



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

ANDOVER-HARVARD LIBRARY



AH 5M9C W

Harvard Depository  
Brittle Book

28<sup>t</sup> = vltm 1909.

364  
Gesenius

**The Theological School in  
Harvard University**



**ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL  
LIBRARY**

**MDCCCCX**

**CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS**

**GIFT  
FROM THE LIBRARY OF  
PROFESSOR WILLIAM R. ARNOLD  
1930**





WILHELM GESENIUS'  
=

# HEBRÄISCHE GRAMMATIK

VÖLLIG UMGEARBETET

VON

E. KAUTZSCH

PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTEMBERG.

---

SIEBEN UND ZWANZIGSTE  
VIELFACH VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE.



FACSIMILE DER SILOAH-INSCHRIFT BEIGEFÜGT VON J. EUTING,  
SCHRIFTTAFEL VON M. LIDZBARSKI.

---

LEIPZIG,  
VERLAG VON F. C. W. VOGEL  
1902.

ANDOVER-HARVARD  
THEOLOGICAL LIBRARY  
CAMBRIDGE, MASS.

H 55, 177

Nov. 25 '30

Das Recht der Übersetzung dieser neuen Auflage in fremde Sprachen ist vorbehalten.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

## VORWORT.

---

Die vorliegende 27. Auflage dieser Grammatik<sup>1</sup> unterscheidet sich von den früheren durch einige stärker hervortretende Äusserlichkeiten, auf die an erster Stelle hingewiesen sein mag. Das Buch zerfällt nunmehr in zwei (jedoch fortlaufend paginierte) Teile: die eigentliche Grammatik und ein Beiheft, welches die Paradigmen, sämtliche Register, Facsimiles und Umschrift der Siloah-Inschrift und die Schrifttafel enthält. Diese Trennung ermöglicht, Paradigmen und Register neben den Text der Grammatik zu legen und so weit bequemer zu benutzen, als es bisher der Fall war. Nicht minder dürfen wir für eine andere Neuerung auf allgemeine Zustimmung rechnen. Die Paginazahlen sind jetzt auf die Innenseite des Randes verwiesen; an ihrer Stelle stehen die Zahlen der Paragraphen mit den zugehörigen Buchstaben. Die Auffindung der beiden letzteren, nach denen ja doch die Grammatik fast ausschliesslich citiert zu werden pflegt, wird dadurch nicht wenig erleichtert. Die Kolummentitel der linken Seiten enthalten nicht mehr, wie früher, eine beständig wiederholte Generalüberschrift, sondern verweisen gleichfalls auf den Inhalt der betreffenden Seite. Eine weitere Neuerung ist die übersichtlichere Aufzählung der Accente S. 56 ff.

Unter den ziemlich zahlreichen Zuthaten zu dieser 27. Auflage heben wir schon an dieser Stelle die folgenden hervor: das alphabetische Verzeichnis der Kunstausdrücke und Abkürzungen in der Masora marginalis und finalis § 17*d* und *e*. Die Nachweisungen und Erläuterungen dieses Lexidions dürften vielen erwünscht sein, die in Ermangelung anderer Hilfsmittel auch den allerhäufigsten masoretischen Noten ratlos gegenüberstehen. — Die Paradigmen sind durch ein Parad. Q, die Verba ה"ב

---

<sup>1</sup> Die erste Ausgabe erschien Halle 1813 (202 SS. kl. 8); zwölf weitere wurden von W. Gesenius selbst, die 14.—21. (1845—72) von E. Ebdiger, die 22.—26. (1878—96) von dem Unterzeichneten herausgegeben.



mit Suffixen (und zwar in Gestalt von lauter wirklich vorkommenden Formen des *Qal*, *Piel* und *Hiph'il*) vermehrt. Dem Sach- und Stellenregister ist nunmehr von meinem Sohn, Hilfsprediger Dr. K. in Dresden, auch ein ausführliches Register der Wortformen, mit thunlichster Unterscheidung der sicheren, zweifelhaften und textkritisch verwerflichen Formen, beigelegt worden. Von der Siloah-Inschrift ist neben der Zeichnung von *J. Euting* noch ein treffliches phototypisches Facsimile mitgeteilt. Endlich ist auch die Schrifttafel, deren Erneuerung mein verehrter Freund, Herr Bibliotheksdirektor Prof. Dr. *Euting* in Strassburg längst geplant, schliesslich aber wegen amtlicher Überhäufung abgelehnt hatte, von Herrn Dr. *M. Lidzbarski*, dem Verfasser des ausgezeichneten „Handbuchs der nordsem. Epigraphik“, neugestaltet worden. Das doppelte Format mit seinen 26 Kolonnen gestattet nunmehr auch einen bequemen Überblick über die Entwicklung der hebr. Schrift in ihren späteren Stadien. Wenn trotz diesen und anderen Zuthaten (insbesondere auch einer nicht unerheblichen Vermehrung der Belegstellen) der Umfang der Grammatik nur um 36 Seiten gewachsen ist, so war dies — abgesehen von allerlei Streichungen — nur durch den weit häufigeren Gebrauch von Abkürzungen zu erkaufen.

Unter der seit 1896 erschienenen Litteratur<sup>1</sup>, die der Herausgeber in möglichster Vollständigkeit verwertet hat, spielen namentlich die auf die semitische Schrift bezüglichen Werke eine hervorragende Rolle. Neben den trefflichen Arbeiten *Lidzbarskis* (s. die Titel vor § 1) verweisen wir auf das § 5g besprochene, gleichfalls äusserst scharfsinnige und anregende Werk von *Friedr. Delitzsch*, sowie die Mitteilungen und Hypothesen von *Evans*, *Kluge*, *Fries* über das neuentdeckte sogen. mykenische Schriftsystem. Die gehaltvollen „Beiträge zur Gesch. der hebr. Punktation“ von Dr. *Paul Kahle* (s. u. S. 516 den Nachtrag zu S. 40) mit ihrer ausführl. Erörterung des S. 40 erwähnten „dritten“ Systems, konnten leider nicht mehr benutzt werden. Über die Herkunft eines grossen Teils der Accente ist durch *Prätorius* (s. § 15b) ein ungeahntes Licht verbreitet worden; von der ihn ergänzenden trefflichen Abhandlung von *P. Kahle* konnten wir leider nur den Titel bei der Korrektur noch nachtragen (§ 15a, Z. 8 ff.). Von den neuesten, z. T. epochemachenden Arbeiten über die hebr. Metrik und Strophik (*Ley*, *Grimme*, *D. H. Müller* und vor allen *Ed. Sievers*) handelt § 2r, soweit es für den Rahmen dieser Grammatik erforderlich schien. Von der Litteratur über die Masora verdient vor allem die

<sup>1</sup> Von den Werken über vergleichende sem. Linguistik konnte noch *Zimmermanns* „vergleich. Gramm. der semit. Sprachen“ (Berl. 1898) benutzt werden, nicht mehr *Königs* „Hebräisch und Semitisch“ (Berl. 1901; s. die Nachträge zu S. 1 unten auf S. 516; ibid. die Nachträge zu S. 14 über *Königs* Stilistik, Rhetorik, Poetik, Lps. 1900).

§ 3 c, Mitte, erwähnte „Einleitung“ Ginsburgs zu seiner auch für diese Auflage von uns vielbenutzten kritischen Ausgabe des masoretischen Textes rühmende Hervorhebung.

Auf dem Gebiete der eigentlichen Textkritik boten ausser zahlreichen Kommentaren der *Nowack'schen* und *Marti'schen* Sammlung wiederum die Lieferungen der sogen. „Regenbogenbibel“ (s. den Titel unten bei den Siglen)<sup>1</sup> reichen Stoff.

Bei dieser Gelegenheit kann ich eine doppelte Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn ich auch die Zuversicht nicht zu teilen vermag, mit der heutzutage — namentlich in den Kommentaren — in schroffem Gegensatz zu der früheren ultrakonservativen Praxis textkritische Konjekturen in Masse verbrochen werden: der Thatsache kann ich mich nicht verschliessen, dass sich der überlieferte Text in vielen Büchern noch weit mehr von dem wirklich ursprünglichen entfernt, als ich früher für möglich hielt. Die Folge ist, dass ich in der Beseitigung oder doch Anzweiflung grammatischer Monstra diesmal noch einen Schritt weiter gegangen bin als in der 26. Auflage. Andererseits aber habe ich mich mehr und mehr überzeugt, dass sich allerlei befremdliche Formen in der einfachsten Weise erklären, wenn man sie als *formae mixtae* in dem Sinne fasst, dass sie nach der Absicht der Masoreten eine doppelte Aussprache zur Wahl stellen sollen. Auch dieser Überzeugung ist in der vorliegenden 27. Auflage häufig Ausdruck gegeben.

Für die Formenlehre waren eine Reihe wichtiger Abhandlungen von *J. Barth* (so namentlich die vor § 90 a angeführte, die zur Umgestaltung von *litt. k-m* dieses § Anlass gab), *Brockelmann*, *Prätorius*, *Beckendorf* (vgl. hierzu S. 286 oben und die Umgestaltung von § 97 a, d), *Wellhausen* zu verwerten, die je an ihrem Orte aufgeführt sind.

Für einzelne Bemerkungen und Berichtigungen bin ich diesmal zu Danke verpflichtet den Herren Prof. *J. Barth*-Berlin, Dr. *J. Böhling-Arnstadt*, Dr. *P. Dörwald*-Ohlau, Prof. *Ley*-Kreuznach, Cand. *E. Liebmann*, Prof. *E. Littmann*-Princeton, N. J., Nordam., Prof. *Marti*-Bern, *Mayer Lambert*-Paris, Dr. *Meier*-Leipzig, Pfarrer *Sam. Preiswerk jr.*-Basel, Prof. *Röthstein* und Lic. *Steuernagel*-Halle, ganz besonders aber den Herren Prof. *P. Haupt*-Baltimore und Prof. *H. Strack*-Berlin für sehr zahlreiche briefliche Bemerkungen, sowie Herrn Prof. *Prätorius*-Halle für mehrfache und wertvolle mündliche Beratung.

---

<sup>1</sup> Zu den von 1893—95 erschienenen Büchern kamen 1896 die Genesis von *Ball*, Dan. von *Kamphausen*, 1899: Jes. von *Cheyne*, Ezech. von *Toy*, 1900: Num. von *Peterson*, Richt. von *Moore*, 1901: Ezr.-Neh. von *Guthe*, Sprüche von *Aug. Müller* (†) u. *Kautsch*. Für unsere Zwecke waren vielfach insbesondere die eigenen Exkurse des Herausgebers, Prof. *P. Haupt*, von Wert.

mit Suffixen (und zwar in Gestalt von lauter wirklich vorkommenden Formen des *Qal*, *Piel* und *Hiph'il*) vermehrt. Dem Sach- und Stellenregister ist nunmehr von meinem Sohn, Hilfsprediger Dr. K. in Dresden, auch ein ausführliches Register der Wortformen, mit thunlichster Unterscheidung der sicheren, zweifelhaften und textkritisch verwerflichen Formen, beigelegt worden. Von der Siloah-Inschrift ist neben der Zeichnung von J. Euting noch ein treffliches phototypisches Facsimile mitgeteilt. Endlich ist auch die Schrifttafel, deren Erneuerung mein verehrter Freund, Herr Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Euting in Strassburg längst geplant, schliesslich aber wegen amtlicher Überhäufung abgelehnt hatte, von Herrn Dr. M. Lidzbarski, dem Verfasser des ausgezeichneten „Handbuchs der nordsem. Epigraphik“, neugestaltet worden. Das doppelte Format mit seinen 26 Kolumnen gestattet nunmehr auch einen bequemen Überblick über die Entwicklung der hebr. Schrift in ihren späteren Stadien. Wenn trotz diesen und anderen Zuthaten (insbesondere auch einer nicht unerheblichen Vermehrung der Belegstellen) der Umfang der Grammatik nur um 36 Seiten gewachsen ist, so war dies — abgesehen von allerlei Streichungen — nur durch den weit häufigeren Gebrauch von Abkürzungen zu erkaufen.

Unter der seit 1896 erschienenen Litteratur<sup>1</sup>, die der Herausgeber in möglichster Vollständigkeit verwertet hat, spielen namentlich die auf die semitische Schrift bezüglichen Werke eine hervorragende Rolle. Neben den trefflichen Arbeiten Lidzbarskis (s. die Titel vor § 1) verweisen wir auf das § 5g besprochene, gleichfalls äusserst scharfsinnige und anregende Werk von Friedr. Delitzsch, sowie die Mitteilungen und Hypothesen von Evans, Kluge, Fries über das neuentdeckte sogen. mykenische Schriftsystem. Die gehaltvollen „Beiträge zur Gesch. der hebr. Punctuation“ von Dr. Paul Kahle (s. u. S. 516 den Nachtrag zu S. 40) mit ihrer ausführl. Erörterung des S. 40 erwähnten „dritten“ Systems, konnten leider nicht mehr benutzt werden. Über die Herkunft eines grossen Teils der Accente ist durch Prätorius (s. § 15b) ein ungeahntes Licht verbreitet worden; von der ihn ergänzenden trefflichen Abhandlung von P. Kahle konnten wir leider nur den Titel bei der Korrektur noch nachtragen (§ 15a, Z. 8 ff.). Von den neuesten, z. T. epochemachenden Arbeiten über die hebr. Metrik und Strophik (Ley, Grimme, D. H. Müller und vor allen Ed. Sievers) handelt § 2r, soweit es für den Rahmen dieser Grammatik erforderlich schien. Von der Litteratur über die Masora verdient vor allem die

<sup>1</sup> Von den Werken über vergleichende sem. Linguistik konnte noch Zimmerns „vergleich. Gramm. der semit. Sprachen“ (Berl. 1898) benutzt werden, nicht mehr Königs „Hebräisch und Semitisch“ (Berl. 1901; s. die Nachträge zu S. 1 unten auf S. 516; ibid. die Nachträge zu S. 14 über Königs Stilistik, Rhetorik, Poetik, Lps. 1900).

§ 3c, Mitte, erwähnte „Einleitung“ *Ginsburgs* zu seiner auch für diese Auflage von uns vielbenutzten kritischen Ausgabe des masoretischen Textes rühmende Hervorhebung.

Auf dem Gebiete der eigentlichen Textkritik boten ausser zahlreichen Kommentaren der *Nowack'schen* und *Marti'schen* Sammlung wiederum die Lieferungen der sogen. „Regenbogenbibel“ (s. den Titel unten bei den Siglen)<sup>1</sup> reichen Stoff.

Bei dieser Gelegenheit kann ich eine doppelte Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn ich auch die Zuversicht nicht zu teilen vermag, mit der heutzutage — namentlich in den Kommentaren — in schroffem Gegensatz zu der früheren ultrakonservativen Praxis textkritische Konjekturen in Masse verbrochen werden: der Thatsache kann ich mich nicht verschliessen, dass sich der überlieferte Text in vielen Büchern noch weit mehr von dem wirklich ursprünglichen entfernt, als ich früher für möglich hielt. Die Folge ist, dass ich in der Beseitigung oder doch Anzweiflung grammatischer Monstra diesmal noch einen Schritt weiter gegangen bin als in der 26. Auflage. Andererseits aber habe ich mich mehr und mehr überzeugt, dass sich allerlei befremdliche Formen in der einfachsten Weise erklären, wenn man sie als *formae mixtae* in dem Sinne fasst, dass sie nach der Absicht der Masoreten eine doppelte Aussprache zur Wahl stellen sollen. Auch dieser Überzeugung ist in der vorliegenden 27. Auflage häufig Ausdruck gegeben.

Für die Formenlehre waren eine Reihe wichtiger Abhandlungen von *J. Barth* (so namentlich die vor § 90a angeführte, die zur Umgestaltung von *litt. k—m* dieses § Anlass gab), *Brockelmann*, *Prätorius*, *Reckendorf* (vgl. hierzu S. 286 oben und die Umgestaltung von § 97 a, d), *Wellhausen* zu verwerthen, die je an ihrem Orte aufgeführt sind.

Für einzelne Bemerkungen und Berichtigungen bin ich diesmal zu Danke verpflichtet den Herren Prof. *J. Barth*-Berlin, Dr. *J. Bähring*-Arnstadt, Dr. *P. Dörwald*-Ohlau, Prof. *Ley*-Kreuznach, Cand. *E. Liebmann*, Prof. *E. Littmann*-Princeton, N. J., Nordam., Prof. *Marti*-Bern, *Mayer Lambert*-Paris, Dr. *Meier*-Leipzig, Pfarrer *Sam. Preiswerk* jr.-Basel, Prof. *Rothstein* und Lic. *Steuernagel*-Halle, ganz besonders aber den Herren Prof. *P. Haupt*-Baltimore und Prof. *H. Strack*-Berlin für sehr zahlreiche briefliche Bemerkungen, sowie Herrn Prof. *Prätorius*-Halle für mehrfache und wertvolle mündliche Beratung.

<sup>1</sup> Zu den von 1893—95 erschienenen Büchern kamen 1898 die Genesis von *Ball*, Dan. von *Kamphausen*, 1899: Jes. von *Cheyne*, Ezech. von *Toy*, 1900: Num. von *Paterson*, Richt. von *Moore*, 1901: Ezr.-Neh. von *Guthe*, Sprüche von *Aug. Müller* (†) u. *Kautsch*. Für unsere Zwecke waren vielfach insbesondere die eigenen Exkurse des Herausgebers, Prof. *P. Haupt*, von Wert.

mit Suffixen (und zwar in Gestalt von lauter wirklich vorkommenden Formen des *Qal*, *Piel* und *Hiph'il*) vermehrt. Dem Sach- und Stellenregister ist nunmehr von meinem Sohn, Hilfsprediger Dr. K. in Dresden, auch ein ausführliches Register der Wortformen, mit thunlichster Unterscheidung der sicheren, zweifelhaften und textkritisch verwerflichen Formen, beigelegt worden. Von der Siloah-Inschrift ist neben der Zeichnung von J. Euting noch ein treffliches phototypisches Facsimile mitgeteilt. Endlich ist auch die Schrifttafel, deren Erneuerung mein verehrter Freund, Herr Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Euting in Strassburg längst geplant, schliesslich aber wegen amtlicher Überhäufung abgelehnt hatte, von Herrn Dr. M. Lidzbarski, dem Verfasser des ausgezeichneten „Handbuchs der nordsem. Epigraphik“, neugestaltet worden. Das doppelte Format mit seinen 26 Kolumnen gestattet nunmehr auch einen bequemen Überblick über die Entwicklung der hebr. Schrift in ihren späteren Stadien. Wenn trotz diesen und anderen Zuthaten (insbesondere auch einer nicht unerheblichen Vermehrung der Belegstellen) der Umfang der Grammatik nur um 36 Seiten gewachsen ist, so war dies — abgesehen von allerlei Streichungen — nur durch den weit häufigeren Gebrauch von Abkürzungen zu erkaufen.

Unter der seit 1896 erschienenen Litteratur<sup>1</sup>, die der Herausgeber in möglichster Vollständigkeit verwertet hat, spielen namentlich die auf die semitische Schrift bezüglichen Werke eine hervorragende Rolle. Neben den trefflichen Arbeiten Lidzbarskis (s. die Titel vor § 1) verweisen wir auf das § 5g besprochene, gleichfalls äusserst scharfsinnige und anregende Werk von Friedr. Delitzsch, sowie die Mitteilungen und Hypothesen von Evans, Kluge, Fries über das neuentdeckte sogen. mykenische Schriftsystem. Die gehaltvollen „Beiträge zur Gesch. der hebr. Punktation“ von Dr. Paul Kahle (s. u. S. 516 den Nachtrag zu S. 40) mit ihrer ausführl. Erörterung des S. 40 erwähnten „dritten“ Systems, konnten leider nicht mehr benutzt werden. Über die Herkunft eines grossen Teils der Accente ist durch Prätorius (s. § 15b) ein ungeahntes Licht verbreitet worden; von der ihn ergänzenden trefflichen Abhandlung von P. Kahle konnten wir leider nur den Titel bei der Korrektur noch nachtragen (§ 15a, Z. 8 ff.). Von den neuesten, z. T. epochemachenden Arbeiten über die hebr. Metrik und Strophik (Ley, Grimme, D. H. Müller und vor allen Ed. Sievers) handelt § 2r, soweit es für den Rahmen dieser Grammatik erforderlich schien. Von der Litteratur über die Masora verdient vor allem die

<sup>1</sup> Von den Werken über vergleichende sem. Linguistik konnte noch Zimmermanns „vergleich. Gramm. der semit. Sprachen“ (Berl. 1898) benutzt werden, nicht mehr Königs „Hebräisch und Semitisch“ (Berl. 1901; s. die Nachträge zu S. 1 unten auf S. 516; ibid. die Nachträge zu S. 14 über Königs Stilistik, Rhetorik, Poetik, Lps. 1900).

§ 3c, Mitte, erwähnte „Einleitung“ *Ginsburgs* zu seiner auch für diese Auflage von uns vielbenutzten kritischen Ausgabe des masoretischen Textes rühmende Hervorhebung.

Auf dem Gebiete der eigentlichen Textkritik boten ausser zahlreichen Kommentaren der *Nowack'schen* und *Marti'schen* Sammlung wiederum die Lieferungen der sogen. „Regenbogenbibel“ (s. den Titel unten bei den Siglen)<sup>1</sup> reichen Stoff.

Bei dieser Gelegenheit kann ich eine doppelte Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn ich auch die Zuversicht nicht zu teilen vermag, mit der heutzutage — namentlich in den Kommentaren — in schroffem Gegensatz zu der früheren ultrakonservativen Praxis textkritische Konjekturen in Masse verbrochen werden: der Thatsache kann ich mich nicht verschliessen, dass sich der überlieferte Text in vielen Büchern noch weit mehr von dem wirklich ursprünglichen entfernt, als ich früher für möglich hielt. Die Folge ist, dass ich in der Beseitigung oder doch Anzweiflung grammatischer Monstra diesmal noch einen Schritt weiter gegangen bin als in der 26. Auflage. Andererseits aber habe ich mich mehr und mehr überzeugt, dass sich allerlei befremdliche Formen in der einfachsten Weise erklären, wenn man sie als *formae mixtae* in dem Sinne fasst, dass sie nach der Absicht der Masoreten eine doppelte Aussprache zur Wahl stellen sollen. Auch dieser Überzeugung ist in der vorliegenden 27. Auflage häufig Ausdruck gegeben.

Für die Formenlehre waren eine Reihe wichtiger Abhandlungen von *J. Barth* (so namentlich die vor § 90a angeführte, die zur Umgestaltung von *litt. k—m* dieses § Anlass gab), *Brockelmann*, *Prätorius*, *Reckendorf* (vgl. hierzu S. 286 oben und die Umgestaltung von § 97a, d), *Wellhausen* zu verwerten, die je an ihrem Orte aufgeführt sind.

Für einzelne Bemerkungen und Berichtigungen bin ich diesmal zu Danke verpflichtet den Herren Prof. *J. Barth*-Berlin, Dr. *J. Bähring*-Arnstadt, Dr. *P. Dörwald*-Ohlau, Prof. *Ley*-Kreuznach, Cand. *E. Liebmann*, Prof. *E. Littmann*-Princeton, N. J., Nordam., Prof. *Marti*-Bern, *Mayer Lambert*-Paris, Dr. *Meier*-Leipzig, Pfarrer *Sam. Preiswerk jr.*-Basel, Prof. *Bothstein* und Lic. *Steuernagel*-Halle, ganz besonders aber den Herren Prof. *P. Haupt*-Baltimore und Prof. *H. Strack*-Berlin für sehr zahlreiche briefliche Bemerkungen, sowie Herrn Prof. *Prätorius*-Halle für mehrfache und wertvolle mündliche Beratung.

<sup>1</sup> Zu den von 1893—95 erschienenen Büchern kamen 1896 die Genesis von *Ball*, Dan. von *Kamphausen*, 1899: Jes. von *Cheyne*, Ezech. von *Toy*, 1900: Num. von *Peterson*, Richt. von *Moore*, 1901: Ezr.-Neh. von *Guthe*, Sprüche von *Aug. Müller* (†) u. *Kautsch*. Für unsere Zwecke waren vielfach insbesondere die eigenen Exkurse des Herausgebers, Prof. *P. Haupt*, von Wert.

Wenn sich, wie ich hoffe, auch diesmal der Druck als fast durchweg korrekt erweist, so kommt dies zu einem guten Teil auf Rechnung der unermüdlichen Sorgfalt, mit der mich mein lieber Kollege, Prof. D. Rothstein in Halle, von Anfang bis zu Ende bei der Korrektur unterstützt hat.

Über das Verhältnis dieser 27. Auflage zu der vorangehenden 26. mag folgende Übersicht orientieren.

Mehr oder weniger stark erweitert sind: § 1*m*; 2*r*; 3*c*; 5*e* und ganz bes. 5*g*; 5*m*, N.; 6*b*, 1. Note; 6*n* und *o*; 15*b*; 15*e*—*i* (Beifügung der hebr. Namen der Accente); 15*p*; 24*a*, N.; 26*e*, 2. Note; 29*e*, 2. Note; 29*f*; 35*l*; 58*a*, N.; 58*e*, N.; 61*d*; 69*r*; 72*m*; 73*a*; 80*d*, *i*; 88*d*; 90*a* und *k*—*m*; 103*b*; 103*d*, N., und die 2. Note zu *litt. f*; 107*b*, N.; 112*pp*, *ss*, *tt*; 113*h*, N. 2; 113*w*, N. 1; 117*a*, 2. Note; 117*u*; 119*g*, N. und *litt. h*, *i*; 121*f*; 122*h*; 122*n*, N.; 123*b*; 124*e*; 124*o*; 126*m*, *n*, *p*; 127*e* und *f*; 131*g*, *n*, *s*; 135*o* samt der 1. Note; 135*g*, Note, u. *litt. r*; 137*c*; 150*a*, *e* (1. Absatz); 151*a*; 154*a*, N. 1, *b*; 159*w*; 163*d*; 164*d*.

Neu hinzugekommen sind: 5*b*, N. 4 und 5*c*, N. 1; 6*e*, N.; 7*a*, N. 1; längere Vorbemerkung vor § 8 über die Frage nach der Quantität der Vokale; 10*f*, N.; 17*d* und *e* (Exkurs über die Masora nebst Lexidion zur Mas. parva und finalis); 20*h*, zweite N.; 22*f*, N.; 30*g*, N.; 38*c*, N.; 50*a*, N.; 61*h*, Satzsatz; 66*h*, N.; 72*a*, N.; 75*a*, N.; 80*b*, N.; § 84<sup>a</sup>, *a*, 4.—8. Absatz; 84<sup>a</sup>, *d*, N.; 85*b*, N.; 87*p*, Z. 4ff.; 88*c*, N. 2; 90*b*, N.; 90*h*, N.; 90*k*, 2.—4. Absatz; 90*n* (die frühere *litt. n* ist jetzt *o*); 93*k*, N. 1; 93*t*, N.; 96 (S. 288); N. 1 und 4; 97*a*, 2.—5. Absatz, u. *litt. d* größtenteils; 100*g*, N. 2; 100*o*, N. 2; 100*p* letzter Satz; 106, N. 1; 111*g*, N.; 112*y*, N.; 114*i*, N. u. *litt. o*, N.; 119*i*, 2. Note; 124*e*, 2. Absatz; 124*i*, N. 2; 126*m*, N. 1; 128*a*, N. 3; 128*v*, 2. Absatz; 130*a*, N. 1; 130*d*, 2. Note; 152*y*, N.; 156*d*, 2. Note; 159*w*, N.; 161*b*, N.

Zum teil oder völlig umgearbeitet sind: § 1*l*; 2*d*, 1.—3. N.; 2*f* nebst N. 2; 5*f*, *g*; 6*n* und *p* (die Übersicht über das Lautsystem!); 7*i*; 8*a*—*d*; 8*g*, N.; 9*r*; 10*b*, N.; 12*a*, letzte Note; 15*e*, zweite Note; 20*c*, *d*; 27*d*; 28*e*; 32*i* und *m*; 49*k*; 5*e* und *f*; 51*a*; 65*d*; 67*d*, N.; 69*b*, N.; 73*g*; 75*e* und *f*; § 84<sup>a</sup>, *a*, 3. Absatz, desgl. *litt. k*—*n*; 87*d* und *g*; 88*d*; 89*f*; 90*a* und *k*—*m*; 91*c*, *d*, *g*, *i*, *k*, *l* (2. Absatz); 94*f*; 96 über  $\text{מִשְׁכָּן}$  und  $\text{מִצֵּיט}$ ; 97*a* und *d*; 123*c*; 135*g*.

Gestrichen: § 1*d*, Note; 1*i*, N.; 5*g*, N.; 6*n*, N.; 9*s*, 2. Absatz (bisher No. 11); 9*v*; 22*d*, N.; 27*v* (daher für *w*, *x* nunmehr *v*, *w*); 29*a*, N.; 47*d*, N.; 48*f*, N.; 49*k*, N.; 72*b*, N.; 75*hh*, N. vom 2. Satze ab; 75*kk*, N.; 88*d*, N.; 90*c*, N. 1 vom 2. Satze ab; 90*k*, N.; 90*o*; 107*a*, N. 2; 107*c*, N. 3 (steht jetzt am Schluss von *litt. c*).

Für oft citierte Werke und Zeitschriften sind folgende Siglen verwendet:

JQR = Jewish Quarterly Review. London 1889 ff.

NB = J. Barth, die Nominalbildung in den Semit. Sprachen. Lpz. 1889—94.

PRE = Realencyklopädie für protestant. Theol. u. Kirche. 3. Aufl., herausg. von A. Hauck. Lpz. 1896 ff.

PSBA = Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. London 1879 ff.

**REJ** — Revue des Études Juives. Paris 1880 ff.

**Sam** — der (hebr.) Pentateuch der Samaritaner.

**SBOT** — Sacred Books of the Old Testament, herausg. von *P. Haupt*, Lpz. u. Baltimore 1893 ff. (s. o.)

**ThLZ** — Theologische Literaturzeitung, herausg. von *E. Schürer*, Lpz. 1876 ff.

**W.-B.** — *Wilh. Gesenius'* hebr. u. aram. Handwörterbuch über das A. T., bearb. von *F. Buhl*. 13. Aufl. Lpz. 1899.

**ZA** — Zeitschr. für Assyriologie und verwandte Gebiete, herausg. von *C. Bezold*, Lpz. 1886 ff.

**ZAW** — Zeitschr. für die alttestamentliche Wissenschaft, herausg. von *B. Stade*, Giessen 1881 ff.

**ZDMG** — Zeitschr. der deutschen morgenländischen Gesellschaft, herausg. von *E. Windisch*, Lpz. seit 1846.

**ZDPV** — Zeitschr. des deutschen Palästina-Vereins. Lpz. 1878 ff., herausg. von *H. Guthe*, seit 1897 von *J. Benzinger*.

Zum Schluss könnte ich auch diesmal auf Grund erneuter Erfahrungen wörtlich wiederholen, was ich am Schluss des Vorworts zur 26. Auflage zu bemerken hatte. Erstlich, dass ich im Hinblick auf die zahllosen Citierungen dieser Grammatik in der Kommentarlitteratur nicht im Stande bin, einen bald so, bald anders gewünschten radikalen Umsturz der Anordnung vorzunehmen. Und sodann: ich kann auch diesmal mit gutem Gewissen sagen, dass ich redlich bemüht war, weiter zu lernen und danach zu bessern, wo irgend mir die Notwendigkeit erwiesen schien, und zwar selbst dann, wenn die Belehrung in unnötig verletzender Form gespendet ward. Eine Zumutung aber muss ich auf das Bündigste ablehnen: dass ich mich erdreisten soll, über eine jede der schwebenden Streitfragen ein abschliessendes Urteil zu fällen, anstatt mich in manchen Fällen mit einem möglichst zutreffenden Referat und dem vorläufigen Abwägen des Für und Wider zu begnügen. Des vornehmen Absprechens und vorschnellen Urteilens haben wir heutzutage gerade genug. Ich meinstheils halte es nach wie vor mit den trefflichen Worten *Deissmanns* (die sprachliche Erforschung der griech. Bibel, Giessen 1898, S. 22): „In einer Grammatik muss die Freudigkeit des Nichtentscheidens vorhanden sein; mit dem Zugeständnis, dass es offene Fragen giebt, muss Ernst gemacht werden“.

Halle a. d. S., im Sept. 1901.

**E. KAUTZSCH.**





# INHALT.

## Einleitung.

	Seite
§ 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt . . . . .	1
§ 2. Übersicht über die Geschichte der hebr. Sprache . . . . .	8
§ 3. Grammatische Bearbeitung der hebr. Sprache . . . . .	17
§ 4. Einteilung und Anordnung der Grammatik . . . . .	20

## Erster Hauptteil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

### Erstes Kapitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5. Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben . . . . .	22
§ 6. Aussprache und Einteilung der Konsonanten . . . . .	28
§ 7. Von den Vokalen überhaupt. Vokalbuchstaben und Vokalzeichen	32
§ 8. Von den Vokalzeichen insbesondere . . . . .	36
§ 9. Charakteristik der einzelnen Vokale . . . . .	41
§ 10. Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Š <sup>c</sup> wā) . . . . .	47
§ 11. Von den übrigen Lesezeichen . . . . .	51
§ 12. Vom Dageš überhaupt und vom Dageš forte insbesondere . . . . .	52
§ 13. Vom Dageš lene . . . . .	52
§ 14. Mappiq und Raphe . . . . .	53
§ 15. Von den Accenten . . . . .	54
§ 16. Vom Maqqeph und Metheg . . . . .	60
§ 17. Vom Q <sup>r</sup> é und K <sup>c</sup> thibh. Masora marginalis und finalis . . . . .	62

### Zweites Kapitel. Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute. Von den Silben und dem Tone.

§ 18. Im Allgemeinen . . . . .	65
§ 19. Veränderungen der Konsonanten . . . . .	65
§ 20. Die Verstärkung (Schärfung) der Konsonanten . . . . .	68
§ 21. Die Spiration der Tenues . . . . .	72
§ 22. Eigenschaften der Kehllaute . . . . .	78
§ 23. Von der Schwäche der Hauchlaute ׀ und ׀ . . . . .	77
§ 24. Veränderungen der schwachen Laute ׀ und ׀ . . . . .	79
§ 25. Unverdrängbare Vokale . . . . .	81
§ 26. Von der Silbenbildung und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale . . . . .	82
§ 27. Veränderung der Vokale, vorzüglich in betreff der Quantität . . . . .	88
§ 28. Hervortreten neuer Vokale und Silben . . . . .	90
§ 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa . . . . .	92

## Zweiter Hauptteil. Formenlehre oder von den Redeteilen.

§ 30. Von den Wortstämmen und Wurzeln (Bilittera, Trilittera etc.) . . . . .	97
§ 31. Vom grammatischen Formenbau . . . . .	102

### Erstes Kapitel. Vom Pronomen.

§ 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum . . . . .	103
§ 33. Pronomen suffixum . . . . .	106
§ 34. Das Pronomen demonstrativum . . . . .	107
§ 35. Der Artikel . . . . .	108
§ 36. Das Pronomen relativum . . . . .	111
§ 37. Das Pronomen interrogativum und indefinitum . . . . .	111

### Zweites Kapitel. Das Verbum.

§ 38. Allgemeine Übersicht . . . . .	112
§ 39. Grundform und Derivativstämme . . . . .	113
§ 40. Tempora, Modi, Flexion . . . . .	115
§ 41. Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum . . . . .	116

I. *Das starke Verbum.*

42.	Allgemeines . . . . .	117
A. Der reine Stamm oder Qal.		
43.	Form und Bedeutung des Qal . . . . .	117
44.	Flexion des Perfectum Qal . . . . .	118
45.	Infinitiv . . . . .	121
46.	Imperativ . . . . .	123
47.	Imperfekt und Flexion desselben . . . . .	124
48.	Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ, Jussiv und Kohortativ . . . . .	128
49.	Perfekt und Imperfekt mit Wāw consecutivum . . . . .	131
50.	Vom Partizip . . . . .	135
B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.		
51.	Niph'al . . . . .	136
52.	Pi'al und Pu'al . . . . .	139
53.	Hiph'il und Hopfal . . . . .	143
54.	Hithpa'el . . . . .	148
55.	Seltener Konjugationen . . . . .	150
56.	Quadrilittera . . . . .	153
C. Starkes Verbum mit Suffixen.		
57.	Im Allgemeinen . . . . .	158
58.	Die Suffixe des Verba . . . . .	154
59.	Perfectum mit Suffixen . . . . .	157
60.	Imperfectum mit Suffixen . . . . .	160
61.	Inf., Imper. und Partizip mit Suffixen . . . . .	161
Verba mit Gutturalen.		
62.	Im Allgemeinen . . . . .	163
63.	Verba primae gutturalis . . . . .	164
64.	Verba mediae gutturalis . . . . .	168
65.	Verba tertiae gutturalis . . . . .	170

II. *Das schwache Verbum.*

66.	Verba primae radicalis Nūn (י"ד) . . . . .	172
67.	Verba פ"פ . . . . .	175
Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)		
68.	Verba מ"ב . . . . .	183
69.	Verba ו"ב. Erste Klasse oder ursprüngliche ו"ב . . . . .	185
70.	Verba ו"ב. Zweite Klasse oder eigentliche ו"ב . . . . .	191
71.	Verba ו"ב. Dritte Klasse, mit assimiliertem Jod . . . . .	192
72.	Verba י"פ . . . . .	193
73.	Verba mit mittlerem i (vulgo י"פ) . . . . .	201
74.	Verba מ"ז . . . . .	203
75.	Verba מ"ז . . . . .	206
76.	Verba mit doppelter Schwäche . . . . .	215
77.	Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander . . . . .	217
78.	Verba defectiva . . . . .	218

## Drittes Kapitel. Das Nomen.

79.	Übersicht . . . . .	219
80.	Geschlechtsbezeichnung der Nomina . . . . .	220
81.	Abstammung der Nomina . . . . .	223
82.	Nomina primitiva . . . . .	224
83.	Nomina verbalia überhaupt . . . . .	224
84a.	Nomina derivativa vom einfachen Stamme . . . . .	226
84b.	Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes . . . . .	232
85.	Nomina mit Präformativen und Afformativen . . . . .	234
86.	Nomina denominativa . . . . .	238

	Seite
87. Vom Plural . . . . .	240
88. Vom Dual . . . . .	243
89. Der Genetiv und der Status constructus . . . . .	246
90. Wirkliche und vermeintliche Reste alter Kasusendungen . . . . .	248
91. Das Nomen mit Suffixen . . . . .	254
92. Vokalveränderungen im Nomen . . . . .	259
93. Paradigmen der Masculina . . . . .	261
94. Die Bildung der Feminina . . . . .	273
95. Paradigmen der Feminina . . . . .	275
96. Nomina von eigentümlicher Bildung . . . . .	280
97. Zahlwörter a) Cardinalia . . . . .	285
98. b) Ordinalzahlen . . . . .	290

**Viertes Kapitel. Von den Partikeln.**

§ 99. Übersicht . . . . .	291
§ 100. Adverbia . . . . .	292
§ 101. Präpositionen . . . . .	295
§ 102. Praepositiones praefixae . . . . .	296
§ 103. Präpositionen mit Suffixen und in Pluralform . . . . .	298
§ 104. Konjunktionen . . . . .	303
§ 105. Interjektionen . . . . .	305

**Dritter Hauptteil. Syntax.**

**Erstes Kapitel. Die einzelnen Redeteile.**

**I. Syntax des Verbum.**

**A. Gebrauch der Tempora und Modi.**

§ 106. Gebrauch des Perfekt . . . . .	307
§ 107. Gebrauch des Imperfekt . . . . .	312
§ 108. Gebrauch des Kohortativ . . . . .	319
§ 109. Gebrauch des Jussiv . . . . .	321
§ 110. Der Imperativ . . . . .	324
§ 111. Das Imperfekt mit Waw consecutivum . . . . .	326
§ 112. Das Perfekt mit Waw consecutivum . . . . .	331

**B. Infinitive und Partizipien.**

§ 113. Der Infinitivus absolutus . . . . .	341
§ 114. Der Infinitivus constructus . . . . .	349
§ 115. Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt . . . . .	355
§ 116. Die Participia . . . . .	358

**C. Die Rektion des Verbum.**

§ 117. Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objekts-accusativ. Der sogen. doppelte Accusativ . . . . .	365
§ 118. Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum . . . . .	376
§ 119. Die Unterordnung von Nomina unter das Verb mittelst Präpositionen . . . . .	381
§ 120. Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe . . . . .	389
§ 121. Die Konstruktion der Passiva . . . . .	392

**II. Syntax des Nomen.**

§ 122. Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina . . . . .	394
§ 123. Die Darstellung von Mehrheitsbegriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Wörtern . . . . .	400
§ 124. Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform . . . . .	402
§ 125. Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria . . . . .	407
§ 126. Die Determination durch den Artikel . . . . .	410
§ 127. Die Determination durch einen nachfolg. determ. Genetiv . . . . .	417
§ 128. Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Stat. constr. . . . .	420
§ 129. Umschreibung des Genetivs . . . . .	426

mit Suffixen (und zwar in Gestalt von lauter wirklich vorkommenden Formen des *Qal*, *P'el* und *Hiph'il*) vermehrt. Dem Sach- und Stellenregister ist nunmehr von meinem Sohn, Hilfsprediger Dr. K. in Dresden, auch ein ausführliches Register der Wortformen, mit thunlichster Unterscheidung der sicheren, zweifelhaften und textkritisch verwerflichen Formen, beigelegt worden. Von der Siloah-Inschrift ist neben der Zeichnung von J. Euting noch ein treffliches phototypisches Facsimile mitgeteilt. Endlich ist auch die Schrifttafel, deren Erneuerung mein verehrter Freund, Herr Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Euting in Strassburg längst geplant, schliesslich aber wegen amtlicher Überhäufung abgelehnt hatte, von Herrn Dr. M. Lidzbarski, dem Verfasser des ausgezeichneten „Handbuchs der nordsem. Epigraphik“, neugestaltet worden. Das doppelte Format mit seinen 26 Kolumnen gestattet nunmehr auch einen bequemen Überblick über die Entwicklung der hebr. Schrift in ihren späteren Stadien. Wenn trotz diesen und anderen Zuthaten (insbesondere auch einer nicht unerheblichen Vermehrung der Belegstellen) der Umfang der Grammatik nur um 36 Seiten gewachsen ist, so war dies — abgesehen von allerlei Streichungen — nur durch den weit häufigeren Gebrauch von Abkürzungen zu erkaufen.

Unter der seit 1896 erschienenen Litteratur<sup>1</sup>, die der Herausgeber in möglichster Vollständigkeit verwertet hat, spielen namentlich die auf die semitische Schrift bezüglichen Werke eine hervorragende Rolle. Neben den trefflichen Arbeiten Lidzbarskis (s. die Titel vor § 1) verweisen wir auf das § 5g besprochene, gleichfalls äusserst scharfsinnige und anregende Werk von Friedr. Delitzsch, sowie die Mitteilungen und Hypothesen von Evans, Kluge, Fries über das neuentdeckte sogen. mykenische Schriftsystem. Die gehaltvollen „Beiträge zur Gesch. der hebr. Punctuation“ von Dr. Paul Kahle (s. u. S. 516 den Nachtrag zu S. 40) mit ihrer ausführl. Erörterung des S. 40 erwähnten „dritten“ Systems, konnten leider nicht mehr benutzt werden. Über die Herkunft eines grossen Teils der Accente ist durch Prätorius (s. § 15b) ein ungeahntes Licht verbreitet worden; von der ihn ergänzenden trefflichen Abhandlung von P. Kahle konnten wir leider nur den Titel bei der Korrektur noch nachtragen (§ 15a, Z. 8 ff.). Von den neuesten, z. T. epochemachenden Arbeiten über die hebr. Metrik und Strophik (Ley, Grimme, D. H. Müller und vor allen Ed. Sievers) handelt § 2r, soweit es für den Rahmen dieser Grammatik erforderlich schien. Von der Litteratur über die Masora verdient vor allem die

<sup>1</sup> Von den Werken über vergleichende sem. Linguistik konnte noch Zimmerns „vergleich. Gramm. der semit. Sprachen“ (Berl. 1898) benutzt werden, nicht mehr Königs „Hebräisch und Semitisch“ (Berl. 1901; s. die Nachträge zu S. 1 unten auf S. 516; ibid. die Nachträge zu S. 14 über Königs Stilistik, Rhetorik, Poetik, Lps. 1900).

§ 3 c, Mitte, erwähnte „Einleitung“ Ginsburgs zu seiner auch für diese Auflage von uns vielbenutzten kritischen Ausgabe des masoretischen Textes rühmende Hervorhebung.

Auf dem Gebiete der eigentlichen Textkritik boten ausser zahlreichen Kommentaren der *Nowack'schen* und *Marti'schen* Sammlung wiederum die Lieferungen der sogen. „Regenbogenbibel“ (s. den Titel unten bei den Siglen)<sup>1</sup> reichen Stoff.

Bei dieser Gelegenheit kann ich eine doppelte Bemerkung nicht unterdrücken. Wenn ich auch die Zuversicht nicht zu teilen vermag, mit der heutzutage — namentlich in den Kommentaren — in schroffem Gegensatz zu der früheren ultrakonservativen Praxis textkritische Konjekturen in Masse verbrochen werden: der Thatsache kann ich mich nicht verschliessen, dass sich der überlieferte Text in vielen Büchern noch weit mehr von dem wirklich ursprünglichen entfernt, als ich früher für möglich hielt. Die Folge ist, dass ich in der Beseitigung oder doch Anzweiflung grammatischer Monstra diesmal noch einen Schritt weiter gegangen bin als in der 26. Auflage. Andererseits aber habe ich mich mehr und mehr überzeugt, dass sich allerlei befremdliche Formen in der einfachsten Weise erklären, wenn man sie als *formae mixtae* in dem Sinne fasst, dass sie nach der Absicht der Masoreten eine doppelte Aussprache zur Wahl stellen sollen. Auch dieser Überzeugung ist in der vorliegenden 27. Auflage häufig Ausdruck gegeben.

Für die Formenlehre waren eine Reihe wichtiger Abhandlungen von *J. Barth* (so namentlich die vor § 90 a angeführte, die zur Umgestaltung von *litt. k-m* dieses § Anlass gab), *Brockelmann*, *Prätorius*, *Reckendorf* (vgl. hierzu S. 286 oben und die Umgestaltung von § 97 a, d), *Wellhausen* zu verwerthen, die je an ihrem Orte aufgeführt sind.

Für einzelne Bemerkungen und Berichtigungen bin ich diesmal zu Danke verpflichtet den Herren Prof. *J. Barth*-Berlin, Dr. *J. Böhling*-Arnstadt, Dr. *P. Dörwald*-Ohlau, Prof. *Ley*-Kreuznach, Cand. *E. Liebmann*, Prof. *E. Littmann*-Princeton, N. J., Nordam., Prof. *Marti*-Bern, *Mayer Lambert*-Paris, Dr. *Meier*-Leipzig, Pfarrer *Sam. Preiswerk* jr.-Basel, Prof. *Rothstein* und Lic. *Steuernagel*-Halle, ganz besonders aber den Herren Prof. *P. Haupt*-Baltimore und Prof. *H. Strack*-Berlin für sehr zahlreiche briefliche Bemerkungen, sowie Herrn Prof. *Prätorius*-Halle für mehrfache und wertvolle mündliche Beratung.

---

<sup>1</sup> Zu den von 1893—95 erschienenen Büchern kamen 1896 die Genesis von *Ball*, Dan. von *Kamphausen*, 1899: Jes. von *Cheyne*, Eszech. von *Toy*, 1900: Num. von *Peterson*, Richt. von *Moore*, 1901: Ezr.-Neh. von *Guthe*, Sprüche von *Aug. Müller* (†) u. *Kautsch*. Für unsere Zwecke waren vielfach insbesondere die eigenen Exkurse des Herausgebers, Prof. *P. Haupt*, von Wert.

I. Südsemitischer od. *Arabischer* Zweig. Zu diesem gehört ausser der klassischen Schriftsprache der Araber u. dem modernen sogen. Vulgärarabisch: das auf den *sabäischen* (minder genau auch *himjaritisch* genannten) Inschriften erhaltene ältere Südarabische und dessen Abzweigung, das *Geez* oder *Äthiopische* (in Abessinien).

II. Mittelsemitischer od. *Kanaanitischer* Zweig. Hierher gehört das *Hebräische* des A. T. mit seinen Ausläufern (dem Neuhebräischen, wie es besonders in der Mischna [s. u. § 3a] vorliegt, und dem Rabbinischen), ferner das *Phönizische* mit dem *Punischen* (in Karthago und dessen Kolonien) und die anderweitigen Reste kanaanitische Dialekte (Orts- und Personennamen, Denkmal des moabitischen Königs Mëša').

c III. Nordsemitischer od. *Aramäischer* Zweig. Dieser zerfällt in 1) das Ostaramäische oder *Syrische* (die Schriftsprache der christl. Syrer). Einen sehr gesunkenen Ausläufer desselben repräsentieren die Religionsbücher der *Mandäer* (Nasoräer, Sabier, auch „Johannesjünger“). Eine jüdische Umbildung des Syrischen liegt in der Sprache des babylon. Talmud vor. 2) das Westaramäische od. Palästinensische Aramäisch (fälschlich auch *Chaldäisch*<sup>1</sup> genannt). Letzterer Dialekt ist im A. T. durch zwei Wörter Ge 31, 47, durch den Vers Jer 10, 11 und die Abschnitte Dan 2, 4—7, 28; Ezz. 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 vertreten, ausserdem aber durch ein umfängliches Gebiet der jüd. Litteratur (Targumim, palästin. Gemara u. s. w.). Zu demselben Zweige gehört auch das (mit hebr. Formen gemischte) *Samaritanische* und (abgesehen von der mehr arabischen Färbung der Eigennamen) das Idiom der sogen. *Nabatäischen* Inschriften auf der Sinaihalbinsel, im Osten Palästinas u. s. w.

Näheres über die Überreste des Westaramäischen (incl. derjenigen im N. T., auf den palmyrenischen und ägyptisch-aram. Inschriften) s. in *Kautzsch* Gramm. des Biblisch-Aramäischen (Lpz. 1884), p. 6 ff.

d IV. Ostsemitischer Zweig, die Sprache der *babylonisch-assyrischen* Keilinschriften (3. Gattung der sogen. Achämenideninschriften).

Über die Wichtigkeit des Assyrischen für die hebr. Sprachforschung, bes. in lexikal. Hinsicht, vergl. *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research (Lond. 1888) und „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. W.B.'s zum A. T.“ (Lpz. 1886); *P. Haupt*, Assyrian Phonology etc. in dem Journal „Hebraica“ Vol. I, 3 (Chicago, Jan. 1885); *Delitzsch*, assyr. Gramm. Berl. 1889.

Reduziert man obige Verteilung auf zwei Hauptgruppen, so

<sup>1</sup> Im weiteren Sinne wird alles Jüdisch-Aramäische als „Chaldäisch“ bezeichnet.

ist No. I als das Südsemitische den drei anderen Zweigen als dem Nordsemitischen gegenüberzustellen.

Alle diese Sprachen stehen in einem ähnlichen Verhältnis zu einander, wie <sup>e</sup> die der germanischen Sprachenfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slavischen Sprachen (Littauisch, Lettisch; Altslavisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisches). Sie sind jetzt theils ganz ausgestorben, wie das Phönizische und Assyrische, theils existieren sie nur noch in verkümmelter Gestalt, wie das Neuarameische bei syrischen Christen und Juden in Mesopotamien und Kurdistan, das Äthiopische (*Geez*) in den neueren abessinischen Dialekten (Tigré, Tigrina, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Theile der heutigen Juden (sofern sie nicht die Sprache des A. T. schriftstellerisch zu reproduzieren suchen). Nur das Arabische hat nicht nur seine ursprüngl. Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semit. Sprachstamm im Osten und Norden von einem anderen noch viel weiter ausgebreiteten, der sich von Indien her bis zur Westgrenze Europas erstreckt und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slavische, sowie das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, wie mit den Sprachen des nordwestl. Afrika, hat das Semitische von ältester Zeit her (namentlich im gramm. Bau) manches Gemeinsame; andererseits aber zeigen sich (bes. in lexikal. Hinsicht) auch tiefgehende Unterschiede (vergl. *Erman*, das Verhältnis des Ägypt. zu den semit. Sprachen, ZDMG Bd. 46 [1892], S. 98 ff.).

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes zeigt, <sup>f</sup> anderen Sprachstämmen und bes. auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigentümlichkeiten, die in ihrer Gesamtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn sich auch manche derselben vereinzelt in anderen Sprachen wiederfinden. Solche sind: a) Unter den Konsonanten, die überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, eigentümliche Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vokale unterliegen innerhalb desselben Konsonantengerippes starken Veränderungen zum Ausdruck verschiedener Wendungen desselben Stammbegriffs; b) die fast durchgängige Triliteralität (Zusammensetzung aus drei Konsonanten) der Wortstämme; c) die Beschränkung auf nur zwei Tempus-Formen mit eigentümlich abgegrenztem Gebrauch im Verbum und d) auf nur zwei Geschlechter (Masc. u. Femin.) im Nomen; ausserdem kommt bei letzterem die vielfach eigentümliche Darstellung der Casusverhältnisse in Betracht; e) die Bezeichnung der Casus obliqui des Pronomen person., sowie des gesamten Pron. possess. und des pronominalen Objekts beim Verbum durch unmittelbar angehängte Formen (*Suffixa*); f) der fast gänzliche Mangel an Compositis, sowohl



im Nomen (abgesehen von zahlreichen Eigennamen), als im Verbum; g) die grosse Einfachheit in der Darstellung der syntaktischen Verhältnisse (geringe Zahl der Partikeln, Vorherrschen der einfachen Aneinanderreihung ohne periodische Gliederung). Doch bildet in dem zuletzt genannten Punkte das klassische Arabisch eine nicht unerhebliche Ausnahme.

g 4. Auch in *lexikalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogerm. Sprachen; immerhin zeigt sich hier anscheinend mehr Übereinstimmung, als in grammat. Hinsicht. Eine ziemliche Anzahl semit. Wurzeln und Stämme trifft den Lauten nach mit gleichbedeutenden des indogerm. Sprachstammes zusammen. Aber abgesehen von den geradezu entlehnten Ausdrücken (s. u.) dürfte sich das wirklich Ähnliche teils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoëtica), teils auf solche beschränken, in welchen ein und derselbe Begriff auf Grund eines den verschiedensten Sprachstämmen gemeinsamen Bildungstriebes durch die gleichen Laute dargestellt ist. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft; zum Erweise der letzteren wäre übrigens auch Übereinstimmung des grammat. Baues notwendig.

Vergl. *Friedr. Delitzsch*, Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft (Lpz. 1873), *Nöldechen*, Semit. Glossen zu Fick und Curtius (Magdeb. 1876f.); *Mac Curdy*, Aryo-Semitic Speech (Andover 1881).

h Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen קקל, קקל, λείγω, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz. *lécher*, lecken; ללל (verw. ללל, ללל), κίλλω, κέλλω, κυλίω, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well*; קרקר, קרקר, קרקר, χαράττω, pers. *khârîdan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate*, *to scratch*, kratzen; קרפּו *frango*, brechen u. s. w. *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften A. T.'s (Braunschw. 1881) S. 38, erinnert ausserdem an die semit. Äquivalente zu „Erde, sechs, sieben, Horn, hallen, messen, mischen, riechen, setzen, hell, knien, Rabe, Geiss, Stier“ u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutung *samt*, *zusammen*: im Hebr. אָמַם (wovon אָמַם Volk, eig. Versammlung), מִצָּמַם *mitsamt*, מִצָּמַם auch, dazu, arab. أَضَمَّ sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *samâ* mit, griech. ἄμα (*ἀμφω*), δμός, δμοῦ (*δμιλος*, *δμαδος*) und härter κοινός, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus*; mit dem korrespondierenden Zischlaute sanskr. *gam*, griech. σύν, ξύν, ξυνός = κοινός, goth. *sama*, unser *samt*, *sammeln*; doch hat manches von dem Angeführten noch seine Bedenken.

i Ganz verschieden von jenem inneren Zusammenhange ist ein solches Vorkommen derselben Wörter in verschiedenen Sprachen, welches auf direkter Entlehnung seitens der einen Sprache aus der anderen beruht. Solche *Lehnwörter* sind:

a) Im Hebr.: einige Bezeichnungen für Dinge, die urspr. in Ägypten, Persien od. Indien einheimisch waren; z. B. אֵר (ägypt. *aur äa*), der grosse Strom,

*jaro* od. *jero*, fast stets vom Nil; מִן־נִיל (ägypt.) Nilschilf (vergl. *Lieblein*, „mots Égyptiens dans la Bible“ in PSBA 1898, 5, p. 202f.); מִן־דַּרְיָס (im Zend *pairi-daēza* Umwallung = παράδεισος) Lustgarten, Park; מִן־דַּרְיָס Dareikos, persische Goldmünze; מִן־פָּאָו פֶּאָו Pfauen, wohl vom malabar. *tōgai* oder *tōghai*. Einige dieser Wörter sind auch im Griechischen vorhanden, wie מִן־דַּרְיָס (sansk. *kapi*) Affe, κῆπος, κῆβος; מִן־דַּרְיָס (pers. *karbās*, sanskr. *karpāsa*) Baumwolle, κάρπασος, *carbassus*.

b) Im Griechischen etc.: einige urspr. semitische Benennungen asiatischer Produkte und Handelsartikel, z. B. מִן־בִּיסְסוֹס *býssos*, *byssus*; מִן־לִבְנָו לִבְנָו λίβανος, λιβανωτός, Weihrauch; מִן־קָנָה קָנָה κάννη *canna* Rohr; מִן־כֻּמְיִן כֻּמְיִן κύμινον, *cuminum* Kümmel; מִן־קַסְסִיָּא קַסְסִיָּא κασσία, *cassia*; מִן־כָּמֶלֶס כָּמֶלֶס κάμηλος, *camelus*, מִן־אַרְחָבֹו אַרְחָבֹו ἀρραβών, *arrhabo*, *arrha* Handgeld. Solche Übergänge mögen bes. durch den phöniz. Handel vermittelt sein. (Vergl. *A. Müller*, „Semit. Lehnworte im älteren Griechisch“: *Bezzenger's* Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen, I, 273 ff., Gött. 1877; *E. Ries*, quae res et vocabula a gentibus semiticis in Graeciam pervenerint. Bresl. 1890; *Muss-Arnolt*, Semitic Words in Greek and Latin: Transactions of the Amer.-philol.-Association. XXIII, 35 ff.; *H. Levy*, die semit. Fremdwörter im Griech. Berl. 1895; *J. H. Bondi*, dem hebr.-phöniz. Sprachzweige angehör. Lehnwörter in hieroglyph. u. hieratischen Texten, Lpz. 1886.)

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute *k* einer Sprache in allen ihren Färbungen wiedergeben könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass sie nur die Konsonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben aneinander reiht,<sup>1</sup> von den Vokalen dagegen höchstens die gedehnten durch gewisse stellvertretende Konsonanten andeutet (vergl. u. § 7). Erst später wurden zur Darstellung sämtlicher Vokale für das Auge besondere kleine Zeichen (Punkte oder Striche unter oder über den Konsonanten) erfunden (s. § 8); sie sind jedoch für geübte Leser entbehrlich und werden daher in semit. Handschriften und Drucken häufig ganz weggelassen. Übrigens hat die semitische Schrift fast beständig die Richtung von der Rechten zur Linken.<sup>2</sup> — Abgesehen von der assyrisch-babyl. Keilschrift gehen alle semit. Schriftarten trotz ihrer teilweise grossen Verschiedenheit von dem-

<sup>1</sup> So urspr. auch die äthiop. Schrift, welche nachmals die Vokale durch kleine Anhängsel an die Konsonanten oder durch Umformung der letzteren darstellte. Über die assyr.-babylon. Keilschrift, welche gleichfalls die Vokale bezeichnet, s. u. Note 2 a. E.

<sup>2</sup> Die sabäische (himjaritische) Schrift läuft bisweilen auch von der Linken zur Rechten und sogar abwechselnd in beiden Richtungen (*dystrophedon*), in der Regel jedoch von rechts nach links. In der äthiop. Schrift ist die Richtung von links nach rechts herrschend geworden; einige alte Inschriften zeigen indes noch die umgekehrte Richtung. Auch die sogen. Keilschrift läuft von links nach rechts, ist jedoch höchstwahrscheinlich von einem nichtsemitischen Volke entlehnt.

selben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Denkmälern der Denkstein des moabitischen Königs Mēša<sup>1</sup> (s. u. § 2 d) und die *althönizischen* Inschriften bewahrt haben. Wesentlich denselben Charakter zeigt auch die *althbräische* Schrift, wie sie auf dem ältesten Denkmal, der Siloahinschrift (s. u. § 2 d), vorliegt. Von der althöniz. Schrift stammen auch das altgriechische und mittelbar alle europäischen Alphabete ab.

l S. die beigegebene Schrifttafel, die das Verhältnis der älteren semitischen Schriftarten zu einander und bes. die Entstehung der jetzigen hebr. Schrift aus ihren Vorstufen zeigen soll. Eine vollständige Übersicht s. in *Gesenius' Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta*, P. I (Lips. 1837. 4.), S. 15 ff. und P. III, Tab. 1—5. Durch seitdem aufgefundene zahlreiche Monumente ist jedoch unsere Kenntnis der semit. Schrift, bes. auch der phönizischen, bedeutend erweitert und berichtigt worden. Vergl. die nahezu vollständige Bibliographie (von 1616—1896) in *Lidzbarski*, Hdbuch der Nordsem. Epigraphik, I, 4 ff., über den Ursprung des sem. Alphabets *ibid.* S. 173 ff. u. *Ephem.* (s. o. vor § 1a) I, 2, S. 109 ff. — Über die Entwicklung der *hebr.* Schrift und die besten Schrifttafeln vergl. § 5a, letzte Note.

m 6. Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so liegen uns die ältesten semit. Schriftstücke in den babylonisch-assyr. Keilinschriften<sup>1</sup> vor; an diese reihen sich die ältesten hebr. Stücke im Bereich des A. T. (s. § 2). Die ältesten uns bekannten heidnisch-aramäischen Inschriften sind: die 1888—91 bei Zendschirli in Nordsyrien gefundenen Inschriften, darunter die 34zeilige Hadad-Inschrift (1. Hälfte des 8. Jahrh. v. Chr.) und die 23zeilige Panammu-Inschrift (um 740 v. Chr.); ferner die 1880 in Teima (Nordarabien) gefundene 23zeilige Inschrift, wohl aus dem 5. Jahrh. vor Chr. — Die jüdisch-aramäischen beginnen um die Zeit des Cyrus (vergl. *Ezr* 6, 3 ff.), die des *arabischen* Zweiges gar erst in den nächsten Jahrh. n. Chr. (sabbäische Inschriften; äthiopische Bibelübersetzung im 4.—5. Jahrh.; nordarab. Litteratur seit d. 6. Jahrh. n. Chr.). Eine andere Frage ist jedoch, welche von diesen Sprachen dem urspr. Typus des Semitischen am Längsten und am Meisten treu geblieben ist und welche somit die relativ älteste Phase seiner Entwicklung für uns repräsentiert. Denn die langsamere oder raschere Umbildung der Sprachlaute und Sprachformen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch die Entstehung einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge,

<sup>1</sup> Nach *Hilprecht*, the *Babylonian Expedition of the Univers. of Pennsylvania* I, 11 ff. u. a., umfassen die zu Nippur gefundenen Inschriften den Zeitraum von ca. 4000—450 v. Chr.

schon stark alteriert, ehe es noch zu einer Litteratur gekommen ist. So sind auf semit. Gebiete die aram. Dialekte am Meisten und am Frühesten verfallen, nächst ihnen das Hebräisch-Kanaanitische und in seiner Weise das Assyrische. Am Längsten bewahrte das Arabische infolge der Abgeschlossenheit der Wüstenstämme die urspr. Fülle und Reinheit der Laute und Wortformen.<sup>1</sup> Auch hier trat jedoch durch die Umwälzung, die der Islam bewirkte, ein immer stärkerer Verfall ein, bis das Arabische schliesslich auf die Stufe gelangte, auf welcher wir das Hebräische schon im A. T. finden.

Daher die Erscheinung, dass das Althebräische in seinem gramm. Bau <sup>72</sup> mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen übereinstimmt, und dass das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommeneren Bau und ursprünglichere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die übrigen semit. Sprachen, so dass es unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogerm. Sprachen oder das Gothische in dem engeren Kreise der germanischen. Aber auch der zäheste Sprachorganismus verkümmert oft wenigstens in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Altertümliches stehen bleibt. So auch bei den semit. Sprachen.

Die nähere Begründung obiger Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semit. Sprachen. Aus dem Gesagten ergibt sich jedoch: 1) dass die hebr. Sprache, wie sie in der heil. Litteratur der Hebräer auftritt, in betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die weit später in den histor. Gesichtskreis eintretende arab. Sprache; 2) dass wir der letzteren trotzdem nicht durchweg die Priorität einräumen können, es aber 3) für einen Fehlgriff halten müssen, wenn manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmern des Organismus herbeigeführten) Einfachheit für den relativ ältesten Typus des Semitischen erklären wollen.

---

<sup>1</sup> Noch heute zeigt sich die Sprache eines Teils der Beduinen viel reiner und altertümlicher als die der Stadtaraber. Dabei darf übrigens nicht verschwiegen werden, dass die frühere Überschätzung der Ursprünglichkeit des Arabischen durch die neueste semit. Linguistik vielfach ermässigt worden ist. Vieles scheinbar Ursprüngliche wird mit *Nöldeke* (die semit. Spr. S. 5) nur als Modifikation des Urspr. zu betrachten sein. Die Behauptung, dass die Araber den semit. Charakter am Reinsten zeigen, wäre nach *Nöldeke* dahin zu verbessern, „dass die Bewohner der arab. Wüstenländer unter dem Einfluss der ungeheuer einförmigen Natur u. des im ewigen Wechsel ewig gleich bleibenden Lebens einige der wichtigsten sem. Charakterzüge am Einseitigsten ausgeprägt haben.“

## § 2.

## Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache.

S. Gesenius, *Gesch. der hebr. Sprache u. Schrift*. Lpz. 1815. § 5—18. Th. Nödtke, *Art. „Sprache, hebräische“* in *Schenkel's Bibel-Lexikon*. Bd. V. Lpz. 1876. Buhl, „Hebr. Sprache“ in *Hauk's Bealencykl. f. prot. Theol. u. Kirche* VII (1899), 506 ff. W. Robertson-Smith, „*Hebrew-Language and Literature*“ in der *Encyclopaedia Britannica*. 9. ed. Vol. XI (Edinb. 1880), p. 594 ff.

a 1. Mit dem Namen *hebräische Sprache* bezeichnet man gewöhnlich die Sprache der heil. Schriften des israelitischen Volks, die den Kanon des *Alten Testaments* bilden. Man nennt sie auch wohl *althebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräischen in jüd. Schriften der nachbiblischen Zeit (§ 3 a). Der Name: hebräische Sprache (עִבְרִית, γλώσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst nicht vor; statt dessen findet sich Jes 19, 18 die Bezeichnung *Sprache Kanaans*<sup>1</sup> und עִבְרִית, *judäisch* 2 K 18, 26. 28 (vgl. Jes 36, 11. 13), Neh 13, 24, in letzterer Stelle schon gemäss dem späteren (nachexilischen) Sprachgebrauche, der die Benennung *Juden, jüdisch*, allmählich auf die ganze Nation ausdehnte (so bei Haggai, Nehem. und im B. Esther).

b Die Namen *Hebräer* (עִבְרִי 'Εβραῖοι) und *Israeliten* (יִשְׂרָאֵלִי יִבְרִי) unterscheiden sich so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen und zugleich religiös bedeutsamen Ehrennamens hatte, den sich das Volk selbst beilegte, während ersterer als der minder bedeutungsvolle Volksname erscheint, unter welchem die Nation bei den Ausländern bekannt war. Demgemäss ist im A. T. von *Hebräern* fast nur die Rede, wo es sich entweder um eine Selbstbezeichnung gegenüber Ausländern (Ge 40, 15. Ex 2, 7. 3, 18 al.; Jon 1, 9) oder um eine Bezeichnung im Munde von Nichtisraeliten (Ge 39, 14. 17. 41, 12 al.) oder endlich um einen nationalen Gegensatz handelt (Ge 14, 13. 43, 32. Ex 2, 11. 13. 21, 2); 1 S 13, 3. 7 u. 14, 21 ist offenbar der Text verderbt. Bei den griech. und röm. Schriftstellern, sowie bei Josephus, findet sich nur der Name Ἑβραῖοι, Hebraei<sup>2</sup> etc. Von den zahlreichen Deutungen des Gentilicium עִבְרִי scheint sprachlich nur die Herleitung von עֲבָרָה, jenseitiges Land, mit der Ableitungssilbe אֶ— (§ 86 h) berechtigt. Der Name bezeichnete darnach die Israeliten als solche, welche den *eber*, d. i. das Gebiet jenseits des Jordan (nach anderen des Euphrat) bewohnten, und hätte somit ursprünglich nur im Munde der Völker diesseits des Euphrat oder Jordan einen Sinn. Man müsste dann annehmen, dass er sich auch nach der Überschreitung des betr. Flusses durch die Abrahamiden als ein althergebrachter erhalten und in gewissen Grenzen (s. o.) bei ihnen selbst eingebürgert hätte. Die hebr. Genealogen haben dem Namen unter Zurückführung auf das Patronym *Eber* eine viel

<sup>1</sup> Dass das Hebr. in seiner gegenwärtigen Gestalt eben in Kanaan ausgebildet ist, ergibt sich aus Thatsachen, wie die Bezeichnung des Westens durch *jām* (Meer), des Südens durch *negeb* (eig. Trockenheit, dann *nomen pr.* der Südgegend von Palästina).

<sup>2</sup> Die griechisch-römische Form des Namens geht nicht direkt auf das hebräische עִבְרִי, sondern auf das palästinensisch-aramäische *'ēbrāyā* (d. i. „der Hebräer“) zurück.

umfassendere Bedeutung beigelegt. Denn da Ge 10, 21 (Nu 24, 24 gehört nicht hierher) Sem der Stammvater *aller Söhne Eber's* heisst, zu letzteren aber nach Ge 11, 8 ff. und 10, 25 ff. auch aramäische und arabische Stämme gehörten, so müsste der nachmals in Gestalt des Gentiliciums 'ibrî ausschliesslich auf die Israeliten beschränkte Name ursprünglich einen *bestimmten* grösseren Länder- und Völkerkomplex bezeichnet haben; die etymologische Deutung des Namens müsste dann auf sich beruhen.

Der Ausdruck *ἑβραϊστί* findet sich zur Bezeichnung des Althebr. zuerst im C Prolog zu Jesus Sirach (um 180 v. Chr.), im N. T. Offenb 9, 11; dagegen dient er Joh 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 u. Offenb 16, 16 zur Bezeichnung der damaligen (aram.) Landessprache Palästinas, im Gegensatz zum Griechischen. Zweifelhaft ist die Bedeutung des Ausdrucks *ἑβραϊσὶ διάλεκτος* Apostelg. 21, 40. 22, 2 u. 26, 14 (vergl. darüber *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. S. 19f.). Auch Josephus braucht *hebräisch* sowohl vom Althebr. wie von der aram. Landessprache seiner Zeit.


*Heilige Sprache* heisst die hebr. Sprache zuerst in den jüdisch-aram. Übersetzungen des A. T. als Sprache der heil. Bücher, im Gegensatz zur *lingua profana*, d. h. der aram. Volkssprache.

2. Ausser dem Alten Test. sind uns (abgesehen von den phöniz. d Inschriften; s. u. *litt. f—h*) nur sehr wenige althebräische, *resp.* altkanaanitische Schriftmonumente erhalten, nämlich von letzteren: 1) Eine im ehemaligen Gebiete des Stammes Ruben, etwa 4 Stunden ö. vom toten Meer in den Ruinen der in alter Zeit von Gaditen bewohnten, später moabit. Stadt Dibôn (jetzt Dhîbân) gefundene, leider sehr beschädigte Inschrift von 34 Zeilen, in welcher der moabit. König Mêsâ' (um 850 vor Chr.) über seine Kämpfe mit Israël (vgl. 2 K 3, 4ff.), seine Bauten u. A. berichtet;<sup>1</sup> — von althebräischen: 2) Eine im Juni 1880 in dem Tunnel zwischen der Marienquelle und dem Siloahteich zu Jerusalem entdeckte sechszeilige Inschrift. (wohl aus dem 8. Jahrh. v. Chr.);<sup>2</sup> — 3) Ca. 30 ge-

<sup>1</sup> Dieser in seiner Art einzige Denkstein wurde zuerst im August 1868 an Ort und Stelle von dem deutschen Missionar *F. A. Klein* gesehen, dann aber von den Arabern zertrümmert, sodass nur eine unvollständige Kopie der Inschrift zu Stande gebracht werden konnte. Der grösste Teil der Bruchstücke befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Vergl. zur Geschichte der Auffindung und zur älteren Litteratur *Lidsbarski*, Hdbuch der Nordsem. Epigraphik I, 103f. 415f.; in der Bibliographie (Sigle Me) p. 39 ff. Die höchst verdienstliche Reproduktion u. Übersetzung der Inschrift von *Smend* und *Socin* (Freib. i. B. 1886) wurde nachmals revidiert u. verbessert von *Nordlander*, die Inschr. des Kgs Mesa von Moab (Lpz. 1896); von *Socin* u. *Holsinger* Zur Mesainschr. (Berichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., Dec. 1897) u. von *Lidsbarski*, „Eine Nachprüfung der Mesainschr.“ (Ephemeris f. sem. Epigr. I, 1, p. 1 ff.).


<sup>2</sup> Vergl. über diese — leider nicht datierte, aber sprachlich und paläographisch sehr wichtige — Inschrift, deren Inhalt sich auf die Anlegung jenes Tunnels bezieht (s. das Facsimile auf der letzten Seite dieser Gramm.) *Lidsbarski*, Hdbuch der Nordsem. Epigr. I, 105. 163. 439 (Bibliographie p. 56 ff.; Facsimile Bd. II, Tafel XXI, 1); über

schnittene (Siegel-)Steine mit Schrift, z. T. vorexilisch, doch fast nur Namen enthaltend;<sup>1</sup> — 4) Münzen des Makkabäischen Fürsten Simon (seit dem „2. Jahre der Befreiung“, 140—139 v. Chr.) und seiner Nachfolger,<sup>2</sup> sowie die sogen. „Aufstandsmünzen“ aus der Zeit Vespasians und Hadrians.

e 3. In der ganzen Reihe der althebr. Schriften, die uns im A. T. vorliegen, wie auch in den ausserbibl. Denkmälern (s. o. *litt. d*), erscheint die Sprache — soweit sich nach ihrem Konsonantenbestand urteilen lässt — ihrem allgemeinen Charakter nach und abgesehen von geringen Wandlungen der Form und von stilistischen Verschiedenheiten (s. *litt. k—w*) ungefähr auf derselben Stufe der Entwicklung. Sie mag in dieser Form frühzeitig als Schriftsprache fixiert worden sein, und dass die im A. T. enthaltenen Bücher als *heilige* Schriften überliefert wurden, konnte solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich sein. 

f Dieser althebr. Sprache stand unter allen semit. Sprachen die der kanaanitischen oder phöniz.<sup>3</sup> Volksstämme am Nächsten. Dies erhellt einerseits aus den vielen im A. T. vorkommenden kanaanitischen Personen- und Ortsnamen, deren Form und Bedeutung leicht aus dem Hebr. zu erklären ist (z. B. קַיִן-כִּי-כַּנְעַן, כְּנַעַן, כְּנַעַן u. s. w.; über „kanaanäische Glossen“ zu assyr. Wörtern in den Keilschrift-Funden von Tell el-Amarna [aus dem 15. Jahrh. v. Chr.] vergl. *Zimmern*, ZA 1891, S. 154 ff.; *The Tell-el Amarna Tablets in the British Museum*, Lond. 1892, p. XIII, No. 2; Appendix zu *Bezold*, *Oriental Diplomacy*, Lond. 1893, p. 119<sup>4</sup>), andererseits aus den zahlreichen Überresten der

---

eine neue von *A. Socin* veranstaltete Zeichnung (ZDPV XXII, p. 61 ff. u. separat Freib. i. B. 1899) vergl. *Lidsbarski*, *Ephem. f. sem. Epigr.* I, 1, p. 53f. 1890 wurde die Inschrift herausgehauen und dabei in sechs bis sieben Stücke zerbrochen; sie befindet sich jetzt im Kais. Museum zu Konstantinopel. Wenn sich, wie kaum zu bezweifeln, der Name  (d. i. *emissio*) Jes 8, 6 eben auf den Abfluss der Marienquelle durch den Tunnel bezieht (so *Stade* *Gesch. Isr.* I, 594), so war der letztere und dann sicher auch die Inschrift um 736 v. Chr. bereits vorhanden.

<sup>1</sup> *M. A. Levy*, *Siegel u. Gemmen etc.* Bresl. 1869, S. 33 ff. *Stade* ZAW 1897, S. 501 ff. (vier 1896 publicierte altsem. Siegelsteine); *Lidsbarski*, *Hdbuch* I, 189f. *Ephem.* I, 10 ff.

<sup>2</sup> *De Saulcy*, *Numismatique de la terre sainte*, Par. 1874; *M. A. Levy*, *Gesch. der jüd. Münzen*, Bresl. 1862; *Madden*, „the Coins of the Jews“ Lond. 1881; *Reinach*, *les monnaies juives*, Par. 1888. — Vergl. die Litter. in *Schürer's* *Gesch. des Jüd. Volkes im Zeitalter J. Chr. I* (Lpz. 1890), 17 ff.

<sup>3</sup> קַיִן-כִּי-כַּנְעַן ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die kanaanitischen Stämme in Palästina, wie für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönizier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כְּנַעַן nannten. Auch die Punier nannten sich so.

<sup>4</sup> Vergl. u. a.: *aparu* (assy. *epru*) = קָפָר; *hullu* = חַל (mit hartem פ; vergl. § 6c, sowie assyr. *humri* = חֲמִרָה, *hassatu* = חַסָּה; *iaskur* = יִשְׁכַּר, *su-ru-u* = שׁוּרִי,

phöniz. und punischen Sprache. Letztere finden wir in ihrer eigentüml. Schrift (§ 1 k, d) in einer grossen Zahl von Inschriften und Münzen (Abbildungen gesammelt von *Gesenius, Judas, Bourgade, Davis, de Vogüé, Levy, P. Schröder, v. Maltzan, Euting* und vor allem im 1. Teil des von der Pariser Akademie der Inschriften herausgeg. *Corpus inscriptionum semiticarum*, Par. 1881 sq.). Unter den Inschriften befinden sich nur einige wenige öffentliche Dokumente, z. B. zwei Opfertarife; bei weitem die meisten sind Grab- oder Motiv-Inschriften. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Inschrift auf dem Sarkophag des Königs *Esmünazar* von Sidon (gefunden 1855, jetzt im Louvre; s. die Bibliogr. in *Lidzbarski*, Hdbuch der Nordsem. Epigr. I, 23 ff.; über die Inschr. S. 97 ff, u. 141 f., Text S. 417 u. Bd. II, Taf. IV, 2). Hierzu kommen noch einzelne Wörter bei griech. und latein. Schriftstellern, sowie die punischen Texte in *Plauti Poenulus* 5, 1—3 (am Besten behandelt von *Gildemeister* in *Ritsch's* Ausg. des *Plautus*, Tom. II, fasc. 5, Lips. 1884). Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus den griech. und latein. Transkriptionen die Aussprache und Vokalisation; beides zusammen giebt ein ziemlich deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebr.

Phönizische (punische) Wörter, die in Inschriften vorkommen, sind z. B. *g* אלה Gott, אדם Mensch, בן Sohn, בת Tochter, מלך König, עבד Diener, כהן Priester, זבח Opfer, בעל Herr, שמש Sonne, ארץ Land, ים Meer, אבן Stein, כסף Silber, ברזל Eisen, שמן Öl, עת Zeit, קבר Grab, מצבת Denkmal, מקום Ort, חמט Ruhestätte, כל alles, אחד einer, שנים zwei, שלש drei, ארבע vier, חמש fünf, שש sechs, שבע sieben, עשר zehn, כן (= hebr. והיה) sein, שמע hören, פתח öffnen, נדר geloben, בך segnen, בקש suchen u. s. w. Eigennamen: צן Sidon, צר Tyrus, חנא Hanno, חנבעל Hannibal, u. s. w. Vergl. die vollständige Zusammenstellung des Wortschatzes in *Lidzbarski's* Hdbuch der nordsem. Epigr. I, 204 ff.

Abweichungen der phöniz. Orthographie u. Formenlehre von der hebr. sind *h* z. B. die fast stetige Weglassung der Vokalbuchstaben (§ 7 b) wie בת für בית Haus, קל f. קל Stimme, צון f. צידון f. כהנם f. פהגים Priester, אלנם (bei *Plaut. alonim*) Götter; das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (*ath*) endigend (§ 80 b) neben א (*ô*), das Relativum אש (= hebr. אשר) u. a. m. Auffallender sind die Abweichungen der Aussprache, bes. im Punischen. Hier sprach man das *h* herrschend wie *h*, z. B. שקט *shafet* (Richter), שלש *salus* drei, ראש *ras* = ראש Kopf, für *i* und *e* häufig den dunklen stumpfen Laut *y*, z. B. מננו *ymnyynu* (ecce eum), את (*ait*) *yth*; das *y* als *o*, z. B. מעקר *Mocar* (vergl. מעקה LXX Ge 22, 24 מωχά). S. die Zusammenstellung der gramm. Eigentümlichkeiten bei *Gesenius* Monum. Phoen. S. 430 ff.; *Paul Schröder*, die phöniz. Sprache, Halle 1869; *B. Stade*, erneute Prüfung des zwischen dem Phöniz. und Hebr. bestehenden Verwandtschaftsgrades (in den „Morgenländ. Forschungen“ Lpz. 1875, p. 169 ff.).

4. Wie die (*litt. d*) erwähnte hebr. Stein- und Münzschrift nur *i* aus Konsonanten besteht, so haben sich auch die Verfasser der alttestam. Bücher lediglich der Konsonantenschrift bedient (§ 1 k) und noch heute dürfen nach altem Herkommen die geschriebenen Gesetzrollen der Synagogen keine weiteren Zuthaten enthalten. Die jetzige

*abadā* = אבדה, *š'ari* od. *š'ari* = שער, *baṭnu* = בטן, *kitubi* = קלוב, *gaduk* = דרק (צדק) u. s. w.



Aussprache dieser Konsonantentexte, ihre Vokalisation und Betonung beruht auf der Überlieferung der jüd. Schulen, wie sie schliesslich durch das Punktationssystem (§ 7h) um das 7. Jahrh. nach Chr. von jüd. Gelehrten endgiltig fixiert wurde; vergl. § 3b.

k Eine frühere Entwicklungsstufe der kanaanitisch-hebr. Sprache, d. h. eine Gestalt derselben, wie sie vor den auf uns gekommenen schriftl. Aufzeichnungen existiert und der gemeinsamen noch einheitlichen Sprache des semit. Stammes näher gestanden haben muss, lässt sich in ihren Hauptzügen noch jetzt ermitteln 1) aus manchen in den überlieferten Schriften aufbewahrten Archaismen, besonders in den aus älterer Zeit stammenden Personen- und Ortsnamen, sowie in einzelnen bes. in der Dichtersprache verwendeten Formen; 2) durch Rückschluss aus den überlieferten Wortformen überhaupt, sofern sie nach den Gesetzen und Analogien des Lautwandels deutlich auf eine ältere Sprachgestalt zurückweisen, und 3) durch Vergleichung der verwandten Sprachen, vorzüglich der arabischen, in der sich jene frühere Sprachstufe vielfach noch bis in spätere Zeit erhalten hat (§ 1 m, n). In zahlreichen Fällen gelangt man auf jedem dieser drei Wege bei der Untersuchung sprachlicher Erscheinungen zu demselben und dann um so zuverlässigeren Ergebnis.

Obwohl die zusammenhängende Ermittlung des oben angedeuteten Sprachprozesses der vergleichenden semit. Sprachkunde zufällt, so ist doch das Zurückgehen auf die *ursemitischen* Grundformen und die Vergleichung der entsprechenden arab. Formen für die wissenschaftliche Behandlung des Hebr. unentbehrlich. Selbst die Elementargrammatik bedarf zur Erläuterung der im A. T. vorliegenden Sprachformen nicht selten des Hinweises auf jene Grundformen.

l 5. Auch in der im Allgemeinen so gleichmässigen Sprache des A. T.'s ist ein gewisser Fortschritt von einem älteren zu einem jüngeren Sprachtypus bemerkbar, und zwar lassen sich, wenn auch nicht ohne allerlei Vorbehalte, *zwei Zeitalter* unterscheiden, von denen das *erste* etwa bis zum Ende des babylonischen Exils reicht, das *zweite* die Zeit *nach* dem Exil umfasst.

m Dem ersteren gehört, abgesehen von einzelnen Spuren einer späteren Redaktion, die grössere Hälfte der alttestam. Bücher an, namentlich a) von den prosaischen und histor. Schriften ein grosser Teil des Pentateuch und des Buches Josua, sowie der BB. der Richter, Samuelis und der Könige; b) von den poëtischen viell. ein Teil der Psalmen und der Sprüche; c) die Schriften der älteren Propheten (wiederum abgesehen von allerlei jüngeren Zuthaten) in folg. chronologischer Ordnung: Amos, Hosea, Jesaia I, Micha, Nahum, Zephania, Habakuk, Obadja(?), Jeremia, Ezechiel, Jes. II (40—55).

Der Anfang dieser Periode und somit der hebr. Litteratur überhaupt ist *n* sicherlich schon in die Zeit Moses zu setzen, wenn auch der Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt, an der sich noch deutlich sehr verschiedene Schichten nachweisen lassen, als ein allmähliches Erzeugnis der nachmosaischen Jahrhunderte zu betrachten ist. Gewisse sprachliche Eigentümlichkeiten des Pentateuch, die man früher als Archaismen zu betrachten pflegte (so der angeblich epicoene Gebrauch von  $\text{קָנָה}$  *Knabe, Jüngling* auch für  $\text{בָּתּוּלָה}$  *Mädchen*,  $\text{נָשִׂיא}$  auch für  $\text{נָשִׂי}$ ), sind lediglich auf Rechnung eines späteren Redaktors zu setzen; vergl. dazu § 17 c. — Den sprachlichen Charakter der verschiedenen Schichten des Pentateuch untersuchten *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone, Lpz. 1878; *König*, de criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, Lpz. 1879 (Analyse von Ge 1—11); *F. Giesebrecht*, der Sprachgebr. des hexateuchischen Elohisten, in ZAW 1881, p. 177 ff., teilweise modifiziert durch *Driver*, im Journal of Philology, vol. XI, 201 ff. — Reiches Material bieten ferner *Holsinger*, Einl. in den Hexateuch (Freib. 1893); *Driver*, introduction to the liter. of the Old Test. (deutsch von *Bohstein*, Berl. 1896) 6. Aufl. Edinb. 1897; *Strack*, Einl. ins A. T.<sup>5</sup> (Münch. 1898); *König*, Einl. in das A. T. Bonn 1893.

Übrigens finden sich schon bei Jeremia und noch mehr bei Ezechiel ent- o schiedene Annäherungen an die aramaisierende Sprache des zweiten Zeitalters (s. *lit. t*); vergl. *Zimmer*, Aramaismi Jeremiani. P. I. Halle 1880.

6. Schon in den Schriften dieses ersten Zeitraums, welcher *p* etwa 700 Jahre umfasst, treten naturgemäss nicht unbedeutende Verschiedenheiten der sprachlichen Form und Darstellungsweise hervor, die teils in der Verschiedenheit der Zeit und des Ortes der Abfassung, teils in der individuellen Art und Begabung der Schriftsteller ihren Grund haben. So schreibt z. B. Jesaja ganz anders, als der spätere Jeremia, aber auch anders als sein Zeitgenosse *Micha*; in den historischen Büchern dieser Periode haben die aus älteren Quellen aufgenommenen Texte eine merklich andere sprachliche Färbung als die aus jüngeren Quellen geflossenen oder dem letzten Redaktor selbst angehörenden Stücke. Immerhin ist der Bau der Sprache und, von Einzellnem abgesehen, selbst der Wortvorrat und Sprachgebrauch, namentlich der prosaischen Bücher, im Grossen und Ganzen derselbe.

Von der Prosa aber unterscheidet sich vielfach die *Dichtersprache*, *q* und zwar nicht bloss durch einen in strenger abgemessenen (parallelen) Satzgliedern sich bewegenden *Rhythmus*, sondern auch durch eigentümliche *Wörter* und *Wortbedeutungen*, *Wortformen* und *syntaktische Fügungen*, die sie neben den in der Prosa üblichen gebraucht, wenn auch dieser Unterschied nicht so weit geht, wie z. B. im Griechischen. Viele von jenen poetischen Eigenheiten treten uns in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, als das Gewöhnliche entgegen und sind wohl grossenteils als Archaismen zu betrachten, welche die

Pösie festhielt, einige vielleicht auch Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen.<sup>1</sup> Übrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, in Bezug auf Sprache und Rhythmus fast ganz als Dichter zu betrachten, nur dass sich bei ihnen die Sätze häufig länger ausdehnen und der Parallelismus weniger abgemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der späteren Propheten nähert sich dagegen mehr der Prosa.

r Über den *Rhythmus* der hebr. Pösie s. ausser den Kommentaren über die poet. Bücher u. den Einleitungen ins A. T.: *J. Ley*, Grundzüge des Rhythmus etc. Halle 1875; *Leitfaden der Metrik der hebr. Poesie*. Halle 1887; die metr. Beschaffenh. des B. Hiob (Th. Stud. u. Krit. 1895, IV, u. 1897, I); *Grimme*, Abriss der bibl.-hebr. Metrik, ZDMG 1896, S. 529 ff. u. 1897, S. 683 ff.; *Döller*, Rhythmus, Metrik u. Strophik in der bibl.-hebr. Poesie. Paderb. 1899; *Schloegl*, de re metrica veterum Hebraeorum disputatio. Vindob. 1899, vor allem aber *Ed. Sievers*, Metrische Studien. I. Studien zur hebr. Metrik. 1. Teil: Untersuchungen. Lpz. 1901. — Von allen Aufstellungen auf diesem Gebiet wurde anfangs nur *Ley's* (vergl. ZAW 1882, S. 5) und *Budde's* Entdeckung des sogen. Qina- oder Klage lied-Verses (ZAW 1882, 6 ff.; 1891, 234 ff.; 1892, S. 31 ff.) allgemein als stichhaltig anerkannt. Dieser Vers (von *Duhm* „Langvers“, von *Sievers* schlechtweg „der Fünfer“ genannt) besteht aus je zwei Gliedern, deren zweites um mindestens ein selbständiges Wort kürzer ist als das erste. Dass aber auch anderwärts eine regelmässige Wiederholung der gleichen Zahl von Hebungen und Senkungen beabsichtigt sei, war von *Ley*, *Duhm*, *Gunkel*, *Grimme* u. a., bes. auch von *Zimmern* durch den Hinweis auf einen babylon. Hymnus mit äusserlicher Hervorhebung der Versglieder (ZA X, 1 ff. XII, 382 ff.; vgl. auch *Delitzsch*, das babyl. Welterschöpfungsepos. Lpz. 1896, S. 60 ff.), bereits zur Evidenz gebracht. Nunmehr aber hat *E. Sievers*, der anerkannte Meister der Metrik auf anderen Litteraturgebieten; in dem oben angef. Werk neben vielfacher Bestätigung des von *Ley* u. a. Erkannten eine Fülle neuer, durch schlagende Beweisführung gestützter Gesichtspunkte u. Erkenntnisse eröffnet, mag auch im Einzelnen noch Vieles unsicher bleiben.

Das gleichfalls grossangelegte Werk von *D. H. Müller*, die Propheten in ihrer urspr. Form (Wien 1896, 2 Bde.; vgl. auch dess. „Strophenbau u. Responion“, Wien 1898) erblickt die wesentlichsten Merkmale der ursem. Poesie im Strophenbau und der Responion (der Wiederkehr derselben oder ganz ähnlicher Sätze oder Wörter an den entsprechenden Stellen verschiedener Strophen).

Die von alten Schreibervorschriften geforderte *stichische* Schreibung gewisser poet. Stücke (Ex 15, 1—19. Dt 32, 1—43. Ri 5. 1 S 2, 1—10. 2 S 22. 23, 1—7. Ps 18. 136. Spr 31, 10—31. 1 Chr 16, 8—36; vergl. auch Jos 12, 9—24. Pred 3, 2—8. Est 9, 7—10) hat mit der Metrik nichts zu thun.

<sup>1</sup> Dass schon zu Jesaja's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. v. Chr.) die gebildeten Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, Aramäisch verstanden, aber nicht so das Volk in Jerusalem, erhellt aus 2 K 18, 26 (Jes. 36, 11).

*Wörter*, die in der Poesie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. שׂוֹמֵן Mensch = אָדָם; אֶרֶץ Pfad = דֶּרֶךְ; מִלָּה Wort = דְּבָר; הִתְהַוֶּה schauen = הִתְהַוֶּה; אָתָּה kommen = בּוֹא.

Zu den poetischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poet. *Epitheta* für das Substantiv; so z. B. אֱלֹהֵי הַקֶּדֶשׁ der Starke für Gott; אֱלֹהֵי הַקֶּדֶשׁ der Starke f. Stier, Pferd; לְבָנָה alba f. luna, צֵר Feind für אֹיֵב.

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§ 103 n) עָלַי = עַל, אֵלַי = אֵל, עָרִי = עָר; die Endungen יָ, ם, םִ am Nomen (§ 90); die Pronominal-Suffixa ׁ, ׁ־, ׁ־־ f. ׁ, ׁ־, ׁ־־ (§ 58); die Pluralendung ׁ־־־ f. ׁ־־־־ (§ 87 e). — In die *Syntax* gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pron. relativum*, der *Accusativpartikel* אֲתָּה; der *Stat. constr.* auch vor Präpositionen; das verkürzte Imperf. in der Bedeutung der gewöhnl. Form desselben (§ 109 i), die Ausdehnung der Rektionskraft einer Präpos. (§ 119 h), überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

7. Das zweite Zeitalter der hebr. Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (gegen 160 v. Chr.) charakterisiert sich vornehmlich durch die immer stärkere Annäherung der Sprache an den verwandten westaram. Dialekt infolge des Einflusses der Aramäer, die in enger Berührung mit der wenig volkreichen neuen Kolonie Jerusalem lebten, und deren Mundart schon als die offizielle Sprache der Westhälfte des pers. Reichs von Bedeutung war. Bei alledem ging die Verdrängung des Hebräischen durch das Aramäische nur ganz allmählich vor sich. Für das Volk bestimmte Schriften, wie das hebr. Original des Jesus Sirach und das B. Daniel, zeigen nicht nur, dass das Hebr. um 170 v. Chr. noch immer als Büchersprache diente, sondern auch, dass es vom Volke wenigstens noch verstanden wurde.<sup>1</sup> Als es endlich aufgehört hatte, lebende Sprache zu sein, blieb es — abgesehen von den zahlreichen Hebraïsmen, mit denen das von den Juden gesprochene Aramäisch versetzt war — noch immer als *Sprache der Schule* erhalten.

Näheres s. in *Kautzsch*, Gramm. des Bibl. Aram. p. 1—6. Man kann sich das Verhältnis der in dieser späteren Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen im nördlichen, oder des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südl. Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren der Volksdialekt im mündl. Verkehr vorherrscht, während das Hochdeutsche wesentlich als Schrift- und Kultussprache dient und von allen Gliedern des Volkes wenigstens verstanden wird. Ganz unhaltbar ist die aus einer falschen Erklärung von Neh 8, 8 geflossene Vorstellung, die Juden hätten schon unmittelbar nach dem Exil die hebr. Sprache völlig vergessen und daher einer Verdolmetschung der heil. Schriften bedurft.

<sup>1</sup> Die reichliche Verwendung des Hebr. auch in der populären religiösen Litteratur, die uns z. T. in den sogen. Midraschim, der Mischna und in Gebeten erhalten ist, spricht dafür, dass noch viel später in weiten Kreisen hebräisch verstanden wurde.

u Die alttestam. Schriften, welche diesem zweiten Cyklus angehören und in welchen allen jene aramäische Färbung, wiewohl in sehr verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: gewisse Teile des Pentateuch und des B. Josua, Ruth, die BB. Ezra, Nehemia, Chronik, Ester; die prophet. BB. Haggai, Zacharja, Jes III (56—66), Maleachi, Joel, Jona, Daniel; von den poetischen ein grosser Teil der Sprüche, Hiob, HL, der Prediger und die meisten Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher z. T. hinter denen der 1. Periode wesentlich zurück: doch fehlt es auch jetzt nicht an Produktionen, die an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werte den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben; so die späten Psalmen 120 ff., 137, 139.

u *Spätere* (aramaisierende) Wörter sind z. B. זמן = עת Zeit; קבל = לקח nehmen; אסד = עץ Ende; אשט = אשט herrschen; אקא = אקא stark sein. — Spätere Bedeutungen sind z. B. אקא (sagen) befehlen; אקא (antworten) die Rede anheben. — *Orthographische* und *grammatische* Eigentümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des א und א, z. B. אקא<sup>1</sup> (sonst אקא), selbst אקא f. אקא, אקא f. אקא; die Verwechslung des א und א am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiva auf א, א, א, א u. a. w. (vergl. hierzu Dav. Strauss, sprachl. Studien zu den hebr. Sirachfragmenten. Zür. 1900, S. 19 ff.; bezüglich der Psalmen bes. Giesebrecht in ZAW 1881, p. 276 ff.).

Übrigens sind nicht alle Eigentümlichkeiten dieser späteren Schriftsteller Aramaismen; mehrere finden sich im Aram. nicht und müssen schon in früherer Zeit der hebr. Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördl. Palästina. Dort mögen u. a. gewisse Teile des B. der Richter entstanden sein; darauf weist z. B. das im Phöniz. (neben א) gebräuchliche א für א (§ 36), das nachmals in den KL, dem HL, in jüngeren Psalmen und im Prediger wiederkehrt.

w Anm. 1. Über dialektische Verschiedenheiten in der althebr. Sprache findet sich im A. T. nur eine ausdrückliche Angabe, nämlich Ri 12, 6, wonach die Ephraimiten das א in gewissen Fällen wie א aussprachen (vergl. darüber Marquart ZAW 1888, p. 151 ff.). Ob Neh 13, 24 unter dem *Asdodischen* ein hebräischer od. ein (ganz abweichender) philistäischer Dialekt zu verstehen sei, ist nicht auszumachen. Dagegen sind wohl manche Eigenheiten der nordpalästin. Bücher (Richter, Hos) als Dialektunterschiede zu betrachten, und ebenso einiges Abweichende in der (moabit.) Mésa'-Inscription (s. o. litt. d).

2. Selbstverständlich ist in den noch vorhandenen Überresten der althebr. Litteratur<sup>2</sup> nicht mehr der ganze Vorrat der alten Sprache erhalten; bildete doch die kanonische Litteratur des A. T.'s sicher nur einen Bruchteil der einstigen gesamten Nationallitteratur der Hebräer.

<sup>1</sup> Dass auch in den kleinen Propheten (Hos 3, 5 al.) überall אקא steht, beruht lediglich auf einer Schulle der Masorethen.

<sup>2</sup> Nach der Zählung des Holländers Leusden enthält das A. T. 5642 verschiedene (hebr. und aram.) Wörter.

## § 3.

## Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

*Gesenius*, Gesch. der hebr. Sprache § 19—39. *Oehler*, Art. „Hebr. Sprache“ in *Schmid's Encycl.* des ges. Ers. u. Unterrichtswesens. III, 346 ff. (in der 2. Aufl., revid. von *Nestle*, S. 314 ff.). Vgl. auch die Litteratur o. vor § 1 und 2; ferner: *Böttcher*, Lehrb. der hebr. Spr. I (Lps. 1866), p. 30 ff.; *L. Geiger*, das Studium der Hebr. Spr. in Deutschl. vom Ende des XV. bis Mitte des XVI. Jahrh. (Bresl. 1870); *B. Ptek*, the Study of the Hebr. Language among Jews and Christians (Bibliotheca sacra, 1884, p. 450 ff., und 1885, p. 470 ff.).

1. In der Zeit, in welcher die althebr. Sprache allmählich abstarb und die Sammlung des alttest. Kanon sich ihrem Abschluss näherte, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex theils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, theils in die in verschiedenen Ländern unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Übersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, aber erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig* (genauer 72) *Dolmetscher* (LXX), die von verschiedenen Verfassern, zum Teil noch mit lebendiger Kenntnis der Grundsprache, abgefasst und zum Gebrauch der griechisch redenden (bes. alexandrinischen) Juden bestimmt war. Etwas später entstanden in allmähl. Überarbeitung in Palästina und Babylonien die *aramäischen* Übersetzungen oder Targume (תרגומים, d. h. Verdolmetschungen). Die *Erklärungen*, die man zum Teil aus angebl. Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf das Civil- und Ritual-Gesetz und die Dogmatik und haben ebensowenig einen wissenschaftl. Charakter, wie ein grosser Teil der textkrit. Überlieferungen dieser Zeit. Beide Arten von Überlieferungen finden sich im *Talmud* niedergelegt, dessen erster Teil (*Mischna*) gegen das Ende des 2. Jahrh., der zweite (*Gemāra*) theils (*jerusalem* od. *palästinensische G.*) um die Mitte des 4., theils (*babylon. G.*) um die Mitte des 6. Jahrh. nach Chr. endgiltig redigiert worden ist. Die *Mischna* bildet den Anfang der neuhebr. Litteratur; die Sprache der *Gemaren* ist dagegen überwiegend aramäisch.

2. In den Zeitraum zwischen der Beendigung des Talmud und b) den ersten grammatischen Schriftstellern fällt der Hauptsache nach die *Vokalisation* u. *Accentuation* des bis dahin unpunktirten Textes des A. T.'s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§ 7h, i), sodann der grösste Teil der Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masōra* (מסורה traditio?)<sup>1</sup> führt,

<sup>1</sup> Vergl. über den Namen *Masora* (al. *Massora*; so z. B. *Ed. König*, Einleit. in das A. T., S. 38 ff.; Lehrgeb. d. hebr. Spr. II, 358 ff.) und die grosse Schwierigkeit einer *GENEVIUS-KAUTZSCH*, hebr. Grammatik. 27. Aufl.

und von welcher der seitdem in strenger Gleichmässigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt rezipierte Text des A. T.'s den Namen des *masorethischen Textes* erhalten hat.

- c Schon *E. F. K. Rosenmüller* (Hdbuch f. d. Liter. der bibl. Kritik u. Exegese I [1797], 247; Vorrede zur Stereotyp-Ausg. des A. T., Lpz. 1834) behauptete die Abstammung unseres alttest. Textes aus Codices einer einzigen Recension; *J. G. Sommer* (vgl. *Cornill*, ZAW 1892, S. 309), *Olshausen* (seit 1853) und namentlich *de Lagarde* (Proverbien 1863, S. 1 ff.) haben sogar die Abstammung des urspr. masor. Textes aus einer einzigen Musterhandschrift wahrsch. gemacht (doch vergl. auch *E. König* in Ztschr. f. kirchl. Wiss. 1887, S. 279f.). Um die Geschichte der Masora u. die Feststellung der masoret. Überlieferung haben sich neuerdings bemüht: *Geiger*, Jüd. Ztschr. III, 78ff., und auf ihm fussend *Harris* in JQR I, 128ff. 243ff.; *S. Frensdorff* (durch die Ausg. des Buchs Ochlā W'ochla, Hann. 1864, sowie durch sein „Massor. Wörterb.“ Th. I. Hann. u. Lpz. 1876) und *Ch. D. Ginsburg* (the Massora compiled from manuscripts etc., Lond. 1880 ff., 3 Bde.), sowie durch die überaus reichhalt. Introduction to the Massoretico-Critical Edition of the Hebr. Bible (Lond. 1897; die insbes. auf den ältesten Drucken beruhende u. höchst empfehlenswerte Ausg. des Textes erschien Lond. 1894 in 2 Bdn.); um die Verwertung der Masora für die krit. Konstituierung des Textes bes. *S. Baer* in den seit 1869 mit *Fr. Delitzsch*, seit 1891 von *Baer* allein edierten treffl. Ausgaben der einzelnen BB. (nur Ex-Dt fehlen noch). — Vergl. auch § 7h.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandteile der Masora sind die Varianten des Qrê (s. § 17). Übrigens ist die Punctuation des Textes nicht mit der Zusammenstellung der Masora zu konfundieren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche erst bedeutend später zum Abschluss kam.

- d 3. Erst um den Anfang des 10. Jahrh. wurde von den Juden nach dem Beispiel der Araber mit gramm. Zusammenstellungen begonnen. Von den zahlreichen gramm. und lexikal. Arbeiten des *R. Sa'adja*<sup>1</sup> hat sich ausser Fragmenten im Kommentar über das Buch Jēšira (ed. *Mayer-Lambert*, p. 42. 47. 75 al.) nur die arab. Erklärung der 70 (richtiger 90) Hapaxlegomena des A. T.'s erhalten. Gleichfalls arabisch geschrieben, aber vielfach auch in's Hebr. übersetzt, sind die noch erhaltenen Arbeiten der Grammatiker *R. Jehuda Chajjūg* (auch *Abu-Zakaria Jachja* genannt, um das Jahr 1000) und *R. Jona* (*Abu-'l-Walid Merwān ibn Ganāch*, um 1030). Auf diese Vorarbeiten gestützt, gewannen dann vorzüglich *Abraham ben Ezra*

befriedigenden Erklärung desselben: *de Lagarde*, Mitteil. I, 91ff.; *W. Bacher's* Herleitung des Ausdrucks (in Jewish Quarterly Review 1891, S. 785ff.) aus Ez 20, 37 (קָבַרָה; gleiches Recht habe daneben קָבַרָה, i. e. מִקְבָּרָה) wird von *König* (s. o.) wohl mit Recht verworfen. Das gute Recht der Form קָבַרָה (neben der gleichfalls gut-bezeugten Form קָבַרָה) scheint uns dadurch keineswegs erschüttert.

<sup>1</sup> Vergl. über seine Ungebundenheit gegenüber der masor. Punctuation *Delitzsch* Comm. zu den Psalmen<sup>4</sup>, S. 39.

(gew. *Abenezra* genannt; † 1167) und *R. David Qimchi* († um 1235) durch ihre hebräisch geschriebenen Grammatiken klassisches Ansehen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die zum Teil noch jetzt beibehalten werden, z. B. die Benennungen der sogen. Konjugationen und der schwachen Verba nach dem Paradigma לָבַד, gewisse voces memoriales, wie לַבְּרִיָּהּ u. dgl.<sup>1</sup>

4. Der Vater der hebr. Sprachkunde [bei den Christen wurde er auch um die griech. Litteratur so hochverdiente *Joh. Reuchlin* († 1522). Wie die Grammatiker der nächstfolg. Zeit bis auf *Joh. Buxtorf d. ält.* († 1629) hielt er sich noch fast ganz an die jüd. Überlieferung. Erst seit der Mitte des 17. Jahrh. erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde bes. durch die Häupter der sogen. holländischen Schule, *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798), für die hebr. Grammatik fruchtbar gemacht.

5. Im 19. Jahrh.<sup>2</sup> knüpfen sich die Fortschritte der hebr. Sprachwissenschaft vorzüglich an die Namen: *W. Gesenius* (geb. zu Nordhausen 3. Febr. 1786, seit 1810 Prof. zu Halle, gest. das. 23. Okt. 1842), welcher vor allem auf die umfassende Beobachtung und lichtvolle Darstellung der empirisch vorliegenden Spracherscheinungen ausging; *H. Ewald* († 1875 zu Göttingen; krit. Gramm. der hebr. Spr. Lpz. 1827. Ausführl. Lehrb. der hebr. Spr. 8. Ausg. Gött. 1870), der sich die Zurückführung der Sprachformen auf allgemeine Gesetze und die rationelle Erklärung der letzteren zum Ziele setzte; *J. Olschhausen* († 1882 zu Berlin; Lehrb. der hebr. Sprache, Braunsch. 1861), der den jetzigen Sprachbestand konsequent aus den vorauszusetzenden (nach O. wesentlich im Altarab. erhaltenen) *ursemitischen* Formen zu erklären suchte. *F. Böttcher* (ausf. Lehrb. der hebr. Spr., hrsg. von *F. Mühlau*, Lpz. 1866. 68. 2 Bde.) strebte nach einer erschöpfenden Zusammenstellung der sprachl. Erscheinungen, sowie nach einer Deutung derselben allein aus dem Bereiche des Hebrä-

<sup>1</sup> Über die ältesten hebr. Grammatiker s. *Strack* u. *Siegfried*, Lehrb. d. neuhebr. Spr. u. Liter. (Karlar. 1884), p. 107 ff., ferner die Vorreden zu den hebr. Wörterb. von *Gesenius* und *Fürst*; *Berliner*, Beiträge zur hebr. Gramm. im Talmud u. Midrasch (Berl. 1879); *Baer* u. *Strack*, die Dikduke ha-t'amim des Ahron ben Moscheh ben Ascher u. andere alte grammatisch-massorethische Lehrstücke (Lpz. 1879); *Ewald* u. *Dukes*, Beiträge z. Gesch. der ältesten Auslegung u. Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844, 3 Bde.); *Hupfeld*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus (Hal. 1846. 4.); *W. Bacher*, die Anfänge der hebr. Gr., ZDMG 1895, 1 ff. u. 335 ff.; *ders.*, die hebr. Sprachwissensch. vom 10. bis zum 16. Jahrh. Trier 1892. f.

<sup>2</sup> Die hierher gehörige Litteratur bis zum J. 1850 s. ziemlich vollständig in *Steinschneider's* Bibliogr. Handb. für hebr. Sprachkunde. Lpz. 1859.



schen. Den rein wissenschaftl. Weg schlug wiederum *B. Stade* ein (Lehrb. der hebr. Gr. I Th. Lpz. 1879), indem er die Systeme *Ewald's* und *Olshausen's* einer höheren Einheit zuzuführen strebte. *E. König*<sup>1</sup> knüpft in seiner überaus eingehenden Erörterung der Laut- und Formenlehre vor Allem an die Aufstellungen der jüd. Originalgrammatiker an (in der 2. Hälfte „mit comparativer Berücksichtigung des Semitischen überhaupt“) und bemüht sich, an Stelle der übl. assertorischen Methode wiederum die Diskussion über die grammat. Streitfragen in Fluss zu bringen. Auch die Syntax hat *König* „in nicht wenigen Partieen so auszuarbeiten gestrebt, dass sie als Teile einer allgemein semit. Syntax gelten können“. — Von den Arbeiten jüd. Gelehrter ist bes. die italien. Gramm. von *S. D. Luzzatto* (Pad. 1853—69) hervorzuheben. — Die an den gramm. Bearbeiter einer alten Sprache zu stellenden Forderungen gehen im Allgemeinen dahin: 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte<sup>2</sup> und, nachdem er sie in einen organischen Zusammenhang gebracht, beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen teils durch ihre Vergleichung unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, teils aus der allgemeinen Sprachwissenschaft zu erklären suche (rationelles Element).

#### § 4.

#### Einteilung und Anordnung der Grammatik.

Die Einteilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergibt sich aus den drei Bestandteilen jeder Sprache. Diese sind:

<sup>1</sup> Historisch-krit. Lehrgeb. der hebr. Sprache mit steter Beziehung auf *Qimchi* und die anderen Autoritäten. I. Lehre von der Schrift, der Ausspr., dem Pron. u. dem Verbum. Lpz. 1881. II, 1: Abschluss der speciellen Formenlehre u. generelle Formenl. 1895. II, 2: Historisch-compar. Syntax der hebr. Spr. 1897.

<sup>2</sup> Eben diese Beobachtung hat allerdings immer mehr zu der Erkenntnis geführt, dass der urspr. Text des A. T. in viel stärkerem Masse beschädigt ist, als man früher einschränken geneigt war. Der Ausbau der Grammatik ist somit durchaus von den Fortschritten der *Textkritik* abhängig. Eine system. Betreibung der letzteren hat erst in den letzten Jahrzehnten begonnen (vergl. bes. *Doorninck* zu Ri 1—16, Leiden 1879; *Wellhausen*, Text der Bb. Sam., Gött. 1871; *Klostermann*, Bb. Sam. u. der Kön., Nördl. 1887; *Driver*, notes on the hebr. text of the books of Sam., Oxf. 1890; *Cornill*, Ezech., Lpz. 1886; *Klostermann*, Deuterocesaja, Münch. 1893. *Oort*, textus hebr. emendationes. Lugd. 1900. Eine krit. Ausg. des A. T. mit ausführl. textkrit. Anm. (zugleich mit Unterscheidung der verschied. Quellenschriften durch farbigen Druck) bieten *P. Haupt* "The Sacred Books of the Old Test." Lpz. u. Baltim. in prächtiger Ausstattung (seit 1898; bis jetzt 14 Lief.).

1) artikulierte *Laute*, dargestellt durch *Schriftzeichen* und verbunden zu *Silben*, 2) *Wörter* und 3) *Sätze*.

Der erste Teil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Darstellung durch die Schrift. Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (*Orthoëpie*), belehrt über die herkömmliche Schreibung (*Orthographie*), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Silben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Teil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redeteile* und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redeteile aus den Stämmen oder aus einander; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (*Flexion*) oder von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter je nach ihrem Verhältnis zu anderen und zum Satze annehmen.

Der dritte Teil (*Syntax*, *Wortfügungslehre*) hat *teils* zu zeigen, wie die in der Sprache gegebenen Wortbildungen und Flexionsformen für den Ausdruck verschiedenartig gefärbter Begriffe verwendet, und wie andere, für welche die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *teils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redeteile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, *Syntax* im engeren Sinne).

---

# ERSTER HAUPTTEIL.

## ELEMENTARLEHRE

ODER

### VON DEN LAUTEN UND DEN SCHRIFTZEICHEN.

#### ERSTES KAPITEL.

##### Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

###### § 5.

###### Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vergl. die Schrifttafel.)

a 1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, mit welchen auch die Handschriften des A. T.'s geschrieben und unsere Bibelausgaben gedruckt sind, gewöhnlich *Quadratschrift* (פְּתִילָה פְּתִילָה), auch *assyrische Schrift* (אֲשִׁירִי אֲשִׁירִי)<sup>1</sup> genannt, sind nicht die ursprünglich gebräuchtesten. *Althebräische* (resp. *altkanaanitische*) *Schrift*, wie sie im Anf. des 9. und gegen Ende des 8. Jh. v. Chr. in öffentl. Denkmälern angewendet wurde, zeigen uns die Mōša<sup>1</sup>, sowie die Siloah-Inschrift, mit welchen die makkabäische Münzschrift des 2. Jahrh. v. Chr., sowie die der alten geschnittenen Steine noch viele Ähnlichkeit hat (vergl. o. § 2d). Mit dieser althebr. Schrift ist die phönizische (s. § 1k. § 2f und die Schrifttafel) nahezu identisch. Nach Analogie der Geschichte anderer Schriftarten wird man annehmen dürfen, dass sich aus und neben jener Steinschrift bei dem Schreiben auf weichere Stoffe (Tierhäute, Baumrinde, Papyrus u. dgl.) frühzeitig ein jüngerer, z. T. kalligraphisch abgerundeter Typus bildete. Diesen behielten die Samaritaner nach ihrer Trennung von

<sup>1</sup> Der Name אֲשִׁירִי (Assyrien) ist dabei im weitesten Sinne gebraucht, so dass er auch die von Aramäern bewohnten Länder am Mittelmeer mit befasst: vergl. *Stade* in ZAW 1882, p. 292f. — Über einige andere Namen der althebr. Schrift vergl. G. Hoffmann *ibid.* 1881, p. 334f. *Buhl*, Kanon u. Text des A. T. (Lpz. 1891), S. 202.

den Juden bei, während ihn die Juden allmählich (im 6.—4. Jh.) mit einem aramäischen vertauschten. Aus letzterem entstand dann allmählich (etwa vom 4. bis Mitte des 2. Jh.) die sogen. *Quadratschrift*, die daher mit den noch vorhandenen aram. Schriftarten, wie der Agyptisch-Aramäischen, der Nabatäischen und nam. der Palmyrenischen grosse Ähnlichkeit hat. Von hebr. Inschriften in älterer Quadratschrift gehört eine in das Jahr 176 vor Chr.<sup>1</sup>

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, ledig-*b* lich aus Konsonanten, 22 an der Zahl, von denen jedoch einige auch eine Art Vokalpotenz haben (§ 7*b*). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwert (s. *litt. k*) zeigt folgende Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
א	Ālēph	' spiritus lenis	1
ב	Bēth	b (bh)	2
ג	Gimēl (Giml)	g (gh)	3
ד	Dālēth	d (dh)	4
ה	Hē	h	5
ו	Wāw	w <sup>2</sup>	6
ז	Zāzīn	z nach franz. Aussprache (weiches s)	7
ח	Chēth	ch starker Kehlhauch	8
ט	Tēth	t emphatisches t	9
י	Jōd	j <sup>2</sup>	10
כ am Ende ך	Kaph	k (kh)	20
ל	Lāmēd	l	30
מ am Ende ם	Mēm	m	40
נ am Ende ן	Nūn	n	50
ס	Sāmēkh	s	60
ע	Ājīn	' eigentüml. Kehllaut (s. unten)	70
פ am Ende ף	Pē	p (ph)	80
צ am Ende ץ	Šādē	š emphatisches s	90
ק	Qōph	q starkes am Hintergaumen gebild. k <sup>3</sup>	100
ר	Reš	r	200
ש	Šīn	š	} 300
	Šīn <sup>4</sup>	š zu sprechen wie das deutsche sch	
ת	Tāw	t (th)	400

<sup>1</sup> de Vogüé in *Revue archéol.*, nouv. série, IX. (1864), p. 205 f. u. Taf. VII, No. 2; vergl. Nöldeke in *ZDMG* XIX, 640; zur Entwick. der hebr. Schrift überh. *H. Strack*, „Schreibkunst u. Schrift bei den Hebr.“ in *Herzog's Realenc.*<sup>2</sup> XIII, 689 ff.; *Driver*, *Notes on the Books of Sam.* (Oxf. 1890), p. IX ff.; *Bensinger*, *Hebr. Archäol.* (Freib. 1894), S. 278 ff.; *Nowack*, *Lehrb. der hebr. Archäol.*, (ibid. 1894) I, 279 ff.; *Lidsbarski*,

Hdb. der Nordsem. Epigr. (Weim. 1898), I, 173 ff. — Über die Paläographie der hebr. Quadratschrift: *Harkavy*, altjüd. Denkmäler aus der Krim (Petersb. u. Lpz. 1876), S. 108 ff. Die besten Schrifttafeln sind die von *J. Euting* in *Outlines of Hebrew Grammar* by *G. Bickell*, (engl. durch *S. I. Curtis*, Lpz. 1877); the Hebrew Alphabet in Part. VII der oriental. Series der Palaeogr. Society (Lond. 1882), endlich (die grösste von allen) in *Chwolson's Corpus inscriptionum Hebraicarum* (Petersb. 1882).

<sup>2</sup> *Philippi*, die Aussprache der semit. Consonanten י und ם (ZDMG 1886, S. 689 ff. u. 1897, S. 66 ff.), begründet eingehend die These, dass „semit. י und ם zwar ihrer Function nach Consonanten, aber trotzdem ihrem Wesen nach Vocale nämlich u und i, also consonantische oder mitlautende Vocale“ seien. Vergl. hierzu § 8 m.

<sup>3</sup> Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. *q* insofern ganz passend, als es im Alphabete die Stelle des semit. ק (griech. κάρπια) einnimmt.

<sup>4</sup> Als die urspr. Reihenfolge erwies *Nestle* (Verhandl. des Pariser Orientalistencongr. [1897] IV, 113 ff.) ש, ז.

c 3. Wie die Tabelle zeigt, haben 5 Buchstaben (*Finalbuchstaben*, von den jüd. Grammatikern zu der *Vox memor.* קמנאפיה *Kamnâphîs* od. besser mit *König* קמנאפיה *wie der Zerschmetterer*<sup>1</sup>, verbunden) am Ende des Wortes eine besondere Gestalt, und zwar unterscheiden sich ק, ך, ם, ן von der gewöhnl. Figur dadurch, dass der Schaft gerade herabgezogen wird, während ihn die gewöhnl. Figur nach links umgebogen zeigt.<sup>2</sup> Bei ם schliesst sich der Buchstabe in sich selbst ab.

d 4. Man liest und schreibt von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht abgebrochen werden; damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben am Ende oder inmitten der Zeile gedehnt. Solche *litterae dilatabiles* sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ך, ל, ם, ן (*vox memor.* םךלמן).

In Handschriften werden auch andere dazu geeignete Buchstaben, wie ק, נ, ר, in dieser Weise verwendet; vergl. *Strack* im Theol. LB. 1882, No. 22.

e Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* stellen urspr. wohl die rohen Umriss sinnlicher Gegenstände dar, deren Namen je mit dem Konsonanten beginnen, der durch sie bezeichnet werden soll (Prinzip der *Akrophonie*). So bedeutet *Jôd*, in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt einer Hand, eig. Hand (hebr. י), als Buchstabe aber bloss den Laut י, mit welchem jenes Wort beginnt; *‘Ajîn*, urspr. ein Kreis, eig. Auge (י.י), steht für den Konson. ף. Besonders im phöniz. Alphabet tritt vielfach eine Ähnlichkeit der Figuren mit dem durch den Namen bezeichneten Gegenstande hervor (s. d. Tafel) u. bei einigen Buch-

<sup>1</sup> Im Talmud auch קפךךך *von deinem Späher*. Alle 22 Buchstaben samt den 5 finalen finden sich Zeph 8, 8.

<sup>2</sup> Mit Recht bemerkt *Chwolson*, *Corpus inscr. hebr.* Sp. 68, dass in den *litterae finales* die relativ ursprünglichen Formen dieser Buchstaben beibehalten sind.

staben (א, ל, ו, ז, ש) hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten. Eine andere Frage ist freilich, ob die jetzigen Buchstabennamen alle ursprünglich und nicht vielmehr erst aus einer späteren (u. nicht immer zutreffenden) Deutung der Bilder geflossen sind, ganz zu geschweigen der Möglichkeit, dass die urspr. Bilder in der Zeit von ca. 1500—1000 v. Chr. starke Veränderungen erlitten haben könnten.

Die übliche Deutung der jetzigen *Buchstabennamen*<sup>1</sup> ist: אֵלֶּם Rind, אֵיִתַּי f Haus, אֵמֶל Kamel (nach *Lidsb.*, s. u., vielleicht urspr. אֵמֶל Beil oder Hacke), אֵתֵל Thür (in Wahrh. „Thürflügel“; nach *Lidsb.* viell. אֵתֵל weibl. Brust), אֵלֵל Luftloch (?), Gitterfenster (?), אֵלֵל Haken, Nagel, אֵלֵל Waffe (nach *Nestle* auf Grund des griech. ζῆρα vielmehr אֵלֵל [Ölbaum]), אֵלֵל Gehege, Zaun (aber viell. nur durch den linken Strich von אֵלֵל differenziert), אֵלֵל Windung (?), andere Schlauch od. Schlange (aber viell. durch e. Kreis um אֵלֵל von diesem differenziert), אֵלֵל Hand, אֵלֵל gekrümmte Hand, אֵלֵל Ochsenstachel, אֵלֵל Wasser, אֵלֵל Fisch (nach *Lidsb.* vielleicht urspr. אֵלֵל Schlange [wie im Äthiop.], אֵלֵל Stütze (? viell. aus אֵלֵl erweitert), אֵלֵל Auge, אֵלֵל (auch אֵלֵl) Mund, אֵלֵל Fischerhaken (?), אֵלֵל Nadelöhr, nach and. Hinterkopf (nach *Lidsb.* wohl eig. אֵלֵל Bogen), אֵלֵl Kopf, אֵלֵל Zahn, אֵלֵl Zeichen, Kreuzeszeichen.

In betreff des Ursprungs dieses Alphabets kann als feststehend gelten, dass g er nicht vor das 15. Jh. v. Chr. fallen kann, da ohnedies die Tell-el-Amarna-Tafeln (s. § 2f) nicht sämtlich in Keilschrift abgefasst wären. Ebenso gewiss scheint uns aus verschied. Gründen die Entstehung auf kanaanischem Boden. Ganz streitig ist dagegen, ob sich die Erfinder anlehnten:

a. an das ägypt. Schriftsystem — nicht, wie man früher nach *E. de Rougé* u. a. annahm, durch direkte Entlehnung hieroglyphischer Bilder od. aus diesen entstandener hieratischer Zeichen, sondern durch die Verwertung des Prinzips der Akrophonie (s. o. *litt. e.*), nach welchem dort z. B. die Hand, tot, den Buchst. t, der Löwe, laboi, das l darstellt. Diese Annahme dünkt uns noch immer das Wahrscheinlichste; ihr folgt jetzt auch *Lidsbarski* („der Urspr. der nord- u. südsem. Schrift“ in *Ephem.* I, 2, p. 109ff., vgl. bes. p. 134), während er noch in s. Nordsem. Epigr. p. 173 ff. auf eine Entscheidung verzichtet.

b. an das babylon. [Keil-] Schriftsystem. Nachdem *Wuttkes* u. *W. Deekes* Herleitung des altsem. Alphabets aus der neuassy. Keilschr. an chronol. Gründen gescheitert war, versuchten *Peters* u. *Hommel* die Herleitung aus der altbabylon., *Ball* aus der archaisch-assyr. Keilschrift. Eine lebhafte Discussion knüpfte sich jedoch erst an die These von *Frdr. Delitzsch* in „Die Entst. des ält. Schriftsystems od. der Urspr. der Keilschriftzeichen dargel.“ Lpz. 1897; unter dems. Titel erschien Lpz. 1898 „Ein Nachwort“ mit einer trefflich orientierenden Übersicht im Eingang), das altsem. Alphabet sei in Kanaan unter dem Einfluss sowohl der ägypt. (Grundprinzip der Akrophonie) als der älteren babylon. Schrift (Prinzip der graphischen Darstellung von Gegenständen u. Begriffen durch einfache, möglichst geradlinige Figuren) entstanden; selbst

<sup>1</sup> Transkriptionen der hebr. Namen bieten die LXX zu Kl. 1—4, sowie manche Codices (z. B. der Amiatinus) der Vulgata zu Ps. 111. 112. 119, doch mit mancherlei Abweichungen von der uns geläufigen (auf der traditionellen jüdischen Aussprache beruhenden) Form der Namen; zu bemerken sind u. a. die Formen *deleth, zai, sen* (LXX auch χεν, vergl. hebr. אֵלֵl Zahn) für *daleth, zain, šin*.

die Wahl der Gegenstände sei wohl (in ca. 15 Fällen) durch die babylon. Schrift beeinflusst. Letzteres (die Übereinstimmung der Buchstaben *n* a m e n) fiel um so mehr ins Gewicht, als nach *Zimmern* (ZDMG 1896, p. 667 ff.) von 12 sicher ident. Namen 8 auch in der babylon. Zeichenordnung in derselben Reihenfolge stehen. Aber zuvor müsste erst bewiesen sein, dass die jetzigen Namen der sog. phöniz. Buchstaben das urspr. Bild richtig deuten, u. andererseits erklärt sich die Identität der Gegenstände viell. einfach daraus, dass man hier wie dort nächstliegende Dinge (Tiere, Geräte, Gliedmassen) wählte.

c. an das 1894 von *A. J. Evans* in Inschriften auf Kreta (bes. zu Knossos) u. a. entdeckte hieroglyphische Schriftsystem. Nach *Kluge* (1897) u. a. repräsentiert es die von ca. 3000—1000 v. Chr. verwendete „Schrift der Mykenier“ u. bietet, nach *Fries* („die neuesten Forschungen über d. Urspr. des phöniz. Alph.“, ZDPV XXII, p. 118 ff.) die ächten, wahrsch. um 1100 von den Philistern nach Palästina gebrachten Urbilder des phöniz. Alphabets, nur „dass die Phönizier-Kanaaniter-Hebräer den myken. Schriftzeichen Namen nach den Urzeichen der Keilschr. gaben.“ Hier berührt sich also die Hypothese von *Fries* mit der von *Delitzsch*. Aber mag auch die Zurückführung der phöniz. Formen auf „mykenische“ Vorlage in einigen Fällen sehr plausibel scheinen, so erheben sich doch in anderen schwere Bedenken, auch abgesehen von der offenbar zu spät angesetzten Einführung des Alphabets um 1100.

*h* 2. Über die *Reihenfolge der Buchstaben* besitzen wir ein altes Zeugnis in den akrostichischen Gedichten: Ps. 9 (ס—ד, vgl. Ps 10, 1 ו und V. 12—17 פ—ת). 25 und 34 (beide ohne selbständ. 1-Vers u. mit nochmal. ד am Ende). 37. 111. 112. 119. 145. KL 1—4. Spr 24, 1. 3. 5. 31, 10—31 (nach den LXX mit ד vor פ); auch in Nah 1, 2—10 entdeckte *Frohnmeier* Spuren einer alphabet. Anordnung, ebenso *Bickell* (Ztschr. f. kath. Theol. 1882, p. 319 ff.) in dem vorauszusetzenden hebr. Original von Jesus Sir. Kap. 51, 18—38 (ohne ו u. mit nochmal. ד am Ende). Die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zahnlaute כ, ג, ה, sodann der drei Liquidae ו, ז, ש deutet auf die Absicht, das Gleichartige zusammenzustellen. Daneben scheinen jedoch auch andere Rücksichten obgewaltet zu haben. So ist sicher nicht zufällig, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jöd, Kapä*), ebenso [falls *Qôph* = Hinterkopf] zwei, die den *Kopf* darstellen, und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *Ajîn* und *Pê*) neben einander stehen.

*i* Reihenfolge, Namen und Zahlwert der Buchstaben sind von den Phöniziern zu den Griechen übergegangen, in deren Alphabet die Buchstaben A—Y dem altsemit. entlehnt sind. Ebenso sind mittelbar od. unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und somit auch alle von diesem oder vom griech. ausgehenden Alphabete vom phönizischen abhängig.

*k* 3a. In Ermangelung besonderer Ziffern bediente man sich der Konsonanten zugleich als *Zahlzeichen*. Die frühesten Spuren dieses Gebrauchs sind jedoch erst auf den makkab. Münzen (s. o. § 2d a. E.) nachzuweisen. Später verwendete man die Zahlbuchstaben bes. zur Bezeichnung der Kapitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben. Die Einer werden durch ס—ד, die Zehner durch ו—ז, 100—400 durch פ—ת bezeichnet, die Zahlen von 500—900 durch ת (=400) mit Beifügung der übrigen Hunderte, z. B. תת 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere voran (rechts), also ס' 11, סכפ' 121. Nur 15 wird durch טו 9+6 ausgedrückt, nicht טי (weil טי auch als Gottesname erscheint,

resp. die beiden ersten Konsonanten von יהוה darstellt).<sup>1</sup> Aus gleicher Rücksicht schreibt man meist auch טז für 16 statt יו, da letzteres in zusammengesetzten Eigennamen, wie ויאל, wiederum den Gottesnamen יהוה repräsentiert. Die Tausende werden bisweilen durch die Einer mit zwei darüber gesetzten Punkten bezeichnet, z. B. ט 1000.

b. Die Angabe der Jahreszahlen in jüd. Schriften (gew. ליצירה nach der Welterschöpfung) folgt entw. der grossen Zeitrechnung (ל'ט ל'סרמ' ג'דול) od. ל'ט ג' mit Beifügung der Tausende, oder der kleinen Z. (ל'ט קס'טון) mit Weglassung derselben. Bei Angabe von Jahreszahlen aus dem ersten christl. Jahrtausend erhält man das christl. Jahr durch Addierung von 240, im zweiten christl. Jahrtausend durch Addierung von 1240 (sc., wenn das jüd. Datum zwischen dem 1. Jan. u. dem jüd. Neujahr liegt; andernfalls addiere 1239). Die Tausende der Schöpfungsära bleiben dabei unberücksichtigt.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern sind im Texte des A. T. nicht überliefert; m. wohl aber kommen solche auf den Münzen vor, und überaus häufig ist ihr Gebrauch bei den späteren Juden.<sup>2</sup> Als Zeichen der Abkürzung dient in alten Handschriften und Drucken ein Punkt, später ein schräger Strich, z. B. יט für יטןאל, ט' für טלני aliquis, ט' = טר = טר' aliquid, ונ' für ונטר et complens, d. i. und so weiter. Auch inmitten eines scheinbaren Wortes zeigen solche Striche, dass man es mit einer Abbreviatur oder einer vox memorialis zu thun hat (vergl. z. B. § 15d ט"א). Zwei solche Striche sind von § 41d ab zur Bezeichnung der verschiedenen Arten des schwachen Verbum verwendet. — Vergl. noch יי oder יי (auch ה) für יהוה.

5. Besonderheiten in der Überlief. des alttest. Textes, die bereits im Talmud n erwähnt werden, sind 1) die sogen. *puncta extraordinaria* über einzelnen Konsonanten (z. B. Ge 16, 5. 19, 33) oder ganzen Wörtern (z. B. Ge 33, 4. Dt 29, 28. Jes 44, 9. Ez 41, 20 al.), sogar oben und unten Ps 27, 13, urspr. wohl sämtlich kritische Fingerzeige. Vgl. dazu Strack, prolegg. critica, p. 88 ff. L. Blau, masoret. Untersuchungen (Strassb. 1891), S. 6ff., u. „Einleit. in die hl. Schrift“, Budapest 1894. Königsberger, Jüd. Lit.-Bl. 1891, No. 29—31, u. „aus Masorah u. Talmudkritik“, Berl. 1892, S. 6ff.; Mayer Lambert, REJ t. 30 (1895), No 59. 2) die *litterae majusculae* (z. B. כ Ge 1, 1, ו Lv 11, 42 als mittelster Konsonant des Pentateuch, ו Nu 14, 17) und *minusculae* (z. B. ה Ge 2, 4); 3) die *litterae suspensae* ו Ri 18, 30 (weist auf die LA משה für משה, ע Ps 80, 14 (Mitte der Psalmen) und Hi 38, 13. 15; 4) das „verstümmelte“ Waw in שלום Nu 25, 12 u. das verstümmelte ק Ex 32, 25 (בקמיהם) u. Nu 7, 2 (הפקודים); 5) *Mēm clausum* in לטריבה Jes 9, 6 u. *Mēm apertum* in הם פרוצים Neh 2, 13; 6) *Nun inversum* vor Nu 10, 35 und nach V. 36, sowie vor Ps 107, 23—28 u. 40.

<sup>1</sup> Vergl. über das Aufkommen dieses Brauchs (nachdem man urspr. יי, dann יי geschrieben) Nestle in ZAW 1884, p. 250, wo auf eine Spur dieser Schreibweise bereits bei Origenes verwiesen wird.

<sup>2</sup> Vergl. Jo. Buxtorf, de abbreviaturis Hebr., Bas. 1613 u. ö.; Pietro Perreau, oceano delle abbreviature e sigle. 2. ed. Parma 1883 (appendix: 1884). Ph. Lederer, hebr. u. chald. Abbreviaturen. Frankf. 1893; Händler, Lex. der Abbreviaturen (Anhang zum aram.-neuhebr. WB. von G. Dalman. Frankf. 1897).



## § 6.

## Aussprache und Einteilung der Konsonanten.

P. Haupt, die semit. Sprachlaute u. ihre Umschrift. Beiträge zur Assyriologie u. vergleich. semit. Sprachwissensch. von Delitzsch u. Haupt. I (Lpz. 1889), 249 ff.

- a 1. Eine genaue Kenntnis des ursprüngl. Lautwerts eines jeden Konsonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammat. Eigentümlichkeiten und Veränderungen (§ 18ff.) allein aus der Natur der Laute und ihrer Aussprache begreiflich werden. Wir gewinnen diese Kenntnis teils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, nam. des noch lebenden Arabischen, teils durch die Beobachtung der Annäherung und des Wechsels der Laute im Hebräischen selbst (§ 19), teils aus der jüd. Überlieferung.<sup>1</sup>

Die (z. T. der syrischen ähnliche, meist als „polnische“ bezeichnete) Aussprache des Hebr. bei den heutigen deutschen Juden differiert ziemlich stark von der (mehr mit der arabischen stimmenden) der span. und portug. Juden. Der letzteren folgt (nach dem Vorgange Reuchlins) fast durchweg die Aussprache des Hebr. bei den Christen.

- b Die älteste Überlieferung liegt in der Transkription hebräischer Namen in den assyr. Keilschriften vor, eine jüngere, aber gleichfalls sehr wichtige, in der Art, wie die LXX hebr. Namen mit griech. Buchstaben umschreiben<sup>2</sup>; nur mangeln dem griech. Alphabet für mehrere Laute (צ, ׃, ז, ם, ן) die entsprech. Zeichen und man musste sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der latein. Umschreibung hebr. Wörter bei Hieronymus (nach der Aussprache von Juden seiner Zeit).<sup>3</sup> Über die Aussprache der heutigen Juden im nördl. Afrika s. *Bargès* im Journ. as. Nov. 1848; über die der süd-arab. Juden *J. Derembourg* Manuel du lecteur etc. (aus einer Yemenischen Hdschr. vom J. 1890), Par. 1871 (Extr. 6 du Journ. as. von 1870).

<sup>1</sup> Vergl. *C. Meinhof*, die Ausspr. des Hebr. (neue Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 132 (1885), p. 146 ff.); *M. Schreiner*, zur Gesch. der Ausspr. des Hebr. (in ZAW 1886, p. 213 ff.). — Wichtige Dienste leisten hierbei auch genauere physiologische Beobachtungen des gesamten Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. Vergl. *E. Brücke*, Grundzüge der Physiologie u. Systematik der Sprachlaute, Wien 1856 (2. Aufl. 1876). *F. Delitzsch*, Physiologie u. Musik in ihrer Bedeutung für die Gramm., bes. die Hebräische, Lpz. 1868. *E. Sievers*, „Grundzüge der Phonetik“. 4. Aufl. Lpz. 1893. *F. Teichner*, Phonetik. 1. Th. Lpz. 1880. *Bremer*, deutsche Phonetik. Lpz. 1893. *W. Vietor*, Elemente der Phon. 4. Aufl. Lpz. 1898. *H. Klinghardt*, Artikulations- u. Hörübungen. Cöthen 1897.

<sup>2</sup> Vgl. darüber *Frankel*, Vorstudien zu der Septuag. (Lpz. 1841), p. 90 ff. *C. Könneke*, Stargard 1885 (Gymn.-Progr.). Über die Transkription von 11 Psalmen in e. Mailänder Palimpsest (Fragment der Hexapla) vgl. *Mercati*, Atti della R. Acad. delle Scienze vol. XXXI. Tor. 1896.

<sup>3</sup> Zahlreiche Beispiele in „Hieronymi quaestiones hebraicae in libro genesios“ ed. *P. de Lagarde* (Lips. 1868); vergl. die eingehende systematische Erörterung von *Siegfried*, die Aussprache des Hebr. in ZAW 1884, p. 34—83.

2. Im Einzelnen ist über die Aussprache der verschiedenen *c* Kehl- und Zischlaute, sowie des *ḥ* und *ḥ*, Folgendes zu bemerken:

1. Unter den *Kehllauten* ist der Kehlkopf-Verschlusslaut *ḥ* der leiseste, entsprechend dem *Spiritus lenis* der Griechen. Er kann ebensowohl im Anlaut, als am Schluss einer Silbe stehen; z. B.  $\text{אָמָר}$  'amār;  $\text{יָדָם}$  jādām. Für unser Ohr geht allerdings *ḥ* vor einem Vokale fast verloren (wie *h* im franz. *habit*, *homme*, im engl. *hour*). Nach einem Vokale löst sich *ḥ* meist (am Ende des Wortes immer) in diesem auf; z. B.  $\text{קָרָא}$  für urspr. *qārā'* (arab. *qārā'*); s. das Nähere § 23 a. 27g.

*ḥ* vor einem Vokal entspricht ganz unserem *h* (*spiritus asper*); nach einem *d* Vokal ist es *entweder* gleichfalls Kehllaut (so immer am Schluss einer Silbe, die nicht letzte Silbe ist, z. B.  $\text{נָחַק}$  *nāḥqah*; am Wortende hat das konsonantische *ḥ* nach § 14 einen Punkt — Mappiq — in sich) *oder* es steht unhörbar am Wortende, in der Regel als rein orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden Vokal, z. B.  $\text{גָּאָה}$  *gāā*; vergl. § 7b und 75a.

*ḥ* ist dem *ḥ* verwandt, aber ein weit stärkerer Kehllaut: wo er am härtesten *e* tönt, ein schnarrendes Kehl-g, vergl. z. B.  $\text{לֶחֶם}$  LXX Γάζα,  $\text{עֲלִי}$  Γόμορρα; anderwärts ein schwächerer Laut dieser Art, den die LXX nur durch *spiritus* (*lenis* oder *asper*) wiedergeben, z. B.  $\text{אֱלִי}$  'Hlī,  $\text{אַמָּלֵק}$ .<sup>1</sup> Im Munde der Araber hört man in ersterem Falle eine Art gutturales *r*, in letzterem einen eigentümlichen in der Hinterkehle gebildeten Laut. — Es ist ebenso unrichtig, das *ḥ* beim Lesen und Umschreiben der Wörter ganz zu übergehen ( $\text{עֲלִי}$  Eli,  $\text{אַמָּלֵק}$  Amalek), als es geradezu wie *g* oder wie nasales *ng* zu sprechen. Den stärkeren Laut könnte man annähernd durch *gh* oder *rg* umschreiben; da aber im Hebr. der gelindere vorherrschend war, so mag eine Andeutung desselben durch das Zeichen ' genügen, wie  $\text{אַרְבָּא}$  'arba',  $\text{אָד}$  'ad.

*ḥ* ist der festeste Kehllaut, ein tiefes gutturales *ch*, wie es z. T. die Schweizer *f* sprechen, etwa wie in *Achat*, *Macht*, *Sache*, *Docht*, *Zucht* (nicht wie in *Licht*, *Knecht*), ähnlich dem spanischen *j*. Wie das *ḥ*, wurde es jedenfalls in manchen Wörtern weicher, in anderen härter gesprochen.

Bei *ḥ* scheint die Aussprache als Gaumenlaut (mit schwingender Uvula) vor-g geherrscht zu haben, daher es sich nicht bloss an die *Liquidae* (*l*, *m*, *n*), sondern in einigen Beziehungen auch an die Kehllaute anschliesst (§ 22q, r). Über das *linguale* *ḥ* vergl. § 6o.

2. An *Zischlauten* ist die hebr. Sprache ungewöhnlich reich; sie sind aber *h* wohl z. T. aus Zahnlauten entstanden, die sich als solche im Aram. und Arab. erhalten haben (s. im WB. die Buchstaben *t*, *s* und *ṣ*).

*ṣ* und *ṣ* waren urspr. (wie noch jetzt in der unpunktirten Schrift) nur *i* durch ein Zeichen (*ṣ*) dargestellt; dass man sich aber (wenigstens für das Hebr.) nur notgedrungen mit diesem einen Zeichen für zwei verschiedene Laute behelf, ergibt sich daraus, dass sich die letzteren im Arab. u. Äthiop. verschieden reflektieren (vgl. *Nöldeke* in *Ztschr. f. wiss. Theol.* 1873, p. 121). In der masorethischen Punktation wurden beide mittelst des sogen. diakritischen Punktes als *ṣ* (*sch*) und *ṣ* (*s*) unterschieden.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Unterscheidung der beiden *ḥ* in den kanaan. Glossen der Tell-el-Amarna-Tafeln o. § 2f, N. 2.

<sup>2</sup> Die heutigen Samaritaner dagegen sprechen beim Lesen ihres hebr. Pentateuch das *ṣ* überall wie *ṣ* aus.

**k** Die urspr. Verschiedenheit der Laute  $\text{כ}$  und  $\text{ד}$  begründet bisw. auch einen Unterschied der Bedeutung, z. B.  $\text{כָּבַר}$  verschliessen,  $\text{שָׂכַר}$  um Lohn dinge;  $\text{כָּבֵל}$  thöricht sein,  $\text{שָׂכֵל}$  klug, weise sein. Die Syrer stellen beide Laute immer durch  $\text{D}$  dar; auch im Hebr. werden sie zuweilen verwechselt: so  $\text{כָּבַר} = \text{שָׂכַר}$  dinge Ezr 4, 5;  $\text{שְׂכֵלֹת}$  f.  $\text{שְׂכֵלֹת}$  Thorheit Pred 1, 17.

**l** † (von den LXX mit ζ umschrieben) ist ein weiches säuselndes s, das franz. und engl. z (ganz verschieden von dem deutschen z).

**m** 3.  $\text{מ}$ ,  $\text{פ}$  und wohl auch  $\text{צ}$  sind stark artikuliert mit Verschliessung des Kehlkopfs zu sprechen.  $\text{מ}$  und  $\text{פ}$  unterscheiden sich dadurch wesentlich von  $\text{ן}$  und  $\text{כ}$ , die unserem t und k entsprechen und überdies oft der Spiration unterliegen (s. u. litt. n.).  $\text{צ}$  unterscheidet sich durch seine eigentümliche Artikulation von jedem anderen s und entspricht keineswegs dem deutschen z oder ts; wir umschreiben es mit  $\text{z}$ .

**n** 3. Sechs Konsonanten, die weichen und mittelharten *mutae*

$\text{ב}$ ,  $\text{בּ}$ ,  $\text{בֿ}$ ,  $\text{ג}$ ,  $\text{גּ}$ ,  $\text{גֿ}$  ( $\text{בְּגִבְרִיּוֹת}$ )

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren als *tenuis*, wie unser k, p, t, resp. als *mediae* (wie unser anlautendes b, g, d), und 2) einer weicheren als *spirantes*.<sup>2</sup> Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaute der Silben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vokal auf die Aussprache einwirkt, und wird durch einen in den Konsonanten gesetzten Punkt, *Dageš lene* (§ 13), bezeichnet, nämlich  $\text{בּ}$  b,  $\text{גּ}$  g,  $\text{דּ}$  d,  $\text{כּ}$  k,  $\text{פּ}$  p,  $\text{תּ}$  t. Die weichere Aussprache tritt ein, sobald unmittelbar ein Vokallaut vorhergeht; sie wird (bes. in Handschriften) bisweilen durch das *Rāphè* (§ 14e) bezeichnet, in gedruckten Texten aber meist nur an dem Fehlen des *Dageš* erkannt. Bei  $\text{ב}$ ,  $\text{בּ}$ ,  $\text{בֿ}$ ,  $\text{ת}$  unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlich wie b und w, k und (weiches) ch, p und f, t und th (in engl. thin etc.), wie auch die Griechen hier die doppelte Aussprache durch besondere Zeichen ausdrücken:  $\text{ב}$  ϰ,  $\text{בּ}$  χ;  $\text{בֿ}$  π,  $\text{פּ}$  φ;  $\text{ת}$  τ,  $\text{תּ}$  θ. Ebenso sollten aber auch  $\text{ג}$  wie g in der norddeutschen Aussprache von „Tage, Wagen“ und  $\text{ד}$  wie das weiche engl. th in the etc. von  $\text{ד}$  u.  $\text{דּ}$  unterschieden werden.

Das Genauere über die Fälle, in denen die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. § 21. — Die neueren Juden sprechen  $\text{ב}$  wie v,  $\text{ת}$  wie s, z. B.  $\text{בַּרְבַּי}$  rav, (od. geradezu raf),  $\text{בַּיִת}$  *bais*. Die (auch in dieser Gramm.) übliche Umschreibung der Spiranten  $\text{ב}$ ,  $\text{בּ}$ ,  $\text{בֿ}$ ,  $\text{ת}$  durch bh, kh, ph, th ist nichts als ein

<sup>1</sup> Über den urspr. Lautwert des  $\text{ב}$  und sein Verhältnis zum urspr. Lautwert von  $\text{בּ}$  und  $\text{בֿ}$  herrscht noch immer Streit, trotz den wertvollen Untersuchungen von P. Haupt ZDMG 1880, S. 762f.; D. H. Müller („zur Gesch. der semit. Zischlaute“, in den Verhandl. des Wiener Orient.-Congresses [Wien 1888], semit. Sektion p. 229 ff.); de Lagarde („Samech“ in d. Nachr. der Gött. Ges. der Wiss. 1891, No. 5, bes. S. 178); Aug. Müller, ZAW 1891, S. 287 ff.; Nöldeke, ZDMG 1893, S. 100 f.).

<sup>2</sup> So wenigstens zu der Zeit, in der die jetzige Punktation entstand.

misslicher Notbehelf, weil sie (bes. bei *bh* u. *kh*) zu der irrigen Auffassung dieser Laute als wirkll. *aspiratae* (= *b-h*, *k-h*) verführen kann.

4. Je nach dem Organ, mit welchem sie ausgesprochen werden, o zerfallen die Konsonanten in *a) Kehllaute* (gutturales) א, ע, ה, ח (עֲחָחֵא); *b) Gaumenlaute* (palatales) ק, כ, ג, ך (קִכְגִך); *c) Zahnlaute* ט, ת, ד, נ und ל (דִתְלִנְת) und den *Zischlauten* צ, ש (שׁ und שׂ), ס, ז (שׁזִז); *d) Lippenlaute* (labiales) פ, ב, מ, ו (פִבְמִו). Bei ך ist die härtere Aussprache als *Gaumenlaut* (s. o. litt. *g a. E.*) von der selteren lingualen (im Vordermunde) zu unterscheiden.

Vergl. über die doppelte Aussprache des *r* bei den Tiberiensern *Delitzsch*, *Physiol. und Musik* (Lpz. 1868), S. 10 ff. *Baer* u. *Strack*, *dikduke ha-t'amim* (Lpz. 1879), S. 5, Note *a*) und § 7 des hebr. Textes, sowie S. 82.

Näher stellt sich das Lautsystem des Hebräischen in folgender *p* Übersicht dar:

	Mutae			Liquidae			Spirantes		
	w.	m.	e.	eig.	nasal	semivoc.	w.	m.	e.
Guttur.	א	ע		ך				ה	ח
Palat.	ג	כ	ק				נ	כ	
Dental.	ד	ת	ט	ל [ך]	נ		ז	שׁ שׂ	צ
Labial.	ב	פ			מ	ו	ב	ם	

Anm. 1. Die Buchstaben in den Überschr. bedeuten: w. = weich, m. = *q* mittelhart, e. = emphatisch. Konsonanten, die durch dasselbe Organ hervorgebracht werden, heissen *homorgan* (z. B. ג u. כ als Palatales), Konsonanten von gleicher Natur des Lauts *homogen* (z. B. ט und נ als nasale Liquidae). Auf der Homorganität und Homogenität beruht die Möglichkeit eines Lautwechsels sowohl im Innern der Sprache, als zwischen den verwandten Dialekten. Im Allgemeinen wechselt dabei der weiche Laut mit dem weichen, der harte mit dem harten etc. (z. B. ך = ת, ח = שׁ, ט = צ). Doch sind dadurch weitere Übergänge nicht ausgeschlossen, wie z. B. der Wechsel von ח und ק (ח = כ = ק). Von Wichtigkeit ist dabei die Beobachtung, ob der Wechsel im Anlaut, Inlaut oder Auslaut stattfindet; der Wechsel im Inlaut begründet z. B. nicht immer die Möglichkeit eines Wechsels im Anlaut. — Dass in gewissen Fällen der Charakter des Konsonantlautes auch auf die vorangehenden oder nachfolg. Vokale einen Einfluss ausübt, wird in der Formenlehre je am betreffenden Ort erwähnt werden.

Anm. 2. Höchstwahrsch. sind im Verlaufe der Zeit gewisse feinere Unterscheidungen mehr und mehr vernachlässigt worden und schliesslich verloren gegangen. So ist z. B. das stärkere ך *g*, das die LXX noch kennen (s. oben litt. e), den Späteren z. T. ganz abhanden gekommen; von den Samaritanern und Galiläern wurde ך u. ח nur wie א ausgesprochen (ebenso im Äthiop. ך wie א, ח wie א, שׁ wie א).

- 8 Anm. 3. Als schwache Konsonanten pflegt man vor Allem die zu bezeichnen, welche leicht mit einem vorangehenden Vokal zu einem langen Vokal zusammenfließen (כ, ל, ם; in betreff des ן vergl. § 23k) oder welche am Häufigsten den § 19b-l beschriebenen Veränderungen unterliegen (so wiederum כ, ל, ם, ausserdem ם und in gewissen Fällen auch ן und ם); endlich auch ך auf dem § 22g angegebenen Grunde.

## § 7.

## Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen.

- a 1. Als urspr. Vokale erscheinen im Hebr., wie in den übrigen semit. Sprachen. *a, i, u*. Dagegen sind *e* und *o* wohl überall aus Trübung oder Kontraktion jener drei reinen Laute entstanden; so *ê* durch Umlautung aus *î* oder *ã*, *ô* aus *û*, ferner *ê* aus Kontraktion von *ai* eig. *aj*); ebenso *ô* teils aus Umlautung (Trübung) von *â*, teils aus Kontraktion von *au* (eigentlich *aw*).<sup>1</sup>

In der arab. Schrift giebt es Vokalzeichen nur für *a, i, u*; die Lautverbindungen *aj* und *aw* werden daher unkontrahiert festgehalten und als Diphthonge (*ai, au*) gesprochen, z. B. سأف arab. *saut*, أينان *ainain*. Erst später wurden sie in der Aussprache zu *ê* und *ô*, wenigstens nach schwächeren, resp. weicheren Konsonanten; vergl. بائن arab. *bain, bân*, جؤم arab. *jaum, jôm*. Dieselbe Kontraktion zeigt sich auch in anderen Sprachen, z. B. dem Griech. und Lat. (*Kaï̄ap, Caesar, θαῦμα*, ion. *θῶμα*, plaustrum = plostrum), in der franz. Aussprache des *ai* und *au*, und nicht minder in unseren Volksdialekten (*Oge f. Auge u. s. w.*). Ebenso spielt die Trübung der Vokale in verschied. Sprachen eine Rolle (vergl. z. B. die des *a* im Neupera., Schwedischen, Englischen u. s. w.).<sup>2</sup>

- b 2. Die teilweise Bezeichnung der Vokale durch gewisse Konsonanten (כ, ל, ם; כ), mit der man sich bei Lebzeiten der Sprache und noch längere Zeit nachher begnügte (vergl. § 1k), dürfte in der Hauptsache folgende Stufen durchlaufen haben<sup>3</sup>:

a) Das Bedürfnis einer graphischen Andeutung des Vokals machte sich zunächst in solchen Fällen fühlbar, wo nach der Abwerfung eines Konsonanten, resp. einer ganzen Silbe, ein langer Vokal den Auslaut des Wortes bildete. Das Nächstliegende war in solchem Falle, den ursprünglich auslautenden Konsonanten wenigstens als

<sup>1</sup> Die LXX bieten in Eigennamen vielfach den Diphthong (*ai, au*), wo die hebr. Form *ê* od. *ô* zeigt. Es ist jedoch sehr fraglich, ob diese *ai* und *au* der LXX wirklich die richtige Aussprache des Hebr. zu jener Zeit wiedergeben; vgl. dazu die in-structive Darlegung von Kittel in *Haupte* SBOT zu 1 Chr 1, 2 u. 20.

<sup>2</sup> Im Sanskrit, in der altpers. Keilschrift und im Äthiop. wird von allen Vokalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, dag. der Konsonant an sich mit *â* gesprochen.

<sup>3</sup> Vergl. hierzu bes. *Stade*, Lehrb. der hebr. Gr., p. 34ff.

Vokalbuchstaben, d. h. eben als Hinweis auf einen auslautenden Vokal, beizubehalten. In der That finden wir noch jetzt im A. Test., wie schon auf dem Měša'stein, ein ה in dieser Weise — und zwar als Hinweis auf auslautendes o — verwendet (s. u.). Von hier war nur ein Schritt zur Verwendung desselben Konsonanten, um auch auf andere Vokale (so z. B. in der Flexion der Verba ה"ו auf die Vokale  $\bar{a}$  <sup>1</sup>,  $\bar{e}$ ,  $\bar{e}$ ) als auslautende hinzuweisen. Nachdem sich weiterhin (s. u. litt. e) die Verwendung des ו als Vokalbuchstabe für  $\delta$  und  $\hat{u}$ , sowie die des ׳ für  $\hat{e}$  und  $\hat{i}$  festgesetzt hatte, wurden dieselben Konsonanten für die gleichen Vokale — obschon nicht konsequent — auch für den Wortauslaut verwendet.

Nach § 91b und d lautet das Suffix der 3. Sing. masc. am Nomen (wie am Verbum) ursprünglich ך. Nun finden wir aber in den Fällen, wo dieses ך mit vorhergeh. a (unter Ausstossung des ה) zu  $\delta$  kontrahiert ist, noch häufig das ה als Vokalbuchstabe beibehalten, z. B. צורה, גירה Ge 49, 11, vergl. § 91c; ebenso auf dem Meša'stein konsequent גירה, צורה (auch גרה, גנה, בנה, לה, בנה, לה, auf der Siloahinschrift bereits רע). Befremdlich ist משה׳ Z. 8 = ימי׳ seine Tage, sowie רשה׳ Z. 20, falls es = ראשי׳ seine Häupter; die Verbalformen mit suffigiertem ה werden גחלה׳ (Z. 6), אסחה׳ (Z. 12f.) גחשה׳ (Z. 19) zu lesen sein.

Als Beibehaltung des urspr. Konsonanten liesse sich auch das ׳ des Stat. d constr. Plur. masc. fassen, sofern das  $\hat{e}$  desselben (s. § 89d) aus urspr. *aj* kontrahiert ist. Dagegen spricht allerdings, dass die phöniz. Inschriften dieses  $\hat{e}$ , wie auch andere auslautende Vokale, nicht zu bezeichnen pflegen.<sup>2</sup>

b) Die Verwendung von ו zur Bezeichnung von  $\delta$ ,  $\hat{u}$ , sowie von e ׳ zur Bezeichnung von  $\hat{e}$ ,  $\hat{i}$  dürfte von solchen Fällen ausgegangen sein, wo ein ו mit vorhergehendem a zu au und weiter zu  $\delta$  kontrahiert oder mit vorhergehendem u zu  $\hat{u}$  zusammengefloßen war, resp. wo ׳ mit a zu ai und weiter zu  $\hat{e}$  oder mit vorhergehendem i zu  $\hat{i}$  geworden war (vergl. § 24). Man behielt auch in diesem Fall die vormaligen Konsonanten als Vokalbuchstaben bei und brachte

<sup>1</sup> Nach Stade erfolgte die Verwendung des ה für  $\bar{a}$  wohl zunächst bei den urspr. auf ה — ausgehenden Accusativ-, bezw. Lokalförmern, wie גירה, צורה.

<sup>2</sup> So steht z. B. auf Melit. 1, Z. 3 שני בני = שני die beiden Söhne, anderwärts כ für י (letzteres hat Měša'- und Siloah-I.), ו für ך (letzteres in der Siloah-I.), בנת für בנות (so Meša') od. בניתי etc.; vergl. dagegen bei Meša' מנכ = מנכי (falls nicht thatsächlich von den Moabitern 'amókā gesprochen wurde!). Ebenso wie auslaut.  $\bar{a}$  durch ה und כ, auslaut.  $\hat{e}$  durch ו, wird auch auslaut.  $\hat{u}$  fast durchweg bei Meša' und überall auf der Siloah-I. durch ו bezeichnet. Immerhin ist nicht unmöglich, dass auch die hebr. Orthographie einst eine Periode hatte, in welcher man die auslaut. Vokale ganz oder zum Teil unbezeichnet liess, und dass nicht wenige auffällige Formen im jetzigen Bibeltext daraus zu erklären sind, dass man nachmals die Vokalbuchstaben (insbes. ו und ׳) nicht überall beifügte. So Chwolson „die Quiescentia ה׳ in der alt-hebr. Orthogr.“ (travaux du Congrès international des Orientalistes. Petersb. 1876).

sie weiterhin auch im Wortauslaut zur Bezeichnung der betreffenden langen Vokale in Anwendung. Ebenso wird sich endlich auch  $\aleph$  zunächst nur da als Vokalbuchstabe festgesetzt haben, wo ein konsonantisches  $\aleph$  mit vorhergehendem  $a$  zu  $\hat{a}$  zusammengefloßen war.

f Obigen Annahmen entspricht fast durchweg die Orthographie der Siloahinschrift. Hier (wie auf dem Meša'stein) finden wir alle langen Vokale, welche nicht aus urspr. Diphthongen entstanden sind, ohne Vokalbuchstaben, also  $\aleph$ ,  $\aleph$ ,  $\aleph$ ,  $\aleph$  (oder  $\aleph$ );  $\aleph$ ,  $\aleph$ ,  $\aleph$ ,  $\aleph$ . Dagegen  $\aleph$  (aus *mausa'*),  $\aleph$  (aus *aud*); auch  $\aleph$  ist, wenn  $\aleph$  zu lesen, ein Beleg für die Beibehaltung des mit  $i$  zu  $\hat{i}$  zusammengefloßenen  $\hat{i}$ . Belege für die Beibehaltung eines ursprünglich konsonant.  $\aleph$  als Vokalbuchstabe sind:  $\aleph$  und  $\aleph$  (sonst steht für auslaut.  $\hat{a}$  überall  $\aleph$ :  $\aleph$ ,  $\aleph$ ,  $\aleph$ ), sowie  $\aleph$ . — Eine Ausnahme (doch vergl. auch § 96 die Note zu  $\aleph$ ) würde nach alledem nur  $\aleph$  anstatt des zu erwartenden  $\aleph$  (arab. *jawm*) Tag bilden. Wenn die Lesung richtig ist, so wäre dieses  $\aleph$  als ein Beweis zu betrachten, dass das Bewusstsein von der Entstehung mancher langen Vokale frühzeitig abhanden kam, so dass man (wenigstens im Innern des Worts) die Vokalbuchstaben auch da wegliess, wo sie nach dem oben Dargelegten stehen sollten, und sie da beifügte, wo keine Kontraktion vorlag. Diese Annahme wird in hohem Grade bestätigt durch die Orthographie der Meša'inschrift. Dort findet sich, wie zu erwarten,  $\aleph$  (= *Daibōn*, wie das  $\Delta\alpha\iota\beta\omega\nu$  der LXX beweist),  $\aleph$  ( $\hat{o}$  aus *au*) und  $\aleph$  ( $\hat{e}$  aus *as*), aber auch schon  $\aleph$ <sup>1</sup> statt  $\aleph$  (aus *hauš*),  $\aleph$  =  $\aleph$ , viermal  $\aleph$  für  $\aleph$  und  $\aleph$  (aus *bait*);  $\aleph$  =  $\aleph$ ,  $\aleph$  =  $\aleph$  oder  $\aleph$ .

g c) An dem gegenwärtigen Zustand der alttest. Orthographie, wie sie uns im masoreth. Texte vorliegt, lässt sich trotz aller eingerissenen Willkür das Streben nach einer gewissen Gleichmässigkeit nicht verkennen. So wird der auslautende lange Vokal mit sehr wenigen Ausnahmen (vergl. § 9d und die sehr fraglichen Fälle § 8k) durch einen Vokalbuchstaben — und zwar fast immer durch einen und denselben in bestimmten Nominal- oder Verbalendungen — angedeutet; in vielen Fällen ist die Bezeichnung eines durch Kontraktion entstandenen  $\hat{o}$ ,  $\hat{u}$  durch  $\aleph$ ,  $\hat{e}$ ,  $\hat{i}$  durch  $\aleph$  weitaus das Gewöhnliche, und nicht minder findet die Ausstossung eines ursprünglich konsonant.  $\aleph$  (so dass also an Stelle der historischen Orthogr. das rein phonetische Prinzip getreten ist) im Ganzen nur selten statt. Andererseits aber ist doch die Zahl der Ausnahmen eine sehr grosse; in vielen Fällen (wie z. B. in den Pluralendungen  $\aleph$ - und  $\aleph$ ) ist die Verwendung von Vokalbuchstaben auch für nicht durch Kontraktion entstandene lange Vokale das Gewöhnliche geworden und selbst kurze Vokale finden wir angedeutet. Aus alledem geht hervor: wenn es

<sup>1</sup>  $\aleph$  ist um so befremdlicher, als noch um 728 der Königname  $\aleph$  keilinschriftlich mit *A-u-si'* wiedergegeben wird.

überhaupt je eine Periode der hebr. Schrift gegeben hat, wo man auf die Anwendung fester Gesetze in allen Fällen bedacht war, so ist entw. die Durchführung dieser Gesetze bei der Weiterüberlieferung des Textes nicht konsequent erfolgt, oder es sind nachmals aufs Neue Irrtümer und Verwirrung eingerissen. Übrigens blieb auch in solchen Texten, die reichlich mit Vokalbuchstaben ausgestattet waren, Vieles unsicher. Führte auch in den allermeisten Fällen der Zusammenhang der Rede auf das Richtige, so gab es doch auch Beispiele, wo von den vielen Möglichkeiten der Aussprache eines Worts mehr als eine zulässig erschien.<sup>1</sup>

3. Als die Sprache ausgestorben war, und man die Vieldeutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und befürchten musste, schliesslich die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixierung der letzteren die *Vokalseichen* oder *Vokalpunkte*, durch die alles bisher unbestimmt Gelassene auf das Genauste festgestellt wurde. Über die Entstehungszeit dieser Vokalisation des alttest. Textes fehlt es zwar an histor. Nachrichten; doch lässt sich aus der Kombination anderer geschichtl. Thatsachen soviel erschliessen, dass sie allmählich und unter dem Einflusse verschiedener Schulen (deren Spuren sich in mancherlei Differenzen der Überlieferung bis heute erhalten haben<sup>2</sup>) im 6. und 7. Jh. nach Chr. durch sprachkundige jüd. Gelehrte zu Stande kam, die dabei in der Hauptsache, wenn auch mit selbst. Rücksicht auf die Eigenart des Hebräischen, dem Vorgange und Muster der älteren syrischen Punktation<sup>3</sup> folgten.

S. *Gesenius*, *Gesch. der hebr. Spr.* S. 182 ff.; *Hupfeld* zeigte in „*Theol. Studien u. Kritiken*“, 1830, H. III, dass Hieronymus u. der Talmud noch keine Vokalzeichen erwähnen; *Berliner*, *Beiträge zur hebr. Gramm. im Talm. u. Midrasch*, S. 26 ff., u. *B. Pick* in der *Ztschr. „Hebraica“* I, 3, p. 158 ff.; *Abr. Geiger*, „*Zur Nakdanim-[Punktatoren]-Literatur*“ (*Jüd. Ztschr. für Wiss. u. Leben*, X, Bresl. 1872, S. 10 ff.); *H. Strack*, „*Prolegomena critica in Vet. Test. Hebr.*“, Lips. 1873; *Beitrag zur Gesch. des hebr. Bibeltextes*“ (*Th. Stud. u. Krit.* 1875,

<sup>1</sup> So kann z. B. לָפֶת gelesen werden: qāṭal, qāṭāl, qāṭōl, qeṭōl, qeṭāl, qeṭāṭāl, qeṭāṭāl, qeṭāl; dabei haben mehrere dieser Formen noch verschiedene Bedeutungen.

<sup>2</sup> Die wichtigsten dieser Differenzen sind a) die zwischen den Orientalen, d. h. den Gelehrten der babylon. Schulen, und den Occidentalen, d. h. den Gelehrten in Palästina (Tiberias etc.); b) innerhalb der Occidentalen die zwischen Ben Naphtali und Ben Ascher (blühte in der 1. Hälfte des 10. Jh. zu Tiberias). Beide Arten von Varianten verzeichnet *Baer* in den Anhängen zu seinen krit. Ausgaben. Unsere gedruckten Ausgaben bieten sämtlich den Text des Ben Ascher (abges. von wenigen einzelnen LAA. des Ben Naphtali und zahlreichen späteren Entstellungen).

<sup>3</sup> S. *Geiger*, *Massorah bei den Syrern* (ZDMG 1873, S. 148 ff.). *J. P. Martin*, *hist. de la ponctuation ou de la Massore chez les Syriens*. Par. 1875. *E. Nestle* in ZDMG 1876, S. 525 ff. *Weingarten*, die syr. Massora nach Bar Hebraeus. Halle 1887.



S. 736 ff., sowie in d. Ztschr. f. die ges. luth. Theol. u. K. 1875, S. 619 ff.); „Massorah“ in PRE.<sup>2</sup> IX, 388 ff.; A. Merx in den Verhandl. des Orientalistencongresses zu Berlin I (Berl. 1881), S. 164 ff. u. 188 ff.; H. Graetz, die Anfänge der Vokalzeichen im Hebr. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1881, p. 348 ff. u. 395 ff.); Heremann, zur Gesch. des Streites über die Entst. der hebr. Punktation (Ruhrort 1885. 4). Harris, the rise . . of the Massorah: JQR 1889, I, 128 ff. u. 223 ff. Mayer-Lambert, REJ XXVI (1898), p. 274 ff.; J. Bachrach, das Alter der bibl. Vocalis. u. Accentuation. 2 Tle. Warsch. 1897 u. bes. Ginsburg, Introd. (s. § 3c), p. 287 ff. Über die Hypothese von der Entst. der Punktation in den jüd. Kinderschulen vergl. J. Dérenbourg in der Rev. Crit. XIII. (1879) No. 25.

- i 4. In Ergänzung der histor. Orthographie des Konsonantentextes wurde so ein phonet. System geschaffen, das auch alle durch Verlängerung des Wortes, durch Betonung od. Gutturale etc. bedingten Vokalveränderungen, die in and. Sprachen nur selten durch die Schrift angedeutet werden, auszudrücken sucht. Und zwar liegt dabei im Wesentlichen die Aussprache der palästin. Juden zu Grunde, wie sie damals (um das 6. Jh. n. Chr.) auf Grund einer viel älteren Überlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heil. Schriften in den Synagogen und Schulen beobachtet wurde. Dass uns in dieser Überlieferung die wirkliche Aussprache des Hebr. in alter Zeit erhalten wäre, lässt sich nicht beweisen. Doch zeugen sowohl innere Gründe wie die Analogie der verwandten Sprachen in hohem Grade für die Treue der Überlieferung. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen übrigen Lesezeichen (§ 11—14. 16) und die Accente (§ 15) hinzu.

## § 8.

### Von den Vokalzeichen insbesondere.

Vorbem. An den nachfolg. §§ 8 u. 9 ist schwer gerügt worden (*Philippi*, ThLZ 1897, No. 2), dass für die einzelnen Vokale überall eine bestimmte Quantität vorausgesetzt werde, während in Wahrheit —, —, — nur Zeichen für *ä*, *e*, *o* seien. „Ob diese lang od. kurz sind, das sagen nicht die Zeichen an sich aus, sondern ersehen wir aus den Gesetzen, die für die Pausa im Untersch. vom Zusammenhang der Rede gelten od. aus anderen Umständen.“ Nun ist seit der 24. Aufl. des *Gesen.* in der letzten Note zu § 8<sup>a</sup> zu lesen: „Es muss hierbei erinnert werden, dass bei den Masorethen von einer Unterscheidung langer und kurzer Vokale oder überh. von einer Reflexion über die Quantität keine Rede ist. Ihr Bestreben geht darauf, die überkommene Aussprache möglichst treu durch Schrift zu fixieren. Lange Zeit zählte man שבעה מלכים *sieben Könige* (vox memor. bei *Elias Levita*: וְיִאמְרוּ אֵלֶיךָ, wobei Sureq u. Qibbuş als ein Vokal gerechnet sind. Die Einteilung der Vokale nach der Quantität ist ein Versuch Späterer, das von den Masorethen — nicht erfundene,

sondern — dargestellte Lautsystem sprachwissenschaftlich zu begreifen (so unterscheidet *Qimchi*, Mikhlol ed. *Rittenb.* 136a, die fünf langen als *Mütter* von den fünf Töchtern).“

Ich teile somit längst auch die Meinung, „das durch die übliche (tiberien-sische) Punktierung angedeutete Vocalsystem habe primär nur der Qualitätsunterscheidung dienen wollen“ (Sievers, *Metr. Studien* I, 17). Natürlich ist aber nun die weitere Frage, wie weit jene „Späteren“ in der Ansetzung einer bestimmten Quantität für die durch bestimmte Zeichen wiedergegebenen Vokale geirrt haben. Nach *Philippi* irrten sie darin (natürlich abges. von den *plene* geschriebenen *î, ê, ô*) in überaus zahlreichen Fällen, sofern nicht blos — je nach Umständen für *â* oder *ä* stehe und — für *ä* od. *ä*, sondern auch — für *ê* und *ë*, — für *ô* und *ö* (z. B. *בָּבָר* u. *בָּבָר* ausser Pausa *kâbéd* und *qâfôn* = *קָפָן*, dag. in Pausa *kâbéd* u. *qâfôn*).

Wenn ich nun in betreff des *Qames* und *S'gol* gern einräume, dass die frühere Darstellung in § 8f. missverständlich war, so vermag ich dag. *Philippi* in betreff des *Sere* u. *Cholem* höchstens so weit zu folgen, als nicht das (m. E. unumstössliche) Grundgesetz von dem langen Vokal in offener Silbe vor dem Ton sowie (abges. von *Pathagh*) in betonter Endsilbe entgegensteht. Die Anerkennung eines *בָּבָר* = *kâbéd* etc. ist mir somit ebenso unmöglich, wie etwa die von *בָּבָר* = *énab* od. *בָּרָךְ* = *ôdrakh* trotz der von *Sievers* (S. 18, N. 1) angef. Analogie, dass „im älteren Deutschen z. B. urspr. *î* und *ü* dialektisch oft in *ê*, *ö* übergehen, während sie in geschlossener Silbe bleiben.

1. Volle Vokale (im Gegensatz zu den halben Vokalen oder *a* Vokalanstössen, § 10a—f) sind nach den drei Hauptvokallauten (§ 7a) die folgenden:

*Erste Klasse. A-Laut.*

- A { 1. —<sup>1</sup> *Qâmës* bezeichnet entw. *â*, genauer *â* (dunkles, schwed. *a*), resp. *â*<sup>2</sup>, z. B. *יָד* *jād* (Hand); *רִשְׁוֹן* (Häupter), oder *ä* (dann *Qames chatûph*, d. i. beschleunigtes Q. genannt). Letzteres wird indes fast ausschliesslich als Umlaut von *ü* verwendet; vgl. *litt. c* u. § 9u.
- 2. — *Pûthäch*, *â*, *בַּת* *bâth* (Tochter).

Dazu 3. — *S'gôl*, offenes *e*, *è* (*ä* od. *ä*), als Umlaut von *ä*<sup>2</sup>, und zwar

<sup>1</sup> In alten Handschriften dient als Zeichen für *Qames* ein Strich mit daruntergesetztem Punkt, d. i. nach der Entdeckung *Nestle's* (ZDMG 1892, S. 411f.) *Pathach* mit *Cholem*; letzteres weist auf die dunkle Aussprache des *Qames* als *â* hin.

<sup>2</sup> Statt der allerd. genaueren Schreibung *â*, *ä* ist in dieser Gramm. die typographisch einfachere u. keinem Missverständnis ausgesetzte *â*, *ä* beibehalten, dag. *Qames chatûph* durch *ä* ausgedrückt. Die Bezeichnung *â*, *ë*, *ö* gilt hier den wesentlich (von Natur oder durch Kontraktion) langen, die Bez. *â*, *ë*, *ö* den erst durch den Ton gedehnten und daher wandelbaren, *ä*, *ë*, *ö* den kurzen Vokalen. Bei den anderen genügt die Unterscheidung von *î* und *ï*, *â* und *ä*. Siehe § 9. — Das Zeichen <sup>1</sup> steht im Folg. über der Tonsilbe, bez. wenn dies nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Silbe des Wortes ist, z. B. *רַבָּה*.

<sup>3</sup> Diese aus *ä* umgelauteten *S'gôl* sind überaus häufig in der Sprache. Die sogen.

sowohl in geschlossener tonloser Silbe (so in der ersten Silbe von  $\text{עַדְיָ}$  eure Hand aus *jad'khèm*) wie in betonter (z. B.  $\text{עָדָה}$ ; vgl.  $\text{πάσχα}$  u. über die thatsächliche Einsilbigkeit derartiger Bildungen § 28e) und in betonter offener, z. B. (mit nachfolg.  $\text{י}$ )  $\text{עָדָי}$  (vgl. § 75f.);  $\text{עָדָי}$  (vgl. § 91 i).

Zweite Klasse. I- und E-Laut.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| I | { | 1. $\text{י}$ — <i>Chîrêq</i> mit <i>Jod</i> , fast ausnahmslos $\text{י}$ , z. B. $\text{שָׁדַיִק}$ <i>saddîq</i> (gerecht).  |
|   |   | 2. — sowohl $\text{י}$ (s. u. <i>litt. i</i> ), wie $\text{שָׁדַיִקִים}$ <i>saddîqîm</i> (nur orthogr. verschieden von $\text{שָׁדַיִקִים}$ od. $\text{שָׁדַיִקִים}$ ) als $\text{י}$ , z. B. $\text{שִׁדְּוֹ}$ <i>šidqô</i> (seine Gerechtigkeit).    |
| E | { | 3. $\text{י}$ — <i>Sêrî</i> oder <i>Sêrê</i> mit <i>Jod</i> = $\text{ê}$ , z. B. $\text{בֵּיתוֹ}$ <i>bêthô</i> (sein Haus).<br>— sowohl (obschon seltener) $\text{ê}$ (s. u. <i>litt. i</i> ), als $\text{ê}$ , z. B. $\text{שֵׁם}$ <i>šêm</i> (Name). |
|   |   | (Von <i>Sere</i> = $\text{ê}$ könnte höchstens in den § 29f. besprochenen Fällen die Rede sein.)   |
|   |   | 4. — <i>S'gôl</i> , $\text{ä}$ als Umlautung von $\text{î}$ , z. B. $\text{יָפֵי}$ (Grundf. <i>chîphê</i> ); $\text{יָפֵי}$ (Grundf. <i>šîn</i> ).   |

Dritte Klasse. U- und O-Laut.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| U | { | 1. $\text{י}$ <i>Šûrêq</i> , meist $\text{û}$ , $\text{מָוֹת}$ <i>mûth</i> (sterben), seltener $\text{û}$ .  |
|   |   | 2. — <i>Qîbbûs</i> , sowohl $\text{û}$ , z. B. $\text{מְלִיץ}$ <i>sillâm</i> (Leiter), als $\text{û}$ , z. B. $\text{רָפוּ}$ (erhebt euch) statt der gewöhnl. Form $\text{רָפוּ}$ .  |
| O | { | 3. $\text{י}$ und — <i>Chôlêm</i> , $\text{ô}$ und $\text{ô}$ ; $\text{קוֹל}$ <i>qôl</i> (Stimme), $\text{רֹבֹה}$ <i>rôbh</i> (Menge).<br>Oft auch defektives — für $\text{ô}$ , selten $\text{י}$ für $\text{ô}$ .<br>Über die Streitfrage, ob — unter Umständen auch $\text{ô}$ darstelle, vgl. § 93r. |
|   |   | 4. — Über das meist als Umlaut von $\text{û}$ verwendete <i>Qâmêš-châtûph</i> , $\text{ä}$ , z. B. $\text{קִיָּץ}$ <i>châq</i> (Satzung), vgl. o. <i>litt. a</i> .   |

- d Die Namen der Vokale beschreiben z. T. die Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Erzeugung des betr. Laute, nämlich  $\text{פֶּתַח}$  Öffnung;  $\text{רָחֵב}$  (breiter) Spalt, auch  $\text{רִיזָה}$  (=  $\text{י}$ ) Ritze, Spalt (vgl. das arab. *kasr*) u.  $\text{קִרְיָה}$  (auch  $\text{קִרְיָה}$ ) Spalt, Schlitz;  $\text{מְלֵא}$  Zuschliessung, nach andern Vollfülle, sc. des Mundes (auch  $\text{מְלֵא}$  Fülle des Mundes);  $\text{פִּיף}$  Pfiff (*συρισμός*);  $\text{יָפֵי}$ <sup>1</sup> und  $\text{יָפֵי}$  Zu-

babyl. Punctuation (s. § 8g, Note 1) hat für sie und betontes Pathach nur ein Zeichen. Vgl. dazu auch *Gaster*, „die Unterschiedlosigk. zwischen Pathach u. Segol“, ZAW 1894, S. 60ff.

<sup>1</sup> Die übliche Schreibung nimmt  $\text{יָפֵי}$  und  $\text{יָפֵי}$  sicher mit Recht als hebr. Substantiva: nach *de Lagarde* (Gött. gel. Anz. 1886, S. 873) wären  $\text{יָפֵי}$  und  $\text{יָפֵי}$  (so schon *Lussatto*) vielmehr aram. Participia, wie *Dageš* u. s. w. also mit *Qâmêš* und *Péthach* zu umschreiben.

sammenziehung, resp. -pressung (des Mundes). *S'göl* (לול טראube) hat seinen Namen von der Gestalt; ebenso שלש נקודות (drei Punkte), ein anderer Name des *Qibbās*.

Übrigens hat man die Namen (aber wohl erst nachträglich) mehrfach so gestaltet, dass der betr. Vokal in der ersten Silbe gehört wird (צקק für צקק, חקק f. חקק, צרר f. צרר); um dies konsequent durchzuführen, schreiben manche sogar *Sägöl*, *Qomes-chatáf*, *Qibbās*.

2. Wie obige Beispiele zeigen, steht das Vokalzeichen, in der Regel *unter* dem Konsonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, ך *rā*, ך *rā*, ך *rē*, ך *ru* u. s. w. Nur das sog. *Pathach furtivum* (§ 22f) macht davon eine Ausnahme, indem es *vor* dem Konsonanten gesprochen wird, חרר *rū<sup>ch</sup>* (Wind, Geist). Das *Cholem* (ohne *Waw*) steht links oberhalb des Konsonanten: ך *rō* (vgl. indes auch ך = *lō*); folgt dem mit *ō* zu sprechenden Konsonanten ein ך als Vokalbuchstabe, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, also ך, ך (dag. z. B. ך, da ך hier zugleich Silbenanlaut).

Der Cholempunkt wird nicht gesetzt, wenn *ō* (natürlich ohne *Waw*) nach *Sin* oder vor *Sin* klingt, daher ך *šnē* (hassend), ך *n<sup>o</sup>šō* (tragen), ך *mōšē* (nicht ך); dag. ך *šmēr* (Wächter). Geht *ō* dem *Sin* voran, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, z. B. ך *jirpōs* (er tritt mit Füßen), ך *hannōš<sup>im</sup>* (die tragenden).

In der Figur ך kann das ך auch Konsonant sein; dann ist ך entweder *ōw* zu lesen (so notwendig, wenn ein sonst vokalloser Konsonant vorhergeht, z. B. ך *lōwē loihend*), oder *wō*, wenn dem ך bereits ein Vokal vorausgeht, z. B. ך *šwōn* (Sünde) für ך. In genaueren Drucken unterscheidet man wenigstens ך (*wō*) von ך (d. i. entweder *ō* oder, wenn dem *Waw* ein anderer Vokal folgt, *ōw* ך).

<sup>1</sup> Seit 1846 ist ein von dem gewöhnlichen mehrfach abweichendes Vokalisations-system bekannt geworden. Die Vokalzeichen stehen dort, abgesehen von ך, alle *über* den Konsonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab, ja zum Teil selbst in Betreff des Lautbereichs, für den sie gebraucht werden: ֿ = *ā*, ֿ = betontem *ā* und *ē*, ֿ = *ē*, ֿ = *ē*, ֿ = *ō*. In nicht geschärfter Silbe ֿ = unbetontem *ā* und *ē*, aber auch *Chateph Pathach*; ֿ = unbetont. *ā* und *Chateph Segol*; ֿ = *ī*, ֿ = *ū*, ֿ = *ā* und *Chateph Qames*. Endlich vor Dages: ֿ *ā*, ֿ *ē*, ֿ *ī*, ֿ *ū*, ֿ *ā*. Als *S'wōš* dient ֿ. Die Accente weichen weniger ab und stehen zum Teil auch unter den Konsonanten. (Neben diesem komplizierteren System des Cod. Babyl. [a. u.] etc. existiert noch ein einfacheres in Targumen; doch ist noch immer streitig, ob letzteres die Grundlage des ersteren war [so *Merx*, chrest. targ. XI, u. *Bacher*, ZDMG 1895, S. 15ff.] od. sich erst später bei den sudarab. Juden aus ihm entwickelt hat [so *Practorius* ZDMG 1899, S. 181ff.]). Die ältere Litteratur über diese sog. *babylon. Punktation* (לול טראube) s. in *A. Harkavy* und *H. L. Strack's* „Katalog der hebr. Bibelhandschr. der Kais. öff. Bibliothek zu St. Petersb.“, Th. I u. II, Petersb. u. Lps. 1875, S. 223ff. — Ein gründlicheres Studium des Systems wurde ermöglicht durch *H. Strack's* facsimilierte Ausg. des „Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus“ (Petersb. 1876. gr. fol.) vom J. 916, den *Firkowitch* 1839

**h** 3. Die Vokale der ersten Klasse werden, abgesehen von  $\text{ױ}$  in der Mitte und von  $\text{ױ}$ ,  $\text{ײ}$ ,  $\text{ױ}$  am Ende des Worts (§ 9a—d f), *bloss* durch Vokalzeichen dargestellt, dag. die langen Vokale der I- und U-Klasse grossenteils durch Vokalbuchstaben. Der Vokallaut, auf den sie hinweisen, wird dann durch das vor-, über- oder in ihnen stehende Vokalzeichen näher bestimmt. So kann

- ױ verbunden sein mit *Chireq*, *Sere*, *S'gol* ( $\text{ױ}$   $\text{ױ}$   $\text{ױ}$ ),  
 ױ mit *Sureq* und *Cholem* (ױ und ױ).<sup>1</sup>

Im Arabischen wird regelmässig auch das lange *a* durch einen Vokalbuchstaben, nämlich *ʾAleph* ( $\text{ױ}$ ), ausgedrückt, so dass dort drei Vokalbuchstaben den drei Vokalklassen entsprechen. Im Hebr. ist der Gebrauch des  $\text{ױ}$  als Vokalbuchstabe selten (s. § 9b und § 28g).

**i** 4. Die Auslassung der Vokalbuchstaben bei der Darstellung von  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$  bezeichnet man als *scriptio defectiva* im Gegensatz zur *scriptio plena*.  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$  sind *plene*,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$  *defective* geschrieben.

**k** Was nun die Wahl der vollen oder defektiven Schreibart betrifft, so giebt es allerdings Fälle, in denen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart für  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ , sowie für  $\text{ױ}$  in  $\text{ױ}$  etc. (§ 9f), meist auch bei  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$  (vergl. jedoch § 9d) notwendig am Ende des Worts, z. B.  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ . (Doch fordert

in der Synagoge zu Tschufutkale auf der Krim entdeckte. Ein Bruchstück desselben Codex, der übrigens von Ginsburg (in dem Festbündel zu Ehren Chavolsens, Berl. 1896) als e. Recension nicht des babylon., sondern des palästin. Bibeltexes erwiesen worden ist; vgl. dazu auch Barnstein, the targum of Onk. to Genesis [Lond. 1896], p. 6f.) gab Strack in „Hosea et Joel prophetae ad fidem cod. Babylon. Petrop.“ Petersb. 1875 heraus. Vgl. auch die o. § 7k citierte Schrift von A. Merz, sowie dessen Chrestomathia Targumica, Berl. 1888, und G. Margoliouth in PSBA XV, 4. Nach der früher herrschenden Ansicht läge in jener babyl. Punctuation das in den östl. Schulen neben und gleichzeitig mit dem westl. oder tiberiensischen ausgebildete System vor, wobei man allerdings dem letzteren einen höheren Grad von Originalität, resp. Annäherung an die ältesten Grundlagen der gesamten Punctuation zugestand. Neuerdings hat jedoch Wickes (Accente der 21 Bb., Oxf. 1887, p. 142 ff.) nam. aus den Accenten zu erweisen gesucht, dass die „babylon.“ Punctuation zwar ein orientalisches System sein möge, aber keinesfalls das orientalische; vielmehr liege in demselben ein späterer und nicht gerade glücklicher Versuch vor, das allen Schulen (im Osten und Westen) gemeinsame System zu modifizieren, resp. zu vereinfachen. Strack (wiss. Jahrb. der ZDMG 1879, S. 124) machte wahrscheinlich, dass die Vokale der oberen Punctuation unter arabischem Einfluss aus den Vokalbuchstaben  $\text{ױ}$  (so schon Pinsker u. Graetz) entstanden seien, während das tiberiensische System syrische Einfüsse zeige.

Über ein drittes stark abweichendes (palästin.) System (die Grundlage der beiden anderen?) handelt A. Neubauer JQR VII (1895), p. 361 ff., u. Friedländer (ibid. p. 564 ff. u. PSBA 1896, p. 86 ff.); Levias (Journ. of Sem. Lang. and Liter. XV, p. 157 ff.).

<sup>1</sup> Nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker ist der Ausdruck üblich geworden, der Vokalbuchstabe *ruhe* (*quiescere*) in dem Vokalzeichen. Andererseits werden die Vokalbuchstaben auch *Levemütter* (*matres lectionis*) oder *Stützen* (*fulcra*) genannt.

die Masora Jer 26, 6. 44, 8; Ezr 6, 21; 2 Chr 32, 13 נַיִן für נָיִן; Zeph 2, 9 נַיִן für נָיִן; Jes 40, 31 וְקָיִן für וְקָיִן; Jer 38, 11 בְּלֹיִן für בְּלֹיִן.) Dageg. ist die defektive Schreibart häufig, wenn der Buchstabe, der als Vokalbuchstabe zu verwenden wäre, unmittelbar vorher als Konsonant steht, so z. B. fast stets גַּיִם (Völker) für גַּיִים (Gebote) für גַּיִוֹת.

Dass hierbei Vieles auf Willkür beruht (s. § 7g), geht schon daraus hervor, <sup>l</sup> dass bisw. dasselbe Wort sehr verschieden geschrieben wird, z. B. הַקְּטוּתִי Ez 16, 60, הַקְּטוּתִי od. auch הַקְּטוּתִי Jer 23, 4. Vgl. § 25 b. Nur lässt sich bemerken:

a. dass die scriptio plena in zwei aufeinanderfolgend. Silben im Allgem. vermieden wurde; vergl. z. B. בְּרִיאָה, aber בְּרִיאָהִים, צְדִיקִים, aber צְדִיקִים קוֹל, קְלוֹת, קְלוֹת; מְצֻצָה, יהוֹשֻׁעַ;

b. dass in den späteren Büchern des A. T. (u. vollends im nachbibl. Hebräisch) die volle, in den älteren die defektive Schreibart vorherrscht.

5. Wenn dem Vokalbuchstaben ein nicht verwandter (heterogener) *m* Vokal vorangeht, z. B. in וֹ, וּ, וִ, וְ, וֵ, so entsteht in den verwandten Sprachen, wenn der heterogene Vokal *a* ist, ein Diphthong (*au*, *ai*). Dieselbe Aussprache wird, entsprechend dem vokalischen Charakter des וֹ und וּ (s. § 5<sup>b</sup>, N. 2), auch für das Althebräische anzunehmen sein. Man spreche also Wörter, wie וַי, וְי, וַי, וְי, וַי, וְי, nicht nach der gewöhnl. jüdischen Weise<sup>1</sup> wie *wāw*, *chaj*, *gāj*, *āstij*, *gēw*, *bajith* (oder gar wie *wav* etc.; vergl. neugriech. *av*, *ev* für *αδ*, *εδ*), sondern mit den italien. Juden mehr wie *wāu*, *chai* etc. — וֹ lautet wie וּ, also fast wie *āu*, daher nicht selten auch וּ defektive für וֹ geschrieben wird.

## § 9.

### Charakteristik der einzelnen Vokale.

So zahlreich die Vokalzeichen der hebr. Schrift sind, so reichen *a* sie doch nicht völlig aus, um die verschiedenen Modifikationen der Vokallaute, nam. in Bezug auf Länge und Kürze, vollständig auszudrücken. Zu näherem Verständnis bedarf es daher eines kurzen Kommentars, bes. in Hinsicht auf die Länge und Kürze, sowie die Wandelbarkeit der einzelnen Vokale (§ 25. 27).

#### I. Erste Klasse: A-Laut.

1. *Qames* (ֹ) ist, wo es zur Darstellung eines langen Vokals dient, seiner Natur und Entstehung nach von zwiefacher Art:

<sup>1</sup> In Handschriften wird וֹ und וּ in Fällen, wie וַי, וְי, sogar mit Mappiq (§ 14 a) bezeichnet.

- 1) naturlanges *â* (im Arab. regelmässig *ā* geschrieben), das nicht leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§ 25 c), z. B. כְּתָב *kethābh* (Schrift), גַּנָּב *gännābh* (Dieb); sehr selten mit folg. *ā*, wie שָׂרָא 2 S 12, 1. 4 (s. die Beispiele § 72 b).<sup>1</sup>
- b **אָ** Hos 10, 14 für **אֵ** würde nur dann berechtigt sein, wenn das *a* dieser Form aus Kontraktion von *āā* zu erklären wäre; vgl. jedoch § 72 a. Sicher inkorrekt ist **אָ** Neh 13, 16 für **אֵ** (*dāg*). — Die Seltenheit des *ā* im Hebr. rührt daher, dass es meist zu *ô* getrübt ist; s. u. *litt. q*.
- c 2) nur prosodisch gedehntes (tonlanges od. überh. unter dem Einfluss des Tons nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehntes, § 27 e—h) *ā*, sowohl in der Tonsilbe selbst (*resp.* in der mit *Metheg* bezeichneten Gegentonsilbe, s. u.), als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus urspr. *ā*<sup>2</sup> gedehnt und findet sich sowohl in offenen, d. i. vokalisch auslautenden Silben (§ 26 b), z. B. לֵךְ, קָל, אֵי, אֵס (arab. *lākā*, *qātālā*, *jāqūm*, *ʿāsir*), als in geschlossenen, d. i. konsonantisch auslautenden, wie **אָ**, כָּאָב (ar. *jād*, *kaukāb*). In geschlossener Silbe kann es jedoch nur stehen, wenn sie den Ton hat, כָּבֵד, עָלָם; in offener dagegen ist es bes. häufig vor der Tonsilbe, z. B. כָּבֵד, אָל, אָל. Bei fortrückender od. verminderter Betonung (wie letztere bes. im sog. Status constructus der Nomina stattfindet; vgl. § 89 a) behauptet sich in geschlossener Silbe das urspr. *ā* (*Pathach*), während es in offener Silbe zu *āwā* verflüchtigt wird (§ 27 i): אָבֵד, Status constr. אָבֵד (*ch'khām*); כָּבֵד, אָבֵד (*d'bhār*); קָל, אָל. Beispiele für die Beibehaltung eines aus *ā* gedehnten *ā* im Gegenton s. § 93 xx.
- d In einigen Verbalendungen (**אָ**— in der 2. Sing. m. Perf., **אָ** in der 2. Pl. f. des Imper., sowie in der 3. und 2. Pl. f. des Imperf.), in אָ *du* (masc.) und den Suffixen **אָ** und **אָ** kann das auslautende *ā* auch ohne Vokalbuchstaben stehen. Häufig ist jedoch auch in diesen Fällen (ausser bei **אָ**) ein **אָ** als Vokalbuchstabe beigefügt.
- Über — als Darstellung des *ā* s. u. *litt f*.
- e 2. Das *Pathach* oder kurze *ā* steht im Hebr. fast nur noch in geschlossener Silbe mit oder ohne Ton (אָל, אָל). Da, wo es jetzt in offener Silbe zu stehen scheint, lag urspr. eine geschlossene Silbe vor, die erst durch die Einsetzung eines Hilfslauts (*ā*, *i*, *ē*) in die zweite Silbe halb geöffnet wurde, z. B. אָל (eig. *nachl*), אָל (arab. *bait*), s. § 28 d und in betreff zweier andersartiger Fälle § 26 g, h.

<sup>1</sup> Anderer Art sind die Fälle, wo *ā* seinen Konsonantlaut durch Zusammenfließen mit einem vorhergehenden *a* verloren hat, § 23 a—d.

<sup>2</sup> Im Arabischen hält sich dieses *ā* überall in offener Silbe.

Sonst ist *ä* in offener Silbe fast durchweg in *ā* (—) übergegangen, s. o. *litt. c*.

Über die sehr häufige Verdünnung des *ä* zu *ı* vergl. u. *h*; über die seltene (und nur scheinbare) Verbindung des Pathach mit *š* (*š*—) s. § 23 d. E.; über *ä* als Hilfslaut § 22 f (*Pathach furtivum*) u. § 28 e.

3. Das *S'göl* (ë, è [*ä*]) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen *f* der zweiten, am häufigsten aber der ersten Vokalklasse an (§ 27 o, p, u). Zur ersten gehört es als Umlaut des *a* (wie *Bad*, *Büder*; *Land*, *Länder*), sowohl in unbetonter Silbe, z. B. *בְּדָרְךָ* (f. *jad'khèm*), als in betonter, z. B. *אֶרֶץ* aus *'arš*, *אֶרֶץ* arab. *qārn*, *אֶרֶץ* arab. *qāmch*. Dieses *S'göl* behauptet sich sogar nicht selten in der schwersten Tonsilbe am Ende eines Satzes oder grösseren Satzabschnittes (in *Pausa*), wie *מְלֶכְךָ*, *קֶדְשְׁךָ* (*mäläkh*, *šädäg*). In der Regel wird jedoch in solchem Falle das dem *S'göl* zu Grunde liegende *Pathach* zu *Qameš* gedehnt, z. B. *אֶרֶץ*, *אֶרֶץ*. Scheinbar aus *š'wä* verlängert, in Wirklichkeit aber gleichfalls auf urspr. *ä* zurückgehend, steht *S'göl* in Pausal-Formen, wie *אֶרֶץ* (Grundf. *päry*), *אֶרֶץ* (*jähj*) etc. Über die Fälle, wo diesem *S'gol* ein (urspr. konsonantisches) *'* folgt, s. § 75 f u. § 91 k.

## II. Zweite Klasse: I- und E-Laut.

4. Das lange *i* ist häufig schon in der Konsonantenschrift durch *g* ein *'* angedeutet (*plene* geschriebenes *Chireq*, *'*—); doch kann auch ein von Natur langes *i* *defective* geschrieben sein (§ 8 i), z. B. *קִיָּם* (gerecht), Plur. *קִיָּמִים* *šaddiqim*; *אֵירָא* (er fürchtet), Pl. *אֵירָאוּ*. Ob ein defektiv geschriebenes *Chireq* lang sei, erkennt man am Sichersten aus der Entstehung der Form, oft auch schon aus der Beschaffenheit der Silbe (§ 26) oder, wie in *אֵירָא*, an dem *Metheg* (§ 16 f).

5. Das kurze *Chireq* (stets *defectiv* geschrieben) ist bes. häufig *h* in geschärften (*קִיָּם*, *אֵירָא*), sowie in tonlosen geschlossenen Silben (*קִיָּם* Psalm); doch vgl. auch *קִיָּם* (in betonter geschloss. Silbe) und sogar *קִיָּם* (mit Hilfssegol für *wajjiphn*). Sehr häufig ist es durch Verdünnung aus *ä* entstanden, wie in *אֵירָא* aus urspr. *däbärä*, *קִיָּם* (Grundf. *šädq*),<sup>2</sup> oder es ist ursprüngl. *i*, das in betonter Silbe zu *ë* geworden war, wie in *אֵירָא* (dein Feind) von *אֵירָא* (Grundf. *'äyb*). Zuweilen ist *i* auch blosser Hilfsvokal (*אֵירָא* § 28 e).

<sup>1</sup> So wenigstens nach der masoreth. Orthographie; vergl. dazu *Wellhausen*, d. Text der BB. Sam., S. 18, Anm.

<sup>2</sup> *Hieronymus* (vergl. *Siegfried*, ZAW 1884, S. 77) hörte in solchen Fällen noch vielfach *ä* statt *i*.



Die älteren Grammatiker nennen jedes *plene* geschriebene Chireq *Ch. magnum*, jedes *defective* geschriebene *Ch. parvum*, — hinsichtlich der Quantität eine schiefe Unterscheidung.

- i** 6. Das längste *ē* (seltener defektiv —, z. B. עַיִן für עֵינַי Jes 3, 8; am Wortende auch הַ—) ist in der Regel aus — *aj* (*ai*) kontrahiert (§ 7a), z. B. הַיְכָל (Palast), arab. und syr. *haikal*.
- k** 7. Das *Sere* ohne Jod repräsentiert meist das tonlange *ē*, welches sich (ähnlich dem tonlangen *ā*, *litt. c*) fast nur *in* und *vor* der Tonsilbe hält und immer aus urspr. *ī* gedehnt ist. Es steht in offener Silbe mit und vor dem Tone, z. B. סִפְרָה (Grdf. *siphra*) Buch, הַשְׁנָה (arab. *sināt*) Schlaf, oder (mit Metheg; s. § 16d, f) in der Gegentonsilbe, z. B. הִתְחַלֵּטֵנִי meine Bitte, הַלְכֵנוּ lasst uns gehen; dag. in geschloss. Silbe fast nur mit dem Tone, wie בֶּן Sohn, מְלֵךְ stumm.
- l** Ausnahmen: a) in tonloser geschloss. Silbe findet sich *ē* bisw. in einsilbigen Wörtern vor Maqqeph beibehalten, z. B. נֹחַ Nu 35, 18, sowie in den § 29f angef. Beispielen des sog. *nāsog 'āchôr* (vgl. in betr. der Quantität die Bem. § 8b 3. a. E.); b) in tonloser offener Endsilbe findet sich *Sere* gleichfalls in Beispielen des *nasog achor*, wie מִצְרַיִם Ex 16, 29; vgl. Ri 9, 39.
- m** 8. Das *Segôl* der *l(E)*-Klasse ist am Häufigsten *ē* als Umlaut eines urspr. *ī*, teils (beim Weichen des Tons) an Stelle eines tonlangen *ē*, z. B. תֵּן (gieb) f. תֵּן, תֵּן (dein Schöpfer) von תֵּן, teils in dem § 93o besprochenen Falle: חֵלְקֵי, חֵלְקֵי von den Grundf. *chilq*, 'irr; vgl. auch § 64f. Als blosser Hilfslaut erscheint *Segôl* in Fällen wie סִפְרָה f. *siphra*, הַיְכָל f. *jigl* (§ 28e).

### III. Dritte Klasse: U- und O-Laut.

- n** 9. Beim *U-Laut* unterscheide man:
- 1) *langes ū*, entw. a) *plene* geschrieben *Šureq*, z. B. גְּבוּל (Grenze), oder b) *defective* geschrieben — *Qibbûs* בְּבוּל, בְּבוּל;
  - 2) *kurzes ū*, meist durch *Qibbûs* dargestellt, in tonloser geschlossener und bes. häufig in geschärfter Silbe, z. B. שֻׁלְחָן (Tisch), הַחֹתֶנֶת (Hütte).
- o** Beispiele für die Darstellung von *ū* in geschärfter Silbe durch *u* sind: הַחֹתֶנֶת Ps 102, 5, יוּלָהּ Hi 5, 7, בְּבוּלָם Jer 31, 34, מְשׁוּבְרָתוֹ Jes 5, 5, עַרְוֵימֵי Ge 2, 25 für הַחֹתֶנֶת etc.
- Die LXX setzen für dieses *u* ein *o*, z. B. מְשׁוּבְרָתוֹ Ὀδολλάμ, woraus indes nur folgt, dass dieses *ū* ziemlich unrein ausgesprochen wurde; drücken doch die LXX auch das scharfe *Chireq* durch *e* aus, z. B. עֲמֹרָה = Ἐμμύρη. Unrichtig ist die früher übliche Aussprache des *Qibbûs* als *ū*, obschon die teilweise Aussprache der *U-Laute* durch *ū* zur Zeit der Punktatoren wenigstens für Palästina bezeugt ist<sup>1</sup> (vergl. auch türk. *bulbul* f. pers. *bulbul*, und die Aussprache des arab. *duwā* in Syrien wie *dünwā*).

<sup>1</sup> Vergl. *Delitzsch*, Physiologie u. Musik (Lzp. 1868), S. 15 f.

10. Der *O*-Laut verhält sich zu *U*, wie in der zweiten Klasse *p* *E* zu *I*. Näher ist zu unterscheiden:

- 1) das *ô*, welches aus *aw* (= *au*) kontrahiert ist (§ 7a) und demgemäss meist *plene* geschrieben wird: 1 (*Cholem plenum*), z. B. שׂוֹט (Geissel) arab. *saut*, עוֹלָה (Bosheit) aus עוֹלָה, seltener *defektiv* wie שׂרש (dein Stier) von שׂור, arab. *taur*.
- 2) das *ô*, welches im Hebr. frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus urspr. *â*<sup>1</sup> entstanden ist, während sich letzteres im Arab. und Aram. erhalten hat. Es wird in der betonten Silbe meist *plene*, in der unbetonten meist *defective* geschrieben, z. B. קָטֵל arab. *qâtil*, aram. *qâṭel*, אֵלֶה arab. *'ilâh*, aram. *'elâh*, Plur. אֱלֹהִים; שׂוֹק (Schenkel), arab. *sâq*; גְּבוּר (Held), arab. *gâbbâr*; דוֹחֵם (Siegel), arab. *hâtâm*, רֶמֶן (Granatapfel), arab. *rûmmân*, שׂוֹמֵן (Herrschaft), aram. *šûmân* und שׂוֹמֵן, arab. *sûltân*; שְׁלוֹם (Friede), aram. *šâlâm*. Bisw. besteht noch die Form mit *â* neben der mit *ô*, wie שׂרָן und שׂרִיץ (Panzer; s. indes § 29u). Vgl. auch § 68b.
- 3) das tonlange *ô*, welches aus urspr. *ü* oder daraus entstandenem *â* durch den Ton oder überh. nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehnt ist. Es findet sich ausser in der Tonsilbe auch in offener Silbe vor dem Ton, z. B. שְׁקֵרָה (Grdf. *quds*) Heiligtum; בְּרַךְ für *burrakh*, יִקְרָא Ps 104, 28, sowie (mit Metheg) in der Gegentonsilbe: אֱתֵלֵם, אֱתֵלֵם. Dag. behauptet sich in tonloser geschlossener Silbe das *urspr.* *â* (*ü*), während es in tonloser offener zu Š<sup>w</sup>a verflüchtigt wird. Vgl. כָּל (alles), dag. כָּלֵל (*kâl*), כָּלָם (*kullâm*); יִקְרָא, יִקְרָא, יִקְרָא (hier urspr. *ü* zu Š<sup>w</sup>a verflüchtigt: יִקְרָא, arab. *jaqtûlû*). Dieses tonlange *o* wird nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.
- 4) Als Umlaut eines urspr. *ü* (und daher an dieser Stelle zu behandeln) dient ׀, als Darstellung von *â* *Qameš chatuph* genannt (s. § 8a, 1). Es steht in demselben Verhältnis zum *Cholem*, wie das Š<sup>g</sup>ôl der 2. Klasse zum *Sere*, כָּלֵל *kâl*, וַיִּשְׁמַע וַיִּשְׁמַע *wajjâqâm*. Über die Unterscheidung desselben vom *Qameš* s. *litt. u.*

11. Folgende Tabelle giebt eine Übersicht über die Abstufung t der 3 Vokalklassen nach der Quantität der Vokale:

<sup>1</sup> Vgl. oben *litt. ô* a. E. Über die Umschreibung des *â* durch *o* bei Hieronymus s. ZAW 1884, S. 75.

Erste Klasse: A.	Zweite Klasse: I und E.	Dritte Klasse: U und O.
$\bar{a}$ ursprüngliches $\bar{a}$ (arabisch $\bar{a}$ —).	$\bar{a}$ $\check{a}$ , aus urspr. <i>aj</i> ( <i>ai</i> ).  $\bar{a}$ — oder — langes $\bar{i}$ .	$\bar{u}$ $\bar{o}$ aus urspr. <i>aw</i> ( <i>aw</i> )  $\bar{u}$ oder — $\bar{u}$ aus $\bar{a}$ getrübt. $\bar{u}$ oder — $\bar{u}$ .
$\bar{a}$ tonlanges $\bar{a}$ (aus urspr. $\bar{a}$ ) bes. in und zunächst vor der Tonsilbe.	$\bar{a}$ tonlanges $\bar{e}$ (aus $\bar{i}$ ) bes. in und zunächst vor der Tonsilbe.	$\bar{a}$ tonlanges $\bar{u}$ (aus urspr. $\bar{u}$ ) in der Tonsilbe und sonst in offener Silbe.
$\bar{a}$ (als Umlaut aus $\bar{a}$ ), teils tonlanges $\bar{e}$ , teils $\check{e}$ . $\bar{a}$ kurzes $\bar{a}$ . $\bar{a}$ $\bar{y}$ verdünnt aus <i>a</i> ; s. litt. <i>k</i> ). Äusserste Verflüchtigung zu $\bar{a}$ , $\bar{e}$ , oder $\bar{e}$ .	$\bar{a}$ $\check{e}$ .  $\bar{a}$ kurzes $\bar{y}$ .  Äusserste Verflüchtigung zu $\bar{a}$ oder $\bar{a}$ .	$\bar{a}$ $\bar{d}$ Umlaut von $\bar{u}$ .  $\bar{a}$ kurzes $\bar{u}$ , bes. in geschärfter Silbe.  Äusserste Verflüchtigung zu $\bar{a}$ oder $\bar{a}$ .

u

Anm. Über die Unterscheidung des Qames und Qames-*chaṭuph*.<sup>1</sup>

Nach § 8a wird in Handschriften und Drucken  $\bar{a}$ , resp.  $\check{a}$  (Qames) und  $\bar{a}$  (Qames-*chaṭuph*) meist durch dasselbe Zeichen (,) ausgedrückt, z. B.  $\bar{a}$   $\bar{g}\bar{a}m$ ,  $\bar{a}$   $\bar{k}\bar{a}l$  (über die in manchen Handschr. durchgeführte Bezeichnung des  $\bar{a}$  durch Beifügung eines  $\bar{S}^*w\bar{a}$  (,) s. Baer-Del., Liber Jobi, pg. 43). Der Anfänger, welcher die gramm. Ableitung der betr. Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, halte sich vorläufig an folgende Hauptregel:

1. Das Zeichen (,) <sup>2</sup> dient zur Bezeichnung von  $\bar{a}$  in tonloser geschlossener Silbe, denn eine solche kann nur einen kurzen Vokal haben (§ 26o). Obiger Fall tritt ein:

a) wenn ein  $\bar{S}^*w\bar{a}$  als Silbenteiler folgt, wie in  $\bar{c}h\bar{a}k\bar{h}$ -*ma* (Weisheit),  $\bar{d}i\bar{c}h$ -*lā* (Speise); mit einem *Metheg* stellt das (,) ein  $\bar{a}$  ( $\bar{a}$ ) dar und steht in offener Silbe; das folgende  $\bar{S}^*w\bar{a}$  ist dann halber Vokal ( $\bar{S}^*w\bar{a}$  *mobile*), z. B.  $\bar{a}$ -*kh-lā* (sie ass) nach § 16i.

b) wenn Silbenschluss durch *Dageš forte* stattfindet, z. B.  $\bar{c}h\bar{a}n\bar{n}\bar{e}n\bar{i}$  (erbarme dich mein); dagegen  $\bar{b}\bar{a}t\bar{t}i\bar{m}$  (mit *Metheg*, § 16f,  $\zeta$ ) *bättim*.

c) wenn die betr. Silbe durch nachfolg. *Maqqēph* (§ 16a) enttont wird, z. B.  $\bar{k}\bar{a}l$ -*hā-āddm* (alle Menschen).

<sup>1</sup> Diese Bestimmungen müssen zu genauerem Verständnis in Verbindung mit der Lehre von den Silben (§ 26) und dem *Metheg* (§ 16c—f) studiert werden.

<sup>2</sup> In der sog. babyl. Punctuation (s. § 8g, N.) werden  $\bar{a}$  und  $\bar{a}$  genau unterschieden, ebenso in manchen Hdschriften mit der gewöhnl. Punkt. und darnach auch in Baer's Textausgaben seit 1880 (überall  $\bar{a}$  auch für  $\bar{a}$ ). Aber die völlige Gleichheit beider Zeichen ist sicher das Ursprüngliche.

Ps 35, 10 u. Spr 19, 7 wird *Maqqēph* bei לָךְ durch einen Verbindungsaccent (*Mer'kha*) vertreten; ebenso durch *Darga* Ri 19, 5 bei אָרָךְ u. Ez 37, 8 bei אָרָךְ (so *Baer* nach *Qimchi*; ed. Mant. u. *Ginsb.* אָרָךְ).

- d) in tonloser geschlossener Endsilbe, z. B. אָרָךְ *wajjāqām* (und er stand auf). — In den Fällen, wo ein *ā* oder *ā* in der Endsilbe durch *Maqqēph* (§ 16a) enttont ist und dennoch *ā* oder *ā* bleiben muss, z. B. אָרָךְ Est 4, 8, אָרָךְ Ge 4, 25, hat es in korrekten Handschriften und Drucken *Metheg* bei sich.

In Fällen wie אָרָךְ, אָרָךְ *lāmmā* lehrt der Ton, dass (—) als *ā* zu lesen ist.

2. Eine besondere Betrachtung erheischen die Fälle, wo (—) in offener Silbe zu stehen scheint und dennoch *ā* zu lesen ist. Dies ist der Fall a) wenn *Chateph-Qames* folgt (z. B. אָרָךְ *sein Thun*) oder einfaches lauthares *Š<sup>wā</sup>* (z. B. אָרָךְ *Stachel*; אָרָךְ Jos 4, 7; אָרָךְ *behüte* Ps 86, 2, vgl. 16, 1; andere Beispiele Ob 11. Ri 14, 15); *Chateph-Pathach* folgt in אָרָךְ 1 S 15, 1, אָרָךְ 24, 11, und אָרָךְ (so *Baer* Ge 32, 18; alii אָרָךְ); b) vor einem anderen *Qames-chateph*, z. B. אָרָךְ *dein Thun*; (über אָרָךְ u. אָרָךְ Nu 23, 7 s. § 670; c) in den beiden Pluralen אָרָךְ *Heiligtümer*, und אָרָךְ *Wurzeln* (neben der Schreibung אָרָךְ u. אָרָךְ). Die Masora setzt in allen diesen Fällen ein *Metheg* zu dem (—) und will somit — wie *ā* gelesen haben, also: *pā-ā-lō*, *dā-ā-bān*, *pā-ā-lō khā*, *qā-dā-šim*. Diese Tradition wird in der That durch die sog. babylon. Punctuation, welche *ā* und *ā* genau unterscheidet, ausdrücklich bestätigt. Trotz alledem gestattet weder die Entstehung dieser Formen, noch die analogen Bildungen im Hebr. und den verwandten Sprachen, noch endlich die Umschreibung der hierher gehörigen Nomina propria bei den LXX, jene Tradition für richtig zu halten. Höchstens wäre noch denkbar, dass *Qames* hier ungenau = *ā* als Äquivalent eines *ō* stände, analog אָרָךְ etc. § 93 g. In Wahrheit ist aber wohl abzuteilen u. zu lesen: *pā-ō-lō* (für *pā-lō*), *pā-ō-lō khā*, *qā-ō-šim*. — Ebenso wenig wäre *Metheg* als Zeichen der Dehnung zu *ā* begreiflich in אָרָךְ (Ex 11, 8), wohl aber in אָרָךְ *bā-ō-ni* (auf der Flotte), indem hier das *ā* des Artikels unter das *Bēth* getreten ist.

## § 10.

### Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Š<sup>wā</sup>).

1. Ausser den vollen Vokalen hat das Hebräische noch eine Reihe von Vokallauten, die man *halbe Vokale* nennen kann. Das Punctuationssystem bedient sich derselben zur Darstellung äusserst flüchtiger Laute, die als Reste vollerer und bestimmterer Vokallaute aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten sind. Und zwar handelt es sich meist um einen Ersatz für ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe, die sich in den verwandten Sprachen noch erhalten haben, von dem jetzigen Punctuationssystem des Hebr. aber

nicht geduldet werden, sondern entw. der Dehnung oder der Verflüchtigung zu Š<sup>e</sup>wā unterliegen. Unter Umständen behauptet sich jedoch auch der ursprüngliche kurze Vokal.

b Hierher gehört zunächst das Zeichen —, welches einen kürzesten, flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vokallaut, etwa ein dunkles halbes ě (—<sup>e</sup>) ausdrückt. Es heisst Š<sup>e</sup>wā,<sup>1</sup> und zwar einfaches Š<sup>e</sup>wā (Š<sup>e</sup>wā simplex) im Gegensatz zu dem zusammengesetzten (s. litt. f), lautbares Š<sup>e</sup>wā (Š<sup>e</sup>wā mobile) im Gegensatz zum Š<sup>e</sup>wā quiescens, welches stumm ist und als blosser Silbenteiler (s. litt. i) unter dem die Silbe schliessenden Konsonanten steht. Von dem lautbaren Š<sup>e</sup>wā sind wiederum folgende Arten zu unterscheiden:

c 1) das eigentl. Š<sup>e</sup>wā mobile unter solchen Konsonanten, welche sich als eine Art Vorschlag eng mit der darauf folgenden Silbe verbinden, sei es a) im Anfang des Worts, wie לבק q<sup>t</sup>ōl (töten), מלמל m<sup>e</sup>mallē (füllend), oder b) in der Mitte des Worts, wie הלל qō-t<sup>e</sup>lā, ילל jiq-t<sup>e</sup>lā, ילל qit-t<sup>e</sup>lā.

d 2) das sog. Š<sup>e</sup>wā medium od. schwebende Š<sup>e</sup>wā unter solchen Konsonanten, die am Ende einer mit kurzem Vokal gesprochenen Silbe stehen und so wenigstens einen lockeren Schluss derselben bewirken, andererseits aber auch als Vorschlag zu einer folg. Silbe dienen (§ 26c). Das Š<sup>e</sup>wā medium steht danach in der Mitte zwischen dem Š. quiescens und dem eigentl. Š. mobile; hinsichtlich der Aussprache und sonstigen Eigenschaften ist es jedoch dem letzteren beizuzählen; vergl. z. B. מנחם la-m<sup>e</sup>našš<sup>e</sup>ch (für מנח), מלח ma-l<sup>e</sup>khē, מנח bin<sup>e</sup>phōl, kin<sup>e</sup>phōl.

e Der Laut ě mag als Normallaut des einfachen Š<sup>e</sup>wa mobile gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vokale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, מנח Χερουβ(ιμ, η-ηλλη) ἀλληλοῦσα, häufiger durch α, מנח Σαμουήλ, sehr häufig aber so, dass sich dieser flüchtige Vokallaut nach dem folg. Hauptvokal richtet: מנח Σόδομα, מנח Σολομών (neben Σαλωμών), מנח Ναθαναήλ.<sup>2</sup> Ähnliches berichten noch die jüd. Grammatiker im Mittelalter über die Aussprache des Š<sup>e</sup>wa.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Über מנח als die ältere Schreibung (*Ben Ascher*) s. *Bacher* ZDMG 1895, S. 18, N. 8, der zugleich auf Š<sup>e</sup>wa<sup>j</sup>ja als Bezeichnung des gleichaussehenden syr. Accentzeichens — (= hebr. Zaqeph) verweist. Die in Spanien (seit Menachem ben Sarāq) herrschende Schreibung מנח denkt wohl an aram. מנח Ruhe, womit dann urspr. wie durch arab. sukūn (Ruhe) nur Š. quiescens bezeichnet worden wäre.

<sup>2</sup> Dieselbe Erscheinung zeigt sich überaus häufig in den griech. und latein. Umschreibungen phönizischer Wörter, z. B. מנח Malaga, מנח gubulim (*Schröder*, die phöniz. Spr., S. 139 ff.). Vergl. das latein. Augment in momordi, pupugi mit dem griechischen in τέτυφα, τετυμμένος und dem alten memordi.

<sup>3</sup> S. bes. *Jehuda Chajjōf* S. 4 f. und 130 f. der Ausg. von Nutt (Lond. 1870) =

Wie der Š<sup>e</sup>wa-Laut durch Verflüchtigung eines vollen Vokals entstanden ist, zeigt z. B. בָּרָכָה aus *bārākā*, wie dieses Wort noch im Arabischen lautet. Letzteres hat überhaupt an Stelle des hebr. Š<sup>e</sup>wa mobile regelmässig noch den vollen kurzen Vokal.

2. An das Š<sup>e</sup>wâ mobile simplex schliesst sich das sogenannte *f* Š<sup>e</sup>wâ compositum oder *Châtêph correptum*, d. i. ein Š<sup>e</sup>wâ, dessen Aussprache durch Beifügung eines kurzen Vokals näher bestimmt ist. Solcher gefürbter Š<sup>e</sup>wâlaute giebt es drei, entsprechend den drei Vokalklassen (§ 7a):

(—) *Châtêph Pathäch*; z. B. חֲמֹר *ch<sup>a</sup>môr*, Esel.

(—) *Châtêph Š<sup>e</sup>gôl*, z. B. מֹר *môr*, sagen.

(—) *Châtêph Qâmës*, z. B. חֲוִי *ch<sup>o</sup>lî*<sup>1</sup>, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Châtêph's*, wenigstens die beiden ersteren statt des einfachen Š<sup>e</sup>wâ mobile unter den vier Gutturalen (§ 22l), indem diese ihrer Natur nach eine bestimmtere Färbung des an sich indifferenten Š<sup>e</sup>wâ mobile simplex fordern. Darnach kann eine Gutturalis im Anlaut der Silbe, wo das Š<sup>e</sup>wâ notwendig ein lautbares ist, niemals blosses Š<sup>e</sup>wâ simplex haben.

Anm. A. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (.) und (,) vor, und zwar *g* findet sich *Châteph-Pathach* statt Š<sup>e</sup>wa (insbes. Š. mobile) simplex, besonders *a*) unter verstärkten Konsonanten, sofern eben die Verstärkung (*vulgo* Verdoppelung) die deutlichere Aussprache des Š<sup>e</sup>wa mobile bewirkt, וְצַדִּיקִי (Zweige) Zach 4, 12. Nach der Regel Ben Aschers ist die Setzung des *Châteph* notwendig<sup>2</sup>, wenn in einem verstärkten Inlaut (also nicht in Fällen, wie וְיָדִי etc.) mit Š<sup>e</sup>wa, welchem ein *Pathach* vorhergeht, das Zeichen der Verstärkung (*Dageš forte*) ausgefallen ist, z. B. לֹבֵטִי וְיִתְאַזְּרוּ Ri 16, 16; nicht minder überall da, wo auf einen Konsonanten mit Š<sup>e</sup>wa derselbe Konsonant nochmals folgt (zu schärferer Trennung beider, daher auch stets *Metheg* vorher), z. B. קוֹרְרִים Ps 68, 7; קָלְלֵתָּ Ge 27, 13 (allerdings nicht ohne Ausnahmen, vergl. z. B. חֲקַקְרִי Ri 5, 15. Jes 10, 1; צַלְלִי Jer 6, 5, und so stets הִנְנִי *siehe mich*, הִנְנֵנוּ *siehe uns*; über ך vor dem Suffix ך vergl. § 20b), sowie in gewissen Formen unter *Kaph* und *Rêsch* nach langem Vokal und vor dem Ton, z. B. תִּתְאַזְּרוּ Ge 3, 17; בְּרַכִּי Ps 103, 1, וְיִתְפַּדְּדוּ 1 K 1, 4 (dag. וְיִתְפַּדְּדוּ Ps 72, 17, vgl. Jer 4, 2. 1 Chr 29, 20, weil der Ton auf *ā* zurückgeworfen ist. Nach *ē* bleibt Š<sup>e</sup>wa auch vor dem Ton: בְּרַכִּי etc.; dag. vor Maqqeph אֲלֶכְהָהּ Baer

S. 200 der Ausg. von Duker (Stuttg. 1844); Ibn Ezra's *Sachoth* S. 3. Gesenius Lehrgeb. der hebr. Spr. S. 68. Ausdrückliche Vorschriften über die verschiedene Lesung des Š<sup>e</sup>wâ mobile enthält auch das oben § 6b angef. „Manuel du lecteur“, sowie die „dikduke ha'ʿamim“ (edd. Baer u. Strack, Lpz. 1879), S. 12 ff.; vgl. dazu Schreiner, ZAW VI, 236 ff.

<sup>1</sup> Konsequenz wäre, wenn *Qames chatuph* durch *ā* dargestellt wird, die Schreibung *châit*; wir lassen es jedoch aus typograph. Gründen bei dem Bisher. bewenden.

<sup>2</sup> S. *Delitsch*, „Bemerkungen über masoretisch treue Darstellung des alttestam. Textes“ in der Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche, Bd. 24 (1863), S. 409 ff.

2 S 15, 7) <sup>1</sup>; b) unter den Zischlauten im Anfang des Worts nach *ı* copulativum, z. B. וְהָבָה Ge 2, 12; vgl. Jer 48, 20; וְסָחַר Jes 45, 14; וְשָׂרָה Lv 25, 34; וְשָׂקָה Ge 27, 26; וְשָׁמַע Nu 23, 18. Jes 37, 17. Dan 9, 18, cf. Ri 5, 12. 1 K 14, 21. 2 K 9, 17. Hi 14, 1. Pred 9, 7 — zur schärferen Hervorhebung der Lautbarkeit des Šwâ; aus gleichem Grunde unter dem emphat. וּ in הוֹשִׁילוּ Jer 22, 28; vgl. Hi 33, 25; nach Qôph in וְקָרַב Ps 55, 22, vgl. Jer 32, 9; unter Resch in וְרָעַם Ps 28, 9, sogar unter ר Est 2, 8; c) unter Liquida, Zischlaut oder Qôph nach kurzem *i*, z. B. וְיָחֵק Ge 21, 6, vgl. 30, 38 u. Ez 21, 28 (unter *q*); וְאָמְרוּ Ps 12, 7, הִתְמַלֵּךְ Jer 22, 15, בְּגִזְרוֹת Jos 11, 2, בְּמִסְכָּה Ps 74, 5, aus demselben Grunde, wie die Fälle unter b) <sup>2</sup>; nach Baer auch in שְׂמֹמֹת 1 S 30, 28, וְנִשְׁעָה Ge 32, 18 nach *ä* (vgl. § 9 v), sowie nach *a* in הִקְשִׁיבָה Jer Dan 9, 19, הִבְרָכָה Ge 27, 38, הִמְצִיעִים 2 K 7, 8.

h

B. *Chateph Qames* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht öfter für einfaches Šwâ mobile, wenn ein zu Grunde liegender O-Laut nicht ganz verloren gehen sollte, so im Anlaut in רֵאיוֹ Grundf. *râj* Anblick (vergl. § 93 z); וְבִגְדֵיהֶוּ 2 Chr 31, 12 al. *Q<sup>re</sup>* (König. כּוֹנֵן); וְאִמְנוֹנִית Ammoniterinnen 1 K 11, 1 (Sing. וְאִמְנוֹנִית); וְיִרְדְּפוּ Ez 35, 6 für das gew. וְיִרְדְּפוּ von וְיָרְדוּ; וְיִרְדְּפוּ Nu 23, 25; Jer 31, 33 und sonst vor Suffixen, cf. § 60 a; וְיִרְדְּפוּ sein Scheitel (von קָדָקֵד) Ps 7, 17 al.; וְאִשְׁשָׁה Jes 18, 4 *Q<sup>re</sup>*. Ferner, wie „unter Konsonanten, in denen *Dages f.* stehen sollte, wie in לְקַחְהָ (für לְקַחְהָ) Ge 2, 23. In letzterem Beispiel, wie in וְקָעָה 1 K 13, 7, וְקָאָה 2 K 7, 18 und וְצָעֲקִי Jer 22, 20 beruht (—) wohl ebenso auf dem Einfluss der folg. Gutturalis, wie des vorangeh. U-Lauts (anderwärts allerdings steht nach *ı* in ähnl. Fällen vielmehr *Chateph-Pathach*, s. o. litt. *b*; doch vergl. zu לְקַחְהָ noch סָבְלוּ Jes 9, 8, wo notwendig eine Einwirkung des U-Lauts auf das nachfolg. Šwâ anzunehmen ist); in וְיִתְרֵר (ú-*phâr*) Hi 17, 10 ausserdem auf dem Einfluss des nachfolg. O-Lauts. Bei קָמַט 1 S 28, 8 *Q<sup>re</sup>* liegt die Form קָמַט zu Grunde, deren *o* nach *ä* nochmals nachklingt. Nur aus dem Einfluss einer nachfolg. Guttur. sind zu erklären: וְקָרָאָה Est 2, 14; וְנָבְהָל Spr 28, 22; וְנִסְרְחָה Jer 49, 7; וְאִשְׁשָׁה Jes 27, 4; וְאִשְׁשָׁמְעָה Dan 8, 13; וְשָׁמְעָה Ps 39, 13; וְבִקְעָה 2 K 2, 1 (nach Baer auch V. 11); וְהִקְרִיתִים 2 Chr 34, 12 (ed. Mant., Opit. u. a. הִקְרִי). Endlich kommt in den meisten der angef. Beispiele zugleich der Einfluss eines emphat. Lauts (*q*, *h*; vgl. auch וְאִלְלָקְטָה Ru 2, 2. 7) oder eines Zischlauts in Betracht.

i

3. Das Zeichen des einfachen Šwâ — dient aber zugleich auch als blosser *Silbenteiler*. In diesem Falle wird es in der Aussprache nicht berücksichtigt und Šwâ quiescens genannt. Es steht inmitten des Worts unter jedem Konsonanten, der eine Silbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgen. (zu besserer Unterscheidung von *ı* fin.) bei *ı* fin., z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem selteneren Falle, wo ein Wort mit einer Muta nach einem anderen vokallosten Konsonanten schliesst, wie in נָרְדָה (Narde), אֲתָ (du, fem.)

<sup>1</sup> Über das Schwanken der Handschriften in einigen unter a) gehörigen Fällen s. *Ménchat schaj* zu Ge 12, 3 u. Ri 7, 6.

<sup>2</sup> Ben Ascher fordert in der Regel — für — (sogar für Šwâ quiescens) vor Gutturalis und ר, daher Baer 2 S 15, 5, וְקָרַב, Ps 18, 7, וְקָרָא, 49, 15, וְשָׂאוֹל, 65, 5, וְתִבְחַר, 68, 24, וְתִבְחַר, Spr 30, 17, וְתִבְחַר, Hi 29, 25, וְתִבְחַר ediert; vgl. *Del.*, Ps<sup>4</sup> S. 149, N.

הַמֵּת (du fem. hast getötet), וַיִּשְׁתֶּי (und er tränkte), וַיִּשְׁבֹּ (und er nahm gefangen), וְלֹא תִשְׁתֶּ (trinke nicht); dag. אִרְנָה, אִתְּנָה.<sup>1</sup>

Doch nähert sich in den Beispielen mit schliessender Muta das *Š<sup>w</sup>a* am *k* Schlusse eher einem lautbaren *Š<sup>w</sup>a*, zumal fast überall Verflüchtigung eines auslautenden Vokals stattgefunden hat, nämlich אִתְּנָה 'att' aus אִתְּנָה 'attî, הַמֵּת aus הַמֵּת (vgl. in derselben Form, der 2. S. fem. Perf. Qal, sogar אִתְּנָה, also nach einem Vokal, Ge 16, 8. Mi 4, 10 al. nach Baer's LA), וַיִּשְׁבֹ aus וַיִּשְׁבֹּ u. s. w., wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vokal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten אִרְנָה, sowie bei אִתְּנָה (*qōšē*) Spr 22, 21, und bei אִתְּנָה (*ne addas*) Spr 30, 6 zieht die auslautende Muta von selbst einen leisen Vokalanstoss nach sich.

Anm. Die richtige Unterscheidung des *Š. mobile simplex* und *quiescens* l hängt von dem Verständnis der Silbenbildung (§ 26) ab. Der Anfänger merke vorläufig: 1) *Š.* ist immer *mobile* a) am Anfang des Worts (ausser in אִתְּנָה, אִתְּנָה § 97b, Note); b) unter einem Konson. mit *Dag. forte*, z. B. אִתְּנָה *gid-d'phā*; c) nach einem andern *Š<sup>w</sup>a*, z. B. אִתְּנָה *jiqt'elū* (ausser am Schlusse des Worts, s. o. litt. i). 2) *Š.* ist *quiescens* a) am Wortende (so auch in אִתְּנָה); b) vor einem andern *Š<sup>w</sup>a*.

## § 11.

### Von den übrigen Lesezeichen.

Im genauesten Zusammenhange mit der Vokalsetzung stehen die wahrsch. gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakrit. Punkt über וּ und וּ wird ein Punkt in dem Konsonanten gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe verstärkt laute; dag. ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Konsonanten zum Zeichen, dass er den verstärkten Laut *nicht* habe. Nach seiner verschiedenartigen Anwendung ist jener Punkt entw. 1) *Dageš forte* oder Verstärkungszeichen (§ 12); oder 2) *Dageš lene* als Zeichen der härteren Aussprache gewisser Konsonanten (§ 13); oder 3) *Mappiq* als Zeichen zur Hervorhebung des vollen Konsonantenwerts solcher Buchstaben, die sonst auch als Vokalbuchstaben dienen (§ 7b), insbes. des ה am Ende des Worts (§ 14a). Das *Rāphè*, durch welches die Setzung eines der genannten Punkte ausgeschlossen wird, ist in unseren hebr. Drucken fast ganz ausser Gebrauch gekommen (§ 14e).

<sup>1</sup> Über אִתְּנָה — als Endung der 2. S. fem. Perf. Qal der Verba אִתְּנָה s. § 75m.



## § 12.

Vom Dageš überhaupt<sup>1</sup> und dem Dageš forte insbesondere.

a 1. Das *Dageš*, ein in der Mitte des Konsonanten stehender Punkt<sup>2</sup>, bezeichnet nach § 11: a) die *Verstärkung*<sup>3</sup> eines Konsonanten (*Dageš forte*), z. B. קָטֵל *qittēl* (§ 20); oder b) die *härtere* Aussprache der litterae קָטֵלֶּקֶטֶן (*Dageš lene*). Über eine Abart des letzteren, die in unseren Drucken fast durchweg aufgegeben ist, vergl. § 13 c.

b Das Stw. שָׁנָה bedeutet im Syr.: (mit scharfem Eisen) *durchstechen, durchbohren*; hiernach erklärt man gew. *Dageš* lediglich nach der Gestalt durch *Stich, punctum, Punkt*. Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich vielmehr auf die gramm. Bedeutung. Danach dürfte שָׁנָה im Sinne der Masora bedeuten: *acvere (litteram)*, d. i. sowohl den Buchstaben *schärfen*, als ihn *härten*, d. h. hart und ohne Spiration sprechen. Somit wäre שָׁנָה *acuens (litteram)*, Zeichen der Schärfung und Verhärtung (wie מַפְּיָא קִפְּיָא *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich des stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. Der Gegensatz ist הִפְּיָא *weich*, vgl. § 14e und 22n.

c 2. Von grammat. Bedeutung ist bes. das *Dageš forte* oder *Verstärkungszeichen*, dem *Sicilicus* der Römer (*Lucūlus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über deutschem *m̄* und *n̄* vergleichbar. In unpunktierter Schrift wird es, gleich den Vokalen und übrigen Lesezeichen, weggelassen.

Über die verschiedenen Arten des *Dageš forte* vergl. § 20.

## § 13.

## Vom Dageš lene.

Ginsburg, introd. (s. § 3c), p. 114ff.: Dagesh and Raphe.

a 1. Das *Dageš lene* oder *Zeichen der Verhärtung* wird in den gewöhl. Drucken lediglich in die sogen. קָטֵלֶּקֶטֶן (§ 6 n) gesetzt, zum

<sup>1</sup> Vergl. Grätz, die mannigfache Anwendung u. Bedeut. des Dagesch (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1887, p. 425 ff. u. 473 ff.).

<sup>2</sup> Wāw mit *Dageš* (†) gleicht in unseren Drucken durchaus dem als *šureq* punktierten Wāw (‡); im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. † ‡ ist jedoch leicht daran zu erkennen, dass es vor und unter sich keinen Vokal haben kann.

<sup>3</sup> Mit Recht fordert Stade, Lehrb. der hebr. Gr. (Lpz. 1879), S. 44. 103 statt des früher allgemein üblichen Ausdrucks *Verdoppelung* den Ausdruck *verstärkte Aussprache*, da der betreffende Konsonant nur einmal vorhanden sei. Der rezipierte Ausdruck beruht darauf, dass die Transkription eines solchen *verstärkten* Konsonanten stets durch seine doppelte Schreibung erfolgt.

Zeichen, dass sie mit ihrem ursprünglichen, härteren Laut (ohne Spiration) zu sprechen seien, z. B. מֶלֶךְ *mèlèkh*, aber מַלְכֹּה *mal-kô*; תַּפְּחָר *tāphār*, aber יִתְּפֹר *jith-pōr*; שָׂתָה *šāthā*, aber יִשְׂתֶּה *jis-tè*.

2. Die Fälle, in denen *Dageš l.* zu setzen ist, lehrt § 21: nämlich fast ausschliesslich zu Anfang der Wörter und Silben. Vom *Dag. forte* kann man es im Innern des Worts insofern leicht unterscheiden, als *Dag. f.* immer einen Vokal vor sich hat, *Dag. lene* hingegen niemals; danach muss das *Dageš* in אַפִּי *'appî*, רַבִּים *rabbîm* ein *D. forte* sein, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַל *jigdal*.

Eine Abart des *Dageš lene* ist der in manchen Handschriften, sowie in den Textausgaben von *Baer* verwendete Punkt in anderen Konsonanten, als den *B<sup>g</sup>adk<sup>o</sup>phath*, zur ausdrückl. Hervorhebung des Anfangs einer neuen Silbe: a) wenn in enger Verbindung derselbe Konsonant vorhergeht, z. B. בְּבִלְבָּלֵי *Ps 9, 2*; hier wird durch *Dageš* das Zusammenfliessen der beiden *Lamed* verhütet; b) in Fällen, wie מַחֲשֵׁי *Ps 62, 8* = *mach-sî* (nicht etwa *māch<sup>a</sup>-sî*); c) nach einigen (auch *Baer*; nicht in ed. Mant.) bei מֵל in der Wortgruppe מֵל לָ (Dt 32, 5) od. לָ מֵל Ge 38, 9. Hab 1, 6. 2, 6 al.); vgl. auch § 20e und g. — *Delitzsch* bezeichnet diese Abart des *Dageš* passend als *Dag. orthophonicum* (Kommentar von 1874 zu Ps 94, 12); vgl. auch *Delitzsch*, luth. Ztschr. 1863, S. 418; *ders.* Complutens. Varianten zu dem Alttest. Texte (Lpz. 1878), S. 12.

3. Wenn *Dageš forte* in eine spirierte *B<sup>g</sup>adk<sup>o</sup>phath* zu stehen d kommt, so schliesst die Verstärkung von selbst die Spiration aus, z. B. אִפִּי (aus אִפִּי).

## § 14.

### Mappiq und Rāphè.

1. *Mappiq*, ebenfalls ein Punkt in dem Konsonanten, wie *Dageš*, a dient in אִפִּי zum Zeichen, dass sie als volle Konsonanten, nicht als Vokalbuchstaben zu betrachten seien. In den meisten Textausgaben steht es nur in konsonant. ה am Ende der Wörter (denn in der Mitte kann ה überhaupt nie Vokalbuchstabe sein), z. B. גָּבְהָהּ (hoch sein); אֲרָסָהּ (ihr Land) mit konsonant. Auslaut (verkürzt aus — *hā*), verschieden von אֲרָסָה (zur Erde) mit vokalischem Auslaut.

Anm. 1. Ohne Zweifel wurde ein solches *Hē* deutlich gehaucht, wie das arab. *He* am Ende der Silbe. Doch finden sich auch Beispiele, wo der konsonant. Charakter eines solchen ה (und somit natürlich auch *Mappiq*) aufgegeben ist, so dass es nur noch die Bedeutung eines Vokalbuchstaben hat; vergl. § 91e zur 3. fem. Sing.

אִפִּי bedeutet *proferens*, d. i. Zeichen, das den Buchstaben deutlich (als Konson.) hervortreten lässt. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zum

*Dageš*, denn beide haben die Bestimmung, einen harten (*resp.* festen) Laut anzuzeigen. Daher dient auch *Rāphè* (s. *litt. e*) als Gegensatz zu beiden.

d 2. In Mss. steht *Mappiq* auch wohl bei *š*, *š*, *š*, um sie ausdrücklich als Konsonanten zu bezeichnen, z. B. *šš* (*šš*), *šš* (*šš*). Vergl. über die verschiedenen Angaben der Masora (wo diese Punkte als *Dageš* bezeichnet werden): *Ginsburg*, the Massorah, letter *š*, § 5, und „the Dageshed Alephs in the Karlsruhe Ms.“ (wo diese Punkte überaus häufig stehen) in den Verhandl. des Berl. Orientalisten-Kongr. I (Berl. 1882), p. 136 ff. Die starken Differenzen in den Angaben der Masora deuten auch hier auf verschiedene Schulen; eine derselben scheint die Punktierung aller lautbaren *š* gewollt zu haben. In den gedruckten Ausgaben findet sich der Punkt nur viermal bei *š* (*š* oder *š*): Ge 43, 26. Lv 23, 17. Ezr 8, 18 und Hi 33, 21 (*šš*); auch hier kann der Punkt nur als orthophonisches Zeichen, nicht aber mit *König* als *Dageš forte* gefasst werden). Vergl. *Delitzsch*, Hiob,<sup>2</sup> S. 439 ff.

e 2. *Rāphè* (רָפֶה) d. i. schlaff, weich, ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eig. einen Gegensatz zu den beiden *Dageš* und zu *Mappiq*, insbes. aber zu *Dageš lene*, so dass in genauen Handschriften jede בְּנִכְפָּת entw. *Dageš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מְלֶכְךָ *mèlèkh*, מְלֶכְךָ, מְלֶכְךָ. In den neueren Textausgaben (ausser *Ginsburg*) wird *Rāphè* höchstens da gesetzt, wo ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dageš* oder *Mappiq* angezeigt werden soll.

## § 15.

### Von den Accenten.

a Vergl. im Allgem.: A. Büchler, Untersuchungen zur Entst. u. Entwick. der hebr. Accente. I. Die Ursprünge der vertikalen Bestandteile etc. Wien, 1891 (vgl. dazu Theol. Lit.-Ztg. 1893, No. 17). Von neueren Werken über die gewöhnl. Accente (s. u. *litt. e*): W. Heidenheim, מְלֶכְךָ מְלֶכְךָ [die Gesetze der Accente], Bädelsheim 1898 (eine Zusammenst. aus den älteren jüd. Schriften über die Accente, mit Kommentar); W. Wickes (s. auch unten) מְלֶכְךָ מְלֶכְךָ [die Accente der 21 Bb.] Oxf. 1887, eine gründl. Erörterung in engl. Sprache. A. Davis, Lond. 1892. S. P. Nathan, Hamb. 1898. J. M. Japhet, die Accente der hl. Schr. (mit Ausschluss der BB. מְלֶכְךָ), herausg. von Heinemann. Frkf. a. M. 1896. Prätorius, die Herkunft der hebr. Accente. Berl. 1901. P. Kahle, zur Geschichte der hebr. Accente, ZDMG, Bd. 55 (1901), S. 165 ff. (1. Die ältesten jüd. Accentlisten. 2. Das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Accentuationssysteme). — Über die Accente der Bücher מְלֶכְךָ (s. u. *litt. h*): S. Baer, מְלֶכְךָ מְלֶכְךָ [Unterweisung über die Bb. מְלֶכְךָ] Bädelsheim 1853 und dessen Beigabe zu *Delitzsch* Psalmenkomm. T. II, Lpz. 1860 u. in der 5. Aufl. 1894 (Auszug daraus in *Baer-Del.* Liber Psalmorum hebr., Lips. 1861. 74. 80); vgl. auch *Delitzsch's* höchst instruktiven „accentuologischen Commentar“ zu Ps 1—8 in dessen Psalmencommentar von 1874, sowie die zahlreichen Beiträge zur accentuolog. Textkritik etc. in den Textausgaben von *Baer* und *Delitzsch*, sowie in den Commentaren des letzteren; W. Wickes, מְלֶכְךָ מְלֶכְךָ, Oxf. 1881; Mitchell im „Journal of bibl. Liter.“ 1891, S. 144 ff. — *Baer* und *Strack*, dikduke ha'camim, S. 17 ff.

b 1. Wie neuerdings *Prätorius* (s. o.) schlagend erwiesen hat, beruhen die hebr. Accente in ihrer Mehrzahl auf der von den Juden übernommenen Interpunktion u. Neumatation der griech. Evangeliiarien und hatten dementsprechend zunächst die Bestimmung, den Vortrag des heil. Textes bis ins Einzelste zu regeln. Die durchgreifende

Um- und Ausgestaltung des Systems (und zwar in dreifacher Gestalt; s. die Note zu § 8 g), die die Juden den eigentl. Ursprung frühzeitig vergessen liess, hängt offenbar mit der allmähl. Entwicklung des Sprechvortrags zum cantillierenden od. Gesangs-Vortrag zusammen. Die Accente dienten demselben als eine Art musikalischer Noten.<sup>1</sup> Ihre Bedeutung als solche ist jedoch bis auf wenige Spuren in der Überlieferung verloren gegangen. Dagegen ist in ihrer urspröngl. Bestimmung zugleich ein Doppeltes enthalten, was noch jetzt für die Grammatik (incl. der Syntax) von höchster Wichtigkeit ist, nämlich ihre Bedeutung a) als *Zeichen der Betonung*, b) als *Interpunktionszeichen* zur Andeutung des logischen (syntaktischen) Verhältnisses der einzelnen Wörter zu ihrer Umgebung und so zum ganzen Satze.<sup>2</sup>

2. Als *Zeichen der Betonung* steht der Accent fast durchweg c bei der Silbe, die im Worte den Hauptton hat; dies ist meist die letzte, seltener die vorletzte Silbe. Bei den jüd. Grammatikern heisst ein Wort mit betonter Ultima *Milra'* (aram. מְלִרָע, d. i. unten betont), z. B. קָטַל *qātāl*; ein Wort mit betonter Paenultima *Mil'el* (מְלִעֵיל aram. oben betont), z. B. מְלִיֵּךְ *mēlēkh*. Ausserdem wird in vielen Fällen ein *Nebenton* im Worte durch *Metheg* hervorgehoben (vgl. § 16). Beispiele, wie יְהוָה יְהוָה Jes 50, 8 (vgl. 40, 18. Ex 15, 8. Hi 12, 15. KL 2, 16) gelten den jüd. Grammatikern sogar als *Propar-oxytona*.<sup>3</sup>

3. Als *Interpunktionszeichen* zerfallen die Accente in *trennende d* (*Distinctivi* oder *Domini*) und *verbindende* (*Conjunctivi* oder *Servi*). Weiter ist aber ein zweifaches Accentuationssystem zu unterscheiden: a) das gewöhnliche in 21 Büchern (den sogen. כ"א, d. i. 21) und b) das Accent-System in den drei ersten Büchern der Hagiographa, den Psalmen, Sprüchen und Hiob (*vox memor.* nach den ersten Konsonanten der Namen פְּתִילֵי Psalmen, מְשָׁלִי Sprüche, אֵיבִי Hiob — אֲמָתַי oder richtiger nach der urspr. Reihenfolge תַּאֲמִים (תַּאֲמִים Zwillings); also מְשָׁלִי תַּאֲמִים so viel als Accente [*Sing.* מְשָׁלִי] der drei genannten Bücher). Das letztere System ist nicht nur an sich reichhaltiger und komplizierter, sondern auch musikalisch bedeutsamer, als die gewöhnliche Accentuation.

<sup>1</sup> Über die Versuche christl. Gelehrter des 16. Jahrh., die hebr. Accente durch musikal. Noten auszudrücken, vergl. *Ortenberg*, ZDMG 1889, S. 534.

<sup>2</sup> Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, dass der Interpunktionswert der Accente immer ein relativer ist; so kann z. B. *ʾAthnāch* für die logische Gliederung des Satzes bald eine sehr starke (so Ge 1, 4), bald eine fast unmerkliche Oäsur bedeuten (so Ge 1, 1).

<sup>3</sup> Vergl. hierüber *Delitzsch* zu Jes 40, 18.

## I. Die gewöhnlichen Accente.

e Vorbem.: Die als *praepositiv* bezeichneten Accente stehen rechts oberhalb oder unterh. des ersten Konsonanten des Worts; die als *postpositiv* bezeichneten links oberhalb oder unterhalb des letzten Konsonanten. In beiden Fällen ist somit die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu ermitteln (doch vgl. u. litt. I).

### A. Trennende Accente (*distinctivi* oder *domini*).<sup>1</sup>

f 1. (—) סְלוּקַּי *Silluq* (Ende), stets bei der Tonsilbe des letzten Worts vor dem (:) סוּף פְּסוּקַּי *Sōph pāsūq* oder Versabteiler, z. B.: פְּרָאֵרָי.

2. (—) אֲתַנְחָהּ, אֲתַנְחָהּ 'Atnāch od. 'Atnāchtā (*respiratio*), Haupttrenner inmitten des Verses.

3a (—) סְגוּלְתָא *Sgōltā* (*postpos.*), bezeichnet die 4. oder 5. Uncäsur rückwärts von 'Atnach (z. B. Ge 1, 7. 28).

3b (—) שְׁלֵלֶת *Šalsēleth* (d. i. *Kette*), als Disjunctivus od. Gross-*Šalsēleth* durch den nachfolgenden Strich<sup>2</sup> von dem Conjunctivus in der poet. Accentuation unterschieden, tritt (im Ganzen siebenmal) für

<sup>1</sup> Sämtliche Trenner a. in Jes 39, 2. — Schon die älteren jüd. Accentschriftsteller unterscheiden קְלָיִם *Könige* und שְׂרָרִים *Diener*, servi. Dag. stammt die bei den christl. Grammatikern üblich gewordene Einteilung der trennenden Accente in „Imperatores, Reges, Duces, Comites“ erst aus des Sam. Bohlius *scrutinium* S. S. ex accentibus (Bost. 1636) und ist als Quelle mannigfacher Verwirrung besser bei Seite zu lassen. Die Rangordnung der Accente bezüglich ihrer Trennungskraft ergibt sich im Allgem. aus der oben (nach Wickes) eingehaltenen Reihenfolge. Bezüglich der Tonhöhe (bei der Cantillation) sind 1. 2. 5. 4. 8 als *tieftönige* und lang ausgehaltene von den *hochtonigen* (7. 3<sup>a</sup>. 6. 13. 9) und den *höchsttonigen* (3<sup>b</sup>. 11. 12. 10) zu unterscheiden; cf. Wickes, מ"ב ב', p. 12 ff. — Der Name עֲרֵבָא (später allgem. = Accente) war urspr. auf die Trenner beschränkt (s. Kahle, l. l. S. 167).

<sup>2</sup> Dieser Strich pflegt (so früher auch in dieser Gramm.) mit dem gleichaussehenden *Paseq*-Strich konfundiert zu werden. Aber *Pāsēq* (d. i. „einhaltend, trennend“, fälschlich auch *Pēsēq* genannt) ist weder selbständ. Accent, noch Bestandteil eines solchen, sondern wird (s. die masoret. Verzeichnisse hinter den Texten von Baer, sowie Wickes, Accente der 21 BB., p. 120 ff., wo ein *Paseq distinctivum*, *emphaticum*, *homonymicum*, *euphonicum* unterschieden wird) als Merkzeichen für versch. Zwecke verwendet. Die Vermutung *Olshausen's* (Lehrb. S. 86 f.), dass es u. a. auch zur Kenntlichmachung nachträglich eingeschobener Randglossen gedient habe, wurde noch erweitert von E. von Ortenberg, die Bed. des P. für Quellenscheidung in den BB. d. A. T. (Progr. des Domgymn. zu Verden 1887), sowie in dem Aufsatz „*Paseq* u. *Legarmeh*“ in ZAW 1887, p. 301 ff. (dagegen: Wickes *ibid.* 1888, p. 149 ff.; vgl. auch König in „Ztschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben“, 1889, Heft 5. 6; Maas in „Hebraica“ V, 121 ff. VIII, 89 ff.). Prätorius, ZDMG 1899, S. 688 ff. wies nach, dass das [vormasor. u. vom *L'garmeh* ganz verschiedene] *Paseq* neben seiner Bed. als Trenner [bes. auch im Interesse graphischer Deutlichkeit] auch als Abkürzungsstrich diene.

*Segolta* ein, wenn dieses an der Spitze des Satzes stehen sollte; vgl. Ge 19, 16 al.

4a (—) זָקֵף גָּדוֹל *Zāqēph gādōl* und 4b (—) זָקֵף קָטוֹן *Zāqēph qātōn*. Die Namen beziehen sich auf den musikal. Charakter: als Trenner ist Klein-Zaqeph an sich stärker, als Gross-Zaqeph; stehen sie jedoch neben einander, so ist der vorangehende immer der stärkere.

5. תִּפְחָא (—) *Tiphchā* oder תַּרְחָא *Tarchā*, Untertrenner vor Silluq und 'Athnach, aber sehr oft auch Haupttrenner (statt 'Athnach) des ganzen Verses; so immer, wenn der Vers nur aus 2—3 Worten besteht (z. B. Jes 2, 18), doch auch in längeren Versen (Ge 3, 21).

6. (—) רִבִּיעַ *Ribhā'*.

7. (—) זַרְקָא *Zarqā* (*postpos.*).

8a פַּשְׁטָא (—) *Paštā* (*postpos.*)<sup>1</sup> und

8b (—) יְתִיב *Jethibh* (*praepos.*) und so von *M'huppākh* verschieden); *Jethibh* tritt dann für *Paštā* ein, wenn dieses bei einem einsilbigen od. vornbetonten Worte stehen sollte, dem kein Verbindungssaccent vorangeht.

9. (·, ·) תְּבִיר *T'bhîr*.

10a (—) גֵּרֶשׁ, auch גֵּרֶם *Gèrēs* oder *T'ères*, in Verbindung mit אֶזְלָא *'Azlā* (s. u.) auch קַדְמָא *Qadmā* genannt, und

10b (—) גֵּרֶשִׁים *Grāsājim*<sup>2</sup> oder *Doppel-Gèrēs*; letzteres tritt dann für *Gèrēs* ein, wenn der Ton auf der Ultima ruht und nicht *'Azlā* vorangeht.

11a (—) פַּזֵּר *Pāzēr* und (nur an 16 Stellen, immer zum Ausdruck besonderer Emphase):

11b (—) גֵּדוֹל פַּזֵּר *Pāzēr gādōl* (Gross-Pazer oder קַרְנֵי *Qarnē phārā* (Kuhhörner).

12. (—) תְּלִישָׁא גֵּדוֹלָה *T'lišā g'dōlā* oder Gross-*T'lišā* (*praepos.*).

13. (—) לְגַרְמָה *L'garmēh*, d. i. *Munach* (s. u.) mit nachfolg. Strich.

#### B. Verbindende Accente (*conjunctivi* oder *servi*).

14. (—) מִנַּח *Mūnach*.

15. (—) מְהַפֵּךְ, auch מְהַפֵּךְ *M'huppākh* od. *Mahpākh*.

16a (—) מֵרְכָה od. מְרַכָּה *Mēr'khā* und

16b (—) מֵרְכָה מְרַכָּה *Mēr'khā k'phūlā* oder *Doppel-Mēr'khā*.

17. (—) דַּרְגָּא *Dargā*.

9

<sup>1</sup> Hat das betr. Wort den Ton auf der Paenultima, so wird auch über diese *Paštā* gesetzt, z. B. הָרָה Ge 1, 2; vgl. dazu u. litt. l.

<sup>2</sup> Wickes fordert *Geršājim* (גֵּרְשִׁים).

18. (—) אֲזֵלָא 'Azlā, in Verbindung mit *Gèrēš* (s. o.) auch *Qadmā* genannt.

19. (—) תְּלִישָׁא קְטַנָּה *T'lišā q'tannā* oder Klein-*T'lišā* (*postpos.*).

20. (—) גַּלְגַּל, auch גַּלְגַּל *Galgal* od. *Jérach*.

[21. (—) מַאֲגֵפָה, auch מַאֲגֵלָה *M'ajj'ālā* od. *Māj'ālā*, eine Abart des *Tiphcha*, steht zur Bezeichnung des Gegentons in Wörtern, die *Silluq* od. *'Athnāch* haben, od. die mit einem so accentuierten Wort durch *Magqeph* verbunden sind, z. B. הָאֲגֵפָה Ge 8, 18.]

## II. Accente der BB. מ"אח.

- h* A. *Distinctivi*: 1. *Silluq* (s. o. I, 1).  
 2. (—) עֹלֵה וַיִּרְדּוּ 'Ōlē w'jōrēd<sup>1</sup>, stärkerer Trenner als  
 3. *'Athnāch* (s. o. I, 2). In kleineren Versen reicht *'Athnāch* als Hauptdistinctivus aus; in grösseren dient als solcher 'Ōlē w'jōrēd, worauf dann meist *'Athnāch* als Haupttrenner der 2. Vershälfte folgt.  
 4. (—) רִבְחִיָּא גַּדְדֹּל (*Gross-R'bhī'ā*).  
 5. (—) רִבְחִיָּא מוּגְרָשׁ, d. i. *R'bhī'ā* mit *Gèrēš* über demselben Wort.  
 6. *Gross-Šalsəleth* (s. o. I, 3b).  
 7. (—) שִׁינְדֹר *Šinnōr* (*Zargā*), als *postpos.* leicht zu unterscheiden von dem gleichgestalteten שִׁינְדֹרִית *Šinnōrīth*, welches nicht selbständ. Accent ist, sondern nur über offenen Silben vor einem Konsonanten mit *Mēr'khā* od. *Mahpākḥ* steht.  
 8. (—) רִבְחִיָּא קַתֹּן (*Klein-R'bhī'ā*), unmittelbar vor 'Ōlē w'jōrēd.  
 9. (—) דְּחִיָּא *D'chī* od. *Tiphchā praepositivum*, rechts unterh. des ersten Konsonanten, z. B. וַיִּרְדּוּ (also nicht die Tonsilbe bezeichnend!).  
 10. *Pāzēr* (s. o. I, 11a).  
 11a (—) מְהוּפָאֲחַ לְגַרְמֵה, d. i. *Mahpākḥ* mit nachfolg. Strich.  
 11b (—) אֲזֵלָא לְגַרְמֵה, d. i. *'Azlā* mit nachfolg. Strich.
- i* B. *Conjunctivi*: 12. *Mēr'khā* (s. o. I, 16 a).  
 13. *Mūnāch* (s. o. I, 14).  
 14. (—) אִלְלִיָּא *Illūj* oder *Mūnāch superior*.  
 15. (—) תַּרְחָא (unter der Tonsilbe, daher leicht von No. 9 zu unterscheiden).  
 16. *Galgal* oder *Jérach* (s. o. I, 20).  
 17. *M'huppākḥ* od. *Mahpākḥ* (s. o. I, 15).  
 18. *'Azlā* (s. o. I, 18).

<sup>1</sup> Fälschlich auch *Mēr'khā m'huppākḥ* (*Mēr'kha mahpakhatum*) genannt, obschon der untere Accent nichts mit *Mēr'khā* zu thun hat (vergl. *Wickes* l. l. p. 14).

19. *Šalsēleth q'tannā* (Klein-Š.). Die drei letzten unterscheiden sich durch das Fehlen des Strichs von den gleichnamigen Trennern. [20. *Šinnōrith*, s. o. bei No. 7.]

## Anmerkungen zu den Accenten.

### I. Als Tonzeichen.

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vergl. εἶμι und εἶμι, *überlegen* und *küberlegen*, *Gebet* und *gēbet*) unterscheiden sich bisw. auch im Hebr. gleichlautende Wörter durch die Betonung, z. B. בָּנִי *banū* (sie bauten), בָּנִי *bānu* (in uns); קָמָה *qāma* (sie stand auf), קָמָה *qamā* (aufstehend *fem.*).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsilbe des Worts, und zwar bei dem Anfangskonsonanten derselben. Nur bei den Praepositivis und Postpositivis ist die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu bestimmen. In manchen Codices, sowie in den *Baer'schen* Textausgaben steht jedoch in vornbetonten Wörtern das Zeichen des Postpositivus nach Analogie der *Pašta*-setzung [s. o. I, 8a, Note] auch über der Tonsilbe, z. B. גֵּרָם יִשְׂרָאֵל Ge 19, 4; ebenso das Zeichen des Praepositivus in Fällen, wie יְהוָה 8, 13.

### II. Als Interpunktionszeichen.

3. In dieser Hinsicht gilt jeder Vers als eine Periode, die mit *Sillūq* schliesst, *m* oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausdrückt, als ein Gebiet (*dītio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende beherrscht wird. Je nachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini* als Beherrscher grösserer und kleinerer Abteilungen; wenn irgend möglich, sind auch die Unterabschnitte sämtlich nach dem Gesetze der Dichotomie gegliedert (s. *Wickes*, die Accente der 21 Bb., S. 29 ff.). — Von zwei oder mehr aufeinanderfolgenden gleichen Accenten (*Zaqeph*, *R'bbhi'*) trennt der jedesmal vorhergehende stärker, als der nachfolgende; vergl. z. B. die *Zaqeph* Ge 1, 20a.

4. Im Allgem. werden nur eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit *n* folgendem Genetiv, ein Substantiv mit einem Adjektiv, durch einen *Conjunctivus* (*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben die *Linea Maqqēph* (§ 16a).

5. Die Reihenfolge der einzelnen Accente (bes. auch die Zusammenstellung *o* der *disjunctivi* mit den zugehörigen *conjunctivi*) unterliegt bis ins Einzelne genaue Bestimmungen, für deren näheres Studium wir auf die oben angeführten Schriften verweisen müssen. An dieser Stelle ist zur Vermeidung von störenden Missverständnissen nur noch auf das Gesetz aufmerksam zu machen, dass in der Accentuation der BB עִנְיָן *R'bbhi'* *mugrās* vor *Sillūq* und *D'chi* vor *'Atnāch* in einen *Conjunctivus* verwandelt werden müssen, wenn dem Haupttrenner nicht wenigstens zwei unbetonte Silben vorangehen. Hierbei gilt *Š'wa mobile* nach *Qames*, *Sere* oder *Cholem* (mit *Metheg*) als silbenbildend. Nach *'Olē wōjōrēd* hat *'Atnāch* nicht notwendig pausale Wirkung (vergl. *Delitzsch* zu Ps 45, 6). — Bei dem korrupten Zustand unserer gewöhnl. Texte



kann die Accentlehre nur an korrekten Ausgaben, wie denen von *Baer*, studiert werden.

- p 6. Eine doppelte Accentuation findet sich Ge 35, 22 von וַיִּשְׁכַּב an (wo durch die spätere, für die öffentl. Vorlesung bestimmte Accentuation die Verschmelzung von V. 22 u. 23 in *einen* Vers, resp. das rasche Hinweggehen über die anstössige Aussage in V. 22, bezweckt wird) und im Dekalog Ex 20, 2 ff.; Dt 5, 6 ff. Auch hier ist die spätere (in der Hauptsache obere) Accentuation, die den ersten Vers mit עֲבָדִים (anstatt mit פְּנִי) schliesst, lediglich für die Zwecke der öffentl. Vorlesung eingetragen, um die ursprünglichen (mit der unteren Accent. versehenen) 13 Verse auf 10 (die Zahl der Gebote) zu reduzieren. So hat עֲבָדִים am Schluss von V. 2 in der unteren Accent. *Sillug* (eben als Verschluss), dag. in der oberen bloss *B'bhā'*, weil die obere Accent. v. 2—6 (die eigenen Worte Gottes!) zu einer Periode zusammenfasst. Ferner: פְּנִי lautet als Schluss von V. 3 פְּנֵי (pauales *Qameš* mit *Sillug*), dag. innerh. der oberen Accent. פְּנֵי mit *Pathach*, weil ausser der Pausa. (Das Ursprüngliche dürfte allerd. eine dritte Accent. sein, welche עֲבָדִים u. פְּנֵי fordert u. so V. 2 und 3 als das erste Gebot hinstellt). Weiter ist durch die obere Accent. V. 8—11 zu einer Periode verbunden, während die Zusammenziehung des 5.—8. (luth.) Gebots in einen Vers dem Bereiche der unteren Accent. angehört. Vgl. *Geiger*, Urschrift u. Übersetzungen der Bibel, p. 373; *Japhet* a. a. O., p. 158, u. bes. *K. J. Grimm*, Johns Hopkins Univers. Circulars XIX (Mai 1900), No. 145.

## § 16.

### Vom Maqqēph und Mēthēg.

- a Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.
1. *Maqqēph* (מַקְּפֵה d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Bezug auf Ton und Interpunktion eine Einheit bilden, daher auch nur einen Accent haben. Es können auf diese Weise 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, z. B. כָּל-אִישׁ *jeder Mensch*, אֶת-כָּל-הָעֵשֶׂב *alles Kraut* Ge 1, 29, אֶת-כָּל-אֲשֶׁר-לוֹ *alles was ihm* (war), 25, 5.
- b Gewisse einsilbige Präpositionen und Konjunktionen, wie אֶל *zu*, עַד *bis*, אֶפְסָה *auf*, בֵּי *bei*; אֶל *ne*, אִם *wenn*, וּבֵן *von*, כִּי *dass nicht*, stehen fast nur mit nachfolg. *Maqqēph* (falls sie nicht durch die Zusammensetzung mit sogen. Präfixen, z. B. in מַעַל, מֵעַם etc., mehr selbständ. Körper bekommen; dann folgt in der Regel nicht *Maqqēph*). Bism. wird *Maqqēph* durch einen Verbindungsaccent ersetzt (s. o. § 9u, 1, c); so nach der Masora Dt 27, 9. 2 S 20, 23. Jer 25, 30. 29, 25. Pred 9, 4 bei אֶל-כָּל; Ps 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12 bei der nota accus. אֶת). Aber auch längere Wörter sind durch *Maqqēph* mit einem darauf folg. einsilbigen verbunden, z. B. הַתְּעִיבֵנִי Ge 6, 9, וַיְהִי-כֵן 1, 7, oder zwei mehrsilbige, z. B. שִׁבְעָה-עָשָׂר *siebentzehn* 7, 11. Vgl. die griech. Proclitica ἐν, ἐκ, ἐκ, ἐκ, ἐκ, οὐ, die sich als ἀτονα an das folg. Wort anlehnen.

2. *Méthëg* (מֶתֶגַּח d. i. Zaum), eine kleine Perpendikulärlinie unterhalb, zur Linken des Vokals, bezeichnet am Häufigsten den Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente gegebenen Hauptton, dient aber auch anderwärts als ein Fingerzeig, dass man den Vokal der betreffenden Silbe nicht übereilen, sondern gehörig ausklingen lassen soll (daher die anderen Namen des *Metheg*: *Mä<sup>a</sup>rikh*, *Verlängerer*, od. *Ga'jä*, *Erhebung* der Stimme; und zwar *Gross-gäja* bei langen Vokalen, sonst *Klein-gäja*).<sup>1</sup>

Näher ist zu unterscheiden: 1. das *leichte Metheg*. Dieses zerfällt wieder *d* in *a*) das gewöhnliche *Metheg* des Gegentons, in der Regel in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Ton, z. B. הַאֲלִים (vgl. auch Fälle, wie מֶלֶךְ-צָר); doch auch in der dritten, wenn die zweite geschlossen ist, z. B. הַאֲרָבֵלִים (auch in Fällen, wie עֲבֹד־הַמֶּלֶךְ) und, wenn sich auch die dritte nicht eignet, selbst in der vierten (offenen) Silbe vor dem Ton. Dieses *Metheg* kann in der vierten Silbe vor dem Ton wiederholt werden, wenn es bereits in der zweiten vor dem Tone steht, z. B. שֶׁבַע-תִּיבִים. Endlich tritt es überall zu dem Vokal einer offenen Endsilbe, die durch *Maqqeph* mit einem Worte verbunden ist, das mit einer tonlosen, resp. metheglosen Silbe (z. B. בְּגֵר־יִשְׂרָאֵל, dag. רִשְׁפֵי-קִשְׁת׃ (לא-אֶהְיֶה, רִשְׁפֵי-קִשְׁת׃) oder mit *S<sup>w</sup>a* vor der Tonsilbe beginnt, z. B. שְׁלֹמֹה-בֶּן־יִמְיָה etc.; Zweck ist, die Aussprache des *S<sup>w</sup>a* als eines ruhenden zu verhüten.

Das gewöhnliche leichte *M.* fällt nur hinweg bei dem flüchtigen *copulat.*; *e* also nicht: וְיָבִיגִים u. s. w. (ebenso nicht וְיָבִיגִים u. s. w. — gegen lit. *b*, *a*; wohl aber וְיָבִיגִים u. s. w. nach *b*, *δ*, vergl. § 10g, *b*).

*b*) das *feste* oder unentbehrliche *Metheg*. *a*) bei allen langen Vokalen (ausser *f* z. T. *copulat.*, s. o.), denen *S<sup>w</sup>a mobile* und sodann die Tonsilbe folgt, z. B. קִמְלָה, יָרָא, יִשְׁנֵה u. s. w. *β*) zur Hervorhebung eines langen Vokals in geschloss. Silbe unmittelbar vor *Maqqeph*, z. B. שְׁתִּילִי Ge 4, 25 (nicht etwa *šät-š*); daher auch bei כָּל־ Ps 138, 2 und אֶת־ Hi 41, 26 (für כָּל־ u. אֶת־; vergl. auch קָטַת־ Jos 15, 18 al.). *γ*) bei *Sere*, welches durch Zurückziehung des Tons tonlos geworden ist, um die Aussprache desselben als *S<sup>g</sup>ol* zu verhüten, z. B. אֶהְיֶה אֲהַב־ךָ Spr 12, 1 (nicht etwa *öhëbh*). *δ*) bei jedem Vokal vor *S<sup>w</sup>a compos.*, z. B. יַעֲקֹבִים, יַעֲמֹד u. s. w. (ausser wenn der folg. Konsonant verstärkt ist, z. B. יַעֲמֹדִים Jes 62, 2, denn die Verstärkung durch *Dageš* schliesst die Retardierung des Vokals durch *Metheg* aus); ebenso in den § 28c erörterten Fällen, wo an die Stelle eines *Chateph* ein kurzer Vokal getreten ist, wie יַעֲמֹדִים u. s. w. *e*) in der Vorsilbe aller Formen von הָיָה *sein* und הָיָה *leben*, in welchen das הָ und הָ mit *S<sup>w</sup>a quiescens* steht (zur schärferen Hervorhebung desselben), z. B. תְּהִיָּה, יְהִיָּה (jih-jë, tik-jë), etc.; vgl. § 63g. *ζ*) bei dem *Qameš* der Pluralformen von הָיָה *Haus* (also הַבָּתִּים *bätim*, vergl. § 96 u. הַבָּתִּים) und bei הַבָּתִּים<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vergl. als Quelle des Obigen die gründliche Darstellung von *S. Baer* über die „*Méthëg*-Setzung nach ihren überlief. Gesetzen“ in *A. Merx*, Archiv für die wiss. Erforschung des A. Test., Heft I (Halle 1867), S. 56 ff.; II, S. 194 ff. (1868). — *Baer* u. *Strack*, dikduke hat'amim, S. 30 ff.

<sup>2</sup> Gewöhnlich findet sich הַבָּתִּים und zwar mit einem Accent bei jeder der beiden Silben, wobei nach *Qimchi* der Ton stets auf die erste Silbe zu legen ist; zu obiger Schreibung und Betonung vergl. Jes 38, 3. Jon 1, 14. 4, 2. Ps 116, 4.

*bitte!* zur Verhütung der Aussprache *bättim*, *ännä*. — Alle Arten des leichten *Metheg* können unter Umständen in einen Verbindungsaccent verwandelt werden; z. B. בְּחֵן 2 Chr 34, 11 al.

g 2. Das *schwere Metheg* (*Ga'jā* im engeren Sinne) dient bes. in folgenden Fällen zur deutlicheren Hervorhebung eines kurzen Vokals oder eines anlaut. *S'wa*: a) bei dem *Pathach* des Artikels oder der Präfixe ל, כ, ב vor einem nicht-dagessierten Konson. mit *S'wa*, z. B. לְמִסְפָּלָה, הַמְצִיחַ u. s. w., doch nicht vor ך (vor welchem auch ך ohne *Metheg* bleibt, ausgen. וַיְהִי u. וַיִּהְיֶה, wenn sie vor *Maqqēph* oder mit dem Accent *Paštā* stehen) od. dem Wortton, auch nicht vor oder nach gewöhnl. *Metheg*, desgl. nicht in Wörtern, die durch einen Acc. conjunctivus mit dem folg. Wort verbunden sind; b) bei dem Fragewort ה mit *Pathach* (ausser vor ך, *Dag. forte* od. dem Wortton), z. B. הֲאֵלֶּךְ; folgt dem ה ein *S'wa* und darnach eine unbetonte Silbe, so setzt *Baer* das *Metheg* rechts vom *Pathach*, z. B. הֲבִרְבָּה Ge 27, 38 (ed. Mant. u. *Ginsb.* jedoch 'הב). — Das sogen. *S'wa-Ga'jā* (—) ist bes. in der Accent. der ם"תא für die musikal. Recitation bedeutsam; es steht vor allem in Wörtern, deren Hauptton durch einen *Distinctivus* ohne vorhergeh. *Conjunctivus* bezeichnet ist, z. B. וְהָיָה Ps 1, 3.

h 3. Das *euphonische Ga'jā* zur Beförderung der deutlichen Aussprache solcher Konsonanten, die infolge der Enttonung od. auch des Silbenschlusses leicht vernachlässigt werden könnten, z. B. וַיִּשְׁבַּע לִי Ge 24, 9; מִן פְּרִינָה (hier zur Vermeidung eines Hiatus) 28, 2, oder in Fällen, wie וַיִּתְּאֵל Hi 33, 4 u. s. w.; מִן פְּרִינָה Ge 1, 11.

i Für die richtige Aussprache giebt *Metheg* bes. in den Fällen unter 1, b, a) einen Fingerzeig, indem es ā von ä und î von i unterscheiden lehrt; z. B. אָכְלָה 'ā-kh'elā (sie hat gegessen), dagegen אָכְלָה 'ā-kh-lā (Speise), weil das (—) jetzt in unbetonter geschloss. Silbe steht, somit kurzer Vokal sein muss; ebenso יִרְאוּ jî-r'au (sie fürchten), dag. יִרְאוּ jîr'au (sie sehen); ישנו (sie schlafen), dag. ישנו (sie wiederholen). Allerd. betrachten die jüd. Grammatiker auch die durch *Metheg* gedehnten Silben nicht als *offene*, sondern das *S'wa* gilt ihnen in Fällen, wie אָכְלָה als *ruhendes*, zum vorhergeh. Vokale zu ziehendes (vergl. *Baer*, Thorat 'Emeth, S. 9; in *Merx* Archiv I, S. 60, Anm. 1, u. bes. auch *dikduke haš'amim* S. 13), obwohl damit, wie *König* mit Recht geltend macht, die Nichtdagessierung des dem *S'wa* folg. Konsonanten (z. B. פְּרִינָה) in Widerspruch steht.

## § 17.

### Vom *Q<sup>er</sup>* und *K<sup>ethibh</sup>*. *Masora marginalis* und *finalis*.

a 1. Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich alte Varianten (§ 3c), welche man קרי<sup>1</sup> *das zu Lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüd. Kritiker dem כתוב, d. h. dem im

<sup>1</sup> Über die Notwendigkeit der Punktation קרי als des *Part. Pass.* (= legendum) statt des früher allgemein üblichen קרי *Q<sup>er</sup>* (welches vielm. *Praeteritum* = lectum est) vgl. *Kautsch* Gramm. des Bibl.-Aram. p. 81, Note.

Texte *Geschriebenen*, vorzuziehen sind und geradezu statt desselben gelesen werden sollen. Zu diesem Behufe sind die Vokale der Randlesart (des Q<sup>r</sup>ê) unter die Konsonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu verstehen, die Vokale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart (das K<sup>t</sup>hîbh) aber die Vokale selbst suchen. So steht Jer 42, 6 im Texte אָנָה, am Rande אָנָה קָרִי. Man lese im Texte אָנָה (oder, nach der jüd. Tradition, אָנָה) *wir*, am Rande אָנָה קָרִי. Ein Zirkelchen (*circellus*) oder Sternchen im Texte verweist jedesmal auf die Randlesart.

2. Wörter oder Konsonanten, die beim Lesen übergangen werden *b* sollen und daher unvokalisiert geblieben sind, heissen קָרִי וְלֹא קָרִי (scripta et non legenda), z. B. אַת Jer 38, 16; אַם 39, 12; יָרֵךְ 51, 3. Umgekehrt heissen Wörter, die nicht im Text enthalten sind, deren Hinzufügung aber von der Masora durch Einschaltung ihrer Vokale gefordert wird, קָרִי וְלֹא קָרִי, z. B. 2 S 8, 3. Jer 31, 38 (s. das Nähere bei *Strack*, Prolegg. critica, p. 85; dikduke hat'amim § 62, 64; *Blau*, masor. Untersuchungen, p. 49ff.).

3. Bei einigen sehr häufigen Wörtern, die immer anders gelesen werden sollen, als das K<sup>t</sup>hîbh eigentlich fordert, hat man nicht für nötig gehalten, das Q<sup>r</sup>ê an den Rand zu setzen, sondern nur dessen Vokale dem Textwort beigegeben. Dieses sogen. Q<sup>r</sup>ê *perpetuum* liegt vor in: הוּא (Q. הוּא) im Pentateuch, an den Stellen, wo הוּא für das Feminin steht (§ 32l); גָּעַר (K. גָּעַר, Q. גָּעַרָה) überall im hebr. (nicht im samarit.) Pentateuch ausser Dt 22, 19. Die übliche Verweisung auf griech. ὁ παῖς u. ἡ παῖς, sowie auf unser *Kind* (zur Erklärung des vermeintl. Archaismus) wird dadurch hinfällig, dass sich sonst nirgends eine Spur von diesem epicoenen Gebrauche findet; vielmehr ist גָּעַר für גָּעַרָה nur Überbleibsel aus einer Periode der Orthographie, in der man auch den auslaut. Vokal (wie bei קָטַלָה etc.) defektiv schrieb (vgl. § 2n). — Ferner: יִשְׁשַׁבֵּר (Q. יִשְׁבֵּר) Ge 30, 18 u. s. w., vgl. *Gesen.* WB. und *Baer-Delitzsch*, Genesis, p. 84, sowie u. die Note zu § 47b; יְרוּשָׁלַם (Q. יְרוּשָׁלַם), eig. יְרוּשָׁלַם; יְהוָה (Q. יְהוָה), oder (nach אֲרִיָּה) יְהוָה (Q. אֱלֹהִים), eig. יְהוָה *Jahwè* (vergl. § 102m und die Note zu § 135q); viell. auch שְׁתִּים, שְׁנַיִם für שְׁנֵי, שְׁנַיִ, vergl. § 97d a. E.

4. Die masoretischen Beigaben zum Bibeltext zerfallen in *d*  
 a) *Masora marginalis* und zwar α) *Mas. [marg.] magna* am oberen und unteren Rand der Hdschriften; β) *Mas. [marg.] parva* zwischen sowie rechts und links von den Columnen; b) *Mas. finalis* am Ende der einzelnen BB., wobei Sam., Kge, Ezr.-Neh., Chron. je als ein Buch gezählt sind.

e Die gedruckten Ausgaben bieten fast sämtlich nur die *Mas. finalis* (Angaben über die Verszahl, die Hälfte des Buchs etc.) u. einen dürftigen Auszug aus der *Mas. parva*. Folgendes alphabet. Verzeichnis der (z. T. aram.) Kunstausdrücke u. Abkürzungen dürfte neben dem W.-B. zum Verständnis beider genügen (Weiteres im Appendix zu *Teile's* Ausg. des hebr. A. T., S. 1222 ff.).

אות Buchstabe. אָלָא (*nisi*) ausser. אֶמְצֵעַ *Mitte*. אֶסֶף = סוֹף אֶסֶף, in der Formel אֶסֶף לֹא אֶסֶף ohne A. od. S. P., d. h. obschon kein A. od. S. P. dabei steht.

אָ vor Vokal- od. Accentnamen: mit, z. B. אָרְבַּע בְּרֵיבָה Q. [steht hier anstatt Pathach] mit (bei) Z. (§ 294). — ב' als Zahlzeichen (in אֶמְצֵעַים 'ב'): zwei. בְּמִקְצֵה s. מִקְצֵה. בְּנִיא = בְּנוֹסְחָא אֶתְרִינָא (aram.) in einem anderen Exemplar. — בְּסִיא = בְּסִפְרִים אֶתְרִים in anderen Büchern. — בְּתַר (aram.) nach.

בְּנִישׁ, fem. בְּנִישָׁה mit Dageš (od. Mappiq) versehen. בְּנִי Blatt, Blattseite.

בְּנִיר, fem. בְּנִירָא (aram.) klein.

בְּנִי חוֹל profan (z. B. אֶרְבֵּי Ge 19, 2, weil nicht auf Gott bezüglich). בְּנִי ausser. בְּנִי defektiv geschrieben (auch „fehlend“; z. B. א' ה' = 'aleph ist ausgefallen).

בְּנִי Accent (s. ב). בְּנִי *Hiph.* einen Accent cantillieren. בְּנִי überschüssig.

בְּנִי hier, hierher. — בְּנִי (aram.), Ganzheit; als adv. „überhaupt“.

בְּנִי לִית = לִית (aram. aus אִית לא non est): [diese Form] existiert [anderwärts] nicht.

בְּנִי genau korrigiert. בְּנִי (voll =) plene geschrieben. בְּנִי unterhalb = בְּנִי (§ 15 c). בְּנִי = בְּנִי (§ 15 c). בְּנִי „ausgesonderte“ heissen die besonders geformten Nun vor Ps 107, 23 ff. (§ 5 n). בְּנִי (Gegenst. des Lesens) heisst die ganze Schrift A. T.'s. בְּנִי *Teil*.

בְּנִי, fem. בְּנִי *ruhend* (nicht lautbar). בְּנִי verborgen, d. h. nur orthogr. beibehalten. בְּנִי Punkt, בְּנִי mit Punkten versehen.

בְּנִי s. ב. בְּנִי סימן (σημείον) Merkzeichen, bes. = *vox memorialis* (oft auch Merksatz!). בְּנִי = סך Gesamtzahl. בְּנִי = סוֹף אֶסֶף (§ 15 f).

בְּנִי (Säule) Columne (einer Blattseite).

בְּנִי (masorethischer) Vers. בְּנִי Zwischenraum, bes. in der Verbindung בְּנִי בְּנִי 'ד, Zwischenraum inmitten eines Verses (so z. B. Ge 35, 22); vgl. darüber *H. Grätz* in „Monatsschr. für Gesch. u. Wiss. des Judenth.“ 1878, S. 481 ff., u. *H. Strack*, ebendas. 1879, S. 26 ff.

בְּנִי קְרִי (s. o. *litt. c*). בְּנִי, richtiger קְרִי vor. בְּנִי, fem. בְּנִי mit Qameš versehen. בְּנִי Vorleser (des hl. Textes).

בְּנִי, alle drei fem. *Sing.* gross.

בְּנִי Wort (sofern es aus e. Anzahl von Buchstaben besteht). בְּנִי suspensa (s. § 5 n, No. 3). בְּנִי (aram.) zwei.

## ZWEITES KAPITEL.

## Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute; von den Silben und dem Tone.

## § 18.

Die Veränderungen, welche mit den Formen der verschiedenen Redeteile vor sich gehen, gründen sich teils auf die eigentümliche Beschaffenheit gewisser Lautklassen und den Einfluss derselben auf die Silbenbildung, teils auf gewisse Sprachgesetze in Betreff der Silbenbildung und des Tons.

## § 19.

## Veränderungen der Konsonanten.

Die Veränderungen, die durch Wortbildung, Flexion, Streben *a* nach Wohlklang oder auch durch geschichtliche Einflüsse vorgehen, stellen sich im Einzelnen dar als *Vertauschung*, *Assimilation*, *Wegwerfung* und *Hinzusetzung*, *Versetzung* oder *Erweichung*.

1. Eine *Vertauschung*<sup>1</sup> kann zwischen solchen Konsonanten stattfinden, die entw. *homorgan* oder *homogen* sind (vgl. § 6q), z. B. אָלץ, אַלם, אַלּוּ *frohlocken*, לָאָה, לָהָה, aram. אָעא *ermüden*, לָחץ und דָּחץ *drängen*, סָנר und סָכר *verschliessen*, סָלם und סָלם *entschlüpfen*. Namentlich hat man im Laufe der Zeit und z. T. unter dem Einflusse des Aram. die härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. שָׁחץ für צָחץ *lachen*, גָּאָל für גָּעל *verwerfen*, desgl. die Sibilanten mit den entsprechenden sogen. platten Lauten: דּ für וּ, תּ für שׁ, טּ für צּ. In verschied. Fällen ist übrigens diese sogen. *Abplattung* wohl nur Rückkehr zu einem älteren Stadium der Aussprache.

Der Konsonantenwechsel kommt indes mehr für die lexikal. Behandlung der Stämme,<sup>2</sup> als für die gramm. Flexion in Betracht. Zu letzterer gehören: a) die Verwechslung des תּ mit טּ im *Hithpa' el* (§ 54b); b) des *Waw* und *Jod* in den Verbis *primae Jöd* (§ 69), לָדּ für לָדּ u. s. w.

<sup>1</sup> Vgl. Barth, etymol. Forschungen (Lpz. 1893), S. 15 ff. („Lautverschiebungen“).

<sup>2</sup> S. im W.-B. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

GERENIUS-KAUTZSCH, hebr. Grammatik. 27. Aufl.

b 2. Die *Assimilation* findet in der Regel so statt, dass ein silbenschiessender Konsonant in den Anfangskonsonanten der folgenden Silbe übergeht und mit diesem einen verstärkten Laut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *affero* für *adfero*, *συλλαμβάνω* für *συνλαμβάνω*. Im Hebräischen assimiliert sich:

c a) am Häufigsten **ג**, z. B. **מִן־סָאָם** (für *min-sām*) von *da*, **מִן־זֶה** (für *min-zē*) von *diesem*, **יָתִן** (für *jintēn*) er giebt. Nicht assimiliert wird **ג** nach der *Praefixa* **ל**, z. B. **לִגְנִי**, ferner in der Regel vor den Guturalen (ausser bisw. vor **ח**) und als dritter Konsonant des Stammes, z. B. **שָׁכַנְתָּ** (doch vgl. **נָתַתָּה** für *nātāntā*), ausser wenn ein anderes Nun folgt, vgl. § 44o; endlich in vereinzeltten Fällen, wie Dt 33, 9. Jes 29, 1. 58, 3 (überall in grosser Pausa; zu **הִגְדִּי** u. **הִגְדִּי** Ps 68, 3 s. § 51k. § 66f).

d b) seltener und nur in einzelnen Fällen **ל**, **ת**, **ד**, z. B. **יִלְקַח** (für *jilqach*) er nimmt; **אָשַׁח** für **אָשַׁח־תָּ**; **אָחַדְתָּ** für *'achadt*.

e c) in einzelnen Fällen **ה**, **ו**, **י** z. B. **אָנִי־בִּטֵּל** aus **אָנִי־בִּיטֵּל**; **ו** und **י** meist vor Zischlaut in den § 71 aufgezählten Verbalformen.

f In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilierten Konsonanten ein *Dageš forte* in dem folgenden. Dasselbe fällt jedoch weg, wenn der zu verstärkende Konsonant an das Ende des Worts zu stehen kommt, weil hier die Verstärkung minder hörbar ist (§ 20l), z. B. **אָסֵה** *Nase* (aus *'anp*), **תִּתֵּן** *geben* (aus *tint*).

Seltener sind die Fälle, wo ein zweiter schwächerer Laut in der Aussprache übergangen<sup>1</sup> und dafür der vorangeh. festere Laut geschärft, d. h. dagessiert wird, z. B. **קָטַלְתָּהוּ** aus **קָטַלְתָּהוּ** (§ 59g). Aramäischartig ist **קָטַלְתָּ** f. **קָטַלְתָּ** (§ 66e).

g 3. Der gänzlichen *Wegwerfung* können nur schwächere Konsonanten unterliegen, und zwar von den Liquidis **ג** und **ל**, von den Hauchlauten **ס** und **ח**, endlich die beiden Halbvokale **ו** und **י**. Näher ist zu unterscheiden die *Wegwerfung*:

h a) am Wortanfang (*Aphaeresis*); Bedingung ist, dass der betr. schwache Konsonant (**ס**, **י**, **ל**, **ג**) nicht durch einen vollen Vokal gestützt ist, sondern nur *S'wā* unter sich hat; z. B. **נִתְנוּ** (*wir*) neben **נִתְנוּ**; **עָד** für **עָדַע**; **קָח** f. **לָקַח**; **נָשׂ** f. **נָשׂוּ**, **הָי** f. **הָיָה** Ez 2, 10.

i *Aphaeresis* eines schwachen Konsonanten mit vollem Vokal läge vor in **רַי** Ri 19, 11 für **רַיִר**, in **תָּתַח** 2 S 22, 41 für **תָּתַח**; in **שׁוּב** für **יְשׁוּב** Jer 42, 10 (über **קָח** Ez 17, 5 für **לָקַח** und **קָחַם** Hos 11, 3 für **לָקַחַם** s. § 66g a. E.). In Wahrheit wird man jedoch in allen diesen Formen nur alte Textfehler zu erblicken haben.

<sup>1</sup> Unzutreffend ist die übliche Bezeichnung einer derartigen Unterdrückung eines Lauts als „Rückwärts-Assimilation“.

- b) in der Mitte (*Synkope*), wenn dem schwachen<sup>1</sup> Konsonanten ein *k* *š'wā* vorhergeht; so bei *א* (s. das Nähere § 23b—f und 68b—k), z. B. in *מאום* f. *מאום* (in der Regel wird jedoch *א* in solchem Fall orthographisch beibehalten, z. B. *לקראת* f. *לקראת*); häufig bei *ה*, z. B. *לפלוך* f. *להפלוך* (§ 23k u. § 35n, *יהקטיל* f. *יהקטיל* (§ 53a). — Synkope des *א* mit *š'wā* findet statt in Fällen, wie *באדני* f. *באדני* (vergl. § 102m); *זאגער* Zach 11, 5.<sup>2</sup> Über die Fälle, wo *א* nach dem Artikel ganz unterdrückt ist, s. § 35d. In das Gebiet der Synkope gehört endlich auch die Elision des *ו* und *י* in den Verbis *לה* (§ 75h). — Über die Synkope des *ה* zwischen zwei Vokalen s. § 23h.
- c) am Ende (*Apokope*), z. B. *גילה* *nom. pr.* einer Stadt (vergl. *גילני* *Gilonit*); *גירא* (mit orthogr. Beibehaltung des thatsächlich weggeworfenen *א*) u. s. w. Über die Apokope des *ו* und *י* in den Verbis *לה* s. § 24g u. § 75a.

Einzelne weit kühnere Veränderungen (bes. gewaltsame Apokope) haben in früheren Perioden der Sprache stattgefunden. Namentlich gehört dahin die Abstumpfung der Femininendung *ת—dth* zu *ת—ā*, s. § 44a, 80f.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache vorgesetzter Hilfslaut *m* ist das sogen. *'Aleph prostheticum*,<sup>3</sup> mit seinem Vokal zu Anfang der Wörter, z. B. *אוןרע* neben *ורע* *Arm* (vergl. *χθές, ἐχθές; spiritus, franz. esprit*). — *ע* *prosth.* liegt wahrsch. vor in *עקרב* *Skorpion*; vgl. arab. *'usfür* Vogel (St. *šafara*).

5. Die *Versetzung (transpositio)*<sup>4</sup> kommt in der Grammatik selten *n* in Betracht, z. B. *השתמר* für *התשמר* (§ 54b) aus euphonischem Grunde; häufiger in lexikal. Hinsicht (*שָׁבַב* und *שָׁבַב* *Lamm*, *שָׁמְלָה* und *שָׁמְלָה* *Kleid*), doch fast nur bei Sibilanten und Liquidis.

6. *Erweichung* findet z. B. statt in *כוכב* *Stern*, aus *kaukhabh = o kaukabh* für *kabhkabh* (vgl. syr. *raurab = rabrab*); *אומפוט* *Arm-* oder *Stirnbänder* für *taphṭāphôt*; nach der gewöhnl. Ansicht auch in *איש* *Mann* aus *'inš*, vergl. jedoch § 96.

<sup>1</sup> Synkope eines starken Konsonanten (*ע*) würde vorliegen in *בִּי* *bitte!* wenn dieses für *בִּיעִי* stände (s. das W.-B.), sowie in *ונשקה* Am 8, 8 Keth. f. *ונשקקה* (vergl. *ונשקקה* 9, 5) und in *בלה* Jos 19, 3f. *בעלה* (so 15, 29); doch sind *ונשקה* und *בלה* wohl nur Schreibfehler, wie ohne Zweifel auch *כאר* Am 8, 8f. *כיאר* (9, 5).

<sup>2</sup> *Frensdorff*, *Ochla W'ochla* p. 97f. zählt 48 Wörter mit ruhendem *א*.

<sup>3</sup> Diese hergebrachte Benennung ist jedenfalls ebenso berechtigt, wie die von *Nestle* (*Marginalien u. Materialien*, Tüb. 1893, S. 67ff.) geforderte Bezeichnung als „*Aleph prostheticum*“.

<sup>4</sup> Vergl. hierzu *Barth*, *etymolog. Studien* (Lpz. 1893), S. 1ff.; *Königsberger* in „*Ztschr. f. wiss. Theol.*“ 1894, S. 451ff.



## § 20.

## Die Verstärkung (Schärfung) der Konsonanten.

- a 1. Die Verstärkung eines Konsonanten, durch *Dageš forte* bezeichnet, ist *notwendig* und *wesentlich* (*Dageš necessarium*):
- wenn zwei identische Konsonanten zusammentreffen, ohne durch einen Vokal oder *Šwâ mobile* auseinandergehalten zu werden. So wird נָתַן נָתַן *nātan-nū* zu נָתַן נִתַּן, שָׁתִּי שָׁתִּי zu שָׁתִּי.
  - wenn sie durch Assimilation (§ 19b—f) entstanden ist, z. B. יָתִין für *jintēn*. In beiden Fällen nennt man das Dageš *D. compensativum* (*Ersatz-Dageš*).
  - wenn sie durch den formalen Charakter der betreff. Bildung gefordert wird, z. B. לָמַד er hat gelernt, לָמַד er hat gelehrt (*Dageš characteristicum*). Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Fälle, wo die Schärfung eines Konsonanten durch Dageš f. eintritt, um den vorhergeh. Vokal (der nach § 26e in offener Silbe gedehnt werden müsste) kurz zu erhalten, z. B. קָמֵלִים *Kamele* für *g'mālīm*; vergl. § 93ee u. *kk*; § 93pp.
- b Die Zusammenziehung zweier Konsonanten unterbleibt nach Obigem, wenn der erste derselben einen Vokal oder *Šwâ mobile* unter sich hat. In letzterem Falle ist dann nach korrekter Masora z. B. מְלַלְת, הוֹלְלִים u. s. w. mit *Šwâ compositum* nach *Metheg* zu schreiben (vergl. § 16). Diese Schreibung unterbleibt zwar vor dem Suffix ך, z. B. in תְּבַרְכֶּךָ Ge 27, 4, aber auch hier hat das erste ך lautbares *Šwâ* (da ohnedies das zweite ך *Dageš lene* haben müsste). Auch in den Fällen, wo der erste der beiden Konsonanten bereits durch *Dageš forte* verstärkt ist, kann derselbe nur lautbares *Šwâ* unter sich haben und eine weitere Zusammenziehung ist somit unmöglich; dies gilt auch da, wo das *Dageš forte* (s. litt. m) ausgelassen ist, z. B. in הִלְלִי eig. הִלְלִי. Die Form הִלְלִי Ps 9, 14 (nicht: הִלְלִי) könnte als Imper. *Pf'el* = הִלְלִי erklärt werden; im Imper. *Qal* wäre die Erweiterung des einsilbigen Stammes ebenso auffällig, wie in הִלְלִי Jer 49, 28 und in dem Imperf. הִלְלִי Jer 5, 6.
- c 2. Bisweilen findet die Verstärkung bloss aus *euphonischen* Gründen statt (*Dageš euphonicum*) und ist dann minder wesentlich. Hierher gehören folgende Fälle<sup>1</sup>:
- die enge Verbindung zweier Wörter durch das sogen. *Dageš forte conjunctivum*:
- im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten<sup>2</sup>, mit dem vorhergehenden eng verbundenen Worts, falls das erste Wort auf be-

<sup>1</sup> Vgl. *Baer*, „de primarum vocabulorum literarum dagassatione“ in „Liber pro-  
verbiorum“ (Lips. 1880), p. VII—XV; *F. Prütorius*, „über den Urspr. des Dag. f. con-  
junctivum“ in ZAW 1883, p. 17ff. (nach ihm urspr. Assimil. von ך oder ך).

<sup>2</sup> Nur לָמַד erhält, obschon hinten betont, stets Dag. f. conj., wenn מְלַמֵּם mit Ver-  
bindungsaccent vorhergeht; Ex 6, 10. 29. 15, 24 etc.

tontes *Qames* (הַ) mit vorhergeh. *S'wâ mobile* oder auf betontes הַ ausgeht, — das sog. דְּחִיק (d. i. *zusammengedrängt*) der jüd. Grammatiker.

Als einsilbig gelten hier wie für *litt. f.* nach § 28e auch die sog. Segolformen wie קָסָף, שָׁחַד etc., u. nicht minder Formen wie פָּרִי, שָׂאֵל, שָׁמוּ u. selbst כְּנַעַן.

Einige beschränken das *d'chîq* auf die engste Verbindung eines *einsilbigen* Worts mit einer folg. *B'gadh'phath*, doch gehören hierher auch Fälle, wie לְכֹהֵנֹן Nu 22, 6; לְקַהֲלֹתָ Ge 2, 23; יְצוּדֵיךָ Ps 91, 11, und selbst bei *Bes* מְעַנְהֶיךָ Spr. 15, 1; וּמְשַׁנֵּהֶיךָ Ge 43, 15. In allen diesen Beispielen liegt der Ton abges. vom *Maqqeph* auf der Ultima des ersten Worts.

Anm. 1. וְהַ *dieser* mit nachfolg. *Maqqeph* hat immer Dageš f. conj. nach *d* sich, auch wenn das nachfolg. Wort nicht einsilbig ist; also nicht bloss in וְהַ שָׁמוּ Jer 23, 6, sondern auch in וְהַ פָּרִיָה Nu 13, 27. 1 Chr 22, 1. In הַגִּיהָ Ge 19, 2 (wobei *Maqqeph* durch einen Verbindungsaccent vertreten ist; § 9 u, c und § 16b) stösst das *S'gôl* mit der Gegentonsilbe zusammen. (Über den Urspr. des *Dag. f. conj.* nach מָה [eig. מָה] was? vgl. § 35b, c.)

2. Keinesfalls gehört hierher גָּאָה Ex 15, 1. 21; V. 11 das 2. כְּמָכָה und e wohl auch בְּאֵלֵם V. 13 גָּאֵלָתָ V. 16 כְּמָכָן. In diesen Fällen kann *Dageš* nur als *D. lena* gemeint sein; s. § 21d.

- 2) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Worts nach einem *f* eng verbundenen *Mil'el*, das auf *Qames*, הַ oder הַ ausgeht. Ein solches *Mil'el* heisst bei den jüd. Grammatikern אֲחֵי מְרַחֵק (aram. = hebr. מְרַחֵק אֲתָה) *veniens e longinquo* (sc. hinsichtlich des Tons); die Attraktion der folg. Tonsilbe durch *Dageš forte conj.* beruht auch hier auf einem rhythmischen Drange, z. B. שְׁבִיתָ שְׁבִי Ps 68, 19; אֲרָצָה כְּנַעַן אֲרָצָה הֶרְחִיבָה שְׂאוּל Jes 5, 14; עֲשֵׂה פָרִי Ge 1, 11; הַשְׁבֵּעָה לִי 21, 23. Nur die *Praefixa* ב, כ, ל (ausgen. in לָךְ, welches stets dagessiert ist, und לְלִילָה Ps 19, 3) und וּ bleiben in solchem Falle undagessiert. Als *Mil'el* gelten auch Formen, wie מְלָאָה שָׁחַד Ps. 26, 10; רָחַקָה מִנִּי Hi 21, 16, und selbst גְּעַמְדָה יַחַד Jes 50, 8, d. h. also die Fälle, wo der Ton von der Ultima auf eine solche Silbe zurückgeworfen ist, welche ohnedies *Metheg* haben würde (dagegen z. B. תָּרָה לָךְ Ge 4, 6, nicht קָךְ, weil das erste *ā* von תָּרָה nicht *Metheg* haben könnte; ausgenommen sind jedoch die Imperfecta u. Participia der לִיָּה). Ist die enge Verbindung durch *Maqqeph* hergestellt, so gelten dieselben Bestimmungen, wie oben, nur dass dann bei dem ersten Wort an Stelle des Accents das *Metheg* des Gegentons tritt, vergl. עֲשֵׂה פָרִי Ge 1, 12; הִגִּידָה נָא Ge 32, 30 al. — Die Dagessierung findet endlich auch dann statt, wenn das attrahierte Wort nicht mit dem Hauptton, sondern mit *Methegsilbe* beginnt: יִרְשׁוּ הַמָּדָה יִרְשׁוּ Ps 37, 9; אֵלֶּה יַעֲקֹב Jes 44, 21; אֲשֵׁיתָ קַעֲרִיתִי Ex 25, 29, vorausgesetzt, dass

das zweite Wort nicht mit einer *Begadk'phath* anlautet (vergl. z. B. *אֵלֶּה תּוֹלְדוֹתָא* Ge 2, 4).

*g* Anm. Abnorm sind nach Obigem קָנַךְ Dt 32, 6, כְּשִׁית 32, 15 und נְעוֹת (so *Baer*, nicht ed. Mant. etc.) 1 S 1, 13, sowie, weil mit *Begadk'phath* beginnend, בְּאֵלֶּם Ex 15, 11 (doch vergl. o. *litt. e*); תִּלְ- Jos 8, 28; בְּוֹדֵעַ Ps 77, 16; כְּרִדְיָא Hi 5, 27. — Fraglich ist, ob hierher auch eine Reihe von Fällen gehört, wo sich *Dageš f.* nach einem auf tonloses *u* ausgehenden Worte findet, wie קָוְמוּ *אֵלֶּם* Ge 19, 14; vergl. Ex 12, 31. Ex 12, 15 (שָׂאֵר). Dt 2, 24; ferner לֵא: Ge 19, 2. 1 S. 8, 19; לָ: Ri 18, 19. Est 6, 13; מֵעַם Hos 8, 10; גְּרִי Jer 49, 30; רָדִי 1 S 15, 6. Wenn wir das *Dageš* in diesen Beispielen früher nicht für ein konjunktives, sondern orthophonisches erklärten (s. o. § 13 c und *Deitzsch*, Psalmen<sup>4</sup> zu Ps 94, 12 a), so hatten wir dabei vor allem die Fälle im Auge, wo der dagessierte Konsonant *Š'wā* unter sich hat. Die Ausdehnung der Dagessierung auch auf Konsonanten mit festem Vokale scheint uns jedoch dafür zu sprechen, dass wir es auch hier mit einer Anwendung des מְרִיק אֵתִי zu thun haben, die von einem Teile der Masoreten gefordert, aber nicht mit Konsequenz durchgeführt wurde. *Dag.* beruht das *Dageš f.* in ' nach vorhergeh. *i* (Ps 118, 5. 18) und selbst nach *u* (Ps 94, 12) auf dem Bestreben, den konsonant. Charakter des *Jōd* zu behaupten; vgl. hierzu *König*, Lehrgeb. S. 54, b.

- h b)* die Verstärkung eines Konsonanten mit *Š'wā* durch das sog. *Dageš f. dirimens*, um die Lautbarkeit des *Š'wā* hervorzuheben. Fast in allen Fällen erklärt sich die Verstärkung od. Schärfung leicht aus der Natur des betreff. Konsonanten, da fast nur *Liquidae*, *Sibilanten* und das emphatische *Qōph* in Betracht kommen; vergl. עֲנִבִי Lv 25, 5. Dt 32, 32 (*f. עֲנִבִי*); כְּבִלְוֹתָהָ Jes 33, 1 (wo jedoch כְּבִלְוֹתָהָ zu lesen sein wird): vgl. Nah 3, 17. Hi 9, 18. 17, 2. Joel 1, 17 (bei *u*); Jes 57, 6 (bei *l*); Ri 20, 43.<sup>1</sup> 1 S 1, 6 (bei *r*); Ge 49, 10. 17 (u. so stets in עֲקָבִי Ri 5, 22. HL 1, 8 und עֲקָבוֹת Ps 77, 20. 89, 52); Ex 15, 17. Dt 23, 11. Ri 20, 32. 1 S 28, 10.<sup>2</sup> Ex 2, 3. Jes 58, 3. Am 5, 21. Ps 141, 3. Spr 4, 13 (*v*); Spr 27, 25 (*š*); Jes 5, 28. Ps 37, 15. Jer 51, 56. Neh 4, 7 (*š*). Ausserdem bei כ Hos 3, 2; bei כ Jes 9, 3. Jer 4, 7; bei ת 1 S 10, 11. In zahlreichen Beispielen dieser Art lässt sich übrigens zugleich ein Einfluss des nachfolg. Konsonanten nachweisen.
- i c)* die nachdrückliche Hervorhebung eines Vokals, bes. in grosser *Pausa*, durch das sog. *Dageš f. affectuosum* im folgenden Konsonanten. So in nachfolg. *Liquida* Ri 5, 7 (חֲרִילִי); Hi 29, 21 (וַיִּחַלְלִי);

<sup>1</sup> Die gewöhnliche *L.A.* הַרְרִיקָהּ mit *ḥ* ohne *Dageš* hat einen Sinn nur unter der Voraussetzung, dass *ḥ* dagessiert ist.

<sup>2</sup> Auch Ps 45, 10 l. mit *Baer* u. *Ginsb.* nach *Ben Naphtali* בְּיִקְרָוֹתָיָהּ, Spr 30, 17 (ליק'י) (*Ben Ašer* בִּיק' u. ליק').

22, 12 (רמז); Ez 27, 19 (in נ); in ת Jes 33, 12. 41, 17. Jer 51, 58, vielleicht auch Hi 21, 13 (יחמו).

- d) die Verstärkung der Liquida durch das sog. *Dageš f. firmativum* k in den Pronomina הָיָה, הָיָה, אֵלֶּה und in לָמָּה *warum*; vgl. auch בָּמָּה, בָּמָּה *wodurch?* כָּמָּה *wieviel?* (§ 102k, l), um dem vorhergeh. betonten Vokal grössere Festigkeit zu verleihen.

3. Aufhebung der Verstärkung oder doch Ausfall des *Dageš f. l* findet statt:

- a) *fast immer* in Endkonsonanten der Wörter, indem hier ein verstärkter Konsonant nicht leicht hörbar gemacht werden kann.<sup>1</sup> Vielmehr wird in solchen Fällen häufig der vorhergeh. Vokal verlängert (§ 27f), z. B. רַב (Menge), Stamm: רַבֵּב; אָם (Volk), mit *accentus distinctivus* und nach dem Artikel אָם, Stamm: עָמָם (dag. z. B. גַּן Garten, בַּת Tochter, mit geschärftem Endkonsonanten). In betreff der Ausnahmen אָת du (fem.) und אָתָּה du hast gegeben Ez 16, 33 vergl. § 10k.
- b) sehr häufig in gewissen Konsonanten mit *š'wa mobile*, indem der Mangel eines festen Vokals die Verstärkung minder hervortreten lässt. In erster Linie kommen hierbei ו und י (über ו und י nach dem Artikel s. § 35b; über י nach מַה § 37b), sowie die Liquidae מ, נ und ל in Betracht, sodann die Zischlaute, bes. wenn *Gutturalis* nachfolgt (doch vgl. auch מִאֲחָפְיִי [so richtig ed. Mant., Ginsb.; Baer מִאֲחַם mit Ersatzdehnung; andere gar מִאֲחַם] Jes 62, 2; מִשְׁכָּנִי Ge 27, 28. 39; מִשְׁלֹשׁ 38, 24 für מִשָּׁשׁ, מִשְׁלֹשִׁים 1 K 7, 28; מִשְׁקָה 19, 20 von מִשְׁקָה, מִשְׁפָּטִים Ez 40, 43 und מִשְׁפָּטִים Ps 104, 18; מִשְׁפָּטִים Jon 4, 11, מִשְׁפָּרְעִים Ex 8, 1 al.), endlich das emphatische ק. Von den *B'gadk'phath* findet sich ב ohne *Dageš* in מִבְּצִיר Ri 8, 2, נ in מִבְּבֹרְתָם Ez 32, 30, ד in נִדְחֵי ד (Jes 11, 12; 56, 8. Ps 147, 2; nicht Jer 49, 36), falls es Partic. Niph. von נִדַּח; endlich ת in תִּתְחַזֵּז Jes 22, 10. Beispiele: עָרִים, יְהִי (so stets das Praeformativ י im Imperf. der Verba), מִלְמַעְלָה, לְמַנְצָה, הִגְנִי, הִלְלוּ, מְלֹא, כִּסְאוֹ, כִּסְאוֹ, יִשְׂאוּ, יִקְחוּ, מִקְלוֹת, מִקְצֵה, מִקְצֵה u. s. w. In korrekten Handschriften wird der Ausfall des *Dageš* durch den *Räphèstrich* (§ 14) über dem Konsonanten angezeigt. Übrigens wird in solchen Fällen wenigstens

<sup>1</sup> Ähnlich im Lat. *fel* (für *fell*), Gen. *fellis*; *mel*, *mellis*; *os*, *ossis*. Im Mittelhochdeutschen tritt Gemination der Konsonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall), Gen. *valles*; *swam* (Schwamm) u. s. w. Grimm, deutsche Grammm. 2. Ausg. I, 883.

<sup>2</sup> Fast stets fällt *Dageš f.* aus in ק als Participial-Praefix, daher Ps 104, 3 הַמְקַרְרָה *der bälkende*, dag. Pred 10, 18 הַמְקַרְרָה *das Gebälk* (cf. הַמְלֹאכָה *das Geschäft* u. s. w.).

<sup>3</sup> Nach einigen auch ט in תִּמְעַץ Jes 17, 10; doch vergl. Baer z. d. St.

eine virtuelle Verstärkung jener Konsonanten (sog. *Dageš f. implicitum*; s. § 22 c a. E.) anzunehmen sein.

- c) in den Gutturalen, s. § 22 b.
- n Anm. 1. Eine abnorme Erscheinung ist die (bes. in den späteren Büchern vorkommende) Aufhebung der Verstärkung durch Dehnung des vorhergeh. kurzen Vokals, der dann meist *Chireq* ist (vergl. *mīle* st. *mille*), z. B. יְהִיתֶן *er schreckt sie* für יְהִיתֵן (Hab 2, 17, wo indes vielleicht richtiger mit *König* Übergang in die Analogie der Verba יָעַי anzunehmen u. überdies mit לִיְהִיתֶךָ zu lesen ist); יִקוּת Jes 50, 11 für יְקוּת.
- o 2. Höchst zweifelhaft sind die Beispiele, in denen die Verstärkung angeblich durch nachfolgende Insertion eines ך ersetzt ist. So wird für מְעוֹנֵיהֶּן Jes 23, 11 מְעוֹנֵיהֶּה (oder מְעוֹנֵיהֶּה), für תִּמְנוּ KL 8, 22 תִּמְנוּ zu lesen sein. Keinesfalls gehört hierher קָבְנוּ Nu 23, 13 (s. § 67 o a. E.).

## § 21.

### Die Spiration der Tenues.<sup>1</sup>

- a Der durch *Dageš lene* bezeichnete härtere Laut der sechs *litterae B<sup>g</sup>adk<sup>e</sup>phath* ist, dem allgem. Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, zu welchem sich der weichere Laut als eine Abschwächung verhält (§ 6 n und § 13). Der ursprüngliche härtere Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Konsonanten, wogegen er im unmittelbaren Anschluss an einen Vokal oder *S<sup>w</sup>ā mobile* durch deren Einfluss erweicht und zum spirans wird, z. B. פָּרַץ *pāraš*, יִפְרֹץ *jiphrōš*, כֹּל *kōl*, לָל *l'khōl*. Hier-nach haben die *B<sup>g</sup>adk<sup>e</sup>phath* das *Dageš lene*:
- b 1) im Anfange der Wörter (im Anlaut): a) ohne Ausnahme, wenn das vorhergeh. Wort auf einen vokallosten Konsonanten ausgeht, z. B. אֶל-כֵּן *al-kēn* (*deswegen*), עֵץ פְּרִי *ēs p'rî* (*Fruchtbaum*); b) im Anfang eines Abschnitts, z. B. בְּרֵאשִׁית Ge 1, 1, sowie zu Anfang eines Satzes und selbst eines kleineren Satztheils nach distinktivem Accent (§ 15 d), auch wenn das nächstvorhergehende Wort auf einen Vokal ausgeht. Denn der Trennungaccent verhindert in solchem Falle die Einwirkung des Vokals auf die folg. Tenuis, z. B. וַיְהִי בְּאֶשֶׁר *und es geschah*, als Ri 11, 5 (dag. וַיְהִי-בֵּן Ge 1, 7).
- c Anm. 1. Die Vokalbuchstaben ה, י, ו, א bewirken als solche natürlich keinen Silbenschluss, haben also in enger Verbindung spirierte *B<sup>g</sup>adk<sup>e</sup>phath* nach sich, z. B. וּמִצָּאָה קָהּ u. s. w. Dagegen erfolgt in der Regel Silbenschluss durch konsonantisches ו und י (ausgen. קוֹרְתָהּ Jes 34, 11, שָׁלוֹ בָהּ Ez 23, 42 und אֶרְבֵּי בָּם Ps 68, 18), sowie durch *Hē* mit *Mappiq*, daher z. B. *Dageš lene*

<sup>1</sup> Vergl. *Delitsch*, in „*Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche*“ 1878, S. 585 ff.

in עָלֵי פִיהֶם und so stets nach יְהוָה, weil dieses *Q<sup>re</sup> perpetuum* (§ 17) die Lesung עָלֵי פִיהֶם voraussetzt.

2. In einer Reihe von Fällen wird *Dages lene* gesetzt, obgleich in enger Verbindung ein Vokal vorhergeht. So fast ausnahmslos in den Präfixen בְּ und בִּ, wenn sie in den Lautverbindungen בְּב, בְּכ, בְּפ, (also *B<sup>g</sup>adk.* mit *S<sup>w</sup>a* vor ident. oder verwandtem Spirans) und בְּבִ stehen (vergl. *Baer*, L. *Psalmorum*<sup>1</sup> 1880, p. 92 zu Ps 23, 3); vgl. z. B. 1 S 25, 1. Jes 10, 9. Ps 34, 2. Hi 19, 2. Über בְּ herrscht Schwanken; בְּ, בִּ und בְּב sollen nach *Dav. Qimchi* undagessiert bleiben, nach den *dikduke ha<sup>t</sup>amim* p. 30 auch בְּב, בְּכ, בְּפ. Bisw. werden sogar *litterae B<sup>g</sup>adk.* mit vollem Vokal vor folg. Spirans (auch vor ה in בְּחִשְׁבֹּנָה 1 K 12, 32) dagessiert, und nicht minder gehören hierher die oben § 20 e erwähnten Fälle (meist *tenuis* vor א). Überall liegt hier das Bestreben zu Grunde, eine zu grosse Häufung der Spiration zu verhüten. (Anders bei den LXX, welche z. B. ב u. בּ auch im Anlaut der Silbe fast stets durch χ und φ wiedergeben: Χερουβ, Χαλδαοι, Φαρφαρ etc.) — Zwifach abnorm sind die Formen בְּבָרַךְ (nach וְשִׁמְחֵתִי Jes 54, 12 und בְּלָלָהּ (nach וְגִלְגַּלְתִּי Jer 20, 9.

2) in der Mitte der Wörter nach *S<sup>w</sup>a quiescens*, also zu Anfang e der Silbe unmittelbar nach einem vokallosen Konsonanten,<sup>2</sup> wie אִשְׁרָאֵל *jirpā* (er heilt), אִשְׁרָאֵל *ih*r habt getödet; dag. nach *S<sup>w</sup>a mobile* z. B. אִשְׁרָאֵל *r<sup>e</sup>phā* (heile), בְּבָרַךְ *sie* war schwer.

Über אִשְׁרָאֵל, אִשְׁרָאֵל und ähnliche Formen s. § 10 i.

Ob ein *S<sup>w</sup>a* lautbar sei, also Spiration der Tenuis nach sich ziehe, hängt von der Entstehung der betreff. Formen ab. Fast immer ist es der Fall:

a) da, wo das *S<sup>w</sup>a* durch die Verflüchtigung eines festen Vokals entstanden ist, z. B. אִשְׁרָאֵל *verfolgt* (nicht אִשְׁרָאֵל) von אִשְׁרָאֵל; אִשְׁרָאֵל (nicht אִשְׁרָאֵל), weil eig. *māllākhē* (dagegen אִשְׁרָאֵל, von der Grundform *maik*).

b) bei dem כּ der *Pronom. suffixa* der 2. Pers. אִשְׁרָאֵל, אִשְׁרָאֵל, אִשְׁרָאֵל, denn das *S<sup>w</sup>a mobile* vorher gehört zu Charakter dieser Formen (s. § 58 f. § 91 b).

An m. Formen, wie אִשְׁרָאֵל *du* (Fem.) *hast geschickt* und ähnliche, in denen g man nach dem Vokal spiriertes ה erwarten sollte, sind aus אִשְׁרָאֵל u. s. w. entstanden; *Pathach* übt hier als blosser Hilfsvokal auf die Tenuis keinen Einfluss aus. Vergl. § 28 e.

## § 22.

### Eigenschaften der Kehllaute.

Die vier Gutturalen ה, ה, ע, א, haben infolge ihres eigentümlichen a Lauts mehrere besondere Eigenschaften, wobei sich jedoch א als der schwächste dieser Laute, z. T. auch ע (welches anderweitig auf Seite der härteren Gutturalen dem א gegenübersteht) mehrfach von den stärkeren ה und ה unterscheiden:

<sup>1</sup> Auch L. *Proverbiorum* (1880), Praef. p. IX, sowie *dikduke ha<sup>t</sup>amim*, p. 30 (übers. in *Königs* Lehrgeb. I, p. 62).

<sup>2</sup> Die Ausnahmen אִשְׁרָאֵל Jos 15, 38 (s. *Minchat schaj* z. d. St.), 2 K 14, 7, u. אִשְׁרָאֵל Jos 15, 56 lassen sich höchstens aus der Natur des p begreifen.

b 1. Sie dulden kein *Dageš forte*, da infolge einer allmählichen Erschlaffung der Aussprache (s. u. Note 1) die Verstärkung der Hauchlaute für die Masoreten kaum noch hörbar war. Doch ist hierbei zu unterscheiden zwischen a) der vollständ. Aufhebung der Verstärkung, und b) dem blossen *Abprallen* derselben (gewöhnlich *halbe Verdoppelung*, besser *virtuelle Verstärkung* genannt).

c Im ersteren Falle kommt der kurze Vokal vor der Gutturalis in offene Silbe zu stehen und muss demgemäss verlängert werden.<sup>1</sup> Hierbei ist jedoch wiederum zu unterscheiden zwischen der vollen Dehnung des *Pathach* zu *Qames* — so meist vor א (immer unter dem ה des Artikels, s. § 35), in der Regel auch vor ע, dag. seltener vor ה und am wenigsten vor ח — und der Umlautung des *Pathach* zu *S'gol*: so meist vor einer Gutturalis mit *Qames*. Im anderen Falle (*virtuelle Verst.*) fällt zwar *Dageš* gleichfalls aus, aber die Verstärkung wird (weil thatsächlich überliefert) trotzdem als vollzogen angesehen, und es erhält sich somit der vorhergehende kurze Vokal. Diese *virtuelle Verstärkung* erleiden nach dem Obigen: am Häufigsten ה, gewöhnlich ה, seltener ע und sehr selten א. Beispiele zu a) מֵאֵן, הָאֵרִים; הָעֵם; הָהָר; הַחֵבֶרֶת (f. *jichchābē'*); ferner אֶחָד, הָחֵן, הַהָרִים; הָעֵנִי (s. das Genauere über die Punktation des Artikels vor ע in § 35). — Zu b) הַחֹרֶשׁ, מְחוּט, הַהוּא; הָעֵר; בָּעֵר; נֶאֱמַר u. s. w. — In allen diesen Fällen von virtueller Verstärkung ist das *Dageš forte* wenigstens als *implicite* vorhanden anzusehen (daher *Dageš forte implicitum, occultum, delitescens* genannt).

d 2. Sie lieben vor sich und z. T. auch nach sich (vergl. *litt. h*) kurzen A-Laut, weil dieser Vokal den Kehllaute organisch am Nächsten steht. Daher

a) erscheint an Stelle anderer kurzer Vokale, sowie an Stelle eines nur prosodisch langen  $\bar{e}$  und  $\bar{o}$  vor einer Gutturalis gern  $\check{a}$  (*Pathach*), z. B. זָבַח *Opfer*, nicht *zèbèch*, שָׂמַע *Gerücht*, nicht *sèmè'*. So besonders dann, wenn das a in der betreffenden Wortform der ursprüngliche Vokal oder auch sonst zulässig ist. So im *Imper.* und *Imperf. Qal.* gutturalischer Verba: שְׁלַח *schicke*, יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht *jislöch*); *Perf. Pi.* שָׁלַח (in *Pausa* jedoch שְׁלַח) יְהַמְרֵם *er wird begehren* (nicht *jichmōd*); יָעַר *Jüngling*. In den drei letzteren Fällen ist das  $\check{a}$  der ursprüngliche Vokal.

e Anm. In Fällen wie יִשְׂמַח, מְטַח, מְלַח, מְפַח hat א überhaupt keinen Konsonantwert, sondern nur orthogr. Bedeutung (s. § 23a).

<sup>1</sup> Vergl. *terra* und das franz. *terre*; *Rolle* und das franz. *rôle*; *drollig* und franz. *drôle*. In dem Aufgeben der Verstärkung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Das Arabische gestattet noch überall die Verstärkung der Kehllaute.

b) Nach einem heterogenen langen Vokal, d. h. nach allen ausser *f* *Qāmeš*, fordern die harten Gutturalen<sup>1</sup> (also nicht א), wenn sie am Ende des Wortes stehen, die Einschlebung eines flüchtigen *ä* (*Pathach furtivum*) zwischen sich und dem Vokal. Dieses *Päthach* wird unter die Gutturalis gesetzt, klingt aber vor derselben; es ist somit lediglich ein orthographischer Fingerzeig, den Gutturallaut in der Aussprache nicht zu vernachlässigen, z. B. רִיחַ (*rū'ch*), נוֹעַ, רָעַע, הַשְּׁלִיחַ, גְּבוּהָ (denn konsonantisches ה ist im Auslaut notwendig mit *Mappiq* versehen); dagegen im Anlaut der Silbe z. B. רִיחַ u. s. w., da in diesem Falle das flüchtige *ä* nicht mehr gehört wird.

Analog ist das *i'ch* u. dergl. bei einem Teile der Schweizer für *ich*; auch *g* hier drängt sich vor dem tiefen Kehllaut unwillkürlich ein *Pathach furtivum* ein. Im Arabischen ist es in Wörtern, wie *mesī'ach*, gleichfalls hörbar, ohne jedoch in der Schrift bezeichnet zu werden. Die LXX (u. Hieronymus; vergl. ZAW IV, 79) schreiben statt des *Pathach furtivum* ε, zuweilen α, חַ נְוֵעַ, אֲרִיחַ 'Ιεδοόα (neben 'Ιαδδοό).

Anm. 1. Auch auf den folgenden Vokal kann die Gutturalis einwirken, so namentlich in den sogen. Segolformen, z. B. נָעַר (nicht *nā'ēr*) *Knabe*, פָּעַל (nicht *pō'ēl*) *Thät.* Ausnahmen sind nur אֶהָל, בְּהֵן, לָחֵם, רָחֵם.

2. Da wo in der jetzigen Gestalt der Sprache vor oder nach einer Gutturalis in der Vordersilbe ein (aus *Pathach* verdünntes oder urspr.) *š* stehen sollte, tritt für dasselbe häufig das zwischen *š* und *š* stehende *S'göl* ein, z. B. שְׁחָבַי (neben שְׁחָבַי, חָבַי, חָבַי, חָבַי, חָבַי u. s. w.

Dagegen wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chireq fest-k* gehalten, wenn der folg. Konsonant durch *Dageš* geschärft ist, z. B. הִגְבַּהּ, הִגְבָּהּ, חָפְזָה; unterbleibt aber die Schärfung, so tritt auch hier leicht *S'göl* ein, z. B. חָפְזָה constr. חָפְזָה, חָפְזָה constr. חָפְזָה.

3. Statt eines *S'wā mobile simplex* hat die Gutturalis ohne Ausnahme *S'wā mobile compositum* unter sich, z. B. אָמַר, אָמַר, אָמַר, אָמַר u. s. w.

4. Wenn eine Gutturalis mit *S'wā quiescens* an den Schluss einer *m* inneren Silbe zu stehen kommt, so kann sich der feste Silbenschluss (durch *S'wā quiescens*) behaupten; so besonders bei ח und ע am Ende der Tonsilbe, z. B. חָפְזָה, חָפְזָה, doch auch vor dem Ton (s. die Beispiele unter *litt. i*), und zwar ebenso bei ה und א. Meist aber wird in der Silbe vor dem Ton und weiter rückwärts die geschlossene Silbe dadurch geöffnet, dass an die Stelle des *S'wā quiescens* ein

<sup>1</sup> Beachtung verdient die Bem. von *Prätorius* (über den rückweich. Accent im Hebr. [Halle 1897], S. 17 al.), dass *Path. furt.* nicht lediglich durch die Wirkung der Guttur. entstanden sei, sondern auf Grund eines zweigipfligen Accents, kraft dessen man etwa auch *jaššūb*, *jaššūb* sprach, nur dass sich hier der flüchtige Zwischenlaut nicht so aufdrängte wie vor einer Gutturalis.



(durch die Natur der Kehllaute begünstigtes) *Chateph* tritt, und zwar dasjenige, welches als Nachhall des vorhergeh. Vokals dienen kann, z. B. **חָשַׁב** (neben **חִשַׁב**); **יָחַק** (neben **יִחַק**); **פָּעַל** *pā'ālō* (f. *pā'lō*). Sobald jedoch infolge einer Flexionsveränderung der auf das *Chateph* folgende feste Vokal zu *Šwā mobile* verflüchtigt wird, so wird statt des *Chateph* nur der Vokal desselben geschrieben, z. B. **יַעֲמֹד** (von **יָעַמַּד**), **נַעֲרֹמו**, **נַעֲרָה** (von **פָּעַל**). Da nach § 28 c die Formen *ja'm'dū*, *ne's'mū*, *pā'lkhā* zu Grunde liegen, so ist **יַעֲמֹד** etc. eig. nur andere Orthographie für **יָעַמַּד** etc. und besser mit *ja'm'du* etc. zu transkribieren.

n Anm. 1. Das *Šwā simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (**שָׁ**), das *Šwā compositum* das weiche (**שֶׁ**). Das Weitere s. bei den *Verba gutturalia* § 62—65.

o 2. Über die Wahl unter den drei *Chateph*lauten gilt:

a) **ח**, **ה**, **ע** lieben im Anlaut (—), **א** aber (—), z. B. **חֲמֹר** *Esel*, **חָרַן** *töten*, **אָמַר** *sagen*; bei weiterer Entfernung von der Tonsilbe weicht indes auch unter **א** das (—) dem leichteren (—), z. B. **אָלִי** (dichterisch für **אֶל־**) *zu*, aber **אֶל־עִי** *zu eueh*; **אָכַל** *essen*, aber **אֶכַל־** (*'akhāl*, durch *Maqqēph* enttont). Vergl. § 27 w. Ebenso tritt (—) unter **א** naturgemäss in solchen Fällen ein, wo das *Chateph* auf Verflüchtigung eines urspr. *ā* beruht (z. B. **אָרִי** *Löwe*, Grundf. *'arj*), sowie *Chateph Qameṣ* da, wo ein urspr. *u* verflüchtigt ist (z. B. **אָנִי** *Flotte*, **עֵלֶנִי** *Elend*, vergl. § 93 q und z).

p b) in der Mitte des Worts tritt nach einem langen Vokal an Stelle des *Šwā mobile simplex Chateph-Pathach*, z. B. **מְאִירָה**, **הַעֲלִיָה** (s. § 63 p); geht dagegen ein kurzer Vokal vorher, so richtet sich die Wahl des *Chateph* in der Regel nach diesem, z. B. *Perf. Hiph. הַעֲמִיד* (s. o. litt. *ו*), *Inf. הַעֲמִיד* (gew. Form **הַעֲמִיד**), *Perf. Hoph. הַעֲמִיד* (gew. Form **הַעֲמִיד**); doch vergl. auch **שָׁחַדוּ** *Hi* 6, 22 (§ 64 a).

q 5. Das **ר**, dessen Laut sich nach § 6 c z. T. den Gutturalen annähert, teilt mit den vollen Gutturalen wenigstens die erste und einen Teil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Unfähigkeit zur Verstärkung; statt der letzteren tritt fast durchweg Verlängerung des vorhergeh. Vokals ein, z. B. **בָּרַךְ** *er hat gesegnet* für *birrakh*, **בָּרַךְ** *segnen* für *barrēkh*.

r b) die Bevorzugung des *ä* als vorangehenden Vokals, z. B. **וַיִּרְא** *und er sah* (aus **וַיִּרְאָה**), **וַיִּסַּר** sowohl für **וַיִּסַּר** (*und er wich zurück*), wie für **וַיִּסַּר** (*und er machte zurückweichen*).

s Die Ausnahmen von litt. a sind: **מָרַרַת** *mārrāt* Spr 14, 10, **כָּרַרַת** *kārrāt* und **שָׁרַרַח** *šārrēkh* Ez 16, 4 (vergl. Spr 3, 8); **שָׁרַרַח** HL 5, 2, **הַרְעִיָה** 1 S 1, 6, **הַרְעִיָה** 10, 24, 17, 25, 2 K 6, 32; **הַרְעִיָה** Ri 20, 43 (vergl. § 20 h); **כָּרַרַח** 1 S 28, 28, 2 S 18, 16; endlich wegen eines *דחיק* (§ 20 c) Jer 22, 22. Spr 15, 1, 20, 22, 2 Ch 26, 10; wegen *מרוח* **אֲתִי מְרוּחַ** (§ 20 f) 1 S 15, 6. Jer 39, 12. Hab 3, 18. Spr 11, 21. Hi 39, 9. Ezer 9, 6. Eine Art *virtueller* Verst. findet sich (nach **ח** für **ח**) in **מְרַנְנֵהוּ** Jes 14, 8. Bei den Samaritanern und Arabern hat sich die Verstärkung überall erhalten, und die LXX schreiben z. B. **שָׁרַרַח** *Šárphā*.

## § 23.

## Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה.

1. Das א, als leiser, kaum hörbarer Kehlhauch, verliert seinen *a* schwachen Konsonantlaut in der Regel gänzlich, sobald es vokalloos am Ende der Silbe steht; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h* in *roh, geh, nahte*) höchstens noch als Anzeichen des vorausgehenden langen Vokals, z. B. מָצָא, קָלָא, הוֹצִיא (dag. beim Hinzutreten weiterer Silben mit vokalischem Anlaut nach *litt. b* z. B. מְצַאֲנִי, הוֹצִיאֲנִי, da א nunmehr in den Anlaut der Silbe zu stehen kommt; nicht etwa מְצַאֲנִי (הוֹצִיאֲנִי), מְצַאֲנִי, קָלָא (vergl. indes § 74 a), מְצַאֲנִי (für *māša'tā*), תְּמַצְאֲנִי. Ebenso hat das א in Fällen, wie חָטָא, וְיָרָא, שָׁוָא u. s. w. (§ 19 l), aber auch in Fällen, wie דָּשָׂא, קָלָא (s. o. § 22 e) nur noch orthographische Bedeutung.

2. Dagegen behauptet sich א als fester Konsonant im All-*b* gemeinen überall da, wo es entweder im Anlaut der Silbe steht, z. B. אָמַר, קָאָמַר, oder wo es in lose geschlossener Silbe durch ein *Chateph* geschützt ist, z. B. לְאָכַל, ausnahmsweise sogar in geschlossener Silbe mit *Š<sup>e</sup>wā quiescens* nach vorausgehendem *S<sup>e</sup>gōl*, z. B. נִאָדָר, וְיָאָמַר *nā'dār*. Doch ist auch in diesen Fällen eine gänzliche Verschlingung des א möglich, und zwar

- a) wenn es im Innern des Worts mit langem Vokal nach einem *c* *Š<sup>e</sup>wā mobile* stehen sollte. In diesem Falle wird der lange Vokal bisw. an die Stelle des *Š<sup>e</sup>wā* zurückgeworfen und א nur noch orthographisch (als Hinweis auf das *Etymon*) beibehalten, z. B. ראשֵׁים Häupter (für *r<sup>e</sup>āšim*), מאתיים 200 (f. *m<sup>e</sup>ātājim*), שאמר Ez 25, 6 f. שאמר; בודאם Neh 6, 8 f. בודאם; מאים Hi 31, 7. Dan 1, 4 f. מאים; פארה für פארה Jes 10, 33; חותים *chōtīm* 1 S 14, 33 für חותים (vergl. § 74 h u. § 75 oo); הראובני Nu 34, 14 (von ראובן); so immer תפאת oder תפאות (1 K 14, 16. Mi 1, 5 etc.) f. תפאות. Noch gewaltsamer wird in einigen Fällen א sogar im Silbenanlaut verschlungen, was dann eine weitere Umgestaltung der vorausgeh. Silbe zur Folge hat, z. B. מלאכה (Geschäft) f. מלאכה, f. שמעאל, f. שמעאל od. שמאל *die Linke*, Grdform *sam'al*.
- b) wenn es urspr. den Schluss einer Silbe bildete. Im Hebr. pflegt א in diesem Falle (nach § 22 m) mit einem *Chateph* (־ָ oder ־ֹ) gesprochen zu werden. Bisw. wird jedoch der vorhergeh. kurze Vokal gedehnt und behält א nur noch orthographisch nach sich, z. B. נואל Nu 11, 25 für נואל (vgl. Ri 9, 41) und פארור Joel 2, 6 für פאר; יאכל getrübt aus יאכל f. יאכל (vgl. § 68 b); לאמר f.

לאמר u. s. w. Völlige Verschlingung mit Beibehaltung des kurzen Vokals findet statt in וְאֵלֶיךָ etc. (s. § 102 m), וַיֵּאמֶר Jes 41, 25, וַיֵּאמְרוּ Ez 28, 16 für וַיֵּאמְרוּ; vgl. Dt 24, 10. 1 K 11, 39. Jes 10, 13.

e Anstatt des seines Konsonantenwerts beraubten א wird nach Massgabe der Aussprache nicht selten einer der Vokalbuchstaben ו u. י geschrieben, ersterer bei ô, letzterer bei ê und î, z. B. רַיִם (Wildochs) für רַאִים; am Ende des Worte auch ה für א: יִמְלֶה (er füllt) für יִמְלֵא Hi 8, 21 (s. u. litt. d).

f 3. Das lediglich orthographisch, resp. als Hinweis auf das Etymon beibehaltene (quieszierende) א fällt bisweilen auch ganz aus (vergl. § 19 k), z. B. יָצֵאתִי Hi 1, 21 f. יָצֵאתִי; מְלֵתִי Hi 32, 18 f. מְלֵאתִי; Ge 25, 24 f. תּוֹמָם; אֲחִישָׁאֵה 31, 39 f. אֲחִישָׁאֵה; שְׁלֵתֶךָ 1 S 1, 17 f. שְׁאֵלֶיךָ Ps 22, 22 f. רַמִּים; גִּידָה Hi 22, 29 f. גִּידָה; 1 Ch 11, 39 f. הַבְּאֵר (so 2 S 23, 37); שְׁרִית 1 Ch 12, 38 f. שְׁרִית; 2 K 19, 25 im K<sup>thibh</sup> f. לְהַשְׁאוֹת (vergl. Jes 37, 26); חֶמְסָה Hi 29, 6 f. חֶמְסָה.<sup>1</sup> In מְלֵתִי 1 K 5, 25 (f. מְאֵתִי) ist der Ausfall des א durch die Verstärkung (Dagessierung) des folg. Konsonanten ausgeglichen; dag. ist in מְסִרְתָּה Ez 20, 37 (wenn f. מְאֵסֶת) der vorhergehende Vokal gedehnt (vgl. o. litt. c). Über אמר (f. אמר) s. § 68 g.

g An m. 1. Im Aram. ist א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Schrifterabischen dag. zeigt es sich als Konsonant fast durchgängig fest. Nur dient nach arab. Orthographie א auch zur Bezeichnung des langen a, während im Hebr. א als reiner Vokalbuchstabe nach Qames sehr selten ist; so in קָאם Hos 10, 14 f. קָם er stand auf; רַאִם Spr. 10, 4. 13, 23 für רַאִם arm (dag. ist 2 S 11, 1 das K<sup>thibh</sup> הַמְּלָאכִים die Boten zu lesen). Vgl. § 7 b.

h 2. In einigen Fällen erhält א im Anlaut des Worte statt eines *S<sup>wa</sup> comp.* den entsprech. gedehnten Vokal, z. B. אֲזוּר Gürtel für אֲזוּר; vgl. § 84 a q und die analogen Fälle § 52 n. § 63 p. § 76 d. § 93 r (אֲהָלִים).

i 3. Am Ende des Worte ist zuweilen auslautendem a, î, ô noch ein א angefügt, z. B. הֶלְכוּא für הֶלְכוּ Jos 10, 24 (vor וּ), אָבוּא Jes 28, 12 (in welchen Beispielen indes weniger „arabische Orthographie“, als alte Schreibfehler vorliegen dürften, wie in יָשׁוּא Jer 10, 5 f. יָשׁוּא, und in גְּשׁוּא Ps 139, 20 f. גְּשׁוּא; vgl. auch יְהוּא Pred. 11, 3 (§ 75 e); נְקִיא f. נְקִי rein, לוּא für לוּ wenn, אָמוּא für אָמוּ also, רְבוּא f. רְבוּ Myriade Neh. 7, 66. 72. Über הוּא und הִיא s. § 32 k.

k 4. Stärker und fester als א ist ה. Dasselbe verliert seinen Konsonantlaut (quiesziert) in der Mitte des Worte niemals<sup>2</sup>; dag. steht es am Wortende immer als blosser Vokalbuchstabe, sobald es nicht durch *Mappiq* ausdrücklich als fester Konsonant bezeichnet

<sup>1</sup> Jer 22, 23 ist נְחֻמָּה sicher verschrieben aus נְחֻמָּה = נְחֻמָּה.

<sup>2</sup> Nur scheinbare Ausnahmen sind *Nomm. propr.* wie עֲשָׂהאֵל, die aus zwei Worten zusammengesetzt und daher auch bisw. getrennt geschrieben sind (neben Formen wie חֲזָאֵל für חֲזָאֵל). Sonst gehört noch hierher אֲהָלִים als I.A. mancher Hdschr. für die künstlich distrahierte Form אֲהָלִים in den gedruckten Ausgaben, Jer 46, 20.

wird (§ 14a). Doch wird bisw. der Konsonantlaut des ן am Ende des Worts aufgegeben, so dass ein blosses ן oder korrekter ן̄ (mit *Rāphé* als Hinweis auf den nicht-konsonantischen Charakter des ן) an seine Stelle tritt, z. B. לֶהָ (ihr) für לֶהָ Zach 5, 11 al. (vergl. § 103 g, sowie § 58 g und § 91 e); vgl. auch יָהּ = יָהּ (aus יְהוּ) in Eigennamen wie יְרִמְיָהּ etc. — In sehr vielen Fällen findet endlich eine vollständige Elision des konson. ן durch sog. *Synkope* statt: a) unter Zurückwerfung seines Vokals an die Stelle eines vorausgeh. *Šwā mobile* (s. o. litt. c bei ן), z. B. לֶבְיָקָר f. לֶבְיָקָר (Synkope des ן des Artikels, wie fast stets); יָהּים für יְהוּים, בְּשָׂמִים f. בְּשָׂשׁ; יְהוּנָן f. יְהוּנָן; viell. auch בְּנֵיהֶם f. בְּנֵיהֶם Ez 27, 32. b) durch Kontraktion des dem ן vorangehenden und nachfolg. Vokals, z. B. סוּסוּ (auch סוּסָה geschrieben) aus *sūsahu* ( $a + u = \delta$ ). — Gewaltsam ist die Unterdrückung des ן samt seinem Vokal in בָּ (aus בָּהֶם) u. s. w.

Anm. Bei  $\bar{o}$  und  $\bar{e}$  wechelt ן, welches lediglich den vokalischen Auslaut andeutet, gelegentlich mit ם und ן (רָאָה = רָאָה, תְּכִי = תְּכִי Hos 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aram. Orthographie mit ן, bes. bei  $\bar{a}$ , z. B. אָנָשׁ (Schlaf) Ps 127, 2 f. שָׁנָה, אָשׁ, אָשׁ Jer 23, 39 f. אָשׁה u. s. w. Aus alledem geht deutlich hervor, dass ן als sog. Vokalbuchstabe am Wortende nur orthographische Bedeutung hat.

## § 24.

### Veränderungen der schwachen Laute ם und ן.

*Philippi*, Nochmals [vgl. o. § 5b, Note] die Aussprache der semit. Konsonanten ם u. ן (eingehende Begründung des Lautwerts beider als konsonantischer, d. i. unsilbischer Vokale).

ם und ן sind als Konsonanten so weich und grenzen so nahe an  $\bar{a}$  die entspr. Vokale  $u$  und  $i$ , dass sie unter gewissen Verhältnissen sehr leicht in dieselben zerfliessen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung derjenigen schwachen Stämme, in welchen ם oder ן als einer der drei Stamm-Konsonanten erscheint (§ 69 ff. § 85. § 93).

1. Die Fälle, in denen ם und ן ihren Konsonantlaut aufgeben, resp. in einen Vokal zerfliessen, beziehen sich fast ausschliesslich auf den In- und Auslaut der Wörter; im Anlaut behaupten sie sich als Konsonanten.<sup>1</sup> Näher sind zu unterscheiden die Fälle:

<sup>1</sup> Resp. als konsonantische Vokale (s. o.), von P. Haupt, *Philippi* u. a. nach dem Vorgang der Indogermanisten mit  $u$ ,  $i$  umschrieben. Eine stehende Ausnahme bildet nur ם für ם und, s. § 26, 1 und § 104 e; über ן =  $i$  im Anlaut vergl. § 47 b, Note. Nach § 19 a. E. geht anlautendes ם im Hebr. fast stets in ן über (so immer in den urspr. Verba יָבָד § 69 a); mit ם findet sich abges. von einigen Eigennamen nur יָ Haken, יָלָ Kind Ge 11, 30 u. 2 S 6, 23 K'th. u. das zweifelhafte יָ Spr 21, 8.

- b a) wenn ׀ oder ׀ mit *Š<sup>e</sup>wā quiescens* unmittelbar hinter einem homogenen Vokal (*u* oder *i*) an das Ende der Silbe zu stehen kommen. In diesem Falle zerfließen sie in den homogenen Vokal; genauer: sie gehen in ihre Vokalsubstanz (׀ in *u*, ׀ in *i*) über und werden so mit dem vorangehenden Vokal zu einem (notwendig langen) Vokal kontrahiert, orthographisch jedoch meist als Vokal- (*quieszierende*) Buchstaben beibehalten. So הוֹשֵׁב für הוֹשֵׁב; הוֹשֵׁב f. הוֹשֵׁב; so auch am Ende des Worts, z. B. עֲבָרִי (Hebräer), eig. 'ibrīj, daher fem. עֲבָרְיָהּ; עֲשׂוּ Hi 41, 25 für עֲשׂוּ (vgl. עֲשׂוּת 1 S 25, 18 *K<sup>e</sup>th.*) Ist dagegen der vorangeh. Vokal heterogen, so behaupten sich ׀ und ׀ als selbständige Laute (vgl. über die Aussprache § 8 m), z. B. שָׁלוֹ *ruhig*, וְ מַיְמוֹנָתַי *Maimonat*, בְּוֹי *Volk*, לְוֵי *enthüllt*. Nur mit einem vorhergeh. *ä* werden ׀ und ׀ meist zu *ô* und *ê* kontrahiert (s. u. *litt. f*), am Wortende jedoch auch z. T. abgeworfen (s. u. *litt. g*).
- c) Ebenso fließt anlautendes ׀ nach den Praefixen בְּ, לְ, כְּ, לְ, wenn diese mit *i* zu sprechen sind (vergl. § 28 a), und so fast immer auch nach בְּ (s. § 102 b) mit *i* zu *î* zusammen, z. B. בְּיְהוּדָה *in Juda* (f. בְּיָ), בְּיְהוּדָה *und Juda*, כְּיֵאמֹר *wie der Nil*, לְיְהוּדָה *für Juda*, מִיְדֵי *von den Händen*.
- d b) wenn ׀ und ׀ vokalloß nach *Š<sup>e</sup>wā quiescens* am Wortende stehen sollten, werden sie entw. ganz abgeworfen und nur noch orthographisch durch הֵ ersetzt (z. B. בְּכַהֵ aus *bakhj* neben der regelmässig entwickelten Form בְּכַי *fletus*; vgl. § 93 x) oder wiederum aufgelöst. In letzterem Falle wird ׀ zu dem ihm homogenen *i* und zieht zugleich auch den Ton an sich, während der vorhergeh. Vokal zu *Š<sup>e</sup>wā* verflüchtigt wird (z. B. פִּרְיָ aus *pirj*, eig. *parj*); ׀ geht z. T. in tonloses *u* über (z. B. תִּהְיוּ aus *tuhw*).
- e) Anm. Im Syrischen, wo die schwachen Laute noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfang der Wörter statt ׀ und ׀ bloss *i*, und dem entsprechend schreiben die LXX für יהוּדָה 'Ιουδα, für יִצְחָק 'Isaak. Hieraus erklärt sich das auch im Hebr. vorkommende *syrischartige Vorziehen des Vokals i* unter einen vorhergeh. Buchstaben, der eigentlich einfaches *Š<sup>e</sup>wa mobile* hatte, so (nach der LA. *Ben Naphtali's*)<sup>1</sup> וַיִּלְלֵת Jer 25, 36 für וַיִּלְלֵת (so Baer), וַיִּתְרוּן Pred 2, 18 für וַיִּתְרוּן; nach einigen sogar וַיִּתְרוּן Hi 29, 21 für וַיִּתְרוּן. Nach *Qimchî* (s. § 47 b) sprach man sogar וַיִּקְטֹל = *iktöl* und punktierte deshalb in der 1. Person וַיִּקְטֹל, um Verwechslungen zu vermeiden; in der That hat die babylon. Punktation immer *i* statt *ä*.
- f) 2. In Betreff der Wahl des langen Vokals, in welchem ׀ und ׀

<sup>1</sup> Nach dem Zeugnis des *Abulwalid* forderte *Ben Naphtali* in allen solchen Fällen die Auflösung des Jod.

nach erfolgter Auflösung und Kontraktion quieszieren, gilt somit Folgendes:

- a) Mit kurzem *homogenen* Vokal werden ו and ם zur entsprechenden Länge (û oder î) kontrahiert (s. o. *litt. b*).
- b) Mit kurzem ä bilden sie nach § 7a die Diphthonge ô und ê, z. B. קִיטִיב aus קִיטִיב; וִישִׁיב aus וִישִׁיב u. s. w.<sup>1</sup>

Anm. Die oben *litt. b* erwähnte Abwerfung der Halbvokale ו und ם tritt g bes. am Ende der Wörter nach heterogenem Vokal (ä) ein, wenn nach dem Charakter der Form die Kontraktion unthunlich erscheint. So bes. in den Verbis וִל, z. B. urspr. וִלְאָ = (׳)וִלְאָ = וִלְאָ, indem ä nach Abwerfung des ו in offene Silbe zu stehen kommt, also zu ä gedehnt werden muss: וִל tritt dann als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzu; ebenso וִשִׁיב für *šälav*.<sup>2</sup> Über die Entstehung von וִלְאָ s. § 75e; über וִלְאָ als Perf. und Part. von וִלְאָ § 72b und g; über וִלְאָ u. s. w. von וִלְאָ § 69b.

## § 25.

### Unverdrängbare Vokale.

Welche Vokale im Hebr. unverdrängbar seien, lässt sich mit a Sicherheit und vollständig nur aus der Natur der grammat. Formen und z. T. aus der Vergleichung des Arabischen erkennen (vergl. § 1m). Namentlich gilt dies von den *wesentlich*, d. h. *von Natur oder durch Kontraktion langen* Vokalen im Gegensatz zu den bloss *rhythmisch* (d. h. auf Grund der spezifisch hebräischen Gesetze über den Wortton und die Silbenbildung) gedehnten Vokalen. Die letzteren fallen bei Veränderung des Tonfalls oder der Silbenabteilung leicht in die urspr. Kürze zurück oder werden gänzlich verflüchtigt.

1. Die wesentlich langen und somit in der Regel unwandelbaren b Vokale der *zweiten* und *dritten* Klasse î, ê, û, ô, sind vielfach schon in der Schrift an den beigesetzten Vokalbuchstaben erkennbar (׳—, ׳—, ו, ו); z. B. וִישִׁיב *er thut wohl*, וִיבִיב *Palast*, וִיבִיב *Grenze*, וִיבִיב *Stimme*. Die *defektive* Schreibung (§ 8i) ist zwar häufig genug, z. B. וִישִׁיב und וִישִׁיב für וִישִׁיב, וִיבִיב für וִיבִיב, וִיבִיב für וִיבִיב, übt jedoch als rein ortho-

<sup>1</sup> Beispiele für das Unterbleiben der Kontraktion nach ä sind: וִישִׁיבִים 1 Ch 12, 2; וִישִׁיבִים Hos 7, 12 (vgl. jedoch § 70b), וִישִׁיבִים Ps 5, 9 *Qers*, die Lokative וִישִׁיבִים, וִישִׁיבִים etc. — Über die Suffixform וִישִׁיבִים (statt וִישִׁיבִים) s. § 91l. — Bisw. bestehen beiderlei Formen neben einander, wie וִישִׁיבִים und וִישִׁיבִים; vergl. וִישִׁיבִים *lebendig*, *stat. constr.* וִישִׁיבִים. Analog ist die Kontraktion von וִישִׁיבִים (Grundf. *mawt*) *Tod*, *constr.* וִישִׁיבִים; וִישִׁיבִים (Grundf. *ajin* [*ain*]) *Auge*, *constr.* וִישִׁיבִים.

<sup>2</sup> Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch וִישִׁיבִים, spricht aber *galä*. So die LXX וִישִׁיבִים Σινᾶ. Für וִישִׁיבִים wird aber auch im Arabischen وִישִׁיבִים geschrieben und *salä* gesprochen.

graphische Lizenz keinerlei Einfluss auf die prosodische Wertung eines solchen Vokals aus; das *û* in *גָּבַל* ist eben so notwendig lang, wie in *גָּבִיל*.

Ausnahmsweise wird bisweilen auch ein bloss tonlanger Vokal jener beiden Klassen *plene* geschrieben, z. B. *יִקְמֹול* für *יִקְמֹל*.

c 2. Das wesentlich oder von Natur lange *â* (das sogen. *Qames impurum*)<sup>1</sup> hat im Hebr. (soweit es nicht zu *ô* getrübt ist, vgl. § 9 q) in der Regel keinen Vertreter in der Konsonantenschrift, während es im Arabischen regelmässig durch den Vokalbuchstaben *ס* kenntlich gemacht wird (über die seltenen Fälle dieser Art im Hebr. vergl. § 9 b. § 23 g). Die Unterscheidung des von Natur langen *â* und des bloss tonlangen *ā* hängt somit im Hebr. von der genaueren Kenntnis der Formen ab.

d 3. Unwandelbar sind ferner in der Regel die kurzen Vokale in geschärfter Silbe, d. h. vor *Dages forte*, z. B. *גָּבַל* *Dieb*, sowie überhaupt in geschlossenen Silben (§ 26 b), welche nicht Endsilben sind, z. B. *מַלְבוּשׁ* *Kleid*, *מִדְבָּר* *Wüste*, *מַמְלָכָה* *Königreich*.

e 4. Unwandelbar sind endlich auch die langen Vokale, welche nach Aufhebung der Verstärkung einer nachfolg. Gutturalis oder eines *Res* durch Dehnung aus den entsprechenden kurzen Vokalen entstanden sind, z. B. *מִיָּעַן* für *mi''en*, *בִּרְךְ* für *burrakh*.

## § 26.

### Von der Silbenbildung<sup>2</sup> und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vokale.

a Abgesehen von den unwandelbaren Vokalen (§ 25) hängt die Setzung der Vokale, resp. die Dehnung und Verkürzung oder Verfüchtigung derselben, durchaus von der *Silbenbildung* ab. Näher kommt hierbei teils der Anlaut, teils der Auslaut der Silbe in Betracht.

1. Der *Silben-Anlaut*. Die Silbe beginnt in der Regel mit einem *Konsonanten*, resp. (bei anlaut. *ו* und *י*; vgl. die Note zu § 5 b) konsonantischen Vokal.<sup>3</sup> Eine stehende Ausnahme von dieser Regel

<sup>1</sup> *Vocales impuras* hiessen den älteren Grammatikern solche Vokale, die eigentlich einen Vokalbuchstaben nach sich haben sollten; so galt *קָהָב* *k'habbā* als blosser Lizenz für *קָהָב* u. s. w.

<sup>2</sup> Vgl. *C. H. Toy*, the syllable in Hebrew (*Amer. Journ. of Philol.* 1884, p. 494 ff.); *H. Strack*, the syllables in the Hebr. Lang. („*Hebraica*“, Oct. 1884, p. 73 ff.).

<sup>3</sup> Wir sehen hierbei ab von den vereinzeltten Fällen, wo anlautendes *Jod* durch

bildet die Copula, sofern sich vor *Š<sup>e</sup>wā* und den Labialen nach der Aussprache der Tiberienser aus *ʔ* und in die entsprechende Vokalsubstanz *i* auflöst, z. B. *וְיָמְלֵךְ*, *וְיָבֵר*. (Die babylon. Punktation schreibt im letzteren Falle vor einem festen Vokal *i*, d. i. *ʔ*.)

2. Der *Auslaut*. Eine Silbe kann schliessen:

- a) mit einem Vokal und heisst dann *offene* oder *einfache* Silbe, z. B. in *אֶלֶף* die erste und letzte. S. litt. e.
- b) mit einem Konsonanten: *einfach geschlossene* od. *zusammengesetzte* Silbe, wie die zweite in *אֶלֶף*, *בָּבֶל*. S. litt. o, p. Hierher gehören auch die auf einen verstärkten Konsonanten ausgehenden Silben, wie die erste in *אֶלֶף* *qat-tēl*, s. litt. q.

Anm. In der Mitte zwischen a und b steht die *lose geschlossene* oder *schwebende* Silbe, z. B. *מַלְכֵי* *mal-khē*, *כִּתְבֵי* *kit-bū* (nicht *mal-ke*, *kit-bu*); vgl. zu dem *Š<sup>e</sup>wa* (medium) § 10d.

- c) mit zwei Konsonanten: *doppelt geschlossene Silbe*, wie *קֹדֶשׁ* *qōḏṣ*, *אֶלֶף*. Vergl. dazu u. litt. r und § 10 i—l.

3. Die *offenen* oder *einfachen* Silben haben *langen* Vokal, sie mögen betont sein, z. B. *דִּיר* *in dir*, *לֵךְ* *er gehe*, oder unbetont, wie *אֶלֶף*, *עֵנַב* *Traube*.<sup>1</sup> Herrschend ist langer Vokal (*Qames*, seltener *Sere*) namentlich in offener Silbe vor dem Tone (Vorton-Vokal), z. B. *אֶלֶף*, *קֹדֶשׁ*, *אֶלֶף*, *בָּבֶל*.<sup>2</sup>

die Schreibung *אֶ* oder *א* als reines *i* dargestellt wird (s. § 24e und bes. § 47b, Note), sowie von etwaigen sonstigen Fällen, in denen *א* bei anlaut. Vokal nur eine (in unvokalisierten Schrift unentbehrliche) graphische Funktion hat.

<sup>1</sup> Gegenüber diesem Grundgesetz des Hebr. (*langer Vokal in offener Silbe*) zeigt sich im Arab., wie zum Teil in den anderen semit. Sprachen, noch überall der urspr. kurze Vokal (natürlich abgesehen von den *naturlangen* Vokalen). So lauten die oben angeführten Beispiele im Arabischen *dhikā*, *sifr*, *quds*, *qātālā*, *inād*. Wenn es darnach zweifellos ist, dass auch im Hebr. in einer früheren Periode *kurze* Vokale in *offener* Silbe gesprochen wurden, so bleibt es doch eine bedenkliche Annahme, dass die jetzige Aussprache lediglich auf einer künstlichen Gewöhnung zum Behuf der feierlichen Rezitation des alttest. Textes beruhe. Denn bei dieser Theorie bleiben Erscheinungen, wie z. B. die sicher sehr alte Dehnung von *i* und *ū* in offener Silbe zu *ē* und *ō*, unerklärt.

<sup>2</sup> Dass die Vorton-Vokale thatsächlich lange Vokale sind, erweist *Brockelmann* (ZA XIV, 343f.) aus der Umschreibung hebr. Eigennamen in der nestorianischen (syr.) Punktation, sowie z. B. aus arab. *ʾirāhīm* = *אֶרְיָהוּ*. Die Dehnung in der Silbe vor dem Ton gilt ihm als ein Mittel für die Masorethen, um die Aussprache überlieferter Vokale zu halten. Letztere Erklärung der Vortonvokale (als einer Verhütung der Verflüchtigung) trifft sicher das Richtige; über die Zurückführung dieses Mittels auf die Masorethen vgl. jedoch die vorige Note. Das Arabische hat für diesen Vortonvokal stets kurzen Vokal (*lāhūm*, *jāgūm*, u. s. w.), das Aramäische ein bloßes *Š<sup>e</sup>wā* *mobile* (*אֶלֶף*, *קֹדֶשׁ*, *אֶלֶף*, *בָּבֶל*); auch im Hebräischen wird beim Fortrücken des Tons der Vorton-Vokal fast immer zu *Š<sup>e</sup>wā* verflüchtigt, s. § 27. Letzteres darf jedoch



- Kurze Vokale in offener Silbe* finden sich mehr oder weniger scheinbar:
- f a) in Wörtern, die durch Annahme eines sog. Hilfs vokals scheinbar aus einsilbigen zu zweisilbigen geworden sind, wie  $\text{בַּחַל}$  *Bach*,  $\text{בַּיִת}$  *Haus*,  $\text{אֵרֶב}$  *er sei viel aus nachl.*, *bajt, jirb*; vergl. auch  $\text{אֵרֶב}$  als Endung des Duals (§ 88). Vgl. jedoch § 28 e.
- g b) im Verbalsuffix der 1. Pers. Sing. ( $\text{אֲנִי}$  *nich*), z. B.  $\text{אֲנִי אֶלְדָּנִי}$  (arab. *gätäláni*). Doch beweist hier die (allerdings seltene) Schreibung  $\text{אֲנִי}$  (s. § 59 f), dass das betonte *Pathach* eine Schärfung der folg. Liquida bewirkt, also *virtuell* in geschlossener Silbe steht, auch wenn das *Nún* nicht ausdrücklich dagesiert wird. In Fällen, wie  $\text{אֲנִי אֶלְדָּנִי}$  (§ 102 a. E.) erhält sich *Pathach* nach der Verschlingung des *N* im Gegenteil.
- h c) zuweilen vor dem tonlosen sog.  $\text{הַ$  *locale* (§ 90 c), z. B.  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  *nach der Wüste*; so jedoch nur im *Stat. constr.* (1 K. 19, 15), indem durch das tonlos angehängte  $\text{הַ}$  der Charakter der Form (zumal bei rascher Aussprache in enger Verbindung) nicht alteriert wird; anderwärts  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$ .  
In allen diesen Fällen wird der kurze Vokal zugleich durch den Hauptton, resp. überhaupt durch den Ton des Worts gestützt (vgl. die Wirkung der *Arsis* auf den kurzen Vokal in der klassischen Prosodie); anderwärts wenigstens durch Nebenton (*Metheg*), nämlich
- i d) in der Vokalfolge  $\text{ֶֿֿֿ}$ ,  $\text{ֶֿֿֿ}$ ,  $\text{ֶֿֿֿ}$ , z. B.  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  *sein Knabe*,  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  *er wird binden*,  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  *seine That*. In allen diesen Fällen liegt eig. geschlossene Silbe vor, und erst die Gutturalis hat das *Chateph* und damit die Öffnung der Silbe bewirkt (doch vergl. z. B.  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  neben  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$ ). Dieselbe Vokalfolge entsteht überall auch da, wo einer mit *Chateph* anlautenden Silbe eine Präposition ( $\text{בְּ}$ ,  $\text{פְּ}$ ,  $\text{לְ}$ ) oder *Waw* copulat. mit dem im *Chateph* enthaltenen Vokal präfigiert wird (s. § 102 d und 104 d). In solchem Falle bildet die Präpos. mit dem *Chateph* eine lose geschlossene Silbe. In dieselbe Kategorie gehören übrigens auch die Fälle, wo dieselben Präpos. mit *Chireq* vor einem Konsonanten mit *Šewa* mob. simplex stehen, z. B.  $\text{בְּכֶרֶב}$ ,  $\text{בְּכֶרֶב}$ ,  $\text{בְּכֶרֶב}$  u. s. w.
- k e) in Formen, wie  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  *jech-šqû* (*sie sind stark*),  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  *pä-ä-škā* (*deine That*). Auch hier handelt es sich um nachträgliche Öffnung geschlossener Silben (daher z. B. auch  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$ ); das andere Beispiel lautet eigentlich *pä-škā*; vgl. überhaupt § 22 m a. E. und 28 c.
- l Nicht hierher gehören Fälle, wie  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  (§ 96),  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  (§ 67 w), sämtlich mit  $\text{ä}$  in virtuell geschärfter Silbe; ebensowenig das tontragende *Šgol* in Suffixen (z. B.  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$ ) und anderen Fällen, sowie *Šgol* für  $\text{ä}$  vor Gutturalis mit *Qameš* (§ 22 c). Über  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  und  $\text{אֶרֶץ נֹדֶד}$  s. § 9 v.
- m 4. Den oben beschriebenen selbständ. Silben mit festem Vokal geht häufig ein Vorschlag in Gestalt eines Konsonanten mit *Šwa* mobile (*simplex* od. *compositum*) voraus. Ein solcher Vorschlag hat nie den Wert einer selbständ. Silbe; vielmehr lehnt er sich so eng an die folg. Silbe an, dass er mit ihr gleichsam eine Silbe bildet,

nicht etwa zu dem Irrtum verführen, als ob der Vorton-Vokal erst wegen nachfolgender Tonsilbe für *Šwa* eingetreten wäre. Vielmehr ist er stets aus einem ursprünglich kurzen Vokal hervorgegangen, indem ein solcher in offener Silbe vor dem Ton meist gedehnt, bei weiter rückendem Ton aber verkürzt wird.

z. B. חֵי (Kinnbacke) *l'chî*; חָלִי (Krankheit) *chālî*; יָלַדְתִּי *jil| m'dû*.  
Insbes. gehören hierher die sog. Präfixe ך, ך, ך, ך, s. § 102.

Allerdings sind die *S<sup>w</sup>a mobile* unter solchen Vorschlagskonsonanten stets <sup>12</sup> aus einem festen Vokal verflüchtigt (z. B. יָקַטְלָא arab. *jaqtûlâ*, בָּקָה arab. *bîkâ* u. s. w.); daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, dass die Masorethen solche Vorschläge als eine Art *offener* Silben betrachtet hätten, indem dies dem Grundgesetz („offene Silben haben langen Vokal“) noch stärker widersprechen würde, als die o. litt. *f—k* angeführten Ausnahmen. Auch die Setzung des *Metheg* zu *S<sup>w</sup>a* in besond. Fällen (s. § 16f.) beweist nichts für jene angebliche Auffassung der Masorethen.

5. Die auf *einen* Konsonanten ausgehenden (*geschlossenen*) Silben *o* haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig *kurze* Vokale, sowohl zu Anfang, als am Ende der Wörter<sup>1</sup>, z. B. מְלִכָּה *Königin*, חֶשְׁבֹן *Berechnung*, חֵכְמָה *Weisheit*, וָיָחַז *und er wich zurück*, וַיָּקָם, וַיָּקָם (*wajjâqâm*).

In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze *p* Vokale stehen; von den letzteren jedoch in der Regel nur *Pathach* und *S<sup>g</sup>ol*.<sup>2</sup> Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā, ē, ō*), nicht die längsten Vokale *î, ê, ô, û*, von kurzen nur *ä, é, i, ü, ä*. So lautet zu יָקַטְלָא (3. Plur. masc. Imperf. Hiph'il) die 3. Plur. fem. יָקַטְלָהּ; zu קָמוּ (2. Plur. masc. Imper. Qal) die Femininform קָמֶיךָ.

6. Eine besondere Art von geschlossenen Silben sind die *ge-q* *schärften*, d. h. solche, deren (verstärkter) Endkonsonant zugleich als Anlaut der folg. Silbe dient, z. B. מִמֵּי *'im-mî*, כּוּלֹלֹת *kül-lô*. Wenn *unbetont*, haben sie gleich den übrigen kurze Vokale; wenn *betont*, ebensowohl kurze: קָלוּ, קָלוּ, als lange: קָלוּהוּ, קָלוּהוּ.

Über die Aufhebung der Verstärkung eines Konsonanten am Ende des Worts s. § 20f.

7. Silben, die mit *zwei* Konsonanten schliessen, kommen nur *r* am Ende der Wörter vor und haben am Natürlichsten kurze Vokale, קָטַלְתָּ, וַיִּשָּׂב, bisweilen auch *Sere*, z. B. וַיִּבְרַךְ, וַיִּבְרַךְ, oder *Cholem*, וַיִּשָּׂב, וַיִּשָּׂב. Vgl. jedoch § 10 i. In der Regel wird die Härte der Aussprache durch einen sog. Hilfsvokal (§ 28 e) beseitigt.

<sup>1</sup> Bei Ausnahmen, wie יָחַז Ge 4, 25 (wo durch den Charakter der Form *îât* gefordert wird, obchon die betreffende geschlossene Silbe durch nachfolg. *Maqqeph* enttont ist), bewahrt das *Metheg* vor falscher Aussprache; ebenso erhält sich bisweilen auch *ē* vor *Maqqeph*, z. B. שָׁם Ge 2, 13; עָץ 2, 16.

<sup>2</sup> S. § 9 e, f. *î* kommt so nur in den Partikeln ך, ך, ך, ך vor, die aber in der Regel (ן sogar immer) durch folgendes *Maqqeph* tonlos werden; ausserdem vergl. Formen, wie וַיִּשָּׂב § 75 g, und וַיִּבְרַךְ § 29 g.

## § 27.

## Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität.

- a Die Lautwandelungen, welche die hebr. Sprache durchlaufen hat, ehe sie die Gestalt gewann, in der wir sie aus der masoretischen Darstellung des alttest. Textes kennen (s. § 2k), haben namentlich auch ihren Vokalismus betroffen. Die nähere Kenntnis dieser Vokalwandelungen, die für das Verständnis des grössten Theils der jetzigen Sprachformen unentbehrlich ist, ergibt sich theils aus den Erscheinungen, welche die Sprache selbst in den Gesetzen der Wortbildung und Flexion darbietet, theils aus der Vergleichung der verwandten Dialekte, obenan des Arabischen. Auf beiden Wegen gelangt man für das Hebräische zu folgenden Thatsachen:
- b 1) dass die Sprache jetzt in offener Silbe häufig nur einen Vokalanstoss (*Š'wā mobile*) bewahrt hat, wo urspr. ein voller kurzer Vokal stand, z. B. עגלה (Grdf.: 'ägälät) Wagen, צדקה (Grdf.: šādāqāt) Gerechtigkeit, קטלו (arab. qätälü), יקטלו, arab. jüqattilü.
- c 2) dass ursprünglich kurze Vokale jetzt in der Tonsilbe, wie auch in offener Silbe vor derselben, grösstenteils in die entsprechenden tonlangen Vokale, ä in ā, i in ē, ü in ō, übergegangen sind (s. § 9 a—e, k, r), während sich bei weichendem oder vermindertem Tone meist der ursprüngliche kurze Vokal behauptet od. unter Umständen noch weiter verkürzt, resp. zu blossem *Š'wā mobile* verflüchtigt wird, oder endlich durch Veränderung der Silbenabteilung ganz in Wegfall kommt; z. B. מטר (arab. mätär) Regen, in enger Anlehnung an einen folgenden Genetiv (im *Status constructus*) מטר; אקב (arab. 'aqib) Ferse, Dual. אקבים, constr. (mit Verdünnung des urspr. ä der ersten Silbe zu i) אקבי (arab. jäqtül), Plur. יקטלו (arab. jäqtülü); zum gänzlichen Wegfall vgl. Beispiele, wie כספי § 93 m.

Nach Massgabe von § 26 ist über den Vokalwechsel im Einzelnen Folgendes zu bemerken:

- d 1. Der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer Vokal behauptet sich, wenn a) eine geschlossene Silbe den Ton verliert (§ 26 o). Vgl. י Hand, aber יד־יהוה die Hand Jahwe's; בן Sohn, aber בן־המלך der Sohn des Königs; כל Gesamtheit, aber כל־העם die G. des Volks; ebenso, wenn eine betonte geschlossene Silbe durch einen Bildungszusatz zu einer lose geschlossenen wird, z. B. איב Feind, aber איב־ך dein Feind; endlich bei zurtretendem Tone: יקם, aber יקם (wajjäqām); ילך, aber ילך. In dieselbe Kategorie gehören

b) auch Fälle wie *ספר* *Buch*, aber *ספרי* *mein Buch*; *קדש* *Heiligtum*, aber *קדשי* *mein H.* Auch hier liegen in *ספר*, *קדש* trotz des Hilfsvokals eig. geschlossene Silben mit tonlangem Vokal vor; in unbetonter Silbe behauptet sich das urspr. *i*, *ä* (eig. *ü*).

Dasselbe gilt von Silben mit virtuell geschärftem Endkonsonanten: die Dehnung von urspr. *i* zu *ē*, *ü* zu *ō* erfolgt nur in betonter Silbe; in unbetonter bleibt *i*, *ä* (resp. *ü*), z. B. *אם* *Mutter*, aber *אמי* *meine M.*; *חן* *Gesetz*, *Plur.* *חנים*; dagegen *עו* *Stärke*, *עני* (neben *עני*) *meine St.*

2. Verlängerung des kurzen Vokals in den entsprechenden langen e findet statt:

- a) wenn eine geschlossene Silbe durch Hinüberziehung ihres Schlusskonsonanten zu einem vokalisch anlautenden Bildungszusatz oder überhaupt zur folgenden Silbe geöffnet wird, z. B. *קטל* | *לו* | *קטל* *er hat ihn getötet*; *מים* | *תי* | *מים*, zunächst von *מים*. Ebenso wird *ä* auch vor einem mit *Š'wā mobile* anlautenden Zusatz zu *ā*; z. B. *קטלך* | *קטלך* | *קטלך* von *קטלך*; *מיםך* | *מיםך* | *מיםך*.
- b) wenn eine Silbe durch die völlige Aufhebung der Verstärkung *f* ihres Endkonsonanten (einer Gutturalis oder eines *Rēš* z. B. *ק* | *ב* für *birrah*; s. § 22 c) geöffnet worden ist; vgl. hierzu auch § 20 n.
- c) wenn sich ein auf den kurzen Vokal folgender schwacher Konsonant (*א*, *ו*, *י*) nach § 23 a, c, d, 24 f in dem Vokal auflöst, z. B. *קצא* f. *קצא* (mit dem Konsonantwert verliert *א* auch die Kraft, die Silbe zu schliessen, und die offene Silbe fordert langen Vokal).
- d) sehr häufig durch den Einfluss der sog. *Pausa*, d. h. des Haupttons im letzten Worte eines Satzes oder Satzteils (§ 29 k), bisweilen auch durch den Einfluss des Artikels (§ 35 o).

3. Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton i fortrückt, oder wenn (im sog. *Status constructus*, s. § 89, und sonst in enger Verbindung mit dem folg. Wort) seine Betonung vermindert wird, so kann ein voller (kurzer oder tonlanger) Vokal je nach veränderter Silbenteilung zu *Š'wā mobile* (resp. *Š. medium*) verflüchtigt werden oder auch ganz *wegfallen*, so dass an seine Stelle nur der Silbenteiler (*Š'wā quiescens*) tritt. Beispiele für den ersten Fall: *שם* (*Name*), *Pl.* *שמות*, aber *שמי* (*mein N.*), *שמותם* (*ihre N.*); *דבר* *Wort*, *Stat. constr.* *דברי*; *צדקה* *Gerechtigkeit*, *Stat. constr.* *צדקת* (mit *Š'wā medium*); für den zweiten Fall: *בְּרָכָה* (*Segen*), *Stat. constr.* *בְּרַכָּה*. Ob der Vokal sich erhält oder verflüchtigt wird (*דָּם*, *דָּמִי*, aber *שָׁם*, *שָׁמִי*), und welcher von beiden in zwei auf einander folgenden Silben schwindet, hängt von dem Charakter der betreff. Form ab. Im All-

gemeinen gilt, dass nur solche Vokale verflüchtigt werden können, welche in offener Silbe stehen. So werden verflüchtigt:

*k a*) das  $\bar{a}$  und  $\bar{e}$  der ersten Silbe (vorzüglich in der Nominalflexion), z. B. דָּבָר *Wort*, Plur. דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross, fem.* גְּדוּלָּה; לֵב *Herz*, לְבָבֵי *mein Herz*. Vgl. jedoch auch im Verb: תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren*; Plur. תִּשְׁוָבוּ (und so stets, wenn der ursprünglich kurze Vokal der Präfixe des Imperfekts in offene Silbe zu stehen kommt). Dagegen hält sich das vor dem Ton aus  $\bar{a}$  gedehnte  $\bar{a}$  im sogen. Perfectum consecutivum des Qal auch im Gegenton, z. B. וְקָטְלוּ. vgl. § 49 i.

*l b*) die kurzen od. nur tonlangen Vokale *a, e, o* der letzten Silbe, bes. in den Verbalformen, z. B. קָטַל *fem.* קָטְלוּ *qāṭēlā*; יָקַטַל, יִקְטְלוּ *jiqṭēlū* (vgl. indes auch יִלְקַטְמוּ, יִלְקְטוּ etc. nach § 47 *m* und *o*). Die Hilfsvokale fallen entw. ganz weg, z. B. מֶלֶךְ *König* (Grdf. *malk*), מִלְכֵי *mein K.*, oder werden (unter dem Einfluss einer Guttur.) zu *Chateph* verflüchtigt; z. B. נָעַר *Knabe*, נָעָר *sein K.* Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vokal trotz der Verlängerung des Worts, z. B. יָקַטְלוּ als *Pausa* zu יָקְטְלוּ.

*m* Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, kann der erste von den beiden Vokalen eines zweisilbigen Worts verkürzt, der zweite verflüchtigt werden. Vgl. דָּבָר *Wort*; im Plur. דְּבָרִים, mit sog. schwerem *Suffix* דְּבָרֵיהֶם (vergl. § 28 *a*) *ihre Worte*. Über die Verdünnung des  $\bar{a}$  zu  $\bar{i}$  s. noch *litt. s, t*.

*n* Anm. 1. Das aus *aw = au* oder durch Trübung von  $\hat{a}$  (s. § 9 *b*) entstandene  $\hat{o}$  wird beim Fortrücken des Tons bisweilen zu  $\hat{u}$ , z. B. יָקוּמוּ, יָקוּמוֹת (s. *Parad. Perf. Niph.*); מְנוּחָה *Flucht, fem.* מְנוּחָה, mit *Suff.* מְנוּחָי. Die nicht seltene Verwendung von  $\hat{i}$  in geschärfter Silbe, wie בְּרוּחֵי Ez 20, 18 (für בְּרוּחֵי; vergl. hierzu auch die *o*. § 9 *o* angeführten Beispiele), ist als orthographische Lizenz zu betrachten; bisweilen dürfte jedoch in solchen Fällen vom *K'thidh* thatsächlich  $\hat{u}$  beabsichtigt sein.

*o* Von den Vokalen der U-Klasse steht in betonter geschlossener Endsilbe sowohl  $\hat{u}$  als tonlanges  $\hat{o}$ , in unbetonter  $\hat{u}$ , z. B. יָקוּם (*er wird aufstehen*), יָקֻם (*Jussiv: er stehe auf*), יָקָם (*und er stand auf*); mit  $\hat{u}$  in enttonter Ultima nur יָקֻם Ex 16, 20 (s. § 67 *n*). Ebenso steht von den Vokalen der I-Klasse in betonter geschlossener Endsilbe sowohl  $\hat{e}$  und  $\hat{i}$ , als  $\bar{e}$ , in unbetonter  $\bar{e}$ , z. B. יָקִים (*er wird aufrichten*), יָקֵם (*er richte auf*), יָקָם (*und er richtete auf*); mit  $\hat{i}$  in enttonter Ultima nur יָקִי Ri 9, 53 (s. § 67 *p*).

*p* 2. An die Stelle eines *Pathach* tritt nach § 9 *f* nicht selten *S<sup>e</sup>gol* ( $\hat{e}$ ,  $\hat{e}$ ) als Umlaut des  $\hat{a}$ :

*a*) in geschlossener Antepaenultima, z. B. אֲבִיָּתָר (*n. pr.*) für אֲבִיתָר; ferner in geschlossener (z. B. יָדוּחָה) und in lose geschlossener Paenultima (z. B. יָדָחַם *cure Hand* für *jad<sup>h</sup>khem*). In allen diesen Fällen ist wohl der Charakter der umgebenden Konsonanten (s. § 6 *g*) auch von Einfluss gewesen.

b) regelmässig vor einer Gutturalis mit *Qames* oder *Qames chatuph*, *q* deren Verstärkung aufgegeben ist (sofern nicht Dehnung des *Pathach* zu *Qames* erfolgen muss); z. B. אָחָיו *seine Brüder* für 'achāw; שָׁחַד לִיגְנֵרִישׁ für *kachās*; פְּחָם *Kohle*; הַחַי *der lebendige* (mit dem Artikel הַ) יִתְנַחֵם, Nu 23, 19 al. und so stets vor הַ und חַ (mit dem Artikel הַ) הַחֳשֵׁים *die Monate*; s. § 35 k). Vor הַ und חַ steht *S<sup>o</sup>gol* in der Regel nur in der zweiten Silbe vor dem Ton, z. B. הַהָרִים *die Berge*, הַעֵן *die Verschuldung*; unmittelbar vor dem Tone wird *Pathach* zu (Vorton-) *Qames* gedehnt, z. B. הַהָרִי *der Vater*, Pl. הַאֲבוֹת; הַרֶאֶשׁ *der Kopf*, Pl. הַרֶאֶשִׁים (Ausn. הַרְהָ *gebirgswärts* Ge 14, 10 in betonter Silbe für *hārrā*; בְּרִכְתּוֹ *nom. pr.* für בְּרִכְתּוֹ); über הַ als Form des Frageworts הַ (הַ) s. § 100 n; über מַה für מָה (מָה) § 37 e, f. Endlich gehört noch z. T. hierher אֶכְלֶה Ex 33, 3, infolge aufgehobener Verstärkung für אֶכְלֶה, sowie יְחַזְקֶה *Ezechiel* aus יְחַזְקֶה (*Gott stärkt*).

c) als Umlaut des urspr. *Pathach* in der 1. Klasse der sog. Segolatformen *r* (§ 98 g), wenn nach dem zweiten Konsonanten ein sog. Hilfsvokal (§ 28 e) eingeschoben ist. So wird die Grdform *kalb* (*Hund*) nach Annahme eines Hilfs-*S<sup>o</sup>gol* zu כָּלֵב umgelautet (auch im Arab. jetzt *kelb* gesprochen),<sup>1</sup> *jarch* (*Monat*) mit Hilfs-*Pathach* zu יָרַח. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in der Verbalbildung in Fällen wie יָגַל (Jussiv des Hiph. von יָגַל) mit Hilfs-*S<sup>o</sup>gol* für *jagl*.

3. Sehr häufig ist die Verdünnung des *ā* zu *ǎ* in unbetonter, fest oder lose *s* geschlossener Silbe:

a) bei festem Silbenschluss: מַדָּה *sein Mass* für מֵדָה (in geschärfter Silbe); יָלַדְתִּי *ich habe dich gezeugt* von יָלַדְתִּי mit dem Suffix יָ (vergl. Lv 11, 44. Ez 38, 23 und § 44 d). Bes. aber gehört hierher eine grosse Anzahl der sog. Segolatformen nach der Grundform *qatf* in Verbindung mit Singularsuffixen, z. B. מִצְדִּיקִי *meine Gerechtigkeit* für *ṣadqī*.

b) bei lockerem Silbenschluss: עֵצֶר *euere Blut* f. עֵצֶר und so sehr häufig im *t* *Stat. constr. Plur.* der Segolatformen nach der Grundform *qatf*, z. B. בְּגָדֵי von בְּגָד (Grundform *bagd*) *Kleid*. In den meisten Fällen dieser Art begreift sich die Verdünnung leicht aus der Natur der umstehenden Konsonanten. Eine konsequente Durchführung dieser Verdünnung ergibt sich endlich aus der Vergleichung der Dialekte für sehr zahlreiche Fälle der hebr. Nominal- und Verbalbildung, wie je am betreffenden Ort gezeigt werden wird.<sup>2</sup>

4. *S<sup>o</sup>gol* erscheint, ausser den *litt. o, p* angegebenen Fällen, auch als Ab-schwächung eines *ā* im Auslaut in den vereinzelten Fällen (הַ— für הַ—):

<sup>1</sup> So schreiben die LXX Μελαχισδῆξ f. מלכיצדך.

<sup>2</sup> Analog dieser Verdünnung des *ā* zu *ǎ* ist lat. *tango, attingo; laxus, prolixus*; dem Übergang des *ā* in *ǎ* (s. o. *litt. a*) lat. *carpo, decerpo; spargo, conspergo*.

1 S 28, 15 (? s. § 48 d); Ps 20, 4 (?). Jes 59, 5. Spr 24, 14 (s. § 48 l); die Beispiele von Lokativformen auf הַ— s. § 90 i a. E.

v 5. Unter den *Chateph*lauten ist (,) kürzer und flüchtiger als (,), daher auch die Vokalgruppe (—) kürzer als (—); z. B. **דְּמִי אֶדְוִי** *Edom*, dagegen **דְּמִי אֶדְוִי** (wegen fortschreitenden Tones vorn verkürzt) *Edomiter*; **אֶמֶת** (*emèth*) *Treue*, **אֶמֶתוֹ** *seine Treue*; **נִבְרָחִים** *verborgen*, Pl. **נִבְרָחִים**, aber **נִבְרָחִים**.

w 6. In das Kapitel der Vokalveränderungen gehört endlich auch die sogen. Dissimilation der Vokale, d. h. der Übergang eines Vokals in einen anderen ganz heterogenen Vokal, um die Aufeinanderfolge zweier gleicher oder doch nahverwandter Vokale in demselben Worte zu vermeiden.<sup>1</sup> So wird *lā lō* (*wenn nicht*) zu **לֹא לֹא**; die nomina propria **יְהוָה** und **יְשׁוּעָה** stehen höchstwahrsch. für *Jōhā*, *Jōschā* (= **יְהוָה**). Vgl. ferner **תְּרוּםָה** von **תְּרוּםָה**, **רִאשׁוֹן** von **רִאשׁוֹן**, **יְלֹדָה** von **יְלֹדָה**, **עוֹר** vom St. **עוֹר**, höchstwahrsch. auch **יְלֹדָה** *Geborener*, **קְרוֹר** *Rohrdommel* f. **קְרוֹר**, sowie die Note zu § 68 c.

## § 28.

### Hervortreten neuer Vokale und Silben.

a 1. Nach § 26 m kann ein sogen. Silbenvorschlag (Konsonant mit *Š<sup>e</sup>wā mobile*, welches letztere stets erst aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist) nur in enger Anlehnung an eine selbständige Silbe stehen. Folgt dagegen ein anderweitiger Silbenvorschlag mit einfachem *Š<sup>e</sup>wā*, so behauptet sich vor demselben der kurze Vokal.<sup>2</sup> Dieser Vokal ist fast stets *Chireq*, und zwar steht dieses in den meisten Fällen wohl als Verdünnung eines urspr. *ā*, keinesfalls aber als blosser Hilfsvokal (in anderen Fällen mag der Anschluss an die herrschende Analogie zur Wahl des *i* geführt haben). So werden die Präfixe **כִּי**, **כִּי**, **לִי** nach § 102 d vor einem Konsonanten mit (,) zu **כִּי**, **כִּי**, **לִי**, z. B. **בְּקָרִי**, **בְּקָרִי**, **לְקָרִי**; vor **יְ** = **בְּיְהוָה** (aus *bi-j<sup>h</sup>* nach § 24 c); ebenso mit *Waw copulat.* **וְיְהוָה** für **וְיְ** (verdünnt aus **וְיְ**). Bisw. verbindet sich der erste Vorschlag nach Restituierung des kurzen Vokals mit dem zweiten zu einer *fest* geschlossenen Silbe, z. B. **לְנַפְלִי** Nu 14, 3 (und so fast immer im Inf. constr. mit **לִי**; § 45 g) für *lin<sup>h</sup>phōl*; vereinzelt auch bei **כִּי** **כְּזָכַר** Jer 17, 2.

b 2. Folgt eine Gutturalis mit *Chateph*, so behauptet sich das urspr. *ā* der Präfixe vor *Chateph Pathach*, während es vor *Ch. S<sup>e</sup>gol* od. *Qames* zu dem im *Chateph* enthaltenen kurzen Vokal umgelautet wird. So entstehen die Vokalgruppen (,), (,), (,), z. B. **אֶנִּי** *und ich*, **כִּי אֶנִּי** *wie*, **לְעִבְדִי** *zu dienen*, **לְאֹכַל** *zu essen*, **לְחֹלִי** *in Krankheit*.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu *Barth*, die Nominalbildung in den sem. Spr. S. XXIX; *A. Müller*, Th. Stud. u. Krit. 1892, S. 177 f., aber auch *Needle*, *ibid.* p. 573 f.

<sup>2</sup> Nur **יְ** *und* wird vor *Š<sup>e</sup>wā simplex* zu **יְ**; cf. § 104 e.

Über das *Metheg* nach jedem solchen kurzen Vokal vergl. § 16 f δ. Bisw. tritt übrigens auch hier fester Silbenschluss ein; in solchem Falle behält der Vorschlagskonsonant den kurzen Vokal, den das unterdrückte *Chateph* haben würde (z. B. לְהִסָּבֹב f. לְהִסָּבֹב; Jes 47, 14 f. לְהִסָּבֹב (s. § 67 cc); לְאַסֵּר neben לְאַסֵּר; sogar וְעָצַר Hi 4, 2, vgl. Ge 32, 16). So stets im Infin. und Imper. Qal der Verba הָיָה *sein* und חָיָה *leben*, z. B. לְהִיָּתָר *zu sein*, וְהִיָּתָר *und seid!* sogar mit מָן: מְהִיָּתָר, worüber § 102 b zu vergleichen (nur וְהִיָּתָר *und sei!* וְחִיָּתָר *und lebe* haben *ē* statt *i* unter der Präfixe; zum *Metheg* vergl. § 16 f ε).

3. Ein *Chateph*, welches im Innern des Worts infolge von Flexionsveränderungen vor *S'wā mobile* zu stehen kommt, wird in den kurzen Vokal verwandelt, mit welchem es zusammengesetzt war. Hierher gehören bes. die Fälle, in denen *Chateph* unter einer Guttur. für *S'wā quiescens* steht (als Nachschlag zu dem vorhergeh. kurzen Vokal), z. B. יַעֲמֹד *er wird stehen* (für יָעֲמֹד), dag. Plur.: יַעֲמֹדוּ f. *jā<sup>a</sup>m'dû*, ebenso נִהְיָפוּ f. *nēh'ph'khû*, *sie haben sich gewendet*, פָּעֲלֶיךָ *dein Werk*. Vergl. § 26 k. Abzuteilen ist *jā<sup>a</sup>m'dû* und das zweite *ā* ganz so zu beurteilen, wie das Hilfs-*Pathach* in נָעַר etc.<sup>1</sup>

4. Am Ende des Worts kommen Silben vor, die mit zwei Konsonanten schliessen (§ 10 i. § 26 r), jedoch nur, wenn der letzte derselben ein emphat. Laut (ט, ק) oder eine Tenuis ist (namentlich ב, ד, ג, ת<sup>2</sup>), z. B. יַעֲוֹב *(er weiche ab)*, וַיִּשְׁקַט *(und er tränkte)*, אָמַרְתָּ *(du fem. hast gesagt)*, וַיִּבְרַח *(und er weinte)*, וַיִּרְדָּה *(und er herrsche)*, וַיִּשְׁבַּח *(und er nahm gefangen)*.

Anderwärts beseitigt die Masora den straffen Silbenschluss durch die Einschlebung eines sog. *Hilfsvokals*, und zwar meist eines *S'gol*, bei Gutturalen<sup>3</sup> *Pathach*, nach *Chireq*, z. B. וַיִּנְל *und er offenbarte*, f. *wajjigl*; יִרְבֵּי *er mehre sich*, f. *jirb*; וַיִּשְׁבַּח Grundf. *qudš*, *Heiligtum*; וַיִּחַל Grundf. *nachl*, *Bach*; וַיִּשְׁלַח<sup>4</sup> f. וַיִּשְׁלַחְתָּ *du hast geschickt*; וַיִּבַּיט Grundf. *bajt*. Diese sog. *Hilfsvokale* sind jedoch ganz wie das *Pathach furtivum* (§ 22 f) zu beurteilen; sie ändern nichts an der Einsilbig-

<sup>1</sup> Ri 16, 13 lies וַיִּבְרַח, nicht (mit *Opitius*, *Hahn* u. a.) וַיִּבְרַח.

<sup>2</sup> Mit schliessendem ה findet sich nur וַיִּבְרַח Spr 30, 6 (in mehreren Hdschr. und Ausg. steht inkorrekt ה ohne *Dageš*).

<sup>3</sup> Über die scheinbaren Ausnahmen וַיִּשְׁבַּח u. s. w. vergl. § 22 e; andere Fälle, in denen *κ* seinen Lautwert gänzlich verloren hat und nur noch orthographisch beibehalten ist, sind וַיִּחַל *Sünde*, וַיִּבַּיט *Thal* (neben וַיִּבַּיט), וַיִּשְׁבַּח *Eitles* (Hi 15, 31 *K<sup>th</sup>*).<sup>4</sup>

<sup>4</sup> In dieser Form (§ 65 g) bleibt sogar das *Dageš lene* im Schluss-Tāw trotz des vorhergeh. Vokals, zum Beweise, dass Hilfs-*Pathach* gar nicht als vollwertiger Vokal, sondern nur als orthograph. Andeutung eines äusserst flüchtigen Lautes zum Behuf der richtigen Aussprache zu betrachten ist. Analog ist וַיִּחַד *jichād* (von וַיִּחַד § 75 r).



keit der betr. Bildungen und verschwinden vor Bildungszusätzen, z. B. קָדְשִׁי *mein Heiligtum*, בְּיָתָהּ *nach Hause*.

- f 5. Über das Hervortreten eines vollen Vokals an Stelle eines blossen *šwā* durch den Einfluss der *Pausa* s. § 29 m; über *š* im Anlaut f. *š* § 23 h.

## § 29.

### Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

- a 1. Der Hauptton der Wörter ruht nach der masorethischen Accentuation (vergl. § 15 c) meist auf der letzten Silbe, z. B. קָטַל, דָּבַר, דָּבָר, דְּבָרִים, דְּבָרֶיךָ, דְּבָרֶיךָ, דְּבָרֶיךָ (in den 5 letzten Beispielen also auf Bildungszusätzen zu dem Wortstamm), seltener auf der vorletzten, wie in לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; und zwar kann geschlossene Paenultima nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist (z. B. קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ); umgekehrt kann geschlossene Ultima in der Regel nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist (z. B. וְיָקָם, וְיָקָם; vgl. auch u. litt. e).
- b Eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den Hauptton wird durch *Metheg* bezeichnet (§ 16 c). Wörter, welche durch *Maqqēph* eng mit einem folgenden verbunden sind (§ 16 a), können höchstens einen Nebenton haben.
- c 2. Der ursprüngliche Ton eines Worts ändert sich jedoch häufig, teils infolge von Wandlungen, die mit dem Worte selbst vorgehen, teils infolge enger Verbindung mit anderen Wörtern. Wächst das Wort hinten, so rückt der Ton je nach der Länge des Zusatzes um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבַר *Wort*, *Plur.* דְּבָרִים; דְּבָרֶיךָ *eure Worte*; קָדְשִׁי *Heiligtum*, *Plur.* קְדוֹשֵׁי; קָטַלְתָּ mit Suffix קָטַלְתָּהּ. Über die damit zusammenhängenden Vokalveränderungen s. § 27 d, i—m.
- d 3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Silbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*):
- a) in zahlreichen Formen des Imperfekts, unter dem Einfluss des vor sie tretenden sog. *Wāw consecutivum* (וַ s. § 49 c—e), z. B. יֹאמֵר *er sagt*, וַיֹּאמֵר *und er sagte*; יֵלֵךְ *er geht*, וַיֵּלֶךְ *und er ging* (vgl. auch § 51 n zum Impf. Niph'al, § 65 g a. E. zum Impf. Piel; über das Aufhören der Einwirkung des ו *cons.* in Pausa s. u. litt. p).
- e b) aus rhythmischen Gründen (wie vielfach auch in anderen Sprachen), bei enger Verbindung eines hintenbetonten Worts mit einem ein-

silbigen oder vornbetonten, um das Zusammenstossen zweier Tonsilben zu vermeiden.<sup>1</sup> Diese rhythmische Zurückwerfung des Tons von den jüd. Grammatikern **נָסוּן אָחוּר** *zurückweichend* genannt) ist jedoch nach dem oben *litt. a* Bemerkten an die Bedingung geknüpft, dass die Paenultima, die nun den Ton aufnimmt, eine offene Silbe (mit langem Vokal; s. jedoch *litt. g*) ist, während die enttonte Ultima entweder eine offene Silbe mit langem Vokal (z. B. קָרָא לִילָה Ge 1, 5. 4, 17. 27, 25. Ex 16, 29. Ps 5, 11. 104, 14. Dan 11, 13) oder eine geschlossene mit kurzem Vokal sein muss (z. B. תָּאבֵל לָהֶם Ge 3, 19; Hi 3, 3. 22, 28)<sup>2</sup>, ausgen. die sog. schweren Suffixe (כֶּם, כֵּן, הֵם, הֵן), welche nie enttont werden.

Wenn sich auch Šere in enttonter geschlossener Ultima be-  
hauptet, so ist es in diesem Fall (s. o. § 8b) vielleicht nicht als langer Vokal zu betrachten. Immerhin wird es dann in korrekten Ausgaben stets mit einem retardierenden *Metheg* versehen, doch wohl um die Aussprache als *S<sup>e</sup>gol* zu verhüten, z. B. לִבְרַח לְפָנָיו Nu 24, 22; vergl. 17, 23. Ri 20, 2. Jes 66, 3. Jer 23, 29. Ez 22, 25. Ps 37, 7 u. selbst bei nachfolg. *Pathach furt.* Spr. 1, 19. 11, 26 u. a., obschon hier von einem Zusammenstoss zweier Tonsilben keine Rede mehr sein kann. Anderwärts erfolgt die Umsetzung in *S<sup>e</sup>gol* wirklich, wie in הוֹלֵם הַלֵּם *der den Ambos schlägt* Jes 41, 7 für הוֹלֵם הַלֵּם *הוֹלֵם הַלֵּם* 1 K 16, 24. — Die Zurückwerfung des Tons tritt auch dann ein, wenn der urspr. Tonsilbe noch ein Vorschlag mit Š<sup>e</sup>wa mobile vorangeht, z. B. וַיִּמְדוּ לוֹ Ge 19, 5 u. ö.; וַיִּוְדֵי בּוֹר Ps 28, 1; וַיִּמְדוּ לוֹ 31, 5; וַיִּמְדוּ לוֹ Jes 14, 19, sowie dann, wenn die Tonsilbe des zweiten Worts einen Vorschlag hat, z. B. וַיִּמְדוּ לוֹ Ge 15, 7 (vergl. § 20c).

Nach Obigem erscheint es als eine Abnormität, wenn die Masora den Ton *g* von geschloss. Ultima auch auf virtuell geschärfte Silben mit kurzem Vokal zurückwirft (z. B. אָחַר כֵּן 1 S 10, 5 [§ 101 a], וְכִהְיֶה לוֹ Hi 8, 18; vgl. Lv 5, 22; וַיִּמְדוּ לוֹ Ge 39, 14. 17. Hos 9, 2), während sie anderwärts die Betonung einer

<sup>1</sup> Auch die hebr. Prosa schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort; dass man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewusstsein erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des *Metheg* erkennen. — Die zahlreichen Fälle, in denen die Zurückwerfung des Tons wider Erwarten unterbleibt (z. B. וַיִּבְרָא הָאֵל Jes 45, 7, hier wohl zur Vermeidung einer Art von Hiatus; doch vgl. auch Am 4, 13), sucht *Jos. Wijnkoop*, *darche hannesigah sive leges de accentus Hebraicae linguae ascensione* (Lugd. Bat. 1881), aus euphon. und syntakt. Gründen zu erklären. Eine gründl. Erörterung des *nasog 'achor* bietet *Prätorius*, über den rückweich. Accent im Hebr. (Halle 1897).

<sup>2</sup> Die LA. עֲרִיִים (so auch *Opit., Hahn*) Ez 16, 7 für עֲרִיִים wird von *Baer* mit Recht als „error turpis“ bezeichnet. — Dass unwandelbarer Vokal in geschloss. Endsilbe nicht enttont werden kann, erklärt *Prätorius* aus der Zweigipfigkeit des betr. Accents (vgl. dazu o. § 22f).

geschloss. Paenultima nur bei offener Ultima gestattet. Noch befremdlicher ist die Betonung einer thatsächlich geschärften Silbe bei geschlossener Ultima in על העקם 2 S 23, 1 (vergl. שוע נַרַּי Hi 34, 19; אֶקֶם־קָיִן mit Metheg des Gegentons Ge 4, 24); entw. lies העקם oder mit *Frensdorff*, *Massora magna*, p. 167, *Ginsb.* u. a. אֶקֶם־קָיִן. Von anderweitigen Abnormitäten vgl. noch בַּן הַיְיִקֶן Ex 4, 4 (ähnliche Beispiele s. o. § 15c a. E.) und שֵׁם יְהוָה Dt 10, 5.

h c) durch die *Pausa*, s. litt. i—v.

Ein anderes Mittel, das Zusammenstossen zweier Tonsilben (litt. e, f) zu vermeiden, ist die Verbindung durch *Maqqeph*, z. B. וַיִּכְתֹּב־שֵׁם und er schrieb daselbst Jos 8, 32, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert.

i 4. Sehr wesentliche Ton- und Vokalveränderungen werden durch die *Pausa* bewirkt. So nennt man die starke Betonung der Tonsilbe im Schlussworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnitts, die mit einem grossen *accentus distinctivus* (*Silluq*, *'Athnach*; ausserdem *'Ole w'jorēd* in der Accentuation der BB תַּחַם, § 15 h) bezeichnet ist. Abgesehen von diesen Hauptpausen (der sog. *grossen Pausa*) finden sich jedoch nicht selten pausale Veränderungen (*kleine Pausa*) auch bei kleineren *distinctivis* (bes. bei *S'golta*, *Zaqeph qaton*, *R'be<sup>a</sup>*, selbst bei *Pašta*, *Tiphcha*, *Gereš* und (Spr 30, 4) *Pazer*.<sup>1</sup> Wenn nämlich k a) die Tonsilbe an sich einen kurzen Vokal hat, so wird derselbe in *Pausa* in der Regel tonlang, z. B. קָטַל, קָטַל, מַיִם, מַיִם, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; auch das zu *S'gol* umgelautete *ä* wird in *Pausa* gewöhnlich zu *ā*, z. B. קָשָׁר (Grdf. *qašr*), *P. קָשָׁר* 2 K 11, 14; אָרַץ, אָרַץ Jer 22, 29; auch 2 K 4, 31 l. mit ed. Mant. etc. קָשָׁב (*Baer* קָשָׁב!). — וַבַּר wird in *P.* zu וַבָּר.

l Bisw. wird jedoch das helle schärfere *ä* in *Pausa* absichtlich beibehalten, bes. wenn der folg. Konsonant verstärkt ist (z. B. וַבַּרַּי Hi 4, 20) oder verstärkt sein sollte, z. B. בָּן Jes 8, 1 al.; doch auch anderwärts, z. B. אַךְ Ge 49, 27; וַהֲקַטְבֵנוּ 2 Ch 29, 19 (so *Baer*; dag. *Ginsb.* וַהֲקַטְבֵנוּ, ed. Mant. וַהֲקַטְבֵנוּ, und regelmässig bei dem Zahlwort אַרְבַּע vier Lv 11, 20 al. Vgl. die Zusammenstellung der pausalen *ä* und *ē* in den Anhängen zu *Baer's* Textausgaben.

<sup>1</sup> Meist wohl wegen nachfolg. Guttur. oder (am Ende eines Satzes) vor ו (vgl. s. B. Ex 21, 31. Jer 3, 9 [jedoch *Ginsb.* וַחֲחִנָּה Ru 4, 4. Pred 11, 6 [jedoch *Ginsb.* וַיִּכְשַׁר; vor ו Jer 17, 11). Ganz abnorm ist אֶת־שֵׁם 1 S 7, 17 u. אָרַץ Jes 65, 17. Spr 25, 3, also *ā* bei *Munach*; aber vermutlich soll auch hier durch die Dehnung nur die Kakophonie *šāphaṣ'ēt* beseitigt werden. Aus demselben Grunde wird auch וַיִּעַלְהָ Ez 17, 15 (mit *Mahpakh* vor ה) und וַיִּקְרַם Ez 37, 8 (mit *Darga* vor ע) zu erklären sein. Eine andere Erklärung scheinen dagegen die vier מְנִי für מְנִי zu fordern: a. darüber § 32c. — Die Annahme *Olschhausen's* u. a., dass die Erscheinungen der *Pausa* lediglich auf liturg. Rücksichten zurückzuführen seien, nämlich auf die „bequeme Entwicklung der musikal. Geltung der Schlussaccente durch vollere Formen“ beim gottesdienstl. Vortrag, scheidet daran, dass sich ähnliche Erscheinungen noch heut in der arab. Vulgärsprache beobachten lassen, wo sie nur auf allgemein gültigen rhythmischen Gründen beruhen können.

b) Wenn ein voller Vokal in betonter Endsilbe vor einem Bildungs-*m* zusatz enttont und zu *Š<sup>e</sup>wâ* verflüchtigt war, so wird er in *Pausa* als Tonvokal restituirt und — wenn er ein kurzer war — verlängert, z. B. קָטַלְתָּ, fem. קָטַלְתָּ (qāṭ<sup>e</sup>lā), *Pausa* קָטַלְתָּ; שָׁמַעְתָּ (šim<sup>e</sup>ū), *P.*: שָׁמַעְתָּ (vom Sing. שָׁמַע); קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; יָקַמְלוּ, יָקַמְלוּ (Sing. יָקַמַל); nur die volleren Imperfektendungen וַיִּ and וַיִּ— (§ 47 m und o) halten auch nach der Restitution des urspr. Vokals den Ton fest. In Segolatformen, wie לָחִי, פָּרִי (Grundf. lachj, parj) kehrt das urspr. *ä* wenigstens als betontes *S<sup>e</sup>gol* wieder, also לָחִי, פָּרִי; urspr. *i* als *ē*, z. B. הָיָה, *Pausa* הָיָה; urspr. *ä* (*ü*) als *ō*, z. B. חָלִי Grdf. chuly), *Pausa* חָלִי (§ 93 x y z).

Analog den Formen, wie לָחִי etc., wird aus den verkürzten Imperfectis וְהָיָה u. וְהָיָה in *Pausa* וְהָיָה, וְהָיָה (denn in den vollen Formen וְהָיָה *er wird sein* und וְהָיָה *er wird leben* ist das *i* aus urspr. *ä* verdünnt). Noch gehört hierher שָׁכַם *Nacken*, *P.* שָׁכַם (Grdf. šakhm), und das Pron. אֲנִי *ich*, *P.* אֲנִי, sowie die Restituierung des urspr. *ä* als *é* vor dem Suffix ה— *du, dich*, z. B. דְּבַרְךָ *dein Wort*, *P.* דְּבַרְךָ; וְשָׁמַרְךָ *er behütet dich*, *P.* וְשָׁמַרְךָ (dagegen wird nach den Präpos. בְּ, לְ, אֶת [את] aus דְּבַרְךָ, לְךָ, אֶתְךָ in *P.*: דְּבַרְךָ, לְךָ, אֶתְךָ).

c) Dieselbe Neigung, den Ton in *Pausa* auf die *Paenultima* zurück-zuziehen, zeigt sich ausserdem in Fällen, wie אֲנִי *ich*, *P.* אֲנִי; אַתָּה *du*, *P.* אַתָּה (in den drei poetisch accentuierten Büchern jedoch auch אַתָּה, weil dort 'Athnach, bes. nach 'Olè w<sup>j</sup>ored, nur die Kraft eines *Zaqeph* hat; daher auch וּמְלֹאָה Spr 24, 4 statt וּמְלֹאָה<sup>2</sup>; וְעָתָה *nun*, עָתָה; und sonst vereinzelt, wie in בְּלוּ Ps 37, 20 für בְּלוּ (dag. lies 1 S 12, 25 mit *Baer, Ginsb.* gegen ed. Mant. etc. תִּפְסֹפוּ).

d) Umgekehrt haben alle die Formen der Imperfecta consecutiva, deren Endsilbe ausserhalb der *P.* enttont und mit kurzem Vokal zu sprechen ist, in *P.* betonte Ultima mit tonlangem Vokal, z. B. וַיָּמָת *und er starb*, *P.* וַיָּמָת.

Von anderweitigen Wirkungen der *Pausa* sind noch anzuführen:

1) der Übergang eines (aus *i* gedehnten) *ē* in das hellere *ä* (s. o. litt. l), z. B. הָיָה für הָיָה Jes 18, 5 (vgl. § 67 v; § 72 dd); קָמַל Jes 33, 9; אֲצִיל 1 Ch 8, 38 (neben אֲצִיל<sup>1</sup>); הָפַר Ge 17, 14; הִקְצַר 1 S 15, 23; תִּתְחַר Ps 40, 18; הִרְחַק Hi 13, 21, meist vor Liquida od. Zischlaut (doch auch הִשָּׁב Jes 42, 22, und ausser der *Pausa* תָּרַד KL 3, 48). Ebenso lautet die *Pausa* von וַיִּלֶּךְ (verkürzt aus וַיִּלֶּךְ<sup>2</sup>); vgl. KL 3, 2 וַיִּלֶּךְ; Ri 19, 20 תָּלַן für תָּלַן; über pausales *S<sup>e</sup>gol* für *Sere* vergl. § 52 n und bes. (zu וְהָיָה Spr 4, 4 u. 7, 2) § 75 n.

<sup>1</sup> Zuweilen erhält eine solche Pausalsilbe noch einen besonderen Nachdruck durch die Verstärkung des folgenden Konsonanten, s. § 20 i.

<sup>2</sup> Ebenso erklärt sich וַיִּלֶּךְ Ps 45, 6 (vergl. auch 40, 15 וַיִּקְלַח), nicht aber וַיִּקְלַח Zach 2, 11: nach Analogie von וַיִּשְׁפַּר Jer 9, 8 wäre וַיִּקְלַח zu erwarten.

- r 2) der Übergang von *ā* in *è* in der Ultima; so stets in der Formel: לעולם ועד (für *עד*) immer und ewig.
- s 3) das (nach § 54k aus urspr. *ā* gedehnte) *pausale Qames* der *Hithpa' el-* (nicht auch der *Pi' el-*)formen für *Sere*, z. B. יתהלך<sup>ה</sup> Hi 18, 8 für יתהלך<sup>ה</sup>.
- t 4) die Restituierung eines vom Ende des Stammes abgeworfenen *Jod* samt dem vorangeh. Vokal, z. B. בְּעֵינַי אֲתִיו Jes 21, 12 (für בְּעֵינַי אֲתִיו), letzteres jedoch auch ausser der *Pausa* Jes 56, 9, 12; vgl. Hi 12, 6 und dieselbe Erscheinung sogar in dem Worte vor der *Pausa* Dt 32, 37; Jes 21, 12.
- u 5) der Übergang von *ō* oder *ō* in *pausales ā*: שִׁבְלֵה<sup>ה</sup> Jes 7, 11 (falls es Lokativ von שִׁבְלֵה<sup>ה</sup> und nicht vielmehr Imper. Qal von שִׁבְלֵה<sup>ה</sup> sein soll); שִׁבְלֵה<sup>ה</sup> Ge 43, 14 (f. שִׁבְלֵה<sup>ה</sup>); עֵץ Ge 49, 3; יִטְרֶף Ge 49, 27; viell. auch שִׁרְיָן 1 K 22, 34. Jes 59, 17 und מִשְׁקֵלֶת Jes 28, 17 (vgl. 2 K 21, 13). Dag. entspricht die stehende Pausalform יִחַפֵּץ (neben dem gewöhnl. Imperf. יִחַפֵּץ ganz dem Perf. יִחַפֵּץ (s. § 47 h).
- v 6) Wenn einer virtuell verstärkten Gutturalis ein Pathach vorhergeht und nachfolgt, so wird in Pausa das zweite zu *ā*, das erste nach § 22c und § 27q zu *S<sup>o</sup>gol*, z. B. אֲחֵי<sup>י</sup> meine Brüder, P. אֲחֵי<sup>י</sup>; vgl. יִתְנַחֵם Dt 32, 36; Nu 8, 7, 23, 19; Ez 5, 13; Ps 135, 14. — Über *pausales Sere* (statt *S<sup>o</sup>gol*) im Inf., Imper. u. Imperf. der Verba ל"ה s. § 75 hh.

# ZWEITER HAUPTTEIL.

## FORMENLEHRE

ODER

## VON DEN REDETEILEN.

### § 30.

Von den Wortstämmen und Wurzeln.<sup>1</sup> Billittera, Trillittera, Quadrillittera.

1. Die Wortstämme der hebr. wie der übrigen semit. Sprachen *a* haben die Eigentümlichkeit, dass sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Konsonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vokale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modifikationen des Begriffs dienen; z. B. קמץ (קמץ od. קמץ; die 3. Sing. Perf. kommt nicht vor) *er war tief*, קמץ *tief*, קמץ *Tiefe*, קמץ *Tiefeland, Ebene*. Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. זרע *er hat gesät*, זרע *Saat*; חכם *er war weise*, חכם *ein Weiser*. Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, dass man die *dritte Person Sing. Perfecti Qal* (s. § 43) als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbum selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreicht; z. B. קדש *er war heilig*, קדש *Heiligkeit*, קדש *heilig*.

Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrat neben dem *b* Verbalstamm keine ihm entsprechende Nominalform dar, z. B. קלף *steinigen*, קלף *brillen*; und umgekehrt fehlt zu einem Nomen bisweilen das entsprechende Verbum, so z. B. zu אבן *Stein*, אבן *Süden*. Da

<sup>1</sup> Zu den in § 30 erörterten Fragen ist auch die u. vor § 79 angeführte Litteratur zu vergleichen.

sich jedoch die dem Hebräischen jetzt fehlenden Nominal- oder Verbalstämme meist in einem oder mehreren der übrigen semitischen Dialekte vorfinden, so wird in der Regel anzunehmen sein, dass sie auch das Hebräische als lebende Sprache noch besessen hat. (So existiert zu כָּבֵד im Arab. der Verbalstamm *ābīnā*, *dick, hart werden*; zu נָבַד im Aram. das Verbum *n'gab*, *trocken, dürr sein*.)

c Anm. 1. Die jüd. Grammatiker nennen den Wortstamm (in Gestalt der 3. Sing. Perf. Qal) שָׁרַשׁ *Wurzel*. Infolgedessen wurde von den christl. Grammatikern der Stamm als *Radix*, die drei Stammkonsonanten als *litterae radicales* bezeichnet, im Gegensatz zu den *litterae serviles* oder Zusatzbuchstaben. Über die richtige Anwendung des Begriffs *Wurzel* s. *litt. g*.

d 2. Andere haben die drei Stammkonsonanten in dem Sinn als *Wurzel* bezeichnet, dass sie — *vokallo*s und unaussprechbar gedacht — die gemeinsame Grundlage für den daraus entwickelten Verbal- und Nominalstamm repräsentiere, wie im Pflanzenreiche (dem der bildliche Ausdruck entlehnt ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: שָׁרַשׁ (noch indifferenten Begriff des Herrschens)

Verbalstamm: שָׁרַשׁ er hat geherrscht. Nominalstamm: שָׁרַשׁ König.

Für die Erforschung des historischen Bestands der Sprache ist jedoch diese Annahme unaussprechbarer, ihrer Bedeutung nach indifferenten Wurzeln ohne Belang. Hierzu kommt, dass der Name *Wurzel* in der allgemein von den Linguisten rezipierten Bedeutung nicht auf die dreilautigen semitischen Wortstämme übertragen werden kann (s. *litt. f*).<sup>1</sup>

e 3. Die 3. Sing. Perf. Qal, die man nach Obigem lexikalisch und grammatisch als Grundform aufzuführen pflegt, stellt sich jetzt im Hebräischen herrschend als zweisilbige Bildung dar; z. B. שָׁרַשׁ. Bei Stämmen mit einem schwachen Inlaut (ʾ oder ʿ) sind nach der traditionellen Auffassung die einsilbigen Formen erst durch Kontraktion (z. B. שָׁרַשׁ aus *qāwāšm*) entstanden; ebenso bei Stämmen, deren 2. und 3. Konsonant identisch ist, z. B. שָׁרַשׁ neben שָׁרַשׁ (vgl. indes u. § 67 u. 72). Jene zweisilbigen Formen aber sind ohne Zweifel erst durch Abwerfung des Endvokals aus dreisilbigen entstanden, z. B. שָׁרַשׁ aus *qāšālā* (so noch im Arab.).

f 2. Das Gesetz des *dreikonsonantigen* Stammes ist, wie in den semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und Nominalbildung in solchem Grade herrschend, dass die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um den einsilbigen Stämmen doch den Schein der Dreilautigkeit zu retten (z. B. שָׁרַשׁ als *Inf. constr.* der Verba ʾD; vgl. § 69b). Umgekehrt dürften Nomina wie אָב *Vater*, אִמָּךְ *Mutter*, אָחִיךָ *Bruder*, die man früher sämtlich für ursprünglich einsilbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) er-

<sup>1</sup> Vergl. *Philippi*, der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältnis zur Wurzel (in „Morgenländ. Forschungen“, Lpz. 1875, p. 69—106).

klärte, wenigstens z. T. auf einer Verstümmelung dreilautiger Stämme beruhen.

Anderseits weist in der That eine grosse Zahl von jetzt *trilitteralen* Stämmen auf eine *bilitterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, bilitteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere trilitterale Modifikationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ä* zwischen den beiden Konsonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen *√* dargestellt zu werden, z. B. *√רר* als Wurzel von *ררר*, *ררה*, *ררה*, *ררה*, *ררה*. Die Reduzierung eines Stammes auf die zu Grunde liegende Wurzel ist bes. da in den meisten Fällen mit Sicherheit zu vollziehen, wo der Stamm neben zwei starken Konsonanten einen schwachen aufzeigt oder den zweiten Konsonanten nochmals als dritten wiederholt. So gehen z. B. die Stämme *ררה*, *ררה*, *ררה* sämtlich auf den Begriff *stossen, zerstoßen* zurück. Als gemeinsame Wurzel ergeben sich deutlich die beiden starken Konsonanten *רר* (*dak*). Sehr häufig beruht jedoch die Erweiterung der Wurzel zum Stamm auch auf der Hinzufügung eines starken Konsonanten; und zwar scheinen als Zusatzbuchstaben *Zischlaute, Liquidae* und *Gutturale* zu überwiegen.<sup>1</sup> Weitere Modifikationen derselben Wurzel erfolgen endlich dadurch, dass sowohl die Wurzelkonsonanten, als der Zusatzbuchstabe nach den Gesetzen des Lautwechsels in einen verwandten Laut übergehen (s. u. die Beispiele); in der Regel ist mit einem solchen Lautwechsel zugleich eine Nuancierung der Bedeutung verbunden.

Beispiele: Von der Wurzel *רר*, welche (ohne Zweifel *onomatopöisch* oder *schallnachahmend*) den Grundbegriff des *Abhauens, Zerschneidens* darstellt, gehen zunächst aus: *ררר* und *ררה* *abhauen, abschneiden*; letzteres auch übertragen: *entscheiden, richten* (davon *ררה*, arab. *qādi* Richter); ferner *ררה* *abschneiden, scheren, reissen, brechen, einschneiden, abschneiden, mähen*. Mit weicherem Zischlaut *רר*, *רר*, wovon *ררה* *abschneiden*, *ררה* und *ררה* *abschälen, abreiben*; mit Zahnlaut statt des Zischlautes *רר* und *רר*, wovon *ררה* *zerschneiden, verderben*, *ררה* *niederhauen, töten*, *ררה* *abreissen, abpflücken, zerschneiden, spalten*. Vorn erweicht lautet dieselbe Wurzel *רר*, wovon *ררה* *abschneiden* und *ררה* *abscheren*; vergl. auch *ררה* syr. *schlachten* (*opfern*), *töten*. Mit stärkster Erweichung zu *רר* und *רר*: *ררה* *abschneiden, scheren*; *ררה* *Steine behauen*; *ררה*, *ררה*, *ררה* *abhauen, abschneiden, abreissen, abfressen*; desgl. *ררה* *einschneiden*, *ררה* *abhauen*; vergl. auch *ררה*, *ררה*, *ררה*.

<sup>1</sup> Dass alle trilitteralen Stämme auf bilitterale zurückzuführen seien (so König, Lehrs. II, 1, 370. Mayer Lambert in den Studien zu Ehren Alex. Kohuts [Berl. 1897], p. 354 ff.) entzieht sich einem strikten Beweise.





Konsonant niemals identisch; die scheinbaren Ausnahmen beruhen auf Reduplikation der Wurzel, z. B. **רדה** (Ps 42, 5. Jes 38, 15), arab. **راده**, oder anderen Gründen; vgl. z. B. **בבה** im W.-B. Der 1. und 3. Konsonant erscheinen fast nur bei den sog. hohlen Stämmen (mit mittlerem ו oder ם) identisch, z. B. **גון, צין** (doch vgl. auch **גנן, נתן, שמש, שרש**; über **עלע** Hi 39, 30 s. § 55 f.); sehr häufig ist dag. identisch der 2. und 3. Konsonant (§ 67).<sup>1</sup>

- e) Die unter *litt. l* erwähnte Erweichung ist bisw. so stark, dass feste Konsonanten, namentlich in der Mitte des Stammes, geradezu in einen Vokal übergehen; vgl. § 19 o, sowie **עזאל** f. **עזול** Lv 16, 8 ff.
- f) Die Fälle, in denen die Zurückführung des dreilautigen Stammes auf eine bilitterale Wurzel nicht mit Sicherheit vollzogen werden kann, mögen z. T. auf einer Komposition zweier Wurzeln beruhen, indem erst auf diesem Wege ein entsprechender Ausdruck für einen komplizierteren Begriff geschaffen wurde.

**3.** Einer sekundären Sprachbildung gehören die Wortstämme *p* von vier oder sogar (beim Nomen) von fünf Konsonanten an.<sup>2</sup> Dieselben beruhen auf einer Erweiterung dreilautiger Stämme: a) durch Hinzufügung eines 4. Stammkonsonanten; b) in einigen Fällen viell. durch Komposition und Verschmelzung zweier dreikonsonantiger Stämme, wodurch dann selbst *Quinquelittera* zum Vorschein kommen. Stammbildungen, die durch Reduplikation der bilitter. Wurzel od. durch blosse Wiederholung eines oder zweier der drei urspr. Stammkonsonanten entstanden sind, z. B. **כיל** von **כול** od. **סתר** von **סטר**, pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, sondern zu den sogen. Konjugationsformen zu rechnen (§ 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von **ש** gebildet sind, wie **שלהבת** *Flamme* von **להב**, analog der aram. Konjugation *Saph'el* **שלהב**.

Zu *litt. a.* Zwischen den 1. und 2. Radikal finden sich bes. *r* und *l* eingeschoben, z. B. **קסם, קרסם** *abfressen*; **שקם** = **שרקם** *Scepter* (diese Insertion eines *r* ist bes. im Syr. häufig); **ולקסה** *Glut* von **ועף** *glühen*. Vgl. aram. **ערגל** *wälzen*, als Erweiterung von **עגל** (Konjug. *Pa'el*, entspricht dem hebr. *Pi'el*). Im Lat. entspricht die Erweiterung von *fid, scid, tud, jug* zu *findo, scindo, tundo, jungo*. — Am Ende findet sich bes. die Erweiterung durch **ל** und **ן**, z. B. **ארון** *Axt*, **פרטל** *Fruchtland* (von **פרם**), **גבעל** *Blütenkelch* (**גביע** *Kelch*); vergl. § 85, XI.

Zu *litt. b.* Als Composita galten lange z. B. **צפרדע** *Frosch*, **תבואת** *Herbstzeitlose* u. a., obschon sämtlich unsicherer Erklärung. Manche Wörter dieser Art, die man früher aus dem Hebr. zu erklären versuchte, haben sich nach-

<sup>1</sup> Konsonanten, die in den Wurzeln u. Stämmen nicht neben einander vorkommen, heißen *incompatibles*. Hierher gehören bes. die Konsonanten derselben Lautklasse, wie **גב, נב, נק, בק, רט, רח, כף, כף, ד, די, זי, צ, ז, א, ח, ח, ח**, samt den Umkehrungen.

<sup>2</sup> Im Hebr. sind sie verhältnismässig selten, zahlreicher in den übrigen semit. Sprachen, bes. im Äthiopischen.

träglich als Lehnwörter (§ 1 i) erwiesen und fallen damit natürlich ausser Betracht.

s 4. Eine besondere Klasse von Bildungen sind gegenüber den vollentwickelten drei- oder vierkonsonantigen Stämmen: a) die *Interjektionen* (§ 105), sofern sie als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten ausserhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; b) die *Pronomina*. Ob diese als verstümmelte Reste bereits entwickelter Wortstämme zu betrachten sind, oder als Denkmale einer Sprachperiode, in der die Bildung der Stämme noch nach anderen Gesetzen erfolgte, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls erfordert ihre vielfach eigentümliche Bildungsweise<sup>1</sup> eine gesonderte Behandlung (§ 32 ff.). Dagegen dürfte die Mehrzahl der sogen. Partikeln (Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen) im Hebräischen aus vollentwickelten Wortstämmen hervorgegangen sein, wenn auch die zu Grunde liegende Form infolge äusserster Verkürzung vielfach nicht mehr zu bestimmen ist. S. § 99 ff.

## § 31.

### Vom grammatischen Formenbau.

*P. Dörwald*, die Formenbildungsgesetze des Hebr., Berl. 1897, als „Hilfsbuch für Lehrer des Hebr. an Gymnasien“ angelegentlich zu empfehlen.

a 1. Für die Bildung der Redeteile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: a) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vokalwechsel, und b) die äussere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssilben. Dagegen gehört die Darstellung grammatischer Verhältnisse vermittelt Umschreibung durch gesonderte Wörter (z. B. des Komparativ und eines Teils der Casusverhältnisse im Hebr.) nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die unter b) genannte äussere Bildung durch Agglutination von Bildungssilben, wie sie sich z. B. im Ägyptischen findet, scheint im Allgemeinen die ältere zu sein. Doch haben sich andere Sprachstämme, unter ihnen vorzugsweise der semitische, daneben sehr früh auch der inneren Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt; die zunehmende Erschlaffung desselben in den späteren Sprachperioden nötigte mehr und mehr zu syntaktischen Umschreibungen. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (incl. des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen.

<sup>1</sup> Vergl. *Hugfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelbildung, in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. Bd. II, 124 ff. 427 ff.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben ein-  
 ander. Die innere Bildung durch Vokalwechsel ist eine ziemlich  
 mannigfaltige (קטל, קטל, קטל; קטל, קטל, קטל u. s. w.); zu ihr gesellt sich in  
 zahlreichen Fällen zugleich die äussere Bildung (הקטל, הקטל, הקטל  
 u. s. w.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. T. wieder  
 der inneren Umbildung, z. B. הקטל, הקטל. Anfügung von Bildungs-  
 silben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung  
 der Personen des Verbums statt, und die Bedeutung der angefügten  
 Silben ist hier meist noch vollkommen deutlich (s. § 44. 47); ausser-  
 dem zur Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und  
 Nomen. Von Casusendungen haben sich dagegen im Hebr. nur noch  
 kümmerliche Reste erhalten (s. § 90).

## ERSTES KAPITEL.

### Vom Pronomen.

#### § 32.

#### Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) *a*  
 zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandteilen der Sprache  
 (§ 30s). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der  
 Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§ 44. 47).

2. Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomen, welche *b*  
 (wie ἐγώ, σύ, ego, tu und ihre Plurale) fast nur zur Hervorhebung  
 des Subjekts-Nominativs dienen (doch s. § 135d), sind:

<i>Sing.</i> 1. <i>comm.</i> אֲנִי, in Pausa אֲנִי; <i>Plur.</i> 1. <i>comm.</i> אֲנֵנוּ, in P. אַנְנוּ,	
und אֲנִי, in Pausa אֲנִי, <i>ich.</i> (אֲנֵנוּ, in P. אַנְנוּ) <i>wir.</i>	
2. { <i>m.</i> אַתָּה (את), in P. אַתָּה, auch אתָ	2. { <i>m.</i> אַתְּם
{ <i>f.</i> אַתְּ (אתְּ eig. את), in P. אַתְּ	{ <i>f.</i> אַתְּנָה (אתְּנָה); אַתְּנָן (אתְּנָן)
3. { <i>m.</i> הוּא <i>er.</i>	3. { <i>m.</i> הֵם (הֵם), הֵנָּה
{ <i>f.</i> הִיא <i>sie.</i>	{ <i>f.</i> הֵנָּה, nach Präf. auch הֵן, הֵן

Die in Parenthese stehenden Formen kommen seltener vor. Eine Zu-  
 sammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina*  
*suffixa*) s. a. Schluss der Gramm. Parad. A.

## Anmerkungen.

## I. Erste Person.

1. Die Form אָנִי ist minder häufig als die Form אֲנִי.<sup>1</sup> Jene findet sich im Phöniz., Moabit. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen,<sup>2</sup> von dieser gehen die Suffixa (§ 33) aus. Das *ô* beruht höchstwahrscheinlich auf Trübung eines urspr. *a* (vergl. aram. אָנִי, arab. 'ana). — Die Pausalform אָנִי findet sich nicht nur bei kleinen Distinctivis, sondern selbst bei Verbindungsaccenten; so stets in אָנִי הָאֵל so wahr ich lebe! auch Jes 49, 18 mit Munach, Ps 119, 26 mit Merkha (welches allerdings aus Dechi transformiert ist), ausserdem zweimal Mal 1, 6. Offenbar liegt in allen diesen Fällen eine Differenz zwischen der (bereits fixierten) Vokalisierung und der (eigenen Gesetzen folgenden) Accentuation vor.

d 2. Die Pluralbildung zeigt bei dieser und den folgenden Personen zwar eine gewisse Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, hat aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) vieles Eigentümliche und Abweichende. Die kurze Form אֲנִי (אָנִי), an welche sich das Suffix anschließt, findet sich nur Jer 42, 6 *K'thibh*, die Form אֲנִי (cf. § 19h) nur Ex 16, 7. 8. Nu 32, 32. KL 3, 42; Ge 42, 11 in P. אֲנִי; im Arab. ist *nächnu* die stehende Form. In der Mischna sind die längeren Formen völlig durch אֲנִי (אָנִי) verdrängt.

e 3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

## II. Zweite Person.

f 4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתָּ, אַתָּה, אַתָּה u. s. w. sind kontrahiert aus *anta* u. s. w. Die verwandten Sprachen haben noch das *a* vor dem *t*, z. B. arab. 'anta, fem. 'anti du, Pl. 'antum, fem. 'antunna ihr. Im Syr. schreibt man אַתָּה, fem. אַתָּה, spricht jedoch in beiden Fällen 'at; im Westaram. ist das Gewöhnliche אַתָּה für beide Geschlechter.

g אַתָּה (ohne ה) kommt fünfmal vor, z. B. Ps 6, 4; immer als *K'thibh* mit dem *Q'vê* אַתָּה. An drei Stellen (Nu 11, 15. Dt 5, 24. Ez. 28, 14) steht als Masc. אַתָּה.

h Die Femininform lautete urspr. אַתָּה, wie im Syr., Arab., Äth.; diese Form kommt 7mal als *K'th.* vor (Ri 17, 2. 1 K 14, 2. 2 K 4, 16. 23. 8, 1. Jer 4, 30.

<sup>1</sup> Über das Vorherrschen von אֲנִי in den älteren Büchern vergl. die Statistik von *Giesebrecht*, ZAW 1881, p. 251 ff. (z. T. beanstandet von *Driever* im Journ. of Philology, XI, 1882, p. 222 ff. [doch vgl. auch dessen „Introduction to the O. Test.“ p. 135, Z. 1 f.], gründlich erwiesen von *Koenig*, Theol. Stud. u. Krit. 1893, S. 464 ff. u. 478, sowie in dessen Einl. in das A. T., S. 168 u. a.). In einigen der spätesten Bücher (s. d. W.-B.) fehlt אֲנִי ganz, ebenso fast ganz im Talmud.

<sup>2</sup> Im Phöniz. und Moabit. (*Méa'stein*, Z. 1) wird אַתָּה geschrieben, ohne die Endung אַתָּה, punisch *anec* (Plaut. Poen. 5, 1, 8) oder *anek* (5, 2, 35) gesprochen. Vergl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 143. — Im Assyr. entspricht die Form *anaku*, im Altägypt. *anek*, kopt. *anok*, *nok*.

Ez 36, 13) und zeigt sich auch in der entsprech. Personalendung der Verba (s. § 44f), bes. (notwendig) vor Suffixen (אֲנִי־לְךָ § 59a [c]; vgl. auch *i* als Endung der 2. fem. Sing. des Imper. und Imperf.). Das auslautende *i* wurde jedoch in der Aussprache allmählich aufgegeben (wie es nach Obigem auch im Syr. zuletzt nur noch geschrieben, nicht gesprochen wurde). Infolgedessen unterblieb schliesslich die Beifügung des *'* (vergl. § 10k), daher die Masorethen auch an jenen 7 Stellen im Texte אָנִי־ךָ punktiert haben, als Hinweis auf das *Qere* אָנִי (s. § 17). Dasselbe auslautende *'* zeigt sich in den seltenen (aram.) Formen אָנִי־ךָ, אָנִי־ךָ (§ 58. 81).

5. Die Pluralformen אָנִי־ךָ u. אָנִי־כֶּן (אָנִי־כֶּן), mit betonter Ultima, entsprechen *nur z. T.* arab. *ānūm* (aram. אָנִי־כֶּן, אָנִי־כֶּן) und *ānūnna* (aram. אָנִי־כֶּן, אָנִי־כֶּן). Übrigens findet sich אָנִי־כֶּן (so ausdrücklich Qimchi; andere: אָנִי־כֶּן) nur Ez 34, 31; אָנִי־כֶּן (wofür in *Codd.* auch אָנִי־כֶּן) nur viermal: Ge 31, 6. Ez 13, 11. 20. 34, 17; 13, 20 steht überdies אָנִי־כֶּן (vor ב) für das Feminin.

### III. Dritte Person.

6a. In אָנִי־ךָ und אָנִי־ךָ (*hū* und *hī*) könnte *N* (entsprechend dem *Elif der k* *Wahrung* im Arab., vgl. § 23i) nur als orthogr. Abschluss des auslaut. langen Vokals beigegeben sein, wie in אָנִי־ךָ, אָנִי־ךָ u. s. w. Doch ist die Schreibung mit *N* im *Pron. separ.* beständig,<sup>1</sup> und erst als tonloses *Suffixum* (§ 33a) wird אָנִי־ךָ zu אָנִי־ךָ und statt אָנִי־ךָ erscheint אָנִי־ךָ. Im Arab. schreibt man (wie im Syr.) אָנִי־ךָ und אָנִי־ךָ, spricht jedoch *hūwā* und *hījā* (vulgärary. sogar auch *hūwa* und *hīja*). Diese arab. Aussprache würde allerdings an sich nichts entscheiden, da der Vokalnachschat auch durch die mehr konsonantische Aussprache des *'* und *'* erzeugt sein könnte; wohl aber lehrt äthiop. *we'atū* (= *hu' a-tu*) für אָנִי־ךָ, *je'atī* (= *hi' a-tī*) für אָנִי־ךָ (vgl. auch assyr. *ja-u-a* für אָנִי־ךָ) die Ursprünglichkeit des *N* als eines Hinweises auf den urspr. konsonantischen Auslaut der beiden Wörter (*Nöldeke* ZDMG XX, 459); nach *Philippi* (ibid. XXVIII, 172 u. XXIX, 371 ff.) entstand אָנִי־ךָ aus ursem. *ha-va*, אָנִי־ךָ aus *ha-ja*.

b. Die Form אָנִי־ךָ steht im Konsonantentext (*K'āhībā*) des Pentateuch<sup>2</sup> mit Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. אָנִי־ךָ. In allen Fällen dieser Art hat die *Masora* durch die Punktation אָנִי־ךָ auf das *Qere* אָנִי־ךָ (als sogen. *Q. perpetuum*, s. § 17) hingewiesen. Die früher herrschende Erklärung erblickte in jener Erscheinung einen Archaismus, der von den Masorethen mit Unrecht beseitigt worden sei. Diese Annahme erweist sich jedoch als unhaltbar, wenn man erwägt: 1) dass keine andere semit. Sprache die (ganz unentbehrliche) Unterscheidung der Geschlechter im *Pron. separ.* der 3. Pers. aufgehoben hat; 2) dass sich diese Unterscheidung doch auch 11 mal im Pentateuch findet und zwar Ge 20, 5. 38, 25. Nu 5, 13. 14 אָנִי־ךָ und אָנִי־ךָ dicht nebeneinander; 3) dass sie ausserh. des Pentat. in den ältesten Texten durchgeführt ist, also an eine nachträgliche Wiederaufnahme des אָנִי־ךָ aus dem Aram. nicht gedacht werden kann; 4) dass die Teile des Buchs Josua, die

<sup>1</sup> In der Inschr. des *K. Mēsa'* (s. § 2d) Z. 6. 27 steht אָנִי־ךָ für אָנִי־ךָ; ebenso in der Inschr. *'Ezmun'asar's* Z. 22 für אָנִי־ךָ; dag. findet sich in den Zendschirli-Inschr. (s. o. § 1m) neben אָנִי־ךָ auch אָנִי־ךָ (*Hadad-I.*, Z. 29).

<sup>2</sup> Ebenso an 12 Stellen des Codex Babylon. von 916 (Propheten!); cf. *Baer*, *Ezech.* p. 108fg., *Buhl*, *Kanon u. Text des A. T.* (Lpz. 1891), S. 243.

zweifellos einen Bestandteil von Quellschriften des Pentat. ausmachten, nichts von jenem epiconen Gebrauch des אָהוּ wissen. Somit bleibt nur die Annahme, dass die Schreibung אָהוּ für אָהוּ auf einer orthogr. Eigentümlichkeit beruht, die bei irgend einer Recension des Pentateuchtextes (aber nur dieses Textes; denn 1 K 17, 15. Jes 30, 33. Hi 31, 11 fordert die Masora ebenso unnötig אָהוּ für אָהוּ, wie Ps 73, 16. Pred 5, 8. 1 Ch 29, 16 אָהוּ für אָהוּ) fast konsequent durchgeführt, nachmals aber von den Masorethen mit Recht beseitigt wurde. (Die samarit. Recension des Pentateuch hat bereits im K<sup>eth</sup>. überall das Richtige.) Das seltsame Verfahren der Masorethen ist offenbar mit Levy so zu erklären, dass ursprünglich אָהוּ für beide Formen geschrieben (s. litt. k, Note), dieses aber ohne Rücksicht auf das Geschlecht fast überall zu אָהוּ ergänzt wurde. Vgl. über die ganze Frage Driver, Leviticus (in P. Haupts Bibelwerk), p. 25f. (im Text setzt Driver überall אָהוּ).

- m 7. Die Pluralformen אָהוּ (אָהוּ) und אָהוּ (nach Präfixen אָהוּ, אָהוּ) sind zweifelhaften Ursprungs. — Im Westaram. אָהוּ, אָהוּ, אָהוּ (אָהוּ, אָהוּ), Syr. *henûn* ('*enûn*), Arab. *hâmû* (archaist. für *hum*) und Äthiop. *tômû* findet sich ein *ô*, *u* angehängt, welches im Hebr. in den poet. Suffixformen אָהוּ, אָהוּ, אָהוּ wiederzukehren scheint (§ 58g).
- n An einigen Stellen steht אָהוּ für das Feminin (Zach 5, 10. HL 6, 8. Ru 1, 22; vgl. den Gebrauch des Suffix der 3. masc. für die 3. fem. § 135o und § 145f). Für das ganz abnorme אָהוּ אָהוּ 2 K 9, 18 l. אָהוּ (Hi 32, 12).
- o 8. Die Pronomina der 3. Person können sich ebensowohl auf *Sachliches*, wie auf Personen beziehen. — Über ihre *demonstrative* Bedeutung s. § 136.

## § 33.

## Pronomen suffixum.

- a 1. Durch die im vorigen § angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das *Pronomen separatum*) wird nur der Nominativ bezeichnet<sup>1</sup>: der Accusativ und Genetiv aber durch meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa* oder kurzweg *Suffixa*); z. B. אָהוּ (tonlos) und אָהוּ (aus *āhū*) *eum* und *eius*, אָהוּ אָהוּ *ich habe ihn getötet* (neben אָהוּ אָהוּ), אָהוּ אָהוּ oder (*āhū* in *ô* kontrahiert) אָהוּ אָהוּ *du hast ihn getötet*; אָהוּ אָהוּ (neben אָהוּ אָהוּ) *lux eius*.

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persische, die finnischen, tatarischen und andere Sprachen; im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur Einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's*, griech. *πατήρ μου* f. *πατήρ ἐμοῦ*, lat. *eccum*, *eccos* u. s. w. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum* etc.

- b 2. Der Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:  
a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Accusativ (vergl. jedoch § 117 x), z. B. אָהוּ אָהוּ *ich habe ihn getötet*;

<sup>1</sup> Scheinbare Ausnahmen s. § 135 d.

- b) wenn sie an Substantiva treten, der Genetiv (wie  $\kappa\alpha\tau\eta\rho$  μου, *pater eius*). Sie vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, z. B. אָבִי (‘*abh-i*) *mein Vater*, רֹסֶס *sein Ross* (und zwar sowohl *equus eius* als *equus suus*).
- c) an Partikeln sind sie Genetive oder Accusative, je nachdem die *d* Partikel urspr. einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. וַיְבִי, wörtl. *interstitium mei*, *zwischen mir* (vergl. *mea causa*): dagegen וַיִּבֶה *siehe mich*, *ecce me*;
- d) da, wo nach indogerm. Casusauffassung der Dativ (od. Ablativ) *e* des Pronomen erfordert wird, erscheinen im Hebr. die Suffixe an den jene Casus umschreibenden Präpositionen (י Zeichen des Dativ, א *in*, מ *von* § 102), z. B. לוֹ *ihm (ei)* und *sich (sibi)*, לוֹ *in ihm*, מִי (gewöhnlich מִיָּמִי) *von mir*.

3. Die Suffixe der 2. Person (ך— u. s. w.) sind, statt mit *t*-Laut, *f* wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämtlich mit einem *k*-Laut gebildet.

So in allen semit. Sprachen; im Äthiop. sogar in der Verbalform (*qatalka*, *du hast getötet* = hebr. הָלַחְתָּ).

4. Das *Suffixum verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum nominis g* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagegen z. B. י *mich*, ׀ *mein*.

Eine Übersicht über sämtl. Formen des *Pron. separatum* u. der *Suffixa* giebt *Paradigma A*, die näheren Erläuter. über das *Suffixum verbi* und dessen Anfügung an das Verbum § 58 ff., über das *Suffixum nominis* § 91, über die Präpos. mit Suffixen § 103, über Adverbien mit Suffixen § 100.

## § 34.

### Das Pronomen demonstrativum.

1. *Sing. m.* הֵן<sup>1</sup> *dieser*.<sup>2</sup>

a

f. הָן (הוֹ, וו) *diese [dieses]*.

*Plur. comm.* הֵנָּה (selten הָן) *diese*.

An m. 1. Die Femininform הָן ist ohne Zweifel (durch Trübung eines *b* urspr. *ā* zu *ō*) entstanden aus הָנָה (vergl. zu הָן = הֵן das arab. *hā-dā*, *dieser*; zu הָן als Femininendung § 80), und הוֹ, וו, welche beide selten sind,<sup>3</sup> daraus

<sup>1</sup> In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*-Laut (daher Deutelaunt genannt), der indes auch mit einem Zischlaut wechselt. Vergl. Aram. הֵן, הָן *dieser*, הָן, הָן *diese*, sanakr. *sa, sā, tat*; got. *sa, sō, thata*; unser *da*; *der, die, das*.

<sup>2</sup> Dass הֵן auch als *femin.* stehen könne, ist weder aus Ri 16, 28, noch aus der sicher korrumpierten Stelle Jos 2, 17 zu erweisen.

<sup>3</sup> הוֹ 2 K 6, 19 und noch siebenmal; וו nur Hos 7, 16. Ps 132, 12.



verkürzt durch Abwerfung des ך (Ps 132, 12 steht ך in relativer Bedeutung; vergl. unten ך). Für ך findet sich Jer 26, 6 im *Kith.* ך׃׃׃ (mit dem Art. und der Demonstrativendung ך—). Zu ך und ך bildet ך׃׃ und ך׃׃ zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form ך׃׃ findet sich nur 8mal im (jüdischen, nicht samarit.) Pentateuch (Ge 19, 8. 25. 26, 3. 4 u. s. w., immer mit Art. = ך׃׃) und 1 Ch 20, 8 (ohne Art.).<sup>1</sup> — Sowohl der Sing., als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen.

c 2. In Verbindung mit Präpositionen zur Darstellung der Casus obliqui: ך׃׃ *diesem* (vergl. zu ך § 102g), ך׃׃, ך׃׃ *dieser*, ך׃׃, ך׃׃ *dieser*; ך׃׃, ך׃׃ *hunc*, ך׃׃, ך׃׃ *hanc*, ך׃׃, ך׃׃ *hos* (doch auch ohne ך׃׃, sogar *vor* dem Verbum Ps 75, 8 al.); vgl. auch ך׃׃ ך׃׃ *pretium huius* (1 K 21, 2) u. s. w.

d 2. Die Nebenform ך findet sich nur poet. und zwar meist für das Relativum (wie im Deutschen *der* für *welcher*) gebraucht. Wie ך׃׃ (§ 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter.

e Anm. 1. Den Artikel (ך, ך׃׃, ך׃׃, ך׃׃) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vgl. § 126u; z. B. ך׃׃ ך׃׃ *dieser Mann*, dag. ך׃׃ ך׃׃ *dies ist der Mann*.

f 2. Seltener Nebenformen (mit verstärkter Demonstrativkraft) sind: ך׃׃ Ge 24, 65. 37, 19; ך׃׃ fem. Ez 36, 35, und abgekürzt ך׃׃, teils *masc.* Ri 6, 20. 1 S 17, 26. 2 K 23, 17. Zach 2, 8. Dan 8, 16, teils *fem.* 2 K 4, 25; vgl. 1 S 14, 1.

g 3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. § 136.

## § 35.

### Der Artikel.

a 1. Der *Artikel*, seiner Natur nach eine Art Demonstrativpronomen, erscheint im Hebr. nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich ך, mit ä und Verstärkung des nachfolg. Konsonanten, z. B. ך׃׃ *die Sonne*, ך׃׃ *der Fluss*, ך׃׃ *die Leviten* (nach § 20m für ך׃׃, ך׃׃).

b Anm. In betreff der Dagessierung von ך nach dem Art. gilt als Regel, dass das Dages dann gesetzt wird, wenn auf ך ein ך oder ך folgt, z. B. ך׃׃ *die Juden*, ך׃׃ *die Müden* (ausgen. ך׃׃ KL 4, 3 *Qrē*); dag. ך׃׃, ך׃׃ etc. — Ebenso steht *Dages f.* nach dem Art. im Präfix ך (gewisser Nomina, sowie der Participia *Fēl* und *Pūal*, s. § 52c) vor ך, ך und ך, ausser wenn die Guttur. einen kurzen Vokal in geschärfter Silbe unter sich

<sup>1</sup> Mit *Kuenen* (vgl. o. § 2n) u. *Driver* (zu Lev 18, 27 in *Haupts. Bibelwerk*) ist dieses ך auf einen Irrtum der Punktatoren zurückzuführen. Es stammt aus einer Zeit, wo man den Vokal der zweiten Silbe noch nicht durch einen Vokalbuchstaben andeutete; spätere unterliessen dann irrthümlich die Beifügung des ך. Auch im Phöniz. schrieb man ך, sprach aber nach *Plaut. Poen.* V, 1, 9 *ily*.

hat; also **הַמְּהוּרָה** Ez 22, 5, **הַמְּעָרָה** die *Höhle*, **בְּמַרְעִים** Ps 37, 1 (vgl. Hi 38, 40. 1 Ch 4, 41); dag. **הַמְּהוּרָה** Ps 104, 3 (Pred 4, 15. 2 Ch 23, 12; vor **א** Ps 103, 4); **הַמְּעָרָה** Jes 23, 12. Vor Nichtgutturalen bleibt **ח** nach § 20m undagessiert.

2. Kommt dagegen der Artikel vor eine Gutturalis zu stehen, *c* die (nach § 22b) nicht eigentlich verstärkt werden kann, so treten je nach ihrer Beschaffenheit (vergl. § 27q) folgende Fälle ein:

1) Bei der schwächsten Gutturalis **א**, sowie bei **ר** (§ 22c und q) findet völlige Aufhebung der Verstärkung statt. Infolgedessen wird das Pathach des Artikels (weil in offener Silbe stehend) stets zu *Qames* gedehnt; z. B. **הָאָב** der *Vater*, **הָאֲחֵר** der *andere*, **הָאִמָּה** die *Mutter*, **הָאִישׁ** der *Mann*, **הָאוֹר** das *Licht*, **הַמְּאֵלֵהִים** ó *θεός*, **הַרְגֵל** der *Fuss*, **הָרֹאשׁ** der *Kopf*, **הַרְשָׁע** der *Frevler*.

So auch **הַשְּׂפוֹת** Neh 3, 13, weil synkopiert aus **הַשְּׂפוֹת** (vergl. V. 14 und *d* Baer zu d. St.); **הָאוֹרִים** (wie Nu 11, 4. Ri 9, 41. 2 S 23, 38 mit orthogr. Beibehaltung des **א**, für **הָאוֹר**) Jer 40, 4 (vergl. **הָאוֹר** V. 1); **הַמְּסֻרִים** Pred 4, 14 für **הָמֵס**; **הַרְשָׁע** 2 Ch 22, 5 für **הָרֹאשׁ** (vgl. 2 K 8, 28).

2) Bei den übrigen Gutturalen tritt entw. die sog. virtuelle Verstärkung ein (§ 22c) — so bes. bei den stärkeren Lauten **ח** und **ה**, seltener schon bei **ע** — oder die völlige Aufhebung der Verstärkung. Im ersteren Falle bleibt das *ä* des Artikels, da die Silbe noch immer als eine geschlossene gilt; im anderen Falle erfolgt entw. die Umlautung des Pathach zu *S<sup>g</sup>ol* od. die volle Dehnung zu *Qames*, und zwar:

A) Hat die Gutturalis einen anderen Vokal, als *ā* (ֶ) oder (ֵ), *f* so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten **ח** und **ה** regelmässig **הַ**; z. B. **הָהוּא** dieser, **הַחֹדֶשׁ** der *Monat*, **הַחַיִל** die *Kraft*, **הַחֲכָמָה** die *Weisheit* (vor **ח** steht *ā* nur in **הַחַי** Ge 6, 19; **הַחַיִּים** Jes 3, 22; **הַחַמְטִים** 17, 8; vor **ה** immer in **הַחֲמָה**, **הַחֲמָה**).

2) vor **ע** tritt meist die Dehnung zu *Qames* ein, z. B. **הַעֵין** das *g* *Auge*, **הַעִיר** die *Stadt*, **הַעֲבָד** der *Knecht*, Plur. **הַעֲבָדִים**; **לְעֵלִים** 1 K 12, 32; auch Ge 10, 17 ist die bessere LA. **הַעֲרָקִי**. (Ausn.: **בְּעוֹפְרֹת** Ex 15, 10; **הַעֲוִרִים** 2 S 5, 6. 8. Jes 42, 18; **בְּעֲבָד** Jes 24, 2; **הַעֲרָבִים** Jes 65, 11; **בְּעֵשֶׂק** Ez 22, 7; **הַעֲוִבִים** Spr 2, 13 und **הַעֲוֹבָת** 2, 17; **לְעֵינַיִם** 1 S 16, 7. Pred 11, 7; dag. **לְעֵינַי** Ge 3, 6. Spr 10, 26). Vgl. Baer zu Jes 42, 18.

B) Hat die Guttur. *ā* (ֶ), so lautet der Art. 1) unmittelbar vor *h* betontem **ה** und **א** stets **הַ**, ausserdem aber **הָ**; z. B. **הָעָם** das *Volk*, **הַהָר** der *Berg*, **הָעֵין** (in Pausa), **הַהָרָה** zum *Berge* hin; dag. (nach § 22c) **הַהָרִים** die *Berge*, **הָעֵין** die *Schuld*.

2) vor **ח** ohne Rücksicht auf den Ton beständig **הַ**; z. B. **הַחָכָם** der *Weise*, **הַחַג** das *Fest*.

- k 3) Hat die Guttur. ein  $\text{—}$ , so lautet der Art. vor  $\text{ך}$  z. B.  $\text{הַחֳדָשִׁים}$  die Monate;  $\text{בְּתַרְבוֹת}$  in den Trümmern (ohne Art.  $\text{בְּתָ}$ ), Ez 33, 27, vgl. 2 Chr 27, 4; dag. vor  $\text{ק}$ ;  $\text{הַעֲקָרִים}$  die Garben Ru 2, 15.

Genus und Numerus des Nomen sind ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

- l Anm. 1. Als die urspr. Form des hebr. (auch phöniz.) Artikels  $\text{ה}$  gilt meist  $\text{הֵ}$ , dessen  $\text{ה}$  sich konsequent (entsprechend der proklitischen Natur des Artikels) dem folg. Konsonanten assimiliert habe (wie in  $\text{חַרְוֵי}$  aus *jilqach*, § 19d). Für diese Annahme berief man sich auf den arab. Artikel  $\text{ال}$  (bei einem Teile der heutigen Beduinen *hal*), dessen  $\text{ل}$  sich gleichfalls wenigstens allen *s*- und *t*-Lauten, sowie dem *l*, *n* und *r* assimiliere, z. B. *al-qur'ân*, aber *as-sând* (beduin. *has-sana*) = hebr.  $\text{הַשָּׁנָה}$  das Jahr. Nach dem Vorgang von Hupfeld u. Stade ist jedoch von Barth (Amer. Journ. of Sem. Lang. and Literatures, Oct. 1896, p. 7ff.) erwiesen worden, dass der hebr. Art. vielmehr auf das ursem. Deute-wörtchen *hâ* (vgl. arab. *hâda*, aram. *hādên* etc.) zurückzuführen ist. Die Schärfung des nachfolg. Konsonanten ist ganz wie die nach sog.  $\text{ן consecutivum}$  (§ 49f; vgl. auch Fälle wie  $\text{בְּקָוָה}$ ,  $\text{בְּקָוָה}$  etc. § 102k) aus dem engen Anschluss des *ha* an das folg. Wort zu erklären. Die Schärfung zog dann von selbst die Verkürzung des Vokals nach sich.<sup>1</sup>

- m Den arabischen Artikel findet man im A. T., aber schwerlich mit Recht in  $\text{אֶלְמוֹנִים}$  1 K 10, 11. 12 (auch  $\text{אֶלְנוֹפִים}$  2 Ch 2, 7. 9. 10. 11), Sandelholz (?), sowie in  $\text{אֶלְגָבִישׁ}$  Hagel, Eis =  $\text{גִּבְשֵׁי}$  (arab. *gîbs*) Ez 13, 11. 13. 38, 22. Dag. dürfte in dem *N. pr.*  $\text{אֶלְמוֹרֶד}$  Ge 10, 26 mit D. H. Müller (vgl. Gesenius W.-B<sup>11</sup> s. h. v.) u. Nöldeke (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1882, S. 1186) vielmehr der Gottesname  $\text{אל}$  zu finden sein. Ganz unsicher ist auch  $\text{אֶלְקָיִם}$  Spr 30, 31 (nach üblicher Erkl. = arab. *alqawm* der Heerbann).

- n 2. Wenn die Präfixe  $\text{בְּ}$ ,  $\text{לְ}$ ,  $\text{עַל}$  (§ 102) vor den Art. treten, so unterliegt das  $\text{ה}$  des Artikels der Synkope, während sein Vokal unter die Präpos. zurücktritt und das *S'wâ* derselben verdrängt (§ 19k und 23k), z. B.  $\text{בְּשָׁמַיִם}$  im Himmel für  $\text{בְּהַשָּׁמַיִם}$  (so Ps 36, 6);  $\text{עַל הַבְּרָעִים}$  für  $\text{עַל לְהַעֲמֵם}$  dem Volke,  $\text{עַל הַבְּרָעִים}$  auf den Bergen,  $\text{בְּחֳדָשִׁים}$  in den Monaten.<sup>2</sup> Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern (Ez 40, 25. 47, 22. Pred 8, 1. Dan 8, 16. Neh 9, 19. 12, 38. 2 Ch 10, 7. 25, 10. 29, 27; doch vgl. 1 S 13, 21. 2 S 21, 20. Anderwärts, z. B. 2 K 7, 12, fordert die Masora im *Q<sup>er</sup>* die Synkope). Der Bedeutung nach unterscheiden sich  $\text{בְּהַיּוֹם}$  gerade, eben jetzt (Ge 39, 11. 1 S 9, 13 al.) und  $\text{בְּיוֹם}$  erst, zuvor (Ge 25, 31 al.). Nach der Copula  $\text{וְ}$  (und) findet die Synkope des  $\text{ה}$  nicht statt; z. B.  $\text{וְהַיּוֹם}$ .

- o 3. Die Wörter  $\text{אֲרֶץ}$  Erde,  $\text{הַר}$  Berg,  $\text{חַג}$  Fest,  $\text{עַם}$  Volk,  $\text{פָּר}$  Farre haben nach dem Art. immer (wie in Pausa) langen Vokal:  $\text{הָאָרֶץ}$ ,  $\text{הַהָר}$ ,  $\text{הַחַג}$ ,  $\text{הָעַם}$ ,  $\text{הַפָּר}$ ; ausserdem vgl.  $\text{אֲרֶן}$  Lade, mit Art. stets  $\text{הָאֲרֶן}$ .

<sup>1</sup> Auch in den von Euting gesammelten Lihyanischen Inschriften (ed. D. H. Müller in „Epigraphische Denkmäler aus Arabien“, Wien 1889) dient als Art.  $\text{ה}$ .

<sup>2</sup> Auch Jes 41, 2 l.  $\text{בְּקָרָה}$  statt des unerhörten  $\text{בְּקָרָה}$ .

## § 36.

## Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat. (vergl. § 138) dient meist das indeklinable  $\text{וְשֶׁנָּה}$  (urspr. *Pronomen demonstrativum*; s. das Nähere § 138 u. 155) *welcher, welche, welches* u. s. w. In den späteren Büchern (bes. KL, Ezr, Chron, Pred, späten Psalmen und immer im HL; vgl. ausserdem Ri 7, 12, 8, 26, 2 K 6, 11) steht dafür  $\text{שֶׁ}$ , seltener  $\text{שֶׁי}$  Ri 5, 7, HL 1, 7 (Hi 19, 29?); vor  $\text{ס}$  einmal  $\text{שֶׁי}$  Ri 6, 17 (sonst vor Guttur.  $\text{שֶׁ}$ ), vor  $\text{ה}$  sogar  $\text{שֶׁ}$  Pred 3, 18 und nach einigen, z. B. *Qimchi*, auch 2, 22.<sup>1</sup>

## § 37.

## Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Das fragende Pronomen ist:  $\text{מִי}$  *wer?* (von Personen, auch vor *a* Pluralen Ge 33, 5, Jes 60, 8, 2 K 18, 35; vergl. auch  $\text{מִי־תִבְּרַח}$  *wessen Tochter?* Ge 24, 23;  $\text{מִי־לָּךְ}$  *wem?*  $\text{מִי־תִּתֶּנָּה$  *wen?*);  $\text{מַה}$  *was?* (von Sachen).

Die Schreibung  $\text{מַה}$ ,  $\text{מִי}$  u. s. w. (mit folgend. *Dages f. conjunct.*; auch in  $\text{ב}$  Hab 2, 1 al. gegen § 20m) liesse sich (wie der Art.  $\text{הַ}$  § 35<sup>1</sup> und  $\text{אֵי}$  im sog. *Imperf. consec.*) aus dem schnellen Zusammensprechen des Frageworts mit dem folg. Wort erklären. Höchstwahrsch. beruht jedoch das *Dag. f.* vielmehr auf der Assimilation eines urspr. *lautbaren*  $\text{ה}$  ( $\text{הַ}$ ); so *Olshausen*), welches durch die Mittelglieder *math, mat* auf urspr. *mant* zurückgeht (so *W. Wright*, Comparative Grammar on the Sem. Languages, Camb. 1890, p. 124, z. T. nach *Böttcher*, hebr. Gr. § 261). *Socin* erinnert an das arab. *mah* (als Pausalform mit lautbarem *h*; Mufaṣṣal 193, 8). Näher ist zu bemerken:

- a) in engster Verbindung durch *Maqqeph* steht  $\text{מַה־לָּךְ}$  mit folgend. *Dages* (§ 20 d), c z. B.  $\text{מַה־לָּךְ}$  *was ist dir?* und sogar in *einem* Wort:  $\text{מַה־לָּכֶם}$  *was ist euch?* Jes 3, 15; vgl. Ex 4, 2, Mal 1, 13 und sogar vor Guttur.:  $\text{מַה־הֵן}$  Ez 8, 6 *Keth*.
- b) vor Guttur. steht bei enger Verbindung durch *Maqqeph* oder (z. B. Ri 14, 18, d 1 Sam 20, 1) durch *accentus conj.* entweder  $\text{מַה}$  mit virtueller Verstärkung der Guttur. (§ 22c), so bes. vor  $\text{ה}$  und Ge 31, 36, Hi 21, 21 vor  $\text{ה}$ , — oder es findet völlige Aufhebung der Verstärkung statt. In letzterem Falle erfolgt entw. (vgl. § 35e-k) die volle Dehnung zu *Qameṣ* (so stets vor  $\text{ס}$  und  $\text{ך}$ ) oder die Umlautung zu *Segol*, so bes. vor  $\text{א}$ ,  $\text{ה}$ ,  $\text{ו}$  (vor letzterem jedoch auch  $\text{מַה}$ ). Die Aufhebung der Verstärkung findet aber bei den harten Gutturalen in der Regel auch statt, wenn sie nicht *Qameṣ* haben, und es steht dann  $\text{מַה}$  oder  $\text{מַה־לָּךְ}$ , letzteres bes. vor  $\text{ה}$ ,  $\text{ע}$ , wenn *Maqqeph* folgt.

<sup>1</sup> Im Phönizischen kommt die vollständige Form  $\text{מִי־אֵשׁ}$  nicht vor, sondern  $\text{מִי־אֵ}$  (=  $\text{מִי־אֵשׁ}$ ?), gespr. *asse, esse* (aber auch *as, es, is, ys, us*) oder — bes. im späteren Punisch und im Poem. des *Plautus*,  $\text{ש}$  (*sa, si, sy, su*). Auch im Neuhebr. ist  $\text{שֶׁ}$  herrschend geworden. Vergl. *Schröder*, phön. Sprache S. 162 ff., sowie u. § 155.

- e Die längeren Formen  $\text{הָקַח}$  und  $\text{הָקַחְתָּ}$  stehen auch vor Nichtgutturalen, wenn nicht Verbindung durch *Maqqeph*, sondern nur durch *accentus conj.* stattfindet. In der Regel steht dann  $\text{הָקַח}$ , bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes jedoch auch  $\text{הָקַחְתָּ}$  Jes 1, 5. Ps 4, 3. (Über  $\text{הָקַח}$  in den Verbindungen  $\text{הָקַחְתָּ}$ ,  $\text{הָקַחְתָּ}$ , und selbst  $\text{הָקַחְתָּ}$  1 S 1, 8, vgl. § 102k u. l.)
- f c) in grosser Pausa steht ohne Ausnahme  $\text{הָקַח}$ ; bei kleineren *Distinctivis* ebenfalls in der Regel  $\text{הָקַח}$ , so bes. fast immer vor Guttur. (nur sehr selten  $\text{הָקַחְתָּ}$ ); dag. steht  $\text{הָקַח}$  öfter vor Nichtguttur. bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes, z. B. 1 S 4, 6. 15, 14. 2 K 1, 7. Hagg 1, 9 (s. Köhler zu d. St.); Ps 10, 13. Hi 7, 21; doch vgl. auch Spr. 31, 2 und Delitzsch zu d. St.
- g 2. Über  $\text{כִּי}$  und  $\text{כִּי־אֵל}$  als *Pronomen indefinitum* = *quicumque, quodcunque*, sowie als *Pron. relativum* = *is qui, id quod* etc. s. das W.-B.

## ZWEITES KAPITEL.

### Das Verbum.

#### § 38.

#### Allgemeine Übersicht.

- a Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. Darnach pflegt man zu unterscheiden:
- a) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zuthat darstellen:  $\text{יָרַח}$  er hat geherrscht.
- b b) *Derivativa verbalia*, d. h. vom reinen Stamm (litt. a) abgeleitete sekundäre Verbalstämme (z. B.  $\text{שָׁבַח}$  heiligen,  $\text{שָׁבַחְתָּ}$  sich heiligen, von  $\text{שָׁבַח}$  heilig sein), gewöhnlich *Konjugationen* genannt (§ 39).
- c c) *Verba denominativa*,<sup>1</sup> die von *Nominibus* abgeleitet sind, wie lat. *causari, praedari*, unser häuten, köpfen, sowohl in der Form der Primitiva, als der Derivativa, z. B.  $\text{אָהַל}$  *Qal* und *P'æl*: das Zelt aufschlagen, zelten, von  $\text{אָהַל}$  Zelt;  $\text{שָׁרַשׁ}$  und  $\text{שָׁרַשְׁתָּ}$  wurzeln, Wurzel schlagen, sowie  $\text{שָׁרַשׁ}$  entwurzeln von  $\text{שָׁרַשׁ}$  Wurzel (§ 52h).
- d Hierbei ist nicht ausgeschlossen, dass zu *Nominibus*, von denen *Verba denominativa* abgeleitet sind, der entsprechende (ursprüngliche) Verbalstamm, sei es im Hebr. oder in den Dialekten, noch vorhanden ist; doch lehrt dann schon die Bedeutung die Herkunft der *Denominativa* vom Nomen, nicht vom

<sup>1</sup> Vgl. W. J. Gerber, die hebr. Verba denomin., insbes. im theol. Sprachgebr. des A. T. Lpz. 1896.

Verbalstamm, z. B. לָבֵן *Backstein* (Verbalstamm: לָבַן *weiss sein*), denomin.: לָבֵן *Backsteine fertigen*; דָּג *Fisch* (Verbalst. דָּגָה *sich mehren*), denomin.: דָּג *fischen*; חָרַף *überwintern* (von חָרַף *Herbst, Winter*; Stamm חָרַף *pflücken*); קָיַץ *übersommern* (von קָיַץ *Sommer*; Stamm קָיַץ *heiss sein*).

## § 39.

## Grundform und Derivativstämme.

1. Als die Grundform des Verbum pflegt man nach § 30 a lexikalisch und grammatisch die 3. *Sing. masc. Perfecti* in der Form des reinen Stammes (d. i. des *Qal*, s. litt. e) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getötet*, כָּבֵד *er war schwer*, קָטַן *er war klein*.<sup>1</sup> Von dieser Form werden die übrigen Personen des *Perfect* abgeleitet und an sie schliesst sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grundform kann daneben קָטַל oder קָטַל (gleichlautend mit dem Imperativ [und Infin. constr.]) betrachtet werden; an sie schliesst sich das *Imperfect* (s. § 47) an.

Von den Verbis יָעַד wird lexikalisch und grammatisch nicht die zwei-konsonantige 3. *Sing. m. Perf.*, sondern die im *Imper.* und *Inf.* vorliegende Form mit mittlerem י als Stammform aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. יָרַח *richten*.

2. Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativstämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancierungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Teil mit entsprechenden Passivbildungen), z. B. לָמַד *lernen*, לִמַּד *lehren*; שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכַּיִב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; iacere werfen, iacere liegen; γίνομαι, γεννάω*; im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser und durchgreifender ist, als z. B. im Griech., Latein. u. Deutschen, nennt man dieselben seit *Reuchlin* gewöhnlich *Konjugationen* (bei den jüd. Grammatikern מְגִינִים d. i. Formationen, richtiger etwa *Species*) der primitiven Form und behandelt sie grammatisch und lexikalisch in steter Verbindung.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Der Kürze wegen giebt man jedoch in den hebr.-deutschen Wörterbüchern die Bedeutung im Infinitiv an, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt*.

<sup>2</sup> Die Benennung *Konjugationen* hat somit hier einen ganz anderen Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

d 3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen teils auf innerer Umbildung durch Vokalwechsel und Verstärkung des mittleren Konsonanten (קָטַל, קָטַל; קָטַל, קָטַל; vergl. *liegen, legen; fallen, füllen*), teils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammkonsonanten (קָטַל, קָטַל), teils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (קָטַל), zu welchem sich ausserdem (in הִקְטִיל, הִתְקַטַּל) noch innere Umbildung gesellt. Vergl. § 31b.

Im Aram. wird die Bildung der sog. Konjugg. weniger durch Vokalwechsel als durch Bildungszusätze bewirkt; die vokalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsilbe הִתְ, הִתְ, הִתְ ersetzt werden. Dag. hat das Arabische nach beiden Seiten hin einen grossen Reichtum bewahrt, während das Hebr. auch in diesem Stücke die Mitte hält (§ 1m).

e 4. Die Zahl und Anordnung dieser sog. Konjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit den alten grammat. Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Qal* (קָל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (קָטַל schwere, mit Konsonantenverstärkung oder Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihre Namen von dem bei den ältesten jüd. Grammatikern gebräuchlichen Paradigma קָטַל *er hat gethan.*<sup>1</sup> Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vokale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnl. Konjugg. sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende sieben, die jedoch nur bei sehr wenigen Verbis sämtlich zu belegen sind:

	<i>Activum.</i>	<i>Passivum.</i>
f 1. <i>Qal</i>	קָטַל (töten).	(vergl. § 52e).
2. <i>Niph'al</i>	נִקְטַל (sich töten: selten passiv).	
3. <i>Pi'el</i>	פָּקַט (viele töten, morden).	4. <i>Pu'al</i> קָטַל
5. <i>Hiph'il</i>	הִקְטִיל (töten lassen).	6. <i>Hoph'al</i> הִקְטַל
7. <i>Hithpa'el</i>	הִתְקַטַּל (sich töten).	[Sehr selten <i>Hothpa'al</i> הִתְקַטַּל]

<sup>1</sup> Dieses (von den arab. Grammatikern entlehnte und nach *Bacher* wohl zuerst von *Abulwalid* konsequent benutzte) Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend und wurde deshalb später nach dem Vorgang von *Moss Qimchi* gewöhnlich mit *קָטַל* vertauscht. Für dieses spricht, dass alle sogen. Konjugationen von ihm im A. T. wirklich vorkommen; dagegen hat es den Nachteil, dass in Formen wie קָטַל, קָטַל die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit *Dans*) übliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Übelstand und ist vorzüglich geschickt für die komparative Behandlung der semitischen Dialekte, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קָטַל) in allen vorfindet. Im Hebr. kommt es allerdings nur dreimal im *Qal* und obendrein nur dichterisch vor (Ps 139, 19. Hi 13, 15. 24, 14); doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden. Störender ist der Übelstand, dass eine Reihe von Formen des Paradigma קָטַל den Anfänger über die Dagessierung oder Nichtdagessierung der *B'gad-k'phat* und somit über die richtige Silbenabteilung im Zweifel lassen.

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch zum Teil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Konjugationen sind (§ 55).

Im Arab. ist die Mannigfaltigkeit der Konjugationen grösser und ihre Anordnung angemessener. Die hebr. Konjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal*. 2. *Pi'el* und *Pw'al*. 3. *Pō'el* und *Pō'al* (s. § 55b). 4. *Hiph'il* und *Hoph'al*. 5. *Hithpa'el* und *Hothpa'al*. 6. *Hithpō'el* (s. 55b). 7. *Niph'al*. 8. *Hithpa'el* (s. § 54f). 9. *Pi'el* (§ 55d). Passender wird man drei Klassen unterscheiden: 1) die Intensivform *Pi'el* nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Pw'al* und *Hithpa'el*; 2) das kausative *Hiph'il* nebst seinem Passiv *Hoph'al* und den ihm analogen Formen (*Šaph'el*, *Tiph'el*); 3) das reflexive oder passive *Niph'al*.

## § 40.

### Tempora. Modi. Flexion.

1. Erhält die hebr. Verbalbildung durch diese *Derivativa* od. a Konjugationen einen gewissen Reichtum und Umfang, so ist sie dag. arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi*. Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfekt* und *Imperfekt*, s. die Note zu § 47a), ausserdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium*. Alle absoluten und relativen Zeitverhältnisse werden teils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, § 106ff.), teils durch syntakt. Fügung ausgedrückt. Von eigentl. Modis finden (ausser dem Imperf. und Imper.) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Teil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modifikationen der Imperfektform (§ 48).

2. Die *Flexion* der Personen des *Perf.*, *Imperf.* und *Imper. b* weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale*, durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamm die Personalbildungen dieser Tempora entstehen.

Zur vorläufigen Übersicht für den Anfänger folgen nachstehend c die Bildungssilben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora*, wobei die drei Stammkonsonanten des starken Verbum durch Punkte bezeichnet sind. Vergl. § 44 ff. und die Paradigmen.



## Perfekt.

Singular.				Plural.			
3. m.	.	.	.	3. c.	י	.	.
3. f.	ה	.	.	2. m.	םה	.	.
2. m.	ה	.	.	2. f.	הן	.	.
2. f.	ה	.	.	1. c.	נו	.	.
1. c.	ה	.	.				

## Imperfekt.

Singular.				Plural.			
3. m.	.	.	י	3. m.	י	.	י
3. f.	.	.	ה	3. f.	הה	.	ה
2. m.	.	.	ה	2. m.	י	.	ה
2. f.	י	—	ה	2. f.	הה	.	ה
1. c.	.	.	ה	1. c.	.	.	ה

## § 41.

## Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum.

- a Dieselben Gesetze, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken (unwandelbaren) Konsonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbum sind nur Modifikationen, welche durch die besondere Natur und die Schwäche einiger Konsonanten hervorgerufen werden, und zwar:
- a) wenn einer der Stammkonsonanten eine Gutturalis ist. In diesem Falle sind jedoch nur Veränderungen der Vokalisation (nach § 22), nicht des Konsonantenbestandes möglich. Die *Verba gutturalia* (§ 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken Verbum*.
- b) wenn ein Stammkonsonant durch Assimilation (§ 19 b—f) wegfällt oder wenn der Stamm urspr. nur aus zwei Konsonanten besteht (*Verba* י"ם, ע"ע und י"י, wie ש"ש, קל, קום § 66. 67. 72);
- c) wenn einer der Stammkonsonanten ein schwacher Laut ist. In diesem Falle treten durch Aphaeresis, Elision etc. des betr. Konsonanten mancherlei stärkere Abweichungen von der normalen Bildung ein. Vergl. über diese sogen. *Verba quiescentia*, wie ש"ש, א"א, § 68 ff.
- d Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammkonsonanten ב, den zweiten

י, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum נ"ד für *primae radicalis* (sc. *litterae*) נ; י"י für *mediae radicalis* י; י"י für ein Verbum, dessen zweiter Stammkonsonant nochmals (als dritter) wiederholt ist.

## I. DAS STARKE VERBUM.

### § 42.

Da die Bildung des starken Verbum auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des Einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein gültigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Übersicht über die normalen Formen bietet (neben der § 40c aufgestellten Tabelle der Personal-Präformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden §§ 43—55. In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des Perfekt, Imperfekt und die Modifikationen des letzteren gleich bei *Qal* u. s. w.

### A. Der reine Stamm oder Qal.

#### § 43.

#### Form und Bedeutung des Qal.

Die gewöhnliche Form der 3. Sing. masc. des *Perf. Qal* ist לָוּ, a mit ä (*Pathach*) in der zweiten Silbe, besonders (s. jedoch § 44c) bei *Verbis transitivis*. Ausser derselben existieren noch zwei andere, eine mit ē (*Şere*, urspr. i) und eine mit ō (*Cholem*, urspr. ü) in der zweiten Silbe; beide finden sich jedoch fast nur bei *Verbis*, welche *intransitive*<sup>1</sup> Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer sein*, קָטַן *klein sein*.

Im Paradigma B findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a*, ein *Verbum mediae ē* und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, dass an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vokal der zweiten Silbe ist der Hauptvokal; an ihn knüpft b sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung. Das *Qameš* der ersten Silbe ist zwar aus urspr. ä gedehnt (vgl. arab. *qātilā*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens — bei offener Ultima — im Gegenton mit *Metheg*) zu halten; anderwärts wird

<sup>1</sup> Vergl. jedoch Beispiele, wie Jer 48, 5. Auch im Arab. giebt es transitive Verba mit mittlerem i (entsprechend hebr. ē in 2. Silbe). Daher P. Haupt (Amer. Orient. Soc. Proceedings 1894, p. CI sq.) lieber verba voluntaria (Handlungen, die vom Willen des Subj. abhängig sind) und involuntaria (Handlungen od. Zustände, die vom Willen des Subj. unabhängig sind) unterscheiden will.

es, wie alle sogen. Vorton-Vokale ( $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$ ), zu  $\dot{S}^w\bar{a}$  verflüchtigt, z. B. קָטְלָתָם 2. Plur. masc. In den aram. Dialekten wird der Vokal der ersten Silbe stets verflüchtigt, also קָטַל = hebr. קָטַל. Die intrans. Formen lauten im Arab. *qāṭala*, *qāṭūlū*; somit ist im Hebr. (nach Abwerfung des auslautenden Vokals)  $\dot{\bar{a}}$  in betonter Silbe regelrecht zu  $\bar{e}$ ,  $\dot{\bar{u}}$  zu  $\bar{o}$  gedehnt.

- c 2. Verba denominativa im Qal sind: קָטַר *verpfehlen*, von קָטַר *Pech*, קָלָה *salzen*, von קָלָה *Salz*; שָׁכַר (gew. *Hiph.*) *Getreide einkaufen oder verkaufen*, von שָׁכַר *Getreide*. S. oben § 38 c.

## § 44.

### Flexion des Perfectum Qal.<sup>1</sup>

- a 1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfekt* so, dass gewisse Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädikatsbegriff enthält und, wenn auch nicht in der Form, so doch in der Bedeutung eines *Partizips* oder *Verbal-Adjektivs* gedacht werden kann.<sup>2</sup> Für die 3. Sing. masc. Perf. genügt jedoch der schon an sich im Verbum finitum enthaltene Pronominal- oder Subjektsbegriff. Also: קָטַל *er hat getötet*, קָטַלְתָּ *du hast getötet* (gleichsam *tötend du*, oder *Töter du*), ein *Töter warst du* — קָטַל אִתָּהּ *er war fürchtend*, יָרֵא יְרֵאתֶם, *ihr wart fürchtend* — יָרֵא אִתָּם. Ebenso sicher dürfte die Endung der 1. Plur. וְ— mit der von אֲנִי, אִנּוּ *wir* (§ 32 b, d) zusammenhängen. Das Afformativ der 1. Pers. Sing. (אִתִּי) geht wahrscheinlich vermöge eines Wechsels von וּ und ת (vgl. § 33 f) auf die Form des Pronomens zurück, die auch bei אֲנִי *ich* zu Grunde liegt.<sup>3</sup> In der dritten Person ist הִיא— (urspr. הִיא—, vgl. *litt. f*) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem grossen Teile der Nomina (§ 80 c), und יְ— Endung des Plurals; vgl. zu letzterer die Endung der 3. und 2. Plur. Imperf. *ūna* im Arab. und *ū* (nicht selten auch וְ) im Hebr., sowie *ūna* (in der Verbindungsform *ū*) als Endung des Maskulinplurals der Nomina im Schriftarabischen.

<sup>1</sup> Vgl. Nöldeke, „die Endungen des Perfekts“ (Untersuchungen zur semit. Gramm. II.) in ZDMG Bd. 38, S. 407 ff.

<sup>2</sup> Über die Verwandtschaft der Form des *Perfekts* und des *Verbal-Adjektivs* s. § 39 a; 50 b. Bei Intransitiven lauten beide völlig gleich, z. B. קָלָה *er war voll* und *voll*; קָטַן *er war klein* und *klein*. Von den Transitiven lautet das Partizip anders (קָטַל); doch lässt sich mit קָטַל die Nominalform קָטַל vergleichen, welche sehr häufig inhärierende Eigenschaften bezeichnet, wie קָטַן *weise*, קָטַן *neu*, קָטַן (eig. *gelbgelb sendend*) *Gold*. Vgl. § 84 a, *litt. f*.

<sup>3</sup> Nach Nöldeke l. l. p. 419 lautete die ursem. Endung der 1. Sing. Perf. höchstwahrsch. *kū*; vgl. äthiop. *qatalku*, arab. *qataltu*.

2. Das charakteristische *Pathach* der zweiten Silbe wird vor *b* vokalisch anlautendem Afformativ, wo es in offene Silbe treten würde, zu *S<sup>c</sup>wā* verflüchtigt (also קָטַלְוּ, קָטַלְוּ; dag. in Pausa: קָטַלְוּ, קָטַלְוּ). Vor konsonantisch anlautendem Afformativ bleibt *Pathach*, sowohl in der Tonsilbe (קָטַלְוּ, קָטַלְוּ, קָטַלְוּ, קָטַלְוּ; Pausa: קָטַלְוּ u. s. w.), als vor derselben. Im letzteren Falle unterliegt jedoch das *Qames* der ersten Silbe, weil nicht mehr Vorton-Vokal, der Verflüchtigung, also קָטַלְוּ, קָטַלְוּ; vgl. § 27 i und § 43 b. — Über die Beibehaltung des *ā* mit *Metheg* des Gegentons im sog. Perf. consecut. vgl. § 49 i.

Anm. 1. Die *Verba med. ē* lassen im Hebr. (wie im Äthiop., nicht im c Arab. und Aram.) den *E*-laut in der Flexion (wie vielfach schon in der 3. Sing. masc. Perf.) meist in *Pathach* übergehen. Diese Unterordnung unter die Analogie der häufigeren *Verba med. a* erklärt sich zugleich aus den Gesetzen der Vokalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche *Sere* nur ungern, das *Chireq* aber (aus welchem *Sere* gedehnt ist) gar nicht duldet (vergl. § 26 p). Dagegen hält sich *Sere* in offener Silbe; so durchgängig bei den schwachen Stämmen מִלֵּי (§ 74 g), vor Suffixen (§ 59 i) und in den Pausalformen des starken Stammes mit offener Tonsilbe, z. B. קָבַדְוּ sie klebte Hi 29, 10 (nicht קָבַדְוּ), vergl. 2 S 1, 23. Hi 41, 15; sogar (gegen § 29 q) in geschlossener Pausalsilbe, z. B. שָׁבַן Dt 33, 12 (ausser der Pausa שָׁבַן, Jes 32, 16).

2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht bisw. das *Pathach* hinter *d* dem 2. Radikal in geschloss. tonloser Silbe in —, in einem Beispiel auch in — über. So von יָרַשְׁתָּהּ und du sollst sie besitzen, Dt 17, 14; וַיִּרְשָׁתָם Dt 19, 1; וַיִּרְשָׁתָם Dt 4, 1 u. ö.; von יָלְדָה, zeugen: הָיְלָדְתִּי Ps 2, 7 (vgl. Nu 11, 12; Jer 2, 27. 15, 10); von שָׁאֵל וְקָשַׁתָּ Mal 3, 20; וְשָׁאֵל יְיָ ich habe ihn erbeten, 1 S 1, 20 (Ri 18, 6), und dreimal שָׁאֵלְתָם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29. Schon *Qimchi* erwähnt die Erklärung, nach der das *ī* (ē) der betr. Formen von שָׁאֵל und יָרַשׁ ursprünglich ist, indem neben שָׁאֵל und יָרַשׁ auch שָׁאֵל und יָרַשׁ existiere (s. das W.-B.). Die Möglichkeit dieser Erklärung kann (bes. bei יָרַשׁ, s. § 69 s) nicht geleugnet werden; ebensowohl könnte jedoch auch in diesen Formen das *ī* auf Verdünnung aus *ā* beruhen (§ 27 s), wie eine solche jedenfalls für die übrigen Beispiele angenommen werden muss. Beachtung verdient übrigens, dass in allen obigen Fällen das *ī* durch die Natur des folg. Konsonanten (Zisch- oder Zahnlaut) und in den meisten zugleich durch das Streben nach Konsimilation der Vokale begünstigt wird. (Vergl. § 54 k und 64 f).

3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Cholem* in der Tonsilbe, z. B. תָּרַחְתָּ du sittertest, תָּרַחְתָּ in Pausa für תָּרַחְתָּ sie konnten; dagegen behauptet sich in tonloser geschloss. Silbe der urspr. kurze Vokal in Gestalt eines *Qames-chatuph*: וַיִּקְרָא superavi eum Ps 18, 5; וַיִּקְרָא (s. § 49 h) und du wirst können Ex 18, 23. In betonter offener Silbe wird er zu *S<sup>c</sup>wā* verflüchtigt, z. B. וַיִּקְרָא, וַיִּקְרָא.

4. Seltenerere Formen<sup>1</sup> sind: Sing. 3. fem. auf ת— (wie im Arab., Äthiop., f

<sup>1</sup> Viele von diesen im Hebr. selteneren Formen begegnen uns in den übrigen semit. Dialekten als die gewöhnlichen und können insofern Aramaismen (Syriasamen) oder Arabismen genannt werden, nur dass dabei nicht an Entlehnung, sondern an eine

2. Rückkehr zu ursprüngl. Formen zu denken ist.

survival with revival.

Aram.), z. B. אִלְתָּהּ *sie ist verschwunden* Dt 32, 36; וְנִשְׁכַּחְתָּ Jes 23, 15 (nach Art der aram. Flexion f. וְנִשְׁכַּחְתָּ); von einem Verbum יָעָתָ: שָׁכַחְתָּ, vgl. § 72 o. Regelmässig hat sich diese ursprüngl. Femininendung -at noch erhalten vor Suffixen, s. § 59 a; ebenso bei den Stämmen ל"ו, teils in der Form -at (wie häufig auch bei den א"ל § 74 g), teils mit Verflüchtigung des Pathach vor der pleonast. Endung הַ—, z. B. הִלְתָּהּ § 75 i. — Ez 31, 5 steht für בְּרָחָה nach aram. Orthographie אִרְבָּהּ.

g 2. *masc.* הָתָּה für הָתָּה (nur orthographisch verschieden), z. B. הִנְּךָ *du bist untreu gewesen* Mal 2, 14; vgl. Ge 3, 12 (הִנְּךָ), doppelt so häufig als הָתָּה, vgl. § 66 h); 21, 23. 2 S 2, 26. 2 K 9, 3. Jes 2, 6. Ps. 56, 9 (so auch im *Hiph'ä*: 2 K 9, 7. Jes 37, 23. Ps 60, 4).

h 2. *fem.* hat zuweilen *Jod* am Ende, wie in וְהִלְכְתָּהּ *du gingst* Jer 31, 21 (vergl. 2, 33. 8, 4. 5. 4, 19 [1. jedoch mit LXX statt der 2. *fem.* das *Part.* שָׁמְעָה]. 46, 11 und so bes. häufig bei Jer. und Ez.; doch s. auch Mi 4, 13. Ru 3, 3. 4). Gemeint ist eig. וְהִלְכְתָּהּ etc.; die Vokalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart וְהִלְכְתָּהּ (ohne ם),<sup>1</sup> wie bei dem entsprechenden Pronomen הִיא (הִיא) § 32 h. Die gewöhnl. Form hat das auslautende *i* abgeworfen, dag. behauptet es sich stets in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen (§ 59 a [c]).

i 1. *comm.* bisw. ohne *Jod*, wie וְהִלְכְתָּהּ Ps 140, 13. Hi 42, 2. 1 K 8, 48. Ez 16, 59 (überall im *K<sup>eth.</sup>*), Ps 16, 2 ohne *Q<sup>eré</sup>*; auch 2 K 18, 20 ist nach Jes 36, 5 eig. וְהִלְכְתָּהּ gemeint. Das *Q<sup>eré</sup>* fordert die gewöhnliche Form, zu welcher eigentlich die im Texte stehenden Vokale gehören, während das *K<sup>eth</sup>ibh* wohl als Überrest älterer Orthographie (ohne Vokalbuchstaben selbst am Ende des Worte) zu betrachten ist.

k הַ als Endung der 2. *Plur. m.* für הַ Ez 33, 26 könnte höchstens durch nachfolg. הַ veranlasst sein (vgl. über einen analogen Fall, Mi 3, 12, § 87 e), ist aber wahrsch. Schreibfehler. *Plur. 2. fem.* auf הַתָּה- (nach and. הַתָּה-) Am 4, 3 (da הַ folgt, vielleicht nur Dittographie; doch vgl. הַתָּה § 32 i).

l 3. *comm.* hat dreimal die Endung הַ: וְהִלְכְתָּהּ Dt 8, 3. 16 (beidemal vor א, also wohl, falls der Text richtig ist, zur Vermeidung eines Hiatus) und in dem noch zweifelhafteren וְהִלְכְתָּהּ Jes 26, 16; über הַ im *Imperf.* s. § 47 m, über das Jos 10, 24. Jes 28, 12 beigefügte א § 23 f.

m Wie in den meisten semit. Sprachen (s. § 47 c, Note) scheint urspr. auch im Hebr. die 3. *fem. Plur.* durch die Endung הַ— (wie im Biblisch-Aram.) von der 3. *masc. Plur.* unterschieden worden zu sein. Schon *Nöldeke* (ZDMG 1884, S. 441) verwies dafür zweifelnd auf die Textlesarten in Dt 21, 7. Jos 15, 4. 18, 12. 14. 19. Jer 2, 15. 22, 6, wo die Masora überall die Endung א einsetzt, ausserdem auf Ge 48, 10 im samarit. Pentateuch, Ge 49, 22. 1 S 4, 15. Ps 18, 35. Neh 13, 10. Mit Bestimmtheit erklärt *Mayer Lambert* (Une série de *Qeré*

<sup>1</sup> Da wo die Masora א als Endung der 2. Sing. fem. anzuerkennen scheint, wie Jer 2, 20 (bis), Mi 4, 13, hat sie vielmehr die 1. Sing. vorausgesetzt (vgl. *Stade*, Gramm. S. 258); ebenso Ri 5, 7, wo אָפָּפ wegen V. 12 entweder ursprüngl. als 2. Sing. fem. gemeint ist oder auf irrthüm. Aussprache der Form אָפָּפ = אָפָּפ anstatt der 3. Sing. fem. אָפָּפ (so LXX) beruht.

<sup>2</sup> Dass man diese Beispiele schwerlich auf eine ursem. Endung א in der 3. Plur. Perf. zurückführen darf, zeigt *Nöldeke* a. a. O. S. 409 ff.; vgl. auch ZDMG Bd. 32, S. 757 f., wo *G. Hoffmann* die früher auch von uns angeführten Endungen der 3. Plur. auf Nun im Aram. als sekundäre Bildungen erweist.

ketib, Paris 1891, p. 6ff.) alle jene Kethibh, auch Ps 73, 2. Jer 50, 6 (?), sowie (gegen Nöld.) 1 K 22, 49. Hi 16, 16, ausserdem Jer 48, 41. 51, 56. Ez 26, 2. Ps 68, 14 für Überreste der 3. fem. Plur. auf הִ— . Letztere wurde aufgegeben, weil sie mit der (jüngeren) Form der 3. fem. Sing. zusammenfiel, erhielt sich aber leicht im Perf. der Verba הִ"ל (daher in obigen Beispielen sechsmal הִ"ל Keth.).

5. Afformativa ה, (ה), י, ו, ו sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihnen n gebildeten Formen also *Mi'el* (הִלְעֵל u. s. w.), alle übrigen dagegen *Mi'ra'* (§ 15c). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten a) durch die Pausa (§ 29 i-v), sobald der verflüchtigte Vokal nach dem zweiten Stammkonsonanten durch dieselbe restituiert wird; so in הִלְעֵל für הִלְעֵל (הִלְעֵל) für הִלְעֵל (הִלְעֵל) und in הִלְעֵל für הִלְעֵל (הִלְעֵל) für הִלְעֵל (הִלְעֵל); — b) in gewissen Fällen nach dem *Waw consecut.* Perfecti (s. § 49h).

6. Kontraktion eines auslautenden ה mit dem ה des Afformativs findet z. B. o statt in הִלְעֵל Hag 2, 5 al. (vgl. Jes 14, 20 al. im Perf. *Po'el*; Dt 4, 26 im *Hiph.* von שָׁחַת; Jes 21, 2 al. im *Hiph.* von שָׁחַת); eines auslaut. ו mit dem Afform. ו in וִלְעֵל Ge 34, 16 (im *Niph.* Ezr 9, 7, vgl. 2 Ch 14, 10; im *Hiph.* 2 Ch 29, 19); mit dem Afform. הִ im *Impf. Qal* Ez 17, 23; *Pi'el* Ps 71, 23, wo mit Baer, Ginsb. הִלְעֵל, nach and. הִלְעֵל (vgl. im *Poel* הִלְעֵל Ez 32, 16), keinesfalls aber mit ed. Mant., *Opit.*, *Hahn* הִלְעֵל zu lesen ist; mit הִלְעֵל im *Imper. Hiph.* Ge 4, 28. Jes 32, 9.

## § 45.

### Infinitiv.

1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, eine a kürzere und eine längere; beide sind indes streng genommen selbständige *Nomina (Substantiva verbalia)*. Die kürzere Form, der sogenannte *Infinitivus constructus* (im Qal קָטַל<sup>1</sup>, wofür bisweilen inkorrekt קָטַל), steht in mannigfachster Weise, teils in Verbindung mit Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder eines Objekts-Accusativ (§ 115), teils in Verbindung mit Präpositionen (קָטַל zu töten, § 114f), teils endlich in Abhängigkeit von Substantiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accus. des Objekts). Dag. beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, des *Infin. absolutus* (im Qal קָטַל, wofür bisw. auch קָטַל), auf die Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbalbegriffs in *abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subjekt oder Objekt der Handlung. Am Häufigsten steht der *Infin. absol.* als *Accusativus adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm (§ 113 h—s).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vergl. die analogen Nominalformen § 93 f.

<sup>2</sup> Die termini *absolutus* und *constructus* sind natürlich nicht in dem Sinne zu verstehen, als ob der *Infin. constr.* קָטַל den Status *constr.* (s. § 89) zum *Inf. absol.* (קָטַל

b Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der Steifheit und Unbeweglichkeit des Inf. absol. entspricht auch die Vokalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare Vokale, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist. Denn קטל geht nach § 84 a, e auf die Grundform *qūtūl* zurück.

c Andere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal:

a) קטל, z. B. שכב *liegen* Ge 34, 7, שפל *sinken* Pred 12, 4; so bes. bei Verbis, die im Imperf. in zweiter Silbe *ā* haben, daher z. T. auch bei solchen, deren 2. oder 3. Stammkonsonant eine Gutturalis ist (häufig *neben* der gewöhnl. Form). Übrigens stehen die vorkommenden Beispiele sämtlich (ausser שכב s. o.) in engster Verbindung mit dem Folgenden oder mit Suffixen (s. § 61 c). — Ez 21, 33 scheint die Masora לטבח (v. 20 in Pausa לטבח) als Infin. = לטבח zu fassen; wahrsch. ist לטבח zu lesen.

d) קטל und daraus verdünnt קטלה und קטלה (Femininformen<sup>1</sup> zu קטל und קטל, meist von intrans. Verbis und z. T. neben Formen ohne Femininendung in Gebrauch), z. B. לאשמה *sich zu verschulden*, Lv 5, 26, אהבה *lieben*, שנאה *hassen*; ליראה (oft im Dt) *zu fürchten*; וקנה *altern*; קראה *begegnet* (in לקראת § 19k); לרבעה *zu liegen* Lv 20, 16; למשחה *zu salben* Ex 29, 29; לרחצה *zu waschen* Ex 30, 18 al.; לטמאה (auch Subst. = *Unreinheit*, wie טמאה *unrein zu sein* Lv 15, 32; ללקרבה *sich nähern* Ex 36, 2 al.; vgl. Lv 12, 4. 5. Dt 11, 22. Jes 30, 19. Ez 21, 16. Hag 1, 6; auch רחקה *fern sein* Ez 8, 6; חמלה *schonen* Ez 16, 5; vgl. Hos 7, 4. (Dag. ist in חמלה Ge 19, 16 ursprüngl. *ā* zu *ē* umgelautet; vgl. חוקה Jes 8, 11 al.).

e) c) Nach aram. Weise (קטל; vgl. jedoch auch arab. *maqtal*) findet sich als *Infin. Qal*: משלוח *senden* Est 9, 19; מקרא *rufen* und מפע *aufbrechen* Nu 10, 2 (Dt 10, 11); מקח *nehmen* 2 Ch 19, 7 al.; משא *tragen* Nu 4, 24 al. (vgl. sogar למשאות Ez 17, 9); auch mit Femininendung מעלה *hinaufziehen* Ezr 7, 9 etc. Vgl. zu diesen (fast durchweg sehr späten) Formen *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone p. 50, sowie *Strack* zu Nu 4, 24.

f) 2. Eine Art von *Gerundium* bildet der Inf. constr. mit der Präposition ל: לקטל *ad interficiendum*; לנפל *ad cadendum* (s. § 28 a).

g) Die Verschmelzung des ל mit dem Inf. constr. zu einer grammat. Form scheint durch den festen Silbenschluss angedeutet (vergl. לשכב Ge 34, 7; לנפל Ps 118, 13 mit *Dageš lene* in B = *lin-pōl*; also auch *liq-tōl* u. s. w.; dagegen בנפל *bin-phōl* Hi 4, 13; בנפל 2 S 3, 34). Ausnahmen: לנבא Nu 4, 23. 8, 24; לנתוש ונתוץ Jer 1, 10. 18, 7. 31, 28; לשדוד 47, 4; לטבוח Jer 11, 19 al. Ps 37, 14; לבדוק 2 Ch 34, 10; nach einigen auch לקטב Nu 21, 4 u. לקבש 2 Ch 28, 10 (*Baer* לקבש); andererseits בשכן Ge 35, 22; כןפר Jer 17, 2. Für das sinnlose לדרוש Ezr 10, 16 lies לדרש.

Grundf. *qātāl*) bildete. In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als Hauptform unter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

<sup>1</sup> Nach der Bemerkung des *Elias Levita* zu *Qimchi's Mikhlol* ed. Rittenb. 14 a finden sich solche Femininformen fast nur in Verbindung mit der Präpos. ל.

## § 46.

## Imperativ.

1. Die Grundformen des Imper. קטל (eig. *q'tûl* und dieses für *a* urspr. *qûtûl*), und קטל (s. u. litt. c), also gleichlautend mit Formen des Inf. constr. (§ 45), sind dieselben, die auch der Bildung des Imperfekt zu Grunde liegen (§ 47).<sup>1</sup> Sie stellen die zweite Person dar und bilden ein Feminin und einen Plural. Die 3. Person wird durch das Imperfekt als Jussiv vertreten (§ 109 b); auch die 2. muss stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אל־תקטל *ne occidas* (nicht קטל־אל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niph'al und Hithpa'el.<sup>2</sup>

2. Die Affirmativa der 2. Sing. fem. und der 2. Plur. masc. und b fem. entsprechen durchaus denen des Imperfekt (§ 47 c). Ebenso hat der Imper. der 2. Sing. masc. mit dem Imperfekt die Verlängerung durch das sog. ה־*paragogicum* gemein (§ 48 i), wie andererseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden.

Anm. 1. Statt der Form קטל (bisweilen auch *plene*, z. B. שמוך Pred 12, 13; c vor *Maqqêph* קטל־ mit *Qames-chatuph*) bilden die Verba, welche im Imperf. in der Endsilbe *a* haben (also namentlich die Verba med. *e*) den Imper. nach der Form קטל, z. B. לבש־ך *bekleide dich!* (Perf. לבש־ך u. לבש־ך; liege! Pausa: שֶׁבֶך 1 S 3, 5. 6. 9.

2. Seltener findet sich in der ersten Silbe der Femininform des Sing. und d der Masculinform des Plural, welche übrigens mit schwebendem *š'wâ* zu sprechen sind (*qûš'îš*, *qûš'îlû*, daher שֶׁבֶך u. s. w. ohne Dag. lene, sogar מִשְׁכּוֹ mit Metheg Ex 12, 21; doch vergl. אֶסֶף Jer 10, 17 und in derselben Lautverbindung הֶשֶׁפֶי Jes 47, 2 und s. analoge Fälle § 93 m), statt des *š* ein *š'*, z. B. מִלְכִי *herrsche* Ri 9, 10; מִשְׁכּוֹ *zieht* Ez 32, 20; חֲרְבוֹ Jer 2, 12 (vergl. חֲרְבִי Jes 44, 27); über קָטַמְתִּי 1 S 28, 8 *Q'erz*, צָעַקְתִּי Jer 22, 20 (vergl. 1 K 13, 7) s. § 10 g. Das *š'* beruht (s. o. litt. a) auf einer Sing.-Grundform *qûš'ûl* (nicht auf Zurückwerfung des urspr. *š* der 2. Silbe). Unhaltbar ist die Annahme, dass die Formen mit *š'* in erster Silbe (vergl. noch אֶמְרִי, חֲנִי, מִכְרִי, עֲבָרִי) auf Abschwächung des charakteristischen Vokals (*š*) beruhen und nicht vielmehr (wenigstens z. T.) mit Barth ZDMG 1889, S. 182 als Analoga zu ursprüngl. *š*-Imperfekten zu fassen sind. S. weitere Analoga § 47 i und 48 i; 61 b. 63 n.

Die Pausa der 2. Plur. masc. lautet wie יָרִיז 1 K 3, 26; von שָׁמַע = שָׁמַעֶךָ u. s. w., ebenso von 2. Sing. fem. in Pausa עֲבָרִי Jes 23, 12; sogar ausser der

<sup>1</sup> Auch der Inf. absol. wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§ 113 bb). Vgl. überhaupt Koch „Der semitische Inf.“ (Schaffh. 1874).

<sup>2</sup> Nur zweimal (Ez 32, 19. Jer 49, 8) findet sich ein Imper. im Hoph., aber der Bedeutung nach dem Reflexivum nahe stehend.



Pausa מְלוּכָי Ri 9, 10. 12 *Kith.*; קְסוּמָי 1 S 28, 8 *Kith.* (vergl. hierzu auch מְלוּכָה u. s. w. § 48i); von שָׁמַח = שָׁמְחֵי Joel 2, 21.

f 3. In der 2. Plur. fem. findet sich einmal שָׁמַעְנָ Ge 4, 23 (für שָׁמַעְנָה) mit Abfall des ה־ und Einsetzung eines Hilfsvokals (sofern nicht einfach שָׁמַעְנָ zu punktieren ist). Auch statt des abnormen קָרְאָן Ex 2, 20 (für קָרְאָה) ist vielleicht, wie Ru 1, 20, קָרְאָן zu lesen (vgl. מְצָאָן 1, 9 und לָכֵן 1, 12).

## § 47.

### Imperfekt und Flexion desselben.

a 1. Die Personen des Imperfekt<sup>1</sup> werden im Gegensatz zu denen des Perfekt in der Weise gebildet, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen (*Praeformativa*) vor den Stamm und zwar vor die abstrakte Stammform (לָמַל) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vokal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. fem. Sing., der 3. u. 2. masc. Plur.) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf. bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfekt, so dass überall nur ein Konsonant (׳, פ, נ, ך) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsene Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu be-

<sup>1</sup> Vergl. über den Gebrauch des semit. Perfekts und Imperfekts § 106 ff. und die zu § 106 angeführte Litteratur. Vorläufig mag Folgendes genügen: Der Name *Imperfekt* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfekt und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semit.) *Perf.* bezeichnet im Allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirklichkeit noch zukünftig sein. Das *Imperf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus Obigem ergibt sich, dass die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur eine Seite des Begriffs hervorhebt. Überhaupt hat die Übertragung der indogerman. Tempusnamen auf die semit. Tempora, wie sie durch den Einfluss der griech. Grammatiker von den Syrern und nach deren Vorgang von den Arabern, dann von den jüd. Gelehrten vollzogen wurde, mancherlei falsche Auffassungen mit sich gebracht. Dem semit. Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkte der vollendeten od. unvollendeten Handlung anschaut, ist das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphären (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied bes. darin, dass im Perfekt der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subjekt, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein vorangehendes Pronomen ausgedrückt wird.

zeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vgl. die Tabelle § 40 c.

2. Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der *Afformativa* ist meist noch deutlich.

In der *ersten* Person לבקש, Plur. לבקשׁ hängt א wohl mit יני, ב with יני zusammen; einer Bezeichnung des Genus und Numerus durch eine besondere Endung bedurfte es hier nicht. Was die Vokalisation anlangt, so weist das Arabische auf die Grundformen äqtül und näqtül hin: das i der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Präformativen) aus a verdünnt. Das *S'gol* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des א für diesen Laut (vergl. § 22 o, jedoch auch § 51 p); nach *Qimchi* aus dem Bestreben, den Gleichklang von לבקש (so die babylon. Punktation!) und לבק, welches letztere man demnach gleichfalls iqtöl sprach, zu vermeiden.<sup>1</sup>

Das א praeformativum der *zweiten* Personen (לבקשׁ, Grundf. c täqtül u. s. w.) hängt ohne Zweifel mit dem א von הני, הני u. s. w. zusammen, das א afform. der 2. Sing. fem. לבקשׁ mit dem i der urspr. Femininform הני (s. § 32 h). Das afform. ו der 2. Plur. masc. לבקשׁ (vollständiger ו, s. litt. m.) ist, wie in der 3. Pers. und schon im Perf. (§ 44 a), Bezeichnung des Plural, im Imperf. jedoch in beiden Personen auf das Mascul. beschränkt,<sup>2</sup> während das afformat. ה (wofür auch ו) der 3. u. 2. Plur. wohl mit הני eae und הני vos (fem.) zusammenhängt.

Die Praeformativa der *dritten* Personen (א im Masc. לבקש, Grdf. d jäktül, Plur. לבקשׁ, Grdf. jäktülü; א im Fem. לבקשׁ, Plur. לבקשׁ) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei א könnte man noch am Ehesten an die urspr. Femininendung א— der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Über die *Afformativa* ו (ו) und ה s. litt. c.

<sup>1</sup> Vergl. hierzu § 24 e. Für obige Annahme *Qimchi's* spricht die phonetische Orthographie in א (wofür Spr 18, 24 א) 2 S 14, 19 (falls nicht mit *Perles* א lesen), Mi 6, 10 für א, und א 1 Ch 2, 13 für א (so v. 12). Auch für א Mi 6, 11 ist wohl eig. א = א gemeint, für א Jes 10, 12 א, für א Jes 51, 19 א, wie umgekehrt א für א = א geschrieben wurde; desgl. א 1 S 14, 49 wahrsch. für א oder א; 2 S 23, 8 ist א nach LXX verschrieben für א = א. Auch im Assy. entspricht hebräischem א als Präformativ des Impf. Qal einfaches i.

<sup>2</sup> Dieses ist auch 'das eigentliche Genus der Pluralsilbe א, א. In der 3. Plur. Perf. wird sie zwar im Hebr. für beide Geschlechter gebraucht, in den verwandten Sprachen jedoch auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. q'älā, q'älān, neben der Femininform q'älān, im Westaram. q'älā, Fem. q'älā; im Arab. qätälā, Fem. qätälānā, Äth. qätälā, qätälā.

die herrschende; doch ist sie in einzelnen Dialekten der arab. Vulgärsprache gleichfalls zu *ā* geworden.

*n* Mit angehängtem *š* findet sich (im Imperf. *Niph' al*) *šāšā* Jer 10, 5, offenbar verschrieben für *šāšā*, veranlasst durch das vorhergehende *šāšā*. — In *šāšā* Jes 35, 1 beruht *š*, da *š* folgt, wohl nur auf irrüml. Dittographie.

*o* 5. Entsprechend dem *š* für *š* tritt in der 2. Sing. fem., wenn auch viel seltener, die vollere, gleichfalls stets betonte Endung *šā* (wie im Aram. und Arab.; altar. *šā*) für *š* auf, wiederum gewöhnlich in grosser Pausa und fast überall mit Festhaltung des Vokals in der vorletzten Silbe; so *šāšā* Ru 2, 8, 21; vgl. 3, 4, 18. 1 S 1, 14 (*šāšā*). Jer 31, 22. Jes 45, 10.

*p* 6. Über die Wiederkehr des verflüchtigten *ō* der Formen *šāšā* u. s. w. in Pausa s. o. litt. *e*; dem entsprechend behaupten auch die Imperfecta mit *a* diesen Vokal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvokal) zu *ā*, also z. B. *šāšā*, *šāšā*. (Diese Einwirkung der Pausa erstreckt sich auch auf die Formen ohne Afformativa, z. B. *šāšā*, in Pausa *šāšā*). Nur die volleren Formen auf *ān* und *in* haben den Ton stets auf der Endsilbe, da die Vokale *ā* und *i* in geschlossener Ultima nie die Zurückziehung des Tons gestatten.

### •§ 48.

#### Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ.

*a* 1. Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des Imperfekt vorgenommen werden und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte Nuancierung der Bedeutung ausdrücken.

*b* 2. Neben der gewöhl. Form des Imperfekt existiert nämlich noch eine *verlängerte* (Kohortativ-) und eine *verkürzte* (Jussiv-)Form desselben.<sup>1</sup> Erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere meist in der zweiten und dritten, seltener auch in der ersten Person. Übrigens verbot im Hebr. nicht selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Silbenbildung, den Jussiv durch eine wirkliche Verkürzung der Form kenntlich zu machen; er fällt daher häufig — in den Imperfektformen mit Afformativen stets — mit der gewöhl. (Indikativ-)Form des Imperf. zusammen.

Im klassischen Arab. ist der Unterschied fast überall deutlich; man unterscheidet dort neben dem Indikativ *jāqtūlū* noch *a*) einen Subjunktiv *jāqtūlū*; *b*) einen Jussiv *jāqtūl*; und *c*) einen doppelten sogen. *modus energicus* des Impf., *jāqtūlānā* und *jāqtūlān*, in Pausa *jāqtūlā*, welche letztere Form somit dem hebr. Kohortativ entspricht.

<sup>1</sup> Das Perfekt hat nur eine Form, da es nicht in der Weise des Impf. zum Ausdruck von Modusverhältnissen dienen kann (s. § 106p).

3. Der Charakter der *Kohortativ*-Form besteht in einem an die erste Person Sing. oder Plur. angehängten  $\bar{a}$  הַ־, z. B. הַשְׁמַרְתָּ aus שְׁמַרְתָּ.<sup>1</sup> Sie kommt fast in allen Konjugationen und Klassen des starken und schwachen Verbum (ausser, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung הַ־ hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa י und י־ haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vokal der letzten Silbe zu *S'wā* verflüchtigt wird, so auch vor dem הַ־ *cohort.*, z. B. im *Qal* הַשְׁמַרְתָּ (ich will wahren), im *Pi* הַשְׁמַרְתָּ (lasst uns zerreissen) Ps 2, 3; über הַשְׁמַרְתָּ Jes 18, 4 *Q're* (vgl. auch 27, 4. Ezr 8, 25 etc.) s. § 10 h; zu dem *K'th.* dieser Stellen vgl. die analogen Fälle שְׁמוֹ etc. § 47 g. — Dag. hält sich der unwandelbare Vokal der Endsilbe als *Tonvokal* vor dem הַ־, z. B. im *Hiph.* הַשְׁמַרְתָּ (ich will preisen). In *Pausa* behauptet sich (wie vor ו und י) der anderwärts verflüchtigte Vokal als *Tonvokal*; zu הַשְׁמַרְתָּ lautet die *Pausa* הַשְׁמַרְתָּ Ps 59, 10; vgl. 18, 21. Jes 41, 26.

Abstumpfung des הַ־ zu הַ־ scheint vorzuliegen 1 S 28, 15 (falls nicht *d* mit *Neale* Vermischung der Lesarten שְׁמַרְתָּ u. הַשְׁמַרְתָּ anzunehmen ist) und an der 3. *Pers.* Ps 20, 4 (in einer durch nachfolg. *Dages f. conjunct.* geschärfte Silbe; vgl. analoge Fälle von Abstumpfung eines הַ־ zu הַ־ *litt.* ל, sowie § 78 d. 80 i. 90 i. Wahrsch. ist jedoch Ps 20, 4 vielmehr הַשְׁמַרְתָּ — mit Suffix — gemeint). Ausserdem findet sich הַ־ *cohort.* an der dritten Person: Jes 5, 19 (zweimal); Ez 23, 20 (und danach auch V. 16 im *Q're* gefordert, beide Male übrigens ohne Einfluss auf die Bedeutung). Wahrsch. gehört hierher auch Hi 11, 17, obschon dort הַשְׁמַרְתָּ mit *Qimchi* auch als 2. masc. betrachtet werden könnte. Das mehrfach abnorme הַשְׁמַרְתָּ Dt 33, 16 (für הַשְׁמַרְתָּ = הַשְׁמַרְתָּ) wird mit *Olah* u. *König* aus dem Abirren des Schreibers auf הַשְׁמַרְתָּ V. 14 zu erklären sein; für הַשְׁמַרְתָּ Hi 22, 21 könnte das Subst. הַשְׁמַרְתָּ (dein Ertrag) gemeint sein, doch hat die *Masora* offenbar ein *Imperf.* mit der Endung *at* statt הַ־ vor Suffix (nach Analogie der 3. Sing. fem. Perf., s. § 59 a) beabsichtigt (über הַשְׁמַרְתָּ 1 S 25, 34 s. § 76 g).

Der *Kohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Handlung aus und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *Plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluss oder einen Wunsch (als *Optativ*) u. s. w. (s. § 108).

4. Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfekt<sup>f</sup> ist eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so dass der Ausdruck des Befehls auf eine

<sup>1</sup> Wahrsch. ist dieses  $\bar{a}$  verkürzt aus der Silbe *aw*, welche im Arab. (s. o. die *Anm.* zu *litt.* *b*) zur Bildung des *Modus energicus* dient und im Hebr. (s. die *Fussnote* zu § 58\*) häufig vor Suffixe tritt.

einzig Silbe konzentriert erscheint. Anderwärts muss sich jedoch der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vokals der zweiten Silbe begnügen, ohne ihm den Ton entziehen zu können, und sehr häufig (s. o. *litt. b*) gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung. Doch ist nicht unmöglich, dass sich auch in solchem Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indikativ* unterschied.

g Im starken Verbum unterscheidet sich der *Jussiv* äusserlich nur im *Hiph'ül* vom *Indikativ* (Juss. יִקְטֹל, Ind. יִקְטֹל) und so auch in schwachen Verbis überall da, wo der *Indik. Imperf.* in zweiter Silbe *i* hat, z. B. von יִשָּׁב Impf. *Hiph.* יִשָּׁב, Juss. יִשָּׁב; von יִמַּחַת וְיִמַּחַת; ausserdem im *Qal* der Verba עָוָה und עָוָה (יָמַח, Ind. יָמַח; יָגַל, Ind. יָגַל) und in allen Konjug. der Verba לָחַץ, wo nach der Abwerfung der Endung הָ— im *Qal* und *Hiph.* sogar einsilbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hilfsvokal unter dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. *Qal* Ind. יָגַל, Juss. יָגַל; *Hiph.* Ind. יָגַל, Juss. יָגַל; aber auch im *Piel* יָצַח vom *Indik. יָצַח* (sog. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier fast<sup>1</sup> sämtliche Pluralformen des *Jussiv* mit denen des *Indik.* zusammen, nur dass im *Jussiv* die vollere Endung ךַּ ausgeschlossen ist. Ebensowenig können die Formen der 2. Sing. fem., wie תִּקְשֹׁלִי, תִּמְחֹתִי, תִּגְלִי etc., im *Jussiv* verändert werden, desgl. alle, sowohl Singular- als Pluralformen, die mit Suffixen verbunden sind, z. B. תִּקְשֹׁלִי als Ind. Jer 38, 15, als *Jussiv* 41, 8.

h Die Bedeutung des *Jussiv* ist der des *Kohortativ* ähnlich, nur dass sich der Befehl od. Wunsch fast ausschliesslich auf die 2. oder 3. Person erstreckt. Über besondere Anwendungen der *Jussivform*, z. B. in hypothet. Sätzen (sogar in der 1. Pers.), s. § 109 h.

i 5. Der *Imperativ* lässt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem *Imperf.* in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch הָ—, arab. *Imp. energicus* mit der Endung -ännä oder -än, in Pausa ā) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שָׁמַר שָׁמַר<sup>2</sup> (*sām'ra*, vgl. קָטַל *qū'tā*, § 46 d) bewache; zu עָזַב עָזַבָה Jer 49, 11; zu שָׁכַב שָׁכַבָה liege; zu שָׁמַע שָׁמַעָה *höre* (Dan 9, 19 שָׁמַעָה in kl. Pausa). Doch vgl. auch שָׁכַרָה verkaufe Ge 25, 31 trotz des *Impf.* יָכַר; יָכַרָה Hi 33, 5 (vgl. יָכַרָה Jer 46, 3) trotz des *Impf.* יָכַר, und יָסַדָה *sammle* Nu 11, 16

<sup>1</sup> Nur in 1. Plur. finden sich einige verkürzte Formen, wie יִשְׁאָר 1 S 14, 36 (parallel mit *Kohortativen*; ebenso יָרָא Jes 41, 23 *K'fā*).

<sup>2</sup> Zu der Ps 86, 2. 119, 167 (vergl. auch Jes 38, 14 und שָׁמַרָה Ps 16, 1) von der *Masora* geforderten Schreibung שָׁמַרָה, d. i. nach den jüd. Grammatikern *sām'ra*, vgl. § 9 v; zu מְלֹכָה Bi 9, 8 *K'fā*. § 46 e.

(für **אָם**, vgl. § 63 l und den Plur. **אָמַם**) trotz der 2. masc. **אָמַם**; **אָמַם**; Ps 141, 3. *Barth* (s. o. § 47 i, Note) findet in diesen Formen die Spur einstiger *i*-Imperfekte (vgl. § 63 n). Umgekehrt findet sich **אָמַם** Ps 69, 9 trotz des Impf. **אָמַם**. Ohne **ה** steht: **אָמַם** Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17. Die Pausa der Form **אָמַם** lautet **אָמַם**, der Form **אָמַם**: **אָמַם**, z. B. **אָמַם** und **אָמַם** (beide Male mit *Tiphcha*) Jes 32, 11; **אָמַם** Dt 33, 23. Aber auch ausser der Pausa findet sich **אָמַם** Jes 32, 11; **אָמַם** Ri 9, 8 *K<sup>th</sup>*. und **אָמַם** Ps 26, 2 *K<sup>th</sup>*. (vgl. hierzu § 46 e).

Der verkürzte Imper. findet sich nur bei den Verbis **אָמַם**, z. B. **אָמַם** im *P<sup>el</sup>* **אָמַם** aus **אָמַם**. Die Nuancierung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit **ה**— nicht immer so merklich, wie bei den Kohortativformen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. **אָמַם** *stehe auf*, **אָמַם** *auf!* **אָמַם** *gieb*, **אָמַם** *gieb her!*

Anm. Die Spr 24, 14 am Besten bezeugte Form **אָמַם** für **אָמַם** (von der *l* Masora nicht als *Inf.* [= **אָמַם**], sond. als *Imper.* gemeint) beruht offenbar auf dem Einfluss des in enger Verbindung folg. **ה** (so *Strack* nach Analogie von Hi 31, 2); andere Beispiele dieses Übergangs von *a* in *S<sup>gol</sup>* s. o. *lit. d.*, § 73 d und § 80 i. — Fraglich ist dagegen, ob auch **אָמַם** Ri 9, 29 (von **אָמַם**) für **אָמַם** und nicht vielmehr für die gewöhnl. Form des *Imper.* *P<sup>el</sup>* **אָמַם** steht. Für ersteres spricht der gleich darauf folgende Imper. **אָמַם** (von **אָמַם**), für letzteres, dass die Endung **ה**— an Imperativen der Verba **אָמַם** sonst nicht nachweisbar ist, sowie dass hier nicht (wie Spr 24, 14) eine Guttur. folgt.

## § 49.

### Perfekt und Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax *a* des weiteren lehrt (§ 106, 107, vergl. oben § 47, Note zu *lit. a*), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigentümlichkeiten der hebräischen *Consecutio temporum*<sup>1</sup> gehört aber die Erscheinung, dass bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfekt steht und sodann in Imperfekten fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfekten fortgefahren wird. 2 K 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte (Perf.) Hiskia . . und es kam (Impf.) zu ihm Jesaia . . und sprach (Impf.) zu ihm* u. s. w. Dagegen

<sup>1</sup> Die übrigen semit. Sprachen zeigen diese Eigentümlichkeit nicht, ausgen. das dem Hebr. nächstverwandte Phönizische und selbstverständlich auch das mit dem Alt-hebr. so gut wie identische Moabitische der *Méa*-Inschrift.

Jes 7, 17: *Bringen wird (Impf.) der Herr über dich . . . Tage, wie sie u. s. w.* 18: *Und es wird geschehen (Perf.: הָיָה) an jenem Tage . .*

b Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutendes *und*, das sogen. *Wāw consecutivum*,<sup>1</sup> bezeichnet, welches an sich zwar nur eine Abart des gewöhnl. *Wāw copulativum* bildet, zum Teil aber (im Impf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vokalisation erscheint. Hierzu kommt, dass die mit *Wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Teil einer veränderten Betonung und infolgedessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen.

c 2. Das *Wāw consecutivum Imperfecti* wird a) mit *Pathach* und folgendem *Dageš forte* ausgesprochen, לָבַקַּחַ וְעָרַף וְעָרַף und er tötete, vor dem ׀ der 1. Pers. Sing. (nach § 22 c) mit *Qames*, לָבַקַּחַ וְעָרַף וְעָרַף und ich tötete (ausgenommen ist nach den dikduke hat'amim § 71 עָרַף וְעָרַף Ez 16, 10; nach *Qimchi* auch 2 S 1, 10 'רָבַחַ; dag. ist Ri 6, 9 nach *Baer* עָרַף וְעָרַף und 20, 6 beide Male ׀ zu lesen). Im Präform. ׀ fällt das *Dageš f.* (nach § 20 m) immer aus.

d b) wo eine Verkürzung der Imperfektform möglich ist (vgl. § 48 g), tritt sie nach *Wāw consec.* in der Regel (vgl. jedoch § 51 n) in Kraft, z. B. im *Hiph.* לָבַקַּחַ (§ 53 n). Das Bestreben, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, wirkt nach *Wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv. Die wirkliche Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima (die nach § 29 a an die Bedingung geknüpft ist, dass die Paenultima eine offene Silbe mit langem Vokal ist), hat dann weiter die möglichste Verkürzung des Vokals der letzten Silbe zur Folge, da derselbe nun in *tonlose* geschlossene Silbe zu stehen kommt, z. B. עָרַף, Juss. עָרַף, mit *Wāw consec.* עָרַף וְעָרַף und er stand auf (§ 67 n und x. § 68 d. § 69 p. § 71. § 72 t und aa. § 73 e).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Dieser Name drückt am Besten das obwaltende syntaktische Verhältnis aus, denn durch *Wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. Übrigens ergibt sich aus obigen Beispielen, dass von einem ׀ *consec.* immer nur bei unmittelbarer Verbindung des ׀ mit dem Verbum die Bede sein kann. Sobald jedoch ׀ durch einen Einschub (z. B. eine Negation) vom Verb getrennt wird, so folgt statt *Perf. consec.* das *Impf.*, statt *Impf. consec.* das *Perfekt*. (Wenn ganze Bücher [Lv, Nu, Jos, Richt, Sam, 2 Kön, Ez, Ruth, Esth, Neh, 2 Chr] mit Imperf. consec., andere [Ex, 1 Kön, Ezra] mit *Wāw copul.* beginnen, so soll damit eben eine enge Verbindung mit den [jetzt oder ursprünglich] vorangehenden Geschichtsbüchern hergestellt werden; vgl. dagegen den selbständigen Anfang des Hiob und Dan.) Rein äusserlich ist die früher übliche Bezeichnung des *Wāw consec.* als *Wāw conversivum*, weil es die Bedeutung des betr. Tempus jedesmal in die entgegengesetzte verwandelt (sc. nach früherer Auffassung das Futur. ins Praeter. und umgekehrt).

<sup>2</sup> Auch die Pluralformen auf ׀ kommen nach dem *Wāw consecut.* seltener vor,

Nur bei der *ersten* Pers. Sing. ist die Zurückziehung des Tons *e* und selbst die Reduzierung des langen Vokals in der letzten Silbe (*û* zu *ô*, *î* zu *ê*) nicht gewöhnlich,<sup>1</sup> auch die Apokope bei den *הָלֵ* seltener; so steht z. B. stets *וַיִּקַּם* (wofür orthogr. auch *וַיִּקְּם*) und *ich stand auf*; *Hiph.* *וַיִּרְאֶה* und *ich sah* (häufiger als *וַיִּרְאֶה*, § 75 t). Dag. wird hier und in der 1. Plur. öfter, zumal in den späteren Büchern, die Form mit der Endung *הָ*— gebraucht, z. B. *וַיִּשְׁלַח* und *ich sandte*, Ge 32, 6. 41, 11. 43, 21. Nu 8, 19 (*וַיִּתֵּן*), wie Ri 6, 9. 1 S 2, 28. 2 S 12, 28 u. oft; wohl eine Art Ersatz für den Ausfall des *נ*); Ri 6, 10. 12, 3. 2 S 22, 24. Ps 3, 6. 7, 5. 90, 10. 119, 55. Hi 1, 15 ff. Ezr 7, 28. 8, 25. 9, 3. Neh 2, 13. 5, 7. 8. 13. 6, 11. 13, 7—11. 21 f. u. s. w. (z. T., wie Ps 3, 6, nicht ohne eine gewisse Emphase des Ausdrucks; öfter wohl auch, wie Ri 10, 12 *וַיִּשְׁעֶה* vor *א*) in euphon. Interesse). Auch Jes 8, 2 dürfte urspr. *וַיִּעַד* gemeint sein; Ps 73, 16: *וַיִּחַד*; Hi 30, 26: *וַיִּחַד*; Ez 3, 3 l. *וַיִּכְלַח* od. *וַיִּכְלַח*.

Seiner Bedeutung nach ein verstärktes *Waw copulat.* schliesst sich dieses *f* in der Aussprache derjenigen Form an, welche sich im Arab. auch in der gewöhnl. Copula (*wa*) erhalten hat.<sup>2</sup> Die enge Verbindung dieses *wa* mit dem folg. Konsonanten zog im Hebr. die Dagessierung des letzteren nach sich, zumal sich *d* in offener Silbe nicht hätte halten können. Vergl. *בְּמִדָּה*, *בְּמִדָּה*, *בְּמִדָּה* (für *בְּמִדָּה*), wo die Präpositionen *ב* und *ל*, sowie *ב*, auf dieselbe Weise eng mit *הָ* verbunden sind (§ 102k).

Die Zurückziehung des Tons findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, *g* wie in *וַיִּחַד* (für *וַיִּחַד* § 102l). — Das Zusammentreffen zahlreicher *Konsekutiv*-formen mit den *Jussiv*-formen derselben Konjug. darf nicht dazu verführen, eine innere Verwandtschaft der Modi anzunehmen. Vielmehr scheint bei den Konsekutivformen die Vokalverkürzung (*resp.* die Zurückziehung des Tons) lediglich durch die Lautverstärkung der Präformativsilbe bewirkt, bei den Jussiven dagegen beruht sie auf dem Charakter der Form selbst.

3. Dem *Wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *Wāw consecutivum Perfecti*, durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *Wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnl. *Wāw copulat.* und teilt daher auch die verschiedenen Vokalisationen desselben (*י, י, י* z. B. 2 K 7, 4, 1); z. B.

doch vgl. *וַיִּרְבֹּץ* Ri 8, 1. 11, 18. Am 6, 3. Ez 44, 8. Dt 4, 11. 5, 20; niemals findet sich nach *Wāw consec.* die 2. Sing. fem. auf *יָ*—.

<sup>1</sup> In der 1. Plur. findet sich ohne Reduzierung des Vokals nur *וַיִּקְּם* Neh 4, 3 (vgl. *וַיִּשָׁב*, d. i. *וַיִּשָׁב*, 4, 9 *K<sup>ts</sup>*; *וַיִּשָׁב*). — Über die Behandlung des Tons im Impf., Imper. und Inf. Niph'al vgl. § 51 a.

<sup>2</sup> Dem Gebrauche nach vertritt hebr. *Wāw* sowohl die Funktionen des arab. *wa*, wie (als sog. *waw apodosis*; vgl. § 143 d) die des *fā*.



וְהָיָה (nach einem Impf. u. s. w.) und da geschieht es = und es wird geschehen. Doch hat es die Wirkung, dass in gewissen Verbalformen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. הָיָה לְךָ אֲנִי *ich bin gegangen*, *Konsekutivform*: וְהָיָה לְךָ אֲנִי *und ich werde gehen* Ri 1, 3 (koordiniert mit einem anderen *Perf. consec.*, welches Konsekutiv eines Imper. ist); וְהָיָה לְךָ אֲנִי *Konsek.*: וְהָיָה לְךָ אֲנִי *und sie wird teilen* Ex 26, 33 (doch gehört diese Enttonung eines *i* in der zweiten Silbe des *Hiph'il* — ebenso wie im *Perf. Qal* der וְהָיָה s. u. litt. k. — zu den Ausnahmen; vgl. § 53 r). Näheres über den Gebrauch s. § 112.

*i* Wie obiges erste Beispiel zeigt, hält sich das *Qameç* der ersten Silbe im starken *Perf. consec. Qal*, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher notwendig mit *Metheg* versehen). *Dag.* wird das *o* der zweiten Silbe bei den Verbis *med. o* nach Verlust des Tons zu *ä*, z. B. הָיָה לְךָ אֲנִי Ex 18, 23.

*k* Die Fortrückung des Tons nach dem *Waw consec. Perf.* ist jedoch nicht konsequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a)* immer in der 1. Pl., z. B. הָיָה לְךָ אֲנִי Ge 34, 16; *b)* regelmässig im *Hiph'il* vor den Affirmativen הָיָה וְהָיָה (s. § 53 r) ferner bei den Verbis הָיָה לְךָ אֲנִי und הָיָה לְךָ אֲנִי, und zwar fast immer in der 1. Sing. der הָיָה לְךָ אֲנִי (Jer 29, 14), sowie bei den הָיָה לְךָ אֲנִי dann, wenn der Vokal der 2. Silbe *i* ist (Ex 17, 6. 23, 4. 6. 7. 10 ff. Ri 6, 26 etc.); *dag.* rückt der Ton in der Regel fort, wenn in 2. Silbe *e* steht (so bei הָיָה לְךָ אֲנִי Ge 27, 10 al., bei הָיָה לְךָ אֲנִי Jer 33, 6. Ez 32, 7); doch vgl. auch הָיָה לְךָ אֲנִי Lv 19, 14. 32 u. ö. (überall vor Gegenton!); Joel 4, 21. Ps. 19, 14. Bei *a* in 2. Silbe findet sich sowohl הָיָה לְךָ אֲנִי Jer 14, 4, wie הָיָה לְךָ אֲנִי Jer 2, 2 al.<sup>1</sup>

Nur vor nachfolg. *א* tritt aus orthophon. Grunde meist Betonung der *Ultima* ein, z. B. הָיָה לְךָ אֲנִי Ge 6, 18. Ex 3, 18. Zach 6, 10 (neben הָיָה לְךָ אֲנִי al. (doch vergl. auch הָיָה לְךָ אֲנִי vor *א* Ge 17, 19. Jer 7, 27. Ez 36, 29); הָיָה לְךָ אֲנִי Ri 6, 16; vgl. Ex 25, 11. Lv 24, 5 (doch auch הָיָה לְךָ אֲנִי Lv 25, 21). Ebenso vor הָיָה (Am. 8, 9) und *y*, z. B. Ge 26, 10. 27, 12. Lv 26, 26 (doch vgl. הָיָה לְךָ אֲנִי עָלְיָי Ez 38, 21); über die Verba *y* *y* s. § 67 k und *cc*.

*m* *c)* beständig, wenn ein solches Perfekt in Pausa steht, z. B. הָיָה לְךָ אֲנִי Dt 11, 16; הָיָה לְךָ אֲנִי Jes 14, 4. Ri 4, 8 (bisw. schon in kleiner Pausa; so Dt 2, 28. Ez 3, 26. 1 S 29, 8 [vergl. *Driver* z. d. St.] bei *Zaqeph qaton*) und häufig auch vor einer unmittelbar darauffolg. Tonsilbe (nach § 29 e), wie הָיָה לְךָ אֲנִי Dt 17, 14, vgl. 23, 18; Ez 14, 18. 17, 22. Am 1, 4. 7. 10. 12 (doch auch הָיָה לְךָ אֲנִי Dt 21, 11. 23, 14. 24, 19. 1 K 8, 46).

<sup>1</sup> Die Inkonsequenz in der Betonung dieser Perfecta rührt offenbar daher, dass verschiedene Theorien (nicht allein die Ben Aschers) Eingang fanden.

## § 50.

## Vom Partizip.

1. Qal hat sowohl ein *Participium activum*, nach seiner Form *a Pō'el* (לָעַל) genannt, als ein *Part. passivum*, *Pā'ul* (לְעוֹל).<sup>1</sup>

Letzteres gilt meist als Überbleibsel von einem Passiv des Qal, welches im Arab. noch vollständig vorhanden, im Hebr. aber verloren gegangen ist (s. jedoch § 52e), wie in ähnl. Weise im Aram. die Passiva des Pi'el und Hiph'il bis auf die Partizipialformen verloren sind. Da jedoch nach § 52s als Reste des Part. passivi Qal eher Beispiele der Form *guttāl* gelten können, wird לעוֹל als urspr. Verbalnomen zu betrachten sein (vgl. Barth, Nominalbildung, S. 173 ff.).

2. Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft nach § 44a, Note 2, die Form des Partic. activi im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. שָׁרֵף *schlafend* von שָׁרַף; יָרַח (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָרַח) *fürchtend*. (Vgl. die Bildung des Part. im Niph., § 51a.) Dag. hat das Partizip der *Verba med. a* die Form לָפַק (ebenso auch von dem *transit.* אָנַף *hassen*: אָנַף); das *ō* derselben ist durch Trübung aus *ā* entstanden und daher unwandelbar, vgl. § 9g. Die Form לָפַק, welche (mit zwei wandelbaren *Qames*) den Formen שָׁרַף und יָרַח entsprechen würde, ist nur als *Nomen* gewöhnlich, vgl. § 84a, f. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im Pi'el, Hiph'ul, Hithpa'el.

3. Die Bildung des Feminins (הִתְפַּלֵּט od. הִתְפַּלֵּט) und des Plurals *c* entspricht der der übrigen *Nomina* (§ 80. § 84a, litt. r, s. § 94).

Anm. 1. Aus Obigem ergibt sich: das *ā* der Form שָׁרַף ist aus *ā* gedehnt, *d* folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: שָׁרַפָּה); das *ō* von לָפַק dagegen ist aus unwandelbarem *ā* getrübt. Im Arab. entspricht der Form *qāṭil* das Adject. verbale nach der Form *qāṭil*, dem *qōṭil* das Partic. *qāṭil*. In beiden Fällen ist also das *ē* der zweiten Silbe aus *ī* gedehnt, somit wandelbar (z. B. לָפַק, Plur. מְפַלְפֵּט; שָׁרַף, Stat. constr. Plur. שָׁרַפִּים).

Abnorm erscheint statt der Form *qōṭil* Ps 16, 5 מְפַלְפֵּט; doch wäre möglich, *e* dass vielmehr מְפַלְפֵּט (mit inkorrektter Pleneschreibung) gemeint ist (vgl. מְפַלְפֵּט 2 K 8, 21) oder auch Imperf. Hiph. von יָפַק. Jes 29, 14. 38, 5 scheint statt des Part. מְפַלְפֵּט die Form מְפַלְפֵּט zu stehen; höchstwahrsch. meint jedoch die Masora (wie sicher mit מְפַלְפֵּט Pred 1, 18) die 3. Sing. Imperf. Hiph., für welche aber besser מְפַלְפֵּט zu lesen ist; מְפַלְפֵּט 1 Ch 27, 30 kommt als *Nom. pr.* und Fremdwort nicht in Betracht. — Mit *ā* in zweiter Silbe steht מְפַלְפֵּט (St. constr. von מְפַלְפֵּט) Dt 32, 28 (vgl. ausserdem § 65d). Über מְפַלְפֵּט Jes 41, 7 (für מְפַלְפֵּט) vgl. § 29f.

<sup>1</sup> Stets defektiv steht der *Stat. constr.* מְפַלְפֵּט (in der Formel מְפַלְפֵּט ' [ist der] *Spruch* [eig. *das Geflüsterte*] *Jahoes* etc.).

f 2. Mit der Form *Pä'al* als *Part. pass.* ist nicht zu verwechseln die gleichlautende Form, die, von *intransit.* Verbis gebildet, inhärierende Eigenschaften und Zustände bezeichnet, z. B. נִשְׁמָר *zuverlässig*; שָׂרִיס *bösartig* Jer 15, 18 al.; נִשְׁמָר *vertrauend* Jes 26, 3. Ps 112, 7; נִשְׁמָר *eingedenk*, עָצוּר *stark*, שָׂרִיס *trunken* Jes 61, 21; sogar von einem transit. Verb נִשְׁמָר *hallend* HL 3, 8; vgl. § 84<sup>a</sup> m.

## B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

### § 51.

#### Niph'al.

a 1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden Praefix.<sup>2</sup> Dieses existiert in doppelter Gestalt: a) als (die höchstwahrsch. ursprünglichere) Vorsatzsilbe *nä*; so im hebr. Perfekt, wenn auch im starken Verbum überall mit Verdünnung des *ä* zu *i*, נִשְׁמָר für urspr. *nä-qätäl*, Part. נִשְׁמָר, Inf. absol. zuweilen נִשְׁמָר; b) als (jüngere) Vorsatzsilbe *in* (so in allen Formen der entspr. arab. Konjugation VII *inqätälä*), im Hebr. vorliegend im Imperf. נִשְׁמָר für *inqätäl*, im Imper. und Inf. constr. mit Vortreten eines sekundären ה: נִשְׁמָר (für *hinqätäl*), im Inf. absol. נִשְׁמָר. Die *Flexion* des *Niph.* ist völlig der des *Qal* analog.

b Die *Kennzeichen* des *Niph'al* sind somit im Perfekt und Partizip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dages* im ersten Stammkonsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum. Bei anlautender Gutturalis, welche nach § 22b *Dages f.* nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verstärkung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vokals nach sich (s. § 68h).

c 2. Hinsichtlich der *Bedeutung* hat *Niph'al* Ähnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist a) zunächst *Reflexiv* vom *Qal*, z. B. נִשְׁמָר *sich drängen*, נִשְׁמָר *sich hüten*, φυλάσσεισθαι, נִשְׁמָר *sich verbergen*, נִשְׁמָר *sich loskaufen*; vgl. auch נִשְׁמָר *sich antwortend zeigen*. Nicht minder gehört hierher der häufige Gebrauch des *Niph'al* zum Ausdruck von Affekten, die auf das Gemüt zurückwirken: נִשְׁמָר *sich betrüben*, נִשְׁמָר *seufzen* (*sich beklagen*, vgl. ὀδύρεσθαι, *lamentari*, *contristari*, sowie zum Ausdruck von Handlungen, die jemand an sich geschehen, auf sich wirken lässt (sogen. *Niph'al tolerativum*), z. B. שָׁרַח *forschen*,

<sup>1</sup> Vgl. A. Bieder, de linguae Hebr. verbis, quae vocantur derivata nifal et hitpael. Gumbinnen (Progr. des Gymn.) 1884, eine Aufzählung aller starken Niph'al- (81) und Hitpaelformen (86) im A. T., u. bes. Mayer-Lambert, l'emploi du Nifal en Hébreu (BEJ XLI, No. 82, p. 196 ff.).

<sup>2</sup> Vgl. hierzu *Philippi* in ZDMG 1886, S. 650; *Berth*, ibid. 1894, S. 8f.

*fragen*, Niph. *sich erfragen lassen* Jes 65, 1. Ez 14, 3 al.; אָפֶּן *finden*, Niph. *sich finden lassen* Jes 65, 1 al.; יָרַן *sich belehren, warnen lassen*; ebenso das Niph. von יָרַן *warnen, züchtigen* Jer 6, 8. 31, 18 al.

b) Darstellung von *reziproken*, gegenseitigen Handlungen, wie דָּבַר *reden*, Niph. *unter sich reden*; שָׁפֵט *richten*, Niph. *mit einander rechten*; יָצַח *raten*, Niph. *Rat pflegen*, vgl. die *Media* und *Deponentia* βουλευέσθαι (יָצַח), μάχεσθαι (יָרַן), altercari, luctari (יָרַן, *mit einander hadern*), proeliari.

c) wie *Hithpa.* (§ 54f) und das griech. *Medium* hat es auch die e Bedeutung des Aktivs mit dem Zusatz *sich (sibi), für sich*, z. B. לָאָחַב *sich (etwas) erbitten* (1 S 20, 6. 28. Neh 13, 6), vgl. αἰτοῦμαι αὐ τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (*sich den Rock anziehen*).

d) Infolge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewusstseins vertritt endlich Niph'al in zahlreichen Fällen das *Passivum*<sup>1</sup> des *Qal*, z. B. יָלַד *gebären*, Niph. *geboren werden*; קָבַר *begraben*, Niph. *begraben werden*. In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint Niph'al auch als *Passivum* des *Pi.* und *Hiph'il*, z. B. כָּבַד *geehrt sein*, *P. ehren*, Niph. *geehrt werden* (neben dem *Pu.* כָּבַד); יָחַד *Pi. verhehlen*, *Hiph. austilgen*, Niph. *beides passivisch*. In solchem Falle kann Niph. der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (הָלַךְ *Qal* und Niph. *krank sein*) und sogar einen *Accusativ* zu sich nehmen.

Beispiele von *Denominativis* sind: יָנַח *männlich geboren werden* Ex 34, 19 g (von יָנַח; doch ist dort wohl יָנַח zu lesen); כָּלַב *cordatum fieri* Hi 11, 12 (von לָבַב *cor*); ohne Zweifel auch יָבִיאוּ *zu Kindern gelangen* Ge 16, 2. 30, 3.

Wenn ältere Grammatiker Niph'al geradezu als das *Passivum* von *Qal* hinstellten, so hatten sie damit entschieden Unrecht: denn Niph. hat (wie schon die Häufigkeit des *Imper. Niph.* zeigt) keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, und im Arab. entspricht ihm eine besondere Konjugation (*inqātilā*) mit eigenem Passiv. Überdies deuten die § 52e besprochenen Formen auf ein anders geartetes *Passivum* des *Qal*. — Die Form יָנַח Jes 59, 8. KL 1, 14 ist nicht als ein *Passiv* des *Niph.*, sondern mit *König* u. *Cheyne* vielmehr als eine *forma miata* in dem Sinn zu betrachten, dass die Punktatoren zwischen den LAA יָנַח (*Perf. Niph.*) u. יָנַח (*Perf. Pu'al*) die Wahl lassen wollten. Obwohl frühzeitig eingedrungen und ziemlich häufig geworden, ist doch der passive Gebrauch des Niph. gegenüber dem reflexiven durchaus sekundär.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. *Halfmann*, Beiträge zur Syntax d. hebr. Spr., 1. St. Wittenb. 1888. 2. St. 1892 (Gymn.-Progr.), eine Statistik der Niph'al- (Pu'al-, Hoph'al- und qāṭl-)Formen nach (litterarkritisch allerdings sehr anfechtbaren) Sprachperioden, um die Bedeutung des Niph. und sein Verhältnis zum Passiv zu ermitteln.

<sup>2</sup> Auch in anderen Sprachen lässt sich der Übergang des Reflexivum in das *Passivum* beobachten. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das *Medium* der Passivbildung vorangeht.

i Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטָל schliesst sich an das Perfekt an und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קָטַל (δ der zweiten Silbe aus urspr. ā getrübt). Beispiele: נִבְרַח Ge 31, 30; נִלְחַם Ri 11, 25; נִשְׁאָל 1 S 20, 6. 28, sämtlich in Verbindung mit dem Perfekt.

k Beispiele der Form נִקְטָל sind (in Verbindung mit Imperfekten) הִזְתִּין Jer 32, 4; הִזְכִּיל Lv 7, 18; einmal אֲדַרֵּשׁ Ez 14, 3, wobei vielleicht das nachfolgende אֲדַרֵּשׁ zur irrthüm. Umsetzung des ה in א geführt hat. — Übrigens findet sich auch die Form הִקְטָל nicht selten als *Infinit. absol.*<sup>1</sup>, z. B. Ex 22, 8. Nu 15, 31. Dt 4, 26. 1 K 20, 39; dag. wird für das ganz abnorme קָהֲנֵה Ps 68, 8 (gewöhnlich aus der Absicht eines Gleichklangs mit dem nachfolg. הִנְהִיף erklärt, wahrsch. aber eine sog. *forma mixta*, die die Wahl lassen wollte zwischen den Lesarten קָהֲנֵה und קָהֲנֵה) einfach קָהֲנֵה zu lesen sein.

l Synkope des ה nach Präpositionen wird von der *Masora* statuiert in קִבְּשָׁלוּ Spr 24, 17 (für בְּהֵרֵג, בְּהֵרֵג Ez 26, 15 und בְּעֵטְפָה KL 2, 11; ebenso von Verbis ל' ה' Ex 10, 8 (לְעֵנֹת); 34, 24 und Jes 1, 12 (לְרִאוֹת), von ע' Hi 33, 30 (לְאוֹר). Es ist jedoch höchst fraglich, ob nicht in allen diesen Beispielen (sicher so KL 2, 11 nach Ps 61, 3) vielmehr der *Inf. Qal.* vom *Kethibh* beabsichtigt war.

m 2. Statt des *Sere* der letzten Silbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter das urspr. *Pathach*, z. B. וַיִּנְקַל Ge 21, 8; vergl. Ex 31, 17. 2 S 12, 15 bei auslautendem ש; 17, 28 (bei ק); Jon 1, 5 (bei ט); s. § 29g. In der 2. und 3. *Plur. fem.* ist *Pathach* herrschend, z. B. תִּלְכְּדֵה Jes 65, 17; *Sere* findet sich nur in תִּלְכְּדֵה Ru 1, 18 (von עָנָן, also mit Aufhebung der Verstärkung für תִּלְכְּדֵה; vgl. sogar תִּלְכְּדֵה Jes 60, 4). — Mit dem sogen. *Nun paragog.* (s. § 47m) findet sich in 2. und 3. *Plur. masc.*: יִלְכְּדוּ u. s. w., in *Pausa* בְּהִלְכוֹת u. s. w.; dag. Hi 19, 24 (vgl. 24, 24) הִלְכְּבוּ.

n 3. Wenn auf das *Impf.*, den *Inf.* (auf ē) und *Imper.* in enger Verbindung ein einsilbiges oder mit der Tonsilbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel (vergl. jedoch auch אִיֶּבֶק אִישׁ Ge 32, 25) von der Endsilbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Silbe erhält dann *S'gol* statt *Sere*; z. B. יִשְׁאָלָה Ez 38, 12; יִעֲתֶר לוֹ Ge 26, 21, im *Imper.* 18, 9. — So immer הִשְׁמַר לָךְ (indem לָךְ für eine Silbe gilt) Ge 24, 6 al., vergl. 1 S 19, 2; sogar mit *Pathach* in zweiter Silbe אֲרַץ אֲרָץ Hi 18, 4 (vergl. dagegen אֲלֹדִים וַיַּעֲתֶר 2 S 21, 14). Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. Ge 32, 25. Eer 8, 23) die Zurückziehung des Tons trotz nachfolg. Tonsilbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort mit unbetonter Silbe beginnt; so bes. häufig nach 1 consec., z. B. וַיִּעָאֵר Ge 7, 23; וַיִּלְחֹם Nu 21, 1 u. ö., וַיִּשְׁמַר 25, 8; so auch stets im *Imper.* הִשְׁמַר Ex 23, 21. Hi 36, 21 und (allerd. vor *Metheg* des *Gegentons*) Dt 24, 8. 2 K 6, 9. Über die Vermeidung der Pausalform im *Imper.* (Am 2, 12 bei *Sillug*, Zach 2, 11 bei *Athnach*) und *Imperf.* (Spr 24, 4 u. a.) s. § 29o und *Note* (dag. in allen Fällen הִשְׁמַר, הִשְׁלַם u. s. w.).

o Vom *Imperativ* findet sich mit Abwerfung des anlautenden ה: נִקְטְצֵי Jes 48, 9 (Joel 4, 11 in P. נִקְטְצֵי; vgl. נִלְוֵי Jer 50, 5) für הִקְטְצֵי; doch ist in allen diesen Beispielen entw. die LA oder die Erklärung zweifelhaft. Von נִשְׁבַּע

<sup>1</sup> Aber, wie הִקְטָל, nur in Verbindung mit Imperfekten (ausgen. Jer 7, 9). Mit Recht bezeichnet daher *Barth* (Nominalbildung, § 74) beide Formen als jüngere Analogiebildungen (neben dem ursemit. נִקְטָל) zum Behufe der Angleichung des *Infinit.* an das durch ihn verstärkte *Imperf.*

lautet die 2. *Sing. Imper.* stets (mit dem sog.  $\text{הַיְּבִיטָה}$  *paragog.*):  $\text{לִי אֶשְׁבַּע}$  *schwöre mir!* Ge 21, 23 al. (neben  $\text{לִי אֶשְׁבַּעְהָ$  Ge 47, 31. 1 S 30, 15).

4. Für die 1. *Sing.* des *Impf.* ist neben  $\text{אֶשְׁבַּע}$  gleich häufig  $\text{אֶשְׁבַּעְנִי}$ , z. B.  $\text{שְׂאֵלָה פִּי אֶשְׁבַּעְנִי$  *ich lasse mich erfragen* Ez 14, 3,  $\text{אֶשְׁבַּעְנִי אֶשְׁבַּע$  *ich schwöre* Ge 21, 24, vgl. 16, 2. Nu 23, 15. Ez 20, 36, und so stets im Kohortativ, z. B.  $\text{אֶשְׁבַּעְנִי אֶשְׁבַּע$  *ich will mich rächen* Jes 1, 24; vgl. 1 S 12, 7. Ez 26, 2, sowie im *Impf. Niph.* der  $\text{ו"ד}$  (§ 69 f). Die sog. babyl. Punktation kennt nur  $\text{י}$  unter dem Präformativ der ersten Person.

## § 52.

### Pi'el und Pu'al.

I. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht in der Verstärkung *a* des mittleren Stammkonsonanten. Von dem einfachen Stamm *qatal* (vergl. § 43 b) würde sich für das *Perf.* des Aktiv (*Pi'el*) eigentlich  $\text{קַטַּל}$  ergeben (vgl. arab. Konjug. II *qattälä*); das *Pathach* der ersten Silbe ist jedoch mit einer Ausnahme (s. *lit. m*) im *Perf.* überall zu *i* verdünnt. In der zweiten Silbe hat sich *ä* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Konjugation richtiger *Pi'al* heißen sollte); sehr häufig<sup>1</sup> ist jedoch auch hier die Verdünnung zu *i* eingetreten, welches dann regelmässig durch den Einfluss des Tons zu *ē* gedehnt wird (vergl. im Aram.  $\text{קַטַּל}$ : im bibl. Aram. jedoch fast stets  $\text{קַטַּל}$ ). Über die drei Fälle, wo *ä* vor auslautendem  $\text{ג}$  oder  $\text{ד}$  in *S'gol* übergegangen ist, s. u. *lit. l*. — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie  $\text{אָבַד}$ ,  $\text{לָמַד}$ ,  $\text{קָרַשׁ}$ ;  $\text{הָרַי}$ ,  $\text{בָּבַד}$  u. s. w. — Vor den konsonantisch anlautenden Affirmativen hat sich dagegen *ä* überall erhalten, also  $\text{קַטַּלְתָּ}$ ,  $\text{קַטַּלְתֶּם}$ ,  $\text{קַטַּלְנִי}$  u. s. w. In den *Infinitiven (absol. קַטַּל, aus qattäl getrübt; constr. קַטַּלְתִּי, Imperf. (קַטַּלְתִּי) und Part. (קַטַּלְתָּ))* behauptet sich überall das urspr. *ä* der ersten Silbe. Das *S'wa mobile* der Präformative ist aus einem kurzen Vokal verflüchtigt (vgl. das arab. Imperf. *jüqättil*, Part. *müqättil*).

Das *Passiv (Pu'al)* hat als charakteristischen Vokal *ü* (wofür *b* sehr selten auch *ä*) in erster Silbe, während die zweite durchweg *ä* (in Pausa *ā*) zeigt. Auch im Arab. werden die Passiva durchweg mit *ü* in erster Silbe gebildet. Übrigens ist die Flexion beider Konjugationen der des *Qal* analog.

Anm. 1. Das  $\text{הַיְּבִיטָה}$  *praeformativum*, welches auch in den folg. Konjugationen *c* vor das Partizip tritt, hängt wohl mit dem *Pron. interrog.* (od. *indefn.*, vgl. § 87)  $\text{הַיְּבִיטָה}$  *quis? quicumque* (fem.  $\text{הַיְּבִיטָה}$ ) zusammen; vgl. § 85 e.

<sup>1</sup> So bei allen Verbis, welche auf *Nun*, und fast bei allen, welche auf *Lamed* ausgehen (*Osh.* S. 538). Wohl mit Recht nimmt *Bartä* (ZDMG 1894, S. 1 ff.) eine Einwirkung des *Imperf.* auf die Vokale der vermehrten Perfecta an.

d 2. Das *Dages f.*, welches nach Obigem dem ganzen Pi'el und Pu'al charakteristisch ist, fällt abgesehen von den Verbis *mediae gutturalis* (§ 64d) auch sonst nicht selten aus, wenn der mittlere Stammkonsonant *Š'wa* unter sich hat (vergl. § 20m), z. B. שָׁלַח für שִׁלַח Ez 17, 7; בִּקְשׂוּהוּ 2 Ch 15, 15 (nur im Imperf. immer בִּקְשׂוּהוּ 1 S 28, 7 al.), und so immer in הִלְלוּ preiset! Die Lautbarkeit des *Š'wa* unter der littera *dagessanda* wird in solchem Falle nach § 10k bisw. durch die Setzung eines *Chateph* ausdrücklich hervorgehoben; so in שָׁלַח Ge 2, 28 (mit — durch den Einfluss des vorhergeh. u; vgl. פָּעַל für פָּעַל u. s. w.); Ge 9, 14. Ri 16, 16. — Im Imperf. und Part. kann zugleich das *Š'wa* unter den Präformativen (unter *š* in der 1. Sing. Imperf. *Chateph-Pathach*) als Merkzeichen beider Konjugationen dienen (so Ge 26, 14f.).

e 3. Nach der sicher zutreffenden Annahme *Böttcher's* (Lehrb. § 904 ff. und § 1022)<sup>1</sup> liegen in einer Anzahl vermeintlicher Perfecta Pu'al vielmehr Passive des Qal vor, und zwar rechnet *Böttcher* dahin alle die Perfecta, von welchen das Pi'el (welches als das entspr. Activum zu erwarten wäre) entw. gar nicht oder nur (wie bei יָלַד) in anderer Bedeutung in Gebrauch ist, und welche das Imperf. von einer anderen Konjug. (meist Niph'al) bilden, sc. die Form *quital* der Stämme אָכַל (Imperf. תֹּאכְלוּ Jes 1, 20), חָפַשׂ, יָלַד, מָרַף, חָפַשׂ, יָצַד, יָלַד, לָקַח, עָבַד, שָׁמַר, שָׁמַר, שָׁמַר. *Barth* (s. u.) fügt dem bei die scheinbaren Pu'al-Perfecte von אָמַר, בָּח, בָּח, חָצַב, וָנָח, עָוָב, עָשָׂה, רָאָה, sowie von Verbis mit mittlerem ך (daher mit Dehnung des *ū* der 1. Silbe zu *ō*): וָרָג, וָדָרַג, וָרָדַג, וָרָדַג, s. § 67m], וָרָע, וָרָק, וָרָף, וָרָט, וָרָא, וָרָף; endlich auch die Infin. absol. וָרָו, וָרָו Jes 59, 18. Dabei braucht nicht einmal ein Irrtum der Punktatoren angenommen zu werden; die Schärfung des 2. Stammkonsonanten kann eingetreten sein, um das charakter. *ū* der ersten Silbe (vgl. arab. *qūlūd* als Passiv zu *qūlūd*) festzuhalten, und als Vokal der 2. Silbe ist *a* der Punktation aller übrigen Passiva (s. § 39f) gemäss. Vgl. hierzu § 52s und § 53u.

f 2. Der Grundbegriff des Pi'el, auf welchen alle die mannigfaltigen Nuancierungen in der Bedeutung dieser Konjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich mit der im Stamm-begriff enthaltenen Handlung beschäftigen*. Im Einzelnen stellt sich diese Steigerung des Stammbegriffs, die äusserlich durch die Verstärkung des 2. Radikalen ausgedrückt wird, dar als a) *Verstärkung und Wiederholung* der Handlung (vgl. die *Nomina intensiva* und *iterativa* mit verstärktem mittleren Stammkonsonanten § 84b),<sup>2</sup> z. B. קָחַץ lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben (wiederholt lachen), בָּטַחַץ bitten, Pi. betteln; daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf viele,

<sup>1</sup> Wie *Mayer-Lambert* erinnert, findet sich dieselbe Theorie schon bei *Idn Ganach* (s. o. § 3d) im Kitāb el-Juma<sup>s</sup>, p. 161. Vgl. vor allem *Barth*, das passive Qal und seine Participien, in der Festschr. zum Jubiläum Hildesheimer (Berl. 1890), S. 145 ff.

<sup>2</sup> Analoge Beispiele, in welchen die Lautverstärkung gleichfalls steigernde Kraft hat, sind im Deutschen *reichen*, *recken*; *streichen* (*stringo*), *strecken*, vgl. *Strich*, *Strecke*; *wacker* von *wachen*; andere, in welchen sie kausative Bedeutung hat: *stechen*, *stecken*; *wachen*, *wecken*; τέλλω *su Ende bringen* (vgl. das Thema τέλλω *endigen* in τέλλος, τέλλω); γεννάω *zeugen*, vom Thema γένω *entstehen* (vgl. γένος).

z. B. קָבַר (einen) begraben Ge 23, 4; Pi. (viele) begraben 1 K 11, 15 (so häufig im Syr. und Arab.). Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח öffnen, Pi. lösen, סָפַר zählen, Pi. erzählen.

Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, *g* dass man andere zu derselben *treibt* und *veranlasst*. Daher hat Pi. auch *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiph'äl*, z. B. לָמַד lernen, Pi. lehren. Oft ist es durch *lassen*, *wofür erklären* oder *halten* (sogen. *deklaratives Pi'äl*), *helfen*, *aufzulösen*, z. B. הָיָה leben lassen, קָדַח für gerecht erklären, יָרָא gebären helfen.

c) Häufig werden auch in dieser Konjugation *Denominativa* (s. h § 38 b) gebildet, welche im Allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreff. Gegenstand ausdrücken, sei es, um ihn herzustellen oder zu verwenden, z. B. נָסַן Nest machen, nisten (von נָסַן), אָפַר mit Erde werfen, stäuben (von אָפַר), אָצַן (von אָצַן) die Wolken versammeln; אָשַׁל von אָשַׁל drei, etw. in drei Teile teilen, od. etw. zum dritten Male thun; so wohl auch דָּבַר reden von דָּבַר Wort — oder sei es, um ihn wegzuschaffen, zu verletzen u. dergl. (sogen. *privatives Pi'äl*, vgl. unser häuten, köpfen, grasen, raupen), z. B. אָשַׁר (von אָשַׁר) entwurzeln, ausrotten; נָבַל eig. den Schwanz (נָבַל) verletzen, daher den Nachtrab (eines Heeres) schlagen, demselben zusetzen, לָבַל das Herz verwunden; אָשַׁן die Asche (אָשַׁן) wegschaffen, אָחַם entsündigen (von אָחַם), אָצַם einem die Knochen abnagen (von אָצַם; vgl. in derselben Bedeutung אָצַם von אָצַם); אָעַר entüsten Jes 10, 33 (von אָעַר Zweig). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen lässt, z. B. אָקַל steinigen, mit Steinen werfen (in dieser Bedeutung auch im *Qal* gebräuchlich) und entsteinen (den Acker), die Steine wegschaffen; vgl. das engl. *to stone*, *steinigen*, aber auch die Steine (Kerne) aus Früchten herausmachen.

Die Bedeutung des *Passivs* (*Pu'al*) ergibt sich aus Obigem von selbst, z. B. אָקַל Pi. suchen, *Pu.* gesucht werden.

Im *Pi'äl* hat sich bisw. die eigentliche, sinnliche Bedeutung eines Verb er-*i* halten, wenn *Qal* eine tropische angenommen hat, z. B. אָהַל Pi. aufdecken, *Qal:* offenbaren, auch auswandern (das Land entblößen).

Auch mit intransit. Bedeutung kommt Pi. als Intensivform vor, jedoch nur *k* in poetischer Sprache, z. B. אָרַח Pi. zerbrochen sein Jer 51, 56; אָרַח erbeben Jes 51, 13. Spr 28, 14; אָרַח drunken sein Jes 34, 5. 7; dag. ist Jer 48, 8 u. 60, 11 statt des *Pi'el* von אָרַח sicher mit *Cheyne* das *Niph.* zu lesen.

Anm. 1. Die (häufigere) Form des Perf. mit *Pathach* in zweiter Silbe er-*l* scheint bes. vor *Maqqeph* (Pred 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlauf. Rede, während am Ende (in *Pausa*) die Form mit *Sere* vorherrscht. Vgl. אָרַח Jes 49, 21 mit אָרַח Jos 4, 14. Est 3, 1; אָרַח Ez 33, 5 mit אָרַח Pred



9, 15; קָצַף 2 K 8, 16 mit קָצַף Ps 129, 4. In der 8. *Sing. fem.* lautet die Pausa stets wie קָטְלוּ, ausgen. קָטְלוּ Mi 1, 7; in der 8. *Plur.* stets wie קָטְלוּ; in 2. u. 1. *Sing.* und 1. *Plur.* natürlich wie קָטְלוּ, קָטְלוּ, קָטְלוּ (jedoch immer קָטְלוּ u. קָטְלוּ). — *S'gol* haben in der 8. *Sing. Perf.* קָטְלוּ *reden*, קָטְלוּ *ent-sündigen* und קָטְלוּ *Kleider waschen* (neben קָטְלוּ Ge 49, 11), aber in *Pausa* קָטְלוּ, קָטְלוּ (2 S 19, 25; von קָטְלוּ kommt die Pausalforn nirgends vor).

m Nur einmal steht in der ersten Silbe *Pathach* (wie im Aram. u. Arab.), Ge 41, 51: קָטְלוּ *er liess mich vergessen*, zur deutlicheren Hervorhebung der Anspielung auf den Namen קָטְלוּ.

n 2. Im *Impf.* (nebst *Jussiv*, Ri 16, 25), *Inf.* und *Imp. Pi'el* (wie auch *Hithpa'el*) wird das *Sere* der letzten Silbe vor nachfolg. *Maqqeph* meist zu *S'gol* verkürzt, z. B. קָטְלוּ *er sucht sich* Jes 40, 20; קָטְלוּ *woche* Hos Ex 13, 2. Pausalfornen mit *S'gol* statt *Sere* wie קָטְלוּ, Dt 32, 11, וְקָטְלוּ *Mis* 2, 6 (vgl. Ex 32, 6 im *Infin.*, Ge 21, 9 im *Partic.*) verdanken irgend einer Masoretenschule ihren Ursprung und sind von *Baer* mit Unrecht aufgenommen; vgl. die Analoga § 75n und *ll.* — Hat die letzte Silbe des *Impf. Pi'el* *Pathach* (vor Guttur. oder ׀), so bleibt dieses auch in *Pausa*; vgl. § 29s und § 65e. In der 1. *Sing. Impf.* findet sich unter dem *ם praeform.* für *Chateph-Pathach* bisw. *E-Laut*: וְקָטְלוּ Lv 26, 33. Ez 5, 12, 12, 14 und וְקָטְלוּ Zach 7, 14 (nach § 28h). — Vor der vollen Pluralendung וּן (§ 47m) hält sich *Sere* in *Pausa*, z. B. וְקָטְלוּ Ps 58, 2 (dag. Ge 32, 20 וְקָטְלוּ), vgl. 2 K 6, 19. Dt 12, 3; ebenso vor *Silluq* Ps 58, 3. Hi 21, 11, und sogar vor *Zaqeph qaton* Dt 7, 5. Für וְקָטְלוּ finden sich auch Formen wie וְקָטְלוּ, z. B. Jes 8, 16, 13, 18 (in beiden Fällen vor *Zisch-laut* und in *Pausa*); auch als 2. *Sing. Imper.* findet sich וְקָטְלוּ Ps 55, 10 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit dem vorhergeh. וְקָטְלוּ) und קָטְלוּ (für *qarrabh*) Ez 37, 17.

o 3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קָטְלוּ, z. B. וְקָטְלוּ *castigando* Ps 118, 18; vergl. Ex 21, 19. 1 K 19, 10 (von וְקָטְלוּ); Ps 40, 2 (von וְקָטְלוּ); viel häufiger aber steht dafür die Form des *Inf. constr.* וְקָטְלוּ. Letzterer hat ausnahmsweise auch die Form וְקָטְלוּ (mit Verdünnung des *ä* zu *ī*, wie im *Perf.*); so 1 Ch 8, 8 (וְקָטְלוּ); viell. auch (wenn nicht *Subst.*) וְקָטְלוּ Jer 44, 21; des Gleichklangs wegen selbst an Stelle des *Inf. absol.* 2 S 12, 14 (וְקָטְלוּ). Dag. dürften in וְקָטְלוּ Dt 32, 35 und וְקָטְלוּ Jer 5, 13 vielmehr *Substantiva*, und in וְקָטְלוּ Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15 (überall nach וְקָטְלוּ), Hos 1, 2 (nach וְקָטְלוּ), welche Stellen von *König* (nach *Qimchi*) sämtlich hierher gezogen werden, *Perfecta Pi'el* zu erblicken sein.

p Mit *Femininendung* (vgl. § 45d) findet sich als *Inf. constr. Pi.* וְקָטְלוּ Lv 26, 18; וְקָטְלוּ Ps 147, 1; mit ׀ *fem.* vor *Suffix* וְקָטְלוּ Ez 16, 52; über die *nomina verbalia* nach Art des *aram. Infin.* *Pa'il* (וְקָטְלוּ) s. § 84b, *litt. e.*

Statt des kontorten וְקָטְלוּ (so *Baer* Jes 62, 9) als *Part. Pi.* 1. mit *ed. Mant.* u. *Ginsb.* וְקָטְלוּ.

q 4. Im *Pu'al* findet sich bisw. *ä* statt *ü* in 1. Silbe, z. B. וְקָטְלוּ *rot gefärbt* Ex 26, 5 al. Nah 2, 4, vgl. 3, 7 (וְקָטְלוּ); Ez 16, 4. Ps 72, 20. 80, 11, nach der *LA Baer's* auch Ps 62, 4 in וְקָטְלוּ (so *Ben Acher*, dag. *Ben Napht.* וְקָטְלוּ). Nur orthogr. Lizenz ist die *Pleneschreibung* des *ü*, z. B. וְקָטְלוּ Ri 18, 29.

r 5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich וְקָטְלוּ Ge 40, 15, dag. vom *Inf. constr. Pu.* im starken *Verb* kein Beispiel (von וְקָטְלוּ mit *Suffix* ohne *Präformativ* Ps 132, 1).

s 6. Vom *Partic. Pu'al* finden sich einige Beispiele ohne *Präformativ* (וְ), so וְקָטְלוּ Ex 3, 2; וְקָטְלוּ (für וְקָטְלוּ) Ri 13, 8; וְקָטְלוּ 2 K 2, 10. Vom *Perf.* unterscheiden

sich diese Participia (wie im *Niph.*) durch das *ā* der letzten Silbe. Andere Beispiele s. Jes 30, 24. Pred 9, 12 (wo  $\text{פָּקַדְתִּי}$  nach § 20m für  $\text{פָּקַד}$ ); dag. nach der Masora nicht Ez 26, 17, indem  $\text{הִתְקַדְּתָה$  als Mil'el nur Perfekt sein kann. Durch die Rücksicht auf anlaut.  $\text{פ}$  könnte die Abwerfung des  $\text{ק}$  begünstigt sein: Jes 18, 2. 7 (allerd. neben  $\text{תִּקְרָא}$ ); Spr 25, 19 (wo jedoch  $\text{תִּקְרָא}$  zu lesen), sowie bei den Partic. Pi'el  $\text{תִּקְרָא}$  Ex 7, 27 al. (überall nach  $\text{קָרָא}$ ; doch vgl. auch  $\text{תִּקְרָא}$  Jer 13, 10) und  $\text{תִּקְרָא}$  Zeph 1, 14 (Jes 8, 1. 3?). Beachtung verdient jedoch die Annahme *Barthe* (Nominalbildung S. 278), dass in  $\text{תִּקְרָא}$  etc., da das Aktiv dieser Formen nur im Qal vorkomme, Perfektpartizipien des ehemal. passiven Qal (vgl. dazu *lit. e*) vorliegen, wie Jer 18, 10 u. Jer 23, 32 Perfektpartizipien des Piel. — Über  $\text{תִּקְרָא}$  Ez 45, 2 s. § 65d.

## § 53.

## Hiph'il und Hoph'al.

1. Der Charakter des Aktivs (*Hiph'il*) ist ein vorgesetztes  $\text{ה}$ , im a Perfekt  $\text{ה}$  (mit Verdünnung des *ā* zu *i*, wie im Pi'el), welches mit dem ersten Konsonanten des Stammes eine geschlossene Silbe bildet. Die zweite Silbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ā* (vergl. die arab. Konjug. IV: *āqtālā* und im Hebr. die Behauptung des *Puthach* in der 2. und 1. Pers.  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  u. s. w.). Nach der Verdünnung dieses *ā* zu *i* hätte in der Tonsilbe regelrecht die Dehnung zu *ē* erfolgen sollen (wie im Aram.  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ , neben  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  im bibl. Aram.). Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *i* (—, aber nicht selten auch defektiv —; vergl. § 9g) eingetreten.<sup>1</sup> Ebenso im Inf. constr. ( $\text{הִתְקַדְּתָה}$ ), im Imperf. und Partizip ( $\text{הִתְקַדְּתָה}$  und  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ , beide Formen synkopiert aus  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  u.  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ ; § 23k). Auf ursprüngl. *i* in 2. Silbe weisen hier die entspr. arabischen Formen (*juqtīl* u. *muqtīl*) hin. Im Hebr. tritt die regelrechte Dehnung dieses *i* zu *ē* im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und im *Impf. consec.* ein (s. *lit. n*), sowie im *Imperativ* der 2. Sing. masc. (*lit. m*); zu  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ ,  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  vgl. § 26p. Über die Beibehaltung des urspr. *ā* in 2. Silbe unter dem Einfluss einer Gutturalis vgl. § 65f.

Im *Passiv* (*Hoph'al*) wird das Präformativ mit dunklem Vokal *b* gesprochen, während die zweite Silbe charakteristisches *ā* (in Pausa *ā*) hat, also *Perf.*  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  oder  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ , *Imperf.*  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  (synkopiert aus  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ ) oder  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ , *Part.*  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  oder  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  (aus  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ ); nur der *Inf. absol.* lautet  $\text{הִתְקַדְּתָה}$ . (Über die Entstehung des präform.  $\text{ה}$  vgl. § 55i.)

<sup>1</sup> Dieses *i* dürfte als ein bequemes Mittel der Unterscheidung zwischen Indikativ und Jussiv erst von den Imperfectis der Verba  $\text{הִתְקַדְּתָה}$  auf das Imperfekt des starken Verbum und weiter auf das gesamte *Hiph'il* übertragen worden sein; so *Stade*, *Philippi*, *Practorius* (ZAW 1883, p. 52f.).

Kennzeichen beider Konjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das Pathach, im *Hoph.* das ä oder ü unter den Präformativen.

c 2. Die Bedeutung des *Hiph'ül* ist zunächst und noch häufiger als bei *Pi'el* (§ 52 g) die eines *Kausativ* vom *Qal*, z. B. הִצִּיף *herausgehen*, *Hiph.* *herausbringen*, *-führen*, *-ziehen*; קָדַשׁ *heilig sein*, *Hiph.* *heiligen*. In die Kategorie des *Kausativs* gehört auch hier (wie bei *Pi'el*) die *deklarative* Bedeutung, z. B. הִדְרִיף *für gerecht erklären*; הִפְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären); vergl. שָׁפַע *Hiph.* Hi 9, 20 *als verkehrt hinstellen*. Wenn *Qal* bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. § 117 cc). Von einigen Verbis existieren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. נָכַר *perit*, *Pi.* und *Hiph.* *perdidit*; in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Konjugationen im Gebrauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. נָבַר *gravem esse*, *Pi.* *ehren*, *Hiph.* *zu Ehren bringen*, auch *beschweren*. Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hiph.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen*, *Hiph.* *neigen*, *beugen*.

d Unter den Gesichtspunkt des *Kausativen* und *Transitiven* fallen nach hebr. (und überhaupt semitischer, bes. arab.) Anschauung noch eine Reihe von Handlungen und Begriffen, deren Darstellung durch die *Hiph'il*form wir uns nur mittelst Umschreibung anschaulich machen können. Zu diesen *innerlich transitiven* oder *intensiven* *Hiph'il's* gehören: a) *Hiph'il*stämme, welche das Bekommen oder Annehmen einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft ausdrücken. (Im Folgenden sind der Kürze wegen die *Qal*-Stämme aufgeführt, unter Beifügung der Bedeutung, die dem *Hiph'il* — oft neben anderen Bedeutungen — zukommt). So הִאֵר *glänzen*, *leuchten* (Glanz ausstrahlen); Gegens. הִשְׁכֵּחַ *finster werden*; הִצִּיף *stark sein* (Kraft entwickeln), עָשָׂה *schwach sein*; הִאֵר *lang sein* (Länge gewinnen); הִלָּח *hoch sein*; הִלָּח *toben*, הִלָּח *schreien*, הִלָּח *lärmen*, *jubeln*; הִלָּח *sprossen* (Sprossen treiben), vergl. פָּרַח *blühen*, עָדָף *überströmen*; הִרָשׁ *schweigen* (*silentium facere*, Plin.); הִשָּׁח *süß sein*; הִצִּיף *Gelingen haben*; הִשָּׁח *niedrig sein*; הִרָשׁ *rot werden*, הִלָּח *weiss werden*.

e b) Stämme, welche im *Hiph.* das Eintreten in einen bestimmten Zustand und weiter das Sein in demselben ausdrücken: הִצִּיף *fest werden*, *vertrauen*; הִשָּׁח *stinkend werden*; הִלָּח *siedend werden*, *überwallen*; הִשָּׁח *krank werden*, הִלָּח *gesund werden*; הִרָשׁ *in Mangel geraten*; הִרָשׁ *hitzig werden*; הִשָּׁח *trocken*, *beschämt werden*; הִרָשׁ *Vorzug erhalten*; הִשָּׁח *vertraut werden*; הִרָשׁ *wach werden*; הִשָּׁח *hart werden*; הִרָשׁ *ruhig werden* (Ruhe halten); הִשָּׁח *stauen*. Eine Abart dieser Kategorie bilden die *Hiph'il*formen von einigen Verbis der Bewegung: הִנָּח *herannahen*, הִקֵּחַ *nahe kommen*; הִרָחַק *sich weit entfernen* (alle drei sind daneben auch als *Causativa* im Gebrauch); הִקֵּחַ *zuworkommen*.

f c) Stämme, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken: הִשָּׁח *sündigen*; הִלָּח *schmeicheln* (glatt handeln); הִשָּׁח *gut handeln*, *wohltun*; הִלָּח *thöricht h.*, הִשָּׁח *klug h.*; הִרָשׁ *listig h.*; הִנָּח *demütig h.*; הִרָשׁ

רשע *schlecht, gottlos h.*; שחת תעב *verderbt, abscheulich h.*; שלם *friedlich h., befriedigt, ergeben sein.*

Weiter findet sich im *Hiph.* eine ziemliche Anzahl von *Denominativis*, die *g* das *Hervortreiben, Erzeugen* einer Sache ausdrücken und somit richtig als *Causativa* dargestellt werden, <sup>1</sup> z. B. אצר *über die Vorräte setzen* (Neh 13, 13, falls nicht nach Neh 7, 2 אצרה zu lesen); בכר *eine Erstgeburt hervorbringen*; נשם *regnen lassen*; זרע *Samen erzeugen*; ימן (Hi. הימן) *rechts gehen* (vergl. השמאל *links gehen*); פרס *Klauen bekommen oder haben*; קרן *Hörner bekommen oder haben*; שכל *abortieren*; שלג *schneeweiss werden*; שמן *Fett ansetzen, fett werden*; שרש *Wurzeln treiben* u. s. w. (so nach gew. Annahme auch הנהו ירווה Jes 19, 6 *sie sind stinkend geworden* von הנהו ירווה *stinkend* oder *Gestank*, mit Beibehaltung des *ס* prosth. § 19m; doch s. u. litt. p). Anderer Art sind die *Denominativa* von: און (schwerlich *die Ohren spitzen*, sondern *mit dem Ohre handeln, hören*; vgl. לשון לזון *süßeln, verleumden* und unser *äugeln, füsseln, nüsseln, schwänzeln*); שבר *Getreide verkaufen*; שכב *früh aufbrechen* (den Nacken [des Kamels etc.] beladen?); Gegensatz העריב.

3. Die Bedeutung des *Hoph'al* ist a) 'zunächst die eines *Passivs h* vom *Hiph'ül*, z. B. השליך *proiecit*, השליך oder השליך *proiectus est*; b) zuweilen vertritt *Hoph.* auch die Stelle eines *Passivs* vom *Qal*, wie קם *rächen, Hoph. gerächt werden* (doch s. u. litt. u).

Anm. 1. Das *i* der 3. Sing. masc. Perf. *Hiph.* bleibt ausnahmslos auch in *i* der 3. fem. (in der Tonsilbe). Dass es jedoch erst aus kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist, lehren die Formen des Imper. und Imperf., wo *e* (durch den Einfluss von Gutturalen auch *a*) an seine Stelle tritt. In offener Silbe behauptet sich *i* fast durchweg; nur in ganz vereinzelten Fällen ist die Verflüchtigung zu *šwa* eingetreten (s. litt. n und o).

2. Der *Inf. absol.* hat vorwiegend *šere* ohne *Jod*, z. B. הקורש Ri 17, 8; *h* seltener *—* z. B. השמיד Am 9, 8; vgl. Dt 15, 14. Jes 59, 4. Jer 3, 15. 23, 32. 44, 25. Hi 34, 35. Pred 10, 10. Mit *ס* statt *ה* (wohl nur Schreibfehler, nicht *Aramismus*) findet sich אשקים Jer 25, 3. Selten steht die Form mit *šere* für den *Inf. constr.*, z. B. Dt 32, 8. Jer 44, 19. 25. Spr 25, 2. Hi 13, 3 (?); dagegen wird für *לעשר* Dt 26, 12 (scheinbar *Inf. Hiph.* mit Synkope des *ה* = להעשיר) einfach לעשר zu lesen sein, da sich anderwärts in der Bedeutung *verzehnten* nur das *Pi'äl* findet; für בעשר Neh 10, 39 war vielleicht nach 1 S 8, 15. 17 (= mit dem Zehnten belegen) der *Inf. Qal* (בעשר) beabsichtigt. Dabei ist fraglich, ob nicht die jetzige Punktation auf einer Vermischung zweier verschiedener Lesarten (als *Qal* und *Pi'äl*) beruht.

Statt der gewöhnl. Form des *Inf. constr.* הקטיל steht einige Male הלקטיל, l z. B. השמיד Dt 7, 24. 28, 48; vgl. Lv 14, 46. Jos 11, 14. Jer 50, 84. 51, 33 und הקטלות für הקטלות Lv 14, 43 von קטל; schwerlich jedoch Lv 7, 85 (s. § 155f). 2 S 22, 1 (Ps 18, 1). 1 K 11, 16 (nach צד) und in den von König

<sup>1</sup> Dieselben Begriffe werden auch durch das Verbum עשה (*machen*) umschrieben, z. B. *Fett machen, f.* an seinem Körper erzeugen, Hi 15, 27; *Früchte machen, Zweige machen, f.* treiben, hervorbringen, Hi 14, 9. Hos 8, 7, vergl. im Lat. *corpus, robur, sobolem, divitias facere* und im Ital. *far corpo, far forse, far frutto*.

I, 276 hierher gezogenen Stellen, wo **הַשְׁמִיר** nach Präpositionen erscheint. <sup>1</sup> — Mit *ä* in zweiter Silbe findet sich **הַשְׁמִירְךָ** Ez 21, 29 (vgl. den substantivierten Infm. **הַשְׁמִיר** 1 S 15, 28). — Nach aram. Weise steht Ez 24, 26 (als Verbindungsform) **לְהַשְׁמִיעוֹתָ** für den Infm. Hiph. (vergl. den Infm. Hithpa. Dan 11, 23). Über die Synkope des *ה* nach Präfixen s. litt. q.

71 8. Im Imperativ behauptet sich nach litt. *ä* das *ä* überall in offener Silbe, also auch vor Suffixen (s. § 61g) und vor dem *ה* — *paragog.*, z. B. **הַקְשִׁיבָה**, merke auf (nur Ps 118, 26 hinten betont: **הַדְלִיחָה**). Dag. erscheint in der 2. Sing. m. das urspr. *ä* (vgl. arab. *āqil*) zu *ē* gedehnt, z. B. **הַשְׁכֵּן** mache fett, und wird vor *Maqqeph* zu *S'gol*, z. B. **הַשְׁכֵּן** Hi 22, 21. — Abnorm erscheint einige Male die Form **הַשְׁכִּיל** für **הַשְׁכִּיל**: Ps 94, 1. Jes 43, 8. Jer 17, 18 (vgl. § 69v und § 72y); anderwärts hat die Masora die Punktation **הַשְׁכִּיל** vorgezogen, z. B. 2 K 8, 6; vgl. Ps 142, 5. — KL 5, 1 wird für **הַרְבִּים** im *Q<sup>ä</sup>* **הַרְבִּימָה** gefordert.

72 4. Im Impf. Hiph. ist die kürzere Form mit *Sere* für den Jussiv in der 3. m. u. f. und 2. m. Sing. herrschend, z. B. **אַל-תִּגְדֵּל** mache nicht gross Obad 12; **יִכְרֹת** er rotte aus! Ps 12, 4 (inkorrekt sogar **תִּגְדֵּל** Ex 19, 3; **יִגְדֵּל** Pred 10, 20; vergl. auch **יִגְדֵּר** Ex 22, 4, wo die Jussivform nach § 109h zu erklären, u. **יִגְדֵּר** Hi 39, 26 vor grosser Pausa). Ebenso nach dem *l* *consec.*, z. B. **יִגְדֵּל** und er teilte Ge 1, 4. (Dag. behauptet sich *ä* fast stets in der 1. Sing., z. B. **וְאֶשְׁמֵד** Am 2, 9; vgl. § 49e und § 74l, jedoch auch § 72aa; in der 1. Plur. nur Neh 4, 3; in der 3. Sing. Ps 105, 28). Mit *ä* in grosser Pausa **וְהִתְרַר** Ru 2, 14 (in kleiner P. Ge 49, 4); vor Zischlaut (s. § 29g) **וְיִנָּשׂ** Ri 6, 19; in kleiner Pausa **וְיִקָּר** KL 3, 5. Vor *Maqqeph* geht jenes *Sere* in *S'gol* über, z. B. **וְיִחַקֵּךְ** Ri 19, 4. Im Plur. u. vor Suffixen bleibt wiederum *ä* in den Formen **וְיִקְטִילוּ** **וְיִקְטִילוּ** auch im Jussiv und nach *l* *consec.*, z. B. **וְיִדְבְּקוּ** Ri 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *ä* zu *S'wa* verflüchtigt erscheint, sind **וְיִדְרְכּוּ** Jer 9, 2, **וְיִדְבְּקוּ** 1 S 14, 22. 31. 2. 1 Ch 10, 2; **וְיַעֲבְרוּ** Jer 11, 15; **וְיִאֲזַנְהוּ** Neh 13, 18 (wenn Hiph. von **אָזַר**; wahrsch. ist jedoch nach 7, 2 **וְיִאֲזַנְהוּ** zu lesen), viell. auch **וְיִתְהַדְּרוּ** Hi 19, 3 (nach and. Impf. *Qal*); ausserdem findet sich diese Verflüchtigung im Imperf. noch in 3. und 2. masc. Sing. vor Suffixen: 1 S 17, 25. 1 K 20, 33. Ps 65, 10. Hi 9, 20 (wofern letztere Form nicht *Pi'äl* = **וְיַעֲקֹשְׁנִי**, da Hiph'il sonst nicht vorkommt). Schwerlich liegt jedoch in diesen vereinzelt Beispielen eine Spur der Grundform (*jaqtīl*) od. ein Einfluss des Aram. vor. Vielmehr beruhen sie teils auf einem Verkennen der Defektivschreibung, die sich auch sonst als rein orthogr. Lizenz in zahlreichen Fällen findet (sogar in 3. Sing. **וְיִשְׁלַח** Jes 44, 28), teils sollen sie wohl (als sog. *formae mixtae*) zwischen der Aussprache als *Qal* u. als Hiph. die Wahl lassen. Statt des festen Silbenschlusses fordert die Masora Ge 1, 11 **וְיִשְׂאֵל** mit euphon. Ga'ja (s. § 16h).

o 5. Im Partizip scheint **וְיִזְנֶה** Ps 135, 7 auf die Grundform (*maqtīl*) zurückzugehen; doch lässt sich *Sere* zur Not auch aus der Zurückziehung des Tons erklären. Verflüchtigung des Vokals (s. o. litt. n) scheint die Masora zu statuieren in **וְיִזְנֶה** Zach 3, 7 (wahrsch. ist jedoch **וְיִזְנֶה** zu lesen), ferner in **וְיִזְנֶה** Jer 29, 8, **וְיִזְנֶה** 2 Chr 28, 28 (da *ד* vorhergeht und also wohl Dittographie vorliegt, ist beidemal wahrsch. das Partic. *Qal* zu lesen; die Text-

<sup>1</sup> Allgemeine Bedenken gegen diese Form des Inf. Hiph. s. bei Robertson Smith im Journ. of Philol. XVI, 72 sq.

lesart will viell. wieder [s. o. *litt. n*] zwischen *Qal* u. *Hiph.* die Wahl lassen) und im *Qerš* מְחַצְרִים 1 Ch 15, 24 al. (lies mit dem *K'athibh* מְחַצְרִים). — Das *Fem.* lautet gewöhnlich wie מְזַרְתָּ Nu 5, 15, מְשַׁנֵּת Lv 14, 21; in Pausa מְשַׁבֵּלָת Spr 19, 14.

6. Im *Perfekt* finden sich einige Male Formen wie הִקְלַמְנָה 1 S 26, 7; vergl. *p* Ge 41, 28. 2 K 17, 11. Jer 29, 1. Mi 6, 3. Hi 16, 7; mit dem urspr. *š* in erster Silbe וְתִרְאֵתִי Nah 3, 5. — In וְאֶנְאֵלְתִי<sup>1</sup> ich habe besudelt Jes 68, 8 steht vorn *š* statt ה (vgl. o. *litt. k* zu אֶשְׁכֵּים). Dag. ist in וְהִאֲוִיֶדֶי Jes 19, 6 (s. o. *litt. g*) das *š* sicher nur *lapsus* eines ans Aram. denkenden Schreibers, der durch vorgesetztes ה korrigiert wurde.

7. Im *Impf.* und *Partizip* wird das charakteristische ה regelmässig nach *q* den Präformativen synkopiert, also מְקַטֵּל, נְקַטֵּל; dag. hält es sich im *Inf.* nach Präpositionen, z. B. לְהַקְטִיל. Ausnahmen im *Imperf.* z. B. יְהוֹשִׁיעַ er wird retten für יוֹשִׁיעַ 1 S 17, 47. Ps 116, 6 (in Pausa); יְהוֹדָה er wird loben für יוֹדָה Neh 11, 17. Ps 28, 7. 45, 18 (vgl. das *nomen pr.* יְהוֹבֵל Jer 37, 3, wofür 38, 1 יוֹבֵל), מְהַקְצֵעוֹת Ez 46, 22. Beispiele dieser Art von Verbis ׀<sup>ד</sup> s. § 69 v. § 70 d; von ע׀ 1 K 18, 27. Jer 9, 4. Hi 18, 9 (תְּהַתְלִי); im *Inf.* (wo jedoch, wie nach § 511 im *Niph.*, meist der *Inf. Qal* zu lesen sein wird): לְסַמֵּר Jer 29, 15 für לְהַסְמִיר; לְהַסְבִּיל u. לְצַבּוֹת Nu 5, 22; לְעַבֵּיר 2 S 19, 19; לְחַלֵּק Jer 87, 12; לְחַמֵּא Pred 5, 5; לְלַבֵּן (zwiefach abnorm für לְהַלְבִּין) Dan 11, 35; לְשַׁמֵּעַ Ps 26, 7; לְאַרְיֵב 1 S 2, 33; לְשַׁמֵּד Jes 23, 11; לְשַׁבִּית Am 8, 4; לְבַעֵיר für בְּהַעִיר Ps 78, 20; לְרִבּוֹא Jer 39, 7 (2 Ch 31, 10); לְמַרוֹת Jes 3, 8. Ps 78, 17; לְנַחֲתָם Ex 13, 21; לְבַגְלוֹת (s. jedoch § 20 h) Jes 33, 1; לְרְאוּתְכֶם Dt 1, 33 (vgl. noch von ל׀: Nu 5, 22. Jer 27, 20; über Dt 26, 12 und Neh 10, 39 s. o. *litt. k*; für לְמַחוֹת Spr 31, 3 l. לְמַחוֹת od. לְמַחוֹת).

8. Hinsichtlich des Tons ist zu merken, dass die Affirmativa י und ה— im *r* *Hiph'il* den Ton nicht haben, auch nicht im *Perf.* mit *Waw consec.* (Ausnahme Ex 26, 33 vor ה, Lv 15, 29 vor א, zur Vermeidung eines Hiatus). Dag. ist die Pluralendung ׀— (s. § 47 m) stets betont, z. B. תִּקְרְבוּ Dt 1, 17.

9. Das Passivum (*Hoph'al*) hat in der ersten Silbe neben *Qames chatuph* 8 auch א (הִקְטַל), im starken Verbum seltener im *Perf.* und *Inf.*, dag. überwiegend (durch den Einfluss des anlaut. מ; doch vgl. auch מְשַׁנֵּת Spr 26, 26) im *Partic.*; z. B. הַשְׁכֵּב Ez 32, 32 (neben הַשְׁכְּבָה 32, 19); הַשְׁלֵךְ, *Impf.* אֲשַׁלֵּךְ *Part.* מְשַׁלֵּךְ 2 S 20, 21 (neben הַשְׁלִיכָה Jes 14, 19); הַמְלַחֵת Ez 16, 4; im *Partic.* *Hoph.* ohne Synkope des ה: מְהַקְצֵעוֹת Ez 46, 22; dag. haben die Verba ׀<sup>ד</sup> (in geschärfter Silbe) stets א: הַגִּיד, הַגִּיר (vergl. § 9 n).

10. Der *Inf. absolutus* hat im *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Silbe *Sere*, t z. B. הוֹתַלַח u. הוֹתַלַח Ez 16, 4; הִגִּיד Jos 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbum nicht vor.

11. In betreff des *Imper. Hoph'al* s. o. § 46 a, Note.

12. Nach Böttcher (ausführl. Lehrb. § 906) und Barth (s. o. § 52 e) liegen u in einer Anzahl vermeintlicher Imperfecta *Hoph'al* vielmehr Imperfecta des Passivum vom *Qal* vor. Wie bei den Perfecta passivi *Qal* (s. o. § 52 e) handelt

<sup>1</sup> Höchst wahrscheinlich ist jedoch וְאֶנְאֵלְתִי (*Perf. P'él*) zu lesen und das א nur ein Fingerzeig auf die Umsetzung des *Perf.* ins *Imperf.*, wie auch vorher durch die Punctuation וְאִרְכֵם u. וְרִי (anstatt וְאִרְכֵם und וְרִי) aus vergangenen Ereignissen künftige gemacht sind; die jüd. Auslegung deutete diese Edomsprüche auf die römische (christliche) Weltmacht. So G. Moore in Th. LZ. 1887, Sp. 292.

es sich auch hier um solche Verba, von denen weder das entsprechende Kausativ (hier also das Hiph'il), noch das andere Tempus derselben Konjug. (hier also das Perfekt Hoph'al) nachweisbar ist; so bei יָקַם (für יָקָם, vgl. *juqalū* als Imperf. Qal im Arab.) und יָתַן von יָתַן וְיָתַן, יָתַן וְיָתַן (vgl. § 66g), יָאָר Nu 22, 6 von יָאָר וְיָאָר, יָתַן וְיָתַן Hos 10, 14 (vgl. Jes 33, 1) von יָאָר; Barth fügt dem noch bei von Verbis יָתַן וְיָתַן Ez 19, 12 von יָתַן וְיָתַן Lv 11, 35 von יָתַן; von יָתַן: יָתַן Hi 19, 23 von יָתַן etc. von יָתַן: יָתַן; von יָתַן: יָתַן; von יָתַן: יָתַן u. יָתַן (über יָתַן von יָתַן: s. § 69r; über יָתַן etc. § 73f). In der That wäre bes. bei יָתַן und יָתַן sehr befremdlich, dass sich von diesen vielgebrauchten Verbis unter allen Formen des Hiph'il und Hoph'al nur das Impf. Hoph'al erhalten haben sollte.

## § 54.

## Hithpa'el.

- a 1. Das *Hithpa'el*<sup>1</sup> schliesst sich an *Pi.* an, indem es der Stammform desselben (*qattēl, qattal*) die Silbe הָתָ vorsetzt (westaram. הָתָ, doch im bibl. Aram. הָתָ; syr. *et*<sup>2</sup>). Wie an dem präformativen הָ (הָתָ) des *Niph'al*, haftet auch an הָתָ der Begriff des Reflexiven.
- b 2. Mit dem הָ dieser Vorsatzsilbe gehen jedoch, wie auch im *Hothpa'al* (s. litt. h), *Hithpō'el*, *Hithpa'lēl* u. *Hithpalpel* (§ 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor:
- a) Wenn der Stamm mit einem der härteren Zischlaute כּ, צ, שׁ beginnt, so wechseln das הָ und der Zischlaut ihren Platz (vgl. über diese *Metathesis* § 19 n); zugleich geht dann הָ nach צ in den entsprechenden emphatischen Laut כּ über, also: הַשְׁמִיךְ *sich hüten* für הַשְׁמִיךְ; הַתְּכַבֵּל *üstig werden* für הַתְּכַבֵּל; הַצְדִּיק *sich rechtfertigen* von צָדִיק. (Einzige Ausnahme Jer 49, 3 in הַתְּשַׁמְּנֵה zur Vermeidung der Kakophonie, die durch drei *T*-Laute nach einander entstehen würde.)
- c b) Wenn der Stamm mit einem *D-* oder *T-*Laut (דּ, ט, ת) beginnt, so assimiliert sich demselben das הָ des Präformativs (§ 19 d), z. B. הַדְּבַר *sprechend, sich unterredend*, הַתְּכַבֵּל *zermalmt werden*, הַתְּכַבֵּל *sich reinigen*, הַתְּכַבֵּל *sich verunreinigen*; הַתְּכַבֵּל *redlich verfahren*. (Ausn. Ri 19, 12.) Ausserdem findet sich Assimilation des הָ an ל und כּ, z. B. הַתְּכַבֵּל *weissagen*, neben הַתְּכַבֵּל (vergl. Nu 24, 7. Ez 5, 13. Dan 11, 14); הַתְּכַבֵּל Nu 21, 27 (vergl. Jes 54, 14. Ps 59, 5); הַתְּכַבֵּל Spr 26, 26; an שׁ Pred 7, 16; an ר Jes 33, 10.

<sup>1</sup> A. Stein, der Stamm des Hithpael im Hebr. 1. Theil, Schwerin 1893, bietet eine alphabetische Statistik der 1151 Formen.

<sup>2</sup> So im Hebr. אֶתְחַבֵּר 2 Ch 20, 35; vgl. Ps 76, 6.

Anm. Beim Zusammenstoss von ך und ך wäre entsprechend *litt. a* gleich-*d* falls Metathesis beider und Übergang des ך in ך zu erwarten. In dem einzigen Beispiel dieser Art (הִנְכִי Jes 1, 16) ist statt dessen ך dem ך assimilirt (falls nicht vielmehr ein *Imper. Niph.* von ךֿ = הִנְכִי beabsichtigt war).

3. Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpa'el *e* zunächst *a*) *Reflexivum* vom Pi'el, z. B. הִתְאַוּר *sich gürtten*, הִתְקַדְּשׁ *sich heiligen*. Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (Ni. einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpa'el* ausdrückt: *sich zu dem machen*, was der Stammbegriff aussagt, *sich* in einer gewissen Eigenschaft *verhalten*, *zeigen*, *dünken*, *stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen*, *gross thun*; הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*; הִתְחַלֵּה *sich krank stellen*; הִתְעַשֵּׂר *sich reich (machen, d. i.) stellen*; הִשְׁתַּרַר Nu 16, 13: *sich zum Herrscher aufwerfen*; הִתְנַבֵּא 1 S 18, 10: *sich heftig nach Art eines Propheten geben*, *rasen*. Zuweilen fällt dann *Hithpa.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben letzterem im Gebrauch, z. B. נָאֵל *trauern*, im *Qal* nur poet., in Prosa *Hithpa.*; vergl. über den *Accusativ* nach einem (transitiv gefassten) *Hithpa.* § 117 w.

*b*) *reziprok*, wie *Niph.* § 51 d, z. B. הִתְרְאוּהָ *sich gegenseitig an-*f*sehen* Ge 42, 1; vergl. Ps 41, 8; — öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, dass es die Handlung *an sich* oder *für sich*, in seinem besonderen Interesse vollziehe (vgl. *Niph.* § 51 e); in diesem Falle nimmt dann *Hithpa.* leicht einen *Accus.* zu sich, z. B. הִתְפָּרַק Ex 32, 3 u. הִתְנַגַּל Ex 33, 6 *sich (etw.) abreißen*, הִתְפָּשַׁט *exuit sibi (vestem)*, הִתְפַּתַּח *solvit sibi (vincula)*; הִצְטִיד Jos 9, 12 *sich (etw.) als Zehrung mitnehmen*; ohne *Acc.* הִתְהַלַּךְ *wandeln, für sich einhergehen (ambulare)*, הִתְפַּלֵּל *sibi intercedere* (s. *Delitzsch* zu Jes 1, 15), הִתְחַקֵּה *sich Einschnitte machen* Hi 13, 27; über Jes 14, 2 s. § 57 Note.

Nur selten hat es *d*) *passive* Bedeutung, z. B. הִתְהַלַּל *die g werde gerühmt!* Spr 31, 30; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* Pred 8, 10, indem die Reflexivbedeutung (*sich in Vergessenheit bringen*) gänzlich zurückgetreten ist. Vgl. *Niph.* § 51 f.

Die Passivform *Hothpa'al* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הִטְמָא *verunreinigt werden* Dt 24, 4; *Inf.* הִנְבַּס *gewaschen werden* Lv 13, 55. 56; הִרְשָׁנָה (für הִתְרַשְׁנָה, indem נָה nach Weise des *Afform. fem. Plur.* behandelt ist) *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes 34, 6. Über הִתְפָּקְדוּ s. *litt. l.*

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Judentum be-*i*kehren*, von יהוד (יהודה) *Juda*; הִצְטִיד *sich zur Reise beköstigen*, von צִידָה *Reisekost* (s. § 72 m).

Anm. 1. Wie im *Pi.*, so behauptet sich auch im *Hithpa.* in der letzten *k*



Silbe des Perf. sehr häufig (bei Stämmen, die auf  $\lambda$ ,  $\rho$ ,  $\delta$ ,  $\delta$  ausgehen) das urspr. *Pathach* (während es analog dem *Pi'el* in der gewöhnl. Form zu  $\dot{\imath}$  verdünnt und dann zu  $\bar{\epsilon}$  gedehnt ist), z. B.  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Dt 4, 21 al., vgl. 2 Ch 13, 7. 15, 8; mit  $\dot{\imath}$  *cons.* Jes 8, 21; ebenso im Imperf. und Imper., z. B.  $\text{תִּתְחַנֵּן}$  Pred 7, 16; vgl. Dt 9, 8. 18. 1 S 3, 10. 2 S 10, 12. 1 K 11, 9. Jes 55, 2. 58, 14. 64, 11. Ps 55, 2;  $\text{הִתְחַנֵּן}$  1 K 20, 22. Ps 37, 4. Est 5, 10;  $\text{תִּתְחַנֵּן}$  1 S 13, 12. — Lv 11, 44. 20, 7. Ez 38, 23 ist  $\dot{\imath}$  (vgl. § 44d) vor  $\text{שׁ}$ , an letzterer Stelle auch vor  $\text{ל}$  für  $\dot{\alpha}$  eingetreten. Durchweg kehrt im *Perf.*, *Imperf.* (ausgen. Pred 7, 16) und *Imper.* des *Hithpa'el* (wie des *Hithpo'el*, *Hithpa'el*, *Hithpael*, § 55) das urspr.  $\dot{\alpha}$  in *Pausa* als *Qames* wieder, z. B.  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Ps 98, 1;  $\text{תִּתְחַנֵּן}$  Ez 7, 27;  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Hi 18, 8;  $\text{יִתְחַנֵּן}$  38, 30;  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Jos 3, 5; vgl. Hi 33, 5 und § 74b. — Auch vor der volleren Endung  $\text{ן}$  im Plur. des Imperf. (vgl. § 47m) erscheint  $\bar{\alpha}$  Ps 12, 9. Hi 9, 6. 16, 10. — Wie im *Pi'el*  $\text{תִּקְפֹּלְנָה}$  (§ 52n), finden sich auch im *Hithpa.* Formen wie  $\text{הִתְחַנֵּן$  Zach 6, 7; vgl. Am 8, 13 (ebenso im *Hithpo.* Jer 49, 8. Am 9, 13); mit  $\bar{\epsilon}$  nur KL 4, 1. — Nach aram. Art findet sich als *Inf.* *Hithpa.* (wie Ez 24, 26 im *Hiph.*)  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Dan 11, 23.

2. Zu dem an *Pi'el* sich anschliessenden *Reflex.*  $\text{הִתְחַנֵּן}$  sind wohl auch einige Reflexivformen des Verbum  $\text{תִּקְפֹּל}$  (*mustern*) zu rechnen, die nach dem ersten Stammkonsonanten statt eines *Pathach* in geschärfter Silbe vielmehr *Qames* in offener Silbe haben, nämlich  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Ri 20, 15. 17. *Impf.*  $\text{תִּקְפֹּל}$  20, 15. 21, 9. Viermal findet sich dazu die entsprechende passive Form  $\text{הִתְחַנֵּן}$  Nu 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 K 20, 27. Nach anderen liegt in diesen Formen ein Reflexivum von *Qal* vor (in der Bedeutung *sich zur Musterung stellen, gemustert werden*, nach Art des aramäischen *'Ithpe'el* [westaram.  $\text{תִּתְחַנֵּן}$ , syr.  $\text{תִּתְחַנֵּן}$ ] und des äthiop. *taqat'la*, arab. *'iqatala*, letzteres stets mit Versetzung des  $\dot{\imath}$  hinter den ersten Radikal; vgl. oben *litt. b*); richtiger erklärt man sie mit *König* für *Hithpa'el*-formen mit abnormer Aufhebung der Verstärkung des  $\rho$ . — Ein *Reflex.*, und zwar mit versetztem  $\text{ת}$ , liegt auch vor in  $\text{הִלְתַּחֵם}$  (nach Analogie des alttestam. Hebräisch auszusprechen  $\text{הִלְתַּחֵם}$ ) in der Inschrift des moabit. Königs Mësa', und zwar in der Bedeutung des alttestam. *Niph'al*  $\text{גִּלְחָם}$  *kämpfen, Krieg führen* (s. jene Inschrift Z. 11. 15. 19 u. 32; in den beiden ersteren Stellen *Impf.* mit *Waw consecut.*  $\text{וַיִּגְלַחֵם}$ ; Z. 19 *Inf.* mit *Suff.*:  $\text{בִּי בְּיָגְלַחֵמָה}$  *bei seinem Streiten wider mich*).

## § 55.

## Seltener Konjugationen.

a Die selteneren Konjugationen (§ 39g) können teils mit *Pi'el*, teils mit *Hiph'il* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, die durch Vokaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammkonsonanten, überhaupt durch *innere* Um- und Ausbildung des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen, die mit einem Vorsatzkonsonanten (analog dem  $\text{ה}$  des *Hiph'il*) gebildet werden. Innerhalb der dem *Pi'el* analogen Konjugationen kommen noch die *Passiv*-bildungen mit unterscheidenden Vokalen, so-

wie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הָת (nach Analogie des *Hithpa'el*) in Betracht.

An *Pi'el* schliessen sich (hinsichtlich der Flexion und zum Teil b der Bedeutung) folgende Konjugationen an:

1. *Po'el* קוּסַל, pass. *Po'al* קוּסַל, reflex. *Hithpo'el* הִתְקוּסַל, entsprechend der arab. Konj. III *qātāllā*, pass. *qūfāllā*, und Konj. VI reflex. *idqātāllā*; *Impf.* יְקוּסַל, *Part.* קוּסַל, *Impf. pass.* יְקוּסַל u. s. w. Danach ist im Hebr. das *ō* der ersten Silbe überall aus *ā* getrübt, während sich die Passivbildung einfach durch den *A*-Laut in zweiter Silbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Konjugationen ziemlich selten. Beispiele: *Part.* מְשַׁמֵּן *mein Gegner, der mit mir zu rechten sucht* Hi 9, 15; מְלוֹשֵׁן (denom. von לָשׁוֹן *Zunge*) *verleumdend* (gleichs. *erpicht, mit der Zunge zu schaden*) Ps 101, 5 *K<sup>th.</sup>* (das *Q<sup>re</sup>* fordert ohne ersichtl. Grund מְלוֹשֵׁן [m<sup>e</sup>lōšēni]; מְלוֹשֵׁן *sie haben ausgeströmt* Ps 77, 18 (wenn nicht vielmehr *Pi'al*); יָדָתִי *ich habe bestellt* 1 S 21, 8 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי); יִסְעַר (הוֹדַעְתִּי) *Hos* 13, 3; שָׁרַשׁ *wurzeln, pass.* שָׁרַשׁ, denom. von שָׁרַשׁ *Wurzel* (dag. שָׁרַשׁ *entwurzeln*); von לָהּ: שָׁרַשְׁתִּי Jes 10, 13; *Hithpo'el* Jer 25, 16. 46, 8; das *Part.* מְנַאֵץ Jes 52, 5 ist wohl *forma mixta*, welche die LAA מְנַאֵץ u. מְנַאֵץ zur Wahl stellt.

Das eigentliche *Po'el* (im Unterschied von den entsprechenden Konjugationen der Verba *y'el* § 87 l und *y'el* § 72 m, welche dort das gewöhnliche Causativum, *Pi'el*, vertreten) bedeutet ein Suchen oder Trachten nach der betr. Handlung, namentlich mit feindseliger Tendenz (daher von *Ewald* als der *Zielstamm*, auch der *Suche-* oder *Angriffsstamm* bezeichnet); vgl. die oben angeführten Beispiele aus Hi 9, 15. Ps 101, 5 und עָוִן 1 S 18, 9 *Q<sup>re</sup>* (wohl für עָוִן, vgl. § 52 s; 55 f: *mit dem bösen Blick zu treffen suchend*).

An *Po'el* schliesst sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschlebung eines Konson. zwischen dem 1. und 2. Stammbuchstaben (§ 80 p. § 56).

2. *Pā'el*, meist mit Verdünnung des *ā* zu *i* = *Pi'el* (*Pi'al*), קָטַל und קָטַל; *d* das *ē* in der letzten Silbe geht wiederum auf *i* und dieses auf *ā* zurück; *Pass.* *Pi'al* קָטַל, *Reflex.* *Hithpa'el* הִתְקַטַּל, ähnlich den arab. Konj. IX *iqātāllā* und XI *iqātāllā*, erstere von andauernden, letztere von zufälligen, wechselnden Zuständen, z. B. Farben, gebraucht; vergl. רָעַן *ruhig sein*, רָעַן *grün sein*, *Pass.* מְרַעַן *verwelkt sein*, sämtlich nur im *Perf.* vorhanden und ohne eine entsprechende *Qal*-form. (Für das ungeheuerliche צִבְרוֹתֵינִי Ps 88, 17 lies צִבְרוֹתֵינִי; für גָּפַל Ez 28, 23, welches offenbar erst durch Abirren auf das nachfolgende חָלַל entstand, lies גָּפַל). Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis *y'el*, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hithpa'el* treten (§ 72 m). Vgl. auch § 75 k.

3. *P<sup>a</sup>'al'al*: קָטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, *e* von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: קָטַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps 88, 11, von קָטַר *herumgehen*; *Pass.* מְקַטַּר *in Gährung versetzt, erhitzt, gerötet sein* Hi 16, 16. KL 1, 20. 2, 11. Wahrsch. gehört hierher auch מְקַטַּר (denomin. von מְקַטַּר *Trompete*, übrigens nur im *Partic.* 1 Ch 15, 24 al. *K<sup>th.</sup>*) für מְקַטַּר, also mit Verschlingung des ersten *ק*, Dehnung des *ā* in offener Silbe und nachheriger Trübung des *ā* zu *ō*. Dagegen lies für das sinnlose הָבֵה הָבֵה Hos 4, 18 (welches höchstens in der Form הָבֵה הָבֵה hierher gezogen werden könnte) und für das ebenso sinnlose יִשְׁתִּי Ps 45, 3 יִשְׁתִּי. Beidemale hat die Punktation, die das *K<sup>th.</sup>* nicht zu ändern wagte, ein Schreibversehen (sog. Dittographie) verewigt. (Über

die Verwendung dieser Form in der Nominalbildung vgl. § 84b, \*). Nahe verwandt ist:

- f 4. *Pilpəl* (Pass. *Pälpal*), mit Verstärkung der beiden wesentlichen Stammkonsonanten in Stämmen פ'ע, י'ע, י'ע, z. B. ג'לג'ל wälzen, von ג'ל = ג'ל; פ'לפ'ל von פ'ול, Pass. פ'לפ'ל; Reflex. ה'תג'לג'ל sich einherwälzen; vgl. ausserdem מ'אמ'מ (so Baer, Ginsb. nach Qimchi; andere מ'אמ'מ Jes 14, 23) und mit א' in beiden Silben unter dem Einfluss von ר: ק'רק'ר von ק'ור Nu 24, 17 (vgl. indes in der Parallele Jer 48, 45: ק'דק'ד und (im Part.) Jes 22, 5. Wahrsch. gehört hierher auch י'על'ע, als urspr. Lesart Hi 39, 30 statt des unmögl. י'על'ע; ferner das Partic. ל'צצ'ים (Hos 7, 5) für מ'ל'צ (vgl. dazu § 52e), und מ'אמ'מ Jes 27, 8, falls diese Form auf einen *Infin.* מ'אמ'מ zurückzuführen ist; viell. auch ש'אש'א Ez 39, 2 für ש'אש'א. Auch diese Form steht gern für schnell sich wiederholende Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lauts lieben,<sup>1</sup> z. B. צ'צ'צ' zirpen; vgl. im W.-B. die von ג'רר, ג'רר, ג'רר, ג'רר abgeleiteten Nomina.
- g Als *Hithpalpel* findet sich ש'תק'שק'ו Nah 2, 5; ו'תתח'לח'ל Est 4, 4; ו'תמר'מר Dan 8, 7, 11, 11; nicht minder gehört hierher א'נדד'ה Jes 38, 15, wenn aus א'תנדד'ה oder א'תנדד'ה (von der Wurzel נ'ד oder נ'י) zusammengezogen, sowie ה'תמה'מה zaudert Jes 29, 9 (wo jedoch höchstwahrsch. ה'תמה'מה zu lesen), ו'יתמה'מה (in P.) Ge 19, 16 u. s. w., wenn von מ'הה abzuleiten u. nicht vielmehr *Hithpa'el* von מ'הה).
- h Nur durch mehr oder weniger zweifelhafte Beispiele zu belegen sind:
5. *Tiph'el* (eig. *Taph'el*): ת'תק'ל, mit vorgesetztem ת; vergl. ת'תג'לתי gehen lehren, leiten (denom. von ר'גל Fuss?) Hos 11, 3; von einem Stamme ל"ה: das *Impf.* י'תתרה' wetteifern Jer 12, 5; *Part.* ת'תה' hitzig, eifrig sein). Im Aram. ähnlich מ'תרג'מ dolmetschen, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מ'תרג'מ Ezr 4, 7.
- i 6. *Saph'el*: ש'קק'ל, im Syr. häufig, z. B. ש'קה'ב von לה'ב flammen; davon im Hebr. ש'קה'בת Flamme; ausserdem gehört hierher vielleicht ש'גב'ול Schnecke (wenn nicht von dem St. ש'בל) und ש'קע'רות Vertiefungen, vgl. § 85, No. 50. (Diese Konjug. liegt vielleicht dem *Hiph'il* zu Grunde, so dass das ה' desselben vermöge eines auch sonst zu belegenden Lautwechsels aus einem Zischlaut abgeschwächt wäre.)
- \* \* \*
- k Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. ק'קל'ט, pass. ק'קל'ט; so מ'חפ'פ abgeschuppt, schuppenartig Ex 16, 14, von ח'פף schälen, abschuppen. 8. ק'קק'ל, in ו'רז'ת Platzregen, von ו'רז. 9. ג'תק'ל (im Neuhebr. häufig), eine Art von *Niph'al* zu *Hithpa'el*: ו'ג'תק'ל für ו'ג'תק'ל sie werden sich warnen lassen Ez 28, 48; ג'תק'ל, wohl verschrieben für ו'ג'תק'ל gestühnt werden Dt 21, 8. Über ג'תק'ל Spr. 27, 15 s. § 75x.

<sup>1</sup> Vergl. *tinnio, tintinnus*; unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang*. Schon die Wiederholung desselben Lauts in den *Verbis med. gem.* bringt diese Wirkung hervor, wie z. B. in לק'ק lecken, ק'קק klopfen, ק'קף tappen, ט'ריppeln. Sonst drückt man dergleichen auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. durch Bildungen auf *-illo*, wie *cantillo*, im Deutschen auf *-eln. -ern*, wie *fimmern, trillern, tröpfeln*.

<sup>2</sup> Mit erheblichen Gründen wird die Existenz eines *Taph'el* bestritten von Barth, Nominalbildung S. 279.

## § 56.

## Quadrilittera.

Über die Entstehung dieser durchaus sekundären Bildungen vergl. § 30 p. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadrilitteris stehen im Verbum nur folgende Beispiele gegenüber:

a) nach Analogie des *Pi'el*: פָּרַסָה, *Impf.* יִכְרַסְתֶּנָּה, *er frisst sie ab* Ps 80, 14 von פָּרַס, vergl. פָּרַסָה. *Pass.* שָׁשַׁרְתָּפָה *wieder aufgrünen* Hi 33, 25. *Part.* מְכַרְכְּלָה *gegürtet, angethan* (vgl. aram. כָּבַל *binden*) 1 Ch 15, 27. Weiter rechnet man hierher auch פָּרַשָׁה Hi 26, 9 als *Perf.* mit unverdünntem *Pathach* (nach aram. Weise). Richtiger fasst man es jedoch mit *Delitzsch* als *Infin. abs.* einer *Pi'el*-bildung von פָּרַשׁ *ausbreiten*, mit euphon. Umwandlung des ersten ש in שׁ, des zweiten in ת. Übrigens ist auch die LA פָּרַשָׁה (so *Baer* im Hiobtext; vgl. die Anm. p. 48) sehr gut bezeugt. — b) nach Analogie des *Hiph.*: הִשְׁמָאֵל, *synkopiert* הִשְׁמָאֵל und הִשְׁמָאֵל, *sich links wenden* (denom. von שָׁמָאֵל) Ge 13, 9. Jes 80, 21 al.; über הִשְׁמָאֵל vgl. § 53 p.

C. Starkes Verbum mit Suffixen.<sup>1</sup>

## § 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum<sup>2</sup> abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die *nota accusativi* אֵת (vor Suffix אֵת, אֵת), mit dem Pronominalsuffix ausgedrückt werden; z. B. קָטַל אֵתוֹ (er hat ihn getötet); oder 2) durch ein blosses Pronomen suffixum, קָטַלְתָּו, oder קָטַלוֹ (er hat ihn getötet). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§ 33) und nur von diesem Falle ist hier die Rede.<sup>3</sup> — Keines von beiden aber findet statt, wenn der Accusativ des Pronomen reflexiv ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich *Niph'al* und *Hithpa'el* (§ 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדְּשָׁה *er heiligte sich*, nicht קָדַשׁ, welches nur bedeuten könnte: er heiligte ihn.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluss an das starke Verbum, damit zunächst die Suffixformen und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Klassen der schwachen Verba dargestellt werden.

<sup>2</sup> An einem *Niph'al* findet sich accusativisches Suffix Ps 109, 3 (indem לָחַם im Sinne von „bekämpfen“ gefasst ist), nach einigen auch Jes 44, 21; an *Hithpa'el* Jes 14, 2 (לִּי הִתְנַחֵל *sich jemanden als Besitz aneignen*); vgl. oben § 54 f und § 117 w.

<sup>3</sup> Über die Fälle, wo אֵת stehen muss, s. § 117 e.

<sup>4</sup> Die Ausnahmen Jer 7, 19. Ez 34, 2. 8. 10 sind nur scheinbar; in allen diesen

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst (§ 58) und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit den Suffixen (§ 59—61).

§ 58.

Die Suffixe des Verbs.

Vergl. die Statistik von H. Petri, das Verbum mit Suffixen im Hebr. II. Theil: in den **דמ"ב** **דמ"ב** **דמ"ב**. Lps. 1890. W. Diehl, das Pron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. Giessen 1896.

a 1. Die am Verbum vorkommenden *Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

	A	B	C
	an vokalisches endenden	an konsonantisch endenden	an konsonantisch endenden
	Formen	Formen im Perf.	Formen im Imperf. etc.
Sing. 1. comm.	אני	אני (in P. אני)	אני <i>mich</i>
2. m.	את	את (P. את, auch את)	את <i>dich</i>
f.	את	את את selten את	את
3. m.	אותו, ו	אותו, ו (ה)	אותו <i>ihn</i>
f.	אותה	אותה	אותה <i>sie</i>
Plur. 1. comm.	אנחנו	אנחנו	אנחנו <i>uns (nos)</i>
2. m.	אנכם	אנכם	אנכם <i>euch (vos)</i>
f.	..... <sup>1</sup>		
3. m.	איהם, הם	איהם (aus איהם), הם	איהם (aus איהם) <i>eos</i>
poët.	איהם	איהם	איהם
f.	איהם	איהם, איהם	..... <sup>1</sup> <i>eas</i>

b 2. Dass diese Suffixa mit den entsprechenden *Formen des Pronomen personale* (§ 32) zusammenhängen, ist grossenteils an sich klar und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

c Die Suffixa א, אנ, את und ה (ebenso ה, wenn ihm ein langer Vokal in offener Silbe vorangeht) haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Silbe; dagegen sind א and ה immer betont.

Stellen war die scharfe Antithese zwischen א (sich selbst) und einem anderen Objekt nur durch die Beibehaltung desselben Verbum auszudrücken; auch Ex 5, 19 dient א nach einem Activum zur Hervorhebung des Begriffs *sich selbst*.

<sup>1</sup> Nach Diehl (s. o.) S. 61 erscheint א nur einmal am Perf. (s. § 59e), 7 mal am Imperf., nirgends in vorexil. Stellen (dag. 40mal im Jer., 36mal im Ez. der Accus. א). — א kommt als *Verbalsuffix* nur einmal (Dt 32, 26, falls nicht mit *Kaban*, Infinn. u. Partic. S. 18, אבאבא von אבאבא zu lesen ist), dag. die von *Qimchi* mitaufgezählten Formen ה (2. fem. Plur.) und ה (3. fem. Plur.), sowie ה (3. fem. Plur.) nirgends vor.

Bei der 3. Pers. entsteht im *Masc.* aus  $\text{הָ}$  nach Ausstossung  $\text{d}$  des schwachen  $\text{ה}$  durch Kontraktion von  $\text{a}$  und  $\text{u}$  häufig  $\text{ô}$  (§ 23 k), gewöhnlich  $\text{ı}$ , weit seltener  $\text{ה}$  geschrieben (s. § 7 c). Im *Femin.* sollte das Suffix  $\text{ה}$  mit vorhergehendem  $\text{a}$  (s. u. *litt. f*, Note) nach Analogie von  $\text{âhû}$   $\text{הָ}$ , resp.  $\text{הָ}$  lauten; statt  $\text{הָ}$  wurde jedoch mit Abwerfung des Endvokals bloss  $\text{הָ}$  gesprochen (mit konsonantischem  $\text{ה}$ , daher *Mappiq*; doch findet sich auch die Aufweichung zu  $\text{הָ}$ , s. u. *litt. g*).

3. Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sie sich nach Massgabe der Form und des Tempus des Verbum, an welches sie treten, verschieden modifizieren. Fast bei jedem Suffix lassen sich drei Formen unterscheiden:

- a) eine konsonantisch anlautende, wie  $\text{הָ}$ ,  $\text{הָ}$ ,  $\text{ו}$  (nur nach  $\text{ı}$ ),  $\text{בְ}$ , ( $\text{בְ}$ )  $\text{ב}$  u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vokal ausgehen, z. B.  $\text{הָ}$ ;  $\text{הָ}$  (wofür auch mit Verschlingung des  $\text{ה}$   $\text{הָ}$ , spr.  $q^{\text{t}}\text{altiu}$  und vgl. § 8 m).
- b) eine zweite und dritte mit den sog. *Bindevokalen*<sup>1</sup> ( $\text{הָ}$ ,  $\text{הָ}$ ) für solche Verbalformen, die auf einen Konsonanten ausgehen (Ausnahmen § 59 g und § 60 e). Und zwar treten die mit dem Bindevokal  $\text{a}$  an die Formen des Perfekt:  $\text{הָ}$ ,  $\text{הָ}$ ,  $\text{הָ}$ , die mit dem Bindevokal  $\text{e}$  (minder häufig auch solche mit  $\text{a}$ ) an die Formen des Imperf. und Imperativ, z. B.  $\text{הָ}$ ,  $\text{הָ}$ , sowie an den Infinitiv und die Participia, sofern beide nicht vielmehr Nominalsuffixe annehmen (vgl. § 61 a und h). Zu den Suffixen des Perfekt gehört auch  $\text{ı}$ , da es aus  $\text{הָ}$  entstanden ist (vgl. jedoch § 60 d). Bei  $\text{ה}$ ,  $\text{בְ}$  dient als Bindelaut nur lautbares  $\text{š}^{\text{wa}}$  (entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglichen kurzen Vokals):  $\text{הָ}$ ,  $\text{בְ}$ , z. B.  $\text{הָ}$  ( $q^{\text{t}}\text{äl}^{\text{e}}\text{khâ}$ ), oder, wenn der Schlusskonsonant der Verbalform eine Gutturalis,  $\text{הָ}$ , z. B.  $\text{הָ}$ . In *Pausa* behauptet sich der urspr. kurze Vokal ( $\text{ä}$ ) als betontes  $\text{š}^{\text{gol}}$ :

<sup>1</sup> Wir behalten die Benennung *Bindevokal* bei, obwohl sie auf einer mehr äusserlichen Betrachtungsweise beruht, und überdies die betr. Vokale selbst einen ganz verschied. Ursprung haben. Der Bindelaut  $\text{a}$  ist nämlich höchstwahrsch. ein Überrest der einstigen Verbalendung (ähnlich dem  $\text{ı}$  im *Fem.* der 2. Pers. *Sing.*  $\text{הָ}$ ). Man erwäge z. B. die hebr. Form  $q^{\text{t}}\text{äl-ani}$  in Vergleich mit der arab.  $qatala-ni$ , und dagegen hebr.  $q^{\text{t}}\text{älät-ni}$ , arab.  $qatalat-ni$  (demgemäss fordert *König* statt „Bindelaut“ die Bezeichnung „Vokalstammauslaut“). Dag. beruht der vermeintl. Bindelaut  $\text{ä}$ ,  $\text{ā}$  wie *Frästorius* ZDMG 55, S. 267 ff. aus der Analogie des syr. Bindelauts  $\text{ai}$  im *Imper.* des starken Verbs erweist, urspr. auf der Analogie der Verba  $\text{ל}$  ( $\text{חָקַק} = \text{חָקַקְתָּ}$  aus  $\text{m}^{\text{c}}\text{chäim}$ ), deren analaut.  $\text{ı}$  nun auch als Bindelaut des *Imper.* u. weiter auch des *Imperf.* (neben zahlreichen Formen mit  $\text{a}$  § 60 d), sowie des *Infia.* u. *Part.* verwendet wurde.

קָ— (neben קִ—, s. litt. g). Über die Anhängung der Suffixe an die Imperfektendung פֿ— (§ 47 m) vergl. § 60 e.

g Anm. 1. Als *seltener* Formen bemerke man: *Sing.* 2. *Pers. m.* קָ—, Ge 27, 7. 1 K 18, 44 etc., in *Pausa* auch קָ— (s. u. litt. i); *fem.* יָ—, יָ— Ps 103, 4. 137, 6; statt der auch im Perfekt (z. B. Ri 4, 20. Ez 27, 26) gewöhnl. Form קִ— findet sich קִ— als Fem. Jes 60, 9 (Dt 6, 17. 28, 45. Jes 30, 19. 55, 5 als Masc., überall in *Pausa*); mit *Munach* Jes 54, 6. Jer 23, 37. — In der 3. *masc.* הִ— Ex 32, 25. Nu 23, 8; in der 3. *fem.* הִ— ohne *Mappiq* (vgl. § 91 e) Ex 2, 3. Jer 44, 19; Am 1, 11 (mit Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe). — Die Formen הִ—, הִ—, הִ— sind lediglich poetisch<sup>1</sup> (ausgen. Ex 23, 31); statt הִ— steht Ex 15, 5 הִ—. Vgl. über das Alter dieser Suffix-Formen § 91 l, 2. Absatz; über יָ— und יָ— als Suff. der 3. fem. Plur. am Imperf. § 60 d. — Ge 48, 9 (אֲנִי־אֶחָדְךָ, vgl. אֲנִי־אֶחָדְךָ) 1 Ch 14, 11 nach *Baer*) ist הִ— vor *Maqqeph* enttont und daher zu הִ— verkürzt. — Ez 44, 8 ist אֲנִי־אֶחָדְךָ wohl nur verschrieben für אֲנִי־אֶחָדְךָ.

h 2. Vergleicht man diese *Suffixa verbi* mit den *Suffixa nominum* (§ 91), so bemerkt man: a) bei den ersteren herrscht eine grössere Mannigfaltigkeit der Formen, als bei den Nominalsuffixen (weil die Formen und Verhältnisse des Verbum selbst mannigfaltiger sind); b) das Verbalsuffix hat da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, längere Formen: vgl. z. B. אֲנִי—, אֲנִי—, אֲנִי— (*mich*) mit אֲנִי— (*mein*). Denn das pronominale Verbalobjekt verbindet sich minder eng mit dem Verbum, als das (genetivische) Pronomen possessivum mit dem Nomen: daher auch ersteres mit Hilfe eines besonderen Worts (אֲנִי) in אֲנִי u. s. w.) ausgedrückt werden kann.

i 4. Noch mehr Gewicht und zum Teil beabsichtigte Emphase gewinnt eine Verbalform mit Suffix dadurch, dass sich zwischen der Verbalform und dem Suffix an Stelle der blossen Bindevokale eine besondere Bidesilbe<sup>2</sup> (*än*) einschiebt. Da aber diese Silbe stets den Ton auf sich hat, so wird *ä* (ausser in der 1. Sing.) beständig zu betontem *S\*gol* umgelautet. Dieses sogen. *Nun energeticum*<sup>3</sup> (minder passend *demonstrativum* oder *epentheticum*) findet sich hauptsächlich (doch s. Dt 32, 10) in Pausalformen des Imperfekts, z. B. אֲנִי־אֶחָדְךָ, *er wird ihn segnen* (Ps 72, 15, vgl. Jer 5, 22), אֲנִי־אֶחָדְךָ, *er wird mich ehren* (Ps 50, 23), selten im Perfekt (Dt 24, 13; über Beispiele, wie אֲנִי־אֶחָדְךָ Ge 30, 6, vergl. § 26 g. 59 f). Weitans in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folg. Konsonanten (ג, כ)

<sup>1</sup> So finden sich in Ps 2 fünf Suffixe auf הִ—, nur zwei auf הִ—.

<sup>2</sup> Fraglich ist jedoch, ob nicht statt einer Bidesilbe eine — dem arab. *Modus energeticus* analoge (s. u. litt. l a. E.) und wahrsch. auch im hebr. Kohortativ (s. die Fussnote zu § 48 e) vorliegende — besondere Verbalform anzunehmen ist. Nach *Berliner*, Beiträge zur hebr. Gram. im Talmud u. Midrasch, steht die Form mit *Nun* zum Ausdruck des reinen Futurs und zur Betonung des Objekts, dagegen die gewöhnliche Form zum Ausdruck des Optativ oder nach *Waw consec.*, — eine Beobachtung, die durch den Thatbestand fast überall bestätigt wird.

<sup>3</sup> So *König*, Lehrgeb. I, p. 226.

assimiliert, oder derselbe wird in der Aussprache übergangen (so  $\eta$ ) und das *Nun* infolgedessen geschärft. So entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.*  $\eta\text{---}$  (sogar in P. Hi 7, 14 al.),  $\eta\text{---}$  (für  $\eta\eta\text{---}$ ,  $\eta\eta\text{---}$ );
2. *Pers.*  $\eta\text{---}$  (Jer 22, 24 in P.  $\eta\eta\text{---}$ ) und (nur orthogr. verschieden)  $\eta\eta\text{---}$  (Jes 10, 24. Spr 2, 11 in P.);
3. *Pers.*  $\eta\text{---}$  (für  $\eta\eta\text{---}$ ); *fem.*  $\eta\text{---}$  für  $\eta\eta\text{---}$ ;  
[1. *Pers. Plur.*  $\eta\text{---}$  (für  $\eta\eta\text{---}$ ), s. die Anm.]

Bei den übrigen Personen kommt *Nun energ.* nicht vor.

Anm. Die nicht kontrahierten Formen sind selten und finden sich nur in *k* dichter. oder sonst gehobener Rede (Ex 15, 2. Dt 32, 10. Jer 5, 22. 22, 24); in der 3. *fem. Sing.* und 1. *Plur.* fehlen sie ganz. Dag. sind die kontrahierten Formen auch in der Prosa ziemlich häufig. Ein Beispiel für  $\eta\text{---}$  als 1. *Plur.* liegt viell. Hi 31, 15 (schwerlich dag. Hos 12, 5) vor; vgl. indes auch  $\eta\eta\eta$  siehe uns Ge 44, 16. 50, 18. Nu 14, 40 für  $\eta\eta\eta$  (statt  $\eta\eta\eta$ ; s. § 20 m). — Ez 4, 12 fordert die Masora  $\eta\eta\eta\eta$  (mit undagess. Nun).

Dass die Formen mit *Nun energ.* der betreffenden Verbalform einen grösseren Nachdruck verleihen sollen, ergibt sich aus ihrem überwiegenden Vorkommen in *Pausa*. Ausserdem aber findet sich *Nun energ.* auch bei der Verbindung der Suffixa mit gewissen Partikeln (§ 100 o).

Im Westaram. ist dieses *Nun* häufig; im Arab. entsprechen die beiden *modi energici* (s. § 48 b) auf *an* und *anna*, die sowohl in Verbindung mit Suffixen (z. B. *jaqtulan-ka* oder *jaqtulanna-ka*), als ohne dieselben gebraucht werden.

## § 59.

### Perfectum mit Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativa) des Perfekt haben in der Verbindung mit Suffixen zum Teil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

- a) in der 3. *S. fem.* die urspr. Femininendung  $\eta\text{---}$  od.  $\eta\text{---}$  für  $\eta\text{---}$ ;
- b) 2. *S. masc.* neben  $\eta$  auch  $\eta$ , woran sich unmittelbar der Bindevokal anschliesst; doch tritt dies deutlich nur bei  $\eta\text{---}$  hervor.<sup>2</sup>
- c) 2. *Sing. fem.*  $\eta$ , ursprüngliche Form für  $\eta$  (vgl.  $\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta$  § 32 f; § 44 g). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.
- d) 2. *Plur. masc.*  $\eta$  für  $\eta\eta$ . Beispiele finden sich nur Nu 20, 5. 21, 5. Zach 7, 5. Das *Fem.*  $\eta\eta\eta$  kommt nirgends mit Suffixen vor; vermutlich lautete es ebenso wie das Maskulin.

<sup>1</sup> Über  $\eta = \eta\text{---}$  Nu 23, 13 s. § 67 o.

<sup>2</sup> Über das  $\eta$  als urspr. Bestandteil der Verbalform s. § 58 f, Note.



- b Wir führen zuerst die Formen des Perf. *Hiph'il* in Verbindung mit Suffixen auf, weil dort im Stamme selbst, abges. von der Betonung (s. litt. c), keine weiteren Veränderungen stattfinden.

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
3. m. הקטיל	3. c. הקטילו
3. f. הקטילת	
2. m. הקטלת, הקטלת	2. m. הקטלתו
2. f. הקטלת, הקטלת	
1. c. הקטלתי	1. c. הקטלנו

Der Anfänger mag zunächst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hiph'il*-formen einüben und dann zur Verknüpfung derselben mit dem Perf. *Qal* übergehen (s. litt. d).

- c 2. Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen ein Fortrücken des Tons nach dem Ende zu, da er sonst z. T. auf die drittletzte Silbe fiel; bei den sog. *schweren* Suffixen (s. litt. e) geht der Ton sogar auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun bes. im Perfekt *Qal* gewisse Vokalveränderungen zur Folge, indem a) das *Qames* der ersten Silbe, weil es nicht mehr vor dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; b) das urspr. *Puthach* der zweiten Silbe, welches in der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. verflüchtigt war, sich vor Suffix behauptet, und zwar (in offener Silbe vor dem Tone) zu *Qames* gedehnt; ebenso urspr. *i* (wie schon in der 3. Sing. m. ohne Suffix) zu *ē* gedehnt, z. B. אָהַבְתִּי 1 S 18, 22. Spr 19, 7.
- d Die Formen des Perf. *Qal* gestalten sich danach so:

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
3. m. קטל	3. c. קטלו
3. f. קטלת (קטלת, litt. g)	
2. m. קטלת (קטלת, litt. h)	2. m. קטלתו
2. f. קטלת (קטלת, litt. h)	
1. c. קטלתי	1. c. קטלנו

Die Verbindung dieser Formen mit sämtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C*. Dasselbe lehrt auch, wie das *Sere* im Perfekt *Pi'el* teils in *S'gol* teils in lautbares *S'wa* übergeht.

- e An m. 1. Die Suffixa der 2. und 3. Pluralis, כֹּם und הֶם, werden, weil sie konsonant, Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vgl. die Verbindung derselben (und der entspr. Femininformen כֵּן u. הֵן) mit dem *Nomen* § 91. An einem Perfekt kommt nur כֹּם vor (Ps 118, 26). Die Form קטל, welche als Verbindungsform vor כֹּם und כֵּן in 3. Sing. masc. aufgeführt zu werden pflegt, ist nur eine Analogiebildung und im A. T. ohne Beleg.
- f 2. In der 3. *Sing. masc.* wird קטלו (so bes. bei Verbis לִיָּהּ; im starken

Verb nur Jer 20, 15 im Pi.) meist zusammengezogen in קָטַלְתָּ nach § 23 k; ebenso in der 2. Sing. masc. קָטַלְתָּוּ in קָטַלְתָּוּ. — Als Suffix der 1. Sing. findet sich יָ— mehrmals an der 3. Sing. masc. Perf. Qal von Verbis לָהֵב, und zwar nicht bloss in Pausa (wie z. B. עָנְנִי Ps 118, 5; קָנְנִי Spr 8, 22 mit *D'chi*), sondern auch mit Verbindungsaccent, wie הִרְנִי Hi 30, 19; עָנְנִי 1 S 28, 15 (wo sich indes auch die L.A. עָנְנִי findet). Mit geschärftem נ: יִרְנִי Ge 80, 6; יִרְנִי Ps 118, 18.

3. Die 3. Sing. fem. קָטַלְתָּ (= קָטַלְתָּהּ) hat die doppelte Eigentümlichkeit, *g* dass a) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht<sup>1</sup> und dabei die Suffixa, welche für sich eine Silbe ausmachen (יָ, הָ, וָ, הָ, וָ, וָ), ohne Bindevokal annimmt, gegen die allgem. Regel § 58 f; b) vor den übrigen Suffixen zwar der Bindevokal angenommen, aber der Ton auf *Paenultima* zurückgezogen wird, so dass sie mit verkürzten Vokalen lauten הָ—, וָ—, z. B. הִנְחַלְתָּךְ *du hast dich* Ru 4, 15; vgl. Jes 47, 10. — הִנְחַלְתָּךְ *du hast dich gestohlen* Ge 31, 32; הִשְׂרַפְתָּךְ *du hast sie verbrannt* Jes 47, 14; Jos 2, 6. Hos 2, 14. Ps 48, 7. Für הִנְחַלְתָּךְ u. s. w. steht in Pausa הִנְחַלְתָּךְ Jer 8, 21. Ps 69, 10. הִנְחַלְתָּךְ HL 8, 5 und so auch des Gleichklangs wegen ausser der Pausa הִנְחַלְתָּךְ *du hast dich geboren* HL ibid. — Die Form קָטַלְתָּוּ (z. B. Ru 4, 15) ist entstanden durch Übergehung des הָ und die infolge davon eingetretene Schärfung des ת (wie bei וָ— und הָ— für הָוָה und הָנָה, vgl. § 58 f) aus der Form קָטַלְתָּוּהוּ, die sich daneben sogar in Pausa findet (אֶהְרַגְתָּוּהוּ 1 S 18, 28; sonst lautet die Pausa z. B. קָטַלְתָּוּהוּ Jes 59, 16); ebenso קָטַלְתָּוּהוּ aus קָטַלְתָּוּהוּ (vgl. 1 S 1, 6. Jes 34, 17. Jer 49, 24. Ru 3, 6; in Pausa Ez 14, 15, überall nach dem Zeugnis *Qimch's* ohne *Mappiq* im הָ; letzteres somit immer nur sog. Vokalbuchstabe).

4. Bei der 2. Sing. masc. liegt meist die Form קָטַלְתָּ zu Grunde, und die *h* Suffixa haben daher keinen Bindevokal, z. B. הִנְחַלְתָּוּ פְּרָצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קָטַלְתָּנִי, z. B. הִקְרַחְתָּנִי Ps 139, 1, dagegen in Pausa mit *Qames*, z. B. עֹבְרַתָּנִי Ps 22, 2; Ri 1, 15 (bei *Zaqeph qafon*); vgl. indes auch הִרְפַּתָּנִי Ps 17, 3 mit *Mer'kha*. — In der 2. Sing. fem. wird הִ— auch defektiv geschrieben הִי— 1 S 19, 17. Ri 11, 35. Jer 15, 10. HL 4, 9. Einige Male ist das Suffix an die kürzere Form (תָּ—) gehängt, nämlich הִשְׂבַּעְתָּנִי *du (fem.) beschwörest uns* HL 5, 9. Jos 2, 17. 20, vgl. Jer 2, 27, und ganz abnorm mit *Sere* abnorm (zu erwarten wäre הִוַּרְדְּתָנִי *du (fem.) hast uns herabgelassen* Jos 2, 18. יִשְׂרָנִי Jes 8, 11 ist wohl als *Imperf.* gemeint.

5. In den *Verbis med.* ē behauptet sich dieses ē auch vor Suffixen (s. o. *i* litt. c), z. B. אָהַבְתָּךְ Dt 15, 16. אָהַבְתָּוּהוּ 1 S 18, 28, vgl. 18, 22; יָרְאוּהוּ Hi 37, 24. Von einem *Verbum med.* ō kommt vor יִבְלַתִּי *ich habe ihn besiegt* Ps 13, 5, von יָבַל mit ֶ statt ō in tonlos gewordener Silbe (§ 44 e).

<sup>1</sup> Eine Ausnahme ist הִנְחַלְתָּךְ HL 8, 5. Nur כָּם würde wahrsch. auch hier den Ton haben (litt. e); doch findet sich im A. T. kein Beispiel der Art (Jes 51, 2 tritt statt des *Perf.* mit Suffix das *Imperf.* ein).

## § 60.

## Imperfekt mit Suffixen.

a In den Formen des *Imperfekt Qal*, die keine Affirmative haben, verflüchtigt sich der Vokal  $\bar{o}$  der zweiten Silbe meist zu  $\bar{u}$  (einfachem *S<sup>e</sup>wa mob.*), bisw. zu  $\bar{a}$ ; so in grosser Pausa: Jes 27, 3. 62, 2. Nu 35, 20. Jer 31, 33. Ez 35, 6. Hos 10, 10; vor grosser P. Ps 119, 33; vor kleiner P. Ez 17, 23; doch auch vor einem Verbindungsaccent Jos 23, 5; vor  $\bar{h}$ ,  $\bar{m}$ , aber wird er zu *Qames-chatuph* verkürzt, z. B.  $\bar{h}$  (in *Pausa* jedoch  $\bar{h}$  oder  $\bar{h}$  mit *Nun energ.*, s. § 58 i),  $\bar{m}$  u. s. w. Statt  $\bar{h}$  steht vor Suffixen  $\bar{h}$  als 2. u. 3. *fem. Plur.*: Jer 2, 19. Hi 19, 15. HL 1, 6.

b Anm. 1. Abnorm steht Ps 94, 20  $\bar{h}$  für  $\bar{h}$  (vgl. das analoge  $\bar{h}$  § 67 n) und Ge 32, 18  $\bar{h}$  (so *Baer*; al.  $\bar{h}$ ) für  $\bar{h}$ . — In dieselbe Kategorie wie  $\bar{h}$ , gehört nach der üblichen Erklärung auch  $\bar{h}$  (von  $\bar{h}$ ) Ex 20, 5. 23, 24. Dt 5, 9, und  $\bar{h}$  Dt 18, 3. In der That ist durch letztere Stelle die Erklärung dieser Formen als Imperfecta *Qal* geboten; warum hat aber nur in diesen Beispielen (neben zahlreichen Formen, wie  $\bar{h}$  etc.) die Zurückwerfung des  $\bar{d}$  stattgefunden? Sollte die Masora in den beiden Dekalogen und Ex 23, 24 (nach welcher Analogie dann fälschlich auch Dt 18, 3 punktiert wurde) doch ein Imperf. *Hoph'al* mit Suffix beabsichtigt haben (= *du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie zu verehren!*)?

c Die *Verba* mit *a* in der zweiten Silbe des Imperf. (u. Imper.) *Qal* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae guttur.* gehören, § 64 u. § 65) verflüchtigen im Imperf. (wie auch im Imper., s. § 81 g) das *Pathach* in der Regel nicht vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offene Silbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qames* gedehnt, z. B.  $\bar{h}$  Hi 29, 14;  $\bar{h}$  3, 5;  $\bar{h}$  Jos 8, 8;  $\bar{h}$  Ps 145, 18 (dag. ist  $\bar{h}$  Jer 23, 6 wohl *forma mixta*, die zwischen den LAA  $\bar{h}$  u.  $\bar{h}$  die Wahl lässt).

d 2. Nicht selten kommen am Imperf. auch Suffixa mit dem Bindevokal *a* vor, z. B.  $\bar{h}$  Ge 19, 19, vgl. 29, 32. Ex 33, 20. Nu 22, 33. 1 K 2, 24 *Q<sup>re</sup>* Jes 56, 8. Hi 9, 18; auch  $\bar{h}$  Ge 27, 19. Hi 7, 14. 9, 34. 13, 21 (in grosser P.);  $\bar{h}$  Ge 37, 33, vgl. 16, 7. 2 S 11, 27. Jes 26, 5. Hi 28, 27. 1 Ch 20, 2;  $\bar{h}$  Jes 63, 16 (offenbar unter dem Einfluss des vorhergeh.  $\bar{h}$ );  $\bar{h}$  Ex 29, 30, vgl. 2, 17. Nu 21, 30. Dt 7, 15. Ps 74, 8; sogar  $\bar{h}$  118, 10—12;  $\bar{h}$  Ex 2, 17 und  $\bar{h}$ , Hab 2, 17 (wo indes die alten Verss.  $\bar{h}$  lasen); sogar  $\bar{h}$  (ö aus *āhu*) Hos 8, 8; vgl. Ex 22, 29. Jos 2, 4 (wo jedoch  $\bar{h}$  zu lesen); 1 S 18, 1 *K<sup>th</sup>*. 21, 14 (wo jedoch der Text verdorben); 2 S 14, 6 (wo mit den alten Verss.  $\bar{h}$  zu lesen); Jer 23, 6 (s. § 74 c). Ps 35, 8. Pred 4, 12.

<sup>1</sup> welche Form auch ohne Suffix als *Fem.* vorkommt Jer 49, 11. Ez 37, 7 (in letzterer Stelle ist  $\bar{h}$  wohl mit *König* als eine ungeschickte Korrektur des urspr.  $\bar{h}$  zu betrachten, die im Hinblick auf das gewöhnliche Genus von  $\bar{h}$  die L.A. empfehlen sollte.

— Über pausales S<sup>egol</sup> für Sere in **וְאִתְּכֶם** Ge 48, 9 u. **וְאִתְּכֶם** (so Baer; ed. Mant., *Ginsb.* **וְאִתְּכֶם**) Ri 16, 16 s. § 29 q.

3. Auch an die Pluralformen auf **וְ** werden zuweilen Suffixa gehängt, z. B. **וְאִתְּכֶם** ihr zermalmt mich Hi 19, 2; **וְאִתְּכֶם** (hier notwendig mit Bindevokal) Jes 60, 7 und 10; Spr 5, 22 (1, aber wahrsch. verderbter Text); sonst immer ohne Bindevokal: **וְאִתְּכֶם** und zwei weitere Beispiele Spr 1, 28; Hos 5, 15; vgl. **וְאִתְּכֶם** Ps 63, 4. 91, 12; **וְאִתְּכֶם** Jer 5, 22; **וְאִתְּכֶם** 2, 24 (überall in grosser Pausa).

4. Im Pi., Po'el, Po'el wird das Sere der letzten Silbe zu S<sup>wa</sup> verflüchtigt, f wie **ו** im Qal; vor den Suffixen **וְ** u. **וְ** verkürzt es sich dag. zu S<sup>egol</sup>, z. B. **וְאִתְּכֶם** Dt 30, 4. Ps 34, 12. Jes 51, 2 (bei schliessender Gutt. jedoch **וְאִתְּכֶם** Ge 32, 27; auch Spr 4, 8, wo mit *Qimchi* **וְאִתְּכֶם** zu lesen, hält sich **ו** im Ton; analog findet sich im *Hiph.* **וְאִתְּכֶם** Dt 32, 7); seltener ist die Zuspitzung zu *Chireq*, z. B. **וְאִתְּכֶם** Hi 16, 5, vgl. Ex 31, 13. Jes 1, 15. 52, 12; ebenso im Po'el Jes 25, 1. Ps 30, 2. 37, 34. 145, 1, und so wohl auch im Qal **וְאִתְּכֶם** 1 S 15, 6; vgl. § 68 h.

5. Im *Hiph.* bleibt das **ו**, z. B. **וְאִתְּכֶם** Hi 10, 11 (nach *Waw consec.* häufig *g* defektiv: **וְאִתְּכֶם** Ge 3, 21 u. ö.); doch vgl. o. *lit.* f Dt 32, 7. Selten sind Formen wie **וְאִתְּכֶם** du bereicherst sie Ps 65, 10. 1 S 17, 25. Vgl. § 53 n.

6. Statt des Suffixes der 3. Plur. fem. (**וְ**) wird dem Affirmativ **וְ** das Suffix **וְ** der 3. Plur. masc. (**וְ**) angefügt, um eine Verwechslung mit der Personalendung **וְ** zu vermeiden; vgl. **וְאִתְּכֶם** Ge 26, 15 (vorher auch im Perf. **וְאִתְּכֶם**); 26, 18. 33, 13. Ex 2, 17 (wo gleich darauf **וְאִתְּכֶם**); 39, 18. 20. 1 S 6, 10 (wo allerdings auch **וְאִתְּכֶם** für **וְאִתְּכֶם**, eine Vernachlässigung des Genus, die nur nach § 135 o erklärt werden kann).

## § 61.

### Infinitiv, Imperativ und Partizip mit Suffixen.

**L.** Der *Infin. constructus* eines *Verbum activum* kann mit einem *Accusativ* konstruiert werden und daher auch ein Verbalsuffix (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich nehmen. Doch finden sich im A. T. zweifelloso Beispiele dieser Art nur von Infinitiven mit dem Verbalsuffix der 1. Sing. (z. B. **וְאִתְּכֶם** mich zu suchen Jer 37, 7). In der Regel nimmt der *Infin.* (als *Nomen*) *Nominalsuffixe* (im *Genetiv*) zu sich, z. B. **וְאִתְּכֶם** mein Vorübergehen; **וְאִתְּכֶם** sein Herrschen etc. (s. § 115 a und e). Der *Inf. Qal* lautet dann gewöhnlich wie *qätäl*, mit Beibehaltung des urspr. kurzen Vokals (vergl. über die vermutliche Grundform *qütäl* § 46 a) unter dem ersten Stammkonsonanten. Die so entstehende Silbe ist in der Regel eine lose geschlossene, z. B. **וְאִתְּכֶם** bei seinem Schreiben Jer 45, 1 (nicht *käth-bô*, s. § 21 f; doch vgl. auch **וְאִתְּכֶם** Ge 19, 21; **וְאִתְּכֶם** [ed. Mant.; andere **וְאִתְּכֶם**] Ex 12, 27; **וְאִתְּכֶם** 1 Ch 4, 10; auch vor **וְ**, **וְ**, tritt fester Silbenschluss ein, z. B. **וְאִתְּכֶם** Ex 23, 16. Lv 23, 39 [dag. in Pausa

לְהַרְגֶה Ge 27, 42], falls sich nicht der Vokal in der 2. Silbe behauptet; s. litt. d). Vgl. zu der Form קָטַל überhaupt die nahe verwandten Nomina der Form קָטַל (vor Suffix קָטַל oder קָטַל § 84 a, a; § 93 g.

b Anm. 1. Bisw. lautet auch der *Infin.* solcher Verba, die im *Imperf.* Qal in letzter Silbe  $\bar{o}$  haben, vor *Suff.* nach der Form *qitl*, z. B. מְבַרְרֵךְ Ex 21, 8; מְבַרְרֵךְ Am 2, 6 (neben מְבַרְרֵה Ex 21, 8), נִקְלוּ 2 S 1, 10 (neben נִקְלוּ 1 S 29, 3), לִשְׁמֹנוּ Zach 3, 1, שָׁבְרֵי Lv 26, 26. Ez 30, 18 al. Nach Barth (s. o. § 47 i nebst Note) liegt in diesen Formen mit  $\bar{i}$  in erster Silbe ein Hinweis auf einstige  $\bar{i}$ -Imperfekte.

c Die Infinitive nach der Form קָטַל (§ 45 c) gehen bei den Verbis med. und tertiae guttur. (doch vgl. auch שָׁבְרֵה Ge 19, 33. 35, neben sonstigem שָׁבְרֵךְ und שָׁבְרוּ) vor Suffixen teils in die Form *qatl* (so מָצְאוּ Jon 1, 15; mit lockerem Silbenschluss מְצַמְנוּ Ri 13, 25; מְהַאֵדָה und מְקַעֵדָה Ez 25, 6), teils, namentlich bei Verbis tert. gutt., mit Verdünnung des  $a$  zu  $\bar{i}$  in *qitl* über; so מְבַרְרֵה, מְבַרְרֵי, מְבַרְרֵם, מְבַרְרֵנוּ, מְבַרְרֵי, מְבַרְרֵי, מְבַרְרֵי. — Gegen § 58 f findet sich am *Infin.* statt מְבַרְרֵי und מְבַרְרֵי auch מְבַרְרֵי (1 Ch 12, 17) und מְבַרְרֵי (Ex 14, 11). — Zu מְבַרְרֵי mein Verfolgen Ps 38, 21 (*Qere* jedoch מְבַרְרֵי) vgl. die analogen Beispiele § 46 e.

d 2. Abweichend von der Analogie der entspr. *Nomina* finden sich vor den *Suff.* מְבַרְרֵי, מְבַרְרֵם auch Formen, wie מְבַרְרֵי dein Essen Ge 2, 17; מְבַרְרֵם Ge 3, 5, מְבַרְרֵךְ (al. מְבַרְרֵךְ) Ob 11 (also mit derselben Verkürzung des  $\bar{o}$ , wie im *Imperf.*; s. § 60); der Analogie der *Nomina* gemäss sind dag. Formen, wie מְבַרְרֵם euer Ernten Lv 19, 9. 23, 22 (mit Beibehaltung des urspr.  $\bar{u}$ ) und מְבַרְרֵם (lies *māds'khēm*) euer Verachten Jes 30, 12; vgl. Dt 20, 2; über מְבַרְרֵם Ge 32, 20 (für מְבַרְרֵךְ) s. § 74 h. — Sehr befremdlich sind die *Infin.*-Suffixe der 2. S. masc. mit  $\bar{u}$  *energ.* (also nach Analogie der Suffixe am *Impf.* § 58 i), wie מְבַרְרֵךְ Dt 4, 36; vgl. 23, 5. Hi 33, 32 (überall in grosser Pausa).

e Beispiele von *Infinn.* *Niph.* mit *Suff.*: מְבַרְרֵי Ge 14, 18; מְבַרְרֵךְ Dt 28, 20 (Pausa: מְבַרְרֵךְ v. 24); מְבַרְרֵם Ps 37, 33; מְבַרְרֵם Ez 21, 29; מְבַרְרֵם Dt 7, 23. Im *Infin.* des *Piel* geht  $\bar{e}$  (wie im *Imperf.*, s. § 60 f) vor den *Suff.* מְבַרְרֵי, מְבַרְרֵם in *S'gol* über, z. B. מְבַרְרֵךְ Ex 4, 10, und mit Zuspitzung zu מְבַרְרֵךְ Jes 1, 15 (s. § 60 f); im *Infin.* *Po'el* findet sich מְבַרְרֵךְ mit  $a$  für  $\bar{e}$  oder  $\bar{i}$  Am 5, 11 (wahrsch. ist jedoch mit *Wellh.* מְבַרְרֵךְ zu lesen; die Korrektur  $\bar{u}$  geriet neben dem corrigendum  $\bar{u}$  in den Text).

f 2. Die Hauptform des *Imperativ* Qal vor Suffixen (קָטַל) beruht nach § 46 d wohl auf der Beibehaltung des urspr. kurzen Vokals der ersten Silbe (Grundf. *qūtūl*). Auch im *Imper.* steht  $\bar{a}$  in lose geschlossener Silbe, z. B. מְבַרְרֵם *kāth'bhēm* (nicht *kāth-bēm*) u. s. w.<sup>1</sup> Wie im *Impf.* (§ 60 d) und *Infin.* (s. o. litt. c) finden sich auch am *Imper.* Suffixe, die durch den  $a$ -Laut mit dem Stamm verbunden sind; so מְבַרְרֵךְ Jes 30, 8; vgl. 2 S 12, 28. — Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קָטַל, קָטַל bleiben unverändert. Statt קָטַל steht die Maskulinform קָטַל, wie im *Imperfekt*.

<sup>1</sup> Wenn die Masora Ps 16, 1 מְבַרְרֵי *šām'reni* fordert (wie 86, 2. 119, 167 מְבַרְרֵי; vgl. Jes 38, 14 und מְבַרְרֵךְ Ob. 11), so gehört dies unter die § 9 v und § 48 i, Note, behandelte Streitfrage.

In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שָׁלַח (wozu *g* namentlich die *Verba mediae* und *tertiaie guttur.* gehören; vergl. § 64 u. 65), behauptet sich dieses *a* auch bei der Verbindung mit Suffixen, wird aber natürlich (in offener Silbe) zu *Qames* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a* § 60 c), z. B. שְׁלַחְנִי sende mich Jes 6, 8, בְּהַנְיִי Ps 26, 2, קָרָאֲנִי Ps 50, 15, שְׁמַעֲנִי Ge 23, 8. Abnorm ist בְּצַעֲמִי (so ed. Mant., Baer, Ginsb. statt der gewöhnl. L.A. בְּצַעֲמִי) Am 9, 1 für בְּצַעֲמִי; die Zurückziehung des Tons, welche den Übergang des *ē* in *ā* bewirkt hat, ist wohl mit *König* als sog. *nasog 'achor* zu erklären (vgl. § 29 e und das analoge הֹלֵךְ הִנֵּה hole sie doch Ge 48, 9). — Im *Imper. Hiph.* verbindet sich mit den Suffixen nicht die Form der 2. *Sing. masc.* תִּקְשֵׁל, sondern תִּקְשִׁיל (mit *i*, weil in offener Silbe; vgl. § 60 g), z. B. תִּקְרִיבֵהוּ bringe ihn dar Mal 1, 8.

3. Wie die Infinitive können auch die Participia sowohl mit *h* Verbal-, als mit Nominalsuffixen verbunden werden; s. darüber § 116 f. In beiden Fällen verkürzen oder verflüchtigen die Participia ihre Vokale vor den Suffixen nach Massgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קָטַל: קָטַלְתִּי u. s. w.; dag. vor *Š'wa mobile* יִצְרָךְ u. s. w., oder mit dem urspr. *i* אִיבַרְךָ Ex 23, 4 al., אִסְקָךְ 2 K 22, 20 (gleichlautend mit der 1. *Sing. Impf. Qal* 1 S 15, 6; vgl. § 68 h); bei mittlerer Guttur. (בְּאֵלֵי) בְּאֵלֶיךָ; bei tert. guttur. בְּבֵאֵךְ Jes 43, 1, aber שְׁלַחְךָ vgl. § 65 d; von מְקַשֵּׁל: מְקַשִּׁיל; vor *Š'wa* teils wie מְלַפְדֵּךְ Jes 48, 17, מְנַחֲמֶכָם 51, 12, teils wie מְאֻסְמֶכָם 52, 12. Abnorm ist רִאֲנִי Jes 47, 10 statt רִאֲנִי; für das völlig sinnlose מְלַלְתִּי Jer 15, 10 wird מְלַלְתִּי zu lesen sein.

Wiederum befremdlich (s. o. litt. e) sind am *Part.* die Suffixa der 2. *Sing. m.* mit *l* *energ.*, wie עֹלְנֶךָ Hi 5, 1; vgl. Dt 8, 5. 12, 14. 28.

## Verba mit Gutturalen.

### § 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammkonsonanten eine Gutturalis ist, weichen in ihrer Flexion vom gewöhnlichen starken Verbum nach Massgabe der allgemeinen Regeln § 22 ab. Diese Abweichungen alterieren nirgends den Konsonantenbestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba gutturalia* als eine Abteilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens könnte das völlige Aufgeben der Verstärkung bei einem Teil der *Verba med. gutt.* (sowie im *Imperf. Niph.* bei den *primae gutt.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§ 63 h. 64 e). Andererseits hat

sich in den gutturalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ä* der ersten Silbe im *Imperf. Qal*: יִחַזֵּר, während sonst die Verdünnung zu *i* eingetreten ist: יִחַזֵּר). — *ח* und *ה* kommen hier nur als wirkliche Konsonanten in Betracht, nicht als Vokalbuchstaben, wie *ח* in einem Teile der Verba *ח"ד* § 68, sowie in einigen *ח"ע* § 73 *g*, und meist in den *ח"ל* § 74. In allen diesen Fällen ist jedoch *ח* wenigstens ursprünglich voller Konsonant, während *ה* in den Verbis *ה"ל* von Haus aus nur als Vokalbuchstabe dient; vgl. § 75. Wirklich konsonantisches *ה* ist am *Wortende* durch *Mappiq* kenntlich. — Auch *ר* nimmt nach § 22 *g*, *r* an einigen Eigentümlichkeiten der *Verba gutt.* teil. Im Folgenden sind zur bequemeren Übersicht die Fälle unterschieden, wo die Gutturalis erster, zweiter oder dritter Stammkonsonant ist. (Vergl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmässigen Konjugationen ausgelassen sind.)

## § 63.

## Verba primae gutturalis, z. B. יִחַזֵּר stehen.

*a* Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen:

1. Statt des einfachen *S'wa mobile* erhält die anlautende Gutturalis *S'wa compositum* (*Chateph*, § 10 *f*. § 22 *l*). So entsprechen den Formen יִחַזֵּר (*Inf.*) und יִחַזְּרוּ (2. *Plur. masc. Perf.*) die Formen יִחַזֵּר, יִחַזְּרוּ *essen*, יִחַזְּרוּ, יִחַזְּרוּ von יִחַזֵּר *geneigt sein*; der Form יִחַזְּרוּ z. B. יִחַזְּרוּ (und so immer mit anlautendem — vor Suffix für ursprüngliches *ä*, nach § 22 *o*).

*b* 2. Wenn vor die anlautende Gutturalis ein Präformativ tritt, können beide entweder eine geschlossene Silbe bilden, oder der Vokal des Präformativs klingt als *Chateph* unter der Gutturalis nach. Ist der Vokal des Präformativs ursprünglich *a*, so lässt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem dieses *a* sich behauptet oder die Verdünnung desselben (zu *i*) zu Grunde liegt.

*c* Beispiele: *a*) für festen Silbenschluss nach dem ursprüngl. Vokal des Präformativs (sämtlich mit *ō* in zweiter Silbe; vergl. dagegen *litt. e!*): יִחַזְּרוּ, יִחַזְּרוּ, יִחַזְּרוּ, יִחַזְּרוּ, יִחַזְּרוּ Jer 9, 3 (wohl zur Unterscheidung vom Nomen יִחַזְּרוּ, wie im Part. fem. Niph. יִחַזְּרוּ Jer 10, 19 *al.* von יִחַזְּרוּ zur Untersch. von יִחַזְּרוּ) u. s. w. (und so meist bei anlautendem *ח* im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ä* als *Chateph*, z. B. יִחַזְּרוּ u. s. w.); ebenso im *Imperf. Hiph.*

יְהִי u. s. w. Sehr selten behauptet sich das urspr. *ä* in geschlossener Silbe unter dem *נ* *praeform.* des *Perf. Niph.*: יְהִיָּה Ge 31, 27; vgl. 1 S 19, 2, Jos 2, 16, sowie die *Infinn. absol.* יְהִיָּה Est 8, 8, יְהִיָּה 1 Ch 5, 20 und das *Part. fem.* יְהִיָּה (s. o. *litt. c*), im Pl. יְהִיָּהוּ Spr 27, 6. Gewöhnlich hält sich in diesen Formen das urspr. *ä* unter dem Präform. mit nachschlagendem *Chateph-Pathach*; so im *Perf.* einiger Verba יְהִיָּה, z. B. יְהִיָּה u. s. w.; im *Inf. absol.*: יְהִיָּה Est 9, 1; im *Part.* יְהִיָּה Ps 89, 8 u. s. w.

b) für losen Silbenschluss (Nachschlag eines *Chateph*) nach dem *d* ursprünglichen Vokal: יְהִיָּה (doch Hi 5, 18 in P. יְהִיָּה), יְהִיָּה, יְהִיָּה (und so fast stets bei *y* und *h* im *Impf. Qal* u. *Hiph'il*; יְהִיָּה, יְהִיָּה im *Hoph'al*).

Das aus *ä* verdünnte *i* des Präform. geht nach § 22 i vor der Guttur. fast immer in *Sgol* über (vgl. jedoch *litt. q*); dieses *Sgol* wiederum erscheint teils *c*) in geschloss. Silbe, z. B. יְהִיָּה, יְהִיָּה, יְהִיָּה (sämtlich mit *ä* in zweiter Silbe, analog den Imperfectis der *y* mit urspr. *i* in erster und *ä* in zweiter Silbe § 67 n, sowie der *y* § 72 h; vgl. jedoch auch יְהִיָּה und יְהִיָּה); im *Niph.* z. B. יְהִיָּה, יְהִיָּה Am 6, 6, im *Hiph.* יְהִיָּה, יְהִיָּה 2 K 4, 27, teils *d*) in lose geschloss. Silbe (mit Nachschlag von *Chateph-Sgol*), z. B. יְהִיָּה, יְהִיָּה im *Impf. Qal*; יְהִיָּה im *Hiph.*, יְהִיָּה im *Niph'al*.

Anm. Im Einzelnen ist zu obigen Beispielen noch Folgendes zu bemerken: f

- 1) Die Formen mit festem Silbenschluss (sogen. harte Verbindung) kommen häufig in demselben Verbum neben Formen mitlosem Silbenschluss (der sogenannten weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Impf. Qal* erhält das Präform. *א* beständig *Sgol*, sei es in fest oder lose geschlossener Silbe, z. B. יְהִיָּה (neben dem Kohort. יְהִיָּה), יְהִיָּה (in P.) u. s. w. (Hi 32, 17 soll יְהִיָּה ohne Zweifel *Hiph'il* sein, da sonst überall יְהִיָּה punktiert ist; Kohortativformen, wie יְהִיָּה Ge 27, 41, יְהִיָּה Hi 16, 6 erklären sich aus dem unter 3) Bemerkten). 3) Das Fortrücken des Tons nach dem Ende hin zieht häufig einen Übergang des *Pathach* des Präform. in *Sgol* und umgekehrt nach sich, z. B. יְהִיָּה, aber יְהִיָּה in 3. *Sing. fem.*; יְהִיָּה, aber יְהִיָּה; aber mit Waw consec. יְהִיָּה u. s. w.; ebenso יְהִיָּה Ge 8, 3 als Plur. zu יְהִיָּה, vgl. Ge 11, 8, und so meist mit Übergang der schwereren *Chateph-Sgol*-Gruppe (—) in die leichtere *Chateph-Pathach*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt (vgl. § 27 w).

3. Wenn in Formen, wie יְהִיָּה, יְהִיָּה, der Vokal der letzten *g* Silbe infolge des Hinzutretens eines Afformativs (י, י, ה) oder Suffixes zu *Sewa mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Sewa compositum* der Gutturalis in den entspr. kurzen Vokal über, z. B. יְהִיָּה, *Plur.* יְהִיָּה (*ja<sup>a</sup>m'dû* als Äquivalent für *ja<sup>a</sup>m'dû*): יְהִיָּה sie wurde verlassen. Auch in diesen Formen findet sich jedoch häufig die härtere



Verbindung, z. B. יִתְּבֹלוּ *sie pfänden* (vgl. im Sing. תִּתְּבֹל neben יִתְּבֹל); יִתְּזַקוּ (neben יִתְּזַקוּ) *sie sind stark*. Vgl. litt. m und überh. § 22 m. § 28 c.

h 4. Im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf. Niph.*, wo der erste Stammkonsonant verstärkt werden sollte (יִתְּבֹלוּ, יִתְּזַקוּ), unterbleibt die Verstärkung stets, und der Vokal des Präformativs wird zu *Sere* gedehnt: יִתְּבֹלוּ für *ji'āmēd*<sup>1</sup> u. s. w. Vgl. § 22 c. — Für תִּתְּבֹלוּ Ex 25, 31 (nach *Dillmann* zur Abwehr der Aussprache תִּתְּבֹלוּ, welcher LXX und Samar. folgen) lies תִּתְּבֹלוּ.

## Anmerkungen.

### I. Zu Qal.

i 1. Bei den Verbis מ"ד hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Chateph-Segol* nach § 22o; z. B. מָרַח *gürte* Hi 38, 3, לָבַח *liebe* Hos 3, 1, מָרַח *ergreife* Ex 4, 4 (über מָרַח *bucket!* Ex 16, 28 s. § 76d); מָכַל *essen*; *Infim.* mit Präfix לָמַח, לָמַח, לָמַח Jes 5, 24; לָמַח Pred 3, 8. Daneben kommt jedoch bisw. *Chateph-Pathach* vor, z. B. *Inf.* מָחַ 1 K 6, 6, מָכַל הָאֵשׁ Nu 26, 10 (vor Suffix מָכַל, מָכַל § 61d); vgl. Dt 7, 20, 12, 28. Ez 25, 8. Ps 102, 5. Spr 25, 7 (מָכַל), Hi 34, 18, überall in enger Verbindung. Mit festem Silbenschluss nach ל vgl. לְחַסוּת Jes 30, 2; לְחַפֵּר Jos 2, 2f. (über Jes 2, 20 vgl. § 84b, n); לְחַמוֹת Jes 30, 14. Hag 2, 16; לְחַשֵּׁב Ex 31, 4 al.; לְעוֹר 2 S 18, 3 Q're, aber auch לְעוֹר 1 Ch 15, 28.

k Ganz abnorm ist הִתְּדַלְתִּי Ri 9, 9. 11. 18 (nur wenige Zeugen bieten das von *Moore* in *Haupts* Bibelwerk aufgen. *Hiph.* הִתְּדַלְתִּי). Nach *Qimchi*, *Olsh.* u. a. hätte die *Masora* ein *Perf. Hoph'al* (mit Synkope des Präform. nach dem ׀ interr. = הִתְּדַלְתִּי, oder — so *Olsh.* — mit Weglassung des ׀ interr. beabsichtigt. Da aber *Hiph'al* und *Hoph'al* von הִתְּלִי nirgends vorkommen, so ist schwerlich an eine solche Absicht der *Masora* zu denken. Zu erwarten wäre (im *Perf. Qal*) הִתְּדַלְתִּי. Da nun das *Qames* unter ׀ zwischen Ton und Gegenton naturgemäss noch weniger betont war, als in הִתְּלִי ohne ׀ interr., so wurde es verflüchtigt, und zwar zu „, um so das (gleichfalls wie *d* gesprochene) *Qames* wenigstens in verkürzter Gestalt nachklingen zu lassen. Das *Segol* des ׀ interr. erklärt sich in jedem Fall aus § 100n (vgl. dieselbe Erscheinung bei dem Artikel, z. B. in הִתְּדַלְתִּי § 35k). Für den *Accus.* nach הִתְּלִי (statt des gewönl. הִתְּלִי) bietet Hi 3, 17 einen ausreich. Beleg.

l Auch bei den übrigen Formen des *Imper.* äussert nicht selten die Guttur. einen Einfluss auf den Vokal, indem sie den Übergang von *i* (vgl. zu diesem *i* § 48i) in *e* bewirkt, z. B. מָסְסָה *sammle* Nu 11, 16; עָרְכָה *stelle dich* Hi 33, 5; מְשִׁי *entblöße* Jes 47, 2 (vgl. über das abnorme *Dages* § 46d), bes. wenn auch der zweite Stammkonsonant guttural ist, z. B. מְרַבּוּ Am 5, 15. Ps 31, 24; vgl. Zach 8, 19; מְרַחוּ HL 2, 15; ausserdem vgl. in Verbis ל"ה: עָנּוּ *singt!* Nu 21, 17. Ps 147, 7 (neben עָנּוּ *antwortet* 1 S 12, 8) und ל"ה Joel 1, 8. — *Pathach* steht in תִּתְּבֹלוּ *pfände ihn* Spr 20, 16 und wohl auch Ps 9, 14 (תִּתְּבֹלוּ). — Als Pausa

<sup>1</sup> Ganz abnorm ist מְעַנָּה (so auch ed. Mant.) Hi 19, 7; l. mit *Baer*, *Ginsb.* מְעַנָּה.

zu  $\text{הָרָבִי}$  (vgl. den *Plur.* Jer 2, 12) erscheint Jes 44, 27  $\text{הָרָבִי}$  (vgl. das *Impf.*  $\text{הָרָבִי}$ ) mit Nachklängen des  $\dot{d}$  in Gestalt eines *Chateph-Qames*; andere Beispiele dieser Art s. § 10h und § 46 e.

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf  $\dot{d}$  mit *m S'gol* des Präform. in fest geschlossener Silbe (z. B.  $\text{יְהַרְלֵם}$ ,  $\text{יְהַרְלֵם}$ ) weicht bei den Verbis, die zugleich  $\text{ל'}$  sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B.  $\text{יְהַרְלֵם}$ ,  $\text{יְהַרְלֵם}$  u. s. w. (vgl. jedoch auch  $\text{יְהַרְלֵם}$  u. s. w., *יְהַרְלֵם* Spr 6, 27;  $\text{יְהַרְלֵם}$  ed. Mant. Ex 3, 20). Auch im starken Verb findet sich z. B.  $\text{יְהַרְלֵם}$  neben  $\text{יְהַרְלֵם}$ . Vgl. noch  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ez 23, 5;  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ge 27, 36 (so Ben-Ascher; dag. Ben Naftali  $\text{יְהַרְלֵם}$ );  $\text{יְהַרְלֵם}$  Neh 9, 22, und so überall im *Impf. Qal* von  $\text{יְהַרְלֵם}$  mit Suffixen, Ge 49, 25 u. s. w. —  $\text{יְהַרְלֵם}$  Spr 1, 22 (für  $\text{יְהַרְלֵם}$ ) erklärt sich aus dem Bestreben, der allzugrossen Häufung flüchtiger Laute durch Einsetzung eines langen Vokals abzuhelfen (wobei allerdings fraglich, ob nicht einfach mit *Haupt* [in seinem Bibelwerk, Prov. p. 34, Z. 44 ff.]  $\text{יְהַרְלֵם}$  zu lesen); vgl. die analogen Beispiele *litt. p.*, auch Nomina wie  $\text{יְהַרְלֵם}$ ,  $\text{יְהַרְלֵם}$  § 93 t. — Über  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ps 94, 20 für  $\text{יְהַרְלֵם}$  (nach *Qimchi* u. a. vielmehr *Pw'al*) vgl. § 60 b.

Als *i-Imperfekte* (s. o. § 47 s) dürften mit *Barth* (ZDMG 1889, S. 179) zu *n* erklären sein  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ps 58, 5 u.  $\text{יְהַרְלֵם}$  (*listig handeln*) 1 S 28, 22. Spr 15, 5. 19, 25 zum Unterschied vom *Kausativ*  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ps 83, 4. — Statt des unbegreiflichen  $\text{יְהַרְלֵם}$  (so ed. Mant.; *Baer*, *Ginsb.* wie 24, 3) 1 Ch 23, 6 und  $\text{יְהַרְלֵם}$  (z. T. analog dem  $\text{יְהַרְלֵם}$  § 60 b) 24, 3 wird das *Qal*  $\text{יְהַרְלֵם}$  zu lesen sein. Die Form  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ps 7, 6, nach *Qimchi* (im Mikhlol; im W. W. B. erklärt er sie für Hithpa'el) eine Mischform aus *Qal* ( $\text{יְהַרְלֵם}$ ) und *Pi*. ( $\text{יְהַרְלֵם}$ ), könnte höchstens als eine Weiterbildung von  $\text{יְהַרְלֵם}$  (vgl. § 64 h zu  $\text{יְהַרְלֵם}$ , sowie § 69 x zu  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ex 9, 23. Ps 73, 9) begriffen werden; statt des *Chateph-Pathach* wäre *Pathach* eingetreten, aber als reiner Hilfslaut (wie in  $\text{יְהַרְלֵם}$  § 28 e, zweite Note) und ohne den Silbenschluss aufzuheben. Weit einfacher aber nimmt man eine *forma mixta* in dem Sinn an, dass die LAA.  $\text{יְהַרְלֵם}$  (*Impf. Qal*) u.  $\text{יְהַרְלֵם}$  (*Impf. Pi'el*) zur Wahl gestellt werden.

## II. Zu *Hiph'il* und *Hoph'al*.

3. Der oben *litt. f*, 3 erwähnte Übergang von  $\text{—}$  in  $\text{—}$  tritt im *Perf. o Hiph.* bes. dann ein, wenn *Waw consec.* vorangeht und infolgedessen der Ton auf das Afformativ fortrückt, z. B.  $\text{יְהַרְלֵם}$ , dag.  $\text{יְהַרְלֵם}$  Nu 3, 6. 8, 13. 27, 19;  $\text{יְהַרְלֵם}$ , dag.  $\text{יְהַרְלֵם}$  Jer 15, 14. Ez 20, 37; sogar in 3. Sing.  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ps 77, 2. — Umgekehrt findet sich  $\text{—}$  statt  $\text{—}$  im *Imper. Hiph.* Jer 49, 8. 30; im *Infm.* 31, 32. Das *Hiph.* von  $\text{יְהַרְלֵם}$  hat vorn beständig *a* in geschloss. Silbe: Ex 8, 4 ( $\text{יְהַרְלֵם}$ ); 5 ( $\text{יְהַרְלֵם}$ ). 25. Hi 22, 27.

4. Im *Perf. Hi.* ist  $\text{—}$  einige Male in  $\text{—}$  und im *Ho.*  $\text{—}$  in  $\text{—}$  *p* verwandelt (vgl. § 23 h):  $\text{יְהַרְלֵם}$  Jos 7, 7,  $\text{יְהַרְלֵם}$  Hab 1, 15,  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ri 6, 28. 2 Ch 20, 34. Nah 2, 8 (überall vor  $\text{ע}$ , also offenbar in dem Bestreben, der Gegentonsilbe  $\text{ה}$  oder  $\text{ה}$  vor nachfolgender Gutturalis festeren Halt zu geben). Über einen weiteren Fall dieser Art ( $\text{יְהַרְלֵם}$ ) s. § 64 c. Ähnliches findet sich bei den sog. *S'gol*formen der Nomina nach der Form *qāf!*; vgl. § 93 q und (zu  $\text{יְהַרְלֵם}$  etc. für  $\text{יְהַרְלֵם}$ ) § 84 a, *litt. q.* — Über das *Hoph'al*  $\text{יְהַרְלֵם}$  Ex 20, 5 al. s. § 60 b.

## III. הָיָה und חָיָה.

- q 5. In den Verbis חָיָה *sein* und הָיָה *leben* ist die Gutturalis bei der Verbindung mit Präformativen fast stets ohne Einfluss, also *Impf. Qal* חָיָה und חָיָה, *Niph.* נִחְיֶה; nur im *Perf. Hiph.* הִחְיֶה (2. Plur. וְהִחְיִיתֶם Jos 2, 13, selbst ohne Waw consec. Ri 8, 19). Im Anlaut hat ה für *S<sup>w</sup>a mob.* stets *Chateph-S<sup>w</sup>ol:* חָיָה, נִחְיֶה, הִחְיִיתֶם 1 S 25, 7, חָיָה (ausgen. חָיָה *sei!* fem. Ge 24, 60). Von חָיָה lautet der *Imper.* in der 2. Sing. fem. חָיִי *lebe!* Ez 16, 6, der *Infin.* mit Suff. חָיִיתֶם Jos 5, 8. Nach den Präfixen ׀, ׀, ׀, ׀, ׀ (= ׀) erhalten ה und ח einfaches *S<sup>w</sup>a* (§ 28 b) und das Präfix ׀, wie sonst vor starken Konsonanten mit *S<sup>w</sup>a*, also im *Perf. Qal* חָיִיתֶם, *Imper.* חָיִי, *Inf.* לְחַיֶּה, לְחַיֶּה u. s. w. (vgl. § 16 f, e). Eine Ausnahme bilden nur die 2. Sing. masc. des *Imper.* nach Waw: וְחָיָה Ge 12, 2 al., וְחָיָה Ge 20, 7.

## § 64.

## Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

- a Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf Folgendes:<sup>1</sup>

1. Wo die Gutturalis im Silbenanlaut mit einfachem *S<sup>w</sup>a* stehen sollte, erhält sie notwendig *Chateph*, und zwar fast stets *Chateph-Pathach*, z. B. *Perf.* שָׁחַט, *Impf.* יִשְׁחַט, *Imper. Ni.* הִשְׁחַט. Im *Imper. Qal* behauptet sich vor den Afformativen *i* und *u* in der ersten Silbe das urspr. *Pathach*, mit Nachschlag eines *Chateph-Pathach*, weil die Silbe nur lose geschlossen ist, also וְשָׁחַט, וְשָׁחַט u. s. w.; in אֶחָב hat die Vorliebe des *א* (doch vgl. auch יִאֶחָב Jer 13, 21) für *S<sup>w</sup>ol* den Übergang von *ä* in *ě* herbeigeführt; in שָׁחַט Hi 6, 22 ist sogar *i* (vor harter Gutturalis) geblieben.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, z. B. אֶחָבֵהּ *lieben*, אֶחָבֵהּ *verschlachten*, sowie im *Inf.* mit Suffix לְשָׁחַטֶה Jes 9, 6; das textkritisch verdächtige שָׁחַטֶה Hos 5, 2 erklärt man besser für *Inf. Pi<sup>el</sup>* (= שָׁחַטֶה).

- b 2. Da die Vorliebe der Gutturalen für den A-Laut weniger auf den nachfolgenden, als den vorhergeh. Vokal einwirkt, so behauptet sich nach mittlerer Guttur. nicht bloss das *Cholem* im *Inf. Qal*, und zwar sowohl im *constr.* שָׁחַט (mit Femininendung unter Zurückwerfung und Verkürzung des *o*: שָׁחַט und שָׁחַט, vgl. § 45 b), wie im *absol.* שָׁחַט, sondern meistens auch das *Sere* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלְחָם *er kämpft*, יִנְחַם *er tröstet*, und selbst das schwächere *S<sup>w</sup>ol* nach Waw consec. in Formen, wie וְיִלְחָם, וְיִנְחָם Ge 41, 8 (doch vgl. auch וְיִנְחָם 1 K 12, 6 al.). Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält die letzte

<sup>1</sup> *Hoph<sup>al</sup>*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal*; *Hiph<sup>al</sup>* ist regulär.

Silbe durch den Einfluss der Gutturalis meistens *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שָׁחַט, שְׁחַט; וָצַק, וְצַק; בָּרַח, בְּרַח; mit *Suff.* (nach § 60 c): *Imp.* בְּהִנְנִי, בְּהִנְנִי, *Impf.* יִנְאֻלוּהוּ.

Mit *ō* findet sich im *Imper. Qal* nur נָעַל 2 S 13, 17; אָחוּ Ex 4, 4. c 2 S 2, 21, *fem.* אָחוּ Ru 3, 15 (mit ungewöhl. Nachklingen des verdrängten *ō* als *Chateph-Qames*; 2. *Plur. m.* in Pausa: אָחוּ Neh 7, 3; ausser der Pausa אָחוּ HL 2, 15); סָגַר Ri 19, 8.<sup>1</sup> Endlich gehört hierher auch וָצַק für וְצַק, Nu 23, 7, s. § 63 p. Ebenso selten sind *Imperfecta med. gutt.* auf *ō*, wie יָגִהּ, יָאָחוּ, יָמַעַל Lv 5, 15 al. (dag. 2 Ch 26, 16 יָמַעַל); vgl. וְתִשְׁחָדוּ Ez 16, 33; וְתִמְעַל Hi 35, 6. Auch im *Perf. Pi.* steht *Pathach* noch etwas häufiger, als im starken Verbum, z. B. נָחַם trösten (doch vergl. auch בָּהֵן, בָּהֵן, בָּהֵן, בָּהֵן); nur א und ע haben in der 3. Sing. immer *ē*. — Zum *Infin.* mit Suffixen vgl. § 61 b.

3. Im *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kann *Dag. forte* im mittleren Stammkonsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vokal kurz (die Gutturalis ist somit wenigstens als *virtuell* verstärkt zu betrachten, vgl. § 22 c). Z. B. *Pi.* שָׁחַק גָּחִלוּ Jos 14, 1, וַיִּבְעֲרֵתִי 1 K 14, 10, גָּהַג Ex 10, 13 (doch vgl. auch אָחַר Ge 34, 19; גָּהַלָּת Ex 15, 13 [im *Imperf.* u. *Part.* jedoch יָגִהּ etc.]; bei ל' ה' z. B. רָצָה), *Inf.* שָׁחַק, *Pu.* רָחַץ (doch vergl. auch הָיוּ Ps 36, 13 von רָחַץ, sowie das auffällig betonte בָּהֵן<sup>2</sup> Ez 21, 18 und im *Perf. Hithpa.* הִתְרַחֲצִיתִי Hi 9, 30); *Hithpa. Perf.* u. *Imper.* הִסְתַּחֲרִי etc., in *Pausa* (nach § 22 c; 27 q; 29 v; 54 k) הִסְתַּחֲרִי Nu 8, 7, 2 Ch 30, 18; יִתְנַחֵם Nu 23, 19 al.

Die völlige Aufhebung der Verstärkung und somit die Dehnung *e* des vorhergeh. Vokals erfolgt nur vor ר beständig (ausgen. פָּרַח Ez 16, 4, neben פָּרַח Ri 6, 28), z. B. בָּרַח (*Pausa* בָּרַח, *Impf.* יִבְרַח, *Pi'al* בָּרַח; vor א findet sie sich regelmässig in den Stämmen בָּאֵר, בָּאֵל, בָּאֵן, בָּאֵן und im *Hithpa'el* von בָּאֵשׁ, בָּאֵה u. שָׂאֵה; dag. ist א *virtuell* verstärkt in den *Perfectis* גָּאֵף (einmal im *Impf.* Jer 29, 23) ehebrechen, גָּאֵף verachten (im *Part.* Nu 14, 23. Jes 60, 14. Jer 23, 17; nach Baer [nicht ed. Mant. u. Ginsb.] sogar im *Impf.* יִגְאֵף Ps 74, 10); גָּאֵר verabscheuen KL 2, 7 (neben גָּאֵרָתָה Ps 89, 40) und שָׂאֵל Ps 109, 10; ferner in dem *Inf.* יִשָּׂא Pred 2, 20 nach bester Lesart; über das *Mappiq* in dem *Pu.* רָאִי Hi 33, 21 vgl. § 14 d.

Anm. 1. Bei dem Verbum שָׂאֵל fragen, bitten scheint in einigen Formen *f* des *Perf. Qal* eine Nebenform *med. e* zu Grunde zu liegen, vgl. שָׂאֵלָה Ge

<sup>1</sup> Auch Ri 19, 5, wo Qimchi *s'ād* lesen will, lies *s'ād* und vergl. zu dem *accentus conjunct.* (hier *Darga*) als Stellvertreter eines *Metheg* § 9 u (c) und § 16 d.

<sup>2</sup> בָּהֵן wird bereits von Abulwalid für 3. *Perf. Pufal* erklärt, dag. von Qimchi für ein Nomen.

32, 18. Ri 4, 20, שְׁאֵלֶיךָ Ps 137, 3, שְׁאֵלְתָם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29; שְׁאֵלְתֶּיךָ Ri 13, 6. 1 S 1, 20. Vgl. jedoch analoge Fälle von Verdünnung eines urspr. *ā* § 69 s und bes. § 44 d. In den drei ersten Beispielen läge dann Dehnung des aus *ā* verdünnten *i* zu *ē* (vor dem Tone), in den drei nächsten Umlautungen des *i* zu *ē* vor. Auch in der *Hiph'ū*form שְׁאֵלְתֶּיךָ 1 S 1, 28 erklärt sich *ā* nur als Verdünnung von *ā*.

g 2. Im *Pi*. u. *Hithpa*. gestattet nicht selten die Dehnung des Vokals vor der Gutturalis, dass der Ton auf die Paenultima zurückgezogen, und infolgedessen das *Sere* der letzten Silbe zu *S'gol* verkürzt wird. So a) vor einsilbigen Wörtern, nach § 29 e, z. B. שָׁמַעְתָּ לְשִׁרְתָּךְ um *dasselbst zu dienen* Dt 17, 12, sogar bei virtuell verstärkter Gutturalis Ge 39, 14. Hi 8, 18 (s. § 29 g). b) nach *Waw consec.*, z. B. וַיְבָרֶךְ und *er segnete* Ge 1, 22 und oft, וַיְבָרֶךְ und *er vertrieb* Ex 10, 11.

h 3. Einige seltenere Abweichungen sind im *Impf.* וַיִּצְחַק Ge 21, 6 (sonst וַיִּצְחַק u. s. w., in Pausa וַיִּצְחַק, vergl. § 10 g [c] und § 63 n); וַיִּאָּמֶר Ge 32, 5 (für וַיִּאָּמְרוּ); ferner im *Perf. Pi.* וַיִּאָּמְרוּ Ri 5, 28 (wohl zunächst für וַיִּאָּמְרוּ; nach Ge 34, 19 wäre וַיִּאָּמְרוּ zu erwarten), und ähnlich וַיִּחַמְתֶּיךָ Ps 51, 7 für וַיִּחַמְתֶּיךָ; im *Imperf. Pi.* וַיִּקְרַב Ez 37, 17 (vgl. o. § 52 n); endlich im *Imperf. Hiph.* וַיִּרְחַק Hi 13, 21 und וַיִּמְעַד Ps 69, 24, in beiden Fällen wohl nicht ohne den Einfluss des schliessenden Konsonanten und mit Bevorzugung des *Pathach* (nach § 29 g) in *Pausa* (ausser der P. וַיִּרְחַק Spr 4, 24 al.; doch auch וַיִּנְתַּת Joel 4, 11).

i 4. Als *Infm. Hithpa*. mit Suffix findet sich וַיִּתְיַחֶשׂ Ezr 8, 1 al. mit festem Silbenschluss, sowie im *Partic.* וַיִּתְיַחֶשׂ Neh 7, 64; doch liest *Baer* in allen diesen Fällen mit guten Zeugen וַיִּתְיַחֶשׂ u. s. w. — Das ganz sinnlose *Kethibh* וַיִּתְיַחֶשׂ Ez 9, 8 (wofür das *Qere* ebenso unbegreiflich וַיִּתְיַחֶשׂ fordert) ist offenbar aus zwei verschiedenen Lesarten, sc. וַיִּתְיַחֶשׂ (als *Partic. Niph.*) und וַיִּתְיַחֶשׂ (als *Imperf. cons.*) zusammengeflossen; vgl. dazu *König* (Lehrgeb. I, 266 f.) — In וַיִּתְיַחֶשׂ Jes 44, 18 (neben וַיִּתְיַחֶשׂ in demselben Vers) scheint von der *Masora* ein *Imperf. Po'el* beabsichtigt mit abnormer Verkürzung des *ō* für וַיִּתְיַחֶשׂ; vgl. § 55 b וַיִּתְיַחֶשׂ Ps 101, 5 (*Qere*); dag. erklärt *Qimchi*, dem *Delitzsch* zustimmt, die Form gleichfalls für *Pi'el* (*j'tā' rēhā*, mit abnormem „ für „, wie in der LA וַיִּתְיַחֶשׂ Ru 2, 2. 7; vgl. § 10 h).

5. Einige Beispiele, in denen *ā* als *media gutturalis* seinen Konsonantenwert gänzlich verliert und in einen Vokal zerfliesst, s. § 73 g.

## § 65.

### Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח *senden*.<sup>1</sup>

a 1. Nach § 22 d treten hier für den Fall, dass die letzte Silbe einen der Guttur. heterogenen Vokal hat (d. h. *nicht A-Laut*), zwei Möglichkeiten ein: entw. hält sich der normale Vokal und die Gutturalis bekommt dann *Pathach furtivum*, oder er wird durch *Pathach* (in *Pausa Qames*) verdrängt. Näher ist zu bemerken:

<sup>1</sup> Selbstverständlich gehören hierher auch die Verba וַיִּשְׁלַח mit konsonant. ה, z. B. וַיִּשְׁלַח *lock sein*, וַיִּשְׁלַח *stauen*, וַיִּשְׁלַח (nur im *Hithpalp.*) *saudern*.

- a) Die unwandelbaren Vokale ו, י, ו (§ 25 b) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שָׁלוּחַ, *Part. Pass.* שְׁלוּחַ, *Hiph.* הוֹשִׁיחַ, *Impf.* יוֹשִׁיעַ, *Part.* מוֹשִׁיעַ. Ebenso erhält sich fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שָׁלוּחַ (vgl. jedoch in enger Verbindung mit einem Substantiv שָׁלוּחַ Jes 58, 9 und נוֹעַ Nu 20, 3). Von Beispielen des *Inf.* mit Suffixen vgl. בְּרָדָהָךְ Ge 35, 1; בְּמָגֵעוֹ Nu 35, 19; לְרִבְעָה Lv 18, 23 etc.
- b) Das *Imperfekt* und der *Imper. Qal* zeigen fast überall *ä* in zweiter *b* Silbe, z. T. wohl erst durch den Einfluss der Gutturalis (für tonlanges *ō*, urspr. *ā*), z. T. von Haus aus, also יִשְׁלַח, יִשְׁלַח u. s. w.; mit *Suff.* יִשְׁלַחֲנִי, יִשְׁלַחֲנִי, s. § 60 c.

Ausnahmen: im *Imperf.* אִמְלִיחַ Jer 5, 7 *K<sup>th</sup>*. (אִמְלִיחַ *Q<sup>re</sup>*); im *Imper.* טָבַח Ge 43, 16. Über Fälle, wie אִמְשַׁעָה Jes 27, 4, vgl. § 10h.

- c) Wo die letzte Silbe *Sere* haben sollte, existieren zum Teil beide *c* Formen (mit *ē* und mit *ä*) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich:

Anm. 1. Der *Status absol.* des *Part. Qal, Pi'el* und *Hithpa.* lautet fast *d* durchweg wie שָׁלוּחַ (mit *Suff.* שְׁלוּחַ, aber שְׁלַחַח), מוֹשִׁיעַ (mit *Suff.* מוֹשִׁיעַח) und מוֹשִׁיעַ; nur von Verbis ult. *y* findet sich in engerer Verbindung auch נִשְׁעַ Ps 94, 9; רִנֵּעַ Jes 51, 15; 44, 25. Ps 136, 6; שָׁמַע Lv 11, 7 (sämtlich hinten betont); ebenso im *Part. Pu.* מוֹשִׁיעַ Ez 45, 2; im *Part. Hoph.* הוֹשִׁיעַ Ge 43 12.

2. Ebenso steht im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* die *e* (höchstwahrsch. ursprünglichere) Form mit *ä* gewöhnlich im Kontext des Satzes, die vollere Form mit *ē* dag. in *Pausa* (und zwar auch bei kleineren *Distinctivis*, z. B. bei *D<sup>chi</sup>* Ps 86, 4 der *Imper. Pi.*, bei *Tiphcha* 1 K 12, 32 der *Inf. Pi.*, Jer 4, 31 *Impf. Hithpa.*, 16, 6 *Impf. Niph.*), vgl. z. B. יִנְרַע Nu 27, 4, mit יִנְרַע 86, 3; וַיִּשְׁבַּע Dt 1, 34, sogar mit Zurückziehung des Tons im *Inf. abs. Niph.* וַיִּשְׁבַּע Nu 30, 8 (anderwärts וַיִּשְׁבַּע Jer 7, 9. 12, 16 bis, überall ausser der *Pausa*); וַיִּתְבַּסֵּעַ Hab 3, 9, mit וַיִּתְבַּסֵּעַ Ez 13, 11; וַיִּשְׁלַע *verschlungen* Hab 1, 18. Nu 4, 20 mit וַיִּשְׁלַע KL 2, 8; zum *Infin. Hithpa.* vgl. Jes 28, 20. Der *Inf. absol. Pi'el* lautet שָׁלוּחַ (Dt 22, 7. 1 K 11, 22), dag. der *Inf. constr.* ausserhalb der *Pausa* (ausgen. Ex 10, 4 שְׁלַחַח) stets wie שָׁלוּחַ. — Mit *ē* findet sich ausserh. der *Pausa* וַיִּבְחַח Hab 1, 16 und sogar וַיִּבְחַח 2 K 16, 4. 2 Ch 28, 4; dag. *a* in *Pausa* im *Imper. Niph.* וַיִּבְחַח Ez 21, 11; *Jussiv Pi.* וַיִּבְחַח Ps 40, 18; vgl. 52 n. Ein Beispiel für *ä* im *Imper. Pi'el* durch den Einfluss eines schliessenden *ḡ* ist וַיִּבְחַח Hi 36, 2, im *Imperf. Niph.* וַיִּבְחַח Nu 17, 13 al. — In וַיִּקְרַח Hi 14, 9 (vgl. Ps 92, 14. Spr 14, 11) erblickt *Barth* (s. o. § 63 n) ein *i-Impf.* des *Qal*, da nur dem *Qal* intrans. Bedeutung zukomme.

3. In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie in den mit der Guttur. schliessenden Formen des *Jussiv* und *Impf. cons. Hiph'il* findet sich nur *a*, z. B. הוֹשִׁיעַ *beglücke*, וַיִּבְחַח *er lasse vertrauen*, וַיִּצְמַח *und er liess sprossen* (ebenso im *Hithpalp.* וַיִּתְבַּסֵּעַ etc. Hab 2, 8); selbst in *Pausa* וַיִּבְחַח 1 Ch 29, 23 (doch auch mit pausaler Dehnung des *a* zu *ā* וַיִּבְחַח 1 Ch 12, 17); dag. wird וַיִּשְׁעָם Jes 35, 4 in וַיִּשְׁעַ (= וַיִּשְׁעַ) zu emendieren sein. — Im *Inf. absol.* bleibt *Sere*,

z. B. הַגְּבִיחַ *hoch machen*; als *Inf. constr.* findet sich auch הוֹרֵחַ (Hi 6, 26) in enger Verbindung; zu אֲשַׁחֲזֶנּוּ als *Inf. constr.* (1 S 25, 26. 33) vgl. § 53 k.

g 2. Da wo die Gutturalis mit *Š<sup>w</sup>a quiescens* im Silbenschluss steht, bleibt (abges. von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. אֲשַׁחֲזֶנּוּ, אֲשַׁחֲזֶנּוּ. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfekt* tritt an die Stelle des *Š<sup>w</sup>a* ein Hilfs-*Pathach*: אֲשַׁחֲזֶנּוּ Jer 13, 25 (§ 28 e); auch 1 K 14, 3 l. אֲשַׁחֲזֶנּוּ, nicht אֲשַׁחֲזֶנּוּ.

h Anm. Die sogen. weichere Verbindung mit *Š<sup>w</sup>a compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt; z. B. הִכַּנְתִּיךָ *wir kennen dich* Hos 8, 2 (vgl. Ge 26, 29. Ps 44, 18. 132, 6). Vor den *Suffixen* ה, כּ, ם hat die Guttur. notwendig -, z. B. אֲשַׁלְּחֶנּוּ *ich will dich senden* 1 S 16, 1; אֲשַׁלְּחֶנּוּ Ge 31, 27; אֲשַׁחֲזֶנּוּ Jer 18, 2.

Über die schwachen Verba נ"ל s. insbesondere § 74.

## DAS SCHWACHE VERBUM.<sup>1</sup>

### § 66.

Verba primae rad. Nun (י"ב), z. B. שָׁנָה sich nahen.

a Die Schwäche des anlautenden *Nun* besteht vor Allem darin, dass es in einem Teile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imper.* der *Aphaeresis* unterliegt (vgl. § 19 h). Dag. kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche gelten, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verstärkung des zweiten Konsonanten) gewahrt bleibt. Im Einzelnen ist zu merken:

b 1. Die *Aphaeresis* des *Nun a*) im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur (jedoch nicht notwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Silbe *a* haben. So vom Stamme נָשָׂא: *Imperf.* שָׂא, *Inf. eig.* שָׂא, aber stets durch ת *femin.* zu der *Š<sup>e</sup>golatform* שָׂאת erweitert<sup>2</sup>; mit *Suff.* שָׂאתו Ge 33, 3; ferner bei der Konkurrenz einer Gutturalis נָשָׂא berühren, *Impf.* יָשָׂא, *Inf.* אָשָׂא (neben אָשָׂא s. u.); נָשָׂא pflanzen, *Inf.* אָשָׂא (neben אָשָׂא, s. u.; über das Verbum נָתַן *geben* s. insbes. litt. h und i). Dag. unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Impf.* *ō* haben, z. B. נָפַל *fallen*, *Imperf.* יָפַל, *Inf.* נָפַל, mit *Suff.* נָפַלו neben נָפַלו; נָפַל לְיָדוֹ Nu 6, 2 al.; ausserdem vgl. לָנֶגַע Ge 20, 6 al., וַיִּגַע Ex 19, 12 (sogar לָנֶגַע Hi 6, 7; vgl. Jer 1, 10); mit *Suff.* בָּנֶגַע Lv 15, 23. Ferner:

<sup>1</sup> Vgl. die Übersicht § 41.

<sup>2</sup> Das Gesetz, nach welchem statt einer Vokaldehnung auch die Beifügung der Femininendung zu der ungedehnten Form erfolgen kann, wird von Barth (Nominalbildung p. XIII) treffend als „Compensationsgesetz“ bezeichnet.

לָנַטַע Jes 51, 16 (dag. Pred 3, 2 לִטְעַת); שָׁטַח Jes 1, 14, 18, 3; mit Suffix  
 אֶשְׂאֵי Ps 28, 2 (sonst אָשָׁא, vgl. § 74 i; 76 b), קָשַׁח 2 S 20, 9.

b) Im *Imper.* Hier fällt das *Nun* bei allen den Verbis hinweg, c die im *Impf. a* haben, z. B. שָׁחַ *Imper.* שָׁח (öfter mit *paragog. ā* אֶשְׂחָ, vor *Magqeph* auch שָׁחָ Ge 19, 9), *Plur.* שָׁחוּ etc.; daneben jedoch auffälliger Weise auch mit *ō* שָׁחַ Ru 2, 14 (mit retardierendem *Metheg* in der 2. Silbe, übrigens *nasog 'achor* nach § 29 e vor הָלַם) und שָׁחַ Jos 3, 9 (vor הָרָה), 1 S 14, 38 (vor הָלַם) und 2 Ch 29, 31; überall ausser der *Pausa*. Mit beibehaltenem *Nun* findet sich von starken Verbis nur תְּרַבֵּי 2 K 4, 24 (*Impf.* תְּרַבֵּי ohne Assimil. des *Nun*); vgl. ausserdem von Verbis ״ל, die zugleich ״ד sind: נָהַח Ez 32, 18, נָהַח Ex 32, 34, נָהַח Ex 8, 1 al.; von ״א: אָשָׁא Ps 10, 12 (gew. אָשָׁא); vgl. § 76 b. Dag. unterbleibt auch hier die *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf. ō* haben, z. B. נָחַר, נָחַץ etc.

2. Wo das *Nun* infolge des Vortretens eines *Präformativ*s an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich leicht dem zweiten Stammkonsonanten (§ 19 c); so im *Impf. Qal*<sup>1</sup>, z. B. יָפַל für *jinpōl*, er wird fallen; שָׁחַ für *jingaš*; יָתַן für *jinten*, er wird geben; vgl. über dieses einzige Beispiel eines *Impf.* mit urspr. *i* in zweiter Silbe litt. *h*)<sup>2</sup>; ferner im *Perf. Niph.* שָׁחַח für *ningaš*, im ganzen *Hiph.* (שָׁחַח u. s. w.) und *Hoph.* (welches hier, in geschärfter Silbe, stets *Qibbuš* hat, vgl. § 9 n) שָׁחַח.

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf.*, *Inf. absol.* und *Part. Qal*, ganz *Pi*, *Pu*. u. s. w.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildung abweichenden Konjugationen aufgeführt.

Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit *Präformativ* das *Dageš* nach demselben im zweiten Stammkonsonanten. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis ״ד (§ 71) und selbst ״ע (§ 67). Der *Inf.* אֶשְׂחָ und der *Imp.* שָׁח, auch שָׁחַ (Ge 19, 9) und יָתַן, berühren sich mit den entsprechenden Formen der Verba ״ד (§ 69). — Über יָקַח, חָקַח und חָתַח von חָקַח *nehmen* s. litt. *g.* — Bei יָקַח (*Impf. Niph.* von יָקַח) und ähnlichen Formen der Verba ״ע (§ 72) zeigt in der Regel die *Pleneschreibung* des *š*, dass man nicht an ein *Impf. Qal* von יָקַח u. s. w. zu denken hat. — Auch אָשָׁא (Ps 139, 8) ist nicht von אָשָׁא abzuleiten, sondern steht für אָשָׁא (mit Schärfung des *D* zum Ersatz für die Unterdrückung des *š*) von אָשָׁא *aufsteigen*, s. § 19 f und *Kautzsch*, *Gramm. des Bibl.-Aram.* § 44.

Anm. 1. Verhältnismässig selten unterbleibt die Assimil. des *Nun* vor festen Konsonanten, z. B. נָחַר, *Impf.* נָחַר Jer 3, 5 (sonst נָחַר); ferner von

<sup>1</sup> Vergl. hierzu *Mayer-Lambert*, le futur qal des verbes ״ד, ״ד, א״ד, in *BEJ* XXVII, 136 ff.

<sup>2</sup> Wenn im Paradigma ein *Impf. a* (שָׁחַ) aufgestellt ist, so geschah dies nur, weil es von diesem Verbum gerade gebräuchlich ist.



יָצַר immer in der Pausalform יָצַרָה (ausser der P. יָצַרָה Spr 20, 28); ebenso steht Jes 29, 1. 58, 3. Ps 61, 8. 68, 3 (wo indes יָצַרָה gemeint sein wird); 140, 2. 5. Spr 2, 11. Hi 40, 24 die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* in Zusammenhang. Im *Niph.* finden sich (abges. von dem abnormen *Infin.* יָצַרָה Ps 68, 3, vgl. § 51 k) keine Beispiele dieser Art, im *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten; z. B. לְהַצִּיחַ Ez 22, 20. נִצְחָה Ri 20, 31 (für לְנַצֵּחַ Nu 5, 22 l. nach § 53 q לְנַצֵּחַ). *Dag.* unterbleibt die Assimil. in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammkonsonant eine Guttur. ist, z. B. יָגַחַל er wird besitzten; selten sind hier Fälle, wie יָחַת (neben יָחַתָה) er wird herabsteigen Jer 21, 13 (sogar יָחַתָה Spr 17, 10; ohne ersichtlichen Grund als *Mil'el* betont), Plur. יָחַתוּ Hi 21, 23 (vgl. § 20 i; doch denkt die Masora bei יָחַת u. יָחַתוּ wohl an ein *Impf. Niph.* von יָחַתָה); *Niph.* יָחַח für יָחַחַח er hat sich betäubt.

g 2. Wie das *Nun* der Verba ך'ד wird auch das ל von לָקַח nehmen behandelt (§ 19 d). Daher *Impf. Qal* לָקַחַ, Kohort. (nach § 20 m) לָקַחַהּ, *Impf. Qal*, in *Pausa* und vor *Suff.* לָקַחַ (über נִלְקַחַהּ Ge 48, 9 s. § 61 g), *paragog.* לָקַחַהּ; לָקַחַ u. s. w. (doch vgl. auch לָקַחַ Ex 29, 1. Ez 37, 16. Spr 20, 16. לָקַחַ 1 K 17, 11); *Infin. constr.* לָקַחַת (einmal לָקַחַת 2 K 12, 9, vgl. § 93 h); mit ל: לָקַחַת, mit *Suff.* לָקַחַתָהּ; *Hoph.* (vgl. jedoch § 53 u) *Impf.* לָקַחַתָהּ; doch *Niph.* beständig לָקַחַתָהּ. — Das ganz sinnlose לָקַחַ Ez 17, 5 ist als Schreibfehler zu streichen; statt des gleichfalls sinnlosen לָקַחַ Hos 11, 3 l. אֶלְקַחַם.

h 3. Das *litt. d* erwähnte Verbum לָקַחַ geben bildet als einziges Beispiel eines Verbi ך'ד mit *Impf.* auf ē (לָקַחַ für *jintēn*; nur Ri 16, 5 לָקַחַ<sup>1</sup>, während sonst vor *Maqqeph* לָקַחַ u. s. w.) dementsprechend auch den *Imper.* לָקַחַ oder (sehr häufig) לָקַחַהּ (auch Ps 8, 2 wird die Masora nichts anderes meinen; doch ist dort der Text sicher verdorben); vor *Maqqeph* לָקַחַ, *fem.* לָקַחַהּ u. s. w. Ausserdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigentümlichkeit, dass sich auch das schliessende *Nun* als schwacher Nasallaut assimiliert: לָקַחַתָהּ für *nā-tāntī*, לָקַחַתָהּ (sehr häufig לָקַחַתָהּ mit einer Art von orthograph. Ersatz für das assimilierte *Nun*, vgl. § 44 g); *Niph. Perf.* לָקַחַתָהּ Lv 26, 25. Ezer 9, 7.

i Im *Inf. constr. Qal* wird die Grundf. *tint* nicht zu *tēneth* erweitert (vgl. לָקַחַתָהּ von לָקַחַ) sondern zu *titt* kontrahiert und dieses alsdann regelrecht zu לָקַחַ gedehnt, mit Ausfall des *Dages f.* im Endkonsonanten, s. § 20 l; *dag.* mit *Suffixen* לָקַחַתָהּ, לָקַחַתָהּ u. s. w. (vor *Maqqeph* mit dem Präfix ל = לָקַחַתָהּ z. B. Ex 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. Ge 15, 7; übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Infin. constr.* in לָקַחַתָהּ Nu 20, 21 und לָקַחַתָהּ Ge 38, 9; vgl. § 69 m, Note 2); *dag.* ist für לָקַחַתָהּ 1 K 6, 19 entw. mit *König* (ZDMG 51, S. 330) לָקַחַתָהּ od. einfach לָקַחַתָהּ zu lesen, wie das *Qere* auch 1 K 17, 14 לָקַחַתָהּ für לָקַחַתָהּ fordert.

k In anderen Stämmen hält sich ל als 3. Radikal, z. B. לָקַחַתָהּ, vgl. § 19 c nnd § 44 n. Über die ganz abnorme Aphaer. des *Nun* mit festem Vokal in לָקַחַתָהּ (f. לָקַחַתָהּ) 2 S 22, 41 vgl. § 19 i, über das passive *Impf.* לָקַחַתָהּ § 53 u.

<sup>1</sup> P. Haupt verweist (in seinem Bibelwerk zu Ri 16, 5) auf das assyr. *Impf. iddan* od. *ittan* (neben *inādān*, *ināmādn*) von *nadānu* = נָתַן. Aber sollte sich im Hebr. nur an dieser einzigen Stelle die Spur eines *Impf.* auf a von נָתַן erhalten haben?

## § 67.

Verba  $\gamma\gamma$ , z. B. קָבַב umgeben.

1. Von einer grossen Zahl semitischer Stämme finden sich Verbalformen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba  $\gamma\gamma$ ) zu einem dreilautigen geworden ist. Die zweiradikaligen Bildungen wurden früher insgesamt auf die Kontraktion ursprünglich dreiradikaliger Formen zurückgeführt. Richtiger hat man in ihnen eine Darstellung des urspr. (zweiradikaligen) Stammes, dag. in den Wortformen mit Wiederholung des zweiten Radikals eine nachträgliche Erweiterung des einsilbigen Stammes zu erblicken.<sup>1</sup> Der Schein einer durchgängigen Kontraktion dreiradikaliger Stämme entstand dadurch, dass in den zweiradikaligen Bildungen der zweite Radikal vor Affirmativen regelmässig (abges. von den in § 22 b und q besprochenen Fällen) *Dages forte* erhält. Dieses weist jedoch nicht auf eine thatsächliche Verdoppelung, sondern nur auf eine Verstärkung des Konsonanten hin, durch welche der einsilbige Stamm mehr Volumen erhalten und so der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert werden soll.

Die Erweiterung zum dreiradikaligen ( $\gamma\gamma$ -)Stamm erfolgt in der Regel in der 3. *Sing. masc. u. fem.*, sowie in der 3: *Plur.* des *Perfekts Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden *Verba* (also קָבַב, קָבְבָה, קָבְבוּ; קָבְבוּ Ge 33, 5 (dag. mit Suff. קָבְבוּ V. 11), bisw. mit deutlicher Unterscheidung der transit. u. intrans. Formen, z. B. קָבְבוּ *einengen*, קָבְבוּ *enge sein*; s. das Nähere samt den Ausnahmen *litt. aa*). Notwendig erfolgt die Erweiterung des Stammes überall da, wo die gewöhnliche starke Bildung in der zweiten Silbe einen unwandelbaren Vokal hat (z. B. קָבַב, קָבְבוּ) oder wo die Verstärkung des zweiten Radikals schon an sich durch den Charakter der Verbalform gefordert wird, z. B. קָבְבוּ, קָבְבוּ etc.

2. Der zweiradikalige Stamm erhält (abges. vom *Hiph'il* und dem *Impf. Niph'al*, s. u.) durchweg den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnl. starken Bildung stehen müsste oder der in der Grundform stand, indem gerade dieser Vokal zum Charakter der

<sup>1</sup> So (teilweise nach dem Vorgang *Ewalds* u. *Böttchers*) A. Müller, ZDMG 33, S. 698 ff.; *Stade*, Lehrb. § 385, b und c; *Nöldeke* u. zuletzt *Wellhausen*, über einige Arten schwacher Verba im Hebr. (Skizzen u. Vorarb. VI, 250 ff.). Gegen *Böttcher* neuerdings wieder *Mayer-Lambert*, REJ tom. 85, No. 70, p. 330 ff.

Form gehört (§ 43 b), z. B.  $\text{תָּמַל}$  entsprechend  $\text{תָּמַל}$ ,  $\text{תָּמַל}$  entspr. der Grundform *qätälüt*,  $\text{תָּמַל}$  Grundf. *qätälü*; *Infin.*  $\text{בָּב}$  entspr.  $\text{תָּמַל}$ .

c 3. Die *litt. a* erwähnte Setzung des *Dageš f.* zum Behuf der Verstärkung des zweiten Radikals unterbleibt nach § 201 immer im Endkonsonanten des Worts, vgl. z. B.  $\text{תָּמַל}$ ,  $\text{בָּב}$  (nicht  $\text{תָּמַל}$ ,  $\text{בָּב}$ ); dagegen beim Hinzutreten von Affirmativen oder Suffixen z. B.  $\text{תָּמַלְתָּ}$ ,  $\text{בָּבְתָּ}$ ,  $\text{בָּבְנִי}$  u. s. w.

d 4. Wenn das Afformativ mit einem Konsonanten ( $\text{ג}$ ,  $\text{ח}$ ) beginnt und infolgedessen der verstärkte zweite Radikal eigentlich an das Ende einer geschlossenen Silbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsilbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungsvokal* eingeschoben, und zwar im Perfekt  $\text{י}$ , im Imperativ und Imperfekt  $\text{ו}$ , z. B.  $\text{תָּמַלְתָּ}$ ,  $\text{בָּבְנִי}$ , *Impf.*  $\text{תָּמַלְתָּ}$  (für *sabb-ta*, *sabb-nu*, *tasobb-na*). Die künstliche Öffnung der Silbe durch den Trennungsvokal hat lediglich den Zweck, die Verstärkung des zweiten Radikals hörbar zu machen.<sup>1</sup>

e In dem *Perf.*  $\text{תָּמַלְתָּ}$  (für  $\text{תָּמַלְתָּ}$ ) Nu 17, 28. Ps 64, 7 (Jer 44, 18  $\text{תָּמַלְתָּ}$  mit *Sillug*) ist (falls der Text richtig) durch die Auslassung des Trennungsvokals eine Annäherung an die Verba  $\text{י'ע}$  (cf.  $\text{תָּמַלְתָּ}$  von  $\text{תָּמַל}$ ) herbeigeführt.

f 5. Die Präformative des *Impf. Qal* und *Perf. Niph'al*, sowie des ganzen *Hiph'il* und *Hoph'al*, welche vor dem einsilbigen Stamm eine offene Silbe bilden, erhalten infolgedessen (nach § 27 e) vor dem Tone einen *langen Vokal*, z. B. *Impf. Hiph.*  $\text{יָסֵב}$  für *jä-sëb*, *Imper.*  $\text{יָסֵב}$  für *hä-sëb* u. s. w. Da, wo die Präformative im starken Verbum  $\text{י}$  haben, behauptet sich teils das urspr. *a* (aus welchem  $\text{י}$  verdünnt ist) als  $\bar{a}$ , z. B.  $\text{יָסֵב}$  im *Impf. Qal* für *jä-sëb*, teils wird das  $\text{י}$  selbst zu  $\bar{e}$  gedehnt, z. B.  $\text{יָסֵב}$  *Perf. Hiph.* für *hī-sëb* (s. das Nähere unter *litt. h*). Der so gedehnte Vokal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgen. das aus urspr.  $\bar{u}$  gedehnte  $\bar{u}$  des *Hoph'al*  $\text{יָסֵב}$  für *hä-sëb*); beim Fortrücken des Tons wird er nach § 27 k zu  $\bar{S}^{\text{wa}}$  verflüchtigt (und zwar unter  $\text{ס}$  und  $\text{ח}$  zu  $\bar{S}^{\text{wa}}$  *compos.*), z. B.  $\text{יָסֵב}$ , aber  $\text{יָסֵבְתָּ}$ ; *Impf. Hiph.*  $\text{יָסֵב}$ , aber  $\text{יָסֵבְתָּ}$ ; *Perf.*  $\text{יָסֵבְתָּ}$  u. s. w.

g Ausser der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta gibt es noch eine andere, im *Aramäischen* herrschende, nach welcher das *Impf. Qal*  $\text{יָסֵב}$  lautet (so dass also nicht der zweite, sondern der *erste* Radikal durch *Dageš f.* verstärkt ist), vgl.  $\text{יָסֵב}$  (1 K 9, 8),  $\text{יָסֵב}$  Ge 24, 26;  $\text{יָסֵב}$ ; mit *a* in zweiter Silbe:  $\text{יָסֵב}$  Lv 11, 7;

<sup>1</sup> Von allen Erklärungen dieser Trennungsvokale empfiehlt sich am Meisten die *Rödigers*, der für das *Perf.* u. *Impf.* (*Ewald*, *Stade* wenigstens für das *Impf.*) auf die Analogie der Verba  $\text{י'ע}$  verweist, nur dass man  $\text{יָסֵב}$  nicht als Analogiebildung nach  $\text{יָסֵב}$ , sondern (mit *P. Haupt*) nach einst existierendem  $\text{יָסֵב}$  (= *gälautä*, vgl. arab. *asautä*) zu betrachten hat, während  $\text{יָסֵבְתָּ}$  der Analogie von  $\text{יָסֵבְתָּ}$  folgt.

חָמַי (mit *Dag. f. implic.*) 1 K 1, 1; im Plur. חָמַיִם Nu 14, 35 al. (Pausa חָמַיִם Ps 102, 28); viell. auch חָמַל, חָמַל, חָמַל, חָמַל (falls die drei ersten nicht, wie sicher חָמַיִם 1 S 2, 9, vielmehr zum *Niph'al* zu ziehen sind); mit Suffix findet sich so חָמַיִם (vgl. § 10 h) Nu 23, 25; *Impf. Hiph.* חָמַי, *Hoph.* חָמַי u. s. w. Die Verstärkung des ersten Stammkonsonanten dient offenbar nur dem Zweck, an die Stelle des bilitteralen Stammes wenigstens den Schein eines trilitteralen zu setzen<sup>1</sup>; zugleich folgt auch der Vokal des Präformativs (der vor *Dageš* natürlich kurz ist) der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung (vgl. auch *litt. u* und *y*): Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Affirmativen oder Suffixen übertragen, so dass selbst vor solchen Zusätzen die Verstärkung des 2. Stammkonsonanten unterbleibt, z. B. חָמַיִם Ge 43, 28 al. für חָמַיִם und sie neigten sich; חָמַיִם Dt 1, 44 und sie schlugen (von חָמַיִם Dt 34, 8; חָמַיִם Ex 15, 16. Hi 29, 21 (vgl. jedoch auch חָמַיִם Ri 18, 23, חָמַיִם Jer 46, 5. Hi 4, 20). In dieselbe Kategorie scheinbar starker Bildungen gehört חָמַיִם (ohne Trennungsvokal, für חָמַיִם; vgl. 1 S 3, 11 und u. *litt. p*) sie werden klingen 2 K 21, 12. Jer 19, 3. — Über die verschiedenen Bildungen des *Niph'al* s. Anm. 5.

6. Die ursprünglichen Vokale (s. o. *litt. f*) behaupten sich: a) im *h* Präformativ des *Impf. Qal* חָמַיִם für *jä-söb* (vergl. § 47 b; 63 b, und bei den Verbis חָמַיִם § 72); b) im *Perf. Niph.* חָמַיִם für *nä-süb* (§ 51 a), sowie im *Imperf.* חָמַיִם (vgl. über *ä* in der Endsilbe starker Imperfecta *Niph.* § 51 m); c) im *Hoph.* חָמַיִם mit abnormer Dehnung (wohl nach Analogie der חָמַיִם) statt *hösüb* aus *hü-sab*, *Impf.* חָמַיִם aus *jü-sab* u. s. w.

Dagegen liegt der bereits verdünnte Vokal (*i*) zu Grunde: in den intrans. Imperfectis *Qal* mit *ä* in zweiter Silbe (also wohl im Interesse der Dissimilation der beiden Vokale), z. B. חָמַיִם für *jü-mär* (s. *litt. p*); ferner im Präformativ des *Perf. Hiph.* חָמַיִם aus *hü-séb* (Grdf. חָמַיִם § 53 a), sowie (nach der Analogie des *Perf.*) des *Part.* חָמַיִם (Grdf. חָמַיִם). In der zweiten Silbe des *Perf.* liegt *i* zu Grunde, welches aus urspr. *ä* verdünnt, im starken Verbum abnorm zu *i* gedehnt ist (§ 53 a). Das aus *i* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher ausser dem Ton vor *Dageš f.* z. B. חָמַיִם. (Über die Beibehaltung des urspr. *ä* in zweiter Silbe vgl. *litt. v*.)

7. Hinsichtlich des Tons gilt im Allgemeinen, dass sich derselbe auf der Stammsilbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken Verbum) auf die Affirmative הָ—, וּ und '— (2. *Sing. fem. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3. *Sing. fem. Perf.* חָמַיִם, Pausa חָמַיִם; bei וּ und Gutturalen חָמַיִם (für חָמַיִם, חָמַיִם Ps 44, 26; dag. mit *Waw consec.* חָמַיִם Jes 6, 12 (aber חָמַיִם Ex 1, 16). In der 3. *Plur.* schwankt die Betonung; neben חָמַיִם findet sich חָמַיִם und חָמַיִם Jes 59, 12,

<sup>1</sup> Möglicherweise hat dabei auch die Analogie der Verba חָמַיִם mitgewirkt (so Paul Haupt nach mündl. Mitteilung).

וְהוֹשִׁיב Hab 3, 6 etc.; nur in *Pausa* immer וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב etc. Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsilbe im *Impf. Qal* bei וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב; *Perf. Hiph.* וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב; *Impf.* וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב etc. In den Formen mit Trennungsvokalen rückt jedoch der Ton auf diese (*resp.* auf die Endsilbe, s. *litt. ee*) fort, z. B. וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב etc. (ausser vor den stets betonten Endungen וְהוֹשִׁיב und וְהוֹשִׁיב im *Perf.*). Dieses Fortrücken des Tons bewirkt natürlich die Verkürzung der bloss tonlangen Vokale  $\bar{e}$  u.  $\bar{o}$  zu  $\check{i}$  u.  $\check{u}$  ( $\check{a}$ , s. *litt. n*), daher וְהוֹשִׁיב von וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב von וְהוֹשִׁיב (über die Verflüchtigung des Vokals der Praeformative s. o. *litt. f*).

l 8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt, meist in derselben Bedeutung<sup>1</sup>, von mehreren Verbis y'y (höchstwahrsch. nach Analogie der entspr. Formen von Verbis y'y; vgl. dazu § 72 m) die seltenere Konjugation *Pō'el*, *resp. Pōl'el* (§ 55 b) mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. וְהוֹשִׁיב *übel behandeln*, *Pass.* וְהוֹשִׁיב, *Reflex.* וְהוֹשִׁיב (von וְהוֹשִׁיב; vgl. das *Hithpo.* von וְהוֹשִׁיב und וְהוֹשִׁיב Jes 24, 19 f.); von einigen auch *Pilp'el* (§ 55 f), z. B. וְהוֹשִׁיב *wälzen*, *Hithpalp.* וְהוֹשִׁיב *sich wälzen* (von וְהוֹשִׁיב); *Imper. mit Suff.* וְהוֹשִׁיב *hebe sie hoch!* Spr 4, 8; וְהוֹשִׁיב *erfreuen, sich vergnügen*; *Pass.* וְהוֹשִׁיב *geliebkost werden* (von וְהוֹשִׁיב). Diese Formen können eben so wenig in zweiradikaliger Gestalt auftreten, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa'el*. — Für וְהוֹשִׁיב 2 S 22, 27 lies nach Ps 18, 27 וְהוֹשִׁיב.

## Anmerkungen.

### I. Zu Qal.

m 1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit  $\bar{o}$  in erster Silbe vor, die man meist auf dreiradikalige Stämme *mediae*  $\bar{o}$  (wie וְהוֹשִׁיב § 43 a) zurückführt; so וְהוֹשִׁיב *sie erheben sich* Hi 24, 24 auf וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב *sie schossen* Ge 49, 23 auf וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב Jes 1, 6 auf וְהוֹשִׁיב. Doch ist diese Erklärung sehr zweifelhaft; insbes. wird וְהוֹשִׁיב eher zu den § 52 e besprochenen Passiva des Qal zu zählen sein.

n 2. Die *Imperfecta Qal* mit  $\bar{o}$  in zweiter Silbe haben im Praeformativ das urspr. *a* (in offener Silbe zu  $\bar{a}$  gedehnt), also וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב, וְהוֹשִׁיב (*trans.* = *er zerbricht*, dag. וְהוֹשִׁיב *intr.* = *er ist böse*); dag. haben die *Imperfecta* mit  $\check{a}$  im Praeform. ein (aus  $\check{a}$  gedehntes)  $\bar{e}$ . Vgl. die Beispiele u. *litt. p*, § 63 c und e, 72 h, bes. aber Barth in ZDMG 1894, S. 5 f.

Das *Cholem* des *Inf.*, *Impf.* und *Impf.* (וְהוֹשִׁיב) ist nur tonlanger Vokal und daher in der Regel defektiv geschrieben (mit wenigen Ausnahmen, bes. in der späteren Orthographie, z. B. וְהוֹשִׁיב *wickle ein* Jes 8, 16; וְהוֹשִׁיב Ps 37, 5; וְהוֹשִׁיב V. 7; וְהוֹשִׁיב für וְהוֹשִׁיב *zu plündern* Est 3, 13. 8, 11). Beim Weichen des Tons wird dieses  $\bar{o}$  in der Endsilbe zu  $\check{a}$ , in geschärfter Silbe zu  $\check{u}$ , nicht selten jedoch

<sup>1</sup> Bisw. werden von demselben Stamm sowohl *Pi'el* als *Pō'el* gebildet, wenn auch in verschiedener Bedeutung, z. B. וְהוֹשִׁיב *zerschmettern*, וְהוֹשִׁיב *misshandeln*; וְהוֹשִׁיב *lieblich machen*, וְהוֹשִׁיב *bemitleiden*; וְהוֹשִׁיב *wenden, ändern*, וְהוֹשִׁיב *umgehen, umgeben*.

auch hier zu  $\check{d}$  (s. o. litt. k). Beispiele für  $\check{d}$ : a) in tonloser Endsilbe, also vor *Magqeph* und im *Imperf. consec.*, wie  $\text{ךך}$  jubeln Hi 38, 7;  $\text{ויקב}$  Ri 11, 18 (einmal sogar mit  $\check{u}$  in tonloser Endsilbe:  $\text{ויקב}$  Ex 16, 20); dag. im Plur.  $\text{ויקבו}$ , fem.  $\text{ויקבו}$ ; b) vor betontem *Affirmativ* oder *Suffix*, z. B. *Imperf. 2. Sing. fem.*  $\text{ויקבי}$ ,  $\text{ויקבי}$  (vgl. litt. ff);  $\text{ויקבי}$  erbarme dich mein;  $\text{ויקבו}$  Jer 50, 26;  $\text{ויקבו}$  Spr 11, 3 *Q're*;  $\text{ויקבו}$  Ex 12, 14 (vgl. zur scriptio defectiva  $\text{ויקבו}$  Hi 40, 22). In  $\text{ויקבו}$  Ge 43, 29. Jes 30, 19 (für  $\text{ויקבו}$ ) ist dieses  $\check{d}$  unter das Präformativ zurückgeworfen.<sup>1</sup>

Ganz abnorm sind der *Inf. absol.*  $\text{ויקב}$  Jes 24, 19 (da  $\text{וי}$  folgt, wohl nur 0 Dittographie für  $\text{ויקב}$ , vgl.  $\text{ויקב}$  Nu 28, 25 und  $\text{ויקב}$  Ru 2, 16), sowie die Imperative  $\text{ויקב}$  Nu 22, 11. 17 und  $\text{ויקב}$  22, 6. 23, 7 mit  $\text{וי}$  *paragog.*; zu erwarten wäre  $\text{ויקב}$ ,  $\text{ויקב}$  (vgl.  $\text{ויקב}$  Jes 82, 11). Wenn jene Formen *qāballi*, *ārali* auszusprechen sind, so läge ein Analogon zu Beispielen, wie  $\text{ויקב}$  (§ 90 a) vor, d. h. die Beifügung des *paragog. וי* hätte die Wortform (= "קב", wie oben  $\text{ויקב}$ ) ganz unverändert gelassen. Ist dagegen, wie die jüd. Tradition verlangt, *qāballi*, *ārali* zu sprechen, so müsste in beiden Fällen das Qames mit *Stade* als Äquivalent eines  $\bar{o}$  (=  $\text{ויקב}$  u. s. w.; vgl. § 9 v) erklärt werden. Noch auffälliger ist  $\text{ויקבו}$  *verfluche ihn* Nu 23, 18 (für  $\text{ויקבו}$  oder "קב").<sup>1</sup>

3. Beispiele der Form mit *Pathach* im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf.* sind:  $\text{ויקב}$  (in  $\text{ויקבו}$  *sie zu sichten*) Pred 3, 18;  $\text{ויקב}$  Jes 45, 1;  $\text{ויקב}$  Jer 5, 26;  $\text{ויקבו}$  in *ihrem Irren* Ge 6, 3 (so ed. Mant.; gut bezeugt ist jedoch auch  $\text{ויקבו}$  aus  $\text{ויקבו}$  =  $\text{ויקבו}$ ) und  $\text{ויקבו}$  auch; so *Baer*, *Ginsb.*). Ferner  $\text{ויקב}$  wälze Ps 119, 22, und die *Imperfecta*  $\text{ויקב}$  er wird warm Dt 19, 6 al. (vgl. zum Praeform.  $\bar{e}$  oben litt. n);  $\text{ויקב}$  er ist bitter Jes 24, 9;  $\text{ויקב}$  er ist eng;  $\text{ויקב}$  er ist weich Jes 7, 4;  $\text{ויקבו}$  sie wird verwüstet Ez 12, 19 (in P.  $\text{ויקבו}$  Ge 47, 19),  $\text{ויקבו}$  sie ward gering Ge 16, 4 (anderwärts jedoch im *Impf. consec.* vorn betont, z. B.  $\text{ויקבו}$  Ge 32, 8 al.;  $\text{ויקבו}$  Ge 21, 11 al.; vgl. Ez 19, 7); in der 1. *Sing. Impf.*  $\text{ויקבו}$ <sup>2</sup> (mit abnormer Pleneschreibung für  $\text{ויקבו}$ , falls nicht analog der 3. *Sing.*  $\text{ויקבו}$  mit einigen Codd.  $\text{ויקבו}$  zu lesen ist) Ps 19, 14. — Als *Imperfecta Qal* mit urspr.  $\check{z}$  in zweiter Silbe werden mit *Barth*, ZDMG 43, S. 178, zu erklären sein (weil sonst in gleicher Bedeutung im *Hiph.* nicht zu belegen):  $\text{ויקבו}$  Ge 29, 10;  $\text{ויקבו}$  Jes 31, 5 al.,  $\text{ויקבו}$  Ex 40, 21. Ps 91, 4 al., viell. auch  $\text{ויקבו}$  1 S 3, 11 und  $\text{ויקבו}$  Hi 31, 26 al.; nach letzterer Form wäre auch  $\text{ויקבו}$  Hi 29, 3 als *Inf. Qal* (nicht *Hiph.* =  $\text{ויקבו}$ ); so früher u. litt. w) zu erklären. Endlich gehört hierher wohl auch die ganz eigentümliche Form  $\text{ויקבו}$  Ri 9, 53.

Von *Imperfectis* mit urspr.  $u$  in zweiter Silbe finden sich auch Beispiele *q* mit Dehnung dieses  $\check{u}$  zu  $\bar{u}$  (statt  $\bar{o}$ ), z. B.  $\text{ויקבו}$  (falls der Text richtig) Spr 29, 6;  $\text{ויקבו}$  Ps 91, 6 (wenn nicht einfach *Impf.* von  $\text{ויקבו}$  gewollig sein, herrschen);  $\text{ויקבו}$  (wenn von  $\text{ויקבו}$ ) Jes 42, 4 al. (auch defektiv  $\text{ויקבו}$  Ps 18, 30; dag. Pred 12, 6 nach *Baer*  $\text{ויקבו}$ );  $\text{ויקבו}$  Ez 24, 11 (vgl. zur Schärfung des  $\bar{u}$  o. litt. g).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Dem  $\text{וי}$  als Suffix der 3. Pers. wäre analog  $\text{ויקבו}$  § 100 o u. wohl auch das Nun im phöniz. Suffix  $\text{ויקבו}$ ; vgl. *Barth* ZDMG 41, S. 643, aber auch u. die Note zu § 100 o.

<sup>2</sup> Auch Ez 6, 6 wird für  $\text{ויקבו}$ , welches nur von  $\text{ויקבו}$  stammen könnte,  $\text{ויקבו}$  gemeint sein, und  $\text{ויקבו}$  in demselben Verse ist wohl nur verschrieben für  $\text{ויקבו}$ .

<sup>3</sup> Nach *Stade* Gr. § 95, Anm., war die Aussprache mit  $\bar{u}$ , da sie sich auch im Neupunischen zeige [wie im Westsyrischen, s. *Nöldeke*, syr. Gramm. § 48], die des gemeinen Lebens.

- r Derselbe Anschluss an die Analogie der Verba י'ע zeigt sich in den Infinitiven לְבוֹר (בֹּר) Pred 9, 1; בְּהַקְוֹ Spr 8, 27 (vgl. בְּהוֹקֵן 8, 29) für בְּהַקְוֹ, u. in dem *Impf.* אֶמְשֶׁךָ Ge 27, 21. Als Infinitive auf וַת (nach Analogie der Verba ה'ה) finden sich חַנּוּת Ps 77, 10, שְׁפֹת Ez 36, 3, sowie mit Suffix הַיָּהוּה Ps 77, 11. Über andere hierher gezogene Fälle s. u. *litt. ee.* Beispiele des aramaisierenden *Impf.* s. o. *litt. g.*
- s 4. Vom Partizip findet sich die aramaisierende Form שֶׁאֵסֶדֶךָ für שֶׁסֶדֶךָ Jer 30, 16 *K'thibh* (das *Q're* denkt an ein Partiz. von שָׁסַד); in רָעָה Spr 25, 19 scheint eine Kontraktion aus רָעָהָ (als *Part. fem.* = *zerbrechend*) vorzuliegen.

## II. Zu Niph'al.

- t 5. Neben der gewöhnlichen Form des *Perf.* נָסַב mit *Pathach* (*Pausa* נָסַב) und des *Part.* נֹסֵב mit *Qames* in der zweiten Silbe findet sich noch eine andere mit *Sere* und eine dritte mit *Cholem*, z. B. *Perf.* נָסַם er zerschmilzt Ez 21, 12. Ps 22, 15, נָסַל es ist ein Geringes (neben נָסַל) Jes 49, 6; נֹסֵבָה (f. נֹסֵבָה) Ez 26, 2; *Part.* נֹסֵם zerfließen 1 S 15, 9. Nah 2, 11; mit *ō* z. B. נֹסְלוּ sie rollen sich zusammen Jes 34, 4; vgl. 63, 19. 64, 2. Am 3, 11. Nah 1, 12. Pred. 12, 6b. Im *Impf.* findet sich mit *ō* in der 2. Silbe (nach Analogie der י'י, aus welcher *König* auch die *Perfecta* mit *ō* erklären will): תִּדְּמִי du wirst ausgerottet Jer 48, 2 (falls nicht diese Form zu *Qal* zu ziehen); יִדְּוֹ er wird schlimm behandelt Spr 11, 15. 13, 20; תִּירוֹץ (für *tirrōs*) Ez 29, 7, mit *ē* in zweiter Silbe תִּחַל sie entweicht sich Lv 21, 9 neben נִחַל Ez 22, 26; תִּחַל Jes 48, 11). Von *Infinitiven* vgl. הִמָּס zerschmelzen Ps 68, 3 (als *Inf. constr.*; 2 S 17, 10 als *absol.*); wiederum mit Ersatzdehnung in der ersten Silbe תִּחַל Ez 20, 9. 14, 22 (mit Suffix aber תִּחַלֵּן Lv 21, 4); ferner: הִבּוֹז geplündert werden und הִבּוֹק entleert werden Jes 24, 8; im *Imper.* nur הִבְרִי reinigt euch Jes 52, 11; über הִרְמוּ erhebt euch Nu 17, 10; *Impf.* Ez 10, 17 al., vgl. § 72dd.

- u Beispiele vom *Perf.* נִחַל mit Schärfung der ersten Silbe sind נִחַל er ist entweicht Ez 25, 3. 22, 16 (von תִּחַל); נִחַר (von תִּחַר) Ps 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer 6, 29); נִחַר fractus est (von תִּחַת) Mal 2, 5; vgl. dazu im *Part.* נִחַרִים (für *nichchāmim*) Jes 57, 5 und נִחַרִים Mal 3, 9 (im *Imper.* und *Inf.* *Niph.* findet eine derartige virtuelle Verstärkung der Gutturalis nach den Präformativen niemals statt). — Abnorm erscheint Mi 2, 4 im *Perf.* נִשְׁרִי וּ statt *ō* als Trennungsvokal.

## III. Zu Hiph'il und Hoph'al.

- v 6. Die zweite Silbe hat im *Hi.* statt *Sere* auch *Pathach*, besonders unter dem Einfluss von ר und Gutturalen, z. B. *Perf.* הִפְרָה er verbitterte, הִשָּׁח er beugte, הִפַּר er brach Ge 17, 14 (in *Pausa*, vgl. § 29q; sonst הִפַּר, *Plur.* הִפְרִי Jes 24, 5. In הִפְרִי Ps 33, 10. Ez 17, 19, vgl. Ps 89, 34, sowie in הִשְׁרִי Hos 8, 4 [viell. auch in הִיחַתָּן Hab 2, 17, doch vgl. § 20n] liegt ein Übergang in die entsprechenden Bildungen der Verba י'ע vor, s. *litt. z.*, wie umgekehrt in הִתּוּ Jes 18, 5, וּתִי, Übergang aus י'ע in י'ע. Ferner: הִצֵּר Übergang aus י'ע in י'ע. *Inf.* הִבְרִי zu reinigen Jer 4, 11 in *Pausa*; aber auch bei anderen Konsonanten, z. B. הִרַק 2 K 23, 15, הִקַּל Jes 8, 23; הִרַד Hi 23, 16; *Plur.* הִסְבִּי 1 S 5, 9f. (und so gewöhnlich in 3. *Plur.* *Perf.*, ausser vor ר und Gutturalen, z. B. הִרְעִי; *Imper.* הִשָּׁע verklebe Jes 6, 10; *Plur.* הִשָּׁע entsetzt euch Hi 21, 5; *Imperf.* תִּרְעֵה du

*verderbst*; *Part.* **כָּצַל** (über *ē* in 1. Silbe vgl. o. *litt.* *z*) *beschattend* Ez 31, 3 (dag. ist in **מָסִיךְ** Ri 3, 24, falls man nicht mit *Moore* einfach **מָסַךְ** oder, mit inkorrekt Orthogr. **מָסִיךְ** liest, wiederum Übergang in die Analogie der *ץ״ע* zu statuieren, ebenso in dem *Imperf.* **הִמְלִיטָנִי** Ri 16, 26 *Q're* und in dem *Infin.* **הִתְמַךְ** Jes 33, 1).

Das *ē* der zweiten Silbe kann ausserhalb des Tons zu *ē* werden, z. B. **הִתַּל** *w* **בָּי** Ge 31, 7 (s. auch *litt.* *x*); ungewöhnlich (s. § 53*k*) ist die Pleneschreibung des *ē* in dem *Infin.* **לְהַפִּיר** Zach 11, 10. Statt des *Chateph-Pathach* findet sich unter dem Praeform. *Chateph-Segol* in **הִקְלַתִּנִּי** 2 S 19, 44, vor **ח** auch *Pathach* (mit virtueller Schärfung des **ח**) in Formen, wie **הִחַתֵּת** Jes 9, 3; vgl. Ge 11, 6. Dt 2, 31. 3, 24. 1 S 22, 15. Est 6, 13 (überall vor **ח**). — Über **בָּהִלּוּ** Hi 29, 3 s. o. *litt.* *p*, über **וְהִחַתֵּתִי** Jer 49, 37 s. u. *litt.* *dd*.

7. Das *Imperf. consec.* der Verba, deren zweiter Radikal eine Gutturalis ist, *x* erhält nach § 22*d* in zweiter Silbe *ā* statt *ē*, z. B. **וַיִּצַר** 1 K 6, 11; ebenso bei **וַיִּצַר** 2 Ch 28, 20. Dt 2, 9 (doch vgl. auch **וַיִּצַר** Neh 4, 9).

8. Aramaisierende Formen sind im *Hiph'il* und *Hoph'al*: **וַיִּסַּב** Ex 13, 18 al.; *y* vgl. Ri 18, 23; **אֶל־תִּמְסַר** Ex 23, 21 (wo jedoch **אֶל־תִּמְסַר** von **סָרָה** zu lesen); **וַיִּכְרַזוּ** Dt 1, 44 (cf. Nu 14, 45), aber **וַיִּכְרַזוּ** 2 Ch 29, 6; **אֶחָל** *profanabo* Ez 39, 7; **תִּתַּם** Hi 22, 3; ohne Synkope des **ה** (s. § 53*g*): **וַיִּהַתַּל** 1 K 18, 27; mit *z* in zweiter Silbe **וַיִּשָּׂם** Jer 49, 20. 50, 45; vgl. **וַיִּשָּׂם** Nu 21, 30; im *Perf.* **הִחַלֵּוּהָ** KL 1, 8. Im *Hoph'*: **וַיִּחַלֵּוּ** sie werden vernichtet Hi 24, 24, **יָכַת** er wird zerstoßen Jes 24, 12 (*Plur.* Jer 46, 5. Mi 1, 7); in Pausa **יִחַקוּ** Hi 19, 23, aber auch **יָכַתוּ** 4, 20; mit *ā* in erster Silbe: **הִשְׁמָהוּ** (*Infin.* mit *Suffix* — **הִשְׁמָהוּ**, vgl. § 91*e*) Lv 26, 34*f.*, vgl. 2 Ch 36, 21; **בָּהִשְׁמָהוּ** (mit abnormer Synkope für **בָּהִשְׁמָהוּ**) Lv 26, 43.

#### IV. Im Allgemeinen.

9. Am Nächsten verwandt sind die Verba *ץ״ע* hinsichtlich der Flexion mit *z* den Verbis *ץ״ע* (§ 72). Die Form der *ץ״ע* ist meist die kürzere (vgl. z. B. **יָכַב** und **יָכַיָּם**, **הִסַּב** und **הִסַּיָּם**); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalklassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hiph'il* mit *Waw consec.*, im *Hoph'al* und in den selteneren Konjugationen (s. o. *litt.* *l*).

10. Nach *litt. a* sind die erweiterten (dreiradikaligen) Formen bes. häufig *aa* in der 3. *Sing. masc.* und *fem.* und der 3. *Plur.* (also in den Formen ohne Afform. und mit vokalisch anlaut. Afformativ) des *Perf. Qal* der transitiven oder doch eine Aktivität ausdrückenden Verba, z. B. **סָכַב**, **סָכְבוּ** (vor Suffix jedoch auch **סָכְבוּנִי**, neben **סָכְבוּנִי** etc.); **וָמַם**, **וָמַמּוּ**, **וָמַמוּ** etc.; bisweilen neben den kontrahierten Formen, z. B. **בָּזָו** *plündern*, *Plur.* **בָּזְוּוּ** Dt 2, 35 neben **בָּזְוּוּ** 3, 7 (andere Beispiele von zweiradikaligen Formen in 2. *Sing. m.* Dt 25, 12, in 1. *Sing.* Jos 5, 9); ausserdem in 1. Pers. nur **וָמַמְתִּי** Zach 8, 14. 15.

Dag. herrschen in der 3. *Sing.* und *Plur.* der intransitiven und zugleich *bb* einen Zustand ausdrückenden Perfecta die zweiradikaligen Formen vor; vgl. **דָּק** Dt 9, 21 (Ex 32, 20 **דָּק**; anderwärts immer transitiv); **תָּת**, *fem.* **תָּתָה** *מָר* *fem.* **מָרָה** (für *marrā*); **צָר** *fem.* **צָרָה** (vgl. **וְתָרָה** Ez 24, 11); **רָד**, *fem.* **רָדָה**, **תָּתָה** etc.; *Plur.* **תָּתוּ**, **תָּתוּ** etc. (doch vgl. zum Ton u. *litt.* *ce*).

Die intransitiven und dennoch erweiterten Perfecta **נָלְלוּ** (neben **נָלְלוּ**, *cc* **נָלְלוּ** *שָׁחַחוּ*, **נָלְלוּ** (P. **נָלְלוּ**), **נָלְלוּ** (*Plur.* in P. **נָלְלוּ** Ps 31, 11); **נָלְלוּ** (neben **נָלְלוּ**) haben, wie Mayer-Lambert erinnert, fast alle wenigstens aktivische (nicht zuständige) Bedeutung. Dreiradikalige Formen des *Inf.* nach



ל sind: לִסְבֵּב Nu 21, 4; לְשׂוֹדֵד Jer 47, 4, לָנֹז Ge 31, 19 (neben לָנֹז 38, 13); vgl. auch לְחַמֵּם Jes 47, 14 in kleiner Pausa für לְחַמֵּם; mit *Suff.* לְחַנְנֵכֶם Jes 30, 18 und von derselben Form לָעַן mit zurückgeworfenem und zugleich umgelautetem Vokal לְהַנְנֵה Ps 102, 14; ausserdem שָׁחַח Jes 60, 14; בָּגַז 1 S 25, 2; בָּעִזָּה Spr 8, 28; בָּמַסַּס Jes 10, 18; בָּצָרוֹר Spr 26, 8. — *Imper.* שְׂדָדוּ Jer 49, 28 (vgl. § 20 b); *ibid.* auch über חַנְנֵי Ps 9, 14); im *Imperf.* יָדַד Nah 3, 7 (Ps 68, 13; vgl. Ge 31, 40) von דָּד: die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nun* unumgänglich. Abnorm ist dagegen שְׂדָדִים Jer 5, 6 für שְׂדָם (Spr 11, 3 *Q<sup>re</sup>*) die Verstärkung des 2. Radikals ist hier durch Einschubung eines *S<sup>wa</sup> mobile* wieder aufgehoben. Ausserdem vgl. noch יָחַן Am 5, 15 (sonst יָחַן). Im *Niph.* findet sich dreiradikalig יִלְכֵב Hi 11, 12; im *Hiph.* alle Formen von יָנַן, also *Imper.* הַיָּנִי, *Imperf.* תִּיָּנֶן; *Infm.* הַשְּׂמִים Mi 6, 13; *Part.* מַשְׂמִים Ez 3, 15. Dass die erweiterten (dreiradikaligen) Formen eine gewisse Emphase in sich schliessen, lehrt der häufige Gebrauch derselben in *Pausa* (so Ps 118, 11 nach der zweiradikaligen Form).

dd

11. Die oben (*litt. g*) erwähnte Vernachlässigung der Verstärkung in aramaisierenden Formen, wie יָדַדוּ und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig: im *Perf. Qal* תָּמַנִּי für תָּמַנִּי Nu 17, 28 (Jer 44, 18; vgl. o. *litt. e*); *Impf.* תִּבְּרֵה 1 S 14, 36 (— *parag.* ohne Einfluss auf die Bildung, vgl. *litt. o*); sogar mit Verflüchtigung des festen Vokals: נִבְּלָה Ge 11, 7 für נִבְּלָה (Kohort. von בָּלַל); יָמַדוּ für יָמַדוּ ebend. V. 6 *sie werden ersinnen*; im Anschluss an die Analogie der יָעָה אֲמַשֶּׁה (s. o. *litt. r*), von *intransit. Imperfectis Qal:* תִּצְרֵי Jes 49, 19 (*Plur. masc.* Hi 18, 7); auch תִּשְׂמַנְהָ Ez 6, 6 (wofür תִּשֵּׁ = תִּשֵּׁן zu lesen sein wird) dürfte hierher gehören. — *Perf. Niph.* נִסְבָּה für נִסְבָּה Ez 41, 7; נָוִי Ri 5, 5 für נָוִי; נִמְלַתָּם für נִמְלַתָּם Ge 17, 11 (wie von מָלַל anstatt מוֹל *beschneiden*), vgl. Jes 19, 3. Jer 8, 14; *Impf.* תִּפְּקְנֵה Zach 14, 12; *Part.* נִמְלֵים vgl. *litt. u*. Ebenso sind auch נָפַץ 1 S 13, 11, נִפְקָה Ge 9, 19, vgl. Jes 33, 3, *Perfecta Niph'al* von נָפַץ (= נָפַץ), nicht *Qal* von נָפַץ. — Im *Hiph.* תִּתְּלַתְּ (für תִּתְּלַתְּ) Ri 16, 10 (2 S 15, 34); תִּעֲוֶה für תִּעֲוֶה Spr 7, 13 (vgl. HL 6, 11. 7, 13) und ganz auffällig וְהִתְתַּתִּי Jer 49, 37 (aus *hachtat-ti*) von תַּתַּתְּ.

Nicht minder abnorm ist die Unterdrückung des Vokals der Stammsilbe in כִּפְרָכֶם Lv 26, 15. — Über das Perfekt תִּלְיֵי Spr 26, 7 vgl. § 75 *litt. u*.

ee

12. Beispiele für das Fortrücken des Tons auf die Affirmativa (s. o. *litt. k*) sind: a) im *Perf.* die 1. *Sing.* regelmässig (doch vgl. וְהִצְרֵתִי Jer 10, 18 vor הָיָה) nach 1 consec. (Ex 33, 19. 22. 2 K 19, 34 al.), ausserdem Jes 44, 16 (חַפּוֹתִי vor הָיָה); Ps 17, 3. 92, 11 (wo jedoch der Text sicher verderbt; s. das W.-B.); 116, 6, viell. auch Hi 19, 17 (וְהִנֵּתִי); doch könnte hier und Ps 17, 3 auch ein *Infm.* auf *oth* vorliegen; s. o. *litt. r* und *Delitzsch* zu Hi 19, 17); in 2. *Sing.* וְקִצְרָה (vor הָיָה) Dt 25, 12; in 3. *Plur.* רַבּוֹ (*multi sunt*) Ps 3, 2. 104, 24. Jer 5, 6. 1 S 25, 10; רַבּוֹ (*sie sind weich*) Ps 55, 22; קָלוֹ (*sie sind schnell*) Jer 4, 13. Hab 1, 8; רַבּוֹ (*sie sind rein*) Hi 15, 15. 25, 5. KL 4, 7; שָׁחוּ (*sie bücken sich*) Hab 3, 6; חָרְוּ (*sie sind ausgedörrt*) Jes 24, 6. Als Nebenform von שָׁחַח (יָעָה, vgl. § 72 dd) erscheint שָׁחַח Ps 49, 15. 73, 9.

ff

b) im *Imper.* (Aufforderung in erregtem Ton) רַבֵּי (*jubel!*) Jes 54, 1. Zeph 3, 14. Zach 2, 14; רַבֵּי Jes 44, 23. 49, 13. Jer 31, 7 (dag. רַבֵּי *klage!* KL 2, 19), רַבֵּי *feiere* (deine Feste) Nah 2, 1. Jer 7, 29: עוֹזֵה (= עֲזֵה) vor הָיָה Ps 68, 29. Über die Beibehaltung der kurzen Vokale *ä* (*ä*) und *ı* vor *Dag. forte* an Stelle der tonlangen *ö* und *ē* vgl. o. *litt. k*; über die Verflüchtigung der Vokale des Präformativa, sobald sie nicht mehr vor dem Tone stehen, *litt. g*.

## Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

## § 68.

Verba מ"ד, z. B. אכלן *essen*.

Sofern מ als Gutturalis seinen vollen Konsonantwert behauptet, *a* teilen diese Verba alle in § 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis*. Als *schwache Verba* kommen die מ"ד jedoch da in Betracht, wo מ seinen Konsonantwert aufgibt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vokal in einen langen zusammenfließt. Dies geschieht indes nur in folgenden sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen:

1. Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אכלן *zu Grunde gehen*, אכלן *wollen*, אכלן *essen*, אמרן *sagen*, אפאן *backen*) das מ beständig in langes *ō* aufgehen, z. B. אכלן.<sup>1</sup> Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יאחזן (18 mal) und יאחזו (3 mal) *er ergreift*; יאסף (s. litt. *h*) neben יאסף *er sammelt*. Jenes *ō* ist zunächst durch Trübung aus *ā* (§ 9 q), dieses *ā* aber aus מ— (durch Zusammenfließen des schwachen Konsonanten מ mit *ä* zu *ā*; vgl. § 23 a) entstanden.

In der zweiten Silbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ü*), sondern *c* entweder *ē*<sup>2</sup> oder *ä*; und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa* (so auch vor dem betonten schweren Afformativן, z. B. Dt 18, 1 יאכלון, ausser der *Pausa* 4, 28 יאכלון; doch behauptet sich *ä* stets in der *Pausa* bei der 3. *Sing. m.* und der 1. *Sing.* von אמרן: יאמר und אמר; ausserdem vgl. אכלן 1 S 1, 7 al.); dag. *ä* bei Verbindungssaccenten im Kontext des Satzes (als leichterer Vokal), z. B. אכלן Ps 9, 19, in *P.* aber אכלן Ps 1, 6; אמרן 1 K 5, 20 (vgl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ä* § 65c).

Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Silbe der *Imperfecta d* von אכלן und אכלן bei verbindendem Accent gleichfalls beständig *Pathach*, z. B. יאכלן, Hi 3, 3, יאכלן *und er ass*; bei אמרן findet sich die Enttonung der letzten Silbe nur in der Form mit *Waw consecut.*

<sup>1</sup> So wird auch in der heutigen arab. Volkssprache des südl. Palästina *ja'kul* (*er isst*) zu *jökul*.

<sup>2</sup> Vergl. über dieses *ē* (urspr. *ï*) als Dissimilation von *ō* (urspr. *ü*) § 27 a und *F. Philippi* in „Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.“ Bd. XIV, 2, p. 178. Derselbe macht mit Recht geltend, dass auf urspr. *u* im *Impf.* von אכלן der Imper. אכלן, sowie arab. *ja'kul*, aram. יאכלן hinweise, und dass sich neben יאחזו und יאסף *יאסף* finde.

(mit steter Ausnahme der 1. Sing.: וְאָמַר; vgl. וְאָבַל) und dann ausser der *Pausa* stets mit *S'gol*: וְאָמַר *und er sprach*.

e In *Pausa* lautet dagegen das *Imperf. consec.* stets וְאָבַל (*Plur.* jedoch immer וְאָבְלו, וְאָבְלוּ), וְאָמַר, nur im poetischen Teil des Buches Hiob 3, 2. 4, 1 etc. (ausgen. 32, 6, inmitten des Verses) וְאָמַר (vergl. ausserdem לוּ וְאָמַר Spr 7, 13). Von וְאָמַר lautet das schwache *Impf.* stets וְאָמַר und וְאָמַר (dag. in 1. *Sing.* nach § 49e וְאָמַר Ri 20, 6; vgl. וְאָבַל Ge 3, 12. 13 in *Pausa*). — וְאָמַר und וְאָמַר sind zugleich Verba ל"ה, daher *Impf.* וְאָמַר (§ 75c).

f Vor den sog. leichten Suffixen wird der Vokal der zweiten Silbe zu *š'wa mobile* verflüchtigt, also וְאָבַלְנוּ, וְאָבַלְכֶם, dag. וְאָבַלְכֶם. — In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Silbe *ê*, d. h. Kontraktion der Gruppe  $\text{—} \text{—} \text{—}$  (od.  $\text{—} \text{—} \text{—}$ ) statt  $\text{—} \text{—} \text{—}$ ; so in וְאָמַרְתֶּיךָ *sie wird kommen* Mi 4, 8 aus וְאָמַרְתֶּיךָ (von וְאָמַרְתָּ); וְאָהַבְתִּי (für וְאָהַבְתִּי) *ich liebe* Spr 8, 17 neben (4 mal) וְאָהַבְתִּי Mal 1, 2 al., mit Suffixen וְאָהַבְתֶּיךָ Hos 11, 1. 14, 5 al. (jedoch nur in 1. *Sing.*; sonst וְאָהַבְתִּי etc., von וְאָהַבְתִּי, וְאָהַבְתִּי); וְאָמַרְתִּי *und ich verzog* Ge 32, 5. Der *Inf. constr.* von וְאָמַר lautet mit ל' stets וְאָמַר *dicendo* für וְאָמַרְתִּי. — Als *Impf. Qal* ohne Trübung des א— zu *ô* wird mit Barth ZDMG 1889, S. 179 וְאָמַרְתִּי Nu 11, 25 zu betrachten sein (nicht als *Impf. Hiph.*, da sonst von וְאָמַר nur das *Perf. Qal* u. *Niph.* vorkommt); zu dem urspr. *i* in zweiter Silbe s. o. § 67 p. — Für וְאָמַרְתֶּיךָ Hi 20, 26 wird einfach וְאָמַרְתִּי zu emendieren sein; denn die Auffassung als *Imperf. Pô'el* (welches sonst nirgends vorkommt) kann sich bezüglich des *ä* für *ô* nur auf sehr fragliche Analoga Ps 62, 4 (s. § 52 q) und 101, 5 *Q're* (s. § 55 b) stützen, die Auffassung als *P'el* (וְאָמַרְתִּי = וְאָמַרְתִּי = וְאָמַרְתִּי) auf gar keine Analogie. Eher liesse sich noch hören, dass וְאָמַרְתִּי für וְאָמַרְתִּי (Pu'al) stände (vgl. וְאָמַרְתִּי für וְאָמַרְתִּי § 27 q); doch ist ein Grund für das Aufgeben der nächstliegenden Punktation וְאָמַר nicht erfindlich.

g 2. In der ersten Person *Sing.* [des Imperfekt, wo zwei א aufeinander folgen würden, fällt das zweite (radikale) beständig aus (§ 23 f), also וְאָמַרְתִּי<sup>1</sup> (für וְאָמַרְתִּי) u. s. w., sogar *plene* וְאָמַרְתִּי Neh 2, 7 al. und וְאָמַרְתִּי Ps 42, 10. Auch in den übrigen Fällen fct das א, welches gewöhnlich als in *ô* oder *ê* *quieszierend* aufgefasst wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in folgenden Beispielen:

h Beständig in den kontrahierten Formen von וְאָמַרְתִּי, also וְאָמַרְתִּי für וְאָמַרְתִּי Ps 104, 29; וְאָמַרְתִּי 2 S 6, 1 (dag. ist Hi 27, 19 für וְאָמַרְתִּי mit LXX וְאָמַרְתִּי = וְאָמַרְתִּי zu lesen); vergl. noch in 1. Pers. Mi 4, 6 und וְאָמַרְתִּי 1 S 15, 6, mit welcher Form (wegen des *Metheg* bei *i*) ein *Impf. Hiph.* beabsichtigt scheint; dafür wird

<sup>1</sup> Die Regelmässigkeit dieser Orthographie lehrt, dass die Zusammenziehung von אא zu *ä* in dieser 1. Person bereits zu einer Zeit stattfand, wo in der 3. u. 2. Person noch konsonantisches א (welches sich demgemäss fast durchweg in der Schrift behauptete) gehört wurde. Dies folgert Nöldeke (ZDMG Bd. 32, S. 593) aus der Thatsache, dass auch im Arab. in der 3. u. 2. Person noch *ja'kulü, tä'kulu*, dagegen in 1. Person *ä'kulu* (nicht *ä'kulu*) geschrieben wird.

jedoch mit *ed. Mani.* אָמַקָּךְ (mit *ı* nach § 60 f) zu lesen sein. Dag. beruhen אָמַקְסוֹן Ex 5, 7 (für 'תָּסַף), וַיִּמְקֶךָ 1 S 18, 29 (für וַיִּמְקֶךָ) und וַיִּמְקֶךָ Hi 27, 19 (s. o.) auf einem Versehen, da alle drei nur von dem Stamm יִמַּךְ abgeleitet werden können. Ferner וַיִּמְרֶךָ Ps 139, 20 (wo allerdings וַיִּמְרֶךָ zu lesen sein wird); אָמַקְסוֹן Spr 1, 10 (vgl. § 75 h); וַיִּמְרֶךָו 1 S 28, 24; וַיִּמְרֶךָו Ez 42, 5; וַיִּמְרֶךָו 2 S 19, 14; וַיִּמְרֶךָו 2 S 20, 9; וַיִּמְרֶךָו du gehst weg (von וַיִּמְרֶךָו) Jer 2, 36; וַיִּמְרֶךָו Dt 38, 21 (für וַיִּמְרֶךָו), nach anderer Lesart (analog den § 75 p erwähnten Fällen) וַיִּמְרֶךָו, וַיִּמְרֶךָו, oder וַיִּמְרֶךָו.

3. Das Paradigma I gibt neben den schwachen Formen des Impf. Qal von den übrigen regelmässig gebildeten nur Andeutungen.

Anm. 1. In den abgeleiteten Konjugg. kommen nur vereinzelt schwache Formen vor: *Perf. Niph.* וַיִּמְרֶךָו Nu 32, 30. Jos 22, 9; *Hiph.* וַיִּמְרֶךָו (für וַיִּמְרֶךָו?) und er legte einen Hinterhalt 1 S 15, 5; וַיִּמְרֶךָו ich horche Hi 32, 11, אָמַקְסוֹן (*ā* aus *ā*) ich gebe zu essen Hos 11, 4, אָמַקְסוֹן (ebenso) ich will vertilgen Jer 46, 8; וַיִּמְרֶךָו 2 S 20, 5 *Q're* (für 'תָּסַף); das *Kethibh* scheint das *Pi'el* וַיִּמְרֶךָו — von וַיִּמְרֶךָו als Nebenstamm zu אָמַקְסוֹן — zu fordern; doch wäre auch וַיִּמְרֶךָו = וַיִּמְרֶךָו für וַיִּמְרֶךָו als Impf. Qal nicht unmöglich; über וַיִּמְרֶךָו Neh 13, 13 vgl. § 53 n. — *Inf.* וַיִּמְרֶךָו Ez 21, 33 (= וַיִּמְרֶךָו, wenn nicht vielmehr *Inf.* *Hiph.* von וַיִּמְרֶךָו); *Part.* וַיִּמְרֶךָו aufmerksam Spr 17, 4; *Imp.* וַיִּמְרֶךָו bringet (von וַיִּמְרֶךָו) Jer 12, 9 (über die gleiche Form als *Perf.* Jes 21, 14 vgl. § 76 d).

2. Im *Pi'el* fällt ausserdem אָ zuweilen durch Synkope aus (wie הָ in וַיִּמְרֶךָו, וַיִּמְרֶךָו), so וַיִּמְרֶךָו (wie im Aram. u. Samar.) lehrend für וַיִּמְרֶךָו Hi 35, 11; וַיִּמְרֶךָו (wenn nicht bloss Schreibfehler) für וַיִּמְרֶךָו Jes 18, 20; וַיִּמְרֶךָו du gürtest mich 2 S 22, 40 für וַיִּמְרֶךָו (so Ps 18, 40); וַיִּמְרֶךָו Ez 28, 16; vgl. § 23 c.

## § 69.

Verba ו"ב. Erste Klasse oder ursprüngliche ו"ב, z. B. וַיִּשְׁבּוּ wohnen.

Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformativa mit *Jōd a* anlauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in zwei Klassen: a) in Verba, welche urspr. (wie noch im Arab. und Äthiop.) mit *Waw* anlauteten, z. B. וַיִּלְדוּ gebären, arab. und äthiop. *wälädä*. Infolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im Nomen geltend macht, ist dieses *Waw* im Hebr. und Aram. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jod* übergegangen, während es sich nach Präformativen entw. behauptet oder gleichfalls in *Jod* übergeht oder endlich ganz elidiert wird. — b) in Verba, welche (wie im Arab.) von Haus aus mit *Jod* anlauten (sog. Verba cum *Jod* originario, s. § 70). Eine besondere Klasse bilden dann noch einige Verba (teils mit urspr. *Waw*, teils mit urspr. *Jod*), welche das *Waw* oder *Jod* nach Analogie des *Nun* in den Verbis ו"ב in gewissen Formen assimilieren (s. § 71).

Hinsichtlich der Verba ו"ב (d. i. ו"ב mit urspr. *Waw*) gilt: b

1. Im *Impf.*, *Imp.* und *Inf. constr.* *Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Waw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jod* verwandelt wird. Die vollständige Abwerfung (resp. *Elision*) findet sich regelmässig bei acht Verbis (s. *litt. h*) nach folgender Analogie:

A. *Impf.* אָשׁ, אָע mit unwandelbarem *Sere*<sup>1</sup> in erster und urspr. *i*, welches in der Tonsilbe (nach § 27 c) zu *ē* wird (so noch אָל, אָנא, אָנר; אָלך [litt. x]), oder — unter dem Einfluss einer Gutturalis — mit *ā* in zweiter Silbe (אָע, אָקע, אָחד).

Das tonlange *ē* der zweiten Silbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. אָשׁב, אָשׁבו u. s. w.; ebenso wird *ā* verflüchtigt in Fällen, wie אָעו u. s. w., hält sich aber zu *Qameš* gedehnt in *Pausa* (אָעו) und vor Suffixen (אָעוים).

B. *Imp.* אָשׁ mit Abwerfung des *Waw* und tonlangem *ē* (aus *i*, wie im *Impf.*).

C. *Inf.* אָשׁת aus urspr. *šibh* durch Anhängung der Femininendung (ת) zur sogen. *S'egolatform* erweitert; wie bei den ו'ד (vgl. § 66 b) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für den Verlust des Anlauts.

c Anm. Da die Infinitive אָעו, אָלך (s. u. *litt. m*) auf eine Grundform *dī'at lidat* weisen, so ist mit *Philippi* (ZDMG 32, S. 42) und *Barth* (ibid. 41, S. 606) auch für אָשׁת etc. an der Grundform *šibt* festzuhalten (die somit in אָשׁת etc. vorliegt); die scheinbare Grundform *šabt* beruht auf dem Gesetz, dass sich das *š* der Stammsilbe in *a* verwandelt, sobald die letztere durch den vokallosen Antritt der Femininendung doppelt geschlossen wird.

d In der grösseren Hälfte der Verba ו'ד tritt an die Stelle des *Waw* in den oben genannten Formen ein *Jod*. Letzteres erscheint im *Imper.* אָע, אָשׁ, (s. *litt. f*) u. *Inf.* אָד, als fester Konsonant, dag. im *Impf.* אָד, eig. *jīrāš*, mit dem vorhergehenden *i* zu *i* verschmolzen.

In zweiter Silbe haben die Imperfecta dieser Bildung beständig *ā*.

e a) Dass letztere Formen von Verbis mit urspr. *Waw* (nicht etwa *Jod*) herkommen, lehrt teils die Flexion derselben Verba im *Niph.*, *Hiph.*, *Hoph.* (wo

<sup>1</sup> Das *e* der ersten Silbe ist thatsächlich *ē*, nicht tonlanges *ē*; denn es hält sich nicht bloss vor dem Ton, sowie im Gegenton (z. B. אָעוים Hos 14, 10), sondern auch in אָעוים Ex 33, 13. 17. Dem gegenüber kann es nicht in Betracht kommen, dass sich die zu erwartende Pleneschreibung dieses *ē* abges. von אָעו Ps 72, 14, wofür anderwärts אָעו punktiert ist, nur Mi 1, 8 und Ez 35, 9 *K<sup>th</sup>* findet; Ps 138, 6 zieht die Masora vor, אָעו zu punktieren. — Von den mannigfaltigen Erklärungen des *ē* befriedigt noch am Meisten die *Philippis* (ZDMG Bd. 40, S. 658), nach welcher z. B. urspr. *jāūd* durch Angleichung des Vokals der ersten Silbe an den der zweiten zu *jūūd*, dieses aber, anstatt zu *jēūd*, zu *jēūd* wurde, indem man die Form auf diesem Wege (durch *ē* für *ē*) wieder auf die Trikonsonanz zu erheben suchte.

überall das urspr. *Waw* hervortritt), teils das Arabische, wo die Verba ו'ב gleichfalls eine doppelte Bildungsweise aufzeigen; vgl. *wāllādd*, Impf. *jāllīdu* (mit Elision des *Waw*), und *wāǧīlā*, *jaūǧalu* (mit Beibehaltung des *Waw*).

b) Bisweilen kommen sogar von demselben Verbum beide Formen, die *f* schwächere und die stärkere, vor; vgl. *קָצַץ* 2 K 4, 41 und *קָצַץ*, *giesse* Ez 24, 3 (vgl. *יָצַץ* 1 K 18, 34 und den *Infin.* *קָצַץ* Ex 38, 27); *רָשׁ* *nimm in Besitz* Dt 1, 21. 1 K 21, 15 (vgl. jedoch *litt. s*), *רָשׁ* (in *Pausa* für *רָשׁ*) Dt 2, 24. 31; *Plur.* *רָשׁוּ* Dt 1, 8. 9, 23, aber auch (mit dem sog. ה— *paragog.*) *רָשׁוּהוּ* Dt 33, 23. Im *Impf.* *יִיקַרְךָ* Dt 32, 22 und *יִיקַרְךָ* Jes 10, 16 *er wird brennen*; *וַיִּיקַרְךָ* *er war teuer* 1 S 18, 30 und *יִיקַרְךָ* Ps 49, 9 (vgl. *יִיקַרְךָ* Ps 72, 14). — Auffällig ist *וַיִּיקַרְךָ* Ge 30, 39 (für *וַיִּיקַרְךָ*) neben *וַיִּיקַרְךָ* V. 38.

c) Über *רָד* Ri 19, 11 für *רָד* und *שׁוּב* Jer 42, 10 für den *Inf. absol.* *יָשׁוּב* g vgl. § 19 i; dag. ist *רָד* Ri 5, 13 a und b weder als *Perfekt* (für *רָד*, welches in der That herzustellen sein wird), noch als *Imper.* von *רָד*, sondern als apokopiertes *Impf. Pi'el* von *רָדָה* (= *רָדָה*) *herrschen* gemeint.

d) Die acht Verba,<sup>1</sup> deren Anlaut in den oben besprochenen Formen regelmässig der Elision oder Aphaeresis unterliegt, sind: *יָלַד* *gebären*, *יָצַץ* *herausgehen*, *יָשַׁב* *sitzen, wohnen*, *יָרַד* *hinabsteigen*, sowie *הֵלֵךְ* *gehen* (vgl. u. *litt. x*); ferner mit *ā* in der zweiten Silbe des *Impf.*: *יָדַע* *wissen*, *יָחַד* *sich vereinigen*, *עָקַע* *sich verrenken*. Beispiele für die andere Bildungsweise (*וַיִּיקַרְךָ* u. s. w.) sind *יָעָרָה* *ermüden*, *יָעָרָה* *raten*, *יָשָׁן* *schlafen*, *יָרָא* (*Impf. יָרָא*) *sich fürchten*.

2. Als fester Konsonant behauptet sich das urspr. *Waw*: a) im *Inf.*, *Imper.* und *Impf. Niph.* unter dem Schutz der Verstärkung: *הִישָׁב*, *הִישָׁב* (also völlig starke Bildung, wie *הִקָּטַל*, *הִקָּטַל*); b) im *Hithpa'el* einiger Verba, nämlich *הִתְרַדַּע* von *רָדַע*, *הִתְרַנַּח* von *רָנַח*, *הִתְרַדָּה* von *רָדָה* (ausserdem ist *Waw* im Anlaut des Stammes nur noch in einigen Nominibus vorhanden, wie *וְלָד* *proles* von *יָלַד* *gebären*). Am Ende der Silbe wird *Waw* mit dem homogenen Vokal (*ū*) zu *ū* verschmolzen; so im ganzen *Hoph'al*, z. B. *הִוֹשַׁב* (f. *hūwšābh*). Dag. wird *Waw* mit vorangehendem *a* zu *ō* (!) kontrahiert; so im *Perf.* und *Part. Niph.* und im ganzen *Hiph'il*, z. B. *הִוֹשַׁב* (aus urspr. *nāwšābh*), *הִוֹשַׁב* (aus urspr. *hāwšābh*).

Als *Jod* erscheint der erste Stammkonsonant beständig im *Perf. k* u. *Part. Qal*, *יָשַׁב* u. s. w., *יָשׁוּב*, *יָשׁוּב*, auch wenn *ן* vortritt, z. B. *וַיִּישָׁב* (jedoch *וַיִּישָׁבָם*, nach § 24 b), ferner im ganzen *Pi.* und *Pu.*, z. B. *יָחַל* *harren*, *יָלַד* *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*: *וַיִּיקַרְךָ* *gekant* (von *רָדַע*), und so in der Regel auch im *Hithpa.*, z. B. *וַיִּיקַרְךָ* (neben *וַיִּיקַרְךָ* u. s. w. mit *Wāw*).

<sup>1</sup> Als neuntes wird noch *יָקַץ* *ānawūgen* hierherzuziehen sein. Entsprechend der Schreibung des *Infin.* *לִסְמַח* auf Z. 21 des Mesasteins (vgl. *יָסְמַח* Z. 29), wird auch Jes 30, 1 (Nu 32, 14. Dt 29, 18) *קָרַח* für *קָרַח* zu lesen sein. Die 2. Plur. m. Imper. *קָרַח* Jes 29, 1. Jer 7, 21 entspricht *קָרַח*; so bleibt als Beleg für vermeintl. *קָרַח* *addere* nur *קָרַח* Dt 32, 23, wofür nach 2 S 12, 8 *אָקַח* zu lesen ist.

l Der Anfänger *erkennt* die Verba ו'ד im *Impf. Qal* zum Teil am *ξere* unter den Präformativen, im *Niph.*, *Hiph.* und *Hoph.* am *Waw* (ו, ו, ו) vor dem zweiten Stammkonsonanten. (Defektive Schreibung wie וּלְיָד ist selten.) Formen wie שָׁב (ע), שָׁבַת, שָׁבַת haben die ו'ד mit den ו'ד gemein; ebenso ist *Hoph.* gleichlautend mit dem der Verba ע'ע und ע'י.

m Anm. 1. Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (שָׁבַת, Grdf. *sibt*, רָשָׁת, רָשָׁת; vgl. o. litt. c) lautet mit *Suff.* wie שָׁבַת<sup>1</sup>, רָשָׁת<sup>1</sup> (starke Bildung nur in וּלְיָדוֹ Ri 14, 15). Nur sehr selten findet sich die Maskulinform, wie וָעַד *wissen* Hi 32, 6. 10, oder die Femininendung הָ, z. B. וָעַד<sup>2</sup> Ex 2, 4; לָדָה Jes 37, 3 (2 K 19, 3); Jer 13, 21. Hos 9, 11, מְרִידָה<sup>2</sup> *hinabgehen* Ge 46, 3 (wo die Verflüchtigung des *ē* mit *König* aus der Stellung zwischen Haupt- und Gegenton zu erklären ist). וָעַד bildet unter dem Einfluss der Guttur. וָעַת, mit *Suff.* וָעַתִּי etc. (dag. מָצָא: מָצָאתִי für *ḡ'eth*, s. § 94 f). Von וָעַד findet sich Ps 30, 4 im *Qere* מְרִידִי (das *Keth.* will מְרִידִי) höchst auffälliger Weise die starke Bildung (für מְרִידִי). Für לָת 1 S 4, 19 (meist erklärt aus Assimilation des *ḡ* an *ṭ* in der vermeintl. Grundf. *ladt*; nach *Mayer Lambert* Pausa von לָת = *litt*, s. o. litt. c) wird einfach לָתִי zu lesen sein.

n Beispiele der starken Form des *Inf.* sind וָעַד *fürchten* Jos 22, 25, mit Präp. וְלִי־סֹד Jes 51, 16 (dag. 2 Ch 31, 7 nach *Ben Naphtali* וְלִי־סֹד, wo ' nur noch orthographisch beibehalten, in Wahrheit aber dem *ḡ* assimiliert ist; die von *Baer* aufgen. LA. *Ben Aschers* וְלִי־סֹד hat keinen Sinn); וְלִישׁוֹן Pred 5, 11, abnorm לָרָא 1 S 18, 29; doch ist wohl לָרָא (für לִירָא) gemeint; mit *Suff.* וְלִישׁוֹןִי Hi 38, 4, vgl. Ri 14, 15. Ezr 3, 12; mit *fem.* וְלִישׁוֹנֵיכֶם Nu 14, 16 (über וְלִישׁוֹנֵיכֶם, das Manche hierher ziehen, vgl. die Note zu § 70 a).

o 2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch הָ, z. B. שָׁבָה *setze dich*, הָרָה *steige herab*. Von הָהָב, arab. *wahābb*, ist im Hebr. *nur* der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הָהָב *gieb*, verlängert הָהָבֵה meist in der Bedeutung *age, wohlant!* daher auch Ge 11, 3. 4 als Anrede an mehrere (Ge 29, 21 הָהָבֵה vor *ḡ* zur Vermeidung des Hiatus); fem. הָהָבֵי Ru 3, 15, *Mil'ra* nach Analogie des Plurals הָהָבוּ (nur Hi 6, 22 vor der Tonsilbe הָהָבוּ; vgl. dag. Dt 32, 3), während nach der sonstigen Analogie des Imper. *Qal* der ו'ד vielmehr הָהָבֵי, הָהָבוּ zu erwarten wäre. — Über הָהָבֵה Spr 24, 14 vgl. § 48 l.

p 3. Im *Impf.* mit elidiertem *Waw* findet sich *ā* in zweiter Silbe ausser den oben litt. f genannten Fällen noch in וָעַד Jer 17, 17 (vgl. KL 3, 48) und in der Pausalform וָעַד Hi 27, 21 al. (von וָעַד, s. litt. x; über וָעַד Jes 10, 16 s. o. litt. f). Dag. beruht *ā* in zweiter Silbe vor dem Afform. וָעַד auf dem oben litt. c erwähnten Gesetz, nach welchem für *ā* in doppelt geschlossener Silbe *ā* eintritt (וָעַד־וָעַד u. s. w.). Die Formen mit *ē* in zweiter Silbe verkürzen dasselbe bei der Zurückziehung des Tons (vor nachfolg. Tonsilbe und nach *Waw cons.*) zu *Sgol*, z. B. וָעַב־וָעַב Ge 44, 33; וָעַב, וָעַב (dag. hält sich *ē* in offener Silbe auch bei Mil'elbetonung in וָעַב Ex 16, 29. Ri 9, 39, beidemale sogen. *nasog 'achor*, § 29 e). Die *Pausa* lautet teils wie וָעַב Ru 4, 1, teils wie וָעַד Ps 18, 10; die 1. Sing. lautet in und ausser der *Pausa* wie וָעַד, וָעַד etc.

<sup>1</sup> Ps 23, 6 ist mit וָעַבִּי schwerlich ein *Inf.* mit Suffix von וָעַב, sondern ein *Perf. cons.* von וָעַב beabsichtigt; doch wird dafür וָעַבִּי zu lesen sein.

<sup>2</sup> Die Infinitive וָעַב וָעַב gehören der in der neueren Pentateuchkritik mit E bezeichneten Quelle an (B bei *Dillmann*), welche auch וָעַב *geben* für וָעַב, וָעַב *gehen* für וָעַב und וָעַב *machen* für וָעַב braucht (*Dillmann*, Nu, Dt, Jos 8. 618).

(ausgen. **הִיאֵלֶךְ** Hi 19, 10; s. litt. x). — Für **יִדְעַע** Ps 138, 6 (s. oben die Note zu litt. b und die Analoga § 70 d) wird **יִדְעַע** beabsichtigt sein.

Das *Impf.* nach der Form **יִדְעַע** wird häufig (bes. vor Affirmativen) auch *q* defektiv geschrieben; das *ı* ist in solchem Falle stets durch *Metheg* als langer Vokal kenntlich (s. § 16 f), z. B. **יִדְעַע** Jes 40, 30, **יִדְעַע** 65, 23; und so immer **יִדְעַע** sie fürchten gegenüber **יִדְעַע** sie sehen (*Impf. Qal* von **יִדְעַע**). — Zu **יִדְעַע** Ge 50, 26. 24, 33 *K<sup>th.</sup>* u. **יִדְעַע** Ex 30, 32 s. § 73 litt. f.

Von **יִדְעַע** vermögen, können lautet das *Impf. Qal* **יִדְעַע**, welches nur durch *r* Vokalsenkung aus **יִדְעַע** (Grdf. *jaukhal* = *jaukhal*) entstanden sein kann (und zwar nach *Qimchi* zur Unterscheidung von **יִדְעַע**, wie nach § 47 b **יִדְעַע** zur Unterscheidung von **יִדְעַע**); vgl. arab. *jauru'u* (*jöru'u*) von *waru'a*, *jauḡalu* (*jögalu*) von *wagila*, sowie vulgärarab. (bei den Städtern) *jaṣal* u. s. w. von *waṣala*. Andere halten **יִדְעַע** für *Impf. Hoph.* (er wird ermächtigt = er kann), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei; vgl. jedoch oben § 58 u. — **יִדְעַע** steht Jer 3, 5 als 2. *Sing. fem.* für **יִדְעַע**, nach König, weil die 2. *fem.* schon vorher hinreichend bezeichnet war. — Weiter ist aber auch mit *Mayer Lambert* (REJ, tom. 37, No. 73) **יִדְעַע** od. **יִדְעַע** als *Impf. Qal* (nicht *Hiph.*) von **יִדְעַע** werfen, schiessen zu betrachten (zumal das vermeintl. *Impf. Qal* **יִדְעַע** Nu 21, 30 textkritisch höchst verdächtig ist). Dies beweisen vor allem die Stellen, wo dem *Impf. יִדְעַע* unmittelbar der *Imper. Qal* (2 K 13, 17) od. der *Inf. Qal* (Ps 64, 5) vorangeht oder das *Part. Qal* nachfolgt (2 Ch 35, 23; dag. 2 S 11, 24 *Part. Hiph.*).

4. Die § 44 d (vgl. § 64 f) behandelte Verdünnung des *ä* zu *ı* im *Perf.* (in *s* tonloser geschlossener Silbe) findet sich bei den י"ד in einigen Formen von **יִדְעַע** Nu 11, 12. Jer 2, 27. Ps 2, 7 u. s. w. (stets nach vorausgehendem *ı*), sowie von **יִדְעַע**, z. B. **יִדְעַע** u. s. w. Dt 4, 1. 8, 1. 17, 14. 19, 1. 26, 1. 31, 3 (überall nach *ı*). In beiden Fällen könnte man die Verdünnung aus dem Streben nach Vokalkonsimilation erklären, zumal wenn man *ı* im Anlaut nach syrischer Weise wie *i* sprach (§ 47 b); doch ist bei **יִדְעַע** eine Nebenform **יִדְעַע** (vgl. § 44 d) deshalb wahrscheinlich, weil auch im Arab. das Verbum *wär-i-ä* lautet. Aus diesem *ı* erklärt sich am Einfachsten auch **יִדְעַע** Ez 36, 12 und **יִדְעַע** Ps 69, 36 al.

5. Im *Impf. Niph.* findet sich ausnahmsweise *ı* statt des *ı* in **יִדְעַע** und *er t wartete* Ge 8, 12 (falls nicht *Pi'el* oder mit V. 10 **יִדְעַע** zu lesen ist), vgl. Ex 19, 13; 1 S 13, 8 *K<sup>th.</sup>*. — Die erste Person lautet immer wie **יִדְעַע**, nicht **יִדְעַע**, vgl. § 51 p. — Im *Plur.* des *Partic.* findet sich (mit Senkung von *ö* zu *ü*, vgl. § 27 n) **יִדְעַע** (von **יִדְעַע**) Zeph. 3, 18; vgl. KL 1, 4. Wenn schon in diesen Fällen die Berechtigung der masor. Punktation zweifelhaft ist, so noch mehr in der Perfektform **יִדְעַע** null'dü 1 Ch 3, 5. 20, 8 für **יִדְעַע**; letztere Form wird sichtlich schon durch das *Waw* der ersten Silbe gefordert.

6. Im *Impf. Pi'el* ist nach *Waw consec.* einigemal Synkope des ersten *u* Stammkonsonanten (*ı*) eingetreten (ähnlich wie bei *ı* § 68 k); so in **יִדְעַע** für **יִדְעַע** und *er betrübe* KL 3, 33, **יִדְעַע** für **יִדְעַע** und *sie warfen* ebend. V. 53 (dag. kann in **יִדְעַע** sie warfen das Los Joel 4, 3. Ob 11. Nah 3, 10 nach dem Kontext nur ein *Perf. Qal* von **יִדְעַע** beabsichtigt sein. Da aber dieses nach § 67 a als *transit. Perf.* **יִדְעַע** lauten sollte, so ist viell. **יִדְעַע** zu lesen). Ebenso von einem Verbum *ı* 2. Kl. **יִדְעַע** für **יִדְעַע** und *er trocknete es aus* Nah 1, 4; vgl. **יִדְעַע** 2 Ch 32, 30 *Q<sup>re</sup>* (das *K<sup>th.</sup>* meint entw. **יִדְעַע** im *Pi'el* od. **יִדְעַע** im *Hiph.*).



v 7. Im *Imper. Hiph.* findet sich statt der gewöhnl. Form הוֹשִׁיב auch הִי in zweiter Silbe: הוֹשִׁיב Jes 43, 8; הוֹשִׁיעַ Ps 94, 1 (vor ה, also wohl nur beschrieben הוֹשִׁיעָה. Bei schliessender Gutturalis hat die zweite Silbe in der Regel ה, z. B. הוֹשִׁיעַ, הוֹדֵעַ, vgl. auch הוֹקֵר Spr 25, 17 (wie im *Infin. constr.* הוֹקֵר Hi 6, 26; s. § 65 d). Dag. erscheint ה überall in offener Silbe, also הוֹשִׁיבָה, הוֹשִׁיבִי, הוֹשִׁיבֵי, u. so auch vor *Suffixen* (§ 61 g). Abnorm ist Ge 8, 17 *Q're* הִיבֵנָה (*K'ih.* הוֹבֵנָה, s. u. § 70 b). — Der *Jussiv* u. das *Impf. cons. Hiph.* erhalten, wenn der Ton zurückgezogen ist, in zweiter Silbe *S'gol* (wie im *Qal*), z. B. הוֹשִׁיעַ er füge hinzu (vor הִלָּח) Spr 1, 5; vgl. Ex 10, 28 u. Dt 3, 26 nach הִלָּח; הוֹשִׁיעַ (abnorm הוֹשִׁיעַ Spr. 30, 6); in *Pausa* jedoch auch הוֹשִׁיעַ als *Jussiv* Hi 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* הוֹשִׁיעַ u. s. w.; letztere Form sogar ausser *Pausa* nach *Waw consec.* Ge 47, 11. Jos 24, 3. 2 S 8, 4 al.). Bei schliessender Gutturalis וֹשִׁיעַ und וֹשִׁיעַ (*Jussiv*) und וֹשִׁיעַ u. s. w.; bei schliess. ה in *Pausa* הוֹשִׁיעַ Ru 2, 14 (über וֹשִׁיעַבְכֶם Jes 35, 4 vgl. § 65 f). — Über Formen wie הוֹשִׁיעַ s. § 53 q.

w Im *Hoph.* steht ה statt ה in הוֹדֵעַ (für הוֹדֵעַ) Lv 4, 23. 28. הִנֵּה 2 S 20, 13, und vielleicht הִנֵּה (für הִנֵּה) Spr 11, 25; doch vgl. *Delitzsch* z. d. St. — *Part.* מוֹדֵעַת Jes 12, 5 *Q're* מוֹדֵעַת (*K'ih.*). — Als *Infin. Hoph.* mit Femininendung erscheint הוֹדֵעַת Ge 40, 20 (für הוֹדֵעַת = הוֹדֵעַ; vgl. o. *litt. t* zu הוֹדֵעַ u. § 71 a. E.).

x 8. An die Verba י"ב schliesst sich zum Teil auch das Verbum הוֹלֵךְ gehen an, denn es bildet (wie von הוֹלֵךְ) *Impf.* הוֹלֵךְ, mit *Waw consec.* הוֹלֵךְ (in *Pausa* הוֹלֵךְ Ge 24, 61 al.), 1. Sing. הוֹלֵךְ (nur Hi 19, 17 הוֹלֵךְ); *Inf. constr.* הוֹלֵךְ, mit *Suff.* לְהוֹלֵךְ (mit *S'gol* unter dem Einfluss der nachfolg. Palatalis wie in הוֹלֵךְ; vgl. auch הוֹלֵךְ); *Imp.* הוֹלֵךְ, verlängert לְהוֹלֵךְ (als Interjektion auch an ein *fem.*, Ge 19, 32, oder an mehrere gerichtet, Ge 31, 44) und לְהוֹלֵךְ (Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17, auch *Messa*-Inscr. Z. 14); *Hiph.* הוֹלִיךְ (auch Ex 2, 9 wird in 2. *fem. Imper.* הוֹלִיכִי für הוֹלִיכִי zu emendieren sein; letzteres entstand wohl nur durch Abirren auf das nachfolg. הוֹלִיכִי); *Impf.* הוֹלִיךְ, in 1. Sing. des *Imperf. cons.* jedoch stets הוֹלִיכֵךְ Lv 26, 13. Am 2, 10 al. Selten und fast nur später oder poetisch finden sich daneben die regelmässig von הוֹלֵךְ gebildeten Formen: *Impf.* הוֹלֵךְ (Ps 58, 9 al.; dag. Ex 9, 23. Ps 73, 9: הוֹלֵךְ, vgl. § 64 a und h); הוֹלֵךְ Hi 16, 22 (auch *Messa*-Inscr. Z. 14 הוֹלֵךְ); *Inf.* הוֹלֵךְ (Ex 8, 19. Nu 22, 13 f. 16. 1 Pred 6, 8. 9), *Imp. Pl.* הוֹלֵכוּ (Jer 51, 50); dag. *Perf. Qal* stets הוֹלֵךְ, *Part.* הוֹלֵךְ, *Inf. abs.* הוֹלֵךְ, *Niph.* הוֹלֵךְ, *Pi.* הוֹלֵךְ, *Hitp.* הוֹלֵךְ, so dass ein ה als erster Stammkonsonant nirgends entschieden hervortritt. Zur Erklärung obiger Formen nimmt man trotzdem gewöhnlich ein obsoletes הוֹלֵךְ an. Richtiger wird man jedoch bei der Erklärung der scheinbaren י"ב-Bildungen von הוֹלֵךְ mit *Praetorius* (ZAW II, 310 ff.) das *Hiph' ul* zum Ausgangspunkt nehmen. Die Grundform *hālīkh* wurde hier zu *hālīkh* und dieses (nach Analogie des *Imperf. Qal* der י"ב) zu *hōlīkh*. Die Zurückführung dieses *hōlīkh* auf vermeintliches *hauīkh* (eig. *hawīkh*) gab Anlass zu neuen Bildungen nach Art der י"ב.

1 Vgl. dazu oben *litt. m*, zweite Note.

## § 70.

Verba ״ב. Zweite Klasse oder eigentliche ״ב, z. B. יָטַב gut sein.

Die eigentlichen Verba ״ב unterscheiden sich von den ״ב״ in *a* folgenden Punkten:

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jod* nie der Aphaeresis oder Elision; daher lautet der *Inf.* יָבֵשׁ,<sup>1</sup> das *Impf.* יִבֹּשׁ, יִיבֹּשׁ, יִיבֹּשׁ (Pausa יָבֵשׁ, auch יָבֵשׁ u. s. w. geschrieben; und so stets mit betontem *ä* in zweiter Silbe, selbst nach *Waw consec.*, z. B. יִיבֹּשׁ, ausgen. יִיבֹּשׁ Ge 9, 24 und יִיבֹּשׁ 2, 7, 19, falls יָבֵשׁ nicht den Verbis ״ב״ beizuzählen ist (vgl. נִוְצַר Jes 43, 10).

2. Im *Hiph'il* wird die zu Grunde liegende Form הִיטִיב regel-*b* recht zu הִטִיב kontrahiert (selten הִטִיב u. s. w. geschrieben; *Imperf.* יִיטִיב, יִיטִיב. Unkontrahiert findet sich יִיטִיבו Spr 4, 25 (nach *Barth* [s. o. § 67 p] Beispiel eines *i-Imperf.* des *Qal*, da das *Hiph.* sonst nur *kausativ*); יִיטִיבו (*Imperf.*) Ps 5, 9 *Q're* (das *K'th.* fordert הוֹשֵׁר nach Art der ״ב״; vgl. Jes 45, 2: אוֹשֵׁר *K'th.*, אֲשִׁיטֵר *Q're*), vgl. Ge 8, 17 *Q're*; מִימִינִים 1 Chr 12, 2 (erklärt sich als *Denominativ* von יָמִין); אֲשִׁיטֵר Hos 7, 12 (§ 24 f, Note); doch ist viell. mit dieser Punktation nur ein Hinweis auf אֲשִׁיטֵר als andere *LA* beabsichtigt.

Anm. 1. Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein* (nur im *Impf. Qal* und *c* im *Hiph.*; im *Perf. Qal* ist dafür טֹב als ע״י im Gebrauch), יָבֵשׁ *saugen*, יִבֹּשׁ *erwachen*, יָבֵשׁ *bilden* (doch s. o. *litt. a*), יָבֵשׁ *Hiph.* יִיבֹּשׁ *wehklagen*, יָבֵשׁ *gerade, recht sein*, auch יָבֵשׁ (arab. *jābīšā*) *trocken sein* (obwohl *Hiph.* nach Analogie der ״ב״: הוֹבִישׁ 2 S 19, 6; über Jes 30, 5 vgl. § 72 *x*) und das *Hiph.* הִיטִיב (*denom.* von יָמִין), *Inf.* לְהִטִיב 2 S 14, 19 *rechts gehen*.

2. In einigen Beispielen des *Imperf. Hiph.* ist vor die bereits kontrahierte *d* Form nochmals ein Präform. getreten: יִיטִיב Hi 24, 21; יִיבֹּשׁ Jes 15, 2. 3. 16, 7; אֲיִלִּיל Jer 48, 31; Plur. יִיבֹּשׁוּ Hos 7, 14, vgl. 65, 14. — *Qimchi* u. a. erklären obige Formen aus einem Lautwechsel zwischen *Jod* und *He*, indem die nicht *synkopierte* Form יִיבֹּשׁ (vgl. Jes 52, 5) u. s. w. zu Grunde liege. Richtiger dürfte die Annahme sein, dass ursprünglich die regelmässigen Bildungen (יִיטִיב, יִיבֹּשׁ) beabsichtigt waren, diese aber in der späteren Aussprache *distrahiert* wurden, um das mit dem ersten Stammkonsonanten verschmolzene Präformativ künstlich wiederherzustellen.

Vereinzelte Anomalien sind noch: *Perf. Hiph.* הִיטִיבתי Ez 36, 11 mit *e* Trennungsvokal (für הִיטִיבתי) nach Art der ע״י; *Impf.* יִיטִיב für יִיטִיב 1 K

<sup>1</sup> Zu erschliessen aus יָבֵשׁ (= בֵּי) Jes 27, 11, welches neben der *Femininform* יָבֵשׁ Ge 8, 7 das einzige Beispiel eines *Inf. constr. Qal* dieser Verba ist. Vom *Imperf. Qal* findet sich kein Beispiel; somit ist יָבֵשׁ u. s. w. (so früher im Paradigma *L*) nur aus dem *Impf.* erschlossen.

1, 47; **פִּיטְבִי** (*Imperf. Qal* für **פִּיטְבִי**) Nah 3, 8; **וְהִיָּקְהוּ** *Imperf. Hiph.* Ex 2, 9 (entw. Schreibfehler für **וְהִיָּקְוּ** oder abnorme Verkürzung der ersten Silbe wegen des Fortrückens des Tons). Ebenso wird für **הִיָּקְוּ** von **הִיָּקְוּ** immer das *Hiph.* **הִיָּקְוּ** (von **קִוּוּ**) gebraucht. Über **וְהִיָּקְהוּ** Nah 1, 4 s. § 69 u.

### § 71.

#### Verba ״ד. Dritte Klasse oder Verba mit assimiliertem Jod.

In einigen Verbis ״ד wird das *Jod* (oder urspr. *Waw*) nicht in den vorhergehenden Vokal aufgelöst, sondern als *fester* Konsonant behandelt und gleich einem *Nun*<sup>1</sup> dem folg. Konsonanten assimiliert. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbum. Beständig findet sich die Assimilation bei **זָעַע** (eig. **זָעַע**) *unterbreiten*, *Hiph.* **הִזְעִיעַ**, *Hoph.* **הִזְעַע**; **זָעַת** *verbrennen*, *Impf.* **זָעַת**, *Niph.* **נָזַת**, *Hiph.* **הִזְעִית** (auch Jes 27, 4 lies mit *König* **אֲזַעֲתֶנָּה**; 2 S 14, 30 hat schon die Masora das *K<sup>thibh</sup>* **וְהוֹצַתֶּיהָ**, welches nur 1. Sing. Perf. nach Art der ״ד sein könnte, gemäss dem Kontext und allen alten Versionen richtig in den Imper. **וְהִזְעִיתֶהָ** emendiert); **זָנַנ**, *Hiph.* **הִזְעִין** *hinstellen*, *Hoph.* **הִזְעַנ**, und so wohl auch die in der Regel von **זָנַב** abgeleiteten Formen **נָזַב** (*Niph.*), **הִזְעִיב**, **הִזְעַב**; wenigstens spricht für einen Stamm **זָנַב** das *Hithpa'el* **הִתְעַבַּעַל** (statt der Unform **וְהִתְעַבַּעַל** Ex 2, 4 lies mit dem Samarit. **וְהִתְעַבַּעַב**, d. i. **וְהִתְעַבַּעַב**). Ausserdem vereinzelt (neben der gewönl. Bildung) **אָזַק** Jes 44, 3 (von **זָקַק** *giessen*) in *trans.* Bedeutung, neben **זָקַק** (*intrans.*) 1 K 22, 35. Anderwärts lautet das *Impf. consec.* **זָקַק** Ge 28, 18. 35, 14 al., vgl. § 69 f, woselbst auch andere Formen von **זָקַק**; in gleicher Bedeutung aber **זָקַר** und **זָקַר** (Jes 44, 12. 49, 8. Jer 1, 5 *Q<sup>re</sup>*) von **זָקַר** *bilden*. Vgl. noch **אָסַרְסָר** Hos 10, 10; **זָשַׁרְסָר** (für **זָשַׁר** nach § 47 k) 1 S 6, 12; **זָלַסַר** 2 Chr 31, 7 (vgl. § 69 n) und **זָסַרְסַר** Jes 28, 16. Überall findet dabei die Assimilation an einen Zischlaut (meist **צ**) statt, ausser in **זָקַק** 1 K 3, 15 (wo indes andere **זָקַק** lesen) und in **זָלַסַר** Ge 40, 20. Ez 16, 5; vgl. **זָלַסַר** V. 4), *Inf. Hoph.* von **זָלַר** (vgl. **זָלַרְסַר** § 69 t).

<sup>1</sup> Wie bei den Verbis **זָעַע** (vergl. o. die Note zu § 67 g) könnte auch hier die Analogie der Verba ״ד eingewirkt haben.

## § 72.

## Verba י״ג (vulgo י״ג), z. B. ׀׀׀ aufstehen.

1. Nach § 67 a ist eine grosse Zahl einsilbiger Stämme durch a die Verstärkung (oder Wiederholung) des zweiten Radikals, also des konsonantischen Elements, der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert worden. In einer grossen Zahl anderer Stämme wird derselbe Zweck durch die Verstärkung des vokalischen Elements erreicht. Als Grundform dieser Verba wird nicht, wie sonst (§ 39 a), die 3. *Sing. masc. Perf.*, sondern nach § 39 b stets die Form des *Inf. constr.* aufgeführt, deren *u* auch für den *Imper.* und den *Indic.* des *Imperf. Qal* charakteristisch ist. Dem entspricht die Bezeichnung dieser Stämme als Verba י״ג oder richtiger (s. u.) als י״ג.<sup>1</sup>

2. Wie bei den Verbis י״ג erhält auch hier der einsilbige Stamm b in der Regel den Vokal, der in der zweiten Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müsste oder der in der Grundform stand, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbalform gehört (§ 43 b; § 67 b). Doch ist dabei zu bemerken a) dass der an sich kurze Vokal in offener Silbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (ausser im *Hoph'al*, s. litt. d) notwendig lang wird, z. B. 3. *Sing. m. Perf.* ׀׀׀, fem. ׀׀׀׀, *Plur.* ׀׀׀׀, dag. in geschlossener Paenultima ׀׀׀׀ u. s. w.<sup>2</sup>; b) dass in den jetzigen Bildungen z. T. abnorme Dehnungen des urspr. kurzen Vokals vorliegen. Vgl. litt. f.

<sup>1</sup> Die Bezeichnung י״ג ging von der Annahme aus, dass es sich urspr. um Stämme mit *konsonantischem Waw* (bei den י״ג um Stämme mit konson. Jod) handle. Für diese Annahme schien vor allem das Auftreten dieses Waw im *P'al* (י״ג), gewöhnlich mit Übergang des י in ׀ = ׀׀׀; vgl. arab. *qāwāmā*), sowie gewisse Formen des *Staf. abs.* der Nomina von gleichem Stamme (z. B. י״ג *Tod* neben י״ג *sterben*) zu sprechen. So wurde denn bei der Erklärung der Verbalformen überall der vermeintliche Stamm *qawam* (bei den י״ג z. B. *šajaf*) zu Grunde gelegt und ׀׀׀ auf urspr. *jaqwim*, der *Inf. abs.* ׀׀׀ auf urspr. *qāwōm*, das *Part. pass.* ׀׀׀ auf urspr. *qawōm* zurückgeführt. Es muss jedoch zugestanden werden: 1) dass Bildungen wie י״ג, ׀׀׀ (litt. m) nur in den jüngsten Büchern zu finden sind und sich schon dadurch gegenüber den echt hebr. Bildungen (׀׀׀ etc.) als sekundär erweisen; 2) dass die durchgängige Zurückführung der Verbalformen auf den Stamm *qawam* z. T. zu Lautgebilden führt, die von vornherein unwahrscheinlich sind, während die Zugrundelegung urspr. *mittelokaliger* Stämme fast überall eine einfache und natürliche Erklärung ermöglicht. Diese י״ג-Stämme sind somit von den wirklichen י״ג-Stämmen starker Bildung, wie י״ג, י״ג etc. (s. u. litt. gg) streng zu scheiden. — Das Richtige sah in betreff der י״ג schon *Samuel Hanagid* im 11. Jahrh. (vgl. *Bacher*, *Leben und Werke des Abulwald*, S. 16), neuerdings *Böttcher* (*Lehrb.* § 1112) u. (wie in betreff der Verba י״ג) bes. *Müller*, *Stade* u. *Wellhausen*; s. o. § 67 a, Note.

<sup>2</sup> Im Aram. allerdings immer ׀׀׀׀; auch in hebr. Grammatiken vor *Qimchí* findet

c Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie **מָת** *er ist gestorben*; das Verbum *med. o* wie **רוֹר** *lucit*, **שָׁב** *er war beschämt*, **טוֹב** *er war gut*.<sup>1</sup> Vgl. *litt. n—r*.

d 3. Im *Impf. Qal*, *Perf. Niph.* und im ganzen *Hiph'il* und *Hoph'al* wird der kurze Vokal der Präformative in offener Silbe vor dem Tone zum entsprechenden tonlangen Vokal. Im *Qal* und *Niph.* liegt dabei statt des aus *ä* verdünnten *i* das urspr. *ä* zu Grunde (§ 67 h; vgl. jedoch auch u. *litt. h* über **שָׁב**), also **יָקַם** für *jäqûm*; **יָקַם** für *näqôm*; dag. *Perf. Hiph.* **הִיקַם** für *hüqûm*; *Part.* **יָקַם** (vgl. zu dem *Sere litt. z*); *Perf. Hoph.* **הִיקַם** für *hüqam*.

e Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vokal ist natürlich wandelbar und wird beim Fortschreiten des Tons zu *š-wa* verflüchtigt, z. B. **יָמִיתָ** *er wird ihn töten*; so auch in der 3. *Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nun paragog.*: **יָמִיתוּ** (ohne *Nun* **יָמִיתוּ**). Die ganz abnorme Pleneschreibung des *ē* in **הִתְיַמֵּן** Jer 2, 11 (neben **יָמִיר** in demselben Verse) wird mit *König* in **הִתְיַמֵּן** zu emendieren sein; nach irrüml. Dittographie des Frageworts musste die Form als *Perf.* statt als *Impf.* punktiert werden. — Nur im *Hoph.* behauptet sich *ä* durchweg als unwandelbarer Vokal, nachdem es sich einmal (wie im *Hoph.* der Verba *י"ג*) vermöge abnormer Dehnung für tonlanges *ō* festgesetzt hat.

f 4. Die unter *litt. b* erwähnten Fälle ungewohnter Vokaldehnung sind: *Impf. Qal* **יָקַם** (auch arab. *jäqûmu*), dag. *Jussiv* mit normaler Dehnung (§ 48 g) **יָקַם**, mit Zurückziehung des Tons **יָקַם** (*jäqâm*), **יָקַם** (Pausa **יָקַם**); *Imper.* **יָקַם** (normale Dehnung des *ü* findet sich hier in der 2. fem. *Plur.* **יָקַם**, da sich nach § 26 p ein *û* in geschlossener Paenultima nicht halten kann); *Inf. constr.* **יָקַם**. Im *Hiph.* entspricht die Dehnung des urspr. *i* zu *î* (**הִיקַם**, *Impf.* **יָקַם**, *Jussiv* **יָקַם**, mit Zurückziehung des Tons **יָקַם**, **יָקַם**) durchaus der Analogie des starken Verbum (vgl. § 53 a).

g Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: das *Part. Qal* **יָקַם** ist auf die Grundform mit ungetrübtem *â* zurückzuführen (arab. *qâtîl*, § 9 q, § 50 b). Die nach dieser Analogie sich

---

man **יָקַם**, **יָקַם** u. s. w., in unseren Ausgaben nur in Pausa, z. B. **יָקַם** Mi 7, 8, **יָקַם** 2 K 7, 3. 4.

<sup>1</sup> Nach *Stade* (Gr. § 385 e und f) wäre das *e* in **מָת** diphthongisch (aus *ai*, das durch Hinzutritt des die intransit. Bedeutung bezeichnenden Vokales *i* zu dem *ä* der Wurzel entstand), ebenso das *o* in **רוֹר** etc. (aus *au*). Aber *ō* (aus *au*) könnte sich in geschlossener Paenultima (**שָׁב** etc.) nach § 26 p nicht behaupten; das *o* dieser Formen kann also nur tonlang sein, d. h. auf Dehnung eines urspr. *û* beruhen (und dem entsprechend das *ē* von **מָת** auf Dehnung eines urspr. *î*). Dazu stimmt, dass das *ō* in **שָׁב**, **שָׁב**, **שָׁב**, **שָׁב** stets, in **שָׁב** (3. *Plur. Perf.*) fast stets (11 mal gegen 2 mal) defektiv geschrieben wird. Formen wie **שָׁב**, **שָׁב**, **שָׁב** etc. beruhen somit auf orthographischer Lizenz.

ergebende Form *qāim*<sup>1</sup> wurde mit Verschlingung des *i* durch das prädominierende *ā* zu *qā*. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses *ā* (Plur. *qāim*, constr. *qāim* u. s. w.).

Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr. *ū* *h* (jetzt *ū*) wiederum Formen mit urspr. *ā*. Dieses wurde zu *ā* gedehnt und dann weiter zu *ō* getrübt; so bes. *יבוא* (*יבא*), *יבוא* u. s. w. vom *Perf.* *בא* (*er ist gekommen*). In den *Impf.* *יבוא* und *יבוא* von den *intrans. Perf.* *בא*, *בא* (s. o. litt. c), höchstwahrsch. auch in *יבוא* 2 K 12, 9, *בא* Ge 34, 15, von einem ungebr. *בא* *willfahren*, und vielleicht in *בא* 1 S 4, 5 al. ist analog den § 63 e und bes. 67 n besprochenen Fällen das *ē* des Präformativs aus *i* (der Verdünnung eines urspr. *ā*) gedehnt und so *jī-bāš* zu *jī-bāš*, endlich *jē-bōš* geworden. Auf derselben Trübung eines aus *ā* gedehnten *ā* beruht endlich *Niph.* *בא* (*nā-qām*), *Impf.* *בא* aus *jīqām*, urspr. (s. § 51 a) *jīqām*.

5. Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* wird vor den konsonantisch anlautenden Afformativen der 1. und 2. Person ein *ı* und im *Imperf. Qal* in der Regel (doch s. die Anm.), bisw. auch im *Imperf. Hiph.* vor der Endung *ה* ein *ı* eingeschoben. Wie bei den Verbis *ע* (§ 67 d nebst Note) dienen diese *Trennungsvokale* zur künstlichen Öffnung der vorhergeh. Silbe, um den langen Vokal derselben zu behaupten; doch findet sich im *Perf. Hiph.* vor dem *ı* ziemlich häufig statt des *i* ein *ē*<sup>2</sup> (als normale Dehnung des urspr. *i*), bes. nach *Waw consec.* (Dt 4, 39. 30, 1), sowie vor den Afformativen *ה* und *ה* oder vor *Suffixen* (Dt 22, 2. 1 S 6, 8. 1 K 8, 34. Ez 34, 4). Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von *ı* auf die nachfolg. Silbe über, und dieses Fortrücken des Tons zieht zugleich die Reduzierung des *i* auf *ē* nach sich; also *הקים*, *הקיות* (oder *הק*), aber *הקמת* u. s. w. Ex 26, 30 al.; Dt 4, 39. Nu 18, 26 (doch vgl. auch *הקמת* Mi 5, 4). Ebenso wird in der 1. Sing. des *Perf. Niph.* das *ō* vor dem Trennungsvokal beständig zu *ū* gesenkt (*קויות*); vergl. litt. v. Im *Impf. Qal* und *Hiph.* ist der Trennungsvokal *ı* stets betont (*קויות*).

Ohne Trennungsvokal und dann notwendig mit den tonlangen Vokalen *ō* *k* und *ē* statt *ū* und *i* findet sich im *Impf. Qal* *קויות* (s. § 76 g); *קויות* Ez 16, 55 (neben *קויות* in dems. Vers); *קויות* 1 S 7, 14 (vgl. Ez 35, 9 *Q're*; zu dem *K'ih.* *קויות* vgl. o. die Note zu § 69 b); *קויות* 1 S 14, 27 von *אור* (*K'ih.* *קויות* und sie sahen, s. § 75 w); im *Hiph.* z. B. *קויות* Ex 20, 25 neben *קויות*

<sup>1</sup> So im Arabischen (eig. *qāim*, indem die beiden Vokale durch Insertion eines *ı* auseinandergehalten werden; vgl. Aram. *קאם*); doch auch kontrahiert, wie *šak*, *šar* für *šāik* etc. (vgl. Wright, grammar of the arab. lang.<sup>2</sup>, Vol. I, p. 164).

<sup>2</sup> 1 S 6, 7 (vgl. 2 Oh 6, 25) könnte *קויות* nur orthogr. Lizenz für *קויות* sein; doch ist vielleicht urspr. *קויות* beabsichtigt.

Hi 31, 21; וְהִשְׁלַחְתִּי Jer 22, 26; הִשְׁלַחְתָּהּ Hi 20, 10; mit Trennungsvokal z. B. הִשְׁלַחְתָּהּ Lev 7, 30 von שָׁלַח. *S'gol* ohne י findet sich im *Impf. Qal* in הִשְׁלַחְתָּהּ Ez 18, 19. Zach 1, 17; im *Hiph.* Mi 2, 12 (doch ist für הִשְׁלַחְתָּהּ höchstwahrsch. mit *Wellh.* הִשְׁלַחְתָּהּ zu lesen; die Dagessierung des Nun ist mit *Baer* in allen drei Beispielen nach den besten Zeugen zu verwerfen). Gänzlich abnorm ist הִשְׁלַחְתָּהּ Jer 44, 26, wahrsch. irrthümliche Vertauschung von י (für הִשְׁלַחְתָּהּ), wenn nicht inkorrekte Schreibung (הִשְׁלַחְתָּהּ oder הִשְׁלַחְתָּהּ) zu Grunde liegt.

l 6. Wie bei den ע"ע (vgl. § 67 k) hält sich auch bei den י"ע der Ton vor den Affirmativen הִ—, י, י— meist auf der Stammsilbe, also הִשְׁלַחְתָּהּ (doch auch הִשְׁלַחְתָּהּ 2 K 19, 21, wohl zum Zweck rhythmischer Konformierung mit dem nachfolg. הִשְׁלַחְתָּהּ; nach *Waw consec.* הִשְׁלַחְתָּהּ Jes 23, 17), קָמוּ (doch auch קָמוּ, vgl. Jes 28, 7. 29, 9. Nah 3, 18. Ps 76, 6. Spr 5, 6. KL 4, 18; וְרָצוּ 1 S 8, 11; so namentlich vor nachfolg. מ [cf. § 49 l]: Nu 13, 32; וְנָעוּ Jes 19, 1; vor ע: Ps 131, 1. Spr 30, 13. KL 4, 14), הִקְוִימוּ (dag. vor *Suffix* und mit *Nun parag.* וְיִקְוִימוּ 2 Chr 28, 15; וְיִקְוִימוּ Dt 33, 11 al.).

m 7. Die Bildung der Konjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa.* ist durch die Natur der Verba י"ע eigentlich ausgeschlossen. Erst in den jüngsten Büchern finden sich einige sekundäre und wahrscheinlich dem Aram. entlehnte Bildungen nach Analogie der Verba ע"ע (mit konson. י; s. u. *litt. gg*); so das *Pi'el* עָרַב *umgeben* Ps 119, 61 und mit Übergang des י in י: קִים, *Inf.* קִים Est 9, 31. 32 al. von קָיַם; וְהִיבְתַתֶּם Dan 1, 10 von חָיַב *schuldig sein*. (Das der älteren Sprache angehörende *Hithpa.* הִצְטַיַר Jos 9, 12 erklärt sich wohl als Denom. von צָיַר.) Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Konjugation *Pölel* (s. § 55 c) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קִימוּ *aufrichten* von קָיַם; מוֹתוֹת *vollends töten* (1 S 14, 13. 17, 51. 2 S 1, 9) von מוֹת; רוֹמֵם *erhöhen*, *Pass.* רוֹמֵם von רוֹם; *Reflex.* הִתְעוֹרַר *sich aufregen* (vgl. הִתְעוֹרַר Hi 17, 8 in P.) von עוֹרַר; *reciprok* הִתְבַּשְׂשֻׁם *(sich vor einander schämen)* Ge 2, 25. Die Entstehung der Form קִימוּ erklärt man am Besten mit *Barth*<sup>1</sup> so, dass man sie auf *gawmem* zurückführt, in welcher Form die vom *Pi'el* geförderte Verstärkung des *w* (*gawwem* als Grdf. zu *giwwem*) vermieden und durch die Doppelung des nachfolg. Radikals ersetzt ist. Die Analogie dieser Bildungen wurde dann auch auf die י"ע und einen beträchtlichen Teil der ע"ע übertragen.

Seltener ist die (der Analogie der Verba ע"ע entsprechende) Konjugation *Pilpel* (§ 55 f), z. B. הִשְׁלַחְתָּהּ *schleudern* von שָׁלַח; הִשְׁלַחְתָּהּ *in sich fassen, erhalten* von שָׁלַח; הִשְׁלַחְתָּהּ *zerstören* von קָרַר.

<sup>1</sup> J. Barth, die Pölel-Konjugationen u. die Pölel-Participien in „Semitic Studies in Memory of G. A. Kohut“ (Berl. 1897), p. 88 ff.

## Anmerkungen.

## I. Zu Qal.

1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum *n* (§ 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, sind nur *מת* *er ist gestorben, fem.* *מתה*, 2. *masc.* *מתה* (vergl. § 44 g; § 66 h); 1. Sing. *מתתי* (selbst in *Pausa* Ge 19, 19); Plur. *מתו*, 1. Pers. *מתנו*, *Pausa* *מתנו*; *בש* *er hat sich geschämt: בשתי, בשני, בשני, בשני* *er hat geleuchtet, Plur.* *אורו*; *אורו* (*gut sein*), *טובו*, Part. *מת* *Toter* (*Plur.* *מתים*, *מתתי*); *בושים* *sich schämende* Ez 32, 30. (Für *נד* Jes 17, 11 ist entw. *נד* od. mit *LXX* *ענד* zu lesen.)

Vereinzelte Anomalien sind im Perf.: *ושבת* (mit der urspr. Endung des *o* *Femin.* für *ושבתה*) Ez 46, 17 (s. § 44 f); *קין* Jes 26, 16 (*Nun parag.* am Perf. nur noch Dt 8, 3. 16). — In *בני* 1 S 25, 8 (für *באני* von *בוא*) ist gegen die Gewohnheit *n* ausgefallen. In *באני* Jer 27, 18 (statt *באני*) scheint die Masora auf das zu erwartende *Imperf.* *באני* hinzudeuten; da *Jod* vorhergeht, ist wohl einfach ein Schreibfehler anzunehmen.

Die Form *קם* findet sich (vgl. § 9 b) mit *n* in dem Perf. *קם* Hos 10, 14, *p* sowie in den Partizipien *למט* heimlich Ri 4, 21, *רמש* arm 2 S 12, 1. 4. Spr 10, 4, *Plur.* 13, 23; *מפאנים* verachtende Ez 28, 24. 26; *fem.* 16, 57; auch Zach 14, 10 wird mit *Ben Naftali* *רמקה* für *רמקה* zu lesen sein. Analog den Partizipien der Verba *med. o* (wie *בושים*, s. o.) steht für *קמים* 2 K 16, 7, und sogar mit transit. Bedeutung *לומט* occultans Jes 25, 7; *בוקים* Zach 10, 5. — *Part. pass.*: *מיל* beschnitten; dag. sind *בונג* abtrünnig Spr 14, 14 und *סנדה* weichend Jes 49, 21 (vgl. Jer 17, 13 Q.) nicht *Part. pass.*, sondern *adjectiva verbalia* nach Analogie der *qatal*-Formen § 50 f. Für *עילדה* (eilende) Nu 32, 17 l. nach Ex 13, 18 *חושבים* für *שוכבי* Mi 2, 8 *שכי*.

2. Den Imperfectis mit *u* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *Q Inf. constr.* mit *u*, also *יקום*, *Imper.* und *Inf.* *קום* (auch defektiv *יקם*, *קם*); doch findet sich zu *ירוש* *er drischt* (*Inf.* *ירוש*) der *Imper.* *ירוש* (*fem.*) Mi 4, 13; zu *יבוא* *er wankt* der *Inf.* *בוא* (Ps 38, 17. 46, 3); vgl. *נחה* neben *נחה* Nu 11, 25 und *נוע* Jes 7, 2 (sonst *נוע*) zu den *Imperfectis* *יניה* und *יניע*; *יניע* Jes 30, 2; *שוד* Jos 2, 16; *רום* Ez 10, 17 (V. 16 *רום*).

Von den (der Bedeutung nach sämtlich intransitiven) *Imperfectis* mit *o* hat *r* auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *o*, also zu *יבוא* (*יבא*) *יבוא* oder *בא*<sup>1</sup>, zu *יאור* 2 S 2, 32 *אורי*, *אורי*; zu *יבוא* u. s. w. — *יקום* Hi 8, 14 ist (wenn überhaupt Verbum und nicht vielmehr Subst.) nach Analogie der *ע"ע* gebildet, da als *Imperf.* von *קום* Ps 95, 10 *אקום* erscheint; umgekehrt findet sich *יקשון* als *Imperf.* nach Analogie von *יבוא* u. s. w. (also wie von *קוש*) zu dem Perf. *יקש* (ע"ש). Ohne ein entsprechendes Perf. findet sich mit *o* auch *ידון* Ge 6, 3, wahrsch. s. v. a. *herrschen, walten* und viell. absichtlich differenziert von dem gewöhnl. *ידון* *richten* (von *רין*, ע"י). Oder soll *ידון* *Jussiv* nach *לא* sein (vgl. dazu § 109 d)? Ebenso könnte ein *Jussiv* mit abnormer *Plene*-Schreibung (wie Ri 16, 30) nach *לא* vorliegen in (*עניני*) Dt 7, 16. 18, 9. 19, 13. 21. 25, 12. Ez 5, 11. 7, 4. 9. 8, 18. 9, 10. Doch war viell. überall

<sup>1</sup> 1 K 14, 12 (*גבאיה* vor einem Genet.) ist offenbar der Text verderbt; l. mit *Klostermann* nach *LXX* *גבאיה*.



urspr. לא תחום (wie Jes 13, 18. Jer 21, 7) beabsichtigt, während Fälle wie יום Ps 72, 18 nach § 109 k zu erklären sind. — Der *Inf. abs.* hat stets  $\delta$ , z. B. קום יקומו Jer 44, 29.

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Affirmativen (קומו, קומו) den Ton auf der Stammsilbe (doch vgl. עורי Ri 5, 12 in beabsichtigtem Wechsel mit עורי; עורי auch Zach 13, 7 und Jes 51, 9, neben עורי קימי; עורי זילי Zach 9, 9; צורי Jes 21, 2, שובי Ps 116, 7, gleichfalls aus rhythmischen Gründen). Ebenso die verlängerte Form, wie שובה Jer 3, 12. Ps 7, 8, עורה Vs. 7. Wenn dag. in enger Verbindung  $\aleph$  nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus gewöhnlich wie שובה u. s. w.<sup>1</sup>, z. B. Ri 4, 18. Ps 82, 8; daher auch so vor יהיה als *Qere perpetuum* für יהי (§ 17 c), z. B. Ps 3, 8, 7, 7 קומוה (vgl. jedoch in dems. Vers auch עורה u. Jer 40, 5 שובה vor  $\aleph$ ) und so selbst vor  $\aleph$  Ps 43, 1, 74, 22 al. (ריבה).

4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יקם (s. o. litt. f) auch יקום (Pred 12, 4 als Subjunktiv; auch נסון Ps 80, 19 kann mit *Delitzsch* als Voluntativ hierher gezogen werden) mit inkorrekt *Pleneschreibung*, und יקם (Ge 27, 31; vgl. Ri 6, 18. Spr 9, 4, 16), welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von יקום (vgl. Jer 46, 6). Im *Impf. consec.* (יקם, יקום, s. o. litt. f) erscheint bei Konkurrenz einer Guttur. oder eines  $\aleph$  in letzter Silbe häufig  $\aleph$  an Stelle des  $\delta$ , z. B. ינהי und er ruhte; יגע und er bebte; יקר und er trat beiseit Ri 4, 18. Ru 4, 1 (nur durch die Bedeutung verschieden vom *Hiph.* יקר und er entfernte Ge 8, 13); יצר Ex 32, 4. 2 K 5, 23. 17, 5 (doch auch יגר, sowohl von גר gasten als von גר sich fürchten); יגע (verschieden von יגע und er flog Jes 6, 6) und er ermattete Ri 4, 21. 1 S 14, 28. 31. 2 S 21, 15 (doch ist wahrsch. überall יגע = יגע von יגע beabsichtigt). Für ורלוש 2 S 13, 8 *Kth.* fordert das *Qere* mit Recht ורלוש. Dag. in offener Silbe stets יקומו יקומו u. s. w. Über יקום (יקום) s. § 49 e.

Beispiele der betonten vollen Pluralendung הן (s. o. litt. l) sind תמתון Ge 3, 3, 4, יגומו, Ps 104, 7, ירוצו Joel 2, 4, 7, 9.

## II. Zu *Niph'al*.

5. Der Form der 1. *Sing. Perf.* נקימוהי, die mehrmals vorkommt (נמונהי, נמונהי), sind im Paradigma auch die 2. *Sing. Perf.* נקימות, נקימות und die 1. *Plur. Perf.* נקימונ nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; dag. finden sich von der 2. *Plur. Perf.* nur Beispiele mit  $\delta$  (nicht  $\omega$ ), nämlich נפוצתם ihr wurdet zerstreut Ez 11, 17, 20, 34, 41, und ונקטתם und ihr werdet euch ekeln 20, 43, 36, 31. — Auf  $\aleph$  (statt  $\delta$ ) des Präform. geht das *Perf.* נעור (analog dem *Perf.* u. *Part.* נמול, s. u. litt. ee) Zach 2, 17 zurück (*Impf.* יעור für  $\text{ji}''\text{ör}$ ). — Der *Inf. constr.* lautet Jes 25, 10 יהרוש; in למור Hi 33, 30 nimmt die Masora Synkope des ה (für להמור) an; doch ist wahrsch. למור (*Qal*) gemeint (s. § 51 l). — Als *Infim. absol.* wird zu betrachten sein מונו Jes 14, 31; נסון 59, 13.

## III. Zu *Hiph'il, Hoph'al und Polel*.

6. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvokal (s. o. litt. k) gehören noch תבאת etc. (s. das Nähere § 76 g); תבאת (von תבאת) für *hēmāt-tā* (vgl.

<sup>1</sup> Vergl. *Delitzsch* im Commentar zu Ps 3, 8.

§ 20 a und Fälle, wie הַמְתִּיחַ 3. fem. Perf. Hiph. von סוּחַ oder סוּחַ 1 K 21, 25; וְהִבְנִי 1. Plur. Perf. Hiph. von בָּנָה 2 Chr 29, 19), sogar הַמְתִּיחַ (§ 27 s) Nu 17, 6 al; vgl. 2 S 13, 28, auch וְהִמְתִּיחַ Ex 1, 16 und וְהִמְתִּיחַ Hos 2, 5; dag. anderwärts mit *Waw consec.* וְהִמְתִּיחַ Jer 14, 30; vgl. וְהִמְתִּיחַ Jer 16, 13 und וְהִנְפֹּתָ Ex 29, 24 al. — In diesen Fällen hält sich das *ē* der ersten Silbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter Silbe vor dem Ton zu  $\bar{—}$  verflüchtigt (1 Chr 15, 12 al.), häufiger jedoch zu  $\bar{—}$ , in viertletzter notwendig zu  $\bar{—}$  (z. B. וְהִמְתִּיחַ Ge 6, 18). Vor Suffix steht in 3. Sing. m. (ausser Ge 40, 13) und f., sowie in 3. Plur. Chateph-S<sup>g</sup>ol im Anlaut, sonst überall Chateph-Pathach (*König*); zu וְהִמְתִּיחַ 2 K 9, 2. Ps 89, 44 vgl. Ex 19, 23. Nu 31, 28. Dt 4, 39. 22, 2. 27, 2. 30, 1. Ez 34, 4 und o. litt. i.

Wie bei den  $\bar{ע}$  (§ 67 w) vor  $\bar{ן}$  findet sich in allen hierher gehörigen *x* Formen von עָרַךְ Ex 19, 23 al. und עָרַךְ Jes 41, 26. 45, 13 *Pathach* statt  $\bar{—}$ . — Die Unform וְהוֹשִׁיבוּתִים Zach 10, 6 ist offenbar durch Vermischung zweier verschiedener Lesarten entstanden, sc. וְהוֹשִׁיבוּתִים (von הוֹשִׁיב) und וְהוֹשִׁיבוּתִים (von הוֹשִׁיב); letztere ist vorzuziehen. — Über הוֹרִישׁ und הוֹרִישׁ als (metaplastisches) Perf. Hiph. von בָּרַשׁ vergl. § 78 b.

7. Im Imper. findet sich neben der kurzen Form הִקָּם (über הִשָּׁב Jes 44, 22 *y* mit Silluq vergl. § 29 q; dag. wird Ez 21, 35 für הִשָּׁב der Infin. הִשָּׁב zu lesen sein) auch die verlängerte הִקְיָה הִקְיָה. Mit Suff. וְהִקְיָה u. s. w. Abnorm ist הִקְיָה Jer 17, 18 (für הִקְיָה Ge 43, 16); viell. ist הִקְיָה (wie 1 S 20, 40; vgl. 2 K 8, 6) gemeint, oder es stand urspr. הִקְיָה.

Im Inf. findet sich Synkope des ה in לְבִיָּא Jer 39, 7. 2 Chr 31, 10 (für לְבִיָּא); mit ה־ fem. לְהִנְפֹּתָ Jes 30, 28; vgl. Est 2, 18 und die Analogie des Infin. *Haph'el* im Bibl. Aram. Dan 5, 20. — Als *Infin. absol.* erscheint הִקְיָה Ez 7, 14 (viell. auch Jos 4, 3. Jer 10, 23). — Die *Participia* haben nach Analogie des Perf. als Vokal des Präform. *ē*, wie die  $\bar{ע}$  (§ 67 i); über מְבִי 2 S 5, 2 al. (im *K'thibh*) s. § 74 k.

Über die verkürzten Formen des Impf. (יָקָם, יָקָם, dag. stets יָקָם; im *aa Jusiv* auch mit Zurückziehung des Tons אֶל־תִּשָּׁב 1 K 2, 20) s. o. litt. f; bei Konkurrenz einer Guttur. oder eines ר erhält die letzte Silbe auch hier meistens *Pathach* (wie in *Qal*), z. B. יִרַח *er rieche* 1 S 26, 19; יִרַח Ge 8, 21; יִרַח *und er entfernte* Ge 8, 13. Die 1. Sing. des Impf. cons. lautet gewöhnlich wie וְאִשִּׁיב Neh 2, 20, seltener wie וְאִשִּׁיב Jos 14, 7; וְאִשִּׁיב 1 K 2, 42 al. — Für אָמַר Zeph. 1, 2 (nach אָמַר!) u. V. 3 l. nach Analogie von אָמַר § 68 g אָמַר von אָמַר (ebenso Jer 8, 13 אָמַר statt אָמַר).

Im Imperf. *Pölel* wird vor nachfolgender Tonsilbe der Ton zurückgezogen, *bb* doch ohne Verkürzung des Vokals der letzten Silbe: וְיִרְוֹחַם Spr 14, 34; וְתִחַזְּלִי לוֹ Hi 35, 14; vgl. Spr 25, 23, sowie nach *Baer* (ed. Mant., *Ginsb.*: וְתִחַזְּלִי לוֹ) וְתִחַזְּלִי לוֹ Hi 30, 20 (also überall in grosser Pausa; zu dem *Metheg* bei *Sere* vgl. § 16 f, γ). — Als *Pölel* vgl. יִרְעַע Jer 16, 10.

Als *Part. Hoph.* steht Ge 43, 12 in enger Verbindung הַמְוֹשֵׁב; vgl. § 65 d.

Eigentümlich kontrahierte *Pölel-* (wenn nicht transitive *Qal-*) Formen liegen *cc* vor in וְיִכְנֹנְוּ Hi 31, 15, יַעֲרֹנְוּ 41, 2, וְתִמְנֹנְוּ Jes 64, 6 für וְיִכְנֹנְוּ etc., sowie in הִרְיָם Hi 17, 4 für הִרְיָם. — הִרְיָם Jes 15, 5 scheint aus dem *Pölel* יַרְעֵרוּ entstanden, indem *ā* nach Ausstossung des ר zu *ā* gedehnt und dieses zu *ō* getrübt wurde. — Statt der Unform בְּתִקְוֹתֶיךָ Ps 139, 21, die nicht (nach § 62 s) für *Partic.* mit Abwerfung des ב erklärt werden kann, l. בְּתִקְוֹתֶיךָ.

## IV. Im Allgemeinen.

dd

8. Am Nächsten sind die Verba י"ע mit den gleichfalls urspr. biliteralen Verbis ע"ע (§ 67) verwandt, daher man beim Analysieren vorzüglich auf die Verschiedenheiten in der Bildung dieser Verbalklassen zu achten hat. Mehrere Formen stimmen in beiden Klassen völlig überein, z. B. *Impf. Qal* und *Hiph.* mit *Waw consec.*, ganz *Hoph.*, das *Po'el* der י"ע und *Po'el* der ע"ע; s. § 67 z. Auf dieser nahen Verwandtschaft beruht es auch, dass einzelne Formen von Verbis י"ע bisw. der Analogie der ע"ע folgen, z. B. *Perf. Qal* בָּאוּ *er hat verachtet* (von באו, wie von באו) Zach 4, 10; *Perf. Niph.* נָמַר Jer 48, 11 (für נָמַר von נָמַר, wie von נָמַר). Nicht minder werden hierher zu ziehen sein: נָקְטָה Hi 10, 1 für נָקְטָה (vgl. § 67 dd) = נָקְטָה von קָטַח, und נָקְטָה Ez 6, 9 (für נָקְטָה) Ez 10, 17 und נִרְטָה V. 15; נִרְטָה (*Imper.*) Nu 17, 10; יָסַן Mi 2, 6; *Hiph. Perf.* הִתְנוּ Jes 18, 5 für הִתְנוּ (vgl. § 29 g) und dieses für הִתְנוּ von הִתְנוּ. Dag. werden die Imperfecta יָמַר Ez 48, 14 (falls nicht יָמַר gemeint ist, vgl. Ps 15, 4) und יָסַן Hab 2, 8 nach § 109 i als bloss rhythmische Verkürzungen für יָמַר, יָסַן, יָסַן zu betrachten sein.

ee

9. Wie die Verba ע"ע (§ 67 g) haben auch die Verba י"ע im *Niph.* und *Hiph.* bisw. die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vokals unter den Präformativen ein kurzer mit folg. *Dag. f.* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הִסִּית *reisen*, *Imperf.* יָסִית (neben הִסִּית, יָסִית); יָסִינ *verrücken* (von יָסַן), auch *Hoph.* הִסִּינ Jes 59, 14 (über הִסִּינ vgl. § 29 g); zuweilen in versch. Bedeutung, wie הִנִּיחַ *Buhe machen*, *Buhe verleihen*, dag. הִנִּיחַ (*Impf.* יָנִיחַ, *consec.* יָנִיחַ) Ge 39, 16; *Imper.* הִנִּיחַ, *Pi.* הִנִּיחַ) *niedersetzen* (für הִנִּיחַ) [*Baer, Ginsb.* הִנִּיחַ] Zach 5, 11, welches höchstens als vereinzelt *Pass.* des *Hiph.* nach Analogie des bibl.-aram. הִקִּימַת Dan 7, 4 erklärt werden könnte, ist wohl mit *Klostermann* nach LXX הִנִּיחַה zu lesen; Dan 8, 11 ist mit dem *K<sup>th</sup>.* הִרִיב *Perf. Hiph.* gemeint; יָלִין in der Bedeutung *übernachten*, *bleiben*, dag. יָלִין Ex 16, 7 *Q<sup>re</sup>* (*K<sup>th</sup>.* יָלִינוּ, umgekehrt V. 2 יָלִינוּ *K<sup>th</sup>.*); יָלִינוּ (*Q.*), *Part.* יָלִין Ex 16, 8. Nu 14, 27. 17, 20, *halstarrig*, *widerspenstig* sein (in letzterer Bedeutung von der Form יָלִין nur יָלִין Ex 17, 8). Andere Beispiele sind *Niph.* נָפַל *er ist beschnitten worden* Ge 17, 26 f.; *Part.* 34, 22 (von נָפַל, nicht נָפַל) *נָפַל* *er hat sich aufgemacht* Zach 2, 17 (s. o. litt. v); *Hiph.* הִיָּלִיחַ KL 1, 8; יָלִיחַ Spr 4, 21.

ff

Vielleicht gehören hierher auch einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dag. forte implicitum*, die andere anders ableiten oder emendieren wollen; so הִתְחַשׁ für הִתְחַשׁ und *sie cilte* (von חָשׂ) Hi 31, 5; הִנְעַם (and. L.A. הִנְעַם) 1 S 15, 19. 25, 14 (14, 32 *Q<sup>re</sup>*) von עָנַם oder עָנַם *auf etwas losfahren*. An sich wären beide Formen korrekte *Imperfecta apocopata* von הִנְעַם u. הִנְעַם (*ל'י*); letztere finden sich jedoch nur in ganz anderer Bedeutung.

gg

10. Die Verba mit *konsonant. י* als zweitem Radikalen folgen durchaus der starken Bildung (sofern nicht eine Schwäche des ersten oder dritten Stammkonsonanten in Betracht kommt), z. B. הָוַר, *Impf.* הָוַר *weiss sein*; נָוַע, *Impf.* נָוַע *sterben*; רָוַח, *Impf.* רָוַח *weit sein*; שָׁוַח, *Impf.* שָׁוַח *schreien*; עָוַל, *Impf.* עָוַל *böse han-*

1 Als *Passivum* dieses *Hiph.* wäre das *Hoph.* הִוַּח zu erwarten, und so wird KL 5, 5 für הִוַּח zu lesen sein.

*dehn*; אָגָה *beugen*, *Hithpa.* תִּהְיֶה אָגָה *sich beugen*; namentlich gehören hierher alle, die zugleich הָ ל' sind, wie אָגָה, *Pi.* אָגָה *befehlen*, אָגָה *harren*, אָגָה *trinken*, *Pi.* אָגָה (über אָגָה Jes 16, 9 s. § 75 *dd*) und *Hiph.* אָגָה *tränken* u. a.

## § 73.

Verba mit mittlerem i (vulgo ״ע), z. B. אָגָה *merken*.

1. Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues auf das Ge-<sup>a</sup>nauste mit den vorigen überein. Nach dem charakteristischen Vokal des *Impf.*, *Imper.* und *Inf. constr.* pflegt man sie im Gegensatz zu den ״ע als Verba ״ע, genauer *ajin-i* zu bezeichnen. Diese Unterscheidung ist berechtigt, sofern damit auf die verschiedene Aussprache des *Impf.* und des von ihm abhängigen *Imper.* u. *Inf. constr.* — dort mit *û* als Dehnung eines urspr. *û*, hier mit *î* als Dehnung eines urspr. *î* — hingewiesen wird. Übrigens aber gehören die sog. ״ע einfach in den Bereich der an sich einsilbigen Stämme, die nach § 67 *a* durch die Verstärkung des *vokalischen* Elements der Analogie dreiradikaliger Stämme angenähert worden sind.<sup>1</sup> Im *Perf. Qal* hat der einsilbige Stamm wie bei den ״ע ein aus *ä* gedehntes *ā*, also: אָגָה *er hat gesetzt*, *Inf.* אָגָה, *Inf. absol.* אָגָה, *Imp.* אָגָה, *Impf.* אָגָה, *Juss.* אָגָה, (§ 48 *g*), *Impf. consec.* אָגָה. — Bei einigen Verbis glaubte man früher im *Perf. Qal* eine doppelte Reihe von Formen annehmen zu müssen: neben den regelmässigen auch solche, die einem *Hiph'ûl* mit abgeworfenem Präformativ gleichen; so אָגָה Dan 10, 1; אָגָה Dan 9, 2 neben אָגָה Ps 139, 2; אָגָה *du streitest* Hi 33, 13 neben אָגָה KL 3, 58. Obige Perfecta (אָגָה, אָגָה und dergl.) liessen sich zwar allenfalls als Bildungen *med. ê* (eig. *î*) begreifen, deren *î* zu *î* gedehnt wäre (wie *û* zu *û* im *Impf. Qal* von אָגָה); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, dass wir es thatsächlich mit verkürzten *Hiph'ûl*-formen zu thun haben. Dafür spricht bei אָגָה namentlich, dass den wenigen und wohl durchaus späten verkürzten Formen sehr zahlreiche unverkürzte Formen in gleicher Bedeutung gegenüberstehen, z. B. *Perf.* אָגָה (nur Dan 10, 1, אָגָה), *Inf.* אָגָה (nur Spr 23, 1 אָגָה als *Inf. absol.*), *Imper.* אָגָה (nur Dan 9, 23 אָגָה unmittelbar vor אָגָה, ausserdem 3 mal אָגָה, Ps 5, 2 אָגָה), *Part.* אָגָה.<sup>2</sup> Anderwärts sind *Hiph'ûl*-

<sup>1</sup> Dass obige Auffassung der sog. ״ע als die unumgängliche Konsequenz der § 67 *a* angenommenen Entstehung der ״ע anerkannt werden muss, ist neuerdings von Wellhausen (s. das Citat in der Note zu § 67 *a*) mit triftigen Gründen gegenüber Nöldkes Unterscheidung der ״ע und ״ע als thatsächlich verschiedener Verbalklassen (in ZDMG 1888, S. 525 ff.) gezeigt worden.

<sup>2</sup> Da auch mit אָגָה Ps 139, 2 אָגָה gemeint sein könnte, so bleibt von אָגָה eig. keine

formen neben wirklichen *Qal*-formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so כָּרִיב (neben רָב), מְשִׁים *setzend* (allerdings nur Hi 4, 20 und neben dem textkritisch unhaltbaren הִשְׁמִי Ez 21, 21 der einzige Beleg für ein *Hiph.* von שָׁם), מְצִיץ *schimmernd*, neben *Perf.* צָץ. Dazu als *Passiv* einigemal scheinbare *Imperff. Hoph.*, in Wahrheit nach § 53 u *Impf. pass.* des *Qal*: יוֹשֵׁר zu יוֹשֵׁר *singen*, יוֹשֵׁת zu יוֹשֵׁת *setzen*.

b 2. Die angeführten *Hiph'ül*-formen könnten ebensowohl auf Verba י״ע zurückgehen; eine ausdrückliche Anlehnung an die Analogie der Verba י״ו findet statt im *Niph.* נָבַן, *Potel* בּוֹנֵן und *Hithpolet* הִתְבּוֹנֵן. Die engste Verwandtschaft der י״ע und י״ו ergibt sich auch daraus, dass sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von הָלַל *kreisen* Imper. auch הוֹלִיל Mi 4, 10; שָׁם *setzen*, *Inf. constr.* gewöhnlich שָׁם (2 S 14, 7 שָׁם *Q're*), *Impf.* יִשָּׁם, Ex 4, 11 aber יִשָּׁם. Bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גָּלַל *frohlocken* (גָּלַל nur Spr 23, 24 *K<sup>th.</sup>*); von לָן (viell. Denominativ von לָלַל) *übernachten* findet sich als *Inf. constr.* sechsmal לָלֵן, nur Ge 24, 23 לָלֵן, dag. im Imper. stets לֵן etc. — Am Häufigsten erscheinen als Verba י״ע: שָׁתָה *setzen*, רִיב *hadern*, דָּן *richten*, שָׂשׂ *sich freuen*; vgl. ausserdem *Perf.* כָּל (weil im Arab. *med. Jod*) *fassen, messen* Jes 40, 12; עֵץ (wie arab. und syr.) *zornig anfahren*, und das Denom. *Perf.* קָץ (von קָץ) *den Sommer hinbringen* Jes 18, 6. Dag. liegt in יִדְוֹנוּ *und sie werden sie herausfischen* Jer 16, 16 (meist als *Perf. Qal*, Denomin. von דָּן *Fisch*, erklärt) wahrsch. ein denominatives *Piel* (= וְדִינוּ) vor.

c Den § 72 gg erwähnten eigentlichen י״ע entsprechen hier einige Verba mit konsonant. Jod wie אָיַב *befeinden*, אָנַף  *matt sein*, אָרַח *werden, sein*, אָרַח *leben*.

d Anm. 1. Im *Perf. Qal 3. fem. Sing.* findet sich einmal אָלְנָה Zach 5, 4 für אָלְנָה, mit Abschwächung des enttonten ā zu ē (wie *Part. fem.* אָרַח Jes 59, 5); vgl. die analogen Beispiele § 48 l und § 80 i. — 2. *Sing. masc.* שָׁתָה Ps 90, 8 *Q're* (vor ע; vgl. § 72 s); 1. *Sing.* einmal שָׁתָה Ps 73, 28, ohne ersichtlichen Grund *Mil'ra'*; 1. *Plur.* אָלְנָה Ri 19, 13 für *lān-nā*. Der verlängerte Imper. hat vor Guttur. den Ton auf der Ultima: יִרְכֶה יְהוָה Ps 35, 1; s. das Nähere § 72 s. — Beispiele des *Inf. absol.* sind: רָב *litigando* Ri 11, 25. Hi 40, 2; שָׁם Jer 42, 15; שָׁתָה *ponendo* Jes 22, 7; dag. abnorm יִרְיב Jer 50, 34; יִרְיב Spr 23, 1; יִרְיב Ez 30, 16 *K<sup>th.</sup>* (*Q're* תְּחוּל); vgl. dazu § 113 x.

e 2. Das verkürzte *Impf.* lautet in der Regel wie יִשָּׁם, יִשָּׁת, seltener mit zurückgezogenem Ton, z. B. wie יִרְיב Ri 6, 31; אָלְנָה 1 S 9, 20 vgl. Ex 23, 1. 1 S 9, 20. Ebenso mit *Waw consec.*: יִשָּׁם *und er setzte*, יִרְיב *und er*

Form übrig, die als *Qal*-Form erklärt werden müsste. Trotz alledem entstammen höchstwahrsch. alle obigen *Hiph'ül*-Formen, die gleichbedeutenden *Qal*-Formen parallel gehen, nur einer Rückbildung aus den *Imperff. Qal* יִשָּׁם, יִשָּׁת etc., die man fälschlich als *Impf. Hiph'ül* auffasste; so Barth ZDMG, Bd. 43, S. 190 f. und Nom.-Bildung S. 119 f.

*merkte*; bei mittlerer Guttur.  $\text{מִן־עַל־יָדַי}$  1 S 25, 14 (s. § 72 *ce*); bei ʾ als 3. Rad.  $\text{רָשָׁה}$  Ri 5, 1. Als *Jussiv* von  $\text{רָשָׁה}$  steht  $\text{רָשָׁה}$  Ri 19, 20 (in Pausa) und Hi 17, 2 für  $\text{רָשָׁה}$ .

3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal  $\text{רָשָׁה}$  übernachtend Neh 13, 21; *Part. f pass.*  $\text{רָשָׁה}$  Nu 24, 21. 1 S 9, 24. Ob 4; *fem.*  $\text{רָשָׁה}$  2 S 13, 32 (so auch nach der LA der Orientalen [s. S. 85, Note 2] im *Qere*; *K'ih.*  $\text{רָשָׁה}$ ). — Ein *Passiv* des *Qal* (vgl. dazu o. § 52 *e* und *s*, sowie 53 *u*) von  $\text{רָשָׁה}$  könnte vorliegen in  $\text{רָשָׁה}$  Ge 50, 26 (auch 24, 33  $\text{רָשָׁה}$  *K'ih.*, *Qere*  $\text{רָשָׁה}$ ); *Samar.* beidemale  $\text{רָשָׁה}$ ), sowie in  $\text{רָשָׁה}$  Ex 30, 32 (*Sam.*  $\text{רָשָׁה}$ ). Gegen die Erklärung der Form  $\text{רָשָׁה}$  als *Hoph.* von  $\text{רָשָׁה}$  macht *Barth* (zum Jubil. *Hildesh.* S. 151) mit Recht geltend, dass das *Hiph.* von  $\text{רָשָׁה}$  höchstens durch das zweifelhafte  $\text{רָשָׁה}$  (wahrach. *ʾ-Imperf.* des *Qal*) zu belegen sei. Die Zurückführung von  $\text{רָשָׁה}$  etc. (als *Passiv* des *Qal*) auf *jysam* etc. = *jysam* (so *Barth* l. l. Note 1) ist freilich auch bedenklich, und die Richtigkeit der Überlieferung bleibt somit zweifelhaft.

\* \* \*

4. In den Verbis  $\text{רָשָׁה}$  behauptet das  $\text{ר}$  durchgängig seinen Konsonantwert, *g* und dieselben sind daher als *Verba med. gutt.* (§ 64) zu betrachten. Eine Ausnahme wäre  $\text{רָשָׁה}$  Pred 12, 5, wenn *Impf. Hiph.* von  $\text{רָשָׁה}$  (für  $\text{רָשָׁה}$ ); aber wenn die Form überhaupt richtig überliefert ist, wäre sie eher auf  $\text{רָשָׁה}$  (mit inkorrektter Schreibung für  $\text{רָשָׁה}$ ) zurückzuführen. Über die früher hierher gezogene Form  $\text{רָשָׁה}$  von  $\text{רָשָׁה}$  vgl. jetzt § 75 *x*.

## § 74.

### Verba ״״, z. B. $\text{רָשָׁה}$ finden.

Das  $\text{ר}$  erscheint in diesen Verbis, wie in den  $\text{רָשָׁה}$ , teils noch als *a* Konsonant, d. h. als *Gutturalis*, teils ohne Konsonantwert (als sog. quieszierender oder Vokalbuchstabe), und zwar:

1. In den Formen, in welchen  $\text{ר}$  den Schluss des Wortes bildet, hat die letzte Silbe überall die normalen langen Vokale, z. B.  $\text{רָשָׁה}$ ,  $\text{רָשָׁה}$ ,  $\text{רָשָׁה}$ ,  $\text{רָשָׁה}$ , d. h.  $\text{ר}$  zerfließt einfach in dem langen Vokal, ohne dass derselbe irgendwelche Veränderungen erleidet (höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen  $\text{ר}$  ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des  $\text{ר}$  erhalten haben). Hat sich dagegen auslautendes  $\text{ר}$  in vorhergehendem  $\text{ר}$  aufgelöst (so im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Niph'al*, im *Pu'al* und *Hoph'al*), so wird dieses  $\text{ר}$  nach § 27 *g* in offener Silbe notwendig zu  $\text{רָשָׁה}$ ,  $\text{רָשָׁה}$  u. s. w.

*Impf.* und *Imp. Qal* haben in letzter Silbe beständig  $\text{רָשָׁה}$  nach Analogie der *b Verba tertiae gutturalis*; vgl. jedoch § 76 *e*. — Im *Impf. Hithpa.* findet sich  $\text{רָשָׁה}$  in der Endsilbe nicht bloss (nach § 54 *k*) in grosser Pausa (Nu 31, 23) oder unmittelbar vor derselben (Hi 10, 16), sowie bei kleineren Trennern (Lev 21, 1. 4. Nu 19, 13. 20), sondern sogar ausser der Pausa bei *Mer'kha* Nu 6, 7, ja 19, 12 vor *Maqqeph.*

c 2. Da wo מ vor konsonantisch anlautenden Affirmativen (ת, נ) an den Schluss der Silbe zu stehen kommt, fließt es gleichfalls mit dem vorhergeh. Vokal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* [und *Hoph'al*, s. u.] mit *ā* regelrecht zu *ā* (תָּאָתָה etc. für תָּאָתָה); dag. geht ihm im *Perf.* aller übrigen aktiven und reflexiven Konj. *Sere* (תָּאָתָה etc.), im *Imp.* u. *Impf. S'gol* voraus, תָּאָתָה, תָּאָתָה.

d a. Das *S'gol* der betreffenden Formen des *Impf.* und *Imper.* könnte durchweg als Umlaut und zugleich Dehnung eines urspr. *ā* betrachtet werden (s. § 8 a); ebenso liesse sich das *ē* der Perfektformen im *Pi'el*, *Hithpa'el* und *Hiph'il* auf ein zu Grunde liegendes *ī* zurückführen (wie anderwärts das *ē* und *ī* in der Endsilbe der 3. *Sing. m. Perf.* dieser Konj.), mag dasselbe immerhin erst aus urspr. *ā* verdünnt sein. Nach anderer und wohl richtigerer Erklärung beruht sowohl das *Sere*, als das *S'gol* auf dem Anschluss an die Analogie der Verba ה"ל (§ 75 f) vermöge der engen Verwandtschaft mit denselben, vgl. § 75 nn. — (Vom *Pu'al* findet sich eine derartige Form nicht; vom *Perf. Hoph.* nur 2. *masc.* הָלַתְּ עַד עַד Ez 40, 4, also regelrecht gedehnt.)

e b. Wie vor den mit Bindevokal angefügten *Suffixen* (z. B. יְקָרְאֵנִי), behauptet das מ seinen Konsonantwert auch vor ה und כּ, z. B. הָלַתְּ עַד עַד HL 8, 1; הָלַתְּ עַד עַד Ez 28, 13 (vgl. § 65 h), nicht הָלַתְּ עַד עַד u. s. w., da die genannten Suffixe nach § 58 f gleichfalls mit einem Bindelaut in Gestalt eines *δ'wa mobile* an die Verbalform antreten. — Als *Inf. Qal* mit Suff. bemerke הָלַתְּ עַד עַד Ez 25, 6; *Part.* mit Suff. הָלַתְּ עַד עַד Jes 43, 1; als *Inf. Pi'el* הָלַתְּ עַד עַד. — Für das zwiefach abnorme יְקָרְאֵנִי Jer 23, 6 (statt יְקָרְאֵנִי) ist vielleicht יְקָרְאֵנִי beabsichtigt.

f 3. Da wo מ den Anlaut der Silbe bildet, also vor Affirmativen, die in einem Vokal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen, ist es notwendig fester Konsonant, und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. הָלַתְּ עַד עַד *mās'ā*, מָצְאוּ u. s. w. (*Pausa* הָלַתְּ עַד עַד).

### Anmerkungen.

g 1. Die *Verb. med. e*, wie הָלַתְּ voll sein, behalten das *Sere* auch in den übrigen Personen des Perfekt bei, z. B. הָלַתְּ עַד עַד (הָלַתְּ עַד Est 7, 5 erklärt sich aus dem Gebrauch als verbum transit.; für הָלַתְּ עַד Jos 4, 24 l. mit *Ewald* הָלַתְּ עַד). Für הָלַתְּ עַד findet sich analog den § 75 m erwähnten Formen der ה"ל die Form הָלַתְּ עַד sie nennt Jes 7, 14 (aus הָלַתְּ עַד, vgl. § 44 f), in anderer Bedeutung (sie begegnet) Dt 31, 29. Jer 44, 23, beidemal vor מ, also wohl zur Vermeidung eines Hiatus (dagegen könnte הָלַתְּ עַד Ex 5, 16 nur 2. *Sing. m.* sein; der offenbar verderbte Text ist wohl mit LXX in הָלַתְּ עַד zu emendieren); im *Niph.* הָלַתְּ עַד Ps 118, 23; im *Hoph.* הָלַתְּ עַד Ge 33, 11.

h 2. Der *Infinitiv Qal* erscheint bisw. nach Analogie der Verba ה"ל (גְּלוּת) u. s. w., s. § 75 nn) in der Femininform; so immer הָלַתְּ עַד *füllen* (versch. von הָלַתְּ *Fülle*) Lev 8, 33. 12, 4. 6. 25, 30. Jer 29, 10. Ez 5, 2, auch הָלַתְּ עַד Jer 25, 12. Hi 20, 22 al. und הָלַתְּ עַד Est 1, 5; vgl. ferner הָלַתְּ עַד Ri 8, 1; שָׂנְאוּ

Spr 8, 13; vor *Suff.* Ez 33, 12 und ebenso im *Niph.* Zach 13, 4, sowie im *Pi'el*: למלא Ex 31, 5. 35, 33, oder למלאות Dan 9, 2 al. *Keth.*; mit Suffix 2 S 21, 2. — Über die (aramäischartigen) Infinn. ממש ומשמות s. § 45 c; über מקראת obviam § 19 k. — בעצמם bei eurem Finden Ge 32, 20 steht nach § 93 q für בעצמם. Die Betonung des verlängerten Imper. ורמיה Ps 41, 5 als *Mi'ra'* (vor פני) beruht auf rhythmischen Gründen; vgl. die Analoga § 72 s. — Die 2. fem. *Plur. Imper.* lautet Ru 1, 9 nach Qimchi ורמיה, V. 20 ורמיה (dag. ed. Mant., Ginsb. nach guten Zeugen ורמיה, ורמיה).

3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich kontrahiert: מצאת (für מצאת) 2 S i 18, 22, vgl. Est 2, 15; ebenso *Niph.* אתך ואתך Dt 30, 11. Zach 5, 7 (doch auch ואתך Jes 30, 25) und *Hoph.* Ge 38, 25; seltener sind Formen, wie מצאת HL 8, 10; ואתך 1 K 10, 22 (vgl. § 76 b ואתך neben ואתך als *Inf. constr.* von ואתך) und ohne מ (s. litt. k) ואתך (von ואתך) Dt 28, 57. In den Formen ואתך *sündigende* 1 S 14, 33, vgl. Ps 99, 6; ואתך *sie ersinnend* Neh 6, 8 ist מ synkopiert und nach dem Zurücktreten seines Vokals nur noch orthographisch beibehalten (§ 23 c); s. die analogen Beispiele § 75 oo. — Über den *Plur. masc.* der *Partic. Niph.* vgl. § 93 oo.

4. Nicht selten ist ruhendes מ in der Schrift ausgelassen (§ 23 f): a) im *k* Innern des Worts, z. B. ואתך 1 S 25, 8; ואתך Nu 11, 11, vgl. Hi 1, 21; ואתך Ri 4, 19, vgl. Hi 32, 18. Im *Impf.* ואתך Jer 9, 17. Zach 5, 9. Ru 1, 14 (dag. dieselbe Form mit pleonast. *Jod* nach Art der ל"ה Ez 23, 49 nach der gew. LA; vgl. § 76 b und Jer 50, 20); im *Pi'el* ואתך Ge 31, 39; ferner im *Niph.* ואתך Lev 11, 43; vgl. Jos 2, 16. b) am Wortende: ואתך 1 K 12, 12 *Keth.*; ואתך 2 K 13, 6, vgl. Jes 53, 10 (ואתך für ואתך, nach Art der מ"ל gebildetes *Perf. Hiph.* von ואתך); im *Impf. Hiph.* ואתך Ps 55, 16 *Keth.*; ואתך 141, 5; ואתך 1 K 21, 19. Mi 1, 15; im *Inf.* Jer 32, 35; im *Part.* 2 S 5, 2. 1 K 21, 21. Jer 19, 15. 39, 16, überall *Keth.* (ואתך, immer vor מ, also vielleicht nur Schreibfehler).

5. Im *Jussiv, Impf. consec.* und *Imper. Hiph.* findet sich eine Anzahl von Beispielen mit ם in der Endsilbe; vgl. ואתך Jes 36, 14 (in den Parallelen 2 K 18, 29. 2 Chr 32, 15 ואתך); ואתך Neh 8, 2 (vor ם); ואתך 2 K 21, 11 (vgl. 1 K 16, 2. 21, 22); ואתך 2 K 6, 29; ואתך Dt 4, 20. 2 K 11, 12. Ps 78, 16. 105, 43; *Imper.* ואתך Jer 17, 18; ואתך Jes 43, 8 (beidemal vor ם). Wenn die Überlieferung richtig ist (was wenigstens in den defektiv geschriebenen Formen sehr fraglich erscheint), so wäre die Beibehaltung des ם auf Rechnung der offenen Silbe zu setzen (während in geschlossener Silbe in der 3. *Sing. m.* und *fem.* und der 2. *Sing. m.* nach ם *cons.* überall die Reduktion des ם auf ם stattfindet). In den Beispielen vor ם könnten überdies Gründe der Euphonie mitgewirkt haben (vgl. § 75 kh). — Ez 40, 3 liest Baer mit den Occidentalen ואתך, während die Orientalen im *Keth.* ואתך, im *Qere* ואתך lasen.

Zum Übergang von Verbis מ"ל in die Bildung der ל"ה vgl. § 75 mn.



## § 75.

Verba פ"ל, z. B. ה"ל<sup>1</sup> offenbaren.

a Diese Verba umfassen, wie die Verba פ"ד (§ 69. 70), zwei verschiedene Klassen, nämlich sowohl ursprüngliche פ"ל, als פ"ל<sup>1</sup>; beide werden im Arab. und bes. im Athiop. noch deutlich unterschieden. Im Hebr. erscheint statt des urspr. פ und ל am Ende des Worts stets ein ה als rein orthograph. Hinweis auf einen auslautenden Vokal (§ 23 k), daher die Bezeichnung beider Klassen als *Verba פ"ל*, z. B. ה"ל<sup>1</sup> für ה"ל<sup>1</sup> *er hat offenbart*; ה"ל<sup>2</sup> für ה"ל<sup>2</sup> *er hat geruht*. Bei weitem die meisten dieser Verba werden jedoch wie ursprüngliche פ"ל behandelt; von פ"ל<sup>1</sup> kommen nur einzelne Formen vor.

b Als urspr. פ"ל<sup>1</sup> giebt sich ה"ל<sup>1</sup> *ruhig sein* in den Bildungen zu erkennen, in welchen das *Waw* als fester Konsonant erscheint, vgl. 1. *Sing. Perf. Qal* ה"ל<sup>1</sup> Hi 3, 26, das *Part. ה"ל<sup>1</sup>* und das *Derivat ה"ל<sup>1</sup>* *Ruhe*; dag. hat das *Impf. ה"ל<sup>1</sup>* (mit *Jod*). In ה"ל<sup>2</sup> (arab. اعنى) *antworten* und ה"ל<sup>2</sup> (arab. اعنو) *gebengt, bedrückt sein*, erscheinen zwei urspr. verschiedene, jetzt im Hebr. gleichlautende Verba (s. das W.-B. u. ה"ל<sup>2</sup>). — Im Aram. geht die Vermischung dieser Formen noch weiter, indem dort auch noch die Verba פ"ל<sup>1</sup> mit den פ"ל<sup>2</sup>, d. i. פ"ל<sup>1</sup> und פ"ל<sup>2</sup> der Araber, zusammenfallen.

Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Konsonant ein (am Mappiq zu erkennendes) *konsonantisches ה* ist. Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae gutturalis*. Vgl. § 65, Note zur Überschrift.

c Der grammatische Bau der Verba פ"ל (s. das Paradigma P) beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jod* oder *Waw* an das Ende des Worts zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift (vgl. § 24 g); an seine Stelle tritt ה als orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden langen Vokal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvokalisierten Konsonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vokalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. § 8 k und ā in ה"ל<sup>1</sup> u. s. w.) das orthographische Gesetz, dass ein auslautender

<sup>1</sup> Nach *Wellhausen* (in der § 67 a, Note, angef. Abhandlung, S. 255 ff.) wären abges. von einigen wirklichen פ"ל<sup>1</sup> u. wohl auch פ"ל<sup>2</sup> die sog. פ"ל<sup>1</sup> vielmehr als urspr. Bilitterale zu betrachten: zum Ersatz der unvollkommenen Entwicklung erfolgte Vokalverlängerung hinter dem 2. Radikal, wie bei den פ"ל<sup>1</sup> hinter dem ersten. Aber so Vieles auch für diese Annahme sprechen mag, so scheidet sie doch an den u. litt. u. angef. Pausalformen wie ה"ל<sup>1</sup>; es scheint uns unmöglich, diese Formen insgesamt für späte Bildungen zu erklären.

<sup>2</sup> Auf dem Meßstein Z. 5 erscheint als 3. Sing. m. *Impf. Pi.* ה"ל<sup>2</sup> *und er bedrückt*; Z. 6 als 1. *Sing.* ה"ל<sup>2</sup> *ich will bedrücken*.

Vokal durch einen sog. Vokalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ה"ל nun geht dem als Vokalbuchstabe verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Konjugationen derselbe Vokal voraus; so erscheint als Endung:

ה— in allen Perfectis, הַלָּהּ, הַגָּלָהּ, הַזָּלָהּ u. s. w.

ה— in allen Imperfectis und Partt., הַלָּהּ, הַגָּלָהּ, הַזָּלָהּ u. s. w.

ה— in allen Imperativis, הַלָּהּ, הַגָּלָהּ, הַזָּלָהּ u. s. w.

ה— im Infinit. absol. (ausgen. *Hiph'el*, *Hoph'al* und gewöhnlich auch *Piel*, s. litt. aa und ff), הַלָּהּ u. s. w.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. ' am Ende wiedererscheint, הַלָּהּ, ebenso einige *Nomina derivata* (§ 84 a, litt c, s. u. a.).

Der *Inf. constr.* hat immer die Endung וַל (mit ו feminine): *Qal* הַלָּהּ, *Pi.* הַלָּהּ u. s. w., ausgen. הַלָּהּ Ri 13, 21. 1 S 3, 21.

Zur Erklärung dieser Formen diene Folgendes: Im *Perf. Qal* steht הַלָּהּ nach *d* Obigem für (')הַלָּהּ, ebenso im *Niph'al*, *Pw'al* und *Hoph'al*. Im *Piel* und *Hithpa.* könnten die Formen הַלָּהּ, הַגָּלָהּ zu Grunde liegen (§ 52 l; § 54 k), im *Hiph'el* die Form הַלָּהּ (analog dem *d* der 2. Silbe in arab. 'aqtāḏ, § 53 a). Viell. folgt aber das auslautende *a* dieser Konjj. einfach der Analogie der übrigen Konjugationen.

Das auslautende betonte ה— der *Imperfecta* ist noch immer streitiger Erklärung. Nach den mannigfachen Verhandlungen darüber (vgl. *Barth*, Nominalbildung I, S. XXX ff. u. § 136, Anm., sowie in ZDMG, Bd. 44, S. 695 ff. [gegen Einwendungen *Philippi's* in d. Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 356 f.]; *Mayer-Lambert* in Journ. asiat. 1893, I, p. 285; *Prätorius* in ZDMG Bd. 55, S. 365) erscheint uns jetzt als das Wahrscheinlichste: erstlich, dass die durchgängige Aussprache aller *Imperfecta* u. Partizipien mit *S\*gol* in der letzten Silbe lediglich der Analogie des *Imperf. Qal* folgt, und zweitens, dass sich das *S\*gol* im *Impf. Qal* schliesslich doch am Einfachsten aus Kontraktion der urspr. Endung '— (= ai) erklärt, obschon anderwärts (so z. B. im *Imper.* der ה"ל) ai zu *ē* kontrahiert zu werden pflegt.

2. Da wo das urspr. *Jod* vor konsonantisch anlautendem Affor-f mativ (ה, י) an das Ende der Silbe zu stehen kommt, entsteht a) in den *Perfectis* zunächst der Diphthong ai (ה—). Dieser sollte im Innern des Worts durchgängig zu *ē* (ה—) kontrahiert werden. Doch findet sich dieses *ē* beständig nur in den passiven Konjj., während im *Qal* regelmässig, in den übrigen aktiven oder reflexiven Konjj. (bes. im *Piel*) häufig *î* erscheint (vgl. litt. x, z, ee). Dieses *î* wird indes im *Perf. Qal* nicht als Abschwächung eines urspr. *ē*, sondern als der urspr. Vokal der *intrans.* Form zu erklären sein, der im *Qal* (und nach der Analogie desselben z. T. auch anderwärts) auch in den *transitiven* Formen herrschend wurde, während z. B. im Syrischen beiderlei Formen noch genau unterschieden werden. — b) In den

*Imperfectis* und *Imperativis* erscheint vor dem Affirmativ הָ überall betontes ו־ (über die wahrscheinlichste Erklärung dieses ו־ s. o. litt. e).

g Übersicht. Als Hauptvokal erscheint demnach vor konsonantisch anlautenden Affirmativen:

im Perfekt *Qal* י, z. B. הָיָה;

in den Perfectis der übrigen aktiven, sowie der reflexiven Konjj.,  
teils noch ע, teils י, הָיָה und הָיָה; וָיָה und וָיָה;

in den Perfectis der Passiva nur ע, z. B. הָיָה;

in den Imperfectis und Imperativis überall ו־, z. B. הָיָה, הָיָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgängig im Arab. und Äthiop. erhalten; nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammenggezogen. Im Aram. sind die kontrahierten Formen vorherrschend, doch hat z. B. auch das Syr. im *Qal* 2. P. Sing. *g'lait* (dag. 1. P. Sing. הָיָה) und ebenso das Westaram. הָיָה, jedoch daneben auch הָיָה.

h 3. Vor den vokalischen Affirmativen (י, ו־, ה־) wird das *Jod* in der Regel gänzlich elidiert, z. B. הָיָה (Grundf. *gälājū*), הָיָה, *Part. fem.* הָיָה, *Plur. m.* הָיָה; doch finden sich daneben nicht selten auch die alten vollen Formen, bes. in *Pausa*, s. litt. u. Regelmässig findet die Elision des *Jod* statt vor *Suffixen*, z. B. הָיָה (litt. u).

i 4. In der 3. *Sing. fem.* des *Perf.* trat die ursprngl. Femininendung ה־ an den Stamm; so entstanden nach Elision des *Jod* zunächst Formen, wie הָיָה (mit ā in betonter Endsilbe). Doch hat sich diese Form nur noch selten erhalten (s. u. litt. m); die Analogie der sonstigen Bildungen wirkte in solchem Grade, dass zu der Endung ה־ die gewöhnliche Endung ה־ pleonastisch hinzugefügt wurde. Vor letzterer verflüchtigte sich der nun enttonte Vokal der Endung ה־ zu Š<sup>w</sup>a, und es entstanden so Bildungen, wie הָיָה, הָיָה etc. (*Pausa* jedoch הָיָה u. s. w.).

Ähnliche Fälle s. § 70 d; § 91 m.

k 5. Eine stark hervortretende Eigentümlichkeit der Verba ה"ל ist endlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consec.* mit Abwerfung der Endung ה־. Diese Verkürzung findet sich in allen Konjj. und zieht z. T. noch anderweitige Veränderungen in der Vokalisation nach sich (s. Anm. 3. 8. 11. 16). Ebenso wird in einigen Konjj. ein verkürzter *Imperativ* (vgl. § 48 k) durch Apokope der Endung ה־ gebildet (s. Anm. 12. 16).

l 6. Die gewöhnliche Form des *Imperf.* mit der Endung ה־ dient bei den Verbis ה"ל zugleich auch zum Ausdruck des *Kohortativ* (§ 48 c); vgl. Ge 1, 26. 2, 18. 2 Ch 25, 17 u. s. w. Mit der Endung ה־ findet sich nur: im *Qal* אָשָׁה Ps 119, 117, אָשָׁה (mit Beibe-

haltung des *Jod*, s. u. *litt. u*) Ps 77, 4; im *Hithpa.* וְנִשְׁמָעָה Jes 41, 23 (mit *Tiphcha*, also in kleiner Pausa).

## Anmerkungen.

### I. Zu *Qal*.

1. Die oben *litt. i* erwähnte ältere Form des *Feminin* der 3. *Sing. Perf. m* נָלַת (vgl. § 74g) findet sich noch in עָשַׂת (vor א!) Lev 25, 21 (vgl. 2 K 9, 37 *K<sup>th.</sup>*)<sup>1</sup>; ebenso im *Hiph.* הִרְצַת (vor א) Lev 26, 34; הִלְאֵת Ez 24, 12; *Hoph.* הִנְלַת (vor י) Jer 13, 19. — In der 2. *Sing. fem.* findet sich auch die Schreibung תִּ—; so im *textus rec.* 2 S 14, 2, in den Ausgaben *Baers* seit 1872 überall (wie meist auch bei anderen Verbis) וְהִיִּיתָ; וְהִיִּיתָ und נָלִיתָ Jes 57, 8; עָשִׂיתָ Jer 2, 28. Ez 16, 48 etc. (ebenso וְהוֹצֵאתָ 1 K 17, 13 von אָצָא). In der 3. *Plur.* findet sich statt der gewöhnl. Betonung (נָלַת u. s. w.) Ps 37, 20 נָלַי, in Pausa und zugleich im rhythmischen Gegensatz zu dem קָלִי vorher; Jes 16, 8 תָּעוּ (nach *Del.* zu Gunsten der Konsonanz mit נָעָע); Hi 24, 1 הָוּוּ. — Über die Betonung der *Perf. consec.* siehe § 49k.

2. Im *Inf. absol.* findet sich öfter (wohl als Überrest älterer Orthogr.) וָהָ für הָ—, z. B. הָוּוּ Ge 18, 18; עָשׂוּ Jer 4, 18 al. Ez 31, 11; קָנוּ 2 S 24, 24; רָאוּ Jer 26, 28. Ez 6, 9; vgl. 1 S 6, 12) u. s. w. (neben רָאוּ). Die Form שָׁתוֹת Jes 22, 13 (neben שָׁתוּ in dems. Verse) scheint wegen des Gleichklangs mit שָׁחַח gewählt; ebenso 42, 20 *Q<sup>re</sup>* und Hos 10, 4 אָלוֹת (wenn nicht Subst. *Eide*) neben בָּרַת; vgl. auch עָרוֹת Hab 3, 13. — Umgekehrt finden sich statt des *Inf. constr.* גָּלוֹת bisw. auch Formen, wie גָּלוּ od. נָלוּ, vgl. רָאוּ Ge 48, 11; קָנוּ Spr 16, 16; עָשׂוּ Ge 50, 20. Ps 101, 3, neben עָשׂוּ Ge 31, 28 (vgl. Spr 31, 4), sehr auffällig sogar mit dem Suffix. הָוּוּ in עָשׂוּהוּ Ex 18, 18.<sup>2</sup> — Auffällig ist die *Femininform* רָאִיתָ (für רָאוֹת), analog *nominibus* wie גָּמְלוּ Ez 28, 17 (vgl. § 45d), ganz unerklärlich aber הָיָה als *Inf.* Ez 21, 15. — Als *Inf. absol.* vom *Passiv Qal* (s. o. § 53 u), nicht vom *Po'el*, sind mit *Barth NB.* § 51 a הָנוּ und הָרוּ Jes 59, 13 zu betrachten. — Als 2. *Sing. m. Imper.* findet sich in grosser Pausa וְהָיָה Spr 4, 4 und 7, 2; doch sind diese Formen wohl nur auf Rechnung einer *Masorethenschule* zu setzen, die überhaupt auf Differenzierung gewisser Formen durch die Setzung von *è* für *ē* und umgekehrt von *ē* für *è* ausging; vgl. die analogen Beispiele § 52 n und bes. § 75 ll, sowie in *Kautsch*, *Gramm. des Bibl.-Aram.* § 17, 2, Anm. 1. — Über die L.A. וְרָאִינָה (analog dem מְצַאנָה etc. § 74 h) für וְרָאִינָה s. *Baer* zu HL 3, 11.

3. Die *Verkürzung des Imperfekt* (s. o. *litt. k* und die Note zu *litt. ll*) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen:

a) In der Regel erhält der erste Stammkonsonant *Hilfs-S<sup>g</sup>ol* oder, wenn der zweite eine Gutturalis ist, *Hilfs-Pathach* (nach § 28 e). So נָלַי für נָלַי; וְכָבִי u. er verachtete Ge 25, 34; וְכָבִי und er baute; וְשָׁעַ er schau; וְכָבִי und er vertilgte Ge 7, 23.

<sup>1</sup> Auch הָוּוּ in Z. 3 der *Siloah-Inschr.* (s. o. § 2 d) kann ebensowohl הָיָה wie [הָיָה] gelesen werden.

<sup>2</sup> Alle diese *Inf. constr.* auf *è* im *Pentateuch* gehören der sogen. *E-Quelle* an; vgl. o. § 69 m, zweite Note.

- p) b) Dabei wird zuweilen das *š* des Präformativs zu *ē* gedehnt, z. B. אָרָה *er sehe*. Meist geschieht dies jedoch nur nach פ praeform., während nach ך das ihm homogene *š* bleibt, z. B. אָרָה (neben אָרָה), אָרָה (neben אָרָה), אָרָה (neben אָרָה); bei mittlerer Gutt. אָרָה, אָרָה Hi 17, 7 (von אָרָה). Die auffälligen Betonungen אָרָה Zach 9, 5 und אָרָה Mi 7, 10 (so Baer u. Ginsb.; ed. Mant. אָרָה u. אָרָה) erklären sich am Besten nach Analogie von אָרָה etc. § 72 s aus nachfolg. א; auch Ge 41, 33 (אָרָה) lasen die LXX nach dem Verb nicht אָרָה, sondern אָרָה. Vgl. indes auch u. litt. אָ.
- q) c) Anderwärts ist unter den § 28 d angeführten Bedingungen die Annahme eines Hilfs vokals unterblieben: אָרָה Nu 21, 1. Jer 41, 10, vgl. אָרָה Hi 31, 27; dag. mit Dehnung des *š* zu *ē* (s. litt. p) אָרָה, אָרָה, אָרָה. Neben einander finden sich אָרָה *er sehe*, אָרָה *und er sah* (dag. 3. fem. stets אָרָה), letzteres mit dem urspr. Pathach wegen des nachfolg. ך u. gleichlautend mit der 3. Sing. m. des Impf. cons. Hiph. 2 K 11, 4.
- r) d) Beispiele von Verbis, die zugleich *primae gutturalis* sind (§ 63): אָרָה, Pausa אָרָה *und er machte*, von אָרָה; אָרָה *und er antwortete*, von אָרָה (stets gleichlautend mit den entsprech. Formen des Hiph.); אָרָה *und er teilte in zwei Hälften*, von אָרָה. Über einige hierher gehörige Formen von אָרָה s. § 76 d. — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Guttur. ist gebildet: אָרָה *und er entbrannte*, אָרָה *und er lagerte sich* (3. Plur. אָרָה), אָרָה (mit Dag. lene und Šewa) *er freue sich* Hi 3, 6; vgl. Ex 18, 9. — Über אָרָה, אָרָה, אָרָה (zogl. אָרָה u. אָרָה) etc. s. § 76 b, c, f.
- s) e) Die Verba אָרָה *werden, sein* und אָרָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta אָרָה, אָרָה lauten sollten, bilden statt dessen אָרָה, אָרָה, indem sich das zweite Jod am Ende des Worts in *š* auflöst; in Pausa dagegen (s. § 29 n) אָרָה, אָרָה mit Umlautung des urspr. *š* zu betontem Šgol. (Vgl. dazu Nomina wie אָרָה für אָרָה, in Pausa אָרָה; אָרָה für אָרָה u. s. w. § 84 a, litt. c und § 93 x.) Dag. wird für אָרָה Dt 32, 18, da ein Verbum אָרָה nicht existiert, entw. אָרָה oder besser אָרָה (Sam. אָרָה) als Impf. Qal von אָרָה *vergessen* zu lesen sein. — Analog dem אָרָה von אָרָה findet sich von אָרָה *sein* einmal אָרָה für אָרָה *er wird sein* Pred 11, 3 (über das אָ s. § 23 s).
- t) Nach dem Waw consec. kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne Apokope des ו—, vgl. § 49 c), bes. in der 1. Person und in den späteren Büchern, z. B. אָרָה *und ich sah*, 20 mal und Jos 7, 21 im Kethibh, jedoch nicht im Pentateuch (אָרָה 15 mal, darunter 3 mal im Pent.); aber auch in der 3. Pers. אָרָה Ez 18, 28. Hi 42, 16 Q're; אָרָה *und er that*, 4 mal (אָרָה über 200 mal); vgl. auch Ri 19, 2 (אָרָה), 1 K 10, 29 (אָרָה); Dt 1, 16 (אָרָה) und Ge 24, 48. Ebenso nicht selten für den Jussiv, vgl. Ge 1, 9. 41, 34. Jer 28, 6. — Für das gut bezugte, aber sinnlose אָרָה Hi 6, 21 (ohne Zweifel veranlasst durch das nachfolg. אָרָה) lies mit Ginsb. אָרָה *ihr seht*.
- u) 4. Das urspr. Jod erscheint zuweilen auch vor den vokalischen Affirmativen (vgl. o. litt. א und ל), bes. in und vor der Pausa, vor der vollen Pluralendung ו—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. Perf. אָרָה Ps 57, 2, אָרָה Dt 32, 37, vgl. Ps 73, 2 Q're; Imp. אָרָה Jes 21, 12; Impf. אָרָה Hi 16, 22. 30, 14 (ausser der Pausa Ps 68, 32); אָרָה Ps 122, 6. Hi 12, 6, vgl. Ps 77, 4; אָרָה Dt 18, 13; Ps 36, 9, häufiger wie אָרָה Ps 78, 44; Jes 17, 12. 21, 12. 26, 11. 31, 3. 33, 7. 41, 5. Ps 36, 8. 39, 7. 83, 3; vor Suffix: Hi 3, 25. Auch Spr 26, 7 könnte urspr. אָרָה (Perf. Qal von אָרָה; schwerlich אָרָה, da solche volle Formen zwar auch ausser der Pausa, aber nicht an der Spitze

des Satzes stehen) beabsichtigt sein; הָלִי soll wohl auf הָלֵל von הָלַל als richtige LA hinweisen, da der Sinn ein verbum intrans. fordert. Vgl. noch litt. v, x, dd, gg.

5. Das *Part. act.* bildet neben Feminin-Formen wie עֹלֶה Ri 20, 31 al., רֹאֵה v Spr 20, 12, auch ein *Fem.* mit Beibehaltung des 3. Radikals ׳, nämlich בּוֹכֵה (= בָּכָה) weinend KL 1, 16; הוֹסִיֵה lärmend Jes 22, 2 (*Plur.* Spr 1, 21); צוֹסִיֵה spähend Spr 31, 27, פְּרִיָה fruchtbar Ps 128, 3; *Plur.* הוֹתִיֵה die kommenden Jes 41, 23. In der gewöhnl. starken Bildung erscheint mit ׳: אֲסִיֵה HL 1, 7; doch war viell. auch hier אֲסִיֵה beabsichtigt. Für רֹאֵי Jes 47, 10 wird רֹאֵי zu lesen sein. — Im *Part. pass.* zeigt sich einigemal der 3. Radikal noch als ׳ (§ 24 b), vgl.: גְּעָשׂוּ גְעָשׂוּ gemacht Hi 41, 25, צָפְנוּ צָפְנוּ 15, 22, kontr. aus גְּעָשׂוּ וְצָפְנוּ; und vor an-tretender Endung sogar noch als Konsonant, הַעֲשׂוּם (הַעֲשׂוּם) 2 K 23, 4; עֲשׂוּת (lies 'esawōth) 1 S 25, 18 K'eh., נִמְוּת, (lies n'awōth) Jes 3, 16 K'eh. Abnorm ist die Verkürzung des ה in רִאִיתָ Est 2, 9.

6. Selten ist die defektive Schreibung in Formen wie וְהִיָת 2 S 15, 33; בְּהִיָתוּ 1 K 8, 44, vgl. 9, 3; וְהִתְרַבְּהָ Ex 2, 16 (vgl. Jer 18, 21. 48, 6. 1 Oh 7, 15. Hi 17, 5 al.) und die Aussprache הִתְרַבְּהָ Mi 7, 10, sowie הִתְעַבְּהָ Ri 5, 29 (wenn nicht *Sing.* mit *Suff.* der 3. *Sing. fem.*; andernfalls sind beide Formen wohl nach § 20 i zu beurteilen).

## II. Zu Niph'al.

7. Hier sind die Formen mit ׳ in der 1. u. 2. Pers. *Sing.* des *Perf.* vor-α herrschend (mit ׳ nur הִתְקִיָתָ Ge 24, 8); dag. in der 1. *Plur.* stets ׳, wie הִתְקִיָתָ 1 S 14, 8. Von der 2. *Plur.* kommen keine Beispiele vor. — Mit beibehaltenem ׳ in Pausa הִתְקִיָתָ Nu 24, 6; bei anlautender Guttur. einmal הִתְקִיָתָ HL 1, 6 für הִתְקִיָתָ (zu Grunde liegt wohl die gewöhnl. starke Bildung *nichru*, nur dass der Zusammenstoß von ת und ק durch die Aussprache des ת mit Chataph-Pathach beseitigt ist). — In der 3. *Sing. fem.* הִתְקִיָתָ Spr 27, 15 (*P.* für הִתְקִיָתָ) könnten ת und ת aus euphonischen Gründen versetzt sein; doch ist wohl einfach הִתְקִיָתָ zu lesen. — Zu den *Niph'al*-Formen der ה׳ ist mit *Buxtorf* u. a. (vgl. Nöldeke, ZDMG 30, S. 185) auch הִתְקִיָתָ von הִתְקִיָתָ (nicht *P'itel* von הִתְקִיָתָ = הִתְקִיָתָ) zu rechnen; davon nach § 23 d הִתְקִיָתָ sie sind lieblich (für הִתְקִיָתָ) Jes 52, 7. HL 1, 10; dag. ist Ps 93, 5, wo Baer הִתְקִיָתָ will, mit ed. Mant. u. Ginsb. הִתְקִיָתָ zu lesen.

8. Die Apokope des *Impf.* bringt, ausser der Abwerfung des ה׳, keine y Veränderungen weiter hervor: הִתְקִיָתָ aus הִתְקִיָתָ; von einem *Verbum med. gutt.* findet sich jedoch eine Form mit Verkürzung des *Qamesz* zu *Pathach*, nämlich הִתְקִיָתָ (für הִתְקִיָתָ) Ps 109, 13 (nach Art der הִתְקִיָתָ; dag. in Pausa הִתְקִיָתָ ebend. Vs. 14). Vgl. litt. bb. — Ganz befremdlich ist הִתְקִיָתָ als *Inf. abs.* zur Verstärkung eines *Inf. constr.* 2 S 6, 20; wahrsch. ist es nachträgliche Zurechtmachung der irr-tüml. Wiederholung von הִתְקִיָתָ. — Über die *Inf. Niph.* mit Synkope des ה׳ s. § 51 l. — Das abnorme הִתְקִיָתָ Ez 36, 2 entstand wohl aus einer Vermischung der LAA. הִתְקִיָתָ (als *Qal*) und הִתְקִיָתָ (als *Niph.*). Ebenso könnte die Unform הִתְקִיָתָ 1 S 15, 9 auf einer Vermischung des *Part. fem. Niph.* (הִתְקִיָתָ) und *Hoph'al* (הִתְקִיָתָ) beruhen; richtiger aber wird man mit Wellhausen das ה׳ aus einem Abirren auf הִתְקִיָתָ erklären und übrigens הִתְקִיָתָ lesen.

## III. Zu Pi'el, Po'el, Pu'al und Hithpa'el.

- z** 9. In den 1. und 2. Perss. des *Perf. Pi.* hat die zweite Silbe in der Mehrzahl von Beispielen nach Analogie des *Qal* (s. o. litt. f) ׀, wie קִיַּיְתִי הִפִּיַּיְתִי, in der 1. Plur. und vor *Suffixen* beständig, z. B. קִפְּיִנוּ Ge 37, 26; דִּקְרִיַּנְנוּ Ps 44, 20. Die Form mit ׀ lässt sich nur für die 1. Sing. belegen (Joel 4, 21; Jes 5, 4; 8, 17 neben der Form mit ׀). Über die Betonung des *Perf. consec. Pi'el* der הִלִּי s. o. § 49 k. — *Hithpa.* hat (neben ׀ Jer 17, 16) in der Regel ׀ (Spr 24, 10. 1 K 2, 26. Jer 50, 24). *Dag.* hat *Pu.* stets noch ׀, z. B. עֲשִׂיתִי Ps 139, 15. — Als 1. Sing. *Perf. Po'el* findet sich שׁוֹשִׁיתִי (= שׁוֹפִיתִי) Jes 10, 13.
- aa** 10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet wie קָנָה, קָנְהָ (nach der auch im starken Verbum häufigeren Form קָשַׁל, s. § 52 o); mit ׀ nur Ps 40, 2 קָנְהָ; mit ׀<sup>h</sup> Hab 3, 13 עָרַח (vgl. o. litt. n). Über הִרָו und הִגָּו (*Inf. abs.* vom *Passiv* des *Qal*, nicht vom *Po'el*) s. o. litt. n. — Als *Infim. constr.* findet sich im *Pi.* חָפִי Hos 6, 9 חָפִי (falls der Text richtig, nur orthographisch verschieden von חָפְהָ); im *Pu.* עָנֹת Ps 132, 1.
- bb** 11. Das apokopierte *Imperf.* muss nach § 20 l das *Dag. forte* des zweiten Stammkonsonanten aufgeben, daher וַיִּצַו *und er befahl*, פָּעַר (für פָּעָרָה = *tarre*) Ps 141, 8, vgl. Ge 24, 20; sogar in grosser Pausa אֶל-תִּגַּל Spr 25, 9; *Hithpa.* וַיִּתְנַל *und er entblöste sich* Ge 9, 21; וַיִּתְרַע Spr 22, 24; vgl. Ps 37, 1. 7. 8. Mit Dehnung des *Pathach* zu *Qames* findet sich וַיִּתְנוּ *und er zeichnete* 1 S 21, 14 (l. jedoch mit *Thenuis* וַיִּתְנֶה וַיִּתְנֶה und statt des sinnlosen וַיִּשְׁנֶה in dems. Verse *ישנן*); im *Hithpa.* אֶל-תִּתְנֶנּוּ (in enger Verbindung) Dt 2, 9. 19; וַיִּשְׁתַּחֲוּ Ex 41, 10; nach *Qimchi* auch וַיִּתְנֶנּוּ, וַיִּתְנֶנּוּ Ps 45, 12. Spr 28, 3. 6. 24, 1. 1 Chr 11, 17, während *Baer* u. *Ginsb.* mit den besten Zeugen וַיִּתְנֶנּוּ, וַיִּתְנֶנּוּ lesen (vgl. indes *König* Lehrgeb. I, 597).<sup>1</sup> — Zu אֶתְנֶה Hi 15, 17 (für אֶתְנֶה) vgl. § 20 m; über וַיִּתְנֶה Ex 33, 8 s. § 27 q; über וַיִּתְנֶה Ri 5, 13 § 69 g; endlich über וַיִּתְנֶה, welches von einigen als vermeintlicher *Imperf. Pi'el* hierher gezogen wird, o. litt. u.
- cc** 12. Beispiele von apokopierten *Imperativen* sind im *Pi.* und *Hithpa.*: צַו neben וַיִּצַו *gebiete*, נִלְּ enthülle Ps 119, 18. 22; צַו bestelle Ps 61, 8; נִסְּ für נִסְּהָ *prüfe* Dan 1, 12; וַיִּתְחַלֵּל *stelle dich krank* 2 S 13, 5; vgl. Dt 2, 24. — Über וַיִּבֶה Ri 9, 28 vgl. § 48 l. — Ps 137, 7 findet sich zweimal וַיִּעֲרֹ *entblösst* statt וַיִּעֲרֶה (f. עֲרֶה) aus rhythmischen Gründen (vgl. jedoch auch וַיִּעֲרֶה im *Impf.* 2 Chr 24, 11).
- dd** 13. Beispiele von Formen mit beibehaltenem *Jod* sind *Impf.* וַיִּתְרַמֵּיָן Jes 40, 18, vgl. Vs. 26 und 46, 5; וַיִּבְסְטִימֵי *sie bedeckten sie* Ex 15, 5; *Part. Pu'al* וַיִּמְסְתִימֵי Jes 25, 6; für אֶתְרַמֵּיָן Jes 16, 9 (von רָמָה) l. mit *Stade* etc. אֶתְרַמֵּיָן.

## IV. Zu Hiph'il und Hoph'al.

- ee** 14. Im *Perf. Hiph.* 3. *Sing.* findet sich neben ׀ auch *S'gôl* in erster Silbe (§ 53 p), bes. הִגְלָה (nur *Perf. cons.* הִגְלָה 2 K 24, 14), הִקְרָאָה (auch mit *Suffixen*, z. B. הִקְרָאָה 1 Ch 8, 7; הִקְרָאָה Hi 16, 7; וַיִּקְרָאָה Ex 21, 8); ebenso in der 1. *Sing.*, z. B. הִקְרָאתִי Mi 6, 8; zu וַיִּקְרָאתִי Nah 3, 5 vgl. § 53 p. Die Formen mit ׀ in 2. Silbe (auch defektiv, wie וַיִּקְרָאתִי Jer 21, 6) finden sich noch

<sup>1</sup> Nu 34, 7f. wird für וַיִּתְנֶנּוּ (*Impf. Pi.* von וַיִּתְנֶה) nach V. 10 וַיִּתְנֶנּוּ (= וַיִּתְנֶנּוּ) beabsichtigt sein.

durchweg in der 1. *Sing.* (ausser Spr 5, 18), selten in der 2. *Sing. masc.* und nie in der 1. *Plur.* In den übrigen Perss. stehen sie etwa gleich oft, wie die mit *י*. Vor *Suffixen* überwiegen durchgängig die Formen mit *י* (doch vgl. 2 Ex 4, 12. Mi 6, 3. Spr 4, 11). Über die Betonung des *Perf. cons. Hiph.* der ל"י s. o. § 49k. Im *Hoph.* kommt in 2. Silbe nur וֹ— vor.

15. Im *Inf. Hiph.* findet sich von רָבָה רַבִּי *viel sein* neben dem *Inf. constr. ff* הַרְבֹּת der *absol.* הַרְבֵּה als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הַרְבֵּה, da dieselbe durchaus (doch erinnert König an den Gebrauch als *Inf. constr.* Ez 21, 20) in den adverbialen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war (2 S 14, 11 fordert das *Q're* הַרְבֵּה für das *K'ith.* הַרְבִּית; letzteres ist offenbar nur Schreibfehler für הַרְבֹּת). Vgl. Ge 41, 49. 22, 17. Dt 28, 63; die Punktation הַרְבֵּה Jer 42, 2 beruht wohl auf der Auffassung dieser Form als Nomen. — Über הַרְבֹּת Hi 17, 2 (mit *Dag. f. dirimens*) s. § 20h. — 2 K 3, 24 ist הַרְבֹּת (vor *ח*) wahrsch. *Inf. absol.* (über Ähnliches im *Qal* s. o. *litt. n*) zur Vermeidung des Hiatus; vgl. § 113z. — Über die *Infinn.* mit Synkope des הַי vgl. § 53g.

16. Das verkürzte *Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hilfsvokal wie יָרָא *er gg mache weit* Ge 9, 27; יָרַךְ *er unterjochte* Jes 41, 2; וַיִּשְׁקַן *und er tränkte* Ge 29, 10 al.; וַיִּרְא *und er liess sehen* 2 K 11, 4 (s. § 28d), oder mit demselben: יִבְלֵ (für יִבְלֵ, s. § 27r), z. B. וַיִּבְלֵ 2 K 18, 11; וַיִּשְׁקַן Ps 105, 24; וַיִּתַּע Ez 5, 6; וַיִּתַּע 2 Chr 33, 9; וַיִּתַּע, d. i. wohl וַיִּתַּע Jos 24, 3 *K'ith.* (וַיִּתַּע *Q're*), — Beispiele von Verbis primae guttur.: וַיִּעַל Nu 23, 2; וַיִּעַל u. s. w., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*formen nur an der Bedeutung als *Hiph'*formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat (abges. von Verbis פ"ע, z. B. הָךְ, הָךְ § 76c) stets einen Hilfsvokal (*Sgol* oder *Pathach*), z. B. הִרְבֵּה *mehre* (für *hard*, הַרְבֵּה) Ps 51, 4 *Q're* (auch Ri 20, 38, jedoch in unerklär. Kontext); הִרְבֵּה *lass ab* (für הַרְבֵּה, הַרְבֵּה) Dt 9, 14 al.; הִעַל (für הַעֲלֵה) Ex 8, 1. 33, 12; dag. lies Ps 39, 14 für הִשַׁע, welches nur *Imper. Hiph.* von הִשַׁע sein könnte (so Jes 6, 10 = *bestreiche*) mit *Baethgen* הִשַׁע *blicke weg*. — *Impf. Hiph.* mit beibehalt. *Jod* nur הִוָּיַן Hi 19, 2, von הִוָּה. Vgl. *litt. u.*

### V. Im Allgemeinen.

17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba ל"י und ל"י in eine *hh* Klasse zusammenfliessen, endigt das *Impf.* und Partizip aller Konjugationen auf ל— oder ו—. Auf Nachahmung dieser Bildungen könnte es beruhen, wenn auch im Hebr. vom *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* Formen auf ה—, seltener ל— oder ו— vorkommen. Über חָבִי als *Inf. constr. Pi.* s. o. *litt. aa*; *Imp. Qal* הוּא Hi 37, 6 (in der Bed. *fall*); *Impf.* יִרְא *er ersehe* Ge 41, 33 (doch s. o. *litt. p*); יַעֲשֶׂה *er wird thun* Jes 64, 3; אֶל־תִּתְּנָה Jer 17, 17, אֶל־תִּתְּנָה *wolle nicht* Spr 1, 10; יַעֲשֶׂה אֶל־תִּתְּנָה *thue nicht* 2 S 13, 12 (dieselbe Form Ge 26, 29. Jos 7, 9. Jer 40, 16 *Q're*); אֶתְּנָה (so *Baer* u. *Ginsb.* nach Cod. *Hillel* etc.) *ich will sein* Jer 31, 1; וַיַּעֲשֶׂה Jos 9, 24; תִּתְּנָה Dan 1, 13. Vgl. noch im *Niph.* יִבְרָה Lev 5, 9; תִּבְרָה (so nach *Qimchi*) Nu 21, 27; im *Pi.* תִּבְרָה Lev 18, 7. 8. 12—17. 20, 19 (überall לֹא תִבְרָה neben תִּבְרָה bei kleinem *Distinctivus*); יִבְרָה (*Baer* jedoch יִבְרָה) Nah 1, 3; אֶתְּנָה Ez 5, 12 (bei *Zaqeph*; *Baer* אֶתְּנָה). Der Umstand, dass ein grosser Teil dieser Formen in *Pausa* steht und zugleich einen *Jussiv* oder *Voluntativ* (Jos 7, 9) darstellt, lässt jedoch vermuten, dass das *Sere* nur dazu dienen soll, die *Emphase* der Pausalform zu erhöhen und zugleich



den *Jussiv* od. *Voluntativ* von dem gewöhnl. *Imperf.* lautlich zu unterscheiden.<sup>1</sup> Anderwärts (Ge 26, 29. Lev 5, 9. Jer 40, 16. Dan 1, 18; nach *Baer* auch Mi 7, 10. Zach 9, 5) soll wahrsch. durch die Aussprache mit  $\text{ז}$  der Hiatus gemildert werden, der durch nachfolgendes  $\text{ס}$  oder  $\text{ץ}$  entsteht; vgl. die Analoga o. § 74 l.

*ii* Die Endung  $\text{־}$  scheint für  $\text{־}$  zu stehen im *Impf. Qal* in  $\text{וַתִּבְרַחְּ$  *sie* *bühte* dort Jer 3, 6; vielleicht ist jedoch die 2. *Sing. fem.* gemeint, *resp.* aus Ez 16, 15 al. in den Jeremiatext eingedrungen; noch befremdlicher im *Impf. Hiph.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ$  Jer 18, 23; die Betonung als *Mil'el* soll jedoch wohl auf  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  als die richtige Lesart (vgl. Neh 13, 14) hinweisen; statt  $\text{־}$  im *Perf. Hiph.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ$  er machte krank Jes 53, 10 (wohl zunächst für  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  von  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  als Nebenform zu  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ , s. *litt. rr*). Ganz aramäisch gebildet ist der Plur.  $\text{וַתִּבְרַחְּ$  (*Baer*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ) *sie machten verzagt* Jos 14, 8.

*kk* 18. Von zwei Verbis kommt die seltene Konjugation *Pa'el* oder deren Reflexivum vor (§ 55 d):  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Ge 21, 16 *Schiessende* (von  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ); bes. aber  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  *beugen, Pa'el inus.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ , davon *Reflex.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  *sich beugen, niederfallen*, 2. *Pers. תִּבְרַחְּ und 1. *P. תִּבְרַחְּ*, *Impf.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ , *consec.* 3. *Sing. m.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  für *wajjistiachwo* (nach Analogie von Nominalformen, wie  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  für *sachwo*); 3. *Plur.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ . — Für den aramaisierenden *Inf.* mit *Suff.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ$  2 K 5, 18 wird mit *König*  $\text{וַתִּבְרַחְּ$  zu lesen sein; zweifelloser Schreibfehler ist  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Ez 8, 16 für  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ .*

*ll* 19. Vor *Sufficen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vokals der sogen. Bindelaut ein (§ 58 f), z. B.  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Ge 24, 27 (in *P.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  1 K 2, 30 al., auch bei kleineren Trennern: Ps 118, 5. Spr 8, 22; sogar bei verbind. Accent 1 S 28, 15 [*Baer* jedoch  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ] Hi 30, 19; vgl. § 59 h),  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ , in *Pausa*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Jes 30, 19 (und selbst ausser der *P.* Jer 23, 37) oder wie  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Dt 32, 6;  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Ge 28, 3; ferner  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ,  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ,  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ,  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ .

*mm* Nur sehr selten geht vor Suffixen das *Imperf.* od. der *Imper.* auf  $\text{־}$  aus, z. B.  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Dt 32, 26;  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Ps 140, 10 *Q're*;  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  *schlage mich* 1 K 20, 85. 87; vgl. Hab 3, 2. Jes 38, 16. Auch bei diesen Beispielen könnte eine Rückkehr zu der urspr. Endung *aj* angenommen werden; doch beruhen sie vielleicht nur auf minder korrekter *Pleneschreibung*. In der 3. *Sing. Perf. fem.* erscheint vor einem Suffix stets noch die ältere Form  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  (s. *litt. i*), z. B.  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  (für  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ) Zach 5, 4; in *Pausa*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  Hi 33, 4;  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  42, 5.

## VI. Verwandtschaft der ה"ל und מ"ל.

*nn* 20. Die nahe Verwandtschaft der Verba מ"ל und ה"ל, welche im Aramäischen zur gänzlichen Verschmelzung beider geführt hat, zeigt sich im Hebr. wenigstens darin, dass die Verba der einen Klasse oft Formen von der anderen entlehnen (so bes. bei späteren Schriftstellern und bei Dichtern).

*oo* 21. So finden sich Formen von Verbis מ"ל, welche a) die Vokale der ה"ל angenommen haben, z. B. *Perf. Qal*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  *ich halte zurück* Ps 119, 101; *Part.*  $\text{וַתִּבְרַחְּ}$  ( $\text{וַתִּבְרַחְּ}$ ) *sündigend* Pred 2, 26. 8, 12. 9, 2, 18;

<sup>1</sup> Möglich, dass in diesen Beispielen (wie in den pausalen *S'gol litt. n*) die Theorie einer bestimmten Masorethenschule erhalten ist, die eig. auf konsequente Durchführung berechnet war.

vgl. Jes 65, 20; מִצְוָה Pred 7, 26; נִשְׁאֵל *leidend* 1 S 22, 2; Pi. Perf. מִלֵּא *er hat erfüllt* Jer 51, 34; vgl. 1 K 9, 11. Am 4, 2 (wo indes viell. Perf. Niph. gemeint); Ps 89, 11. 143, 3; וְרָפֵאתִי *ich heile* 2 K 2, 21; vgl. Jer 51, 9; Impf. יִנְמֹא Hi 39, 24; Niph. Perf. נִפְלְאֹתָהּ (nach נִגְלֹתָהּ) *sie war ausserordentlich* 2 S 1, 26; Hiph. Perf. הִתְבַּחַתָּה Dt 28, 59; הִתְבַּחַתָּה (nicht אָתָּה—! vgl. o. 2 S 1, 26); *sie verbar* Jos 6, 17. Dag. beruhen Formen, wie מְמַאִים 1 S 14, 33; כְּרָאִים Ps 99, 6; גְּרַפְאוּ עֲזֵי Ez 47, 8; תִּפְסְאוּנִי (nach richt. Lesart) Hi 19, 2 (vgl. Ge 31, 39 וְחִפְסְנָה) und יִרְאוּ (Imper. Plur. m. von יָרָא: Jos 24, 14. 1 S 12, 24. Ps 34, 10) auf *Synkope* des מ; s. § 74 i. Über מְשֹׁאֵי Jer 10, 5 und מְשֹׁאֵי Ps 139, 20 s. § 23 i.

b) unter Beibehaltung der eigenen Vokale mit ה geschrieben sind: *Impf. Qal pp* אָרְפָה Jer 3, 22; *Imp. p* רַפְּה *heile* Ps 60, 4; *Niph.* נִחַבְּהָ Jer 49, 10 (soll offenbar Perf. sein; l. mit *Ew.* nach V. 23 den *Inf. absol.* נִחַבְּהָ) u. הִחַבְּהָ 1 K 22, 25 *sich verstecken*, vgl. Jer 19, 11; *Pi. Impf.* יִמְלֶה *er wird füllen* Hi 8, 21; oder

c) ganz nach Art der ל"ה gebildet sind: *Perf. Qal* וְזָכַתְּ *und dürstest du* Ru qd 2, 9, vgl. 2 S 3, 8; כָּלוּ *sie hielten zurück* 1 S 6, 10; vgl. 25, 33; כָּלוּ *sie sind voll* Ez 28, 16, vgl. 39, 26; *Inf.* חָטָו (s. o. litt. n) *sündigen* Ge 20, 6 (über תָּלַאת s. o. § 74 h); *Imper. Sing. fem.* חֲבִי Jes 28, 20; *Impf.* יִקְלֶה (für יִקְלֵא) *er wird zurückhalten* Ge 23, 6; *Part.* תִּרְפִּינָה *sie heilen* Hi 5, 18; *Part.* בּוֹשָׁה Spr 12, 18; *fem.* יָצָא Pred 10, 5; *Plur.* צִבִּיָּהּ Jes 29, 7; *Part. pass.* נִשְׁוִי Ps 32, 1; *Niph.* גִּרְשָׁתָהּ Jer 51, 9; גִּבִּיתִי *du weissagtest* 26, 9 (vgl. Ps 139, 14. Hi 18, 3); *Impf.* וַיִּרְפוּ 2 K 2, 22 (*Inf.* Jer 19, 11); *Pi. Impf.* יִרְפוּ Jer 8, 11, vgl. Ge 31, 39; *Hiph. Part.* מִסְנֶה Ez 8, 3; *Hithpa.* הִתְנַבֵּיתִי 1 S 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוּת 1 S 10, 13. Für das *Kith.* לְהִשְׁאוֹת 2 K 19, 25 fordern Jablonski etc. als *Q're* die Form לְהִשְׁאוֹת (so Jes 37, 26); das *Kith.* wäre zu lesen לְהִשְׁאוֹת (mit *Synkope* des מ und *Zurückwerfung* des Vokals).

22. Dagegen giebt es Formen der ל"ה, welche ganz oder zum Teil der Analogie der מ"ל folgen, z. B. nach den Konsonanten אָתָּה *er kommt* Jes 21, 12; בָּרָא 2 S 12, 17 (text. rec. בָּרָה); וַיִּרְצֵאתִי Ez 48, 27; יִשְׁנֵא Hi 8, 11; יִשְׁנֵא KL 4, 1; וַיִּיחַלֵּא 2 Chr 16, 12; תִּקְרָאנָה Ex 1, 10. Lev 10, 19; תִּלְאִים Dt 28, 66 (vgl. Hos 11, 7); נִקְרָא (*Inf. abs. Ni.* neben וַיִּקְרֵיתִי) 2 S 1, 6; שָׁנֵא 2 K 25, 29; כִּרְפֵא Jer 38, 4; יִשְׁנֵא Pred 8, 1; nach den Vokalen אָתָּנָה Jer 3, 22; יִקְרֶה Dan 10, 14; תִּקְלֶה 1 K 17, 14; nach beiden יִקְרָא Ge 49, 1; vgl. 42, 4. Jes 51, 19; תִּלְאִים 2 S 21, 12 *Q're*; לִירוּא 2 Chr 26, 15 (vgl. וִירוּא הַמּוֹרָאִים 2 S 11, 24 *Kith.*); כִּרְעָה (*Part. fem. Qal*) Zeph 3, 1; יִקְרֵא Hos 13, 15; מְקִלְאִים KL 4, 2. — Für פָּרְאוֹת (so Baer Ez 17, 6, vgl. 31, 8), womit nur פָּרְאוֹת als *Part. fem. Plur.* von פָּרַא = פָּרָה gemeint sein könnte, lies nach 81, 5 al. פִּאֲרוֹת *Äste*.

## § 76.

### Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stamm-konsonanten als schwache Konsonanten von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen. Der Gebrauch muss lehren, ob in den

Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt.

So lautet z. B. von  $\text{נָדַד}$  *fliehen* das *Impf.*  $\text{נָדַד}$  Nah 3, 7 und  $\text{נָדַד}$  Ge 31, 40 (nach Analogie der  $\text{נָדַד}$ ); *Hiph.*  $\text{הִנְדִּד}$  (nach Art der  $\text{נָדַד}$ ), das *Impf.* *Hoph.* aber wiederum  $\text{נָדַד}$  (als  $\text{נָדַד}$ ).

b 2. Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen Verbis herkommen, sind:

- a) Verba  $\text{נָשָׂא}$  und  $\text{נָשָׂא}$  (vgl. § 66 und 74), z. B.  $\text{נָשָׂא}$  *tragen*, davon *Imp.*  $\text{נָשָׂא}$  (Ps 10, 12  $\text{נָשָׂא}$ , wovon  $\text{נָשָׂא}$  Ps 4, 7 wohl nur orthographisch verschieden); *Inf. constr.*  $\text{נָשָׂא}$  (für  $\text{נָשָׂא}$ ; s. die analogen Nominalbildungen § 93 t) neben  $\text{נָשָׂא}$  Jes 1, 14. 18, 8; Ge 4, 13:  $\text{נָשָׂא}$ ; Ps 89, 10  $\text{נָשָׂא}$  (viell. nur Schreibfehler); mit der Präfixe  $\text{ל}$  immer  $\text{נָשָׂא}$  (ausserdem die Zusammenziehung nur noch in  $\text{נָשָׂא}$  Hi 41, 17 mit Ausstossung des  $\text{נ}$ ); *Impf.*  $\text{נָשָׂא}$  für  $\text{נָשָׂא}$  Ru 1, 14; ganz abnorm Ez 23, 49  $\text{נָשָׂא}$  (so Baer nach *Qimchi*; text. rec., auch ed. Mant. u. *Ginsb.*,  $\text{נָשָׂא}$ ) und  $\text{נָשָׂא}$  2 S 19, 43 als *Infim. absol. Niph.* (nach Analogie des *Inf. constr. Qal*?); höchstwahrsch. ist jedoch mit *Driver*  $\text{נָשָׂא}$  zu lesen.
- c b) Verba  $\text{נָשָׂא}$  und  $\text{נָשָׂא}$  (vgl. § 66 und 75), wie  $\text{נָשָׂא}$  *beugen, neigen*,  $\text{נָשָׂא}$  *schlagen*. Davon *Impf. Qal*  $\text{נָשָׂא}$ , *apoc.*  $\text{נָשָׂא}$  (Ge 26, 25  $\text{נָשָׂא}$ ) und *er neigte*;  $\text{נָשָׂא}$  (so wohl auch Jes 63, 3 für  $\text{נָשָׂא}$  zu lesen) 2 K 9, 33 und *er spritzte* (von  $\text{נָשָׂא}$ ); *Perf. Hiph.*  $\text{הִנְשָׂא}$  *er schlug*, *Impf.*  $\text{נָשָׂא}$ , *apoc.*  $\text{נָשָׂא}$ ,  $\text{נָשָׂא}$  (sogar mit *Athnach* 2 K 15, 16; aber auch 10 mal  $\text{נָשָׂא}$ ),  $\text{נָשָׂא}$  Dt 2, 38; ebenso  $\text{נָשָׂא}$  Lev 8, 11. 30;  $\text{נָשָׂא}$  Ps 141, 4 (vgl. Hi 28, 11); *Imp.*  $\text{נָשָׂא}$ , *apoc.*  $\text{נָשָׂא}$  *schlage* (wie  $\text{נָשָׂא}$  *neige*, neben  $\text{נָשָׂא}$ ), *Inf. Hith. Part.*  $\text{נָשָׂא}$ ,  $\text{נָשָׂא}$ ; *Hoph.*  $\text{הִנְשָׂא}$ , *Part.*  $\text{נָשָׂא}$ .
- d c) Verba  $\text{נָשָׂא}$  und  $\text{נָשָׂא}$  (vgl. § 68 und 75), wie  $\text{נָשָׂא}$  *wollen*,  $\text{נָשָׂא}$  *backen*,  $\text{נָשָׂא}$  *kommen*. Z. B. *Impf. Qal*  $\text{נָשָׂא}$ ,  $\text{נָשָׂא}$ , *Plur.*  $\text{נָשָׂא}$ ;  $\text{נָשָׂא}$  (vgl. § 68 h) Dt 33, 21 für  $\text{נָשָׂא}$  (=  $\text{נָשָׂא}$ ); *Impf. apoc.*  $\text{נָשָׂא}$  Jes 41, 25 für  $\text{נָשָׂא}$ ; *Imp.*  $\text{נָשָׂא}$  Jes 21, 12. 56, 9. 12 (vgl.  $\text{נָשָׂא}$  *bucket* Ex 16, 23) für  $\text{נָשָׂא}$  (§ 23 h; § 75 u); *Hiph. Perf.*  $\text{הִנְשָׂא}$  für  $\text{הִנְשָׂא}$  (Jes 21, 14); *Impf. apoc.*  $\text{נָשָׂא}$  und *er beschwor* 1 S 14, 24, eig.  $\text{נָשָׂא}$  ( $\text{נָשָׂא}$ ) von  $\text{נָשָׂא}$ , daraus  $\text{נָשָׂא}$  und mit Trübung zu  $\text{נָשָׂא}$ ; statt der einfachen Apokope ( $\text{נָשָׂא}$ ) ist das bereits aufgelöste  $\text{נ}$  aufs Neue durch Hilfs-*S'gol* lautbar gemacht (falls nicht etwa Verwechslung mit dem *Impf. consec. Hiph.* von  $\text{נָשָׂא}$  vorliegt).
- e d) Verba  $\text{נָשָׂא}$  und  $\text{נָשָׂא}$  (vgl. §§ 69. 70 und 74), wie  $\text{נָשָׂא}$  *herausgehen*, davon *Imp.*  $\text{נָשָׂא}$  *geh heraus*, mit  $\text{נָשָׂא}$  *parag.*  $\text{נָשָׂא}$  Ri 9, 29 in grosser Pausa für  $\text{נָשָׂא}$ ; 2. fem. Pl.  $\text{נָשָׂא}$  HL 8, 11; *Inf.*  $\text{נָשָׂא}$ ; *Hiph.*  $\text{הִנְשָׂא}$  *herausführen*. —  $\text{נָשָׂא}$  *sich fürchten*, *Impf.*  $\text{נָשָׂא}$  u.  $\text{נָשָׂא}$  (od.  $\text{נָשָׂא}$ ), *Imp.*  $\text{נָשָׂא}$ ; *Impf. Niph.*  $\text{נָשָׂא}$ . Ps 180, 4; *Part.*  $\text{נָשָׂא}$ .
- f e) Verba  $\text{נָשָׂא}$  und  $\text{נָשָׂא}$  (vgl. §§ 69. 70 und 75):  $\text{נָשָׂא}$  *werfen*, *Hiph.* *bekennen, preisen*, und  $\text{נָשָׂא}$  *werfen* (beide eigentlich Verba  $\text{נָשָׂא}$ ) und  $\text{נָשָׂא}$  *schön sein*. *Inf.* *יָדָה*, *יָדָה*, *Imp.*  $\text{נָשָׂא}$ ; *Impf. consec.*  $\text{נָשָׂא}$  Ez 31, 7 (vgl. auch  $\text{נָשָׂא}$  16, 13); mit *Suff.*  $\text{נָשָׂא}$  *wir werfen sie* (von  $\text{נָשָׂא}$ ) Nu 21, 30; doch ist viell. nach LXX  $\text{נָשָׂא}$  und *ihr Geschlecht* zu lesen (auch in dem stark verderbten Text Ps 74, 8 soll  $\text{נָשָׂא}$  wohl *Subst.* sein, nicht *Impf. Qal* mit *Suff.* von  $\text{נָשָׂא}$ ; *Pi.*  $\text{נָשָׂא}$  für  $\text{נָשָׂא}$  (§ 69 u). *Hiph.*  $\text{הִנְשָׂא}$ ,  $\text{הִנְשָׂא}$ ; *Inf.*  $\text{הִנְשָׂא}$  (als *Inf. absol.* 2 Chr 7, 3), *Impf.*  $\text{נָשָׂא}$ , vgl.  $\text{נָשָׂא}$  Jer 22, 3; *apoc.*  $\text{נָשָׂא}$  2 K 13, 17.

f) Verba ע"ו und מ"ל, besonders מו"ל *kommen*. *Perf.* מָבֵאת, מְבֵאת, מְבֵאת oder מְבֵאת *g* (Ge 16, 8. 2 S 14, 3. Mi 4, 10; vgl. § 75 m), einmal מְבֵאת für מְבֵאת 1 S 25, 8; für das scheinbare *Perf.* מְבֵאת Jer 27, 18 lies מְבֵאת. Im *Impf.* *Qal* findet sich der Trennungsvokal (הַ) מְבֵאת statt des häufigeren מְבֵאת, vgl. auch מְבֵאת Ge 30, 38) nur Jer 9, 16. Ps 45, 16 und 1 S 10, 7 *Kith*.

Für מְבֵאת 1 S 25, 34 *Q're* (im *Kith* מְבֵאת) sind offenbar die beiden *h* LAA מְבֵאת u. מְבֵאת zur Wahl gestellt; vgl. *Nestle ZAW* 14, S. 319) lies מְבֵאת; über die Unformen Dt 33, 16 und Hi 22, 21 vgl. § 48 d. — Im *Perf.* *Hiph.* מְבֵאת, מְבֵאת und (nur vor Suffix) מְבֵאת; letztere Form ist sicher auch beabsichtigt Nu 14, 31, wo die Masora מְבֵאת fordert (vgl. 2 K 9, 2. 19, 25. Jes 43, 28. Jer 25, 13. HL 3, 4). Vor Suffix wird das *e* der ersten Silbe in der 3. Sing. stets zu Chateph-Seqol verflüchtigt (z. B. מְבֵאת, מְבֵאת, מְבֵאת), anderwärts überall zu Chateph-Pathach, z. B. מְבֵאת oder מְבֵאת; dag. hält sich *e* im Gegentum im *Perf. cons.* ohne Suffixe, z. B. מְבֵאת. Vgl. ausserdem מְבֵאת (ganz unrichtig מְבֵאת bei *Opit.* u. *Hahn*) Spr 25, 16 von מְבֵאת; dag. wäre מְבֵאת *speit* Jer 25, 27 (viell. nur verschrieben für מְבֵאת) nicht auf מְבֵאת, sondern auf einen Nebenstamm מְבֵאת zurückzuführen. Im *Imperf.* findet sich neben מְבֵאת (analog מְבֵאת) einmal מְבֵאת Lev 18, 25. — Über מְבֵאת (für מְבֵאת, מְבֵאת, מְבֵאת) s. § 74 k.

g) מְבֵאת wird im *Perf. Qal* neben der gewöhnl. Entwicklung zu מְבֵאת, *fem. i* מְבֵאת auch als *Verbum ע"ע* behandelt und lautet dann in der 3. *Perf.* מְבֵאת; *Pausa* מְבֵאת, mit *Waw cons.* מְבֵאת Ge 3 22 u. ö.; Lev 25, 36 soll die kontrahierte Form מְבֵאת viell. *Status constr.* von מְבֵאת *Leben* sein; jedenf. ist aber dafür wie V. 35 מְבֵאת als *Perf. cons.* zu lesen. Die Form מְבֵאת steht Ex 1, 16 in *P.* für מְבֵאת (3. *fem.*) mit aufgehobener Verstärkung des ' infolge der pausalen Dehnung des *ä* zu *ā*.

## § 77.

### Verwandschaft der schwachen Verba unter einander.

Die enge Verwandschaft, welche zwischen einigen Klassen der *a* schwachen Verba stattfindet (z. B. den מ"ו und מ"פ, מ"ל und מ"ה, ע"ע und ע"ו) zeigt sich nicht bloss in der Ähnlichkeit oder Gemeinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, dass nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilittera*, s. § 30g) in verschiedenen schwachen Stämmen von gleicher Bedeutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelkonsonanten, ohne dass der dritte schwache Konsonant und durch ihn die betreffende Klasse schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. מ"ו in gleicher Bedeutung מְבֵאת, מְבֵאת, מְבֵאת *stossen, zermalmen*; von der W. מ"ו: מְבֵאת, מְבֵאת *fliehen*.

Auf diese Weise sind nach Form und Bedeutung verwandt: *b*

1. Verba ע"ע und ע"ע mit identischen ersten und dritten Konsonanten als

den für die Bedeutung wesentlichen:  $\text{הָרַב}$  und  $\text{הִרְבֵּן}$  *verarmen*;  $\text{שָׂרַשׁ}$  und  $\text{שִׁשְׁרַשׁ}$  *belasten*;  $\text{נָרַח}$  und  $\text{נִרְחַח}$  *fliehen*.

c 2. Verba  $\text{וָד}$  und  $\text{וָד}$ ; z. B.  $\text{רָצַב}$  und  $\text{רָצַב}$  *stellen*,  $\text{שָׂרַב}$  und  $\text{שָׂרַב}$  (*jāqōš*) *Schlingen legen*. Weiter aber stellen sich den  $\text{וָד}$  und  $\text{וָד}$  nicht selten auch Stämme der unter 1 genannten Klassen (bes. der  $\text{וָד}$ ) zur Seite, z. B.  $\text{רָחַח}$  und  $\text{רָחַח}$  *fürchten*;  $\text{טוֹב}$  und  $\text{טוֹב}$  *gut sein*;  $\text{פָּחַח}$  und  $\text{פָּחַח}$  *blasen*;  $\text{צָרַח}$  und  $\text{צָרַח}$  *zerschmettern*. Seltener schliessen sich auch die  $\text{אָד}$  hier an, z. B.  $\text{שָׂרַח}$  und  $\text{שָׂרַח}$  *dreschen* u. s. w.

d 3. Verba  $\text{אָל}$  und  $\text{אָל}$  (bei welchen die beiden ersten Konsonanten den Kern des Stammes bilden) teils unter sich, teils mit den vorigen Klassen. Unter sich:  $\text{אָרַח}$  und  $\text{אָרַח}$  *zermalmen*;  $\text{אָרַח}$  und  $\text{אָרַח}$  *begegnen* (vgl. § 75, litt. m); mit den vorigen:  $\text{אָרַח}$  und  $\text{אָרַח}$  *saugen*;  $\text{אָרַח}$  und  $\text{אָרַח}$  *stossen* u. s. w.

## § 78.

## Verba defectiva.

a In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich*. Indem jedoch die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, meist durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen  $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$ , *Aor.*  $\eta\lambda\theta\omicron\nu$ , *Fut.*  $\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ , im Lat. *fero, tuli, latum, ferre* u. s. w., nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind.

b Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind:

$\text{בָּשַׁח}$  *beschämt sein*. *Hiph.*  $\text{הִבְשִׁיחַ}$  (zu erschliessen aus  $\text{הִבְשִׁיחַ}$ ), aber auch  $\text{הִבְשִׁיחַ}$ ,  $\text{הִבְשִׁיחַ}$  wie von  $\text{יָבַשׁ}$  nach Analogie der Verba  $\text{וָד}$ ; auch Jes 30, 5 fordert das *Q're*  $\text{הִבְשִׁיחַ}$  (*Keth.*  $\text{הִבְשִׁיחַ}$ , von  $\text{שָׂאָח}$ ).

$\text{טוֹב}$  *gut sein*; *Perf.*  $\text{טוֹב}$ ; *dag. Impf.*  $\text{יִטֹּב}$  und *Hiph.*  $\text{הִיטִיב}$  von  $\text{טָב}$  (doch vgl.  $\text{הִטִּיבְתָ}$  2 K 10, 30).

$\text{רָחַח}$  *sich fürchten*. *Impf.*  $\text{יִרְחַח}$  (von  $\text{רָחַח}$ ).

$\text{צָרַח}$  *erwachen*, nur im *Impf.*  $\text{יִצְרַח}$ ; als *Perf.* dient  $\text{יִצְרַח}$ , *Hiph.* von  $\text{צָרַח}$ .

$\text{צָרַח}$  *zerschmettern*. *Impf.*  $\text{יִצְרַח}$  (von  $\text{צָרַח}$ ). *Imp.*  $\text{יִצְרַח}$ . *Niph.*  $\text{יִצְרַח}$ . *Pi.*  $\text{יִצְרַח}$  (von  $\text{צָרַח}$ ). *Pözl.*  $\text{יִצְרַח}$  (von  $\text{צָרַח}$ ). *Reflex.*  $\text{יִצְרַח}$ . *Hiph.*  $\text{יִצְרַח}$ . Ferner  $\text{יִצְרַח}$  Hi 16, 12.

$\text{רָצַב}$  (*Qal* im nachbibl. Hebr., im Aram. und Arab.) *stellen*, davon (möglicher Weise) *Niph.*  $\text{יִרְצַב}$  u. *Hiph.*  $\text{יִרְצַב}$  (s. o. § 71); *dag.*  $\text{יִרְצַב}$ .

$\text{הִרְחַח}$  *trinken*, im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hiph.*  $\text{יִרְחַח}$  *tränken*, von dem im Hebr. nicht gebräuchlichen *Qal*  $\text{יִרְחַח}$ .

Über  $\text{הִרְחַח}$  ( $\text{הִרְחַח}$ ) *gehen* s. o. § 69 x.

c A n m. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermassen auch die Fälle, wo die in einer Konjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi*

durch gleichbedeutende Formen anderer Konjugationen desselben Verbs ersetzt werden. So:

הִצִּיף *hinzufügen*. *Inf.* (doch vgl. § 69 h, Note) und *Impf.* im *Qal* ungebrauchlich, dafür *Hiph.* הִצִּיפוּהוּ, הִצִּיפוּ (über הִצִּיפוּ als *Indic. Imperf.* s. § 109 d und vgl. auch § 109 e).

שָׁחַץ *straucheln*, *Perf.* vom *Qal*, *Imperf.* vom *Niph.*

שָׁחַץ *sich nähern*, im *Perf. Qal* ungebrauchlich, dafür *Niph.* שָׁחַצוּ; *dag.* ist das *Impf.* שָׁחַץ, *Imper.* שָׁחַץ und *Inf.* שָׁחַץ nur vom *Qal* im Gebrauch.

הִנְיָן *leiten*. *Perf.* gewöhnlich הִנְיָן vom *Qal*, ebenso *Imper.* הִנְיָן, dagegen *Impf.* und *Inf.* immer vom *Hiph.*

הִנְיָן *sich ergießen*. *Perf. Niph.* הִנְיָן, neben *Impf. Qal* הִנְיָן; *dag.* sind *Perf. Qal* und *Impf. Niph.* ungebrauchlich.

2. Die älteren Grammatiker reden häufig von *formae mixtae*, d. h. solchen, d in denen angeblich Charakter und Bedeutung zweier verschiedener Tempora, Genera oder Konjugationen verschmolzen sind. Die meisten Beispiele dieser Art fallen durch richtige grammat. Analyse von selbst hinweg; einige andere scheinen auf Missverständnissen und Inkorrektheiten zu beruhen, bes. auf irrthümlicher Auffassung ungewöhnlicher *Pleneschreibungen*. Noch andere sind entweder überhaupt falsche Lesarten oder stellen eine absichtliche Verschweissung zweier verschiedener Lesarten dar.

## DRITTES KAPITEL.

### Das Nomen.

#### § 79.

#### Übersicht.

Vgl. zur Litteratur: *de Lagarde*, Übers. über die im Aram., Arab. u. Hebr. übliche Bildung der Nomina. Gött. 1889. Register u. Nachträge. 1891. *J. Barth*, die Nominalbildung in den semit. Sprachen. 1. Hälfte: die schlichten Nomina. Lps. 1889. 2. Hälfte: die Nomina mit äusserer Vermehrung. 1891. Zweite, durch ein Wörter- u. ein Sachverm. verm. Aug. 1894. *E. König*, Hist. krit. Lehrgeb. etc. II, 1. Lps. 1895 (s. o. § 5 f). — Von diesen drei hervorragenden Werken haben zunächst die beiden ersten zu verschied. Schriften für und wider Anlass gegeben. Für *de Lagarde*: *Hommel* in ZDMG 44, S. 535 ff. (gegen *de Lag.* u. *Hommel*: *Barth* *ibid.* S. 679 ff.) u. zum Register 45, S. 349 ff. — Gegen *Barth* (aber vielfach auch zustimmend): *Philippi* in Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 344 ff. (beantw. von *Barth* in ZDMG 44, S. 692 ff.) u. ZDMG 46, S. 149 ff. (dag. wieder *Barth* *ibid.* 48, S. 10 ff.), sowie in „Beiträge zur Assyrl. u. vergl. semit. Sprachwiss. II (1892), S. 359 ff. („die semit. Verbal- und Nominalbild. in ihrem Verhältn. zu ein.“), zuletzt in ZDMG 49, S. 187 ff. — Vergl. endlich auch: *A. Müller*, semit. Nomina. Bemerkungen zu *de Lag.* u. *Barth* ZDMG 45, S. 321 ff. — Über die Hauptgesichtspunkte in den Werken *de Lag.'s* u. *Barth's* ist u. § 58, litt. d berichtet.

1. Da sich nach § 30 a die meisten Wortstämme sowohl zu a Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es

(besonders lexikalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. Pers. Sing. Perf. *Qal*, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu geschehen, die sich direkt mit einem entsprechenden Verbalstamm zusammenstellen lassen (den sogen. *Nomina verbalia* oder *derivativa*, § 83 ff.), sondern auch bei den sog. *Nomina primitiva*, d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. § 82), sowie endlich bei den *Nomina denominativa*, die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§ 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva. Über die Entstehung von Adjektivbegriffen durch Übertragung von *Abstractis* auf *Concreta* s. § 83 c.

- b 2. Eine eigentümliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Kasus* existiert im Hebräischen nicht; kaum dass sich noch einige alte, fast ganz erstorbene Reste von Kasusendungen erhalten haben (§ 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im Allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satze oder aus seiner Verbindung mit Präpositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus*, § 89) keine Veränderung, und die Darstellung der Kasusverhältnisse gehört daher fast ausschliesslich der Syntax an (§ 117 ff.); ebenso kann der Komparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§ 133). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im *Status constructus* mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor.<sup>1</sup>

## § 80.

### Geschlechtsbezeichnung der Nomina.

- a 1. Wie alle semitischen Sprachen, kennt auch das Hebräische nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches*; unlebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Teil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht (s. die Syntax § 122 q).

<sup>1</sup> Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Deklination* des hebr. Nomen ist nach Obigem unberechtigt.

2. Das männliche Geschlecht hat als das vorherrschende und *b* wichtigere keine besondere Bezeichnung.

Zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts der Nomina diene ursprünglich die Endung  $\text{ת־}$ , wie in der 3. Sing. Perfecti der Verba (§ 44 a). Dieses  $\text{ת־}$  hat sich jedoch regelmässig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines blossen  $\text{ת}$  gebildet ist,<sup>2</sup> s. u. *litt. d*) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vgl. § 89 e und § 91 o). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*, § 89 a):

- a) am Häufigsten ein betontes  $\text{ה־}$ , z. B.  $\text{סוּסִים equus}$ ,  $\text{סוּסָה equa}$ ; an c Nominibus auf  $\text{־}$ , wie  $\text{עֲבָרִי}$ , nach § 24 b:  $\text{עֲבָרִיהָ}$ ; vgl. § 86 h. Wie in der 3. Sing. fem. Perf. ( $\text{קָטְלָה}$  u. s. w.) ist dieses  $\text{ה־}$  entstanden durch Abwerfung des schliessenden  $\text{ת}$  und Dehnung des *ä* in offener Silbe, worauf dann  $\text{ה}$  als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzugefügt wurde (vgl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie  $\text{נָלָה}$  für  $\text{נָלִי}$ , § 75 c).
- b) blosses  $\text{ת}$  an vokalisch auslautenden Nominibus, z. B.  $\text{יְהוּדִי Jude}$ ,  $\text{יְהוּדִית Judin}$ . Dieselbe Endung  $\text{ת}$  tritt sehr häufig auch an konsonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (ausser vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hilfsvokals, und zwar in der Regel eines *S<sup>g</sup>ol*, nur nach Gutturalen auch *Pathach*, z. B.  $\text{קָטְלָה fem. קָטְלָתָה}$  (vor Suffixen nach dem § 69 c besprochenen Gesetz z. B.  $\text{קָטְלָתִי}$ ; vgl. auch § 84 a, *litt. s*) *tötend*;  $\text{בְּרִיָּתָה fem. בְּרִיָּתָתָה}$  Bekanntschaft, *fem. בְּרִיָּתָתָה*. Die so entstehenden Formen folgen durchaus der Analogie der sogen. *S<sup>g</sup>olatformen* (§ 94 f); daher behaupten sich die mit einem Hilfsvokal entwickelten Formen auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*). Die scheinbare Ausnahme  $\text{יְלִדְתָּה Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7}$  (für das sonst gebräuchliche  $\text{יְלִדְתָּה}$ ) ist höchstwahrsch. als eine sog. *forma mixta* in dem Sinn aufzufassen, dass zwischen dem *Perf. cons.*  $\text{יְלִדְתָּה}$  und dem *Partic. fem.*  $\text{יְלִדְתָּה}$  die Wahl gelassen werden soll. Ausserdem vgl. Jer 22, 23 und 51, 13 *Q<sup>re</sup>*, sowie  $\text{מִשְׁרָתָה 1 K 1, 15, Part. fem. Piel, eig. m<sup>s</sup>āratt = מִשְׁרָתָתָה}$ ; auch  $\text{מְבַעֲרָתָה (Part. fem. Pi. mit Suffix)}$  geht auf die der entwickelten Form  $\text{מְבַעֲרָתָה}$  zu Grunde liegende Form  $\text{מְבַעֲרָתָה}$  zurück.

<sup>1</sup> Über die näheren Bedingungen bei der Entstehung der Formen auf  $\text{ה־}$ ,  $\text{ת־}$ ,  $\text{ת}$  (insbes. über den Einfluss, den die Vokal- und Tonverhältnisse dabei ausüben, sowie über das Eingreifen einer „aramäischen Methode“ gegenüber der genuin hebräischen vgl. die instruktiven Ausführungen von Margolis „the feminine Ending T in Hebrew“ in the Amer. Journ. of Semit. Languages and Literatures XII (1896), 3. 4.

<sup>2</sup> Auch  $\text{קָטְלָתָה Mal 1, 14}$  (so z. B. ed. Mant.) stände für  $\text{קָטְלָתָה}$  als *Part. fem. Hoph.*; doch ist auch  $\text{קָטְלָתָה}$  (so Baer u. Ginsb.) gut bezeugt.



- e An m. 1. Die Endung  $\text{ת־}$  ist im Allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der Endung  $\text{ה־}$  vor. Häufiger ist sie nur in den Partizipien und Infinitiven (z. B.  $\text{קָטְלָת}$  häufiger als  $\text{קָטְלָה}$ ,  $\text{לָדַת}$  häufiger als  $\text{לָדָה}$ ).
- f 2. Seltenerer Femininendungen sind:
- a)  $\text{ת־}$  betont, z. B.  $\text{בְּרָקֶת}$  *Smaragd* Ez 28, 18 (neben  $\text{בְּרָקֶת}$  Ex 28, 17);  $\text{שָׂרָת}$  *Schar* 2 K 9, 17 (wenn nicht falsche LA.); häufiger in *Nomm. pr.*, bes. in Ortsnamen der Kanaaniter oder Phönizier (in deren Sprache  $\text{ת־}$  herrschend war, § 2 d) und anderer benachbarter Stämme,<sup>1</sup> z. B.  $\text{שָׂרֶפֶת}$  *Sarepta*,  $\text{גִּבְעָת}$  *Gib'ath*,  $\text{קִירְיָת}$  *Qirjath*,  $\text{אֵילָת}$  griech. *Ailana* in Idumäa;  $\text{אֶחָת}$  Ge 26, 26 (zu der LA.  $\text{אֶחָת}$  vergl. *litt. g*). Ausserdem vgl.  $\text{גְּיָנָת}$  Ps 61, 1 (urspr. wohl  $\text{גְּיָנָת}$ );  $\text{חַיָּת}$  (LXX  $\text{חַיִּית}$ ) 74, 19 a,  $\text{פּוּגָת}$  KL 2, 18.
- g b)  $\text{ת־}$  gleichfalls in einigen Ortsnamen, z. B.  $\text{בְּעֵלָת}$ ,  $\text{הַקָּת}$ , sowie in dem *Nom. pr. masc.*  $\text{גְּלִיָּת}$  1 S 17, 4 al. (17, 23 u. 21, 10 ed. Mant.:  $\text{גְּלִיָּת}$ ) u. dem fem.  $\text{שִׁמְעָת}$ , sonst fast nur poet., z. B.  $\text{זִמְרָת}$  Ex 15, 2. Jes 12, 2. Ps 118, 14 (doch steht dies wohl für  $\text{זִמְרָתִי}$  *mein Gesang*; die Verschluckung des  $\text{ז}$  ist aber schwerlich „nach aram. Art erfolgt“ [*Duhm* zu Jes 12, 2], noch bloss wegen des folg. *Jod*, sondern „zu Gunsten der Verschluckung von  $\text{זִי}$ “; so Geiger, *Urschr. u. Übers. der Bibel*, S. 277 f.);  $\text{עֵרְבָת}$  *Erbe* Ps 16, 6 (entw. wiederum für  $\text{עֵרְבָתִי}$  *mein Erbe* oder für  $\text{עֵרְבָתָהּ}$ , vgl. § 90 g, wie wahrsch. auch  $\text{עֲזָרָת}$  *Hilfe* Ps 60, 13. 108, 13). Vgl. noch  $\text{פְּרִיָּת}$  *fecunda* (*Fruchtbaum*) Ge 49, 22;  $\text{יִרְבֵּית}$  *Erübrigt* Jer 48, 36 (vor  $\text{ע}$ ; Jes 15, 7 jedoch *יִירְבֵּית*);  $\text{שֵׁנָת}$  *Schlaf* (für  $\text{שֵׁנָת}$ ) Ps 132, 4 und in Prosa  $\text{פֶּלֶקָת}$  *Pelekan* (welche LA. auch Jes 34, 11 der Form  $\text{פֶּלֶקָת}$  vorzuziehen ist), sowie  $\text{מִזְמֶרֶת}$  (*im Stat. constr.* jedoch überall *מִמְצֶרֶת*)<sup>2</sup> *der morgende Tag*. —  $\text{תְּהִלָּת}$  Jer 49, 25 *Qere* soll wohl auf die Lesart  $\text{תְּהִלָּתִי}$  (parallel mit  $\text{מִשְׁשֵׁשׁ}$ ; vgl. o. über  $\text{זִמְרָת}$  u. s. w.) hinweisen.
- h c)  $\text{ת־}$ , aram. Orthographie für  $\text{ה־}$ , bes. in späteren Schriften:  $\text{עֵקֶל}$  *Ekel* Nu 11, 20;  $\text{תְּשָׁעָת}$  *Schrecken* Jes 19, 17;  $\text{שֵׁנָת}$  *Schlaf* Ps 127, 2,  $\text{לְבִיָּת}$  *Löwin* Ez 19, 2 (falls nicht  $\text{לְבִיָּת}$  gemeint);  $\text{מִצְרָת}$  *Ziel* KL 3, 12; vgl. auch  $\text{דְּרֵשָׁת}$  *dreschende* (*Part. Qal* von  $\text{דָּרַשׁ}$ ) Jer 50, 11;  $\text{בִּרְרָת}$  *bittere* Ru 1, 20. Dag. ist Ez 27, 31 nach der westl. Masora  $\text{קָרְקָת}$  (*Glatze*) zu lesen; s. Baer zu d. St.
- i d)  $\text{ה־}$ , abgestumpft aus  $\text{ה־}$  (§ 27 u), nur in  $\text{הַמִּזְרָה}$  für  $\text{הַמִּזְרָה}$  Jes 59, 5 (falls nicht wiederum eine *forma mixta* vorliegt, die zwischen dem *Part. act. masc.*  $\text{הַמִּזְרָה}$  u. dem *Part. pass. fem.*  $\text{הַמִּזְרָה}$  die Wahl lassen will); vgl.  $\text{לְבָה}$  für  $\text{לְבָה}$  Zach 5, 4;  $\text{אֲנָה}$  1 K 2, 36. 42 (§ 90 i; § 48 d).
- k e)  $\text{ה־}$  unbetont, z. B.  $\text{רִחֻמָּה}$  Dt 14, 17;  $\text{בְּעֹרָה}$  *brennender Ofen* Hos 7, 4, vgl. Ez 40, 19. 2 K 15, 29. 16, 18. In allen diesen Stellen ist vielleicht das gewöhnliche betonte  $\text{ה־}$  beabsichtigt, während die Punktatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, durch Zurückziehung des Tons eine Art *Lokativform* (s. § 90 c) herstellten.
- l f)  $\text{־}$ , als alte Feminin-Endung auch im Syr. (*ai*; s. die Beispiele in *Nöldekes syr. Gramm.* § 88), Arab. und (kontrah. in  $\text{ə}$ ) Äthiop. erhalten, liegt höchstwahrsch. vor in dem *Nom. pr.*  $\text{שָׂרָה}$  *Sara* (vgl. *Nöldeke ZDMG* Bd. 40, S. 183,

<sup>1</sup> In der Liste der vom Pharao Šošenq eroberten palästin. Städte endigen die weiblichen Städtenamen durchweg auf *t*. Vgl. auch Meiss'stele Z. 3 *הבמת זאת diese Höhe*; Z. 26 *המסלת die Strasse*.

<sup>2</sup> Auch 1 S 20, 27, wo die Masora (s. Baer zu Jos 5, 11) unbegriff. Weise *מִמְצֶרֶת* fordert, l. mit ed. Mant., *Jabl.*, *Opit.*, *Ginsb.* *מִמְצֶרֶת*.

u. 42, S. 484); auch  $\text{עָרַב}$  *zehn* (*fem.*) geht ohne Zweifel auf urspr. *'coraj* zurück (so *Wright*, comp. Gramm. p. 138; *König*, Lehrgeb. II, 427).

3. Es ist durchaus unrichtig, die *vokalische* Endung  $\text{ה־}^1$  für die ursprüngliche Femininendung zu erklären und die *konsonantische*  $\text{ה־}$  daraus abzuleiten. Das Äthiopische hat noch durchgängig das  $\text{ה}$ , ebenso das Assyrische (*at, it*); auch im Phönizischen enden die Feminina meist auf  $\text{ה}$ , welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltener auf  $\text{ס}$  (s. *Gesen*. Monumm. Phoen. p. 439. 440. *Schröder* phön. Sprache, S. 169 ff.). Das Altarabische hat die abgestumpfte *vokalische* Endung fast nur erst in der Pausa; im Neuarabischen hat sich das Verhältnis beider ungefähr so gestaltet wie im Hebräischen.

## § 81.

### Abstammung der Nomina.

Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. *Priamitiva*, d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamm aus dem gegenwärtigen Sprachschätze nicht mehr zu begründen ist (vgl. § 82), z. B.  $\text{אָב}$  *Vater*,  $\text{אָמ}$  *Mutter* (vgl. indes zu beiden das W.-B.; nach *Stade* u. a. sind  $\text{אָב}$ ,  $\text{אָמ}$  u. a. *Lall- und Kosewörter*, also *that-sächliche Nomina primitiva*), oder *Derivativa*, und zwar entweder *Derivativa verbalia* in dem oben § 30a und § 79a angegebenen Sinne (§ 83—85), z. B.  $\text{רַם}$  *hoch*,  $\text{רָמָה}$  *hoher Ort*,  $\text{מָרוֹם}$  *Höhe*, von  $\text{רוּם}$  *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivativa denominativa* (§ 86), z. B.  $\text{מַרְגְּלוֹת}$  *Ort zu den Flüssen*, von  $\text{רָגַל}$  *Fuss*.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschliesslich das Verbum *b* als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im Einzelnen unterscheiden: a) *Formae nudae*, d. h. solche, welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammkonsonanten haben, und b) *Formae auctae*, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Silben beigefügt sind, z. B.  $\text{מַלְכּוֹת}$ ,  $\text{מַלְכָּה}$ . Die dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ו ' ת ' ס ' א ' ה ' א (הַאָּמְנָתִי),<sup>2</sup> und nach ihnen hat man ehemals die Behandlung geordnet.

Nach dem, was § 80d über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, sind die Nomina (abges. von den *Denominativa*) nicht vom Verbalstamm, sondern entw. aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im Folgenden ist jedoch die für den Anfänger

<sup>1</sup> Von einem konson.  $\text{ה}$  *h* kann bei dieser Endung höchstens in dem Sinne die Rede sein, dass, nachdem zunächst aspiriertes  $\text{ה}$  gesprochen worden war, „der Verschlusslaut  $\text{ה}$  vor *h* fiel, wie altpers. *mithra* im Neupers. zu *mīhr* wurde“ (so *Socin*, der zugleich auf *ah* als arab. Pausalforn verweist, und nach dessen Beobachtung noch heute bei einem Teile der Beduinen ein *h* als Femininendung gehört wird). Im Hebr. ist dieser konson. Anslaut jedenfalls späterhin völlig aufgegeben worden.

<sup>2</sup> Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina haemantica* genannt.

leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vgl. § 79 a.

- d 2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. כְּלִימָעַל *Nichtnutzigkeit, Schlechtigkeit*; sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. אֱלֹהֵי יְהוָה (*Mann Gottes*), יְהוָה יִרְחֵם (*Jahwe richtet auf*), דָּוִד גָּבַר (*J. gab*) u. s. w.<sup>1</sup>

## § 82.

### Nomina primitiva.

Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem § 81 angegebenen Sinn ist gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die sich in anderen Sprachen als selbständige Nominalstämme darstellen, mit Leichtigkeit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Tieren und Naturgegenständen, wie שְׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׁעַר), שְׂעֵרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, gleichfalls von שָׁעַר); סוּרְסוּרָה *Storch* (eig. *pia*, sc. *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = זָהָב *glänzen, gelb sein*). So bleiben nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschl. oder tierischen Leibes, zu welchen sich ein entspr. Verbalstamm entw. gar nicht, oder doch nur indirekt (aus anderen sem. Dialekten) nachweisen lässt, z. B. קַרְנֵי *Horn*, עֵינַי *Auge*.

## § 83.

### Nomina verbalia überhaupt.

- a 1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griech. und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbum, namentlich an die Participia und Infinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhl. Form geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. אֵיבִי *Feind*, יָדַעַתִּי *Wissen, Erkenntnis*. Noch häufiger sind jedoch gewisse, im starken Verbum selten oder gar nicht vorkommende, dag. im schwachen Verbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- und Partizipialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; so z. B. die Partizipialform קָטַל, die Infinitive nach der (aram.) Form מְקַטֵּל (als *Nomen* auch מְקַטֵּל), ferner קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּה, קָטַלְתָּה, קָטַלְתָּה (§ 45 d) u. s. w.

<sup>1</sup> G. Rammelt (über die zusammenges. Nomina im Hebr., Halle 1883, auch Lpz. 1884) will von Appellativis nur מְקַטֵּל (vgl. u. § 85 ω) und (sicher mit Unrecht) מְקַטֵּלֶת gelten lassen. S. 8 ff. giebt der Verfasser eine Aufzählung der „logischen Composita“ (Begriffsbildungen durch Zusammensetzung mit den Negationen לֹא, בְּלִי, אִיבֵי).

Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Partizips.

2. Was die Bedeutung anlangt, so liegt es in der Natur der Sache, dass die an die Form des Infinitivs sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen; die Nomina participialia hingegen meistens das Subjekt der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, dass sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina derivativa* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon sie nicht bei allen gleichmässig hervortritt.

Anm. Dabei kann es im Hinblick auf die Analogie anderer Sprachen nicht befremden, dass ein Nomen, welches seiner Form nach eigentlich ein *Abstractum* ist, nachträgliche konkrete Bedeutung gewinnt, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannte*; *Gottheit* für *Gott* selbst; im Hebr. יְדוּת *Bekanntschaft* und *Bekannter*.

Den tieferen geistigen Zusammenhang zwischen den semit. Nominalbildungen *d* und den entsprechenden Verbalformen suchen die Werke von *de Lagarde* und *Barth* (s. d. Titel o. vor § 79) auf sehr verschiedenen Wegen und doch auch vielfach übereinstimmend aufzuhellen. *De Lagarde* geht von der Thatsache aus, dass die Sprache aus Sätzen bestehe; derjenige Satz, der nur aus einem Wort besteht, heisst Verbum, alles was zu einer Ergänzung dient, Nomen. Die älteste Form des Satzes ist der Imperativ. Ihm treten drei verschiedene Arten von Sätzen in Gestalt einer Verbalform zur Seite, je nachdem die Eigentümlichkeit des einen bestimmten Sinnenreiz verursachenden Objekts als eine unwandelbare (Form *qatula*) oder als eine der Veränderung unterworfenen (Form *qatila*), oder endlich als ein Vorgang, den wir als Augenzeugen erleben (Form *qatala*), hingestellt werden soll. Wie der Imperativ, so sind auch diese drei Satzformen durch gewisse lautliche Wandlungen (so namentlich durch die Weglassung der auslautenden Vokale und die Anfügung anderer Endungen an den letzten Stammkonsonanten) in Nomina umgesetzt worden. Aber wie die verbalen Satzformen zahlreiche Modifikationen (in den sog. tempora, modi u. Konjugationen) erfahren, so auch die Nomina, bald durch die Angleichung des unwesentlichen Vokals an den charakteristischen (*qutul*, *qitil*), bald durch die Dehnung des charakterist. Vokals (*qatûl*, *qatîl*, *qatâl*), oder durch die Verschiebung des Accents und die dadurch bewirkte Reduzierung auf einsilbige Bildungen (*qatl*, *qutl*, *qitl*), oder endlich durch die Ableitung von den Derivativstämmen (den sogen. Konjugationen), z. B. *qattal*, *qattâl*; *qittil*, *qittâl* u. s. w. Weitere Modifikationen entstehen durch die Verwendung der verschied. Imperfekt- u. Infinitivformen, sowie durch die Präfigierung eines *m*. Endlich werden von den Deverbalia durch Anhängung gewisser Suffixe auch Denominalia gebildet.

Dabei erhebt *de Lagarde* nicht den Anspruch, bei jedem einzelnen Nomen nachweisen zu können, was „die Urwelt sich bei ihm gedacht hat“; eine Anzahl von Nomina lassen zur Zeit ihre Abkunft nicht mehr erkennen. Bei denjenigen aber, die als Deverbalia zu erkennen sind, wird man über die ursprüngl.

Bedeutung vor allem durch den charakteristischen Vokal Anschluss erhalten.

Das System *Barths* ruht auf dem Satz: „die gesamten semit. Nomina, Adjective u. Participien sind zum einen Teil aus dem Perfect-, zum andern aus dem Imperfectstamm entsprungen.“ So ist z. B.  $\text{לָקַח}$  der Inf. des Perf.,  $\text{לָקַח}$  der Inf. des Impf.-Stammes,  $\text{לָקַח}$  Inf. zu  $\text{לָקַח}$  u. s. w. Bei zweisilbigen Nominalformen ist der 2. Vokal stets der allein charakteristische u. wesentliche, der 1. Vokal der unwesentliche und daher wandelbare. Weitere Modifikationen der einfachen Formen entstehen durch Verstärkung (Schärfung) des 2. oder 3. Konsonanten, durch Dehnung des Charaktervokals (statt deren jedoch auch die Femininendung eintreten kann), sowie durch Metaplasmus, d. h. die Verwendung von Nominalformen aus einem der beiden intrans. Stämme für den je anderen intr. Stamm (z. B. *qull* für *qill* und umgekehrt).

In den Nomina von Perfektstämmen weisen die Vokale *i* und *u* auf intrans. Bildungen, der Vokal *a* auf trans. Bedeutung hin. In den Nomina von Imperf.-Stämmen dagegen weisen *u* und *i* als Charaktervokale auf transitive, *a* auf intrans. Bedeutung hin (denn *jaqtüllü* ist Impf. zu dem trans. Perf. *qatala*, *jaqtüllü* Impf. zu den intr. Perf. *qatila* u. *qatula* u. s. w.). So erklärt sich, wie Formen von scheinbar ganz gleicher Bildung doch verschiedenen Bedeutungsklassen angehören können: eine *qull*-Form von *u*-Imperf. hat transitive, eine solche vom *u*-Perf. hat intrans. Bedeutung. Dieser Dualismus der Perf.- und Imperf.-Formen zieht sich durch alle Gebiete der Nominalbildung hindurch, und zwar nicht bloß durch die Bildungen im Bereiche der sog. Konjugationen, sondern auch durch die Bildungen mit Präfixen u. Suffixen.

Gegen diese ganze Theorie ist eingewendet worden, dass sie den Prozess der Sprachbildung von einem gar zu abstrakten Mechanismus beherrscht sein lasse, und weiter, dass die jetzigen Wortbedeutungen vielfach auf einer Umbiegung der ursprünglichen beruhen können. Aber mag auch vieles Einzelne (wie z. B. die angebl. Unwesentlichkeit des Vokals der 1. Silbe) noch zweifelhaft sein, so ist doch die Übereinstimmung zwischen den Charaktervokalen gewisser Nominalbildungen einerseits und denen des Perf.- oder Imperf.-Stammes andererseits mit einer solchen Anzahl sicherer Beispiele belegt, dass an einem gesetzmässigen inneren Zusammenhang beider nicht gezweifelt werden kann. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass auch *de Lagarde* allerlei wichtige und fruchtbare Gesichtspunkte aufgestellt hat, zumal beide Forscher in der Hervorhebung je eines Charaktervokals als des massgebenden übereinstimmen.

## § 84a.

### Nomina derivativa vom einfachen Stamme.

- a Vorbemerkung. Aus dem o. § 83 d Dargelegten ergibt sich, dass durch die äussere Gleichheit der Bildungen noch nicht ihre gleiche Entstehung bewiesen ist; umgekehrt beweist äussere Verschiedenheit nichts gegen die engste Verwandtschaft hinsichtlich der Entstehung und Bedeutung.

## I. Nomina mit einem, ursprünglich kurzen, Vokal.

1. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale nach dem ersten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qāṭl*, *qīṭl*, *quṭl*).

Zu der Annahme durchgängig *einsilbiger* Grundformen schien man durch die Beschaffenheit der jetzt vorliegenden hebr. (u. arab. etc.) Bildungen genötigt. Doch sprechen gewichtige Gründe dafür, dass zum Mindesten ein grosser Teil dieser Formen auf ursprünglich *zweisilbige* Bildungen, mit je einem kurzen Vokal in beiden Silben, zurückgeht. Der Vokal der 2. Silbe wurde beim Hinzutreten von Bildungszusätzen (so vor den Kasusendungen im Assyr. u. Altarabischen, den Pronominalsuffixen auch im Hebr.) unterdrückt; von den so entstandenen Formen hat man dann für alle Fälle die Grundformen *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl* abstrahiert, obgleich dieselben im Hebr. nie anders als im Singular und zwar in Verbindung mit Suffixen auftreten.

Für obige Annahme einer grösseren Zahl urspr. *zweisilbiger* Bildungen darf man sich allerdings nicht auf das Šegol oder Pathach nach dem 2. Konsonanten der jetzigen entwickelten Formen (קָטַל, קִטַּל etc.) berufen. Denn diese sind nicht etwa Überbleibsel oder Umlautung eines urspr. selbständigen Vokals der 2. Silbe, sondern (vgl. § 28 e) bloss Hilfsvokale, durch welche die an sich einsilbigen Bildungen aussprechbar gemacht werden,<sup>1</sup> und die daher sofort verschwinden, sobald man ihrer nicht mehr bedarf, ja die unter gewissen Umständen (wie in קָטַל) überhaupt entbehrt werden können. Wirkliche Beweise für urspr. selbständige tonlose Vokale in der 2. Silbe jetziger sogenannter Segolatformen sind:

1) Beispiele wie arab. *málik*, wofür nur selten (entsprechend der hebr. Grundform) *malk* (vgl. dazu *de Lagarde*, Übers. S. 72 ff.);

2) Im Hebr. קָטַל, קִטַּל, קֻטַּל als Verbindungsformen zu קָטַל, קִטַּל etc., wofür letztere Formen nur auf die Grundformen *gāṭl*, *jāṭl*, *kāṭl*, *kāṭip* zurückgeführt werden können.

3) Die unter *litt. e* besprochenen Bildungen, sofern auch diese, mit den eigentlichen sog. Segolatformen vielfach verwandten Substantiva auf urspr. *zweisilbige* Formen zurückgeführt werden müssen.

4) Die *Plurale* der hebr. Segolatformen, sofern dieselben (mit äusserst spärlichen Ausnahmen) vor der Endung des sog. *Status absol.* מִ—, fem. תּוֹ, nach dem 2. Stammkonsonanten ein *Qameṣ* haben (מְלָכִים, מְלָכוֹת, מְסָרִיִּים etc.). Dieses *Qameṣ* kann nach der 2. Note zu § 26 e nur auf der Dehnung eines urspr. kurzen Vokals der zweiten Silbe beruhen, und es gewinnt so den Anschein, als ob dieser Vokal immer *ā* gewesen wäre. Da diese Annahme nach dem oben Ausgeführten (s. bes. No. 1 und 2) unmöglich ist, so lässt sich das konstante Auftreten des *Qameṣ* in den Pluralen aller Segolatformen nur so erklären, dass die Analogie der regelrecht (aus Singularen mit urspr. *ā* in 2. Silbe) entstandenen Plurale für alle anderen (und zwar schliesslich auch für die etwaigen thatsächlich einsilbigen Bildungen) massgebend wurde.

a) Vom starken Stamme werden obige drei Grundformen weiter entwickelt zu קָטַל,<sup>1</sup> קִטַּל, קֻטַּל (vgl. § 27 r und in § 93 die Erläuterungen zu Parad.

<sup>1</sup> Beachtung verdient, dass noch *Hieronymus* (vgl. *Siegfried ZAW* IV, 76) auch den Vokal der 1. Silbe vielfach durch *a* wiedergiebt, z. B. *gader*, *adem*, *ader*, *ared* für קָדַר, אָדַם, אָדַר, אָרַד (dag. *cedem*, *secel*, *deber* etc. für קָדַם, אָסַל, אָדַר etc.).

I, a—c); ohne Hilfsvokal (§ 28 d) קִשְׁטִי *Wahrheit*. Ist der zweite oder dritte Stammkonsonant eine Gutturalis, so tritt nach § 22 d statt des Hilfs-S<sup>e</sup>gol ein Hilfs-*Pathach* ein, z. B. וְרָעָם *Samen*, וְרָעָם *Ewigkeit*, וְרָעָם *Werk* (bei mittlerem ה וּ וְ jedoch auch וְרָעָם *Brot*, וְרָעָם *Mutterleib*, וְרָעָם *Zelt*, וְרָעָם *Dawmen*; ebenso bei schliessendem א: וְרָעָם *Wildesel* u. s. w.); bei mittlerer Gutturalis unterbleibt zugleich die Umlautung des Hauptvokals *ä* zu *è*, z. B. וְרָעָם, וְרָעָם (ausgen. wieder וְרָעָם, וְרָעָם). Über die Flexion vergl. § 93, Parad. I, a—f und die Erläuterungen. In וְרָעָם *Sünde* hat das א seinen Konsonantenwert völlig eingebüsst.

- b Beispiele von Femininis: מְלֶכָה (also direkt von der Grundf. *malik*, *König*), חֲתָנָה *Hülle* (neben חֲתָנָה, חֲתָנָה *Speise* (neben חֲתָנָה)); bei mittlerer Gutturalis וְרָעָם *Mädchen*, חֲתָנָה *Reinheit* (neben חֲתָנָה). Vgl. hierzu § 94, Parad. I.
- c b) Von schwachen Stämmen: α) von ע'ן z. B. אֵפֶס *Nase* (aus 'ānp, daher mit Bildungszusätzen z. B. אֵפֶסִי für 'ānpī, *meine Nase*); עֵז *Ziege* (Grundf. 'īne), Femin. חֲזֵיזָה *Weisen*. β) von ע'ע (§ 93, Parad. I, l—n): עָם *Bissen*, עַם *Volk* (so in enger Verbindung mit dem Folg.; ohne solche עַם, mit Art. חֲזֵיזָה, עַם etc.); רַב in der Bed. *genug*, *viel*, dag. רַב *gross*, *zahlreich* (doch in enger Verb. mit dem folg. רַב); רָע *Unheil*, mit Art. in enger Verb. חֲרָע, ohne solche חֲרָע (s. das Nähere über die versch. Vokalisierung von עַם, רַב, רָע bei *Stade* Gr. § 193 b); mit steter Dehnung des *ä* zu *ā*: יָם *Meer*; Femin. חַיִּיתָה *Leben* und mit Verdünnung des *ä* zu *i* מַסָּה *Mass*; von der Grundf. *qūl* אִמָּה *Mutter*, Femin. חַיִּיתָה *Schur*; von der Grundf. *qūl* חֻק *Gesetz*, Fem. חֻקָּה. γ) von ע'י (Parad. I, g und i): מָוֶת *Tod* (aus mā-ūt, mit Übergang des u in den entspr. Konson.; ebenso in חֲתָנָה *Mitte*) oder kontrahiert: יוֹם *Tag*, שׁוֹר *Geissel*, שׁוֹר *Stier*; Fem. עֲוֵרָה *Verkehrtheit* (auch kontr. עֲוֵרָה); von der Grundf. *qūl* צוּר *Fels*; Fem. חֲתָנָה *Windsbraut*. δ) von ע'י (Parad. I, h) זֵיתָה *Olive* (also mit Hilfs-Chireq statt Hilfs-S<sup>e</sup>gol) aus zā-it, mit Übergang des i in den entspr. Konsonanten; oder kontr. חֲתָנָה *Busen*, חֲתָנָה, 2 K 18, 17 (anderw. חֲתָנָה) *Heer*; Fem. חֲתָנָה *graues Haar*; von der Grundf. *qūl* דִּין *Gericht*, Fem. חֲתָנָה *Einsicht*. ε) von ל'ה (Parad. I, k) teils Bildungen, wie חֲתָנָה *Weinen*, חֲתָנָה *Gemurmel*, חֲתָנָה *Geschenk*, חֲתָנָה *Ende*, teils wie חֲתָנָה, חֲתָנָה *Löwe* (Grundf. *bākj*, 'ārj); vgl. von urspr. ל'ו: חֲתָנָה *Schwimmen* (Grundf. *sāchw*); Fem. חֲתָנָה *Buhe*, חֲתָנָה *Hoheit*; von ל'ו: חֲתָנָה *Fettschwanz*, und mit Verdünnung des *ä* zu *i* חֲתָנָה *Gefangenschaft*, neben חֲתָנָה (direkt vom *masc.* חֲתָנָה mit ת femin.); von der Grundf. *qūl* חֲתָנָה (aus *chīsj*); Fem. חֲתָנָה *Freude*, חֲתָנָה u. חֲתָנָה *Blösse*; von der Grundf. *qūl* בְּרוֹ (aus *bāhw*) *Wüstenei*, חֲתָנָה *Leere*; חֲתָנָה (für חֲתָנָה) *Schöpfbeimer*; Fem. חֲתָנָה *Schiff* (direkt von חֲתָנָה *Flotte*).
- d Sowohl *Masc.* als *Feminina* dieser sog. S<sup>e</sup>golatformen haben teils *abstrakte*, teils *konkrete* Bedeutung. In der Form קָטַל ist die passive oder doch abstrakte Bedeutung weitaus überwiegend (vergl. נַעַר *Jugend* als *Abstractum* zu נַעַר; אֶכְלָה *Speise* u. a. m.).<sup>1</sup>
- e 2. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale hinter dem zweiten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qād*, *qūl*, *qūl*), z. B. שֶׁבַע *Honig*, חֲתָנָה *Siechtum*, חֲתָנָה *Schrecken*; u. so stets bei mittlerem א: חֲתָנָה *Brunnen*, חֲתָנָה *Wolf*, חֲתָנָה

<sup>1</sup> Auch Mayer-Lambert gelangt durch eine Statistik der Segolat-Formen in REJ, Juli-Sept. 1896, p. 18 ff., zu dem Resultat, dass die *qūl*-Form bes. für *Concreta* verwendet werde (in den *Nomina* ohne Gutturalis zählt er 20 *Concreta* auf 2 *Abstracta*), dag. *qūl* und minder stark *qūl* für *Abstracta*.

*Gestank*. In Wahrheit sind diese Bildungen wohl grösstenteils, wie die No. 1 besprochenen Segolatformen (s. o. litt. a), auf urspr. *zweisilbige* Formen zurückzuführen, nur dass der Ton von der urspr. Stelle (der Paenultima) auf die Ultima gerückt ist. So spricht für *dibās* (urspr. *dibaš*) als Grundf. zu דִּבְשָׁךְ teils hebr. דִּבְשָׁךְ (mit Suff. der 1. Pers.), teils arab. *dibs* (als Hauptform); für *bī'r* (nach *Philippi* mit Angleichung des Vokals der 2. Silbe an den der ersten) als Grundf. zu בִּירָא arab. *bī'r*; zu שִׁבְאָה (arab. *bu's*) wäre dem entsprechend eine Grundform *bu'ās* vorauszusetzen (wie zu den Infin. nach der Form קָטַל eine Grundf. *qūtūl*).<sup>1</sup>

## II. Nomina mit urspr. kurzem Vokal in jeder der beiden Silben.

3. Grundform *qātāl*, fem. *qātālat*, im Hebr. entwickelt zu קָטַל (§ 93, Parad. f II, a. b) und קָטְלָה (§ 94, 95, Parad. II, a. b), grossenteils intransitive Adjectiva, wie חָכֵם *weise*, שׁוֹרֵף *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*; doch auch Subst., wie דְּבָר *Wort*, und selbst Abstracta, wie שֹׁמֵם *Verschuldung*, רָעָב *Hunger*, שָׂבַע *Sättigung*; Femin. nicht selten abstrakt, wie צְדָקָה <sup>2</sup> *Gerechtigkeit*; bei anlautender Gutturalis אֶרֶץ *Erde*. — Von ע"י gehört hierher בְּדָד *allein*, אֲנִי *Gewölk*; pass. חָלַל *durchbohrt*. — Bei den ל"ה wird auslautendes *Jōd* fast stets abgeworfen und das ā der zweiten Silbe zu ē gedehnt. So wird אֶרֶץ *Feld* nach Abwerfung des ם u. Hinzutritt des ה als Vokalbuchstabe zu אֶרְצָה (vergl. § 93, Parad. II, f); Fem. z. B. יָפָה (*masc.* יָפֵה *schön*); vergl. § 95, Parad. II, c; von לו"ל findet sich mit starker Bildung: אֲנִי *demütig*.

4. Grundform *qātūl*, fem. *qātūlat*, entwickelt קָטַל (§ 93, Parad. II, c—e) und קָטְלָה, vielfach als Participia der Verba med. e (§ 50 b) im Gebrauch und daher meist mit intransitiver Bedeutung; vergl. אֶלְטָן *alt*, גְּרֵיט *schwer*; Fem. בְּהֵמָה *Vieh*, חֲשֵׁכָה u. אֲפֵלָה *Finsternis*, wohl auch אֵימָה *Schrecken*, wenn aus אֵימָה zusammengesogen. — Von חֲמָה: חֲמָה *Glut*, שְׁנָה *Schlaf*. Abnorm sind זְרֵיתָיו *seine Banken* Jer 11, 16 al., meist auf einen *Sing.* zurückgef., St. (דָּלָה) u. הַרְיוֹתָיו Hos 14, 1 *seine Schwangeren* (von הָרָה, St. c. הָרַת, *Plur.* St. abs. u. constr. הָרַת). — Von לו"ל mit konson. Waw: שָׁלוֹ *ruhig* (mit inkorrekt Plene-Schreibung שָׁלוֹ Hi 21, 23).

5. Grundform *qātūl*, entwickelt קָטַל (doch auch קָטַל geschrieben), meist *h* Adjectiva, wie אֵיִם *schrecklich*, בָּרָר *geschickt*, מְתוּק *süss*, נֶקֶד *gesprenkelt*, עֲבַת *dichtbelaubt*, עָגוּל *rund*, עָמֵק *tief*, עֲקָב *höckerig*, צָהָב *goldgelb*, קָטָן *klein* (nur als *Sing. masc.* neben der unter litt. f gehörenden Bildung קָטָן, fem. קָטְנָה, *Plur.* קָטְנִים). Alle diese Bildungen sind nicht zu verwechseln mit den unter No. III folgenden Bildungen von der Grundform *qātāl*. — Fem. אֲפֵיפָה, קְבִיבָה (*prächtlich*), עֲבֵפָה, עֲגֵבָה (*verzärtelt*), עֲקָה, עֲמָקָה, mit Schärfung des dritten

<sup>1</sup> Vergl. zu dieser Theorie schon *Stade*, hebr. Gramm. § 199 b; *de Lagarde*, Übersicht S. 57 f., *A. Müller* ZDMG, Bd. 45, S. 226, u. bes. *Philippi* ZDMG, Bd. 49, S. 208.

<sup>2</sup> Noch *Hieronymus* hörte diese Formen *šadaca* (צְדָקָה), *šaaca* (עֲצָקָה), *nabala* (נִבְלָה) etc. sprechen (*Siegfried* ZAW, IV, 79). Übrigens sind die zahlreichen Abstracta dieser Bildung (z. B. auch קָצָה *Zerknückung*, צֹחָה *Geschrei* etc.) ohne Zweifel mit *Bartā*, NB. pag. 87, als Femin. der Infin. nach der Form *qātāl* zu betrachten, indem die Dehnung der 2. Silbe, wie anderwärts, durch die Anhängung der Fem.-Endung kompensiert ist.



Konsonanten, um das urspr. *ā* kurz zu erhalten (ebenso in den Pluralen קָרָדִים, קָרָדִים, קָרָדִים; עָגְלִים, עָגְלִים; וּמְסָסִים Vorräte u. s. w.).

- i 6. Grundform *qāḏāl*, entwickelt קָטָל (vergl. § 93, Parad. II, Anm. 1), z. B. לֵבָב *Herz*, עֵנָב *Traube*, שָׂכָר *Bauschrank*; von לֵוִי gehört hierher wahrsch. רַעְיָה Grdf. *ri'aj* *Freund* (meist verkürzt zu רַעַי), vollst. erhalten in רַעְיָו (= רַעְיָו) *sein Freund*.

### III. Nomina mit ursprünglich kurzem Vokal in erster und langem Vokal in zweiter Silbe.

- k 7. Grundform *qāḏāl*, im Hebr. stets (mit Trübung des *ā* zu *ô*) zur Form קָטָל entwickelt. Dass sich auch die Schreibung קָטָל findet, darf nicht zur Verwechslung dieser Formen mit den No. 5 aufgeführten (Grundf. *qāḏāl*) verleiten.<sup>1</sup> Übrigens gehören zu den *qāḏāl*-Formen Bildungen verschied. Ursprungs und daher auch verschiedener Bedeutung, nämlich a) intrans. Adjectiva, wie גָּדוֹל *gross*, קָדוֹשׁ *heilig*, Fem. גְּדוּלָה (mit Verflüchtigung des kurzen Vokals, während derselbe in גָּדוֹל u. s. w. vor dem Tone zu *ā* gedehnt war); b) die *Infin. absoluti* nach der Form קָטָל (§ 45 a) als Darstellung des abstrakten Verbalbegriffs, sowie Subst. abstracta, wie כְּבוֹד *Ehre*, שְׁלוֹם *Friede* (arab. *ṣalām*); c) Substantiva u. Adjectiva in adjectivischer Bedeutung, wie מְטוֹן *Prüfer* (der Metalle), מְשַׁקֵּץ *Bedrücker*; מְטוֹן *gewalthätig*; Fem. מְטוֹנָה *treulose* Jer 8, 7. 10, mit abnormer Beibehaltung des *ā* in drittletzter Silbe.

- l 8. Grundform *qāḏāl*, entwickelt קָטָל (vergl. § 93, Parad. IV, a u. b). Auch hier sind Bildungen von verschied. Ursprung und verschied. Bedeutung zu unterscheiden: a) substantivierte Adjectiva in passivischer Bed. zur Bezeichnung von Trägern eines dauernden Zustands, wie מְסֻבִּים *Gefangener*, מְשֻׁחָט *Gesalbter*. Während diese eigentl. *qāḏāl*-Formen parallel gehen mit den rein passiven *qāḏāl*-Formen (s. litt. m), beruhen andere auf einer Verstärkung ursprünglicher *qāḏāl*-Formen und zwar sowohl b) in intransit. Bedeutung, wie קָטָן *klein*, von קָטָן *rein*, קָטָן *elend* (s. § 93 sv), als c) in aktiver, wie מְדַבֵּר *Sprecher* (Prophet), מְדַבֵּר *Aufseher*. — Wieder anderer Art (nach *de Lag.* Infinitive) sind d) Bildungen wie מְטוֹל *Obstlese*, מְטוֹל *Weinlese*, מְטוֹל *Pflügezeit*, מְטוֹל *Ernte*. Über bedeutungsverwandte *qāḏāl*-Formen vgl. § 84 b, litt. f.

- m 9. Grundform *qāḏāl*, entwickelt קָטָל. Wie bei den *qāḏāl*- und *qāḏāl*-Formen (s. litt. k und l) sind auch hier verschiedenartige Bildungen zu unterscheiden: a) eigentl. *qāḏāl*-Formen passiver Bed., so vor allem sämtliche Participia passiva des *Qal*; Fem. z. B. מְטוֹלָה *virgo* (eig. *die abgesonderte*). Dag. beruhen auf Verstärkung ursprünglicher *qāḏāl*-Formen: b) einige zuständige Adjectiva (§ 50 f), wie מְטוֹל *unheilvoll*, מְטוֹל *stark*, מְטוֹל *listig*; c) activische Substantiva, wie מְטוֹל *Vogelsteller*. Weiter gehört hierher ein Teil der § 84 b, litt. g erwähnten Bildungen (s. o. Bem. zu litt. l).

- n 10. Grundform *qāḏāl* oder *qāḏāl*, im Hebr. mit Verflüchtigung des *ī* zu *ḥ* *wa* entw. קָטָל (vergl. § 93, Parad. IV, c) oder קָטָל, mit Trübung des *ā* zu *ô* (wie oben litt. k). Vergl. מְטוֹל *Überrest*; מְטוֹל *Ehre*, מְטוֹל *Buch* (arab. *kitāb*), מְטוֹל *Krieg* (die drei letzteren wahrsch. Lehnwörter aus dem Aram.); dagegen מְטוֹל *Traum*, מְטוֹל *Esel* (arab. *ḥimār*), מְטוֹל *Gott* (arab. *ʾilāh*); mit *prostheticum*

<sup>1</sup> Nah 1, 3 fordert erst das *Qere* קָטָל (im Stat. constr.) für das *Keth.* קָטָל.

(§ 19 m) אַרְמוֹץ *Arm* (neben אַרְצָא); Femin. בְּשׂוֹרָה *frohe Botschaft* (arab. *bīšārāt*); עֲבוּדָה *Dienst*, כְּתָבֶת *Tätowierung* (arab. *kīlābāt*).

11. Grundform *qāfil* scheint vorzuliegen z. B. in hebr. אָרִישׁ *närrisch*, אִילִּי *Nichtigkeit*, בְּרִיל *Blei*, כְּסִיל *Thor*, חָזִיר *Schwein* (das Nom. pr. חָזִיר deutet auf die Grundf. *qāfil*; vergl. arab. *chinsir*).

12. Grundform *qāṭul* oder *qūṭul*, hebr. קָטוּל, z. B. גְּבוּל *Grenze*, לְבוּשׁ *Kleid*; פֶּמ. גְּבוּרָה *Stärke*, אֲמוּנָה *Treue*.

Anm. Die mit *ḥ* anlautenden Bildungen der Form *qāṭul* und *qāṭol* haben *q* im Singular statt des zu erwartenden *Chateph-S-gol* fast sämtlich *Sere* unter dem *ḥ*: vergl. מְבוּס *Krippe*, אֲמוּן *Faden*, אֲמוּן *Treue*, אֲזוּב *Ysop*, אֲזוּר *Gürtel*, אֲמוּר *Band*, אֲמוּר *Schulterkleid*; vergl. § 23 *h* und die analogen Beispiele von *Sere* für *Chateph-S-gol* in Verbalformen § 52 *n*; § 63 *p*; § 76 *d*.

#### IV. Nomina mit langem Vokal in erster und ursprünglich kurzem Vokal in zweiter Silbe.

13. Grundform *qāṭal*, im Hebr. stets mit Trübung des *ā* zu *ō* קָטַל (*qāṭal*), *r* z. B. עוֹלָם (§ 93, Parad. III, *a*), arab. *ʿulām*, *Ewigkeit*; חוֹתָם (arab. *chātām*) *Siegelring* (nach *Barth* vielmehr Fremdwort aus d. Ägypt.), Fem. חֲתָמַת (aus *chātām*); וּרְשָׁב *Wurm* (wenn nicht von einem St. וּרְשָׁב, wie וּרְשָׁב von וּרְשָׁב; s. die Analoga § 85 *b*). Zu den früher hierher gezogenen Participia *Qal* der Verba ל'ה (s. § 93, Parad. III, *c*) vgl. § 75 *e*; über die Feminina der Participia *Qal*, die mit *ת* fem. gebildet sind, s. u. *litt. s*.

Anm. Anderer Art (wohl von einer Grundf. *qauṭal*) sind Bildungen wie אֲוִן (oder אֲוִן Ez 10, 9 in dems. Vers) *Rad*; צוּג *junger Vogel*, וּצִי *Wachs* u. a.

14. Grundform *qāṭil*, im Hebr. gleichfalls fast immer קָטַל (*qāṭil*). Ausser *s* den *Partic. act. masc. Qal* gehören hierher auch die Feminina nach der Form קָטִילָה, sofern deren Grundf. *qāṭalt* (nach § 69 *c*) auf urspr. *qāṭill* zurückgeht. Auch die Substantiva dieser Bildung, wie כַּהֵן *Priester* (arab. *kāhin*) sind ursprüngliche Participia *Qal*. Das Fem. lautet bei den Substantivis, mit Beibehaltung des aus *i* gedehnten *ē* vor dem Tone, wie יְלִידָה *Gebärerin* (vergl. auch בְּנִיָּה *die Treulose* Jer 3, 8; הִנְקֵלָה *das Hinkende* Mi 4, 6 f. Zeph 3, 19; סְחִידָה *Schuld* Ps 91, 4), bei den Partizipien in der Regel wie יְלִידָה u. s. w., mit Verflüchtigung des urspr. *i* zu *S-wa*; doch findet sich auch hier die Form mit *Sere* Jes 29, 6. 8. 34, 9. Ps 68, 26. 118, 16 (überall in grosser Pausa; in kleiner P. 2 S 13, 20. Jes 33, 14; mit Verbindungsaccent HL 1, 6).

15. Grundform *qāṭal*, hebr. קָטַל (so יְבֵל *Fluss*, Jer 17, 8) oder קָטַל, z. B. עֵינַי *Schalmei* (gew. עֵינַי, und so lies mit *Baer* auch Ps 150, 4, nicht עֵינַי).

#### V. Nomina mit langen Vokalen in beiden Silben.

16. קָטוּל, wie קָטוּר *Rauch*. Die wenigen Bildungen dieser Art beruhen *u* wahrsch. auf der Grundf. *qāṭal* (*qāṭāl*?), d. h. *ō* ist aus urspr. *ā* getrübt.

## § 84b.

## Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes.

q Hierher gehören alle die Bildungen, welche entweder durch Verstärkung des mittleren Stammkonsonanten oder durch Wiederholung eines, resp. zweier Konsonanten des reinen Stammes entstanden sind.

## VI. Nomina mit geschürftem mittleren Konsonanten.

Wie in den entsprechenden Verbalstämmen (vgl. § 52 f), so wird auch bei einem Teile der hierher gehörigen Nominalbildungen durch die Dagessierung des zweiten Stammkonsonanten eine Steigerung (*Intensivierung*) des Stammbegriffs ausgedrückt, und zwar teils eine gesteigerte Energie des Handelns oder Verhaltens, teils eine grössere Stätigkeit des Verhaltens oder Zustands. Ein anderer Teil dieser Bildungen stellt dagegen offenbar nur Nebenformen der im vorigen § behandelten Bildungen vom einfachen Stamme dar; vgl. die unter litt. f und g aufgeführten Beispiele u. Barth, NB., Einl. pag. XI.

b 17. Grundform *qätäl*, im Hebr. meist zu קָטַל gedehnt; vgl. אֵיל *Hirsch*, Fem. אֵילָה, St. constr. אֵילָה (aus 'äjjäl); vgl. auch die (vom *Qal* ausgehenden) Feminina לְהַרְבֵּה *Flamme* (nach § 27 q für lāhhābhā), הַתְּרוֹבָה *das Trockene* (für charrābhā), הַלֵּקָה *brennendes Fieber*, הַשִּׁשָּׁתַּי *Trocknis*, הַמְצָלָה *Siegelring*, הַשְּׂוֹמֵר *Schwindsucht*. Von Adject. gehören hierher (als „Steigerung des Partic. vom Tätigkeitsverb“, Barth, NB. § 33) הַשֹּׁמֵם *sündig*, הַשֹּׁמֵם *stössig*, הַשֹּׁמֵם *eifersüchtig*, הַשֹּׁמֵם (nach § 22 c für kachchāš) *lügnerisch*. Auffälliger Weise werden nach dieser Bildung im Hebr. auch die sogen. *Nomina opificum* (wenigstens im *Stat. constr.* des Sing.) behandelt, obwohl die entsprechende arab. Bildung (*qätäl*) auf ursprüngl. (unwandelbares) ä in zweiter Silbe hinweist; vgl. הַבַּיִת *Dieb*, הַבַּיִת *Richter* (*Stat. constr.* הַבַּיִת Ps 68, 6) הַבַּיִת *Koch*, הַבַּיִת (für charrāš) *faber* (*St. constr.* הַבַּיִת, im Plur. jedoch הַבַּיִת), הַבַּיִת *Reiter* (für parrāš), St. c. הַבַּיִת Ez 26, 10.

c 18. Grundform *qätäl* würde vorliegen in הַבַּיִת *trocken*, הַבַּיִת *stolz* (mit Dehnung des ä zu ē nach § 22 c), falls diese Bildungen auf urspr. *šichchāy*, *š'āy* zurückgehen. Nach der sonstigen Analogie der sog. Gebrechlichkeits-Adjectiva (s. u. litt. e) ist jedoch vielmehr die Grundform *qätäl* zu erwarten; auch *iuwāl* als Grundform des Fem. הַבַּיִת *Thorheit* geht nach § 69 c auf urspr. *iuwāl* zurück.

19. Grundform *qätäl*; vgl. das Femin. הַבַּיִת *Spelt*.

d 20. Grundform *qätäl*; so vom gesteigerten Stamme die Infinitive פִּעַל der Form פִּעַל.

21. Grundform *qätäl*, im Hebr. gedehnt zu קָטַל. Hierher gehört eine ziemliche Anzahl von Adjectivis, welche körperliche oder geistige Fehler und Gebrechen bezeichnen. Vgl. הַבַּיִת *gehemmt*, הַבַּיִת *stumm*, הַבַּיִת *buckelig*, הַבַּיִת *blind*, הַבַּיִת *taub* (für chirrēš), הַבַּיִת *hinkend*, הַבַּיִת *kahlköpfig*, הַבַּיִת *verkehrt*; derselben Analogie folgt auch הַבַּיִת *hellblickend*.

e 22. Grundform *qätäl*. Vgl. das oben litt. b über die *Nomina opificum* Bemerkte; ausserdem gehören hierher aramäischartige Infin. פִּעַל, wie הַבַּיִת

das Besorgen, בְּקָשָׁה *Begehren*; bei mittl. Guttur. (nach § 22 c) בְּנִצְחָה *Lüsterung* (doch vgl. auch בְּנִצְחָתָךְ Ez 35, 12 mit voller Dehnung des urspr. ä vor א); נְחֻמָּה *Trost*. Auf Verdünnung des ä dieser Bildung zu ĩ beruht ohne Zweifel:

23. Grundform *qittâl*; z. B. אֶבְרָר *Pflüger* (arab. 'äkkâr).

24. Grundform *qittâl*, höchstwahrsch. nur Abart der Form *qättâl* mit Verdünnung des ä zu ĩ (wie No. 23) und Trübung des â zu ô (wie *litt. n, r*); vgl. גְּבוֹר *Held* (arab. gäbbâr), יִסְרָר *Tadler*, צִפּוֹר *(Pfeifer od. Zirper) Vogel*, שִׁכּוֹר *Trunkener*. Dag. beruht יָלוֹד *geboren* wohl auf *jullöd* (einem alten *Part.* vom *Passiv* des *Qal*), mit Dissimilation des ü in geschärfter Silbe vor ô; so *Barth*, NB., S. 41 f.

25. Grundform *qättâl*, קָטִיל, fast ausschliesslich von Personen, welche irgend f eine Eigenschaft in intensiver Weise besitzen, z. B. אֶבְרָר *stark*, צְרִיךְ *gerecht*, בְּרִיחַ *flüchtig* (für *barrî<sup>sch</sup>*), עֲרִיץ *gewalthätig* (für 'ärrîš). Dass in diesen Bildungen z. T. nur Nebenformen zu *qätîl*-Formen vorliegen (s. o. die Bem. zu *litt. a*), ergibt sich aus dem *St. constr.* עֲרִיץ *gewalthätig* Jes 35, 9 (dag. stets פְּרִיץ, nach *Barth* (NB. 35 a) auch aus אֶבְרָר als *St. c.* (doch vgl. auch אֶבְרָר 1 S 21, 8) von אֶבְרָר. Doch könnte in אֶבְרָר (als Gottesnamen) auch eine absichtl. Differenzierung von אֶבְרָר als poet. Bezeichnung des Stieres vorliegen.

Ebenso dürften אֶסְרָר *Gefangener*, פְּרִיץ *Verschnittener* (*St. c.* stets פְּרִיץ, *Plur.* פְּרִיטִים, *St. c.* פְּרִיטִי Ge 40, 7, dag. im Buch Ester stets פְּרִיטִי, mit *Suff.* פְּרִיטִי etc.) u. אֶשְׁרֵץ *abgesetzt* als Nebenformen zu den *qättîl*-Bildungen mit *pass.* Bedeutung (§ 84 a, *litt. l*) zu betrachten sein.

26. Grundform *qättûl*, קָטוּל, z. B. תְּנוּן *gnädig*, רַחוּם *barmherzig* (mit vir-g tueller Verstärkung des ח), חַרְוִץ *cifrig* (für *charrûš*), wohl grossenteils wieder Nebenformen zu den § 84 a, *litt. m*, aufgeführten *qättûl*-Formen. Dasselbe gilt von *Subst.* wie אֶשְׂרָר *Schritt* (in אֶשְׂרִי, neben אֶשְׂרָר etc.), עֲמוּד *Säule*, *Fem.* חֲבוּרָה *Strieme* (neben חֲבֵרָתוֹ, חֲבֵרָתוֹ *Sicherheit*; vgl. *Barth* NB. § 84.

27. Grundform *qättûl*; so ausser den *Infin. absol.* des *Pi'el* nach der Form *h* קָטַל auch קָטוּא *eifersüchtig* (neben קָטַא, also Trübung der Form *qättîl*, *litt. c*).

28. Grundform *qittâl*, קָטוּל, z. B. צִפּוּי *Metallüberzug*, שְׁלֹם *Vergeltung*, יִשְׁקוּי *Trank*, גְּרֵעוּל *Gruel*; mit konkreter Bedeutung: לְמוֹר *Schüler*, חָזַק *stark*; häufig im Plural mit abstrakter Bedeutung, wie גְּרוּטִים *Lüsterung*, מְלֵאִים *Füllung* (Einsetzung eines Priesters), נְחֻמִּים *Tröstungen*, מִלְעֵיד *Mitleid*, שְׁבָרִים *Zustand der Verwaisung*, שְׁלֵחִים *Entlassung*, שְׁמָרִים *Bewahrung*.

## VII. Nomina mit wiederholtem dritten Konsonanten.

29. Grundform *qättâl*, z. B. שְׁאֵנָן *ruhig*, *Fem.* שְׁאֵנָנָה (mit Schärfung des *k* zweiten Nûn, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten); רֵעֵנָן *grün*, *Plur.* רֵעֵנָנִים.

30. Grundform *qättûl*, im Hebr. קָטַל; hierher gehören z. B. die *Infinitive l* der Konjug. *Pi'el* (eig. *Pa'el*); vergl. § 55 d.

31. Grundform *qättûl*; so der Plural בְּבִגְנִים *Höckerigkeit* (mit Schärfung *m* des *Nûn*, wie in No. 29).

32. Grundform *qittâl* in פְּרִיחַ *Brut*.

33. Grundform *qäfläl* in *אָפּלל* *verschmachtet*.

34. Grundform *qäfläl*, z. B. *עֲבֵטִים* *Raub*, *פְּטָרִי* *Platzregen*, *שְׁפָרִיר* *Schmuck* Jer 43, 10 *Q<sup>r</sup>é*; mit Verdünnung des *ä* zu *i*: *פְּטָרִים* *Verfinsterungen* Hi 3, 6 (wo jedoch besser *פְּטָרִי* zu lesen).

35. Grundform *qäfläl*, z. B. *שְׁפָרִיר* Jer 43, 10 *K<sup>th</sup>*.; *נְאֻפִים* *Ehebruch*.

#### VIII. Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Konsonanten.

- n 36—39. *q<sup>r</sup>äfläl*, *q<sup>r</sup>äfläl*, *q<sup>r</sup>äfläl*; *q<sup>r</sup>äfläl*, *q<sup>r</sup>äfläl* (im Fem. u. Plur. vielfach mit Schärfung des Endkonsonanten zu dem o. litt. a genannten Zweck); vergl. *הַפְּפָפֶךְ* *flexuosus*, *הַלְּקַלְקוֹת* *schlüpfrige Orte*, *עֲקַלְקָלוֹת* *krumme (Wege)*; *פְּתַלְתַּל* *perversus*, sowie die Farbenbezeichnungen *אֲדָמָדָם* (Lev 13, 42. 49 in Pausa) *rötlich*, fem. *אֲדָמָדָמָת*, Plur. *אֲדָמָדָמָת*; *יִרְקָק*, *grünlich*, Plur. fem. *יִרְקָקָת*; *q<sup>r</sup>äfläl*: *יְפִיפִיָּה* *schöne* (so ist Jer 46, 20 zu lesen für *יְפִיפִיָּה*); *q<sup>r</sup>äfläl*: *שְׁחָרָרָת* (fem.) *schwärzlich*; *אֲסַסְסָר* *Gesinde* (Erweiterung von *אָסוּר* *gesammelt*). Von *ו<sup>d</sup>* mit Aphaeresis des Anlauts *אֲאָאָים* *Sprösslinge*; ferner gehört hierher wohl auch *הַצֹּצְצָה* *Trompete* (für *הַצֹּצְצָה*, vgl. § 55 e). Auch Jes 2, 20 wird statt *לְהַפֵּר פְּרוֹת* vielmehr *לְהַפֵּר פְּרוֹת* zu lesen sein (vom Sing. *הַפֵּרָה* *gräberisch*, *vielgrabendes Tier*, viell. Maulwurf). Dag. beruht *פְּקוּקוּת* *Eröffnung* Jes 61, 1 (ed. Mant., Baer, Ginsb. *פְּקוּקוּת*) offenbar auf irrüml. Dittographie; lies wie 42, 7 *פְּקוּת*.

#### IX. Nomina mit Wiederholung des ganzen (bilitteralen) Stammes.

- o Der Natur der Sache nach kommen hier nur vereinzelte Bildungen der Stämme *ו<sup>l</sup>* und *ו<sup>u</sup>* in Betracht.<sup>1</sup> So:
40. *בָּלָל* und (mit Verdünnung des ersten *ä* zu *i*) *בָּלָל* *Rad* (von *בָּל*); Fem. *תִּזְזָה* *Zittern* (von *זָז* oder *זָז*); *כָּכָר* (für *kirkar*) *Talent*; vgl. auch *כּוֹכַב* *Stern* (aus *käwkäb*, arab. *kauküb*, für *כּוֹכַב*), *מִטְסָפֶת* *Stirnbänder* f. *מִטְסָפֶת*.
- p 41. *בָּלָל* Infim. *Palpäl* (eig. *Palpäl*) von *בָּל*; Fem. *מְלַטְלָה* *Schleuderung* (von *בָּל*).
42. *בָּבֹב* vielleicht *Rubin* (aus *kädküd*) von *בָּב*.
43. *קָדָד* *Scheitel* (für *qädqüd*) von *קָד*; Fem. *גְּלִגְלָת* *Schädel* (aus *gülgült* von *גָּל*),
44. *וְרִיר* *gegürtet* von *וּר*; *בְּקִבּוּק* *Flasche* von *בִּקּוּק*.

### § 85.

#### Nomina mit Präformativen und Afformativen.

- a Hierher gehören teils die Nomina, welche direkt von Verbalformen mit Präformativen (*Hiph'al*, *Hoph'al*, *Hithpa'el*, *Niph'al* u. s. w.) abgeleitet sind, teils die mit anderen Präformativen (*א*, *י*, *ט*, *ג*, *ת*) gebildeten, teils endlich die mit Afformativen versehenen. Im Anschluss an diese Bildungen werden endlich die *Quadrilittera* und

<sup>1</sup> Über *פִּיפִיָּה* s. § 96 unter *פִּיפִיָּה*.

*Quinguelittera*, sofern dieselben fast sämtlich auf Beifügung oder Insertion eines oder zweier Konsonanten zu dreikonsonantigen Stämmen beruhen, zu behandeln sein.

### X. Nomina mit Präformativen.

45. Nomina mit vorgesetztem א. Vergl. die Subst. mit dem sog. א *prothetico* (§ 19m), wie ארוע *Arm* (Jer 32, 21. Hi 31, 22; sonst überall ארוע אצבע *Finger*, ארבה *Heuschrecke*, אגרוף *Faust* (nach anderen *Karst* od. *Erdklumpen*); אשמורה od. אשמורת *Nachtwache*. Erscheint א in diesen Beispielen als „euphonisches“ Präfix (*Barth*, NB. § 150b), so anderwärts als „wesentliches“; vgl. namentlich die Adjectiva אכזב *lügnerisch*, אכזר *grausam*, איתן *perennis* (für *aitan*). Das Femin. אונקה *Duftteil*<sup>1</sup> (vom Speisopfer) ist ein *nomen verbale* des *Hiph'ül*, entsprechend dem aram. Infin. des Kausativstammes ('*Aph'él*).

46. Nomina mit vorgesetztem ה. Ausser den gewöhnl. Infin. des *Hiph'ül c* (הקטיל und הקטיל), *Niph.* (הקטיל, הקטיל für *hing.*) und der mit der Vorsilbe הת gebildeten Konjugationen gehören hierher noch anderweitige vom *Hiph.* abgeleitete nomina verbalia (vergl. § 72z), wie הנהנה *Aussehen* (von הנה), הנהנה *Schwingen* (von הנה), הנהנה *Rettung* von הנהנה; ausserdem vielleicht הנהנה *Halle* (aus *haikäl*, wenn nicht Fremdwort aus dem Assyrischen; s. d. W.-B.).

47. Nomina mit vorgesetztem י, wie ינהנה *Öl*, ינהנה *Tasche*, ינהנה *Eule*(?); d von ינהנה z. B. ינהנה *Bestand*, ינהנה *Erspähtes*; von ינהנה *Gegner*. Anderer Art ist die grosse Zahl von *nomina pr.*, die auf direkter Verwendung von Imperfektformen beruhen, wie ינהנה, ינהנה u. s. w.

48. Nomina mit vorgesetztem מ. Dieses *Mēm praeformat.*, welches ohne e Zweifel zusammenhängt mit מ *wer* und מה *was* (s. § 37 u. § 52c), erscheint in einer sehr grossen Zahl von Nomina und dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Modifikationen des Stammbegriffs: 1) מ *subjectivum*; so als Präformativ der Participia des *Pi'äl*, *Hiph.*, *Hithpa.* und anderer aktivischer Konjugationen. 2) מ *objectivum*; so als Präformativ der Participia *Pi'äl*, *Hoph'al* und anderer passivischer Konjugationen, sowie zahlreicher Nomina. 3) מ *instrumentale*, wie מפתח *Schlüssel* u. s. w. 4) מ *locale*, wie מדרך *Trift* u. s. w.

Hinsichtlich der Bildung dieser Nomina ist zu bemerken, dass das מ *praef.* ursprünglich in den meisten Fällen kurzes ä nach sich hatte. Dieses ä erscheint jedoch in geschlossener Silbe häufig zu ĩ verdünnt; in offener Silbe wird es vor dem Tone zu ā gedehnt (ebenso das aus ä verdünnte ĩ zu ē), in מנה *Schild* (mit *Suff.* מנהנה etc.) sogar zu unwandelb. ā. Anderwärts tritt in offener Silbe, welche nicht vor der Tonsilbe steht, notwendig die Verflüchtigung des a zu Šwa ein.

Im Einzelnen kommen bes. folgende Bildungen in Betracht: a) Grundf. g *māqtāl*, im Hebr. מנהנה, z. B. מנהנה *Speise*, Fem. מנהנה *Königreich*, מנהנה *Messer*; מנהנה (nach § 28c für מנהנה) *Geschäft*; von מנהנה *Geschenk*; von מנהנה: מנהנה *Ausgang*, מנהנה *Sitz*; von מנהנה: מנהנה *Auslese* (aus *maittāb*); mit

<sup>1</sup> Richtiger viell. mit *Jacob*, ZAW 1897, S. 79, „*Ansa*“, d. h. der Teil des Speisopfers, der „das Opfer u. seine Intention (fürsprechend) anmeldet“.

<sup>2</sup> In מנהנה HL. 5, 16. Neh 8, 10 ist die erste Silbe zur Beseitigung der Kaphonis künstlich geöffnet; zu dem ä der zweiten Silbe vgl. § 93e.

assimiliertem <sup>1</sup> (oder ו) מָצַע *Lager*; von ע'ע: מָסַךְ *Decke*, und mit Verflüchtigung des ä unter dem Präform. מָכַר *Bitterkeit* (aus מָכַר zur S<sup>e</sup>golatf. entwickelt); Fem. מִשְׁמָה *Vervüstung*; von י'י gehört hierher wohl מָקוֹם *Ort* (mit Trübung des aus ä gedehnten ā zu ô, arab. *māqām*); von ל'ה: מְרָאָה *Anblick*, מָעַן (für מַעֲנֶה) eig. *Absicht* (nur in מַעֲנֶה *wegen, damit*).

h b) Grundf. *miqtāl* (die gewöhnliche Form des Inf. *Qal* im Aram.), hebr. מִקְטָל, z. B. מִדְּבַר <sup>1</sup> *Trift*, Fem. מִלְחָמָה *Krieg*, מְרֻבָּה *Wagen* (mit S<sup>e</sup>gol statt ä, im *St. constr.* jedoch מְרֻבָּת Ge 41, 43; vgl. מְרֻחָק *Ferne*), מִשְׁמָרָה *Wache*; von ע'ע z. B. מְסָב *Umgebung* (aus *mī-sāb*; ä in offener Silbe zu ē gedehnt; doch vgl. auch מִשְׁעָק Jes 33, 4 als *Stat. constr.*, von קקש mit Schärfung des 1. Stammkonsonanten; vgl. § 67 g); von ל'ה: מִקְנָה *Besitz* (Fem. מִקְנָה).

i c) Grundf. *māqtūl*, hebr. מִמְקָל, z. B. מִשְׁעָן *Stütze* (Fem. מִשְׁעָנָה *Ver-schliessener der Zehnte*; Fem. מְכַשְׁלָה *Buine*; von ך'ן: מְנַדָּה *Niederlage*, מַצְבָּה *Malstein*; von ע'ע: מְנֵן *Schild*, Fem. מְנֵלָה *Rolle* (von ג'לל); מְאָרָה *Fluch* (für *m'irrā* מְאָרָה); von ך'ד: מִקְשָׁל *Fallestrick* (aus *māuqiš*).

k d) Grundf. *miqtāl*, hebr. מִקְטָל, wie מִסְפָּר *Klage*, מִזְבֵּחַ *Altar* (*Opferort*); von ע'ע מְסָב (מִסָּב?) *concessus*; e) Grundf. *māqtūl*, hebr. מִמְקָל, so das Fem. מְאֻכָּלָה *Speise*, מְשֻׁבָּרָה *Lohn*; von ע'ע: Fem. מְסָבָה *Decke* (von סָבַח); von ע'ע nach der Masora auch מְעוֹן *Zufuchtsort*, mit *Suff.* מְעוֹן u. מְעוּץ, *Pl.* מְעוּצִים. Höchstwahrsch. sind aber die meisten (wenn nicht alle) Formen dieser Art vielmehr auf den Stamm עוּן zurückzuführen, also מְעוֹן etc. zu sprechen. Die etwa von עוּן abzuleitende Bildung מְעוֹן würde *Stärke, Bollwerk* bedeuten. — Vgl. ferner מְרֵךְ *Feigheit*, wohl aus מְרֵךְ (für *mārōk* von רָכַךְ, wie מְתוֹם *Un-verschrtes* von תָּמַם) zur S<sup>e</sup>golatform entwickelt.

l Mit langem Vokal in zweiter Silbe: f) Grundf. *maqtāl*, hebr. immer zu ô getrübt, wie מְחֻסָּר *Mangel*, מְלֻקָּח *Beute*; von י'י z. B. מְנוּרָה *Furcht*, Fem. מְנוּרָה und מְנוּרָה (mit Senkung des ô zu u in unbetonter Silbe; vergl. § 27 n), מְנוּרָה etc. Jes 22, 5. g) Grundf. *mīqtāl*, hebr. wieder מְמַסּוּל, wie מְמַסּוּר *Bergungsort*, מְכַשְׁלָה *Anstoss* (vergl. oben *lit. i mākhšälā*); Fem. מְמַסּוּרָה *Fischer-netz*; h) die Grundformen *maqṭāl* und *miqtāl* (vergl. מְקָיִם) sind nur von Partizipien des *Hiph'ūl* im Gebrauch (denominativ von einem solchen ist das Fem. מְבֻלְיָתָה *Erheiterung*); i) Grundf. *māqtāl*, wie מְלֻבָּשׁ *Kleid*.

m Anm. Über ך' als Präformativ der Participia sämtlicher Konjugationen ausser *Qal* und *Niph'al* vergl. § 52 c. Manche dieser Participia sind zu Substant. geworden, wie מְמַסּוּרָה *Lichtputze*, מְשֻׁבָּרָה *Verderber, Verderben*.

n 49. Nomina mit vorgesetztem ל. Ausser den Participia des *Niph'al* (Grundf. *nāqtāl*, noch erhalten z. B. in נֹלָדָה für *nāsolād*, gew. aber verdünnt zu *nīqtāl*, hebr. נִקְטָל) und den Infin. *Niph.* der Form נִקְטָל gehört hierher der (gleichfalls auf *Niph.* zurückgehende Plur.) נִקְטָלִים *Kämpfe* Ge 30, 8, sowie נִיָּד *Gesottenes, Gericht* (St. יָד).

o 50. Mit vorgesetztem ש z. B. שְׂלֵהֶבֶת *Flamme*. Vergl. über diese *Šaph'el*-bildung § 55 i.

p 51. Nomina mit vorgesetztem ת. Unter den zahlreichen Beispielen dieser Bildung, die bes. bei den schwachen Stämmen (zum Behuf der lautlichen Verstärkung derselben; vgl. *Barth*, NB. S. 288), namentlich bei den ך'ד und י'י beliebt ist, unterscheiden wir: a) Grundf. *tāqtāl* in תְּחָסֵם *Strauss* (?); von ך'ד: תּוֹשָׁב *Beisass*, Fem. תּוֹחֵלָה *Erwartung*, תּוֹכַחַת (vom *Hiph.* תּוֹכַחַת) *Zurecht-*

<sup>1</sup> Auch Jer 2, 31, wo *Boer* הַקְרִיב fordert, l. mit *ed. Mant., Ginsburg* etc. הַקְרִיב.

weisung; von ד' טימן *Süden*; von ו' ד' und ל' ה' תודה *Dank* u. תורה *Gesetz* (beide vom *Hiph.*); von ו' ד' und ל' א' תוצאות *Ausgänge*; von ע' ע' gehört hierher wohl תביל *Befleckung* und תמס *Zerfließen* (entwickelt aus תבל und תמס von בלל and תמס);

b) תיגל, z. B. Fem. תפארת *Schmuck* und תפארת *Schmuck*; von ל' ה' z. B. תורה *Hoffnung*; c) תיגל, z. B. תשבץ *Buntgewirktes*, Fem. תרדמה (wohl vom *Niph.* תרדם) *Tiefschlaf*; von ו' ד' תוכחה *Züchtigung* (vom *Hiph.*-Stamm, wie der *St. c. Pl.* תולדות *Zeugungen*); von ע' ע' תהלה *Lobpreis*, תפלה *Gebet* (vom *Piel* der Stämme תהלל und תפלל).

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: d) תיגל, תהום *Ocean, Tiefe* (für תיחם; r das Fem. תיחם, *St. constr. תיחם* ist im Assyrl. das gewöhnl. Wort für *Meer*), wenn nicht mit *Del. Prolegg.* p. 113 von dem Stamm תהם abzuleiten; e) תיגל (im Arab. die gewöhnl. Form des Infinitiv der II. Konjug., die dem hebr. *Piel* entspricht), z. B. von ל' ה' Fem. תכלית *Vollendung*, תרבית *Mehrung, Zins* (neben תרבית *passivisch* תלמיד *Schüler*); f) תמסול, wie תפוח *Apfel* (f. תפוח), sehr häufig zur Bildung von Abstractis verwendet, wie תמסול *Wohlthat* (neben תמסול); von ו' ע' תבוסה *Zertretung*, תבוסה *Schwingung* (wie תרומה *Hebe* vom *Hiph.*-Stamm), תבוסה *Trieb* u. s. w., sehr häufig auch als *Abstrakt-Plural*, wie תבוסה *Verkehrtheit*, תבוסה *Leitung*, תבוסה *Bitterkeit*, und תבוסה *Tröstungen*; von ע' ע' תבוסה *Beschwerde*.

#### XI. Nomina mit Afformativen.

52. Nomina mit angehängtem ל. So vielleicht תשכל *Glanzerz* und sicher סגול *Eisen*, כרמל *Fruchtgarten* (*Sgol* in beiden Fällen wohl Umlaut des urspr. ä in der Tonsilbe), גבעל *Blütenkelch*; vgl. § 30 g.

53. Nomina mit angehängtem ם. Mit urspr. *ām* als Afform. erscheint תאולם *Vorhalle* (obschon das ā im *Sing.* unwandelbar bleibt, Plur. תאולים; wahrech. auch סולם *Leiter* (wenn von סלל). *Dag.* ist in פגם *Mückenschwarm* das ם wurzelhaft. — Mit urspr. *üm*: עירם (auch עירם *nacht* (von עיר), *Pl. עירם* Ge 3, 7 (Nebenf. עירם *Pl. עירם* Gen 2, 25). — Weiter gehören hierher die § 100 g aufgeführten Adverbia auf *ām* u. *öm*, sowie zahlreiche *nom. pr.*: גרשם (auch גרשום), neben גרשון (*Patron*, גרשני), מלכם, עמרם etc.; *dag.* steht die ל'ה-Bildung פדיום *Lösegeld* Nu 3, 49 wohl nur wegen des nachfolg. ם für das gewöhnliche פדיון.

54. Nomina mit angehängtem ן. Anfügung des ן vermittelt eines blossen u Hilfsvokals liegt vor in קנאן *Kana'an* und זפן *Fingernagel*; häufiger ist die Anfügung mit betontem ä, welches im Hebr. zu *Sgol* umgelautet (so גרן *Azt*) oder zu ā (doch vergl. auch תרנית u. תרנית) gedehnt wird; so קנן *Besitz*, שקן *Tisch*, קרבן *Opfer*; auf Trübung eines urspr. ä zu ö beruhen wohl Bildungen, wie רבון *Verschmachten*; רבון (neben רבן) *Stachel*; רבון *Hunger*; von ל' ה': גאון *Hoheit*, גומן *Getümmel*, חזון *Orakel*, שריון *Panzer*; von ו' ד': תשואון *Täuschung* (einziges Beispiel zugleich mit ם *praef.* und dem Afform. *öm*)<sup>1</sup>; sehr häufig aber wohl mit einfachen Stamm mit unorgan. Schärfung

<sup>1</sup> Die Plurale נקנים *Blumen* HL 2, 12 und נקשנים *Nesseln* scheinen direkt von den Singularen נץ (cf. נקש) und קשור mit Insertion von *an* (getrübt *ön*) abgeleitet; vgl. *Nöldeke* Mand. Gr. S. 169, Anm. 3; ebenso nach *Hoffmann*, einige phöniz. Inschr., S. 15 (Abhandl. der Gött. Ges. der Wiss. Bd. 36) auch עזבונים *Waaren* Ez 27, 14. 16, von עזב = עזב.



des zweiten Radikalen, wie זָכְרוֹן *Gedächtnis*, כְּלִיִּין *Vertilgung* (St. c. זָכְרוֹן u. כְּלִיִּין) etc.; vergl. auch הַרְיוֹן *Schwangerschaft* (für הָרָה) und § 96 *uu.* Mit der Endung *ün* findet sich שְׂוֹן (§ 86, *litt. g*) und andere Eigennamen.

v Anm. Zu den urspr. mit dem Afform. ון gebildeten Nomina rechnete man früher eine grosse Zahl von *Nomina propria*, die jetzt auf ה— oder ו— ausgehen. Für die nachträgl. Abwerfung des auslautenden *Nún* schien zu sprechen, dass sich für מְגִדָּו einmal (Zach 12, 11) מְגִדָּו findet (umgekehrt für אֲבָרָדוֹן *Abgrund* Spr 27, 20 *K'thib* אֲבָרָדָה, Q. אֲבָרָדָה), dass die LXX für שְׁלֹמֹה Σολωμῶν oder Σαλωμῶν bieten, und vor allem, dass in den Patronymica und Gentilicia (§ 86 h) vor der Endung ε ein *Nún* erscheint, z. B. גִּילֹנִי *Gilonit* von גִּלָּה, שְׁלִנִי von שִׁילָה (noch jetzt *Sailán*). Nachdem schon *Wetzstein* (in *Delitzsch's* *Hiob* comm. 1. Aufl., S. 599) das *Nún* in מְגִדָּו für eine sekundäre Zuthat zu der häufigen altpalästinischen Endung *ô* (רִיחוֹ, אֶפֶס, רַמְמוֹ etc.) erklärt hatte, bewies *Barth* (NB. § 224b) die Unhaltbarkeit der herrschenden Annahme noch durch andere Gründe: die Abwerfung des *Nún* wäre viel eher bei den zahlreichen Appellativa auf *ôn* zu erwarten, als bei den *Nomina pr.*; גִּילֹנִי und שְׁלִנִי beruhen lediglich auf einem lautlichen Zwang (zur Vermeidung von *gîlô-i*, *šîlô-i*; vgl. auch שְׁלִנִי von שִׁילָה).

Über die Afformativsilben ו—, ו—, ו—, ו—, ו— s. u. § 86h—l.

## XII. Quadrilittera und Quinquelittera.

w 55. Auf Insertion eines ל beruht wahrsch. גְּלִמְדָה *sterilis*, חֲלִמִישׁ *Kiesel*, das Fem. וְלִעֲפָה *Glut* u. s. w.; auf Insertion eines ר: תְּרַגֵּל *Heuschrecke*, קְרָדִים *Beil*; קְרָדִים *Zweig* Ez 31, 5 (V. 6. 8 *עֲפָה*). Vergl. ausserdem תְּרַמֵּשׁ *Sichel*, סְפָרַד *Weinblüte*; mit anlautendem ע: עֲפָרַיִם *Fledermaus*, עֲבָרִישׁ *Spinne*, מַאֵס *Maus*, עֲקָרָב *Skorpion*<sup>1</sup> u. s. w. — *Quinquelitt.* צְפַרְדֵּי *Frosch*.

## § 86.

### Nomina denominativa.

- a 1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sog. Primitivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קְרָמֹן *östlich* unmittelbar von קָרַם *Osten* (Verbalstamm קָרַם *vorn sein*).
- b 2. Die meisten Formen der Denominativa sind bereits in § 84 und 85 mit aufgeführt, indem die Denominativa als sekundäre (wenn auch z. T. sehr alte) Bildungen durchaus der Analogie der Verbal-Derivate folgen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§ 85, *litt. e—m*) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. *litt. e*).

<sup>1</sup> *Derenbourg* (REJ 1883, p. 165) folgert aus obigen Beispielen unter Vergleichung des arab. 'uḡfūr, *Sperling* (von *ḡafara*, *pfeifen*), dass פ insbesondere zur Bildung von quadrilitteralen Tiernamen verwendet worden sei.

Die gebräuchlichsten Formen der Denominativa sind:

1. Analog dem *Partic. Qal* (§ 84a, litt. s), z. B. שַׁעַר *Pfortner*, von שַׁעַר *Thor*, בָּקָר *Binderhirt*, von בָּקָר *Bindvieh*, בָּרֵם *Weingärtner*, von בָּרֵם *Weinberg*.

2. Analog der Form *qāṭṭāl* (§ 84 b, litt. b), z. B. קֶשֶׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*. Beide Formen (litt. c, d) gehen auf gewohnte (dem betr. Subjekt inhärierende) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf τής, τεύς, z. B. πολιτης, γραμματεύς.

3. Mit vorgesetztem ם, das den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet e (vgl. § 85 e), oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מַעְיָן *Quellort*, von מַעְיָן; מְרִגְלוֹת, מְרִגְלוֹת *Gegend zu den Füßen, zu Häupten*, von רִגַל, ראש; מְקַשָּׂה (statt מְקַשָּׂה) *Gurkenfeld*, von קָשָׂה *Gurke*. Vgl. ἀμπελών von ἀμπελος.

4. Mit der Endung ך, ן, bes. zum Ausdruck adjektivischer Begriffe: f קָדְמוֹן *östlich*, von קָדַם; אַחֲרֹן *posterior*, von אַחַר; חַיצוֹן *exterior*, von חָוָה; hierher gehören wohl auch: לוֹוִיתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Tier, Schlange*, von לוֹוֶה *Windung*; גְּחֻשָּׁתָן *chern*, von גָּחַשׁ *Err*. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עִוְרָן *Blindheit*, von עָוָר. Vgl. § 85 u. — Mit doppelter Endung (ֹן, אַן u. ם) findet sich אֲרֵבֶנִי *rötlich*, יָדְעֵנִי *wissender (Geist)*; צִרְעֵנִי *Cerast*; רַחֲמֵנִי *barmherzige*.

Als *Deminutivendung* (vergl. das syr. ן) scheint ן verwendet in אִישׁוֹן *Männchen im Auge, Augapfel*, von אִישׁ; dag. ist das früher hierher gezogene שֶׁרֶשֶׁת *Cerast* eig. eine Adjektivbildung von שָׁרַף *reiden* (also etwa = *reiderisch*); ebenso שֶׁרֶן zwar *Denom.* von שָׁרָה (= אִשָּׁר), aber nicht *Demin.* (*frommes Völkchen* u. dergl.), sondern eig. *rechtlich* (*Rechtvolk*); endlich שֶׁחַרְוֹן nicht *lunula*, sondern *künstlicher Mond* (als Schmuck) und צִוְרָיִם nicht *Hältschen*, sondern *Halschmuck* (von צָוָר *Hals*). Vgl. *Delitzsch* zu HL 4, 9.

5. Dem Denominativ eigentümlich ist die Endung ך, durch welche Substantiva zu Adjectiven, insbes. Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia*, *Patronymica*, *Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. רַגְלֵי *Fussgänger*, Pl. רַגְלִים, von רָגַל *Fuss*; אֲבֹרִי *schrecklich*, נֶכְרִי *fremd*, von נָכַר *Fremde*, תַּחְתִּי *unterer*, von תַּחַת *unter*, fem. תַּחְתִּית u. תַּחְתִּיה, Pl. תַּחְתִּיִּים, תַּחְתִּיּוֹת, שֶׁשִּׁי *der sechste*, von שֶׁשׁ *sechs*, מוֹאָבִי *Moabiter*, מוֹאָב, Plur. מוֹאָבִים, fem. מוֹאָבִיה, מוֹאָבִית u. מוֹאָבִית, Pl. מוֹאָבִיּוֹת, עִבְרִי *Hebräer*, Pl. עִבְרִים u. עִבְרִיִּים, fem. עִבְרִיה, Pl. עִבְרִיּוֹת, עִבְרִיּוֹת, יִשְׂרָאֵלִי *Israelit*, von יִשְׂרָאֵל. Ist das zu Grunde liegende Subst. ein *Compositum*, so löst sich dasselbe wieder in zwei Wörter auf, z. B. בְּרֵימִינִי *Benjaminit*, von בְּרֵימִין (über die Artikelsetzung in solchen Fällen s. § 127 d).

Selten ist statt ך a) die Endung ך (wie im Aram.), z. B. קִילִי (wenn für קִילִי u. nicht vielm. von einem St. כִּלָּה od. כִּלָּה abzuleiten) *Arglistiger* (nach and. *Geiziger*); חוֹרִי (in Pausa) *Weisszeiger* Jes 19, 9; viell. auch יִבְיָ אֵם 7, 1 (Nah 3, 17 יִבְיָ), *Heuschreckenmenge*, schwerlich נְגִינּוֹתֵי Jes 88, 20. Hab 3, 19; sicher dag. in Eigennamen wie בְּרִזְלֵי (*ferreus*) *Barzilai*<sup>1</sup>; und b) das aus *ḥj* entstandene הֶ— in אֶשָּׁה *zum Feuer* (אֶשׁ) *gehörig, Feuerspeise, Opfer*; לְבָנָה (eig. *milchig*) *Storax-Staude*, arab. *lutnaj*.

6. Mit der Endung ך, ת, ן (ֶ—) (§ 95 t), welche aus *Concretis Abstracta* k bildet, wie unser *-tum, -schaft, -nis*, vgl. יְלֻדוֹת *Jugend*, מְלֻכוֹת *Königtum* (der lockere Silbenschluss zeigt, dass das *ḥwa* aus einem festen Vokal verflüchtigt ist; vgl. über *malik* als die dem jetzigen מַלְךְ zu Grunde liegende Form § 84 a,

<sup>1</sup> Über ך als alte Fem.-Endung s. o. § 80 L.

litt. a); אִלְמָנָה *Witwenschaft*, von אִלְמָן, אִלְמָנָה *Witwer, Witwe*. Im Aram. ist diese weibliche Endung וָת (oder וִ mit Abwerfung des ת) eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Konjugationen (vgl. als substantivierte Infinitivbildung dieser Art הַשְׁמָעוֹת das Verkündigen Ez 24, 26); im Hebr. wird וָת— als Endung für Abstracta (darunter auch solche, die direkt vom Verbalstamm abgeleitet zu sein scheinen, wie סְבִלּוֹת *Thorheit*, רְפִאוֹת *Heilung*) erst in den jüngeren BB. häufiger; an Adjektiven auf וִ (s. o. litt. h) findet sie sich in אֲכָרִיּוֹת *Grausamkeit* und קָמָטִיּוֹת *aufrechte Haltung* (als Adverb Lev 26, 18).

l Alteren Gebrauchs ist die Endung וִת— z. B. in שְׂאֲרֵיתָ *Überrest*, רְאִשֵׁיתָ *principium*, von שָׂאָה = רָאָה (*caput*) *princeps*. Die Endung וִתִּי scheint vorzuziehen in הַחֲכָמוֹת *Weisheit* (Spr 1, 20. 9, 1 mit dem Sing. konstruiert, ebenso 14, 1 חֲכָמוֹת, wofür wohl gleichfalls חֲכָמִי zu lesen) u. in הוֹלָלוֹת Pred 1, 17 al. (neben הוֹלָלוֹת 10, 18).

## § 87.

Vom Plural.<sup>1</sup>

- a 1. Der *Plural der Masculina* wird in der Regel durch die Endung וֹ— bezeichnet, z. B. רוֹס סוּס *Ross*, רוֹסוֹת סוּסִים *Rosse*; sehr häufig findet sich indes auch die *defektive* Schreibung וֹ—, besonders wenn in demselben Worte bereits ein וֹ oder וִ als Vokalbuchstabe vorhergeht, z. B. Ge 1, 21 תַּיִגִּים. Die Nomina auf וֹ— gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf וִים— aus, z. B. עֲבָרִי *Hebräer, Plur.* עֲבָרִיִּים (Ex 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Kontraktion* statt, z. B. עֲבָרִים; עֲבָרִי *rote Gewänder* (von עֲבָרָה).
- b Die Nomina auf וִה— verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. שֵׁהר *Seher, Plur.* שֵׁהרִים (vgl. § 75 h). — Über וֹ— als unbetonte Endung in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vgl. § 88 d; § 96.
- c Die Endung וֹ— tritt übrigens bisweilen auch an *Feminina* (vgl. נָשִׁים *Weiber* § 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre*, von שָׁנָה; מִתְּחִילָה *Mutterschafe*, von רָחַל), so dass also die Geschlechtsbezeichnung nicht notwendig mit ihr verbunden ist (vgl. auch u. litt. m—p). — Über die Verwendung derselben Endung וֹ— zur Darstellung von *Abstrakt-, Extensiv- und Intensivbegriffen* vgl. § 124.
- d Die Endung *im* ist auch im Phönizischen herrschend, z. B. סִדוֹנִים *Sidonii*; das Assyrische hat dafür *āni* (nach P. Haupt urspr. *āmi*; vgl. dazu u. § 88 d), das Aramäische *in*, das Arab. *āna* (Nominat.) und *ina* (Casus obliqui, im Vulgärarab. jedoch *in* auch für den Nomin.), das Äthiop. *ān*. Vgl. auch die

<sup>1</sup> Vergl. Mayer-Lambert, remarques sur la formation du pluriel hébreu, REJ XXIV, p. 99 ff.

Verbalendung ךַּ in der 3. Plur. Perf. § 44 l, sowie in der 3. u. 2. Pl. Impf. § 47 m.<sup>1</sup>

Seltener, resp. nur scheinbare Endungen des *Plur. masc.* sind:

- a) ךַּ—, wie im Aram.<sup>2</sup>, abgesehen von dem dichter. Gebrauch in einigen e älteren und selbst ältesten Stücken fast ausschliesslich in den späteren Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr 31, 3, כְּדָרִיךְ 1 K 11, 33, רָצִין *Läufer* 2 K 11, 13, חֲזִין *Weizen* Ez 4, 9, defektiv אִינִן *Inseln* Ez 26, 18, יָמִין *Tage* Dan 12, 13. Vgl. noch מְרִיךְ *Teppiche* Ri 5, 10 (in dem nordpaläst., auch sonst sprachlich eigenartigen *Debora*-Liede); עֵיין *Trümmer* Mi 3, 12 (vor nachfolg. ת; vgl. dazu o. § 44 k); מְלִין *Worte* (von dem mehr aram. מְלֵה) Hi 4, 2 und an 12 anderen Stellen (neben מְלִים, 10 mal); ferner Hi 24, 22, 31, 10. KL 1, 4. — Zweifelhaft ist dagegen schon:
- b) ךַּ— (mit abgestossenem ך, wie nach einigen im *Dual* יְדִי für יְדִים Ez 13, 18, f<sup>3</sup> vergl. § 88 c), z. B. מְנִין *Saiten* Ps 45, 9 für מְנִים (wenn nicht letzteres zu schreiben ist)<sup>3</sup>; עַמֵּי *Völker* Ps 144, 2 und wahrsch. auch KL 3, 14 (2 S 22, 44 genügt die Fassung *mein Volk*, vgl. in der Parallelstelle Ps 18, 44 *אֶמֶן*; auch HL 8, 2 wird das ך von מְנִין besser als *Suffix* genommen). Vgl. ausserdem noch 2 S 23, 8 mit 1 Chr 11, 11 und zu der ganzen Frage *Gesenius*, Lehrgeb. S. 524 ff.). — Noch zweifelhafter ist:
- c) ךַּ— (wie der *St. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: שָׂרֵי *Fürsten* g Ri 5, 15 (viell. ist „meine Fürsten“ gemeint; l. entw. den gleichfalls bezugten *Stat. constr.* שָׂרֵי od. mit LXX שָׂרִים); für םֵי חִלּוּנֵי Jer 22, 14 (nach and. *Dual*, s. § 88 c, od. Fremdwort, vgl. ZA III, 93) l. חִלּוּנֵי םֵי. Über חִלּוּנֵי u. חִלּוּרֵי, die man auch hierher gezogen hat, s. o. § 86 i. — Mit חִלּוּנֵי (wofür ohne Zweifel חִלּוּנֵי zu lesen) Jes 20, 4 meint die Masora entw. einen *Sing.* mit der Bildungssilbe ךַּ— (= *Entblösstes*) oder (u. dies ist wahrscheinlicher) einen *Stat. constr.* mit der urspr. Endung aj (vgl. § 89 d) zur Vermeidung der Kakophonie *ch<sup>a</sup>souphè sët*. In אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von dem sogen. Herrschafts-Plural אֲדֹנָיִם *Herr*) ist aj ursprünglich Suffix, § 135 q.
- d) ךַּ—, als vermeintliche Pluralendung in כְּנָם = כְּנָים *Mücken* und קָלָם *Leiter* h (nach einigen angebl. Plur. = *Stufen*, engl. *stairs*); vgl. jedoch zu beiden § 85 l.

2. Der Plural der *Feminina* wird in der Regel durch die Endung ות (nicht selten auch defektiv ת—) bezeichnet, z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang, Psalm, Plur.* תְּהִלוֹת (erst im nachbibl. Hebr. auch תְּהִלִּים, wie in den Überschriften der gedruckten Ausgaben, neben תְּהִלוֹת, סֵפֶר תְּהִלוֹת *Buch der Psalmen*); אֲבִרָת *Brief, Pl.* אֲבִרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ת— bilden den Plural auf ות—, z. B. מְצָרִית

<sup>1</sup> Über den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Diétrich's* Abhandl. zur hebr. Gramm., Lpz. 1846, S. 51 ff. *Halévy* REJ (1888), p. 138 ff.

<sup>2</sup> So auch beständig auf dem Meša'stein: Z. 2 שלשן 30; Z. 4 מלכן *Könige*; Z. 5 רבן *viele Tage* u. s. w.

<sup>3</sup> Nach einigen beruhen diese ך einfach auf dem Übersehen des Punktes (§ 5 m), mit welchem man in Handschriften u. a. auch die Pluralendung abkürzte. Darnach emendiert *Cheyne* (nach *Lowth*) auch Jes 5, 1 שִׁירַת דָּוִד *Liebeslied*.

*Ägypterin*, Pl. מְצֻרֹת; die auf חַת teils wie מְלָכִית Dan 8, 22 (von מְלָכִית *Königreich*; vergl. חַתֵּי *Gewölbe* Jer 37, 16), teils wie צִדֹּת *Zeugnisse* (spr. 'ēd'wōth, aus 'ēdūwōth).

k Auf Verkenning oder Nichtachtung dieser Femininendungen חַת— u. יֵת— beruht es, wenn an solche Wörter die Pluralendung יֵת— oder חַת— angehängt wird, z. B. חַתֵּי *Spieß*, Pl. חַתֵּי וְחַתֵּי; חַתֵּי *Buhlschaft*, Pl. חַתֵּי (neben חַתֵּי); חַתֵּי *Witwenschaft*, חַתֵּי *Gruben* u. a. m.

l Die Endung -ōth steht zunächst für -āth (wie sie im Arab., Äthiop., im *Stat. constr.* des Westaram., im Ostsyr. und auch im Assyrl. [*Delitzsch*, assyr. Gr., p. 187] lautet; s. über die Trübung des ā zu ō § 9 q). Zweifelhaft ist dagegen, ob dieses āth als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. -āth (vgl. § 80 b) zu betrachten ist.

Wie die wandelbaren Vokale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt oder verflüchtigt werden, zeigen die §§ 92—95.

m 3. Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. gebraucht werden (§ 122 d), haben auch im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. עָבָה *Wolke*, Plur. עָבָה וְעָבָה, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina konstruiert werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muss. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankt, haben bisw. beide Pluralformen, z. B. דָּוָר *m. Menschenalter*, Pl. דָּוָרִים und דָּוָרֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, Pl. שָׁנִים und שָׁנֹת (s. die Anm.). Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Sing., z. B. לָוִי *m. Löwe*, Pl. לָוִיִּים *m.* Zeph 3, 3, דָּוָרֹת *m.* Hi 42, 16.

n Bisweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden; so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמֹת (nur im *Stat. constr.* Dt 32, 7. Ps 90, 15) und שָׁנֹת (gleichf. nur im *Stat. constr.* und vor Suffixen) eine seltenere poetische Form.

o Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. § 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf חַת etwas ihnen Ähnliches, aber Lebloses ausdrückt (§ 122 u), z. B. יָדַי *Hände*, יָדַי *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Throns; כַּפָּי *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe*, *manubria*; פְּעָמַי *Fuss*, פְּעֻמוֹת *künstl. Füsse* (der hl. Lade); קַרְנָי *Hörner*, קַרְנוֹת *cornua altaris*; עֵינָי *Augen*, עֵינֹת *Quellen*; vgl. auch לָוִיִּים *Löwen*, לָוִיִּים die künstlichen Löwen am Throne Salomos.

p 4. Eine grosse Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung חַת, und umgekehrt viele Feminina die Endung יֵת; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert.

Sichere Beispiele von Masculinis mit (gleichfalls masculin.) Plural auf חַת sind: אָב *Vater*, אוֹצֵר *Schatz*, בּוֹר *Cisterne* und בּוֹר *Schwanz*, חַת *Traum*.

כסא *Thron*, לב, לרב, *Herz*, לוח, *Tafel*, ליל, לילה, *Nacht*, מזבח, *Altar*, מקום, *Ort*, שאר, שם, *Name*, שולחן, *Tisch*, קול, *Stimme*, עור, *Haut*, נר, *Leuchte*, נאד, *Trompete*.

Von Femininis auf ה— haben im Plur. die Endung ים—: אלה *Terebinthe*, q לבנה *Schrecknis* (doch auch אימות *Feigenmasse*, חטה *Weizen*, לבנה *Backstein*, מלה (nur poet.) *Wort*, סאה *Seā* (ein Hohlmaß), שעורה *Gerste*, sowie die Tiernamen רבונה *Biene* וינה *Taube*; auch für ביצים *fem. Eier* ist ein Sing. ביצה anzunehmen. ים— und וט haben אלקה *Garbe* und שנה *Jahr* (s. o. litt. n); vgl. endlich שפלת *Ähre*, Plur. שפלים, u. von Femin. ohne Femininendung im Sing. פילגש *Kebsweib*, Plur. פילגשים.

5. Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Plural-*r* endungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjektiven und Partizipien statt, z. B. טובים *boni*, טובות *bonae*, קטלים *m.*, קטלות *f.*; ebenso bei Substantiven desselben Stammes, die sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בנים *fili*, בנות *filiae*; מלכים *reges*, מלכות *reginae*.

A n m. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וט noch s eine zweite maskulinische Pluralendung (in Gestalt des *Stat. constr.* י—, vgl. § 89 c), oder eine Dualendung ים— angehängt, z. B. גובה *Höhe*, Plur. גבוהות, *Stat. constr.* גבוהתי (auch בָּמֹתֵי *bām'othē* Jes 14, 14. Hi 9, 8 al., bisw. als *Q're* zu dem *K'ith*. במותי; s. § 95 o); מראשתי *von dem Ort zu Häupten Sauls* weg 1 S 26, 12; חומה *Mauer*, Plur. חומות *moenia*, davon Dual חומתי *Doppelmauern*. Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וט vor (§ 91 m).

2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אדם *Mensch* u. koll. *Menschen*), t eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מתים *Männer* (der alte Sing. מתו nur in *nom. propria* erhalten, s. § 90 o; im Äthiop. der Sing. *mēt* Mann); einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§ 124 a), z. B. פנים *Antlitz*. Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פנים auch *Gesichter* Ge 40, 7. Ez 1, 6; vgl. אלהים (dessen auf später Rückbildung beruhender Sing. אלה sich ausser im Hiob und Daniel nur 10 mal findet) *Gott*, aber auch *Götter*.

## § 88.

### Vom Dual.

Vgl. die Litteratur über den semit. Dual bei Grünert, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. (Wien 1886), p. 21.

1. Eine schon aus alter Zeit stammende anderweitige Numerus-*a* bezeichnung ist der *Dualis*. Derselbe wird jedoch im Hebr. fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. litt. e). Niemals erscheint die Dualendung an Adjektiven, am Verbum oder am Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nomina wird in beiden Geschlechtern die Endung

ִּיְֿ (ohne Zweifel verwandt mit der Pluralendung יְֿ) an die Grundform<sup>1</sup> angehängt, z. B. יְֿיְֿ *beide Hände*, יְֿיְֿיְֿ *zwei Tage*. Statt der Femininendung הֿֿ erscheint vor der Dualendung stets noch die alte Endung *ath*, jedoch notwendig mit *ā* (weil in offener Silbe vor dem Ton), also יְֿיְֿיְֿ, z. B. שְׁפָתַיְֿ *Lippe*, שְׁפָתַיְֿיְֿ *beide Lippen*. Von einem Fem. mit der Endung תֿֿֿ, z. B. נְחֻשְׁתֿֿ (aus *n'chušt*) lautet der *Dual* wie יְֿיְֿיְֿ *Doppelfesseln*.

- b Bei den Nomina, die im Singular ohne Femininendung stehen, tritt die Dualendung gleichfalls zunächst an die Grundform; doch unterliegt die letztere in der Regel gewissen Veränderungen infolge der Fortrückung des Tons. Z. B. כְּנָף *Flügel* (Grdf. *kānāph*), *Dual* כְּנָפַיְֿ (mit Verflüchtigung des ersten *ā*, da dasselbe nicht mehr vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten *ā* vor der neuen Tonsilbe); 1 K 16, 24. 2 K 5, 23b soll כְּפָרַיְֿ (wofür כְּפָרַיְֿ zu erwarten) offenbar nur ein Fingerzeig auf den vor כְּפָף zu erwartenden *Stat. c.*, d. h. auf die LA כְּפָרַיְֿ, sein (vgl. dagegen 2 K 5, 23a כְּפָרַיְֿ; zur Syntax § 131d). Auch bei den sog. S<sup>e</sup>golatformen (§ 84a, litt. a) tritt die Dualendung meist an die Grundform, z. B. רַגְלֵי *Fuss* (Grdf. *rāgl*), *Dual* רַגְלַיְֿ; doch vgl. auch קַרְנַיְֿ (nur im B. Daniel) neben קַרְנֵיֿ von קַרְן *Horn*, לְחַיִּים von לְחַיִּי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קַרְנוֹת, לְחַיִּים).

- c Anm. 1. Als Dualformen galten früher (auch in dieser Gramm. und so noch jetzt bei König, Lehrgeb. II, 437) einige Ortsnamen a) auf יְֿֿֿ und יְֿֿֿ; so יְֿֿֿ Ge 37, 17 u. יְֿֿֿ 2 K 6, 18; יְֿֿֿ Jos 21, 32 (identisch mit יְֿֿֿֿ 1 Ch 6, 61; vgl. auch die moabit. Städtenamen in der Meša'inschr.: Z. 10 קִרְיָתוֹ = hebr. קַרְיָתִים; Z. 30 בַּת דְּבַלְתַּיְֿ = Jer 48, 22; Z. 31. 32 חוֹרֵבֵי = hebr. חוֹרֵבִים Jes 15, 5 al.); b) auf יְֿֿֿ; so יְֿֿֿ Jos 15, 34 (= עֵינַיְֿ Ge 38, 21). Für die Annahme, dass יְֿֿֿ, יְֿֿֿ auf Zusammenziehung der Dual-Endungen יְֿֿֿֿ (so im Westaram., vgl. auch *āni* als Nom., *aini* als Accus. des Dual im Arab.) u. יְֿֿֿֿ beruhe, schien zu sprechen, dass sich Meša'inschr. Z. 20 מֵאֵתֵיֿ 200 = קִאֵתֵיֿ, hebr. קִאֵתִים findet. Aber bei vielen dieser vermeintl. Duale lässt sich eine Dual-Bedeutung entw. gar nicht nachweisen,<sup>2</sup> oder sie entspricht wenigstens nicht der sonstigen Natur des semit. Duals. Somit ist kaum zu bezweifeln, dass יְֿֿֿ u. יְֿֿֿֿ in jenen Ortsnamen erst auf nachträgl. Zerdehnung der Endungen יְֿֿֿ u. יְֿֿֿ beruhen (so Wellhausen, Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433; *Philippi*, ZDMG 32, 65 f.; *Barth*, NB., S. 319, Note 5; *Strack*, Komm. zur Genesis, S. 139). Für diese Annahme spricht vor allem, dass uns in dem *Qrē perpetuum* (§ 17 c) יְֿֿֿֿֿֿ für יְֿֿֿֿֿֿ (so nach *Strack* noch in den alten Mischnahandschriften; vgl. *Urusalim* in den Tell-el-Amarna-Briefen und die aram. Form יְֿֿֿֿֿֿ) noch ein sicheres Beispiel solcher Zerdehnung vorliegt; ebenso in dem aram. שְׁמַרְיָן = שְׁמַרְיָן für hebr.

<sup>1</sup> Über Dualendungen am Plural s. § 87s; § 95o a. Anf.

<sup>2</sup> Der Einwand König's (Theol. Lit.-Blatt 1896, No 25), dass dies viell. nur von der heutigen Beschaffenheit der betr. Ortalagen gelte, vermag die sonstigen Gründe gegen seine Theorie nicht zu entkräften.

שמרון *Samaria*. — In dieselbe Kategorie dürften übrigens auch gehören: אַפְרַיִם אֶרֶץ אֶרֶץ *Stromland*; in den Tell-el-Amarnabriefen *nārīma, nā'rīma*), אֶרֶץ מִצְרַיִם *Ägypten*; phön. (מצרים); ferner von Zeitangaben מִצְרַיִם (Meša'inschr. Z. 15 צהרם!) *Mittag* u. viell. אֶרֶץ אֶרֶץ *Abends*, falls die stehende Formel עַל עַל אֶרֶץ אֶרֶץ Ex 12, 6. 16, 12 u. s. w. erst auf der irrtüml. Fassung von עַל als Dual beruht (LXX πρὸς ἑσπέραν, τὸ δαιλιόν, ὄψέ, nur Lev 23, 5 ἀνὰ μέσον τῶν ἑσπερινῶν).

Statt des vermeintl. Dual עַל עַל Ez 13, 18 l. עַל עַל; über חַלּוּן חַלּוּן (angeblich *Doppelfenster*) Jer 22, 14 s. o. § 87 g.

2. Nur scheinbare Duale sind מַיִם *Wasser* u. שָׁמַיִם *Himmel*, in Wahrheit *d* aber Plurale. Nach P. Haupt (krit. Noten zu Jesaja [in SBOT], p. 157, Z. 18 ff.) wären sie zurückzuführen auf die noch im Assyr. vorliegenden alten Pluralformen *māmi, šamāmi*, aus denen hebr. מַיִם, שָׁמַיִם durch Epenthese des schliessenden *i* (*māmi, māimi, maim*) entstanden seien. Näher liegt jedoch noch immer die Annahme, dass die zu Grunde liegenden Singulare *maj* und *šamaj* bei der Bildung des Flächenplurals (§ 124 b) den Ton auf der Silbe *aj* festhielten, was dann weiter die Verkürzung der sonst stets betonten Pluralendung *im* (s. § 87 a) zu *im* nach sich zog. Vergl. hierzu die ganz analogen Bildungen: arab. *tarqāina* als 2. fem. Sing. Impf. von einem Verbum *تارقت*, entstanden aus *tarqaj + ina* (im starken Verb entspricht *taqtulīna*), sowie im bibl. Aramäisch מַיִם מַיִם als Stat. abs. Plur. des Part. Qal von מַיִם (מַיִם), während sonst überall betontes *im* (z. B. im Part. Qal des starken Verbum מַיִם מַיִם *opfernde*).

2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abges. von *e* den Zahlwörtern für 2, 12, 200 etc. (s. § 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst beständig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem (doch nicht notwendig; vgl. יָרֵעוּת und אֶרְצֵי אֶרְצֵי *Arme*, nie im Dual) die paarweise vorhandenen Glieder, z. B. יָדַי *beide Hände*, אָזְנוֹי *beide Ohren*, שִׁנָּי *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner גַּלְעָלַי *ein Paar Schuhe*, מִבְּלַנְזַי u. s. w., oder die doch zu einem *Paare* verbunden gedacht werden, wie יָמַי *zwei* (auf einander folgende) *Tage, biduum*; שָׁבָעַי *zwei Wochen*; שְׁנָתַי *zwei Jahre* (nach einander), *biennium*; אֵלֵּנַי *zwei Ellen*.<sup>1</sup>

In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere unbestimmte oder *f* durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, sofern eine solche in paarweiser Anordnung gedacht ist, z. B. אַרְבַּע רַגְלַי *vier Füsse* Lev 11, 23; שֵׁשׁ כְּנָפַי *sechs Flügel* (d. i. *drei Flügelpaare*) Jes 6, 2. Ez 1, 6; sogar שִׁבְעָה עֵינָי *sieben Augen* Zach 3, 9, כָּל-כַּרְפְּיָי *alle Kniee* Ez 7, 17; כָּל-יָדַי *alle Hände* 21, 12; קִימָלַי *cymbala* Ezr 3, 10; שְׁנַתַּי *Doppelhaken* Ez 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Ri 16, 28. Am 3, 12. — Einige andere Bemerkk. über den Gebrauch des Dual s. § 87 o und s.

<sup>1</sup> Dag. wird für עַל עַל Spr 28, 6. 18 (die Masora denkt dabei wohl an zwei von einem Kreuzweg ausgehende Wege) עַל עַל zu lesen sein.



g Es ist nicht unmöglich, dass das Hebräische in einer früheren Periode den Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise verwendete, und dass die angegebene Beschränkung und Verkümmernng des Gebrauchs schon einer verhältnismässig späteren Phase der Sprachentwicklung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; dagegen ist er im Neuarabischen beim Verbum, Pronomen und Adjectivum fast gänzlich verschwunden. Das Syrische hat ihn nur noch in einigen wenigen erstarrten Formen, mit denen etwa Duale, wie die lateinischen *duo, ambo, octo* verglichen werden können. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altlavischen ist nachmals, z. B. im Böhmischem, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes, wie Hände, Füße, Augen, Ohren, eingeschränkt worden. Über den germanischen Dual s. Grimm's Gramm. 2. Ausg. I, 814.

### § 89.

#### Der Genetiv und der Status constructus.

Philippi, Wesen u. Urspr. des Stat. constr. im Hebr. Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt. Weimar 1871, p. 98 ff. (vergl. dazu Nöldeke, Göt. gel. Anz. 1871, St. 23).

a 1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Kasusendungen* nicht mehr<sup>1</sup>, sondern bezeichnet die *Kasusverhältnisse* des Nomen äusserlich entweder gar nicht (so das des Nominativ, meist auch das des Accusativ) oder durch Präpositionen (§ 119), das *Genetivverhältnis* aber meist durch den engen Anschluss (die „Anlehnung“) des *Nomen regens* an das *Nomen rectum*. Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines unmittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, dass der Ton auf das letztere hinübereilt<sup>2</sup>, und die so bewirkte Minderbetonung des vorangehenden Worts zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, teils in Rücksicht auf die Konsonanten, teils besonders in der Vokalisation, indem die *in* oder *vor* dem Tone gedehnten Vokale notwendig verkürzt, resp. verflüchtigt werden (vgl. § 9 a, c, k; § 27 e—m). Z. B. *דְּבַר יְהוָה* Wort, *דְּבַר אֱלֹהִים* Wort Gottes (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gotteswort, Hausherr, Königshaus*); *דַּלְתֵי הַיָּד* die Hand des

<sup>1</sup> Über einige abgestorbene Reste von Kasusendungen s. § 90.

<sup>2</sup> Dasselbe Tonverhältnis lässt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter konstatieren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in „*der Thron des Königs*“; nur dass hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung „*des Königs Thron*“ dieselbe Erscheinung aufweist.

*Königs*; דְּבָרַימ *Worte*, דְּבָרַי הָעָם *die Worte des Volks*. Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constructus*; von einem Nomen dagegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absolutus*. Übrigens aber geht aus Obigem zur Genüge hervor, dass der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische*, sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche, rhythmische* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich *b* durch *Maqqēph* (§ 16 a) verbunden; doch ist dies nicht notwendig und hängt im Einzelnen von der Accentuation ab. Über den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax § 130.

2. Das Genauere über die *Vokalveränderungen*, welche in vielen *c* Nomina durch den *Stat. constr.* hervorgerufen werden, lehren die §§ 92—95. Ausserdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Stat. constr.* zum Teil eine besondere Gestalt an, nämlich:

a) im *Stat. constr. Plur.* u. *Dualis* die Endung ׀, z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי פָּרְעוֹ *die Rosse des Pharao*; עֵינַיִם *Augen*, עֵינַיִ הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs*.

Anm. Dass das ׀ des *Dual* aus ׀ entstanden ist (vgl. עֵינַיִם), leuchtet *d* von selbst ein; dag. ist der Ursprung der Endung ׀ im *Stat. constr. Plur.* streitig. Für Kontraktion eines urspr. ׀ (wie im *Dual*) spricht der syr. *Stat. constr.* auf *aj* und die Form des *Nomen plurale* vor Suffixen (סוּסִי, ׀ etc. § 91 h). Ob aber dieses *aj* erst vom *Dual* auf den *Plur.* übertragen wurde (so *Olshausen*) oder als die *Abstrakt-Kollektiv-Endung* anzusehen ist, wie in עֵינַיִם (litt. *f*), חוֹרֵי (so *Philippi*, Th. Lit. Ztg. 1890, Sp. 419), lassen wir dahingestellt.

b) als Femininendung erhält sich im *Stat. constr. Sing.* solcher Nomina, die im *Stat. absol.* die Endung ה־ haben, in der Regel die urspr. Endung ת־, z. B. מְלִכָּה *Königin*, מְלִכַת שָׁבָא *die Königin von Saba*. Dag. bleiben die Femininendungen ת־, ת־, sowie die Pluralendung ות־, im *Stat. constr.* unverändert.

c) die Nomina auf ה־ (vgl. dazu § 75 e) von Stämmen לִי־ (§ 93, f Parad. III c) erhalten statt dessen ה־, z. B. רֵאֶה *Seher*, constr. רֵאֵה. Falls dieses ה־ auf Kontraktion eines urspr. ׀ (mit Beifügung des ה als Vokalbuchstabe) beruht, so entspricht ihm ׀ als *Stat. constr.* von ׀ *Genüge*, ׀ als constr. von ׀ *Leben*, ׀ (׀) als constr. von ׀ (׀) *Thal*.

Über die Endungen ׀ und ׀ am *Stat. constr.* s. § 90.

## § 90.

**Wirkliche und vermeintliche Reste alter Kasusendungen.**

𐤇𐤃 *locale*, 𐤅 in zusammengesetzten Eigennamen; 𐤃 und 𐤅 am *Status constructus*.

K. U. Nylander, om Kasusändelserna i Hebräiskan. Ups. 1882. J. Barth, die Casusreste im Hebr., ZDMG Bd. 53, S. 593 ff.

- a 1. Wie das Assyrische und Altarabische drei Kasus durch besondere Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebr. Nomen drei Endungen, die jenen assyrischen und arabischen in der Hauptsache entsprechen. Dabei ist jedoch streitig, ob sie wirklich insgesamt als Überreste einstiger Kasusbezeichnungen zu betrachten und nicht vielmehr z. T. anders zu erklären sind. Kaum zu bezweifeln ist die Deutung der (Lokativ-)Endung 𐤇𐤃 als eines Überrestes der alten Accusativendung *a*, sowie die Deutung der Endung 𐤅 in einigen zusammengesetzten Eigennamen als einer alten Nominativendung. Starke Bedenken unterliegt dag. die Deutung der Endung 𐤅 als der alten (im Hebr. aber gar nicht mehr verstandenen und daher für ganz andere Zwecke verwendeten) Genetivendung, sowie die Deutung des 𐤅 als eines Äquivalents für die Nominativendung 𐤅.

- b Im Assyrischen ist als Regel anzusehen, dass *u* den Nominativ, *i* den Genetiv, *a* den Accusativ bezeichnet<sup>1</sup>, „trotz der mannigfachen und massenhaften Ausnahmen, die sich von dieser Regel finden“ (*Delitzsch*, assyr. Gr. § 66). Ebenso lauten die arab. Kasusendungen bei den volldeklinierten Nomina (den sogen. *Triptota*): *-u* für den Nom., *-i* für den Gen., *-a* für den Accus.; bei den sogen. *Diptota* vertritt die Endung *-a* zugleich den Genetiv mit. Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich verschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, dass sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in ZDMG V, 9. XII, 874. *Wetzstein* ebend. XXII, 113 f., und bes. *Spitta*, Gramm. des arab. Vulgärdialekts von Ägypten, Lpz. 1880, S. 147 ff.). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* studia asiat. III, 1840, p. XVIII. *Tuch* ZDMG III, 189 f.). Das Äthiopische hat nur das *-a* gerettet (bei Eigennamen *-hâ*), wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Kasusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv.

<sup>1</sup> Fast durchweg findet sich diese Regel auch in den Tell-el-Amarna-Briefen (a. o. § 2f) bestätigt; vgl. die von Barth a. a. O. S. 595 aus *Wincklers* Ausgabe angeführten Beispiele.

2. Wie oben in *litt. a* bemerkt, tritt im Hebräischen am Sichersten und Deutlichsten noch das *Accusativverhältnis* in der (meist tonlosen) Endung ה־ (urspr. wohl *ä*, entsprechend der Accus.-Endung im Altarabischen) hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am Häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken<sup>1</sup>, z. B. אֶרֶץ מִן הַיָּם nach dem Meere hin, westwärts, קָדְמָה ostwärts, צָפוֹנָה gen Norden, אֲשׁוּרָה nach Assyrien, בָּבֶלָה nach Babel, הָהָר (von הַר) in's Gebirge Ge 14, 10, אֶרֶץ הָאָרֶץ zur Erde, בֵּיתָה nach Hause, תִּרְצָה nach Tirsa (תִּרְצָה) 1 K 14, 17 al., עֲזָתָה nach Gaza (עֲזָה) Ri 16, 1; mit dem Artikel הַהָר ins Gebirge, הַבַּיִת ins Haus, הַחֲדָר ins Gemach, 1 K 1, 15; הַאֹהֶל nach dem Zelte hin Ge 18, 6 al.<sup>2</sup>; auch am Stat. constr. vor nachfolgendem Genetiv יוֹסֵף בֵּיתָה in das Haus Joseph's Ge 43, 17. 24; אֶרֶץ הַיְּבֵל in das Südländ Ge 20, 1; אֶרֶץ מִצְרַיִם nach dem Lande Ägypten Ex 4, 20; מִדְּבָרָה nach der Wüste von Damask 1 K 19, 15; und selbst am Plural מִן הַשָּׁמַיִם zu den Chaldäern Ez 11, 24; הַשָּׁמַיִם gen Himmel.

A n m. Obige Beispiele sind meist durch den Artikel od. durch einen nachfolgend determinierten Genetiv oder als Nomina pr. determiniert. Doch lehren Fälle wie אֶרֶץ, הָהָר, בֵּיתָה, dass schon die Lokativform *an sich* die Determination in sich schliesst.

- b) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *d* wo sich etwas befindet oder geschieht (vgl. dazu § 118 d); z. B. מִן הַיָּם zu (in) M. 1 K 4, 14; שָׁמָּה dort (gewöhnlich: dorthin) Jer 18, 2, vgl. 2 K 23, 8, sowie die Wendung: *Opfer in Rauch aufgehen lassen* הַמִּזְבֵּחַ, eig. altarwärts = auf dem Altar. Dag. sind בָּבֶלָה Jer 29, 15 und זְבִלָה Hab 3, 11 als gewöhnliche Accusative der Richtung zu betrachten: nach B., in die Wohnung; ebenso Wendungen wie פָּאָת צָפוֹנָה die Seite nach Norden Jos 15, 5 (vorher: קְרָמָה גְּבוּלָה die Grenze nach Osten), vgl. 18, 15. 20. Ex 26, 18. Jer 23, 8.
- c) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה־ in den e Fällen zurück, wo sie an Substantiva mit einer Präposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloss (was leicht erklärlich) nach ל, אֶל oder עַד, z. B. לְמַעַל nach oben hin, לְמַטָּה nach unten hin, אֲשָׁרָה zur Unterwelt hin Ps 9, 18; עַד אֲפֶהֱקָ bis 'Aphēq Jos 13, 4, אֶל הַצָּפוֹנָה nach dem Norden hin Ez 8, 14, vgl. Ri 20, 16,

<sup>1</sup> S. über diese Bedeutung des Accus. die Syntax § 118 d und vgl. den lat. Acc. der lokalen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.*

<sup>2</sup> הַאֹהֶל in Baer's Text Ge 18, 6 ist nach dessen Praef. zu Jes p. V ein Irrtum.

sondern auch nach  $\aleph$  und sogar nach  $\aleph$ , z. B.  $\aleph$  *im Süden* Jos 15, 21, vergl. Ri 14, 2. 1 S 23, 15. 19. 31, 13. 2 S 20, 15. Jer 52, 10;  $\aleph$  *von Babel her* Jer 27, 16; vergl. 1, 13. Jos 10, 36. 15, 10. Ri 21, 19. Jes 45, 6.

f An m. Erstarrte Lokativformen (*resp.* ursprüngliche Accusative) liegen nach der Auffassung der Masora noch vor in

a)  $\aleph$ , in Pausa  $\aleph$ , dem üblichen Prosaworte für *Nacht*, welches stets als Mascul. konstruiert wird. Die Hauptform zu diesem vermeintl. alten Accus. schien in dem nur dichterisch gebrauchten  $\aleph$  Jes 16, 3, *Stat. constr.* (Jes 21, 11 sogar in Pausa)  $\aleph$  erhalten zu sein. Höchstwahrsch. ist jedoch  $\aleph$  mit Nöldeke u. a. auf eine reduplizierte Form  $\aleph$  (vgl. insbes. westaram.  $\aleph$ , syr. *lilja* etc.) zurückzuführen. — Ferner in  $\aleph$  (wahrsch. von  $\aleph$ , *Flecken, Punkt*) *etwas* (meist mit Negat. = *nichts*). Ebenso liessen sich als Accusative erklären:  $\aleph$  Jes 8, 23 und (in Pausa) Hi 34, 13,  $\aleph$  Hos 8, 7, sowie der Ortsname  $\aleph$  Jos 21, 36. Anderwärts kann jedoch das tonlose  $\aleph$  nur noch als ein bedeutungsloses und höchstens der dichterischen Emphase dienendes Anhängsel betrachtet werden; so  $\aleph$  (in Pausa) Hi 37, 12;  $\aleph$  *der Tod* Ps 116, 15;  $\aleph$  *Bach* 124, 4;  $\aleph$  *das Glanzsz* Ez 8, 2 u. a. m. Jos 15, 12 ist  $\aleph$  wohl nur Schreibfehler (Dittographie); Ri 14, 18 l. statt des ganz befremdlichen poet. Worts  $\aleph$  (*sonnenwärts*?) nach 15, 1  $\aleph$  *ins Brautgemach*.

g b) in der dichterisch oft verwendeten Endung  $\aleph$  an Femininis, z. B.  $\aleph$  *Schrecken* (=  $\aleph$ ),  $\aleph$  *Hilfe* (=  $\aleph$ ),  $\aleph$  *Heil* (=  $\aleph$ ),  $\aleph$  *Bosheit* (=  $\aleph$ ), Ex 15, 16. Jer 11, 15. Ps 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hi 5, 16;  $\aleph$  *Dunkel* 10, 22 u. a. St. In diesen Fällen ist nicht an eine doppelte Femininendung zu denken, da sich bei einer solchen die Enttonung der Endsilbe kaum begreifen liesse, sondern gleichfalls an einen alten Accusativ der Richtung (Intention); derselbe ist in Beispielen, wie  $\aleph$  *zu Hilfe!* (Ps 44, 27 etc.) noch völlig durchsichtig, anderwärts aber bedeutungslos und nur um des pathetischen Vollklangs willen verwendet.

h Die örtliche Beziehung der Endung  $\aleph$  ist die herrschende (daher die Benennung  $\aleph$  *locale*); doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit; so in  $\aleph$  *von Jahr zu Jahr*.<sup>1</sup> Eigentümlich ist  $\aleph$  eig. *ad profanum!* = *absit!*

i Da die Endung  $\aleph$  fast stets tonlos ist (die Ausnahmen  $\aleph$  [Stat. c.] Dt 4, 41,  $\aleph$  und  $\aleph$  Jos 19, 13, konnten nach den hebr. Tongesetzen den Ton nur auf der Ultima haben), so übt sie, wie obige Beispiele zeigen, auf die Vokale des Worts meistens gar keinen Einfluss aus; im Stat. c.  $\aleph$  Jos 18, 12. 1 K 19, 15, sowie in den *nom. pr.*  $\aleph$  1 K 2, 40,  $\aleph$  2 S 24 6 (so Baer; ed. Mant. u. Ginsb.  $\aleph$ ),  $\aleph$  2 Ch 14, 9,  $\aleph$  1 K 17, 9,  $\aleph$

<sup>1</sup> Das früher gleichfalls hierher gezogene  $\aleph$  *jetzt, zur Zeit* kann wegen seiner steten Ultima-Betonung nicht als Lokativ erklärt werden. Vielmehr ist hier dasselbe Deutewörtchen „ $\aleph$ “ an das Ende des Worts getreten, das in  $\aleph$  Ri 19, 23 u. s. in der Function des Artikels vorgesetzt ist“. So J. Barth in „Amer. Journ. of Semit. Languages and Literatures“ Okt. 1896, p. 10 f.; vgl. auch o. § 35 l.

1 K 4, 12 behauptet sich sogar *ä* in offener Tonsilbe (doch vgl. auch הָרָה Ge 14, 10, פָּרָה Ge 28, 2 von פָּרָה, mit Umlautung des *a* zu *è*, sowie בְּרָמָה 1 S 26, 5, von בְּרָמָה). Bei den S<sup>g</sup>-olatformen gilt im Allgemeinen, dass das ה— locale im St. absol. an die bereits entwickelte Form tritt, nur dass natürlich der Hilfsvokal vor der Endung zu *S<sup>wa</sup>* verflüchtigt wird, z. B. בְּרָמָה, בְּרָמָה Ge 18, 6 al.; הַשְּׂעִירָה Jos 17, 15, הַשְּׂעִירָה<sup>1</sup> Ri 20, 16 u. s. w., doch auch הַשְּׂעִירָה Nu 34, 5 (*Stat. c.*; ebenso lies im *absol.* Ez 47, 19, 48, 28) und הַשְּׂעִירָה Jes 28, 6 (mit *Sillug*); vgl. בְּרָמָה Ez 47, 19 und בְּרָמָה (*Baer* fälschlich בְּרָמָה) Mi 4, 12 (beide in *Pausa*). — Bei den Femininis auf ה— tritt das ה— locale an die urspr. Femininendung ה— (§ 80 b), deren *ä* alsdann (weil in offener Tonsilbe) zu *ā* gedehnt wird, z. B. בְּרָמָה. — Übrigens findet sich die Endung ה— selbst zu ה— abgeschwächt in נָבָה nach Nob 1 S 21, 2, 22, 9; אָנָה wohin 1 K 2, 36, 42 und הָרָה nach Dedan Ez 25, 13.

3. Von den drei übrigen Endungen dürfte *i* wie bisher als ein *k* erstarrter Überrest der alten Nominativ-Endung zu betrachten sein. Es findet sich nur inmitten einiger, z. T. zweifellos sehr alter Eigennamen, nämlich in אֲחֻזַּי (wenn aus אָחוּ und מֵי zusammengesetzt), חֲמוּטַל (wofür Jer 52, 1 im *K<sup>th</sup>*, חֲמֻטַל), in חֲמוּטַלָּה und חֲמוּטַלָּה (im Hebr. sonst nur in dem *Plur.* חֲמוּטַל *Männer* erhalten; dem חֲמוּ entspricht höchstwahrsch. auch בְּתוּ in בְּתוּאֵל, בְּתוּאֵל (so Ge 32, 31, dag. v. 32 בְּתוּאֵל) *Angesicht* (sonst nur im *Plur.* חֲמוּטַל *(st. c. חֲמוּטַל) Gottes*, endlich שְׂמוּאֵל (wenn aus שָׁמוּ = שָׁם *Name* und אֵל zusammengesetzt). — שְׂמוּ Neh 6, 6 (anderw. שָׁמוּ) erklärt sich selbst als Eigennamen eines Arabers (vgl. 6, 1). Dagegen sind die Endungen *u* und *i* höchstwahrsch. mit *Barth* (a. a. O. S. 597) als erst auf hebr. Boden entstandene Analogiebildungen zu betrachten, die zur Hervorhebung des Status constructus nach dem *Stat. constr.* der Verwandtschaftswörter gebildet sind.

An sich wäre die früher auch in dieser Gramm. vorgetragene Annahme, dass auch in den sogen. *litterae compaginis* *u* aus *i* erstarrte (und daher nicht mehr verstandene) alte Kasusendungen vorliegen, und zwar in *i* der alte Genetiv, in *ø* ein Äquivalent der Nominativ-Endung auf *u*, angesichts der Analogieen in anderen Sprachen (s. o. *litt. b*) nicht unerhört. Und wenn *Barth* gegen diese Annahme sowohl die fast ausnahmslose Betonung des *i* und *ø* (gegenüber dem unbetonten accusativischen ה—), als auch ihre Quantität (*i*, *ø* gegenüber arab. *ī*, *ū*) ins Feld führt, so liessen sich beide Einwände allenfalls durch den Hinweis auf die spezifisch hebräischen Ton- und Lautgesetze entkräften; das Hebr. duldet kein *ī* und *ū* als Wortauslaut und der somit notwendige lange Vokal konnte leicht den Ton an sich ziehen. *Dag.* fällt für *Barths* Theorie sehr stark ins Gewicht, dass sich diese *litterae compaginis* fast nur zur Hervorhebung der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nomen, also vor allem am *Status*

<sup>1</sup> So *Qimchi* u. ed. Mant. (*Baer* הַשְּׂעִירָה), also Lokativ von שְׂעִיר (Jes 7, 20). Die LA הַשְּׂעִירָה (so *Opit.*, *Ginsb.*) denkt an ein Feminin auf ה—.

*constructus* finden. Dadurch wird im höchsten Grad wahrscheinlich, dass die ganze Erscheinung auf die Bildungen zurückgeht, in denen allein eine ausdrückliche Hervorhebung des *Stat. constr.* durch eine besondere Endung stattfindet, und dies sind die *Status constructi* der Verwandtschaftsbezeichnungen אָבִי, אִמִּי, אָחִי, אִמִּי von אָב Vater, אָח Bruder, אִמִּי Schwiegervater (vgl. § 96). Ihrer Analogie folgten die u. litt. l und m aufgeführten Beispiele.

Wie *î* dient auch *ʾ* nur zur Hervorhebung des *Stat. constr.* (s. u. litt. n) und muss daher ähnlichen Ursprungs sein wie die Endung *î*, aber die nähere Erklärung ist schwierig. Nach *Barth* entspricht dieses *ʾ* ursemitischem *â* (vgl. dazu o. § 9 g) und ist von 'abâ, 'achâ, den Accusativen der Verwandtschaftswörter im *Stat. constr.*, welche nur vor einem Genetiv ein *â* aufwiesen, ausgegangen. Gegen diese Erklärung erhebt sich allerdings das Bedenken, dass sich von dem vorausgesetzten hebr. Accusativ אָבִי, אִמִּי, אָחִי nirgends eine Spur findet, sondern nur die Analogiebildung אָבִי, und auch das bleibt sehr befremdlich, dass sich eine so altertümliche Bildung ausser in אָבִי nur in zwei Wörtern und zwar in durchweg späten Stellen erhalten haben sollte. Aber wir wissen die Erklärung *Barths* durch keine bessere zu ersetzen.

Wenn endlich *Barth* auch das *ʾ* in zusammengesetzten Eigennamen, wie אֲבוֹתָאֵל etc. (s. o.), auf die Analogie der Verwandtschaftsnamen mit nominativischem *ʾ* zurückführt, so ist die Möglichkeit dieser Erklärung für einige Eigennamen dieser Art nicht zu bestreiten. Aber dies hindert keineswegs die Annahme, der wir oben gefolgt sind, dass sich in einigen sehr alten Namen, wie אֲבוֹתָאֵל, אֲבוֹתָאֵל etc. und wohl auch אֲבוֹתָאֵל einfach die urspr. allgemeine Nominativendung erhalten hat.

Die vorkommenden Beispiele sind:

- l a) Von der Endung *־*: אָתְנוּ בְּנֵי אֵלֶינוּ *das Füllen seiner Eselin* Ge 49, 11; אֲבוֹתָאֵל *der die Herde verlässt* Zach 11, 17 (vgl. vorher הָאֵלִיל *der*); אֲבוֹתָאֵל *der Bewohner des Dornbusches* Dt 33, 16 (vgl. zu אֲבוֹתָאֵל unten Jer 49, 16<sup>a</sup>. Ob 3); am Feminin: יוֹם וַיִּגְבְּתִי לַיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* Ge 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede); מִשְׁפָּחַם מְלֵאֲתֵי מִשְׁפָּחַם *plena iustitiae* Jes 1, 21; רַבְתִּי עָם *reich an Volk* KL 1, 1 (vgl. zur Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe § 29 e; dem Beispiele von רַבְתִּי folgen in demselben Verse das zweite רַבְתִּי und שְׁרָתִי [s. u.], obwohl ihnen keine Tonsilbe folgt; vgl. ausserdem unten noch Hos 10, 11); אֲבוֹתָאֵל *nach der Weise des M.* Ps 110, 4; vgl. noch Ps 113, 9. Jer 49, 16<sup>b</sup>. In dieselbe Kategorie gehören die ziemlich zahlreichen Fälle, wo sich zwischen den *Stat. constr.* und den *Stat. absol.* eine Präposition einschleibt, ohne dass dadurch (vgl. § 130 a) das Verhältnis der Anlehnung thatsächlich aufgehoben wird, z. B. רַבְתִּי בְּנוֹתֵי הַיָּם *die Herrin unter den Völkern*, שְׁרָתִי בְּפָדִינֹת *die Fürstin unter den Städten* KL 1, 1; אֲבוֹתָאֵל לְדֹשׁ *die zu dreschen liebt* Hos 10, 11; אֲבוֹתָאֵל לְאֵפוֹן *bindend an den Weinstock* Ge 49, 11; vgl. noch Jer 49, 16<sup>a</sup>. Ob 3. — Ex 15, 6 gehört nur dann hierher, wenn sich

נְאֻרִי als Vokativ auf יהוה bezieht; doch ist viell. נְאֻרִיה (als Praed. zu נְאֻרִי) zu lesen.

Ausserdem findet sich das *Chireq compaginis* an einigen Partikeln, die eigentlich gleichfalls Nomina im *Stat. constr.* sind, wie וּלְתִי (= וּלְתִי) *ausser*, כִּנִּי (poët. = כִּן) *von*, בְּלִתִּי *nicht*, אֶפְסִי *nicht* (immer in der Formel עוֹד וְאֶפְסִי עוֹד *ich und keiner weiter*) Jes 47, 8. 10. Zeph 2, 15, und (wiederum am *Status constr.*) in zusammengesetzten Eigennamen, wie מֶלֶךְ־צְדָקָה (*König der Gerechtigkeit*), נְבִיאֵל (*Mann Gottes*), חַנּוּיֵאל (*Gnade Gottes*) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal*, d. i. חַנּוּבֵאל (Huld des Baal).

Ausserhalb des *Stat. constr.* findet sich *Chireq compaginis* ausnahmslos nur in Partizipialformen im sichtlichen Streben nach voller tönenden Formen, wie sie eben die Verbindungsform auf *î* bot. Hierbei ist jedoch zu scheiden zwischen den Stellen, wo das *Part.* immerhin noch in engerer Verbindung steht, wie Jes 22, 16 (וְהִצִּיבִי und וְהִקְפִּי, übrigens in heftig erregter Rede), Mi 7, 14 (wohl durch Dt 33, 16 beeinflusst), Ps 101, 5. 113, 7, und den Stellen, wo das *î* an Partizipien mit dem Artikel lediglich zu einem künstlichen Aufputz der dichterischen Rede dient. So in den späten Psalmen 113, 5. 6. (vgl. auch V. 7—9.) 114, 8. 123, 1.

Im *K<sup>ithib</sup>* liegt die Endung *î* noch vor in viermaligem וּשְׁבַתִּי, d. i. וּשְׁבַתִּי, *n* Jer 10, 17 (vor בָּ), Ez 27, 3 (vor עַל־), KL 4, 41 (vor בָּ). Das *Q<sup>ere</sup>* fordert dafür überall וּשְׁבַתִּי (*resp.* וּשְׁבַתִּי), dag. Jer 22, 23 וּשְׁבַתִּי; vgl. *ibid.* וּשְׁבַתִּי. *K<sup>ithib</sup>*, endlich Jer 51, 13 שְׁבַתִּי *K.*, שְׁבַתִּי *Q.* Nach dem § 80 d Bemerkten liegen in וּשְׁבַתִּי und שְׁבַתִּי höchstwahrsch. *formae mixtae* vor, die zwischen den LAA. וּשְׁבַתִּי etc. und שְׁבַתִּי etc. (2 *fem. Perf.*) wählen lassen, während sich וּשְׁבַתִּי höchstens als Angleichung an das unmittelbar vorhergeh. וּשְׁבַתִּי begreifen lässt.

Auf blossen Textfehlern beruhen: 2 K 4, 23 וּשְׁבַתִּי (*K<sup>ithib</sup>*, veranlasst durch vorhergeh. וּשְׁבַתִּי; 1. mit dem *Q<sup>ere</sup>* וּשְׁבַתִּי); Ps 30, 8 (1. וּשְׁבַתִּי). 113, 8 (1. וּשְׁבַתִּי). 116, 1 (1. wie fünfmal anderwärts וּשְׁבַתִּי). Über die drei וּשְׁבַתִּי Lev 26, 42 vgl. § 128 d.

- b) Von der (stets betonten) Endung *î*: in Prosa Beispiele nur im o Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede Ge 1, 24: וְהָיָה הַיְהוָה וְהָיָה הַיְהוָה *das Getier der Erde* (= וְהָיָה הַיְהוָה Vs. 25), ebenso Ps 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Jes 56, 9. Zeph 2, 14; ausserdem noch in וְהָיָה הַיְהוָה *der Sohn des S.* Nu 23, 18; וְהָיָה הַיְהוָה *der Sohn des Be'or* 24, 3. 15 und וְהָיָה הַיְהוָה *Wasserguell* Ps 114, 8.



§ 91.

Das Nomen mit Suffixen.

W. Diehl, das Fron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. Giessen 1896.

a Bei der Verbindung des Nomen mit Suffixen, welche hier im Genetivverhältnis stehen (§ 33c) und daher notwendig an den Stat. constr. des Nomen angehängt werden, kommen, wie beim Verbum (§ 57 ff.), erstlich die Suffixformen selbst, sodann die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben in Betracht. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen § 92 ff. mitbehandelt; vgl. auch das Paradigma A im Anhang. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu thun.

b 1. Die Suffixa am Singular sind:

	an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina		an vokalisch auslaut.	an konson. Nomina
<i>Sing. 1. c.</i>	ִי	ִיְיַ	<i>mein.</i>	ִי	ִיְיַ
<i>m.</i>	} ךְּ	} Pausa ִיְיַ	<i>dein.</i>	<i>2.</i>	} ךְּ
<i>f.</i>				} ךְּ	
<i>m.</i>	} יַיְיִ	<i>sein.</i>	<i>3.</i>		} יַיְיִ
<i>f.</i>			} יַיְיִ		
				<i>Plur. 1. c.</i>	
			<i>m.</i>	וְיַיְיִ	וְיַיְיִ
			<i>f.</i>	וְיַיְיִ	וְיַיְיִ
			<i>m.</i>	וְיַיְיִ	וְיַיְיִ (poët. וְיַיְיִ)
			<i>f.</i>	וְיַיְיִ	וְיַיְיִ ( <i>ihr eorum</i> )
				וְיַיְיִ	וְיַיְיִ ( <i>ihr earum</i> )

Anm. 1. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Verbum; im Einzelnen ist noch zu bemerken:

c a) Die Formen ohne Bindevokal (vergl. zu der Entstehung dieser sog. Bindevokale aus urspr. Stammvokalen die Note zu § 58f) treten bes. an die Nomina von eigentüml. Bildung (s. § 96), deren Stat. constr. auf einen Vokal ausgeht, wie אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, אַבְיָהּ und אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, zum Teil auch an die auf ם ausgehenden sogen. S'golatformen von ךְּ-Stämmen (s. § 93x, y), z. B. אַבְיָהּ פְּרִיָהּ *ihr Frucht* Am 9, 14 (neben אַבְיָהּ פְּרִיָהּ Jes 37, 30 al.), אַבְיָהּ פְּרִיָהּ Jer 29, 28 (neben אַבְיָהּ פְּרִיָהּ V. 5); ausserdem vergl. אַבְיָהּ אַבְיָהּ Lev 8, 16. 25 und analoge Beispiele mit אַבְיָהּ (Jes 3, 17 אַבְיָהּ Ge 21, 28. Ez 13, 17. 16, 53<sup>1</sup>. Auch Ge 1, 21. 4, 4. Ez 10, 12. Nah 2, 8 u. a. meint das אַבְיָהּ. vielleicht Singulare (אַבְיָהּ לְאִיָהּ etc.); die Masora dag. will Plurale mit defektiv geschriebenem ם.

d b) Die Formen mit den sogen. Bindevokalen (§ 58f) treten an die Nomina, die auf einen Konsonanten ausgehen. Unter den Bindevokalen ist אַבְיָהּ herrschend in der 3. Sing. fem. אַבְיָהּ (für אַבְיָהּ) und der 3. Plur. אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, wozu auch die 3. Sing. masc. אַבְיָהּ (אַבְיָהּ) gehört, indem das ם derselben aus

<sup>1</sup> Auch Jer 15, 10 ist (nach § 61 א. E.) אַבְיָהּ אַבְיָהּ zu lesen; Hos 7, 8 wahrsch. אַבְיָהּ אַבְיָהּ für אַבְיָהּ אַבְיָהּ.

a[h]ú zusammengesogen ist, sowie die Pausalform der 2. *masc.*,  $\eta\text{---}$  (als Umlautung von urspr.  $\eta\text{---}$ ). Die Formen mit *e* sind in den oben genannten Personen nur in den Nomina auf  $\eta\text{---}$  (von Stämmen  $\eta\text{---}$ ), *Stat. const.*  $\eta\text{---}$  (vgl. § 89f) häufig, z. B.  $\eta\text{---}$  (aus *sadaiú*) sein Feld;  $\eta\text{---}$  ihr Laub Jes 1, 30;  $\eta\text{---}$  ihr Anblick (aus *mar'ah*; vgl. zu *S<sup>e</sup>gol* u. *litt. k*); dag.  $\eta\text{---}$  ihr Feld aus *sada[ $\eta$ ]há*. Infolge der orthogr. Beibehaltung des  $\eta$  (z. B.  $\eta\text{---}$ ) entsteht häufig der Schein von Pluralformen; s. die Belege § 93ss. — Ausserhalb der  $\eta\text{---}$ -Formen findet sich der Bindevokal *e* in der 3. Pers. nur vereinzelt; vgl.  $\eta\text{---}$  sein Licht Hi 25, 3;  $\eta\text{---}$  nach seiner Art Ge 1, 12. 25 al.; Nah 1, 13 (Ri 19, 24 l. wie V. 2. 25  $\eta\text{---}$ ). Dag. sind in der 2. *Sing. fem.*  $\eta\text{---}$  und in der 1. *Plur.*  $\eta\text{---}$  weitaus die herrschenden Formen und  $\eta\text{---}$ ,  $\eta\text{---}$  Seltenheiten, s. *litt. e*. — Statt  $\eta\text{---}$  (Ge 10, 19. Ex 13, 16. Jer 29, 25 al.  $\eta\text{---}$ ; vgl.  $\eta\text{---}$  § 103g),  $\eta\text{---}$ ,  $\eta\text{---}$  (mit *S<sup>e</sup>wa mobile*, resp. *medium*) steht, wenn die Nominalform auf eine Gutturalis ausgeht,  $\eta\text{---}$ ,  $\eta\text{---}$ ,  $\eta\text{---}$ , z. B.  $\eta\text{---}$  dein Geist,  $\eta\text{---}$  dein Schöpfer Jes 43, 1,  $\eta\text{---}$  euer Freund Hi 6, 27 (über Fälle, wie  $\eta\text{---}$  Hagg 2, 5, s. § 10g). — Mit dem sog. *Nun energeticum* (vgl. § 58i und zu  $\eta\text{---}$  Hi 5, 1 etc. § 61h) findet sich  $\eta\text{---}$  Spr 25, 16, also in grosser Pausa.

2. Seltene, resp. fehlerhafte Formen sind:

*Sing.* 1. Pers.  $\eta\text{---}$  in Pausa  $\eta\text{---}$  Ez 47, 7 (sicher nur Schreibfehler, veranlasst durch  $\eta\text{---}$  V. 6). — 2. Pers. *m.* in Pausa  $\eta\text{---}$ , z. B.  $\eta\text{---}$  (*deine Hand*) Ps 139, 5, vgl. Spr. 24, 10; einmal  $\eta\text{---}$  Ps 53, 6 (vgl. die Analoga im Verbal-suffix § 75M); *fem.*  $\eta\text{---}$  Ez 5, 12 (auch 16, 53 ist für  $\eta\text{---}$  wohl  $\eta\text{---}$  gemeint),  $\eta\text{---}$  Jer 11, 15. Ps 103, 3. 116, 19. 135, 9 (entspr. dem *aram.* Suffix der 2. *fem. Sing.*; über das ganz abnorme  $\eta\text{---}$  Nah 2, 14 vergl. u. *litt. l*); ferner  $\eta\text{---}$  Jes 22, 1. Ez 23, 28. 25, 4. — 3. Pers.  $\eta\text{---}$  (vgl. dazu § 7c), z. B.  $\eta\text{---}$  Ge 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21 (überall mit dem *Q<sup>re</sup>*  $\eta\text{---}$ ); Nu 13, 3. 35, 21; 10, 36 (*nah*), Dt 34, 7 (*lah*), Jer 20, 7. Nah 2, 1 *Q<sup>re</sup>* ( $\eta\text{---}$ );  $\eta\text{---}$  2 K 19, 23 *K<sup>th.</sup>*, wofür Jes 37, 24  $\eta\text{---}$ ;  $\eta\text{---}$  und  $\eta\text{---}$  Ge 49, 11, vgl. Ex 22, 26 (*Q<sup>re</sup>*  $\eta\text{---}$ ),  $\eta\text{---}$  Ps 10, 9. 27, 5 *K<sup>th.</sup>*;  $\eta\text{---}$  Ez 31, 18 al. *K<sup>th.</sup>*; 48, 18. — 3. *fem.*  $\eta\text{---}$  für  $\eta\text{---}$  (mit Aufweichung des *Mappiq*, vgl. § 23k und die Analoga § 58g) findet sich wiederholt vor *B<sup>e</sup>gadh<sup>k</sup>phath* und anderen weichen Konsonanten: Ex 9, 18 (vor  $\eta$ ; falls der Text richtig), Lev 13, 4 (vor  $\eta$ ), Nu 15, 28. 31. 1 S 1, 9 (wenn nicht vielmehr  $\eta\text{---}$  als *Instm.* mit Femininendung gemeint, da  $\eta\text{---}$  folgt); Ez 16, 44. 24, 6 (vor  $\eta$ ), 2 K 8, 6. Spr 12, 28 (vor  $\eta$ ). Nah 3, 9 (vor  $\eta$ ), Ps 48, 14 (vor  $\eta$ ), Ez 47, 10. Hi 31, 22 bis (vor  $\eta$ ), Jes 21, 2. Jer 20, 17 (vor  $\eta$ ); Lev 6, 2 (vor  $\eta$ ); doch auch in Pausa Lev 12, 4a und 5b; Jes 23, 17. 45, 6. Spr. 21, 22; über  $\eta\text{---}$  Lev 23, 34 al. s. § 67y. Vgl. noch  $\eta\text{---}$  Ez 36, 5. — Sehr fraglich ist, ob die Masora bisw.  $\eta\text{---}$  an Femininis als Verkürzung von  $\eta\text{---}$  gefasst habe, z. B.  $\eta\text{---}$  Ge 40, 10 für  $\eta\text{---}$  Spr 7, 8 für  $\eta\text{---}$ ; ferner  $\eta\text{---}$  für  $\eta\text{---}$  Hos 13, 2 ( $\eta\text{---}$ ), Hi 5, 13 ( $\eta\text{---}$ ). Doch sind die Beispiele grösstenteils unsicher; so wird Jes 28, 4 einfach  $\eta\text{---}$ , Zach 4, 2  $\eta\text{---}$ , Hi 11, 9  $\eta\text{---}$ , Neh 5, 14  $\eta\text{---}$  zu lesen sein.

*Plur.* 1. Pers.  $\eta\text{---}$ , in Pausa  $\eta\text{---}$  (wo jedoch sicher  $\eta\text{---}$  zu lesen) Hi 22, f 20; vgl. Ru 3, 2. Jes 42, 10 und so stets  $\eta\text{---}$  unsere Gesamtheit (wir alle) Ge 42, 11 al. — 2. Pers. *fem.*  $\eta\text{---}$  Ez 23, 48. 49. — 3. Pers. *masc.*  $\eta\text{---}$  Ps 17, 10 (ibid. und 58, 7  $\eta\text{---}$  in  $\eta\text{---}$ ; vgl. u. *litt. l*);  $\eta\text{---}$  2 S 23, 6. *Fem.*  $\eta\text{---}$  1 K 7, 37. Ez 16, 53 (in Pausa);  $\eta\text{---}$  Ge 41, 21;  $\eta\text{---}$  Ge 30, 41;  $\eta\text{---}$  Ru 1, 19,

sonst meistens in Pausa (Ge 21, 29. 42, 36. Jer 8, 7. Spr. 31, 29. Hi 39, 2); endlich ך am Nomen nur Jes 3, 17.

Über Pluralsuffix-Formen an Singularen s. u. *litt. l.*

g 2. Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst an die ursprüngl. Endung des *Stat. constr.* (־ָ, vgl. § 89 d) angehängt zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unverändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr.* ohne Suffixe, die Kontraktion zu ־ָ ein (so im ganzen Plural und in dem poet. Suffix der 3. *Sing. m.* ך־ָ), in der 2. *masc.* und der 3. *masc.* und *fem. Sing.* zu ־ָ (vgl. dazu *litt. k*); über die 1. *Pers.* und die 3. *masc. Sing.* s. u. *litt. i.* — So entstehen folgende

*Suffixa nominum pluralium.*

h	Sing. 1. c.	־ָ, P.	־ָ	meine.	Plur. 1. c.	־ָנוּ	unsere.
	2.	{ m. ך־ָ f. ך־ָ, P. ך־ָ }		deine.	2.	{ m. ך־ָם f. ך־ָנוּ }	euere.
	3.	{ m. ך־ָ, poet. ך־ָ f. ך־ָ }		seine. ihre.	3.	{ m. ך־ָם f. ך־ָנוּ }	ihre.

i Sonach wird das urspr. ־ָ a) kontrahiert in der 3. *Sing. masc.* ך־ָ und dem ganzen *Plural*, also ך־ָנוּ, ך־ָנוּ, ך־ָנוּ u. s. w.; b) unverändert beibehalten in der 1. *Pers. Sing.* ך־ָ, indem die eigentliche Suffixendung ־ָ (s. *litt. b*) mit dem auslautenden *Jod* der Endung ־ָ verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* ך־ָ (mit *Hilfs-Chireq* nach dem *Jod*). *Dag.* wird c) das *Jod* von ־ָ aufgegeben und das ä zu ā gedehnt in der 3. *masc. Sing.* ך־ָ, d. i. *sūsāw* (spr. *sūsā-u*). Auch die 2. *masc.* und die 3. *fem. Sing.* ך־ָ und ך־ָ wurden früher hier so erklärt, dass ־ָ eigentlich aufgegeben und das a von *sūsakā*, *sūsahā* zu *S<sup>g</sup>gol* umgelautet sei; vgl. jedoch jetzt *litt. g* und *k*.

k An m. 1. Wie ך־ָנוּ auf *susai-nu* ist auch ך־ָנוּ, ך־ָנוּ auf *susai-ka*, *susai-ha* zurückzuführen und das Eintreten des *S<sup>g</sup>gol* statt des zu erwartenden *Sere* aus der Natur der folg. Silbe zu erklären (so *P. Haupt*, der auf ך־ָנוּ, neben ך־ָנוּ verweist). In der That wird für die früher von uns angenommene rein orthographische Beibehaltung des ־ָ nicht sonderlich ins Gewicht fallen, dass es biew. auch ausgelassen wird<sup>1</sup>, obwohl dann in unvokalisierter Schrift leicht Verwechslungen mit dem Nomen singulare entstehen. Denn nicht wenige der unten folgenden Beispiele dürften auf der irrigen Voraussetzung

<sup>1</sup> So auf dem Meša'-Stein Z. 22 ך־ָנוּ ך־ָנוּ ihre Türme (neben ך־ָנוּ ihre Thore). War die Auslassung des ־ָ nach der Endung *ôth* vielleicht Regel? Vgl. u. *litt. n*.

eines Plurals statt des in Wahrheit beabsichtigten Singulars, andere auf inkorrektter Schreibung beruhen. Vgl.  $\text{דְּעִינָה דְּעִינָה}$  *deine Wege* (gemeint ist aber wohl  $\text{דְּעִינָה}$ ) Ex 33, 13. Jos 1, 8. Ps 119, 37; andere Beispiele s. Jos 21, 11 ff. ( $\text{מִגְּדָרָה}$ ); dag. 1 Ch 6, 40 ff. stets  $\text{דְּעִינָה}$ ; Ri 19, 9. 1 K 8, 29. Jes 58, 13. Ps 119, 41. 43. 98 (doch ist wohl überall eig. der Sing. gemeint);  $\text{מִגְּדָרָה}$  Nu 30, 8;  $\text{מִגְּדָרָה}$  Jer 19, 8. 49, 17;  $\text{מִגְּדָרָה}$  Dan 11, 6. Vgl. ferner zu der orthogr. Auslassung des ם vor Suffixen  $\text{רַעֲיוֹנָה}$  für  $\text{רַעֲיוֹנָה}$  *seine Freunde* 1 S 30, 26. Spr 29, 18; Hi 42, 10 (doch ist hier auch die Erklärung als genereller Sing. zulässig);  $\text{עֲוֹנוֹנָה}$  *unsere Verschuldungen* Jes 64, 5. 6. Jer 14, 7; Ex 10, 9. Neh 10, 1 ( $\text{לְיִינָה}$ ) von dem stets defekt.  $\text{לְיִינָה}$ ;  $\text{מִגְּדָרָה}$  Nu 29, 33;  $\text{רַעֲיוֹנָה}$  Jer 44, 9;  $\text{רַעֲיוֹנָה}$  Ps 134, 2;  $\text{לְיִינָה}$  *nach ihren Gattungen* Ge 1, 21 (doch s. o. litt. c), vergl. 4, 4 und Nah 2, 8. Besonders in der 8. masc. Sing. findet sich öfter die defektive Schreibung ם, welche jedoch im Q<sup>re</sup> fast überall in ם geändert wird, z. B.  $\text{מִגְּדָרָה}$  *seine Pfeile* Ps 58, 8, Q<sup>re</sup>  $\text{מִגְּדָרָה}$ , und so fast immer  $\text{מִגְּדָרָה}$  *zusammen* (s. § 186 r), nur dreimal  $\text{מִגְּדָרָה}$ .

2. Seltene Formen (aber wohl grösstenteils blosse Schreiberversehen) sind: 1. Sing. 2. Pers. f.  $\text{דְּעִינָה}$  (nach dem zur Interjektion erstarrten und daher unveränderlichen  $\text{דְּעִינָה}$  *Heil!* Pred 10, 17; vergl. *Delitzsch* z. d. St.);  $\text{דְּעִינָה}$  (vergl. im Syr.  $\text{דְּעִינָה}$ ) 2 K 4, 3 u. 7 im *K<sup>th.</sup>*, Ps 103, 8—5. 116, 7 ( $\text{דְּעִינָה}$  in P.). — Ez 16, 31 steht  $\text{דְּעִינָה}$  (wie 6, 8  $\text{דְּעִינָה}$ ) an einem *Inf.* auf ם, sodass also ם als Pluralendung behandelt ist; ebenso finden sich Pluralsuffix-Formen einige Male an der femin. Endung ם (Nu 14, 33. Jes 54, 4. Jer 3, 8. Ez 16, 15. 23, 7, sowie 16, 20 Q<sup>re</sup>, Zeph 3, 20), an der Endung ם (Lev 5, 24; 1.  $\text{מִגְּדָרָה}$ ), und sogar an der gewöhnl. Femininendung *ath*: Jes 47, 13. Ez 35, 11. Ps 9, 15. Ezr 9, 15. — Ganz abnorm ist  $\text{מִגְּדָרָה}$  *deine Boten*, Nah 2, 14 (offenbar Dittographie des nachfolg. ם; 1.  $\text{מִגְּדָרָה}$ ). — 3. masc.  $\text{דְּעִינָה}$  Hab 3, 10. Hi 24, 23;  $\text{דְּעִינָה}$  1 S 30, 26. Ez 43, 17. Nah 2, 4;  $\text{דְּעִינָה}$  (eine ganz aramäische Form) Ps 116, 12. — 3. fem.  $\text{דְּעִינָה}$  Ez 41, 15. — *Plur.* 2 Pers. masc.  $\text{מִגְּדָרָה}$  (so mit  $\text{Qimchi}$ ; cf. *Norzi*) Jer 25, 34; fem.  $\text{מִגְּדָרָה}$  Ez 13, 20; 3. masc.  $\text{מִגְּדָרָה}$  40, 16, fem.  $\text{מִגְּדָרָה}$  1, 11.

3. Die Endung ם (auch an *Dualen*, z. B. Ps 58, 7. 59, 13) findet sich (wie ם und ם, und zwar am Nomen wie am Verbum) fast nur bei jüngeren Dichtern (in einzelnen Psalmen, Ex 15. Deut 32 u. 33, 26—29 etc.) und kann somit an sich nicht als Kennzeichen altertümlicher Sprache gelten. Andererseits ist nicht zu bezweifeln, dass es sich dabei um eine Wiederauffrischung thatsächlich alter Formen handelt. Dass aber ihre Verwendung eine bewusste, kunstmässige ist, lehrt teils die offenbar absichtliche Häufung solcher Formen z. B. in Ex 15. Ps 2. 140, teils der von *Diehl* (s. o. vor litt. a) geltend gemachte Umstand, dass Ex 15 nur Verbalsuffixe, Dt 32 nur Nominalsuffixe auf ם bietet.

3. Dass das *Jod* in diesen Suffixen des Pluralnomen wirklich *m* zur Endung des *Stat. constr.* des Maskulinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im Sprachbewusstsein ist jedoch diese Thatsache so sehr zurückgetreten, dass die auffallende Eigentümlichkeit (ja Inkorrektheit) entstehen konnte, dass diese die Pluralendung ם einschliessenden *Suffixformen* auch an die feminin. Pluralform auf ם

angehängt werden (כִּסְוֹתַי, כִּסְוֹתֶיךָ u. s. w.), so dass also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet.<sup>1</sup>

Letzteres ist die Regel; doch kommen an der Endung וֹת (wohl durch den Einfluss des Aram.) auch Singularsuffixe (*litt. b*) vor, z. B. עֲרֹתַי Ps 132, 12 (wenn nicht *Sing.* für עֲרֹתֶיךָ, wie nach *Qimchi* im W. W.-B. תְּתַנְּתֵי 2 K 6, 8 für תְּתַנְּנֵי); מִכְתָּךְ Dt 28, 59 (nach Analogie eines *Inf. ל'וה* behandelt); מִתְּיָתֶךָ Ez 16, 52; dag. liegt in מִצְוֹתֶיךָ (so *Baer*, *Ginsb.*; *Opit.* פֶּ—) Ps 119, 98. Dan 9, 5 einfach Defektiv-Schreibung vor, wie nach *Baer* (nicht *Ginsb.*) auch in מִצְוֹתֶיךָ Spr 1, 9 al. — Bei der 3. *Plur.* ist die Verwendung des Singularsuffixes in den älteren Büchern sogar Regel (s. die Belege bei *Diehl* 1. 1. pag. 8), z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבוֹתֵיהֶם (so nur 1 K 14, 15 und im Jer., Ezra, Neh, Chron.); ebenso immer שְׁמוֹתָם שְׁמוֹתָן *ihre Namen* und דְּוֹרָתָם *ihre Geschlechter*. Aus Parallelstellen wie 2 S 22, 46 neben Ps 18, 46; Jes 2, 4 neben Mi 4, 3 ergibt sich, dass die längere Form auf יָהֶם— oft erst nachträglich für יָהֶם— eingetreten sein mag.

4. Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc. und fem. mit Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit *einem* unwandelbaren Vokal zu Grunde. In betreff der Endung ת— am *Stat. constr. des Femin.* ist noch zu bemerken, dass sich das kurze *ä* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כֶּ und כֵּ behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *ā* gedehnt wird.

p

Singular.

		<i>Masc.</i>		<i>Fem.</i>
		כֹּסֶם equus		כֹּסְמָה equa
<i>Sing.</i>	1.	c. כֹּסְמִי equus meus		כֹּסְמִי equa mea
	2.	m. כֹּסְמֶךָ equus tuus		כֹּסְמֶךָ equa tua
		f. כֹּסְמֶךָ equus tuus		כֹּסְמֶךָ equa tua
	3.	m. כֹּסְמוֹ equus eius (suus)		כֹּסְמוֹ equa eius (sua)
		f. כֹּסְמֶהָ equus eius (suus)		כֹּסְמֶהָ equa eius (sua)
<i>Plur.</i>	1.	c. כֹּסְמֵנוּ equus noster		כֹּסְמֵנוּ equa nostra
	2.	m. כֹּסְמֵכֶם equus vester		כֹּסְמֵכֶם equa vestra
		f. כֹּסְמֵכֶן equus vester		כֹּסְמֵכֶן equa vestra
	3.	m. כֹּסְמֵם equus eorum (suus)		כֹּסְמֵם equa eorum (sua)
		f. כֹּסְמֵן equus earum (suus)		כֹּסְמֵן equa earum (sua)

<sup>1</sup> Eine Analogie dazu s. § 87 s. Vgl. auch die doppelte Femininendung in 3. *Sing. Perf.* der Verba לִיָּה, § 75 i.

## Plural.

q

		<i>Masc.</i>		<i>Fem.</i>
		עֲוִים equi		עֲוֹת equae
<i>Sing.</i>	1. c.	עֲוִי mei		עֲוֹתֵי equae meae
	2. {	m.	עֲוִיךָ equi tui	עֲוֹתֶיךָ equae tuae
		f.	עֲוִיךָ equi tui	עֲוֹתֶיךָ equae tuae
	3. {	m.	עֲוִיו equi eius (sui)	עֲוֹתָיו equae eius (suae)
		f.	עֲוִיהָ equi eius (sui)	עֲוֹתֶיהָ equae eius (suae)
	<i>Plur.</i>	1. c.	עֲוֵינוּ equi nostri	
2. {		m.	עֲוֵיכֶם equi vestri	עֲוֹתֵיכֶם equae vestrae
		f.	עֲוֵיכֶן equi vestri	עֲוֹתֵיכֶן equae vestrae
3. {		m.	עֲוֵיהֶם equi eorum (sui)	עֲוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
		f.	עֲוֵיהֶן equi earum (sui)	עֲוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

## § 92.

## Vokalveränderungen im Nomen.

1. Vokalveränderungen im Nomen können bewirkt werden a) durch a) die Anlehnung an einen folgenden Genetiv, b) durch die Verbindung mit Suffixen, c) durch die Endungen des *Plural* oder *Dual*, sowohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor nachfolgendem Genetiv eines Nomen oder eines Suffixes).

2. In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomen um eine b) oder zwei Stellen weiter oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das nachfolgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen eintreten:

a) Wenn der *Ton* nur um eine Stelle fortrückt, wie dies im *Stat. constr.*, sowie bei dem Hinzutreten der Plural- und Dualendungen עֲ—, תַּ וְ וְ וְ— und bei der Verbindung mit sämtlichen einsilbigen oder vornbetonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisilbigen Nomina der ursprünglich kurze, in offener Silbe vor dem Tone gedehnte Vokal der ersten Silbe verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, durch den Ton gedehnte Vokal der zweiten Silbe nunmehr als Vortonvokal. Z. B. דָּבָר Wort (Grundf. *dābār*), Plur. דְּבָרִים, mit vokalischem anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ, Plur. דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ u. s. w.; כְּנָף *Flügel*, Dual: כְּנָפַי; ferner bei unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe: שָׂמֵר *Aufseher*, Plur. שְׂמָרִים, mit *Suff.* am

17\*

*Sing.*: עָלְמִי, עָלְמִי u. s. w., am Plur. עָלְמִי, עָלְמִי u. s. w.; bei unwandelbarem Vokal in erster Silbe: עָלְמִי *Ewigkeit*, Plur. עָלְמִי, mit *Suff.* עָלְמִי u. s. w.<sup>1</sup>

c Nur in den Partizipien der Form עָלְמִי mit tongedehntem ē (urspr. i) in zweiter Silbe findet in der Regel vor dem betonten Anhange Verflüchtigung des ē zu *Šwa mob.* statt, z. B. אֵיב *Feind*, Plur. אֵיבִים, mit *Suff.* אֵיבִי u. s. w., ebenso in den Bildungen nach der Form עָלְמִי, עָלְמִי etc. (mit ē in zweiter Silbe: § 84 b, litt. d, l, p; § 85 i und k), z. B. אֵלִים *stumm*, Plur. אֵלִים.

d b) Wenn der Ton vom Stat. constr. des Plural oder Dual auf das folgende Wort hinübergelassen oder infolge des Hinzutretens der *Suffixa gravia* zum Stat. constr. Plur. oder Dualis innerhalb des Worts um zwei Stellen vorrückt, so wird der urspr. kurze Vokal der zweiten Silbe verflüchtigt, während der Vokal der ersten Silbe wiederum in seiner urspr. Kürze erscheint, z. B. הַעָם הַזֶּה *die Worte des Volks*, הַעָם הַזֶּה *eure Worte*, הַעָם הַזֶּה *ihre Worte* (in welchen Beispielen das i der ersten Silbe überall aus urspr. ā verdünnt ist).

e Bei den sog. *S<sup>o</sup>golatformen* tritt im Sing. das Suffix überall an die jetzige Grundform (מֶלֶךְ *mein König*, מֶלֶךְ u. s. w.); dagegen erscheint vor den Endungen מֶלֶךְ, מֶלֶךְ (z. T. auch vor מֶלֶךְ) in der Regel<sup>2</sup> ein *Qames*, vor welchem dann der Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird (מֶלֶךְ, מֶלֶךְ). Dieses *Qames* (zu welchem § 84 a litt. a zu vergleichen) bleibt auch vor den leichten Suffix., die dem Plur. masc. angehängt werden (מֶלֶךְ, מֶלֶךְ u. s. w.). Dagegen bildet der *Stat. constr.* Plur. und Dualis nach litt. d regelrecht מֶלֶךְ, mit schwerem Suffix. מֶלֶךְ u. s. w.; וְהָיָה von וְהָיָה *Doppelthüren*.

f c) Vor dem *Šwa mobile*, mit welchem das Suffix וְהָיָה nach einem Konsonanten anlautet, hält sich von tongedehnten Vokalen der letzten Silbe (nunmehr in offener Silbe vor dem Ton) in der Regel nur der a-Laut, z. B. הַעָם הַזֶּה etc. (über die Formen mit ē in zweiter Silbe s. § 93 qq); dag. kehrt im gleichen Falle auch ā vor den schweren Suffixen וְהָיָה u. וְהָיָה zur urspr. Kürze zurück, also וְהָיָה (*d<sup>o</sup>barakhem*) etc. Ebenso erscheint auch für tongedehntes ā und ē der 2. Silbe im *Stat. constr. Sing.* wieder ein kurzer Vokal, da der *Stat. constr.* den Hauptton an das nachfolgende Wort abgibt, z. B. וְהָיָה הַעָם הַזֶּה (von וְהָיָה).

g Anm. Die Masora (vergl. *dikduke hašamim*, p. 87) zählt 18 Wörter, die im *Stat. constr.* *Qames* behalten, darunter auch solche, die von Haus aus ein ā

<sup>1</sup> Eine Ausnahme bilden die *Partic. Niph.* וְהָיָה Dt 30, 4, וְהָיָה 2 S 14, 18 und z. T. die Plurale des Part. Niph. der Verba וְהָיָה; vgl. § 93 oo.

<sup>2</sup> Die seltenen Ausnahmen s. § 93 l; § 97 f, erste Note.

haben und daher nicht in Betracht kommen. Auffällig ist dagegen אִלְמִים od. אִלְמִי 1 K 7, 6. Ez 40, 48 al. (trotz des *St. c. Pl.* אִלְמִי); מִבְּקָח Ps 65, 6. Spr 25, 19; מִבְּדָב 1 S 13, 23 (nach *Baer*; dag. *ed. Mant.*, *Ginsb.* etc. מִבְּדָב); מִשְׁטָקֵל Ezr 8, 30 und מִתְּנָן Spr 18, 16.

3. Die Vokalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§ 95) <sup>h</sup> sind minder beträchtlich, da bei der Bildung derselben die ursprünglichen Vokale vielfach entweder beibehalten oder bereits verflüchtigt sind.

Ausser den oben *lit.* a—g erörterten Vokalveränderungen, die sich nach <sup>i</sup> Massgabe der allgemeinen Bildungsgesetze (§ 25—26) vollziehen, kommen für die Nominalflexion noch einige andere Erscheinungen in Betracht, deren richtige Beurteilung jedesmal ein Zurückgehen auf die uspr. Form der betreffenden Bildung erfordert (s. § 84—86). Dahin gehört z. B. die Abwerfung des ה von ה'—Stämmen vor allen Bildungszusätzen (vgl. § 91 <sup>d</sup>), die Schärfung des Endkonsonanten von ץ—Stämmen in Fällen, wie חָץ, חָץ׃ etc.

Eine bemerkenswerte Verschiedenheit zwischen der Vokalveränderung im *k* Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei wandelbaren Vokalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite verflüchtigt wird (קָטַל, קָטְלָה, im Nomen dag. der erste (קָרַר, קָרָר, קָרָרִים); vgl. § 27, 8.

## § 93.

### Paradigmen der Masculina.<sup>1</sup>

Die *Nomina masculina* vom einfachen Stamme lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vokalveränderungen in vier Klassen einteilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt und dann weiter erklärt sind: Im Allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vor auszuschicken:

- a) dass analog diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§ 122 <sup>h</sup>) behandelt werden, z. B. חֶרֶב חָרַב *Schwert* wie חָרַבְתִּי, nur dass sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חָרַבְתִּי, *constr.* חָרַבְתִּי (und so beständig vor Suffixen, s. § 95);
- b) dass sich im Plural der drei ersten Klassen auch vor den sog. *b* leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vokal als gedehnter Vortonvokal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung יִם— steht. *Leichte* Suffixe aber sind alle ausser קָם, קָן, קָה, קָהָן, קָהָן, [קָהָן—, קָהָן—, קָהָן—]. Vergl. § 92 <sup>e</sup>.

<sup>1</sup> Eine Art von ausführl. Kommentar zu der hier folgenden Darstellung der hebr. Deklinationen bietet E. König, *Hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr.* II, 1, S. 1 ff.



## Paradigmen der

## I.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
<i>Sing. absol.</i>	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	יְעָר	נְצַח	פְּעֵל
	(König)	(Buch)	(Heiligtum)	(Jüngling)	(Ewigkeit)	(Werk)
— <i>construct.</i>	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	יְעָר	נְצַח	פְּעֵל
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מְלִכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי	יְעָרִי	נְצַחִי	פְּעֵלִי
	מְלִכְךָ	סִפְרְךָ	קֹדְשְׁךָ	יְעָרְךָ	נְצַחְךָ	פְּעֵלְךָ
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מְלִכְכֶם	סִפְרְכֶם	קֹדְשְׁכֶם	יְעָרְכֶם	נְצַחְכֶם	פְּעֵלְכֶם
<i>Plur. absol.</i>	מְלִכִים	סִפְרִים	קֹדְשִׁים	יְעָרִים	נְצַחִים	פְּעֵלִים
— <i>construct.</i>	מְלִכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי	יְעָרִי	נְצַחִי	פְּעֵלִי
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מְלִכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי	יְעָרִי	נְצַחִי	פְּעֵלִי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מְלִכְכֶם	סִפְרְכֶם	קֹדְשְׁכֶם	יְעָרְכֶם	נְצַחְכֶם	פְּעֵלְכֶם
<i>Dual absol.</i>	רַגְלַיִם	קַבְּצִיִּים	חֻטְּיָיִם	גְּעֵלָיִם		
	(Füße)	(Doppelhaufen)	(Hüften)	(Schuhe)		
	Nom. pr.					
— <i>construct.</i>	רַגְלִי		חֻטְּיָי	גְּעֵלִי		

## II.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
<i>Sing. absol.</i>	דָּבָר	חָכֵם	זָקֵן	כְּתֹף	חֲצֵר	שָׂדֵה
	(Wort)	(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(Feld)
— <i>construct.</i>	דָּבָר	חָכֵם	זָקֵן	כְּתֹף	חֲצֵר	שָׂדֵה
— <i>mit leicht. Suff.</i>	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זָקֵנִי	כְּתֹפִי	חֲצָרִי	שָׂדֵי
	דְּבָרְךָ	חֲכָמְךָ				שָׂדֵךְ
— <i>mit schwer. Suff.</i>	דְּבָרְכֶם	חֲכָמְכֶם				
<i>Plur. absol.</i>	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זָקֵנִים		חֲצָרִים	
— <i>construct.</i>	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זָקֵנִי		חֲצָרִי	
— <i>mit leicht. Suff.</i>	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זָקֵנִי		חֲצָרִי	
— <i>mit schwer. Suff.</i>	דְּבָרְכֶם	חֲכָמְכֶם	זָקֵנְכֶם		חֲצָרְכֶם	
<i>Dual absol.</i>	כַּנְּפֹיִם	חֻלְצִיִּים	יִרְכְּלֵיִם			
	(Flügel)	(Hüften)	(Lenden)			
— <i>construct.</i>	כַּנְּפִי					

Nomina Masculina.

I.

g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.
קָוֹת (Tod)	זֵית (Olive)	שׁוֹט (Geißel)	פְּרִי (Frucht)	יָם (Meer)	אֵם (Mutter)	חֵק (Gesetz)
מוֹת	זֵית	שׁוֹט	פְּרִי	יָם, יָם	אֵם	חֵק
מוֹתֵי	זֵיתֵי	שׁוֹטֵי	פְּרִיֵי	יָמֵי	אֵמֵי	חֵקֵי
מוֹתֶךָ	זֵיתֶךָ	שׁוֹטֶךָ	פְּרִיֶךָ	יָמֶךָ	אֵמֶךָ	[חֵקֶךָ]
מוֹתְכֶם [מוֹתֵיכֶם]	זֵיתְכֶם	שׁוֹטְכֶם	פְּרִיְכֶם	יָמֵיכֶם	אֵמוֹתְכֶם	חֵקֵיכֶם
מוֹתֵי	זֵיתֵי	שׁוֹטֵי	גְּדֵיֵי (Böckchen)	יָמֵי	אֵמוֹת	חֵפֵי
	זֵיתֵי	שׁוֹטֵי		יָמֵי	אֵמוֹתֵי	חֵפֵי
	זֵיתְכֶם	שׁוֹטְכֶם		יָמֵיכֶם	אֵמוֹתֵיכֶם	חֵפֵיכֶם
	עֵינַיִם (Augen)	חֲבִיטִים (biduum)	לְחָיִים (Backen)	כַּפָּיִים (Hände)	שֵׁנַיִם (Zähne)	
	עֵינַי		לְחָיֵי	כַּפָּי	שֵׁנַי	

III.

a.	b.	c.
עוֹלָם (Ewigkeit)	אֵיב (Feind)	חֹזֶה (Seher)
עוֹלָם	אֵיב	חֹזֶה
עוֹלָמֵי	אֵיבֵי	חֹזֵי
עוֹלָמְךָ	אֵיבֶךָ	חֹזֶךָ
עוֹלָמְכֶם	אֵיבְכֶם	חֹזְכֶם
עוֹלָמֵיכֶם	אֵיבֵיכֶם	חֹזֵיכֶם
עוֹלָמֵי	אֵיבֵי	חֹזֵי
עוֹלָמֵי	אֵיבֵי	חֹזֵי
עוֹלָמֵיכֶם	אֵיבֵיכֶם	חֹזֵיכֶם
מְלָאָכְתֵּיכֶם (Zange)	מְאֹנָיִם (Wage)	
	מְאֹנֵי	

IV.

a.	b.	c.
שֹׁקֵד (Aufseher)	עָנִי (elend)	כְּתָב (Schrift)
שֹׁקֵד	עָנִי	כְּתָב
שֹׁקֵדֵי		כְּתָבֵי
שֹׁקֵדְךָ		כְּתָבְךָ
שֹׁקֵדְכֶם		כְּתָבְכֶם
שֹׁקֵדֵיכֶם	עָנִיִּים	[כְּתָבֵיכֶם]
שֹׁקֵדֵי	עָנִי	[כְּתָבֵי]
שֹׁקֵדֵי		[כְּתָבֵי]
שֹׁקֵדֵיכֶם	עָנִיִּיכֶם	[כְּתָבֵיכֶם]
שָׁבָעִים (2 Wochen)		

## Erläuterungen zu den Paradigmen.

(Siehe S. 262 u. 263.)

- c** 1. *Parad. I* umfasst den grossen Kreis der sog. *S<sup>e</sup>gol*-Formen (§ 84 a, litt. a—e). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *malk*, *siphr*, *quds* durch Annahme eines Hilfs-*S<sup>e</sup>gol* entwickelt zu מַלְכָּה (mit Umlautung des *ä* zu *é*), סִפְרָה (i zu *ē* gedehnt), שִׁפְרָה (ü zu *ō* gedehnt). Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hilfs-*S<sup>e</sup>gol* ein Hilfs-*Puthach* wegen mittlerer (*d*, *f*) oder schliessender Gutturalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ü* ein *ä* ein, und bei *d* und *f* fordert die Gutturalis ein Nachklingen des *ä* und *ä* in Gestalt eines *Chateph* (אָתָּה, אָתָּה); vor einem nachfolgenden *S<sup>e</sup>wa* geht dieses *Chateph* nach § 28 c in einfachen Hilfsvokal (*ä*, *ä*) über, also אָתָּה u. s. w.
- d** Im Plural erscheint vor der betonten Endung ם־ fast überall (nach Analogie der Bildungen mit urspr. *a* in zweiter Silbe; vgl. § 84 a, litt. a) ein *a* in Gestalt eines Vorton-*Qames*, während der kurze Vokal der ersten Silbe zu *S<sup>e</sup>wa* verflüchtigt wird. Jenes *Qames* wird im *Stat. constr.* wiederum verflüchtigt, so dass nun der kurze Vokal nach dem ersten Stammkonsonanten in schwebende Silbe zu stehen kommt (אֲתָּה, nicht אֲתָּה u. s. w.). Dagegen erhält sich das Vorton-*Qames* des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a—d* und *h*, vergl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausgen. natürlich in Fällen, wie *m*) im Allgemeinen mit dem des *Plural* überein.
- e** Die *Paradigmen g* und *h* bieten Formen mit mittlerem *u* und *i* (§ 84 a, litt. c, γ und δ); die Grundformen *maut* und *zait* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.*, wo *u* und *i* in die entsprechenden Konsonanten ו und י umgesetzt sind, überall zu *möt* und *zët* kontrahiert. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Kontraktion eines mittleren *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* vollzogen ist (Grundf. *šaut*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamme מֵבֵ (§ 84 a, litt. c, s).
- f** Die *Paradigmen l, m, n* sind Bildungen von Stämmen מֵבֵ, also nach § 67 a urspr. zweiradikalige Bildungen *jam*, *im*, *chug*, mit regelrechter Dehnung zu מֵבֵ, מֵבֵ, מֵבֵ. Vor Bildungszusätzen tritt, wie bei der

Flexion der Verba  $\text{ע}ע$ , Schärfung des zweiten Stammkonsonanten ein, z. B.  $\text{אָפּי}$ ,  $\text{אָפּיִם}$  u. s. w. (s. § 84 a, litt. c, β).

### Anmerkungen.

1. A. Zu Ia und d (Grundf. *gaß*). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung *g* zu *ā* ein, also  $\text{בַּרְג}$  Weinberg,  $\text{נָעַר}$ ,  $\text{נָרַע}$  Same (von  $\text{נָרַע}$ ), und so (ausser Ps 48, 11) stets von  $\text{אָרֶץ}$  Erde mit dem Art.  $\text{הָאָרֶץ}$  nach § 85 o (vgl. auch bei den LXX die Schreibung Ἀβέλ, Ἰαφὲθ für  $\text{הַבֵּל}$ ,  $\text{יִפְתָּח}$ ). Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch die mit *è*, z. B.  $\text{הָקָד}$  neben  $\text{הֶקָד}$ , und sehr häufig die Form mit *S<sup>g</sup>gol* allein, z. B.  $\text{פִּלְא}$  Wunder,  $\text{נְצַח}$  Ewigkeit,  $\text{פְּלָא}$  *Wunder*,  $\text{צְדָק}$  Gerechtigkeit,  $\text{קָדָם}$  Osten,  $\text{שָׁע}$  Hilfe u. s. w. — Mit zwei *S<sup>g</sup>gol* trotz mittlerer Gutturalis findet sich  $\text{לֶחֶם}$  Brot (*Pausa*  $\text{לֶחֶם}$ ) und  $\text{רֶחֶם}$  Mutterleib (*P.*  $\text{רֶחֶם}$ ) neben  $\text{רֶחֶם}$  Ri 5, 30 (*P.*  $\text{רֶחֶם}$ ); vor schliessendem *N* steht (ausser bei  $\text{אָיִל}$ ; s. litt. v) beständig Hilfs-*S<sup>g</sup>gol*, also  $\text{שָׁאֵן}$ ,  $\text{בָּנָא}$ , mit *Suff.*  $\text{הַבְּנָאָה}$ ,  $\text{פְּרָא}$ ,  $\text{פְּרָא}$  (wofür auch  $\text{פְּרָה}$ ).

B. Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch erscheint *h* bisw. unter der Einwirkung einer schliessenden Gutt. oder eines  $\text{ר}$  *Pathach* in zweiter Silbe als Hauptvokal (s. u. litt. s), z. B.  $\text{נָרַע}$  (nur Nu 11, 7 vor *Maqqephā*),  $\text{קָתָה}$  (nur HL 3, 4  $\text{קָתָה}$ ),  $\text{קָתָה}$  neben  $\text{קָתָה}$  u. s. w.; vergl. ausserdem  $\text{קָתָה}$  2 K 12, 9 (für  $\text{קָתָה}$ , *Inf. constr.* von  $\text{לָקַח}$ ).

C. Das sogen.  $\text{ה}$ —*locale* tritt nach § 90 i in der Regel an die bereits entwickelte Form, z. B.  $\text{נִזְרָה}$  Ps 116, 14, 18;  $\text{הַפְּתַחָה}$  Ge 19, 6 zur *Thür*; doch auch mit festem Silbenschluss:  $\text{נִזְרָה}$  Ex 40, 24; unter dem Einfluss einer Guttur. oder eines  $\text{ר}$ :  $\text{חֲרָרָה}$ ,  $\text{חֲרָרָה}$ , in *P.*  $\text{חֲרָרָה}$  1 Ch 14, 16 von  $\text{חָרַר}$ ).

D. Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer *k* Gutturalis mit *Chateph-Pathach* statt des *S<sup>wa</sup> quiescens*:  $\text{נָעַרִי}$  u. s. w. (doch auch  $\text{לְחֵמִי}$ ,  $\text{אָפּיִי}$  u. s. w.). Bei einer ziemlich grossen Anzahl von *gäfl*-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis*, das *ā* der ersten Silbe zu *ý* verdünnt<sup>1</sup>, also  $\text{יָתְרוֹ}$  *mein Leib*,  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$  und vielen anderen. In einigen Fällen dieser Art liegt höchstwahrsch. neben der Form mit *ā* eine solche mit urspr. *ý* in erster Silbe zu Grunde; so sicher bei  $\text{שָׁעִי}$  neben  $\text{שָׁע}$ ,  $\text{נִזְרָה}$  neben  $\text{נִזְרָה}$  u. s. w. [Nach den *dikduke haš'amim* § 36 erhält in solchen Fällen der *Stat. absol.* *è*, der *constr.* *ē*; vergl.  $\text{נָרַד}$  Nu 30, 4 (*absol.*) und  $\text{נָרַד}$  30, 10 (*constr.*);  $\text{שָׁבַר}$  Lev 24, 20 (*absol.*) und  $\text{שָׁבַר}$  (Am 6, 6). Nach dieser Theorie<sup>2</sup> wäre Jes 9, 5  $\text{פְּלָא}$  (so nach den besten Zeugen) *Stat. constr.*, während die Accente einen *Stat. absol.* fordern]. — Mit Aufhebung des festen Silbenschlusses findet sich  $\text{בְּנֵי}$  u. s. w. von  $\text{בְּנֵי}$  und  $\text{יָקָרָה}$  Dt 15, 14, 16, 18, in beiden Fällen offenbar durch Einwirkung der Palatalis in der Mitte des Stammes. Mit *S<sup>g</sup>gol* für *í*  $\text{חֲבָלִי}$ ,  $\text{יָשָׁעִי}$ ,  $\text{בְּנֵי}$  u. s. w.

E. Im *Plural* geht neben der Endung  $\text{ִים}$ — bisweilen die Endung  $\text{ִים}$  neben-<sup>1</sup> her, z. B.  $\text{בְּנֵיִם}$  neben  $\text{בְּנֵיִם}$  (Ez 13, 20) u. s. w.; *Stat. constr.*  $\text{בְּנֵיִם}$ .

<sup>1</sup> Nach Mayer-Lambert (REJ, Juli-Sept. 1896, p. 21) bleibt *a* gern bei den Labialen (so in 14 von 22 Fällen bei den Masc., in 3 von 6 bei den Fem.).

<sup>2</sup> Wahrsch. nur Theorie einer bestimmten Schule und nicht allgemein durchgedrungen, jedenfalls nicht konsequent durchgeführt; vgl. König, Lehrgeb. II, 22.

Andere haben nur die Endung **ות**, z. B. **אַרְצוֹת** *constr.* **אַרְצוֹת** von **אָרֶץ**. Ohne **Qames** vor der Endung **ים** — findet sich **רַחֲמִים** [*Eingeweide*] *Erbarmen*; über die Zahlen **עֶשְׂרִים** 20 u. s. w. vergl. die Note zu § 97f; ausserdem unterbleibt die Einschiebung eines *a* vor den vornbetonten Pluralsuffixen bei **אֲשֶׁרִיךְ** etc., eig. *dein Heil!* (von welchem Wort nur der Stat. *constr. Plur.* **אֲשֶׁרִי** im Gebrauche ist, welcher frühzeitig zu einer Art Interjektion erstarrte), sowie höchstwahrsch. bei **יְהוּדֵי** *insgesamt*, nach § 185r von **יְהוּדָה**, und bei der Präpos. **תַּחַת** § 103 o.

m F. Im *Stat. constr. Plur.* findet bisw. gegen die Regel fester Silbenschluss statt, so in **בְּסִפְיָהֶם** Ge 42, 25. 85; **רִשְׁפֵי** HL 8, 6 (dag. Ps 76, 4 **רִשְׁפֵי** u. **רִשְׁפֵי** Ez 17, 9; **צִמְדֵי** Jes 5, 10 und so immer in **נְסֻכֵיכֶם** Nu 29, 39 u. **נְסֻכֵיהֶם** Ps 16, 4 al. (dag. nach den besten Zeugen *nicht* in **יְחֻדֵי** Jes 55, 3 al.; nur Ps 107, 43 liest *Ginsb.* **יְחֻדֵי**); vgl. § 46 d. Sogar bei mittl. Guttur. **בְּעֲלֵי־הַיָּם** Est 1, 17. 20. — Sehr häufig ist auch hier die Verdünnung des *ä* zu *ï* (s. o. *litt. k.*), z. B. **זְבָחֵי** u. s. w., sogar **יְלָדֵי** Jes 57, 4 neben **יְלָדֵי** Hos 1, 2 al.

n G. Im *Dual. absol.* finden sich neben Formen, wie **רַגְלָיִם** *Füsse*, mit *Suff.* **רַגְלָיִךְ** etc., **רַגְלָיו** etc., **אֶלְפִים** 2000, **נְעָלִים** *Schuhe*, **בְּרָכָיִם** *Kniee* (*ä* zu *ï* verdünnt, *Stat. constr.* **בְּרָכָי** mit festem Silbenschluss; mit *Suff.* **בְּרָכֵי** u. s. w., doch vgl. auch **בְּרָכֵיהֶם** Ri 7, 6), auch Formen mit Vorton-*Qames* (infolge der Neigung, den *Dual* an den *Plur.* anklingen zu lassen; so *König*, Lehrgeb. II, 17) wie **קַרְנָיִם** *Hörner*, mit *Suff.* **קַרְנָיו** (Dan 8, 3 ff.; überall sonst **קַרְנָיִם** etc.) u. so immer **דְּבָלָיִם**, *St. c.* **דְּבָלָיִם** *Doppelthüren* und **דְּרָכָיִם** *Doppelweg*.

o 2. Zu *Parad. b* und *c*. Mit Abwerfung eines schliessenden *n* (welches indes orthographisch beibehalten wird) findet sich **חַטָּאת** *Sünde*. Anlautende Guttur. erhält vor Suffixen in der Regel *S'gol* statt des urspr. *ï*, z. B. **תְּלָלֵךְ** u. **אֲוִי** u. s. w., ebenso im *Stat. constr. Plur.* **עֲגָלֵי** u. s. w.; **חַטָּאת** bildet **חַטָּאתֶיךָ** 2 K 10, 20 al. mit Beibehaltung des *Qames* von **חַטָּאתִים** vor dem schwachen *n*. — Zu **עֲשׂוֹבוֹת** (*Stat. c. Pl.* von **עֲשׂוֹב**) Spr 27, 25 vgl. § 20 h; ohne *Qames* vor der Endung **ים** — (s. o. *litt. l*) findet sich **שִׁקְמוֹנִים** *Sykomoren*, wahrsch. von dem in der Mischna erhaltenen *Sing.* **שִׁקְמוֹה**.

p 3. Zu *Parad. c* und *f*. Ohne Hilfsvokal steht **קֶשֶׁת** Spr 22, 21; bei mittlerer Guttur. **פִּעֲלָל** u. s. w., bei *h* jedoch auch **אֶהֱלֵךְ**, **בִּהֵן**; bei schliessender Guttur. **נִבְהָה** u. s. w., bei *n* jedoch **נִבְהָמָה**; mit festem Silbenschluss **אֶסְפִּי** Mi 7, 1.

q Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ü* wieder; z. B. **גְּדֹלָה** (Ps 150, 2) neben **גְּדֹלָה** von **גְּדֹלָה** *Grösse*; **סִבְלוֹ** (mit *Dag. f. dirimens* und Nachklängen des *ü* in Gestalt eines *Chateph-Qames*) Jes 9, 3 al.; **נִשְׁמָה** Ez 22, 24. — Entsprechend der Form **פְּעֻלְכֶם** *pdäl'kkhem* steht **קִטְבֵיךָ** Hos 13, 14 auch ohne mittlere Gutturalis; ebenso **קִטְבֵי** (so *Jabl., Opit.*) 1 K 12, 10. 2 Ch 10, 10, von **קִטְבֵי** *kleiner Finger*; doch ist wohl die LA **קִטְבֵי** (so ed. Mant. mit „den Vokal vorausnehmender Wirkung des *q*“; *König*, Lehrgeb. II, 69) vorzuziehen u. dieses mit *König* von **קִטְבֵי** abzuleiten. Die LA *Baers* u. *Ginsburgs* **קִטְבֵי** beruht wohl nicht auf Vermischung obiger Lesarten, sondern — soll nur den Vokal ausdr. als *ä* kennzeichnen. In den Formen **פִּעֲלָל** Jes 1, 31 (für **פִּעֲלָל**) und **תִּבְרָה** 52, 14 (für **תִּבְרָה**) 1 S 28, 14) hat sich die Dehnung des urspr. *ü* zu *ō* im Gegenston sogar vor *Suff.* behauptet; vgl. § 63 p u. § 74 h (**בְּמִצְאֵכֶם** Ge 32, 20). — Ebenso bleibt *ō* vor *h* — *loc.*, z. B. **בְּרָהֵה**, **הָאֶהֱלֵךְ** Ge 18, 6. 24, 67 al.

r Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr. *ü* vor dem *Qames* statt, z. B. **בֹּקְרִים** von **בֹּקֶר** *Morgen*, **מְעֲלִים** *Werke*, **רִמְחִים** *Lansen*, **מְעֲלִים** *höhle Hände* (*Stat. constr.* **מְעֲלֵי** Ez 13, 19); dag. klingt bei anlautender

Gutturalis das  $\ddot{u}$  als *Chateph-Qames* nach, z. B.  $\text{מִנְחָה}$  *Monate*,  $\text{צִמְדִים}$  *Gazellen*,  $\text{דְּרָגוֹת}$  *Wege*, und ebenso ohne anlautende Gutturalis:  $\text{דְּרָגוֹת}$  die *Tennen* 1 S 28, 1. Joel 2, 24, sowie  $\text{קְדָשִׁים}$  *Heiligtümer* u.  $\text{שְׁרָשָׁיִם}$  *Wurzeln* (*qāḏāšim* etc.); auch vor leichten Suffixen  $\text{קְדָשׁ}$  u. s. w., wobei indes die Lesart häufig zwischen  $\text{קָ}$  und  $\text{קַ}$  schwankt; mit dem Art. steht nach *Baer* u. *Ginsb.*  $\text{קֵדָה}$ ,  $\text{קֵדָה}$ ,  $\text{קֵדָה}$ . Vergl. zu diesen Formen noch bes. § 9 v. Von  $\text{אֹהֶל}$  *Zelt* findet sich neben  $\text{בְּאֹהֶלִים}$  auch  $\text{אֹהֶלִים}$  (vgl. § 23 h und oben  $\text{פְּעֻלָּה}$ ); mit leichten Suff.  $\text{אֹהֶלִי}$  u. s. w., ebenso von  $\text{אֶרֶץ}$  *Weg*:  $\text{אֶרְצוֹתַי}$  (neben  $\text{אֶרְצוֹתִי}$ ), also nur bei anlautendem  $\text{א}$  „wegen der schwachen Articulation desselben“ (*König*, *Lehrgeb.* II, 45). Wie es scheint, sollte durch die verschiedene Schreibung der Plural von  $\text{אֶרְצוֹת}$  *Karawane* und der von  $\text{אֶרֶץ}$  *Weg* unterschieden werden; doch findet sich auch in ersterer Bedeutung  $\text{אֶרְצוֹת}$  (*Stat. c.* Hi 6, 19) und in letzterer  $\text{אֶרְצוֹת}$  (z. B. Hi 18, 27 nach der LA. des *Ben Naphtali* und *Qimchi's*); vgl. noch  $\text{אֶרְצוֹת}$  2 Chr 8, 18 *K'th.* ( $\text{אֶרְצוֹת}$  Q.). — Von  $\text{בָּרֶן}$  *Daumen* lautet der *Stat. c. Plur.* Ri 1, 6f.  $\text{בְּרִנּוֹת}$ , wie von einem *Sing.*  $\text{בָּרֶן}$ , von  $\text{גִּיָּה}$  *Glanz* Jes 59, 9  $\text{גִּבּוֹרֹת}$  (vgl. zu diesen *qāḏōl*-Formen *litt. f.*). — Wenn  $\text{אֶסְתִּי}$  Spr 25, 11 nicht Dual, sondern Plural (s. d. W.-B.), so bildet es, wie  $\text{בְּסִטִּים}$  *Pistazien* (wahrsch. von einem *Sing.*  $\text{בְּסִיטָה}$ ), ein Analogon zu den *litt. f* und *o* erwähnten Beispielen von Pluralen ohne Vorton-Qames (nach *Barth* ZDMG 42, S. 345 f. ist 'N *Sing.*, sc.  $\text{אֶסְתִּי}$  [als Grundf. zu  $\text{אֶסְתִּי}$ ] mit Suff.).

Im *Stat. constr. Plur.* mit urspr.  $\ddot{u}$  nur  $\text{רְכָשִׁי}$  Ps 31, 21; sonst wie  $\text{קְדָשִׁי}$ ,  $\text{אֹהֶלִי}$  u. s. w.

4. Ausser den bisher behandelten Formen gehört hierher noch eine Reihe von Bildungen, die den charakteristischen Vokal nach dem zweiten Stammkonsonanten haben, wie dies im Aram. das Gewöhnliche ist (s. über die Entstehung dieser Formen das Nähere § 84 a, *litt. e*). So a) nach der Form  $\text{קָטַל}$  (vgl. § 84 a, *litt. e*):  $\text{רֶבֶשׁ}$  *Honig*,  $\text{מְעַט}$  *wenig*, Pausa:  $\text{רֶבֶשׁ}$ ,  $\text{מְעַט}$ ;  $\text{גִּבּוֹר}$  *Mann* (als *Stat. c.*, s. o. *litt. h*) Ps 18, 26 (sonst überall  $\text{גִּבּוֹרִים}$ ) und *Infinitive*, wie  $\text{שָׁכַב}$  (§ 45 c; über  $\text{קָטַל}$  s. o. *litt. h*); bei  $\text{שָׁכַם}$  *Nacken* mit Umlautung des  $\ddot{a}$  zu  $\ddot{e}$  (Pausa jedoch  $\text{שָׁכַם}$ ); *Loc.*  $\text{שָׁכְמָה}$ , neben  $\text{שָׁכְמָה}$  Hos 6, 9. Mit Suff. in gewöhnl. Weise  $\text{שָׁכְמִי}$ ,  $\text{שָׁכְמָה}$  Ge 19, 83. 85 (als *Inf.* mit schwebendem *š-wa*, nicht  $\text{שָׁכְמָה}$ ). *Dag.* hält sich im *Plur. absol.* das  $\ddot{a}$  mit Hilfe der Schärfung des Endkonsonanten:  $\text{אֶגְמִים}$  (*constr. אֶגְמִי*) *Sümpfe*,  $\text{מִרְסִים}$  *Myrten*,  $\text{מִצְעִים}$ .

b) nach der Form  $\text{קָטַל}$ :  $\text{בְּאֵר}$  *Brunnen*,  $\text{וְאֵב}$  *Wolf* u. s. w.<sup>1</sup>; *Loc.*  $\text{בְּאֵרָה}$ , mit *Suff.*  $\text{בְּאֵרִי}$ , *Plur.*  $\text{בְּאֵרִים}$ ,  $\text{וְאֵבִי}$ , *dag.*  $\text{בְּאֵרוֹת}$ , *constr.*  $\text{בְּאֵרוֹת}$ ; zu dem *Inf. c.*  $\text{שָׁאָה}$  vgl. § 76 b. — c) nach der Form  $\text{קָטַל}$ :  $\text{בְּאֵשׁ}$  *Gestank* (mit Suff.  $\text{בְּאֵשׁוֹ}$ , wie sich zu dem *Stat. constr.*  $\text{סִבְרָה}$  Ps 74, 5  $\text{סִבְרוֹ}$  findet Jer 4, 7; vgl. zu dem *Dageš* § 20 h), vielleicht auch  $\text{לְאֵם}$  *Nation*, Pl.  $\text{לְאֵמִים}$ .

5. *Parad. g—i* umfasst die *S'golata* mit mittlerem  $\text{ʾ}$  oder  $\text{ʿ}$  a) nach der *W* Form  $\text{qāḏl}$  mit *Waw* als festem Konsonanten, wobei dann das urspr.  $\ddot{a}$  fast stets zu  $\ddot{a}$  gedehnt wird (*Parad. g*), also  $\text{מְנוּחַת}$  *Unheil*,  $\text{עֲוֹן}$  *Unrecht*,  $\text{מִתְנַחֵה$  *Mitte*, bei schliessendem  $\text{א}$ :  $\text{עֵיטִלֵּשׁ}$  *Eitiles*; vgl. indes auch  $\text{רְחֹב}$  *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Kontraktion ein:  $\text{מֹאֵף}$  u. s. w. (aus urspr. *mauf*), ebenso vor Suffixen  $\text{מֹאֵפוֹ}$  u. s. w.; Ausnahme:  $\text{עֲוֹנִי}$  als *Stat. constr.* Ez 28, 18 (nach

<sup>1</sup> Die Forderung *Haupts* (SBOT, Proverbs, p. 34, Z. 44 ff.), vielmehr  $\text{בְּאֵר}$ ,  $\text{וְאֵב}$  etc. zu lesen, scheint uns unberechtigt. Es liegt hier ein ganz anderer Fall vor, als wenn die *Masora* Spr 1, 22 für das wahrsch. gemeinte  $\text{מִתְנַחֵה}$  (s. o. § 63 m) — wohl nach Analogie von  $\text{בְּאֵר}$  etc. —  $\text{מִתְנַחֵה}$  fordert.

*Qimchi*) und mit *Suff.* עָלוּ. Die Kontraktion bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *litt. w*);

b) von der Form *qāṭl* mit konsonant. *Jod* (*Parad. h*). Mit *א* am Ende אָיָא (neben אָיָא), Jes 40, 4 אָיָא, *constr.* (*Zach* 14, 4 auch *absol.*) אָיָא (neben אָיָא); Plur. 2 K 2, 16 u. Ez 6, 3 *K<sup>th.</sup>* nach *Baer* אָיָא, d. i. wohl אָיָא (vergl. אָיָא). Ez 35, 8; nach anderer LA [so auch *Ginsb.*] אָיָא, d. i. wohl אָיָא, *dag.* im *Q<sup>ere</sup>* u. sonst überall אָיָא. Die unkontrahierte Form (im *Stat. absol.* mit Hilfs-*Chireq*) bleibt auch vor ה—*loc.*, z. B. אָיָא (*dag.* im *Stat. constr.* z. B. אָיָא). Auffällig ist אָיָא (von אָיָא) Ge 49, 11 und אָיָא Jes 10, 17 (von אָיָא). Im *Plur. absol.* finden sich unkontrahierte Formen wie אָיָא *Heere*, אָיָא *Quellen*, אָיָא *Eselsfüllen*, אָיָא *Böcke* u. s. w.; als *Stat. c.* Spr 8, 28 אָיָא für אָיָא.

c) mit Kontraktion des *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grundf. *qāṭl*: אָיָא (doch vgl. § 96), אָיָא, אָיָא u. s. w.; bei mittlerem *Jod*: אָיָא 1 Oh 9, 13 (anderw. אָיָא), אָיָא Jes 21, 11 (sonst אָיָא, in Prosa אָיָא, s. o. § 90f); von der Grundf. *qūṭl*: אָיָא, אָיָא, אָיָא (s. jedoch § 96); von der Grundf. *qūṭl*: אָיָא, אָיָא etc. Starke Bildung haben im *Plur.* אָיָא *Töpfe*, אָיָא *Strassen*, אָיָא *Binder* (*dag.* ist für אָיָא 1 S 13, 6 nach 14, 11 אָיָא zu lesen). Endlich gehören hierher noch Formen mit ruhendem mittlerem *א*, wie אָיָא *Kopf* (getrübt aus אָיָא = *ra's*, s. § 96) und אָיָא *Kleinvieh*.

6. *Parad. k. S'golata* von Stämmen אָיָא. Neben den § 84a, *litt. c*, e erwähnten Bildungen, wie אָיָא u. s. w., sowie אָיָא Ez 47, 5 mit Auflösung des urspr. אָיָא nach § 24d (vgl. dazu die *Stat. constr. Plur.* אָיָא *Klüfte* Ob 3 al. und אָיָא *Enden* Ps 48, 11 al., mit Wiederkehr des אָיָא als festen Konsonanten, von אָיָא אָיָא oder אָיָא, finden sich a) von der Grundf. *qat* durchweg Formen, wie אָיָא, אָיָא, אָיָא, אָיָא u. s. w.; *Pausa*: אָיָא, אָיָא, אָיָא, אָיָא (vgl. § 29m), *dag.* אָיָא Ri 14, 18; mit Suffixen אָיָא (verdünnt aus *pārjō*), doch auch אָיָא, אָיָא u. s. w.; vor schwerem *Suff.* אָיָא, doch auch אָיָא. *Plur.* אָיָא (*constr.* אָיָא, s. o. *litt. o* אָיָא), mit Erweichung des אָיָא zu אָיָא (wie anderwärts in אָיָא Jer 38, 12 [wofür V. 11 nach § 8k אָיָא], אָיָא 2 Chr 17, 11 [vgl. 26, 7 *K<sup>th.</sup>*], vermutlich auch in אָיָא, אָיָא von אָיָא und אָיָא; auch אָיָא Ps 10, 10 *K<sup>th.</sup>*, von der Masora in zwei Worte zerlegt, wird auf einen Sing. אָיָא zurückzuführen sein); אָיָא *Geschnide* HL 7, 2 (von אָיָא), אָיָא *Lämmer* 1 S 15, 4, Jes 40, 11 von אָיָא; *dag.* fordert die Masora statt אָיָא und אָיָא von אָיָא und אָיָא vielmehr אָיָא und אָיָא; *Dual*: אָיָא, *st. c.* אָיָא, mit *Suff.* אָיָא etc. Über אָיָא *Thür* vgl. § 95f u. zu derart. Bildungen überh.: *Barth*, über bilaterale Nomina, ZDMG 1887, S. 603 ff., u. NB. (isolierte Nomina) S. 1 ff.

b) von der Grundf. *qūṭl*: אָיָא *Hälfte*, *Pausa* אָיָא, mit *Suff.* אָיָא etc. — Bei Stämmen mit mittlerem *Waw* entstehen Bildungen, wie אָיָא (aus *'uag*), אָיָא, אָיָא *Schiff*, *Plur.* אָיָא, אָיָא etc. (statt des auffälligen *Plur.* אָיָא ist Nu 24, 24 mit dem *Samar.* אָיָא, für אָיָא Ez 30, 9 wahrsch. mit *Cornill* אָיָא zu lesen).

c) von der Grdf. *qūṭl* teils Bildungen, wie אָיָא, אָיָא (aus *tūhu*, *būhu*), teils wie אָיָא, אָיָא, und auch ohne anlautende Guttur. אָיָא, אָיָא (neben אָיָא, אָיָא, אָיָא) u. s. w., *Pausa* אָיָא u. s. w., mit *Suff.* אָיָא, *Plur.* אָיָא. Von אָיָא *Zweig* findet sich Ps 104, 12 der *Plur.* אָיָא (analog אָיָא etc., s. o. *litt. x*); das *K<sup>th.</sup>* meint offenbar אָיָא (so *Opit.* etc.). *Dual* mit *Suff.* אָיָא (genauer, nach der Masora אָיָא mit *Munach* als dem Stellvertreter eines *Metheg*; dieses

auffällige *Metheg* aber ist nach Analogie der § 9 v besprochenen Fälle zu beurteilen) Nu 24, 7 von לֵי (für לֵיִ) *Eimer*.

7. Zu *Parad. l—n*, *S'golata* von Stämmen *ע"ע* (s. § 84 a, litt. c, β). In der *aa* a) *qāṭl*-Form wird das *ä* der kontrahierten Bildung im *Stat. absol. Sing.* teils gedehnt, wie in עַיִן (so auch im *Stat. constr.*, ausser in der Verbindung עַיִן הַיָּם *Schilfmeer*; sogar vor *Maqqeph*: עַיִן הַיָּם הַשֶּׁלֶת *das Salemeer*), teils erhält es sich kurz, z. B. עָס *Bissen*, עַם *Volk*; doch haben auch diese Bildungen in Pausa, sowie nach dem Art. meist *Qames* (z. B. עֵינַי). Von Adjektiven gehören hierher z. B. (früher zu litt. ff gezogen) נָּל *niedrig*, קָל *leicht*, Plur. רָלִים, רָלִים; unter dem Einfluss einer Gutt. entstehen teils Bildungen wie לַחִים, לַחִים, teils (mit sog. Ersatzdehnung) רָעִים, רָעִים. Im *Stat. constr.* werden חַי *lebendig* und חַי *Genüge* zu חַיִּי, חַיִּי kontrahiert. Als *Lokativform* ist חַיִּי הַרְהוֹ *bergwärts* Ge 14, 10 (s. § 27 q) zu merken (neben חַיִּי הַרְהוֹ). Zum dreilaut. Stamm erweitert (wenn nicht einfach einer Nebenform חַיִּי nach Analogie der *qāṭl*-Formen entstammend) ist חַיִּי הַרְהוֹ Jer 17, 3 (dag. lies Ps 80, 8 חַיִּי הַרְהוֹ für חַיִּי הַרְהוֹ) u. חַיִּי הַרְהוֹ Gen 14, 8, *Plur. constr.* חַיִּי הַרְהוֹ Nu 23, 7 al. (jedoch nur in dichter. Stücken), mit Suff. חַיִּי הַרְהוֹ Dt 8, 9; ferner חַיִּי חַיִּי Ri 5, 14. Neh 9, 22; חַיִּי חַיִּי Neh 9, 24 (sonst חַיִּי חַיִּי, z. B. חַיִּי חַיִּי) von חַיִּי; חַיִּי חַיִּי; חַיִּי חַיִּי; חַיִּי חַיִּי (neben חַיִּי חַיִּי 2 S 17, 28) von חַיִּי. Vor חַיִּי erhält sich *ä* in virtuell geschärfter Silbe: חַיִּי חַיִּי *Schlingen*.

b) *qīṭl*-Formen: חַיִּי, חַיִּי *Feuer* (mit Suff. חַיִּי, doch vergl. auch חַיִּי חַיִּי Jes 50, 11), חַיִּי *Gnade* u. s. w.; dreilautig findet sich im Pl. חַיִּי חַיִּי Ps 77, 18; c) *qūṭl*-Formen: חַיִּי חַיִּי *Gesamtheit*, vor *Maqqeph* חַיִּי חַיִּי, חַיִּי חַיִּי, mit Suff. חַיִּי חַיִּי u. s. w., bei Ausfall des *Dag. f.* (nach § 20 m) stets חַיִּי חַיִּי, חַיִּי חַיִּי sind im *Parad.* eingeklammert, weil blosse Analogiebildungen nach dem Muster von חַיִּי חַיִּי, חַיִּי חַיִּי, חַיִּי חַיִּי, woneben sich übrigens auch חַיִּי חַיִּי und חַיִּי חַיִּי findet). Die zur dreilautigen Bildung erweiterte Form חַיִּי חַיִּי Ri 5, 15. Jes 10, 1, meist als Nebenform von חַיִּי חַיִּי mit abnormer Abschwächung des *ä* zu *ī* erklärt, ist wohl vielmehr auf eine *qīṭl*-Form (= arab. *chiqq*) zurückzuführen.

Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die Bildungen mit assimiliertem *cc* mittlerem *Nūn*, z. B. חַיִּי *Nase*, *Zorn* (חַיִּי, *Dual* חַיִּי חַיִּי, auch *Gesicht*) für 'anp'; חַיִּי *Gaumen* für *chink*, חַיִּי *Fesseln*, חַיִּי *Ziege*, *Plur.* חַיִּי חַיִּי, für 'inz, wahrch. auch חַיִּי *friecher* *Trieb* für 'inb.

2. *Parad. II* umfasst alle Bildungen mit urspr. kurzen Vokalen *da* sowohl in der ersten, als in der zweiten Silbe; vgl. § 84 a, litt. f—i und die allgem. Bildungsgesetze § 92 b—g.

Anm. 1. Zu *Parad. a* und *b*, Grundf. *qāṭl*. Die Dehnung des *ä* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei חַיִּי-Formen, z. B. חַיִּי *Heer*, חַיִּי. Zu den Constructusformen חַיִּי חַיִּי *Milch*, חַיִּי חַיִּי Ge 49, 12 muss statt der gewöhnl. Absoluti חַיִּי חַיִּי, חַיִּי חַיִּי eine Nebenform חַיִּי חַיִּי angenommen werden; von חַיִּי *Rauch* findet sich als *Stat. constr.* neben חַיִּי חַיִּי einmal (Ex 19, 18) חַיִּי חַיִּי. — Der *Plur.* חַיִּי חַיִּי *Pferde* Jes 21, 7 (statt חַיִּי חַיִּי, Grundf. *pārdā*) beruht wohl auf unrichtiger Vermischung mit der *qāṭl*-Form חַיִּי חַיִּי *Reiter*.

1 חַיִּי nur Dan 12, 7 als *Stat. constr.*; denn in den Schwurformeln (vergl. § 149) עַיִן חַיִּי *Chai* (ausserdem nur 2 S 15, 21 [nach חַיִּי חַיִּי, Am 8, 14]) ist חַיִּי eine kontrahierte Form des *Stat. absol. (eig. lebendig der Pharaos! u. s. w.)* neben dem ebenso regelmäss. חַיִּי חַיִּי (Dt 32, 40 חַיִּי חַיִּי) und חַיִּי חַיִּי (= חַיִּי חַיִּי).



**ee** Bisweilen findet Schärfung des 3. Radikalen statt, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten, z. B. קַמֵּלִים *Kamele*, קַטְנִים *kleine*, קַלְנוֹת *Büche* (a. § 20a). — Die Verdünnung des *ä* der ersten Silbe zu *ı̄* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* gern nach anlaut. Gutturalis (z. B. חַכְמֵי, עֲנֵי; doch vgl. auch חֲכָמִים) und immer vor mittlerer Gutturalis, z. B. גַּתְרֵי; ebenso (nach *König* infolge der Einwirkung des Nasale) bei den nichtgutturalen. Bildungen וְגַבּוֹת *Schwänze*, קַנְפוֹת u. (im *Dual*) כַּנְפֵי *Flügel*, von וְגָב, קָנָה. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *ä* vor betonter Endung zeigt der *Dual* (vgl. jedoch auch § 88 c) וְגַתְרֵי von וְגָר *Strom*.

**ff** B. Von ע"ע-Stämmen gehören hierher Bildungen wie תִּלְלָן, עֲנָן u. s. w.

**gg** C. Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grundf. *qätäl*, wie לְבָב *Hers*, שֵׁכָר *Bauschrank*, עֲנָב *Traube* u. s. w. Zu שֵׁעָר *Haar* findet sich neben שֵׁעָר auch der *Stat. constr. Plur.* שֵׁעָר (viell. Überrest einer Nebenform nach Parad. I, d); ebenso von צִלְעָה *Rippe*: צִלְעָה und selbst צִלְעָה (so ed. Mant., *Ginsb.*; dag. *Baer* צִלְעָה 2 S 16, 18, beides wahrsch. auch alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu צִלְעָה; vgl. auch צִלְעָה u. צִלְעָה, sowie den *Stat. constr. Plur.* צִלְעוֹת; auch von גַּר *Fremde* findet sich Dt 31, 16 der *Stat. constr. Plur.* גַּרִּים.

**hh** 2. Zu Parad. c—e, Grundf. *qätäl*, entwickelt *qätäl*, bei auslaut. Gutt. z. B. עֲשָׂבִים *satt*. Im *Stat. constr.* wird das urspr. *ı̄* der zweiten Silbe, wohl nach Analogie der § 69 c besprochenen Bildungen, zu *ä* (jedoch nicht vor Suffix, פְּתָאִים u. s. w., sowie bei Bildungen von מ"ל, z. B. מְלֵא *voll*, מְלֵא; ausserdem vergl. עֲקָב Ge 25, 26 von עֲקָב *Ferse* und מְגָבִל Ps 35, 14 *trauernd*), z. B. מְקָן, מְקָר, מְקָר u. s. w. Parad. d weist auf die Bildungen hin, die im *Stat. constr.* statt des zu erwartenden פְּתָאִים etc. eine S<sup>c</sup>golatform haben, wie מְרָה, מְרָה, מְרָה, מְרָה, מְרָה (Ez 44, 9) als *Stat. constr.* von מְרָה *lang*, מְרָה *Mauer*, מְרָה *Lende*, מְרָה *Baub*, מְרָה *unbeschnitten*. Ganz unerhört wäre als *Stat. constr. Plur.* מְרָה (für מְרָה) Jes 11, 14; doch ist von der Masora höchstwahrsch. ein *Stat. absol.* beabsichtigt (nach *Nöldeke* GGA 1871, St. 23, מְרָה *mit einer Schulter*, d. i. *Schulter an Schulter*).

**ii** Im *Stat. constr. Plur.* hält sich häufig das aus *ı̄* gedehnte *ē* bei den *Verbal-Adjektiven* dieser Bildung, z. B. שְׂכָחִי, שְׂמַחִי, אֲבָלִי, יִשְׁעִי, מְפָצִי; vergl. auch יִתְרֵי (mit *ē* unter dem Schutze des Gegentons) von יִתְרָה *Flock*. Dag. von מְרָה fürchtend immer מְרָה; vgl. auch מְרָה Ps 35, 20 von מְרָה. — Mit Beibehaltung des *ä* in erster Silbe vgl. מְרָה *alius* (mit virtueller Schärfung des פ). — Von ע"ע-Stämmen entstehen Bildungen, wie מְתָה *Toter*, מְרָה *Fremdling*, מְרָה *Zeuge*, mit unwandelbarem *Sere*, also מְתָה u. s. w.

**kk** Verwandt sind die Bildungen von der Grundf. *qätäl*. Letztere wird regelrecht zu *qätöl* gedehnt, z. B. עֲמָל *rund*, עֲמָל *tief*, מְרָה *rot*; dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze *ı̄* wieder, geschützt durch die Schärfung des nachfolgenden Konsonanten (s. o. *lit. ee*), wie עֲמָלִים u. s. w. (dagegen von tert. gutt. oder ר: גַּבְהוֹה, שְׂחָרִים). Abnorm ist die Schreibung עֲמָל 1 K 10, 19; עֲמָקָה Spr 28, 27 (so *Jablonski*; ed. Mant. עֲמָקָה, *Baer*, *Ginsb.* עֲמָקָה).

**ll** 3. Zu Parad. f, Grundf. *qätäl* von ל"ה-Stämmen. Als allgemeine Regel gilt hier, wie bei den Verbis ל"ה § 75 h, dass vor den Endungen des *Plur.* u. *Dual*, sowie vor den vokalisch anlautenden Suffixen der 3. Radikal in der Regel gänzlich elidiert wird. Doch findet sich neben וְרָה dichterisch noch die Form וְרָה mit Beibehaltung des schliessenden *Jod* (vgl. hierzu auch die Singulare mit Suffixen, wie מְשִׁיחֵם *lit. ss*); ebenso erhält sich schliessendes *ı̄* in עֲנָיִם

*Demütige*, constr. עָנְוִי. Der *Plur.* von שָׁרָה lautet שָׂרוֹת, constr. שָׂרוֹת (neben יָרִי, falls dieses nicht *Sing.* als Kontraktion von יָרִי; so Barth ZDMG 42, S. 351). Auffällig ist die *qatal*-Form (s. § 84 a, litt. i) רָצַח 2 S 15, 37. 16, 18. 1 K 4, 5 als *Stat. constr.* (die LA רָצַח bei *Opitius* al. ist gegen die ausdrückl. Bestimmung der Masora). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פְּנֵים אַחֲרָיִם *Antlitz*, פְּנֵי, פְּנֵי, פְּנֵי u. s. w.

In einigen Bildungen dieser Art scheint der Vokal der zweiten Silbe bereits *mm* im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so nach gewöhnlicher Annahme in יָד *Hand*, constr. יָד, mit *Suff.* יָדָה, aber יָדָה; *Plur.* יָדָה, constr. יָדָה, *Dual* יָדָה, יָדָה, mit *Suff.* יָדָה, יָדָה u. s. w., und in בָּרַח *Blut*, constr. בָּרַח, mit *Suff.* בָּרַח, aber בָּרַח (ä zu ĩ verdünnt), *Plur.* בָּרַח, בָּרַח. Vielleicht sind aber beide als primitive (§ 81) und von Haus aus einsilbige Bildungen zu betrachten.

3. *Parad. III* umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal *nn* in erster Silbe, während der Vokal der zweiten Silbe aus urspr. kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hierbei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vokal sowohl *in* als *vor* dem Tone gedehnt, ausserdem aber in offener Silbe verflüchtigt wird (*Parad. a*, doch vgl. auch Beispiele, wie אֲוֹפְנִים *Räder*, für אֲוֹפְנִים, und אֲלָמִים *Vorhallen*), ferner die Fälle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), endlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den ה־ל־Bildungen (*Parad. c*).

Anm. 1. In die Kategorie von עָלַם (welches übrigens aus 'aldm getrübt 00 ist) gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen: מְקַמֵּל (§ 85 k), z. T. mit virtueller Schärfung des 3. Radikals (s. § 20 a), z. B. מְקַמֵּל Jer 17, 7. Ps 40, 5. Hi 8, 14 al.; die מ־ל־ dieser Form behaupten das *Qames* im *Stat. constr. Plur.*, z. B. מְקַמֵּל von מְקַמֵּל!; dag. findet sich im *Plur.* der gleichfalls hierher gehörigen *Partic. Niph.* (§ 85 n) der Verba מ־ל־ neben regelmässigen Bildungen, wie מְקַמֵּל, auch מְקַמֵּל Jos 10, 17, מְקַמֵּל Ez 20, 30 f., und so fast immer מְקַמֵּל (nur Ez 13, 2 מְקַמֵּל) und מְקַמֵּל (nur Ezr 8, 25 מְקַמֵּל).

Übrigens folgen der Analogie von עָלַם hinsichtlich der Endsilbe auch die *pp* übrigen *Participia* auf ā (קַמֵּל, קַמֵּל; doch vergl. הַמְנוּשָׁב Ge 43, 12 in enger Verbindung; s. die *Analoga* § 65 d); ferner שָׁלְחָנוֹת *Tisch* (§ 85 u; *Plur.* שָׁלְחָנוֹת, constr. שָׁלְחָנוֹת, *Plur.* שָׁלְחָנוֹת, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* שָׁלְחָנוֹת Lev 7, 38; עֲקָרָה (§ 85 w), *Plur.* עֲקָרָה (mit Schärfung des Endkonsonanten für עֲקָרָה, vgl. auch עֲרִים *nackt*, *Plur.* עֲרִים Ge 3, 7 [dag. 2, 25 עֲרִים, nach § 90 o orthogr. Lizenz für עֲרִים, von עֲרִים], *Blößen* 2 Ch 28, 15; עֲרִים, עֲרִים, עֲרִים, עֲרִים Jes 51, 10, נְבִיָּהוּ Jes 28, 8 f.; sogar mit Verdünnung des ä zu ĩ: מְרַחֵם *Dreschschlitten* 2 S 24, 22. 1 Ch 21, 23, von מְרַחֵם (§ 85 g), מְרַחֵם (§ 85 i), מְרַחֵם (§ 85 k), sofern sich das ā der ersten Silbe gegen die Regel auch ausserhalb des Vortons behauptet, z. B. מְרַחֵם, מְרַחֵם (§ 85 p), *Stat. constr. Plur.* מְרַחֵם 1 K 17, 1; sowie endlich vereinzelte Bildungen nach § 84 a, litt. i; § 84 b, litt. b, c, k, m, n, o. Vgl. endlich noch מְרַחֵם *Hals* (aus *šw'är*), *St. c. Plur.* מְרַחֵם Jer 28, 10 ff., *St. c. Plur.* מְרַחֵם Ge 45, 14 al.

1 Ganz abnorm erscheint Ez 7, 24 מְרַחֵם für מְרַחֵם (von מְרַחֵם); doch ist vielleicht *Part. Piel* mit undagess. ה (nach § 20 m) gemeint.

qq 2. (*Parad. b*; vgl. § 84a, *litt. s*). Statt des urspr.  $\dot{z}$  in Formen, wie  $\text{אִיבְרָם}$  (vgl. 2 K 22, 29), findet sich in 2. Silbe häufiger  $\dot{z}$ , z. B.  $\text{בְּרָאָה־דֵּי}$  dein Schöpfer; bei schliessender Gutturialis (nach § 91 d; doch vgl. auch  $\text{אִבְרָה־דֵּי}$  Dt 32, 28) teils Formen, wie  $\text{שֶׁל־חֵהָרָה}$ , teils wie  $\text{בְּרָאָה־דֵּי}$ ; *Stat. constr.* ohne Suffix  $\text{פָּטַע}$  Ps 94, 9 (nach § 65 d); bei mittlerer Gutt.  $\text{בְּרָאָה־דֵּי}$  Jes 48, 17; vergl. 43, 14. — Nach derselben Analogie werden auch die übrigen Participia mit  $\bar{e}$  in der Endsilbe flektiert ( $\text{קָטַטְל}$ ,  $\text{מִתְקַטְטֵל}$  u. s. w.), ferner § 84 b, *litt. d*  $\text{בְּנֵי־בְנֵי}$  u. s. w. (doch mit Ausnahmen, wie  $\text{שְׁלֵשִׁים}$ ,  $\text{רֵבָעִים}$ , *l, p*; § 85 i, *k*  $\text{מִזְבֵּחַ}$  Altar, *Stat. constr.*  $\text{מִזְבְּחָה}$ , *Plur.*  $\text{מִזְבְּחוֹתַי}$ ) u. *litt. q*; doch finden sich auch hier Ausnahmen, wie  $\text{מִקְהֵלַיִם}$  Ps 26, 12. †

rr 3. (*Parad. c, Part. Qal* der Verba  $\text{לִי}$ , verschieden von *Parad. II, f* durch die Unwandelbarkeit des Vokals der 1. Silbe). Abnorm erscheint  $\bar{e}$  im *Stat. abs.* Ez 17, 15, und *S'gol* im *St. constr.* 2 S 24, 11 (nach *Opit., Ginsb.*; *Baer* jedoch:  $\text{תִּזְוֶה}$  Pred 2, 15 (nach *Baer*, nicht ed. Mant.; 3, 19 ist  $\text{מִקְרֶה־דֵּי}$  *Stat. abs.*). Hierher gehören der Bildung nach von den  $\text{לִי}$ -Formen § 84a, *litt. r*; § 85 g (mit Suff. z. B.  $\text{הִמְעֵלְךָ}$  Dt 20, 1 *der dich heraufgeführt hat*) und *litt. h*.

ss In einigen Fällen ist vor konsonantisch anlautendem *Suff.* das urspr.  $\ddot{a}$  der Endung zu  $\dot{z}$  kontrahiert, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Pluralsuffixen*; so  $\text{מִשְׁתִּיחֵם}$  Jes 5, 12. Dan 1, 10, 16;  $\text{מִרְאֵיהֶם}$  ihr Aussehen Dan 1, 15. Ge 41, 21, (vgl. *Nah* 2, 5;  $\text{נִשְׁפִּיחֵם}$  der sie ausspannt Jes 42, 5; *defective*  $\text{אִשְׁפִּיחֵם}$  Hos 7, 5 (vgl.  $\text{נִזְרָהֶם}$  Ez 34, 14); *dag.* sind die früher hier aufgezählten Beispiele aus Jes 14, 11. Ge 47, 17. 1 S 19, 4 wirkliche Plurale. Andererseits sind noch als Singulare zu erklären:  $\text{מִחֲנֵיךָ}$  dein Lager Dt 23, 15 (gleich zuvor  $\text{מִחֲנֵךְ}$ ),  $\text{מִחֲנֵךְ}$  dein Vieh Jes 30, 23 (wahrsch. auch  $\text{מִחֲנֵךְ}$  1 K 2, 26),  $\text{מִרְאֵיךָ}$  HL 2, 14,  $\text{מִרְאֵי}$  sein Anblick Hi 41, 1 (hier mit orthograph. Beibehaltung des  $\dot{y}$ ),  $\text{מִקְעֵלֶיךָ}$  Ez 40, 31 al. — Über einige andere Beispiele, die vielleicht hierher gehören, s. § 124 k. Vor der Pluralendung tritt die urspr. Endung *aj* wieder hervor in  $\text{מִחֲנֵיהֶם}$  Jes 25, 6 (*Part. Pu.* von  $\text{מִחֲנֶה}$ ).

tt 4. *Parad. IV* umfasst die Formen mit wandelbarem (*a, b*) oder bereits verflüchtigtem Vokal (*c*) in erster, unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe. An *Parad. c* (welches übrigens fast durchweg nur Analogiebildungen ohne biblische Belege aufweist) schliessen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Silben unwandelbare Vokale haben und daher (wie  $\text{בְּתַב}$ ) irgendwelchen Vokalveränderungen nicht unterliegen können.

uu Anm. 1. Der Analogie von  $\text{פָּקִיד}$  (Grundf. *pāqīd*) folgen: § 84a, *litt. k*  $\text{שָׁלוֹם}$  u. s. w. (mit  $\delta$ , nicht wandelbarem  $\bar{o}$  für  $\ddot{a}$ ). In *Substantiven*, wie  $\text{שָׁלוֹם}$ , ist dieses  $\delta$  nachweisbar aus  $\hat{a}$  getrübt (arab. *sālām*); *litt. l, m*  $\text{אִסְרִי}$ ,  $\text{אִסְרֵי}$  u. s. w.; § 85 u  $\text{וְכַרְוֹן}$ , *constr.*  $\text{וְכַרְוֹן}$ ;  $\text{חֲוִיּוֹן}$ , *constr.*  $\text{חֲוִיּוֹן}$ ;  $\text{קְלִיּוֹן}$ , *constr.*  $\text{קְלִיּוֹן}$  (vgl. jedoch die *Stat. constr.*-Formen  $\text{אֲעֲבֹדְךָ}$ ,  $\text{אֲעֲבֹדְךָ}$  und mit Pluralsuffix  $\text{אֲעֲבֹדְךָ}$  Ez 27, 12 ff.); § 85 w  $\text{תִּקְלֵמֵשׁ}$ , *constr.*  $\text{תִּקְלֵמֵשׁ}$ ; § 85 l  $\text{מִקְוֶה}$  u. s. w.

vv 2.  $\text{אֲנִי}$  (Grundf. *ānī*, *St.*  $\text{אֲנִי}$ ) repräsentiert solche Bildungen, in welchen schliessendes *Jōd* in  $\dot{z}$  aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das urspr. *Jōd* unter dem Schutze eines *Dag. f.* wiederum als Konsonant hörbar, während der (urspr. kurze) Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird; vgl. § 84a, *litt. l*  $\text{קָיִי}$ , *Plur.*  $\text{קָיִים}$ , und § 87 a.

3. קָתַב mit unwandelbarem *â* in zweiter Silbe, während das *š'wa* aus einem *u* kurzen Vokal verflüchtigt ist (arab. *kitâb*); *Stat. constr.* "קָתַב" Est 4, 8 (Lesarten, wie קָתַב 2 Chr 35, 4, sind fehlerhaft, obschon יָקַר Est 1, 4 und קָתַב 4, 8 nicht schlecht bezeugt ist; übrigens sind diese *qâšûl*-Bildungen im Hebr. wohl sämtlich Lehnwörter aus dem Aram.). Die Pluralformen sind im Paradigma eingeklammert, weil im A. T. ohne Beleg. Im engeren Sinne gehören hierher die § 84a, *litt.* *n*—*p* aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen, welche durchweg unwandelbare Vokale haben, also § 84a, *litt.* *u*; § 84b, *litt.* *e* (קָקַל, vgl. jedoch die daselbst erwähnten Abnormitäten), *litt.* *f*—*i*, *m* (No. 34f.), *n* (No. 39), *p* (No. 44), sowie zum Teil § 85b—*u* (bes. *litt.* *l* u. *r*).

Im Gegensatz zu den abnormen Verkürzungen der Form קָקַל (s. o.) finden *ax* sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvokale auch in drittletzter Silbe (im Gegenton) behaupten; vergl. o. *litt.* *ii* und *pp*, sowie von der Form קָקַל (eigentl. *qâšûl*) die Beispiele סְרַיִם, סְרַיִים, פְּרַיִים, פְּרַיִים, שְׁלִישִׁים, während der *Stat. constr. Sing.* das *â* regelrecht zu *š'wa* (סְרַיִם, פְּרַיִים) verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עֲרִיץ *Tyrann*, für עֲרִיץ, also mit unwandelbarem *Qames*.) Von der Form קָמּוּל (*qâšûl*) gehört hierher שְׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שְׁבָעִים und שְׁבַעוֹת, *constr.* שְׁבַעוֹת, aber beim *Metheg* des Gegentons in fünftletzter Silbe: שְׁבַעֲתֶיכֶם.

## § 94.

### Die Bildung der Feminina.

1. Die Anhängung der Femininendung ה־ an die in § 93 behandelten Maskulinformen bewirkt fast überall dieselben Veränderungen, welche in den Maskulinformen durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. § 92b). Der folgenden Übersicht liegt dieselbe Einteilung in IV Klassen mit ihren Unterabteilungen zu Grunde, wie in § 93; einzelne besondere Bildungen werden in § 95 im Anschluss an die Paradigmen der Feminina behandelt werden.

*Parad. I* Sogolatformen, überall mit Anhängung der Femininendung an die Grundform): a) מְלִכָּה *Königin*, מְבָרָה und mit Verdünnung des *â* zu *i* מְבָרָה *Lamm*, רְצִפָּה *Glühstein* Jes 6, 6 (anderwärts immer רְצִפָּה; s. *Baer* zu Ez 40, 17), חֹזֶקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); b) סְתָרָה *Hülle* (*masc.* סֵתֵר), nicht zu verwechseln mit den durch *u* *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von ה־Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl*, *Plur.* מִצְוֹת, אֲנָחַת *Anmut, Wollust* (אֲנָחַת); c) חֲלִיָּה *Nom. pr.* (חֲלִי *Maulwurf*), אֲכָלָה *Speise* (אֲכָל); d) גַּעֲרָה *Mädchen* (גַּעַר); f) בְּאִשָּׁה *Unkraut*, טְהוֹרָה *Reinheit* (טְהוֹר); g) אֲנָחָה *Unrecht* (neben עֲנָחָה *Parad. i*); i) זֵרָה *Zehrung* (*masc.* זֵר, vergl. *Parad. h*); von *qušl*- und *qušl*-Formen: בִּינָה *Einsicht*, סוּפָה *Windsbraut*; k) אֲלִיָּה

*Fettschwanz* (wie von אָלִי); שְׁבִיָּה (ä zu i verdünnt) *Gefangenschaft* (שְׁבִיָּה); לֶחֶם *Kranz* (wahrsch. urspr. *qitl*-Form); לֵב *Leben*, מַסָּה *Mass* (verdünnt aus מַסָּה); der Flexion nach gehören hierher auch Adjectiva von ע"ע-Stämmen, wie רַבָּה *multa*, bei mittlerer Gutt. רַעָה *mala*; m) וְסֵפֶר *Plan*; n) חֻקֵּי *Gesetz* (חוק).

c *Parad. II* (Grdf. *qätälät* u. s. w.): a) נִקְמָה *Rache* (נָקַם); b) אֲרָצָה *Erde*; c) גְּבִלָה *Leichnam*; d) עֵיפָה *languida*; f) יָפָה *pulchra*, עֲצָה *Ende* (von יָפָה, עֲצָה). Von ע"ע-Stämmen entstehen so Formen, wie עֲרָה (*masc.* רַעָה, eig. *Part.* *Qal* von עָרָה) *Zeugin*. Von der Grdf. *qätül* עֲמָקָה *profunda* (*masc.* עָמַק), עֲבָרָה *Knechtschaft* u. s. w.

d *Parad. III* (unwandelbarer Vokal in erster, wandelbarer in zweiter Silbe): a) יָלְדָה *Gebürerin* (vergl. die Beispiele § 84 a, litt. s und die Beibehaltung des ē im *Part. Pi'el Ex* 22, 17. 23, 26; im *Hithpa.* 1 K 14, 5 f.), aber auch mit Verflüchtigung des ē (urspr. i) יֹשְׁבָה *wohnend* Nah 3, 8. Meist wird jedoch in diesen Partizipialformen das *Femin.* durch ת־ bezeichnet (s. u. litt. h); c) נֹלְדָה *auswandernde Schar* (*masc.* נֹלְדָה), aber auch mit Wiederkehr des schliessenden *Jod* הַמְיָה *lärmend* Spr 7, 11 und die Beispiele § 75 v. Über das ā der gleichfalls hierher gehörigen Participia der ע"י, wie יָרָה *peregrina* vgl. § 72 g.

e *Parad. IV* (urspr. wandelbarer Vokal in erster, unwandelbarer in zweiter Silbe): a) גְּדֹלָה *magna*, חֲסִידָה *Storch*, eig. *pia*; בְּתוּלָה *Jungfrau*, eig. *seivuncta*; b) עֲנִיָּה *misera*.

f 2. Blosses ת ist als Femininendung an das Nomen angefügt in Formen, wie גְּבִיָּת *Weinen* (*masc.* גְּבִי § 93, I, k), בְּרִית *Bund*; dag. dürften die *Partic. fem.* der ל"א, wie יָצָאת, בָּצָאת, auf Kontraktion von *jōš'et* etc. (schwerlich auf Dehnung des i der Grdf. *mōši'*) beruhen, während sich Formen wie מוֹצְאָת, מוֹצְאָת (s. § 74 i) nach Analogie der § 93 t behandelten Bildungen erklären. Abgesehen von den ל"ה-Bildungen findet sich mit blossem ת מְשַׁרְתָּ 1 K 1, 15, zusammengezogen aus מְשַׁרְתָּת. Dag. liegt in יִלְדָתָּ Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7 eine *forma mixta* vor, die zwischen der 2 *fem. Sing. Perf.* וְיִלְדָתָּ und dem *Part.* וְיִלְדָתָּ (so in derselben Verbindung Ge 17, 19. Jes 7, 14) die Wahl lässt; vgl. hierzu § 80 d und die § 90 n besprochenen *Q're's* שְׁבָתָּ etc.

g In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an Nomina *masc.* mit wandelbarem Vokal in geschlossener Endsilbe entstehen, ganz nach Art der männlichen *S'egolat*-formen entwickelt. So entsteht in I, a) aus בְּרָתָּ (nach § 69 c für urspr. *g'bir*) die Form בְּרָתָּ *Herrin* (jedoch nur im *St. c.*; *St. abs.* בְּרִיָּה); aus מְלָכָּתָּ: מְלָכָּתָּ *Königin*; *Parad. II, a*): יָבָם *levir, fem.* יָבָמָתָּ (aus יָבָמָתָּ); מְחַתָּתָּ (מְחַתָּ = מְחַתָּ *Grube*) Lev 13, 55; c) מְרִירָתָּ *Mauer*,

גְּרָרַת (aus גְּרָרַת = *g'dirt*; vgl. גָּרַן als *Stat. constr.* zu גָּרַן); dag. תַּשְׁבֵּחַ als *Stat. constr.* von תַּשְׁבַּח *fünf* mit Dehnung des urspr. *i* von תַּשְׁבַּח.

Von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Silbe gehört hierher הַשֵּׁת *Erz* (aus הַשֵּׁת), viell. auch הַשֵּׁת *Schrift* (wenn nicht getrübt aus קָתַב § 93, (Parad. IV c). — *Parad. III, a*) הַחֲמָת (aus הַחֲמָת), *masc.* חֲמָת *Siegel*; *b*) יִשְׁבֵּחַ (eig. *saugend*) *Sprössling* (Pausa z. B. חֲבָרַת Ex 26, 4 al.) und so meist die Feminina des Partic. חֲמָת; vgl. zu diesem Übergang der Grundform *qōtīlt* in חֲמָת (so regelmässig vor *Suff.* in חֲמָתוֹ, חֲמָתָהּ etc., § 69 c). Wie vor Suffixen erscheint *qōtīlt* als Grundform auch unter dem Einfluss einer Gutt., z. B. יִרְעַת, *fem.* zu יָרַע *wissend*; in weiterem Sinne gehört hierher auch חֲמָת *Schädel*, s. § 95, *Parad. IV, c*).

Über die Endungen תָּ und תִּ— s. § 86 *k, l* und § 95 a. E.

## § 95.

### Paradigmen der Feminina.

Nach den § 92 *b—k* dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen *a* kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht: 1) dass ein tongedehnter Vokal beim Weichen des Tons in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so erscheint statt des *ā* der Endung תָּ im *Stat. constr.* תִּ— wiederum *ä*); dagegen behauptet sich *vor* der Endung תָּ auch ein urspr. kurzer Vokal als (langer) Vortonvokal, z. B. חֲמָת; 2) dass ausserhalb des Tons oder Vortons ein urspr. kurzer Vokal fast stets zu *š<sup>e</sup>wa* verflüchtigt wird; dagegen kehrt *vor* einem so verflüchtigten Vokal ein bis dahin gleichfalls verflüchtigtes *ä* der ersten Silbe wieder, wenn auch meist in der Verdünnung zu *i*, z. B. חֲמָת aus *šādāqāt*; 3) dass im *Plur.* der Feminina von *S<sup>e</sup>golatformen* vor der Endung תָּ oder תִּ—, bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den leichten Suffixen, wiederum ein *Vorton-Qameš* erscheint, unter Verflüchtigung des kurzen Vokals der ersten Silbe. Dagegen behauptet sich der letztere im *Stat. constr. Pl.* (auf תָּ oder תִּ—; bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den schweren Suffixen).

In den folgenden Paradigmen sind von den § 94 behandelten Bildungen (ausser I, d) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vokalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vokalen folgen der Analogie von *Parad. I, d*.

b

	I.				
	a.	b.	c.	d.	e.
<i>Sing. absol.</i>	מַלְכָּה	תְּרֻסָּה	תְּרֻבָּה	תְּקָה	[גְּבִירָה]
	(Königin)	(Schmach)	(Wüste)	(Gesetz)	(Herrin)
— <i>constr.</i>	מַלְכַּת	תְּרֻסַּת	תְּרֻבַּת	תְּקַת	גְּבִירַת
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מַלְכָּתִי	תְּרֻסָּתִי	תְּרֻבָּתִי	תְּקַתִּי	גְּבִירָתִי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מַלְכַּתְכֶּם	תְּרֻסַּתְכֶּם	תְּרֻבַּתְכֶּם	תְּקַתְכֶּם	גְּבִירַתְכֶּם
<i>Plur. absol.</i>	מַלְכוֹת	תְּרֻסוֹת	תְּרֻבוֹת	תְּקוֹת	
— <i>constr.</i>	מַלְכוֹת	תְּרֻסוֹת <sup>1</sup>	תְּרֻבוֹת	תְּקוֹת	
— <i>mit Suff.</i>	מַלְכוֹתִי		תְּרֻבוֹתִי	תְּקוֹתִי	
<i>Dual absol.</i>		רְקֻמָּתַיִם			מְצַלְתַּיִם
		(doppelt Buntgewirktes)			(Gymeln)

c

	II.			III.	
	a.	b.	c.	a.	b.
<i>Sing. absol.</i>	זְדֻקָּה	זַעֲקָה	שָׁנָה	יוֹזְמָת	גְּלָזְלַת
	(Gerechtigkeit)	(Geschrei)	(Jahr)	(Spröseling)	(Schädel)
— <i>constr.</i>	זְדֻקַּת	זַעֲקַת	שָׁנַת	יוֹזְמַת	גְּלָזְלַת
— <i>mit leicht. Suff.</i>	זְדֻקָּתִי	זַעֲקָתִי	שָׁנַתִּי	יוֹזְמַתִּי	גְּלָזְלַתִּי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	זְדֻקַּתְכֶּם	זַעֲקַתְכֶּם	שָׁנַתְכֶּם	יוֹזְמַתְכֶּם	גְּלָזְלַתְכֶּם
<i>Plur. absol.</i>	זְדֻקּוֹת		שָׁנוֹת <sup>2</sup>	[יוֹזְמוֹת]	
— <i>constr.</i>	זְדֻקּוֹת		שָׁנוֹת	יוֹזְמוֹת	גְּלָזְלוֹת
— <i>mit Suff.</i>	זְדֻקּוֹתִי		שָׁנוֹתִי	יוֹזְמוֹתִי	גְּלָזְלוֹתִי
<i>Dual absol.</i>			שָׁפְתַיִם		[גְּזֻשָׁתַיִם]
			(Lippen)		(Fesseln)
— <i>constr.</i>			שָׁפְתַי		

## Anmerkungen.

d

1. *Parad. I* (Feminina von S<sup>e</sup>golatformen): a) die *Lokativform* dieser Bildung lautet wie גְּבִירָה nach *Gib'ā* (masc. גִּבְעָה); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Gutt., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *gätl-* oder zur *gätl-*Form zu ziehen ist, z. B. תְּרֻסָּה *Stärke* (vergl. תְּרֻסָּה unter b).

<sup>1</sup> Nur Ps 69, 10, gegen die Regel mit festem Silbenschluss; vgl. § 93 m.

<sup>2</sup> Über שָׁנוֹת als die seltenere (poët.) Form für שָׁנַיִם s. § 87 n.

Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in **שבעתים** *siebenmal* (vergl. **שבע** *sieben*, *fem.*). Analog den Maskulinformen, wie **רביב** (§ 93a) findet sich **תופא** *Myrte*. — Von Maskulinformen nach der Form **ל' (ו) פרי**, vergl. § 93, I, k) entstehen teils Feminina, wie **גלגלה, שלנה, גלגלה** (s. o. § 94b), teils solche, wie **בכית** (§ 94f); dabei ist bisw. das schliessende **ת** vor der Pluralendung beibehalten, als ob es zum Stamme gehörte (vergl. § 87k), z. B. **תניתות** *Lansen*. Bildungen, wie **גלגלה**, vergl. **גלגלה** als *güßl*-Form, sind direkt von den Masculinis **גלגל** *Böcklein*, **גלגל** *Flotte* abgeleitet. — b) von einem Stamme **ע** gehört hierher **חפא** *Weizen* (für **חפא**), *Plur.* **חפאים**. — c) von **ערה** *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* **ערהות** (vergl. **ערהות** § 93, *Parad. I, f*), *constr.* **ערהות**. — d) Beispiel einer weibl. S<sup>g</sup>olatform von einem Stamme **ע** (Grundf. **ערה**, wie **ערה** von der Form **ערה**, von der Form **ערה** mit **ד** für **ä** findet sich **ערהות** *Schrecken* Jes 19, 17 (aram. Orthogr. für **ערהות**).

e) In die Kategorie der S<sup>g</sup>olatformen mit **ת** *fem.* gehören auch die Infinitive **ע** der **ו** und **ו**, die den schwachen Konsonanten vorn abgeworfen haben, wie **ערה** (von **ערה**), **ערה** (von **ערה**), **ערה** (von **ערה**), sowie **ערה** (von **ערה**); vergl. § 69m und § 66b und g. Die Infinitive der **ו** finden sich jedoch auch in der Form **ערה**, **ערה**, **ערה**, und ebendahin gehört auch **ערה** *Versammlung* (von **ערה**), **ערה** *Rat* (von **ערה**), **ערה** *Schlaf* (von **ערה**), *constr.* **ערהות**, während in den Constructus-Formen **ערה** *Schweiss* Ge 3, 19 (von **ערה** *rinnen*) und **ערה** *Auswurf* Ez 4, 12 das **ערה** fest geblieben ist.

Von einem Stamme **ע** (vergl. **ערה** *sich schämen*) ist **ערה** *Schande* abgeleitet, *f* mit *Suff.* **ערהות**. — Von e. Stamme **ערה** (vergl. jedoch **ערה** *Barth* ZDMG 1887, S. 807, der einen Stamm **ערה** annimmt) scheint nach Abwerfung des schliessenden **ד** das *masc.* **ערה** und weiter das *fem.* **ערהות** *Thür* gebildet; im *Plur.* **ערהות**, *constr.* **ערהות**, ist jedoch das **ת** der Endung beibehalten (s. o. *litt. d. תניתות*). Ähnlich ist entstanden **ערהות** *Tränkrinne* (von **ערהות**), wozu das *masc.* **ערהות** — **ערהות** lauten müsste; dag. kann der *Plur. constr.* **ערהות** Ge 30, 88 (wiederum mit Beibehaltung des **ת** *fem.* als eines scheinbaren Stammkonsonanten) nur auf eine verwandte Bildung (**ערהות** od. **ערהות**) zurückgeführt werden.

2. *Parad. II* (Grundf. **ערהות** u. s. w., vergl. § 94c, *Parad. II, a u. b*). g) Analog den Maskulinformen, wie **ערהות**, *Plur.* **ערהות**, findet sich hier **ערהות** *parva* u. s. w. — Die Constructus-Formen, wie **ערהות** (*gid<sup>q</sup>äth*) unterscheiden sich durch das schwebende **ערהות** (§ 10d) von den S<sup>g</sup>olatformen, wie **ערהות** (*kibh-säth*). Abnorm sind somit die *Stat. constr.* **ערהות** Ge 28, 4 al. (von **ערהות** *Segen*) und **ערהות** 1 S 14, 15 al. (von **ערהות** *Schrecken*). — Unter dem Einfluss einer Gutt. (s. *Parad. b*) behauptet sich im *Stat. constr.* in der ersten Silbe das urspr. **ä** (vergl. auch **ערהות** *Erde*, **ערהות**); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S<sup>g</sup>ol.*, z. B. **ערהות** *Wagen*, **ערהות**. Nicht selten wird zu einem *Stat. absol.* auf **ערהות** — der *Stat. constr.* mit der Endung **ת** gebildet, z. B. **ערהות** *Krone*, *constr.* **ערהות** (aus **ערהות**); neben **ערהות** *Versammlung* findet sich schon im *Stat. absol.* gewöhnlich **ערהות** (von **ערהות** *levir*) bildet vor *Suff.* **ערהות**, fällt also mit **ערהות** (*Parad. I, e*) völlig zusammen. Von einem Stamme **ערהות** ist gebildet **ערהות** *Treue* (aus **ערהות**, u. dieses wohl nach § 69c für urspr. **ערהות**), vor *Suff.* **ערהות** u. s. w.

Von der *Masc.*-Form **ערהות** (*gäffl*) entsteht regelrecht **ערהות** *Mauer*, **ערהות** *Leichnam*, *constr.* **ערהות**; **ערהות** *Vieh*, *constr.* **ערהות** (für **ערהות**). Häufiger wird jedoch vor der Endung **ערהות** des *Stat. constr.* das **ערהות** der zweiten Silbe festgehalten; so von **ערהות** einmal **ערהות** Jes 26, 19, und stets **ערהות** *Teich*, **ערהות** *Raub*, **ערהות**



*warrein*, מלאתי voll Jes 1, 21 (mit sog. *Chireq compaginis*, s. § 901), מררתי Hi 16, 18; שאלתי 1 S 1, 27 al. (mit Synkope des א: שלתתי 1 S 1, 17) neben שאלתי Hi 6, 8.

i Als *Dual* findet sich ירבתים *beide Seiten* (vgl. ירבתו Ge 49, 18, von dem ungebräuchl. ירבה als *Fem.* zu ירה; der *Stat. constr.* ירבתה geht viell. auf eine S<sup>g</sup>olatform *constr.* ירבה, vergl. ירה, als *Stat. constr.* von ירה) zurück, falls nicht in dem festen Silbenschluss eine Analogie zu קרבת u. הרבת (*lit. g*) vorliegt.

k In den Bildungen mit blosser *fem.* ת ist die Grundform *qāfūl* nach § 69c zu *q<sup>4</sup>fall* u. dieses regelrecht zu קפלת entwickelt. So lautet zu הבר *Genosse* das *Fem.* תברת, zu נרן neben נרה auch נרת. — Von י'ע-Stämmen gehören hierher die S<sup>g</sup>olatformen נחת *Ruhe* u. שחת *Grube* (von נוח, שוח); letzteres unterschied schon *Böttcher* (*Gramm. I*, 411) richtig von שחת *Verderben* (*Stamm שחת*); ebenso wird aber auch נחת *Ruhe* von נחת *Herabfahren* (*St. נחת*) zu trennen sein.

l Die Feminina der Form *qāfūl* von י'ע, wie מיתה *mortua*, צרה *Zeugin* (von ערד, מרד), haben gleichfalls unwandelbare Vokale in erster Silbe. Vgl. dagegen die o. *lit. c* angeführten Bildungen von י'ב-Stämmen, wie שנה *Schlaf*, *St. c.* שנת; ausserdem: חמה *Glut*, *St. c.* חמת (dag. חמת *Schlauch*, in *P. חמת* Ge 21, 15, *St. c.* חמת 21, 14, viell. von e. Stamm חמת).

m Die Feminina der Form *qāfūl*, wie צמקה (*masc.* צמק), behaupten das urspr. ā durch die Schärfung des nachfolg. Konsonanten (vgl. § 93kk); dag. entstehen durch Anhängung des ת *fem.* S<sup>g</sup>olatformen, wie חצת, vor *Suff.* נהשחם etc., *Dual* נהשחם (s. *Parad.* zu III, c); vgl. jedoch נהשחתי KL 8, 7.

n Von י'ה-Stämmen (*Parad.* II, c) finden sich einige Feminina mit der Endung *āth*, entstanden durch Ausstossung des schliessenden *Waw* oder *Jod* und Kontraktion des vorhergehenden *ā* mit dem *ā* der Endung *āth*; so מנת *Anteil* (für *mānāyāth* oder *mānāwāth*), קצת *Ende*, *Plur.* מניוח (*Stat. constr.* Neh 12, 47, 13, 10) und מנאות (12, 44); קצות Ex 38, 5; vergl. 37, 8 u. 39, 4 *K<sup>4</sup>th*; über Thäler s. § 93v. — אות *Zeichen* (*St. איה*) ist getrübt aus את und dieses aus *āyāth* = *āwāyāth* kontrahiert; *Plur.* אות (mit doppelter Femininendung; vergl. o. *lit. f* und § 87k). — Abnorm ist die Beibehaltung des ā in erster Silbe in אלתה etc. Ge 24, 41 al.

o 3. *Parad.* III, vgl. die verschiedenen Bildungen § 94d und f—h. Abnorm ist der *Dual* הופתים *Doppelmauern* Jes 22, 11 al., direkt vom *Plur.* הופות für הופתים (vergl. § 87s u. das *Nom. pr.* הופתים Jos 15, 86). — Zu den Bildungen nach Art der *Participia Qal* י'ע, wie ירה (*masc.* יר aus *zār*, also mit unwandelbarem ā) gehört wohl auch ירה *Höhe* (von ירה), wovon im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form ירות oder *defect.* ירות (*s.* § 87s); die Masora fordert dafür überall ירות, welches *bām<sup>o</sup>thē* (nicht *bām<sup>o</sup>thē*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ō* zu (—); vor *Suff.* dagegen ירות u. s. w.

p In weiterem Sinne gehören hierher die Feminina der Form קפל (§ 84b, *lit. e*), soweit dieselben das ā der zweiten Silbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. ברת *brennendes Fieber* (aus *dallāqt*), mit *Suff.* ברתת Ex 16, 52; סבעת *Siegelring*; ferner der Form קפל (§ 84b, *lit. c, d*), wie אלת *Thorheit* (für *āwāth*) und aller der Formen, welche bei wandelbarem Vokal in zweiter Silbe mit *praef.* gebildet sind (§ 85g—k), z. B. מלכה *Königreich*, *constr.* stets מלכת, מונה (im *Sing.* ungebr.) *Winsermesser*, *Plur.* מונות; משפרת *Lohn*, vor *Suff.* משפרתי; vergl. auch die § 85g und p aufgeführten

Bildungen, wie מוֹלֶדֶת *Geburt* (von מֵלֵךְ dag. מוֹצֵאֵה *Ausgang*), תּוֹלָדוֹת *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, constr. תּוֹעֵבָת, u. s. w.

Bisweilen geht der Plural solcher Bildungen auf eine Nebenform zurück, *q* z. B. אִמְרֵת *Brief*, Plur. אִמְרוֹת (wie von אִמְרָה); auch יוֹנְקוֹת, welches nur nach der Analogie der sonstigen Plur. fem. der Participia Qal gebildet ist, wäre auf einen Sing. יוֹנְקָה zurückzuführen. Vergl. ferner פְּחוּרֵשֶׁת *Pflugschar*, Plur. פְּחוּרֵשֶׁת (wie von פְּחוּרֶשֶׁת)<sup>1</sup>; dagegen sind בְּתָרוֹת *Knäufel* und בְּרוּחוֹת *Rügen* regelrechte Plurale zu בְּתָרָה und בְּרוּחָה.

In בְּהַגְתָּ *Rock* hat sich urspr. ה der ersten Silbe durch Schärfung des nachfolgenden Konsonanten behauptet (vergl. arab. *qāṭin*), vor Suff. בְּהַגְתָּי, *Stat. constr.* jedoch בְּהַגְתָּי (wie schon im *Stat. absol.* Ex 28, 39); Plur. בְּהַגְנוֹת und constr. בְּהַגְנוֹת. — Die *Parad.* III, *b* aufgeführte Form בְּהַגְתָּי ist eine *Pülpl*-form des Stammes בְּהַגְתָּי; vgl. קָדֵךְ § 84*b*, *lit.* *p*.

4. In die vierte Klasse, für welche es eines Paradigma nicht bedurfte, *s* gehören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vokale haben, nachdem der urspr. kurze Vokal der ersten Silbe beim Fortrücken des Tons zu *šwa* verflüchtigt ist. Von den § 84 u. 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von *ע*-Stämmen, wie מְנִיָּה *Rolle*, תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§ 85*i* und *q*), sowie die Feminina der Participia Hiph *ע* z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מְאִיר), sowie überhaupt die Feminina von *ע*-Stämmen, welche mit *ו* praef. zusammengesetzt sind, wie מְנוּחָה *Ruhe* (von מְנוּחַ), s. § 85*l*; von *ל*-Stämmen gehören vielleicht hierher תְּעִלָּה *Kanal* (*Stat. constr.* תְּעִלָּה Jes 7, 3 al.) und מְלֵאָה *Mühsal*. Alle diese Bildungen fallen somit äusserlich mit denen zusammen, welche schon in der Maskulinform durchaus unwandelbare Vokale haben (s. die Aufzählung derselben § 93*w*).

5. Die Femininendung תֵּי- beruht (abgesehen von *ל*-Formen, wie בְּקִיָּת, *t* § 94*f*) auf der Anhängung des ת fem. an die zur Bildung von Adjectivis u. s. w. verwendete Endung תֵּי-, s. § 86*d*, *h*, *k*. Die ebendasselbst erwähnte Endung תֵּי tritt bei *S*-golatformen teils an die Grundform, wie עֲשִׂוּתַי Hi 12, 5, teils an Formen mit lose geschlossener Silbe, wie מְלִכּוֹתַי *Königtum*; von *ל*-Stämmen finden sich teils Bildungen, wie שְׁבוּתַי *Gefangenschaft*, teils solche wie מְנוּחָתַי *Weinen*, עֲרִיָּתַי *Exil*, מְשַׁוּתַי *Schauung*; die letzteren behalten das *ā* der ersten Silbe auch im *Stat. constr.* und vor *Suff.* bei. Von einer *qāṭil*-Form ist gebildet בְּבִדּוֹתַי *Schwierigkeit*, von einer *qāṭil*-Form מְקַדּוֹתַי u. s. w.

Im Plural dieser Bildungen lässt sich eine verschiedene Behandlungsweise *u* unterscheiden. Teils wird die ganze Endung תֵּי wie zum Stamme gehörig beibehalten (vergl. oben *lit.* *f*), z. B. מְלִכּוֹתַי von מְלִכּוֹת, teils erscheint sie aufgelöst, wie in מְלִכּוֹתַי Dan 8, 22 (ohne Zweifel für *mālikhuwōth*), sowie in עֲרִיָּוֹת (*āwōth*, von עֲרִיָּוֹת *Zeugnis*), jedoch nur in Verbindung mit *Suff.*, עֲרִיָּוֹתַי Ps 119, 14 al., עֲרִיָּוֹתַי 1 K 2, 3 al.

<sup>1</sup> Das früher hier erwähnte עֲשִׂוּתַי *Astarte* (Plur. עֲשִׂוּתַי) beruht höchstwahrscheinlich auf tendenziöser Veränderung des eig. beabsichtigten עֲשִׂוּתַי, wie מִלְךָ Lev 18, 21 al. (für מִלְכָּה) mit den Vokalen von מִלְכָּה *Schande*, weil dieses anstatt des Götzennamens gesprochen werden sollte.

## § 96.

## Nomina von eigentümlicher Bildung.

In den S. 280—282 folgenden Paradigmen<sup>1</sup> sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder

<i>Sing. absol.</i>	אָב	אָח	אָחוֹת	אִישׁ	אִשָּׁה
	(Vater)	(Bruder)	(Schwester)	(Mann)	(Weib)
— <i>constr.</i>	אָבִי	אָחִי	אָחוֹתִי	אִישׁ	אִשָּׁה
— <i>mit Suff. d. 1. Sing.</i>	אָבִי	אָחִי	אָחוֹתִי	אִישׁ	אִשָּׁה
— 2 m.	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אָחוֹתְךָ		אִשָּׁתְךָ
— 2 f.	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אָחוֹתְךָ	אִשָּׁה	
— 3 m.	אָבִיו (אָבִיהוּ)	אָחִיו (אָחִיהוּ)	אָחוֹתוֹ	אִישׁוֹ	אִשָּׁתוֹ
— 3 f.	אָבִיהָ	אָחִיהָ	אָחוֹתָהּ	אִשָּׁהּ	
— 1 Pl.	אָבֵינוּ	אָחֵינוּ	אָחוֹתֵנוּ		
— 2 m.	אָבֵיכֶם	אָחֵיכֶם	[אָחוֹתְכֶם]		
— 2 f.	אָבֵיכֶן				
— 3 m.	אָבֵיהֶם	אָחֵיהֶם	אָחוֹתֵהֶם		
— 3 f.	אָבֵיהֶן				
<i>Plur. absol.</i>	אָבוֹת	אָחִים		אֲנָשִׁים	אִשָּׁוֹת
— <i>constr.</i>	אָבוֹת	אָחִי		אֲנָשִׁי	אִשָּׁוֹתִי
— <i>mit Suff. d. 1. Sing.</i>	אָבוֹתַי	אָחֵי, P. אָחִי	אָחוֹתַי	אֲנָשִׁי	אִשָּׁוֹתַי
— 2 m.	אָבוֹתֵיךָ	אָחֵיךָ		אֲנָשִׁיךָ	אִשָּׁוֹתֵיךָ
— 2 f.		אָחֵיךָ	אָחוֹתֵיךָ		
— 3 m.	אָבוֹתָיו	אָחֵיו	אָחוֹתָיו	אֲנָשָׁיו	אִשָּׁוֹתָיו
— 3 f.		אָחֵיהָ		אֲנָשֶׁיהָ	
— 1 Pl.	אָבוֹתֵינוּ	אָחֵינוּ		אֲנָשֵׁינוּ	אִשָּׁוֹתֵינוּ
— 2 m.	אָבוֹתֵיכֶם	אָחֵיכֶם	אָחוֹתֵיכֶם		אִשָּׁוֹתֵיכֶם
— 3 m.	אָבוֹתֵיהֶם (אָבוֹתֵיהֶם)	אָחֵיהֶם	אָחוֹתֵיהֶם	אֲנָשֶׁיהֶם	אִשָּׁוֹתֵיהֶם
— 3 f.				אֲנָשֶׁיהֶן	

<sup>1</sup> Nicht aufgenommen sind nur: אָחִי, אָחֵי, אָחוֹתֵיךָ u. אָחוֹתֵיךָ (vgl. über diese die Anmerkungen), ausserdem alle solche Formen, die aus dem A. T. nicht zu belegen sind.

weniger auffallende Eigentümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich die letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter, und die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmässiger* ist daher unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die jetzigen Bildungen beruhen, richtig beurteilt werden.

אָמאָ	בֵּית	בֶּן	בַּת	יוֹם	קֵלִי
(Magd)	(Haus)	(Sohn)	(Tochter)	(Tag)	(Gefäss)
	בֵּית	בֶּן	בַּת	יוֹם	קֵלִי
אָמאָתִי	בֵּיתִי	בְּנִי	בַּתִּי		
אָמאָתְךָ	בֵּיתְךָ	בְּנֶךָ, P. בְּנֶךָ	בַּתְּךָ, P. בַּתְּךָ		קֵלְיְךָ
	בֵּיתְךָ	בְּנֶךָ			
אָמאָתוֹ	בֵּיתוֹ	בְּנוֹ	בַּתּוֹ	יוֹמוֹ	
אָמאָתָהּ	בֵּיתָהּ	בְּנָהּ	בַּתָּהּ		
		בְּנֵנּוּ			
	בֵּיתְכֶם		בַּתְּכֶם		
	בֵּיתָם			יוֹמָם	
אָמאָתוֹת	בֵּיתִים	בְּנִים	בָּנוֹת	יוֹמִים	קֵלִים
אָמאָתוֹת	בֵּיתִי	בְּנִי	בָּנוֹת	יוֹמִי	קֵלִי
אָמאָתַי		בְּנִי	בָּנוֹתַי	יוֹמֵי	קֵלֵי
	בֵּיתְךָ	בְּנֶךָ	בָּנוֹתְךָ	יוֹמֶיךָ	קֵלֶיךָ
	בֵּיתְךָ	בְּנֶךָ	בָּנוֹתְךָ	יוֹמֶיךָ	
אָמאָתַיִו		בְּנִיִּו	בָּנוֹתַיִו	יוֹמֵיִו	קֵלֵיִו
אָמאָתֵיהֶּ		בְּנֵיהֶּ	בָּנוֹתֵיהֶּ	יוֹמֵיהֶּ	קֵלֵיהֶּ
	בֵּיתֵנוּ	בְּנֵינוּ	בָּנוֹתֵנוּ	יוֹמֵינוּ	קֵלֵינוּ
אָמאָתֵיכֶם	בֵּיתֵיכֶם	בְּנֵיכֶם	בָּנוֹתֵיכֶם	יוֹמֵיכֶם	קֵלֵיכֶם
	בֵּיתֵיהֶם	בְּנֵיהֶם	בָּנוֹתֵיהֶם	יוֹמֵיהֶם	קֵלֵיהֶם
אָמאָתֵיהֶן	בֵּיתֵיהֶן	בְּנֵיהֶן			

<i>Sing. absol.</i>	[מי]	עיר	פה	ראש	שם	[שמי]
	(Gewässer)	(Stadt)	(Mund)	(Haupt)	(Name)	(Himmel)
— <i>constr.</i>		עיר	פי	ראש	שם, שמי	
— <i>mit Suff. d. 1. S.</i>		עירי	פי	ראשי	שמי	
— 2 <i>m.</i>		עירך	פיה	ראשה	שמך, P. שמך	
— 2 <i>f.</i>				ראשה	שמך	
— 3 <i>m.</i>		עירו	פיהו, פיו	ראשו	שמו	
— 3 <i>f.</i>		עירה	פיה	ראשה	שמה	
— 1 <i>Pl.</i>			פינו	ראשנו	שמנו	
— 2 <i>m.</i>			פיכם	ראשכם	שמכם	
— 3 <i>m.</i>		עירם	פיהם	ראשם	שמם	
— 3 <i>f.</i>			פיהן	ראשן		
<i>Plur. absol.</i>	מים	ערים	פיהת	ראשים	שמות	שמים
— <i>constr.</i>	מימי, מי	ערי		ראשי	שמות	שמי
— <i>mit Suff. d. 1. S.</i>		ערי				
— 2 <i>m.</i>		עריך				שמך
— 2 <i>f.</i>		עריך				
— 3 <i>m.</i>		ערינו		ראשינו		שמנו
— 3 <i>f.</i>		עריה		ראשיה		
— 1 <i>Pl.</i>		ערינו		ראשינו		
— 2 <i>m.</i>		עריכם		ראשכם		שמכם
— 3 <i>m.</i>		עריהם		ראשיהם	שמותם	
— 3 <i>f.</i>				ראשיהן	שמותן	

### Anmerkungen.

בן *Vater*; der *constr.* בןי gehört wie אהי und das einmal vorkommende בןי in die Kategorie der § 90k besprochenen Verbindungsformen, deren Analogie das sog. *Chireq compaginis* folgt; übrigens findet sich in zusammengesetzten Nomina propria auch אב, z. B. אבך שלום, אבך שלום, u. a.; auch Ge 17, 4f. אבך שלום im Interesse der Deutung des Namens אבך שלום. Zu dem *Plur.* אבות vgl. § 87p.

אח *Bruder*. Der *Plur. absol.* אחים hat *Dag. f. implicitum* (§ 22c); אחי steht für אחיו nach dem Lautgesetz § 27g, und so auch אחי in Pausa für אחיו. Die Schärfung des פ dient nur als ein Mittel, um das vorhergehende a kurz zu erhalten, wie in גמלים u. s. w. (§ 93 ee).

אחד *einer* (für אחד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* § 22c, vergl. § 27g),

*constr.* und sonst in enger Verbindung (Ge 48, 22. 2 S 17, 22. Jes 27, 12. Zach 11, 7; so bes. vor ןן [ן] Ge 3, 22. Ex 30, 14. Nu 16, 15. Ri 17, 5. 1 S 9, 8. Ez 18, 10) חַוָּה; *fem.* חַוָּה (für חַוָּה nach § 19d) eine, in Pausa חַוָּה. Einmal חַוָּה *masc.* (*per aphaeresin* § 19h) Ez 33, 30, wie im Aram.; *Plur.* חַוָּה *einige*, aber auch *idem*.

חַוָּה *Schwester* (aus 'ächšwöt oder 'ächšjät, mit Elision des ן oder ן und Trübung des aus äd entstandenen ä zu ö).<sup>1</sup> Für חַוָּה steht Nu 6, 7 חַוָּה (mit virt. Schärfung des ח). Der *Plur. absol.* (חַוָּה) kommt nur zufällig nicht vor. Ez 16, 52 steht חַוָּה (für חַוָּה). In den Formen חַוָּה Jos 2, 18 K'ch., חַוָּה Ez 16, 51. 55. 61 (ebenso lies V. 45 für חַוָּה, welches irrträgl. mit dem V. 48. 49. 56 folgenden *Sing.* konformiert ist), חַוָּה (wofür jedoch חַוָּה zu lesen) Hos 2, 3, ist der dritte Radikal völlig aufgegeben.

חַוָּה *Mann*, nach der gewönl. Ansicht entweder inkorrekte Dehnung für חַוָּה (aus 'iśš, mit Assimilation des *Nun* der Grundf. 'inš vom Stamme חַוָּה, welche wiederum aus 'anš verdünnt sein soll), oder direkt aus 'inš erweicht. Wahrsch. ist jedoch für den Singular vielmehr ein besonderer<sup>2</sup> Stamm (חַוָּה *stark sein?*) vorauszusetzen, so dass der Stamm חַוָּה *gesellig sein* nur für den *Plur.* חַוָּה (nur Jes 53, 3. Ps 141, 4. Spr 8, 4 חַוָּה) in Betracht käme.

חַוָּה *Skavin, Magd.* Zu dem *Plur.* חַוָּה mit konsonant. הּ vergl. im Aram. חַוָּה *Väter* u. ähnl. im Phoen. חַוָּה von חַוָּה, auch arab. 'abāhāt *Väter, ummahāt Mütter* (mit künstlicher Erhebung zum trilitter. Stamm).

חַוָּה *Weib* (wohl für חַוָּה, von חַוָּה, nur dass dieses, wie aram. חַוָּה zeigt, nicht mit חַוָּה *gesellig sein* [s. o. bei חַוָּה], sondern mit חַוָּה *schwach sein* [= arab. ānūšā] identisch ist; so *de Lag.*, Übers. S. 68; *König*, Lehrgeb. II, 159f.). Die Form חַוָּה (für 'išt mit חַ fem. von 'išt nach Aufhebung der Verstärkung und Dehnung des i zu ē, vgl. חַוָּה als *constr.* von חַוָּה *fünf*) findet sich Dt 21, 11. 1 S 28, 7. Ps 58, 9 auch im *St. abs.* — Für חַוָּה steht Ps 128, 3 חַוָּה. Statt des *Plur.* חַוָּה (*per aphaeresin* aus חַוָּה? nach *Frdr. Delitsch* wieder von einem besond. Stamm, חַוָּה) findet sich Ez 23, 44 חַוָּה.<sup>3</sup>

חַוָּה *Haus, Lokativ* חַוָּה, חַוָּה; *P.* חַוָּה, חַוָּה, *constr.* חַוָּה, *Plur.* חַוָּה (nur Dt 6, 11. 1 Ch 28, 11 חַוָּה ohne *Metheg*), sprich: *bäšim*. Die Erklärung des *Dageš* im חַ ist noch immer streitig. Jedenfalls zeigt syr. *bāšim*, dass die *Dagešierung* von Haus aus zum Charakter der Form gehört.<sup>4</sup> Nach

<sup>1</sup> Obige Erklärung von חַוָּה (wie von חַוָּה, s. d.) scheint uns noch immer wahrscheinlicher, als die Annahme einer Verlängerung der Femininendung št zum Ersatz des fehlenden 8. Radikals (so *Wallhausen*, Skizzen u. Vorarb. VI, 258) oder die Herleitung von 'achä als der altsemit. *Stat.-constr.* Form des Accus. mit dem חַ *femin.* (so *Bartk* ZDMG 1899, S. 598).

<sup>2</sup> So schon *Gesenius* im *Theo. linguae Hebr.* I, 83fg., neuerdings wieder *Friedr. Delitsch*, *Prolegg.* p. 160f., *Practorius* in *Kuhn's orient.* LB. 1884, S. 196; *König*, Lehrgeb. II, 88; gegen *Delitsch* wieder *Nöldke* (ZDMG 1886, p. 739f.), der weder חַ, noch חַ von dem Stamm חַ trennen möchte.

<sup>3</sup> *Friedr. Delitsch* erinnert (in den *babyl. Glossen* zu *Baer's* *Ezechieltext*, p. XI) zu Ez 23, 44, dass auch das *Assyr.-Babylonische* von *asšatu* *Weib* den *Plur.* *asšātū* bilde (also entsprechend dem *Plur.* חַוָּה, nicht dem gewönl. *Plur.* חַוָּה).

<sup>4</sup> Daran scheidet die jüd. Tradition, nach welcher das *Dageš* (nach feststehendem

*Wright*, Compar. Gr. S. 88, ist **בַּיִתִּים** einfach aus *bai-tim* zusammengezogen (wie **לֶנֶה** aus **לֶנֶה**, **מַלְאָכִים** aus **מַלְאָכִים** etc.), das *Dag.* also *Dag. lenē*; *König*, *Lehrgeb.* II, 56, denkt an ein *Dag. forte orthoconsonanticum*, *dag. Rahlfs*, *ThLZ* 1896, Sp. 587, an Assimilation des *Jod* an **ת**, *Philippi* endlich, *ZDMG* Bd. 49, S. 206, nimmt für den *Plur.* einen anderen Stamm an, als für den *Sing.* Eine Entscheidung ist zur Zeit unmöglich. Die Unrichtigkeit der früher üblichen Aussprache *bottim* wird übrigens zur Genüge durch die sog. babylonische Punktation (s. § 8d, Note 2) erwiesen, welche über das *ä* keinen Zweifel läßt.

**בֵּן** *Sohn* (Ge 30, 19: **בְּנֵי**), *constr.* gewöhnlich **בְּנֵי** (auch mit Verbindungsaccent als Äquivalent für *Maqqeph*, Ge 17, 17. Jes 8, 2 al. 1 Ch 9, 21, selbst bei kleineren *Distinctivis*, so namentlich bei **בְּנֵי** Ex 30, 14. Lv 27, 3 al. **בְּנֵי** nur nach **בְּנֵי** u. vor **תְּ**, sowie Jes 51, 12; s. *Strack* zu Ex 30, 14], selten **בְּנֵי** (Dt 25, 2. Jon 4, 10 *bis*, Spr 30, 1 und so immer in der Verbindung **בְּנֵי** u. in den *nom. pr.* **בְּנֵי** [aber **בְּנֵי** *Benjaminis*] und **בְּנֵי** Spr 30, 1), einmal **בְּנֵי** (vergl. § 90l) Ge 49, 11 und **בְּנֵי** (§ 90n) Nu 23, 18. 24, 3. 15 (Ge 49, 22 ist **בְּנֵי**, wofür **בְּנֵי** zu lesen sein wird, nach der Intention der *Masora* nicht *Stat. constr.*, sondern *absol.*).

**בַּת** *Tochter* (aus *bant* u. dieses nach dem § 69c besprochenen Gesetz für *bint*, *fem.* von **בְּנֵי**), mit *Suff.* **בַּתִּי** für **בַּתִּי**. *Plur.* **בָּנוֹת** vom *Sing.* **בְּנֵי**; vgl. **בָּנוֹת** *Söhne*.

**חַמ** *Schwiegervater*, nur mit *Suff.* **חַמִּי**, **חַמֵּיה**, und **חַמַּת** *Schwiegermutter*, nur mit *Suff.* **חַמַּתִּי**, **חַמַּתֵּיה**. Vergl. dazu **בָּת**, **חַמ** und *bes.* **חַמַּת**.

**יָם** *Tag* (arab. *jaum*), *Dual* **יָמַיִם**; der *Plur.* **יָמִים** wohl von einem anderen *Sing.* (**יָם**)<sup>1</sup>, *constr.* **יָמֵי** und (dichterisch) **יָמוֹת** Dt 32, 7. Ps 90, 15.

**כֵּלִים** *Gefäß*, in *P.* **כֵּלִי** (mit *Suffix* **כֵּלֵיךָ** Dt 23, 25), von **כָּלָה** *fassen*; *Plur.* **כֵּלִים** (wie von **כָּל**, **כָּלָה**; nach *König* II, 63 einfach aus *kiljim* verkürzt).

**מַיִם** *Wasser*; vergl. zum *Plur.* § 88d.

**עָרִים** *Stadt*. Der *Plur.* **עָרִים** ist schwerlich synkopiert aus **עָרִים**, wie Ri 10, 4 (ohne Zweifel irrtümlich, nach dem vorausgeh. **עָרֵי** *Eselsfüllen*) vokalisiert ist, sondern von einem verwandten *Sing.* **עָרַ**, welcher noch in *Nomm. propr.* vorkommt.

**פֶּה** *Mund*, *St. constr.* **פִּי** (für urspr. **פִּי** = **פִּיה**?). Der Urspr. ist noch immer streitig. Nach *Gesen.*, *König* (II, 103) steht **פֶּה** für **פִּיה** (*Grundf. pi'aj*) von **פָּה** *blasen*, *hauchen*, nach *Olsk.* für **פִּי** von einem Stamm **פִּיה** od. **פִּיה**. Aber hebräischem **פֶּה** steht assyr. *pā*, arab. *fā*, *fam*, *famm*, *fumm*, bibl.-aram. **פֶּה**, **פֶּה**, syr. *pām*, *pāmā* gegenüber, daher *Barth* *ZDMG* 41, S. 684 zwei Entwicklungsformen desselben Stammes (**פֶּה**), sc. *fm* u. *fw* annimmt. **פִּי** *mein Mund* aus *pi-j*; für **פִּיה** findet sich Ps 17, 10. 58, 7. 59, 13 **פִּיה**. Der angebl. *Plur.* **פִּים** 1 S 13, 21 (meist als Kontraktion von **פִּים** erklärt) gehört

*Metheg*, s. § 16f, c) nur der Unterscheidung von **פִּיה** *übernachtende* (*Part. Gal* von **פָּה**, welcher Stamm aber im A. T. gar nicht vorkommt!) dienen soll.

<sup>1</sup> Die (früher auch in dieser Grammatik vorgetragene) Annahme, dass der *Plur.* **יָמִים** aus **יָמַיִם** mit *Ellision* des **י** entstanden sei, scheidet an der Verflüchtigung des **א** zu **ו** im *Stat. constr.* Gegen die Annahme, dass **יָם** nur inkorrekte Trübung von **יָם** und somit von arab. *jaum* zu trennen sei, spricht trotz **יָם** (= **יָמִים**) der *Siloah*-Inschr. Z. 8 (vgl. § 7f) u. **יָם** Hos 6, 2 die Konstanz der Schreibung **יָם** etc. Vgl. hierzu auch die Note zu § 100g.

einem völlig verderbten Text an. Der *Plur.* פיות steht Spr 5, 4 von den *Schneiden* des Schwerts; redupliziert פפיות Jes 41, 15. Ps 149, 6.

שׂאָר *Haupt* (getrübt aus שׂאָר = *rd's*); *Plur.* אִשְׁמֵי (für אִשְׁמֵי § 23 c), nur Jes 15, 2 אִשְׁמֵי.

אֶשׁ *ein Stück Kleinvieh* (*Schaf* od. *Ziege*), *St. c.* אֶשׁ, mit Suff. אֶשְׁיָהּ 1 S 14, 84 u. אֶשׁ Dt 22, 1, nach *König II*, 131 von e. Grundf. *si'aj*, dag. nach *de Lag.*, Übers. 81f., von e. Stamm אֶשׁ (אֶשׁ = *saj* = *wisaj*).

אֶשׁ *Name, St. constr.* meist אֶשׁ (nur sechsmal אֶשׁ); vergl. אֶשׁ.

אֶשְׁמֵי *Himmel* (§ 88 d).

## § 97.

### Zahlwörter. a) Cardinalia.

I. Die Bildung der Kardinalzahlen von 3—10 (über die 1 und 2 a s. unten) hat das Eigentümliche, dass die mit männlichen Substantiven verbundenen Zahlwörter in der Femininform auftreten, die mit weiblichen dagegen in der Masculinform. Diese auffällige Erscheinung wurde früher allgemein so erklärt, dass man von abstrakten Substantiven in Femininform (vgl. dazu § 122 p) als den frühesten Bildungen ausging, die ursprünglich im *Status constr.* an das gezählte Wort angelehnt, bald aber auch in appositionelle Stellung zu demselben getreten und schliesslich in der Weise von Adjektiven ihm nachgestellt worden seien. Der appositionelle und schliesslich adjektivische Gebrauch habe dann zur Folge gehabt, dass für die mit weiblichen Substantiven verbundenen Zahlen eine besondere, kürzere Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen (mit der abstrakten Femininendung) nach wie vor der Verbindung mit Masculinis dienten.

Nach Obigem wäre der sprachgeschichtliche Hergang dieser gewesen, dass urspr. die Zahlabstracta (entsprechend lat. *trias, decas*, griech. τριάς, δεκάς etc.) im *Stat. constr.* sowohl vor Masculina als vor Feminina traten, also אֶשְׁמֵי בָנִים *trias filiorum*, אֶשְׁמֵי אֶשְׁמֵי בָנִים *decas mulierum*. Einen Überrest dieser frühesten Redeweise erblickte man in den u. litt. c aufgeführten Beispielen wie אֶשְׁמֵי בָנִים. — Weiter aber sagte man sowohl אֶשְׁמֵי בָנִים *trias*, sc. *fili*, als אֶשְׁמֵי בָנִים *fili, trias*; von letzterer Art der Nominalapposition aber war nur ein Schritt zu der Auffassung des Zahlabstracts als eines Adjektivs = *fili tres*. Ebenso konnten die nachträglich aus den Zahlabstracten verkürzten, der Verbindung mit Femininis dienenden Bildungen sowohl im *Stat. constr.* vor, als in appositioneller Stellung vor oder nach dem gezählten Worte stehen, also אֶשְׁמֵי בָנִים [weibliche] *Dreiheit von Töchtern*, aber auch אֶשְׁמֵי בָנִים *Dreiheit*, nämlich *Töchter*, oder אֶשְׁמֵי בָנִים *Töchter, eine Dreiheit* oder, in adjektivischer Auffassung, *filiae tres*.

Eine andere, aber weit besser einleuchtende Erklärung der auffallenden Inkongruenz zwischen dem Geschlecht des Zahlworts und



des gezählten Worts hat neuerdings *Reckendorf* („Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen“. 2. Teil. [Leiden 1898], S. 265 ff.) gegeben. Auch nach ihm sind als die ältesten Formen Zahlabstracta zu betrachten, die im *Stat. constr.* vor das gezählte Substantiv traten, so dass das letztere als Genetiv von ihnen abhing. Aber nicht die Femininform der Zahlabstracta von 3—9 ist die ursprüngliche, sondern die (eingeschlechtige) und bei den Zehnern 20, 30 etc. noch immer alleinherrschende) Masculinform. Von ihr wurde zuerst in der zweiten Dekade (von 13—19; s. das Nähere unten) eine besondere weibliche Abstraktbildung zur Verbindung mit Masculinis unterschieden und diese Unterscheidung nachmals auch auf die Zahlen 3—10 in der ersten Dekade übertragen. Übrigens wird durch diese Erklärung die oben dargelegte Annahme, dass neben den Gebrauch der Zahlabstracta in Genetivverbindung erst nachträglich der appositionelle und adjektivische Gebrauch getreten sei, nicht berührt.

Den Anstoss zur Differenzierung der urspr. eingeschlechtigen Zahlen in Masculin- und Femininformen innerhalb der zweiten Dekade gab nach *Reckendorf* die dort für die Zusammensetzung verwendete abstrakte Femininform  $\text{שלוש עשרה}$ . So lange man sich dessen bewusst war, dass  $\text{שלוש עשרה}$  einfach „die Drei der Zehnzahl“ bedeutete, kam das eigene Geschlecht des gezählten Substantivs nicht in Betracht. Als aber dieses Bewusstsein erschlaffte, und die Verbindung des Einers und Zehners mehr als eine kopulative, denn als genitivische empfunden wurde, schien die Verbindung mit der Femininform  $\text{שלוש עשרה}$  nur weiblichen Substantiven zuzukommen. So schuf man denn für die Verbindung mit männlichen Substantiven neue Formen, sowohl für die Einer als für den Zehner, die ersteren aber nicht mehr in der Form des *Stat. constr.*, sondern der des *Stat. absol.*, zum deutlichen Beweise, dass das Bewusstsein von dem urspr. „syntaktischen Sinn“ der Verbindung von  $\text{שלוש עשרה}$  etc. geschwunden war. Dagegen wurden nach der Übertragung der Neubildung auf die erste Dekade die neuen Femininformen nach Analogie der älteren Masculinformen leicht auch in genitivischer Verbindung (also im *Stat. constr.*) verwendet.

Von den beiden ersten Zahlen geben sich  $\text{אחד}$  ein, einer und das Fem.  $\text{אחת}$  (s. § 96) nach Form und Gebrauch als Adjectiva zu erkennen, obschon auch hier Verbindungen möglich sind, wie  $\text{אחד אחדים}$  *unus e montibus*. Die Zweizahl tritt, wie zu erwarten, als Zahlabstrakt im *Dual* auf, kann aber gleich den übrigen Zahlen auch in Apposition zu dem gezählten Substantiv stehen. Die Wortform ist hier jedesmal dem Geschlecht des gezählten Wortes kongruent.

Danach lauten die Zahlen von 1—10 folgendermassen:

	In Verbindung mit dem <i>Masc.</i>		In Verbindung mit dem <i>Fem.</i>		b
	<i>Absol.</i>	<i>Constr.</i>	<i>Absol.</i>	<i>Constr.</i>	
1.	אֶחָד	אֶחָד	אֶחָת	אֶחָת	
2.	שְׁנַיִם	שְׁנַיִ	שְׁנַיִם <sup>1</sup>	שְׁנַיִ	
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשָׁת	שְׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ	
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבָּעָת	אַרְבַּע	אַרְבַּע	
5.	חֲמִישָׁה	חֲמִשָּׁת	חֲמִשׁ	חֲמִשׁ	
6.	שֵׁשׁ	שֵׁשָׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ	
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעָת	שִׁבַּע	שִׁבַּע	
8.	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶת	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶה	
9.	תְּשַׁעָה	תְּשַׁעָת	תְּשַׁע	תְּשַׁע	
10.	עֶשְׂרֵה	עֶשְׂרֵת	עֶשְׂרֵי	עֶשְׂרֵי	

Zu den Verbindungs-Formen שְׁבַע, תְּשַׁע, vergl. die analogen Formen § 98 A. Dieselbe Eigentümlichkeit in der formellen Differenzierung der Zahlen von 3—10 nach dem Geschlecht findet sich auch in den übrigen semitischen Sprachen. Nur selten findet sich die Femininform der Zahlabstracta mit *Femininis* verbunden<sup>2</sup>, z. B. שְׁלֹשָׁת נָשִׁים Ge 7, 18. 1 S 10, 8. Hi 1, 4. Ez 7, 2 *Kth.*; wohl auch Jos 17, 11, wo mit *Dillm.* שְׁנַיִם נְקִיבוֹת zu lesen sein wird; in *Apposition*: Zach 8, 9. 4, 2; vgl. Jer 36, 23. Nach dem oben *litt. a* Dargelegten kann jedoch in diesen Beispielen nicht eine Rückkehr zum Ursprünglichen, sondern nur ein Übergreifen der vor den *Masculinis* üblichen Form in die Sphäre der *Feminina* erblickt werden. Umgekehrt findet sich Ge 38, 24 שְׁלֹשׁ נְדָבִים (*Sam.* jedoch שְׁלֹשָׁת). — Für שִׁבְעָה *seven* findet sich Hi 49, 18 die befremdliche Form שְׁבַעֲנָה, nach *Ewald* ein altes Substant. fem. (*ein Siebend*), wahrscheinlicher aber ein Schreibfehler.

<sup>1</sup> Verstümmelt aus שְׁנַיִם, wie die regelrechte Femininform zu שְׁנַיִם lauten müsste; trotzdem kann das *Dages* in שְׁנַיִם u. s. w. (sogar nach שְׁנַיִם יָבִין Jon 4, 11; doch vgl. שְׁנַיִם Bi 16, 28) keinesfalls als *Dag. forte* angesehen werden, welches etwa durch Assimilation des *Nun* entstanden wäre; denn in diesem Falle wäre nur שְׁנַיִם (vgl. arab. *šintāni*) möglich. Vielmehr ist *štājim, šit* (mit *Dag. lenē*) zu lesen, vergl. שְׁנַיִם als Wiedergabe der späteren palästin. Aussprache (*Philippi*, ZDMG 49, S. 206) sowie arab. *šintāni* (mit einer Art von *š* protheticum; vergl. § 19 m) als anderweitige Femininform zu *šintāni*, duo. — Eine äusserst gründliche Darlegung bietet *Philippi*, das Zahlwort Zwei im Semitischen (ZDMG Bd. 82, S. 21 ff.); danach lautet die Urform *šinj*, welches indes schon in der Grundsprache zu *šim* verstümmelt wurde; שְׁנַיִם gehe zurück auf die Dualform *šinaimā*, שְׁנַיִם auf *šinataimā*, *šintaimā* (so dass also שְׁנַיִם, welche L.A. im Cod. Babylon. von 916 nachträglich fast überall für שְׁנַיִם eingesetzt ist, das ursprünglichere und korrektere wäre).

<sup>2</sup> In den Vulgärdialekten des Arab. und im Äthiopischen herrscht die Femininform des Zahlworts bei weitem vor; auch im Hebr. wird sie gebraucht, wenn von der Zahl an sich (in abstracto) die Rede ist, wie bei den Multiplikativen (s. § 97 A).

*Ginsb.* רבאות, wie Dan 11, 12) 60000; אלפי רבבה *Tausende von Myriaden* Ge 24, 60.

*h* Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen *-fach*, *-fältig*, z. B. ארבעתיים *vierfach* 2 Sam 12, 6; שבועתיים *siebenschfach* Ge 4, 15. 24. Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12 (vergl. § 134 r). Auch der Dual רבתיים Ps 68, 18 (kommentiert durch ענאן אלפי *Tausende der Wiederholung*) wird nicht im Sinn von 2 Myriaden oder „Doppelzahl von Myriaden“, sondern in multiplikativem Sinn gemeint sein. — Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אחרים *einige*, auch: *idem*, und עשרות *decades* (nicht *decem*) Ex 18, 21. 25.

*i* 2. Die *Sufflata* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, obwohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, z. B. עולשתבם *cure Dreieheit*, d. i. *ihr drei*, Nu 12, 4; תשעו *seine* (d. i. die zu ihm gehörenden) *Fünfteig*, 2 K 1, 9—13 (ibid. V. 10. 12 תשעו).

## § 98.

### Zahlwörter. b) Ordinalia.

*a* Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Kardinalzahlen durch Anhängung eines ׀ (§ 86 h) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites ׀ zwischen den zweiten und dritten Stammkonsonanten einschiebt: שני *ein zweiter*; שלישי (also, wie in רבע, רב, רבעים, ohne das in ארבע etc. vorliegende א prostheticum), רביעי oder רביעי (so ist nach *Strack* überall für רביעי zu schreiben), רביעי, רביעי, רביעי. Ohne Zweifel beruht dieses ׀ in der Paenultima auf dem Streben nach Konsimilierung mit dem ׀ der Endsilbe (*König*, Lehrgeb. II, 225). In der Bedeutung *erster* braucht man ראשון vergl. § 27 x) von ראש *Haupt, Anfang*, mit der Endung ׀ (§ 86 f); über אחר als *Ordinale* bei Zählung der Monatstage vgl. § 134 p (in Fällen, wie Ge 1, 5. 2, 11, beruht die Bedeutung *erster* lediglich auf dem Kontext).

*b* Die Feminina haben die Endung ת, seltener (und nur bei 3 und 10) תה, und zugleich die Bedeutung von *Teil*, z. B. חמישית *quinta* und *quinta pars*, *Fünftel*, עשירית und עשירית *Zehnteil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie שליש *Drittel*, רבע und רבע *Viertel*, חמש *Fünftel*, und mit dem Affirmativ ׀: עשירון (Plur. עשירונים) *Zehnteil*; dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Kardinalzahlen denominiert sind. Vgl. endlich noch שבוע *שבוע*, *Woche*; אשור *Dekade* (von Tagen), aber auch *zehnter Tag*.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, für welche das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§ 134 q und r).

## VIERTES KAPITEL.

## Von den Partikeln.

## § 99.

## Übersicht.

1. Die Partikeln, welche im Allgemeinen die Nebenbestimmungen *a* der Rede, das nähere Verhältnis der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Teil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§ 30 s). Von *primitiven* Partikeln kann dagegen (abgesehen von einigen Demonstrativbildungen, s. § 100 i) nur in dem § 81 f. besprochenen Sinne die Rede sein.

2. Soweit sich die Entstehung der Partikeln noch mit Sicherheit nachweisen lässt, sind sie entweder 1) von anderen Redeteilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbum* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; vergl. in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *certo*, *falso*, *partim*, *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redeteilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssilben*, wie  $\text{דף}$  bei *Tage*, von  $\text{דף}$  (vergl. indes § 100 g); meist aber *b*) durch Verkürzungen mannigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein, je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zu Grunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden.

Vergl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamere Verkürzungen zeigen sich im Griech., Lat. und den Töchttersprachen des letzteren; z. B.  $\alpha\pi\acute{o}$ , *ab*, *a*;  $\acute{\epsilon}\xi$ , *ex*, *e*; *ad* franz.  $\grave{a}$ ; *aut*, *ou*, ital. *o*; *super*, ital. *su* <sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors* *sit* *an*,  $\delta\eta\lambda\omicron\nu\acute{\omicron}\tau\iota$ ,  $\delta\eta\lambda\alpha\delta\acute{\eta}$ , franz. *peut-être*, engl. *prithce* aus *I pray thee*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù* *geben* und Zeichen des Dativ;  $\ddot{t}$  *sich bedienen*, dann: *su*, *für*; *něi* das Innere, *in*.

c Am Stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Konsonanten mit einem (meist kurzen) Vokal oder mit *Š<sup>e</sup>wa* zusammenschmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Silbenbildung (§ 26 m) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden, ähnlich wie die Praeformativa des Imperfekt (§ 47 a—d) als sog. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden (§ 102).

d Dass eine solche Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben thatsächlich im Verlauf der Sprachentwicklung erfolgt ist, wird schon dadurch nahe gelegt, dass ähnliche Abkürzungen im späteren Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange der Entwicklung des semitischen Sprachstammes, immer stärker und häufiger werden. So steht für das biblisch-aramäische ךׁ später ך; im Neuarabischen wurde z. B. *hallaq* (jetzt) aus *halwaqt*; *lêš* (warum?) aus *li-ajji-šaišn*, u. s. w. Vergl. auch die oben angeführten Analogien aus den abendländischen Sprachen. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Perioden der hebr. Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

e 3. Seltener sind Partikeln durch Komposition entstanden, wie םוּרַיִן *warum?* für םוּרַיִן םוּרַיִן eig. *aus was Gewusstem?* (vgl. τί μαθών); םוּרַיִן (aus םוּרַיִן und םוּרַיִן) *ausser*; םוּרַיִן (aus םוּרַיִן, םוּרַיִן, םוּרַיִן) *von oben her, oberhalb*.

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass beide in eines zusammengezogen sind, z. B. םוּרַיִן םוּרַיִן, םוּרַיִן םוּרַיִן (vgl. auch die Zusammensetzungen von םוּרַיִן mit Demonstrativpronomen, wie םוּרַיִן םוּרַיִן *aus welchem?* םוּרַיִן םוּרַיִן *weshalb?* im W.-B unter םוּרַיִן).

## § 100.

### Adverbia.

a 1. Dunklen Ursprungs ist die Negation םוּרַיִן *nicht*, sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie םוּרַיִן *da, daselbst*.

b 2. Als Formen anderer Redeteile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. םוּרַיִן (mit Kraft) *sehr*; םוּרַיִן *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit Suff. םוּרַיִן *ich allein*; םוּרַיִן *von innen, innerhalb*; vgl. auch םוּרַיִן (wie einer) *zusammen*, םוּרַיִן und םוּרַיִן (urspr. wohl = *in Verbindung mit*) *nahe bei, entsprechend wie* etc. (vgl. § 161 b).

c b) Substantiva im Accusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten § 118 m), vergl. τὴν ἀρχήν, δωραάν, z. B. םוּרַיִן (Kraft) *sehr*, םוּרַיִן (Aufhören) *nicht mehr*, םוּרַיִן (diesen Tag) *heute* (vergl. § 126 b),

יחד<sup>1</sup> (Vereinigung) *zusammen*. Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סָבִיב, *Plur.* סָבִיבִים und סָבִיבוֹת *Umkreis*, als Adverb *circum*, *ringsum*; andere gar nicht mehr, z. B. כָּבֵר (Länge) *längst*, עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner*, *länger*.

- c) Adjectiva bes. in der Femininform (dem indogerm. Neutrum ent-sprechend), z. B. ראשונה *primum*, *zuvor* (häufiger בְּרִאשׁוֹנָה auch לְרִאשׁוֹנָה); רַבָּה und רַבָּת *multum*, *viel*, *genug*, נִמְלֶאֱחֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus*, sc. *modis*), יְהוּדִית *judäisch*, d. i. in judäischer Sprache.
- d) *Infinitivi absoluti*, bes. des *Hiph'ül*, gleichfalls im Accus. zu denken e (§ 113 h), z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*, *viel*, לְהַרְבֵּה *in Menge*; הַשְׁכֵּם (*mane faciendo*) *frühe*; הָעֶרֶב (*vespere faciendo*) *abends*.
- e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. *da* = *an diesem Orte*) *f hier*, הִנֵּה *hier*, *hierher* (auch zeitlich, vgl. עָנָה = עֲדָתָהּ, עַדְרָהָ *bisher*), אַחַת, שְׁתַּיִם, שְׁבַע, כַּאֲזַי 1-, 2-, 7-, 100 mal; שְׁנֵיתַי *zum zweiten Male*.

3. Einige Adverbia sind durch das Antreten von Bildungs-silben (und zwar am Häufigsten von ם—) an Substantiva oder Adjectiva entstanden, z. B. אֲמָנָם und אֲמָנָה *wahrlich* (von אֱמֶת *Wahrheit*); הַנָּם (für *Dank*) *umsonst*, *gratis* (von חַן *gratia*); רִיקָם *vergeblich*, *frustra*, aber auch *leer*, Ru 1, 21 parallel mit dem *fem.* מְלֵאָה *voll* (von רִיק *leer*, *Leeres*, *vanum*); יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם)<sup>1</sup>; mit ם in der Endsilbe: פְּתוּאָם für פְּתוּעָם *augenblicklich*, *plötzlich* (von פְּתוּעַ *Augenblick*) und שְׁלֹשׁוֹם *vorgestern* (von שְׁלֹשׁ *drei*), beide wohl mit ם als Trübung eines urspr. *ā*.<sup>2</sup> — Ausserdem vgl. אַחֲרָנִית *rückwärts* und קִדְרָנִית *sordidate* Mal 3, 14. In beiden Fällen ist zunächst die Bildungsilbe *an* an das Stammwort getreten, an diese aber weiter die auch sonst zur Bildung von Adverbien verwendete Femininendung *ith*.

Die Endung ם— wird auch bei der Bildung von *Substantivis* verwendet, h z. B. סֵלֶם *Leiter* (von סָלַל), und obige *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina* betrachtet werden, so dass ם—, ם— gleich ן—, ן] wäre (§ 85, No. 53. 54), vgl. בְּרִיּוֹם s. v. a. *Befreiung*, בְּרִיּוֹתָם (mit Präp.) *im Augenblick* 2 Chr 29, 36. Nach anderen liegt in jenem *am* eine

<sup>1</sup> Liegt viell. in יוֹמָם die § 88 c besprochene (vgl. bes. צוֹרֵם) Lokal- oder Temporalendung vor? Nöldeke, ZDMG Bd. 40, S. 721 findet dag. in יוֹמָם eine (wie לַיְלִיָּה *noctis* adverbial gebrauchte) andere Substantiv-Form, entsprechend phöniz. und aram. יוֹמָ, syr. *imāmā*; vgl. indes auch König II, 255, der (nach Olsā.) an der Annahme einer Adverbialendung *ām* festhält.

<sup>2</sup> Das früher gleichfalls hierher gezogene דוּקָם *schweigend* (Jes 47, 5. KL 3, 26 als Adj., Hab 2, 19 als Subst.) fasst man besser mit Barth (NB. S. 352, Anm. 2 und in der o. § 72 m angef. Abhandlung, S. 88) als ein *Partic.* nach Analogie der Bildungen שׁוֹבֵב, עוֹלֵל, so dass also דוּקָם (viell. durch Angleichung an דוּקָה) für urspr. דוּקָם steht.

erstarrte Accusativendung vor (vergl. den undeterminierten Accus. Sing. auf *dn* im Arab.).

- i 4. Als *Adverbia primitiva* sind wohl eine Anzahl von Bildungen zu betrachten, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direkt aus einer Verbindung sogenannter *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Teil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. *אז* *damals*, *כן*, *כִּכָּהֵן* *so* (vgl. *אֵיכָהוּ*, *אֵיכָהוּ* *wie?*), *אך* *nur*, *כִּנְיָן* *fürwahr* (s. über alle diese Adverbia das W.-B.), bes. aber das fragende *ה* (*Hē interrogativum*), z. B. *הֲלֹא* (Dt 3, 11 *הֲלֹא* *nonne?* *הֲגַם* *num etiam?* Dieses *He interr.* ist vielleicht verkürzt aus *הל*, welches im Arab. noch gebräuchlich ist und sich nach der Ansicht einer gewissen Masorethenschule auch im Hebr. Dt 32, 6 findet.<sup>1</sup>

k Das *ה* *interrog.* erhält 1) vor Nichtgutturalen (auch vor *ר*) mit festem Vokal herrschend *Chateph-Pathach*, z. B. *הֲשַׁמְתָּ* *hast du gesetzt?* siehe die Fragesätze § 150 c (Ausn.: *הֲיִיטִיב* Lev 10, 19);

l 2) vor einem Konsonanten mit *Ḥwa* gewöhnlich *Pathach* ohne nachfolgendes *Dageš f.*, z. B. *הֲבִרְכָה* Ge 27, 38, vergl. 18, 17, 29, 5, 30, 15, 34, 31; seltener (an ca. 10 Stellen) *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, z. B. *הֲבִרְכֶךָ* *num in via* Ez 20, 30, *הֲלִקְיָן* Ge 17, 17, 18, 21, 37, 32. Nu 13, 19. Hi 23, 6; sogar in *ר* 1 S 10, 24, 17, 25. 2 K 6, 32;

m 3) vor Gutturalen, die nicht *Qames* oder *Chateph-Qames* unter sich haben, *Pathach*, z. B. *הֲאֵלֶיךָ* *soll ich gehen?* *הֲאִתָּה* *num tu?* *הֲאִם* *num si*; *הֲאִרְצֶה* Mal 1, 13; auch Ri 6, 31 ist *הֲאִתָּם* (nicht *הֲאִ*) zu lesen, ebenso *הֲ* 12, 5. Jer 8, 19. Neh 6, 11. — Nu 16, 22 will die Masora bei *הֲאִישׁ* den Artikel; lies *הֲאִישׁ* und vergl. Dt 20, 19; Pred 3, 21 l. *הֲעֵלְהָ* u. *הֲיִרְדֶּת*; der Artikel beruht auf dogmat. Korrektur;

n 4) vor Gutturalen mit *Qames* oder (Ri 9, 9 ff.) *Chateph-Qames* steht *ה* mit *S'gol*, z. B. *הֲאִמְנִיר* Mi 2, 7; *הֲאִנְכִי* Hi 21, 4; *הֲתִיִּיתָה* Joel 1, 2; *הֲהִשָּׁב* Ge 24, 5 (vergl. die analogen Fälle § 22 c; § 35 k; § 63 k). Seine Stelle hat das Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

o 5. Einige Adverbia finden sich auch mit Suffixen verbunden; so *הֲשָׁךְ* *du bist vorhanden*, 3. Sing. m. *הֲשָׁנָה* (doch s. u. die Anm. 2); 2 Pl. m. *הֲשָׁכָם*; *הֲאִינִי* *ich bin nicht da*; 2 Sing. *הֲאִינְךָ*, fem. *הֲאִינְךָ*, 3 Sing. *הֲאִינָה*, fem. *הֲאִינָה*, 2 Pl. m. *הֲאִינְכֶם*, 3 Pl. m. *הֲאִינָם*. — Ferner *הֲעוֹדֵנִי* *ich bin noch* (*עוֹדֵי* nur in *קְעוֹדֵי* u. *מְעוֹדֵי*, *עוֹדֵךְ*, *עוֹדֵךְ*, *עוֹדֵינִי* KL 4, 17 *Q're*;

<sup>1</sup> Die von *Qimchi* (ed. *Bittend.*, p. 40 b) ausdrücklich als ein Unicum angemerkte Abtrennung des *ה* am Anfang von Dt 32, 6 ist vielleicht ein Protest gegen die Statuierung einer Partikel *הל*.

<sup>2</sup> Diese Dt 29, 14. 1 S 14, 39. 23, 28. Est 3, 8 vorkommende Form ist textkritisch höchst verdächtig und durch das ebenso verdächtige *קָבְנוּ* (für *קָבְנוּ*) Nu 23, 13 nicht zu stützen. Höchstwahrsch. ist mit *Stade* Gramm. § 370 b u. *P. Haupt*, SBOT, Numbers, p. 57, l. 37, vielmehr *הֲשָׁנָה* zu lesen.

עֲדִינָה *K<sup>th.</sup>*; die Orientalen [s. o. S. 33, N. 2] kennen nur die LA (עֲדִינָה, עֲדָם, עֲדָם). — אִיבָה *wo bist du?* אִי *wo ist er?* אִים *wo sind sie?* Dasselbe gilt von הַן (הֵן) und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier, hier ist!*; § 105 b), nur Ge 19, 2 הִנֵּה-נָא; mit *Suffixen*: הִנְנִי u. הִנְנִי (Ge 22, 7 mit *Munach*), in *Pausa* הִנְנִי *siehe mich*; הִנְנִי (*P.* הִנְנִי Ps 139, 8), הִנְנִי u. הִנְנִי u. הִנְנִי (*s. uns*) u. הִנְנִי, in *P.* הִנְנִי, הִנְנִי, הִנְנִי.

Die übliche Erklärung dieser Suffixe (so bes. der Formen mit dem sogen. *Nun energicum*) als Verbalsuffixe, wobei auch den urspr. Substantiven eine Art Verbalrektionskraft zugeschrieben wird (z. B. אִיבָה *es giebt, hat ihn*), wäre mindestens bei den Formen unzulässig, die (wie אִי, אִים) deutlich mit Nominalsuffixen verbunden sind; sie ist aber auch bei den übrigen Formen zweifelhaft. Erwähnung verdient die Vermutung *Brockelmanns* (ZA XIV, 347), dass sich in Verbindung mit diesen Partikeln das dem arab. *'anna* entsprechende, abhängige Sätze einleitende Pendant zu הִנֵּה erhalten habe.

## § 101.

### Präpositionen.

1. Sämtliche Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar:

- a) *Substantiva im Accus. und Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat; vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen*, griech. τοῦτου χάριν, lat. *huius rei causa, gratia, montis instar*.<sup>1</sup> Vgl. אַחֲרֵי (hinterer Teil\*) *hinter, nach* (als *Mil'el* in אַחֲרֵי כֵן Lev 14, 36. Dt 21, 13. 1 S 10, 5; אַחֲרֵי 2 Ch 32, 9); אֵצֶל (Seite\*) *neben*; בֵּין (Zwischenraum\*) *zwischen*; בְּעַד, בְּעַד (Abstand) *hinter, ringsum*; וּזְלַת oder mit *Chir. compag.* וּזְלַתִּי (Entfernung, Mangel) *ausser*; עֵן (Absicht) *wegen*; מִל (nur Dt 1, 1 מִל) *vor, gegenüber*; מִן (Trennung; vergl. § 119 v) *von, aus*; מִנְּךָ (Hervortreten, das Gegenüber) *vor, gegenüber*; מִצֵּד (Fortgang, Fortdauer\*) *während, bis*; מֵ- (Höhe, Oberteil\*) *auf, über*; עִם (Verbindung?) *mit*; fraglich ist, ob von dems. Stamm auch אֶצֶת *nahe bei, nebenher, wie abzuleiten ist*; אֶתֶת (unterer Teil\*) *unter, anstatt*.
- b) *Substantiva im Stat. constr.*, jedoch im Genetiv zu denken, weil b von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לְפָנָי (im Angesicht\*) *vor*; מִפִּי, מִפִּי (nach dem Munde, d. i. Befehle\*) *zu-*

<sup>1</sup> In den nachfolg. Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigelegt und, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen. — Über Ähnliches in anderen Sprachen s. *W. v. Humboldt*, über die Kawi-sprache, III, 621.



*folge*; **בְּגֵל** (in der Angelegenheit) *wegen*; **לְמַעַן** (in der Absicht) *wegen*.

- c 2. Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. **בְּלִי**, **בְּבָרְלִי**, **בְּמָבְלִי**, **בְּמֵלְחִי**, **בְּמֵאֵן**, **בְּמֵאֵס** (mit Aufhören) *ohne*, **בְּעוֹד** (in der Dauer) *während*, **בְּרִי**, **בְּרִי** (nach Bedürfnis) *für, nach Massgabe*.

## § 102.

### Praepositiones praefixae.

- a 1. Von den in § 101 genannten Wörtern kommt **מִן** *von, aus*, schon häufig als *Praefixum* vor (s. § 99 c) und zwar mit Assimilation des *Nun* an den folgenden Konsonanten (durch *Dages forte*), z. B. **מִן־הַיַּעַר** *aus einem Walde*.

- b Anm. Das selbständige **מִן** steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqeph*) herrschend (jedoch nicht notwendig, vgl. Ri 20, 14 mit V. 15. Ez 43, 6 u. s. w.) nur vor dem Artikel, z. B. **מִן־הַיַּעַרְזֵי**, sodann bisw. vor weicheren Lauten, z. B. **מִן־הָאֵז** Jer 44, 18, **מִן־בְּנֵי** Joel 1, 12. 1 Chr 5, 18; vergl. Ex 18, 14. Lev 1, 14. 14, 30. Ri 7, 23. 10, 11. 19, 16. Ps 104, 7 (vor **ר**: 2 K 23, 36, aber auch vor **ק**: Ps 18, 49), und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen)<sup>1</sup>; daneben findet sich als poet. Form **מִנִּי** (vgl. § 90 m) und **מִנֵּי** Jes 30, 11. Am Häufigsten ist **מִן** mit folg. *Dag.*, welches jedoch aus den Konson. mit *Š<sup>e</sup>wa* ausfallen kann (vergl. § 20 m). Mit nachfolg. **ו** wird **מִן** in der Regel zu **מִי** kontrahiert, z. B. **מִי־הַיַּעַר** = **מִי־רֵי** oder **מִי־רֵי** (doch vgl. auch **מִי־שָׁנֵי** Dan 12, 2; **מִי־רֵשָׁתֶךָ** 2 Chr 20, 11); vor Gutturalen steht **מִן** (nach § 22 c), z. B. **מִן־הָרָם**; **מִן־הָעָם**; vor **ח** findet sich **מִן** mit virtueller Schärfung der Gutt. in **מִן־הַחוּץ** *draussen* und in **מִן־הַחוּט** Ge 14, 23; vor **ה** in **מִן־הַיּוֹת** (vergl. § 28 b und § 63 q. Der Silbenschluss steht hier in Widerspruch mit der vorauszusetzenden virtuellen Schärfung des **ה**; wahrsch. beruht **מִן־הַיּוֹת** nur auf Übertragung der Analogie von **לְהַיּוֹת**); ebenso Jes 14, 3 vor **ר**; *dag.* ist 1 S 23, 28. 2 S 18, 16 nach § 22 s **מִן־רֵף** zu lesen.

- c 2. Ausserdem aber sind drei Partikeln, und zwar die am Häufigsten gebrauchten Präpositionen samt der Vergleichungspartikel, bis auf einen Vorsetzkonsonanten mit *Š<sup>e</sup>wa* (doch siehe unten) zusammengeschrumpft (§ 99 c), nämlich:

**ב** *in, an, mit,*

**ל** (in der Richtung) *auf* (etwas) *hin, zu*, lat. *ad*, und

**כ** *wie, gemäss* (wohl Überrest eines Subst. in der Bedeutung *Betrag, Art, instar*).

In betreff der Punktation merke man:

<sup>1</sup> König, Einl. ins A. T., S. 393 (vergl. auch seine fast erschöpfende Statistik im Lehrgeb. II, 292 ff.) zählt 8 **מִן** vor artikellosem Wort in 2 Sam u. Kön, *dag.* 45 in der Chronik.

- a) Das *S<sup>w</sup>a mobile*, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen *d* werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vokals (und zwar nach *lit. f* eines urspr. *ā*<sup>1</sup>); der kurze Vokal behauptet sich regelmässig vor *S<sup>w</sup>a* u. zwar vor *S<sup>w</sup>a simplex* in Gestalt eines (aus *ā* verdünnten) *i*; vor einem *Chateph* werden die Praefixe mit dem Vokal desselben gesprochen, also: לְפָרִי *einer Frucht*, בְּאָרִי *wie ein Löwe*, בְּעֵנִי *bā'oni, in Elend* (bisw. mit nachträglichem Silbenschluss; vergl. § 28 *b* und die Infinitive mit לְ § 63 *i*); vor schwachen Konsonanten steht nach § 24 *c* z. B. לְיְהוּדָה für לְיָ. Regelmässig findet die Zusammenziehung der Präfixe ב, ו, כ, ל mit dem Anlaut von מְלֵאִים *Gott* statt, also מְלֵאִים u. s. w. für מְלֵאִים; auch mit Suffixen וְאֵלֶיהֶן u. s. w. (einmal auch im Sing.: וְאֵלָיו Hab 1, 11); ebenso regelmässig in לְאָמַר *zu sagen* für לְאָמַר (s. § 23 *d*).
- b) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das ה desselben *e* und nehmen seinen Vokal an. Das Nähere lehrt § 35 *n*.
- c) Unmittelbar vor der Tonsilbe, also vor einsilbigen oder vornbetonten zweif silbigen Wörtern (im *Vorton*), haben sie auch *Qames* (ohne Zweifel als Dehnung eines urspr. *ā*, vgl. § 26 *e*; 28 *a*), jedoch nur in folgenden Fällen:
- aa) לְ vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לְתַתּוּ *zu geben*, לְרִין *zu richten*, לְבוּ *zu plündern*, לְנוּ *zu scheren*, לְחַג *zu feiern*, לְלָדָת *zu gebären*, לְלָכָת *zu gehen*, לְקַחַת *zu nehmen*, ausgen. wenn sich der Inf. (als Nomen regens) eng an ein anderes Wort (besonders das dazu gehörige Subjekt § 115 *e*) anlehnt und somit als eine Art *Stat. constr.* den Hauptton verliert, z. B. לְצִמָתָה Ex 19, 1, לְשֹׁבֵתָה Ge 16, 8 (in Fällen, wie לְתַתּוּרָב Ex 5, 21 ist *ā* durch den Gegenton geschützt; vor Infinn. וְעַיִן erhält sich indes לְ auch in enger Verbindung; vgl. Ez 21, 20. 25. 22, 3).
- bb) vor vielen Pronominalformen wie בְּזֶה (so auch 1 S 21, 10; nicht *g* בְּזֶה), לְזֶה, בְּזֶה, לְזֶה, לְזֶה (in enger Verbindung jedoch לְזֶה Ge 2, 23; לְזֶה Ge 45, 23); לְהֵם, בְּהֵם, לְהֵם, בְּהֵם, לְהֵם, בְּהֵם) und לְהֵם, בְּהֵם, לְהֵם, בְּהֵם) s. § 103 *e*.
- cc) לְ vor einsilbigen oder vornbetonten Substantiven in Verbindungen, wie לְפִה מִפִּה *Mund zu Mund* 2 K 10, 21, בֵּין מַיִם לְמַיִם *zwischen Wasser und Wasser* Ge 1, 6; לְטָרַח *zur Last* Jes 1, 14, überall vor grosser Pausa. Ebenso lehrt das instruktive Beispiel Dt 17, 8, dass es zu dieser Punktation des לְ wenigstens nachfolg. kleiner Pausa bedarf; Jes 28, 10 u. 13 steht לְ in doppelter Wiederholung selbst vor kleinen und kleinsten Trennern.
- dd) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien *i* erstarrt sind, z. B. לְעַד *in Ewigkeit*, לְרַב *in Menge*, לְבִטָּח *in Sicherheit*, לְנִצְחָה *in Ewigkeit*, aber לְנִצְחָה נְצִדְחָה *in alle Ewigkeit* Jes 34, 10. Ausserdem vgl. noch: לְשֵׁנָה *wegen eines Leichnams* Lev 19, 28. Nu 5, 2, 9, 10.
- d) Mit dem Fragewortֹעַ לְמה lauten sie: לְמה *in Pausa* und vor א: לְמה *durch k was?* (vor nachfolg. Relativsatz, wie Pred 8, 22, לְמה; vgl. *Delitzsch* Jes <sup>4</sup> zu Jes 2, 22); לְמה *wie viel?* doch auch לְמה 2 Chr 18, 15, in enger Verbindung und bei weiterer Entfernung von der Pausa; das *Sgol* beruht in diesen Formen auf Umlautung des urspr. *ā*; die Schärfung des ה erfolgt, um das urspr. *ā* der Präfixe festzuhalten.

<sup>1</sup> Noch *Hieronymus* (vgl. Siegfried, ZAW IV, 79) giebt א fast durchgängig durch *da* wieder.

l Mit ל (eig. la) verbindet sich כּוּחַ nach § 49f, g zu כּוּחָהּ (Hi 7, 20 כּוּחָהּ, 1 S 1, 8 כּוּחָהּ, sämtlich *Mil'el*, daher א im Tone zu ā gedehnt) *su was? warum?* Vor den Guttur. א, ה, ע steht zur Vermeidung der Kakophonie לָחֶה (ausgen. 1 S 28, 15. 2 S 14, 31. Jer 15, 18 vor ה; 2 S 2, 22. Ps 49, 6 vor א; vor ה bleibt jedoch לָחֶה). Vor Nichtgutturalen findet sich לָחֶה Ps 42, 10. 43, 2 (unmittelbar nach einer Tonsilbe).

m Anm. Der Gottesname יהוה, welcher nicht seine ursprünglichen Vokale (יהוה), sondern die von יהוה hat (s. § 17c), nur dass anlautendes ' statt Š=wa *compositum* einfaches Š=wa erhielt, nimmt auch die *Präfixa* nach Massagew von יהוה an, also יהוה, ויהוה, ליהוה, ביהוה; מיהוה (weil man lesen soll ויהוה, לאהוה, באהוה, במהוה); denn das א von יהוה, wie das von אהוה etc. (s. u.) ruht nach den Präfixen ב, ו, ל, י, ist dagegen *lautbar* nach ה (für הן), ש (im A. T. ohne Beleg) und ה (in יהוהים Dt 10, 17. Ps 136, 3, mit dem Art., nicht ה *interr.*; das einzige Beispiel mit ה *interr.*, Jer 8, 19, ist nicht יהוה, sondern יהוה, d. i. יהוה, zu punktieren). Daher die Regel: משה מוציא וקלב מכנים und Kaleb führte hincin (ו, כ, ל, ב lassen א verschwinden)<sup>1</sup>. — Bezüglich der übrigen Pluralformen von אהוה gilt: die Synkope des א nach ב, ו, ל, י findet in allen Fällen statt, ausser vor der Form אהוה; לאהוה u. s. w.; aber לאהוה u. s. w., לאהוה u. s. w., לאהוה.

## § 103.

## Präpositionen mit Suffixen und in Pluralform.

a 1. Sofern nach § 101 alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Accusativ) sind, können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§ 91 b—l), z. B. אצלי (eig. an meiner Seite) *neben mir*, איתי (in meiner Begegnung) *bei mir*, בתחתם (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa*, *meinetwegen*.

b Anm. 1. Die Präpos. את (gew. את) *bei, mit* unterscheidet sich von את (vgl. über dieses unten, sowie § 117 a, Note 3), dem Zeichen des determinierten Accusativs (§ 117 a), beim Hinzutreten von Suffixen dadurch, dass erstere אתי, אתך, אתם, Pausa אתך, 2. fem. אתך (Jes 54, 10 אתך), אתו, אתכם, אתם (in den jüngeren Bb., bes. in den Bb. der Könige u. konstant bei Jer und Ezech, inkorrekt Weise auch אתי *mit mir*, באתך *von dir* 1 K 20, 25; באתו *von ihm* 1 K 22, 7, אתם *mit ihnen*) bildet, während letzteres vor den sog. leichten Suffixen ein aus ā getrübes ō festhält, dag. vor den sogen. schweren Suffixen mit Šgol gesprochen wird. Letzteres ist mit Prätorius ZDMG, LV, 369 f. als Umlaut eines ā zu erklären, zu welchem das urspr. ā (von āi, ātō etc.) in geschlossener Silbe (ā-hem etc.) verkürzt war. Derselben Verkürzung und Umlautung unterlag das urspr. ā auch vor eng mit ihm verbundenen Wörtern, daher את-כל etc.; ausserhalb der engen Verbindung aber erwuchs aus dem un-

<sup>1</sup> Andere vox memor. קלבו נעלם *alles ist in ihm verborgen*.

betonten **אֲנִי** die betonte Sekundärform **אֵת**, z. B. **אֵת הַשָּׁמַיִם** Ge 1, 1. So entstehen folgende Formen:

	<i>Sing.</i>		<i>Plur.</i>
1.	<b>אֲנִי</b> <i>mich.</i>		<b>אֲנֵנוּ</b> <i>uns.</i>
2.	$\left. \begin{array}{l} m. \text{ אֲתָךְ } P. \text{ אֲתֶךָ } \\ f. \text{ אֲתֶךָ } . . . \end{array} \right\} \textit{dich.}$		<b>אֲתֶכֶם</b> <i>euch.</i>
			. . . . .
3.	$\left. \begin{array}{l} m. \text{ אָתּוּ } \\ f. \text{ אֲתָהּ } \end{array} \right\} \textit{sie.}$		<b>אֲתֶהֱם, אֲתֶהֱן</b>

Minder häufig sind die *plene* geschriebenen Formen **אֲוֹתִי, אֲוֹתְךָ** (Nu 22, 33 **אֲוֹתְךָ** vor ה), **אֲוֹתְךָ** (Ex 29, 35 **אֲוֹתְךָ**), **אֲוֹתוֹ, אֲוֹתָהּ, אֲוֹתֵנוּ, אֲוֹתֵיכֶם**. Übrigens findet sich auch für **אֲתֶכֶם** Jos 23, 15 **אֲוֹתְכֶם**, für **אֲתֶם** fünfmal (Ge 32, 1. Ex 18, 20 etc.) **אֲתֶהֱם** u. Ez 23, 45 **אֲוֹתֶהֱם**; für **אֲתָן** (so nur Ez 16, 54; 35, 26 **אֲתֶנָּה**, Ez 34, 21 **אֲוֹתֶנָּה**) auch **אֲוֹתֶנָּה** (Ge 19, 8 al.) u. **אֲוֹתֶהֱן** (Ez 23, 47). — Für die 2. fem. *Plur.* (**אֲתֶכֶן**) findet sich im A. T. kein Beleg; HL 2, 7 al. steht dafür **אֲתֶכֶן**.

2. Die Präposition **עִמֹּךְ** mit (mit Suff. nach Weise der Stämme **ע"ע**: **עִמִּי, c** **עִמְךָ** [1 S 1, 26 **עִמְכָה**], in P. **עִמְךָ**; 2. fem. **עִמְךָ, עִמֹּךְ, עִמְהָ**) wird mit den *Suff.* **נִי, כֶּם, וְהָ** durch ein (Vorton-) *Qames* verbunden, wodurch die Schärfung des *Mem* deutlich hörbar wird: **עִמְנִי, עִמְכֶם, עִמְהֶם** (so Nu 22, 12. Dt 29, 16 [beidemale in grosser Pausa] u. oft in sehr jungen Stellen; gewöhnlich aber steht dafür **עִמְמִי**). In der ersten Person findet sich neben **עִמִּי** auch **עִמְדִי** (wahrsch. aus urspr. **עִמְדִי**; vgl. arab. *inda zur Seite, bei*).

3. Nur selten erscheinen an Präpositionen Suffixe nach Art der Verbal-*d* suffixe, z. B. **תְּתַחְתֵּנִי** 2 S 22, 37. 40. 48 (wofür Ps 18, 37. 40. 48 **תְּתַחְתִּי**), **תְּתַחְתֵּנֶהּ** Ge 2, 21 und **תְּתַחְתֵּנִי** Ps 139, 11 (hier wohl wegen des Reims mit **יְשֻׁבֵנִי**)<sup>1</sup>.

2. Wenn zu den *Präfixen* (§ 102) *Suffixe* treten, so zeigt sich, e bes. bei den kürzeren *Suffixen*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei **בְּ** die angehängte Silbe **וּ** (s. d. Anm.), bei **בָּ** und **לְ** wenigstens **בְּ, לְ** mit vollem Vokal (§ 102 *d, f*). — Zu beachten sind die Abweichungen von der Analogie des Nomens mit Suffixen *a*) in den Pausalformen **בְּךָ, לְךָ, אֵתְךָ, אֵתְהָ, אֵתְכֶם** (nicht *bekha* u. s. w.); *b*) in den gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 2. Sing. fem. (nicht *bekh* etc.), sowie in **בְּנִי, לְנִי, עִמְנִי** etc. (nicht *benû* etc.).

<sup>1</sup> *Socin* verweist hierzu auf vulgärarabisches *fīnī* und *dīnī* (in mir) für *fī* und *dī*. Nach der Vermutung *Brockelmanns* (ZA XIV, 347, N. 1) sind **תְּתַחְתֵּנִי, תְּתַחְתֵּנָהּ, תְּתַחְתֵּנֶהּ** wohl erst nach **תְּתַחְתֵּנִי** neugebildet, als dessen Ursprung aus Verdoppelung der Präpos. schon undeutlich geworden war (vgl. indes auch u. *lit.* m).

f a) ל mit Suffixen:

	Sing.		Plur.									
1.	לִי <i>mir.</i>		לָנוּ <i>uns.</i>									
2.	<table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">{</td> <td style="padding: 0 10px;"> <i>m.</i> לְךָ (לְכָה), in Pausa לְךָ  <i>f.</i> לְךָ . . . . .                 </td> <td style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</td> <td style="padding: 0 10px;"><i>dir.</i></td> </tr> </table>	{	<i>m.</i> לְךָ (לְכָה), in Pausa לְךָ <i>f.</i> לְךָ . . . . .	}	<i>dir.</i>		<table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</td> <td style="padding: 0 10px;">                     לְכֶם                      לְכֶנָּה [לְכֶנָּה]                 </td> <td style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</td> <td style="padding: 0 10px;"><i>ench.</i></td> </tr> </table>	}	לְכֶם לְכֶנָּה [לְכֶנָּה]	}	<i>ench.</i>	
{	<i>m.</i> לְךָ (לְכָה), in Pausa לְךָ <i>f.</i> לְךָ . . . . .	}	<i>dir.</i>									
}	לְכֶם לְכֶנָּה [לְכֶנָּה]	}	<i>ench.</i>									
3.	<table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">{</td> <td style="padding: 0 10px;"> <i>m.</i> לוֹ <i>ihm,</i>  <i>f.</i> להָ <i>ihr.</i> </td> <td style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</td> <td style="padding: 0 10px;"><i>ihnen.</i></td> </tr> </table>	{	<i>m.</i> לוֹ <i>ihm,</i> <i>f.</i> להָ <i>ihr.</i>	}	<i>ihnen.</i>		<table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td style="padding: 0 10px;">לְהֵם,</td> <td style="padding: 0 10px;">לְהֵמָּה</td> <td style="padding: 0 10px;">poët. לְהֵמָּה</td> <td style="padding: 0 10px;">}</td> <td style="padding: 0 10px;"><i>ihnen.</i></td> </tr> </table>	לְהֵם,	לְהֵמָּה	poët. לְהֵמָּה	}	<i>ihnen.</i>
{	<i>m.</i> לוֹ <i>ihm,</i> <i>f.</i> להָ <i>ihr.</i>	}	<i>ihnen.</i>									
לְהֵם,	לְהֵמָּה	poët. לְהֵמָּה	}	<i>ihnen.</i>								

g Ebenso בּ: בִּי, בָּךְ (Ex 7, 29. 2 S 22, 30. Ps 141, 8 בְּכָה, wie Ge 27, 37. 2 S 18, 22. Jes 3, 6 לְכָה), בּוֹ etc., nur dass die 3. Plur. neben בְּהֶם (so bes. in den jüngeren Bb.) und בְּהֵמָּה (so nur Ex 30, 4. 36, 1. Hab 1, 16; בְּהֵמָּה nur Jer 14, 16) auch בְּכֶם, und das Fem. neben בְּהֵמָּה (dreimal) 15 mal בְּהֶנָּה, aber nur 1 S 31, 7. Jes 38, 16. Ez 42, 14 בְּהֶנָּה lautet. — Für לוֹ findet sich nach der Masora 15 mal לוֹ (wie umgekehrt 1 S 2, 16. 20, 2 לוֹ für לוֹ), z. B. Ex 21, 8. 1 S 2, 3. Jes 9, 2. Ps 100, 3 (so angeblich auch Hi 41, 41); vgl. *Delitzsch* zu Ps 100, 3. — Für לְהָ fordert die Masora zu Nu 32, 42. Zach 5, 11. Ru 2, 14 לְהָ (überall vor nachfolg. Tonsilbe; vgl. § 23 k und die analogen Fälle von Aufweichung des Mappiq § 58 g; § 91 e).

<sup>1</sup> לְכֶן kommt, gewiss nur zufällig, im A. T. nicht vor; לְכֶנָּה Ez 13, 18.

<sup>2</sup> Die von *Rödiger* und neuerdings von *W. Diehl* (in der vor § 58 angef. Schrift, S. 20 f.) und *P. Haupt* (SBOT, Proverbs, p. 56 zu Spr 23, 20, da Kontraktion von *la-humá* vorliege) durchaus verneinte Frage, ob לוֹ auch für den Sing. לוֹ stehen könne, muss so lange bejaht werden, als das phönizische Suffix der 3. Pers. Sing. auf ם als die Grundform zu den hebr. Suffixen auf ם anerkannt wird (vgl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 153 ff. und daselbst S. 154 *Schlottmann's* Erklärung jenes ם) und so lange man sich nicht entschliessen kann, alle in Betracht kommenden Beispiele mit *Diehl* und *Haupt* auf Textverderbnis zurückzuführen. Allerdings lässt sich in Stellen, wie Ge 9, 26. 27. Dt 33, 2. Jes 30, 5. Ps 73, 10 (sämtlich in oder unmittelbar vor grosser Pausa; Dt 33 wenigstens mit *Zaqeph qaton*) das לוֹ besser als *Plural* (in Beziehung auf Collectiva) erklären, u. Jes 53, 8 ist für לוֹ לְכֶנָּה mit LXX ἰσὴν ἰσὴν zu lesen. Dag. kann es Jes 44, 15 nur höchst gezwungen *pluralisch* erklärt werden. Und selbst dann bliebe noch — die Richtigkeit des überlief. Textes vorausgesetzt — לוֹ Ps 11, 7 und לוֹ Hi 27, 23, sowie das dreimalige לוֹ Hi 20, 23. 27, 23 (neben לוֹ) und ganz bes. 22, 2. In allen diesen Stellen entgeht man nur durch einfache Anerkennung eines Singularsuffixes (= לוֹ, לוֹ, לוֹ) den ärgsten exegetischen Künsteleien. — Zu der Streitfrage über das Alter der Suffixe auf ם vgl. o. § 91 f.

<sup>3</sup> Die Form לוֹ findet sich Ru 1, 13 in der Bedeutung *deswegen*.

b) ך mit Suffixen:

h

- |    |   |                  |  |
|----|---|------------------|--|
|    | <i>Sing.</i>  |                  | <i>Plur.</i>                                   |
| 1. | אני <sup>1</sup> wie ich.                                       |                  | אננו <sup>1</sup> wie wir.                     |
| 2. | { m. אתך <sup>1</sup> wie du.<br>f. — }                         | בכם, בכם, selten | { כמכם } <sup>1</sup> wie ihr.                 |
| 3. | { m. והוא <sup>1</sup> wie er.<br>f. והיא <sup>1</sup> wie sie. | בהם, [בהם, בהם]  | { כמיהם } <sup>1</sup> wie sie.<br>[בהן] כמיהן |

c) ך with Suffixen:

i

- |    |   |  |   |
|----|---|--|---|
|    | <i>Sing.</i>  |  | <i>Plur.</i>  |
| 1. | מי, poet. מי, in P. auch מי von mir.                                  |  | מנו von uns.  |
| 2. | { m. מי, in P. מי } von dir.<br>f. מי }                               |  | { מכם } von euch.<br>מכן }                            |
| 3. | { m. מי, Hi 4, 12 in P. מי<br>[מי oder מי] von ihm.<br>f. מי von ihr. |  | { מהם, מהם }<br>poet. מהם } von ihnen.<br>[מהן] מהן } |

Die Silbe ך (im Arab. *mā* ך = hebr. ך *was*) in אני (wahrsch. aus ך *was* <sup>1</sup>אני, eig. *gemäß dem was ich*, für *wie ich*) wird den drei einfachen Präfixen ך, ך, ך, in der Poesie auch ohne Suffixa angehängt, so dass כמו, כמו, כמו, gleichbedeutend mit ך, ך, ך, als selbständige Wörter erscheinen. Die Poesie unterscheidet sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei ך hat sie dagegen die kürzeren, den arabischen u. syrischen ähnlichen, bevorzugt.

Die oben eingeklammerte Form ך steht nur 2 K 17, 15 (in P.), ך <sup>1</sup>Jer 36, 32 (in P.); ך (Baer nach *Qimchi* ך) nur Ez 18, 14. Vergl. *Frensdorff*, *Massora magna*, p. 234 ff. — Für ך <sup>1</sup>wie ihr fordert *Qimchi* (überhaupt oder nur Hi 16, 4?) בכם; Jos 1, 15. Ri 8, 2. Ezr 4, 2 ediert Baer בכם.

Bei ך mit Suffix. ist מי von mir nach der üblichen Erklärung durch Re-<sup>m</sup>duplikation des ך entstanden aus urspr. ממי, wie מי von ihm aus מי—מי, gleichlautend mit מי<sup>2</sup> von uns, entstanden aus מי—מי, während מי vor ihr auf מי zurückginge. Weit einfacher ist jedoch die Erklärung *Mayer Lamberts* REJ XXIII, 302 ff.), dass מי etc. vielmehr aus מי etc. entstanden u. die Suffixformen nach Analogie von מי, מי, מי (S 100 o) zu beurteilen seien. — Die eingeklammerte Form מי, wofür Baer nach *Qimchi* u. a. מי schreibt, findet sich nur Ps 68, 24 und wird dort von *Delitzsch*, *Hupfeld* u. a. (nach *Simonis*) als Substantiv (מי = Anteil) gefasst. Ganz befremdlich ist מי (für מי?) Jes 18, 2. 7. — ך steht nur Jer

<sup>1</sup> Dass hier ך für ך eintritt (vgl. o. litt. d), könnte auf Gründen der Euphonic beruhen. Wahrsch. liegt jedoch Zusammensetzung aus מי ך vor; s. litt. k. — מי (defect.) nur im Pentateuch, ך Ex 15, 11.

<sup>2</sup> Die babylonische Masora schreibt dafür (zum Unterschied von der 3. Sing.) מי, was jedoch *Ibn Ezra* mit Recht tadelt.

10, 2. Pred 12, 12 (Hi 11, 20 מְנַהֵם); מְנַהֵן (so Baer u. Ginsb. nach den besten Zeugen statt der gewöhnl. LA מְנַהֵן) nur Ez 16, 47. 52.

n 3. Mehrere Präpositionen, bes. die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund § 124 a) und verbinden sich daher mit den Suffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§ 91 g). Dag. erklärt sich die scheinbare Verbindung von אֶל־, אַחֲר־, עַל־ mit Pluralsuffixen aus den Grundformen dieser Präpositionen (von Stämmen ל"ה אֶל־י (אֶל־י), אַחֲר־י, עַל־י (kontrahiert אֶל־י, אַחֲר־י u. s. w.).<sup>1</sup>

o Ohne Suffixa lauten diese Präpositionen:

אַחֲר־י, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter, nach*.

אֶל־י<sup>2</sup>, poet. auch אֶל־י (Gegend, Richtung) *gen, zu, nach, hin*.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*; die *Suffixe*, die eine Einzahl bedeuten, treten an den Sing. בֵּין, also בֵּינֵי u. s. w. (Ge 16, 5 בֵּינֵיךָ, doch ist das zweite *Jod* durch einen Punkt kritisch verdächtigt; das dreimal vorkommende בֵּינֵי ist nur masor. *Q're* für בֵּינוּ, welches z. B. Ge 30, 36 steht). Dag. treten die *Suff.*, die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינֵי oder בֵּינוֹת.

סָבִיב (Umkreis) *ringsum*, mit *Suff.* stets in der Pluralform, teils des *masc.* סָבִיבֵיךָ etc.), teils und häufiger des *fem.* סָבִיבוֹת (Umgebungen). Abnorm steht Ez 43, 17 אֶחָדָה סָבִיבֵיךָ für סָבִיבֵיךָ.

אֶרֶץ (Fortgang, Fortdauer, von אָרָץ) *bis, bis zu*, poet. אֶרֶץ. Abnorm ist אֶרֶץכֶּם (Hi 32, 12) mit Festhaltung des *ā* im Gegenton. Auch 2 K 9, 18 lies אֶרֶץכֶּם für אֶרֶץכֶּם.

עַל־י *auf, über* (vgl. das Subst. אֶל־י *Höhe, das Obere*, von אָלָה *aufsteigen*), poet. אֶל־י.

תַּחַת־י *unter* (eig. das Untere). Zu תַּחַת־י u. s. w. vgl. o. *litt. d.*

<sup>1</sup> Für die Zurückführung auf urspr. Plurale ist bes. *de Lagarde* (*Symmicta* II, 101 ff.; Nachrichten der GgG. 1881, S. 376 [vergl. „Mittheilungen“ 1884, p. 63]; GGA. 1884, S. 280 f.) nachdrücklich wieder eingetreten. Nach *Barth* ZDMG 42, S. 348 ff., u. *Nominalbildung*, S. 375 ff., wäre sogar תַּחַת־י etc. erst der Analogie von אֶל־י etc. und אַחֲרֵיךָ etc. erst der Analogie von אֶל־י nachgebildet, da von wirkl. Pluralformen אַחֲרֵיךָ, תַּחַת־י etc. zu erwarten wäre; vergl. jedoch auch *König*, *Lehrgeb.* II, 305 ff.

<sup>2</sup> Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel § 119 g.

## Mit Suffixen:

1. <i>Sing.</i>	אַחַר־ ( <i>hinter</i> <i>mir</i> )	בֵּינִי ( <i>zwischen</i> <i>mir</i> )	קְרִיבוֹתַי ( <i>rings um</i> <i>mich</i> )	תַּחְתַּי ( <i>unter mir</i> )	אֵלַי ( <i>zu mir</i> )	עִדִּי ( <i>bis zu</i> <i>auf mir</i> )	עָלַי
2. <i>S. m.</i>	אַחֲרָיִךְ	בֵּינֶךָ	קְרִיבוֹתַיִךְ u. קְרִיבֶיךָ	תַּחְתְּךָ	אֵלַיִךְ	עִדֶיךָ	עָלֶיךָ
2. <i>S. f.</i>	אַחֲרֶיךָ		קְרִיבוֹתֶיךָ u. קְרִיבֶיךָ		אֵלַיִךְ		עָלֶיךָ
3. <i>S. m.</i>	אַחֲרָיו	בֵּינוֹ	קְרִיבוֹתָיו u. קְרִיבָיו	תַּחְתָּיו	אֵלָיו	עִדּוֹ	עָלָיו
3. <i>S. f.</i>	אַחֲרֶיהָ		קְרִיבוֹתֶיהָ u. קְרִיבֶיהָ	תַּחְתֶּיהָ	אֵלֶיהָ	עִדֶיהָ	עָלֶיהָ
1. <i>Plur.</i>	אַחֲרֵינוּ	בֵּינֵנוּ u. בֵּינּוֹתֵינוּ <sup>1</sup>	קְרִיבוֹתֵינוּ	תַּחְתֵּינוּ	אֵלֵינוּ		עָלֵנוּ
2. <i>Pl. m.</i>	אַחֲרֵיכֶם	בֵּינֵיכֶם	קְרִיבוֹתֵיכֶם	תַּחְתֵּיכֶם	אֵלֵיכֶם	עִדֵיכֶם	עָלֵיכֶם
3. <i>Pl. m.</i>	אַחֲרֵיהֶם	בֵּינֵיהֶם u. בֵּינוֹתָם	קְרִיבוֹתֵיהֶם u. קְרִיבוֹתָם	תַּחְתֵּיהֶם gew. תַּחְתָּם	אֵלֵיהֶם u. אֲלֵיהֶם [ <sup>2</sup> אֵלֵימֵן]	[עִדֵיהֶם]	עָלֵיהֶם [ <sup>2</sup> עָלֵימֵן]
3. <i>Pl. f.</i>	אַחֲרֵיהֶן			תַּחְתֵּיהֶן	אֵלֵיהֶן u. אֲלֵיהֶן		עָלֵיהֶן

## § 104.

## Konjunktionen.

1. Die Konjunktionen dienen zur Verbindung der Sätze und *a* zum Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu diesem Behufe werden verwendet:

a) ursprüngliche *Pronomina*, wie das *demonstrativum* כִּי *dass*, *weil*, *denn*.

b) ursprüngliche *Substantiva*, die nachmals zum Werte von *Pronomina*, *Adverbien* oder *Konjunktionen* herabsanken; so viell. אֲשֶׁר (s. § 36), welches teils allgemein zum Ausdruck eines Relativverhältnisses, teils als *Pron. relativum* (eig. *demonstrativum*) dient, teils

<sup>1</sup> Wie *Mayer-Lambert* erinnert, unterscheidet der Sprachgebr. (vgl. bes. Ge 26, 281) zwischen beiden Formen: בֵּינוֹתֵינוּ bedeutet „zwischen uns und euch“ dag. בֵּינֵנוּ (Jos 22, 25. 27. 28 vor ובניכם) *sw. uns auf der einen Seite*.

<sup>2</sup> Poëtische Form אֵלֵימֵן nur Ps 2, 5; עָלֵימֵן (s. die 2. Note zu *lit. f*) öfter.



endlich in vielen Fällen einfach für  $\text{אֵל}$  steht; ferner  $\text{אֵלֹּם}$  (Nichts) *dass nicht*;  $\text{אֵלֶּךָ}$  *dass nicht* (das griech.  $\mu\eta$  *prohibitivum*) u. s. w. Nicht minder gehören hierher adverbial gebrauchte Substantiva mit Präpositionen, wie z. B.  $\text{בְּעוֹרְךָ}$  (in dem Noch-Nicht) *ehe, bevor* (wofür auch  $\text{בְּעוֹרְךָ}$ ). Über die Verbindung zweier Partikeln zur Darstellung komplizierter Begriffe (z. B.  $\text{בְּיָהֳבֵךָ}$  *dazu kommt, dass — geschweige denn*) s. die Syntax § 163 f.

- b) c) *Präpositionen*, welche mit den beigefügten Konjunktionen  $\text{אֲשֶׁר}$  oder  $\text{כִּי}$  zum Begriff *einer* Konjunktion verschmolzen sind, z. B.  $\text{עָלֶיךָ אֲשֶׁר}$  *weil, eig. wegen dessen, dass*;  $\text{אֲחֵרֶיךָ אֲשֶׁר}$  und häufiger  $\text{אֲחֵרֵי אֲשֶׁר}$  *nachdem*,  $\text{כְּאֲשֶׁר}$  *gleichwie* (von  $\text{כִּי}$ ),  $\text{עַלֵּיךָ אֲשֶׁר}$  und  $\text{עַלֵּיךָ אֲשֶׁר}$  *infolgedessen, dass; dafür dass, weil*. Bisweilen wird jedoch in solchem Falle die Konjunktion ausgelassen und die Präposition selbst als Konjunktion gebraucht, wie  $\text{עַלֵּיךָ}$  (für  $\text{עַלֵּיךָ אֲשֶׁר}$ ) *obgleich*, Hi 16, 17.

So wenigstens nach unserer Sprachlogik; richtiger wäre es jedoch zu sagen: statt des vermittelnden  $\text{אֲשֶׁר}$  tritt der ganze folgende Satz als *ein* Substantivbegriff gefasst unter die unmittelbare Rektion der Präposition. Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Konjunktionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§ 114 u. 115 passim).

- c) 2. Ausser den oben erwähnten sind gegenwärtig noch einige kleine Wörtchen als Konjunktionen in Gebrauch, deren Entstehung oder urspr. Bedeutung völlig dunkel ist; so  $\text{אִם}$  *oder*,  $\text{כִּי־אִם}$  *wenn* (auch *oder* vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage),  $\text{אֲשֶׁר}$  *auch*,  $\text{ו}$  *und* u. a.

- d) A n m. Die Punktation des  $\text{ו}$  (urspr.  $\text{ו}$ ), wie noch jetzt vor *Chateph Pathach* und — mit nachfolg. *Dag. f.* — im sog. *Waw. consec. Impf.*; vergl. dazu § 49 f.) ist in vielen Stücken der der *Praefixa*  $\text{בְּ}$ ,  $\text{כִּי}$ ,  $\text{לְ}$  (§ 102 d—e) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Konsonant noch einige Besonderheiten:

a) Im Allgemeinen erhält es einfaches  $\text{S}^*wa$  (1).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Gutturalis mit  $\text{S}^*wa$  compos. haben, erhält es den Vokal, mit welchem das  $\text{S}^*wa$  zusammengesetzt ist (nach § 28 b), z. B.  $\text{וְיָדְעוּ}$  *und sei weise*,  $\text{וְעַבְדֵיךָ}$  *und Knechte*,  $\text{וְעוֹז}$  *und Gewalt*,  $\text{וְאָכַל}$  *und iss*,  $\text{וְרָחֵם}$  *und Krankheit*. Über  $\text{וְאֵלֶיךָ}$ ,  $\text{וְאֵלֶיךָ}$  u. s. w. s. § 102 d; über  $\text{וְאֵלֶיךָ}$  etc. s. § 102 m; über Fälle, wie  $\text{וְעָצָר}$  Hi 4, 2, vgl. § 28 b.

- e) c) Vor Wörtern mit einfachem  $\text{S}^*wa$  unter dem ersten Konsonanten wird das *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter *litt. f*) zu dem Vokal *u*, z. B.  $\text{וְלָכֵל}$  *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *litt. g*. ausgenommen) vor den verwandten Lippenbuchstaben  $\text{ב}$ ,  $\text{מ}$ ,  $\text{פ}$ , daher  $\text{וְבָרַךְ}$ . Über die Fälle, in welchen  $\text{S}^*wa$  simplex nach  $\text{ו}$  *copulat.* zu *Chateph* geworden ist (z. B.  $\text{וְהָבָה}$  Ge 2, 12) vergl. § 10 h.

- f) d) Mit nachfolg.  $\text{ו}$  fiesst  $\text{ו}$  nach § 24 b zu  $\text{וְ}$  zusammen, z. B.  $\text{וְיָדְעוּ}$  *und er sei*. Über die eigentümliche Punktation des *Waw copul.* vor den mit  $\text{S}^*wa$  anlautenden Formen von  $\text{וְהָיָה}$  *sein* und  $\text{וְהָיָה}$  *leben* (z. B.  $\text{וְהָיָה}$  Jos 8, 4,  $\text{וְהָיָה}$  Ge 20, 7) vgl. § 63 g.

- g) e) Unmittelbar vor der Tonsilbe hat es häufig *Qames*, ähnlich wie  $\text{בְּ}$ ,  $\text{כִּי}$ ,  $\text{לְ}$  (s.

§ 102f), jedoch meist (vergl. indes auch וְבֵן 2 K 22, 30) nur am Ende eines Satzes oder Satztheils, z. B. Ex 21, 12 וְקָתָה (dagegen V. 20 וְקָתָה in engerer logischer Verbindung mit dem Folgenden); 2 K 7, 4 (וּמְתַנּוּ וּמְתַנּוּ וּמְתַנּוּ); Ru 3, 3 (וּסְכָתָה), Ps 10, 15 (וְרָעָה), 1 S 9, 4 (וְנִינָה), 2 S 13, 26 (וְלֵא), Ez 47, 9 (וְחִי); vergl. noch (bei *Tiphcha*) Ge 33, 13. 2 S 15, 12. Auch die sehr häufige Verbindung begriffsverwandter Nomina durch ׀ beruht lediglich auf rhythmischem Grunde, denn auch in diesem Falle ist Bedingung, dass *Waw* unmittelbar vor der Tonsilbe steht, und dass die letztere durch einen Trennungaccent bezeichnet wird, z. B. וְזֶה וְזֶה Ge 1, 2, וְלֵילָה 8, 22 (s. auch die Beispiele vorher); 13, 14 (dreimal); וְהָבָה וְכִסֵּף Ex 25, 3; וְעָזָה וְעָזָה Ps 96, 7; וְרָכַב וְסָאם Ge 7, 13; וְאֵלֶיהֶם וְמִלֵּךְ 1 K 21, 10; וְכֹה כֹה so und so; וְאִישׁ וְאִישׁ Est 1, 8 (am Ende des Verses; dagegen Ps 87, 5 וְאִישׁ וְאִישׁ trotz *Dachi* bei dem zweiten *איש*, weil im Kontext mit dem folgenden Prädikat); auch bei drei Wörtern Jes 24, 17: וְפָתַח וְפָתַח וְפָתַח. Dagegen tritt vor einem Verbindungsaccent (bei weiterer Entfernung von der grossen Pausa auch bei kleineren Distinctivis trotz nachfolgender Tonsilbe) die beschleunigte Aussprache ׀ ein, z. B. וְצִאן וְעָבַד Ge 32, 6; vgl. 31, 40. Lev 7, 23. Dt 2, 21 und von den oben aufgeführten Beispielen Ge 7, 13. Ps 76, 7. (Ausnahmen: וְקָרָתָה Ge 13, 14, wo offenbar durch das ׀ zu langsam feierlicher Recitation des Verheissungswortes aufgefodert werden soll, aber auch וְנִינָה Jos 15, 55, וְעָתֵר 19, 7, וְגִבְעֹן 19, 25, überall unmittelbar vor der Pausa.) Aus demselben rhythmischen Grunde steht daher auch regelmässig ׀ (nicht ׀) bei gewissen einsilbigen Wörtern, die sich ihrer Natur nach enger an das Folgende anlehnen: וְזֶה, וְאֵת, וְלֵא, וְגַם u. a. (anderer Art ist וְלֵא wo nicht mit *Zaqeph gadol* 2 K 5, 17).

## § 105.

### Interjektionen.

1. Unter den Interjektionen sind etliche (wie in allen anderen *a* Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אָהָה (Ez 30, 2 הָהָה), אָהּ *ah! ach! ei! io!* (vergl. dieses אָהּ auch in אֶחָדִי und אֶחָדִי *utinam!*), אָמֵן Ex 32, 31 al. (Ge 50, 17 אָמֵן) *ach* (aus אָהּ und אָמֵן), nach anderer Schreibung אָמֵן 2 K 20, 3. Jon 1, 14. Ps 116, 4; ferner הֵם (*P. הם*; sogar pluralisch הֵם *seid still!* Neh 8, 11) *ps!* הוּי (*Am* 5, 16 הִדְהוּ) *ha! wehe!* אֹוִי, אֹוִיהָ (Ps 120, 5), אֵי (in אֵילוּ Pred 4, 10; אֵרִלָּךְ 10, 16) *wehe!*

2. Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst *b* durch lebhaftere Aussprache und den Gebrauch zu Interjektionen geworden, z. B. הֵן (הָנָה) oder הֵנָּה *siehe!* (eig. *hier*); רָאָה *siehe!* (eig. *Imper.*); הִבֵּה, *Plur.* הִבּוּ (eig. *gieb, gebt, Imper.* von הִיב; vgl. zur Betonung § 69 o) für *age, agite, wohlan!* לָכֵה (auch לָךְ) לָכֵה (eig. *geh,*

geht, Imper. von הָלֵךְ) *wohlan!*<sup>1</sup>; הִלֵּךְ *fern sei es!* eig. *ad profanum!* יָּ (s. das W. B.) *ich bitte, höre mich*; אָ *doch*<sup>2</sup>, zur Verstärkung einer Aufforderung, Abmahnung oder Bitte (immer nachgesetzt).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> אָ (Dt 1, 8), הָךְ und הָךְ stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur., ein Beweis, dass sie völlig zu Interjektionen erstarrt sind.

<sup>2</sup> אָ dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Insbesondere steht אָ a) nach dem Imper. sowohl bei Befehlen als bei Bitten § 110 d; b) beim Impf. u. zwar sowohl beim Kohortativ (§ 108 b), als beim Jussiv (§ 109 b); c) einmal beim Perf. Ge 40, 14; d) nach verschiedenen Partikeln: אָ-הִנֵּה *sieh doch, sieh einmal*, namentlich nach den Konjunktionen וְ und כִּי: אָ-לֵא *ne quaeso* und אָ-כֵן *wenn anders*, εἴτε, εἴποτε, *wenn*, mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. Nach einem Nomen steht אָ Nu 12, 13; doch ist dort sicher אָ-לֵא zu lesen. — Höflich redende häufen diese Partikel in jeder Weise, Ge 18, 3 f. 19, 7 f. 19, 50, 17.

<sup>3</sup> Gegen die übliche Auffassung des אָ als einer Partikel der Aufforderung (= *auf! wohlan!* analog den urspr. Imperativen הָךְ u. הָךְ, sowie dem äthiop. *nā'a*, eig. *hierher*, aber auch *wohlan! komm!*) macht P. Haupt in „Johns Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114, p. 109“, mit Recht geltend, dass man dann die Voranstellung der Partikel vor den Imper. etc. erwarten müsse, und fordert die Bezeichnung des אָ als emphatische Partikel. Die von Haupt angenommene Identität dieses אָ mit der assyr., arab., äthiop. (gleichfalls emphatisch enklitischen) Part. *mā* und schliesslich mit dem *mā* interrogativum lassen wir dahingestellt.

# DRITTER HAUPTTEIL.

## SYNTAX.<sup>1</sup>

### ERSTES KAPITEL.

#### DIE EINZELNEN REDETEILE.

#### I. Syntax des Verbum.

#### A. Gebrauch der Tempora und Modi.<sup>2</sup>

#### § 106.

#### Gebrauch des Perfekt.

Das Perfectum dient zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die der Redende als *faktisch vorliegende* hinstellen will, mögen sie nun einer endgiltig abgeschlossenen Vergangenheit

---

<sup>1</sup> Von neueren Arbeiten zur hebr. Syntax verweisen wir auf *A. B. Davidson*, *Introductory Hebrew Grammar*. Hebr. Syntax. Edinb. 1894. *Ed. König*, *historisch-compar. Syntax der hebr. Sprache*. Lpz. 1897 (s. o. § 8f). Wichtige Beiträge auch zur Syntax des Hebr. enthalten die bereits oben § 97a von uns verwerteten Untersuchungen von *H. Reckendorf*, *die syntakt. Verhältnisse des Arab.* 2 Teile. Leiden 1895 u. 98 (vgl. auch von demselben Verfasser die höchst instruktiven Ausführungen „Über syntakt. Forschung“ München 1899).

<sup>2</sup> Vergl. die Übersicht über die im Hebr. vorhandenen Tempora und Modi § 40 und die allgem. Charakteristik des Perf. und Impf. in der Note zu § 47a; ausserdem: *Driver*, *a treatise on the use of the tenses in Hebrew* (Oxf. 1874; 3. Aufl. 1892); *Bennett*, *notes on the use of the Hebr. tenses* („Hebraica“ 1886, Vol. II. III). Eine teilweise Umgestaltung der herrschenden Definition des sem. Perf. u. Impf. wurde angeregt von *J. A. Knudtson*, „om det saakaldte Perfektum og Imperf. i Hebraisk“. Kristiania 1890; im Auszug u. d. T. „vom sogen. Perf. u. Imperf. im Hebr.“ in den Acten des Stockholmer Orientalistencongresses sect. sémit. b, S. 73ff. (Leiden 1892). Vergl. auch *Knudtson's* Artikel „sur assyr. u. allgemein sem. Gramm.“ in der *Ztschr. f. Assyrl.*, bes. VI, 422ff., u. VII, 33ff.

heit angehören oder noch in die Gegenwart hereinragen oder, obwohl noch zukünftig, als schon vorliegend gedacht werden.

Die früher hier gegebene Definition („das Perf. dient zum Ausdr. *vollendeter* Handlungen“) gilt genau genommen nur für einen Teil der in litt. b—p besprochenen Arten von Perfectis; daher obige Modifikation mit Rücksicht auf die Darlegungen *Knudtzons* (s. den Titel o. in Note 2 und vgl. weiter § 107 a).

Näher ist zu unterscheiden der Gebrauch des Perfekts:

- b 1. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die nach kürzerer oder längerer Dauer in der Vergangenheit beendigt und damit endgiltig abgethan wurden, und zwar:
- a) entsprechend dem *eigentlichen* Perfekt im Lateinischen u. Deutschen in Behauptungen, Verneinungen, Begründungen, Fragen etc., z. B. Ge 18, 15: *da leugnete Sara und sprach: ich habe nicht gelacht* (לֹא צָחַקְתִּי) . . . ; *er sprach: nicht doch, du hast gelacht* (צָחַקְתָּ); 3, 11: *wer hat dir kund gethan . . . ?* Vgl. 3, 13. 14. 17. 22. So auch bei dem Hinweis auf irgend einen unbestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit, z. B. Jes 66, 8: *wer hat jemals derartiges gehört?*
- c Anm. Nicht selten tritt solcher ausdrücklichen Hervorhebung abgeschlossener Thatsachen durch das Perfekt das Imperfekt zur Hervorhebung des noch Zukünftigen gegenüber, z. B. Jos 1, 5: *gleichwie ich gewesen bin* (כְּיָמַי) *mit Mose, so werde ich mit dir sein* (אֲהַיְתָאֲךָ); 1, 17. Ex 10, 14. Dt 82, 21. 1 K 2, 38. Jes 46, 4. 11. Joel 2, 2. Pred 1, 9.
- d b) als einfaches *tempus historicum* (entsprechend dem griech. *Aorist*) in der Erzählung von vergangenen Thatsachen, z. B. Ge 4, 4: *und Hëbel brachte* (הָבֵיל) *gleichfalls* etc.; 7, 19: *und die Gewässer wurden stark* (גָּבַר) etc.; Hi 1, 1: *es war ein Mann* (אִישׁ הָיָה) *im Lande 'Uş* etc.; sogar bei dem Bericht über wiederholte Handlungen, 1 S 18, 30.
- e Anm. Wie obige Beispiele andeuten, findet sich das *erzählende* Perfekt namentlich an der Spitze ganzer Erzählungen (Hi 1, 1; vergl. Dan 2, 1) oder selbständiger Sätze (z. B. Ge 7, 11. 13), dagegen in koordinierten Sätzen in der Regel nur dann, wenn das Verbum durch ein oder mehrere Wörter von dem 1 copulativum getrennt ist (vgl. oben Ge 4, 4 und 7, 19). Andernfalls wird die Erzählung nach § 111 a mit Imperf. consecutivum fortgesetzt. Die direkte Anknüpfung des erzählenden Perfekts mit 1 copulat. (nicht zu verwechseln mit dem eigentl. Perf. consec., § 112) entspricht mehr der aram. Syntax (vergl. *Kautsch*, Gramm. des Biblisch-Aram. § 71, 1 b); über die (vielfach zweifelhaften) Beispiele in älteren Texten s. § 112 pp—uu.
- f c) zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die in der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen vorlagen (*Plusquamperfectum*), z. B. 1 S 28, 3: *und*

*Samuel war (damals längst) gestorben*<sup>1</sup>... und *Saul hatte die Totenbeschwörer... aus dem Lande getrieben* (הִקְטִיר). Beide gleichsam in Parenthese stehende Notizen wollen nur die mit V. 6 anhebende Erzählung motivieren. Vgl. 9, 15. 25, 21. 2 S 18, 18. — Ge 20, 18 (*Jahwe hatte nämlich* etc.); 27, 30. 31, 19. 34. Dt 2, 10; in negativer Aussage Ge 2, 5: *denn Jahwe hatte* (bis dahin noch) *nicht regnen lassen* etc. So besonders häufig (der Natur der Sache nach) in Relativ-, Kausal- und Temporal-sätzen, wenn im Hauptsatz ein auf die Vergangenheit bezügliches Tempus steht, z. B. Ge 2, 2: *und er ruhte... von all' seinem Werk, welches er gemacht hatte* (הָפַח); 7, 9. 19, 27 etc.; 29, 10: *als nun Jakob die Rahel erblickt hatte* (רָאָה) *...*, *da näherte sich Jakob* etc.; so auch in Sätzen, die das Vollendetsein oder das noch nicht Vollendetsein einer Handlung etc. beim Eintreten einer anderen ausdrücken, wie Ge 24, 15. 27, 30 etc. (vgl. § 164 b nebst Note u. litt. c).

**2.** Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die, obschon in der Vergangenheit vollendet, doch irgendwie auch in die Gegenwart noch hereinreichen (im Deutschen meist durch das *Präsens* wiederzugeben):

a) zum Ausdruck von Thatsachen, die längst vollzogen, oder von Zuständen und Eigenschaften, die längst angenommen sind, deren Wirkungen aber auch in der Gegenwart noch vorliegen (*Perf. Praesens*), z. B. Ps 10, 11: הִקְטִיר פָּנָיו *er hat sein Angesicht verborgen* (und hält es noch jetzt verborgen); 143, 6: פָּרַשְׁתִּי *ich habe (u. halte noch) ausgebreitet* meine Hände. Hierher gehört namentlich eine grössere Anzahl von Perfectis (und zwar fast durchweg intransitiver<sup>2</sup> Verba zur Bezeichnung von geistigen Affekten oder Zuständen), die im Deutschen nur durch das Praesens (resp., in dem o. u. litt. f besprochenen Fall, durch das Imperfekt) wiederzugeben sind.<sup>3</sup> So יָדַעְתִּי *ich weiss* (eig. *habe erkannt, in Erfahrung gebracht*) Hi 9, 2. 10, 13; יָדַעְתִּי לֹא *ich weiss nicht* Ge 4, 9 etc. (dagegen z. B. Ge 28, 16. Nu 22, 34, dem Kontext zufolge, *ich wusste nicht*); זָכַרְנוּ *wir gedenken* Nu 11, 5; מָאָה *sie weigert sich* Hi 6, 7; צָלַח *er frohlockt*, שִׂמְחָתִי *ich freue mich* 1 S 2, 1; שָׂבַע *er*

<sup>1</sup> Falsch z. B. in der *Vulg.*: Samuel autem mortuus est . . . et Saul abstatit magos etc.

<sup>2</sup> Vergl. in betreff des starken, aber sehr begrifflichen Überwiegens der intrans. (ein vorliegendes Zuständliche ausdrückenden) Verba die Listen bei *Knudtson* (s. o. die 2. Note zu S. 307), S. 117 u. 122 der dänischen Schrift.

<sup>3</sup> Vergl. *novi, odi, memini*; οἶδα, μέμνημαι, εἶομαι, δέδορκα, κέκραγα; im N. T. ἤλαπινα, ἠγάπησα.

sucht Jes 1, 12; קָיִיתִי *ich harre* Ge 49, 18. Ps 130, 5 (neben הוֹחֲלִיתִי); הִפְצִיתִי *ich habe Wohlgefallen* Ps 40, 9 (meist negativ, Jes 1, 11 al.); אֲהַבֶּתִּי *ich liebe* Ge 27, 4; שָׂנְאתִי *ich hasse* Ps 31, 7; מִאֲסַתִּי *ich verwerfe* Am 5, 21; תִּעַבְבוּנִי *sie verabscheuen mich* Hi 30, 10; בְּטַחְתִּי *ich vertraue* Ps 25, 2; חִסִּיתִי *ich suche Zuflucht* 31, 2; צָדִיקָתִי *ich bin gerecht* Hi 34, 5. — Nicht minder gehört hierher eine Anzahl von Verbis, die körperliche Eigenschaften oder Zustände ausdrücken, wie: גָּדַלְתָּ *du bist gross* Ps 104, 1; קָטַנְתִּי *ich bin klein* Ge 32, 11; גָּבְהוּ *sie sind hoch* Jes 55, 9; רָחֲקוּ *sie sind fern* Hi 30, 10; יָפְאוּ *sie sind schön* Nu 24, 5; אָהֲבוּ *sie sind lieblich* Jes 52, 7; זָקַנְתִּי *ich bin alt* Ge 18, 13; יָאֲעִיתִי *ich bin matt* Ps 6, 7; שָׂבַעְתִּי *ich bin satt* Jes 1, 11 u. s. w.

h Anm. In dieselbe Kategorie gehören wohl auch die Perfecta nach עָדֶךָתִּי Ex 10, 3: *wie lange hast du dich nun schon geweigert* (und weigerst dich noch immer . . . , d. i. der Sache nach: *wie lange willst du dich weigern*)? Ps 80, 5. Spr 1, 22 (koordiniert mit Imperf.), sowie nach עָדֶךָתִּי Ex 16, 28. Hab 1, 2.

i b) in direkter Rede zum Ausdruck von Handlungen, die, obschon äusserlich erst im Vollzug begriffen, doch als in der Vorstellung bereits vorliegende hingestellt werden sollen; z. B. הִרְבֵּיתִי *ich erhebe* (sc. die Hand zum Schwur) Ge 14, 22; אֶשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre* Jer 22, 5; הִעָזַרְתִּי *ich versichere* Dt 8, 19; תִּעָצַרְתִּי *ich gebe den Rat* 2 S 17, 11 (dag. V. 15 in anderem Kontext *ich habe geraten*; אֶפְרָתִי (eig. *ich sage*) *ich bestimme* (will hiermit verfügt haben) 2 S 19, 30; *ich behaupte* Hi 9, 22. 32, 10.

k c) zum Ausdruck von früher schon dagewesenen, aber noch immer sich wiederholenden, somit erfahrungsgemässen Thatsachen (sogen. *aoristus gnomicus* der Griechen), z. B. Ps 9, 11: *du verlässest nicht* (לֹא תִעָזְבֶנִּי) *die nach dir fragen, Jahwe!* vgl. V. 13. 10, 3. 119, 40. Ge 49, 11 (כִּבְּסִי).

l Anm. Fast in allen unter No. 2 behandelten Fällen (im Bereiche des deutschen Präsens) kann statt des Perfekt auch das Imperf. stehen, sofern die betreffende Handlung oder Situation nicht als eine bereits vorliegende, sondern als eine noch andauernde oder erst werdende (s. § 107 a) aufgefasst wird. So steht in ungefähr gleicher Bedeutung לֹא יִכְלֶתִי *ich kann nicht* Ps 40, 13 und לֹא אֶזְכֹּר Ge 31, 35. Daher auch der sehr häufige Fall, dass solchen Perfectis im dichterischen oder prophetischen Parallelismus das Imperfekt entspricht, z. B. Jes 5, 12. Ps 2, 1 f. Spr 1, 22. Hi 3, 17.

m 3. Zum Ausdruck zukünftiger Handlungen, sofern solche durch eine ausdrückliche Versicherung des Redenden als abgemacht oder so gut wie vollzogen hingestellt werden sollen:

a) bei vertragsmässigen oder sonstigen ausdrücklichen Zusicherungen (wiederum entsprechend dem deutschen Praesens und daher den

o. litt. i besprochenen Beispielen auf das Engste verwandt), z. B. Ge 23, 11: *ich gebe* (נתתי) *dir den Acker*; vgl. V. 13. 48, 22. 2 S 14, 21. 24, 23. Jer 40, 4; bei einer Drohung 1 S 2, 16. 15, 2. 2 S 5, 6 (falls nicht mit *Wellh.* יסירך zu lesen). — So namentlich auch bei Zusicherungen von Seiten Gottes Ge 1, 29. 15, 18. 17, 20. Richt 1, 2).

- b) zum Ausdruck von zweifellos bevorstehenden, daher für das Bewusstsein des Redenden bereits vollzogenen Thatsachen (sog. *Perf. confidentiae*) z. B. Nu 17, 27: אָבְרָנוּ בְּלֵנֵנוּ אָבְרָנוּ בְּלֵנֵנוּ אָבְרָנוּ בְּלֵנֵנוּ *siehe, wir verscheiden, kommen um — kommen sämtlich um!* Ge 30, 13. Jes 6, 5 (גרשתי) *ich bin verloren!*<sup>1)</sup> Spr 4, 2; sogar in Fragesätzen Ge 18, 12. Nu 17, 28. 23, 10. Ri 9, 9. 11. Zach 4, 10 (?). Spr 22, 20.<sup>2)</sup> Am Häufigsten findet sich dieser Gebrauch des Perfekt in der prophetischen Rede (sog. *Perf. propheticum*); der Prophet versetzt sich so lebhaft in die Zukunft, dass er das Zukünftige als ein bereits von ihm Geschautes oder Gehörtes beschreibt, z. B. Jes 5, 13: *darum geht ins Exil* (גלה) *mein Volk*; 9, 1 ff. 10, 28. 11, 9 (nach י, wie häufig auch sonst); 19, 7. Hi 5, 20. 2 Ch 20, 37. Nicht selten wechselt mit solchen Perfectis im parallelen Gliede oder im weiteren Verlauf der Rede das Imperfectum ab.
- c) zum Ausdruck von Handlungen oder Thatsachen, die als in der Zukunft vollendet vorliegende bezeichnet werden sollen (*Futurum exactum*), z. B. Jes 4, 4: וְיָחַץ אֶם *wenn abgewaschen hat — abgewaschen haben wird* (im koordin. Satz folgt Imperf.; vgl. hierzu die Bedingungssätze § 107 x); 6, 11 (nach אֶם אֲשֶׁר יַעַד, wie Ge 28, 15. Nu 32, 17; ebenso 2 S 17, 13 nach אֲשֶׁר יַעַד, Ge 24, 19 nach אֶם יַעַד, und sonst häufig nach temporalen Konjunktionen); Mich 5, 2 (ולדה); Ge 43, 14: וְאֵיךְ בָּאֲשֶׁר שָׁכַלְתִּי שָׁכַלְתִּי *ich aber, wie ich verwaist bin (orbis fuero), bin ich verwaist!* (Ausdruck verzweifeln-der Resignation; vgl. Spr 23, 15. Est 4, 16).

4. Zum Ausdruck von Handlungen und Thatsachen, deren Vollziehung in der Vergangenheit nicht als wirklich, sondern nur als

<sup>1</sup> Vergl. den ähnlichen Gebrauch von ελωλα (διεφθορας II. 15, 128) und *peris!* Über eine gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Perfekts in Bedingungssätzen vergl. u. litt. p.

<sup>2</sup> Ge 40, 14 scheint ein Perf. confidentiae (nach אֶם י) zugleich als Ausdruck des sehnlichen Wunsches zu stehen, dass etwas geschehen möge (*nur mögest du meiner bei dir gedenken* u. s. w.). Doch berechtigt weder diese Stelle, noch der Gebrauch des Perfekt bei Wünschen und Verwünschungen im Arabischen zur Annahme eines sogen. *prekativen* Perfekts im Hebr.; auch Hi 21, 16. 22, 18 übersetze: *die Gesinnung der Freveler ist fern von mir!* (vergl. *Driver, tenses*, p. 29 ff.). Jes 43, 9 ist וְיָבִינֵי entw. *Imper.* (s. o. § 510) od. besser (entsprechend dem nachfolg. וְיָבִינֵי) zu lesen.



möglich vorgestellt werden soll (meist entsprechend dem lat. *Conjunctivus Imperfecti* oder *Plusquamperfecti*), z. B. Ge 31, 42: *wenn nicht der Gott meines Vaters...für mich gewesen wäre, so hättest du mich leer entlassen* (שֶׁלֹּחַתִּי); 43, 10. Ex 9, 15 (שֶׁלֹּחַתִּי *ich hätte* beinahe *ausgereckt* etc.). Nu 22, 33. Ri 13, 23. 14, 18. 1 S 13, 13 (הִכִּי); 2 K 13, 19; so öfter nach קָמַעַם *gar leicht, beinahe*: Ge 26, 10. Jes 1, 9 (wo קָמַעַם wohl mit dem Folg. zu verbinden); Ps 73, 2. 94, 17. 119, 87. Spr 5, 14. Vgl. ferner: Hi 3, 13. 23, 10 (בְּתַנְיָי). Ru 1, 12 (*wenn ich dünkte* u. s. w.; vgl. 2 K 7, 4); im Nachsatz eines Bedingungssatzes 1 S 25, 34. — So auch als Ausdruck eines unerfüllten Wunsches Nu 14, 2: *wären wir doch gestorben!* (לִי mit Impf. wäre: *möchten wir doch sterben!* 1 S 14, 30). Endlich auch in verwunderter Frage Ge 21, 7: *wer hätte wohl gesagt* (*quis dixerit...?*). Ps 73, 11.

## § 107.

### Gebrauch des Imperfekt.<sup>1</sup>

a Das *Imperfectum* stellt im Gegensatz zum *Perfectum* solche Handlungen, Ereignisse oder Zustände dar, die sich dem Redenden in irgend einem Zeitpunkt als noch andauernde oder im Vollzug begriffene oder auch als neu eintretende bemerkbar machen. In letzterer Hinsicht ist es gleichgiltig, ob ihr Eintreten als ein sicher zu erwartendes oder nur als ein subjektiv vorgestelltes oder gewünschtes und somit als ein nur eventuelles bezeichnet werden soll (modalistischer Gebrauch des Imperf.).

*Knudtzon* (s. o. die Anm. zu § 106a) möchte das *Imperf.* lieber als *Præsens* bezeichnen, als Ausdruck des tatsächlich oder auch nur innerlich Gegenwärtigen. Jedenfalls beruhe der wesentliche Unterschied des *Perf.* u. *Imperf.* darauf, dass ersteres einfach auf das faktisch Vorliegende hinweise, letzteres aber die Handlung u. s. w. zu dem Urteil oder Gefühl des Redenden in direktere Beziehung setze.

Näher dient das Imperfekt:

1. Im Bereiche der *Vergangenheit*:

b a) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die einen längeren oder kürzeren Zeitraum hindurch *andauerten*<sup>2</sup>, z. B. Ge 2, 6: *Wasserschwall stieg* (fort u. fort) *auf* (עָלָה); 2, 25. 37, 7. 48, 10. Ex 1, 12. 8, 20. 13, 22. 15, 6. 12. 14. 15. Nu 9, 15 f. 20 f. 23, 7. Ri 2, 1. 5, 8.

<sup>1</sup> Vergl. dazu die o. S. 807, 2. Note, erwähnte Litteratur.

<sup>2</sup> Vergl. Meša'-Stele Z. 5: *כי אמנ כמש בארצה* denn *Kamosch stürzte auf sein Land*. Wie *Driver* (*Tenses*<sup>3</sup> § 27, 1, a) bemerkt, ist diese lebhaftere Vergegenwärtigung des Vollzugs der Handlung bes. in poetischer und prophet. Rede häufig.

1 S 3, 2. 13, 17 f. 2 S 2, 28. 23, 10. 1 K 3, 4. 7, 8. 21, 6. Jes 1, 21. 6, 4 (אִלְנָא); 17, 10 f. 51, 2 a. Jer 13, 7. 36, 18. Ps 18, 7. 14. 17 ff. 38 ff. 24, 2. 32, 4. 5 (אִוְרִיָּקָה); 47, 5. 68, 10. 12. 104, 6 ff. 106, 19. 107, 18. 29. 139, 13. Hi 3, 11. 4, 12. 15 f. 10, 10 f. 15, 7 f. — sehr häufig im Wechsel mit Perfekt (bes. auch mit frequentativem Perf.; vgl. Nu 9, 15—23 u. § 112 e) oder fortgesetzt durch Imperf. consecutivum.<sup>1</sup>

Anm. 1. Häufig steht so das Imperfekt nach den Partikeln אִז *damals*, אָז *noch nicht*, אַחֶרְכֵּן *ehe*, עַד *bis*, z. B. Ex 15, 1: אִז־מִשָּׁה אִז *damals sang Mose* etc.; Nu 21, 17. Dt 4, 41. Jos 10, 12. 1 K 8, 16. 8, 1. Ps 126, 2. Hi 38, 21; (das Perfekt steht nach אִז, wenn nicht der allmähliche Vollzug oder das Andauern der Handlung in der Vergangenheit, sondern ihre Thatsächlichkeit betont werden soll; z. B. Ge 4, 26: אִז הוּנְחַל *damals wurde begonnen* etc.; 49, 4. Ex 15, 16. Jos 22, 31. Ri 5, 11. Ps 89, 20)<sup>2</sup>; nach אָז z. B. Ge 19, 4: אִשְׁכְּבוּ *sie hatten sich noch nicht niedergelegt*; 2, 5. 24, 45. 1 S 3, 3. 7, überall im Sinne unseres *Plusquamperf.* (auch Ge 24, 15 dürfte statt des Perf. בָּקָה nach V. 45 das Imperf. zu lesen sein; desgl. 1 S 3, 7 [עָרַע], zumal dem עָרַע ein Imperf. koordiniert ist); nach אַחֶרְכֵּן (wofür bisw. auch blosses אָז Ex 12, 34. Jos 3, 1) z. B. Jer 1, 5: אַחֶרְכֵּן אֵצֶל *ehe du hervoringst*; Ge 27, 33. 37, 18. 41, 50. Ru 3, 14 (auch Ps 90, 2 könnte statt יָרְדוּ das Imperf. beabsichtigt sein [cf. Wellh. zu 2 S 3, 2], doch vgl. auch in ganz ähnlichem Zusammenhang Spr 8, 25: *bevor die Berge eingesenkt waren* [הִטְבַּעְעוּ], Prädikat wie Ps 90, 2 durch הָיִים von אָז getrennt)); nach עַד: Jos 10, 13. Ps 78, 17 (*bis ich einging*); 2 Chr 29, 34 (dag. mit Perf. z. B. Jos. 2, 22). — Wie nach אִז kann dem Kontext zufolge das Imperf. auch nach אָז, אַחֶרְכֵּן, אַחֶרְכֵּן עַד im Sinne unseres *Futur* stehen, z. B. 2 K 2, 9. Jes 65, 24. Hi 10, 21; nach עַד z. B. Jes 22, 14; im Sinne unseres *Präsens* steht das Imperf. nach אָז Ex 9, 30. 10, 7.

2. Mit Recht betont *Driver* (l. l. p. 32) den eingreifenden Unterschied *d* zwischen dem *Partizip* als dem Ausdruck der *reinen* Dauer und dem *Imperf.* als dem Ausdruck der *progressiven* Dauer (in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft). So malt der Satz יָצָא הַנָּהָר יָצָא (Ge 2, 10) den Paradiesstrom, wie er in stetem, ununterbrochenem Flusse aus Eden hervorgeht, das gleich folgende אָז aber, wie sich immer aufs Neue die Teilung der Wasser vollzieht; ebenso malt יַעֲלֶה Ge 2, 6, wie immer neue Wassermassen, אִמְלָא Jes 6, 4, wie immer neue Rauchwolken nachdringen. Auch solche Handlungen u. s. w., die an sich als einheitliche oder sogar als momentane betrachtet werden könnten, zerlegt das Imperfekt gleichsam in ihre einzelnen Momente und vergegenwärtigt so ihren Vollzug. So malt תִּבְלַעְמוּ Ex 15, 12 (nach Perf., wie V. 14) in lebendiger

<sup>1</sup> Nach der Masora lägen solche Imperfecta auch vor Jes 10, 13 bis (wo indes אִמְלָא auch heißen könnte: *ich pflege sie beseitigen* etc.); 48, 3. 57, 17. Ps 18, 36 b, sowie (nach § 49 e) Ex 16, 10 und 2 S 1, 10. In einigen anderen Fällen ist } für } (= Imperf. consec.) ohne Zweifel dogmat. Korrektur, um geschichtliche Aussagen als Verheissungen darzustellen; vgl. Jes 42, 6. 51, 2 bis. 63, 3 ff. und die Note zu S. 147.

<sup>2</sup> Nach אִז *alsdann* (zur Ankündigung zukünftiger Ereignisse) steht natürlich das Imperf. im Sinn eines Futurum: Ge 24, 41. Ex 12, 48. Mi 3, 4. Zeph 3, 9. Ps 51, 21.

dichterischer Schilderung das ruckweise erfolgende Versinken der Ägypter, **נִתְּנָה** Nu 23, 7 die stationenweise erfolgende Herführung u. s. w.

e b) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die sich in der Vergangenheit, sei es in bestimmten Zwischenräumen oder je bei Gelegenheit, *wiederholten* (der sogen. *modus rei repetitae*), z. B. Hi 1, 5: *so that* (**וְעַתָּה**) *Hiob immerfort* (sc. nach jedem Cyklus von Gastmählern seiner Söhne); 4, 3 f. 22, 6 f. 23, 11. 29, 7. 9. 12 f. Ge 6, 4. 29, 2. 30, 38. 42. 31, 39 (*ich pflegte es zu ersetzen*); Ex 1, 12. 19, 19. 33, 7 ff. (**וְכָל** *nahm jedesmal* etc.). 40, 36 ff. Nu 9, 17 f. 20 ff. 11, 5. 9. Ri 6, 4. 14, 10. 21, 25. 1 S 1, 7. 2, 22. 9, 9. 13, 19. 18, 5. 27, 9. 2 S 1, 22. 12, 3. 13, 18. 1 K 5, 25 (bei einer jährlich wiederholten Abgabe); 10, 5. 13, 33. 14, 28. 2 K 4, 8. 8, 29. 13, 20. 25, 14. Jer 36, 23. Ps 42, 5. 44, 3. 78, 15. 40. 103, 7. Est 2, 14; sogar in negativem abhängigem Satze 1 K 18, 10.

f 2. Im Bereiche der *Gegenwart*, und zwar wiederum:

- a) zum Ausdruck von kürzere oder längere Zeit *andauernden* Handlungen, Ereignissen oder Zuständen,<sup>1</sup> z. B. Ge 37, 15: **מַה תִּבְקֹשׁ** *was suchst du?* 19, 19: **לֹא אֹכֵל** *ich vermag nicht*; 24, 50. 31, 35. Jes 1, 13; andere Beispiele: Ge 2, 10. 24, 31. 1 S 1, 8. 11, 5. 1 K 3, 7. Ps 2, 2 und in der prophet. Formel **יְהוָה יֹאמֵר** *spricht Jahwe* Jes 1, 11. 18 al.; vgl. 40, 1. So namentlich auch zum Ausdruck von Erfahrungsthatssachen, die allezeit und somit auch für jede Gegenwart Geltung haben, z. B. Spr 15, 20: *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und so überaus häufig im Hiob und in den Sprüchen; in einem Fragesatz z. B. Hi 4, 17: *ist je ein Mensch Gott gegenüber gerecht?* in einem negativen Satz Hi 4, 18 etc.
- g b) zum Ausdruck von Handlungen etc., die sich jederzeit, also auch in der Gegenwart, *wiederholen* können oder bei gegebener Gelegenheit zu wiederholen *pflegen* (vgl. oben *litt. e*), z. B. Dt 1, 44: *gleichwie die Bienen thun* (zu thun pflegen); Ge 6, 21. 32, 33. 43, 32. Ri 11, 40. 1 S 2, 8. 5, 5. 20, 2. 2 S 15, 32. Jes 1, 23. 3, 16. Ps 1, 3. So namentlich wieder (s. *litt. f*) zum Ausdruck von Erfahrungsthatssachen, die jederzeit aufs Neue in Kraft treten können, z. B. Ex 23, 8: *das Bestechungsgeschenk macht blind* (**עֵוֵה**) etc.; Ge 2, 24. 22, 14. Jes 32, 6. Am 3, 7. Mal 1, 6. Hi 2, 4 etc. Nicht minder gehört hierher das Imperf. in Relativsätzen (s. d.), wie Ge 49, 27: *Benjamin ist ein räuberischer Wolf* (eig. ein

<sup>1</sup> Die Unterscheidung zwischen andauernden und wiederholten Handlungen ist allerdings nicht überall mit Sicherheit zu vollziehen; einige der unter *litt. f* aufgeführten Beispiele könnten auch zu *litt. g* gezogen werden.

*Wolf, welcher raubt*, zu rauben pflegt). Vgl. endlich auch die Formeln:  $\text{פָּלֵטָה}$  *es pflegt gesagt zu werden* (zur Einführung sprichwörtlicher Wendungen) Ge 10, 9. 22, 14 al.;  $\text{לֹא יִגְשֶׁהָ כֵּן}$  *nicht pflegt* (und daher *darf, soll*, s. litt. u) *so gethan zu werden* Ge 29, 26. 20, 9. 34, 7. 2 S 13, 12.

- c) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die, obschon streng-h genommen bereits beendet, als noch in die Gegenwart hereinreichend oder in ihr fortwirkend betrachtet werden, z. B. Ge 32, 30: *warum fragst du* ( $\text{לְמַעַן}$ ) *nach meinem Namen?* 24, 31. 44, 7. Ex 5, 15. 2 S 16, 9. Natürlich ist in solchen Fällen auch das *Perfekt* zulässig und erscheint bisweilen in derselben Formel neben dem *Imperf.*, z. B. Hi 1, 7 (2, 2):  $\text{מֵאַיִן תָּבֹא}$  *woher kommst du* (soeben)? dagegen Ge 16, 8 (vgl. 42, 7)  $\text{אַיִן תִּבָּרָה בָּאָהָר}$  *woher bist du gekommen?* Durch das *Imperf.* wird das Kommen als noch im letzten Stadium begriffen, durch das *Perf.* als vollendete Thatsache hingestellt.

3. Im Bereiche der *Zukunft* zum Ausdruck von Handlungen etc., die als künftig eintretende und in der Zukunft kürzere oder längere Zeit andauernde oder auch sich wiederholende vorgestellt werden sollen, und zwar:

- a) vom Standpunkt der Gegenwart des Redenden aus, z. B. Ex 4, 1: *wenn sie mir aber nicht glauben* ( $\text{לֹא יִאֱמִינִי}$ ) *und auf meine Rede nicht hören* ( $\text{לֹא יִשְׁמְעוּ}$ ), *sondern sagen* ( $\text{יֹאמְרוּ}$ )...? 6, 1. 9, 5 al.
- b) in abhängigen Sätzen zur Darstellung von Handlungen u. s. w., die von irgend einem Zeitpunkt der Vergangenheit aus als zukünftige bezeichnet werden sollen, z. B. Ge 43, 7: (konnten wir denn wissen) *dass er sagen werde* ( $\text{יֹאמֵר}$ )? 2, 19. 43, 25. Ex 2, 4. 2 K 3, 27  $\text{אֲשֶׁר-יִמְלֹךְ}$  *qui regnaturus erat*; 13, 14. Jon 4, 5. Hi 3, 3. Pred 2, 3. Ps 78, 6: *damit es erführen* . . .  $\text{יְלִדוּ בְּנִים וְיִלְדוּ}$  *die Kinder, die geboren werden würden* (*qui nascituri essent*; das Imperf. hier mit dem Nebenbegriff des in der Zukunft sich wiederholenden Ereignisses).
- c) zur Darstellung eines sogen. *futurum exactum*; vgl. Jes 4, 4. 6, 11 l (in Koordination mit einem gleichbedeutenden Perfekt, s. § 106 o); so bisweilen auch nach den Zeitpartikeln  $\text{עַד}$  (Ps 132, 5) und  $\text{עַד אֲשֶׁר}$  bis Ge 29, 8. Nu 20, 17 al.

4. In den Bereich der *Zukunft* gehören endlich auch die Fälle, in welchen das Imperfekt (modalistisch) zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen dient, deren Eintreten als ein gewolltes (*resp.* nicht gewolltes) oder als ein irgendwie bedingtes

und somit nur eventuelles hingestellt werden soll. Näher gehören hierher die Imperfecta:

n a) zum Ausdruck einer Willensmeinung, sei es einer ausdrücklichen Absicht und Anordnung oder eines blossen Wunsches, und zwar:

1) bisweilen in positiven Sätzen an Stelle des Kohortativ (vergl. z. B. Ps 59, 17 mit V. 18; 2 S 22, 50 mit Ps 18, 50; Ri 19, 11 etc.), Imper. (Jes 18, 3) oder Jussiv (der sich allerdings in den meisten Fällen nicht von der gewöhnlichen Imperfektform unterscheidet), z. B. הִרְאֵה *es zeige sich* Ge 1, 9. 41, 34. Lev 19, 2. 3. 2 S 10, 12 (und so häufig von Verbis לִי; s. die erste Note zu § 109); Zach 9, 5 (תְּדַלֵּל); Ps 61, 7 (תְּסַיֵּר); Spr 22, 17 (תִּשָּׂא), 23, 1. Hi 6, 23 (koord. mit Imper.), 10, 20 K<sup>th.</sup>; so wohl auch יִרְיַע *er regiere!* Ps 72, 2. — So auch in der 1. Person zum Ausdruck von Wünschen, die nachträglich für einen bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit geltend gemacht werden, z. B. Hi 10, 18: אֶנְגַּע *ich hätte* (damals, sogleich nach der Geburt) *verschneiden sollen*; vergl. V. 19 (אֶהְיֶה und אֶבְרָא); ja sogar zum Ausdruck eines Sollens oder Müssens nach fremdem Urteil, z. B. Hi 9, 29: אֶשָּׂע *ich soll und muss* nun einmal *schuldig sein!* 12, 4; vergl. 9, 15. 19, 16; in einer Frage Ps 42, 10. 43, 2.

o 2) zum Ausdruck der bestimmten Erwartung, dass etwas nicht geschehen werde. Und zwar stellt לֹא mit dem Imperfekt eine nachdrücklichere Form des Verbots dar, als לֹא mit dem Jussiv<sup>1</sup> (vgl. § 109 c), entsprechend unserem *das wirst du nicht thun!* (bestimmteste Erwartung des Gehorsams, während לֹא mit Jussiv mehr nur Abmahnung: *thue das nicht!*). So dient לֹא mit Imperf. namentlich zur Einschärfung göttlicher Gebote, z. B. לֹא תִגְנוֹב *du sollst nicht stehlen* Ex 20, 15; vgl. V. 3. 4. 5. 7. 10 ff. (so לֹא mit der 3. Person vielleicht Spr 16, 10).

p An m. Der nach לֹא zu erwartende Jussiv unterscheidet sich nach dem oben litt. n und § 109 a, Note, Bemerkten in der Regel nicht von der reinen Imperfektform. Für die Möglichkeit, dass manche dieser vermeintlichen Jussive als reine Imperfecta gemeint sind, spricht das Vorkommen zweifelloser Imperfektformen nach לֹא, und zwar nicht bloss von Verbis לִי (vergl. über diese die erste Note zu § 109), sondern auch von יָעַ: zum Ausdruck eines Verbots oder negativen Wunsches, אֶל־תִּבְיֹם Ge 19, 17; אֶל־תִּמְסֹךְ Jos 1, 7; אֶל־יָנֹא יָשִׁים 1 S 25, 25; sogar mit der 1. Plur. (nach Imper.) אֶל־נָמוּת *dass wir nicht sterben* 1 S 12, 19; aber auch zum Ausdruck der Überzeugung, dass

<sup>1</sup> Ausgeschlossen ist nach § 46 a die Darstellung eines Verbots durch לֹא und den Imperativ.

etwas nicht geschehen könne: אֵלֶיךָ אֲלִי־יָנֹם *er wird nicht schlummern*<sup>1</sup> Ps 121, 3; vgl. Jer 46, 6. 2 Chr 14, 10.

3) in abhängigen Sätzen nach finalen Konjunktionen (§ 165 b), wie *q* אֲשֶׁר (Ge 11, 7: לֹא יִשְׁמְעוּ לְךָ אֲשֶׁר לֹא *damit sie nicht verstehen*), קָצַבְתָּ (Ge 21, 30. 27, 4. 19. Ex 9, 14 al.), לִפְנֵי אֲשֶׁר (Nu 17, 5), לִפְנֵי Dt 4, 1. Ps 51, 6. 78, 6) und יִנְיָן אֲשֶׁר<sup>2</sup> (Ez 12, 12) *damit, לְבַלְלֵי damit nicht* (Ex 20, 20. 2 S 14, 14), sowie nach כִּי *dass nur nicht, damit nicht* Ge 3, 22. 11, 4. 19, 15 al.<sup>3</sup>; Lev 9, 6 ist ein solches Imperf. (oder Jussiv? s. die Beispiele § 109 f) dem Ausdruck des Befehls asyndetisch beigefügt, KL 1, 19 an den regierenden Satz einfach durch ׀ angeknüpft: *sie suchten sich Speise וְיִשְׁכְּבוּ אֶת־נַפְשָׁם damit sie ihre Seele erquickten* (vgl. auch 3, 26: *gut ists u. er hoffe — dass er hoffe*); ebenso nach einem Fragesatz Ex 2, 7. Endlich auch in einem Relativsatz: Ps 32, 8: בְּדַרְדְּרוֹ תֵלֵךְ *über den Weg, den du gehen musst.*

b) zum Ausdruck von Handlungen u. s. w., die als *möglicherweise* eintretend oder nicht eintretend hingestellt werden sollen (z. T. entsprechend dem sogen. Potentialis der klassischen Sprachen, sowie den deutschen Umschreibungen mit *können, mögen, sollen, dürfen*).<sup>4</sup> Näher kommen hier in Betracht die Imperfecta:

1) in lizitativem Sinn, z. B. Ge 2, 16: *von allen Bäumen des Gartens אָכַל תֹּאכַל darfst (oder magst) du essen* (Gegensatz V. 17); 3, 2. 42, 37. Lev 21, 3. 22. Hi 21, 3; in der 1. Pers. Ps 5, 8. 22, 18 (*ich kann . . zählen*); in negativem Satze z. B. Ps 5, 5.

2) in Fragesätzen, z. B. Spr 20, 9: *quis dixerit? קִי־יֹאמַר Vgl. Ge t 17, 17. 18, 14. 31, 43. 1 S 11, 12. 2 K 5, 12: הֲלֹא־אֶרְחָץ בָּהֶם קָהָם könnte ich mich nicht in ihnen baden?* Jes 33, 14. Ps 15, 1. 24, 3. Pred 5, 5. So namentlich auch in verwunderter Frage nach אֵיךְ, z. B. Ge 39, 9 (*wie könnte ich . . .*); 44, 34. Jes 19, 11.

<sup>1</sup> Die Fassung als Optativ (so *Hupfeld*) ist nach dem Kontext unmöglich; vielmehr liegt wohl eine starke Prägnanz, resp. Verschmelzung zweier Sätze (etwa: *wähne nicht, er werde schlummern*!) zu Grunde. V. 4 folgt dann die objektive Bestätigung der vorher nur subjekt. Überzeugung durch לֹא c. Impf.

<sup>2</sup> Dagegen hat אֲשֶׁר יִנְיָן z. B. Ri 2, 20 (*wie אֲשֶׁר Ge 34, 27*) in kausaler Bedeutung (*darum dass, weil*) das Perfekt nach sich. — Über Jos 4, 24 s. § 74 g.

<sup>3</sup> 2 K 2, 16 steht כִּי mit dem Perf. in lebhafter Vergegenwärtigung der Zeit, wo die Befürchtung eingetroffen ist und die Abhilfe zu spät kommt (2 S 20, 6 l. mit *Driver*, da Perf. cons. folgt, יִכְצָא).

<sup>4</sup> Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass die oben gemachten feineren Unterscheidungen dem Hebräer selbst zum Bewusstsein gekommen wären. Dieselben sind vielmehr nur Notbehelfe, den vollen Inhalt des semit. Imperfekts für unser Verständnis zu erschliessen.

Ps 137, 4, und selbst im Hinblick auf einen Zeitpunkt der Vergangenheit, von welchem aus man das Eintreten einer Thatsache hätte erwarten können, z. B. Ge 43, 7: **הָיָדְעוּ נָא** konnten wir denn wissen . . . ? Vgl. 2 S 3, 33 (**יָמַתְּ אַבְנֵר** durfte oder musste Abner wie ein Gottloser sterben . . . ?) und so wohl auch Ge 34, 31 (**יָדְעָה עֵשָׂו** durfte er . . . behandeln?). In engstem Zusammenhang damit steht der Gebrauch des Imperf.

- u 3) in Konsekutivsätzen, die von einem Fragesatz abhängen; z. B. Ex 3, 11: **מִי אֲנִי** wer bin ich, **כִּי אֵלֶיךָ אֵלֵךְ** dass ich gehen könnte (dürfte, sollte); 16, 7. Nu 11, 12. Ri 9, 28. 1 S 18, 18. 2 K 8, 13. Jes 29, 16. Hi 6, 11. 21, 15; ähnlich nach **אֲשֶׁר** Ge 38, 18. Ex 5, 2.
- v Anm. In Stellen, wie 1 S 11, 5. Ps 8, 5. 114, 5 lehrt der Kontext, dass das Imperfekt vielmehr unserem Präsens entspricht; als Hinweis auf abgeschlossene Thatsachen dient natürlich auch in solchen Sätzen das Perfekt, z. B. Ge 20, 10. Ri 18, 23. 2 S 7, 18. Jes 22, 1.
- w 4) in negativen Sätzen zum Ausdruck von Handlungen etc., die nicht stattfinden können oder dürfen, z. B. Ge 32, 13: **אֲשֶׁר לֹא יִסְפָּר קֶרֶב** der vor Menge nicht zu zählen ist (gezählt werden kann); 20, 9: **אֲשֶׁר לֹא יִעָשׂוּ** Handlungen, die nicht gethan werden dürfen (vgl. o. litt. g); Ps 5, 5.
- x 5) in Bedingungssätzen (als *modus conditionalis*, entsprechend lateinischem Konjunktiv Praes. oder Imperf.), und zwar im Vorder- und Nachsatz oder nur in letzterem. Ps 23, 4: **גַּם כִּי אֶמְצָא מָוֶת** . . . **כִּי אֶמְצָא מָוֶת** auch wenn ich wandere oder wandern müsste . . . , fürchte (oder würde ich fürchten) kein Unheil; Hi 9, 20 (wenn ich Recht hätte, so würde etc.); nach Perfekt im Vordersatze, z. B. Hi 23, 10. Sehr häufig auch in Nachsätzen, zu denen der Vordersatz aus dem Zusammenhang ergänzt werden muss, z. B. Hi 5, 8: **אֲנִי אֶמְצָא מָוֶת** ich meinerseits würde mich an Gott wenden (wenn ich an deiner Stelle wäre); 3, 13. 16. 14, 14 f. Ps 55, 13. Ru 1, 12. Übrigens sind die Imperfecta in diesen Beispielen wohl z. T. als Jussivformen gemeint, vgl. § 109 h.

## § 108.

## Gebrauch des Kohortativ.

Der Kohortativ, d. i. nach § 48c die durch die Endung הָ—<sup>1</sup> a verlängerte 1. Person<sup>2</sup> Sing. oder Plur. Imperfecti, stellt im Allgemeinen ein ausdrücklich auf ein bestimmtes Ziel gerichtetes Streben dar. Enthalten die entsprechenden Formen des Indikativs mehr nur die Ankündigung, dass man eine Handlung vornehmen werde, so hebt dagegen der Kohortativ den zu Grunde liegenden Entschluss und das persönliche Interesse an der Handlung hervor.

Hierbei ist zu unterscheiden:

1. der Kohortativ alleinstehend oder koordiniert mit einem *ו* anderen Kohortativ und nicht selten durch Beifügung der Partikel *אֲנִי* verstärkt:

a) als Ausdruck der Selbstermunterung, z. B. Ex 3, 3: 'וְגֵּי אֶרְדֶּה אֲנִי *ich will doch hingehen, um zu sehen...!* So namentlich als Ergebnis von inneren Erwägungen (Selbstgesprächen), z. B. Ge 18, 21. 32, 21 (selten so nach אֲלֵּ, Ge 21, 16: *ich mag (will) nicht ansehen!* Jer 18, 18), aber auch als mehr oder weniger nachdrückliche Verkündigung eines gefassten Entschlusses, z. B. Jes 5, 1: *singen will ich...!* 5, 6. 31, 8; vgl. auch Ge 46, 30: *nun will ich gern sterben, nachdem ich...;* Ps 31, 8. In der 1. Plur. enthält der Kohort. eine Aufforderung an andere, zu einem Thun mitzuhelfen, z. B. Ps 2, 3: אֲנִי אֲנִי אֲנִי *auf! lasst uns zerreißen!* etc. Ge 11, 3.

b) als Ausdruck des Wunsches, resp. der Bitte um Erlaubnis, dass *c* man etwas möchte thun dürfen, z. B. Dt 2, 27: אֲנִי אֲנִי *möchte ich durchziehen dürfen (lass mich doch d.)!* Nu 20, 17: אֲנִי אֲנִי *möchten wir doch durchziehen dürfen!* Jer 40, 15 (*lass mich doch hingehen!* etc.); 2 S 16, 9; so nach אֲלֵּ 2 S 24, 14. Jer 17, 18. Ps 25, 2 (אֲלֵּ אֲנִי *möchte ich doch nicht zu Schanden werden;* vgl. 31, 2. 18. 71, 1); 69, 15; nach אֲנִי אֲנִי Jon 1, 14.

2. der Kohortativ in Anlehnung an andere Modi, sowie in Be- *d* dingungssätzen, und zwar:

a) in Anlehnung (mit Waw copulativum, Ps 9, 15 nach לְמַעַן) an einen Imperativ oder Jussiv zum Ausdruck einer Absicht oder beab-

<sup>1</sup> Nur die Verba לִי haben nach § 75 l auch im Kohortativ fast durchweg die Endung הָ— (vgl. z. B. Dt 32, 20 אֲנִי אֲנִי nach אֲסַפֶּיָּה).

<sup>2</sup> Die wenigen Beispiele von Kohortativen in der 3. Sing. s. § 48 d.



- sichtigten Folge, z. B. Ge 27, 4: *bringe mir, ואכלה* damit ich esse (eig. so will ich essen); 19, 5. 23, 4. 24, 56. 27, 25. 29, 21. 30, 25 f. 42, 34. 49, 1. Dt 32, 1. Hos 6, 1. Ps 2, 8. 39, 14. Hi 10, 20 *Q're*; Jes 5, 19: *es nahe doch . . . der Ratschluss des Heiligen Israels, וְנִרְעָה* damit wir [ihn] kennen lernen; Ge 26, 28. 1 S 27, 5; auch nach negativen Sätzen: Ge 18, 30. 32. Ri 6, 39, und nach Frage-sätzen: 1 K 22, 7. Jes 40, 25. 41, 26. Am 8, 5.
- e b) in Bedingungssätzen (mit oder ohne אם) zum Ausdruck einer eventuellen Absicht, z. B. Hi 16, 6 אם אֶדְבַרְךָ *entschliesse ich mich zu reden, so wird mein Schmerz nicht gehemmt, ואִתְּדַבֵּרְךָ* und unterlasse ich es, wessen werde ich dann enthoben? ohne אם 19, 18. 30, 26 (wo allerdings wohl ואִיהלֶה beabsichtigt); Ps 73, 16 (wenn nicht וְאִחַד zu lesen ist), 139, 8 f.; nach der 3. Person Hi 11, 17 (*mag es finster werden . . .*). So vielleicht auch אֶרְדֹּסָה 2 S 22, 38: *beschloss ich zu verfolgen, so . . .*, doch vgl. Ps 18, 38.
- f c) ebenso im Nachsatz von Bedingungssätzen, z. B. Hi 31, 7 f.: *wenn abgog mein Schritt . . . , אֶנְרָעָה* so mag ich säen; vgl. 16, 4 f. (*auch ich wollte reden, wenn . . .*). So auch, wenn die Bedingung aus dem Zusammenhang ergänzt werden muss, z. B. Ps 40, 6 (*sonst würde ich verkündigen und reden!*); 51, 18 (*sonst wollte ich es gern geben, sc. wenn du es fordertest; vergl. ganz ähnlich אֶשָּׂא* Ps 55, 13); Hi 6, 10; in 1. Plur. Jer 20, 10. In dieselbe Kategorie gehören die Kohortative nach der Wunschformel כִּי־יִתְּנֶנִּי, כִּי־יִתְּנֶנִּי, z. B. Jer 9, 1: *o hätte ich . . . , וְאֶעֱזָבָה* so würde (oder wollte) ich (sc. wenn ich hätte) *mein Volk verlassen* etc.; Ri 9, 29. Hi 6, 8 ff., ohne Waw Jes 27, 4. Ps 55, 7. Hi 23, 4 (vgl. auch V. 7).
- g Anm. 1. Die Streitfrage, ob durch den Kohortativ auch ein abgenötigter Entschluss (ein *Müssen*) ausgedrückt werde [so nach herrschender Ansicht Jes 38, 10 (אֶלְכָה)]. Jer 3, 25. 4, 19. 21, 6, 10. Ps 55, 3. 18 (?). 57, 5 (wo indes mit *Hupfeld* שֶׁכֶּבֶדָה zu lesen sein wird), 77, 7. 88, 16, in 1. Plur. Jes 59, 10], wird dahin zu entscheiden sein, dass in diesen Beispielen die Kohortativform nach ganzlichem Verblassen ihrer Bedeutung lediglich um ihres volleren Klanges willen für das gewöhnliche Imperfekt eingetreten ist. Eine starke Stütze hat diese Annahme in den ziemlich zahlreichen Beispielen von Kohortativformen nach dem Waw consec. Imperfecti (vgl. § 49 c, sowie Ps 66, 6 נִשְׂתַּחֲוֶה שָׁם *dasselbst freuten wir uns*<sup>1</sup>; Ps 119, 163 וְאֶתְעַבְדָה; Spr 7, 7), die sich gleichfalls nur als voller klingende und somit im rhythmischen Interesse gewählte Formen begreifen lassen.
- h 2. Befremdlich ist der Kohortativ nach עָדָה Ps 73, 17 *bis ich einging . . .*

<sup>1</sup> Analog diesem Kohortativ (als Äquivalent des Imperf.) nach שָׁם ist der Gebrauch des erzählenden Imperf. nach וְ § 107 c.

אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *achte auf ihr Ende*; vielleicht prägnant für „bis ich mich entschloss: achten will ich“ etc. (dag. steht Spr 7, 7 אֶחְדֶּה noch unter der Rektion des vorhergeh. ); ebenso erklärt sich allenfalls אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה Spr 12, 19 (wofür Jer 49, 19, 50, 44 in gleicher Bedeutung אֶחְדֶּה): *so lange ich* (absichtlich) *mit den Wimpern zucke* (zucken will). Dagegen wird Ex 32, 30 für אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה nach אֶחְדֶּה mit dem Sam. אֶחְדֶּה zu lesen sein.

## § 109.

## Gebrauch des Jussiv.

Wie der Kohortativ in der 1. Person, so dient der Jussiv *a* (vgl. über die Form desselben und deren häufiges Zusammenfallen mit dem gewöhnlichen Imperfekt<sup>1</sup> § 48 f, g) namentlich in der 2. und 3. Person Sing. und Plur. zum Ausdruck eines mehr oder weniger bestimmten Verlangens, dass etwas geschehen oder nicht geschehen möge. Näher ist zu unterscheiden:

1. der Jussiv alleinstehend oder koordiniert mit einem andern Jussiv;

- a) in positiven Sätzen als Ausdruck von Befehlen, Wünschen (auch b Segenswünschen), Ratschlägen oder Bitten, in letzteren Fällen (als Optativ und Prekativ) oft durch אֶחְדֶּה verstärkt. Beispiele: Ge 1, 3 אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *es werde Licht!* 1, 6. 9. 11 etc. (die sogen. Schöpfungsbefehle); Nu 6, 26: *möge Jahwe sein Angesicht zu dir erheben und dir Friede verleihen!* vgl. V. 25; nach Wunschpartikeln Ge 30, 34: אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *es möge geschehen*; Ps 81, 9; אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *möchtest du doch auf mich hören!* Als demütige Bitte Ge 44, 33: אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *möge doch dein Knecht bleiben dürfen etc. und der Knabe hinaufziehen dürfen etc.* 47, 4.
- b) in negativen Sätzen als Ausdruck von Verboten oder Abmahnungen, Warnungen, negativen Wünschen (auch Verwünschungen) und Bitten. Als Prohibitivpartikel dient nach § 107 o vor dem Jussiv fast ausschliesslich אֶחְדֶּה (bei negativen Wünschen und Bitten häufig אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה); z. B. Ex 34, 3: אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *keiner soll sich blicken lassen!* Spr 3, 7: אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה *weise in deinen*

<sup>1</sup> In betreff der Verba אֶחְדֶּה gilt, dass als Jussiv (wie als Kohortativ, s. § 108 a, Note 1) häufig die unverkürzte Imperfektform verwendet wird, z. B. אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה Hi 3, 9 (zuvor aber אֶחְדֶּה *er harre!*); so namentlich in (Neh 2, 8) und unmittelbar vor grosser Pausa: Ge 1, 9 (אֶחְדֶּה); Ri 6, 39 (אֶחְדֶּה); zuvor aber אֶחְדֶּה אֶחְדֶּה; Jes 47, 3 (אֶחְדֶּה), zuvor אֶחְדֶּה; Ps 109, 7. Über den Versuch, derartige Jussive durch eine besondere Endung (אֶחְדֶּה—) vom Imperf. zu unterscheiden, s. § 75 אא.

*Augen!* Hi 15, 31:  $\text{לֹא תִבְטֹחַ} ne\ confidat;$  im Tone der Bitte (des Gebets) Dt 9, 26:  $\text{לֹא תִשְׂמַח} vertilge\ nicht!$  1 K 2, 20. Ps 27, 9. 69, 18.

d An m. 1. Die wenigen Beispiele von  $\text{לֹא}$  mit dem Jussiv könnten höchstens auf dem Bestreben beruhen, den anfangs beabsichtigten strikten Befehl ( $\text{לֹא}$  mit dem Indik. Imperf.) nachträglich durch die Jussiv-(Voluntativ-)Form abzumildern; wahrsch. liegt jedoch entweder (so 1 K 2, 6. Ez 48, 14) Verkennung der Defektiv-Schreibung oder (so Ge 24, 8) die u. litt. *k* besprochene rein rhythmische Jussivform vor. Vergl. ferner  $\text{לֹא יִפְתָּח} Joel\ 2, 2$  und von demselben Verb Ge 4, 12 (wenn nicht unter litt. *k* zu ziehen) und Dt 13, 1. Da jedoch dieselbe Form auch dreimal für den Kohortativ (s. u.) und Nu 22, 19 für das gewöhnliche Imperf. (doch s. u. litt. *i*) zu stehen scheint, so fragt sich, ob nicht in allen diesen Fällen von der *Massora* eine vermeintliche Nebenform des gewöhnl. Imperf. beabsichtigt und somit  $\text{יִפְתָּח}$  u. s. w. herzustellen ist. — Über die Formel  $\text{לֹא יִפְתָּח עֵינַי} etc.$  Dt 7, 16. 13, 9 al. Ez 5, 11 al. vergl. § 72 r, wonach wahrsch. überall  $\text{יִפְתָּח}$  zu lesen. — An Stelle des Kohortativ erscheint die Jussivform nach  $\text{לֹא}$  1 S 14, 36 ( $\text{לֹא יִשְׁמַח} koordiniert\ mit\ zwei\ Kohortativen$ ), 2 S 17, 12; vgl. Jes 41, 23 *K<sup>th</sup>*. ( $\text{לֹא יִנְרָא}$  d. i.  $\text{יִנְרָא}$  nach einem anderen Kohortativ); ausserdem wieder (s. oben)  $\text{לֹא יִפְתָּח} Dt\ 18, 16$ . Hos 9, 15, und sogar ohne  $\text{לֹא}$  Ez 5, 16.

e 2.  $\text{לֹא}$  mit Jussiv (resp. Imperf., vergl. dazu § 107 p) steht bisw. als Ausdruck der Überzeugung, dass etwas nicht geschehen könne oder dürfe; vergl. Jes 2, 9 (wo allerd. der Text sehr zweifelhaft):  $\text{וְאַל תִּשְׂמַח לָהֶם} und\ du\ kannst\ ihnen\ nimmermehr\ vergeben;$  Ps 34, 6. 41, 3. 50, 3. 121, 3 ( $\text{לֹא יִתֵּן}$ ); Spr 3, 25. Hi 5, 22 ( $\text{לֹא תִבְרַח} du\ brauchst\ dich\ nicht\ zu\ fürchten$ ); 20, 17. 40, 32.

f 2. der Jussiv in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungsätzen:

a) in Anlehnung<sup>1</sup> (mit Waw) an einen Imperativ oder Kohortativ als Ausdruck einer Absicht oder als Zusicherung eines eventuellen Geschehens, z. B. Ge 24, 51: *nimm sie und geh, damit sie . . . werde* ( $\text{וְהָיָה}$  eig. *und sie werde*); 30, 3. 31, 37. 38, 24. Ez 8, 4. 9, 13. 10, 17. 14, 2. Jos 4, 16. Ri 6, 30. 1 S 5, 11. 7, 3. 1 K 21, 10. Ps 144, 5. Spr 20, 22; ebenso nach Fragesätzen, die eine Aufforderung einschliessen, Est 7, 2: [*sprich*] *was ist dein Begehren . . .*,  $\text{וְעָשָׂה}$  so soll es (= damit es) *gethan werden!* 1 K 22, 20. Jes 19, 22. Hi 38, 34 f. In Anlehnung an einen Kohortativ z. B. Ge 19, 20:  $\text{וְאֵלֶיךָ אֶפְתָּח} möchte\ ich\ mich\ dorthin\ flüchten\ dürfen . . .$ ,  $\text{וְאֵלֶיךָ אֶשְׁבֵּת}$  damit ich leben bleibe; sogar nach reinem Imperf. (vgl. litt. g) 1 K 13, 33: *jedem, der wollte, füllte er die Hand, וְיָיַךְ damit er Höhenpriester (לִבְיָיַךְ) würde* (doch ist wohl mit LXX vielmehr  $\text{וְיָיַךְ}$  zu lesen).

g An m. 2 Chr 35, 21 ist ein negativer Finalsatz mit  $\text{לֹא יִשְׁמַח}$  an einen Imperativ angelehnt (*stehe ab von Gott . . ., dass er dich nicht verderbe!*). In der Regel

<sup>1</sup> Abgesehen ist hier von solchen Beispielen, wo der Jussiv von dem vorhergeh. Imper. nicht logisch abhängig, sondern rein koordiniert ist, wie Ge 20, 7. Ps 27, 14 etc.

erfolgt jedoch die Anknüpfung negativer Absichtssätze an den regierenden Satz mit לֹא־וְ und nachfolg. Imperf.; so nach Imper. Ge 42, 2. 1 K 14, 2. 18, 44; nach Jussiv Ex 30, 20. Neh 6, 9; nach Perf. consec. Ex 28, 35. 43. 80, 12. Nu 18, 5; nach לֹא mit Imperf. Lev 10, 6. Nu 18, 3; Dt 17, 17: *er soll sich nicht viele Weiber nehmen*, לֹא־יִסַּח לְקַבֵּל דָּמָרָה לְבָרָה *damit sein Herz nicht abtrünnig werde*; 1 S 20, 14. 2 S 21, 17. Jer 11, 21; nach לֹא mit Jussiv Lev 10, 9. 11, 43. 16, 2. 2 S 18, 25. Jer 25, 6. 37, 20. 38, 24f.; nach der Schwurpart. אִם mit Impf. Ge 14, 23; sogar nach reinem Imperfekt Jer 10, 4: *mit Nägeln ... befestigen sie (es)*, אִם־יִפְּסֵהוּ לֹא־יִפְּסֵהוּ *damit es nicht wanke*, und nach Part. Hi 9, 7.

- b) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arabischen), und zwar sowohl *h* im Vorder-, als im Nachsatze, vgl. Ps 45, 12 (אִם־יִתְּשֶׁה *begehrt er — so...*); 104, 20 (וְיִתְּשֶׁה... *machst du Finsternis, so wird Nacht*); so im Vordersatz auch Ex 22, 4. Lev 15, 24. Jes 41, 28. Ez 14, 7 (וְיִצְלֵה). Hi 34, 29; im Nachsatz Ex 7, 9: *so wird er (nicht: so soll er) zu einer Schlange werden*; Spr 9, 9 (nach Imper. im Vordersatz); Hi 10, 16. 13, 5. 22, 28. In negativem Nachsatz Ge 4, 12 (לֹא־יִסַּח; doch s. o. litt. d); als negativer Vordersatz wird לֹא־יִשְׁעֶךָ 2 K 6, 27 (*wenn dir Jahwe nicht hilft etc.*) hierher zu ziehen sein.

Anm. Ohne Zweifel liegt auch diesem Gebrauch der Jussivform (in Bedingungssätzen) die urspr. Voluntativbedeutung zu Grunde: mag etwas so und so sein, so muss das und das als Folge eintreten. Dass jedoch im Sprachbewusstsein der Voluntativ in solchen Fällen fast zum Potentialis abgeschwächt ist, der Jussiv also zum Ausdruck solcher Thatsachen dient, welche *eventuell* eintreten oder angenommen werden können, lehren gewisse anderweitige Beispiele von Jussivformen; z. B. Nu 22, 19 (מִן־הַיָּמִים, doch vgl. o. litt. d); Hi 9, 33; *nicht giebt es einen Schiedsrichter zwischen uns, der da lege (תִּשֶׁה)*, also deutlich *Subjunktiv = qui ponat*; auch Nu 23, 19 ist יִשְׁעֶךָ *dass er löge* wohl als Jussiv gemeint; Pred 5, 14; ebenso nach Fragesätzen Jer 9, 11: *wer ist so weise*, הַיֵּיבִי *qui intelligat hoc?* Hos 14, 10.

Hierzu kommen jedoch auch nicht wenige Fälle, wo die Jussivform ohne *h* jede Nebenbedeutung an Stelle der gewöhnl. Imperfektform steht, und zwar nicht bloss solche Formen, die auf einer Verkennung der Defektivschreibung beruhen könnten (Dt 28, 21. 36. 32, 8. 1 K 8, 1. Jes 12, 1. Mi 3, 4. 5. 8. Ps 11, 6. 18, 12. 21, 2. *Qere* מִן־הַיָּמִים, *Keth.* וְיִיָּלֵךְ); 25, 9. 47, 4. 72, 13. 90, 3. 91, 4. 107, 29. Spr 15, 25. Hi 13, 27. 15, 33. 18, 9. 20, 23b. 27, 22. 33, 11. 36, 14. 38, 24. Pred 12, 6. V. 7 יִשְׁעֶךָ, gleich darauf aber תִּשְׁעֶךָ; Dan 8, 12), sondern auch verkürzte Formen, wie וְיִיָּלֵךְ Ge 49, 17. Dt 28, 8. 1 S 10, 5. 2 S 5, 24. Hos 6, 1. 11, 4. Am 5, 14. Mi 1, 2. Zeph 2, 13. Zach 9, 5. Ps 72, 16f. 104, 31. Hi 18, 12. 20, 23. 26. 28. 27, 8. 33, 21. 34, 37. Ru 3, 4. Schwerlich ist dieser Gebrauch des Jussiv bloss auf eine dichterische Lizenz, sondern vielmehr auf rhythmische Gründe zurückzuführen. Alle die oben angeführten Beispiele zeigen nämlich den Jussiv an der Spitze des Satzes (also am Weitersten vom Hauptton entfernt), andere unmittelbar vor der Hauptpause (Jes 42, 6. 50, 2. 68, 15. Spr 28, 25. Hi 24, 14. 29, 8. 40, 19), ja selbst in Pausa (Dt 32, 18. Hi 23, 9. 11. KL 3, 50) als eine rein rhythmische Verkürzung infolge der straffen

Anziehung des Tons. — Da sich übrigens die Jussivform in zahlreichen Fällen von der Imperfektform nicht unterscheidet (§ 48g), so bleibt es vielfach zweifelhaft, welche von beiden der Schriftsteller beabsichtigt habe. Dies gilt namentlich auch von den Fällen, wo durch die eine oder andere Form ein Subjunktiv ausgedrückt werden soll (vgl. dazu § 107k und m—x).

## § 110.

### Der Imperativ.

*Mayer Lambert*, sur la syntaxe de l'impérative en Hébreu, REJ Juli-Sept. 1897, p. 106 ff.

- a) 1. Der Imperativ<sup>1</sup>, nach § 46 auf die zweite Person Sing. und Plur. und zwar auf *positive* Befehle u. s. w. beschränkt, dient für sich stehend oder in einfacher Koordination (wie 1 K 18, 44. Jes 56, 1. 65, 18) mit anderen Imperativen:
- a) zum Ausdruck eigentlicher Befehle, z. B. Ge 12, 1: *geh hinweg aus deinem Vaterlande!* aber auch (wie der Jussiv) von blossen Ermahnungen (Hos 10, 12) und Bitten (2 K 5, 22. Jes 5, 3; über die Beifügung von  $\aleph$  s. die Anm.). Im Sinn einer ironischen (öfters zugleich drohenden) Aufforderung steht der Imper. 1 K 2, 22: *verlange doch lieber gleich das Königtum für ihn!* 22, 15. Ri 10, 14. Jes 47, 12 (mit  $\aleph$ ). Jer 7, 21. Ez 20, 39. Am 4, 4. Hi 38, 3f. 40, 10 ff. KL 4, 21. Konzessiv steht der Imper. Nah 3, 15 (*magst du auch so zahlreich sein etc.*), sowie in den unter *litt. f* besprochenen Fällen, wie Jes 8, 9f. 29, 9.
- b b) zum Ausdruck einer Zulassung, z. B. 2 S 18, 23 nach einer Abmahnung vorher: (so) *laufe* (meinetwegen)! Jes 21, 12. 45, 11.
- c c) zum Ausdruck von bestimmten Zusagen (analog unserer Zusageformel *du sollst es haben!*)<sup>2</sup> oder Verheissungen, z. B. Jes 65, 18: *sondern freuen sollt ihr euch* u. s. w. (d. h. ihr werdet beständig Ursache zur Freude haben); 37, 30. Ps 110, 2; in einer Drohung Jer 2, 19. So namentlich bei solchen Geboten, deren Erfüllung gar nicht in der Macht der Angeredeten steht, wie Jes 54, 14 *sei fern von Angst* (s. v. a. du brauchst nichts mehr zu fürchten); Ge 1, 28 al. (andere Beispiele, wie 1 K 22, 12. 2 K 5, 13 s. u. *litt. f*); am Deutlichsten bei Imperativen des Niph. mit Passiv-

<sup>1</sup> Über die nahe Verwandtschaft des Imper. mit dem Jussiv (nach Bedeutung und Form) vergl. § 46 und 48 i.

<sup>2</sup> Analog sind bei den latein. Komikern Drohformeln, wie *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10 = *vapulare te iudeo* Plant. Curc. VI, 4, 12.

bedeutung, z. B. Ge 42, 16: **וְאַתֶּם הַאֲחֵרֵי** *ihr aber müsst gefangen bleiben*; Dt 32, 50. Jes 49, 9 (45, 22 s. u. litt. f).

Anm. 1. Wie dem Jussiv, wird auch dem Imper. häufig die Partikel **אָ** *age!* (§ 105) beigefügt, teils um einen Befehl zu mildern oder eine Bitte noch höflicher zu gestalten (s. o. litt. a), Ge 12, 13. 24, 2, teils zur Verstärkung einer scheltend und drohend (Nu 16, 26. 20, 10) oder spöttisch (Jes 47, 12) ausgesprochenen Aufforderung.

2. Der Imper. nach der Wunschpartikel **לֵ** Ge 23, 13 (auch am Ende von V. 5 und 14 lies **לֵ** für **לֹ** und verbinde es mit dem nachfolgenden Imper.) beruht auf einem Anakoluth; an Stelle des hier nach **לֵ** zu erwartenden Imperfekts tritt mit neuem Anlauf der dringlichere Imper. ein.

2. Der Imperativ in logischer Abhängigkeit von einem vorangehenden Imperativ, Jussiv (resp. Kohortativ) oder Fragesatz dient zum Ausdruck der bestimmten Versicherung oder Verheissung, dass eine Handlung oder ein Zustand als die sichere Folge einer vorangegangenen Handlung eintreten werde. So namentlich:

a) der Imperativ in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen anderen Imperativ. In der Regel enthält dann der erste Imper. eine Bedingung, während der zweite den Erfolg ankündigt, den die Erfüllung der Bedingung haben wird. Zu dieser Ankündigung dient aber der Imperativ, weil ja thatsächlich auch dieser Erfolg von dem Bedenkenden gewollt oder gewünscht ist (vergl. *divide et impera*), z. B. Ge 42, 18: **וְיָדוּ עִשׂוּ וְזָמַת** *dieses thut und lebt*, d. h. so sollt ihr am Leben bleiben! 17, 1. 1 K 22, 12. 2 K 5, 13. Jes 36, 16. 45, 22 (**וְהִנָּשְׁעוּ**). Jer 6, 16. Am 5, 4. 6. Ps 37, 27. Spr 3, 3 f. 4, 4. 7, 2. 13, 20 *K<sup>th</sup>*. Hi 2, 9. 2 Ch 20, 20; Jer 25, 5; Hi 22, 21 ist dem ersten Imper. **אָ** beigefügt. Anderwärts enthält der erste Imper. eine spöttische Konzession, der zweite aber eine unwiderrufliche Drohung, z. B. Jes 8, 9: **וְרָעוּ עַמִּים חֲזֵתוּ** *tobt* (immerhin) *ihr Völker, ihr sollt schon verzagen!* vgl. V. 9 b.

Anm. 1. Ist die an einen Imper. angelehnte Verheissung oder Drohung in 3. Person auszusprechen, so steht statt des 2. Imper. natürlich der Jussiv: Jes 8, 10. 55, 2.

2. Spr 20, 13 ist der (verheissende) zweite Imperativ asyndetisch angefügt; *h* anderwärts finden sich zwei Imperative asyndetisch nebeneinandergestellt, wo man Unterordnung des zweiten unter den ersten erwarten sollte, z. B. Dt 2, 24 **וְהִחַל לָשׁ** (wo **לָשׁ** gleichsam virtuelles Objekt zu **וְהִחַל** *fange an, nimm in Besitz für in B. zu nehmen* (doch vgl. auch Ri 19, 6: **וְהָאֵלֶּיךָ הָיָה לָשׁ** *lass dir doch gefallen und übernachte*, und zu dieser Art von Koordination überhaupt § 120 d). Dagegen dürften Imperative, wie **לָךְ** (**לָכֵן**), **קוּמוּ**, unmittelbar vor einem zweiten Imper. meist nur als eine Art von Interjektion (*wohlan! auf!*) zu betrachten sein.

b) der Imper. in Anlehnung mit (Waw copul.) an einen Jussiv

(Kohortativ) oder Fragesatz drückt gleichfalls öfter eine mit Sicherheit zu erwartende Folge, nicht selten aber eine beabsichtigte Folge, ja geradezu eine Absicht aus; vergl. Ge 20, 7: *und er möge für dich beten*, וַיִּתְּחַן *so wirst du am Leben bleiben*; vgl. Ex 14, 13. 16. 2 K 5, 10. Hi 11, 6. Ps 128, 5: *Jahwe segne dich . . . , so dass (od. damit) du schauest etc.*; Ru 1, 9. 4, 11; nach Kohort. Ge 12, 2. 45, 18. Ex 3, 10 (וַיִּצְוֶה *damit du herausführst*); 18, 22. 1 S 12, 17. 1 K 1, 12; Jer 35, 15 (nach Imper. u. Jussiv); nach einem Fragesatz 2 S 21, 3: *womit kann ich sühnen*, וַיִּבְרַח *damit ihr segnet etc.* — Nu 5, 19 steht der Imper. ohne ׀ (32, 23 mit ׀) nach einem Bedingungssatz im Sinne einer bestimmten Zusage.

k

Anm. Die 2. Sing. masc. steht Ri 4, 20 (וַיִּבְרַח, nach Qimchi Infin., in welchem Falle jedoch der Infin. absol. וַיִּבְרַח zu lesen wäre; wahrsch. ist jedoch mit Moore einfach וַיִּבְרַח zu lesen), Mi 1, 13 und Zach 18, 7 (nach וַיִּבְרַח!) in der Anrede an Feminina; ebenso Jes 23, 1. 32, 11 die 2. Plur. masc. Ganz abnorm folgen überdies in letzterer Stelle vier durch הַ— verlängerte Imperative der 2. Sing. masc.; dieselben lassen sich nur so erklären, dass die einander jagenden barschen Befehle bei der nächstliegenden Form des Imper. (der 2. Sing. masc.) stehen bleiben, ohne auf Geschlecht und Zahl der Angeredeten Rücksicht zu nehmen. Nah 3, 15 dient der Wechsel von Masc. und Fem. zum Ausdruck der Totalität (des Volks nach allen seinen Gruppen). Übrigens vgl. § 145 p über die auch sonst zu beobachtenden Ansätze zur Verdrängung der Femininformen durch die entsprechenden Maskulinformen.

## § 111.

## Das Imperfekt mit Waw consecutivum.

a 1. Das Imperfekt mit *Waw consec.* (§ 49 a—g) dient zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche als die zeitliche oder logische Folge von unmittelbar<sup>1</sup> zuvor genannten Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen betrachtet werden sollen. Am Häufigsten steht so das Imperf. consec. als *erzählendes Tempus*, entsprechend dem griech. Aorist oder latein. Perf. historicum. In der Regel wird die Erzählung mit einem Perfekt eingeleitet und schreitet dann in Imperfectis mit Waw consec. fort (vgl. zu diesem Wechsel der Tempora § 49 a u. bes. § 112 a), z. B. Ge 3, 1: *und die Schlange war (וַיְהִי) klüger . . . und sie sprach (וַיִּדְבַר) zum Weibe*; 4, 1. 6, 9 ff. 10, 9 f. 15, 19. 11, 12 ff. 27 ff. 14, 5 f. 15, 1 f. 16, 1 f. 21, 1 ff. 24, 1 f. 25, 19 ff. 36, 2 ff. 37, 2.

<sup>1</sup> Über eine scheinbare Ausnahme (Imperf. consec. an der Spitze ganzer Bücher) s. § 49 b, Note.

A n m. 1. In dieselbe Kategorie gehören z. T. auch die zahlreichen Imperfecta consec. nach Zeitangaben irgend welcher Art, sofern die letzteren dem Sinne nach ein Perfekt (sc. וַיִּיְהִי es geschah) einschliessen<sup>1</sup>, z. B. Jes 6, 1: *im Todesjahr des Königs Uzzia, da sah ich* (וַיִּרְאֵהוּ) etc.; Ge 22, 4, 27, 34. Ri 11, 16. 1 S 4, 19, 17, 57. 21, 6. Hos 11, 1 (über die Anknüpfung von Zeitbestimmungen durch וַיִּיְהִי s. u. litt. g). — Nur in späten Büchern und Stellen findet sich nach Zeitbestimmungen auch reines Perf. im Nachsatz: 1 S 17, 55 (vgl. Driver z. d. St.). 2 Ch 12, 7. 15, 8 al. Dan 10, 11. 15. 19; Perf. nach ׀ u. dem Subj. 2 Ch 7, 1.

2. Die Weiterführung der Erzählung durch Imperfecta consec. kann in c einer beliebig langen Reihe der letzteren (z. B. 49 in Ge 1) erfolgen. Sobald jedoch das anknüpfende Waw durch irgend ein Einschleissel von dem zugehörigen Verbum getrennt wird, tritt notwendig Perfekt an die Stelle des Imperf., z. B. Ge 1, 5: *und es nannte* (סָמָה) *Gott das Licht Tag und die Finsternis nannte er* (סָמָה לַיְלִיָּה) *Nacht*; V. 10. 2, 20. 11, 8 u. ö.

3. Überaus häufig ist von zwei koordinierten Imperfectis consec. das erste d dem Sinne nach (als Äquivalent eines Temporalsatzes) dem zweiten untergeordnet, z. B. Ge 28, 8f. וַיִּרְאֵהוּ . . . וַיִּשָּׂא אֵת אֶרְצוֹ *als nun Esau sah, dass . . . , da ging er* etc.; so häufig auch וַיִּשָּׂא אֵת אֶרְצוֹ etc. Ge 37, 21 al. Selten steht dagegen ein zweites Imperf. consec. in explikativem Sinn, z. B. Ex 2, 10 (וַיִּשְׁרַח) *indem sie sprach*; vgl. 1 S 7, 12. Andere Beispiele von Imperfectis consec., welche scheinbar einen Fortschritt der Erzählung, in Wahrheit aber nur ein Gleichzeitiges oder ein Explikativ zum Vorhergehenden darstellen, s. Ge 2, 25 (וַיִּיְהִי) *sie waren*; dag. Jos 4, 9. 1 K 8, 8: *sie befinden sich*; Ge 36, 14 (וַיִּיְהִי). 32 (וַיִּיְהִי). 1 K 1, 44.

4. Das Imperf. consec. ist bisweilen so rein äusserlich an ein unmittelbar vorhergehendes Perfekt angeknüpft, dass es in Wahrheit einen Gegensatz zu demselben darstellt, z. B. Ge 32, 81 (*und doch blieb mein Leben bewahrt*); 2 S 3, 8 (*und doch rügest du*); Hi 10, 8. 32, 8; ähnlich, in Anlehnung an Nominalsätze, Spr 30, 25 ff.

2. Die Einführung selbständiger Erzählungen oder eines neuen f Abschnitts der Erzählung durch Imperf. consec. bezweckt gleichfalls eine, wenn auch noch so lose und äusserliche Anknüpfung an das vorher Erzählte. Besonders häufig erfolgt eine derartige Anknüpfung durch וַיִּיְהִי (καὶ ἐγένετο) *und es geschah*, worauf dann entweder (und so am Häufigsten) Imperf. cons. (Ge 4, 3. 8. 8, 6. 11, 2. Ex 12, 29. 13, 17 etc.) oder Waw mit (von ihm getrennten) Perfekt (Ge 7, 10. 15, 12. 22, 1. 27, 30 etc.) oder auch Perfekt ohne Waw (Ge 8, 13. 14, 1f. 40, 1. Ex 12, 41. 16, 22. Nu 10, 11. Dt 1, 3. 1 S 18, 30. 2 K 8, 21 etc.) oder endlich ein mit Waw eingeführter Nominalsatz folgt, Ge 41, 1.

<sup>1</sup> Vergl. Jes 45, 4, wo das Imperf. consec. an eine abrupte Grundangabe, und Hi 36, 7, wo es an eine abrupte Ortsangabe anknüpft.



*g* An m. 1. Geradezu herrschend ist diese lose Anknüpfung mit וַיִּי<sup>1</sup>, wenn die Erzählung oder ein neuer Abschnitt derselben mit irgendwelcher Zeitbestimmung (s. o. *litt. b*) anhebt; vergl. ausser den oben angeführten Beispielen (z. B. Ge 22, 1: *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte Gott etc.*) die ähnlichen Fälle Ge 19, 34. 21, 22. 1 S 11, 11. Ru 1, 1; anderwärts ist die Zeitbestimmung durch ׀ oder ׀ mit einem Infinitiv gegeben (Ge 12, 14. 19, 17. 29. 39, 13. 15. 18f. Ri 16, 25) oder durch einen selbständigen Satz mit Perfekt (= Plusquamperfekt, vgl. § 106 f.), z. B. Ge 15, 17. 24, 15. 27, 30, oder durch einen mit ׀ als (Ge 26, 8. 27, 1. Ri 16, 16), וַיִּשָׁ׀ als (Ge 12, 11. 20, 13), וַיִּשָׁ׀ scilicet (Ge 39, 5) eingeleiteten Temporalsatz, oder endlich in Gestalt eines Nominalsatzes (vgl. dazu § 116 u), z. B. 2 K 18, 21: וַיִּיְהִי הֵם קִבְּרִים אִשׁ וַיִּיְהִי וַיִּשָׁ׀ und es geschah, als sie eben jemand begruben (eig.: sie begrabend jemand), da . . .; Ge 42, 35. 2 K 2, 11 (der Nachsatz überall mit וַיִּיְהִי eingeleitet); 1 S 7, 10. 2 S 13, 30. 2 K 6, 5. 26. 19, 37 (= Jes 37, 38). — 1 S 10, 11. 11, 11. 2 S 2, 23. 15, 2 folgt auf וַיִּיְהִי ein absolut stehendes Nomen (als Äquivalent eines vollständigen Satzes; s. u. *litt. h*), sodann Imperf. consec.

*h* 2. Den in *litt. g* besprochenen Fällen sind diejenigen nahe verwandt, wo das Imperf. consec. auch ohne vorausgehendes וַיִּי entweder *a*) zu ganzen Sätzen, oder *b*) zu Äquivalenten solcher, namentlich in Gestalt absolut stehender Substantiva, den Nachsatz einleitet. Wie in gewissen Fällen das Perf. consec. (s. § 112 x) hat hier das Imperf. consec. eine Art selbständigen Lebens gewonnen. Vgl. zu *a*) 1 S 15, 28: *weil du das Wort Jahwes verworfen hast, וַיִּפְתֹּךְ אֱלֹהִים so verwarf er dich* (vgl. Nu 14, 16. Jes 48, 4, wo der Kausalsatz in Gestalt eines Infin. mit Präpos. vorhergeht); Ex 9, 21; *b*) Ge 22, 24: וַיִּשָׁ׀ וְהָיָה (was) sein Knecht . . . (betrifft), וַיִּשָׁ׀ so gebar sie etc.; Ex 38, 24. Nu 14, 36 f. 1 S 14, 19. 17, 24. 2 S 4, 10. 19, 41 K<sup>1</sup>. 21, 16. 1 K 9, 20 f. 12, 17. 2 K 25, 22. Jer 6, 19. 28, 8. 33, 24. 44, 25<sup>2</sup>. — 1 K 15, 13. 2 K 16, 14 ist das absolut vorausgeschickte Nomen bereits als Objekt des nachfolg. Imperf. consec. gedacht und daher mit וַיִּי eingeführt.

*i* 3. Dient das Imperf. consec. in den unter *litt. a—h* behandelten Fällen sei es ausdrücklich oder doch überwiegend zur Darstellung einer zeitlichen Aufeinanderfolge von Handlungen oder Begebenheiten, so anderwärts zum Ausdruck solcher Handlungen u. s. w., welche eine logische Folge, resp. ein auf innerer Notwendigkeit beruhendes Ergebnis aus dem Vorangegangenen darstellen. So steht das Imperf. consec.:

*k a*) als abschliessende Zusammenfassung eines vorangegangenen Berichts, z. B. Ge 2, 1. 23, 20: וַיִּקַּם הַשָּׁמַיִם יְיָ so wurde also das

<sup>1</sup> Eine erschöpfende Statistik des Gebrauchs von וַיִּי in den mannigfaltigsten Verbindungen giebt König in ZAW 1899, S. 260 ff.

<sup>2</sup> Vergl. Meissstein Z. 5: ('Omri) der König von Israel, וַיִּי der bedrückte Moab etc. — Das eigentüml. Imperf. consec. Ge 30, 27 b (in früheren Auflagen als Äquivalent eines Objektsatzes erklärt) dürfte vielmehr auf einer prägnanten Zusammensetzung der Rede beruhen: *ich habe beobachtet und kam zu dem Ergebnis: es segnete mich J. etc.* — Ge 27, 34 lies mit LXX וַיִּי vor פָּבַשׁ.

*Grundstück dem Abraham rechtskräftig zu teil etc.*; 1 S 17, 50. 31, 6.

- b) als Ausdruck einer logischen oder naturnotwendigen Folgerung *l* aus dem unmittelbar Vorhergehenden, z. B. Ge 39, 2; Hi 2, 3: *und noch hält er fest an seiner Frömmigkeit*, וְיָדָהּ לְךָ *so dass du mich also (wie sich nunmehr herausstellt) grundlos gegen ihn anreiztest*; Ps 65, 9 (*so dass sich fürchten . . .*); sogar von einer bedingungsweise eintretenden Folge Jer 20, 17: וְיָדָהּ *so dass geworden wäre . . .* Vielleicht gehört hierher auch (wenn der Text unversehrt) Jer 38, 9 וְיָדָהּ *so dass er stirbt* (sterben muss).

An m. Derartige Konsekutivsätze finden sich öfter nach Frageätzen, z. B. m Jes 51, 12: *wer bist du* (d. h. bist du *so gering*), וְיָדָהּ *dass du dich fürchten müsstest?* Ps 144, 3 (vgl. Ps 8, 5, wo in ganz ähnlichem Kontext וְיָדָהּ *dass mit Imperf.*); Ge 12, 19 (וְיָדָהּ); 31, 27 (וְיָדָהּ) *so dass ich dich hätte geleiten können*; Hi 11, 3 (וְיָדָהּ) *so dass du spotten dürftest*.

#### 4. Hinsichtlich der Zeitsphäre ist festzuhalten:

- a) dass das Imperf. consec. alle die Nuancen von Tempus- und *n* Modusverhältnissen darstellen kann, die sich nach § 107 a aus dem Begriff des Imperfekts ergeben;
- b) dass die nähere Bestimmung der Zeitsphäre, der ein Imperf. cons. *o* angehört, jedesmal erst aus dem Charakter des vorhergeh. Tempus (oder Tempusäquivalents) zu erschliessen ist, zu dem es in eine mehr oder weniger enge Beziehung der zeitlichen oder logischen Folge gesetzt ist. So dient das Imperf. cons.:

- 1) zur Darstellung *vergangener* (resp. in der Vergangenheit wieder-*p* holter) Handlungen, Begebenheiten oder Zustände, wenn es an solche Tempora oder Tempusäquivalente angeknüpft ist, welche über thatsächlich Vergangenes berichten.

Vgl. die oben unter *litt. a* und *f* aufgeführten Beispiele des Imperf. cons. *q* als tempus historicum. Nicht selten findet sich auch das Imperf. cons. als Fortsetzung eines Perf. praeteritum in einem Nebensatz; z. B. Ge 27, 1. Nu 11, 20. Dt 4, 37. 1 S 8, 8. 1 K 2, 5. 11, 33. 18, 13 etc.; auch Jes 49, 7 ist וְיָדָהּ die Fortsetzung eines Praeteritum, das dem Sinne nach in וְיָדָהּ *vorhergeht*. — Hi 31, 26. 34 ist Imperf. cons. an das vergangenheitliche Imperf. eines Bedingungsatzes angeknüpft. In Anlehnung an ein Perfekt im Sinne eines Plusquamperfekt (§ 106 f) findet sich Imperf. cons. z. B. Ge 26, 18. 28, 6 f. 31, 19. 34 (*Rachel hatte . . . genommen* וְיָדָהּ *und hatte sie . . . gelegt*); Nu 14, 36. 1 S 28, 3. 2 S 2, 23. Jes 39, 1. Endlich gehören hierher auch die Fälle, wo eine Vergangenes darstellende Infinitiv- oder Partizipialkonstruktion nach § 113 r und § 116 x durch Imperf. cons. aufgenommen und fortgesetzt wird.

- 2) zur Darstellung *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. in An-*r* knüpfung an solche Tempora oder Tempusäquivalente, welche

gegenwärtige oder noch in die Gegenwart hereinragende (in ihren Wirkungen fortdauernde) Handlungen und Zustände vorführen, so namentlich:

- α) in Anknüpfung an die § 106 g beschriebenen Perfecta praesentia, z. B. Ps 16, 9: *darum freut sich* (שָׂמַח) *mein Herz und frohlockt* (וַיִּגַּל) *meine Seele*; Jes 3, 16 (parallel mit reinem Imperf.); vgl. auch Beispiele, wie Ps 29, 10: וַיִּשָׁב (eig. er liess sich nieder *und thront* seitdem); 41, 13.
- β) in Anknüpfung an solche Perfecta, welche oft bestätigte Erfahrungen darstellen (s. § 106 k), z. B. Hi 14, 2: *gleich einer Blume sprosst er auf* (וַיִּצֵן) *und wird abgeschnitten* (וַיִּקַּל) *und flieht* (וַיִּבְרַח) *dem Schatten gleich* וַיֵּצֵד וַיִּבְרַח *und besteht nicht*; 20, 15. 24, 2. 11. Jes 40, 24. Spr 11, 2.
- γ) in Anknüpfung an Imperfecta, welche in einer der § 107, 2 dargelegten Weisen im Sinn eines Präsens stehen; z. B. Hi 14, 10: *aber der Mensch stirbt* (יָמָה) *und ist dann* (bleibt) *hingestreckt* (וַיִּתְחַלֵּשׁ) etc.; 4, 5. 6, 21. Jes 44, 12 ff. Hos 8, 13. Hab 1, 9 f. Ps 3, 5 (zu Jahwe rufe ich, da erhört er mich; vgl. 55, 18); 90, 3. Hi 5, 15. 7, 18. 12, 25. 34, 24. 37, 8 (parallel mit reinem Imperf.); 39, 15. Im Nachsatz zu einem Bedingungssatz Ps 59, 16, ebenso nach fragendem Imperf. 1 S 2, 29. Ps 42, 6 (וַיִּתְהַפֵּי; wofür V. 12 und 43, 5 וַיִּתְהַפֵּי וַיִּתְהַפֵּי *und warum tobst du?*).
- δ) in Anlehnung an Participia, welche gegenwärtig Andauerndes oder sich Wiederholendes darstellen, z. B. Nu 22, 11. 1 S 2, 6. 2 S 19, 2: *siehe der König weint* (בָּכָה) *und wehklagt* (וַיִּתְאַבֵּל) *um Absalom*; Am 5, 8. 9, 5 f. Nah 1, 4. Ps 34, 8. Spr 20, 26. Hi 12, 22 ff. (vgl. dagegen z. B. Hi 12, 4: קָרָא לְאֵלֹהִים *der zu Eloah rief*, וַיִּשְׁמְעֵהוּ *und er erhörte ihn*).
- ε) in Anlehnung an sonstige Äquivalente des Präsens, wie Jes 51, 12. Ps 144, 3 (s. o. litt. m); Hi 10, 22; so namentlich als Fortsetzung eines Infin., der unter der Rektion einer Präposition steht (vgl. § 114 r), Jes 30, 12. Jer 10, 13. Ps 92, 8 etc.
- 3) zur Darstellung *künftiger Handlungen* u. s. w. in Anlehnung
- α) an ein auf die Zukunft bezügliches Imperf. Ps 49, 15. 94, 22 f.; — β) an ein Perfectum consec. oder an solche Perfecta, welche nach § 106 n künftige Ereignisse als zweifellos gewiss (und daher schon als vollzogen) darstellen sollen (*Perf. propheticum*); vgl. Jes 5, 15 (parallel mit einem vom ו getrennten reinen Imperf.); 5, 16 (vgl. 2, 11. 17, wo dieselbe Drohung durch Perf. consec. ausgedrückt ist); 5, 25. 9, 5. 10 f. 13. 15. 17 ff. 22, 7 ff.

Joel 2, 23. Mi 2, 13. Ez 33, 4. 6. Ps 7, 13. 64, 8 ff.;  $\gamma$ ) an ein Partic. futuri, Jer 4, 16.<sup>1</sup>

Anm. Imperf. consec. in Anlehnung an ein Perfekt oder Imperf., welches  $\alpha$  eine nur bedingungsweise eintretende Handlung darstellt, steht gleichfalls nur in hypothetischem Sinn, z. B. Hi 9, 16:  $\text{וְיִשְׁמַעְנִי אֱלֹהִים$  falls ich rufen und er mir antworten würde, so . . .; Ps 139, 11:  $\text{אֶפְתָּח$  und spräche ich (vorher V. 8f. hypothetische Imperfecta). — Jes 48, 18f. steht Imperf. consec. in Anlehnung an einen mit  $\text{אִלּוּ}$  utinam eingeführten Wunschsatz ( $\text{וְיָרֵד}$ ) und es oder so dass wäre = so würde sein); vgl. hierzu auch die oben litt. l (Jer 20, 17) und m (Ge 31, 27) erwähnten Beispiele von Imperf. consec. zum Ausdruck eventuell eintretender Facta.

## § 112.

### Das Perfekt mit Waw consecutivum.

1. Wie das Imperfekt mit Waw consec. (§ 111), so dient auch  $\alpha$  das Perfekt mit Waw consec. (vgl. § 49 a; über die formelle Unterscheidung des Perf. cons. durch veränderte Betonung s. § 49 h) zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche zum Vorhergehenden als dessen zeitliche oder logische Folge in mehr oder weniger enge Beziehung gesetzt werden sollen. Und wie sich nach § 111 a die mit einem Perfectum oder mit Äquivalenten desselben begonnene Rede im Imperf. consec. fortsetzt, so bildet umgekehrt das Perf. consec. die regelrechte Fortsetzung zu einem vorangeh. Imperfekt oder zu Äquivalenten desselben.

Anm. 1. Dieser Wechsel des Perf. mit dem Imperf. oder Äquivalenten  $\beta$  desselben, und umgekehrt des Imperf. mit dem Perf. ist eine hervorragende Eigentümlichkeit der hebr. *consecutio temporum*. Derselbe bietet nicht nur einen gewissen Ersatz für den Mangel an Tempus- und Modusformen, sondern verleiht auch dem hebr. Stil den Reiz einer bedeutsamen Gliederung, indem die eben noch im Fluss begriffene Handlung (Imperf. etc.) alsbald im Perfekt zum ruhigen und festen Abschluss gelangt, um dann im weiteren Verlauf abermals in Fluss zu geraten, und umgekehrt.<sup>2</sup> Allerdings gehört die strenge

<sup>1</sup> Auch Jer 51, 29 schliessen sich die Imperff. consec. an die virtuell in den vorausgeh. Imperativen enthaltene Drohung an. Ganz auffällig wäre dag.  $\text{וְיִשְׁמַעְנִי}$  Hos 8, 10 als Ausdruck eines Künftigen; doch ist der Text sicher verderbt, dah. schon Cod. Babyl. und Erfurt. 3 durch  $\text{׳נִי}$  zu helfen suchen, Ewald durch  $\text{וְיִשְׁמַעְנִי}$ . — Ez 28, 16 (vergl. Jer 15, 6f.) scheint  $\text{וְיִשְׁמַעְנִי}$  eine unwiderruflich beschlossene und deshalb als schon vollzogen dargestellte Handlung anzukündigen; vgl. die Perf. proph. V. 17ff.

<sup>2</sup> Eine eigentliche Erklärung dieser ganzen (nach § 49 a, Note, nur aus dem Bereich des Kanaanitischen zu belegenden) Erscheinung ist schwer zu geben, sobald man von der Aufstellung eines besond. Waw conversivum in dem § 49 b, Note a. E., erwähnten naiven Sinne absieht und vielmehr daran festhält, dass auch das Perf. und

Regelmässigkeit dieses Wechsels mehr dem höheren Stile an, und auch hier hängt es von der Anschauung und Intention des Redenden ab, ob er eine Handlung u. s. w. als die logische Folge der vorhergehenden oder als einfach koordiniert mit ihr (dann im gleichen Tempus) betrachtet wissen will.

- c 2. Einem *Perf. consec.* kann eine beliebige Reihe anderer *Perfecta consec.* koordiniert werden (vgl. z. B. Ez 14, 13. Am 5, 19. Ru 3, 3 je vier, Jes 8, 7 fünf, Ex 6, 6f. acht *Perfecta*). Doch gilt auch hier (wie umgekehrt beim Imperf. nach § 111 c): sobald das Waw durch irgend ein Einschiesel von dem zugehörigen Verb getrennt wird, so tritt notwendig Imperf. an die Stelle des Perfekt, z. B. Ge 12, 12: *wenn dich die Ägypter erblicken, so werden sie sagen* (וַיִּשְׂרָאֵל): *sie ist sein Weib! und werden mich töten* (וַיִּתְּנוּ לָאֵלֹהִים) *und dich werden sie am Leben lassen* (וַיִּחַיֵּךְ).

- d 2. Wie das Imperf. consec. gehört auch das Perf. consec. jedesmal in die Zeitsphäre des vorhergehenden Tempus oder Tempusäquivalents, zu welchem es als zeitliche oder logische Folge in Beziehung gesetzt ist. Näher ist dabei zu unterscheiden zwischen a) dem Perf. consec. in *unmittelbarer Anlehnung* (s. litt. e), und b) in loser Anknüpfung (litt. x) an das Vorhergehende; endlich c) dem Perf. consec. an der Spitze des Nachsatzes zu anderen Sätzen oder Satzäquivalenten (s. litt. ff).

- e 3. In unmittelbarer Anlehnung an das vorhergehende Tempus oder Tempusäquivalent dient das Perf. consec.:

- a) als *tempus frequentativum* zum Ausdruck *vergängerer*, resp. in der Vergangenheit wiederholt beendigter Handlungen u. s. w., nach *Temporibus* oder *Tempusäquivalenten*, welche in der *Vergangenheit andauernde* oder *wiederholte* Handlungen darstellen.
- a) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 6: וַיִּשְׂרָאֵל וַיִּשְׂרָאֵל *Wasserschwall stieg* (fort und fort) *von der Erde auf* וַיִּשְׂרָאֵל *und tränkte* (gleichs.: und der hat dann immer aufs Neue getränkt) u. s. w. Eben so deutlich ist dieser frequentative Gebrauch des Perf. consec. nach frequentativen Imperfectis Ge 2, 10 (וַיִּחַיֵּךְ) *und wurde* so immer auf Neue; וַיִּחַיֵּךְ würde ausdrücken: und wurde so ein für alle mal); 29, 2f. (4 Perf. cons. von täglich wiederholten Hand-

*Imperf. consec.* mit dem in § 106 und 107 dargelegten Grundcharakter beider Tempora nicht in Widerspruch stehen konnte; m. a. W.: auch das Perf. consec. stellt ursprünglich eine abgeschlossen vorliegende Handlung u. s. w. dar, wie das Imperf. consec. eine erst beginnende, werdende, noch andauernde, also jedenfalls unvollendete. Am Einfachsten wird anzunehmen sein, dass der Gebrauch des Perf. consec. von solchen Fällen ausging, wo es den Abschluss (die endgiltige Folge) einer in der *Vergangenheit* andauernden (oder wiederholten) Handlung zu bringen hatte (s. o. die Beispiele); daran schloss sich dann weiterhin seine Verwendung auch in anderen Fällen, wo die zeitliche oder logische Folge einer noch fließenden Handlung u. s. w. darzustellen war, bis sich schliesslich ein regelmässiger Wechsel beider Tempora festsetzte.

lungen); Ex 33, 7–11 (קָם' er nahm an jeder neuen Station das Zelt וּקְמָה und schlug es jedesmal wieder draussen auf; beachte inmitten der zahlreichen frequentativen Perf. consec. die Imperff. V. 7. 8. 9. 11, überall in frequentat. Sinn); 34, 34 f. Nu 9, 19. 21 (inmitten zahlreicher reiner Imperff.). 10, 17. Ri 2, 19. 1 S 2, 19 (תְּפַעֵשׂהּ sie pflegte zu machen ... וְהַעֲלֵתָהּ und brachte ... alljährlich); 27, 9 (לְקַחְתָּ). 1 K 14, 28. 2 K 3, 25. 12, 15 (V. 16 f. wieder Imperff.). Ebenso in abhängigen Sätzen Ge 6, 4 (וַיְלֵדוּ) als Fortsetzung von וַיִּבְאֵן, Hi 31, 29.<sup>1</sup>

- β) nach Imperf. consec., z. B. Ex 39, 3 (Sam. וּקְצָצוּ). 1 S 5, 7 f (? s. § 112 rr). 7, 16. 2 S 15, 2. 16, 13: und er warf mit Steinen וַעֲשָׂה וְעָפַר und bestäubte (David) fortwährend mit Erde; 12, 16. 31. 2 K 6, 10. 12, 11 ff. 15. Jer 37, 15. Hi 1, 5.

Anm. Bisweilen ist frequentatives Perf. consec. sogar an solche Imperff. g consec. angeknüpft, welche einfach ein einmaliges Thun oder Geschehen in der Vergangenheit ausdrücken; so Ex 18, 26. 40, 31 f. 1 S 1, 4. 2 S 15, 1 f. 1 K 14, 27 (vergl. V. 28); 1 K 18, 4. 2 K 12, 10. Andere Beispiele einer losen Anknüpfung des Perf. consec. frequent. s. u. litt. dd.

- γ) nach Perfekt: Ge 37, 3 (וַעֲשֶׂה לִי) sc. so oft er eines neuen Kleides bedurfte<sup>2</sup>; 31, 7. Nu 11, 8. 1 S 16, 14; 2 K 3, 4. Ps 22, 6<sup>3</sup>; in Fragesätzen 1 S 26, 9 (wer hat jemals etc.); Ps 80, 13. Hi 1, 4. Ru 4, 7; Ge 26, 10 zum Ausdruck dessen, was sich möglicherweise hätte ereignen können (wie leicht konnte einer . . ., und da hattest du dann schwere Schuld auf uns geladen!).
- δ) nach einem Infin. Am 1, 11: וְעַל-בְּרָדָיו weil er seinen Bruder i verfolgte וַעֲשֶׂה וְעָפַר und (bei jeder Gelegenheit) sein Mitleid erstickte (dann Imperf. consec.); nach einem Inf. absol. Jos 6, 13. 2 S 13, 19. Jer 23, 14.
- ε) nach einem Partic.: Jes 6, 3 (וּקְרָא etc. frequentativ, als Fortsetzung des וְקָרְאָה V. 2); 1 S 2, 22. 2 S 17, 17.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Auch Ez 44, 12 (wo Stade ZAW V, 293 וְהָיָה וְהָיָה fordert) dürften die auffälligen Tempora absichtlich gewählt sein: weil sie fort und fort dienten und so immer aufs Neue wurden.

<sup>2</sup> Mit Recht erinnert Driver zu dieser St. an 1 S 2, 19.

<sup>3</sup> Hierher wäre auch Am 4, 7 zu sehen, falls wirklich וְהִקְטִינָה beabsichtigt ist und die Aussage auf Vergangenes geht; doch könnte וְהִקְטִינָה auch Perf. der bestimmten Zusicherung sein (s. § 106 m), und die Stelle gehört dann unter litt. s.

<sup>4</sup> Dass וְהִלְקֶה etc. Perf. frequentativa sind (die Magd ging wiederholt und verriest ihnen etc.), lehren וְהִלְקֶה (notwendig Imperf., weil durch הָיָה von וְ getrennt) und וְהִלְקֶה; dag. V. 18 וְהִלְקֶה und וְהִלְקֶה von einmaligen Handlungen.

- l)  $\zeta$ ) nach anderweitigen Tempusäquivalenten, z. B. Ge 47, 22: *den Priestern war etwas Bestimmtes vom Pharao ausgesetzt, וְאָמְרוּ וְסָבְרוּ וְשָׂבוּ וְשָׂבוּ וְשָׂבוּ und so genossen sie (jahraus jahrein) etc.*; 1 K 4, 7.
- m b) zum Ausdruck *gegenwärtiger* Handlungen u. s. w. als die zeitliche oder logische Folge von Handlungen oder Begebenheiten, die in der Gegenwart andauern oder sich wiederholen, namentlich auch solcher, die sich erfahrungsgemäss von jeher schon oft wiederholt haben und alle Zeit wiederholen können:
- α) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 24: *darum verlässt (יָצָא), pflegt zu verlassen) einer . . . וְהָיָה וְהָיָה und hängt an etc.* (hier, wie nicht selten auch anderwärts, mit deutlichem finalem Nebenbegriff = um anzuhängen); Jes 5, 11 (wenn וְהָיָה als Fortsetzung von וְהָיָה zu fassen); 28, 28. Jer 12, 3. Hos 4, 3. 7, 7. Ps 90, 6. Hi 14, 9; ebenso in abhängigen Sätzen: Lev 20, 18. Jes 29, 8. 11 f. Am 5, 19.
- n)  $\beta$ ) nach einem Partic. als dem Äquivalent eines Satzes, der eine eventuelle Handlung u. s. w. darstellt, z. B. Ex 21, 12: *וְהָיָה וְהָיָה (für וְהָיָה V. 20 al. וְהָיָה וְהָיָה) wenn einer einen Menschen schlägt und (so dass) er stirbt etc.* 21, 16. Jes 29, 15. Am 6, 1. Hab 2, 12.
- o)  $\gamma$ ) nach Inf. absol. Jer 7, 9 f.: *wie? stehlen, morden, ehebrechen etc.* (lauter Inf. absol.; vgl. § 113 ee), וְהָיָה וְהָיָה und dann kommt ihr und stellt euch vor mich und spricht etc.; vgl. u. litt. u.
- p c) zum Ausdruck *künftiger* Handlungen u. s. w. als zeitliche oder logische Folge von Tempora oder Tempusäquivalenten, welche künftige Handlungen oder Begebenheiten ankündigen oder fordern, so:
- α) nach Imperfectis im Sinne eines reinen Futurum, z. B. Am 9, 3 f.: *וְהָיָה וְהָיָה וְהָיָה וְהָיָה ich werde sie dort aufspüren und wegholen etc.*; Ge 4, 14. 40, 13. Ex 7, 3. 1 S 17, 32. 2 K 5, 11. Hi 8, 6 f. (auch bei wechselndem Subjekt: Ge 27, 12. Ri 6, 16 al.); ebenso in Fragesätzen (Ge 39, 9. Ex 2, 7. 2 S 12, 18. 2 K 14, 10. Am 8, 8. Ps 41, 6; vgl. dazu auch Ru 1, 11), in Wunschsätzen (2 S 15, 4), sowie fast in allen Arten abhängiger Sätze. So in Bedingungssätzen nach וְהָיָה (Ge 32, 9. Ex 19, 5. 1 S 1, 11), וְיָ (Ge 37, 26) oder וְהָיָה (Jer 3, 1); in Finalsätzen nach וְהָיָה (Ge 12, 13. Nu 15, 40. Jes 28, 13), וְהָיָה (Dt 2, 25) oder וְהָיָה (Ge 3, 22. 19, 19. 32, 12. Jes 6, 10. Am 5, 6); in Temporal-sätzen (Jes 32, 15. Jer 13, 16) und Relativsätzen (Ge 24, 14. Ri 1, 12. 1 S 17, 26).

- β) nach Jussiv (resp. Imperf. im Sinn eines Jussiv od. Optativ) *q* oder Kohortativ, sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. Ge 1, 14 f.: וְהָיוּ יָדֵי כְּאֹרֶת . . . *es mögen Leuchten entstehen . . . und mögen dienen zu* etc.; 12, 3. 24, 4. 28, 3. 31, 44. 1 K 1, 2. 22, 13. Ru 2, 7. 1 Chr 22, 11; nach Jussiv im Sinn einer Verwünschung Ps 109, 10.
- γ) nach einem Imperativ, wiederum sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. 2 S 7, 5: וְאָמַרְתָּ לְךָ *geh und sage* (damit du sagst) etc. und so oft *Perf. cons.* nach לְךָ, wie anderseits auch nach anderen Imperativen überaus häufig das *Perf. cons.* von אָמַר oder דָּבַר steht; Ge 6, 14. 8, 17. 27, 43 f. 1 S 15, 3. 18. 1 K 2, 36. Jer 48, 26.
- δ) nach Perfectis, welche eine bestimmte Erwartung oder Zusage ausdrücken (vgl. § 106 m und n), z. B. Ge 17, 20: וְהָיָה בְרַכְתִּי אֹתוֹ וְהִפְרֵתִי אֹתוֹ *ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar sein lassen* etc.; Jes 2, 11. 5, 14 (über Am 4, 7 s. die Note zu litt. h); in einem Fragesatze Ri 9, 9. 11, 13.
- ε) nach einem Partizip, z. B. Ge 7, 4: *in sieben Tagen* מְסַמְרִים *t werde ich regnen lassen . . . וְסַחֲתִי und werde* (= um zu) *vertilgen* etc.; Jer 21, 9; ebenso bei verschiedenem Subjekt Ge 24, 43 f.: *das Mädchen, das herauskommt* (הַיְצִיאת) . . . , וְאָמַרְתִּי וְאָמַרְתָּ *und zu der ich sagen werde . . . , וְאָמַרְתָּ und welche* (alsdann) *sagen wird* etc. Besonders häufig steht so das *Perf. cons.* nach einem durch הָיָה eingeführten Partic., z. B. Ge 6, 17 f.; bei wechselndem Subjekt 1 K 20, 36. Am 6, 14; nach einem durch הָיָה eingeführten vollständigen Nominalsatz (vgl. § 140) Ex 3, 13: *siehe ich kommend* — wenn ich nun kommen werde . . . וְאָמַרְתִּי לָהֶם *und zu ihnen sagen werde . . . , וְאָמַרוּ und sie alsdann sagen werden* etc.; 1 S 14, 8 ff. Jes 7, 14. 8, 7 f. 39, 6.
- ζ) nach einem Infin. absol., und zwar sowohl nach Inf. absol., der *u* zur Verstärkung des Verbum finitum dient (§ 113 t), z. B. Jes 31, 5, wie nach Inf. absol. als emphatischem Stellvertreter eines Kohort. oder Imperf. (§ 113 dd und ee), z. B. Lev 2, 6. Dt 1, 16. Jes 5, 5. Ez 23, 46 f.
- η) nach einem Infin. constr. unter der Rektion einer Präposition *v* (vgl. zu diesem Übergang der Infinitivkonstruktion in das Verbum finitum § 114 r), z. B. 1 S 10, 8: עַד-בּוֹאִי אֵלֶיךָ וְהוֹדַעְתִּי לְךָ *bis ich zu dir kommen* (eig. bis zu meinem Kommen) *und dir kund thun werde* etc.; Ge 18, 25. 27, 45. Ri 6, 18. Ez 39, 27; vgl. 1 K 2, 37. 42.



w Anm. In dieselbe Kategorie gehören 1 S 14, 24, wo ein Zeitbegriff (*bis zum Abend und bis ich mich gerücht haben werde* etc.), und Jes 5, 8, wo ein Raum-begriff unter Rektion von ׀ vorhergeht.

x 4. Der überaus häufige Gebrauch des Perf. consec. in direkter Anlehnung an andere Tempora (s. o. *litt. d—v*) macht es erklärlich, dass dasselbe schliesslich eine Art selbständigen Lebens — namentlich zum Behufe der Ankündigung künftiger Ereignisse — bekam und sich lose auch an solche Sätze anlehnen konnte, zu denen es nur im weiteren Sinn im Verhältnis der zeitlichen oder logischen Folge stand. So steht Perf. consec.:

a) zur Ankündigung *künftiger* Ereignisse etc. in loser Anknüpfung an eine anderweitige Ankündigung, z. B. Ge 41, 30 ׀ ׀ und zwei koordinierte Perfecta consec. — *alsdann aber werden eintreten* etc.; so oft nach ׀ mit nachfolg. Substantiv (1 S 9, 8) oder Partizipialsatz (vgl. die analogen Beispiele oben unter *litt. t*), z. B. 1 S 2, 31: *siehe Tage werden kommen*, ׀ ׀ *da werde ich abhauen* etc.; Jes 39, 6. Am 4, 2. 8, 11. 9, 13 und sehr oft bei Jeremia; nach Zeitbestimmung Ex 17, 4. Jes 10, 25. 29, 17. Jer 51, 33. Hos 1, 4. Ferner in Anknüpfung an einen Bericht über gegenwärtige oder vergangene Thatssachen, namentlich wenn dieselben den Grund für die im Perf. cons. dargestellte Handlung etc. enthalten; vgl. Jes 6, 7: *gerührt hat dies an deine Lippen*, ׀ *so wird nun weichen* etc. (nicht kopulativ und *gewichen ist*, denn es geht reines Imperf. parallel); Ge 20, 11. 26, 22. Ri 13, 3 (hier in adversativem Sinn); Hos 8, 14. In loser Anknüpfung an einen Nominalsatz steht so eine längere Reihe von Perfectis consec. Ex 6, 6 ff. Auch Am 5, 26 kann ׀ Ankündigung sein (*so sollt ihr denn tragen*); doch vgl. *litt. rr*.

y Anm. 1. Überaus häufig wird so die Ankündigung eines Künftigen durch ׀<sup>1</sup> und *es wird geschehen* (vgl. die analoge Anreihung eines Vergangenen durch ׀ § 111, 2) angeknüpft, worauf dann das angekündigte Ereignis (bisw. nach längeren Einschübeln) in einem oder mehreren (koordinierten) Perfectis consec. (Ge 9, 14. 12, 12 [׀] = *wenn nun*, wie 46, 33. Ex 1, 10. 22, 26 u. ö.). 1 K 18, 12. Jes 14, 3f. Am 8, 9) oder im Imperf. (Ge 4, 14. Jes 2, 2. 3, 24. 4, 3. 7, 18. 21 ff.; vgl. 29, 8) oder im Jussiv (Lev 14, 9) nachfolgt. Nur sehr selten ist eine solche lose Anknüpfung im Genus und Numerus dem nachfolg. Subjekt konformiert; so Nu 5, 27. Jer 42, 16 ׀ ׀ (vor ׀); Jer 42, 17 ׀ ׀ (vor ׀).

z 2. 1 S 10, 5. 2 S 5, 24 (1 Chr 14, 15). 1 K 14, 5. Ru 3, 4 steht für ׀ (in dem *litt. y* besprochenen Sinne) die Form des Jussiv ׀, obschon an den drei

<sup>1</sup> Vgl. zu den mannigfaltigen Verbindungen des ׀ die Statistik von König, ZAW XIX, 272 ff.

ersten Stellen ein Jussiv durch den Sinn völlig ausgeschlossen ist, und auch Ru 3 (wo eine Mahnung folgt) וְיָיִן zu erwarten wäre (s. u. litt. bb). Ein Textfehler liegt jedoch nur 1 K 14, 5 vor, wo einfach וְיָיִן zu punktieren ist; an den übrigen Stellen steht וְיָיִן (und zwar überall vor Infin. mit Präpos.) an der Spitze des Satzes in auffällig weiter Entfernung vom Hauptton und ist somit sicher nach § 109 k zu beurteilen, nur dass 1 S 10, 5 u. s. w. die bloss rhythmische Jussivform nicht die volle Imperfektform, sondern ausnahmsweise auch das Perf. consec. vertritt.

- b) zur Einführung eines Befehls oder Wunsches: Dt 10, 19: *lieben aa sollt ihr den Fremdling!* 1 S 6, 5. 24, 16. 1 K 2, 6 (Ge 40, 14 ist das prekative Perf. cons., wie anderwärts der Kohort., Jussiv und Imper., durch נָּ verstärkt). „So wiederum in loser Anknüpfung an Partizipial- und sonstige Nominalsätze (s. o. litt. x) Ge 45, 12 f. 1 K 2, 2 f. Ru 3, 3 f. 3, 9. — Ge 17, 10 dient das Perf. cons. וְנִמְלְתֶם und zwar sollt ihr beschnitten werden etc.) als Explikativ zu einem vorhergehenden Gebot.

Anm. Wie in den oben litt. y erwähnten Fällen kann auch hier die An- bb knüpfung durch וְיָיִן erfolgen. So mit nachfolg. Perf. consec., z. B. Ge 46, 33. 47, 24. Ri 4, 20; vgl. auch Ge 24, 14, wo der eigentliche Wunsch wenigstens dem Sinne nach in der anschliessenden Periode enthalten ist.

- c) zur Einführung einer Frage, sei es in loser Anknüpfung an einen cc anderen Fragesatz (s. o. litt. p), z. B. Ge 29, 15: *bist du mein Vetter* (= du bist ja doch mein V.), וְעַבְרָתִי und *da solltest du mir umsonst dienen?* oder an eine positive Aussage, z. B. Ex 5, 5 (וְהַשְׁבַּתֶּם *da wollt ihr feiern machen?*); 1 S 25, 11, vielleicht auch (wenn als *Mil'ra* gelesen) Ps 50, 21 (וְהִתְחַשְׁבִּי).
- d) zur Einführung od wiederholter Handlungen (also analog den dd zahlreichen Beispielen eines frequentativen Perf. consec. oben litt. e), z. B. 1 S 1, 3 (וְעָלָה von alljährlichen Festreisen); 13, 21 (doch scheint hier der Text gründlich verderbt); 27, 9 (וְהִקְרָה sc. jedesmal, daher fortgesetzt durch וְתִיָּה וְלֹא וְתִיָּה); 1 K 5, 7 (וְכִלְכְּלוּ) parallel mit reinem Imperf.); 9, 25. Jer 25, 4. Dan 8, 4. — Hi 1, 4 f. wird eine Reihe frequentativer Perfecta consec. durch Imperf. consec. unterbrochen; ein reines Imperf. (als modus rei repetitae) bildet den Schluss. Jer 6, 17 ist ein solches Perf. durch die Betonung der Endsilbe (nach § 49 h) ausdrücklich den eigentlichen Perfectis consec. gleichgestellt.

Anm. Sehr häufig erfolgt auch hier (vgl. oben die Anm. zu litt. y und bb) ee die lose Anknüpfung der tempora frequentativa durch וְיָיִן; so mit nachfolg. Perf. consec. Ge 30, 41 f. (V. 42 a jedoch, wo das Verbum durch einen Einschub vom Waw getrennt ist: וְלֹא יָשָׁם *pflegte er nicht zu legen*, nach § 107 e); 38, 4. Ex 17, 11. 33, 7 ff. (s. o. litt. e). Nu 21, 9. Ri 6, 3. 19, 30. 1 S 16, 23

(darnach fünf Perfecta consec.); 2 S 15, 5; mit nachfolg. Imperf. (als modus rei repetitae) Ri 2, 19. 2 S 14, 26. — Ri 12, 5 f. wird הָיָה wider Erwarten durch Imperf. consec., 1 S 13, 22 durch הָיָה mit Perfekt (statt Imperf.) fortgesetzt.

*ff* 5. Sehr häufig wird endlich das Perf. consec. mit einer gewissen Emphase zur Einführung des Nachsatzes nach Sätzen oder Satzäquivalenten verwendet, die eine Bedingung, einen Grund oder eine Zeitbestimmung enthalten. Übrigens kann ein solcher Nachsatz, wie in den bisher behandelten Fällen, sowohl zukünftige Ereignisse, als Befehle und Wünsche oder auch solche Ereignisse darstellen, die sich in der Vergangenheit öfter wiederholt haben.

a) Perf. consec. als Nachsatz zu Bedingungssätzen<sup>1</sup> (§ 159 g, o, s):

a) nach אִם mit Imperf., z. B. 2 K 7, 4 b: וְהָיָה אִם לֹא תִּשְׁמְרוּ אֶת הַבְּרִית וְאֶת הַחֻקִּים אֲשֶׁר אֲנִי מְצַוְיָהֶם אִם יִשְׁמְרוּ אֶת הַבְּרִית וְאֶת הַחֻקִּים אֲשֶׁר אֲנִי מְצַוְיָהֶם *wenn sie uns töten werden, (nun gut) so werden wir sterben*; das Perf. cons. steht hier deutlich mit grösserer Emphase, als unmittelbar vorher das Imperf. (יִשְׁמְרוּ); Ge 18, 26. 24, 8. 41. 32, 9. Nu 30, 15. Ri 4, 20. 1 S 1, 11. 20, 6. 1 K 3, 14. Nah 3, 12. Pred 4, 11.

*gg* β) nach אִם mit Perf. (im Sinne eines Futurum exactum) Nu 5, 27. 2 K 5, 20. 7, 4 a. Jes 4, 4 f.; als prekativer Nachsatz nach אִם־אִם mit Perf. praeteritum Ge 33, 10; als Perf. cons. frequentativum zur Darstellung vergangener Ereignisse im Nachsatz zu אִם mit Perf.: Ge 38, 9. Nu 21, 9. Ri 6, 3. Hi 7, 4; zu אִם mit Imperf. Ge 31, 8.

*hh* γ) nach אִם (falls, gesetzt dass) mit Imperf. Ge 12, 12. Ex 18, 16. Ri 13, 17. Jes 58, 7. Ez 14, 13<sup>2</sup>; frequentativ in Bezug auf Vergangenes nach אִם mit frequentat. Perf. Ri 2, 18. Hi 7, 13 f.

*ii* δ) nach אִם־אִם mit Imperf. Ge 44, 9: וְאִם לֹא יִשְׁמְרוּ אֶת הַבְּרִית וְאֶת הַחֻקִּים אֲשֶׁר אֲנִי מְצַוְיָהֶם *derjenige, bei dem er gefunden werden wird . . . , der soll sterben!* mit Perf.: Ex 21, 13 (und falls der betreffende nicht nachgestellt hat etc.); Ri 1, 12.

*kk* ε) sehr häufig nach einem (oder auch mehreren) die Bedingungen enthaltenden Perf. cons., z. B. Ge 44, 29: וְאִם לֹא יִשְׁמְרוּ אֶת הַבְּרִית וְאֶת הַחֻקִּים אֲשֶׁר אֲנִי מְצַוְיָהֶם *und werdet ihr auch diesen nehmen (resp. genommen haben) . . . , so werdet ihr etc.*; vgl. 33, 13. 42, 38. 44, 4. 22. 47, 30. Nu 30, 12. Ru 2, 9 und so wohl auch Ez 39, 28. —

<sup>1</sup> In einer Anzahl der hierher gehörenden Beispiele ist bereits der Vordersatz lose durch הָיָה angeknüpft, daher dieselben z. T. bereits oben litt. y, dd, ee zu erwähnen waren.

<sup>2</sup> 1 S 24, 19 scheint durch das Perf. consec. eine Frage ausgedrückt zu werden (wenn er seinen Feind antrifft . . . , wird er ihn loslassen?); doch ist wohl mit Klostermann אִם־אִם für אִם zu lesen.

Wiederum frequentativ in Bezug auf Vergangenes z. B. 1 S 17, 34 f.: וַיֵּצֵאֵנִי וַיֵּצֵאֵנִי . . . וַיֵּצֵאֵנִי וַיֵּצֵאֵנִי und kam (wie bisweilen geschah) der (ein) Löwe . . ., so ging ich heraus etc.; Ex 33, 10. Nu 10, 17 ff. 1 K 18, 10. Jer 20, 9 (mit regelrechter Fortsetzung der Perfecta cons. im Nachsatz durch וַיֵּצֵאֵנִי mit Imperf.)<sup>1</sup>.

Anm. Das Perf. consec. kann sich auch dann als Bedingungsangabe im *ll* Vordersatze behaupten, wenn die Verwendung des Perf. consec. im Nachsatze durch die Voranstellung eines betonten Worts (so Ez 14, 14 durch הַמִּקְוֶה, 33, 4 durch הַמִּבְטָח) unmöglich geworden ist. — 1 S 14, 52 steht wider Erwarten Imperf. consec. im Nachsatz (so oft Saul einen tapferen Mann ausfindig machte, da nahm er ihn zu sich; bei וַיִּצְטַקְפוּהוּ ist hier mehr an den einzelnen Fall, als an das wiederholte Geschehen gedacht; vgl. 2 S 15, 2), umgekehrt 1 S 2, 16 (וַיִּצְטַקְפוּהוּ, viell. blosser Textfehler für וַיִּצְטַקְפוּהוּ), 17, 35 b das Imperf. consec. im Vordersatz.

- c) nach allerlei Satzäquivalenten, welche eine Bedingung enthalten; so nach einem absolut stehenden Substantiv oder Partizip (dem sogen. *casus pendens*) Ge 17, 14: וַיִּבְרַחְתָּהּ . . . וְזָכַרְתָּ וְזָכַרְתָּ ein Unbeschnittener aber . . . (falls ein solcher betroffen wird), so soll er ausgerottet werden etc.; vgl. Ge 30, 32. Ex 12, 15. 2 S 14, 10. Jes 6, 13 und (nach einem Infin. mit Präpos.) 2 S 7, 14; im weiteren Sinn auch Ex 4, 21. 9, 19. 12, 44. Jes 9, 4.
- b) Perf. cons. als Nachsatz zu Kausalsätzen (so z. B. nach וַיֵּצֵאֵנִי mit Perf. Jes 3, 16 f., nach וַיֵּצֵאֵנִי mit Perf. 1 K 20, 28; nach וַיֵּצֵאֵנִי mit Perf. Nu 14, 24), sowie nach Äquivalenten von Kausalsätzen, wie Ps 25, 11 וְסִלַּחְתָּ . . . לְמַעַן שְׁמִיךְ um deines Namens willen mögest du vergeben!; Jes 37, 29 (nach וַיֵּצֵאֵנִי mit Infin.).
- c) Perf. cons. als Nachsatz zu Temporalsätzen oder zu Äquivalenten *oo* solcher, z. B. 1 S 2, 15: וַיֵּצֵאֵנִי וַיֵּצֵאֵנִי . . . וַיֵּצֵאֵנִי וַיֵּצֵאֵנִי bevor sie das Fett anzündeten, kam (pflegte zu kommen) der Knecht des Priesters etc. (also frequentatives Perf. cons. in Bezug auf Vergangenes; ebenso Ex 1, 19); nach Partizipialsätzen (§ 116 w) z. B. 1 S 2, 13 f. וַיֵּצֵאֵנִי . . . וַיֵּצֵאֵנִי so oft jemand ein Opfer schlachtete, da kam u. s. w. (ebenso Ri 19, 30. 2 S 20, 12) mit frequentativem Perf. cons. Besonders häufig steht das Perf. consec. als Ankündigung zukünftiger Handlungen oder Ereignisse nach einfachen Zeitbestimmungen aller Art;

<sup>1</sup> In allen diesen Beispielen (und zwar nicht bloss in den frequentativen Perfectis consec.) tritt besonders deutlich die ursprüngliche Idee des Perfekts, wie sie auch dem Perf. consec. zu Grunde liegt, hervor; Ge 44, 29 (s. o.) bedeutet in der Vorstellung des Redenden: ist es einmal so weit, dass ihr auch den genommen habt, so habt ihr mich damit in die Unterwelt gebracht!

so Ge 3, 5. Ex 32, 34 (nach  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  mit Infin.), vgl. auch Beispiele, wie Ge 44, 31. Ri 16, 2. Jos 6, 10. 1 S 1, 22. 16, 23 (zahlreiche frequentative Perfecta consec. nach Infin. mit Präpos.; ebenso 2 S 15, 5 s. o. *litt. ee*); 20, 18. 2 S 14, 26. 15, 10. Jes 18, 5; ferner Ex 17, 4. Jes 10, 25. 29, 17. 37, 26; sogar nach abgerissenen einzelnen Wörtern, wie Ex 16, 6:  $\text{וַיִּדְעָתֶם עֶרֶב אֲבַנְדָם}$  *Abends* (wenn es Abend wird), *da werdet ihr erkennen*; vgl. V. 7. Lev 7, 16. 1 K 13, 31. Spr 24, 27.

*pp* 6. Schliesslich bleibt noch eine Anzahl von Stellen, die sich keiner der bisher aufgestellten Kategorien fügen wollen. Dieselben beruhen teils auf dem Einfluss aramäischer Redeweise, teils auf offener Textverderbnis; bei einigen wenigen muss die Inkorrektheit des Ausdrucks einfach anerkannt werden. (Ausser Betracht bleiben natürlich die Beispiele, in denen — so namentlich in abhängigen Sätzen — einfach Koordination eines 2. Perf. mit *Waw copulativum* vorliegt, wie Ge 28, 6 und so wohl auch Nu 21, 15. Dt 33, 2.)

a) Anschluss an die aram. Redeweise, d. h. Verwendung des Perf. mit  $\text{ו}$  als erzählendes Tempus statt des hebr. Imperf. consec. (vergl. *Kautzsch* Gramm. des bibl. Aram. § 71, b) liegt sicher vor im Buche Qoheleth, sowie vereinzelt in den übrigen spätesten Büchern<sup>1</sup>, vielleicht auch in einigen Stellen des Königsbuchs, welche der Herstammung von späten Glossatoren verdächtig sind; so wohl 1 K 12, 32 ( $\text{וַיִּדְעָתֶם}$ ); 2 K 11, 1 *K<sup>th</sup>*. ( $\text{וַיִּזְכֹּר}$ ); 14, 14 ( $\text{וַיִּזְכֹּר}$ ); in der Parallele 2 Ch 25, 24 fehlt dieses Wort); 2 K 23, 4  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  etc.; V. 10  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  etc., V. 12  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  etc., V. 15  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  etc.<sup>2</sup> Vgl. endlich auch Ez 37, 2. 7. 10.

*qq* b) Textverderbnis liegt sicher vor z. B. Jes 40, 6 (lies mit LXX und Vulg.  $\text{וַיִּזְכֹּר}$ ); Jer 38, 28, wo der Bericht mitten im Satze abbricht; 40, 3 ( $\text{וַיִּזְכֹּר}$ ) u. s. w. fehlt bei den LXX); auch Ri 7, 13 ist  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  völlig überflüssig; 1 S 3, 13

<sup>1</sup> Im ganzen Buche Qoheleth findet sich das Imperf. consec. nur 1, 17. 4, 1. 7. Von den Perfectis mit  $\text{ו}$  lassen sich allerdings nicht wenige (z. B. 1, 13. 2, 5. 9. 11. 13. 15. 5, 18 vgl. mit 6, 2) als frequentativa erklären, unmöglich aber Stellen wie 9, 14 ff. In Ezra zählt *Driver* nur 6, in Neh nur 6, in Esther 6—7 Beispiele von histor. Perfectis mit  $\text{ו}$ .

<sup>2</sup> Nach *Stade* ZAW V, 291 ff. (auch in „Ausgewählte akad. Reden u. Abhandlungen [Giessen 1899], S. 194 ff. nebst Nachtrag S. 199“), wo anlässlich 2 K 12, 12 eine Reihe kritisch verdächtigter Perfecta mit  $\text{ו}$  erörtert werden, ist der ganze Abschnitt 2 K 23, 4 von  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  an bis mit V. 5 als Glossem zu betrachten, da sich die Fortsetzung eines Imperf. consec. durch Perf. mit  $\text{ו}$  in vorexilischen Stücken nie anders als infolge einer Beschädigung des urspr. Textes finde. Dabei scheint allerdings die Möglichkeit frequentativer Perfecta consec. (und zwar auch unmittelbar nach Imperf. consec.), die wir oben *litt. f* und *g* mit einer grossen Zahl von Beispielen belegt haben, nicht in Rechnung gezogen; auch 2 K 23, 5 lässt sich  $\text{וַיִּזְכֹּר}$ , V. 8  $\text{וַיִּזְכֹּר}$ , V. 14  $\text{וַיִּזְכֹּר}$  allenfalls als Darstellung wiederholter Handlungen begreifen.

lies mit *Klosterm.* für והגדתי die 2. Sing. masc.; 1 K 21, 12 ist והשיבו wohl irrtümlich aus V. 9 (wo es Imper.) wiederholt.

Von den sonst beanstandeten Fällen lassen sich α) die nachfolgenden noch 77 allenfalls als frequentativa erklären: Ge 21, 25. 49, 23. Ex 36, 38. 38, 28. 39, 3. 1 S 5, 7. 17, 20. 24, 11 (doch erwartet man dann wenigstens וואקרוּ); 2 K 23, 12. Jes 28, 26 (parallel mit Imperf.); Am 5, 26 (falls nicht vielmehr: *so sollt ihr denn tragen*; s. o. *litt. α*); Ps 26, 3. Ezr 8, 36.

β) ein längeres oder sogar beständiges Verharren in einem vergangenen 88 Zustand (also eine Abart des frequentativen Perf. mit ך) könnte das Perf. mit ך darstellen: Ge 15, 6. 34, 5. Nu 21, 20. Jos 9, 12. 22, 3 b. Jes 22, 14. Jer 3, 9. Dag. sind die auffälligen *Perfecta consec.* Jos 15, 3—11. 16, 2—8 (zuletzt parallel mit Impf., wie 17, 9 und 18, 20); 18, 12—21. 19, 11—14. 22. 26—29. 34 von Bennett (SBOT, Josua, p. 23) sicher richtig daraus erklärt, dass der Text urspr. über eine Anordnung (Gottes an Josua od. Josua an das Volk; vgl. die deutliche Spur 15, 4b) berichtete; ein Redaktor setzte die Anordnung in Beschreibung um, liess aber die (nach *litt. aa* zu erklärenden) *Perfecta consec.* stehen. Auf demselben Wege dürfte sich am Einfachsten auch ויהי Ex 36, 29 als aus 26, 25 wiederholt erklären.

γ) auf Textfehlern oder inkorrektor Redeweise beruhen: Ex 36, 29 f. Ri 2, 23<sup>1</sup>. tt 16, 18 (י. ויעלו). 1 S 4, 19. 17, 38. 2 S 16, 5. 19, 18 f. (ל. ויעברו u. ויעלו); 1 K 3, 11 (wo allerdings ושאלת absichtlich den vier gleichen Perfectis konformiert sein dürfte); 13, 3. 20, 21; 2 K 14, 7 (wo mit *Stade* ואתהדלע תפיש zu lesen sein wird); 14, 14. 18, 4 (wo allenfalls noch ושבך, nicht aber וכת etc. frequentativ gefasst werden könnte; offenbar sind die *Perff.* ganz äusserlich dem ויהי koordiniert); 18, 36. 21, 15. 24, 14. Jer 37, 15 (wo והכני, nicht aber ונתנו frequentativ sein könnte); Ez 9, 7 (streiche mit *Stade* ויצאו u. lies והכני); 20, 22 (והשבתי als *mi'el* vor Imperf. consec.); Am 7, 4 (ואמרו nach Imperf. consec.). Hi 16, 12.

Endlich wird 1 S 1, 12. 10, 9. 17, 48. 25, 20. 2 S 6, 16. 2 K 3, 15. Jer 37, 11. uu Am 7, 2 für ויהי überall ויהי, Ge 38, 5 aber mit LXX ויהי zu lesen sein.

## B. Infinitive und Partizipien.

### § 113.

#### Der Infinitivus absolutus.

Vergl. die Dissertation von J. Kakan und ganz bes. die eingehende Untersuchung von E. Sellin, beide betitelt: Über die verbal-nominale Doppelnatur der hebr. Partizipien u. Infin. etc. Lps. 1890.

1. Der Infinitivus absolutus dient nach § 45 zur Hervorhebung α) des Verbalbegriffs *in abstracto*, d. h. er *benennt* eine Handlung (resp. einen Zustand) ohne Rücksicht auf ihren oder ihre Urheber, sowie auf die Tempus- und Modus-Verhältnisse, unter denen sie stattfindet. Als *Name* einer Handlung kann der Infin. absol. gleich

<sup>1</sup> Oder bezieht sich ויעל als frequentativum auf das Verschliessen mit mehreren Riegeln? Jedenfalls ist zu beachten, dass auch 2 S 13, 18 ויעל auf Imperf. cons. folgt.

anderen eigentlichen Nennwörtern allenfalls gewisse Verbindungen eingehen (als Subjekt, Prädikat oder Objekt, ja sogar als Genetiv<sup>1</sup> s. u.); doch ist eine derartige Verwendung des Infin. absol. (statt des *Infin. constr.* mit oder ohne Präposition) im Ganzen selten und unterliegt überdies z. T. textkritischen Bedenken. Häufig beweist dagegen der Infin. absol. seinen Charakter als Benennung des *Verbalbegriffs* dadurch, dass er ein Objekt (im Accusativ und selbst vermittelst einer Präposition) zu sich nimmt.

b Beispiele für den Gebrauch des Inf. absol.:

a) als Subjekt Spr 25, 27: **אָכַל רֵבֵשׁ הַרְבוּת לֹא טוֹב** *Honig essen in Menge ist nicht gut*; Jer 10, 5. Hi 6, 25. Pred 4, 17; als Epexegeze zu einem Pron. demonstrat. Jes 58, 5f. Zach 14, 12.

c b) als Prädikat Jes 32, 17: **וְדָמָה הַשְׁקֵט וְהַבְטָחָה** *Ruhe* (eig. *Ruhe halten*) **וְהַבְטָחָה** *und Vertrauen*.

d c) als Objekt Jes 1, 17: **לִמְדוּ הַיָּשׁוּב** *lernt Rechthun!* 7, 15. Spr 15, 12, dem Sinne nach auch Jer 9, 23. 23, 14, sowie Jes 5, 5 (הַסֵּר) und פָּרֵץ virtuell abhängig von dem in עֲשֵׂה enthaltenen Begriff des Wollens); 22, 13, wo eine längere Reihe von Infinn. absol. unter der Rektion von הִנֵּה steht, und 59, 13 (6 Infinn. unter der Rektion von וְיִעָנֶה, V. 12); befremdlich Dt 28, 56 mit Voranstellung des vom Inf. absol. abhängigen Objekts<sup>2</sup>, sowie Jes 42, 24, wo die zugehörige Ortsbestimmung vor den Infinn. absol. tritt. — Jer 9, 4. Hi 13, 3 ist der Infinn. absol. als Objekt dem Verbum nachdrücklich vorangestellt (dem durch לֹא negierten Verbum Jes 57, 20. Jer 49, 23), ebenso als entferntes Objekt und koordiniert mit einem Subst. KL 3, 45.

e d) als Genetiv Jes 14, 23: **בְּמִטְאָמְתָא הַשְׂמֵד** *mit dem Kehrbesen des Vertilgens*; so vielleicht auch 4, 4: **בְּרִיחַ בְּעָר**; vgl. noch Spr 1, 3. 21, 16. In unmittelbarer Verbindung mit Präpositionen (die als ursprüngliche Substantiva den Genetiv regieren) steht niemals der Inf. absol.<sup>3</sup>, sondern stets der Inf. constr.; wird aber einem derartigen Inf. constr. ein zweiter Inf. mit ׀ koordiniert, so erscheint er (weil losgelöst von der unmittelbaren Rektion der Präpos.) in Gestalt des Inf. absol., z. B. 1 S 22, 13: **וְשָׂאֵל לוֹ בְּאֵלֵהֶם . . . וְתִקַּח לוֹ לֶחֶם** *indem du ihm Brot . . . gabst und für ihm Gott befragtest*; Ez 36, 3; 1 S 25, 26. 88 (nach הָן); nach לְ Ex 32, 6. Jer 7, 18. 44, 17.

f e) als Regens eines Objektsaccusativ, z. B. Jes 22, 13: **הָרַג בְּקֶר וְשָׂחַט צֹאן** *Rinder töten und Schafe schlachten*, vgl. Ez 20, 8. 23, 30. Dt 5, 12. Jes 37, 19; von den Beispielen unter a—d Dt 28, 56. Jes 5, 5. 58, 6f. Spr 25, 27 u. s. w.; als Regens einer Präposition z. B. Jes 7, 15: **מֵאִים בָּרַע וּבָחַר בְּטוֹב** *verwerfen das Böse und erwählen das Gute*; Spr 15, 12 (הַרְבֵּחַ לוֹ).

g Besteht das Objekt in einem Personalpronomen, so wird es, da der Infinn. absol. niemals mit einem Suffix verbunden werden kann (s. o. die Note zu

<sup>1</sup> Ganz ausgeschlossen ist die Verbindung des Inf. absol. mit einem Genetiv oder mit einem Pronominalsuffix.

<sup>2</sup> Vielleicht ist הִנֵּה nach § 53 k als Infinn. constr. zu erklären oder הִנֵּה zu schreiben.

<sup>3</sup> וְאִתְּרֵהּ 1 S 1, 9 ist unmögliches Hebräisch und nach Ausweis der LXX ein später Zusatz.

*litt. a*), vermittelt der Nota accusativi אַתְּ (את) beigefügt, z. B. Jer 9, 23 אֲנִי יְדַעְתִּיךָ *mich erkennen*; Ez 36, 8.

2. Analog der unter *litt. d* erwähnten Verwendung des Infin. *h* absol. als Objektsaccusativ ist der Gebrauch desselben als Casus adverbialis<sup>1</sup> im Anschluss an irgend eine Form des Verbum finitum, zur näheren Beschreibung des Modus oder der begleitenden (namentlich auch der zeitlichen und räumlichen) Umstände, unter denen eine Handlung oder ein Zustand stattgefunden hat, *resp.* stattfindet oder stattfinden wird; z. B. Jer 22, 19: *wie ein Esel wird er begraben werden* חָזַב וְהִשְׁלַךְ *ein Schleifen und Hinwerfen*, d. h. indem man ihn schleift und hinwirft etc.; Ge 21, 16 (הִרְחַק *ein Fernmachen*, i. e. entfernt; vgl. Ex 33, 7. Jos 3, 16); Ge 30, 32. Ex 30, 36. Nu 6, 5. 23. 15, 35 (mit nachträglicher Beifügung eines Subjekts; s. u. *litt. gg*); Jos 3, 17. 1 S 3, 12 (הִתְחַל וְגָמַל *ein Anfangen und Vollenden*, d. h. von Anfang bis zu Ende); 2 S 8, 2. Jes 7, 11 (הִקְטַן וְהִגְבִּיהַ *eig. ein Tiefmachen... oder ein Hochmachen*, d. h. mag sich nun deine Forderung auf die Tiefe der Unterwelt oder die Höhe droben erstrecken); 57, 17 (תַּחְתָּי *unter Verbergung* sc. des Angesichts); Jer 3, 15 (רָצָה וְהִשְׁכִּיל *mit Einsicht und Weisheit*); Hab 3, 13 (עָזוֹת, vgl. zur Form § 75 aa); Zach 7, 3. Ps 35, 16 (קָרַע *als Näherbestimmung zu קָרַע* V. 15); Hi 15, 3.<sup>2</sup>

Anm. 1. Zu einem derartigen adverbialen Inf. absol. kann wiederum ein Casus adverbialis (Zustands-Accusativ) oder auch ein sogen. Umstandssatz zur näheren Erläuterung des Modus der Handlung hinzutreten, z. B. Jes 20, 2: *und er that also* אָרַם וַיֵּתֵי *ein Einhergehen* als *entblösst und barfuss* (eig. im Zustand eines entblössten etc.); Jes 30, 14: *ein Zerschmeissen* (nach der LA. בְּתוֹת; die Masora fordert בְּתוֹת) *schonungslos*.

2. Einige Infinitive dieser Art — und zwar gehören sie sämtlich dem *k* Hiph'il an — sind durch häufigen Gebrauch für das Sprachbewusstsein zu reinen Adverbien geworden, so namentlich הִרְבִּיהַ (vgl. dazu § 75 ff) *multum faciendo* i. e. *multum*, sehr häufig durch מְאֹד *sehr* verstärkt und auch ausserhalb der Verbindung mit dem Verbum fin. verwendet (s. das W.-B.); ferner הִטִּיב *bene faciendo* i. e. *bene*, bes. von dem sorgfältigen und gründlichen Vollzug einer Handlung gebraucht (z. B. Dt 13, 15), Dt 9, 21. 27, 8 einem anderen adverbialen Infin. absol. erläuternd beigefügt, Jon 4, 9 zweimal nachdrücklich vorangestellt; endlich הִשְׁכִּיחַ *mane faciendo* i. e. *frühmorgens*, dann überh. *frühe* mit dem Nebenbegriff des eifrigen Thuns; 1 S 17, 16 in der Verbindung

<sup>1</sup> Dass dieser Casus adverbialis urspr. auch als Accusativ gedacht ist, ergibt sich aus dem Altarabischen, wo ein derartiger Infinitiv ausdrücklich die Accusativendung erhält. Im Lateinischen entspricht diesem Gebrauch des Infin. absol. vielfach der Ablativ des Gerundium.

<sup>2</sup> Auch 2 K 21, 13 lies für הִתְחַל וְהִשְׁכִּיחַ mit *Stade* u. *Klostermann* הִתְחַל וְהִשְׁכִּיחַ; desgl. mit *Stade* Ri 4, 24 וְהִשְׁכִּיחַ; Jer 23, 14 וְהִתְחַל u. vgl. über Jes 31, 5 *litt. t*.



mit dem von אָבֵן *Abend* denominierten Infin. absol. הַיּוֹרֵב (morgens und abends, d. h. früh und spät), sonst (abges. von Spr 27, 14) immer in Verbindung mit dem Infin. absol. des regierenden Verbs, z. B. Jer 11, 7: *denn verwarnt habe ich* (הַיּוֹרֵב הָעָרָה) *cure Väter . . . הַיּוֹרֵב הַשָּׁמַיִם ein Frühmachen und Verwarnen* i. e. mit ernstlicher Verwarnung; 25, 3. 26, 5 (wo ׀ vor ׀ִן zu streichen sein dürfte); 29, 19. 32, 33. 2 Chr 16, 15.

l 3. Am Häufigsten steht der Infin. absol. in unmittelbarer Verbindung mit dem Verbum finitum vom gleichen Stamm zum Behuf einer *Näherbestimmung* oder *Verstärkung des Verbalbegriffs* in mannigfaltigen Nuancierungen.<sup>1</sup>

m Diese unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infinitiv. absol. gehören in gewissem Sinn in den Bereich des § 117 p behandelten sogen. schema etymologicum, d. h. sie sind Objekte des betr. Verbum fin.; nur dass der Infin. absol. (als nomen abstractum) mehr die Thatsächlichkeit oder Energie der Handlung (s. u. die Beispiele), das eigentliche Nomen dagegen das Produkt oder den Inhalt der Thätigkeit hervorhebt; vgl. z. B. Ex 22, 22: אִם־יִצְעַק אִם־יִצְעַק לְךָ׃ *wenn es dahin kommt, dass er zu mir schreien wird*, mit Ge 27, 34 (gleichsam *da schrie er*, so dass ein grosses Geschrei hörbar wurde).

Näher ist zu unterscheiden:

n a) der Infin. absol. *vor* dem Verbum zur *Verstärkung* des Verbalbegriffs, sei es, dass auf diesem Wege mehr die Gewissheit (so namentlich bei Drohungen) oder die Nachdrücklichkeit und Vollständigkeit eines Geschehens hervorgehoben werden soll. Im Deutschen ist ein solcher Infin. meist durch ein entsprechendes Adverb, bisw. aber auch nur durch die stärkere Betonung des Verbs wiederzugeben; z. B. Ge 2, 17: מוֹת תָּמוּת *du wirst sicherlich sterben!* vgl. 18, 10. 18. 22, 17. 28, 22. 1 S 9, 6 (*das trifft gewiss ein!*); 24, 21. Am 5, 5. 7, 17. Hab 2, 3. Zach 11, 17 und mit Verstärkung des Inf. durch אָדָּךְ Ge 44, 28 (dag. 27, 30: *er war nur eben hinausgegangen* etc.); Ge 43, 3: הָעֵד הָעֵד בָּנִי *er hat uns nachdrücklich eingeschärft*; 1 S 20, 6 (גָּשָׂאֵל גָּשָׂאֵל) *er hat sich dringend von mir ausgebeten*); Jos 17, 13. Ri 1, 28: הָרִישׁ לֹא הָרִישׁ *aber vollständig vertrieb er ihn nicht*; und bes. instruktiv Am 9, 8: אָפֶס כִּי לֹא הִשְׁמַד *ich will es vertilgen vom Erdboden*, אָשְׁמַד וְנִי *nur dass ich nicht gänzlich vertilgen werde* etc. Jer 30, 11

<sup>1</sup> Vergl. A. Rieder, die Verbindung des Inf. abs. mit dem Verb. fin. desselben Stammes im Hebr. Lpz. 1872; *ders.*, quae ad syntaxin Hebraicam, qua infin. abs. cum verbo fin. eiusdem radice coniungitur, planiorem faciendam ex lingua Graeca et Latina afferantur. Gumbinnen (Progr. d. Gymn.) 1884. G. E. Hauschild, die Verbindung finiter und infiniter Verbalformen desselben Stammes in einigen Bibelsprachen. Frankfurt a. M. 1893 (untersucht insbes. die Wiedergabe derartiger Konstruktionen durch die griech. u. lat. Bibelübersetzer).

(*aber ganz ungestraft will ich dich nicht lassen!*); vgl. noch Ge 20, 18. 1 K 3, 26. Joel 1, 7. Hi 13, 5.

Minder emphatisch steht der Infin. absol. vor dem Verb: o  
1) häufig bei Beginn der Rede (vgl. *Driver* zu 1 S 20, 6). Allerdings ist dabei nicht selten eine ausdrückliche Hervorhebung des nachfolg. Verbum beabsichtigt (vgl. oben *litt. n* zu Ge 43, 3. 1 S 20, 6; auch Ge 3, 16. 26, 28. 32, 17. 1 S 14, 28. 20, 3). Anderwärts steht jedoch der *Infin. absol.* offenbar nur im Interesse einer gewissen Volltönigkeit (also aus rhythmischen Gründen, wie nach § 135 a bisw. das Pron. separatum); so Ge 15, 13. 43, 7. 20. Ri 9, 8. 1 S 10, 16. 23, 10. 2 S 1, 6. 20, 18. — 2) sehr häufig in Bedingungssätzen nach  $\text{אם}$  etc. Der Inf. absol. hebt in diesem Falle die Wichtigkeit der irgend einen Erfolg bedingenden Aussage hervor, z. B. Ex 15, 26: *wenn du in Wahrheit . . . gehorchen wirst* etc.; 19, 5. 21, 5. 22, 3. 11 f. 16. 22 (s. o. *litt. m*); 23, 22. Nu 21, 2. 1 S 1, 11. 12, 25; nach  $\text{כי}$  14, 30.

Zur Hervorhebung eines Gegensatzes dient der Inf. abs. z. B. p  
2 S 24, 24: *nein! sondern kaufen* ( $\text{קנו אקנה}$ ) *will ich von dir* etc. (nicht geschenkt haben); Ri 15, 13 (*nur binden wollen wir dich — aber töten werden wir dich nicht*); vgl. noch Ge 31, 30 (*du bist nun einmal gegangen = magst du nun auch gegangen sein; Vulg. esto*), *weil du dich so sehr sehntest* etc.; Ps 118, 13. 18. 126, 6 (der den ersten Infin. abs. ergänzende zweite Infin. abs. — s. u. *litt. r* — steht nach dem Verb). — Daher auch lizitativ Ge 2, 16 f. ( $\text{אכל תאכל}$ ) *magst du immerhin essen, aber* etc., also V. 16 im Gegensatz zu V. 17) oder konzessiv: 1 S 2, 30 (*zwar habe ich gesagt . . .*); 14, 43.

Zur Verstärkung von Fragen und zwar namentlich von effekt-*q* vollen, unwilligen Fragen steht der Inf. absol. z. B. Ge 37, 8:  $\text{המלך תהיה עלינו}$  *willst du etwa gar König über uns werden?* 37, 10. 43, 7. Ri 11, 25. 1 S 2, 27. 2 S 19, 43. Jer 3, 1. 13, 12. Ez 28, 9. Am 3, 5. Zach 7, 5; doch vgl. auch Ge 24, 5 (*soll ich dann etwa zurückbringen?*).

- b) der Infin. absol. nach dem Verbum, teils wiederum (wie *litt. n*) r zur Verstärkung<sup>1</sup> des Verbalbegriffs (so namentlich nach Imperativen und Partizipien, da beiden der Infin. absol. niemals vorangehen kann, z. B. Nu 11, 15. Hi 13, 17. 21, 2. 37, 2:  $\text{שמעו שמעו}$  *hört aufmerksam!* Jer 22, 10; nach Partizipien z. B. Jes 22, 17,

<sup>1</sup> Auch im Arabischen steht der verstärkende Infin. regelmässig nach (im Syr. dagegen vor) dem Verbum.

aber auch anderwärts, z. B. Nu 23, 11. 24, 10 [du aber hast *vielmehr gesegnet!*]; Jos 24, 10. 2 K 5, 11. Dan 11, 10, und mit Verstärkung des Infin. absol. durch ׀ Ge 31, 15. 46, 4. Nu 16, 13), teils besonders, um die längere *Fortdauer* der Handlung auszudrücken; so wiederum nach Imper. Jes 6, 9: שָׁמַעַתְּ שָׁמַעַתְּ hört nur *immerfort!* nach Perf. Jer 6, 29; nach Partic. Jer 23, 17; nach Imperf. cons. Ge 19, 9. Nu 11, 32.

8 Insbesondere gehören hierher die Fälle, wo dem Infin. absol. ein zweiter Infin. abs. koordiniert ist; der letztere drückt dann entw. eine begleitende oder gegensätzliche Handlung aus oder auch das Ziel, bis zu dessen Erreichung die Haupthandlung fortgesetzt wird; z. B. 1 S 6, 12: וָעָוָה וְהָלַךְ sie gingen ein *Gehen und Brüllen* (sie gingen beständig brüllend; ebenso nach einem Partic. Jos 6, 13 b *Q're*); Ge 8, 7 (= *er flog hin und wieder*)<sup>1</sup>; Jes 19, 22 (*schlagend und i. e. aber auch wieder heilend*); Joel 2, 26 (s. o. *litt. m*).

t An m. 1. An Stelle eines zweiten Infin. absol. (s. o.) erscheint bisw. ein Perf. consec. (Jos 6, 13 a und 2 S 13, 19 [wo jedoch mit *Stade* besser וָעָוָה zu lesen], beidemal als Perf. frequentativum; Jes 31, 5 [wo wiederum mit *Stade* ZAW VI, 189 וְהָלַךְ u. וְהָלַכְתִּים zu lesen] auf die Zukunft bezüglich), oder Imperf. consec. (1 S 19, 23. 2 S 16, 13) oder Partizip (2 S 16, 5); vgl. auch *litt. u.*

u 2. Besonders häufig wird der Begriff der längeren *Fortdauer* durch das Verbum הָלַךְ *gehen* mit seinem Infin. absol. — oder auch durch den letzteren allein — ausgedrückt, und zwar nicht bloss da, wo die eigentliche Bedeutung (*gehen, schreiten*; so in den oben erwähnten Beispielen Jos 6, 9. 13. 1 S 6, 12. 2 S 3, 16. 13, 19; vgl. auch Jes 3, 16, wo beide Infinitive *vor* dem Verb stehen, und Ps 126, 6, wo הָלַךְ *voransteht*) angenommen werden kann, sondern auch in den Fällen, wo הָלַךְ in der Bedeutung *fortgehen, fort dauern* lediglich zur Umschreibung eines Adverbs dient. Die Handlung selbst wird in einem zweiten Infin. absol., bisw. auch (s. o. *litt. t*) in einem Partizip oder Adjectivum verbale beigefügt. Beispiele: Ge 8, 3: הָלַךְ וְשָׁוָה . . . הַמַּיִם und die *Gewässer verliefen sich immer mehr*; 8, 5. 12, 9. Ri 14, 9. 2 K 2, 11; mit nachfolg. Partic. Jer 41, 6 (falls nicht wie 2 S 3, 16 וְנָכְרָה zu lesen); mit nachfolg. Adjectiv Ge 26, 13. Ri 4, 24. 1 S 14, 19. 2 S 5, 10 (1 Chr 11, 9). 2 S 18, 25<sup>2</sup>. Dag. steht 1 S 17, 41 statt des Infin. absol. das Partic. הָלַךְ; anderer Art sind die Beispiele, wo das Partic. הָלַךְ samt dem koordin. Adjectiv (Ex 19, 19. 1 S 2, 26. 2 S 3, 1. 15, 12. Est 9, 4. 2 Ch 17, 12) oder Partic. (1 S 17, 12. Jon 1, 11. Spr 4, 18) als Prädikat dient.

v 3. Die Negation hat ihre Stelle regelmässig zwischen dem verstärkenden Infin. absol. und dem Verbum fin. <sup>3</sup>, z. B. Ex 5, 23: לֹא תַעֲשֶׂה לְךָ דָּבָר du hast nicht

<sup>1</sup> Auch Ez 1, 14 wird für das kontorte רָצוּת einfach רָצוּת, רָצוּת zu lesen sein.

<sup>2</sup> Vergl. im Französischen: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimm immer zu und wird immer schlimmer.*

<sup>3</sup> Vgl. *Bieder*, quo loco ponantur negationes לֹא et לֹא, conjunctio ׀, particula ׀,

gerettet; Ri 15, 13. Jer 13, 12. 30, 11; vgl. Mi 1, 10 (לָא). Ausnahmen: Ge 3, 4 (wo es die Negierung der 2, 17 ausgesprochenen Drohung nach ihrem Wortlaute gilt); Am 9, 8. Ps 49, 8.

4. Mit den abgeleiteten Konjugg. wird nicht bloss der Infin. absol. *derselben* w Konjug. (Ge 28, 22 Pi'el; 17, 13. Ex 22, 3. Ez 14, 3 Niph.; Ge 40, 15 Pu'al; Hos 4, 18 Hiph.; Ez 16, 4 Hoph.), sondern auch (bes. bei Niph., selten bei Pi. u. Hiph.; vgl. *Driver* zu 2 S 20, 18) der des Qal als die nächstliegende und allgemeinste Darstellung des Verbalbegriffs verbunden: 2 S 20, 18 (mit Pi.; dag. ist Ge 37, 33. 44, 28 טָרַף nach § 52e Passiv des Qal); 46, 4 (bei Hiph.); Ex 19, 13. 21, 20. 2 S 23, 7. Jes 40, 30. Jer 10, 5. Hi 6, 2 (bei Niph.); Jes 24, 19 (bei Hithpo.; auch רָצַח ibidem soll nach der Masora sicher Infin. absol. Qal sein; s. § 67 o); und so immer מוֹת יָמֹת er soll getötet werden. Anderwärts tritt der Inf. abs. einer bedeutungsverwandten Konjug. ein; so Lev 19, 20. 2 K 3, 23 Hoph. für Niph. (höchstwahrsch. ist jedoch mit *Driver* beidemal der *Infin. Niph.* [הִתְרַבּ וְהִתְרַבּ] zu lesen); 1 S 2, 16 Pi'el für Hiph. (falls nicht יִקְסְרוּ zu lesen); Ez 16, 4 Hoph. für Pu'al<sup>1</sup>. Nicht minder kann endlich der Infin. absol. durch ein stammverwandtes *Substantiv* vertreten werden<sup>2</sup>; Jes 29, 14 steht ein solches Subst. verstärkend *neben* dem Infin. absol.

5. Statt des unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infin. absol. er-*x* scheint die Form des Infin. constr. (vgl. § 73 d): Nu 23, 25 (גָּם קָב); vgl. Ru 2, 16 שָׁל גָּם); Jer 50, 34 (רִיב וְרִיב); Spr 23, 1 (בִּין תִּבְרִין). In letzteren Fällen liegt wahrsch. eine Angleichung des Inf. an das Impf. vor, wie bei den § 51 k nebst Note besprochenen Formen des Inf. abs. Niph. — Vgl. ferner 2 K 3, 24 (1. mit LXX וְהָיָה בָא הָהָר vor א, also wohl aus Widerwillen gegen den Hiatus; ebenso Ps 50, 21. Neh 1, 7 (חָבַל), überall im raschen Fluss der Rede; nach dem Verb Jos 7, 7 (falls nicht הָעֵבֶר gemeint).

4. Der Infin. absol. erscheint endlich nicht selten als *Stell-y* *vertreter des Verbum finitum*, wenn entweder die blosser Nennung des Verbalbegriffs genügt (s. *litt. z*), oder wenn sich die hastige oder sonstwie erregte Rede absichtlich mit derselben begnügen *will*, um so den Verbalbegriff desto reiner und nachdrücklicher hervortreten zu lassen (s. *litt. aa*).

a) Der Infin. absol. als Fortsetzung eines vorangegangenen Verbum *z* finitum. Namentlich in den späteren Büchern wird nicht selten

cum conjuncta leguntur cum infin., quem absolutum grammatici vocant, verbo finito ejusdem radicis addito (Ztschr. f. Gymn.-Wesen, 1879, p. 395 ff.).

<sup>1</sup> An drei Stellen scheint sogar der Inf. absol. eines anderen lautverwandten Stammes verwendet; doch ist שָׁרַף Jes 28, 28 wohl nur Textfehler für שָׂרַף, wie nach § 72 aa Jer 8, 13 שָׂרַף u. Zeph 1, 2 שָׂרַף zu lesen ist. (*Barth*, NB. § 49 b, erblickt in שָׁרַף u. שָׂרַף *Infinitive* des *Hiph.*, genau entsprechend dem aram. Infin. Aph'el von שָׂרַף = *aqām[ā]*; ein *Hiph.* von שָׂרַף ist jedoch im Hebr. so wenig zu belegen wie ein Stamm שָׂרַף.)

<sup>2</sup> Vgl. zu diesen Subst. (wie überhaupt zum Gebrauch des Infin. absol. als absol. Objekt; s. o. *litt. m*) das bei der Verbalreaktion § 117 p, q behandelte sogen. *schema etymologicum*.

bei der Aneinanderreihung mehrerer Handlungen nur das erste (bisw. jedoch auch mehrere) der betreff. Verba flektiert, das zweite (event. auch dritte u. s. w.) einfach im Inf. abs. beigefügt. So nach mehreren Perfectis Dan 9, 5 (vgl. V. 11): *wir haben gesündigt . . . und sind widerspenstig gewesen* וְסוּר וְהִלַּכְשׁוּ אִתּוֹ לXX zu lesen); ebenso nach Perf. Ex 36, 7 (?). 1 S 2, 28. Jes 37, 19. Jer 14, 5. 19, 13. Hagg 1, 6 (4 Inff.). Zach 3, 4 (wo jedoch mit *Wellhausen* nach LXX וְהִלַּכְשׁוּ אִתּוֹ לXX zu lesen); 7, 5. Pred 8, 9. 9, 11. Est 3, 13. 9, 6. 12, 6 ff. Neh 9, 8. 13. 1 Ch 5, 20. 2 Ch 28, 19<sup>1</sup>; nach Perf. cons. Zach 12, 10; nach Perf. frequent. 1 K 9, 25 (falls nicht וְהִקְטִיר gemeint); nach reinem Imperf. Lev 25, 14. Nu 30, 3. Jer 32, 44 (3 Inff.). 36, 23. 1 Ch 21, 24; nach Imperf. cons. Ge 41, 43 (als Fortsetzung von וַיִּרְכַּב); Ex 8, 11. Ri 7, 19. Jer 37, 21. Neh 8, 8. 1 Ch 16, 36. 2 Ch 7, 3; mit וְ oder nach Jussiv Dt 14, 21. Est 2, 2. 6, 9; nach Imper. Jes 37, 30 b. Am 4, 4 f.; nach Partic. Hab 2, 15 (durch וְ verstärkt und wie das Partic. selbst als accusativus adverbialis aufzufassen); Est 8, 8.

- aa b) Am Anfang der Rede oder doch eines neuen Abschnitts derselben. Welche besondere Form des Verbum fin. durch den Infin. absol. vertreten wird, muss sich aus dem Kontext ergeben. Am Häufigsten steht so der Infin. absol. (entsprechend dem Infin. als Kommandoruf im Griechischen und Deutschen)<sup>2</sup>:
- bb a) für den nachdrücklichen Imperativ, z. B. וְשׂוֹמֵר שְׂמוֹר *beobachten!* (sollst du, sollt ihr) Dt 5, 12; וְזָכוֹר *gedenken* (sollst du) Ex 13, 3. 20, 8 (vollständig steht Dt 6, 17 וְשָׂמְרוּן שֵׁשׁ הַיּוֹמִים); Lev 2, 6. Nu 4, 2. 25, 17. Dt 1, 16. 2 K 5, 10. Jes 38, 5. Jer 2, 2 mit nachfolg. Perf. cons.; Jos 1, 13. 2 K 3, 16. Jes 7, 4. 14, 31 (parallel mit einem Imper.; Nah 2, 2 folgen drei Imper.). Dagegen dürfte הִבִּיט Ps 142, 5 nur inkorrekte Orthographie für הִבֵּט (Imper.) sein.<sup>3</sup>
- cc β) für den Jussiv: Lev 6, 7. Nu 6, 5. 2 K 11, 15. Ez 23, 46; vgl. auch Spr 17, 12 (*mag lieber begegnen!*)
- dd γ) für den Kohortativ: 1 K 22, 30 (2 Ch 18, 29): *mich verkleiden und in den Kampf gehen* (will ich); Jes 22, 13 b (אֶכּוֹל וְאֶשׂ als

<sup>1</sup> Ez 7, 14 scheint ein Perf. durch Inf. constr. fortgesetzt; doch ist der Text offenbar völlig verderbt (*Cornill* liest: הִבֵּט הִבִּיט הִבֵּט).

<sup>2</sup> Vgl. auch im Französischen. Infinitive, wie *voir* (page etc.), *s'adresser* . . . , *se méfier de voleurs!*

<sup>3</sup> Ez 21, 31 l. statt der Infin. constr. הִקְטִיר, הִקְטִיר, הִקְטִיר (neben וְהִקְטִיר) mit *Cornill* die Infin. absol. הִקְטִיר etc.; auch das *Katholisch* meint wärsch. הִקְטִיר etc.

Anruf der Spötter); Ez 21, 31. 23, 30. 46; viell. auch Jer 31, 2 (תְּלִילִי). Jos 9, 20 durch ׀ mit einem Kohort. koordiniert.<sup>1</sup>

- δ) für das Imperf. in nachdrücklicher Zusage: 2 K 4, 43: *essen ee und übrig lassen* (werdet ihr)! 19, 29 (Jes 37, 30). 2 Ch 31, 10; ferner in unwilliger Frage: Hi 40, 2: *hadern will er . . . der Tadler?*<sup>2</sup> (vgl. zur Beifügung des Subjekts u. die Anm.); Jer 3, 1 (*und wolltest zu mir zurückkehren?*). 7, 9 ff. (6 Infin., fortgesetzt durch Perf. cons.; vgl. § 112 o).
- e) für irgend ein Tempus historicum (entsprechend dem lat. Infin. *ff* historicus) in lebhafter Erzählung (*resp.* Aufzählung) oder Schilderung, auch von gegenwärtig noch Geschehendem z. B. Hos 4, 2: *schwören und lügen und morden und stehlen und ebrechen* (das betreiben sie!); 10, 4 (nach Perf.); Jes 21, 9. 59, 4. Jer 8, 15. 14, 19. Hi 15, 35; vgl. noch Jer 32, 33. Pred 4, 2. — Ez 23, 30. Spr 12, 7. 15, 22 und 25, 4 ist der Infin. absol. am Einfachsten durch eine Passivkonstruktion wiederzugeben.

Anm. Bisw. wird dem *Infin. absol.* als dem Stellvertreter des Verb. fin. *gg* das Subjektsnomen beigefügt: Lev 6, 7. Dt 15, 2. Spr 17, 12. Hi 40, 2. Pred 4, 2. Est 9, 1 (so wohl auch Ge 17, 10. Ex 12, 48, obschon hier לְיָדֶיךָ nach § 121 *a* auch als *Objekt* bei einem Passiv gefasst werden könnte; vgl. Est 3, 13). Dem adverbialen Infin. absol. folgt das Subjekt Nu 15, 35 (s. o. *litt. h*) und Ps 17, 5; dem mit einem Infin. constr. koordinierten Infin. absol. 1 S 25, 26. 33 (s. o. *litt. e*).

## § 114.

### Der Infinitivus constructus.

1. Wie der Infin. absol., stellt auch der *Infin. constr.* nach § 45 *a a* ein *nomen verbale* dar, aber ein solches von weit grösserer Beweglichkeit, als der Inf. absolutus (vgl. zu diesem § 113 *a*). Die nahe Verwandtschaft mit den eigentlichen Nomina zeigt sich namentlich in der Leichtigkeit, mit welcher der Infin. constr. in jedem beliebigen Kasus auftreten kann; so:

*a*) als Subjekts-Nominativ, z. B. Ge 2, 18: לֹא־טוֹב הָיְתָה הָאָדָם לְבָדּוֹ wörtlich: *nicht gut ist das Sein des Menschen in seiner Absonderung*

<sup>1</sup> 2 S 3, 18 scheint der Infin. constr. statt des Kohort. verwendet, doch ist dort sicher פִּשְׁמוֹ für 'ה' zu lesen.

<sup>2</sup> Auch Hi 34, 18 wäre statt des Inf. constr. in einer ähnlichen Frage vielmehr der Inf. abs. (הָאָדָם) zu erwarten, falls nicht mit LXX u. Vulg. das Partic. הָאָדָם zu lesen ist.

30, 15. Jes 7, 13. 1 S 23, 20. Spr 17, 26. 25, 7. 24 (vgl. dag. 21, 9 in dems. Ausspruch לִשְׁבֹּת מִזֶּדֶד לְשָׁבֵת); Ps 32, 9 (eig. nicht findet statt ein Nahen zu dir; doch ist der Text wohl verderbt). Mit *femin.* Prädikat: 1 S 18, 23. Jer 2, 17.

b) als Genetiv, z. B. Pred 3, 4: עַת קְפוּד וְעַת רָקוּד *eine Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzens*; Ge 2, 17. 29, 7. Neh 12, 46. 2 Ch 24, 14. Nicht minder gehören nach § 101 a hierher alle die Fälle, wo der Infin. constr. von einer Präposition abhängt (s. u. litt. d).

c) als Accusativ des Objekts, z. B. 1 K 3, 7: לֹא אֶרְעָה בָּאת וְנָתַתִּי *ich kenne nicht Ausgehen und Eingehen (ich weiss nicht aus- und ein-zugehen)*; Ge 21, 6. 31, 28. Nu 20, 21. Jes 1, 14. 37, 28 (hier sogar mit אֵת). Jer 6, 15. Hi 15, 22 (vgl. über den *Infin. absol.* als Objekt § 113 f); als Accus. bei einem Verbum implendi Jes 11, 9.

d) 2. Die Konstruktion des Infinitiv mit Präpositionen (wie im Griech. ἐν τῷ εἶναι, διὰ τὸ εἶναι etc.) ist im Deutschen gewöhnlich in das *verbum finitum* mit einer Konjunktion aufzulösen, z. B. Nu 35, 19: בְּפָגְעוֹ-בּוֹ *bei seinem Treffen auf ihn*, d. h. wenn (sobald) er auf ihn trifft; Ge 27, 45 (עַד-שׁוּב) *weil ihr verachtet*; Jer 2, 35: עַל-אֲמַרְךָ *weil du sprichst*; Ge 27, 1: *seine Augen waren blöde מֵרְאוֹת vom Sehen hinweg*, d. h. so dass er nicht mehr sah.

e) Besonders häufig dient so der Infin. constr. in Verbindung mit אֲ אוֹ אֶ zum Ausdruck von Zeitbestimmungen (im Deutschen in einen Temporalsatz aufzulösen, wie oben die Verbindung des Infin. mit וְ אוֹ עַל- in einen Kausalsatz), namentlich nach וְיָרִי (s. die Beispiele § 111 g), z. B. 1 S 2, 27: בְּמֵי בְּהוֹתָם *während sie sich in Ägypten befanden*; Ge 24, 30: וְיָרִי כִרְאוֹת אֶת-הַרְנוֹם . . . וּבִשְׁמִיעוֹ וְנִ *und es geschah, als er sah (eig. beim Sehen) den Ring . . . , und als er hörte (bei seinem Hören) u. s. w.*

f) Weitaus am Häufigsten aber ist die Verbindung des Infin. constr. mit לְ.<sup>1</sup> Ausgehend von dem Grundbegriff des לְ, d. i. der *Richtung auf etwas hin*, dienen die Infinitive mit לְ zum Ausdruck der verschiedenartigsten Zweck- und Zielbestimmungen, vielfach aber auch (mit Abschwächung oder gänzlicher Ignorierung der urspr. Bedeutung des לְ) zur Einführung des Objekts einer Handlung, ja schliesslich sogar (ähnlich dem adverbial gebrauchten *Infin. absol.*, § 113 h,

<sup>1</sup> Vgl. dazu § 45 g, wonach die Verschweissung des לְ mit dem ersten Konsonanten des Infin. (לְקַח mit festem Silbenschluss, gegenüber בְּקַח, בְּקַח etc.) auf das Entstehen einer besonderen neuen Verbalform hinzuweisen scheint. Ganz ausser Betracht bleiben hier die wenigen Beispiele, wo der Infin. mit לְ als Zeitangabe dient; so Ge 24, 63: לְפִנּוֹת עֶרֶב *gegen Abend* (eig. zur Zeit des sich Herzuwendens des A.); vgl. Dt 23, 12; Ex 14, 27. Ri 19, 26; 2 S 18, 29 (*als Joab den Knecht des Königs sandte*).

und dem latein. Gerundium auf *ndo*) zur Angabe von Anlässen oder begleitenden Umständen. S. die Belege in den Anmerkungen.

An m. 1. Am Deutlichsten zeigt sich die urspr. Bedeutung des ל in solchen *g* Infinitiven mit ל, welche zur ausdrücklichen Angabe einer Absicht (also zur Umschreibung eines Finalsatzes) dienen, z. B. Ge 11, 5: *da stieg Jahwe herab, לראת את התעור um die Stadt zu besuchen*; auch mit wechselndem Subjekt, z. B. 2 S 12, 10: *und nimmst das Weib des Uria, לראת לך לראתך damit sie dir zum Weibe werde*; vgl. Ge 28, 4. Jer 28, 26 (למית). — Liegt auf dem Inf. mit ל ein besonderer Nachdruck, so wird er samt seiner Näherbestimmung dem regier. Verbum vorangeschickt; so Ge 42, 9. 47, 4. Nu 22, 20. Jos 2, 3. 1 S 16, 2 (vgl. Driver z. d. St.) bei בוא; Ri 15, 10. 1 S 17, 25 bei עלה.

2. Ebenso deutlich tritt die Idee der Richtung auf einen bestimmten Zweck *h* oder der Hinwendung nach einem Ziel bei der Verbindung des Verbum הנה sein mit ל und einem Infin. zu Tage. Und zwar kann להנה לעשות ebensowohl bedeuten: a) *er war im Begriff, war daran* (gleichs.: war darauf gerichtet), *war bereit, etwas zu thun*, als b) *er oder es war zu der betreff. Handlung bestimmt, genötigt* etc. In letzterem Falle entspricht להנה לעשות latein. *faciendum erat* (vgl. auch engl. *I am to give* ich muss geben). Übrigens aber kann in beiden Fällen הנה (wie auch anderwärts als Copula) leicht ausgelassen werden.<sup>1</sup>

Beispiele zu a) Ge 15, 12: *בוא לבי ויהי השמש לבוא und die Sonne war nahe daran, i unterzugehen*; 2 Ch 26, 5: *ויהי קרש אלהים und er war darauf aus, Gott zu suchen* (hier also mit dem Nebenbegriff der dauernden Handlung); mit Auslassung von הנה Jes 38, 20: *יהוה יהוה להושיעני Jahwe ist da (ist bereit), mich zu erretten*; 1 S 14, 21 (?). Jer 51, 49. Ps 25, 14 (*et foedus suum manifestaturus est eis*); Spr 18, 24 (?). 19, 8 (למנא consecuturus est, falls nicht einfach mit LXX ימנא zu lesen)<sup>1</sup>; 20, 25. Pred 3, 15: *אשר יהיה quod futurum est*; 2 Ch 11, 22. 12, 12 (in negativer Aussage); in einer Frage Est 7, 8 (*will er gar . . .?*). Vgl. auch 1 S 4, 19.

Zu b) Jos 2, 5: *ויהי השער לסגור und das Thor war zu schliessen (sollte geschlossen werden)*; Jes 37, 26. Ps 109, 13<sup>2</sup>. So meist mit Auslassung von הנה, z. B. 2 K 4, 13: *מה לעשות לך ונ' was ist zu thun für dich? gieb's zu reden (היש לך לומר לך) für dich zum Könige* etc.? 2 K 18, 19: *להכות es war zu schlagen = du hättest schlagen sollen*; Jes 5, 4. Ps 32, 9. 68, 19 (?). Hi 30, 6 (*habitandum est iis*). 1 Ch 9, 25. 22, 5. 2 Ch 8, 13 (?). 36, 19 (?). Hos 9, 13. Hab 1, 17; in einer Frage 2 Ch 19, 2.

<sup>1</sup> P. Haupt (SBOT, Proverbs, p. 52, Z. 10 ff.) hält für möglich, dass sich in diesem ל (ebenso Spr 2, 8. 6, 24. 7, 5. 16, 30. 30, 14, wie 14, 35 u. 17, 21 vor Nomen) eine Spur des (bes. im Arabischen häufigen) emphatischen ל vor Imperf. erhalten habe. Für למנא wäre dann למנא (= ל + מנא) zu lesen. Fast in allen oben angeführten Beispielen ist jedoch die Annahme eines Infin. mit ל ohne alle Schwierigkeit.

<sup>2</sup> Etwas anderer Art sind die Fälle, wo להנה mit dem Infin. (der dann ganz wie ein Subst. gebraucht ist) bedeutet: *su etwas werden*, d. h. einem bestimmten Schicksal anheimfallen; so Nu 24, 22 (vergl. Jes 5, 5. 6, 13) *לכפר der Vervüstung*, wofür anderwärts oft לשקט u. dergl. (darnach ist wohl auch Ps 49, 15 *למית* — mit Auslassung von הנה — zu erklären).



l Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo der Infin. mit ל von einem Begriff des Verpflichtet- oder Erlaubtseins (resp. des Verbotenseins) abhängt; so namentlich in Wendungen wie 2 S 18, 11; לָתַתּ לְךָ וְגו' *auf mir war es, d. h. mir hätte obgelegen, dir zu geben* etc.<sup>1</sup>; vgl. Mi 3, 1 (2 Chr 13, 5) *kommt es nicht euch zu* (d. h. seid ihr nicht verpflichtet)?<sup>2</sup>; negativ: 2 Ch 26, 18: לֹא לְךָ וְגו' *nicht dir steht es zu, zu räuchern, sondern nur den Priestern*; ferner לְאִין c. Infin. = *es ist nicht erlaubt* (nefas est), *darf nicht*, z. B. Est 4, 2: לֹא לְאִין לְבֹא *denn es war nicht erlaubt einzugehen*; 8, 8. 1 Ch 15, 2<sup>3</sup>; in etwas anderer Bedeutung steht לְאִין sq. Infin. (= *es ist nicht thunlich, nicht möglich*) z. B. Ps 40, 6. Pred 3, 14. 2 Ch 5, 11<sup>4</sup>. — In beiden Bedeutungen kann für לְאִין auch לָל eintreten, z. B. Am 6, 10: לֹא לְהוֹדִי' *nefas est* (den Namen Jahwes) *zu erwähnen*; dag. Ri 1, 19: *denn es war nicht möglich zu vertreiben* etc. (doch lautete der Text vielleicht urspr., wie Jos 17, 12: לֹא יִרְדּוּ לָהּ); 1 Ch 15, 2.

m 3. Eine weitere Kategorie bilden die überaus zahlreichen Fälle, wo der Infin. mit ל dazu dient, das Objekt<sup>5</sup> eines regierenden Verbum (also wiederum die *Richtung*, in der sich ein Thun bewegt) einzuführen. Die am Häufigsten mit ל und dem Infin. vorkommenden Verba (resp. Konjugationen) sind: הִתְחַל (mit Infin. ohne ל z. B. Dt 2, 25. 31. Jos 3, 7), הוֹסִיף *ansetzen, hinzufügen* (sehr häufig, auch in Prosa, mit Infin. ohne ל: Ge 4, 12. 8, 10. 12. 37, 5. 1 S 3, 8. Hi 27, 1 etc.); הִתְחַל *ablassen, aufhören*; הִתְחַל *vollenden, aufhören*; הִתְחַל *fertig sein*; הִתְחַל *nahe daran sein* Ge 12, 11; הִתְחַל *eilen* (mit Inf. ohne ל Ex 2, 18); הִתְחַל *wollen* (mit Inf. ohne ל Jes 28, 12. 30, 9. Hi 39, 9); הִתְחַל *wollen, begehren*, הִתְחַל *verweigern* (*sich weigern*), הִתְחַל *trachten*, הִתְחַל *können* (mit Inf. ohne ל z. B. Ge 24, 50. 37, 4. Ex 2, 3. 18, 23. Nu 22, 38. Hi 4, 2); הִתְחַל mit einem Accus. der Person in der Bedeutung: *jemanden hingeben, in den Stand setzen, ihm erlauben, zulassen* etwas zu thun, z. B. Ge 20, 6. Ps 16, 11 (mit Inf. ohne ל Hi 9, 18), הִתְחַל *sich darauf verstehen*, etwas zu thun (analog

<sup>1</sup> Ähnlich scheint 2 S 4, 10 (*cui dandum erat mihi*); doch dürfte הִתְחַל mit *Wollh.* besser zu streichen sein.

<sup>2</sup> Dagegen steht 1 S 23, 20 nach וְגו' *uns liegt es ob* der Infin. ohne ל als Subjekt des Satzes.

<sup>3</sup> Ganz anderer Art sind natürlich Fälle wie Jes 37, 3: לֹא לְלֵדָה וְגו' *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*; vgl. Nu 20, 5. Ru 4, 4.

<sup>4</sup> 2 S 14, 19 steht in gleicher Bedeutung הִתְחַל (= הִתְחַל *es ist, es giebt*) nach der negativen Betonungspartikel הִתְחַל = *wahrlich nicht ist es möglich rechts oder links zu gehen*.

<sup>5</sup> Diese Auffassung stützt sich auf die Thatsache, dass in zahlreichen hierher gehörenden Wendungen (s. o. die Beispiele) ל auch fehlen, der Infin. somit als eigentlicher Objektsaccusativ stehen kann (s. o. litt. c). Allerdings ist die Verbindung des Verbe mit dem Objekt in letzterem Falle eine straffere, emphatischere (daher bes. in dichterischer oder prophetischer Rede beliebt!), als die lockere Anfügung des Inf. mit ל; so heisst הִתְחַל הִתְחַל (Jes 28, 12) gleichsam: *sie wollten das Gehorchen nicht* (הִתְחַל לֹא auch mit Inf. abs. 42, 24; vgl. o. § 113 d); dag. הִתְחַל לֹא (Ex 20, 8) drückt mehr aus: *sie konnten sich nicht entschliessen bezüglich des G.*; in der Verbindung mit ל hat das regierende Verb mehr selbständige Bedeutung als da, wo es direkt den Objektsaccusativ regiert.

ist Hi 3, 8 עָרַךְ לָמַד; (הִשְׁתַּיִידִים עָרַךְ לָמַד; *lernen*; קָנָה *erwarten* (mit wechselndem Subjekt z. B. Jes 5, 2: *er erwartete, dass er Trauben bringe*).

Ferner gehört hierher eine Anzahl von (z. T. denominativen) Hiph'als, *n* welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken (vgl. § 53 f), wie הִגְדִּיל הַגְּדִיל (es) *niedrig machen*, הִשְׁפִּיל (es) *niedrig machen*, הִגְבִּיהַ (es) *hoch machen*, הִעֲמִיק (es) *tief machen*, הִרְחִיק (es) *fern, weit machen*, הִיטִיב (es) *gut machen* (mit Inf. ohne ל Ps 88, 3, dag. 1 S 16, 17 in derselben Verbindung mit ל); הִשְׁפִּים (es) *früh machen* (Ps 127, 2 samt seinem Gegensatz אָחַר *verzichen* mit Inf. ohne ל); הִרְבֵּה (es) *viel machen*, הִשְׁלֵא (es) *wunderbar machen* (sogar mit passivem Infin. 2 Ch 26, 15)<sup>1</sup> u. s. w.

4. Sehr häufig dient endlich der Infin. mit ל in sehr lockerer Beifügung *o* zur Angabe von Anlässen, begleitenden Umständen oder sonstigen Näherbestimmungen. Im Deutschen sind derartige Infinitiv-Konstruktionen häufig (entsprechend dem latein. Gerundium auf *-do*; vgl. *o. litt. f*) durch Sätze mit *indem* oder *dass* aufzulösen; z. B. 1 S 12, 17: לְשֹׂאֵל לְכֶם מֶלֶךְ *indem ihr euch einen König erbatet*; 14, 33. 19, 5. 20, 36. Ge 3, 22. 18, 19. 34, 7. 15. Ex 23, 2. Lev 5, 4. 22. 26, 8, 15. Nu 14, 36. 2 S 3, 10. 1 K 2, 3f. 14, 8. Jer 44, 7f. Ps 63, 3. 78, 18. 101, 8. 103, 20. 104, 14f. 111, 6. Spr 2, 8. 8, 34. 18, 5. Neh 13, 18. Bisw. steht so der Infin. mit ל ohne irgendwelchen Beisatz, z. B. 1 Ch 12, 8 *wie Gazellen auf den Bergen* לְמִדְרַגְּתֵי הַבְּרָדִים (bezüglich des Eilens) *an Schnelligkeit*; Ge 2, 8. 2 S 14, 25 (לְהִלָּל); Jes 21, 1 (לְהַלְלוֹתָ); Joel 2, 26. Spr 2, 2. 26, 2 und so überaus häufig der zum Adverb erstarrte Infin. לְאָמַר *dicendo* zur Einführung der direkten Rede (= *also, folgendermassen*).<sup>2</sup>

5. In einer Reihe von Beispielen — namentlich in den späteren Büchern — *p* scheint der durch Waw angereichte Inf. constr. mit ל (ähnlich dem Inf. absol. § 113 z) als Fortsetzung eines vorhergeh. Verbum fin. verwendet zu sein. In den meisten Beispielen dieser Art ist jedoch noch deutlich, dass der Infin. mit ל virtuell von einem Begriff des Wollens oder Trachtens, im Begriffseins abhängt, der dem Sinne nach in dem Vorhergehenden enthalten ist, während die Copula wie bisw. auch sonst in emphatischem Sinn (*und zwar*) steht; so z. B. Ex 32, 29 (falls der Text richtig): *füllt heute eure Hand* (sc. mit einem Opfer) *für Jakwe . . . und* (zwar zu dem Behuf) *um Segen auf euch zu legen*,

<sup>1</sup> Fast in allen diesen Beispielen ist der Hauptbegriff eigentlich im Infin. enthalten, während das regierende Verbum strenggenommen nur eine adverbelle Nebenbestimmung enthält und daher im Deutschen am Besten durch ein Adverb wiedergegeben wird; z. B. Ge 27, 20: *wie schnell hast du gefunden* (eig.: *wie hast du geeilt zu finden*); 31, 27 (*warum bist du heimlich gestohlen*). So öfter bei הִרְבֵּה (= *vielfach, reichlich*): Ex 36, 5. 1 S 1, 12. 2 K 21, 6. Jes 55, 7. Am 4, 4. Ps 78, 38 al.; bei וַיִּבֶן (= *wiederum*) Dt 30, 9. 1 K 13, 17. Hos 11, 9. Ezz 9, 14; vergl. ferner 2 S 19, 4. Jer 1, 12. Jon 4, 2 u. die analogen Beispiele § 120 g; aber auch 2 K 2, 10 (*du hast Schweres gebeten*).

<sup>2</sup> Sehr oft erscheint so לְאָמַר nach וַיִּבֶן im sog. Priestercodex (Ge 8, 15. 17, 3 etc. und unzählige Male in den gesetzlichen Partien der BB. Ex, Lev, Nu) — ein Pleonasmus, der bei der bekannten Umständlichkeit u. Formelhaftigkeit dieser Quelle nichts Auffälliges hat. Die ausserordentliche Häufigkeit der Formel, auch in der Erzählung ausserhalb der Gesetze, lässt nicht daran denken, dass durch לְאָמַר die *mündliche* Mitteilung im Gegensatz zur schriftlichen betont werden soll (so P. Haupt, SBOT, Numbers, p. 53, Note a).

d. h. damit man S. auf euch lege; vgl. 1 S 25, 31 (anders V. 26 u. 33 mit Verwendung des Infin. absol., s. § 113e); Ps 104, 21<sup>1</sup>. Hi 34, 8. Pred 9, 1. Neh 8, 13. 2 Ch 7, 17. — Lev 10, 10f. könnte וְלֹא־תִשְׂכְּרוּ im Anschluss an das in V. 9b enthaltene Gebot explikativ stehen = diese Enthaltung vom Wein vor dem Dienst sollt ihr beobachten, und zwar um richtig unterscheidend zu können etc.); wahrsch. ist jedoch der urspr. Text durch einen redaktionellen Eingriff verändert. — 2 Ch 30, 9 hängt וְלֹא־שָׁחַב von dem in לְרַחֲמִים liegenden Begriff des Begnadigtwerdens ab. Dag. genügt 1 S 8, 12 die Erklärung: *und um sich Chikarthen zu beschaffen* (sc. wird er sie nehmen). Jes 44, 28 endlich übersetze: *all' mein Begehren wird er vollenden, und zwar indem er* (Koresch) *zu Jerus. spricht* etc.

q 3. Die Zeitsphäre, welcher eine im Infin. constr. dargestellte Handlung oder Begebenheit angehört, muss sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede, resp. dem Charakter der übergeordneten Tempora ergeben; vgl. z. B. Ge 2, 4: *dies sind die Ursprünge des Himmels und der Erde, זָבַח בְּהֵבְרָאִים als sie geschaffen wurden* (eig. bei ihrem Geschaffen-Werden); Ri 6, 18: *וְגַ' עַד־בֹּאִי וג' bis ich zu dir kommen und herausbringen werde* etc. Vgl. 1 S 18, 29 (= *als gegeben werden sollte*); 2 K 2, 1. Hos 7, 1.

r An m. 1. Fast regelmässig werden die o. litt. d beschriebenen Konstruktionen des Infin. mit einer Präposition im weiteren Verlauf der Rede durch das *Verbum finitum* (also durch einen selbständigen Satz, nicht durch einen koordinierten Infin.) fortgesetzt. Für unsere Auffassung ist ein solches Verb. fin. unter der Rektion einer Konjunktion zu denken, welche der vor dem Inf. stehenden Präposition entspricht. So setzt sich die Infinitivkonstruktion (und zwar öfter mit wechselndem Subjekt) fort in einem Perf. (mit לָל): Jer 9, 12: *weil sie verliessen (עָלְ-עֲזָבִים) meine Weisung . . . לֹא־שָׁמְעוּ und nicht hörten auf meine Stimme*; Ge 39, 10. 1 S 24, 12. Am 1, 9, ohne לָל Hi 28, 25; in einem Perf. mit וְ (vgl. dazu § 112i und v) Am 1, 11: *וְגַ' עַד־בֹּאִי וג' weil er seinen Bruder mit dem Schwerte verfolgte וְשָׁחַת und beständig sein Mitleid erstickte* (Perf. frequentativum; Beispiele von eigentl. Perf. cons. s. Ge 27, 45. Ri 6, 18. 1 S 10, 8. 2 K 18, 32 [Jes 36, 17], überall nach עַד־בֹּאִי וג' bis ich kommen werde); in reinem Impf. z. B. Spr 1, 27 (nach בְּ); Jes 30, 26 (nach בָּיִם am Tage, welche Zeitbestimmung hier gleichsam zur Präpos. erstarrt ist); 5, 24 (nach בְּ). 10, 2. 13, 9. 14, 25. 45, 1. 49, 5. 1 S 2, 8. Spr 2, 8. 5, 2. 8, 21 (überall nach לָל)<sup>2</sup>; in einem Impf. cons. z. B. Ge 39, 18 (*und es geschah, כְּהָרִיבִי*

<sup>1</sup> Wenn Delitzsch Ps 104, 21 den Infin. mit לָל unter Verweisung auf Hab 1, 17 für den elliptischen Ausdruck der *conjugatio periphrastica* (= *flagitaturi sunt a deo cibum suum*) erklärt, so ist dies zwar der Sache nach hier und an einigen andern der oben verzeichneten Stellen zutreffend; übrigens aber sind alle diese Stellen, wo der Inf. mit לָל angereicht ist, durchaus zu trennen von den oben litt. h behandelten Fällen, wo der Inf. mit לָל ohne Waw einem lat. Gerundiv entspricht oder thatsächlich zum Ausdruck der conjug. periphr. dient.

<sup>2</sup> Die grosse Häufigkeit gerade dieser Art von Beispielen, namentlich in den poetischen Büchern, beruht auf dem Streben nach dem sogen. *Chiasmus* in der Stellung

וְאָקְרָא קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob und rief, da . . .*; 1 K 10, 9. Hi 38, 13 (nach ל); 1 K 18, 18. Jes 38, 9. Hi 38, 7. 9 ff. (nach ב); Jes 30, 12. Jer 7, 13. Ez 34, 8 (nach יצן).

2. Die Negierung eines Infin. constr. erfolgt (abgesehen von dem zur Praepos. *s* gewordenen לָלֹא ohne Nu 35, 23. Spr 19, 2) wegen seines vorwiegend nominalen Charakters nicht durch die (Verba negierende) Partikel לָלֹא, sondern durch das urspr. Subst. בְּלֹאִי (s. d. W.-B.) mit vorgesetztem ל (doch vgl. auch Nu 14, 16 (מְבַלְתָּי), z. B. Ge 3, 11 אֲכַל-מִמֶּנּוּ לֹב 'nicht zu essen von ihm; in finalem Sinn 4, 15 (damit ihn nicht erschütze); nur 2 K 23, 10 ist ל nochmals vor dem Infin. wiederholt. (Ps 32, 9 ist, falls der Text richtig, nicht der Infin., sondern das zu supplierende Prädikat durch לָלֹא negiert.)

## § 115.

### Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt.

I. Gleich dem Infin. absol. (s. § 113 a) beweist auch der Infin. *a* constr. seinen Charakter als nomen *verbale* durch die Fähigkeit, jederzeit den Kasus seines Verbs, bei transitiven Verben<sup>1</sup> also den *Accus. des Objekts*, zu sich zu nehmen, z. B. Nu 9, 15: יוֹם הַקִּים אֶת- דָּוִד *am Tage des Aufrichtens die Wohnung*; 1 S 19, 1: לְהַמִּית אֶת-דָּוִד (den) *David zu töten*; Ge 14, 17. 19, 29. Ex 38, 27. 1 K 12, 15. 15, 4; negativ z. B. Lv 26, 15: אֶת-בְּרִי-אֲוִתִי עָשׂוֹת אֶת-בְּרִי-אֲוִתִי *nicht zu thun alle meine Befehle*; mit dem *Accus. des Pronomen personale* z. B. Dt 29, 12: לְמַעַן הַקִּים אֶתְּךָ *um dich zu bestätigen*; Ge 25, 26. Jer 24, 7; mit Verbalaffix z. B. Ex 2, 14: לְהַרְגֵנִי *mich zu töten*; Jer 38, 26: לְבָרְאֵנִי *mich nicht zurückzubringen* (vgl. zum Suffix *lit. c*). Jes 49, 6 geht dem Inf. mit ל das Objekt sogar voran (vgl. zu dieser Stellung die Note zu § 114 r). — Regiert das Verbum einen doppelten *Accusativ*, so kann ihn auch der Infin. zu sich nehmen, z. B. Ge 41, 39: אַחֲרַי הוֹדִיעַ אֶתְּךָ אֶת-כָּל-זֵאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen*; Dt 21, 16.

An m 1. Ein *Objekts-Accusativ* wird nach dem Infin. constr. überall auch *b* da zu statuieren sein, wo er nicht (wie in allen obigen Beispielen) ausdrücklich durch die sog. *nota accusativi* אֶת eingeführt ist, wo also das betr. Substantiv leicht als ein von dem Infin. regierter *Genetivus objecti* gefasst werden könnte (welche Konstruktion im Arab. das gewöhnliche ist), z. B.

der parallelen Glieder in den beiden Verhältnissen, d. h. in unserem Falle: dem Infin. *an der Spitze* des ersten Satzes geht das Verb. fin. *am Ende* des koordinierten Satzes parallel; dadurch wurde die Trennung der Verbalform vom } und infolgedessen die Ersetzung des Perf. consec. durch das Imperf. notwendig. Ein derartiger *Parallelismus der äusseren und inneren Glieder* ist auch sonst häufig und wurde offenbar als eine Eleganz der gesteigerten — dichterischen oder prophetischen — Rede empfunden.

<sup>1</sup> Beispiele von *Objektsaccusativen* bei passivischen Infinitiven s. § 121 c.

Spr 21, 15: **עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט** *Recht thun*. Gegen die an sich mögliche Fassung als Genetiv (*Thun, Ausübung des Rechts*) spricht: a) dass anderwärts so häufig die *nota accusativi* beigelegt ist; b) dass dann Nebenformen des Infin., wie **רָאָה** für **רָאָה (פָּנִיךָ)** Ge 48, 11 (vgl. Ps 101, 3. Spr 16, 16) unbegreiflich wären; c) dass sich in gewissen Infinitivformen, falls dieselben im Stat. constr. zu denken wären, schwerlich überall das Vorton-Qameš halten könnte, während es doch in Verbindung mit Suffixen (also mit thatsächl. Genetiven; vgl. § 33c) notwendig verflüchtigt wird; z. B. Ge 18, 25: **לְהַמִּית צְדִיק** *einen Gerechten zu töten* (niemals, wie **לְהַמִּית**; vgl. dagegen o. **וְהַשְׁבִּיחַ**); 2 K 21, 8. Ez 44, 30. Ebenso wäre in Fällen, wie Jes 3, 13 (Ps 50, 4) für **לְדַוֵּן עַמִּים** vielmehr **לְדַוֵּן** zu erwarten, wenn der Infin. als Stat. constr. und **ע** als Genetiv gedacht wäre. Danach ist auch in Fällen wie Jes 58, 9 **שְׁלַח** für **שְׁלַח** mit *Sellin* a. a. O. S. 78 nur „eine äussere lautliche Ligatur“, nicht Genetivkonstruktion anzunehmen.

- c 2. Von Verbalsuffixen erscheint am Infin. (mit Ausnahme von **לְהַרְגֵם** Jer 39, 14) nur das Suffix der 1. Sing. (vgl. ausser obigen Beispielen noch 1 S 5, 10. 27, 1. 28, 9. Ru 2, 10. 1 Ch 12, 17 etc.) und Pluralis; z. B. **לְהַשְׁמִדֵנוּ** *uns zu verderben* Dt 1, 27 (unmittelbar nach **לְתַת אֲתָנוּ**, also **נִנְ** — doch wohl *Verbal-*, nicht *Nominalsuffix*, was es der Form nach auch sein könnte); **לְהַמִּיתֵנוּ** Nu 16, 13. Ri 13, 23 (nach **תִּפְסֵנוּ**). Anderwärts wird das pronominale Objekt entweder mit der *Nota accus.* (z. B. Ge 25, 26: **בְּלֶרֶת אֲתָם** eig. *bei dem sie Gebären*; **לְדַעַת אֲתָי** *mich zu erkennen* Jer 24, 7) oder in Gestalt eines *Nominalsuffixes* (als Genet. objecti) angefügt. Letzteres geschieht fast überall da, wo durch den Zusammenhang ein Missverständnis ausgeschlossen ist; z. B. 1 S 20, 33: **לְהַכּוֹתוֹ** (eig. *zu seinem Schlagen*) *ihn zu schlagen* (nicht, was an sich auch möglich wäre, *damit er schlage*); vgl. 1 K 20, 35; mit dem Suffix der 3. Sing. fem. Nu 22, 25; der 3. Plur. Jos 10, 20. 2 S 21, 2 etc. Danach sind sicher auch die Suffixe der 2. Sing. an Infinitiven, wie **לְהַכּוֹתֶךָ** Jer 40, 14, vgl. Mi 6, 13, und selbst wie **גְּדַלְךָ** *dich gross zu machen* Jos 3, 7, als *Nominal-*, nicht *Verbalsuffixe* zu betrachten. Die Verbindung des *Nominalsuffixes* als Genet. objecti mit dem Infin. setzte sich in solchem Grade fest, dass sie nicht nur in so befremdlichen Fällen, wie Ge 37, 4 **לֹא יִבְרָו דְּבָרוֹ לְשָׁלֹם** *sie vermochten nicht, ihn freundlich anzusprechen*; vgl. Zach 3, 1: **לְשַׁמְנוּ** *ihn zu befehlen*), sondern schliesslich sogar in der 1. Sing. eintreten konnte; so Nu 22, 13 **לְתַתִּי** *mich zu lassen*.

- d 3. Die verbale Rektionskraft behauptet sich auch in solchen Nomina verbalia, welche, obschon urspr. Nebenformen des Infin., sonst ganz die Geltung von Substantiven erlangt haben, z. B. Jes 11, 9: **רְעָה אֶת־יְהוָה** (eig. Erkennen den J.) *Erkenntnis Jahwe's*; **לְיִרְאָה אֲתָי** *mich zu fürchten* Dt 4, 10. 5, 26. 10, 12; Accus. nach **לְאִהְבָה** Dt 10, 12. 15. Jes 56, 6 (vgl. auch 1 K 10, 9. Hos 3, 1); Jes 30, 28 (**לְתַפְּחָה**); Dt 1, 27 (**בְּשִׁנְאֵת אֲתָנוּ**); nach Nomina verbalia, welche mit präfigiertem **ב** gebildet sind (vgl. § 45e): Nu 10, 2. Jes 13, 19. Am 4, 11. Ez 17, 9. Nicht minder bleibt der *Objektsaccusativ* auch nach Infinitiven (oder Nebenformen solcher), welche mit dem Artikel (Ge 2, 9. Jer 22, 16) oder mit einem Suffix (Ge 5, 4 al. 28, 4. 6. 29, 19 f. 30, 15. 38, 5. 2 S 3, 11. Jes 29, 13) verbunden sind.

- e 2. Das Subjekt der im Infin. dargestellten Handlung folgt dem-

selben meist unmittelbar<sup>1</sup> und zwar entweder im *Genetiv* oder im *Nominativ*. Im Genetiv folgt das Subjekt (nach § 33 c) überall da, wo es in Gestalt eines Nominalsuffixes auftritt, nicht minder da, wo der Infin. in Form des Status constr. fem. Sing. auftritt (s. *litt. f*); wahrscheinlich aber auch in zahlreichen anderen Fällen, wo der Infin. nach Form und Bedeutung mehr als Substantiv auftritt und demgemäss Nominal-Rektion ausübt. Dagegen ist das Subjekt des Infin. sicher als *Nominativ* aufzufassen, wenn es durch irgend einen Einschub vom Infin. getrennt ist, und nach gewissen Spuren (s. *litt. g*) sehr wahrscheinlich auch in zahlreichen anderen Fällen.

A n m. 1. Beispiele von genetivis subjecti nach Infinitiven in der sog. Verbindungsform: Dt 1, 27: בְּשִׂנְאֵת דְּהוּא אֲתָנוּ eig. bei dem Hassen Jahwe's uns; vgl. 7, 8. Ge 19, 16. 1 K 10, 9. Jes 13, 19. 47, 9. Hos 3, 1. Am 4, 11. Als Genetiv ist das Infinitivsubjekt wahrscheinlich auch gedacht in Fällen, wie Ex 17, 1: es gab kein Wasser לְשִׂתֵּת הַעָם dass das Volk trinken konnte (eig. zum Trinken des V.), oder in Fällen, wie Ge 16, 16 (בְּבִלְרַת הַנָּר); Ge 16, 3. Ex 19, 1. Nu 20, 34. 33, 38. 1 K 6, 1. Ps 133, 1. 2 Ch 7, 8 etc.

2. Beispiele von Subjekten, die durch einen Einschub vom Infin. getrennt g und somit sicher als Nominative zu betrachten sind: Hi 34, 22: לְהִסְתֵּר שָׁם אֲנִי dass sich die Übelthäter daselbst verbergen (eig. zum Sichverbergen das. die Ü.); vgl. Ge 34, 15. Nu 35, 6. Dt 19, 3. Ri 9, 2. 2 S 24, 13. Ps 76, 10 und s. u. *litt. i*. Nicht minder wird ein Subjekt*nominativ* überall da zu statuieren sein, wo dem Infin. das Lamed mit sog. Vorton-Qameš präfigiert ist (vgl. dazu oben *litt. b*), z. B. 2 S 19, 20: לְשׂוֹם הַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ, da bei der Verwendung des Infin. als Nomen regens nach § 102 f vielmehr לְשׂוֹם zu erwarten wäre. Dass auch anderwärts das Infinitivsubjekt als Nominativ gedacht ist, wird wiederum (s. o. *litt. b*) dadurch wahrscheinlich, dass sich in Formen, wie הִנִּיחַ (Dt 25, 19. Jes 14, 3), הִקִּיר Ps 46, 3 etc. ausnahmslos das Vorton-Qameš behauptet, während man nach Analogie von הִנִּיחַ (Ez 24, 13), הִקִּימוּ (Jer 23, 20) etc. הִנִּיחַ, הִקִּיר etc. erwarten sollte, falls der Infin. als Nomen regens gedacht wäre. Oder konnte sich Qameš (die durchgängige Richtigkeit der masoreth. Punktation vorausgesetzt!) als zum Charakter der Form gehörig auch vor einem nachfolg. Genetiv behaupten? Sicher ist jedenfalls, dass der Unterschied der Genetiv- und Nominativkonstruktion infolge des Mangels an Kasusendungen<sup>2</sup> bei der Mehrzahl von Infinitiven (so bei unwandelbaren Formen, wie קָטַל, קָיָם etc.) nicht zum Bewusstsein kommen konnte.

<sup>1</sup> Ge 24, 30 fehlt das Subjekt bei קָרָאת (sodann aber בְּפָשְׁעוֹ); sicher stand in dem jetzt in Verwirrung geratenen Texte (30 a gehört vor 29 b) urspr. בְּרָאת. Dag. ist Ge 25, 26. Ex 9, 16. 1 S 18, 19. Ps 42, 4 das unbestimmt gelassene Subj. leicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen; im Deutschen ist der Infin. in solchen Fällen am Besten durch eine passivische Wendung wiederzugeben.

<sup>2</sup> Im Arab., wo die Kasusendungen über die Konstruktion keinen Zweifel lassen, kann man ebensowohl sagen: *qatlu Zaidin* (Genet. des Subj.) 'Amran (Acc.), eig. das Töten des Z. den 'A., als *qatlu 'Amrin* (Gen. des Obj.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.), und selbst: *el-qatlu* (mit Art.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.) 'Amran (Acc. des Obj.).

**h** 3. Wenn sowohl *Subjekt als Objekt* mit dem Infin. verbunden sind, so folgt dem Infin. in der Regel zunächst das Subjekt, dann das Objekt. Während das letztere in solchem Falle notwendig Accusativ ist, kann das Subjekt (wie bei *litt. e*) entw. im Genetiv oder im Nominativ stehen. Als Genetive sind selbstverständlich wieder die Nominalsuffixe (z. B. Ge 39, 18: *קָלִי קוֹלִי als ich meine Stimme erhob*; vgl. 1 K 13, 21 und die o. *litt. d* aufgezählten Beispiele Ge 5, 4 etc.) zu betrachten, sowie die Substantiva nach einer Verbindungsform (Dt 1, 27 etc.; s. o. *ibid.* und *litt. f*).

**i** Dagegen scheint wiederum der Nominativ statuiert werden zu müssen in Fällen, wie Jes 10, 15: *שָׁבַט אֶת־מַרְיָמִי als wenn der Stock schwingen könnte den, der ihn erhebt* (vgl. über den Plural *טְרִימִי § 124 k*), nicht *בְּהִנְיָ*, wie man erwarten sollte (s. o. *litt. g*), wenn *שָׁבַט* Genetiv wäre; vgl. 2 S 14, 13. Hi 33, 17. Danach sind wohl auch andere Beispiele wie Ge 5, 1. 13, 10. Jos 14, 7. 1 K 13, 4. 2 K 23, 10. Jes 32, 7 zu beurteilen. Durch einen Einschub vom Infin. getrennt (und somit notwendig *Nomin.*; s. o. *litt. g*) steht das Subj. z. B. Jer 21, 1.

**k** An m. Seltener folgt dem Infin. zunächst das Objekt und dann erst (wie eine nachträgliche Ergänzung) der Nominativ des Subjekts, z. B. Jes 20, 1: *בְּשַׁלַּח אֶת־סָרְגֹן als ihn Sargon sandte*; Ge 4, 15. Jos 14, 11. 2 S 18, 29. Jes 5, 24. Ps 56, 1. Spr 25, 8. Nach dem Infin. mit einem das Objekt vertretenden Nominalsuffix folgt das Subjekt Nu 24, 28.

## § 116.

### Die Participia.

Vergl. *Sellin* (s. o. vor § 113), S. 6 ff., *Kahan*, S. 11 ff.

**a** 1. Gleich den beiden Infinitiven nehmen auch die Participia eine mittlere Stellung zwischen dem Nomen und Verbum ein. Der Form nach reine Nomina und am Nächsten dem Adjektiv verwandt, können sie an sich nicht zur Darstellung bestimmter Tempus- oder Modusverhältnisse verwendet werden. Andererseits aber beweisen sie ihre Verwandtschaft mit dem Verbum dadurch, dass sie nicht, wie die Adjectiva, eine starre, endgiltige Zuständlichkeit darstellen, sondern eine solche, die irgendwie mit einem *Handeln*, einer *Thätigkeit* zusammenhängt. Und zwar zeigt das *Participium activi* eine Person oder Sache in der stetigen ununterbrochenen *Ausübung* einer Thätigkeit begriffen; das Partic. passivi dagegen zeigt sie in einer *Zuständlichkeit*, welche durch fremde *Handlungen* herbeigeführt worden ist.

An m. Dass sich die Sprache des Unterschieds zwischen der ausübenden *b* (resp. durch fremde *Thätigkeit* bewirkten) und der starren Zuständlichkeit wohlbewusst war, ergibt sich daraus, dass von rein zuständlichem Qal eigentliche Participia nicht gebildet werden können, sondern nur Adjectiva verbalia nach der Form *qāfēl* (אָפֵל, אָפֵל etc.) oder *qāfōl* (אָפֹל etc.), während das *transitive* Qal אָפֵל *hassen*, obschon im Perf. der Form nach mit dem intransitiven Qal (als verbum med. *e*) übereinstimmend, doch das Partic. 'act. אָפֵל und das Partic. pass. אָפֹל (cf. das femin. אָפֹלֵת) bildet. — Da wo das eigentl. Partizip und das Adject. verbale neben einander bestehen, sind sie doch keineswegs gleichbedeutend. Wenn die Assyrier Jes 28, 11 אָפֵל שְׂפָה *stammeln*de von Lippe heissen, so wird ihnen damit eine Eigenschaft zugeschrieben, die den Personen unzertrennlich anhaftet; dag. malt Jer 20, 7 die Umgebung des Propheten, wie sie ununterbrochen beschäftigt ist, Spottreden gegen ihn zu schleudern. Vgl. auch Ps 9, 18 (אָפֵלֵת) mit 50, 22 (אָפֵלֵת).

Über den Unterschied des Partizips als Ausdruck der *reinen* und des Imperf. *c* als Ausdruck der *progressiven* Dauer vgl. das o. § 107 *d* Bemerkte. Dadurch ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass das Partizip — zumal in den späteren Büchern (vgl. z. B. Neh 6, 17. 2 Ch 17, 11) — bisweilen auch da gebraucht wird, wo eine Zerlegung der Handlung in ihre einzelnen Momente, also das verbum finitum, zu erwarten wäre; aber von der Verdrängung des tempus historicum durch das Partizip, wie sie im Aramäischen herrschend geworden ist (vgl. *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. § 76, 2, *d* und *e*), ist das Hebräische noch weit entfernt.

2. Die Zeitsphäre, welcher *a*) ein *Partic. activi*, sei es als *d* Attribut oder als Prädikat eines Satzes, angehört, ergibt sich jeweiligen aus dem Zusammenhang der Rede. So kann מת ebensowohl *moriens* (Zach 11, 9), als *mortuus* (so gewöhnlich; mit dem Art. מתהוה sogar stets — *der Tote*), als *moriturus* (Dt 4, 22) bedeuten; בא *kommend*, *gekommen* (Ge 18, 11 al.), *venturus* (1 S 2, 31 al.); נָפֵל *fallend*, aber auch *gefallen* (Ri 3, 25. 1 S 5, 3) und *fallen wollend* (den Einsturz drohend: Jes 30, 13. Am 9, 11); andere Beispiele von Participiis perfecti s. Ge 27, 33. 43, 18 (הָשֵׁב *das zurückgekehrt ist*; vgl. Ezr 6, 21 al. הָשֵׁבִים *die aus dem Exil Zurückgekehrten*); Ge 35, 3. Ex 11, 5. Zach 12, 1. Ps 137, 7. Spr 8, 9. Hi 12, 4 (קָרָא), sowie u. litt. *m*; von Partic. futuri Ge 41, 25. 1 K 18, 9. Jes 5, 5. Jon 1, 3 etc., höchstwahrsch. auch Ge 19, 14 (לִקְרֹא). Über das gleichfalls hierher gehörende sog. *futurum instans* (insbes. nach הֵנָּה) s. u. litt. *p*.

*b*) Von den *Participia passivi* entspricht das des Qal (z. B. כְּתוּב *scriptus*) immer einem latein. oder griech. *Partic. perf. pass.*, die der übrigen Konjugationen, namentlich des Niph'al, bisw. einem latein. *Gerundivum* (resp. einem Adject. auf *-bilis*), z. B. נוֹרָא *metuendus*, *furchtbar*, Ps 76, 8 al.; נִחְסָד *desiderandus* (*desiderabilis*) Ge 3, 6. Ps 19, 11 al.; נִבְרָא *creandus* Ps 102, 19; נִלְדָּה (gew. *natus*, aber auch wie נִינְיָה Ri 13, 8) *procreandus*, *nasciturus* 1 K 13, 2. Ps 22, 32; נִגְעָן



*terribilis* Ps 89, 8; נִתְעַב *verabscheuungswürdig* Hi 15, 16; נִחָשֵׁב *aestimandus* Jes 2, 22; הַנֶּאֱכָלָה *das essbare* (Tier) Lv 11, 47; im *Pu'al* מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps 18, 4; im *Hoph.* 2 S 20, 21 (מְשֻׁלָּל); 2 K 11, 2 (הַמְיוֹסָתִים); Jes 12, 5 *Q're* (מְיוֹרָעָת).<sup>1</sup>

f 3. Vermöge ihres z. T. verbalen Charakters besitzen die aktiven Participia Verbalrektionskraft und können somit, im Status absol. stehend, ein Objekt im Accusativ oder vermittelt der Präposition zu sich nehmen, mit welcher das betr. Verbum sonst konstruiert zu werden pflegt; z. B. 1 S 18, 29: אֵיב אֶתְדַרֵּךְ (den) *David befeindend*; Ge 42, 29; mit Accus.-Suffix z. B. עֹשֵׂי מִי *mich schaffend* Hi 31, 15; מִי רֹאֵנִי *wer ist uns sehend?* Jes 29, 15 (abnorm רֹאֵנִי Jes 47, 10); רֹם *sie beherrschend* Ps 68, 28; bisw. auch mit Artikel, Ps 18, 33: הַמְאַרְרֵנִי *der mich gürtende* (LXX: ὁ κραταῖων με); Dt 8, 14—16. 13, 6. 11. 20, 1. 2 S 1, 24. Jes 9, 12 (wo indes *Cheyne* den Art. streicht). 63, 11. Ps 81, 11. 103, 4. Dn 11, 6; mit nachfolg. Präposition, z. B. 1 K 9, 23: הַרְרִים הַעָם *die das Volk beherrschenden*; 2 K 20, 5: הַרְאָה לְךָ *dich heilend*.<sup>2</sup>

Auf Grund einer erschöpfenden Statistik zeigt *Sellin* (s. den Titel vor § 113), S. 40 ff., dass das *verbal konstruierte* Part. ein einmaliges, relativ schnell vorübergehendes Thun aussagt, *resp.* sich auf bestimmte Fälle, histor. That-sachen u. dergl. bezieht, das *nominal konstruierte* dagegen (s. litt. g) von wiederholten, länger dauernden, allgem. Thaten, Beschäftigungen und Gesinnungen redet.

Ebenso können die Verbaladjectiva nach der Form *qätel* einen Accus. der Person oder Sache zu sich nehmen, wenn das betr. Verbum finitum mit einem solchen konstruiert wird, z. B. Dt 34, 9: מְלֵא רִיחָה *voll von Geist*; Ps 5, 5: הַמְצֵן רֵשַׁע *Wohlgefallen habend an Frevel*.

g Als eine Art von Nomina können jedoch die Participia auch Nominalrektion ausüben, indem sie, im *Status constr.* stehend, das Objekt der Handlung nach § 89 a, vgl. auch § 128 x) im Genetiv zu sich nehmen, z. B. Ps 5, 12: אֲהַבֵּי שְׁמִי *die deinen Namen liebenden*; vgl. Ps 19, 8 f.; von einem adj. verbale z. B. Ge 22, 12 u. oft: יָרָא *Gott fürchtend*; Hab 2, 15; mit einem Infin. Ps 127, 2; mit Nominalsuffix (welches nach § 33 c gleichfalls einen Genetiv dar-

<sup>1</sup> Beispiele, wie נִחָשֵׁב, נִתְעַב, נִחָשֵׁב zeigen deutlich die Entstehung dieses gerundischen Gebrauchs der Partic. passivi; der oder das allezeit *gefürchtete, begehrte, gepriesene* erweist sich eben dadurch als *furchtbar* u. s. w. und darum auch als ein ferner *zu fürchtendes*; von derartigen Beispielen scheint der Gebrauch dann auch auf andersartige Fälle ausgedehnt worden zu sein.

<sup>2</sup> Dag. dient Jes 11, 9 *wie Wasser* לֵים הַיָּם *das Meer bedeckends* das לֵי nur zur Einführung des dem Partic. vorangehenden Objekts; vgl. Hab 2, 14.

darstellt) z. B. Ge 4, 14: **קָל־מֵצֵא** jeder mich findende (eig. mein findender; vgl. **עָשָׂי** mein Schöpfer); 12, 3 **מְבָרְכֶיךָ** die dich segnen, **מְפַקְדֶיךָ** der dich verflucht); 27, 29. 1 S 2, 30. Jes 63, 13. Jer 33, 2. Ps 18, 49.<sup>1</sup>

An m. In die Kategorie der Objektgenetive gehören auch die Ortsangaben <sup>h</sup> nach den Partizipien **בָּא** *iniens* und **צָא** *egrediens*, da die Verba **בָּוא** und **צָא** in der Bed. *ingredi*, *egredi* direkt mit dem Accus. verbunden werden können; z. B. Ge 28, 10. 18: **בָּאִי שְׁעַר עִירוֹ** die ins Thor seiner Stadt Eingehenden; KL 1, 4; nach **יָצְאִי** Ge 9, 10. 34, 24. 46, 26 al. — In dichterischer Rede kann sich das Partizip im Stat. constr. nicht bloss an einen Genet. objecti, sondern auch an irgendwelche andere Näherbestimmungen (namentlich des Raums) anlehnen, welche sonst nur vermittelt einer Präposition von dem betr. Verbum abhängig gemacht werden können; vgl. Jes 38, 18 u. ö. **יַרְרִיבוֹר** in die Grube (das Grab) Hinabgestiegene; Ps 88, 6; **שְׁכַבְי קָבֵר** im Grabe Liegende; Dt 32, 24 (Mi 7, 17); 1 K 2, 7. 2 K 11, 5. 7. 9 (die am Sabbath auf- resp. abziehenden Wachtposten); Spr 2, 7. 1 Ch 5, 18 al.; statt der Konstruktion mit **מִן** z. B. Jes 59, 20 (von Frevel sich Abwendende). Mi 2, 8.

Auch in Gestalt eines Nominalsuffixes treten solche Genetive der näheren <sup>i</sup> Bestimmung auf, z. B. Ps 18, 40. 49: **קָמִי** (für **קָמִים עָלַי**) die wider mich sich Erhebenden; vgl. Ex 15, 7. Dt 33, 11. Ps 44, 6. Ex 32, 25. Jes 1, 27 (**שֹׁבְיָהּ** die in ihr sich Bekehrenden); Ps 53, 6 (**חֲנֻךְ**); Spr 2, 19 (**כָּל־בָּאִיָּהּ** alle zu ihr Kommenden); bes. kühn Jes 29, 7: **כָּל־צְבִיחַ וּמַצְדָּתָהּ** alle die wider sie und ihr Bollwerk zu Felde ziehen (anst. **עָלֶיהָ וְעַל־מִ'** **כָּל־הַצְּבָאִים עָלֶיהָ**); Ps 102, 9 sogar an einem Part. *Po'al* (**מְהוֹלֵלִי**); doch ist viell. mit *Osh.* **מְהוֹלֵלִי** die mich durchbohren zu lesen. — Jes 1, 30 (wie eine Terebinthe **נִבְלַת עֲלֶיהָ** verweckend hinsichtlich ihres Laubes) bleibt fraglich, ob **נִ** als Stat. absol. und **עָלֶיהָ** somit als Accus., oder ob es als Stat. constr. und **עָלֶי** als Genet. zu fassen ist; in letzterem Fall wäre Spr 14, 2 (s. *litt. k*) analog.

4. Auch die Participia passivi können entweder, im Status ab- <sup>k</sup> solutus stehend, eine Näherbestimmung im Accusativ<sup>2</sup> zu sich nehmen oder sich im Status constr. an eine solche anlehnen; z. B. Ri 18, 11. 1 S 2, 18. Ez 9, 2: **לְבוּשׁ בְּדִים** angethan mit leinenen Kleidern, vgl. V. 3: **הָלַי הָבָה** (sogar mit Suffix: **בְּתַנְתּוֹ**) als einer, der seinen Rock zer-

<sup>1</sup> Wenn Hi 40, 19 das Partizip mit Nominalsuffix **הָעֹשִׂי** der ihn schuf zugleich den Artikel hat, so ist dies wie alle ähnlichen Fälle (vgl. § 127<sup>i</sup>) eine schwer zu begreifende Anomalie, da die Determination durch einen Genetiv die Determ. durch den Art. schlechthin ausschliesst. — Nicht minder auffällig steht Jer 33, 22 der Stat. constr. des Partic. vor dem Accus. **מְשַׁרְתֵּי אֹתִי** die mich bedienenden, wofür V. 21 **מְשַׁרְתֵּי** und Am 4, 13 ein Accus. des Produkts nach dem Genet. objecti (*machend Morgenröte zu Finsternis*). Jer 2, 17 soll **עֵצַת סוּלְכֶךָ** bedeuten: *zur Zeit, als er dich leitete*; viell. ist wie 6, 15 das Perf. (**הוֹלֵל**) zu lesen; Ez 27, 34 lesen die alten Verss. statt des konorton **עֵת לְשִׁבְרָתָהּ** = **עַתָּה (ה) לְשִׁבְרָתָהּ** nun bist du zerschmettert! 1 K 20, 40 lies (vor **הָנָה וְהָנָה**).

<sup>2</sup> Über die eigentliche Bedeutung dieser in der Passivkonstruktion beibehaltenen Accusative vgl. u. § 117<sup>cc</sup> etc. und § 121<sup>c, d</sup>. So begreift sich auch Neh 4, 12: *und die Bauenden waren* **אִישׁ חַרְבּוֹ מְגֻרְטוֹ** *gegürtete ein jeglicher sein Schwert an seine Hüften und bauend*.

rissen hatte 2 S 15, 32; mit Nachstellung des Partizips Ri 1, 7); dag. Ez 9, 11: לבוש הכדים *der mit den lein. Kleidern angethane*; 2 S 13, 31: קרעי בגדים *zerrissene an Kleidern = mit zerriss. Kl.* (vgl. Jer 41, 5); Nu 24, 4. Dt 25, 10. Jes 3, 3. 33, 24. Joel 1, 8. Ps 32, 1 (גשוי פשע) *einer, dem die Schuld vergeben*; כסמי תפאָה *einer, dem die Sünde bedeckt ist*); mit Suffix am Nomen Spr 14, 2: גלוי דרכיו *der, dessen Wege verkehrt sind.*

l An m. Anlehnung des Partic. pass. an einen Genet. causae findet z. B. statt Jes 1, 7: אש שרפות *von Feuer verbrannt*; vgl. Ge 41, 6. Ex 28, 11. Dt 32, 24; an einen Genet. auctoris z. B. Ge 24, 31: יהוה ברוך *von Jahwe gesegneter* (dag. Ps 115, 15 ברוכים ל' nach § 121 f); vgl. Jes 53, 4. Ps 22, 7. Hi 14, 1 (15, 14. 25, 4); daher auch mit Nominal- (also genetivischem) Suffix Spr 9, 18: קראיה *ihre d. h. die von ihr Geladenen*; vgl. 7, 26. Ps 37, 22.

m 5. Überaus häufig ist die Verwendung des Partizips als Prädikat in den sogen. (nach § 140 e feststehende Thatsachen und Zustände beschreibenden) Nominalsätzen, wobei die Zeitsphäre, auf welche sich die Beschreibung bezieht, wiederum (s. o. litt. d) aus dem Kontext der Rede zu verstehen ist. So:

n a) präsensisch bei der Erwähnung von allezeit in Kraft stehenden Wahrheiten, z. B. Pred 1, 4: דור הלך ודור בא *ein Geschlecht geht und ein anderes kommt und die Erde steht* (עמדת) *ewig*; vgl. V. 7; ebenso bei der Darstellung von zufällig soeben stattfindenden (andauernden) Ereignissen: Ge 3, 5. 16, 8 (*bin ich auf der Flucht*); 32, 12. Ex 9, 17. 1 S 16, 15. 23, 1. 2 K 7, 9. Jes 1, 7; mit Einführung des Subjekts durch das lebhaft hinweisende יהנה *siehe!* (§ 100 o. 105 b) z. B. Ge 16, 11: הנה הנהך *siehe du bist schwanger* etc.; 27, 42; nicht selten auch in sogen. (mit Waw angefügten) Zustandssätzen, vgl. § 141 e, z. B. Ge 15, 2 al.

o b) zur Darstellung vergangener Handlungen oder Zustände, teils in selbständigen Nominalsätzen, z. B. Ex 20, 18: וכל העם ראים את-הקולות *und alles Volk gewährte die Donnerschläge* etc.; 1 K 1, 5; in negativer Aussage z. B. Ge 39, 23 a; teils in Relativsätzen, z. B. Ge 39, 23 b. Dt 3, 2 (vgl. auch die häufige Verbindung des Partic. mit dem Art. zur Umschreibung eines Relativsatzes, z. B. Ge 32, 10: האמר *der gesagt hat*; 12, 7. 16, 13. 35, 1. 3. 36, 35. 48, 16. 2 S 15, 31 etc.), teils bes. wiederum (s. litt. n) in Zustandssätzen, welche Handlungen oder Zustände darstellen, die mit anderen vergangenen Handlungen u. s. w. gleichzeitig stattfanden, z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom, während Lot sass* u. s. w.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri 13, 9. 2 Ch 22, 9; wiederum mit Einführung des Subjekts durch הנה Ge 37, 7. 41, 17. (Über ולקך mit nachfolg. Adj. oder Part. zur Darstellung einer stetig oder ab und zu wiederholten Handlung vgl. § 113 u.)

p c) zur Ankündigung künftiger Handlungen oder Ereignisse, z. B. 1 K 2, 2. 2 K 4, 16: übers Jahr um diese Zeit את תבנת בן *bist du herzend einen Sohn*; ebenso nach einer Zeitangabe Ge 7, 4. 15, 14. 17, 19. 19, 13. Hagg 2, 6 (dag. ist ונשבתת Jes 23, 15 besser mit Qimchi als 3. Sing. fem. Perf. zu erklären, da nach ותייה Perf. cons. zu erwarten; vgl. zur Form § 44 f), oder in Relativ-

sätzen Ge 41, 25. Jes 5, 5 (*was ich thue* d. h. zu thun im Begriffe bin); in deliberativer Frage Ge 37, 30; bes. häufig aber mit Einführung des Subjekts durch הַנֶּהָה (bes. auch in Gestalt eines mit הַנֶּהָה verbundenen Suffixes הַנֶּהָהּ, הַנֶּהָהוּ etc.), wenn es die Ankündigung unmittelbar oder doch nahe bevorstehender (und zwar sicher eintretender) Ereignisse gilt (sog. *futurum instans*), z. B. Ge 6, 17. 15, 3. 20, 3. 24, 13f. 48, 21. 50, 5. Ex 3, 13. 8, 25. 9, 3. 34, 10. Jos 2, 18. Ri 7, 17. 9, 33. 1 S 3, 11. 2 K 7, 2. Jes 3, 1. 7, 14. 17, 1. Jer 30, 10. Zach 2, 13. 3, 8; mit *Part. pass.* 2 S 20, 21 (vgl. auch § 112f).

A n m. 1. Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, kann ein Nominalsatz *q* mit partizipialem Prädikat entweder ein Substantiv oder ein Pronomen person. zum Subjekt haben; in beiden Fällen kann das Partizip, bes. wenn ein gewisser Nachdruck darauf liegt, dem Subjekt vorangehn. Auch in den mit הַנֶּהָה eingeführten Sätzen kann das Subjekt entweder ein Subst., oder (z. B. Ge 37, 7) ein Pron. person. separatum, oder als Suffix mit הַנֶּהָה verbunden sein. Wie durch הַנֶּהָה mit Suffix kann es jedoch auch durch יֵשׁ (*ist*, s. d. W.-B.) mit Suffix, in negativen Sätzen durch יֵשׁ (non est) mit Suffix eingeführt werden, z. B. Ri 6, 36: אִם-יִשָּׁע מוֹשֵׁעַ *wenn du retten wirst*; Ge 43, 5: אִם-יִשָּׁע אֶינֶה מִשְׁלָחַן *wenn du nicht ziehen lässest*; 1 S 19, 11. — In Fällen, wie Jes 14, 27: יָדוֹ הַנְּטוּיָה *seine Hand ist die-ausgereckte*, ist הַנְּטוּיָה nicht, wie 9, 11. 16 etc. הַנְּטוּיָה, Prädikat (in welchem Falle das Partizip nicht den Art. haben könnte), sondern Subjekt; vgl. Ge 2, 11. 45, 12. Jes 66, 9. Ez 20, 29. Zach 7, 6 (vgl. § 126k), Partic. mit dem Art. gleichfalls in Beziehung auf Gegenwärtiges, dag. Nu 7, 2. Dt 3, 21. 4, 3 al. 1 S 4, 16 in Beziehung auf Vergangenes; 1 K 12, 8. 21, 11 sogar in Relativsätzen nach אֲשֶׁר.

2. Zur ausdrücklichen Hervorhebung einer in der Vergangenheit dauernden <sup>r</sup> Handlung wird dem Partizip bisweilen das *Perf.* הָיָה, zur Hervorhebung einer in der Zukunft dauernden Handlung das *Imperf.* יִהְיֶה (resp. *Jussiv* יְהִי oder das *Imperf. consec.*) in der entsprechenden Person beigefügt, z. B. Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Binder (Kühe) waren pflügend*; Ge 37, 2. 39, 22. Ex 3, 1. Dt 9, 24. Ri 1, 7. 1 S 2, 11. 2 S 3, 6; bei dem Partic. pass. z. B. Jos 5, 5. Zach 3, 3; mit Partic. z. B. Jes 2, 2; der Jussiv Ge 1, 6. Ps 109, 12<sup>1</sup>, יְהִי mit Partic. Ri 16, 21. Neh 1, 4.

3. Das als Subjekt eines Partizipialsatzes zu erwartende *Pron. personale* ist <sup>8</sup> nicht selten ausgelassen; so wenigstens (wie auch anderwärts im Nominalsatz, vgl. Jes 26, 3. Ps 16, 8. Hi 9, 32) das Pron. der 3. Person הוּא: Ge 24, 30. 37, 15. 38, 24. 41, 1. 1 S 10, 11. 15, 12. Jes 29, 8 (überall Partic. nach הַנֶּהָה); vgl. ausserdem Ge 32, 7. Dt 33, 3. 1 S 17, 25. 20, 1. Jes 33, 5. 40, 19. Ps 22, 29. 33, 5. 55, 20. Hi 12, 17. 19ff. 25, 2. 26, 7. — הוּא ist ausgelassen Lev 18, 28; הַנְּטוּיָה Jes 32, 12. Ez 8, 12. Neh 9, 3; in einem Relativsatz Ge 39, 22. Jes 24, 2. — Das Pron. person. der 2. Person masc. (אַתָּה) scheint ausgelassen Hab 2, 10; das der 2. fem. (אַתְּ) Ge 20, 16 (wo aber statt des Part. וְנִכְתַּתּוּ vielmehr die 2. fem. Perf. וְנִכְתַּתּוּ zu lesen ist); das Pron. der 1. Sing. Hab 1, 5. Zach 9, 12. Mal 2, 16; das der 2. Plur. (אַתֶּם) 1 S 2, 24 (falls der Text richtig); 6, 3. Ez 13, 7 (?).

Ander Art sind die Fälle, wo zu einem Partizip irgend ein nicht näher zu <sup>t</sup> bestimmendes Subjekt zu supplieren ist, z. B. Jes 21, 11: אֲלֵי קִרְא *zu mir ist*

<sup>1</sup> Der Sache nach ist ein Jussiv auch zu ergänzen bei den Segens- und Fluchformeln בְּרִיךְ *gesegnet sei* . . . Ge 9, 26 al.; אָרֵר *verflucht sei* . . . 1 S 14 al.

einer rufend (= ruft man; § 144 d); vgl. 80, 24, 33, 4. — Participia im Plur.: Ex 5, 16 (אֲמֹרִים sc. die Frohnvögte); Jer 38, 23 (33, 5 ist der Text verderbt); Ez 13, 7 (?). 36, 13, 37, 11 (= sunt, qui dicant).

u 4. Einer besonderen Erwähnung bedürfen noch die am Anfang einer Periode erscheinenden Nominalsätze, welche das Noch-andauern einer ersten Handlung beim Eintritt einer zweiten (stets mit ׀ angefügten) hervorheben sollen; z. B. Hi 1, 16f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא noch (war) dieser redend, da kam ein anderer und sprach etc.<sup>1</sup>; vgl. Ge 29, 9. 1 S 9, 11. 27, 20, 36. 1 K 14, 17 (eben betrat sie die Schwelle des Hauses, da starb der Knabe); 2 K 2, 23, 4, 5. Dan 9, 20f.; ferner Ri 19, 22. 1 S 9, 14, 17, 23. 1 K 1, 42. Hi 1, 18f. (Nachsatz überall durch וְהָיָה eingeführt). — Dag. ist 1 K 1, 14 der Nominalsatz selbst durch וְהָיָה, wie 1, 22 durch וְהָיָה eingeleitet und betrifft eine erst noch bevorstehende Handlung.<sup>2</sup> Endlich mit Einführung der ganzen Periode durch וְיָהִי (vgl. dazu § 111 g) und des Nachsatzes durch וְהָיָה Ge 42, 35. 2 K 2, 11, 13, 21; ohne וְהָיָה im Nachsatz 1 S 7, 10. 2 K 19, 37 (Jes 87, 38).

v Participia activi, die im Sinn eines Partic. Perf. gebraucht werden, sowie die Participia pass., drücken ihrer Bedeutung gemäss in derartigen Nominalsätzen eine beim Eintritt der Haupthandlung noch andauernde Zuständigkeit aus, z. B. Ge 38, 25: וְהָיָה מוּצְאָתָהּ וְהָיָה שְׁלֵחָהּ schon war sie hinausgeführt, da schickte sie etc.; vgl. Ge 50, 24.

w 5. Verschieden von den in litt. u und v behandelten Beispielen sind die Fälle, wo ein Partizip (allein oder als Attribut eines Nomen) als sogen. *casus pendens* (resp. als Subjekt eines *zusammengesetzten Nominalsatzes*, s. § 143 c) an der Spitze des Satzes steht, um eine Bedingung zu nennen, deren eventuelles Eintreten ein anderweitiges Geschehen zur Folge hat; z. B. Ge 9, 6: שֶׁשָּׂפָךְ דָּם הָאָדָם: vergiessend Menschenblut = wenn jemand M. vergiesst, so soll durch Menschen u. s. w.; Ex 21, 12. Ps 75, 4. Spr 17, 14. Hi 41, 18; so namentlich, wenn dem Partic. כָּל־jeder vorangeht: Ge 4, 15. 1 S 3, 11 (2 K 21, 12). Meist wird der Nachsatz durch ׀ (das sogen. *Waw apodosis*) eingeleitet, z. B. Ex 12, 15 (mit nachfolg. *Perf. cons.*). Nu 35, 30; 1 S 2, 13: וְכִּי יָבִיחַ וְכִי יָבִיחַ כָּל־אִישׁ וְכִי יָבִיחַ וְכִי יָבִיחַ wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Diener des Priesters etc.; 2 S 14, 10 (hier Partic. mit Artikel); 22, 41 (wo jedoch der Text nach Ps 18, 41 zu emendieren sein wird); 2 S 23, 3f. Spr 23, 24 *Kith.*; 29, 9. — Wie in den litt. u besprochenen Fällen ist bisw. einer solchen Periode noch וְיָהִי vorausgeschickt, vgl. 1 S 10, 11, 11, 11. 2 S 2, 23 (כָּל־הַבָּא = wer irgend dorthin kam etc.). — Dag. ist וְהַשְׁפַּרְתָּ Dan 8, 22 blosses Stichwort (= und was das zerbrochene betrifft), um an den Inhalt von V. 8 zu erinnern.

6. Über das Partizip nach dem Infinitiv absol. וְלֵוֹךְ vgl. § 113 u.

<sup>1</sup> Der selbständige Nominalsatz hebt in diesem Falle die Gleichzeitigkeit (und damit das Sich-überstürzen der Ereignisse) weit kräftiger hervor, als es durch eine untergeordnete Zeitbestimmung (z. B. etwa וְיָהִי בְרָבִירָא) geschehen könnte; im Deutschen entspricht am Besten: noch hatte er nicht ausgedeutet, da . . . . Wie obige Beispiele zeigen, besteht auch der Nachsatz häufig in einem Nominalsatz.

<sup>2</sup> Dabei zeigt jedoch das vorausgeschickte noch, dass nicht überhaupt ein künftiges, sondern ein künftig gleichzeitiges angekündigt werden soll; der Fall ist also ein ganz anderer, als in den § 112 t angeführten Beispielen, wo וְהָיָה auf das nachfolg. Partizip hinweist, während es hier eigentlich zum Nachsatz gehört (vor dem es daher auch meist seine Stellung hat; s. die Beispiele).

7. Fast regelmässig wird die einen Satz beginnende Partizipial-Konstruktion  $\alpha$  (wie nach § 114r die Infinitiv-Konstruktionen) durch Verbum finitum mit oder ohne  $\int$  fortgesetzt, vor welchem dann für unsere Konstruktionsweise das im Partic. liegende Relativpronomen suppliert werden muss; so durch Perf. Jes 14, 17:  $\text{עָרַיו הָרָם שָׁם תִּבְלֵ בְּפִדְךָ וְאַרְצוֹ הָרָם}$  *der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte*<sup>1</sup>; 43, 7. Ez 22, 3. Ps 136, 13 ff. Spr 2, 17; durch Perf. ohne *Waw* Ge 49, 11; durch reines Imperf. (als *modus rei repetitae* in der Gegenwart) Jes 5, 23. 46, 6. Spr 7, 8. Hi 12, 17. 19 ff. 24, 21; durch Imperf. ohne *Waw* z. B. 1 S 2, 8. Jes 5, 8. Spr 2, 14. 19, 26; durch Imperf. consec. Ge 27, 33. 35, 3. 1 S 2, 6. Jer 13, 10 (nach mehreren Partic.); Ps 18, 33. 136, 10 f.

### C. Die Rektion des Verbum.

#### § 117.

#### Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsaccusativ. Der sogen. doppelte Accusativ.

1. Die einfachste Form der Unterordnung eines Nomen unter  $\alpha$  eine Verbalform ist die Hinzufügung eines Objektsaccusativs zu einem transitiven Verb.<sup>2</sup> Bei dem Mangel an Kasusendungen<sup>3</sup> ist ein solcher Accusativ gegenwärtig nur aus dem Zusammenhang der Rede oder an dem ihm vorangeschickten Wörtchen  $\text{אֵת}$  ( $\text{אֶת}$ , vor Suffixen auch  $\text{אֵת}$ ,  $\text{אֶת}$ )<sup>4</sup> zu erkennen. Doch ist die Verwendung

<sup>1</sup> Über den hier und in vielen anderen Beispielen dieser Art auftretenden *Parallelismus der äusseren und inneren Glieder* s. die Fussnote zu § 114r.

<sup>2</sup> Ausser Betracht bleibt hierbei, ob das betreffende Verb von Haus aus transitiv oder erst infolge einer Umbiegung der urspr. Bedeutung zu einem Transitivum geworden ist. So weisen sich schon durch die Vokalisation als urspr. Intransitiva aus  $\text{יִפְדֶּךָ}$  (Wohlgefallen haben, meist mit  $\int$ ) *begehren*,  $\text{מִלֵּךְ}$  (*voll sein* von etw., auch *trans.*) *füllen*. Vergl. auch Fälle, wie  $\text{בָּכַךְ}$  *weinen* (gew. mit  $\text{לְךָ}$ ,  $\text{לְךָ}$ ,  $\int$ ), aber auch *besoöinen* mit Accus.;  $\text{בָּשָׂךְ}$  *wohnen* (gew. mit  $\int$ ), aber auch *besoönnen* mit Accus. (vergl. darüber weiter u. litt. u). — Anderer Art sind die Beispiele, wo Verba der Bewegung wie  $\text{אֵת}$  *intrare*, auch *aggradi*,  $\text{אֵת}$  *egredi* (vgl. o. § 116 h),  $\text{בָּשָׂךְ}$  *redire* (Jes 52, 8), das Ziel der Bewegung — und zwar  $\text{אֵת}$  nach altsemitischer Weise sogar das persönliche Ziel (so wenigstens dichterisch, für  $\text{לְךָ}$   $\text{אֵת}$  in Prosa) — im Accus. zu sich nehmen.

<sup>3</sup> Vgl. über die Reste derselben, speziell den Überrest einer einstigen Accusativendung auf  $\alpha$ , § 90 e.

<sup>4</sup>  $\text{אֵת}$  (mit nachfolg. lineä Maqqeph, daher tonlos) und  $\text{אֶת}$  (mit tonlangem  $\text{ē}$ , nur Hi 41, 26  $\text{אֶת}$ ), vor den sogen. leichten Suffixen  $\text{אֵת}$  oder  $\text{אֶת}$  (vgl. zu allen diesen Formen o. § 103 b, wonach die zu Grunde liegende Form  $\text{ā}$  im Hebr. zu  $\text{ā}$  getrübt, vor konsonantisch anlautendem Suffix zu  $\text{ā}$  verkürzt und weiter zu  $\text{ā}$  umgelautet wurde, aus welchem schliesslich die betonte Sekundärbildung  $\text{ā}$  entstand), phöniz.  $\text{ā}$ , d. i. wahrsch. *ijjāth* (vgl. zum Phöniz. G. Hoffmann, einige phöniz. Inschriften Gött. 1889, S. 39 f.), punisch auch *yth* oder (nach *Euting*) sogar nur als präfigiertes *t* gesprochen, arab. vor Suffixen *'ijjā*, aram.  $\text{ā}$ ,  $\text{ā}$ , ist ohne Zweifel urspr. ein Sub-

dieser sogen. *nota accusativi* in der Poesie ziemlich selten; auch in der Prosa ist sie nicht absolut notwendig und überdies auf die Fälle beschränkt, wo der Objektsaccusativ als Eigenname oder durch den Artikel oder durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv (also auch durch Suffixa) oder endlich sonstwie (s. u. *litt. c*) näher bestimmt ist, z. B. Ge 4, 1: *und sie gebar מֵא תִּקְוֶן den Qain*; 6, 10. 1, 1: *Gott schuf מֵא הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ den Himmel und die Erde* (dag. 2, 4: *מֵא אֶרֶץ וְשָׁמַיִם*); 1, 25: *und Gott machte מֵא תַּחֲתֵי הָאָרֶץ das Getier der Erde*; 2, 24.

b Anm. 1. Die Seltenheit der *Nota accusativi* in dichterischer Rede (so steht es z. B. nirgends Ex 15, 2—18. Dt 32. Ri 5. 1 S 2 etc., dag. häufig in den späten Psalmen) dürfte so zu erklären sein, dass die Poesie auch hier (vgl. § 2q) eine etwas ältere Sprachstufe repräsentiert, als die Prosa. Das Bedürfnis nach einer äusserlichen Hervorhebung des Accus. konnte sich erst nach dem völligen Absterben der Kasusendungen einstellen; auch dann dürften zunächst nur das dem Verbum *vorangestellte* Objekt (das nachgestellte war in seiner Abhängigkeit vom Verbum schon durch die Stellung genügend gekennzeichnet), sowie die *Nomina propria* durch **מֵא** hervorgehoben worden sein<sup>1</sup>. Schliesslich aber bürgerte sich die *Nota accus.* in Prosa überall in solchem Grade ein, dass auch das pronominale Objekt, anstatt durch Verbalsuffixe, lieber durch **מֵא** mit Suffixen ausgedrückt wurde, auch wenn keiner der unter *litt. e* erwähnten Gründe dafür vorlag; vgl. dazu *Giesebrecht* in ZAW. 1881, S. 258 ff., u. die oben vor § 58 angeführte Statistik von *H. Petri*. Instrukтив sind namentlich Fälle, wie **כָּל אֲשֶׁר בָּרָא אֱלֹהִים אֹתוֹ אֵלֶיךָ** (Ge 6, 22 im sogen. Priesterkodex) neben **כָּל אֲשֶׁר בָּרָא אֱלֹהִים יְהוָה** (7, 5 bei dem sog. Jahwisten).

c 2. Als *sonstwie* determinierte Accusative sind erstlich die mit **כֹּל** *Gesamtheit* ohne nachfolg. Artikel oder determin. Genetiv eingeleiteten Collectiva zu betrachten, sofern schon die Bedeutung von **כֹּל** eine Determination einschliesst (vgl. z. B. Ge 1, 21. 30. 8, 21. Dt 2, 34. 2 K 25, 9; in absolutem Sinn steht **כֹּל אֲתֵבֵל** Ge 9, 3, vgl. 39, 23); ebenso ist durch sich selbst determiniert **מִי** (weil immer Personenbezeichnung, daher **מִי אֲתֵבֵל** *quem?* z. B. Jes 6, 8. 37, 23 al., aber nie **מִי אֲתֵבֵל** *quid*), sowie das Relativum **אֲשֶׁר**, wo es lat. *cum, qui resp. quem* etc. (z. B. 1 S 16, 3) oder *id, quod* entspricht (Ge 9, 24 al.; vgl. auch

stantiv, welches etwa *Wesen, Substanz, Selbst* bedeutete (wie das syr. *jāth*; dag. ist ein Zusammenhang mit hebr. **אֵתָא**; syr. *’ātā*, arab. *’ājat*, *Zeichen* mit *Nöldeke* ZDMG XL, 738 abzuweisen), jetzt aber im Status constr. mit nachfolg. Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse, αὐτός* umschreibt. Im gewöhnl. Gebrauch (vgl. *Wilson*, the particle **מֵא** in Hebrew, *Hebraica* VI, 2. 3) hat es indes (ähnlich den *Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῶ, αὐτόν*, z. T. auch *ipsius, ipsum, desselben* u. s. w.) so wenig Nachdruck, dass es eben nur zur Einführung eines determinierten Objekts dient; **מֵא אֲשֶׁר** eig. **αὐτόν τὸν οὐρανόν** (vgl. **αὐτῶν Χρυσήϊδα** II. I, 143) ist nicht stärker als das einfache **מֵא τὸν οὐρανόν**.

<sup>1</sup> So steht Dt 33 **מֵא** nur V. 9 zweimal bei vorangestelltem Objekt, Ge 49 im Segen Jakobs nur V. 15 bei einem koordinierten (also weiter vom Verbum entfernten) zweiten Objekt. Von den 13 **מֵא**, die der *Meßstein* aufweist, stehen 7 direkt, 4 andere indirekt vor einem Eigennamen.

Beispiele wie Jos 2, 10. 1 S 24, 19, wo את אשר = *den Umstand, dass* etc.). — Anderwärts steht את vor Nomina, die dem Sinne nach determiniert sind, obschon der Artikel (wie nach § 126 h sehr häufig in dichterischer oder sonst gesteigerter Rede) weggelassen ist; so Lv 26, 5. Jes 41, 7 (zu deutlicherer Unterscheidung von *Subj.* und *Obj.*); 50, 4 (vor dem ersten von doppelten Accus., gleichfalls zur Verdeutlichung); Ez 13, 20. 43, 10. Spr 13, 21 (wo die צדיקים als eine bestimmte Kategorie zu denken sind); Hi 13, 25 (falls nicht mit Beer u. a. אתם statt אתה zu lesen); auch Pred 7, 7 dürfte eine ältere Gnome zitiert sein.

Höchst selten ist dag. את vor einem (wirklich oder scheinbar) nichtdeterminierten Nomen in Prosa. 1 S 24, 6 ist כנני durch den nachfolg. Relativsatz näher bestimmt; 2 S 4, 11 bezieht sich צדיק אש auf Ischbosceth (gleichs. *ihn, der ein unschuldiger Mann*); auch 13, 17 geht את auf eine bestimmte Person. 1 K 6, 16 א' ע' auf 20 bestimmte Ellen. Ex 21, 28 (anders V. 29!) soll viell. durch את die Verbindung von שור אש verhindert werden (wie Nu 21, 9 die Kakophonie אש הנשח אש ??); Lv 7, 8 u. 20, 10 sind die Accusative allenfalls durch den Zusammenhang definiert. — Nu 16, 15 ist את אחד מהם wohl im Sinn von *auch nur einem einzigen* (und dann eo ipso bestimmten) *von ihnen* gemeint, wie auch 1 S 9, 3 את אחד מהערים auf einen bestimmten unter den Dienern hinweisen kann. Dag. wird Ge 21, 30, da die sieben Lämmer schon erwähnt sind, mit dem Samar. את שבע הק' zu lesen sein; Ex 2, 1 lautete wohl urspr. ל' אשה מכנות; Ex 28, 9 l. mit dem Samar. השתם; Lv 20, 14 ist את אשה wohl ein durch את אשה veranlasster Schreibfehler; 1 S 26, 20 l. mit LXX נפש für ס; 2 S 5, 24 l. nach 1 Ch 14, 15 הנערה; 2 S 15, 16 ist את fälschlich aus 20, 3 (wo es auf die schon genannten Weiber hinweist) eingetragen; 2 S 18, 18 l. streiche mit LXX Luc. sowohl את als אש; 1 K 12, 31 u. Est 2, 3 streiche את; 2 K 23, 20 ist wohl את עצמותם zu lesen; 2 K 25, 9 ist der Text verderbt. Ez 16, 32 könnte sich את זרים auf *die bewussten Fremden* beziehen; doch s. Smend z. d. St.

3. Das pronominale Objekt *muss* durch את mit Suffix (statt durch Verbal-suffix) dargestellt werden, wenn es a) dem Verbum vorangeht, z. B. Nu 22, 33: אתה הרהיבתי ואתה התייתתי *dich hätte ich gelötet und sie hätte ich am Leben gelassen*; Ge 7, 1. Lev 22, 28. 1 S 8, 7. Jes 43, 22. 57, 11. Jer 4, 17. 22. 7, 19; b) wenn das Verbum bereits mit einem Suffix verbunden ist und in der Regel auch, wenn ein zweiter Accus. mit ך folgt, z. B. 2 S 15, 25 והראני אתו *u. er wird mich ihn sehen lassen*; Ex 17, 3 ואת בני אתי להמית *mich und meine Kinder zu töten*; Nu 16, 32. 1 S 5, 11. 2 S 14, 16 (doch vgl. auch Dt 11, 6. 15, 16 etc. und Driver zu 1 S 5, 10); c) nach einem *Infin. absol.*; s. o. § 113 a, Note; d) nach einem *Infin. constr.*, wenn demselben unmittelbar das Subjekt folgt, z. B. Ge 41, 39, oder wenn die Verbindung des *Infin.* mit dem Suffix zu einem Missverständnis führen könnte, z. B. Ge 4, 15: לבלתי הכות אתו *damit ihn nicht schlänge* etc. (לכות לב' הכותו) könnte auch heissen: *damit er nicht schlänge*).

4. Das pronominale Objekt wird da, wo es aus dem Zusammenhang der Rede leicht ergänzt werden kann, überaus häufig ausgelassen; so namentlich der rückweisende sachliche Accusativ (das deutsche *es*) nach Verbis sentiendi (שמע) und dicendi, z. B. Ge 9, 22 al.: ויבר *und er verkündigte* (es); doch auch nach נתן geben (18, 7. 24, 11 al.), לקח nehmen, הביא bringen, שים legen (9, 23 al.), מצא finden (31, 33) u. a.; persönliches Objekt ist z. B. ausgelassen 12, 19. 24, 51 (nach לקח). — Auffällig, weil missverständlich, ist die Weg-



lassung des pluralischen Objekts Ge 37, 17: שָׁמַעְתִּי אִמְרֵיהֶם<sup>1</sup> = *ich hörte sie sagen*; doch ist vielleicht mit dem Samarit. Pentateuch שָׁמַעְתִּים zu lesen.

g

5. In vielgebrauchten Formeln wird bisweilen auch das substantivische Objekt weggelassen (elliptischer Ausdruck); so steht z. B. בָּרַת 1 S 20, 16 al. (s. das W.-B.) für בָּרַת בָּרַת analog unserem „*abschliessen mit jemd.*“; נָפַר *bewahren* (sc. הָאֵף *den Zorn*) = nachtragen Ps 103, 9 al., ebenso שָׁמַר Jer 3, 5 (neben נָפַר); נָשָׂא für 'נ קוֹל *die Stimme erheben* (anheben) Jes 3, 7; נָשָׂא לְ *jmd. die Schuld wegnehmen* (vergeben) Ge 18, 24. 26. Jes 2, 9; שָׁלַח *ausstrecken* (sc. יָד *die Hand*) = nach etwas langen 2 S 6, 6. Ps 18, 17.

h

6. Den Verbis sentiendi kann zur näheren Bezeichnung der Thätigkeit oder Beschaffenheit, in welcher man ein Objekt wahrnimmt, ein zweites Objekt (meist in Gestalt eines Part. oder Adjektiv u. notwendig indeterminiert) beigefügt werden, z. B. Nu 11, 10: וַיִּשְׁמַע מֹשֶׁה אֶת-הָעָם בֹּכֵה *u. Mose hörte das Volk weinen* (eig. *als weinendes*); Ge 7, 1: אָתָּה רִאִיתִי צְדִיק *dich habe ich rechtschaffen erfunden*. Nicht selten aber wird dieses zweite Objekt durch einen selbständ. Satz ausgedrückt. So bes. häufig bei רָאָה *sehen*, z. B. Ge 1, 4: *und Gott sah das Licht, dass es gut*; 6, 2. 12, 14. 13, 10. 49, 15. Ez 2, 2. Ps 25, 19. Spr 23, 31. Hi 22, 12. Pred 2, 24. 8, 17; ebenso bei יָדַע *wissen, kennen* Ex 32, 22. 2 S 3, 25. 17, 8 (mit zwei Objekten); 1 K 5, 17.

i

7. In einer Reihe von Beispielen dient את scheinbar zur Einführung, resp. Hervorhebung eines Nominativs. Keinesfalls kann hierbei an ein Wiedertreten der urspr. Substantivbedeutung des את gedacht werden, da die sicheren Beispiele dieser Art sämtlich erst den späteren Büchern des A. T. angehören. Vielmehr liegt überall (sofern nicht Textfehler oder anderweitige Erklärungen in Betracht kommen) virtuelle Abhängigkeit von einem stillschweigend vorausgesetzten Verbum regens zu Grunde. Der unendlich häufige Gebrauch des את als eines Hinweises auf ein vom Verbum regiertes Satzglied musste schliesslich dazu führen, את überhaupt als hinweisende Partikel ohne Rücksicht auf ein Regens zu verwerten; so wird im Hebräisch der Mischna<sup>2</sup> (s. o. § 3a) אֵתוֹ וְאֵתָּה, und zwar ohne besonderen Nachdruck, auch einem Nominativ vorausgeschickt.

k

Ausser Betracht fallen natürlich alle die Stellen, wo את nicht Nota accusativi, sondern Präposition ist (vgl. über את bei § 103 a), z. B. Jes 57, 15. 1 S 17, 34 (אֵתִי) *und zwar mit . . .*; doch ist אֵתִי viell. irrthümlich aus V. 36 eingedrungen, wo man es vermisst); nicht minder die Stellen, wo der Accus. einem Passiv (nach § 121 c) oder wie Jos 22, 17. Neh 9, 32 einem Begriff des Ermangelns (s. u. litt. z) untergeordnet ist. Ez 43, 17 übt אֵתִי rings Verbalreaktion aus.

l

Anderwärts findet deutlich Attraktion an ein nachfolgendes Relativpronomen im Accus. statt (Ez 14, 22. Zach 8, 17; dag. ist Hagg 2, 5a bis סַמְצָרִים nach LXX als nachträgl. Zuthat zu streichen), oder der Accus. hängt von einem Verbalbegriff ab, der virtuell im Vorhergehenden enthalten ist und so dem Redenden als Regens vorschwebt. So Nu 3, 26 (in וּשְׁמֵרָתָה V. 25 liegt: *sie hatten zu bewachen*); Jos 17, 11 liegt in יָדַיְכֶם *es wurde übergeben* oder *sie gaben ihm*; 1 S 26, 16 (*siehe, wo = suche doch*); 2 S 11, 25 kommt אֵל-יָדַיְכֶם

<sup>1</sup> Nach gewöhnl. Syntax (vergl. § 116 f) wäre zu übersetzen: *ich hörte welche sagen etc.*

<sup>2</sup> Cf. Weiss, לשון המשנה (Wien 1867), p. 112.

auf ein *noli aegre ferre* hinaus<sup>1</sup>; Jer 36, 33 (und zwar hatte er das Kohlenbecken vor sich); Pred 4, 8 ist vor **אֶתְּךָ** **אֶתְּךָ** ein Regens wie *crachte ich* oder *nenne ich* gedacht. Über Jos 22, 17. Neh 9, 32 s. § 117aa. — Aposiopese findet statt Dt 11, 2 (nicht eure Kinder meine ich!); noch kühner Zach 7, 7, wo entweder **אֶתְּךָ** oder **אֶתְּךָ** (resp. **אֶתְּךָ**) zu ergänzen wäre.

So bleiben nach Äbzug einiger zweifellos verderbter Stellen<sup>2</sup> noch folgende *m* Beispiele, wo **אֶתְּךָ** in späthebr. Weise (etwa im Sinn des latein. *quod attinet ad*) mit mehr oder weniger Nachdruck ein Nomen einführt: Nu 3, 46. 5, 10. 35, 6. Ri 20, 44. 46. Ez 17, 21. 20, 16. 35, 10. 44, 3. Neh 9, 19. 34. Dan 9, 13. 2 Ch 31, 17. — Ez 47, 17—19 (vgl. auch 43, 7) liegt es nach V. 20 nahe, **אֶתְּךָ** in **אֶתְּךָ** zu verbessern. Aber schon die LXX, die nur V. 18 ταῦτα haben, kannten schwerlich eine andere LA. als **אֶתְּךָ**; somit wird in allen diesen Stellen **אֶתְּךָ** virtuell von einem Regens, wie *ecce* (LXX 43, 7: ἐὼπαξας), 47, 17 ff. etwa s. v. a. *da hast du . . .* abhängig zu denken sein.

8. Zu den Solöcismen der späteren Zeit gehört endlich auch die Einführung *n* des Objekts durch die Präpos. **לְ** (eig. *in Bezug, in der Richtung auf*), wie bisweilen im Äthiopischen<sup>3</sup> und ganz gewöhnlich im Aramäischen<sup>4</sup>. Weniger auffällig ist diese lockere Anknüpfung des Objekts an ein Part.; so bei **אֶתְּךָ** KL 4, 5; **אֶתְּךָ** Nu 10, 25; **אֶתְּךָ** Ps 145, 14 (vgl. dagegen 148, 8); **אֶתְּךָ** Nu 25, 18; **אֶתְּךָ** und **אֶתְּךָ** Hi 12, 23; *vor* dem Part. Jes 11, 9. — Zur Einführung eines dem Verbum finitum *vorangehenden* Objekts findet sich **לְ** Hi 5, 2 (vgl. auch Dan 11, 38) verwendet; ausserdem *nach* **אֶתְּךָ** Lev 19, 18. 34; **אֶתְּךָ** Ps 129, 3; **אֶתְּךָ** Ezr 8, 24. 2 Ch 25, 10; **אֶתְּךָ** Hi 9, 11; **אֶתְּךָ** 1 Ch 29, 20 (gleich zuvor mit Accus.); **אֶתְּךָ** 1 Ch 5, 26; **אֶתְּךָ** Ezr 6, 21. 1 Chr 22, 19. 2 Ch 17, 13; **אֶתְּךָ** Ge 45, 7 (wo jedoch mit LXX **אֶתְּךָ** statt **לְ** zu lesen und **אֶתְּךָ** als *dat. commodi* zu fassen ist); 136, 19; **אֶתְּךָ** (= *verbinden*) Jes 61, 1 (Ez 34, 4 *vor* dem Verb); **אֶתְּךָ** Ps 69, 6; **אֶתְּךָ** Jer 40, 2; **אֶתְּךָ** und **אֶתְּךָ** 1 Ch 29, 22; **אֶתְּךָ** 2 Ch 28, 15; **אֶתְּךָ** Ps 145, 14; **אֶתְּךָ** 1 Ch 16, 37; **אֶתְּךָ** Ez 26, 3; **אֶתְּךָ** Ps 116, 16; **אֶתְּךָ** Hi 19, 28; **אֶתְּךָ** Jes 53, 11; **אֶתְּךָ** 2 Ch 24, 12 (vorher Accusative); **אֶתְּךָ** 1 S 22, 7 (doch ist wohl **אֶתְּךָ** zu lesen); **אֶתְּךָ** (in der Verbind. **לְ**) 2 Ch 10, 6 (dag. V. 9 und 1 K 12, 9 mit Accus.); **אֶתְּךָ** Nu 32, 15. 1 S 23, 10; **אֶתְּךָ** Ps 73, 18; **אֶתְּךָ** Ezr 8, 16. 2 Ch 17, 7; **אֶתְּךָ** 2 Ch 5, 11.

9. Bisw. ist das Verb, von welchem ein Objekts-Accus. abhängt, nur dem *o* Sinne nach in dem scheinbar regierenden Verb enthalten, z. B. Jes 14, 17: **אֶתְּךָ** **אֶתְּךָ** **אֶתְּךָ** *seine Gefangenen löste* u. entliess *er nicht nach Hause*; vgl. Ps 74, 15 u. von dieser sogen. *constructio praegnans* überhaupt § 119 ff.

<sup>1</sup> Darnach lies auch 1 S 20, 13 mit *Wellh.* statt des Hiph. das Qal (**אֶתְּךָ**).

<sup>2</sup> So 1 S 26, 10 (1. **אֶתְּךָ** für **אֶתְּךָ**); 1 K 11, 25, wo jetzt das Prädikat des Relativsatzes fehlt; 2 K 6, 5 stammt **אֶתְּךָ** wohl aus einem Text, der für **אֶתְּךָ** das Hiph. las. Jer 23, 33, wo statt der künstlichen Deutung: *das was Hochspruch* (sei, fragt ihr?) wohl mit LXX Vulg. **אֶתְּךָ** **אֶתְּךָ** *ihr seid die Last!* zu lesen ist. Ez 10, 22 ist **אֶתְּךָ** **אֶתְּךָ** unverständlich; 37, 19 lies mit *Hitz.* **אֶתְּךָ** für **אֶתְּךָ**; Hagg 2, 17 mit LXX **אֶתְּךָ** für **אֶתְּךָ**.

<sup>3</sup> *Dillmann*, Gr. der äthiop. Spr., S. 349.

<sup>4</sup> In betreff des Biblisch-Aram. s. meine Gramm. S. 151f. Auch sonst lässt sich im Späthebräischen die Neigung beobachten, an Stelle der strafferen Unterordnung des Nomens im Accus. die lockere Anfügung mittelst Präpositionen treten zu lassen.

GENEVIUS-KAUTSCH, hebr. Grammatik. 27. Aufl.

p 2. In den Bereich der eigentlichen Objektsaccusative gehört ferner das sogen. *innere* oder *absolute Objekt* (auch *schema etymologicum* oder *figura etymol.* genannt), d. h. die Beifügung des Objekts in Gestalt eines Nomen vom gleichen Stamm <sup>1</sup>, z. B. Ps 14, 5:  $\text{תָּרַדְתָּ תְּרַדְּךָ}$  sie erbebten ein Beben; Spr 15, 27; auch mit Voranstellung des Objekts z. B. KL 1, 8:  $\text{״ אֲשָׁמְךָ אֲשָׁמְךָ}$  Sünde hat gesündigt Jerus.; mit doppeltem Accus. (s. litt. cc) z. B. 1 K 1, 12:  $\text{הָרַגְתָּ אֶתְךָ וְהָרַגְתָּ אֶתְךָ}$  ich will dir doch einen [guten] Rat raten; 1 S 1, 6.<sup>2</sup>

q A n m. a) Streng genommen gehören hierher nur die Ergänzungen des Verbs durch ein *undeterminiertes* Substantiv (s. o. die Beispiele). Ein solches steht dann, abges. von der Verbindung des inneren Objekts mit Verbis denominativis (s. u.), so wenig wie der Infin. absol. jemals ganz müssig, dient vielmehr wie jener zur Verstärkung des Verbalbegriffs. Eine solche liegt schon in der Nichtdeterminierung des inneren Objekts, analog deutschen Ausrufen, wie: *das war ein Leuchten!*<sup>3</sup> So begreift sich, dass sehr häufig (wie dies im Griech. die Regel) dem inneren Objekt noch irgend ein verstärkendes Attribut nachfolgt, z. B. Ge 27, 34:  $\text{אָרְבַּח וְעָרְבַח וְעָרְבַח וְעָרְבַח}$  da schrie er ein sehr grosses und bitteres Geschrei; vgl. im Griech.  $\text{βοσείν νόσον κακήν, ἐχάρησαν χαράν μεγάλην}$  (Matth 2, 10); *magnam pugnare pugnam, tutiorem vitam vivere* etc. Beispiele von inneren Objekten *nach* dem Verbum ohne weiteren Zusatz: Ex 22, 5. 2 S 12, 16. Jes 24, 22. 35, 2. 42, 17. Ez 25, 15. 26, 15. 27, 35. Mi 4, 9. Zach 1, 2. Spr 21, 26; mit einem steigernden Attribut: Ge 27, 33. Ex 32, 31. Ri 15, 8. 2 S 13, 36. 1 K 1, 40 (vgl. Jon 4, 6. 1 Ch 29, 9); Jes 21, 7. 45, 17. Jon 1, 10. Zach 1, 14. 8, 2 a. Dan 11, 3 (neben einem eigentl. Objekt steht so das innere Objekt mit Attribut Ge 12, 17. 2 S 18, 15; vgl. auch Jes 14, 6. Jon 4, 1). — Inneres Objekt ohne Attribut *vor* dem Verb: Jes 24, 16. Jer 46, 5. Hab 3, 9. Hi 27, 12; mit Attribut *vor* dem Verb: Jer 14, 17. Zach 1, 15 (vgl. auch Ge 30, 8. Jer 22, 19. 30, 14. Ps 139, 22); mit Ersetzung des zu erwartenden Subst. durch ein bedeutungsverwandtes Zach 8, 2.

r b) nur im weiteren Sinn fallen in den Bereich des *schema etymologicum* die Beispiele, wo einem *verbum denominativum* das Nomen, von welchem es abgeleitet ist, beigefügt wird (so Ge 1, 11. 9, 14. 11, 3. 37, 7. Ez 18, 2. Ps 144, 6, wohl auch Mi 2, 4), oder wo das betr. Substantiv irgendwie determiniert seinem Verbum nachfolgt (so z. B. Ge 30, 37. Nu 25, 11. 2 K 4, 13. 13, 14. Jes 45, 17. KL 3, 58<sup>4</sup>; wenigstens dem Sinne nach determ. Jer 22, 16) oder vorangeht (2 K 2, 16. Jes 8, 12. 62, 5. Zach 3, 7; vgl. auch Ex 3, 9). In beiden

<sup>1</sup> Über die gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Infin. absol. als inneren Objekts s. o. § 113 w.

<sup>2</sup> Vgl.  $\text{βουλάς βουλεύειν}$  II. X, 147.

<sup>3</sup> Die arab. Grammatiker schreiben den nichtdeterminierten Kasus überhaupt in vielen Fällen eine intensive Bedeutung zu; daher die Quranerklärer solche Kasus durch Beifügung von *und was für ein . . .* / zu kommentieren pflegen; s. § 125 b.

<sup>4</sup> Auch Ps 13, 4 (*dass ich nicht entschlafe den Tod*) ist  $\text{לֹא אֶשְׁכַּח מוֹת}$  nur Prägnanz für  $\text{״ אֶשְׁכַּח מוֹת}$  (vergl. Jer 51, 39), wie Jes 33, 15  $\text{לֹא אֶשְׁכַּח מוֹת}$  für  $\text{״ אֶשְׁכַּח מוֹת}$ ; über das gleichfalls hierher gehörende  $\text{אֶשְׁכַּח מוֹת}$  Ps 15, 2 s. § 118 n.

Fällen dient das betr. Subst. ohne besondere Emphase nur der Deutlichkeit oder der bequemeren Verknüpfung des Verbs mit anderen Satzgliedern.

3. Die Verba, welche ein Reden (Schreien, Weinen) oder irgend *s* ein äusseres Handeln bedeuten, nehmen nicht selten das Organ oder Mittel, durch welches die Handlung zu Stande kommt, direkt im Accusativ zu sich. Dabei ist jedoch Bedingung, dass dem betreff. Substantiv noch eine Näherbestimmung (in Gestalt eines adjekt. Attributs oder Genetivs) beigefügt ist. Eben darin offenbart sich die nahe Verwandtschaft dieser Accusative mit den o. litt. *p* behandelten sog. *inneren Objekten*, welche nach litt. *q* gleichfalls meist ein verstärkendes Attribut zu sich nehmen. Abzuweisen ist dagegen ihre Auffassung als accusativi (instrumentales) adverbiales oder ihre Zusammenstellung mit den u. § 144 l behandelten zweiten (sachlichen) Subjekten.

Beispiele mit dem Verbum nachfolg. Accusativ: וְנִשְׁמַע קוֹל־בְּרָדָל *da schrie t* ich eine laute Stimme = mit lauter Stimme Ez 11, 13. 2 S 15, 23 (nach dem eigentl. Objekt Dt 5, 19. 1 K 8, 55); Ps 109, 2: *sie redeten mit mir* לְשׁוֹן שִׁקְרָה *Zunge des Trugs* = mit trügerischer Zunge; Spr 10, 4: *arm wird* עֹשֶׂה כַּי־רְמִיָה *arbeitend lässige Hand* = wer mit lässiger Hand arbeitet (vgl. die deutschen Wendungen: *eine schöne Stimme singen, eine schöne Hand schreiben, eine tüchtige Klinge schlagen, auch Ball spielen, Schlittschuhe laufen* u. dergl.). — Beispiele mit voranstehendem Accusativ: שִׁפְתַי רִנְּנוֹת יְהוָה *(mit) Lippen des Jubels lobpreist mein Mund* Ps 63, 6; vergl. 12, 3, wo dem Accus. noch ein Casus instrum. mit *א* nachfolgt.

4. Eine Anzahl von ursprünglich (z. T. schon ihrer äusseren *u* Form nach; s. litt. *a*, Note 1) intransitiven Verbis können vermöge einer gewissen Umbiegung ihrer urspr. Bedeutung, die sich durch den Sprachgebrauch allmählich festgesetzt hat, auch als *transitiva* gebraucht werden; vgl. z. B. יָרִי *streiten*, aber auch mit Acc. *causam alicujus agere* (so schon Jes 1, 17 al.; anderw. mit לְ = für jmd.); יָכִיל *können* (absol. = *im Stande sein*), mit Acc.: jemd. *überwältigen*; נִשְׂפָּח *geneigt sein* und נִרְצָה *Wohlgefallen haben* (gew. mit אֵל, mit Acc. = *jemdn. od. etwas mögen*; נִשְׁבַּח *cubare*, daher in der Bed. *concumbere* urspr. mit אִשָּׁה *cum* verbunden, aber frühzeitig auch mit dem Accus. So 2 S 13, 14 al. (falls nicht in [den betreff. Stellen od. doch einem Teile derselben die Präp. אִתְּ *mit*, also z. B. אִתְּהָ *für אִתָּהּ*, gemeint ist; in den älteren Stellen überwiegt durchaus אִשָּׁה) = *comprimere* (feminam) u. s. w.

Anm. 1. Hierbei ist allerdings schwer zu entscheiden, ob nicht manche *v* Verba, die nachmals auch absolut gebraucht oder mit Präpositionen verbunden wurden, von Haus aus doch transitiv waren, so dass sie nur die vermeintliche Grundbedeutung, die wir ihnen im Deutschen beizulegen pflegen,

als *intransitiva* erscheinen lässt<sup>1</sup>. In diesem Falle kann natürlich von einer syntaktischen Eigentümlichkeit keine Rede mehr sein, und eine Aufzählung derartiger Verba wäre höchstens mit praktischen Gründen zu rechtfertigen. Weiter ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass gewisse Verba von Haus aus zugleich als transitiva, wie als intransitiva im Gebrauch waren (so viell. לבש *bekleidet sein* neben לבש *anziehen*). Endlich dürfte auch die Analogie gewisser vielgebrauchter Transitiva dazu geführt haben, dass man auch die bedeutungsverwandten Intransitiva direkt mit dem Accus. verband, mit anderen Worten, dass man sich gewöhnte, ganze Klassen von Verbis unter einen bestimmten Gesichtspunkt der Transitivität zu bringen (s. u. litt. y).

w 2. Besonders deutlich tritt die Umbiegung der urspr. Bedeutung zu Tage, wenn selbst reflexive Konjugationen (Niph., Hithpa. etc.) einen Accus. zu sich nehmen (vgl. § 57 a, Note 2); z. B. נבא *weissagen* Jer 25, 13; נסב (eig. *sich herumstellen*) *umgeben* Ri 19, 22; נלחם *bekämpfen* Ps 109, 3 (wo allerd. das Qal וילחמוני zu lesen sein wird; vgl. Ps 35, 1); ferner התנבא *sich* (etw.) *abscheren* Nu 6, 19; התנחל *sich jemanden als Besitz aneignen* Jes 14, 2; אתחנן *jemand zum Gegenstand der Arglist machen* Ge 37, 18; התנבול *von sich abthun* Ex 88, 6; התעבר *sich den Zorn* (jemandes) *zusiehen = ihn erzürnen*; התבונן *etwas beachten* Hi 37, 14. (Ge 34, 9 l. nach התחבנתו *verschwoөгert euch!* אמתו statt אמתני.) Vgl. § 54 f.

x 3. Ebenso kann es nur auf einer Umbiegung der urspr. Bedeutung eines Verbs, wo nicht auf inkorrekt, viell. der Volkssprache entstammender, Redeweise beruhen, wenn einige Male das sogen. entfernte Objekt (sonst durch ל eingeführt) direkt in Gestalt eines Accusativsuffixes untergeordnet wird, z. B. Zach 7, 5: הוצו צמתני אני *habt ihr da mir gefastet* (gleichsam *mich befastet*, mich durch euer Fasten berührt)? Noch befremdlicher Hi 31, 18: קדלני כאב *er* (der Verwaister) *wuchs mir auf, wie einem Vater*; vgl. Jes 27, 4. 65, 5. Jer 31, 3, im Aram. Dan 5, 6. Dag. ist Jos 15, 19 נתתני הנ' *als doppelter Accus. bei einem Verbum des Begabens mit etw. zu begreifen* (s. u. litt. ff); 1 S 2, 25 l. וסללו וסללו statt וסללו; Jes 44, 21 l. statt des Niph. תגשני; Ez 29, 3 ist entw. mit *Olsk.* עשיתיו oder mit *Smend* עשיתים (dann vorher יארי) zu lesen; Ps 42, 5 אנהיה oder אנהיה.

y 4. Ganze Klassen von Verbis, die nach dem oben litt. v Bemerkten entweder wegen ihrer urspr. Bedeutung oder (der Analogie zuliebe) mit Umbiegung derselben als *transitiva* behandelt werden, sind:

a) die Verba *induendi* und *exuendi*, wie לבש *anziehen*, קשם *ausziehen*, צרה *als Schmuck anlegen, sich schmücken mit* (vergl. auch משפצים זהב *mit Gold umflochten* Ex 28, 20). Auch in dichterischen Wendungen, wie Ps 65, 14: לבשו הצאן *bekleidet haben sich die Auen mit Herden*, vgl. 109, 29; 104, 2 (עצוד); 65, 14 b (עצף) u. s. w.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> So קנה *antworten* (ἀπε(β)σθαλ τινα), *jemanden beschneiden*; צוה *befehlen* (jubere aliquam); זכר *sich erinnern an*; קנה (auch mit ל) *harren auf jemand* (jemand erwarten); צר *jemandem frohe Botschaft bringen* (s. das W.-B.), נאף u. נאף *ehbrechen* (adulterare matronam); קבר *diene(n)* (colere), קבר *sich verbürgen für* . . . u. a. m.

<sup>2</sup> Aus der Idee des *Sich-bedeckens mit* etwas liesse sich zur Not auch erklären כים ורחצו מי Ex 30, 20: *sie sollen sich mit Wasser waschen*; doch ist einfach das gewöhnliche כים herzustellen.

b) die *Verba copiae* und *inopiae* (auch *Verba abundandi* und *deficiendi* genannt), wie מלא voll sein von etwas (Ex 8, 17; hier und öfter auch anderwärts mit את, also deutlich mit dem Accus., konstruiert; Ge 6, 13; mit persönl. Objekt Ex 15, 9 = *ersättigen soll sich an ihnen meine Gier*; mit nachdrücklich vorangestelltem Accus. z. B. Jes 1, 15: *cure Hände מלאו מלאו von Blutschuld sind sie voll!* vergl. 22, 2); ebenso das Niph. מלא sich anfüllen mit etwas, z. B. Ge 6, 11. Ex 1, 7 (Obj. mit את beigefügt); Jes 2, 7f. 6, 4. Spr 3, 10; גורע besüet werden mit etw. Nu 5, 28; שרץ wimmeln von etwas Ge 1, 20. 21. Ex 7, 28; שבע (שבע) satt sein Jes 1, 11. Joel 2, 19. Spr 12, 11; גבר stark werden, zunehmen an etwas Hi 21, 7; שרץ überfließen Spr 3, 10 (Obj. vorangestellt); ירד eigentl. descendere, poet. auch rinnen, überfließen von etwas (vergl. im Griech. προπέσειν ἄνω, δάχρυα στάζειν), z. B. KL 3, 48: *מים תרד עיני* von Wasserdühen strömt über mein Auge (eig. mit W. geht mein A. nieder), 1, 16. Jer 9, 17. 13, 17. Ps 119, 136; ebenso יהיה gehen mit, übergehen von = überströmen Joel 4, 18; נוה rinnen Jer 9, 17; גמל trüfeln, überfließen von Ri 5, 4. Joel 4, 18a; פרו ausbrechen Ex 9, 9; שפך sich ergießen, überfluten, aber auch (trans.) heranschwemmen Jes 10, 22; נוה überquellen von Spr 10, 31; so viell. auch עבר übergehen, überfließen von Jes 5, 28; יצא aussiehen mit Am 5, 3. — Bes. kühn, aber doch nach Analogie obiger Beispiele, wird so Jes 5, 6 von einem Weinberg gesagt: ועלה שמיר וישית und er soll aufsteigen (überwuchert werden) von Dornen und Gestrüpp; vergl. Spr 24, 31 und noch kühner Jes 34, 13.

Gegensätze: חסר Mangel haben an, ermangeln, entbehren Ge 18, 28; שכל ver-aa waist sein (gleichs. verlieren) Ge 27, 45. — Jos 22, 17 ist sogar המעט לנו (eig. war es uns nicht genug an . . . f) als Äquivalent eines verbum inopiae (= hatten wir nicht genug an . . . f) mit einem Accus. verbunden; vgl. Neh 9, 32.

c) mehrere Verba des Wohnens; der Accus. giebt dann entw. den Ort oder bb die Sache an, an welchem oder bei welcher jemand weilt (so Ge 4, 20 nach ישב [vgl. § 118g]; Ri 5, 17. Jes 33, 14 nach נזר; Jes 33, 16 bei שכן), oder sogar die Person (das Volk), bei welchem jemand wohnt oder zu Gaste ist (so Ps 5, 5. 120, 5 nach נזר).

5. Einen doppelten Accusativ (und zwar meist einen solchen der cc Person und der Sache) nehmen zu sich:

a) die kausativen Konjugationen (Pi'el, Hiph'il, bisw. auch Pilpel, z. B. מלכל Ge 47, 12 al.) solcher Verba, die im Qal einfach transitiv sind, also auch der *Verba induendi* und *exuendi* etc. (vgl. litt. a und u, sowie y, z), z. B. Ex 33, 18: *לא את-בנהך lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!* Sehr häufig so הודיע jmdm. etw. kund thun; docere alqm. aliquid u. s. w.; vgl. ferner: Ge 41, 42: *וילבש אתו בגדי שש und er liess ihn Byssusgewänder anziehen (bekleidete ihn mit B.)*; vgl. den Gegensatz Ge 37, 23 (beide Accusative nach הקשיט mit את eingeführt); so bei מלא anfüllen, erfüllen mit etw. Ge 21, 19. 26, 15. Ex 28, 3; מגור jmd. umgürten mit etw. Ps 18, 33; עטר umgeben Ps 8, 6 al.; חסר jmd. (etwas) entbehren lassen Ps 8, 6; האכיל jmd. speisen mit etw. Ex 16, 32; השקה jmd. tränken mit etw. Ge 19, 32 ff.

dd b) zahlreiche Verba (und zwar bereits im *Qal*), welche die Einwirkung auf ein Objekt durch irgend welchen Gegenstand ausdrücken; der letztere wird dann als zweites Objekt beigefügt. Hierher gehören namentlich:

ee α) die Verba, die ein *bedecken, bekleiden, überziehen* (כָּסָה Ex 29, 9, כָּסָה Ex 26, 29 al., כָּסָה Ez 13, 10 ff., אָסַר Ps 5, 13; vergl. auch אָסַר Jos 7, 25 al.), daher auch ein *besäen* (רָעָה Ri 9, 45. Jes 17, 10. 30, 23), *bepflanzen* (Jes 5, 2), *salben* (Ps 45, 8) mit etwas ausdrücken.

ff β) Ausdrücke für *begaben* (so נָתַן Jos 15, 19 mit Voranstellung des sachl. Objekts), *beschenken* (נָתַן Ge 30, 20; Gegens. *berauben*, so קָבַע Spr 22, 23); נָתַן jmd. segnen mit etw. Ge 49, 25. Dt 15, 14; *begnadigen* (נָתַן Ge 33, 5), *stützen* (= *unterstützen, erhalten, ausrüsten*) mit etwas, z. B. Ge 27, 37. Ps 51, 14 (סָמַךְ), Ri 19, 5 (סָמַךְ); *jemandem etwas anthun* (נָמַל Ge 50, 15. 17. 1 S 24, 18); vergl. auch קָדַם jemandem entgegenkommen mit etwas Ps 21, 4; שָׁלַם jemandem etwas vergelten (mit doppeltem Accus. Ps 35, 12. Spr 13, 21) und zu dem Accus. der Person: εὖ, ἀγαθῶς πράττειν τινα. Im weiteren Sinn gehören hierher auch Wendungen, wie Mi 7, 2 (*jemandem mit einem Netz nachstellen*); Ps 64, 8 (*auf jemand Pfeile schießen*; anders allerdings die Accente); Spr 13, 24 (*jemanden rechtzeitig mit Züchtigung bedenken*) u. s. w.

gg γ) Ausdrücke für *jemanden nach etwas fragen, von jemandem etwas verlangen* (שָׁאַל Dt 14, 26. Ps 137, 3); *jemandem etwas antworten* (אָנַח Mi 6, 5 al.; vergl. von anderen Konjugationen הִשִּׁיב דְּבָרֶיךָ, eigentl. *verbum reddere* mit Accus. der Person 1 K 12, 6 al., auch in der Bedeutung *melden*; so bisw. auch הִגִּיד jemandem etwas kund thun Hi 26, 4 al. für הָדָה לְ; הָדָה jmdm etw. befehlen Ex 34, 32. Dt 1, 18. 32, 46. Jer 7, 28.

hh δ) Ausdrücke für *etwas machen, bauen, bilden, formen aus etwas*; zu dem Accus. des eigentl. Objekts gesellt sich hier ein solcher des *Stoffs*, aus welchem etwas gemacht wird; z. B. Ge 2, 7: וַיִּצְרֶה יְהוָה אֶת-הָאָדָם עֹפֶר מִן-הָאָדָמָה וַיִּבְרָא אֶת-הַיְהוָה וַיִּבְרָא אֶת-הַיְהוָה מִן-הָאָדָמָה und *Jahwe Elohim formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden*; so bei יָצַר auch 1 K 7, 15; ferner Ex 38, 3: וַיַּעַשׂ אֶת-כָּל-כֵּלָיו מֵעֹשֶׂה נְחֹשֶׁת alle seine Geräte machte er aus Kupfer (über eine sprachlich mögliche, aber durch den Kontext ausgeschlossene andere Bedeutung des Accus. נָח [zu Kupfer] s. u. litt. ii, nebst kk); vgl. Ex 25, 18. 28. 26, 1. 14 f. 29. 27, 1. 36, 8. 1 K 7, 27; mit voranstehendem Accus. des *Stoffs* Ex 25, 29. 29, 2. Dt 27, 6: וְיִבְנֶה אֶת-מִזְבֵּחַ יְהוָה מִבְּתָרֵי אֲבָנִים וְיִבְנֶה אֶת-מִזְבֵּחַ יְהוָה מִבְּתָרֵי אֲבָנִים aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar Jahwes bauen.

ii c) Verba, welche ein *Machen, Bereiten, Bilden zu etwas* ausdrücken; dem eigentlichen Objekt tritt dann der zweite Accus. als *Accus. des Produkts* zur Seite, z. B. Ge 27, 9: וְאֶעֱשֶׂה אֹתָם מִטְּעָמִים ich will sie (die Böckchen) bereiten zu Leckerbissen; vgl. 6, 14. 16. Ex 26, 1 b. 30, 25. 32, 4. Jes 44, 15. Hos 8, 4; 1 K 18, 32: וַיִּבְנֶה אֶת-הָאֲבָנִים וַיִּבְנֶה אֶת-הָאֲבָנִים וַיִּבְנֶה אֶת-הָאֲבָנִים und er baute die Steine zu einem Altar; vgl. 10, 12. Ebenso אָפַק mit dopp. Accus. etw. zu etwas verbacken Ex 12, 39. Lv 25, 4; שָׂם (eig. als etw. setzen, hinstellen, vgl. Ge 27, 37. 28, 18. Ps 39, 9 u. ebenso הָרִים Ge 31, 45) in etw. vervandeln Jos 8, 28. Jes 50, 2. 51, 10. Mi 1, 7. 4, 13; mit doppeltem Accus. der Person (jmdn.

zur Stellung eines ... *bestimmen, erheben*) Jes 3, 7 (in gleicher Bedeutung steht mit doppeltem Accus. auch  $\text{נָתַן}$  Ge 17, 5, oder  $\text{שָׂת}$  1 K 11, 34; in der Regel wird jedoch die Bezeichnung der Würde — wie auch sonst häufig das Produkt — nach § 119t durch  $\text{ל}$  zu eingeführt); ferner  $\text{שָׂת}$  zu *etw. setzen, machen* (Jes 5, 6. 26, 1; mit persönl. Objekt Ps 21, 7.<sup>1</sup> 91, 9);  $\text{הַחֲשִׁיךְ}$  *verfinstern* (Am 5, 8). Nicht minder gehören hierher auch Beispiele, wie Hi 28, 2:  $\text{וַיִּבֶן וַיְחַשֵּׁב וַיִּצְוֶן וַיְחַשֵּׁב וַיִּצְוֶן וַיְחַשֵּׁב}$  und *Gestein zerschmilzt man zu Erz*; 1 K 11, 30:  $\text{וַיִּקְרַעְהָ אֶשֶׁר קָרַעְתָּם}$  und *er zerriss ihn* (den Mantel) *in 12 Stücke*; vgl. Jes 37, 26 (Accus. des Produkts vor dem eig. Objekt nach  $\text{לְהַשְׁמָדוֹ}$  zu *verwüsten*). Über die zweiten Objekte bei den Verbis sentiendi ( $\text{יָדַע}$  *jemd. oder etw. erkennen als etw.* Pred 7, 25;  $\text{רָאָה}$  *befinden, erachten* Jes 53, 4, sonst immer mit  $\text{ל}$  oder  $\text{פ}$  konstruiert) vgl. *litt. h.*

Anm. Auf den ersten Blick scheint ein Teil der oben angeführten Beispiele *kk* mit den *litt. hh* behandelten zusammenzufallen; so könnte man z. B. 1 K 18, 32 durch die gleichfalls den Sinn treffende Übersetzung *er baute aus den Steinen einen Altar*  $\text{בָּנָה אֶת-הַמִּזְבֵּחַ}$  für das nähere Objekt,  $\text{אֶת-הַבְּנִינִים}$  dagegen für einen Accus. des Stoffes erklären, und die Konstruktion wäre ganz dieselbe, wie Dt 27, 6. In Wahrheit ist jedoch die zu Grunde liegende Vorstellung keineswegs dieselbe. Nicht als ob der lebenden Sprache in dem einen Fall ein Accus. des Stoffes, im andern ein Accus. des Produkts ausdrücklich zum Bewusstsein gekommen wäre. Vielmehr erinnert *Driver* (§ 195) mit Recht, dass der entferntere Accus. in beiden Fällen strenggenommen eine Apposition zu dem näheren bildet. Dies wird bes. deutlich in Beispielen, wie Ex 20, 25: *du sollst sie* (die Steine des Altars) *nicht bauen*  $\text{לֹא-בִנְיָם}$  (als) *Behauenes*; vgl. auch Ge 1, 27. Die Hauptfrage aber ist, welcher der beiden Accusative als zunächst von der Handlung betroffen, resp. bezweckt, in den Vordergrund gestellt werden soll, und darüber lässt entweder die Stellung der Worte (das — überdies meist determinierte — nähere Objekt folgt in der Regel unmittelbar auf das Verbum) oder doch der Zusammenhang der Rede nicht leicht im Zweifel. So ist 1 K 18, 32 das Verfahren mit den Steinen das Primäre, die damit bezweckte Errichtung des Altars das Sekundäre; Dt 27, 6 verhält es sich umgekehrt.

- d) Der zweite Accus. bringt endlich bisweilen dadurch eine Näher-*ll* bestimmung zu dem näheren Objekt hinzu, dass er den Teil oder das Glied bezeichnet, welches speziell von der Handlung betroffen wird,<sup>2</sup> z. B. Ps 3, 8: *du zerschlugst alle meine Feinde*  $\text{לְיָדְךָ}$  *bezüglich des Kinntackens* — *du zerschlugst ihnen den K.*; vgl. Ge 37, 21:

<sup>1</sup> Vergl. die gleichfalls hierher gehörige höchst prägnante Wendung Ps 21, 13:  $\text{פִּי תִשְׁתַּחֲמַח כִּי תִשֶׁטְטֵנִי}$  *denn du setzt sie* (als) *Nacken*, i. e. *macht, dass sie mir den N. (Rücken) zukehren müssen*; ähnlich Ps 18, 41 (2 S 22, 41. Ex 23, 27):  $\text{אִי־בִי נִתְּמָה לִי עֲרֵף}$  *meine Feinde gabst du mir* (als) *Nacken*; vgl. Jer 18, 17.

<sup>2</sup> Analog ist das sogen.  $\text{καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος}$  in der griech. Epik, z. B.  $\text{ποτόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων}$ .



wir wollen ihn nicht schlagen  $\text{שׁוֹרֵף}$  am Leben, d. h. wollen ihn nicht totschlagen; Dt 22, 26. 2 S 3, 27. Ebenso bei  $\text{אִשׁ}$  Ge 3, 15; bei  $\text{אִשׁ}$  Jer 2, 16, und sogar mit dichterisch kühner Voranstellung des speziellen Objekts Dt 33, 11 (bei  $\text{אִשׁ}$ ).

## § 118.

### Die freiere Unterordnung des Accusativ unter das Verbum.

- a** 1. Die mannigfaltigen Formen der *freieren Unterordnung* eines Nomens unter das Verbum unterscheiden sich von den verschiedenen Arten des Objektsaccusativs (§ 117) so, dass sie nicht die von der Handlung direkt betroffenen Personen oder Sachen, sondern irgend welche *näheren Umstände* angeben, unter welchen eine Handlung oder ein Ereignis stattfindet. Als solche Umstände kommen vor allen die *des Orts, der Zeit, des Masses, des Grundes*, sowie endlich die *Art und Weise des Vollzugs* der Handlung in Betracht. In der Regel haben diese Näherbestimmungen ihre Stellung *nach* dem Verbum, können demselben jedoch auch vorangehen.
- b** Anm. Dass auch diese dem Verbum freier untergeordneten Kasus als *Accusativi* zu betrachten sind, ergibt sich einmal daraus, dass ihnen in gewissen Fällen die *nota accusativi* ( $\text{אִשׁ}$ ) vorangeht; ferner daraus, dass bei einer Art der *casus loci* eine Endung ( $\text{אִשׁ}$ ) verwendet wird, in der sich nach § 90c die einstige Accusativendung erhalten hat, endlich aus der Konsequenz, mit der das Schriftarabische die hier zu behandelnden Näherbestimmungen in den (auch äusserlich erkennbaren) Accusativ setzt, und zwar auch in Fällen, wo man eher eine Apposition im Nominativ erwartet.
- c** Die Verwandtschaft der Umstands-Accusative mit den Objekts-Accusativen wird namentlich da offenbar, wo die ersteren (wie z. B. die Angaben des Ziels nach Verbis der Bewegung) unmittelbar mit dem Verbum verbunden sind. Aber auch die loser angereihten Umstandsangaben sind urspr. sicher als Objekte eines gewohnheitsmässig ausgelassenen Regens zu betrachten, nur dass schliesslich das Bewusstsein eines strafferen Rektionsverhältnisses schwand und der Accus. als *Casus adverbialis* mehr und mehr selbständige Bedeutung gewann.
- d** 2. Zur Näherbestimmung des *Orts* dient der Accusativ (*accus. loci*) sowohl **a**) auf die Frage *wohin?* nach Verbis der Bewegung,<sup>1</sup> als **b**) auf die Frage *wo?* nach Verbis des Seins, Weilens, Ruhens etc. (doch auch nach transit. Verbis, s. die Beispiele), als endlich **c**) zur Näherbestimmung eines *Masses* im Raum auf die Frage *wie weit, wie hoch, um wie viel* u. s. w.

<sup>1</sup> So herrschend im Sanskrit; im Griech. nur poet., z. B. Il. I, 317:  $\text{αὐτὸς ἰδὼν ἔχεν ῥομφαίαν}$  lat. z. B. *rus ire, Romam proficisci*.

Statt des blossen Accus. tritt in den unter *litt. f* (bisw. auch in den unter *e litt. g*) erwähnten Fällen häufig der sogen. Lokativ (s. o. § 90c)<sup>1</sup> oder (so namentlich vor Personen als Ziel der Bewegung) die Präposition אֶל<sup>2</sup>, zum Ausdruck des Seins an einem Ort in der Regel die Präpos. בְּ ein.

Beispiele zu a) בָּנָא הַשָּׂדֶה נֵצְחָה *wir wollen hinausgehen auf's Feld* 1 S 20, 11; *f* vgl. Ge 27, 3. 31, 4. Hi 29, 7; לֵלְכֵת תִּרְשָׁשׁ *nach Taršis zu gehen* 2 Ch 20, 36; vgl. Ge 10, 11, 13, 9. 24, 27. 26, 33. 31, 21. Ex 4, 9. 17, 10. Ri 1, 26. 2 K 11, 19. Nah 1, 8 (?). Ps 134, 2; bei לָקַח Nu 23, 14; bei בָּתָן Jos 6, 24; mit nachdrückl. Voranstellung des accus. loci (vgl. Driver zu 1 S 5, 8): 1 K 2, 26. Jes 23, 12. Jer 2, 10. 20, 6. 32, 5. Bei בּוֹא (in der Bedeutung *aggredi* = בּוֹא עַל, vgl. § 117a, Note 1) findet sich dichterisch Ez 32, 11. 38, 11. Spr 10, 24. 28, 22. Hi 15, 21. 20, 22 auch das *persönliche* Ziel im Accus. beigefügt; doch ist der letztere dann eher als *accus. objecti* (vgl. unser *einen ankommen, überkommen*) zu betrachten. Doch s. auch Nu 10, 36 (wo שׁוֹב schwerlich transitiv); Ri 11, 29. 1 S 13, 20 (wo jedoch wohl אֶל־ nach יִשְׂרָאֵל ausgefallen; so *Strack*). — Vgl. endlich auch אֶשֶׁר für שָׁמָּה . . . א' *wohin* Nu 13, 27. — Nach einem Passiv steht der *accus. loci* z. B. Ge 12, 15.

zu b) Ge 38, 11: *bleibe als Witwe בְּיַד אֲבִיךָ בַּבַּיִת* im Hause deines Vaters; vergl. *g* 24, 23. 1 S 17, 15. 2 S 2, 32. Jes 3, 6. Hos 12, 5. Mi 6, 10. 2 Ch 33, 20; פֶּתַח הַמֶּזְדֵּקָה *an der Thür des Zeltes* Ge 18, 1. 10. 19, 11 u. ö. Wie Driver zu 1 S 2, 29 erinnert, sind die Accusative dieser Art fast immer (doch vgl. 1 K 8, 32. Jes 16, 2. 2 Ch 33, 20) mit einem Nomen im Genetiv verbunden. In allen obigen Beispielen könnte übrigens der Accus. statt der zu erwartenden (und auch bei בְּיַד und פֶּתַח nicht seltenen) Konstruktion mit בְּ auf euphonischen Gründen (Vermeidung der Lautverbindung 'בְּב' und 'בְּס') beruhen; ausserdem vgl. Ge 2, 14. 4, 16. Ex 18, 5. Lv 6, 8 הַמִּזְבֵּחַ הַגָּדוֹל statt des sonst üblichen הַמִּזְבֵּחַ הַקָּטָן (Ex 29, 13 al.); Dt 1, 2. 19.<sup>3</sup> 2 S 17, 26. 1 K 7, 8. Spr 8, 3. 9, 14. Über Jes 1, 30 s. § 116 i; über אֶשֶׁב mit dem *acc. loci* § 117 bb. (Dag. ist Dt 6, 3 nach den LXX vor אֶרֶץ ein Verbum des Gebens ausgefallen.)

zu c) Ge 7, 20 (*fünfzehn Ellen . . . war stark geworden das Wasser*); 31, 23; *h* 41, 40: הַכִּסֵּא אֲנִי דֹל כִּסֵּאךָ *nur um den Thron will ich grösser sein als du*; Dt 1, 19: *wir zogen* (durch) *die grosse und furchtbare Wüste*; vgl. Hi 29, 3. Nicht minder gehören hierher Beispiele, wie Ex 16, 16 (*nach der Zahl eurer Personen, wofür anderwärts לְמִסְפַּר*); 1 S 6, 4 (mit Voranstellung des Accus.); 6, 18. 2 S 21, 20. Hi 1, 5. — Eine Gewichtsangabe steht im Accus. 2 S 14, 26.

3. Zur Näherbestimmung der Zeit steht der Accusativ (*accus. i temporis*) a) auf die Frage *wann?* z. B. הַיּוֹם *den Tag*, d. h. *an dem* (betreff.) *Tage, damals*; aber auch: *an diesem Tage*, d. i. *heute*, oder endlich *bei Tage, tagüber* (= יוֹמָם), wie אֶרֶב *am Abend*, לַיְלָה *noctu*, בֶּקֶר *am Morgen, früh* (Ps 5, 4 al.), צֶהְרָיִם *am Mittag* (Ps 91, 6); יוֹם אֶחָד *an einem u. demselben Tage* Ge 27, 45; שָׁנָא *im Schläfe* (Ps 127, 2),

<sup>1</sup> Daher z. B. 1 S 9, 26 für das K<sup>eth.</sup> הַיּוֹם von der Masora הַיּוֹמָה gefordert wird.

<sup>2</sup> So dürfte auch Ri 19, 18 für " אֶת־בֵּיתִי אֶל־בְּ" vielmehr אֶל־בְּ zu lesen sein.

<sup>3</sup> Ps 2, 12 wird הַדֶּרֶךְ nicht als *Accus. loci* (*auf dem Wege*), sondern als *Accus. der Beziehung* (*hinsichtlich des Wegs*; s. *litt. m*) zu fassen sein.

תְּחִלַּת קְצִיר שְׁעָרִים (*Q<sup>re</sup> בַּת*) beim Beginn der Gerstenernte 2 S 21, 9; bei einer Datierung Ge 11, 10. 14, 4 (im 13. Jahr).

k b) auf die Frage *wie lange?* z. B. Ge 3, 14 al.: כְּלִימָן תִּיךְ *alle Tage* deines Lebens; 7, 4 (40 Tage und 40 Nächte lang); 7, 24. 14, 4. 15, 13. 21, 34. 29, 18. Ex 20, 9 (*sechs Tage* hindurch); 23, 15. 31, 17. עוֹלָמִים *auf ewige Zeiten* 1 K 8, 13; auch mit Determinierung des Accus. Ex 13, 7: אֵת שִׁבְעַת הַיָּמִים *die* (betreffenden, unmittelbar vorher erwähnten) *sieben Tage* hindurch; vgl. Ri 14, 17. Dt 9, 25.

l 4. Als Grundangabe (*accus. causae*) steht bisw. der Accus. von Abstraktbegriffen, z. B. Jes 7, 25: *du gehst nicht dorthin* שָׁמַי רָאָת *aus Furcht vor Dornen*.

m 5. Sehr vielseitig ist endlich der Gebrauch des Accusativ (als *accus. adverbialis* im engeren Sinn), um die *Art und Weise des Vollzugs* einer Handlung oder auch einen Zustand näher zu beschreiben; im Deutschen sind solche Accusative meist durch *in, mit, als, in Gestalt, in der Weise von . . ., nach Massgabe, nach Verhältnis, in betreff* wiederzugeben. Der bequemeren Übersicht halber unterscheiden wir:

n a) Zustandsadjectiva *nach* dem Verb zur näheren Beschreibung eines *körperlichen* oder sonstigen *äusserlichen* Habitus, z. B. Jes 20, 2: *indem er einherging* עָרוֹם וְיָחַף *nackt und barfuss*; vgl. V. 8, 21. Ge 15, 2. 33, 18 (שָׁלֵם). Ri 8, 4. Mi 1, 8. Ps 107, 5 (dag. ist Ps 15, 2 תָּמִים besser als *Subst.*, direkt abhängig von הִלֵּךְ = *Bedlichkeit wandelnd* zu erklären; vgl. o. § 117 r, Note); Hi 30, 28. Nach einem Accus. z. B. Dt 15, 18; zur Angabe eines geistigen Habitus z. B. Ge 37, 35 (אֲבֵל). — Vor dem Verb (und dann mit einem gewissen Nachdruck): Am 2, 16. Hi 1, 21. Pred 5, 14; Lv 20, 20. Hi 19, 25. 27, 19. 31, 26 (falls nicht יָקָר Subst.); Ru 1, 21 (קִלְאוֹה), parallel steht das Adverb יָקָם). Mi 2, 7 ist der Text sichtlich verderbt.

o Besonders instruktiv sind die Beispiele, wo das Zustandsadjektiv, obschon von mehreren ausgesagt, doch im Singular erscheint (z. B. Hi 24, 10: עָרוֹם הָלַכְנִי *nackt* = im Zustand eines Nackten *schleichen sie einher*; vgl. V. 7; 12, 17. Jes 20, 4 steht der Sing. *nach* pluralischem Objekt, 47, 5 das *Masc.* nach der 2. Sing. *fem.* des Imper., zum deutlichen Beweis, dass der Zustandsausdruck nicht als Apposition, sondern als starres Adverbium empfunden wird.

p b) Participia, wiederum sowohl *nach* (Ge 49, 11. Nu 16, 27. Jer 2, 27. 43, 2. Ps 7, 3. Hi 24, 5. HL 2, 8), als *vor* dem Verb (Ex 3, 18. Jes 57, 19. Ez 36, 35. Ps 56, 2. 92, 14. Spr 20, 14); vgl. auch die zum Subst. gewordenen Partic. Niph. גִּוְרָאוֹת *in furchtbarer Weise* (Ps 139, 14) u. נִסְתָּאוֹת = *in wunderbarer Weise*: Hi 37, 5. Dan 8, 24. — Auch die an Genetive sich anlehnenden Participien בְּתֵהֵלְךָ Ge 3, 8 (vgl. auch בָּהֵל 1 K 14, 6) werden als Zustandsangaben, nicht als Apposition zu betrachten sein, da sie im letzteren Fall den Artikel haben sollten. — 2 S 13, 20. 1 K 7, 7 und Hab 2, 10 geht dem Partic. noch das sogen. *explikative Waw* (= *und zwar*) voran. Ps 69, 4 lies כִּיחַל für כִּיחַל. — Über 1 K 11, 8. 2 K 10, 6. 19, 2. Hagg 1, 4 vgl. die Note zu § 131 A.

c) Substantiva<sup>1</sup> in den mannigfaltigsten Beziehungen; so als Beschreibung *q* eines äusseren Habitus z. B. Mi 2, 3: לֹא תֵלְכוּ רוּמָה *nicht sollt ihr einhergehen in aufgerichteter Stellung* (Gegens. שְׁחוֹת Jes 60, 14); Lv 6, 9 (Accus. vor dem Verb = *in Gestalt von Mazzen*); Dt 2, 9. 4, 11. Ri 5, 21. Jes 57, 2. Spr 7, 10. Hi 31, 26. KL 1, 9; als Angabe des Sitzes einer Krankheit 1 K 15, 23: *er war krank in seinen Füßen* (2 Ch 16, 12 וּבְרַגְלָיו!), analog den § 117 II u. § 121 d (d) besprochenen Fällen; als Beschreibung eines geistigen, gemüthlichen oder sittlichen Habitus, z. B. Nu 32, 14. Jos 9, 2 (אֶחָד פֶּה *einmütig*; 1 K 22, 13; vgl. Ex 24, 3. Zeph 3, 9); 1 S 15, 32. 2 S 23, 3. Jes 41, 3 (falls nicht שְׁלוֹם Adjektiv und die Stelle zu *litt. n* zu ziehen); Jer 31, 7. Hos 12, 15. 14, 5. Ps 56, 3. 58, 2. 75, 3. Spr 31, 9. Hi 16, 9. KL 1, 9; Lv 19, 16 al. in der Wendung לְהַלֵּךְ אֶל הַיָּמִין *als Verläunder einhergehen*; ferner אֲנִיחָה *in Sorglosigkeit* Ge 34, 25. Ez 30, 9; מִשְׁרָיִים *in Redlichkeit* Ps 58, 2. 75, 3 (beide Male *vor dem Verb*); als Angabe der Altersstufe, z. B. 1 S 2, 33 (falls der Text richtig): יָמֹתָם מִנְּשִׂים *sie werden sterben als Männer*, d. h. im Mannesalter; vgl. 2, 18 (נָעַר); Jes 65, 20, auch Ge 15, 16; als Näherbestimmung der Anzahl, z. B. Jer 13, 19: שְׁלוֹמֵיךָ *in Vollzähligkeit*; vgl. Dt 4, 27. 1 S 13, 17. 2 K 5, 2. Jer 31, 8; als Angabe des Erfolgs der Handlung Lv 15, 18 al.

Die Beschreibung des äusseren oder inneren Habitus kann dichterisch auch *r* in der Form eines Vergleichs mit irgendwelchem bekannten Typus erfolgen, z. B. Jes 21, 8: הִנֵּה לִי לְיוֹןָקִים *da rief er (wie) ein Löwe*; vgl. Ps 22, 14; Jes 22, 18 (כִּדְרוֹ *wie einen Ball*); 24, 22. Zach 2, 8. Ps 11, 1 (falls צֶפֶר *nicht vielm. Vokativ*); 58, 9b (sofern hier nicht, wie Ps 90, 4, das vorhergehende *q* noch fortwirkt); Ps 144, 12. Hi 24, 5 (פְּרָאִים *vor dem Verb*); 41, 7 (*geschlossen in der Weise eines dichten Siegels*).<sup>2</sup>

6. In die Kategorie der Zustands-Ausdrücke gehören endlich *s* auch die vermittelt der Vergleichungspartikel *q*<sup>3</sup> eingeführten Nomina, sofern dieselbe als ursprüngliches Substantiv<sup>4</sup> in der Bedeutung *Betrag, Art (instar)* als im Accusativ stehend (*q* somit = *nach Art, nach Weise, gemäss*) zu denken ist, während das nachfolgende Nomen einen von dem *q* regierten Genetiv repräsentiert. Aus der erwähnten eigentlichen Bedeutung des *q* erklärt sich die Möglichkeit, eine Menge

<sup>1</sup> Vergl. o. § 100c über gewisse, ganz zu Adverbien gewordene Substantiva; desgl. § 113k und k über den adverbialen Gebrauch des Infin. absol.

<sup>2</sup> Die Bezeichnung obiger Beispiele als *comparatio decurtata* ist der Sache nach zulässig, nur dass nicht etwa in mechanischer Weise ein Ausfall der sonst in der Regel beigefügten Vergleichungspartikel *q* (s. *litt. s*) anzunehmen ist.

<sup>3</sup> Vgl. über dieselbe als sogen. Präfix § 102c.

<sup>4</sup> Gegen diese bes. von *Fleischer* vertretene und sicher stichhaltige Erklärung des *q* wendet sich *Schwabe* (*q* nach seinem Wesen und Gebrauch im alttest. Kanon gewürdigt. Halle 1883), indem er mit *Gesen.* und *Ewald* *q* als Präpos. auf eine Stufe stellt mit *q* und *l* und einen Zusammenhang mit dem Stamm *qin*, sowie mit *q* und *l* für wahrscheinlich hält. Natürlich ist auch obige Auffassung des *q* als eines *Subst.* nicht so gemeint, als ob sich die uns vorliegende Sprache überall noch seiner Substantivbedeutung bewusst wäre. — Über *q* bei Zahlenangaben in der Bed. *ungefähr*, etwa s. das W.-B.

prägnanter Beziehungen durch sie darzustellen, die im Deutschen nur mit Hilfe von Präpositionen<sup>1</sup> wiedergegeben werden können. So kann sich die Vergleichung erstrecken:

- t a) auf den Ort, z. B. Jes 5, 17: **כְּבֵרְךָ** nach Weise, d. h. wie auf ihrer Trift; 23, 15 (wie es im Lied von der Buhlerin heisst); 28, 21. 29, 7 (**כְּחֵלֹם**) wie im Traume).
- u b) auf die Zeit, bes. in der Verbindung **כְּיוֹם** nach Weise des Tags = wie am Tage Jes 9, 8. Hos 2, 5; **כְּיָמַי** wie in den Tagen... Jes 51, 9. Hos 2, 17. 9, 9. 12, 10. Am 9, 11; vgl. ausserdem Lv 22, 13. Ri 20, 39. Jes 17, 6. Hi 5, 14. 29, 2 und die Wendungen **כְּיוֹם כְּיוֹם** wie Tag für Tag = wie an den früheren Tagen 1 S 18, 10; **כְּפֶסַעַם כְּפֶסַעַם** wie die früheren Male 1 S 3, 10 al., **כְּשִׁנְהָ בְּשִׁנְהָ** wie in den früh. Jahren 2 K 17, 4; vgl. § 123 c. (Anderer Art ist der Gebrauch des **כְּ** als reiner Zeitpartikel, z. B. Ge 18, 10: **כְּעֵת חֲדָה** um diese Zeit [nicht ungefähr zur Zeit], wenn sie wieder auflebt, d. h. übers Jahr; **כְּעֵת מָחָר** morgen um diese Zeit; vgl. Jes 23, 5 und die häufige Verbindung von **כְּ** mit dem Infin. constr. zum Ausdruck von Zeitbestimmungen [in der Bedeutung eines Plusquamperfekts]; Ge 12, 14. 27, 34. Ex 9, 29 al.)
- v c) auf Personen, z. B. Ge 34, 31: *durfte er wie mit einer Buhlerin mit unserer Schwester verfahren?*
- w d) auf Dinge, z. B. Jes 10, 14. Ps 33, 7; Hi 28, 5: **כְּמוֹת אֵשׁ** nach Art des Feuers, d. h. wie mit Feuer (vgl. Jes 1, 25: **כְּבֹר** wie mit Lauge); Hi 29, 23: **כְּמִטְרָא** wie auf den Regen (harrten sie auf mich); 38, 14 (wie im Gewand); 38, 30: **כְּאֶבֶן** wie (zu) Stein (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen).
- x Anm. Nach den älteren Grammatikern wäre **כְּ** bisw. pleonastisch, d. h. nicht als Hinweis auf eine Ähnlichkeit (wie Lv 14, 35 = *etwas wie*), sondern kurzweg zur Einführung des Prädikats gesetzt worden (das sogen. *Kāph veritatis*), z. B. Neh 7, 2: *denn er war* **כְּאִישׁ אֱמֵת** ein treuer Mann; vgl. 1 S 20, 3 (**כְּפִשְׁעִי**); KL 1, 20 (**כְּמֹת**). Natürlich ist ein derartiger Pleonasmus undenkbar. Höchstens in dem Sinne kann man ein *Kāph verit.* gelten lassen, dass der Vergleich bisw. mit einer gewissen Emphase durch **כְּ** eingeführt wird (= *so recht, wie!*); auch Neh 7, 2 heisst **כְּאִישׁ אֱמֵת** einfach: *Art eines tr. Mannes*, d. h. wie ein tr. Mann nur irgend sein kann; vgl. Nu 11, 1. Jes 1, 7. 18, 6. Hos 4, 4. 5, 10. Ob 11. Hi 24, 14. 27, 7. KL 1, 20. 2, 4, sowie **כְּמֵעַט** in Stellen wie Ps 105, 12 (= *so gar wenig*; dag. z. B. Jes 1, 9: *beinahe, gar leicht*).

<sup>1</sup> Ganz verkehrt wäre es auch hier (s. o. die Note zu litt. r), einen Ausfall der Präpos. anzunehmen; Beispiele wie Jes 1, 26 (**כְּבִרְאִשְׁנָה** und **כְּבִרְחֵלָה**), **כְּמִטְרָא** Lv 26, 37 erklären sich daraus, dass hier Präpos. und Subst. schon vor der Präfigierung des **כְּ** zu einem Wort verschmolzen waren. Ausserdem findet sich **כְּלַל** Jes 59, 18. 63, 7. Ps 119, 14 u. 2 Ch 32, 19; vgl. Driver zu 1 S 14, 14 (**כְּבִרְחֵלָה**), wo der Text total verberbt ist.

## § 119.

## Die Unterordnung von Nomina unter das Verb mittelst Präpositionen.

1. Allgemeines. Wie die in § 118 behandelte freiere Unterordnung von Nomina unter den Verbalbegriff dient auch die Unterordnung mittelst Präpositionen zur Darstellung der näheren Umstände (des Orts, der Zeit, des Grundes, des Zwecks, des Masses, der Vergesellschaftung oder Trennung), unter denen sich eine Handlung oder Begebenheit vollzieht. Und zwar liegt bei den meisten Präpositionen die Vorstellung von *räumlichen* Verhältnissen zu Grunde; diese wurden dann weiter auch auf die Begriffe der Zeit, der Ursache und andere intellektuelle Verhältnisse übertragen.

Über den Ursprung und das urspr. Kasusverhältnis, in dem die Präpositionen zu den von ihnen regierten Nomina stehen, vgl. § 101; ebendas. ist bereits eine Aufzählung der Präpositionen samt ihren urspr. Bedeutungen gegeben; vgl. auch § 102 über die sogen. Praefixa und § 103 über die Verbindung der Präpositionen mit Suffixen.

2. Eine nicht unwichtige Rolle spielt im Hebräischen die *Zusammensetzung* von Präpositionen zum Behuf einer schärferen Darstellung von örtlichen Verhältnissen, die einer Handlung entweder vorangehen oder ihr nachfolgen werden. In ersterem Falle tritt  $\text{בְּ}$ , in letzterem (selteneren)  $\text{אַחֲרַיִם}$  vor andere lokale Präpositionen; vgl. z. B. Am 7, 15: *es holte mich Jahue*  $\text{בְּאַחֲרַיִם נִצָּחַן}$  *von hinter der Herde weg*; 2 K 9, 18: *wende dich*  $\text{אַחֲרַיִם אֵלַי}$  *nach hinter mir*, i. e. *hinter mich*;  $\text{בְּמֵאָתָּה}$  *von bei . . .* (wie im Französis. *de chez, d'auprès quelqu'un*<sup>1</sup>); weitere Beispiele s. *litt. c.*

Anm. 1. Als zusammengesetzte Präpositionen in obigem Sinne sind *nicht* c zu betrachten: Substantiva, die erst durch die Verbindung mit Präfixen zu Präpositionen geworden sind, wie:  $\text{לְפָנַי}$  *vor*,  $\text{בְּפָנַי}$  *wegen* (wohl aber z. B.  $\text{מִלְּפָנַי}$  *von vor* Ge 4, 16 al.); ebensowenig die *Adverbien*, welche gleichfalls durch die Zusammensetzung von ursprünglichen (auch als Präpositionen gebrauchten) Substantivis mit Präpositionen gebildet sind, wie  $\text{מִדְּרָחוֹב}$  *draussen*,  $\text{מִתַּחַת}$  in der Bedeutung *drunten*,<sup>2</sup>  $\text{מִצֶּל}$  *droben* (so auch Ge 27, 39. 49, 25,

<sup>1</sup> In anderen Fällen muss sich das Französische, wie das Deutsche, mit der Hervorhebung *einer* der beiden kombinierten Vorstellungen begnügen; so in Wendungen, wie *il prend le chapeau sur la table* (im Deutschen nicht minder einseitig: *er nimmt den Hut vom Tisch*); das Hebräische würde auch hier durch  $\text{מִצֶּל}$  *von auf* (vgl. z. B. Jes 6, 6) beide Vorstellungen zur Geltung bringen.

<sup>2</sup> Also nicht zu verwechseln mit  $\text{מִתַּחַת}$  *von — unter weg* in Beispielen, wie Spr 22, 27, wo eine wirkliche Zusammensetzung von *Präpositionen* vorliegt. Übrigens steht auch in obigen Adverbien das  $\text{בְּ}$  *ursprünglich* keineswegs pleonastisch;  $\text{מִתַּחַת}$  be-

nicht: *von oben*). Allerdings können solche Ortsadverbia durch Nachsetzung eines ל zu Präpositionen werden, z. B. ל מחוץ *ausserhalb im Verhältnis zu . . .*, d. h. *ausserhalb von etwas* (nach einem transit. Verb der Bewegung sogar *hinaus vor*, 1 K 21, 13); ל מתחת (unterhalb im Verh. zu) *unter etwas* (vgl. ל עד מתחת *bis unterhalb von . . .* 1 S 7, 11), ל מעל *über etwas* u. s. w.; לְבַד eig. *in Absonderung*, לְבַד בְּךָ *in Absond. von*, i. e. *ausser, ausgenommen*. Nur selten wird in solchem Fall das ל der Kürze wegen weggelassen, z. B. Hi 26, 5 (מִים מֵתַחַת *unterhalb der Gewässer*); Neh 3, 28 (מַעַל).

d 2. Wirkliche Zusammensetzungen von (beiderseits noch bedeutungskräftigen) Präpositionen liegen vor:

a) mit בְּךָ in: מֵאַחֲרַי, מֵאַחֲרֵי (s. o.) *von hinter etwas hinweg*; מֵאֵת und מֵעַם *von bei* (s. o.); מֵבֵינַי oder מֵבֵינֹת *von zwischen etwas her oder hinweg* (z. B. Gen 49, 10); מִלְפָּנַי *von vor* (s. o.); ebenso bisw. auch מִמּוֹל Lv 5, 8 al.; מַעַל *von auf*, d. i. *oben von etwas hinweg*; מֵתַחַת *von unter etwas hinweg* (s. die Fussnote 2 auf S. 381).

e b) mit אֶל-: אֶל-אַחֲרַי *bis hinter etwas hin*; אֶל-בֵּינֹת *bis zwischen . . . hinein*, אֶל-מֵחַוֵּץ *bis ausserhalb von*, i. e. *hinaus vor* (Nu 5, 3); אֶל-תַּחַת *hin unter*.<sup>1</sup> — Hi 5, 5 scheinen in eigentümlicher Präganz beide Präpositionen der Bewegung verbunden: אֶל-מִצְּנִים *bis* (dahin geht er darnach, wo er es) *aus den Dornen herausholt*, i. e. *selbst aus den Dornen holt er es*; doch ist der Text schwerlich unversehrt.

f 3. Übersicht über die Verbindung gewisser Verba oder ganzer Verbalklassen mit bestimmten Präpositionen, namentlich zur Erläuterung gewisser Idiotismen und prägnanter Wendungen.<sup>2</sup>

g a) אֶל (אֵל) <sup>3</sup> *gen, eigentl. Ausdruck der Bewegung oder doch der Richtung*

zeichnet eigentl. die Örtlichkeit, die *von unten her* gerechnet zunächst in Betracht kommt, u. s. w. Dieser urspr. Sinn des אֶל ist jedoch in der starren Verbindung mit Ortsbegriffen behufs Bildung selbständiger Adverbien so sehr in den Hintergrund getreten, dass man es — offenbar nur in Analogie mit so vielgebrauchten Adverbien, wie מֵתַחַת, מַעַל — auch in solchen Fällen vorsetzte, wo es durch die Bedeutung des Adverbs eig. ausgeschlossen war, z. B. in מִבְּלַעַר *ausserhalb* (vergl. auch Beispiele wie מִבְּלַי, מִמּוֹל, מִבְּנֵי, מִשָּׁם = *dort* u. s. w.). Da nach מִבְּלַעַר das אֶל nicht noch einmal wiederholt zu werden pflegt, so entstand der Schein, als ob מִבְּלַעַר mit Umstellung des אֶל für das sonst gewöhnliche אֶל לְבַד stehe. In Wahrheit liegt jedoch dieselbe Auslassung der das Adverb zur Präpos. ergänzenden Präposition vor, wie in מַעַל, מֵתַחַת ohne nachfolg. ל (s. o.). An sich bedeutet מִבְּלַעַר rein adverbial *für sich genommen*, wie מִבְּלַעַל (syr. *men l'el*) *oberhalb*, im Unterschied von מֵבְּלַעַל oder מֵבְּלַעַל (syr. *l'el men*) *oberhalb von, über etwas*. — Auch אֶל לְבַד *von . . . an* steht nicht etwa für אֶל לְבַד, sondern אֶל dient nur (ganz wie das latein. *usque* in *usque a, ad, ex*) als ausdrücklicher Hinweis auf den betreff. Ausgangspunkt als einen genauen *terminus a quo* (des Orts oder der Zeit).

<sup>1</sup> Auch 1 S 21, 5 ist אֶל-תַּחַת in prägnanter Konstruktion virtuell abhängig von dem in אֶל vorangehenden Begriff des Gelangens.

<sup>2</sup> Eine Übersicht über alle Beziehungen und Bedeutungen, in denen eine Präpos. stehen kann, ist nicht Sache der Grammatik, sondern des Wörterbuchs.

<sup>3</sup> Vgl. Mitchell, the prepos. *el* in „Journ. of the Soc. of bibl. Liter. and Exegesis“ 1888, p. 143 ff., und bes. A. Noordzij, *het hebreuwsche Voorzetsel אל* (Leiden 1896),

nach etwas hin (und zwar ebensowohl in der Bed. *bis heran an* = אֶל־הֵן, als: *bis hincin in* = אֶל־הֵן־כִּי, findet sich vermöge einer besond. Präganz des Ausdrucks auch nach Verbis, welche nicht die Frage *wohin?* sondern die Frage *wo?* einschliessen; z. B. Jer 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל־רַבִּים רַבִּים אֶל־אֵלֵי הַגְּדֹלֹת הַמַּיִם *an den grossen Wassern*; vergl. Dt 16, 6. 1 K 13, 20 und noch auffälliger 8, 30 (אֶל־מִקְדָּשׁוֹ וְאֶל־הַשָּׁמַיִם). Es liegt dabei dieselbe Verschmelzung *zweier* verschiedener Vorstellungen vor (der Bewegung *nach* einem Ort und des Seins oder Handelns *an* demselben; so ganz deutlich Dt 16, 6: *sondern an den Ort, welchen Jahwe dein Gott erwählen wird* . . ., sollst du dein Opfer bringen und *dieselbst* sollst du schlachten etc.), wie bei dem griech. εἰς, ἐς für ἐν, dem latein. *in potestatem, in amicitiam ditionemque esse, manere* (Cic. Verr. 5, 38; div. 2, 14 al.); vgl. auch unser zum stehenden Sprachgebrauch gewordenen *zu* Hause, zu Leipzig sein, zu Bette liegen etc.

b) אֶל<sup>1</sup>. Den überaus mannigfaltigen Verwendungen dieser Präpos. liegt *h* überall entweder der Begriff des Sich-befindens, resp. Sich-bewegens in einem bestimmten *Bereich*, einer (räumlichen oder zeitlichen, und zwar bei אֶל mit Infin. einer gleichzeitigen) *Sphäre* zu Grunde, oder der Begriff des *Haftens an* etwas, des *Sich-anschiessens an* etwas (auch in geistigem Sinn: an irgendwelche Norm, z. B. an den Rat oder Befehl jemandes [אֶל־דְּבַר הַיְיָ] oder an eine Ähnlichkeit [so Ge 1, 26: אֶל־צִלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ *in*, d. i. nach *unserem Bilde, gemäss der Ähnlichkeit mit uns*; vgl. V. 27. 5, 1. 8]), endlich des *Sich-stützens* oder *Beruhens* auf . . ., oder auch nur des Anstossens, Rührens an etwas.

So erklärt sich der Gebrauch des אֶל:

1) im Sinne von *unter* (im Bereich), z. B. Mi 7, 2: אֶל־בְּנֵי אָדָם *einen i Redlichen giebt es nicht unter den Menschen*; im Sinne von *an* bei der Spezifizierung von Kollektivbegriffen, z. B. Ge 7, 21: *da kam um alles Fleisch . . an* (= bestehend in) *Vögeln* etc. 8, 17. 9, 10. Hos 4, 3. Ferner nach Begriffen des Erscheinens, Sichbethätigens, Darstellens, Seins in der Bedeutung *als, in der Eigenschaft* (eig. in der Sphäre, nach der Norm, s. o.) *von, bestehend in . . ., tanquam*: das sogen. אֶל *essentiae* der älteren Grammatiker (entsprechend griech. ἐν, latein. *in*<sup>2</sup>, franz. *en*), z. B. Ex 6, 3: *ich erschien dem Abraham . . .* אֶל־אֵל *als El schaddaj*; Hi 23, 13: וְהוּא בְּאֵתוֹ *und er ist* (stellt sich dar *als*) *einer*, d. h. bleibt sich immer gleich; Dt 26, 5. 28, 62: בְּמִתֵּי מִעוֹת *in Gestalt weniger Männer* (vgl. 10, 22 *in der Anzahl von* 70); Jes 40, 10. Ps 89, 7. Vgl. auch Beispiele, wie Ex 18, 4 (Ps 35, 2. 146, 5): אֶל־עֲזָרִי *als meine Hilfe*; Dt 26, 14 (*als Unreiner*); Jes 28, 16 (*in Gestalt des Zion*); Ez 20, 41 (*als lieblichen Geruch*); Spr 3, 26, viell. auch Ex 3, 2 (*als Feuerflamme*); Jes 66, 15 (*als Feuer*); Ps 81, 22. 37, 20 (102, 4). Für die Entstehung der ganzen Rede-weise sind bes. instruktiv Ps 54, 6 (wo bei אֶל־נַפְשִׁי בְּמִתֵּי נֶפֶשׁ nicht mehr an die *Zugehörigkeit* des Herrn zu den בְּמִתֵּי, sondern nur an das Geltendmachen gleicher Eigenschaften gedacht ist = *der Herr ist ein solcher, der meine Seele*

eine gründliche Erörterung des Sprachgebrauchs, namentlich auch des Verhältnisses zwischen אֶל und אֶל־כִּי.

<sup>1</sup> Vergl. *Wandel*, de particulae Hebr. אֶל indole, vi, usu. Jen. 1875.

<sup>2</sup> Z. B. *res in praeda captae* = als Beute genommenes; vgl. *Nägelsbach*, lat. Stilistik § 123, 4, u. zum hebr. אֶל *essentiae*: *Hauschild* in der Festschr. zur Einweihung des Goethegymn., Frkf. a. M. 1897, S. 163.



stützt); Ps 99, 6. 118, 7. Ri 11, 35<sup>1</sup>. — Vgl. Gesenius thes. linguae hebr. 1, 174 f. und Delitzsch zu Ps 35, 2.

- k 2) zur Einführung des Objekts nach transitiven Verbis, welche ein Rühren, Stossen, Hinanreichen (also gewissermassen ein Haften, s. o.) an etwas ausdrücken (im Deutschen meist Composita mit an, z. B. anfassend = אָנפֿאַסן, anrühren = אָנרֹוּר u. s. w.). In dieselbe Kategorie gehört auch die Konstruktion der Herrschaftsbegriffe (הָרָדָה, הָשָׁלַט, הָרָדָה, הָרָדָה, letzteres eig. treten auf. . .) mit אָ, sofern die Ausübung der Herrschergewalt als ein Ergreifen des Unterworfenen gedacht ist; nicht minder die Einführung des Objekts mit אָ nach gewissen Verbis dicendi oder wenn das Sich-erstrecken einer Sinnesthätigkeit auf jemand oder etwas dargestellt werden soll; z. B. אָנַרְרָהּ jemanden anrufen, אָשָׁבַע נִשְׁבַּע jurare per alqm, אָשָׂאֵל bei jemandem (= jemanden) anfragen; ferner אָרָאֵהּ jemanden ansehen, אָשָׁמַע jemanden anhören (doch vgl. auch litt. m), gew. mit dem Nebenbegriff der Teilnahme, Freude (bes. auch der Schadenfreude, daher אָרָאֵהּ seine Lust an jemand oder etwas sehen; doch vgl. auch Ge 21, 16: ich kann das Sterben des Kindes nicht ansehen; 1 S 6, 19 = dass sie sich die Lade Jahwes besehen hatten), mit der man etwas ansieht oder anhört. Nahe verwandt damit ist der Gebrauch des אָ:
- l 3) zur Einführung der Person oder des Gegenstands, auf welche sich eine geistige Thätigkeit erstreckt, z. B. אָנֶחְמֵיךָ sich verlassen auf (vertrauend haften an) jemand oder etwas; אָנֶחְמָהּ vertrauen auf. . ., אָנֶחְמָהּ sich freuen über (Freude haben an) etwas; אָנֶחְמָהּ reden von (über) jmd. od. etw. Dt 6, 7. 1 S 19, 3 f. u. s. w.
- m 4) Die Idee des Sich-erstreckens einer Handlung auf zugleich mit dem Nebenbegriff des Anteils an etwas liegt endlich auch dem sogen. partitiven Gebrauch des אָ zu Grunde, z. B. in אָכַלֵּךְ von etwas mitessen (Ex 12, 43 ff. Lev 22, 11; auch einfach: essen, geniessen von etwas Ri 13, 16. Hi 21, 25; ebenso אָכַלְתָּ essen von und אָשַׁתָּהּ<sup>2</sup> trinken von etwas Spr 9, 5; אָשָׁמַע [bruchstückweise] hören von etwas Hi 26, 14); אָשָׂאֵהְךָ mittragen an etwas Nu 11, 17. Ez 18, 20. Hi 7, 18; vgl. auch אָתַתָּהּ Anteil geben an etwas Hi 39, 17; אָבָנָהּ bauen an etwas Neh 4, 4.
- n 5) An den Begriff des Rührens, Anstossens an etwas schliesst sich naturgemäss der der Nähe und Nachbarschaft bei und weiter der Vergesellschaftung mit etwas; vgl. Ge 9, 4: אָשָׁבַע אִתִּי mit seiner Seele; 15, 14. 32, 11 (אָשָׁבַע אִתִּי mit meinem Stabe). Bisw. umschreibt so אָ in Verbindung mit Verbis der Bewegung (kommen mit etwas) den Begriff des Bringens, z. B. Ri 15, 1: Simson besuchte sein Weib mit einem Ziegenböckchen = brachte ihr ein Z.; Dt 23, 5; 1 Ch 15, 19 ff. 16, 6.
- o 6) Aus dem Begriff der Verbindung mit etwas, des Begleitetseins von etwas (s. litt. n) entwickelt sich endlich der instrumentale Gebrauch des אָ; das Mittel oder Werkzeug (auch der persönl. Vermittler) wird so als etwas hingestellt, womit man sich zum Vollzug einer Handlung in Verbindung gesetzt

<sup>1</sup> Die früher hierher gezogenen Beispiele Jes 26, 4. Ps 55, 19, in denen אָ vor dem Subjekt steht, unterliegen ebenso wie אָשָׁבַע אִתִּי Jah ist sein Name Ps 68, 5 starken textkritischen Bedenken. Vgl. Cheyne SBOT, Jes p. 173 zu Jes 26, 4.

<sup>2</sup> Anderer Art ist אָשָׁתָהּ = trinken aus (einem Becher etc. Ge 44, 5. Am 6, 6); ebenso im Arab. und Aram. (Dan 5, 2); vgl. auch ἐν ποτηρίοις (Xen. Anab. 6, 1, 4), ἐν χρυσάμασι πίπτει (3 Ezr 3, 6), in ossibus bibere bei Florus, franz. boire dans une tasse.

hat; vgl. Mi 4, 14: **בַּשֵּׁבֶט** mit dem Stabe schlagen sie; Jes 10, 24; Ps 18, 30: **דָּבַר** durch dich (ebenso 44, 6, parallel mit **בְּשִׁבְטְךָ**); Jes 10, 34. Hos 1, 7. 12, 14; vergl. auch **בְּעֵבֶר** Arbeit verrichten durch jemand, d. h. sie ihn verrichten lassen Ex 1, 14 al. (über **בְּ** zur Einführung des Mittels oder Urhebers bei Passiven s. § 121 f).

Eine Abart des **בְּ** instr. ist das sogen. **בְּ** pretii (der Preis als Mittel des Erwerbs gedacht), vgl. Ge 28, 9. 29, 18 (**בְּתַלְתִּיל**); 30, 16. 33, 19. 34, 15 (**בְּזוֹאת** = unter der Bedingung); 37, 28; in weiterem Sinne auch Ge 18, 28 (**בְּ** um — willen); 29, 18. 1 S 3, 13.

Anm. Eigentümlich ist der Gebrauch des **בְּ** instr. zur Einführung des Objekts in Wendungen wie Ps 44, 20: und du decktest über uns **בְּצִלְקוֹתַי** mit Tiefdunkel; Hi 16, 10: **עָלַי פָּעַרוּ מַעַלְיָם** sie haben wider mich ihren Mund aufgesperrt (eig. einen Spalt gemacht mit ihrem M.). vgl. Ps. 22, 8. Ex 7, 20 (er erhob **בְּ** den Stab); Lev 16, 4 (**בְּ** u. **בְּ** sq. **בְּ**); Jos 8, 18. KL 1, 17. Analog den deutschen Wendungen sagt man sowohl: den Kopf schütteln (Ps 22, 8), als mit dem K. schütteln (Jer 18, 16. Hi 16, 4); die Zähne knirschen (Ps 35, 16) und mit den Z. knirschen (Hi 16, 9); das Auge (zinkernd) zusammenknEIFEN (Spr 10, 10) und mit den Augen zwinkern (Spr 6, 13). — In allen diesen Fällen hat das mit **בְּ** konstruierte (intransitive) Verb grössere Selbständigkeit und somit mehr Nachdruck, als das direkt mit dem Accus. verbundene; der letztere bringt gleichsam eine notwendige, das mit **בְּ** eingeführte Nomen mehr nur eine adverbelle Näherbestimmung der Handlung. Instruktiv ist dafür **קוֹל נָתַן** vocem emittere, Laut geben, auch donnern, dag. **נָתַן קוֹלוֹ** Ps 46, 7 (68, 34. Jer 12, 8) mit selbständ. Bedeutung des **נָתַן** = er donnert mit seiner Stimme (i. e. gewaltig).

c) **לְ** zu, allgemeiner Ausdruck der Richtung nach etwas hin, dient zur Darstellung der mannigfaltigsten Beziehungen einer Handlung oder eines Zustands zu einer Person oder einem Gegenstand. Über den Gebrauch des **לְ** zur Umschreibung des Genet. possessoris oder auctoris (Begriff der Zugehörigkeit) s. § 129; über **לְ** zur Einführung des Urhebers oder der Ursache bei Passiven s. § 121 f; über **לְ** in rein örtlicher (z. B. **לְיְמֵינִי** zu deiner Rechten, eig. gegen deine R. hin) und zeitlicher (**לְעֶרְבַּי** am Abend etc.), sowie in distributiver Bedeutung s. d. W.-B. In den Bereich der Verbalrektion gehört namentlich der Gebrauch des **לְ**:

1) als sogen. *nota dativi*<sup>2</sup> zur Einführung des entfernteren Objekts, sowie 2) zur Einführung des sogen. *Dativus commodi*. Ein solcher *Dat. commodi* (resp. *incommodi*, z. B. Ez 37, 11) tritt — namentlich in der Umgangssprache und im späteren Stile — in Gestalt eines mit **לְ** verbundenen Pronomens als sogen. *dativus ethicus* scheinbar pleonastisch zu vielen Verbis, um die Bedeutung des betr. Vorgangs für ein bestimmtes Subjekt ausdrücklich hervorzuheben. Die Person des Pronomens muss dabei stets mit der Verbalform übereinstimmen.<sup>3</sup> Weitaus am Häufigsten steht so **לְ** mit dem Pronomen der

<sup>1</sup> Vergl. Giesebrecht, die hebr. Präpos. Lamed. Halle 1876.

<sup>2</sup> Ganz wie in den roman. Sprachen die latein. Präpos. *ad* (ital. *a*, vor Vokalen noch *ad*, franz. *à*, span. *á*), im Engl. *to* (= zu) zur Umschreibung des Dativ verwendet wird. — Über die Einführung des näheren Objekts durch **לְ** vgl. § 117 n.

<sup>3</sup> Beispiele, wie die analogen deutschen *geh mir weg! komme mir nur!* u. dergl., sind somit im Hebr. ausgeschlossen.

2. Person nach Imperativen, z. B. *לָךְ לָךְ geh, mache dich auf* Ge 12, 1. 22, 2. Dt 2, 18 (auch im Fem. HL 2, 10. 13); *לָךְ נִפְּוּה biege ab* 2 S 2, 21; *לָךְ בְּרַחֵךְ brecht auf* Dt 1, 7; *לָךְ עָבְרוּ zieht hinüber*; *לָךְ בְּרַחֵךְ flühe!* (um dich zu retten) Ge 27, 48; *לָךְ שְׁתַּיֵּל steige auf* Jes 40, 9; *לָךְ פָּנּוּ wendet euch* Dt 1, 40; *לָךְ שׁוּבוּ kehrt um* Dt 5, 27; *לָךְ קוּמִי erhebe dich* HL 2, 10; *לָךְ שָׁבוּ bleibt* Ge 22, 5; *לָךְ לַחֲלֵל lass ab* 2 Ch 35, 21 (im Plur. Jes 2, 22); *לָךְ הָבּוּ schafft* Dt 1, 13. Jos 18, 4. Ri 20, 7. 2 S 16, 20, und so fast regelmässig *לָךְ הִשָּׁמֵר cave tibi!* und *לָךְ הִשָּׁמֵרוּ hütet euch*. Auffällig ist *לָךְ דָּמָה gleiche!* HL 2, 17 (vgl. V. 9); 8, 14; nach *Perf. cons.* 1 K 17, 3. 1 S 22, 5; nach Imperf. consec. z. B. Jes 36, 9: *לָךְ וַתִּבְטַח und du vertrautest*. — In 3. Person z. B. *לָהּ וַתִּשָּׁב und sie setzte sich* Ge 21, 16; vgl. 22, 5. Ex 18, 27. Ps 120, 6. 123, 4. Hi 6, 19; sogar nach einem Partic. Hos 8, 9. — In erster Pers. Plur. Ez 37, 11.

t 3) zur Einführung des Produkts nach Verbis des Machens, Bildens, Verwandeln, Ernennens zu etwas, des Erachtens für etwas, kurz in allen den Fällen, in welchen nach § 117 ii auch ein zweiter *Accus.* gesetzt werden kann.

u 4) in loser Anknüpfung an irgendwelchen Verbalbegriff in der Bed. *in Bezug auf, hinsichtlich, was anbetrifft* (§ 143 e) . . . ; so Ge 20, 18 (nach einem Verbum dicendi); 1 K 10, 28, vgl. Jes 36, 9; sogar vor dem Verb Jer 9, 2. — In dieselbe Kategorie gehört auch das (für uns unübersetzbare und lediglich etwa einem Kolon entsprechende) *Lamed inscriptionis* zur Einführung des Wortlauts einer Inschrift oder Benennung; so Jes 8, 1: *schreibe darauf* . . . (die Worte): *וְנָתַתְּ אֵת הַלְּוִי* (vgl. V. 3, wo das ל naturgemäss fehlt); Ez 37, 16.

v d) *מִן*, urspr. (nach § 101 a) *Trennung*<sup>1</sup>, stellt ebensowohl den Begriff des *Abstands*, der *Absonderung* und *Entfernung von* etwas, wie den der *Bewegung von* etwas *hinweg* (daher auch der *Abkunft, Herkunft* von einem Orte, Am 1, 1) dar.

w 1) Aus dem Begriff der *Absonderung* fließt einerseits die Bedeutung *heraus* (-genommen) *aus* . . . , *e numero*, z. B. Ge 3, 1 (*listig wie kein anderes der Tiere* etc.); vgl. 3, 14. Dt 33, 24. 1 S 15, 33. Ri 5, 24 (so namentlich auch nach Begriffen des *Erwählens aus*<sup>2</sup> einem grösseren Bereiche 1 S 2, 28; vgl.

<sup>1</sup> Vergl. O. Molin, om prepositionen *min* i Bibelhebreiskan. Ups. 1893, u. bes. N. Zerweck, die hebr. Praep. *min*. Lpz. 1893, der statt der früher auch von uns angenommenen partitiven Grundbedeutung richtiger den Begriff der „Trennung“ zum Ausgangspunkt nimmt.

<sup>2</sup> Dem Begriff der *Absonderung von* oder *aus* einem grösseren Bereiche ordnet sich am Einfachsten auch der gesamte *partitivus* Gebrauch des מִן unter. So steht מִן in der Bed. *einige, etwas*, ja sogar *einer* in Wendungen, wie 2 Ch 21, 4: *und er tötete* . . . auch *יִשְׂרָאֵל מִשְׁרֵי יִשְׂרָאֵל aus* (eine Anzahl von) *den Oberen Israels*; Lv 4, 2 (מִן) 1 K 18, 5; *וְהָיָה מִן הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה etwas vom Blut des Farren* Ex 29, 12 al.; Hi 27, 6: *nicht schmäht mein Herr מִן יְמֵי מִן יְמֵי etwas, d. h. einen meiner Tage*; 38, 12 (מִן יְמֵי מִן יְמֵי einen deiner Tage, d. h. je in deinem Leben [beweisend für diese Fassung ist 1 K 1, 6]; vgl. auch 1 S 25, 28). Darnach ist auch der oft verkannte hebr. (u. arab.) Idiotismus zu erklären, nach welchem מִן vor אֲחֵרִים, אֲחֵרִים den Begr. *ullus* umschreibt; z. B. Lv 4, 2: *und ihut מִן אֲחֵרִים irgend eines von diesen Dingen*; 5, 13. Dt 15, 7. Ez 18, 10; ebenso vor einem sog. *nomen unitatis* (s. § 122 t) 1 S 14, 45 (2 S 14, 11. 1 K 1, 52) *אֲחֵרִים מִן אֲחֵרִים auch nur ein Haar seines Hauptes*. — Im Sinn des arab. *min el-bejân*, d. i. der Explizierung u. oft geradezu mit *nämlich* zu übersetzen, steht מִן z. B. Ge 7, 22 (*aus allem, was, d. h. soweit es*), wohl auch 6, 2 (= *welche sie irgend* . . .).

Ex 19, 5 al.), anderseits die Bed. *ohne* (getrennt, ledig von . . .), z. B. Jes 22, 3: **וְלֹא בֹגֵן** *ohne Bogen* (d. h. ohne dass man einen Bogen gegen sie zu spannen brauchte) *wurden sie gefangen*; vgl. Jer 48, 45 (**וְלֹא כֹחַ**) *kraftlos*; Hos 6, 6 (wie der 1. Halbvers zeigt, nicht: *mehr als Brandopfer*, sondern *mit Abschen von Br.*); Mi 3, 6. Ps 52, 5. Hi 11, 15. 19, 26. 21, 9, auch Beispiele, wie Nu 15, 24 (*fern von den Augen*, d. h. unbemerkt von der Gemeinde), Spr 20, 3.

Nicht minder gehört hierher der Gebrauch des **לֹא** nach den Begriffen des *x* *Abhaltens, Abschliessens von etwas, des Verweigerns gegenüber jemand*, nicht selten in prägnanten Wendungen, die im Deutschen nur durch selbständige Final- oder Konsekutivsätze wiedergegeben werden können, z. B. 1 S 15, 23: *da verwarf dich Jahwe* **וְלֹא מָלַךְ הַמֶּלֶךְ** *vom König hinweg*, anstatt **וְלֹא מָלַךְ הַמֶּלֶךְ** (so V 26), *dass du nicht mehr König seiest*; vgl. 1 K 15, 13. Jes 17, 1 (**וְלֹא עָרַת**) *so dass sie keine Stadt mehr ist*; Jer 17, 16. Hi 28, 11 (**וְלֹא תִרְדָּם**) *damit sie nicht thränen, verstopft er Wasseradern*; Ge 16, 2. 23, 6 (**וְלֹא תִקְרָא**) *dass du nicht begraben dürftest*; Jes 24, 10.

Noch prägnanter steht **לֹא** in solchen Beispielen, wo der Begriff der *Ab-y* schliessung von etwas nur indirekt in dem vorangehenden Verb enthalten ist, z. B. Ge 27, 1: *und seine Augen waren stumpf* **וְלֹא רָאָה** *vom Sehen hinweg*, d. h. *so dass er nicht sehen konnte*; Jes 7, 8: *Ephraim wird zerstört* **וְלֹא יִשְׁתָּרֵם** *so dass es kein Volk mehr ist* (ganz ähnliche Wendungen Jes 23, 1. Jer 48, 2. 42. Ps 83, 5); Lv 26, 13. Jes 5, 6. 49, 15. 54, 9. Ezr 2, 62<sup>1</sup> (andere prägnante Konstruktionen mit **לֹא** s. in *litt. ff* dieses §); über **לֹא** u. **לֹא** ohne vgl. § 152y.

2) Auf der Idee der *Bewegung von etwas hinweg* beruht der Gebrauch des **לֹא** nach Begriffen, wie *hinweggehen von, fliehen, sich hüten, fürchten, sich retten, sich verbergen vor etwas* (vergl. *καλύπτω ἀπό, custodire ab*), z. T. wiederum in prägnanten Wendungen, wie Jes 33, 15. Auf dem Begriff des *Ausgehens von etwas* beruht endlich auch der sehr häufige *causative* Gebrauch des **לֹא** = *wegen, infolge von* (vgl. unser: *das kommt von . . .*), *prae* (z. B. **לֹא** *vor Menge* 1 K 8, 5).

e) **לֹא**<sup>2</sup>. Die beiden lokalen Grundbedeutungen dieser Präpos. sind *auf aa* (*ἐπί*)<sup>3</sup> und *über* (*ὐπέρ, super*).

1) Aus der Grundbed. *auf* erklärt sich (abges. von den selbstverständlichen Konstruktionen *liegen, ruhen, sich stützen, vertrauen, lasten auf* etwas; vgl. zu letzteren auch Beispiele wie Jes 1, 14. Hi 7, 20. 23, 2 und bes. 2 S 18, 11:

<sup>1</sup> Über den gleichfalls auf der Idee des *Abstands von . . .* beruhenden Gebrauch des **לֹא** zur Umschreibung des Komparativs vgl. u. § 133a; über **לֹא** als Ausdruck des zeitlichen *Erwachsens* von einem Termin (in der Bed. *nach*, z. B. Ps 73, 20: **וְלֹא יִשְׁתָּרֵם** *nach dem Erwachen* [vergl. *ἐξ ἀπίστεως, ab itinere*] oder *nach Verlauf von . . .*, z. B. Ge 38, 24. Hos 6, 2, und sehr häufig **לֹא** *vom Ende ab*, d. h. *nach Verlauf von . . .*) s. das W.-B.; desgl. über **לֹא** zur Darstellung des *Ruhens an der Seite* von etwas, analog latein. *prope abesse ab . . .*

<sup>2</sup> Vergl. *Budie*, die hebr. Präpos. 'Al (**על**). Halle 1882.

<sup>3</sup> Sofern das *Darauflegen auf* etwas ein *Hinzufügen* ist, bedeutet **לֹא** auch *zu etwas hinsu*, vgl. Ge 28, 9 (31, 50); 30, 40. 32, 12 (wohl sprichwörtlich = *Mutter samt Kindern*); Dt 22, 6. Auch **לֹא** *trots* ist wohl eig. *su . . . hinsu*, z. B. Hi 10, 7: *obwohl du weisst, eig. zu deinem Wissen hinsu*. — Nicht minder fließt aus der Grundbedeutung *auf* die Bed. *wegen* (eig. *auf Grund von*) und *gemäss, zufolge*, indem das Vorbild als die Grundlage gedacht ist, *auf* der etwas steht oder beruht.

וְעָלִי und an, eig. auf mir wäre es gewesen, mir hätte obgelegen u. s. w.) der Gebrauch des עַל nach den Begriffen des Gebietens, Beauftragens (קָדַח עַל) etc., sofern der Befehl, die Verpflichtung etc. auferlegt wird.

bb

2) Aus der Grundbed. über erklärt sich der Gebrauch von עַל nach den Begriffen des Deckens, Schirmens und Schützens וְנָגַן עַל, נָקַח עַל. Auch die Verbindungen עַל רַחֵם sich erbarmen über . . . , חוּם עַל, חָמַל עַל jemanden verschonen beruhen auf der Idee des erbarmenden, schirmenden Sich-neigens über etwas; vgl. auch עַל נִלְחָם Ri 9, 17 = für jemanden, sc. zu seinem Schutze streiten.

cc

3) Ferner dient עַל nach Verbis des Stehens und Gehens, um ein Emporragen über jemand oder etwas auszudrücken, z. T. in Wendungen, bei denen die urspr. lokale Vorstellung ganz in den Hintergrund getreten ist, und die daher im Deutschen durch andere Präpos. (an, bei, vor, neben) wiederzugeben sind; z. B. Ge 41, 1 al.: Pharao stand עַל־הַיָּאֵר am Nil (über die Wasseroberfläche emporragend; vgl. Ps 1, 3), und so namentlich עַמְדָּה עַל in der prägnanten Bed. dienend vor (eig. über dem sitzenden oder auch bei Tische liegenden) jemand stehen Zach 4, 14 (vgl. Jes 6, 2, wo für עַל: לְ; מִסְעָל לְ); עַל־יָדְךָ sich zu Befehl stellen vor jemand Hi 1, 6 al.; vgl. auch עַל־יָדְךָ, עַל־יָדְךָ Hi 1, 14) neben an (auf der Seite von jemand oder etwas).

dd

4) Auf der Grundbed. über (nicht, wie früher erklärt: auf etwas hin, auf etwas los) dürften schliesslich auch alle die mannigfaltigen Konstruktionen mit עַל in der Bed. gegen, wider beruhen. Die (in manchen dieser Konstruktionen ganz unkenntlich gewordene) urspr. Vorstellung geht davon aus, dass der Angreifende seinen Standpunkt über dem Bekämpften zu nehmen sucht, um ihn von oben her zu treffen oder zu überwältigen; vgl. vor allem עַל־יָדְךָ sich erheben über = wider jemand, dann mit Übertragung der Vorstellung auf jede Art feindlicher Annäherung: עַל־יָדְךָ streiten wider . . . , עַל־יָדְךָ sich lagern wider . . . , עַל־יָדְךָ sich sammeln, zusammenrotten wider (Mi 4, 11; vgl. Ps 1, 2) u. s. w., sogar nach Verbis, die eine geistige Thätigkeit ausdrücken, wie עַל־יָדְךָ Böses sinnen wider jemand u. s. w.

ee

4. Bisweilen scheint eine Präposition unter der unmittelbaren Rektion eines Verbs zu stehen, welches doch durch seine Bedeutung eine solche Verbindung ausschliesst. In Wahrheit ist die Präpos. abhängig von einem Verbum (und zwar meist einem solchen der Bewegung), welches der Kürze halber nicht ausgesprochen, dem Sinne nach aber in dem scheinbar regierenden Verb mitenthaltend ist.

ff

Verschiedene Beispiele dieser sogen. *constructio praegnans* sind bereits o. litt. x und y unter כִּן erwähnt; vgl. ausserdem zu כִּן Ps 22, 22: וַיִּפְרְנֵי רַיִמִּים וַיִּפְרְנֵי וְעֵינֵי תִּנִּי und du erhörst und errettest mich aus der Büffel Hörnern (Jes 88, 17, [wo Delitzsch: du hast herausgeliebt meine Seele aus der Grube] ist mit LXX עֵינֵי תִּנִּי zu lesen); Ge 25, 23. 2 S 18, 19. Hi 28, 12; vgl. auch וְנָה כִּן Ps 78, 27 buhlen hinweg von jemand, s. v. a. ihm untreu werden; כִּן רָשָׁע Ps 18, 22 sündigen von Gott hinweg; כִּן חָרַשׁ Ps 28, 1 schweigen hinweg von jemand (sich schweigend abwenden); vgl. Hi 13, 13.

gg

Prägnante Konstruktionen mit אַחֲרַי: Nu 14, 24 = וַיִּמְלֵא לְלִבָּתִּי אַחֲרַי und er machte voll zu wandeln, i. e. wandelte völlig hinter mir her; 1 S 13, 7 (1. mit LXX אַחֲרַי בָּאֲחֲרָיו sie zitterten [gingen zitternd] von ihm weg); mit אַחֲרַי Ge

43, 33: אֵלַי תִּפְתָּח וְאָמַרְתָּ לֵאלֹהֶיךָ אֲנִי אֵלֶיךָ אֲנִי *sich staunend zu jemandem hinwenden* (vgl. Jes 13, 8); וְשָׁמַעְתָּ אֶת־כְּלִמַּת־יְהוָה אֵלַי *sich fragend an jemand wenden*; וְשָׁמַעְתָּ אֶת־כְּלִמַּת־יְהוָה אֵלַי *sich schweigend zu jemand hinwenden*; וְשָׁמַעְתָּ אֶת־כְּלִמַּת־יְהוָה אֵלַי *sich zitternd zu jemand hinwenden* (vgl. לִקְרֹא לְךָ ה' entgegensitzern 1 S 21, 2); vgl. auch Jer 41, 7. Ps 7, 7. 2 Ch 32, 1. Mit אֵלַי Ps 55, 19 (*er hat erlöst und in Heil versetzt meine Seele*; ganz ähnlich Ps 118, 5); mit לְךָ Ps 74, 7 (*sie haben entweiht und zu Boden geworfen etc.*); vgl. 89, 40.

5. Die Rektionskraft einer Präposition erstreckt sich bisweilen *h* innerhalb des sog. dichterischen Parallelismus noch auf das entsprechende Substantiv des zweiten Glieds<sup>1</sup>; so אֵלַי Ps 40, 19. 48, 14: *er wird seinen Willen ausführen אֶל־בָּבֶל an Babel und seinen Arm אֶל־כַּשְׂדִּים (für 'בָּבֶל) an den Chaldäern*; Hi 15, 3; לְךָ Jes 28, 6. 42, 22 (doch ist wohl לְךָ nach לְךָ ausgefallen); Ez 39, 4. Hi 34, 10 (viell. auch Ge 45, 8; doch kann hier מִשָּׁל auch als zweiter Accus. nach § 117 ii gefasst werden); לְמַעַן Jes 48, 9; כִּי Jes 58, 13. Ps 141, 9; אֶל־ךָ Jes 15, 8; אֶל־ךָ Jes 61, 7.

6. Bisweilen stehen auch substantivierte Adverbien unter der *ii* Rektion einer Präposition, z. B. אֶל־הַיָּם *für umsonst* Ez 6, 10; אַחֲרָיו *danach*, אַחֲרָיו (Pred 8, 10. Est 4, 16) *so, sodann*; לְכֵן und לְכֵן *deshalb*, לְכֵן *bis jetzt*.

## § 120.

### Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs. Belordnung ergänzender Verbalbegriffe.

1. Wenn einem sogen. relativen (der Ergänzung bedürftigen) *a* Verbum die nötige Ergänzung in Gestalt eines Verbalbegriffs beigefügt wird, so ordnet sich der letztere in der Regel im Infin. constr. (mit oder ohne לְ), seltener im Infin. absol., in einigen wenigen Beispielen in Gestalt eines Partizips (oder Adject. verbale) oder endlich eines (asyndetisch beigefügten) Imperfekts dem Verbum unter. Sehr häufig wird in solchen Verbindungen der Hauptbegriff durch das untergeordnete Satzglied repräsentiert, während das regierende Verbum mehr nur eine Näherbestimmung des Modus der Handlung enthält; vgl. dazu u. *litt. d* und *g*, sowie § 114 n, Note.

a) Über die Unterordnung eines Infin. constr. als Objekts-Accusativ, sowie als Ergänzung relativer Verbalbegriffe s. o. § 114 c und die zahlreichen Beispiele § 114 m; über den Infin. absol. als Objekt § 113 d. — Ergänzung durch ein Partic. (wie im Griech. und häufig auch im Syr.) findet sich Jes 33, 1:

<sup>1</sup> Ähnlich erstreckt sich bisw. die Wirkung einer Negation auch auf den parallelen Satz; s. § 152 z.

כְּהַתְּמִךְ שָׂוֶה (vgl. zur Form § 67 v) *wenn du fertig bist als verwüstender* = zu verwüsten; Jer 22, 30 (יָשָׁב... יִצְלַח *wird Gelingen haben*..., *dass er sässe* etc.); Jon 1, 6 (*was kommt dir bei, zu schlafen?*)<sup>1</sup>; durch ein Adj. verbale 1 S 3, 2: *und seine Augen כְּהוֹת הִתְּלִי fingen an als blöde*, i. e. blöde zu werden (falls nicht nach § 114 m כְּהוֹת = לְכְהוֹת zu lesen ist).

- c) b) Beispiele für die Unterordnung des ergänzenden Verbalbegriffs im Imperfekt<sup>2</sup> (im Deutschen meist durch *zu* oder *um zu* mit dem Infin. od. durch *dass* wiederzugeben) sind 1) mit Übereinstimmung der Person: nach Perf. Jes 42, 21: יִגְדִּיל... יְהוֹה תִּפְעַץ *Jahve gefiel es*..., *gross zu machen* etc.; Hi 30, 28. 32, 22: לֹא יֵדְעָתִי אֲכַנֶּה *ich verstehe nicht zu schmeicheln*; nach Perf. consec. 1 S 20, 19 (wo für תִּרְדּוּ mit den LXX תִּפְסְקוּ zu lesen); nach Imperf. Ps 88, 11. 102, 14. Hi 19, 3. 24, 14; nach Impf. cons. Hi 16, 8; nach Part. Jes 5, 11 a. — 2) bei Verschiedenheit der Person: nach Perf. Lv 9, 6: *dies ist die Sache תַּעֲשֶׂה צְוָה יי' תַּעֲשֶׂה* *von welcher Jahve geboten hat*, (*dass*) *ihr (sie) sollt thun*; ein negiertes Imperf. folgt so auf צְוָה KL 1, 10; nach Imperf. Jes 47, 1 (5): לֹא תוֹסִיפִי עוֹד יִקְרָאוּךָ *du sollst nicht mehr fortfahren*, (*dass*) *sie dich nennen* = *du sollst ferner nicht mehr genannt werden* etc.; Nu 22, 6: *vielleicht vermag ich es*, (*dass*) *wir ihn schlagen und ich ihn vertreibe* (doch dürfte אֵיבֵל durch Abirren auf das vorhergehende אֵוִל verschrieben sein für נִיבֵל und das Beispiel somit unter No. 1 gehören); nach Partic. 2 S 21, 4. — Unterordnung eines Perf. könnte vorliegen KL 1, 10; doch dürfte die Erklärung des אֵוִל als Relativsatz vorzuziehen sein.

d) 2. Sehr häufig findet nicht (wie in den Fällen unter litt. a—c) Unterordnung, sondern *Beiordnung* des ergänzenden Verbalbegriffs im *verbum finitum* (s. o. litt. c) statt, und zwar entweder:

- a) so, dass das zweite Verb in genau entsprechender Form (s. jedoch u. litt. e) dem ersten durch ׀ (1, ׀) koordiniert ist.<sup>3</sup> In der Regel bringt auch hier (s. o. litt. a) erst das *zweite* Verb den Hauptbegriff, das erste (so namentlich שָׁב, יָסַף,<sup>4</sup> הוֹסִיף) die Näherbestimmung des Modus der Handlung, z. B. Ge 26, 18: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר *und er wiederholte* (eig.: *kehrte zurück*) *und grub*, d. h. *er grub wieder auf*; 2 K 1, 11. 13; im Perf. consec. Jes 6, 13; von הוֹסִיף z. B. Ge 25, 1: *und Abraham fuhr fort und nahm ein Weib* =

<sup>1</sup> In כְּהוֹת ׀ יִדְעָ לְכַנֵּן 1 S 16, 16, welches scheinbar auch hierher gehört, sind zwei verschiedene LAA. (כְּהוֹת לְכַנֵּן und einfach כְּהוֹת) zusammengefloßen.

<sup>2</sup> Häufig ist diese Art der Unterordnung im Arab., sowie im Syrischen (vergl. z. B. Pesch. zu Luk 18, 13); in der Regel wird jedoch eine Konjunktion (entsprechend unserem *dass*) eingeschoben. Vergl. übrigens auch das Lat.: *Quid vis faciam?* Ter.; *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und unser *ich wollte, es wäre; ich dachte, es ginge*.

<sup>3</sup> Entsprechend deutschen Wendungen, wie: *ich bin im Stande und thus es!*

<sup>4</sup> Anderer Art sind die Fälle, wo הָסַף mit einer Negation einem Verbum koordiniert ist, um die Nichtwiederholung der betr. Handlung zu betonen; vergl. Nu 11, 25 (*u. sie weissagten u. fügten nicht hinzu*, sc. *zu weissagen*, d. h. *sie thaten es seitdem nicht wieder*); Dt 5, 19. Hi 27, 19 (lies יִמְסִיף וְלֹא).

nahm abermals ein W.; 38, 5 u. ö.; von הָתַל Ge 9, 20; von הוֹאֵלִי im Jussiv Hi 6, 9; im Imper. (vgl. § 110 h) Ri 19, 6: הוֹאֵלֵנָּא וְלִין *lass dir's doch gefallen und übernachtete* (vgl. unser: *er liess es sich gefallen und blieb, f. zu bleiben*); 2 S 7, 29; von פָּהַר Ge 24, 18. 20 al.; von חָמַד HL 2, 3.

An m. 1. An Stelle der genauen Übereinstimmung der koordinierten Verbal-*e* formen findet sich bisw. auch die Reihenfolge: *Imperf.* und *Perf. consec.* (vgl. § 112 d), z. B. Dt 31, 12: *damit sie יִלְמְדוּ וְיִרְאוּ אֶת־יְיָ lernen und Jahwe fürchten* = J. zu fürchten; Jes 1, 19. Hos 2, 11. Est 8, 6. Dan 9, 25 b; *Perf.* und *Imperf. consec.* Hi 23, 3 (*o dass ich ihn doch zu finden wüsste*); *Perf.* und *Imperf. consec.* Jos 7, 7. Pred 4, 1. 7; *Jussiv* und *Imper.* Hi 17, 10; vgl. endlich auch Ge 47, 6: וְאִם־יֵדְעֶתָ וְיֵשׁ־בָּם *und wenn du weisst und es giebt unter ihnen etc.* = *dass es unter ihnen giebt.*

2. Besondere Erwähnung verdienen noch die Beispiele, wo die zu er-f wartende Ergänzung des 1. Verbs unterdrückt, resp. sogleich in Gestalt eines histor. Berichts beigefügt ist, z. B. Ge 42, 25: *da gebot Joseph und sie füllten*<sup>1</sup> (eig.: *dass sie füllen sollten, und sie füllten . . .*; vgl. den vollständigen Bericht 50, 2); ein weiterer Befehl ist dann mit לֵךְ und dem Infin. angereiht; Ex 36, 6. Nicht minder gehört hierher Ge 30, 27 (*ich habe Anzeichen, und Jahwe segnete mich etc.* = *dass mich J. um deinetwillen ges. hat*).

- b) so, dass das zweite Verb (welches nach Obigem den Haupt-*g* begriff darstellt) *asyndetisch*<sup>2</sup> in gleichem Modus u. s. w. beigefügt wird. Überaus häufig stehen so (vgl. § 110 h) die Imperative קוּם (קוּמָה) und לֵךְ (לֵכָה) vor Verbis, die eine Bewegung oder sonst eine Handlung ausdrücken, im Sinne einer Interjektion; z. B. קוּם הֲתַהֲלֵךְ *auf! ziehe umher!* Ge 13, 17. 19, 15. 27, 43, im *Plural* 19, 14; Ex 19, 24: לֵךְ־רִד *wohlan! steige hinab*; 1 S 3, 9. Mit nachfolg. Kohortativ 1 S 9, 10: לֵךְ נֵלְכָה *wohlan! lass uns gehen!* Ge 31, 44 u. ö. — Ferner bei הוֹסִיף Hos 1, 6: לֹא אֶרְחַם *ich will nicht mehr fortfahren, mich erbarmen* = *mich ferner nicht mehr erbarmen*; Jes 52, 1. Spr 23, 35; שׁוּב (gleichfalls zur Umschreibung des Begriffs „wiederum“) im *Perf.* Zach 8, 15; im *Imperf.* Mi 7, 19. Ps 7, 13. 59, 7. 71, 20; im *Jussiv* Hi 10, 16; im *Kohort.* Ge 30, 31; im *Imper.* Jos 5, 2. 1 S 3, 5 (*lege dich wieder hin!*); הוֹאֵלִי (bisw. zur Umschreibung des Begriffs „freiwillig“ oder „gern“) im *Perf.* Dt 1, 5. Hos 5, 11; im *Imper.* Hi 6, 28; הֲרַבָּה (= *vielfältig*) 1 S 2, 3: אַל־תְּרַבּוּ הַדְּבָרִי *nicht macht viel, redet* = *redet doch nicht so viel Vermessenes*; im *Imper.* Ps

<sup>1</sup> Vergl. die analogen Beispiele in meiner *Gramm. des Bibl.-Aram.* § 102.

<sup>2</sup> Ganz anderer Art sind natürlich die Beispiele, wo in lebhafter dichterischer Schilderung zwei gleich gewichtige und selbständige Verba *asyndetisch* nebeneinander stehen, wie Ex 15, 9. Hi 29, 8 u. a.



51, 4; החל Dt 2, 24; החל ש fange an, nimm in Besitz; יכל KL 4, 14: יגעו יגלו ילא בלא ohne dass sie berühren können etc.; מרר (= eilends) im Perf. Ps 106, 13; im Imper. Ge 19, 22. Ri 9, 48. Est 6, 10. — Andere Beispiele: Hos 9, 9 (העמיק = tief, gründlich); Zeph 3, 7 (השכים = frühe; sogar im Partic. Hos 6, 4. 13, 3); Jes 29, 4 (שפל = niedrig; vgl. Jer 13, 18); Jos 3, 16 (תמם = vollständig); Ps 112, 9 (שׂר = reichlich).

h Anm. Diese asyndetische Beiordnung eignet (als die lebhaftere, kühnere) mehr der dichterischen oder sonst gesteigerten Rede (vgl. z. B. Jes 52, 1. Hos 1, 6 mit Ge 25, 1 etc.); doch fehlt es auch in Prosa nicht an Asyndetis; vgl. ausser den oben erwähnten Beispielen (namentlich den Imperativen von יוד und הלך Ge 30, 31. Dt 1, 5. 2, 24. Jos 3, 16. 1 S 3, 5) noch Neh 3, 20. 1 Ch 13, 2. Aus besond. Grunde kann das den Hauptbegriff darstellende Verbum auch vorangehen; so Jes 53, 11: ראה ישבע er wird schauen, sich sättigen (sc. des Anblicks), denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss; Jer 4, 5: קראו קראו rufet, machet voll = und zwar mit voller Stimme.

## § 121.

### Die Konstruktion der Passiva.

a 1. Die Verba, welche im Activum einen Accusativ (sowohl des eigentlichen als des sog. inneren Objekts oder der sonstigen Näherbestimmung; vgl. § 117 a, p, u) zu sich nehmen, können im Passiv — entsprechend unserer Ausdrucksweise — *persönlich* konstruiert werden, indem das Objekt des aktivischen Satzes nunmehr zum Subjekt wird, z. B. Ge 35, 19: ותקבר רחל ותמת רחל und *Rahel starb und wurde begraben* etc. Sehr häufig erscheint jedoch das Passiv in *unpersönlicher* Gestalt (in der 3. Sing. masc.), und zwar entweder absolut stehend, wie Dt 21, 3f. Ez 16, 34 (mit Beifügung eines Dativ 2 S 17, 16. Jes 53, 5. KL 5, 5) oder so, dass das Objekt der aktivischen Konstruktion gleichfalls im Accusativ<sup>1</sup> untergeordnet ist, z. B. Ge 27, 42: ויגד לרבקה את דברי עשו und *es wurde berichtet* = man berichtete *der Ribhqa die Worte 'Esau's'*; 2 S 21, 11. 1 K 18, 13.

<sup>1</sup> Wenn derselbe nicht durch die *nota accus.* oder auch durch die Abweichung der Passivform von ihm in Genus, Numerus und Person als Accus. kenntlich gemacht ist, so lässt sich natürlich nicht entscheiden, ob wirklich unpersönl. Konstruktion vorliegt. Übrigens ist die ganze Erscheinung nur so zu erklären, dass bei der Passivform doch zugleich an irgendwelchen oder -welche Urheber der betreff. Thätigkeit gedacht wird, wie denn nach der Annahme der arab. Grammatiker in jedem Passiv ein *verstecktes Agens* enthalten ist. So begreift sich auch die Möglichkeit (vergl. § 144 g), das Passiv durch Activa mit unbestimmtem Subjekt zu umschreiben.

Weitere Beispiele nach *Niph.*: Ge 4, 18: וַיִּלְדָּה לְחַנֹּךְ אֶת-עֵיִרָד und *es wurde b dem Chanokh 'Iräd geboren* (vgl. Nu 26, 60 und nach *Inf.* Ge 21, 5); Ge 17, 5. 21, 8 (nach *Inf.*); 29, 27 (falls גִּתְיָהּ nicht 1. *Plur.* des Kohort.); Ex 21, 28. 25, 28. Lv 6, 13. Nu 7, 10 (nach *Inf.*); 26, 55 (vgl. V. 53!); Dt 20, 8 (wo indes für עָמַר nach 1, 28 das *Hiph.* עָמַר zu lesen sein wird); Jos 7, 15; mit Voranstellung des Objekts Ex 13, 7. Lv 2, 8. 19, 20. Nu 16, 29. Jes 13, 10. Dan 9, 24.<sup>1</sup> — Ferner nach *Pu'al* Jer 50, 20; vor *Pu'al* Jes 14, 3 (אֲשֶׁר als Äquivalent des inneren Objekts עֲבַדְהָ = *welche man hat dienen lassen durch dich*), Hi 22, 9; nach dem *masor.* Text auch Ge 46, 22, doch lesen hier Sam. u. LXX יִלְדָּה für יִלְדָּה; ebenso Sam 35, 26 u. 46, 27: יִלְדָּה; sicher ist letzteres (oder יִלְדָּה) 2 S 21, 22 für יִלְדָּה zu lesen. — Nach *Hoph.* Ex 10, 8. 27, 7. Lv 10, 18. 16, 27. Nu 32, 5. 1 K 2, 21. Spr 16, 38. Hi 30, 15; nach dem *Inf.* *Hoph.*: Ge 40, 20. Ez 16, 4f. 27, 7; vor dem *Hoph.* Jes 17, 1. 21, 2. Hos 10, 6. Zach 13, 6. Ps 87, 3; nach *Inf.* *Hothpa.* Lv 18, 55 f.

2. Verba, welche im Activum nach § 117 cc einen *doppelten c* Accus. zu sich nehmen, behalten in der Passivkonstruktion wenigstens *einen* Accus. (und zwar den des zweiten, entfernteren Objekts) bei, während das nähere Objekt nunmehr zum Subjekt wird. So entspricht dem אֲשֶׁר אֶרְאֶךָ *welches ich dich sehen lassen werde* (Ge 12, 1) im Passiv: אֲשֶׁר אֶתָּה מְרָאָה (Ex 25, 40): *welches du sehen gemacht bist* = *welches dir gezeigt worden ist*; vgl. Ex 26, 30 (dag. Lv 13, 49 mit Acc. der Person); Hi 7, 3. Auch Ps 22, 16 beruht מִן הַדְּבָקִים (= *meine Zunge ist erreichen gemacht meinen Gaumen*); auch Jes 1, 20 (תִּרְבֵּי הַחֶבֶרֶת *vom Schwert sollt ihr gefressen werden*) ist תִּרְבֵּי nicht *Acc. instrum.*, sondern höchstwahrsch. ein aus der aktiv. Konstruktion beibehaltener Objektsaccusativ.<sup>2</sup>

Anm. 1. Beispiele für die Beibehaltung des zweiten Accus. a) bei verbis *d* induendi und exuendi (§ 117 cc): Ps 80, 11: כָּסֹף הַרִים צִלָּה *bedeckt wurden Berge von seinem* (des Weinstocks) *Schatten*; Spr 19, 23. Nicht minder gehören hierher z. T. die oben § 116 k aufgezählten Beispiele von Participia pass. solcher Verba: Ri 18, 11. 1 S 2, 18. 17, 5. 1 K 22, 10. Ez 9, 2. 3<sup>3</sup>; mit

<sup>1</sup> 2 K 18, 30 lies entw. וַיִּלְדָּה oder streiche nach der Parallele Jes 36, 15 אֶתָּה.

<sup>2</sup> Aktivisch würde der Satz heißen: *ich will das Schwert euch fressen lassen*; nach der oben litt. c besprochenen Regel entspräche im Passiv: *das Schwert* (Nomin.) *soll euch* (Acc.) *fressen gemacht werden*. Statt dessen scheint das entferntere Objekt zum Subj. gemacht, das nähere im Accus. beibehalten. Sonst bliebe nur übrig, nach der arab. Redensart *jemanden das Schwert* (als entferntes Obj.) *fressen lassen* (d. h. ihn demselben preisgeben) zu erklären.

<sup>3</sup> Analog dem הַלְבִּישׁ הַלְּבָשִׁים *der mit den Linnen bekleidete* Ez 9, 3 wäre 2 Ch 31, 10 הַמְוֹתֵר *doch ist hier sicher mit den LXX וַיִּוֹתֵר zu lesen*. — Noch weniger gehört hierher Ps 87, 3, wo נִקְרָא nicht Accus., sondern Subj. eines Nominalsatzes. Dag. läßt sich 1 K 14, 6 mit *Ewald* so erklären, dass אֲשֶׁר einem *beauftragt mit* etwas entspricht und so ähnlich, wie צִיָּה, mit einem Accus. konstruiert werden kann.

voranstehendem Accus. Neh 4, 12. — *b*) bei verbis copiae et inopiae: Ex 1, 7. Jes 38, 10 (= *ich muss missen den Rest meiner Jahre*); 40, 20. — *c*) Accus. des Produkts (§ 117 *ii*) beim Passiv: Jes 6, 11. Zach 14, 4. Hi 28, 2; mit voranstehendem Accus.: Jes 24, 12. Mi 3, 12 (Jer 26, 18). Hi 15, 7. 22, 16.<sup>1</sup> Auch Ez 40, 17 und 46, 23 lassen sich die Accusative vor (41, 18 nach) אַשְׁמֵי nur als solche des Produkts fassen; als Subjekt zu אַשְׁמֵי ist ein allgemeiner Begriff, wie etwa *der Raum*, hinzuzudenken. — *d*) Accus. des speziell von der Handlung betroffenen Glieds oder Teils (§ 117 *ii*): Ge 17, 11. 14. 24. Ri 1, 7 (Accus. vor Part. pass.); 2 S 15, 32 (Accus. mit Suffix nach Part. pass.).

*e* 2. Beide Accusative scheinen seltener Weise nach dem Passiv eines verbum implendi beibehalten Nu 14, 21; doch dürfte statt des Niph. אִתְּךָ einfach mit den LXX das (auch sonst bisweilen transitiv gebrauchte) *Qal* zu lesen sein; ebenso Ps 72, 19, obschon dort auch die LXX das Passiv ausdrücken.

*f* 3. Die wirkende Ursache (resp. der persönliche Urheber) wird dem Passiv in der Regel mit לְ (also entsprechend griech. und lat. Dat.) beigefügt, z. B. Ge 25, 21: וַיִּעָתֶר לוֹ יְהוָה *da liess sich Jahwe von ihm erbitten*; vgl. Lv 26, 23. Ps 73, 10 und die Segensformel לְיְהוָה הוּא בָּרַךְ גֵּרְךָ *gesegnet sei er von J.* Ru 2, 20; vgl. Ge 14, 19. Ri 17, 2b. 1 S 15, 13; auch im Plural: 1 S 23, 21 (2 S 2, 5. Ps 115, 15). — Vor dem Verb Spr 14, 20 u. ö., seltener mit מִן (dem sogen. מִן des Ausgangspunkts = *von — her*), z. B. Ge 9, 11. Hi 28, 4; vor dem Verb Ps 37, 23. Hi 24, 1; mit בְּ (dem sogen. בְּ instrum.) Ge 9, 6 (בְּאָדָם *durch Menschen*); Nu 36, 2. Jes 14, 3. Hos 14, 4 — überall zur Einführung persönlicher Urheber. — Über die Anlehnung der Participia passivi an einen genetivus auctoris vgl. § 116 *l*.

## II. Syntax des Nomen.

### § 122.

#### Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina.

Vergl. *F. Schwabe*, die Genusbestimmung des Nomens im bibl. Hebr. Jena 1894, u. vor allem die gründl. Erörterung von *K. Albrecht*, das Geschl. der hebr. Hauptwörter. ZAW 1895, S. 313 ff. u. 1896, S. 61 ff.

*a* 1. Nach § 80 *a* unterscheidet das Hebräische, wie die übrigen semitischen Sprachen, nur ein *männliches* und ein *weibliches* Geschlecht. Zur Bezeichnung des letzteren dient nach § 80 *b* und 87 *i*; im Allgemeinen (am Konsequentesten bei den Adjektiven und Partizipien; vgl. § 87 *r*) eine besondere Feminin-Endung, sowohl im Singular als auch (s. jedoch § 87 *p*) im Plural. Am Natürlichsten ist

<sup>1</sup> Der Sache nach kommt auch אִתְּךָ Ex 16, 20. 26 (*es wurde faul*) auf einen Passivbegriff (*es wurde verwandelt*) hinaus, zu welchem אִתְּךָ als Acc. des Produkts tritt.

die Verwendung dieser besonderen Endungen da, wo durch sie ein weiblicher Personen- oder Tiername von dem Maskulin desselben Stammes und derselben Bildung unterschieden wird, z. B. אָב *Bruder*, אָחווֹת *Schwester*; אַלם *Jüngling*, אַלמָה *Jungfrau*, *jugendliches Weib*; אָר *juvencus*, אָרָה *juvenca*; אַנל *vitulus*, אַנלָה *vitula*. Andererseits spielt die Femininform eine wichtige Rolle als Geschlechtsbezeichnung ganzer Kategorien von Begriffen (s. u. *litt. p* etc.), die der Hebräer eben als Feminina denkt. Bei alledem ist die Sprache weder bei der Unterscheidung des *physischen* Geschlechts von Lebewesen (s. *litt. b*), noch bei der Bezeichnung des (gleichsam *tropischen*) Geschlechts lebloser Dinge, welche als weibliche gedacht werden (s. *litt. h*), an den Gebrauch der Feminin-Endung gebunden.

2. Die Unterscheidung des *physischen* Geschlechts kann ausser *b* durch die Femininendung auch erfolgen: *a*) durch die Verwendung stammverschiedener Wörter für das Masc. und Feminin; *b*) durch die verschiedene Konstruktion (entw. als masc. oder als fem.) eines und desselben Worts (sog. *communia*). Die Unterscheidung kann aber *c*) bei Tiernamen auch ganz unterbleiben, indem alle Exemplare einer Gattung unter ein bestimmtes Genus, sei es das männliche oder weibliche, subsummiert werden (sog. *epicoena*).

Beispiele zu *a*) אָב *Vater*, אָמ *Mutter*; אָיל *Widder*, אָחל *Mutterschaf*; אָישׁ *c* *Ziegenbock*, אָז *Ziege*; אָסל *Esel*, אָסל *Eselin*; אָלווֹה *Löwe*, אָלווֹה *Löwin* (bisw. zugleich mit Verwendung der Femininendung, z. B. אָבד *Sklave*, אָבד *Knecht*; אָמָה *Sklavin*, אָמָה *Magd*; אָחווֹת *Brütigam*, אָחווֹת *Braut*).

zu *b*) אָמל *Kamel*. Plur. אָמלִים als *masc.* konstruiert Ge 24, 63; als *fem. d* 32, 16; אָבד *Bindvieh*, Ex 21, 37 als *masc.*, dag. Ge 33, 13. Hi 1, 14 als *fem.* konstruiert. Jer 2, 24 geht bei אָבד *Wildeesel* die Konstruktion aus dem (epizön gemeinten) *masc.* unmittelbar ins *fem.* über. Vgl. im Griech.  $\delta$ ,  $\eta$  παῖς:  $\delta$ ,  $\eta$  βούς.

zu *c*) analog den *epicoenis* anderer Sprachen werden im Hebr. vielfach *e* solche Tiergattungen, die sich stark und mutig zeigen, durchweg als *Masculina*, dag. solche, welche für schwach und furchtsam gelten, als *Feminina* gedacht; vgl.  $\delta$  λύκος,  $\eta$  γελιδών, *der Löwe*, *Tiger*, *Panther*, *Wolf*, *Adler* u. s. w., dag. *die Katze*, *Taube*, *Biene* etc.; ähnlich sind im Hebr. z. B. אָלווֹה *Bind* (Ps 144, 14 sogar in Beziehung auf trüchtige Kühe), אָב *Bär* (Hos 13, 8: אָב *ein der Jungen beraubter Bär*; vgl. indes auch 2 K 2, 24. Jes 11, 7), אָב *Wolf*, אָב *Hund* masculina, dag. אָב *Hase*, אָב *Taube*, אָב *Storch*, אָב *Biene*, אָב *Ameise* etc. feminina.

Anm. 1. Nur selten werden auch solche *Masculina*, die eine besondere *f* Femininform neben sich haben oder doch leicht bilden könnten, epizön gebraucht; so אָסל *Esel* 2 S 19, 27 für אָסל; אָל *Hirsch* Ps 42, 2 für אָל. Eher begreift sich אָב *Toter* Ge 23, 4 ff. von einem weiblichen Leichnam; אָל *Gottheit* (sonst immer *masc.*) 1 K 11, 5 von einer Göttin gebraucht; אָב *Werkmeister* Spr 8, 30 von der Weisheit (אָב *fem.*, vgl. Plin. 2, 1:

*natura omnium artifex*; im Engl. *friend, teacher, servant, neighbour* auch für Freundin, Lehrerin, Dienerin, Nachbarin; im Deutschen *Gemahl*<sup>1</sup> auch für Gemahlin u. s. w.

g 2. Von Personenbezeichnungen wurde nach der gewöhnl. Annahme (s. jedoch o. § 2\*) in alter Zeit auch נָצַר נָצִיר epizöon gebraucht. Jedenfalls aber kann dafür nicht der Gebrauch des Plur. נָצִירִים (Hi 1, 19. Nu 2, 21) für *junge Leute* (beiderlei Geschlechts) geltend gemacht werden. Vielmehr vertritt in diesem und ähnlichen Fällen (vgl. z. B. Ge 1, 27: אָתָם; 32, 1: הָאָתָם) das Masc. als *genus potius* zugleich das Femininum mit.<sup>2</sup>

h 3. Folgende Kategorien von Begriffen pflegen — obschon die betreffenden Substantiva grossenteils der Femininendung entbehren<sup>3</sup> — als Feminina gedacht zu werden<sup>4</sup>:

a) die Namen für *Länder* und *Städte*, sofern dieselben als die Mütter<sup>5</sup> und Ernährerinnen der Einwohner betrachtet werden; z. B. אַשּׁוּר *Assyria*, אֲדָמָה *Idumaea*, צֵר *Tyros*; vgl. auch Ausdrücke wie בְּתֵל בְּבֵל, בְּתֵל צִיּוֹן *Tochter Babel, Tochter Sijon* u. s. w. Dagegen behaupten sich ursprüngliche männliche Appellativa, die als Ortsnamen verwendet werden, als Masculina; so Am 5, 5 בְּיַת-אֵל, הַגְּבִילִי etc.

i Anm. Dieselben nomina propria, die als Ländernamen weiblich gedacht werden, finden sich vielfach auch als Volksnamen verwendet und können

<sup>1</sup> Ebenso im älteren Schriftarab. *ba'l* (Herr) und *sauf* (conjux) sowohl für *maritus*, wie für *uxor*; *aris* f. *Bräutigam* u. *Bräut* (die jüngere Sprache unterscheidet jedoch das Femin. in allen diesen Fällen meist durch die Endung *a* [at] vom Masc.). Ebenso pflegt im älteren Schriftarabisch die Femininendung bei solchen Partizipien erspart zu werden, welche (wie *hāmīl, dāḥīn grāvida*, u. ähnliche) der Natur der Sache nach nur von Femininis gebraucht werden können. So bedeutet wohl auch הָאֵם wenigstens Nu 11, 12 (Jes 49, 23?) *Wärterin* (statt הָאֵם 2 S 4, 4 al.), nicht *Wärter*.

<sup>2</sup> Die Araber bezeichnen einen solchen Gebrauch des männl. Plural und Dual (z. B. *el-abawāni*, die beiden Väter, d. h. *parentes*) als ein *taghlīb* oder Überwiegenlassen (des Masc. über das Fem.). — Vergl. *M. Grünert*, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. Wien 1886.

<sup>3</sup> Wenn sich andererseits bisw. Wörter mit Fem.-Endung, wie אֵשׁוּךְ *Ers*, אֵשׁוּךְ בֹּגֵן (Stamm אֵשׁוּךְ), אֵשׁוּךְ *Zeit* (s. das W.-B.), als Mascul. konstruiert finden, so beruht dies wohl z. T. darauf, dass man die Wortbildung verkannte, d. h. אֵשׁוּךְ fem. für einen Stammkonsonanten hielt.

<sup>4</sup> Als männlich gilt „dem Hebräer u. Semiten überhaupt alles Gefährliche, Wilde, Mutige, Geachtete, Grosse, Starke, Mächtige . . . , als weiblich alles mütterlich Umfassende, Gebärende, Erhaltende, Ernährende, Gelinde, Schwache, . . . Beherrschte“ etc. (*Albrecht*, ZAW 1896, S. 120f.).

<sup>5</sup> Vergl. „eine Stadt und Mutter (אֵם) in Israel“ 2 S 20, 19. Ebenso steht אֵם (wie *μητέρα, mater*) auf phöniz. Münzen für *Mutterstadt*, μητρόπολις. Auf demselben Bilde beruhen Wendungen, wie *Söhne Sions* Ps 149, 2, *Söhne Babels* Ez 28, 15 u. a., sowie die Bezeichnung der eine Stadt umgebenden kleineren Orte als ihrer Töchter Jos 15, 45 ff. al. — Sehr häufig ist namentlich die Vergleichung Jerusalems mit einem Weibe in ausführlichen Allegorien (Ez 16. KL 1, 1 al.).

dann, analog den Völkernamen in and. Sprachen, als Masculina konstruiert werden (zumal der Volksname fast immer zugleich als Eigennamen des vorausgesetzten Ahnherrn gilt); so יהודה *m.* Jes 3, 8 al. = *Judaei*; dag. fem. 7, 6 = *Judaea*; אֲדוּמִים *m.* *Idumaei* Nu 20, 20; fem. *Idumaea* Jer 49, 17. Dadurch ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass vermöge einer sehr häufigen Begriffübertragung (analog unserem: *die Türkei schliesst Frieden*) solche Namen auch dann als Femin. konstruiert werden, wenn nicht das Land, sondern die Bewohner gemeint sind; so יהודה KL 1, 3; vgl. Ge 41, 8. Ex 10, 7. 12, 33. 1 S 17, 21. 2 S 8, 2. 24, 9. Jes 7, 2. 21, 2. 42, 11. Jer 50, 10. Hi 1, 15. Daher die häufige Personifikation auch der Völker (wie der Länder und Städte, s. S. 396, Note 5) als weiblicher Wesen (z. B. Jes 50, 1. 54, 1 ff.) und die Verwendung der Begriffe בְּתוּבָה קְבִיל (Jes 47, 1 ff.), בְּתוּבָה צִיּוֹן etc. (s. o.) zur zusammenfassenden poet. Personifizierung einer Volksmenge.

- b) Nomina appellativa, welche räumlich Umgrenztes bezeichnen, wie אֶרֶץ *Erde, Land*, תְּבֵלַת *Erdkreis*, שְׁמַיִם *Unterwelt*, קְבִיר *Umkreis, Bezirksirk*, עִיר *Stadt*, בְּאֵר *Brunnen*; צָפוֹן *Norden*, מִזְמוֹן *Süden*.

Bei einer grösseren Anzahl von Raumbezeichnungen schwankt das Genus; l so bei אֶרֶץ und דֶּרֶךְ (meist weiblich; erst seit Ezech. erscheint es häufiger männlich; vgl. *Albrecht*, l. l. 1896, S. 55) *Weg*, גַּרְטֵן (גַּרְטֵן) *Thal*, גַּן *Garten* (fem. Ge 2, 15, falls nicht לעֲבֹדָה etc. zu lesen), מַלְכוּת *Palast, Tempelraum*, מִצְדָּה *Vorhof*, כְּרָם *Weinberg*, עֵשׂוֹר *Thor*<sup>1</sup> u. a.; auch מְקוֹם *Ort* findet sich wenigstens Ge 18, 24 (als Bezeichnung Sodoms), Hi 20, 9 und 2 S 17, 12 *Kth.* als Fem. konstruiert. Die das umliegende Land beherrschenden Gebirge, Berge u. Hügel sind fast ohne Ausnahme Masculina (s. *Albrecht*, l. l. S. 60 f.).

- c) die Bezeichnungen von *Werkzeugen, Geräten* und (unter dem gleichen Gesichtspunkt) von *Gliedern* und *Teilen des menschlichen und tierischen Körpers*, sofern diese alle als dienend, untergeordnet (und somit als weiblich) gedacht werden.

So חֶרֶב *Schwert*, יָתוֹד *Pflock*, בַּיַּת *Eimer*, כַּס *Becher*, נַעֲלָל *Schuh*, שֵׁנ *Bett* n u. a. (bei anderen, wie אָרֶן *Kasten, Lade* [mit Art. הַאָרֶן], אֶפְסוֹס *Ofen* schwankt das Genus; „Gerätschaften zum Fesseln u. Binden, Gürtel u. dergl. sind als Bezwingler u. Beherrscher männlich“; *Albrecht*, l. l. S. 89). — Ferner: אוֹז *Ohr* (u. so überhaupt die paarweise vorkommenden Glieder; cf. *Albrecht*, l. l. S. 73 f.), אֶצְבָּע *Finger* (u. so wahrsch. auch בְּרֵחַ *Daumen, grosse Zehe*), יָד und כַּף *Hand*, יְמִין *rechte Hand*, רֵגֶל *Fuss*, בֶּרֶךְ *Knie*, לֶדְנָה *Lende*, בְּרֵית *Schulter*, לִדְנָה *Kinnbacken*, בֶּטֶן *Bauch*, כַּנְף *Flügel*, קַרְנָה *Horn*, שֵׁן *Zahn*; in der Regel auch יָרֵךְ *Arm* (masc. Jes 17, 5 al.), לְשׁוֹן *Zunge* (masc. Ps 22, 16. Spr 26, 28 al.), אֵז *Aug* (m. Zach 3, 9 al.), שֵׁקֶל *Schenkel* (m. Ex 29, 27).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> אֶפְסוֹס *Lager* ist nur dann Fem., wenn es als Kollektiv die in einem Lager befindl. Personen bezeichnet.

<sup>2</sup> Beständig werden als Masc. konstruiert: אֶף *Nase*, יָד *Sehne*, נֶגֶן *Schwanz*, דֶּן *Gaumen*, כֶּבֶד *Leber*, לֵב, לֵבָב *Herz*, מְעֵימִים u. מְעֵימִים *Eingeweide*, מִצְחָה *Stirn*, עוֹר *Haut*, עֲרֵב *Ferse*, עֲרֵב *Nacken*, פֶּה *Mund*, צְוֵאר *Hals*, רֹאשׁ *Haupt*, שֵׁקֶל *Nacken*; ausgen. Jer 20, 17 auch יָרֵךְ *Mutterleib*. — Gen. comm. ist עֶצֶם *Knochen*.

o d) gewisse Bezeichnungen von *Naturkräften* und *-stoffen*, indem dieselben wohl als dienend gedacht werden, während im Allgemeinen in der Bezeichnung des Himmels, der Himmelskörper und der Naturerscheinungen das Masc. vorwiegt (vgl. *Albrecht*, I. l. S. 323 ff.); so שמש *Sonne* (doch häufig auch *masc.*, Ps 19, 6. 104, 19); אש (äthiop. *ēsât*) *Feuer* (selten *masc.*); נֹהַר *Lichtglanz*, אֶבֶן *Stein*, in der Regel auch רֵיחַ *Wind, Geist*; נֶפֶשׁ *Hauch, Seele*; Jer 13, 16. Hi 36, 32 auch אור *Licht* u. a.

p 4. Folgende Kategorien von Begriffen, die der Hebräer gleichfalls (s. o. *litt. h*) als Feminina denkt, pflegen — unbeschadet ihrer teilweisen Übertragung auf männliche Personen (s. *litt. r* und *s*) — auch äusserlich durch Femininformen dargestellt zu werden:

q a) *Abstracta*<sup>1</sup> (z. T. neben Maskulin-Formen vom gleichen Stamme, wie נֶקְמָה *Bache* neben נֶקָם, עֲזָרָה *Hilfe* neben עֲזָר, z. B. אִמּוּנָה *Festigkeit, Treue*, גְּבוּרָה *Stärke*, גְּדוּלָה *Grösse*, מְלֵאָה *Fülle*, מְשָׁלָה *Herrschaft* u. s. w. Nicht minder gehört hierher der substantivische Gebrauch des Femin. (Sing. und Plur.) der Adjectiva und Participia im Sinne unseres *Neutrum*, z. B. נְבוּנָה *Gewisses* (Ps 5, 10); טוֹבָה *Gutes*, רָעָה *Böses* (Ge 50, 20); נְקִלָּה *Leichtes* (= Leichtfertiges Jer 6, 14); so namentlich im Plur., z. B. גְּדֻלוֹת *grosse Dinge* (Ps 12, 4); הִנְחָרֹת *das Zerstörte* (Ez 36, 36, neben הִנְשָׁפֹת *das Verwüstete*); טוֹבוֹת *Gütiges* (2 K 25, 28); נְכוֹחֹת *Gerades, Redliches* (Jes 26, 10); נְעִימוֹת *amoena* (Ps 16, 11; dag. V. 6 in gleichem Sinne נְעִימִים *wunderbare Dinge* (Ex 34, 10 u. ö.); נְקֻשׁוֹת *Hartes* Ge 42, 7. 30 (doch vergl. auch רִיקִים *nichtige Dinge* Spr 12, 11. 28, 19). Vergl. ferner den sehr häufigen Gebrauch von זָאֵה, זָאֵה (neben זָה und זָהָה) Ri 14, 4. Ps 118, 23 al. im Sinne von *hoc, illud* (auch הִנָּה = *illa* Jes 51, 19), sowie den Gebrauch der Femininformen des Verb (Jes 7, 7: לֹא תִקִּים לֹא תִקִּים *es wird nicht aufkommen und nicht geschehen*; Ri 14, 41. Jer 10, 7) oder der Suffixa (Ge 15, 6. Ex 10, 11. Hi 38, 18) bei Rückbeziehung auf ganze vorhergehende Aussagen.<sup>2</sup>

r b) *Würdebezeichnungen* und *Amtsamen*, eig. eine Unterabteilung der o. *litt. q* behandelten Abstraktbegriffe und nur wegen ihrer eigentüml. Übertragung auf konkrete männliche Personen besonders hervorzuheben. Im Hebr. findet sich so: קְהֵלָה *Pred 1, 1* al. (als Bezeichnung Salomo's), eig. wohl „das in religiöser Versammlung thätige“ oder „redende“, daher LXX ἐκκλησιαστική, i. e. *concionator, Prediger*; die nomina pr. סֹפֵרָה (Ezr 2, 55. Neh 7, 57) und פְּכֵרָה (Ezr 2, 57. Neh 7, 59), sowie das Fremdwort שְׂטָחָה *Statthalter*; von

<sup>1</sup> Vergl. die Aufzählung der männl. u. weibl. *Abstracta* bei *Albrecht*, I. l. 1896, S. 111 ff.

<sup>2</sup> So nahe es in allen diesen Fällen liegt, von einem Gebrauch des *Feminin* im Hebr. für das *Neutrum* zu reden (welches letztere im Griech., Latein. u. Deutschen zu gleichen Zwecken verwendet zu werden pflegt), so darf man doch nicht vergessen, dass das semitische Sprachbewusstsein, da ihm die Kategorie *neutrum* gänzlich fehlt, obige Formen zunächst als wirkliche Feminina dachte; daher pflegen die arab. Kommentatoren die für uns neutrischen Feminina der Adjectiva und Participia durch Beifügung eines weiblichen Substantivs zu erläutern.

Pluralen כְּנוֹת eig. *Beinamen*, dann *Gleichbenannte, Mitbürger*; פְּרָעוֹת *Fürsten* (falls diese Deutung richtig).<sup>1</sup> Übrigens werden alle diese Wörter, ihrer Bedeutung entsprechend, als Masc. konstruiert (auch Pred 7, 27 ist statt ק' אֲמָרָה vielmehr abzuteilen אֲמָר הָק' ; vgl. 12, 8).

Gleichfalls in den Bereich der Abstraktbegriffe gehören:

c) *Collectiva* in Femininform<sup>2</sup>, meist substantivierte Participia fem., namentlich als Zusammenfassung einer grösseren Anzahl von *Personen*, z. B. אֲרָנָה (fem. von wandernd), eig. *das Wandernde* = wandernde Personen (Karawane); נֹלָה (fem. von נָלַה ins Exil gehend) die *Exulantenschar* (öfter auch von der Gemeinde der wieder Heimgekehrten gebraucht); יֹשְׁבֹת (das Bewohnende) = die *Einwohnerschaft* Jes 12, 6. Mi 1, 11 f.; אֲיִבֹת (das Befeiendende) = die *Feinde* Mi 7, 8. 10 (vergl. auch Mi 4, 6 f. *das Hinkende, Versprengte, Weitentfernte* = die *Hinkenden* etc.); נִלְיָה (das Niedrige) *das Proletariat*; von nichtpersönlichen Lebewesen vgl. חַיָּה (Lebendes) = *Getier, Tiere*; דִּיגָה *Fischbrut* Ge 1, 26 (dag. Jona 2, 2 als *nomen unitatis*, vgl. litt. t, für דִּיג *Fisch*, welches V. 1. 11 als *n. unit.* steht); ausserdem vgl. noch נֶבֶלָה *Leiche* Jes 26, 19 al. (als *masc.* konstruiert) für *Leichenhaufen*. — Über die zusammenfassende poet. Personifizierung einer Volksmenge durch בַּת בְּבַל *Tochter* in בַּת עַמִּי (= בְּנֵי ע') *meine Volksgenossen*, s. o. litt. i.

d) Umgekehrt dient die Femininform von Substantiven bisw. als sogen. *t nomen unitatis* (wie im Arab.), d. h. zur Bezeichnung des *einzelnen Exemplars* einer durch die Maskulinform bezeichneten Gattung; vgl. אֲנִי *Flotte* (1 K 9, 26), אֲנִיָּה *ein einzelnes Schiff* (Jon 1, 3 ff.); צִיד *Wildbret*, צִידָה (Ge 27, 3 *Kth.*; *Q're* צִיד) *ein Stück Wild*; שֵׁעַר *Haar* (koll.), שֵׁעָרָה *ein einzelnes Haar* (Ri 20, 16; im *Plur.* Ps 40, 13. 69, 5); שִׁיר *Gesang*, häufig kollektiv, שִׁירָה *ein einzelnes Lied*; so wohl auch תְּאֵנָה *eine Feige* (das entspr. *masc.* תֵּן ist im Arab. kollektiv); שׁוֹשַׁנָּה *eine Lilie* (neben שׁוֹשַׁן); לֶבֶנָה *ein Backstein* (arab. *libina*, während *libin* kollektiv) u. a.

e) Als Feminina gelten auch *leblose* (und so gleichsam schwächere, minder wichtige) Dinge, welche nach ihrer Ähnlichkeit mit *organischen* (durch die entspr. Maskulinform bezeichneten) Dingen benannt sind; vgl. יָרֵךְ *Seite* (des Körpers), לֶנְדֵה, יָרֵכָה od. יָרֵכָה *hintere Seite* (eines Landes, Hauses etc.); מִצְחָה *Stirn*, מִצְחָה *Beinschiene*; über eine ähnliche Unterscheidung des Masc. für Natur- und des Fem. für Kunstgegenstände s. o. § 87 o.

Anm. Die Nebeneinanderstellung des Masc. und Fem. vom gleichen *v* Stamme dient bisw. zum Ausdruck der Totalität; z. B. Jes 3, 1: מִשְׁעָן וּמִשְׁעָנָה *Stütze und Stützung*, d. h. jede Art von Stütze; vgl. 16, 6. Spr 8, 13. Ähnliche Zusammenstellungen von Personen s. Jes 43, 6. 49, 22. 60, 4 (*Söhne und Töchter*); 49, 23. Pred 2, 8.

<sup>1</sup> Weit häufiger ist diese Verwendung der Femininform im Arab., Äthiop. und Aram.; vergl. z. B. im Arab. *chalifa* (fem. von *chalif*, nachrückend, stellvertretend) = *der Nachfolger, Stellvertreter* (Muhammeds); *allāma* (gleichs. *Hochgelahrtheit*) als Titulatur für Gelehrte. Analog ist im Lat. *magistratus, Obrigkeit* f. *Oberer*, unser *Majestät, Excellenz, Magnificens* u. s. w.

<sup>2</sup> Vergl. im Griech. ἡ ἵππος, *die Reiterei* (neben τὸ ἵπτικόν), ἡ κάμηλος Her. 1, 80 al. *die Kamele*.



## § 123.

## Die Darstellung von Mehrheits-Begriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Wörtern.

- a Eine Mehrheit von Lebewesen oder Dingen kann ausser durch die § 87 a—i behandelten Pluralendungen auch dargestellt werden:
- a) durch gewisse Wörter, welche ausschliesslich Kollektivbedeutung haben, während die einzelnen Stücke wiederum durch besondere Wörter (*nomina unitatis*; hier in anderem Sinn, als § 122 t gebraucht) bezeichnet werden.

So בָּקָר *Bindvieh, Binder*<sup>1</sup> (auch in Verbindung mit Zahlen, z. B. Ex 21, 37: קָרָה חֲמִשָּׁה חֲמִשָּׁה *fünf Stück Rinder*), dag. שׁוֹר *ein Stier*, כְּסִי *Kleinvieh*, d. i. (wie μῆλα) Schafe und Ziegen, vgl. Hi 1, 8: שֶׁבַע עֶלְפִי צִי 7000 *Stück Kleinvieh*; dag. שׁוֹה *ein einzelnes Stück Kl.* (Schaf oder Ziege). Sonstige mehr oder weniger häufig vorkommende Collectiva sind: יָוִי (eig. was sich regt, tummelt) *Getier*, אָרָה (wohl eig. Getrippel) die Schar der kleinen Kinder; יָרֵךְ *das junge Grün* (= junge Pflanzen), יָרֵךְ *das Grün* (= Vegetation überh.); עוֹף *Geflügel, Vögel*; רֶכֶב *Wagenzug oder Beiterzug*, רֶפָה *Gewürm*, רֶפָה *Gewimmel* (von kleinen Tieren), אָרָה *kriechendes Getier*.

- b) durch den kollektiven Gebrauch von Substantiven, welche zugleich auch als *Nomina unitatis* im Gebrauch sind; so bedeutet אָדָם (nie in Pluralform) *Mensch* und *Menschen*, אִישׁ *Mann* und *Männer, Mannschaft*, אִשָּׁה *Weib* und *Frauen* (Ri 21, 16. 1 S 21, 6); אָרָה *Heuschrecke*, meist aber einen Schwarm von H.; נַפְשׁ *Seele* und *Seelen* (Personen); מַטְּבֵל *Stab* und *Stäbe* (Ge 30, 37); עֵץ *Raubvogel* und *Raubgevögel*; אֵלֶּה *Blatt* und *Laub*; צֶמַח *Pflanze* und *Pflanzen, Kräuter*; עֵץ *Baum* und *Bäume* (gleichs. *Baumschlag*); פֵּרוֹת *Frucht* und *Früchte*; שִׁיחַ *Strauch* und *Gesträuch*; vereinzelt auch *nomina*, wie עֶבֶד *Knecht*, שֶׁמֶה *Magd*, חֲמוֹר *Esel*, שׁוֹר *Stier* (vgl. Ge 32, 6). — Über die Verbindung von Singularen (insbes. auch der *Gentilicia*) mit dem Artikel (der indes in der Poësie auch in diesem Falle wegbleiben kann; vgl. z. B. Ps 12, 2 חֲסִיד, Spr 11, 14 חֲסִיד), um so alle unter denselben Gattungsbegriff fallenden Individuen zusammenzufassen, s. § 126 l; über die besondere Bedeutung der von gewissen Kollektiven gebildeten Plurale s. § 124 l.
- c) durch die Femininendung; s. § 122 s.

<sup>1</sup> Erst sehr spät findet sich von בָּקָר der numer. Plural בָּקָרִים gebildet: Neh 10, 37 (woselbst nach ed. Mant., Ginsb. etc. sogar בָּקָרִים *unsere Schafe*; Baer jedoch בָּקָרִים; 2 Ch 4, 3 (Am 6, 12 lies mit Hits. בָּקָרִים).

d) durch die Wiederholung einzelner Wörter und selbst ganzer Wortgruppen, namentlich zum Ausdruck der Totalität oder des Distributiven. Näher kommen folgende Fälle in Betracht:

1. die Wiederholung eines oder mehrerer Wörter zur Umschreibung des Begriffs *jeder, alle*, wie יום יום Ge 39, 10 al. *Tag für Tag, alle Tage*; שנה שנה Jahr für Jahr Dt 14, 22; 'א אש jedermann Ex 36, 4; mit ך vor beiden Worten, wie בֹּקֶר בֹּקֶר Ex 16, 21 *alle Morgen* (ebenso vor einer Wortgruppe Lv 24, 8), wofür auch mit dem sogen. distributiven ל: לִבְקָר לִבְקָר 1 Ch 9, 27 (auch mit einem Plural: לִבְקָרִים Ps 78, 14 oder לִבְ לִבְ Hi 7, 18 neben לְרֵעִים לְרֵעִים *aller Augenblicke*). Etwas anderer Art sind die Beispiele mit ך nur vor dem zweiten Wort (so jedoch nur in späten Stücken): z. B. יום יום Tag für Tag 1 Ch 12, 22; שנה שנה Jahr um Jahr Dt 15, 20. 1 S 1, 7 (dag. V. 3: מְיָחִים מְיָחִים); נְסֻעִים נְסֻעִים Nu 24, 1. Ri 16, 20. 20, 30 f. 1 S 8, 10 *wie die vorigen Male*. Ferner mit Anknüpfung des zweiten Worts durch *Waw copulat.*: אש אש Ps 87, 5, oder אש אש Est 1, 8; הָרָר הָרָר (*alle Geschlechter*) Dt 32, 7; יום יום Est 3, 4; vgl. Est 8, 9. Ezr 10, 14. 1 Ch 26, 13 u. ö. (vgl. *Cheyne*, *Bampton Lectures*, p. 489, u. *Driver*, *introd.* p. 505, No. 35); bisw. (aber abgesehen von Ps 45, 18 nur in sehr späten Stücken) mit pleonastischer Voranschickung von ך: Ps 145, 18. Est 2, 11. 9, 28. 2 Ch 11, 12 al.

2. Wiederholung von Wörtern in ausdrücklich *distributivem* Sinn<sup>1</sup> (welch' d letzterer z. T. schon in den Beispielen unter *litt. c* vorliegt) = *je ein u. z. w.*, z. B. Nu 14, 34: *vierzig Tage, יום לְשָׁנָה יום לְשָׁנָה je ein Tag auf das Jahr gerechnet*; vgl. Ez 24, 6. Ex 28, 34 (drei Worte wiederholt); auch mit Beifügung von לְךָ *besonders*: עֵ לְכֶרֶד jede Herde besonders Ge 32, 17; vgl. Zach 12, 12; am Häufigsten mit Beifügung einer Zahl (vgl. über die einfache Wiederholung von Zahlen zu gleichem Zweck § 184 q), und zwar finden sich so nicht bloß Gruppen von zwei (Lv 24, 8. Nu 13, 2. 31, 4) oder drei (Nu 7, 11. 17, 21), sondern selbst von sechs (Ex 26, 3) und sieben Worten (Ex 25, 23. 26, 19. 21. 25) wiederholt, Ex 25, 35 fünf Worte sogar dreimal.<sup>2</sup>

3. Wiederholung zum Ausdruck einer ausschliesslichen oder doch hoch-e gesteigerten Beschaffenheit; z. B. 2 K 25, 15 (*welche Gold, Gold, Silber, Silber waren, d. h. aus purem Gold, purem Silber bestanden*); Dt 2, 27: בְּנֶדֶךָ *immer nur auf dem geraden Wege*; vgl. Nu 3, 9. 8, 16: *gegeben, gegeben sind sie ihm, d. h. zum ausschliesslichen Dienste (ganz zu eigen) gegeben*; so mit einer gewissen Hyperbel auch in Beispielen, wie 2 K 3, 16 (בְּרִימִים *lauter Gruben*); Ge 14, 10 (בְּתַרְתֵּי *lauter Asphaltgruben*). — Zu möglichster Steigerung des Ausdrucks dient die Wiederholung Ri 5, 22 (*vom heftigen Jagen*), Ex 8, 10 (*zahllose Haufen*) und Joel 4, 14 (*zahllose Scharen*); vgl. auch מְעַט מְעַט Ex 23, 30 *ganz allmählich*; vgl. § 183 k.

<sup>1</sup> Vergl. im N. T. Marc 6, 39f. συμπόσια σ., πρασιαί πρ. (*Weisdecker*: tischweise, bestweise).

<sup>2</sup> Diese Wiederholungen grösserer Wortgruppen gehören sämtlich dem sogen. Priestercodex innerhalb des Pentateuch an und sind unleugbar Anzeichen einer späten Periode der Sprache. Ganz anderer Art sind Beispiele, wie Ez 16, 6, wo die Wiederholung von vier Worten dazu dient, die Feierlichkeit der Zusage zu erhöhen (falls nicht, wie sicher 1, 20, bloss Dittographie vorliegt; die LXX haben an beiden Stellen die Wiederholung nicht).

- f 4. Wiederholung mit der Copula zum Ausdruck eines Mehrerlei; so Dt 25, 13 (Spr 20, 10): וְאֶבֶן וְאֶבֶן *Gewichtstein und G.*, d. h. zweierlei Gewicht (daher der Zusatz: *gross und klein*); Ps 12, 3: וְלֵב וְלֵב *mit zweierlei (zweideutiger) Gesinnung*; s. den Gegensatz 1 Ch 12, 33.

## § 124.

Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform.<sup>1</sup>

- a 1. Die Pluralform dient im Hebr. keineswegs bloss zum Ausdruck einer Vielheit von Individuen oder sonstigen Einzelheiten, sondern auch zur Bezeichnung einer Kollektivität von solchen. Und zwar liegt entweder a) Zusammensetzung aus verschiedenen äusseren Bestandteilen vor (Plurale der *räumlichen Ausdehnung*), oder b) mehr oder weniger intensive Zusammenfassung der an dem Stamm begriffhaftenden Merkmale (*Abstrakt-Plurale*, im Deutschen fast immer durch Bildungen mit *-heit, -keit, -schaft* wiederzugeben). Eine Abart der unter b charakterisierten Plurale, und zwar mit dem deutlich hervortretenden Nebenbegriff der Intensivierung oder „innerlichen Multiplizierung“ des Stammbegriffs, bilden c) die sogen. *Hoheits- oder Herrschafts-Plurale*.

- b Beispiele zu a) Plurale der *räumlichen Ausdehnung* zur Bezeichnung von Örtlichkeiten überhaupt, ganz besonders von Flächen (sog. *Flächen-Plurale*), sofern bei den letzteren die Idee eines aus unzähligen einzelnen Teilen oder Punkten zusammengesetzten Ganzen am Deutlichsten zu Tage tritt; so שָׁמַיִם (§ 88 d) *Himmel* (vergl. auch קְרוֹמַיִם *Himmelshöhe* Jes 33, 16. Hi 16, 19; al. מַיִם; מַיִם *Wasser*; יָמִים (die weite Meeresfläche) poet. für יָם *Meer*, קְנִיָּם (eig. zugekehrte Seite, dann) *Fläche* überh., gew. *Antlitz*; אַחֲרָיִם *Rückseite* Ex 26, 12. 33, 23 al., צַנְאָרִים *Hals, Nacken*<sup>2</sup>; ferner מְרִאֲשׁוֹת *Gegend zu den Häupten*, מְרִגְלוֹת *Gegend zu den Füßen*; עֲבָרָיִם *Gegend jenseits* (eines Flusses); קַעֲמָקִים *Tiefe*, מְרַחֲקִים (al. מְרַחֵק) *Ferne*, מִשְׁעָבֵי *Lager* (Ge 49, 4; wenn nicht mit *Dülm.* im Sinn von *Doppellager* i. e. *torus* zu deuten); מִשְׁעָבֵי (Ps 46, 5) und מִשְׁכְּנוֹת (132, 5) *Wohnung* (viell. auch אֶתְלִיִּם *Gezelt* in Stellen wie 1 S 4, 10). Doch gehören die vier letzteren dem poetischen Sprachgebrauch an und sind besser den unter litt. d—f besprochenen amplifizierenden Pluralen beizuzählen. Ebenso viell. יָצְעִים *Lager* (Ps 63, 7. Hi 17, 18; dag. Ge 49, 4.

<sup>1</sup> Vergl. *Dietrich*, über Begriff und Form des hebr. Plurals (in den Abhandl. zur hebr. Gr., Lpz. 1846, S. 2 ff.).

<sup>2</sup> Vergl. die ebenso zu deutenden Plurale τὰ στήνα, τὰ νῶτα, τὰ πλάγῃλα, *praecordia, cervices, fauces*; zu den Extensiv-Pluralen überhaupt die Präpositionen des Raums und der Zeit in Pluralform § 103 n. Nicht hierher gehört מִפְּרִים in der Bedeutung *Brief* (eig. zu mehreren Lagen zusammengefaltetes Blatt; anderw. auch מִפְּרִי 1 K 21, 8 ff. 2 K 10, 1. 19, 14 (Jes 37, 14; später durch *Sing.-Suffix* wieder aufgenommen); Jes 39, 1. Jer 29, 25. 32, 14 (nach der Zusammenfaltung; vorher מִפְּרִי!)).

Ps 132, 3 al. im Sing.); wahrsch. soll jedoch יָצַיִם (eig. *strata*) auf eine Mehrheit von Decken oder Polstern hinweisen.

Als Bezeichnung eines ausgedehnten *Zeitraums* dient der Extensiv-Plural in עוֹלָמִים *Ewigkeit* (ewige Zeiten).

Anm. In die Kategorie der Extensiv-Plurale gehören auch einige Beispiele, c die man ehemals für rein poet. Plurale erklärte, wie Hi 17, 1: לֵי קְבָרִים *Gräber sind mir*, d. h. die Stätte, wo sich deren viele befinden (vgl. unser *der Friedhof*) ist mein Loos; 21, 32. 2 Ch 16, 14; vgl. 2 K 22, 20.

zu b) Die ziemlich zahlreichen und überdies grösstenteils einer bestimmten d Bildung (*qittulim, qittulim* u. s. w.) angehörenden Abstrakt-Plurale lassen sich in zwei Klassen einteilen. Sie enthalten entw. eine Zusammenfassung der am Stammbegriff haftenden *Zustände* und *Eigenschaften* oder der verschiedenen einzelnen *Akte*, aus denen sich eine Thätigkeit zusammensetzt. Vergl. zu ersterer Kategorie: בְּחוּרִים u. בְּחַוֵּרוֹת *Jünglingsalter*, זְקֵנִים *Greisenalter*, גְּעוּרִים *Jugendzeit*; בְּתוּלִים *Jungfrauschaft*, בְּלוּלוֹת *Brautstand*; מְגוּרִים *Fremdenschaft*, בְּשָׂרִים (nur Spr 14, 30) *Leiblichkeit*; חַיִּים *Leben* (Inbegriff der Zustände eines Lebendigen); שְׁבוּלִים *Kinderlosigkeit*, מְגוּרִים *Blindheit*, אַעֲצִים *Verkehrtheit*.

Hierzu kommen noch eine Anzahl fast nur dichterisch (z. T. neben dem Sing.) gebrachter Plurale, durch welche sichtlich eine Intensivierung des Stammbegriffs bezweckt wird (sog. *Amplifikativ-Plurale*); so אֲוֵנִים *Allgewalt* Jes 40, 26; אֲמוּנִים (neben אֲמוּנָה) *Zuverlässigkeit, Treue*; אֲשָׁרִי (nach § 98 l nur im *St. c. Plur.* u. vor Suffixen = *Glück des . . .*) *Heil*; בְּשִׂוּת *Glück* Ps 68, 7; בְּיָנוּת (Jes 27, 11) u. תְּבִינּוֹת Jes 40, 14 al. (volle) *Einsicht*; עֲצוּת (wahre) *Klugheit* Dt 32, 28; דַּעִים (Hi 37, 16) u. דַּעוֹת 1 S 2, 8 (gründliches) *Wissen*, בְּפֹחוֹת (Hi 12, 6) u. מְבֹטְחִים Jes 32, 18 (volle) *Sicherheit*; בְּרִכּוֹת (reicher) *Segen* Ps 21, 7; גְּבוּרוֹת (ausserordentliche) *Stärke* Hi 41, 4; הַיּוֹת Ps 5, 10 (völliges) *Verderben*; חַסְדוֹת Dan 9, 23 (grosser) *Liebling*; חַסוֹת Ps 76, 11 al. (heftiger) *Zorn*; חַרְפוֹת Dan 12, 2 (grosse) *Schmach*; יִשְׁעוֹת (gründliche) *Hilfe* Jes 26, 18 al.; מְרִאֵת Ge 46, 2 (inhaltsvolles) *Gesicht*; מִישְׁרֵי *Geradheit*; תַּהֲפֻכוֹת *Verkehrtheit, Falschheit*; גְּמָחוֹת (gründliche) *Bache* Ri 11, 36 al.; תְּשֻׁכִּים und מְשֻׁכָּים (dichte) *Finsternis*; מְסֻתָּיִם (tiefes) *Versteck*; גְּבִידִים *Edles*; שְׁמֵנִים (Jes 28, 1) *Fettigkeit*; זָהָדוֹת (völlige) *Dürre*; מְמִתְקִים *Süssigkeit*; מְמֻחָרִים *Kostbarkeit*; שְׁעֲשֻׁעִים *Ergötzen*, u. עֲרִינִים u. תַּעֲנִינִים *Entzücken*; רַחֲמִים *Erbarmen*, מְנוּחָה Ps 23, 2 *Ruhe, Erholung*, מְהוּמָה Am 3, 9 *Getöse*. Wahrsch. gehören hierher auch יְדִידָה Ps 45, 1 (innige) *Liebe*; מְרֹרוֹת Hi 13, 26 (äusserst) *Bitteres*; מְצַדִּיקוֹת Jes 33, 15 al. (wahrhafte) *Rechtshaffenheit*; מְשֻׁחוֹת Ps 16, 11 (höchste) *Freude*. Dagegen ist חֲכָמוֹת *Weisheit* (Spr 1, 20 al.) schwerlich *Plural* (= „Inbegriff der Weisheit“ oder „leibhaftige Weisheit“), sondern *Singular* (s. § 86 l).

Eine weitere Ausdehnung des Amplifikativ-Plurals liegt nach P. *Haupts* (SBOT, Proverbs S. 40, Z. 50 u. a.) höchstwahrscheinlich richtiger Annahme auch vor in יְאִרִים *grosser Fluss* (vom Nil, gew. יַאֲר) Jes 7, 18. 19, 6 (obchon mit dem Plur. des Prädikats); Ez 30, 12. Ps 78, 44 (dag. ist Jes 37, 25. Ez 29, 3 die übliche Deutung *Nilarme* oder *Nilkanäle* schwerlich abzuweisen); ferner in גְּרֹרוֹת, Ps 24, 2 vom Oceanus, der die Erde umströmt, 137, 1 vom *grossen Strom*, d. i. dem Euphrat (dag. liegt Jes 18, 1 in כִּישׁ גְּהָרִי offenbar ein numerischer Plural vor). — Sehr zweifelhaft ist מְלִכִים Spr 16, 13 (nach P.

*Haupt* = der grosse König), und in  $\text{אֱשֶׁר}$  Ex 19, 1 beruht das 2. Jod offenbar auf Dittographie, da  $\text{אֱשֶׁר}$  folgt.

f Zusammenfassung der einzelnen Akte eines Thuns liegt vor in  $\text{מִצְוֹת}$  das *Einbalsamieren*,  $\text{פְּתִיחַיִם}$  *Stühnung*,  $\text{מְלֵאִים}$  (eig. *Füllung*, sc. der Hand) *Einsetzung ins Priestertum*,  $\text{שְׁלֵחוֹת}$  *Entlassung*,  $\text{שְׁלֵחוֹת}$  *Vergeltung*,  $\text{מִתְחַדֵּשׁ}$  *Gravierung* (eines Siegels etc.);  $\text{בְּהִלְכָּם}$  *Buhlschaft*,  $\text{וְנוֹגֵי}$  *Hurerei*,  $\text{נְאֻמִּים}$  *Ehebruch*;  $\text{נְחֻמִּים}$  (wohl eig. das eifrige Trösten) *Mitleid*;  $\text{מִתְחַדֵּשׁ}$  das *Flehen*,  $\text{מִתְחַדֵּשׁ}$  (Hi 7, 4) das ruhelose *Sich-umherwerfen*;  $\text{עֲלֵלוֹת}$  *Nachlese*; viell. auch  $\text{נְגִינֹת}$  Ps 4, 1. 6, 1 al., wenn = *Saitenspiel*, und  $\text{שְׂלֵבִים}$  (Jes 1, 23) *Bestechung*, wenn nicht numer. Plural<sup>1</sup>.

g zu c) *Hoheits- oder Herrschafts-Plurale*, wie oben bemerkt eig. eine Abart der Abstraktplurale, weil gleichfalls eine Zusammenfassung der zerstreuten einzelnen Merkmale<sup>2</sup> des Begriffs enthaltend, und zwar zugleich mit dem Nebensinn einer intensiven Steigerung des Grundbegriffs (also nahe verwandt mit den unter *lit. e* behandelten, allerdings meist der Poësie angehörenden Amplifikativ-Pluralen); so vor allem  $\text{אֱלֹהִים}$  *Gottheit, Gott* (zu trennen von dem numer. Plural „Götter“ Ex 12, 12 al.). Die Annahme, dass 'א nur als Überrest älterer polytheistischer Anschauungen (d. h. als ursprünglich nur numerischer Plural) zu betrachten sei, ist mindestens höchst unwahrscheinlich und würde überdies die analogen Plurale (s. u.) nicht erklären. Dafür, dass der Sprachgebrauch die Idee einer numer. Vielheit von 'א (soweit es zur Bezeichnung eines Gottes dient) völlig abgestreift hat, spricht vor allem die fast regelmässige Verbindung mit dem Singular des Attributs (vgl. § 132 h), wie  $\text{אֱלֹהֵי}$  Ps 7, 10 al. Danach dürfte 'א von Haus aus neben dem numer. Plural auch als Abstrakt-Plural (entspr. dem lat. *numen*, unserem *Gottheit*) gegolten haben und wie andere solche Abstracta auf den konkreten einzelnen Gott (auch der Heiden) übertragen worden sein.

h In dieselbe Kategorie gehören die (wohl nach Analogie von  $\text{אֱלֹהִים}$  gebildeten) Plurale:  $\text{קְדוֹשִׁים}$  der *Hochheilige* (nur von Jahwe) Hos 12, 1. Spr 9, 10. 30, 3 (vgl.  $\text{קְדוֹשִׁים}$  Jos 24, 19 und das aram.  $\text{קְדוֹשִׁין}$  der *Höchste* Dan 7, 18. 22. 25) und wahrsch.  $\text{אֱלֹהִים}$  (gew. im Sinne von *penates* gefasst) Gottesbild, dessen man sich namentlich zur Gewinnung von Orakeln bediente. Jedenfalls ist 1 S 19, 18. 16 nur ein Bild gemeint; an den meisten anderen Stellen kann nur ein Bild gemeint sein<sup>3</sup>. Nur Zach 10, 2 ist es am Natürlichsten, einen

<sup>1</sup> Mayer-Lambert zählt in REJ t. 24, S. 106 ff., nicht weniger als 95 Wörter mit der Endung *im* auf, die nach ihm als *pluralia tantum* zu betrachten sind.

<sup>2</sup> Die jüdischen Grammatiker bezeichnen diese Plurale als *רֵבִי הַמְחֹזֵז*, plur. *virium* oder *virtutum*, Neuere als plur. *excellens*, *magnitudinis* oder als plur. *majestaticus*. Zu letzterer Bezeichnung mag vor allem der Gedanke an das *Wir* im Munde der Könige (vgl. schon 1 Macc 10, 19. 11, 31) Anlass gegeben haben, und fälschlich hat man so auch die Plurale im Munde Gottes Ge 1, 26. 11, 7. Jes 6, 8 genommen; dieselben sind jedoch entw. als *kommunikative* (die umgebenden Engel mit einschliessend; so allenfalls Jes 6, 8, vgl. auch Ge 3, 22), oder nach andern als Hinweis auf die in  $\text{אֱלֹהִים}$  zusammengefasste „Fülle von Kräften und Mächten“ (s. *Dillm.* zu Ge 1, 26), am Besten aber als Plurale der *Selbstberatung* zu erklären. Ganz fremd ist dem Hebr. der Gebrauch des Plurals als Respektsform in der Anrede.

<sup>3</sup> Auch Ge 31, 34 trotz des Pluralsuffixes in  $\text{אֱלֹהֵי}$  und  $\text{אֱלֹהֵי}$ ; denn die Kon-

numer. Plural anzunehmen. Zweifelhaft ist auch **מְבֹרָהּ** *supremus* (von Gott) Pred 5, 7, nach anderen numer. Plural = *superiores*.

Ferner: **אֲדָרָתִי** (neben dem Sing. **אֲדָרָה**) (Herrschaft) *Herr*, z. B. **אֲדָרָתִי אֶחָד** *ein harter Herr* Jes 19, 4; **אֲדָרָתִי הַלְּאֵלִים** *der Herr des Landes* Ge 42, 30, vgl. 32, 20; so bes. mit Suffixen der 2. und 3. Person **אֲדָרָתְךָ**, **אֲדָרָתִי** (Ps 45, 12), **אֲדָרָתִי** etc., auch **אֲדָרָתִי** (ausser 1 S 16, 16); dag. in 1. Sing. stets **אֲדָרָתִי**. Ebenso **אֲדָרָתִי** (in der Verbindung mit Suffixen) *Herr, Besitzer* (von Sklaven, Ehen oder leblosen Dingen; dag. in der Bedeutung *maritus* immer im Sing.), z. B. **אֲדָרָתִי** Ex 21, 29. Jes 1, 3 al.<sup>2</sup>

Zweifelhaft sind dag. eine Reihe von Partizipien im Plural, die als Attribute *k* Gottes die Auffassung als Herrschaftsplurale nahe legen; so **אֲשֶׁר** *mein Schöpfer* Hi 35, 10; **עֹשֶׂה** Jes 54, 5; **עֹשֶׂה** Ps 149, 2; **עֹשֶׂה** Jes 22, 11; **אֲשֶׁר** *sie ausbreitend* Jes 42, 5. Doch können alle diese Formen auch nach § 93 *ss* als Singulare erklärt werden<sup>3</sup>. — Ausserdem käme noch in Betracht **אֲשֶׁר** Jes 3, 12 (wenn nicht numerisch: *seine Dränger*); ferner **אֲשֶׁר** *der ihn hebende* Jes 10, 15; **אֲשֶׁר** *der ihn sendende* Spr 10, 26. 22, 21 (*Baer*; *Ginsb.* jedoch **אֲשֶׁר**). 25, 18 (parallel mit **אֲשֶׁר**). Doch sind diese letzteren Plurale (incl. **אֲשֶׁר**) wohl einfacher als Hinweis auf den unbestimmt einzelnen (vgl. u. litt. o) zu erklären. — Ps 121, 5 (textus rec. **אֲשֶׁר**) und Pred 12, 1 (text. rec. **אֲשֶׁר**) lies mit *Baer* den Sing.

Anm. 1, a. Zusammenhängende Materien und dergl. werden meist als eine Einheit gedacht und dem entsprechend fast nur durch Nomina im Sing. dargestellt; vergl. **אֶבֶן** *Staub*, **אֶשׁ** *Asche*, **בֵּד** *Leinwand*, **בַּיִל** *Blei*, **זָהָב** *Gold*, **כֶּסֶף** *Silber*, **לֶחֶם** *Erz*, **חֵלֶב** *Milch*, **יַיִן** *Wein*, **אֶרֶץ** *Erdreich*, **צֶמַח** *Baumschlag*. Von einigen dieser Stoffwörter werden jedoch auch Plurale gebildet, um einzelne, durch Bearbeitung aus der Totalität herausgewonnene Stücke (sog. *Plurale des Produkts*) oder sonst von ihr abgelöste Teile zu bezeichnen; so **בְּרִיטִים** *Linnenkleider*; **כֶּסֶף** *Silberstücke* Ge 42, 26. 35; **אֶבֶן** (Dual) *eherne Fesseln*; **אֶבֶן** *ligna* (zum Bauen od. Verbrennen); im weiteren Sinn auch **אֶבֶן** durch Schmelzen ausscheidende *Bleiteile* Jes 1, 25; **אֶבֶן** *Erdchollen* Spr 8, 26 (vgl. Hi 28, 6: **אֶבֶן** *Goldklümpchen*).

b. In die Kategorie von *Pluralen des Produkts* gehören ferner einige Bezeichnungen von Naturprodukten, sofern sie in ihrer (durch Menschenhand bewirkten) Vereinzelung vorgestellt werden sollen, so **אֶבֶן** *Weisen* in Körnern (gedroschener W.), im Gegensatz zu **אֶבֶן** W. (als Kollektivereinheit) auf dem Halme; vergl. denselben Gegensatz bei **אֶבֶן** u. **אֶבֶן** *Speiß*; **אֶבֶן** u. **אֶבֶן** (Sing. nur noch aus der Mischna zu belegen) *Linssen*; **אֶבֶן** u. **אֶבֶן** *Gerste*; auch **אֶבֶן** *Linnen*, **אֶבֶן** (aus **אֶבֶן** zu erschliessen) *Lein, Flachs*.

c. Besonderer Erwähnung bedarf endlich noch die Unterscheidung von **אֶבֶן** *Blut* und **אֶבֶן**. Der Sing. steht überall, wo das Blut als eine organische Ein-

struktion dieser Abstracta als numer. Plurale gehört zu den Eigentümlichkeiten der sogen. E-quelle des Hexat.; vgl. Ge 20, 13. 35, 7 u. § 145 f.

<sup>1</sup> Über **אֶבֶן** (für **אֶבֶן**) als Gotteamenen vgl. § 135 g.

<sup>2</sup> Interessant ist die Mitteilung *Eutings* (Reise in Arabien, S. 61), dass die Unterthanen des Emir von *Häjel* von dem Herrscher im Plur. majest. *hijäch* (= *der grosse Scheich*) zu reden pflegen.

<sup>3</sup> **אֶבֶן**, welches Jes 54, 5 mit **אֶבֶן** parallel steht, muss dann als bloße Analogiebildung erklärt werden.

heit zu denken ist, daher auch vom Menstrual- und dem (im Becken aufgefangenen und dann ausgesprengten) Opferblut, sowie Nu 23, 24 von dem den Wunden entströmenden Blut. Dag. bezeichnet דַּמְיָהּ als eine Art von Plural des Produkts und zugleich der räumlichen Ausdehnung das *vergossene Blut*, sofern es in Gestalt von Blutflecken (Jes 1, 15) oder (so deutlich Jes 9, 4) Blutlachen erscheint. Da nun Blutflecken oder Blutlachen in der Regel auf mörderisch vergossenes Blut schliessen lassen (obschon mit דַּמְיָהּ auch das bei Geburten oder bei der Beschneidung vergossene Blut bezeichnet wird), so konnte דַּמְיָהּ kurzweg (und zwar schon in sehr alten Stellen) im Sinn von *Blutthat* und bes. *Blutschuld* (Ex 22, 1 f. al.) gebraucht werden.

o 2. In einigen wenigen Beispielen findet sich der Plural zur Bezeichnung eines unbestimmbaren Einzelnen verwendet; sicher gehört dahin Dt 17, 5: אֶל־שַׁעֲרֵיךָ zu einem deiner Thore; Zach 9, 9 בְּרֵךְ אֶת־נוֹתָן (vgl. HL 2, 9); Ex 21, 22 (לְיָדֶיהָ), wobei offenbar nur an ein Kind, allerdings an einen eventuell sich wiederholenden Vorgang gedacht ist; vgl. auch Pred 4, 10 (= wenn einer von ihnen fällt). — So wahrsch. auch Ge 8, 4. 1 S 17, 43. Dan 2, 1. Neh 3, 8. 6, 2 (dag. nicht Ge 19, 29; denn dieselbe Quellenschrift lässt Lot auch 18, 12 „in den Städten“ der Jordansau wohnten; 21, 7 bezeichnet בְּנֵי אֱלֹהִים allgemein die Kategorie, mit der es die betr. Handlung zu thun hat). Ri 12, 7 ist statt des seltsamen בְּעָרֵי גִלְעָד in den Städten Gileads (früher hier erklärt: in einer der Städte G.) höchstwahrsch. mit Moore (SBOT, Judges, p. 52) zu lesen בְּעִירֵי גִלְעָד in seiner Stadt, in Mispe [in] G.

p 2. Wenn einem Substantiv ein Genetiv beigefügt ist und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural treten soll, so geschieht dies:

a) am Natürlichsten durch die Pluralisierung des *nomen regens*, z. B. גִּבּוֹרֵי חַיִּל (eig. Helden der Stärke) *starke Helden*, 1 Ch 7, 2, 9; ebenso bei Compositis, z. B. בְּנֵי יִשָּׁי *1 S 22, 7*, als Plur. von בְּנֵי־בִנְיָמִן *Benjaminiter*; aber auch:

q b) durch die Pluralisierung *beider* Nomina<sup>1</sup>, z. B. גִּבּוֹרֵי חַיִּלִּים 1 Ch 7, 5; וּבְתֵיבֵי קְלָאִים und in Gefängnishäusern Jes 42, 22; vergl. Ex 34, 1 al. שְׁנֵי־לִחֹת אֲבָנִים *zwei steinerne Tafeln*; dag. Ex 31, 18 לִחֹת (אֲבָן); Nu 13, 32. Dt 1, 28. Jos 5, 2. 6, 4. 2 K 14, 14. 25, 23. Jes 51, 9. Jer 41, 16. Ezr 3, 3 al. עַמֵּי הָאָרֶץ *die Bewohner des Landes*; 2 Ch 26, 14; so viell. auch בְּנֵי אֱלֹהִים *Gottessöhne* Ps 29, 1. 89, 7 (nach and. *Göttersöhne*); oder endlich sogar:

r c) durch die Pluralisierung des *nomen rectum*; so בֵּית אָבוֹת Ex 6, 14. Nu 1, 2. 4 ff. al. als Plur. von בֵּית אָב *Vaterhaus, Familie*; בֵּית הַקְּבוּצוֹת *die Höhenhäuser* 2 K 17, 29 (neben בְּתֵי הַבָּ 23, 19); בֵּית עֲצֻבֵיהֶם *in ihren Götzenhäusern* 1 S 31, 9. Ez 46, 24; vgl. auch Ri 7, 25: *der Kopf von Z'ebh und 'Orebh = die Köpfe* u. s. w.

<sup>1</sup> Vergl. König, Lehrgeb. II, 438 f., nach welchem die Pluralform des Grundworts eine Analogiewirkung auf das Bestimmungswort ausgeübt hat.

Anm. Bei der Rückbeziehung eines distributiv gemeinten Substantivs mit *s* Suffix auf einen Plural genügt die Singularform des Substantivs, indem die Beziehung auf eine Mehrheit schon hinlänglich durch das Suffix ausgedrückt ist, z. B. **וּמִפִּי** *os* (für *ora*) *eorum* Ps 17, 10; **וּמִיְמֵי** *ihre Rechte* Ps 144, 8 (also wie im Deutschen *ihr Mund, ihre Hand*).

## § 125.

### Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria.

1. Ein Nomen kann entweder an sich — als Nomen proprium *a* oder Pronomen (s. u. *litt. d* und *i*) — oder durch den Zusammenhang der Rede näher bestimmt sein. In letzterem Falle kann die Determination entw. durch die Präfigierung des Artikels erfolgen (s. § 126), oder durch die Anlehnung des betreff. Nomen (im Status constructus) an einen nachfolgenden determinierten Genetiv, somit auch (nach § 33 *c*) durch die Verbindung mit einem Pronominalsuffix (§ 127 *a*). Als Grundregel ist dabei festzuhalten, dass die Determination immer nur auf eine der angegebenen Arten erfolgen kann: das Nomen pr. sowie die Anlehnung an einen Genetiv schliessen den Artikel aus, und ebensowenig kann ein Nomen pr. im Status constr. stehen. Abweichungen von dieser Regel sind entweder nur scheinbar oder beruhen auf Textverderbnis.

Anm. Nur in wenigen Stellen wird auch das *Nicht-Determiniertsein* eines *b* Nomen durch Beifügung von **אֵת** im Sinn unseres unbestimmten Artikels kenntlich gemacht; vgl. Ex 16, 83. Ri 9, 53. 13, 2. 1 S 1, 1. 7, 9. 12. 27, 1. 1 K 13, 11. 19, 4. 20, 13. 22, 9. 2 K 4, 1. 7, 8. 8, 6. 12, 10. Ez 8, 8. 37, 16. Dan 8, 3. 10, 5 (8, 13 steht **אֵת קָדוֹשׁ** d. i. *einer, sc. ein Heiliger*, einem anderen gegenüber).

Erwähnung verdient noch, dass sich auch im Hebr. bisweilen die Erscheinung findet, welche die arab. Grammatiker *Nichtdeterminierung zum Behuf der Amplifizierung* nennen; z. B. Jes 31, 8: *und er wird fliehen* **מִפְּנֵי הַיָּרֵב** *vor einem Schwert!* d. h. vor einem unwiderstehlichen, sc. Gottes Schwert; vgl. 28, 2 (**יָרֵב**); 2 S 6, 2 (**שָׁמַיִם**); Hos 3, 1 (**אִשָּׁה** *ein solches Weib*, ohne Zweifel auf dieselbe Gomer zu beziehen, von der Kap. 1 berichtet); Am 6, 14 (**גִּבּוֹרִים**); Ps 77, 16 (**בְּנִרְעָה**); Spr 21, 12 (**צַדִּיק**, wenn mit *Delitzsch* auf Gott zu beziehen); Hi 8, 10 (**מִלִּים** = bedeutsame Worte! dag. 15, 13 **מִלִּין** *lüsternde Worte*). Vergl. zur Sache o. § 117 *q*, Note, und *Delitzsch* Psalmen 4, S. 79.

2. Die eigentlichen *Nomina propria* sind als Bezeichnungen von *d* nur *einmal* vorhandenen Dingen (resp. Individuen) hinreichend an sich determiniert; Namen wie **הַיְהוָה**, **דָּוִד**, **יַעֲקֹב**, **בְּנָעַן**, **קַיִם** schliessen



somit schlechthin die Verbindung mit dem Artikel<sup>1</sup> oder die Anlehnung an einen Genetiv aus. Dagegen werden nicht nur die *Gentilicia* (als die *vielfach* vorhandenen Individuen derselben Gattung), sondern auch alle solche Eigennamen, deren *Appellativ*bedeutung für das Sprachbewusstsein noch hinlänglich durchsichtig oder doch aus einer früheren Sprachperiode überliefert war, häufig — oft sogar regelmässig — mit dem Artikel (nach § 126 e) verbunden und können sich sogar an einen Genetiv anlehnen.

e Beispiele. Wie die oben angeführten Eigennamen von Individuen, Ländern und Städten sind auch Völkernamen, die mit dem Namen des betr. Stammvaters (z. B. **יִשְׂרָאֵל**, **אֱלִים**, **מִצְרַיִם**) zusammenfallen, immer an sich determiniert. Von den Gentilicien (z. B. **הֶעֱבְרִי** *der Hebräer*, **הֶעֱבְרִים** *die Hebräer*, Ge 40, 15; **הַכְּנַעֲנִי** *der Kanaaniter*) pflegt der Plur. **קְנַעֲנִים** auch in der Bedeutung *die Philister* ohne Art zu stehen (doch vgl. auch 1 S 4, 7 al. **הַפְּלִשְׁתִּים**); ebenso immer **בְּשֵׁתִי**. — Deutliche Appellativa (analog modernen Namen, wie *der Haag*, *le Havre*) sind: **הַהִגְעֵזָה** *der Hügel* (in Anlehnung: **גִּבְעַת שְׂאוּל** i. e. *das zur Unterscheidung von anderen nach Saul benannte Gibā*); **הַרְרֵי** *die Höhe*; **עֵי** *der Haupte*; **הַלְּבָנוֹן** (eig. *der Weissberg*) *der Libanon*; **הַיָּאֵר** (eig. *der Strom*) *der Nil*; vgl. Am 8, 8: **כִּי־אֵיּוֹר מִצְרַיִם** *wie der Strom Ägyptens*; **הַיַּרְדֵּן** *der Jordan* (nach Seybold, Mittheil. u. Nachr. des DPV 1896, S. 11, wahrsch. urspr. *die Tränkstelle*).

f Anm. 1. In einigen Fällen haben ursprüngliche Appellativa vollständig die Geltung von eigentlichen Nomina propria erlangt und stehen deshalb auch ohne Artikel; so **אֱלֹהִים** *Gott* als Bezeichnung des einzigen wahren Gottes (wie anderwärts **הַיְהוָה**): Ge 1, 1 und so überhaupt in der betr. Quellschrift des Pentateuch bis Ex 6, wofür anderwärts auch **אֱלֹהִים** ὁ θεός (vergl. § 126 e); auch der Sing. **אֱלֹהֵי** *Gott*, **עֲלִיּוֹן** *der Höchste* und **יְיָ** *der Allmächtige* haben niemals den Artikel. — Ferner **אָדָם** *Adam* von Ge 5, 1 an (vorher 2, 7 al. **הָאָדָם** *der erste Mensch*); **שָׂטָן** *Satan* 1 Chr 21, 1 (dag. Zach 3, 1. Hi 1, 6 al. **הַשָּׂטָן** *der Widersacher*); vgl. auch **מִוֶּצֵד** *das Offenbarungszelt* (die sog. Stiftshütte), immer ohne Art.

g In die Kategorie der urspr. Appellativa, die das Sprachbewusstsein als Nomina propria empfindet und die daher nie den Artikel haben, gehören auch gewisse alte, meist nur von Dichtern gebrauchte Wörter, wie **תַּיְמֵת** *Unterwelt*, **אֶרֶץ** *Erdrkreis*, **בְּרִית** *Ocean*, von der die Erde umflutenden Wassermasse (Ge 1, 2 al.; vgl. dag. Jes 68, 18. Ps 106, 9: **בְּתוֹחַמֹת** *in den Fluten*, sc. des Schilfmeers).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Somit ist auch **הַמַּנַּשִּׁית** Dt 8, 13. Jes 1, 12 al. (bei dem sogen. Deuteronomisten) in der Verbindung **הַמַּנַּשִּׁית** (wofür anderw. auch **שׁ' מ' ב'**) nicht als nomen pr., sondern als Gentilicium zu fassen (= *der Stamm der Manassiten*), wofür Dt 29, 7 **הַמַּנַּשִּׁי** *ש' הַמַּנַּשִּׁי* *der Stamm der Leviten*; Ri 18, 1 **הַמַּנַּשִּׁי** *ש' הַמַּנַּשִּׁי* *der Stamm der Daniten*. — Jos 18, 7 ist **הַמַּנַּשִּׁית** (wie anderw. die Gentilicia auf '—) sogar adjektivisch gebraucht.

<sup>2</sup> Dass auch verschiedene andere Wörter, wie **אָדָם** *Mensch*, **צִלְדֻכַּל** *Tiefdunkel*, **יָרֵךְ** *Fürst*, **שָׂדֶה** *Feld*, **הַשְּׂדֵה** *Wesenhaftigkeit*, stets ohne Artikel stehen, ist nicht aus ihrer besonderen Altertümlichkeit, sondern daraus zu erklären, dass sie lediglich der Dichter-

2. Wenn gelegentlich auch solche Nomina, die der Sprachgebrauch überall *h* als eigentliche Nomina propria behandelt, in Anlehnung an einen nachfolg. Genetiv zu stehen scheinen, so beruht dies in Wahrheit auf einer Breviloquenz, die das wirkliche Regens des Genetivs, sc. den im Nomen proprium enthaltenen Appellativ-Begriff unterdrückt. So deutlich bei יהוה זבואות als Abkürzung für ursprüngliches (2 S 5, 10 al.) יהוה אלהי זי *Jahwe, der Gott der Heerscharen*. So ferner bei geograph. Namen, wie אור כשדים *Ur (die Stadt) der Chaldäer* Ge 11, 28; ארם נהרים *Aram (das Gebiet) der beiden Ströme*; בית לחם יהודה *Bethlehem (die Stadt) Judas*; אביל בית מערה 2 S 20, 14 al., zum Unterschied von אביל מים *A. am Wasser* 2 Ch 16, 4; יבויש גלעד 1 S 11, 1 al.; ירדן ירחו *Nu 22, 1. 26, 3. 68 al.*; über Ri 8, 32 vgl. § 128 c; י ציון קדוש *der Zion des Heiligen Israels* Jes 60, 14 (dag. lies 1 S 1, 1 צופי *ein Saphir* statt צופים sehr einer wirkl. Anlehnung (vgl. auch Am 6, 2) nähern sich allerdings schon sehr einer wirkl. Anlehnung (vgl. o. גבעת שומל), sofern z. B. der beigeetzte Genetiv zur Unterscheidung von vier anderen Aram (s. das W.-B.), resp. von einem zweiten Bethlehem dient. Aram, Bethl. u. s. w. sind somit nicht mehr Namen für etwas nur einmal Vorhandenes und somit auch nicht mehr Nomina pr. im strengsten Sinn.

3. Von den Pronomina sind die eigentl. Personal-Pronomina; (Pronomina separata § 32) stets an sich determiniert, da sie nur zur Bezeichnung bestimmter Individuen (die dritte Person auch zur Bezeichnung bestimmter Dinge) dienen können. Aus demselben Grunde sind auch die Pronomina demonstrativa (§ 34) an sich determiniert, wenn sie *allein* (als Äquivalente von Substantiven) stehen, sei es als Subjekt (Ge 5, 29) oder als Prädikat (z. B. זה היום *dies ist der Tag* Ri 4, 14; אלה הדברים *dies sind die Worte* Dt 1, 1) oder als Objekt (z. B. 2 S 13, 17: אמתות) oder als Genetiv (1 K 21, 2: מחיר זה) oder endlich in Verbindung mit Präpositionen (Ge 2, 23: לזאת; 1 S 16, 8: זה, s. § 102 g).

Ebenso sind die Pronomina person. הוא, היא, הם, הן, הוּ, הוּ, wo *h* sie als Demonstrativa (= *is, ea, id, ille* u. s. w.) gebraucht werden, stets an sich determiniert, z. B. הוא הדבר *dies ist das Wort* Ge 41, 28. Durch den Artikel werden sie determiniert, wenn sie in der Weise eines Adjektivs (s. § 126 u) mit einem determinierten Substantiv verbunden sind, z. B. הוּא הוּא *dieser Mann*; הוּא הוּא *diese Männer*; הוּא הוּא *in jenen Tagen u. zu jener Zeit* Joel 4, 1. Doch steht auch in diesem Falle das Demonstrativum nicht selten als hinlänglich an sich determiniert *ohne* Artikel.

---

sprache angehören, welche den Art. meidet; bei anderen, wie z. B. תשחלף *Tiefenschlaf*, war in den uns erhaltenen Stellen kein Anlass zur Determination.

## § 126.

## Die Determination durch den Artikel.

a 1. Der Artikel (הַ, הָ, הֵ § 35) ist ursprünglich, wie in anderen Sprachen (so deutlich in den romanischen; vergl. auch δ, ἡ, τὸ bei Homer) ein Pronomen demonstrativum. Doch tritt die Demonstrativkraft des Artikels, abgesehen von seiner gelegentlichen Verwendung als Pronomen relativum (s. § 138 i), nur noch a) in einigen feststehenden Verbindungen, sowie b) in einer gewissen Art von Aussagen, resp. Ausrufen hervor.

b a) vgl. הַיּוֹם *diesen Tag, hodie* (§ 100 c); הַלַּיְלָה *diese Nacht* (Ge 19, 84); הַמַּלְאָכִים *dieses Mal* Ge 2, 23; הַשָּׁנָה *dieses Jahr* (= in d. J.) Jes 37, 30. Jer 28, 16.

b) gemeint sind die Fälle, wo der Artikel, meist in Verbindung mit einem Partizip, eine neue Aussage über ein vorangegangenes Nomen anknüpft. Obschon derartige Participia etc. zunächst wohl immer als Apposition zu einem vorhergeh. Subst. gedacht sind, so hat doch der Art. in einem Teile dieser Beispiele nahezu die Kraft eines הָיָה (הָיָה, הָיָה) als des Subjekts eines Nominalsatzes; z. B. Ps 19, 10: *die Rechtsentscheide Jahwes sind Wahrheit* . . . V. 11: הַיְהוֹדוּתֵיכֶם *eig. die begehrenswerteren als Gold!* d. h. *sie sind beg.* oder auch *sie, die beg. sind*<sup>1</sup> etc.; vergl. Ge 49, 21. Jes 40, 22f. 44, 27f. 46, 6. Am 2, 7. 5, 7. Ps 88, 15. 49, 7 (הַיְהוֹדוּתֵיכֶם) im parallelen Halbvers durch das Verbum finitum fortgesetzt); 104, 8. Hi 6, 16. 28, 4. 30, 8. 41, 25 u. ö. Wird einem solchen Partizip ein zweites koordiniert, so steht das letztere *ohne* Artikel, da es nach Obigem strenggenommen ein zweites Prädikat darstellt und als solches nach litt. i undeterminiert bleibt; z. B. Hi 5, 10: *er spendet (וְיָרֵם) Regen etc. und sendet (וְיִשְׁלַח) etc.*

c Mit ähnlicher Emphase steht der Artikel bisw. vor Substantiven, die als Subjekt eines zusammengesetzten Satzes (§ 140 d) dienen; z. B. Dt 32, 4: הַצֵּלְוֹת הַבְּרִיָּים *d. i. als neue Aussage* (nicht als Apposition zu dem vorhergeh. Dativ!) wesentlich s. v. a. *er ist ein Fels, unsträflich ist sein Thun* (= dessen Thun u. ist); vgl. Ps 18, 81.

d 2. Die Determinierung eines Substantivs durch den Artikel erfolgt im Allgemeinen überall da, wo auch das Griechische und Deutsche den Artikel fordert; so:

a) bei der Wiedererwähnung von bereits genannten und dadurch für den Hörer oder Leser näher bestimmten Personen oder Dingen; z. B. Ge 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht!* V. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת-הַאוֹר); 1 K 3, 24: *holt mir ein Schwert! und sie brachten das Schwert*; Pred 9, 15. (2 S 12, 2 ist daher notwendig לְעֵשֶׂר zu lesen.)

<sup>1</sup> Über die analoge Verwendung des Artikels vor Partizipien mit Verbalsuffix, wie Ps 18, 83 al., vgl. o. § 116f.

- b) bei einer allgemein verständlichen und anerkannten Bezeichnung wie *הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה* *der König Salomo*; Ge 35, 8: *unter der* allbekannten, dort befindl. *Eiche*;
- c) bei Appellativis zur Bezeichnung von nur einmal vorhandenen Personen oder Naturdingen, z. B. *הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל* *der Hohepriester*, *הַשֶּׁשׁ* *die Sonne*, *הָאָרֶץ* *die Erde*; *אֱלֹהֵינוּ* *unser Gott*;
- d) bei der (lediglich durch den Sprachgebrauch bewirkten) Einschränkung von Gattungsbegriffen auf bestimmte Individuen (wie *ὁ ποιητής* von Homer) oder Dinge, z. B. *שָׂטָן* *Widersacher*, *הַשָּׂטָן* *der W., der Satan*; *בָּעַל* *Herr*, *בַּ'אָל* *Ba'al* als nomen. pr. des Götzen; *הָאָדָם* *der (erste) Mensch, Adam*; *הָאֱלֹהִים*<sup>1</sup> oder *הָאֵל* *ὁ θεός*, *der einzige, wahre Gott* (vgl. auch *ὁ Χριστός* im N. Test.); ferner *הַנְּהַר* *der Strom = der Euphrat*; *הַבְּקָר* *der Umkreis* sc. des Jordan, *die Jordansaue*.
- e) in der Regel beim Vokativ, z. B. 2 S 14, 4: *הוֹשֵׁעָה הַמֶּלֶךְ* *hülfe, o König!* Zach 3, 8: *הוֹשֵׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל* *o Josua, Hohepriester!* 1 S 17, 58. 24, 9. 2 K 9, 5; im Plural Jes 42, 18. Joel 1, 2. 13; doch vgl. auch Jos 10, 12. Jes 1, 2 (*שָׁמַיִם* u. *אָרֶץ*); 23, 16. Hos 13, 14. Joel 1, 5. Pred 10, 17. 11, 9 (s. *König*, Lehrgeb. II, 6). Jes 22, 2 steht der Vokativ ohne Art., weil bereits durch einen vorausgeschickten Accus. näher bestimmt.

Anm. Strenggenommen bildet in allen diesen Fällen das Subst. mit dem *f* Art. eigentlich eine Apposition zu dem ausdrücklich genannten oder virtuell (im Imper.) vorhandenen Pron. personale der 2. Person, z. B. 1 S 17, 58: *du, der Knabe*. Doch zeigen Stellen, wie Jes 42, 18, wo die Vokative dem Imper. vorangehen, dass die urspr. Apposition in solchen Fällen schliesslich die Geltung eines selbständigen Satzgliedes erlangt hat.

- f) bei Gattungsbegriffen (s. das Nähere u. *litt. l*). g
- g) in eigentümlicher Weise zur Bezeichnung von Personen oder Dingen, die insofern näher bestimmt sind, als sie in einer gegebenen Sachlage naturgemäss in Betracht kommen und demgemäss vorausgesetzt werden müssen (s. *litt. q—s*).
- h) bei Adjektiven (auch Ordinalzahlen und adjektivisch gebrauchten Demonstrativ-Pronomina), welche einem irgendwie determinierten Substantiv beigefügt werden (s. *litt. u*).

Anm. In der *Poësie* kann die Beifügung des Artikels in allen oben auf-*h* gezählten Fällen unterbleiben; überhaupt steht der Artikel hier weit seltener als in Prosa. Dabei dürfte sowohl die Setzung, wie die Weglassung vielfach

<sup>1</sup> Vergl. über die nachträgliche Umsetzung von *שָׁמַיִם*, *אָרֶץ*, *אֱלֹהִים* in reine Nomina propria durch Weglassung des Artikels o. § 125f.

auf rhythmischen (letztere zugleich auch auf rhetorischen) Gründen beruhen<sup>1</sup>. Vergl. z. B. אָרָץ für אֶרֶץ Ps 2, 2; מְלָכִים als Vokativ V. 10; קָלָךְ für קְלִיָּךְ 21, 2; וְגִבּוֹרֵי יְהוָה שָׁמַיִם (gegen litt. u, v) 99, 8. Nur in den Fällen, wo das ה des Art. nach einem Präfix synkopiert ist (§ 85 n), pflegt der Vokal des Artikels auch in der Poesie nach dem Präfix beibehalten zu werden, z. B. מִשְׁמַיִם Ps 2, 4 al.

i) Dagegen unterbleibt die Setzung des Artikels überall da, wo eine Person oder Sache als unbestimmt (resp. unbestimmbar) oder noch unbekannt hingestellt werden soll; somit auch vor dem Prädikat, da dieses seiner Natur nach immer ein Allgemeines ausdrückt, unter welches auch das Subjekt zu subsummieren ist, z. B. Ge 29, 7: קָדוֹם הַיּוֹם עוֹד *noch ist der Tag hoch* (ist's hoch am Tage); 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes 66, 3.

k Anm. Als Ausnahmen von obiger Regel pflegen die Beispiele zu gelten, in denen ein determiniertes Adjektiv oder Partizip als Äquivalent eines Relativsatzes angeblich als Prädikat steht, z. B. Ge 2, 11: כֹּכַב הָאֵשׁ *er ist der umgebende = er ist's, welcher umgiebt*; 42, 6. 45, 12. Ex 9, 27. Dt 8, 21. 8, 18. 11, 7. 1 S 4, 16. Jes 14, 27 (vgl. im Griech. z. B. Matth 10, 20, wo auch *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 58, 2, Anm., οἱ λαλοῦντες für artikulierte Prädikat erklärt). In Wahrheit sind jedoch diese vermeintlichen Prädikate nach § 116 q vielmehr die Subjekte, und das Eigentümliche dieser Fälle besteht nur darin, dass nicht Subsummierung des Subjekts unter einen Gattungsbegriff, sondern Gleichsetzung von Subj. und Präd. stattfindet.

l 3. Umfassender, als z. T. in anderen Sprachen, ist im Hebr. der Gebrauch des Artikels zur Determinierung von *Gattungsbegriffen*. Der Art. enthält in diesem Falle einen Hinweis auf allgemein bekannte, fest umgrenzte und eben dadurch näher bestimmte Kategorien von Personen oder Dingen. Näher kommt hierbei in Betracht:

a) die Verwendung von Gattungsnamen als kollektive Singulare, um die *Gesamtheit* der zu derselben Gattung gehörigen Individuen zu bezeichnen (was allerdings ebensogut auch durch den Plural geschehen kann); z. B. *der Gerechte, der Gottlose* Pred 8, 17; *das Weib = das weibliche Geschlecht* 7, 26; אֹיֵבִי *der Feind = die Feinde* Ps 9, 7; אֲחֵרֵי *der Lauernde = die im Hinterhalt Liegenden*; הָעָמָל *der Gerüstete = das Kriegsvolk*; הַלַּיְלָה *die Nacht*, הַמְשָׁחָה *der Verheerungszug* 1 S 18, 17<sup>2</sup>; so ferner (wie im Deutschen) bei Tiernamen, wenn etwas von ihnen ausgesagt wird, was für die ganze Gattung gilt, z. B. 2 S 17, 10: *wie der Mut des Löwen*. Ganz bes. auch bei Gentilizien,

<sup>1</sup> Vergl. dazu die nützl. Statistik von J. Ley in den „Neuen Jahrb. für phil. u. pädag.“ II abt. 1891, heft 7—9, sowie Mayer-Lambert, l'article dans la poésie hébr. (REJ t. 87, S. 268 ff.).

<sup>2</sup> Dag. ist Ex 12, 23 הַמָּוֹתֵיךָ entweder von dem (eben damals auftretenden) *Vorderber* nach litt. q zu erklären, oder es ist ein bestimmter Engel gemeint, dem beständig die Vollziehung der Strafgerichte oblag. Noch andere fassen הַמָּוֹתֵיךָ auch Ex 12, 23 unpersonlich (= *das Vorderber*).

z. B. *der Kanaaniter* Ge 13, 7 (vgl. 15, 19f.); ebenso im Deutschen *der Russe, der Türke* etc., bei den Attikern δ' Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος etc.

b) Bezeichnungen allverbreiteter Stoffe, Elemente und sonstiger Gattungsbegriffe, wenn auch nur ein Teil von ihnen, nicht ihre Totalität in Betracht kommt (in welchem Falle in anderen Sprachen, wie z. B. auch im Deutschen, die Determination zu unterbleiben pflegt; doch vergl. auch unser *ins Wasser, ins Feuer werfen, mit dem Feuer spielen* u. dergl.); z. B. Ge 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber u. dem Golde*; Jos 11, 9: *ihre Wagen verbrannte er* שָׂרַף mit (dem) *Feuer*; vgl. Ge 6, 14. 41, 42 (falls hier nicht gemeint ist: die notwendig zur Amtstracht gehörige *Kette*); Ex 2, 3. 81, 4 (35, 32). Jes 1, 22 u. a., u. überaus häufig in den Opfergesetzen (Ex 29, 2 etc., doch auch Dt 33, 24. 2 S 1, 21. Jes 1, 6. Ps 23, 5 al.) שָׂרַף mit Öl.<sup>1</sup> Nicht minder gehören hierher die Massbezeichnungen, wie: חֶמְדָּה Ex 16, 36 al., חֶמְדָּה וְחֵן Ex 45, 11; חֶמְדָּה Ex 16, 22; בְּתִיקָה 2 S 8, 2.

c) Bezeichnungen von Abstraktbegriffen aller Art, indem diese gleichfalls n zur Darstellung ganzer Gattungen von Eigenschaften oder Zuständen, physischen und moralischen Übeln u. s. w. dienen; z. B. Spr 26, 5 (קִרְבָּנִים); Ge 19, 11 (*sie schlugen die Männer mit der Blindheit*); Am 4, 9 u. s. w. (Jes 60, 2 beruht dag. der Art. in חֶמְדָּה wohl auf Dittographie des ה, zumal das parallele שָׂרַף ohne Art. steht.)

d) *Vergleichungen*, indem der verglichene Gegenstand (anders, als meist im O Deutschen) nicht individuell, sondern als Gattungsbegriff gedacht ist, z. B. Jes 1, 18 (*weiss, wie die Wolle, wie der Schnee; rot wie der Scharlach*); 34, 4 (*die Himmel werden zusammengerollt wie das Buch*); vgl. Nu 11, 12. Ri 8, 18. 16, 9 (*wie der Wergfaden zerreißt* etc.); 1 S 26, 20. 1 K 14, 15. Jes 10, 14. 24, 20. 27, 10. 29, 8. 53, 6. Nah 3, 15. Ps 33, 7. 49, 15; vgl. auch Beispiele, wie Ge 19, 28. Ri 14, 6, wo der verglichene Gegenstand nach § 127 a durch einen nachfolgend. determinierten Genetiv mitdeterminiert ist.

Beispiele von *nichtdeterminierten* Vergleichungen, wie 1 K 10, 27 (קִרְבָּנִים), p sind selten und vielleicht nur auf Rechnung der Masora zu setzen (so wenigstens bei Singularen, während bei Pluralen, wie Ge 42, 30. Joel 2, 4. 7, die Weglassung des Artikels an sich erklärlich ist). Dag. fehlt der Artikel regelmässig, wenn der verglichene Gegenstand bereits durch ein Attribut (oder einen Relativsatz, Jer 23, 9. Ps 17, 12) näher bestimmt ist, z. B. Jes 16, 2: חֶמְדָּה כִּי שָׂרַף גֹּדֵד קֵץ שֶׁמֶץ wie *flatternde Vögel*, (wie) *ein verschwehtes Nest* (vgl. dag. 10, 14: קִרְבָּנִים); 14, 19. 29, 5 (קִרְבָּנִים); dag. Ps 1, 4: (קִרְבָּנִים); Jer 2, 30. Spr 27, 8. Hi 29, 25. 30, 14. — Auch bei der Vergleichung mit Personen scheint die Masora die Setzung des Art. zu vermeiden; vgl. Hi 16, 14 (קִרְבָּנִים) u. so noch 7mal, nur Jes 42, 13 (קִרְבָּנִים); Hi 31, 18 (קִרְבָּנִים); 38, 8. 40, 7 (קִרְבָּנִים).

4. Eigentümlich ist dem Hebräischen<sup>2</sup> die Verwendung des q Artikels, um eine einzelne, zunächst noch unbekannte und daher

<sup>1</sup> In obigen Beispielen ist der Art. fast durchweg nur aus dem Vokal der Präfixe (ק, ש, ח) zu erschliessen und könnte somit nur auf der masor. Punktation beruhen. Es liegt jedoch kein Grund vor, an der Richtigkeit der Überlieferung zu zweifeln. Dasselbe gilt von den Beispielen unter litt. n, o.

<sup>2</sup> Vgl. indes analoge Beispiele auch im Biblisch-Aram. in m. Gr. des Bibl.-Aram. § 79, f, z. B. Dan 2, 14. 8, 2 al.

nicht näher zu bestimmende Person oder Sache als eine solche zu bezeichnen, welche unter den gegebenen Umständen als vorhanden und in Betracht kommend zu denken sei. Im Deutschen steht in solchen Fällen meist der unbestimmte Artikel.

<sup>r</sup> So Am 5, 19: *gleichwie jemand flieht vor dem Löwen* (sc. vor dem betreffenden Löwen, der ihn eben verfolgt) *und es stösst auf ihn der Bär* u. s. w., vergl. 3, 12. 1 K 20, 36 (Joh 10, 12); ferner Ge 8, 7f. 14, 18 (הַסֵּלִיט = ein Entrommener, sc. der betreffende, der eben kam; ebenso Ez 24, 26. 33, 21; vgl. 2 S 15, 13); Ge 15, 1. 18, 7 (*dem Diener*, der als beständig seines Befehls gewärtig bei ihm zu denken ist, vgl. 2 S 17, 17; dag. steht Nu 11, 27 תַּנְעָרַי wie oben הַסֵּלִיט); Ge 19, 30 (falls nicht בְּמַעְרָה = in der allbekanntesten Höhle); 28, 11 (הַמְּקוֹם nach Dillmann: auf den zum Übernachten passenden oder den rechten Ort; doch wäre auch Beziehung auf die nachmals so gefeierte und allbekannte Kultstätte von Bethel möglich); 50, 26. Ex 2, 15. 3, 2. 21, 20 (2 S 23, 21). Lv 24, 10 (Samar. אֶל־אֵלֵי ohne Art.); Nu 17, 11. 21, 9. 25, 6. Dt 19, 5. Jos 2, 15. Ri 4, 18. 8, 25. 13, 19. 16, 19. 19, 29. 20, 16. 1 S 17, 34. 19, 13. 21, 10. 2 S 17, 17. 1 K 6, 8. 13, 14 (? höchstwahrsch. ist ein bestimmter Baum gemeint); Jes 7, 14 (הַעַלְמָה d. h. die betreffende Jungfrau, durch welche die Ankündigung des Propheten verwirklicht werden wird; im Deutschen eine J.); Hi 9, 31.

<sup>s</sup> So immer in das Buch (resp. auf das Blatt: Nu 5, 23. Jer 32, 10) schreiben, d. h. nicht in das schon früher angelegte, sondern in das zum Behuf des Schreibens zu nehmende = in ein Buch, auf ein Blatt: Ex 17, 14. 1 S 10, 25. Hi 19, 23. Besonders instruktiv ist für diesen Gebrauch des Art. noch die Wendung (הַיּוֹם הַזֶּה). Dieselbe steht nicht bloss mit Rückbeziehung auf vorher Berichtetes (= desselben Tags), sondern geradezu auch für unser eines Tags (eig. an dem betreff. Tag, wo es eben geschah = eines gewissen Tags), 1 S 1, 4. 14, 1. 2 K 4, 8. 11, 18. Hi 1, 6. 13; sogar בְּיָמֵי הַזֶּה Ge 39, 11.

<sup>t</sup> Bieweilen steht so der Art. vor kollektiven Singularen, welche nicht (wie die litt. l. angeführten Beispiele) eine gesammte Gattung, sondern nur einen im gegebenen Falle wirkenden Teil derselben bezeichnen sollen; so Ge 8, 7f. (הַעֲרֵב, הַיּוֹנָה, הַקָּרָב); Nu 21, 7 (הַחֲמִשׁ).

<sup>u</sup> 5. Wenn ein Substantiv durch den Artikel oder durch ein Suffix oder durch einen nachfolgenden, irgendwie (s. u. die Beispiele) determinierten Genetiv näher bestimmt ist, so erhält auch das zu ihm gehörige Attribut (Adjektiv, Partizip, Ordinale oder Pronomen demonstrativum) notwendig (doch s. d. Anm.) den Artikel, z. B. Ge 10, 12: הָעִיר הַגְּדוֹלָה die grosse Stadt; 28, 19: הַמְּקוֹם הַהוּא jener Ort; Ge 2, 2: בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי am siebenten Tage; Dt 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה deine starke Hand. Ein dem Subst. nachfolgender Genetiv kann nach § 127 a determiniert sein entw. durch den Art., z. B. 1 S 25, 25: הַזֶּה הַבְּלִיעַל הַזֶּה dieser Nichtswürdige (eig. Mann der Nichtswürdigkeit; vergl. auch Beispiele, wie 2 Ch 36, 18, wo der Art. erst bei einem zweiten nachfolg. Genetiv steht); oder als nom. pr., z. B. Dt 11, 7: מְעֲשֵׂה יָדָהּ הַגָּדוֹל das grosse Werk Jahwes; oder durch ein Suffix, z. B.

Jes 36, 9: אֲנִי הַקְּטָנִים עֲבָרֵי אֶרְבֵי הַגֵּרִים *die geringen* (geringsten) *Diener meines Herrn*.

Folgen einem determinierten Substantiv mehrere (durch Waw verbunden oder auch asyndetisch beigefügte) Attribute, so erhält jedes derselben den Artikel, z. B. Dt 10, 17 הָאֵל הַגָּדוֹל הַגִּבּוֹר וְהַנּוֹרָא *der grosse, mächtige und furchtbare Gott*). Vgl. auch Ex 3, 3. Dt 1, 19, wo den Adjektiven jedesmal noch ein Demonstrativ mit dem Artikel folgt.<sup>1</sup>

Anm. 1. Nicht ganz selten steht jedoch der Art. auch:

- a) beim Attribut allein, indem dasselbe dem zunächst noch unbestimmt gelassenen Subst. als nachträgliche Näherbestimmung beigefügt wird; so immer bei Ordinalzahlen nach ׀<sup>2</sup>, z. B. Ge 1, 31 (vgl. 2, 3. Ex 20, 10 al.): יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag* (eig. ein Tag, nämlich der sechste; dag. יוֹם שְׁנִי *ein zweiter Tag* Ge 1, 8); Ex 12, 15: מִיּוֹם הָרִאשׁוֹן *vom ersten Tage an* (erst Dan 10, 12. Neh 8, 18 steht dafür מִן הַיּוֹם הַהוּא. Immer steht dag. der Art. nach ׀, also מִיּוֹם הַשִּׁשִּׁי u. s. w., wobei allerd. sehr fraglich, ob nicht doch יוֹם הַשִּׁשִּׁי das Ursprüngliche u. der Art. nur auf Rechnung der Masora zu setzen ist). Ri 6, 25 ist der Text sichtlich verderbt (s. V. 26!). — So bes. auch in gewissen häufig wiederkehrenden Verbindungen, wie bei der Benennung von Thoren (Jer 38, 14. Ez 9, 2 al. Zach 14, 10) oder Vorhöfen (1 K 7, 8. 12 al.; Ez 40, 28), und sehr oft, wenn das Attribut in einem Partizip besteht, z. B. Dt 2, 28. Ri 21, 19. 1 S 25, 10. Jer 27, 8. 46, 16: הַרְבַּב הַיְיִקָּה *das Schwert, das gewalththätig ist*; Ez 14, 22. Zach 11, 2 *Kith*. Spr 26, 18. Ps 119, 21.

Von den übrigen Beispielen lassen sich Ge 21, 29 (wo jedoch der Samar. Pentat. הַכְּבָשׂוֹת liest), 41, 26 (vgl. jedoch V. 4), Nu 11, 25. Ri 16, 27. 1 S 17, 17 u. 2 S 20, 8 allenfalls so erklären, dass die vorhergehende Kardinalzahl auch einer Determination gleichkommt; Ge 1, 21. 28. 9, 10 al. ist das Subst. bereits durch ׀ determiniert, 1 S 14, 29 הַרְבַּב durch מְצַטֵּט. — 1 S 12, 23. 2 S 12, 2. 4. Jes 7, 20 (wo sich indes הַשִּׁי auch als nachträgliche Epexegeze zu בְּתַעַר begreift); Neh 9, 35 ist die Weglassung des Art. nach der Präpos. ohne Zweifel nur auf Rechnung der Masora zu setzen. 1 S 16, 23. Zach 4, 7. Ps 104, 18 könnte die Weglassung des Art. (vor א, ר, ה) auf der Scheu vor einer Kakophonie beruhen (s. u. litt. z). Dag. liegt 1 S 6, 18 (1. הַרְבַּב הַיְיִקָּה). 17, 12 (הַיְיִקָּה) späterer Zusatz). 19, 22 (cf. die LXX). 2 K

<sup>1</sup> Das adjektivisch gebrauchte Demonstrativ hat überhaupt seine Stelle hinter den eigentlichen Adjektiven; in Fällen, wie הַיְיִקָּה הַגָּדוֹל הַגִּבּוֹר, bildet das Adj. eine weitere (neue) Beifügung zu הַיְיִקָּה.

<sup>2</sup> Vgl. Driver, *Hebrew Tenses*<sup>3</sup>, § 209; Mayer-Lambert, REJ, tome 31, p. 279f. — Die Weglassung des Art. beim Subst. ist in diesem Fall nicht als Anzeichen späten Sprachgebrauchs zu betrachten, daher auch nicht als Beweis für die späte Entstehung des sog. Priestercodex zu verwerten (vgl. Dillmann zu Ge 1, 31, Holsinger, Einl. in d. Hexat., S. 465, und bes. Driver im Journal of Philology XI, 229f., gegen Giesebrecht in ZAW 1881, S. 265f.); dag. ist die häufige Weglassung des Artikels beim Subst. vor determiniertem Adjektiv (z. B. קְנִיסַת הַיְיִקָּה *die grosse Synagoge* im Hebr. der Mischna) allerdings später Sprachgebrauch.



20, 18 (vgl. Jes 39, 21). Jer 6, 20. 17, 2. 32, 14. 40, 3 *K<sup>2</sup>A*. Ez 2, 3 (streiche mit *Cornill* מִן). Mi 7, 11. Ps 62, 4 entw. Textverderbnis oder inkorrekte Redeweise vor.

- y* 5) *nicht* beim Attribut, während das Subst. durch den Art. oder ein Suffix oder einen nachfolg. Genetiv determiniert ist. So fehlt der Art. bisweilen bei den Demonstrativen, sofern die Bedeutung derselben bereits eine gewisse Determination einschliesst (vgl. auch *Mesa*-Inschrift Z. 8: מִן הַבְּמִתָּה *diese Höhe*); so bei מִן Ge 19, 33 (offenbar zur Vermeidung einer Kakophonie, u. so wohl öfter); 30, 16. 32, 23. 1 S 19, 10; bei מִן Ge 38, 21; bei מִן Ps 12, 8 (nach der Masora wäre dort מִן, wie überall sonst, Pron. relat.); bei מִן nach dem jetzigen verderbten Text von 1 S 2, 23 (aus urspr. יְהוָה יִרְצֶנּוּ מִן אֱלֹהִים מִן אֱלֹהִים, aus מִן אֱלֹהִים: מִן אֱלֹהִים); so fast ausnahmslos, wenn das Subst. nur durch ein Suffix determiniert ist: Jos 2, 20. Ri 6, 14. 2 K 1, 2 u. 8, 8f., wo מִן, wie Jer 10, 19, auf Kontraktion aus מִן beruht oder geradezu מִן zu lesen ist (überall bei מִן); Ge 24, 8 (bei מִן); Ex 10, 1. 1 K 22, 23. Jer 31, 21 (bei מִן).

- z* Von den übrigen Beispielen erklärt sich Jes 11, 9 von selbst; durch Einschlebung von מִן ist hier die direkte Verbindung des Attributs mit dem Subst. aufgehoben. Ez 34, 12. Hagg 1, 4. Ps 143, 10. HL 6, 12 (?) ist das Subst. wiederum (s. o.) durch Suffix determiniert und das Demonstr. in Folge dessen lockerer beigefügt; dasselbe gilt von Ge 37, 2. 42, 19. 43, 14. Ps 18, 18, nur dass in diesen Stellen die Weglassung des Art. vor מִן, מִן, מִן zugleich auf der Scheu vor einer Kakophonie beruhen könnte (wie auch Jos 16, 1 vor מִן, Ge 7, 11 [cf. Jos 11, 8. Am 6, 2], Nu 14, 37 vor מִן, Nu 28, 4. Ez 10, 9 vor מִן, Ez 21, 19 vor מִן)<sup>1</sup>. — Nu 28, 4. 1 S 13, 17f. (מִן) und 2 K 25, 16 (wo מִן nach determin. Subst.) schliesst das Attribut wiederum als Zahlwort die Determin. ein (s. o. *litt. x*); Jes 65, 2 verhindert מִן die Setzung des Art.; 2 Ch 26, 15 endlich wird מִן und מִן zu lesen sein, wie Jer 2, 21 מִן für 'מִן'; 22, 26 מִן für 'מִן'; 2 S 6, 3 streiche מִן, Ez 39, 27 מִן. Ohne ersichtl. Grund fehlt der Art. Dan 8, 13. 11, 31.

- aa* 2. Wenn Mi 7, 12 מִן הַיּוֹם = *jenes Tags* (f) der Artikel sowohl beim Subst. als beim Demonstr. fehlt, und Ezr 3, 12 das Demonstr. sogar voranzustehen scheint (מִן הַיּוֹם = מִן הַיּוֹם), so beruht dies in beiden Fällen sichtlich auf gründlicher Textverderbnis (u. zwar nicht blos der angeführten Worte). Jos 9, 12 ist מִן לְחֵמֶנּוּ entw. Apposition zu dem selbständigen Demonstr. מִן (= *dies da, unser Brot* u. s. w.), wie V. 13 מִן לְחֵמֶנּוּ, oder es sind vollständige Sätze: *dies ist unser Brot* u. s. w. Ebenso wird Ex 32, 1 מִן (= *der da* [iste], *Mose* etc.), Ps 48, 15 מִן als Appos. zu מִן zu fassen sein. Zu Ps 68, 8 und Jes 23, 18 vgl. § 136 d.

<sup>1</sup> Dieselbe Scheu begünstigte wohl auch die Weglassung des Art. vor מִן und מִן, sowie in Fällen, wie 1 K 10, 8 (wo dem מִן ein Vokal vorangeht). Auch Jes 23, 7 (= *ist das eure jubelvolle . . . ?*) fehlt der Art. vor מִן wohl nur zur Vermeidung der Kakophonie.

## § 127.

## Die Determination durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

Wenn einem Substantiv ein irgendwie determinierter Genetiv *a* folgt, so wird durch denselben auch das Nomen regens (welches nach § 89 *a* immer im sog. Status constructus steht) *mittdeterminiert*. Als (durch sich selbst) determinierter Genetiv ist überdies nach § 33 *c* auch jedes einem Subst. angefügte Pronominalsuffix zu betrachten. Die Determination eines selbständig nachfolg. Genetiv kann beruhen:

- a) auf seinem Charakter als *nomen proprium* (nach § 125 *a*), z. B. יהוה דבר Jahwes.
- b) auf dem Artikel, z. B. איש הפלחקה (eig. der Mann des Kriegs) *der Kriegsmann* (dag. איש מ' Jos 17, 1 *ein Kriegsmann*); אנשי הפ' Nu 31, 49 *die Krieger*; דבר הנביא *das Wort des Propheten* Jer 28, 9 (dag. z. B. מלפניהם *angelerntes Menschengebot* Jes 29, 13; דבר שקר *Lügenwort* Spr 29, 12).
- c) auf der Beifügung eines Pronominalsuffix (s. o.), z. B. בית־אבי *das Haus meines Vaters*.
- d) auf der Anlehnung an einen andern irgendwie determinierten Genetiv, z. B. Ge 3, 2: פרי עץ־הגן *von den Früchten der Bäume des Gartens*. So werden Jes 10, 12 vier, 21, 17 sogar fünf Glieder einer Wortkette durch einen abschliessenden determinierten Genetiv mittdeterminiert.

Anm. 1. Aus Obigem erklärt sich auch die verschiedene Bedeutung von כל (eig. Subst. in der Bedeutung *Komplex, Gesamtheit*), je nachdem ihm ein determinierter oder ein nicht-determinierter Genetiv folgt. Im ersteren Fall bedeutet כל *die Gesamtheit* = *alles, ganz, alle*, (wie *tous les hommes, toute la ville*), z. B. כל־הארץ *die ganze* (eig. die Gesamtheit der) *Erde*, כל־האדם *alle Menschen*<sup>1</sup>; vergl. auch Ex 1, 22 כל־הבן *alle Söhne*, כל־הבת *alle Töchter*; 18, 22. Nu 15, 13. Jer 4, 29 und Fälle wie Nu 4, 28. 47. 21, 8, wo auf כל der Sing. eines Partizips mit Art. folgt. Dag. vor nichtdetermin. Genetiv steht כל in der unbestimmteren (vereinzelnden) Bedeutung *allerlei, irgend etwas* (vgl. *tout homme, à tout prix*), sowie distributiv: *jeder, jeglicher*, z. B. כל־עץ *allerlei Bäume* Ge 2, 9; vgl. 4, 22. 24, 10. 1 Ch 29, 2; כל־דבר *irgend etwas* Ri 19, 19. וכל־יום *an jedem Tag, zu jeder Zeit* Ps 7, 12.

Dabei ist jedoch zu beachten: a) dass der Art. auch in diesem Falle (s. c § 126 *h*) in dichter. Rede fehlen kann, obwohl das betr. Subst. determiniert zu denken ist, z. B. Jes 28, 8: כל־שולחנות *alle Tische*, und b) dass die Bedeutung

<sup>1</sup> כל־האדם als Collectivum (wie כל־האיש 2 S 15, 2 = *jedermann*); an sich könnte 'מא' allerdings auch heissen: *der ganze Mensch*.

jeglicher nicht selten auch vor kollektiv gemeinten Singularen statthat; der Begriff *quisque* geht dann von selbst in den der Totalität über, z. B. **כָּל־הָיָי** jegliches Lebendige = alles (nicht allerlei) Lebende; **כָּל־בְּשָׂר׃** alles Fleisch, d. h. alle Menschen oder alle lebend. Geschöpfe (nur Ge 7, 15 vor Relativsatz u. Jes 40, 6 mit Art.); so bisw. auch **כָּל־עֵץ** alle Bäume, **כָּל־עוֹף** alle Vögel; endlich c) dass **כָּל־** auch vor den Namen von Gliedern des menschl. Körpers häufig (wie durch sich selbst determiniert) die Totalität bezeichnet, z. B. Jes 1, 5 (*das ganze Haupt, das ganze Herz*); so notwendig nach dem Kontext, nicht *jedliches H. etc.*, was es an sich auch bedeuten könnte); 9, 11. 2 K 23, 3. Ez 29, 7 (*die ganze Schulter . . . die ganzen Hüften*); 36, 5. — Über die (appositionelle) Nachstellung von **כָּל** mit Suffix (z. B. Jes 9, 8: **כָּל־הָעָם** das Volk, seine Gesamtheit [= das ganze Volk], emphatischer als **כָּל־הָעָם**, vgl. Driver zu 2 S 2, 9). Über den absoluten Gebrauch des genetivisch nachgestellten **כָּל** (= alle, jedermann, z. B. Ge 16, 12)<sup>1</sup> s. das W.-B.

d

2. Die Determination von Gentilicia (resp. Patronymica), welche von einem (aus Nomen regens u. Genetiv) zusammengesetzten Nomen pr. abgeleitet sind, erfolgt durch Einschlebung des Artikels vor dem zweiten Glied des Compositum (sofern in diesem der urspr. Genetiv enthalten ist), z. B. **בְּנֵי־בִנְיָמִן** (s. § 86 A) ein Benjaminit; **בְּנֵי־הַבְּנְיָמִי** Ri 3, 15 al. der Benjaminit; **בֵּית־הַבְּלֶחֶם** 1 S 16, 1 al. (vgl. indes auch 1 Ch 27, 12 Q're: "לְבָן") der Bethsachemeschit 1 S 6, 15; **אֲבִי־הָעִיר** Ri 6, 11 al., vergl. 1 K 16, 34.

e

3. In einigen Beispielen scheint das Nomen regens trotz nachfolgendem determin. Genetiv unbestimmt zu stehen; so zwar nicht Ge 16, 7 (wo eine allbekannte Quelle gemeint sein dürfte), 21, 28 (wo *die sieben Lämmer* in dem urspr. Zusammenhang irgendwie motiviert gewesen sein müssen), 2 S 12, 30 (*die in der Stadt vorgefundene Beute*), wohl aber — falls nicht der Art. als Textfehler zu streichen ist — Ex 10, 9 ("נֶחֱם *ein* [wenn nicht: *das* Frühlings-] Fest Jahres); Lv 14, 34 (*in ein Haus* etc.); Dt 7, 25 u. sehr oft: "תֹּעֲבֹת *ein* Greuel für Jahwe; vgl. auch Ge 46, 34; Dt 22, 19 (*eine* Jungfrau Israels); 1 S 4, 12 (*ein* Mann von B.); ebenso 1 S 20, 20 (*drei* Pfeile), 2 S 28, 11: הַלְקֵת *ein* Teil des Feldes (s. dag. Ge 33, 19. Jos 24, 32); Ri 13, 6. Jer 13, 4. 41, 16. Ps 113, 9. Spr 25, 1, wiederholt im HL (1, 11. 13 f. 5, 13. 7, 3. 8, 2; 2, 1. 3, 9). Dag. bedeutet הַמְעֵלֹת *in* den Überschriften der Psalmen 120—134 (ausser 121, 1, wo שִׁיר לִבִּי) höchstwahrsch. ursprünglich „die Wallfahrtslieder“ (nach § 124 r) als Titel einer Sammlung, der nachträglich auch den einzelnen Psalmen beigelegt wurde. — Ex 20, 24 ist בְּכָל־הָעָרִים (*an* jedem Ort) zur Beseitigung des Anstosses, dass hier statt des einen Centralheiligtums zahlreiche Kultstätten erlaubt werden. Auch Ge 20, 13 ist כָּל־הָאָרֶץ (falls es nicht auch bedeuten soll *an dem ganzen Ort*) auffällig, da in der Bedeutung *jeder Ort* sonst überall (8 mal) כָּל־מִן steht.

f

4. Sind schon die u. litt. e erwähnten Abweichungen von einer syntakt. Grundregel textkritisch z. T. verdächtig, so noch viel mehr die Beispiele, wo der Artikel vor einem bereits anderweitig determinierten Nomen steht; so:

a) vor einem Nomen, das durch einen selbständig nachfolgenden determin. Genetiv mitdeterminiert zu sein scheint. Am Wenigsten erregen noch die

<sup>1</sup> Ezr 10, 17 lies für כָּל־אֲנָשִׁים einfach כָּל־הָאָרֶץ.

Beispiele Bedenken, wo der Genetiv ein *nomen pr.* ist; hier könnte eine ähnliche Breviloquenz stattfinden, wie bei der scheinbaren Anlehnung von Eigennamen an einen Genetiv § 125 h, z. B. Nu 21, 14: הַנְּקָלִים אֲרִגְנוֹן *die Thäler*, nämlich die Th. *des Arnon*; 2 K 23, 17: הַמְּזֻבָּח בֵּית-אֵל *der Altar*, nämlich der Altar von *Bethel* (also mit Unterdrückung des artikellosen wirklichen Nomen regens מְזֻבָּח; durch הַמְּזֻבָּח will die Masora offenbar zur Wahl stellen, entw. הַמְּזֻבָּח zu lesen oder geradezu מְזֻבָּח zu korrigieren); הַמֶּלֶךְ אֲשֶׁר הָאֵל בֵּית-אֵל *der Gott von Bethel*<sup>1</sup> (= הָאֵל אֵל ב') Ge 31, 13; הַמֶּלֶךְ אֲשֶׁר הָאֵל בֵּית-אֵל *der König von Assyrien* Jes 36, 16 (wohl verschrieben im Hinblick auf V. 13; nicht in der Parallele 2 K 18, 81), vgl. Jos 13, 5. 2 K 25, 11. Jer 38, 6. Ez 47, 15; in der Anrede: Jer 48, 32. KL 2, 13. (Dag. ist Ge 24, 67 שָׁרָה שְׁרָה zweifellos erst nachträglich eingeflickt; ebenso יִשְׂרָאֵל Jos 8, 33 b [vgl. LXX!]. 2 S 20, 23 u. 2 K 7, 13, הַמֶּלֶךְ 1 S 26, 22 nach הַחַיִּית [die Masora hilft durch das *Q're* חַיִּית אָחוּ; 2 K 23, 12, הַמֶּלֶךְ אֲשֶׁר הָאֵל בֵּית-אֵל Jes 36, 8 [vgl. 2 K 18, 23], הַמֶּלֶךְ Ez 46, 19 [falls nicht der Art. vor לִשְׁכוֹת zu streichen], sowie הַתְּמִיד Dan 8, 13 u. עֶרְד הַנְּבִיא 2 Ch 15, 8). — Ex 9, 18 l. mit Sam. לְמִיּוֹם; 2 S 19, 25 kann לָכֵן zur Not als Apposition zu הַיּוֹם gefasst werden; 2 K 10, 1 ergänze nach LXX Luc. אֲחֵרָאָב vor אֲחֵרָאָב; 25, 19 streiche mit Jer 52, 25 den Art. vor מִסָּר.

Dieselbe Breviloquenz müsste auch angenommen werden 2 K 23, 17 (*dieses g Grab ist das Grab des Mannes Gottes*; höchstwahrsch. ist jedoch קָבַר nach הַקָּבַר ausgefallen) und Ps 123, 4 (vgl. jedoch die LXX und im parallelen Gliede die Umschreibung des Genetivs mit ל). — Jos 3, 14 ist dem ursprüngl. הָאֲרוֹן von einem Redaktor הַבְּרִית (3, 17 יהוה) angeflickt; vgl. dieselbe syntaktisch unmögliche Ergänzung V. 11 (sowie 1 S 4, 3 al., wo noch die LXX einfach יָאֲרוֹן lasen); Ri 16, 14 will die Masora in הַיָּתֵר offenbar zwei verschiedene Lesarten (יָתֵר הָא' und הַיָּתֵר) zur Wahl stellen, ebenso Jer 25, 26 (wo הַאֲרָץ erst nachträglich in den Text eindrang), die beiden LAA. הַמְּשַׁלְּכוֹת u. מְשַׁלְּכוֹת הָא'. — Jos 8, 11. 1 K 14, 24. Jer 31, 40. Ez 45, 16 ist der Art., weil sonst nach קָל- gewöhnlich, mechanisch beigefügt, ebenso 2 Ch 8, 16 nach עֲד-; 2 K 9, 4 ist das zweite הַנְּעָר (statt נְעָר) durch das erste veranlasst; Ez 7, 7 gehört מְהוֹקָה als Nominativ zum Folgenden; Ezr 8, 29 ist vielleicht gemeint: *in den Kammern, im Tempel* (oder der Art. ist zu streichen); 1 Ch 15, 27 ist der Text sichtlich verderbt.

Anderer Art sind die Fälle, wo einem determinierten Nomen eine Näher-*h* bestimmung des Stoffs als *Apposition* (also nicht im Genetiv; vgl. hierzu § 181) folgt, wie Zach 4, 10: הָאֲזָן הַבְּרִי *das Gewicht das Blei* = das Bleigewicht; Ez 39, 17. 2 K 16, 14 (הַנְּהַשֵּׁת) ist hier und V. 17 wohl erst nachträglich beigefügt, während הַמְּסַנֵּי הַמַּי in V. 17 auf der Vermischung zweier LAA. beruht, so. מַסְנֵי הַמַּי und מַסְנֵי הַמַּי. Auch Jer 32, 12 ist הַמְּקַנָּה (falls nicht einfach der Art. zu streichen) Apposition zu הַמְּסַר.

- b) vor einem Nomen mit Suffix (welches letztere gleichfalls einen determinierten Genetiv darstellt; s. o. den Eingang des §). Ausser Betracht fallen dabei die Beispiele, wo einem Partizip mit Artikel ein *Verbal-* (also

<sup>1</sup> Nach *Philippi* (St. constr. p. 38) läge in בֵּית-אֵל vielmehr Supposition im Accus. vor, wie Ez 47, 15 in הַנְּדָךְ חֵתְלֹן (wofür allerdings 48, 1 das korrekte ח' הַנְּדָךְ *der Weg nach Chethlôn*; in der That lässt sich Ez 47, 15 ungewungen so erklären (wie Ex 39, 27 שֵׁשׁ als Accus. des Stoffs).

*Accusativ-*) Suffix angehängt ist, wie Jes 9, 12: הַמִּכֹּהֶוּ *der ihn schlagende* (auch Dt 8, 15. 18, 6 ist ךְ Verbalsuffix, schwerlich aber Hi 40, 19 ךְ in הַעֲשֹׂהוּ für הַעֲשֹׂהוּ und Dan 11, 6 הַיְלִיָּה; vgl. § 116g). Für הַעֲרֹקָה Lv 27, 28 lies wie an 12 and. Stellen in Lev 27 (V. 1. 8. 5 etc.) עֲרֹקָה. — Von den übrigen Beispielen ist כְּבִרְתָּהּ Jes 24, 2 (wohl beabsichtiger Gleichklang mit den 11 anderen כְּ) לְמַעַנְהוּ Spr 16, 4 und כְּעֲרִינוּ (so Baer nach den besten Zeugen) Ezr 10, 14 nur auf Rechnung der Masora, nicht der Schriftsteller, zu setzen. Ebenso ist aber auch in הַאֲהָלִי Jos 7, 21, הַחֲצִי Jos 8, 33 (vorher הַצִּיּוֹ), הַהֲרֹזְתִיהָ 2 K 15, 16 (Dittographie des ה) der Artikel als syntaktische Unmöglichkeit einfach zu streichen; von הַהֲבָרָה Mich 2, 12 gehört ךְ als Copula zum folgenden Wort.

### § 128.

#### Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus.

Vergl. hierzu bes. die o. vor § 89 citierte Schrift *Philipp's*.

- a 1. Nach § 89 wird das Genetiv-Verhältnis regelmässig durch die enge Anlehnung des *Nomen regens* (im *Status constructus*) an das *Nomen rectum* (den Genetiv) ausgedrückt. Da immer nur ein *Nomen regens* unmittelbar mit einem *N. rectum* verbunden sein kann, so folgt daraus, dass nicht zwei oder mehrere *koordinierte Nomina* in Anlehnung an denselben Genetiv stehen können; vielmehr muss ein zweites (bisw. auch drittes etc.) *Regens* mit einem auf das *Nomen rectum* bezüglichen Suffix nachgebracht werden, z. B. יְהוֹנָדָה וְיִצְחָק בְּנֵי דָוִד וְבָנוֹתָיו *die Söhne Davids und seine Töchter* (nicht etwa: דָּוִד וְיִצְחָק בְּנֵי דָוִד וְבָנוֹתָיו); vgl. 1 K 8, 28.<sup>1</sup> Selbst die Anreihung mehrerer koordinierter<sup>2</sup> Genetive an ein und dasselbe *Nomen regens* (so z. B. Ge 14, 19. Nu 20, 5. 31, 54 [1 Ch 13, 1]. 1 S 23, 7. 2 S 19, 6. Jes 22, 5. Ps 5, 7. 8, 3)<sup>3</sup> wird häufig vermieden und statt dessen vielmehr das *Nomen regens* nochmals wiederholt, z. B. Ge 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וְאֱלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde* (Jer 8, 1 ist so das *Regens* fünfmal wiederholt). Wohl aber kann eine längere Genetiv-Kette dadurch entstehen, dass ein *Nomen rectum* zugleich als *Regens* eines von ihm abhängigen Genetivs dient (vgl. § 127a [d];

<sup>1</sup> Sehr selten und nur im raschesten Fluss der Rede begrifflich sind Ausnahmen, wie Ez 31, 16 (אֲבִיבֵי לְבָנוֹתָיו); Spr 16, 11. — Jes 11, 2 (*der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jahwes*) kann אֵלֶּה allenfalls auch als absolut stehender Genetiv gefasst werden, ebenso פֶּקֶד Dan 1, 4.

<sup>2</sup> Ps 114, 1 ist ein zweiter Genetiv sogar asyndetisch beigefügt, allerdings in einem Parallelismus der Glieder, der ein Missverständnis unmöglich macht.

<sup>3</sup> Fast in allen diesen Beispielen bilden die (2 od. 3) Genetive ein eng zusammengehöriges Ganzes, wie *Himmel u. Erde, Söhne u. Töchter* etc.

z. B. Ge 47, 9: **יְמֵי חַיַּי אֲבֹתַי**, die *Tage der Jahre des Lebens meiner Väter*; vgl. Hi 12, 24 mit drei, Jes 10, 12 mit vier, 21, 17 mit fünf Genetiven. In der Regel wird allerdings eine solche unbehilfliche Anhäufung von Genetiven durch die Umschreibung eines derselben (s. § 129 d) vermieden.

Anm. Je mehr sich die oben aufgestellten Grundregeln als notwendige b Folge nicht bloß *logischer*, sondern vor allem auch *rhythmischer* Verhältnisse ergeben (s. § 89 a), um so verdächtiger sind alle die Beispiele, in denen angeblich Genetive in lockerer Anfügung an andere Wortformen, als den Stat. constr., vorliegen sollen. Ein Teil dieser Beispiele (die angeblichen Genetive nach einem durch den Artikel determinierten Regens) ist bereits § 127 f—h besprochen; vgl. ausserdem:

a) von Genetiven nach Stat. absol. Jes 28, 1: **יַיִן הַלְלֵמִי** *das fette c Thal der vom Wein erschlagenen*. Die übliche Erklärung, nach welcher **יַיִן** einen einheitlichen Begriff bildet (gleichsam *Fettigkeitsthal*), von welchem nun der Genetiv **יַיִן** abhängig erklärt in Wahrheit nichts; der Text ist schwerlich unversehrt. Jos 3, 11 ist **יְהוָה יְהוָה** späterer Zusatz; Jes 32, 13 (**מְשֻׁשׁ**) u. Ps 68, 22 (**שֶׁעָר**) ist der St. absol. statt des constr. wohl nur auf Rechnung der Masora zu setzen. Ri 6, 25 ff. ist der Text sichtlich in Verwirrung; Ri 8, 32 (vgl. 6, 24!) gehört **בְּעַפְרָה** hinter **וַיִּקְבֹּר** oder an das Ende des Verses (falls man nicht mit Moore **הָאָבִי הָעֵץ** als Glosse [aus 6, 24] streicht); Jes 63, 11 ist **מִשָּׁה** wohl eine in den Text eingedrungene Glosse zu **עֵץ**; 2 S 4, 2 ist nach den LXX **לְאִישׁ בִּשְׁתַּבְּשָׁת** vor **בָּן** ausgefallen; Ez 6, 11 streiche mit LXX wenn ursprünglich, könnte es nur Genetiv (= *alle Greuel der Bosheiten*), nicht Adj. sein; Spr 21, 6 ist der Text ganz unsicher (die LXX lasen **מִן־הַמַּשָּׁשׁ** für **מִן־הַמַּבְּקָשׁ**); 1 Ch 9, 13 ist (nach ל!) die Präpos. **ל** vor **מִלְאכַת** ausgefallen (vgl. 12, 25). — Anderwärts (Dt 3, 5. 1 K 4, 13. 2 Ch 8, 5) sind die angeblichen Genetive vielmehr als appositionelle Näherbestimmungen (= *mit hoher Mauer, Thoren u. Biegel*) zu fassen; Jer 8, 5 ist **יְרוּשָׁלַיִם** entw. Apposition zu **הָעָם הַזֶּה** oder besser (da es bei den LXX fehlt) als Glosse zu streichen.

b) nach einem Nomen mit Suffix (durch welches letztere dann die direkte d Anlehnung des Nomen regens verhindert wird). So Lv 27, 3. 5 (wo jedoch **הַקָּרְבָּן** nach **עַל־הַקָּרְבָּן** auch gegen die Accente als Subjekt des folg. Satzes gefasst werden kann); Lev 6, 3: **בִּדְבַר מְדוּן** *sein Gewand*, nämlich das Gewand *von Linnen* (wenn nicht einfach Apposition, vgl. § 131 d); 26, 42, wo **בְּרִיתִי יַעֲקֹב** etc. höchstens als Breviloquenz für **בְּרִיתִי** (vgl. § 125 h) erklärt werden könnte (wahrsch. liegt jedoch Dittographie des **י** vor; danach wurde **י** auch vor **אֲבָרָה** geschrieben; so *Valeton ZAW XII, 3*); ebenso Jer 33, 20 **בְּרִיתִי הַיּוֹם** etc. Unmöglich kann dag. Nu 12, 6 **יְהוָה יְהוָה נְבִיאָכֶם** bedeuten: *wenn euer Prophet ein Prophet Jahwes sein wird*; der Text ist offenbar verderbt (wahrsch. ist mit *Marti מִיָּהוָה מִיָּהוָה* zu lesen). Ps 45, 7 **בְּמִקְדָּשׁ אֱלֹהִים** nach üblicher Deutung „*dein Gottesthron*“) ist **אֱלֹהִים** höchstwahrsch. späterer Zusatz. Jer 52, 20 sind wohl zwei LAA. **לְנֹחַשְׁתָּם** ohne Zusatz und **לְנֹחַשְׁתָּם** zusammengefloßen.

c) Einschaltung eines Worts zwischen **כֹּל־** (*Gesamtheit*; vgl. § 127 b) und e den von ihm regierten Genetiv wird angenommen 2 S 1, 9 und Hi 27, 8 (**עוֹד**), sowie Hos 14, 8 (**תִּשָּׂא**). In Wahrheit ist jedoch an allen drei Stellen durch

die Umstellung der Wörter (anstatt  $\text{לֹא עוֹד בָּל}$  u. s. w.) die Genetiv-Verbindung aufgehoben und  $\text{לֹא}$  vielmehr adverbialisch (= *in Gesamtheit*) zu fassen, z. B. 2 S 1, 9: *denn in Gesamth. ist noch mein Leben in mir = mein ganzes Leben*; vgl. dazu *Philippi*, Stat. constr. S. 10. — Über die Beispiele, wo der urspr. Stat. constr.  $\text{אֵין}$  Nichtsein ohne nachfolg. Genetiv steht, vgl. die Verneinungs-Sätze § 152 o.

f 2. Die Anlehnung des Nomen regens an das Nomen rectum dient keineswegs bloss zur Darstellung eigentlicher Genetiv-Verhältnisse (s. die Beispiele unter litt. g—i). Vielmehr bringt das Nomen rectum sehr häufig nur eine *Näherbestimmung* des Nomen regens hinzu, sei es durch die Beifügung des Namens, des Genus oder der Species, des Masses, des Stoffs oder endlich einer Eigenschaft (*Genet. epezegeticus* oder *appositionis*<sup>1</sup>, s. die Beispiele unter k—g).

Beispiele. Das Nomen rectum stellt dar:

- g a) einen sogen. *Genet. subjectivus* (Angabe des Besitzers, Urhebers u. s. w.), z. B.  $\text{בֵּית הַמֶּלֶךְ}$  *das Haus des Königs*;  $\text{דָּבַר יְהוָה}$  *das Wort Jahwes*.
- h b) einen sogen. *Genet. objectivus*, z. B.  $\text{מִחֲמַם אָחִיךָ}$  *wegen des gegen deinen Bruder verübten Frevels*<sup>2</sup> (dag. hat Ez 12, 19  $\text{מִחֲמַם}$  subjekt. Genetiv nach sich); Spr 20, 2:  $\text{אֵימַת מְלֶכֶךְ}$  *die Furcht vor dem Könige*; Ge 18, 20:  $\text{וַעֲקַת קְדָם}$  *das Geschrei über Sodom*; Jes 28, 5:  $\text{שִׁמְעֵ עֵר}$  *das Gerücht über Tyrus*, vgl. 2 S 4, 4; Am 8, 10:  $\text{אֲבֵל יְחִיד}$  *die Trauer um den einzigen Sohn*; Dt 20, 14:  $\text{שָׁלַל אֵיבִיךָ}$  *praeda hostibus tuis crepta*; vgl. Jes 3, 14. Im weiteren Sinn gehören hierher auch Beispiele, wie  $\text{עַץ הַחַיִּים}$  *der Weg zum Baum des Lebens* Ge 3, 24; vgl. Spr 7, 27. Hi 38, 20;  $\text{דֶּרֶךְ הַיָּם}$  *der Weg am (od. zum?) Meere* Jes 8, 23;  $\text{וּבְחַי אֱלֹהִים}$  *Gott wohlgefällige Opfer* Ps 51, 19;  $\text{שְׁבַעַת יְהוָה}$  *der bei Jahwe geschworene Eid* 1 K 2, 43.
- i c) einen sogen. *Genet. partitivus*; hierher gehören namentlich die Beispiele von Anlehnung eines Adjektivs an einen Gattungsbegriff, wie  $\text{חֲכִמֹּת שְׂרוֹתֵיהֶן}$  *die klügsten unter ihren Fürstinnen* Ri 5, 29; vgl. zu dieser Darstellung des Superlativs § 133 h, sowie u. litt. r.
- k Als uneigentliche Genetive (*Genet. explicativus* oder *epezegeticus*, *Gen. appositionis*) sind zu betrachten die einem Status constr. beigefügten Näherbestimmungen:
- d) *des Namens*, z. B.  $\text{נְהַר פָּרָת}$  *der Euphratstrom*;  $\text{אֶרֶץ כְּנָעַן}$  *das Land Kanaan*;  $\text{יְשָׁרָאֵל}$  *die Jungfrau Israel* (nicht *Israels!*); Am 5, 2.
- l e) *des Genus*, z. B. Spr 15, 20 (21, 20):  $\text{אֶדָם כְּסִיל}$  *ein Thor von einem Menschen*; vgl. Ge 16, 12, Jes 1, 4, 29, 19, Hos 13, 2, Mi 5, 4 etc.
- m f) *der Species*, z. B.  $\text{קִבְרָת אֲחֻזַּת קִבְרָת}$  *Besitztum von Grab = Erbbegräbnis* Ge 28, 4 al.;  $\text{הַבְּרִזֹת תְּאֵנֵי הַבְּרִזֹת}$  *die Frühfeigen* Jer 24, 2;  $\text{בֵּיתִי אֹהֶל}$  *das Zelt meines Hauses* d. h. die Wohnung in meinem H. Ps 132, 3.
- n g) *des Masses, Gewichts, Umfangs, der Zahl*, z. B.  $\text{מִתֵּי מְסָפָר}$  *Leute von (geringer) Anzahl* Ge 34, 30. Dt 26, 5; vgl. auch Ez 47, 3—5 (*Wasser der*

<sup>1</sup> Letztere Bezeichnung empfiehlt insbes. *König*, Theol. Stud. u. Krit. 1898, S. 528 ff.

<sup>2</sup> Vergl. ähnliche Genetive im Latein. bei *injuria* (Caes. B. G. 1, 30), *metus* (*hostium, Pompeii* etc.), *spes* u. a.; im Griech. z. B. εὐνοια τῶν φιλῶν, πιστις τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ 1 Kor 1, 18.

*Knöchel, der Hüften, des Schwimmens*, d. h. welches bis an die Knöchel, Hüften reichte, zum Schwimmen nötigte; dag. V. 4 Apposition[?]; (מים בְּרַגְלֵי:).

h) des *Stoffs*<sup>1</sup>, aus welchem etwas besteht, z. B. קֶרֶשׁ קָלִי ein irdenes Gefäß Nu 5, 17; כְּסָף קָלִי silberne Gefässe (vgl. im Französ. *des vases d'or*); עֵץ אֲרוֹן eine hölzerne Lade, בְּרֹזֶל שֶׁבֶט eisernes Scepter Ps 2, 9; vgl. Ge 3, 21, 6, 14. Ri 7, 13 etc.

i) der *Eigenschaft* einer Person oder Sache; so Ge 17, 8: אֶתְּוֹת עוֹלָם ewiger p Besitz; Spr 17, 8: ein kostbarer Stein; vgl. Nu 28, 6. Jes 13, 8. 28, 4. Ps 23, 2. 31, 3. Spr 5, 19. 14, 5. Hi 41, 19 und die § 135 n angeführten Beispiele von Genetiven mit Suffixen. Eine solche Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen findet nicht selten auch dann statt, wenn die entsprechenden Adjectiva vorhanden sind. So dient namentlich קִדְּוֶה Heiligkeit überaus häufig (z. B. בְּגָדֵי קִדְּוֶה die heiligen Kleider Ex 29, 29) zur Umschreibung des Adj. קָדוֹשׁ, da letzteres fast ausschliesslich in Beziehung auf Personen (daher auch auf עם und יְיָ Volk, sowie auf שֵׁם Name einer Person) gebraucht wird; vgl. ausserdem nur קִדְּוֶה heiliger Ort Ex 29, 31 al.; מַיִם קְדוֹשִׁים heil. Wasser Nu 5, 17; קָדוֹשׁ als Prädikat von יוֹם Tag Neh 8, 10 f.; von מְחֻנֶּה Lager Dt 23, 15. Ebenso ist der Gebrauch von קָדוֹשׁ rechtbeschaffen ausgen. Dt 4, 8 durchaus auf Personen beschränkt; überall sonst tritt die Umschreibung mit בְּדָק oder בְּדָקָה ein, z. B. בְּדָקָה מְאֹדֵי richtige Wage Lv 19, 36.

Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Angaben des Zwecks, zu q welchem etwas bestimmt ist, z. B. צֶאֱן טְבֻחָה Schlachtschafe Ps 44, 23; מוֹטֵר שְׁלוֹמֵנוּ die zu unserem Heil verhängte Züchtigung Jes 53, 5; vgl. 51, 17 (der Taumel wirkende Becher), Ps 116, 13; nicht minder endlich die Angabe des Stoffs, mit dem etwas beladen oder angefüllt ist, z. B. 1 S 16, 20: חֶמֶר לֶחֶם בֵּין גֵּיזַר ein Esel beladen mit Brot und einem Schlauch Wein (doch ist wohl עֲשָׂרָה für חֶמֶר zu lesen); vgl. Ge 21, 14. Spr 7, 20 u. a.

An m. 1. Gewisse Substantiva dienen in der Weise zur Umschreibung eines r Eigenschaftsbegriffs, dass sie als Nomen regens vor einen Genetivus partitivus treten; so מְבַרְרֵי אֲוֵלֵינוּ Auswahl, Auslese in Fällen, wie Ge 23, 6: מְבַרְרֵי קְבָרֵינוּ die Auslese unserer Gräber, d. h. unsere besten Gräber; Ex 15, 4. Jes 22, 7. 87, 24; andere Beispiele Jes 1, 16 (die Bosheit eurer Thaten, emphatisch für eure boshaften Th.); 17, 4. 37, 24 (= seine hochragenden Cedern); Ps 139, 22. Hi 15, 28. — Herrschend ist diese Stellung bei dem Subst. כָּל Gesamtheit für alles, ganz, alle (s. § 127 b); häufig bei מְעַט Wenigkeit für wenige 1 S 17, 28 al.

2. In die Kategorie der o. litt. p behandelten Umschreibungen von Eigenschaftsbegriffen vermittelt einer Genetivverbindung gehören auch die sehr zahlreichen Zusammensetzungen der Status constructi שֵׁן מַנְּהוּל Herr, Inhaber, בֶּן Sohn, sowie ihrer Feminina und Plurale (samt dem Pluraletantum מְנַהֵל Männer), mit irgend einem Nomen appellativum, um eine Person (dichterisch sogar eine Sache) als Inhaberin eines Dings, eines Zustands oder einer Eigenschaft darzustellen. Im Deutschen sind derartige Verbindungen bald durch einfache Substantiva, bisw. auch durch Umschreibungen wiederzugeben.

<sup>1</sup> Bei dem fast gänzlichen Mangel an entsprechenden Adjektiven (es findet sich nur מְעַט cedern, denomin. von מְעַט, und מְעַט עֶהֶר; vgl. zu der Form גַּעְזִל als Ausdruck inhärierender Eigenschaften § 50 f.; ausserdem als nom. pr. מְעַטִּים ferreus) ist die Sprache regelmässig auf obige Umschreibung angewiesen.



## Beispiele:

- t a) von **אִישׁ** etc.: **אִישׁ הַדְּבָרִים** 'A ein wohlberedter Ex 4, 10 (dag. **אִישׁתִּים** Hi 11, 2 *der Mann der Lippen*, d. i. *der Maulheld*); **אִישׁ לְשׁוֹן** 'A *der Verläumder* Ps 140, 12; **אִישׁ נֶצֶת** 'A *ein einsichtsvoller* Spr 24, 5; **אִישׁ חֶמָה** 'A *ein jähzorniger* Spr 15, 18; **אִישׁ דָּמִים** 'A *ein mit Blutschuld befleckter* 2 S 16, 7. Ps 5, 7; vgl. noch 1 S 16, 18. 1 K 2, 26. Jes 53, 3. Spr 19, 6. 26, 21. 29, 1. Ezr 8, 18; ferner: **אִשְׁתֵּי הַמְּבָרָכִים** *eine zankstüchtige* Spr 27, 15; im Plural z. B. Ge 6, 4: **אִשְׁתֵּי הַשָּׁמַיִם** *die berühmten, hochgefeierten*; vgl. 47, 6. Jes 41, 11. Hi 34, 8. 10 (**אִישׁ לְבָב**) 'A *einsichtige*; mit **מְתֵי** z. B. Jes 5, 13 (**מְתֵי הָרָעָב**) *Hungerleider*; doch ist wohl **מְתֵי** 'A *von Hunger entkräftete* zu lesen); Ps 26, 4. Hi 11, 11. 22, 15.
- u b) von **בָּעַל** etc.: **בָּעַל הַחֶלְמוֹת** 'B *der Träumer* Ge 37, 19; vgl. Nah 1, 2. Spr 1, 17. 18, 9 (= *zerstörungslustig*); 22, 24. 23, 2 (= *esslustig*); 24, 8. *Femin.* **בְּעַלְת־אוֹב** *eine Totenbeschwörerin* 1 S 28, 7; vgl. Nah 3, 4. Im *Plur.* z. B. **בְּעַלֵי חֲצָיִם** Ge 49, 23 *Pfeilschützen*; **בְּרִית** 'B *Bundesgenossen* Ge 14, 13; **בְּשׁוֹנָה** 'B *eidlich Verbündete* Neh 6, 18.
- v c) von **בָּרַךְ** etc.: **בָּרַךְ הַיָּם** 'B *ein tapferer, wackerer* 1 K 1, 52; **בְּרֵכַת** 'B *Erbe* Ge 15, 2; **בְּרֵכַת** 'B *einjährig* Ex 12, 5 al.; **בְּרֵכַת שְׁנָה** *centum annos natus* Ge 21, 5; **בְּרֵכַת** 'B *des Todes schuldig* 1 S 20, 31 (*Luther* 2 S 12, 5: *ein Kind des T.*); vgl. Dt 25, 2: **בְּרֵכַת הַחֹמֶת** 'B *einer, der Schläge verdient. Fem.* z. B. **בְּרֵכַת הַיָּם** *eine Nichtswürdige* 1 S 1, 16 (öfter auch 'B **אִישׁ** 'B, **בְּנֵי** 'B, **אִשְׁשֵׁי** u. sogar **בְּרֵיכַת** ohne Beisatz, wie im Lat. *scelus* für *scelestissimus*, 2 S 23, 6. Hi 34, 18); *Plur. masc.* z. B. **בְּרֵיכַת הַיָּם** *Morgenländer*; **בְּרֵיכַת הַיָּם** *Widerspenstige* Nu 17, 25. Von Leblosem steht **בָּרַךְ** dichterisch z. B. Jes 5, 1: **בָּרַךְ הַיָּם** 'B *ein fetter*, d. i. *fruchtbarer (Gipfel)*; **בְּרֵיכַת הַיָּם** *in einer Nacht gewachsen* Jon 4, 10. Hi 41, 20 (*Sohn des Bogens vom Pfeil*); ebenso **בְּנֵי** Hi 5, 7 (= *die Funken*). KL 8, 13; **בְּנֵי הַיָּם** Pred 12, 4 (*die Töchter des Gesangs*, wahrsch. von den einzelnen Tönen).
- Anderer Art ist die Verwendung von **בָּרַךְ** oder **בְּנֵי**, um die Zugehörigkeit zu einer Zunft oder Genossenschaft (resp. einem Geschlecht, od. überhaupt einer bestimmten Kategorie) zu bezeichnen. So sind **בְּנֵי אֱלֹהִים** oder **בְּנֵי יְרֵחָא** Ge 6, 2. 4. Hi 1, 6. 2, 1. 38, 7 (vgl. auch **בְּנֵי אֱלֹהִים** 'B Ps 29, 1. 89, 7) nicht eig. *Göttersöhne*, sondern die zur Kategorie der **בְּנֵי אֱלֹהִים** od. **בְּנֵי אֱלֹהִים** gehörenden Wesen; **בְּנֵי יְרֵחָא** 1 K 20, 35 (im *Sing.* Am 7, 14) *zur Prophetenzunft gehörende*; **בְּנֵי הַיָּם** Neh 3, 8 *der zur Salbenmischer-Zunft gehörende* (vgl. 3, 81, wo **בְּנֵי הַיָּם** zu lesen ist). Ebenso sind **בְּנֵי שְׁלֵשִׁים** Ge 50, 23 höchstwahrsch. nicht *Urenkel*, sondern *Enkel* (zum 3. Glied gehörende). Vgl. noch **בְּנֵי הַיָּם** Nu 4, 27f. = *Gersoniter*, **בְּנֵי הַיָּם** 'B 2 Ch 20, 19 al. = *Qathäiter*.
- w 3. Besondere Erwähnung verdient noch der nicht seltene Idiotismus, nach welchem Adjectiva (wie bisw. auch Ordinalia, s. § 134 o), anstatt als Attribute im gleichen Status, Genus u. Numerus, dem zugehörigen Substantiv vielmehr als (substantivierte) Genetive beigefügt werden; so Jes 28, 4: **בְּרֵיכַת הַיָּם** *die Blume von Welkendem* (wofür V. 1 **בְּרֵיכַת הַיָּם** *die welke Blume*); vgl. noch Jes 22, 24. Jer 22, 17 (?). 52, 13. Ps 73, 10. 74, 15. 78, 49, sowie die Verwendung von **עַל** als Subst., z. B. Spr 2, 14 b. 6, 24 (**עַל הַיָּם**) al., analog dem neutestam.  $\delta\ \alpha\iota\chi\nu\nu\omicron\mu\omicron\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\delta\iota\chi\lambda\alpha\varsigma$  Luk 16, 8, sowie dem Französ. *un homme de bien*<sup>1</sup>. —

<sup>1</sup> Dag. ist in Stellen, wie Jes 36, 2 (2 K 18, 17), Zach 14, 4. Pred 8, 10 u. a. kein Grund ersichtlich, warum die Masora statt des St. absol. den St. constr. fordert (es

Nicht minder kann endlich ein (substantiviertes) Adverb als epexeget. Genetiv stehen; vgl. 1 K 2, 31: **דַּם הַחַיִּים הַזֶּה** *unnötig vergossenes Blut*; Spr 24, 28. 26, 2; Ez 30, 16 (**דַּם אֶרֶץ**).

3. Zu den epexegetischen Genetiven gehören endlich auch die  $\alpha$  mannigfaltigen Näherbestimmungen, die dem Status constr. von Adjektiven (wie dem der Participia activi und passivi, resp. der Adjectiva verbalia, § 116f—l) nachfolgen. Denn während die Näherbestimmung des Verbs diesem im Acc. beigefügt wird (z. B. **הָיָה עִוְרָא עַל נְהַרְוֵי** *er war krank an seinen Füßen* 1 K 15, 23), kann sie bei den Partizipien und Verbaladjektiven sowohl im Acc. (§ 116f und k), als im Genetiv (dem nominalen Abhängigkeits-Kasus) stehen. Man pflegt ein derartiges Genetivverhältnis als *uneigentliche Annexion* zu bezeichnen. Die Näherbestimmung enthält entw. eine Angabe des Stoffs, z. B. Ex 3, 8 al.: **אֶרֶץ זָבַח חֶלֶב וְחָמֵץ מִלְּחָם** *ein Land, fließend von Milch und Honig*; oder des Mittels (z. B. **חָמַד עַל הַחֶרֶב** *durch das Schwert erschlagene* Jes 22, 2) oder Grundes (HL 2, 5: *krank vor Liebe*) oder des Bereichs, in welchem eine Eigenschaft offenbar wird<sup>1</sup>, z. B. Ge 39, 6: **יָפָה תִּצְהַר** *schön von Gestalt*; vgl. 41, 2. 4; Ex 34, 6. Jer 32, 19. Nah 1, 3. Ps 119, 1. Hi 37, 16, oder der Art und Weise (z. B. Ps 59, 6: **אֶתְּנֶה בְּיָדֵי אֶתְנֵן** *treulos handelnde in frevelhafter Weise*).

Bes. häufig nennt ein solcher Genetiv den Teil der Persönlichkeit, von welchem eine physische oder seelische Beschaffenheit ausgesagt werden soll, z. B. Ps 24, 4: **יָדַי כַּיָּם** *rein an Händen* etc.; 2 S 9, 3. Jes 6, 5. Hi 17, 9; Jes 19, 10: **אֶתְּנֵן בְּיָדֵי אֶתְנֵן** *seelenbetrübt*; 1 S 1, 10. Hi 3, 20. Auch in Beispielen, wie Am 2, 16. Spr 19, 1, wo dem Subst. ein Suffix beigefügt ist, wird nach Analogie von Spr 14, 2 (s. § 116k) Genetivkonstruktion anzunehmen sein.

## § 129.

### Umschreibung des Genetivs.

Die Verbindung zweier Nomina kann ausser durch Anlehnung  $\alpha$  des Nomen regens im Stat. constr. (§ 89 u. 128) an das Nomen rectum auch in anderer Weise erfolgen, und zwar entw. durch einfache Anfügung des abhängigen Nomens mittelst der Präposition  $\lambda$ , die § 119r auch den Begriff der *Zugehörigkeit* ausdrückt<sup>2</sup>, oder durch Beifügung eines Relativsatzes ( $\lambda$  **אֲשֶׁר** s. u. litt. h).

müssten denn **לִּי** Jes 36 und **לִּי** Zach 14 als in Folge der engen Verbindung verkürzte Formen des Stat. absol. gemeint sein).

<sup>1</sup> Vgl. im Latein. *integer vitas scelerisque purus; tristis animi* etc.

<sup>2</sup> Vgl. das sog.  $\sigma\chi\eta\mu\alpha$  *Κολοφώνιον* im Griech., z. B. *ἡ κεφαλὴ τῶ ἀνθρώπου* für

- b** 1. Die Einführung eines Genetivs durch ל findet bisw. auch dann statt, wenn ebensogut die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. erfolgen könnte, z. B. 1 S 14, 16: הַצִּיִּים לְשָׂאוֹל die *Kundschafter Sauls*; Ps 37, 16. 2 Chr 28, 18 (wo allerdings die Umschreibung sehr im Interesse der Deutlichkeit ist). In der Regel ist sie jedoch auf folgende Fälle beschränkt:
- c** a) wenn die Determination des Nomen regens durch den nachfolgenden determinierten Gen. vermieden werden soll, z. B. 1 S 16, 18: בֶּן לְיִשַׁי ein *Sohn des Isai* (בֶּן יִשַׁי wäre nach § 127 a der *Sohn Isais*); vgl. Ge 14, 18. 36, 12. 41, 12. Nu 16, 22 (27, 16). 1 S 17, 8. 2 S 19, 21. Ps 122, 5. Daher auch regelmässig לְדָוִד מְזֻמָּר (Ps 3, 1 etc.) ein *Psalm Davids* (eig. David als Verfasser zugehörig), wofür elliptisch auch bloß לְדָוִד von *David* (Ps 11, 1. 14, 1 al.). Fälle, wie לְדָוִד מְזֻמָּר (Ps 24, 1 al.) sind nicht etwa als eine Umstellung zu betrachten, sondern מְזֻמָּר ist Epexegeze zu dem vor לְדָוִד ausgelassenen Gattungsbegriff (also etwa: eine *Dichtung von David* und zwar ein *Psalm*). Übrigens ist die Einführung des Verfassers, Dichters u. s. w. durch dieses sogen. *Lamed auctoris* auch in den übrigen semit. Dialekten (so bes. im Arabischen) das Gewöhnliche.
- d** b) wenn ein Genetiv von einem Regens abhängig gemacht werden soll, welches selbst wieder aus einem Nomen regens und rectum zusammengesetzt ist, in dieser Zusammensetzung aber einen einheitlichen Begriff darstellt, z. B. Ru 2, 3: חֵקֶת הַשָּׂדֶה לְבָעֹז das *Ackerstück des Bo'az* (בָּעֹז חֵקֶת הַשָּׂדֶה würde heissen: das *Stück des Ackers des B.*); 2 K 5, 9 (an der *Haus Thür Elisäs*). Namentlich gehören hierher die Fälle, wo das zusammengesetzte Regens eine vielgebrauchte Bezeichnung darstellt, deren feststehende Form nicht alteriert werden soll; z. B. 1 K 14, 19: הַיָּמִים דְּבָרֵי הַמֶּלֶךְ יִשְׂרָאֵל im *Buch der Zeitgeschichte der Könige Israels*; 15, 23 al., vgl. auch Jos 19, 51.
- e** c) wenn die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. aus irgend einem Grunde ausgeschlossen ist. Vgl. z. B. Lv 18, 20 (wo שְׂכַבְתָּהּ durch das Suffix zur Anlehnung unfähig geworden ist; dag. 15, 16 ff. al. שְׂכַבְתָּהּ וְרָע; Ri 3, 28 (die *Jordanfurten Moabs*; וְרָע יִרְדָן kann als *nomen pr.* nicht im St. constr. stehen); Ex 20, 5 (an den *Enkeln und Urenkeln meiner Hasser*; וְעַל-רֵגְעֵיךָ muss wegen der Konformität mit וְעַל-שֵׁשֶׁיךָ im Stat. absol. stehen; auf demselben Grunde beruht weiter auch לְאֶהֱבֵי לְאֶלְטֵיךָ).
- f** d) nach Zahlangaben in Fällen wie Ge 8, 14: יוֹם לְחֹדֶשׁ am *27. Tage des Monats*; vgl. 7, 11. 16, 3 u. ö., oder auch wie Hagg 1, 1: בְּשָׁנָתָא בְּשָׁנִים לְדָרְיוֹשׁ im *2. Jahre des Darius*. Immer bildet hier die Zahl mit dem gezählten Subst. eine Einheit, welche (wie in den Beispielen unter litt. b) der Anlehnung an einen Genetiv nicht fähig ist; dasselbe gilt natürlich von Beispielen, wie 1 K 3, 18: בְּיָוִם הַשְּׁלִישִׁי לְדָוִדָא am *dritten Tage meines Gebärens* (= nach meinem G.). Vergl. auch die stehende Formel (Ge 8, 5 u. ö.): בְּאֶחָדָא לְחֹדֶשׁ am *ersten (Tage) des Monats*.
- g** An m. In Fällen wie 2 S 3, 2 (und es war sein *Erstgeborener Amnon* לְאֶחָדָא בְּנֵי אֲחִינוֹ am) ist der mit ל umschriebene Genetiv in Wahrheit von einem

τοῦ ἀνδρώπου (Bernhardy Syntax S. 88). — Die Araber unterscheiden einen doppelten Genetiv: einen solchen, der sich durch ل, und einen solchen, der sich durch من auflösen lässt. Die romanischen Sprachen mit ihrem de gehen von letzterem Begriffe aus, doch sagt z. B. der Gascogner la fille à Mr. N., betont also gegenüber dem la fille de . . . der Schriftsprache die Idee der *Angehörigkeit*, nicht die der *Abkunft*.

ausgelassenen Regens (לֹא בֶן לֵא ein Sohn der A.) abhängig; vgl. 2 S 3, 3. 5. 1 K 14, 13. Am 5, 3 und das oben litt. c über לְרִדְדָה בְּיָמָיו Bemerkte.

2. Die Umschreibung des Genetivs durch לֵאֲשֶׁר dient hauptsächlich zur Angabe des Besitzers, z. B. Ge 29, 9: הַצֹּאן לְאִשְׁרָהּ לְאִבְרָהָם das Kleinvieh ihres Vaters (eig. welches ihrem V. zugehörte); 47, 4 u. ö. So auch (nach § 128 a), wenn ein Genetiv von mehreren Substantiven abhängt (z. B. Ge 40, 5: *der Mundschenk und der Bäcker, die dem Könige von Ägypten* waren; וְאִתָּהּ מִן מִן würde nur den Bäcker zum Könige von Ä. in Beziehung setzen), oder wenn der Genetiv (wie in den Beispielen o. litt. d) zu einem Compositum tritt, welches einen einheitlichen Begriff bildet (Ru 4, 3) oder als feststehende Bezeichnung (z. B. als Titel) immer in derselben Form erscheint; z. B. HL 1, 1: לְשִׁלֹּמֹה לְאִשְׁרָהּ שִׁיר הַשִּׁירִים das Lied der Lieder des Salomo; 1 S 21, 8. 2 S 2, 8. 1 Ch 11, 10; vgl. auch Ge 41, 43<sup>1</sup>.

### § 130.

#### Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Da der *Status constr.* nach § 89 a zunächst nur die unmittelbare *a* Anlehnung eines Substantivs an das nachfolgende Wort (resp. den nachfolg. Wortkomplex) darstellt, so wird er im raschen Fluss der Rede nicht selten auch ausserhalb des Genetiv-Verhältnisses als Verbindungsform verwendet; so namentlich:

1) vor Präpositionen<sup>2</sup>, bes. im höheren (prophetischen oder dichterischen) Stil, namentlich wenn das Nomen regens ein Partizip ist. So vor בְּ: שְׂמֵחִים בְּקִצְרֵי die Freude in der Ernte Jes 9, 2. 2 S 1, 21. Ps 136, 8 f.; bei Partizipien Jes 5, 11. 9, 1. 19, 8. Ps 84, 7 und bes. häufig dann, wenn dem Partizip בְּ mit einem Suffix folgt, z. B. Ps 2, 12 (בְּלִחוֹטֵי בוֹ); vergl. Nah 1, 7. Jer 8, 16 (Ps 24, 1); Ps 64, 9 (falls nicht רָאָה zu lesen); 98, 7.<sup>3</sup> — Vor לְ: Hos 9, 6. Ps 58, 5 (vor לְמֹו); Spr 24, 9. KL 2, 18 (vor לְךָ); 1 Chr 6, 55. 23, 28; bei Partizipien: Ez 38, 11. Hi 18, 2. 24, 5; vor לְ mit Infin.: Jes 56, 10, und wiederum vor לְ mit Suffix: Ge 24, 21. Jes 30, 18. 64, 34; — vor לְאִתְּ Jes 14, 19. Ez 21, 17; — vor אִתְּ (mit) Jes

<sup>1</sup> Im Neuhebräischen dient לֵאֲשֶׁר (entstanden aus לֵאֲשֶׁר = לֵאֲשֶׁר, s. § 86 u. vgl. dazu HL 1, 6. 3, 7, wo לֵאֲשֶׁר לְשִׁלֹּמֹה), wie im Aram. schon das blosses Relativum וְ, ךְּ, als selbständige Genetivbezeichnung.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu König, die Überwucherung des St. constr.-Gebrauchs im Semit., ZDMG Bd. 53, S. 521 ff.

<sup>3</sup> Ri 8, 11 ist vor den Stat. constr. mit nachfolg. בְּ sogar der Artikel getreten, um so die ganze als ein Wort gefasste Verbindung לְבֵיתֵינוּ זֵבִיבוֹנִים Zellbewohner zu determinieren; vgl. indes, was § 127 f—i über ähnliche grammatische Monstra bemerkt ist.

<sup>4</sup> Anderer Art sind die Fälle, wo לְ auf einen Stat. constr. folgt, der in Verbindung mit וְ (und dem nachfolg. וְ) gleichsam zu einer Präpos., resp. einem Adverb. loci

- 8, 6; — vor  $\text{מן}$  Ge 3, 22. Jes 28, 9 (Partic.); Jer 23, 23. Ez 13, 2. Hos 7, 5; — vor  $\text{על}$  Ri 5, 10; vor  $\text{בְּלִי}$  Jes 14, 6; vor der *Nota accus.*  $\text{את}$  Jer 33, 22; vor einem Lokativ (der allerdings in solchem Falle zugleich als Genetiv fungiert) Ex 27, 13. Jer 1, 15.
- b 2) vor *Waw copulat.* z. B. Ez 26, 10; dag. dürfte Jes 33, 6 ( $\text{תִּקְבְּחַת}$ ), 35, 2 ( $\text{עִלֵּית}$ ), 51, 21 ( $\text{שָׁבַרְתָּ}$ ) absichtliche Rückkehr zu der alten Femininendung *ath* stattfinden, um den Hiatus (י) ׀ ה־י zu vermeiden.
- c 3) in Anlehnung an das urspr. Demonstrativ-Pron.  $\text{אֵשֶׁר}$ ; so namentlich in der Verbindung  $\text{מִקוֹם אֵשֶׁר}$  Ge 39, 20. 40, 3 (eigentlich *den Ort des: Joseph war daselbst Gefangener*; vgl. § 138 g) oder  $\text{אֵשֶׁר בְּמִקוֹם}$  ... (Lv 4, 24. 33. 2 S 15, 21. 1 K 21, 19. Jer 22, 12. Ez 21, 35. Hos 2, 1). Zu erwarten wäre  $\text{אֵשֶׁר בְּמִקוֹם אֵשֶׁר}$  (wie Ge 35, 13 al.) = *an dem Ort, dem ...* (vgl. § 138); statt als Attribut ist א als Nomen rectum behandelt. Vgl. auch  $\text{מִיּוֹם אֵשֶׁר}$  sq. *Perf.* 1 S 29, 8 und  $\text{אֵשֶׁר}$  Lv 13, 46. Nu 9, 18.<sup>1</sup>
- d 4) in Anlehnung an selbständige Sätze (vgl. hierzu § 155), die zu dem *Stat. constr.* (als dem Nomen regens) virtuell irgendwie im Genetiv-Verhältnis stehen, z. B. Ex 4, 13:  $\text{בְּיַד תִּשְׁלַח}$  eig. *durch die Hand des: du wirst schicken*; Nu 23, 3:  $\text{דִּבְרֵי מַה־יִּרְאֶנִּי}$  *die Sache des: was er mir zeigen wird*, d. h. was er mir irgend z. w.; Jes 29, 1:  $\text{קָרַיתָ יְרוּשָׁלַיִם}$  o *Stadt des: David schlug Lager*, i. e. wo David L. schlug. Jer 48, 36. Ps 16, 3 (falls der Text richtig). 65, 5 (Spr 8, 32). Ps 81, 6. Hi 18, 21 (*der Ort des, der Gott nicht kannte*); 29, 16. KL 1, 14 (falls der Text richtig): *in die Hände solcher, gegen die ich nicht aufkommen kann.*<sup>2</sup> Ge 39, 4 ( $\text{בְּלִי אֵשֶׁר}$ ) ist בְּלִי an einen Nominalsatz, noch kühner Ex 9, 4 an ein Subst. mit ל angelehnt. — Besonders häufig lehnen sich auf diese Weise *Zeitbestimmungen* an nachfolg. Sätze an; so  $\text{אֵשֶׁר}$  sq. *Perf.* Lev 25, 48. 1 S 5, 9;  $\text{בְּיוֹם}$  Ps 102, 3 (vor Nominalsatz). Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15. 2 S 22, 1. Ps 18, 1. 59, 17. 138, 3 (überall vor nachfolg. *Perf.*), 56, 10 (sq. *Impf.*);  $\text{מִיּוֹם}$  sq. *Perf.* Jer 36, 2;  $\text{בְּלִי אֵשֶׁר}$  Lv 14, 46. 1 S 25, 15. Hi

erstattet ist; so heisst  $\text{מִבֵּית ל}$  (Ex 26, 33; dafür Ez 1, 27 bloss ל) einfach *innerhalb von*;  $\text{מִיְמִין ל}$  (2 K 23, 13. Ez 10, 3) *rechts* (i. e. südlich) *von*;  $\text{מִצְפוֹן ל}$  (Jos 8, 11. 13 al. Ri 2, 9) *nördlich von*; vgl. auch Jos 15, 21 und  $\text{לְפָנֵי בָן}$  Neh 13, 4.

<sup>1</sup> Dt 23, 5 lehnt sich der St. constr. an einen durch die Konjunktion  $\text{אֲשֶׁר}$  eingeführten Satz an ( $\text{אֲשֶׁר עָלֶיךָ אֵשׁ}$  *auf Grund des Umstands, dass*); ebenso 1 S 3, 13.

<sup>2</sup> Wahrsch. gehört hierher auch (gegen die Accente) Ge 22, 14 und sicher (gegen die ganz kontorte Versabteilung) 2 Ch 30, 18 (verbinde:  $\text{לֵב לֵב לֵב}$  *für jeden, der sein Herz darauf gerichtet hat*).

29, 2 **בְּיָמֵי** (*wie in den Tagen, wo...*<sup>1</sup>; vgl. **בְּיָמֹת** und **שָׁנוֹת** sq. *Perf.* Ps 90, 15); **בְּצֶמֶת** sq. *Perf.* Jer 6, 15 (vgl. 49, 8. 50, 31); sq. *Impf.* Hi 6, 17; **בְּתַחֲלִיתָ** sq. *Perf.* Hos 1, 2.

- 5) in Anlehnung an eine nachfolg. Apposition; so sicher in Fällen, e wie **בְּתוֹלֵת בְּתֵיצוֹן** *die Jungfrau, die Tochter Sion* Jes 37, 22; vgl. 23, 12. Jer 14, 17; ferner 1 S 28, 7; **אִשָּׁת בְּעַלְזֵי-אָבוֹב** *ein Weib, Inhaberin eines Beschwörergeristes*; vgl. Dt 21, 11. — Ge 14, 10. Ri 19, 22 (wo indes wohl mit *Moore* nach Dt 13, 14. Ri 20, 13. 1 K 21, 10 **אִשָּׁת** zu lesen ist); 2 K 10, 6. 17, 13 *Qere*; Jer 20, 15. 46, 9. Ps 35, 16 (?). 78, 9. Hi 20, 17b (falls nicht **בְּתַחֲלִיתָ** oder **בְּתַחֲלִי** Glosse). Dan 11, 14.

Anm. Obige Stellen lassen sich z. T. auch so erklären, dass wirkliche Anlehnung auch des voranstehenden Status constr. stattfindet, nur dass derselbe (in Folge der Einschlebung eines Permutative) vorläufig gleichsam *in suspensio* gelassen ist (so z. B. Jes 37, 22 etc.; Hi 20, 17 a). Anderwärts (Dt 33, 19. Ps 68, 34) findet wahrsch. direkte Anlehnung an den folg. Stat. constr. statt.<sup>2</sup>

- 6) das Zahlwort **אֶחָד** *einer* für **אֶחָד** in enger Verbindung und selbst *g* bei kleinen Distinctivis: Ge 3, 22. 48, 22. 1 S 9, 3. 2 S 17, 22. Jes 27, 12. Zach 11, 7.

Der Charakter der betr. Stellen zeigt, dass es sich dabei nicht um einen Stat. constr. handeln kann, sondern lediglich um eine rhythmische Verkürzung der gewöhnlichen (durch den Ton gedehnten) Form.

## § 131.

### Die Apposition.

1. Apposition im engeren Sinn ist die Nebeneinanderstellung *a* zweier Substantiva im gleichen Kasus zum Zweck der näheren Bestimmung (Ergänzung) des einen durch das andere, und zwar in der Regel (doch s. u. *litf. g*) des voranstehenden durch das nachfolgende. Die Apposition ist im Hebr. (wie in anderen semitischen Sprachen<sup>3</sup>) keineswegs auf die Fälle beschränkt, in denen sich auch das Deutsche sowie die klassischen Sprachen ihrer bedienen. Vielmehr tritt sie

<sup>1</sup> Vgl. Nah 2, 9 **בְּיָמֵי הָיָה**, nach üblicher Deutung des offenbar stark verderbten Textes: *seit den Tagen, wo sie stand*.

<sup>2</sup> So auch Jes 28, 16: *einen Eckstein der Kostbarkeit* (**יָסֵד** *Subst.* nicht *Adj.*) *gegründeter Gründung*, d. h. einen kostbaren Eckstein von festerer Gr. — 2 S 20, 19 ist der Text völlig verderbt; Ps 119, 128 lies **לִפְתָּחֵי**.

<sup>3</sup> Vergl. über gewisse den semit. Sprachen eigentümliche Verwendungen des Appositions-Verhältnisses die gründliche Erörterung von *Fleischer* „über einige Arten der Nominalapposition im Arab.“ (Kleine Schriften II, 16).

nicht selten auch da ein, wo man entweder *Unterordnung* des einen Substantivs unter das andere oder irgend eine umständlichere Art der Beifügung der Epexegeese erwarten sollte.

2. Die Hauptarten der Nominal-Apposition im Hebr. sind:

- b a) Nebeneinanderstellung von *Genus* und *Species*, z. B. אִשָּׁה אֶלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Witwe* (ist) 1 K 7, 14; גַּעְרָה בְּתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* Dt 22, 23. 28. Ri 4, 4. 19, 1. 21, 12. 1 S 30, 17. 1 K 1, 2; vgl. Ge 13, 8. 21, 20 (wo indes קִשְׁתּוֹ wohl erklärende Glosse); Ex 22, 30. 24, 5 (1 S 11, 15). Lv 6, 13. 1 S 7, 9. 2 S 15, 16. 1 K 3, 16. 1 K 5, 29 (doch ist wohl סָבֵל für סָבֵל zu lesen); Jes 3, 24. Jer 20, 1. Ohne Zweifel gehört hierher auch פֶּהוּן הַרְאֵשׁ (der) *Priester*, der *das Haupt* ist 2 K 25, 18 al. — 2 S 10, 7 l. mit LXX כָּל־צִבְיָהוּ (ebenso in der Parallelstelle 1 Ch 19, 8 für כָּל־צִבְיָהוּ הַגִּבּוֹר, welche LA offenbar auf die LA in 2 Sam. verweisen soll).
- c b) von *Person* oder *Sache* und *Eigenschaft*, z. B. Hi 20, 29 (27, 13): וְזֶה הוּא הַלֹּס־אֲדָרָם רָשָׁע *dies ist das Los eines Menschen*, (welcher) *ein Frevler* (ist); vgl. Spr 6, 12. — Spr 22, 21: מִטְּוֵי אֱמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind); vgl. Ex 30, 2. 1 S 2, 13. Mi 1, 11 (wo jedoch בִּשְׁתּוֹ höchstwahrsch. Glosse zu אֲמָרֶיהָ); Zach 1, 13 (= tröstliche Worte); Ps 45, 5 (?). 68, 17 (vgl. V. 16). Im weiteren Sinne gehören hierher auch Fälle, wie יַיִן תְּרַעֲלָה *Wein*, welcher *Taumel* (Taufeltrank) ist, *Taumel* erregt; מִים לַחַיִּץ 1 K 22, 27. 2 Ch 18, 26. (Jes 30, 20 neben צָר לָחֶם): *Wasser*, welches *Drangsal* ist, in Trübsal (Gefangenschaft) genossen wird. Noch kühner 1 K 5, 3: בָּקָר רָעִי *Rinder*, die von der *Weide* geholt sind, und 6, 7 (*fertige Steine*, die vom *Steinbruch* kommen; wohl verderbt aus סִמְסָק). Eine Person und ihr Zustand stehen in Appos. Ez 18, 6 (falls nicht בְּגִדְתָהּ zu lesen). — 1 S 4, 1 l. nach 5, 1. 7, 12 אֲבָן הַעֵץ.
- d c) von *Person* (Dt 28, 36) oder *Sache* (Form) und *Stoff*<sup>2</sup>, resp. *Raum* oder *Mass* und *Inhalt*, z. B. 1 Ch 15, 19: בְּמִזְבְּחֵיהֶם גִּחְשֹׁתַי *mit Becken* welche *Erz* = von *Erz*; Ez 22, 18, vgl. Ex 26, 25. Dan 11, 8. 1 Ch 28, 15. 18; Ex 28, 17 (*vier Reihen* nämlich *Steine*; 39, 10 steht dafür אֲבָנֵי אֲזָרִי); vgl. 2 Ch 4, 13. Lv 6, 3 (doch s. § 128 d); 2 K 7, 1:

<sup>1</sup> Falls nicht zu übersetzen ist: *du gabet uns als Wein Taufel su trinken* (u. demgemäss 1 K 22, 27: *gibt ihm als Brot Drangsal su essen* etc.); vgl. Ps 80, 6 und die analogen Beispiele von Appositionen in Gestalt eines zweiten Accusativs § 117kk. — Übrigens muss im Hinblick auf הַרְקִיחַ יַיִן *Würwein* HL 8, 2 und אֵרֶא עֵיר *Wildesel*-füllen Hi 11, 12 (in welchen Stellen יַיִן und עֵיר sicherlich status constructi sein sollen) gefragt werden, ob die Masora nicht auch Ps 60, 5 יַיִן als Stat. constr. (wofür anderwärts יַיִן) betrachtet wissen will.

<sup>2</sup> Vergl. hierzu auch die o. § 127k behandelten Beispiele.

לֶחֶם סֵאֵה *ein Seā Feinmehl*; vgl. V. 16. 18. Ge. 18, 6. Ex 16, 33. Lv 3, 11. Ru 2, 17; 1 K 16, 24. 2 K 5, 23: כֶּסֶף כְּפָרִים *zwei Talente Silber*<sup>1</sup>; vgl. 5, 17. Ex 39, 17. Ez 22, 18 (falls der Text richtig). In der Reihenfolge *Stoff* und *Mass*: Ex 30, 23 f. — Ein *Zeitraum* und sein Inhalt stehen in Apposition in יָמִים חֹדֶשׁ *ein Monat Tage*, d. h. ein M. Zeit — einen M. lang Ge 29, 14. Nu 11, 20. 21, vgl. Dt 21, 13. 2 K 15, 13 und יָמִים שְׁנָתַיִם *zwei Jahre Zeit* Ge 41, 1. 2 S 13, 23. 14, 28. 24, 13. Jer 28, 3. 11. Dan 10, 2 f.

Endlich gehören hierher alle die Fälle, wo einem (als Substantiv gedachten) Zahlwort der gezählte Gegenstand in Apposition folgt, z. B. שְׁלֹשָׁה בָּנִים *trias*, sc. *filii*, § 97 a. 134 b.

- d) von *Sache* und *Mass* oder *Umfang*, *Anzahl* etc., z. B. Nu 9, 20: e כֶּסֶף כְּפָרִים *Tage*, (geringe) *Zahl*, d. h. nur wenige Tage; כְּפָרִים כְּפָרִים *Geld Verdoppelung*, d. h. denselben Geldbetrag noch einmal Ge 43, 12; מַיִם בְּרַגְלֵי *Wasser*, welches *Mass* der *Knies* ist, bis an die *Knies* reicht Ez 47, 4 (neben מַיִם בְּרַגְלֵי *Wasser der Hüften* in dems. V.). — Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo einem Nomen ein (urspr. als Substant. gedachtes) Zahlwort (s. § 134 c) od. Adverb in Appos. nachfolgt; z. B. Neh 2, 12: אֲנָשִׁים מְעַט *Männer, eine Wenigkeit* = wenig M.; 1 K 5, 9: תְּבוּנָה הַרְבֵּה *Klugheit ein Vielmachen* = viel Klugh.; vgl. 2 S 8, 8 al.
- e) von *Sache* und *Name*, z. B. שְׂעִיר בְּהַרְרָם *auf ihrem Gebirge, Se'ir* f (viell. erst nachträgliche Glosse) Ge 14, 6; הָאָרֶץ כְּנָעַן *das Land Kanaan* Nu 34, 2 (כְּנָעַן wohl erst nachträgl. Glosse); vgl. Ezr 9, 1. 1 Ch 5, 9 (s. u. *lit. g*). — Über die Beispiele von Nomina im Stat. constr. vor nachfolg. Appos. s. o. § 130 e.

Anm. 1. Die *Voranstellung* des Nomens, welches als Näherbestimmung des *g* anderen dient, findet sich nur in gewissen Verbindungen, wie הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der König David, der K. Salomo* (seltener als הַמֶּלֶךְ דָּוִד 2 S 13, 39. 1 K 2, 17. 12, 2. 2 K 8, 29. 9, 15 u. oft in der Chronik). — Chiastische Wortstellung (Name zuerst nach-, im parallelen Gliede vorangestellt) findet sich Jes 45, 4.

2. Geht dem ersten Substantiv die *Nota accus.* (אֵת, אֶת) oder eine *Praepos.* *h* voraus, so können diese vor der Appos. wiederholt werden, z. B. Ge 4, 2. 22, 2; 24, 4. 47, 29. Jes 66, 21 (u. so meist, wenn die Näherbest. dem *nomen pr.* vorangeht). In der Regel unterbleibt jedoch die Wiederholung (Dt 18, 1. Jer 33, 18. 1 S 2, 14). Die Determinierung der Apposition erfolgt auch nach einem Subst. mit Präfix in gewöhnl. Weise, z. B. 2 Ch 12, 13: בְּיְרוּשָׁלַיִם הָעִיר *in Jerusalem, der Stadt, welche* u. s. w.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Zu der abnormen Form כְּפָרִים (statt כֶּסֶף, wie gleich zuvor) vergl. § 88 d.

<sup>2</sup> 1 K 11, 8 stehen Participia nach אֶת-יְרוּשָׁלַיִם, wie 2 K 10, 6 nach אֶת-יְרוּשָׁלַיִם הָעִיר.



i 8. Bisweilen tritt auch zu einem Adjektiv ein zweites Adj. in Appos., um die Bedeutung des ersten irgendwie zu modifizieren, z. B. Lv 13, 19: *ein weiss-roter* (hellroter) *Fleck*.

k 4. Als eine Abart der Apposition ist das sogen. *Permutativ* zu betrachten. Dasselbe bringt nicht wie die eigentl. Apposition (s. o. litt. a) eine Ergänzung, sondern vielmehr eine *Verdeutlichung* zu dem vorangehenden Subst. (oder Pronomen, s. u.) hinzu, um ein etwa mögliches Missverständnis auszuschliessen. Hierher gehören Fälle, wie Ge 9, 4: *mit seiner Seele* d. h. *seinem Blut*; Dt 2, 26. 2 K 8, 4: 100,000 *Widder Wolle*, d. h. die W. derselben; Jer 25, 15: *diesem Becher des Weins*, das will sagen *des Zornes* (doch ist יהוהיחיה wohl Glosse); Jes 42, 25 (*er goss aus über ihn Blut* sc. *seinen Zorn*)<sup>1</sup>, vor allem aber die Beispiele, wo ein derartiges Permutativ zu einem vorausgeh. Pronomen tritt, und zwar:

l a) zu einem Pron. separ., z. B. Ex 7, 11; vgl. in betreff des Vokativ § 126 f.

m b) zu einem Accusativ-Suffix, z. B. Ex 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben* (falls יהוהיחיה nicht spätere Glosse); Ex 35, 5. Lv 13, 57 b. 1 K 19, 21 (wo allerd. der Zusatz יהוהיחיה späte Glosse zu sein scheint); 21, 13. 2 K 16, 15 K<sup>th</sup>. Jer 9, 14. 31, 2. Ez 3, 21; Pred 2, 21 (nach *Del.* vielmehr doppelter Accus.)<sup>2</sup>.

n c) zu einem Nominal-Suffix, z. B. Ez 10, 3: *וַיָּבֹאוּ הָרִאשִׁים* als er eintrat, der Mann; 42, 14; vgl. Spr 13, 4 (?). Ezr 3, 12; ebenso nach Präpos. mit Suffix, z. B. Pred 4, 10: *וַיִּשָּׂא לֵב הָאֵל לִי* wehe ihm, dem einen! mit Wiederholung der Präpos. Nu 32, 33. Jos 1, 2: *וַיִּבְנֵי יִשְׂרָאֵל לָהֶם* ihnen, den Söhnen Israel; Ri 21, 7. Jer 51, 56. Ez 42, 5 (?). Dan 11, 11. 1 Ch 4, 42. 2 Ch 26, 14.<sup>3</sup> — Vgl. endlich auch HL 3, 7, wo das Suffix der Umschreibung des Genetiv durch *וְשֵׁל* (wie Ezr 9, 1 der durch *ל*) vorangeht.<sup>4</sup>

o Anderer Art sind die Fälle, wo das Permutativ mit eigenem Suffix eine Art Korrektur des vorhergeh. Suffix nachbringt, z. B. Jes 29, 23: *wenn er* (oder vielmehr) *seine Kinder sehen* etc. (doch ist יִלְדָיו offenbar Glosse); vgl. Ps 83, 12 (Hi 29, 3 ist *וַיִּקְרָא לָהֶם* [*Inf. Hiph.*] od. wenigstens die daraus synkopierte Form *וַיִּקְרָא* zu lesen).

p 5. Als Apposition im weiteren Sinne bezeichnen wir die Fälle, wo die einem Nomen beigefügte Näherbestimmung urspr. im *accus. adverbialis* gedacht sein dürfte (vgl. über den letzteren beim Verb und über das relative Recht, auch im Hebr. von einem *Accus.* zu reden, § 118 a und m). Allerdings bringt es der

19, 2 nach einem determin. *Accus.*, Hag 1, 4 nach *וְכִיבִיבִים* ohne Art, doch sind dieselben wohl nicht als Appos., sondern nach § 118 p zu erklären.

<sup>1</sup> Dag. wird *וְשֵׁל* Ge 6, 17 (vgl. 7, 6) als spätere Glosse zu dem altägypt. *וְשֵׁל* zu betrachten sein.

<sup>2</sup> Für *וְשֵׁל* 1 S 21, 14 ist entw. *וְשֵׁל* zu lesen oder das *K<sup>th</sup>* nach der Note zu § 75 b zu erklären. Auch *וְשֵׁל* Spr 5, 22 ist schwerlich richtig überliefert.

<sup>3</sup> Dag. ist Jes 17, 6 sicher (mit anderer Wortabteilung) *וְשֵׁל הַיְרֵי*, Jer 48, 44 *וְשֵׁל* für *וְשֵׁל* und Spr 14, 13 *וְשֵׁל הַיְרֵי* zu lesen; Ge 2, 19 ist *וְשֵׁל הַיְרֵי* späte Glosse zu *וְשֵׁל*, Ez 41, 25 *וְשֵׁל הַיְרֵי* Glosse zu *וְשֵׁל*.

<sup>4</sup> Ein Teil der oben angef. Beispiele ist textkritisch (resp. exegetisch) zweifelhaft; bei anderen, namentlich denen aus späteren Büchern, muss gefragt werden, ob nicht eine derartige Prolepsis des Gen. durch ein Suffix (wie z. B. Ez 10, 3) bereits auf dem Einfluss des Aram. beruht, sofern sie dort das Gewöhnliche ist (vergl. m. Gramm. des Biblisch-Aram. § 81 e u. 88).

Mangel an Kasusendungen mit sich, dass in manchen Fällen nur nach anderweitigen Analogien (nam. des Arabischen), in anderen überhaupt nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, ob Appos. im engeren oder weiteren Sinne vorliegt. Doch gehören wahrsch. hierher:

a) Fälle, wie *הַשֵּׁנָה כְּפָהּ* *doppelter Betrag an Geld* Ge 43, 15; vergl. hierzu *q* Jer 17, 18; 1 S 17, 5 (5000 *Sekel an Erz*); sicher Fälle, wie Hi 15, 10 (*älter als dein Vater an Tagen*), sowie die Steigerung eines Adjektivs durch das urspr. Subst. *קָאָר*, z. B. *קָאָר מְּוֹב קָאָר* *sehr gut* Ge 1, 31 (vgl. auch Pred 7, 16: *קִדְיָה נְרָבָה* *alleu gerecht*) und das sehr häufige *קָאָר נְרָבָה קָאָר* eig. *ein Vielmachen sehr* Ge 15, 1 al., sowie Spr 23, 29: *פְּצָעִים חֲנָם* *Wunden ohne Ursache*<sup>1</sup>, viell. auch Ge 34, 25 (*בְּמָחָ*).

b) einige Beispiele, wo zu einem Subst. mit Suffix noch eine substantivische *r* Epexegeese tritt; so Ez 16, 27: *וְשָׁרְבָה וְנָשָׂה* *wegen deines Wandels in Unsucht* (doch wäre auch möglich nach *litt. c.* dieses § zu erklären: *wegen d. W., welcher U.*); vgl. Ez 24, 13; 2 S 22, 33: *לְמַעַן מְעוֹי חֵיל* *meine Zuflucht in Stärke* = meine starke Z. (vgl. jedoch Ps 18, 33!); Hab 3, 8. Ps 71, 7. Wenn schon in diesen Beispielen die Abweichung von dem gewöhnl. Sprachgebrauch (vgl. über dens. § 135<sup>n</sup>) befremdlich ist, so vollends Ez 18, 7: *חֲבָלָתוֹ חוֹב* d. i. nach dem Kontext *sein Pfand für eine Schuld*; Ezr 2, 62: *כְּתָרָם חֲמַתֵּיהֶם* = *ihre Urk. der sich einzeichnen lassenden* (doch ist viell. "חֲמַתֵּיהֶם" Appos. zum Suffix von *כְּתָרָם*), sowie die bereits oben § 128 d erwähnten seltsamen Verbindungen von *קָרִי'וֹתֵי* mit einem *nomen pr.* (Lv 46, 42), Jer 33, 20 mit *הַיּוֹם*.<sup>2</sup>

6. Wenn Dt 33, 4 (*מִן־שָׁמַיִם*); viell. ist *לְמִזְרָח* zu lesen), 33, 27 (*מְעַנָּה*), Ri 7, 8 s (*צִדְדָה*) der *Stat. absol.* statt des *constr.* als Regens eines nachfolg. logischen Genetivs zu stehen scheint, so kann dies weder als eine besondere Art der Appos., noch (mit *Hitzig*) als eine Eigentümlichk. des nordpalästin. Dialekts, sondern lediglich als Textverderbnis erklärt werden. Dag. soll Hi 31, 11 durch *עוֹן* offenbar die Wahl gelassen werden zwischen den *LAA. עוֹן פְּלִילִים* und *עוֹן פְּלִילִי* (so V. 28!). — Die auffallende Verbindung *אֱלֹהִים זְכָאוֹת* Ps 80, 8. 15 beruht auf der Thatsache, dass Ps 42—83 der Gottesname *יְהוָה* von irgend einem Redaktor nachträglich fast überall durch *אֱלֹהִים* ersetzt worden ist; über *זְכָאוֹת* aber vergl. § 125<sup>k</sup>. Übrigens ist Ps 59, 6. 80, 5. 20. 84, 9 dann doch *יְהוָה* vor *זְכָאוֹת* wieder in den Text eingesetzt.<sup>3</sup>

7. Die Näherbestimmung (Qualifikation) eines Nomens kann endlich auch *t* durch eine Präpos. (mit Suffix oder einem selbständ. Nomen) erfolgen und ist dann wohl zu unterscheiden von den Fällen, wo die Präpos. von einem Verb oder Verbalbegriff abhängt, z. B. Ge 3, 6: *וְהָיָה לְאִשָּׁה עֲצוּמָה* *ihrem Manne bei ihr* (= *ihrem bei ihr befindl. M.*); 9, 16 (*זָכוֹר לְפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ* *zu gedenken des ewigen Bundes zwischen Gott und allen lebendigen Wesen unter allem Fleisch*) u. a. hat die Qualifikation eines Nomens selbst wieder eine Qualifikation bei sich.

<sup>1</sup> Ps 69, 5 steht so *בְּמָחָ* (wie 35, 19. 38, 20 *בְּמָחָ* *in trügerischer Weise*) als Accus. adverb. bei einem Partizip; vgl. § 118 *q*.

<sup>2</sup> Anders Nu 25, 12, wo *לְפָנֶיךָ* auch nach *litt. c.* als eigentl. Appos. erklärt werden kann. Vgl. zu der ganzen Frage *Delitzsch* Ps. 4 S. 203, N. 1.

<sup>3</sup> Ohne diese Annahme wäre unbegreiflich, warum nicht *זְכָאוֹת* "geschrieben würde; denn dass der Verf. dieser Psalmen *זְכָאוֹת* bereits für einen selbständ. Gottesnamen gehalten hätte (so *Gesen.*, *Olshausen*), ist undenkbar.

## § 132.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv.<sup>1</sup>

a 1. Das *Adjektiv* (wie das adjektivisch gebrauchte Partizip), welches als *Attribut* eines Substantivum dient, steht *nach* dem Substantiv und stimmt im *Genus* und *Numerus* mit ihm überein, z. B. אִישׁ גָּדוֹל ein grosser Mann, יְשֵׁרָה יָפֵה ein schönes Weib. Steht das Subst. in unmittelbarer Verbindung mit einem Genetiv, so folgt das Attribut erst nach dem letzteren, da der Status constr. mit dem zugehörigen St. absol. nach § 89 und 128 a eine unzertrennliche Einheit bildet, z. B. Est 8, 15: עֲשֶׂרֶת זָהָב גְּדוֹלָה eine grosse Krone von Gold. — Über die Verbindung des Attributs mit einem *determinierten* Subst. s. o. § 126 u.

b Anm. 1. Die Fälle, wo ein adjektivisches Attribut (nach der gewöhnl. Erklärung um eines besond. Nachdrucks willen) *vor* dem zugehörigen Subst. zu stehen scheint, beruhen vielmehr auf einem Appositions-Verhältnis; so Jes 10, 30: עֲנִיָּה עֲנִיָּה o du Elende, 'Anathot (doch ist wohl עֲנִיָּה antwoorte ihr! zu lesen); vergl. 28, 12. 53, 11 (ein Gerechter, mein Knecht; dag. sind 28, 21 וְיָ וְהָרָה vorangestellte Prädikate); Jer 8, 6. 10f. Ps 18, 4: den Gepriesenen rufe ich an, Jahwe; 92, 12 (Appos. nach Partiz.). — Nur רַבִּים, רַבּוֹת viele wird bisw. in der Weise eines Zahlworts dem Subst. vorangeschickt: Jer 16, 16. Neh 9, 28 (Ps 145, 7 ist רַב Subst. regens, 89, 51 ist der Text verderbt); an ein Appositions-Verhältnis kann in obigen Beispielen kaum gedacht werden.

c 2. In einigen (meist dichterischen) Wendungen erscheint das Adjektiv, statt als Attribut *nach* dem Subst., vielmehr als Regens desselben (im Stat. constr.); so im *Sing.* Ex 15 16 (falls nicht גָּדֹל zu lesen); 1 S 16, 7 (das Hohe seiner Statur); im *Plur.* 1 S 17, 40: תְּלֵקֵי אֲבָנִים glatte von (unter den) Steinen = glatte Steine; Jes 35, 9. Ez 7, 24. Ps 46, 5, und mit nachfolg. Kollektiv statt des Plurals z. B. Jes 29, 19: אֲרָמֵי אֲרָמֵי אֲרָמֵי Arme unter den Menschen = arme M.; Jer 49, 20. Zach 11, 7 (vergl. im Latein. *canum degeneres*). Doch hat fast in

<sup>1</sup> Über die Darstellung von Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva vgl. o. § 127 a und 128 o nebst Note; 185 n, sowie § 141 c (Substantiva für Adjectiva als Prädikate von Nominalsätzen) und § 152 u (Umschreibung negativer Eigenschaftsbegriffe); über die Verwendung des Feminins der Adjectiva (und Participia) zur Darstellung abstrakter Begriffe § 122 q. Zu erwähnen bleibt hier noch die (meist nur dichterische) Verwendung gewisser Epitheta an Stelle von Substantiven, denen die betreffende Eigenschaft zukommt; z. B. גִּבּוֹר der Starke d. i. Gott; גִּבּוֹר der Starke, d. i. der Stier (Jer 8, 16 al. das Ross); קָל schnell = Renner (vom Ross, Jes 80, 16); לְבָנָה alba = luna; פְּרִיָּה (fructifera) Fruchtbaum Jes 17, 6 (ebenso רַחַב Ge 49, 22); רַבֵּץ ein lauernder = lauern-des Raubtier Ge 4, 7. Vgl. auch רָחַב (gravis, augustus) und אֵלָט (elatus?) = der Fürst. Im Arab. findet sich diese Substantivierung von Adjektiven und Partizipien noch viel weiter ausgedehnt; in der griech. u. lat. Dichtersprache vgl. Beispiele wie βυρρη = das Meer; merum für vinum u. s. w.

allen diesen Fällen das zum Regens erhobene Adj. einen starken Nachdruck und kommt vielfach auf einen Superlativ hinaus (s. u. § 183g).

3. Folgen einem Femininum *swei* Adjectiva, so wird bisw. nur das zunächst-*d* stehende weiblich flektiert, z. B. 1 K 19, 11: רִיחַ גְּדִלָה וְחֶזֶק וְג'; 1 S 15, 9 (vgl. indes zu d. St. § 75g); Jer 20, 9. Ps 68, 2. Eine ähnliche Sparsamkeit im Gebrauch der Femininformen ist auch bei den verbalen Prädikaten zu weiblichen Subjekten nachzuweisen, vgl. § 145p und t.

Gehört ein Attribut zu mehreren Substantiven von verschiedenem Geschlecht, so richtet es sich nach dem Masc. als dem Genus potius (vergl. § 146d), z. B. Neh 9, 13: וְהָיָה וְיִצְחָק וְיִצְחָק וְיִצְחָק; Jer 34, 9. Zach 8, 5.

Folgen einem Subst. drei Attribute, so können die beiden ersten asyndetisch neben einander stehen und das letzte mit *Waw copul.* angefügt werden, vgl. Zach 1, 8.

4. Nach Feminin-Pluralen mit der Endung םִי— (§ 87p) steht das adjektivische Attribut — entsprechend der Grundregel o. litt. a — mit der Endung תּוֹ, z. B. Jes 10, 14: בְּיַצִּים עֲלֵיכֶם וְעַבְדֵיכֶם *verlassene Eier*; Ge 32, 16. Eine befremdliche Ausnahme s. Jer 29, 17 (anders 24, 2).

5. Hinsichtlich des *Numerus* ist zu bemerken:

- a) Substantiven im *Dual* folgt das Adjektiv (oder Partiz.) im *Plural*, z. B. Ps 18, 28 (Spr 6, 17): רַמְזֵי עֵינַיִם *hohe (stolze) Augen*; Jes 35, 3. Hi 4, 3f., vgl. § 88a.
- b) *Kollektivbegriffe* werden nicht selten mit dem Plural des Adj. oder Part. verbunden (sog. *constructio ad sensum*); so z. B. עַם = *Leute* 1 S 13, 15. Jes 9, 1; לְכָל־יִשְׂרָאֵל *alle Israeliten* 1 S 2, 14; עֲלֵיכֶם = *Karulanten* Jer 28, 4; vergl. auch עֲלֵיכֶם *swei Seelen* Ge 46, 27<sup>1</sup>.
- c) die sogen. *Hohheits-* oder *Herrschafts-Plurale* werden in der Regel mit dem *h* Singular des Attributs verbunden, z. B. Ps 7, 10: מַלְאָכָיו צְרִיִם<sup>2</sup>; 2 K 19, 4. 16 (= Jes 37, 4. 17); Jes 19, 4; vgl. jedoch auch מַלְאָכָיו צְרִיִם<sup>2</sup> Dt 5, 28. 1 S 17, 26. 36. Jer 10, 10. 23, 36, viell. auch Ex 20, 3 מַלְאָכָיו א' = *ein anderer Gott* u. Jos 24, 19: אֱלֹהֵי א' (vgl. indes o. § 124g—k). Dag. erklärt sich 1 S 4, 8 als Rede der Philister, welche mehrere Götter der Israeliten annehmen. Über die Verbindung von מַלְאָכָיו mit dem Plural des Prädikats s. § 145i.

2. Über die Anlehnung der Adjectiva (im Stat. constr.) an einen nachfolgenden Genetiv vgl. § 128x; der Participia § 116f—l

<sup>1</sup> Dag. ist Ex 46, 6 מַלְאָכָיו unmöglich als Attribut zu עֲלֵיכֶם zu fassen, sondern wohl harmonistische Korrektur im Hinblick auf Nu 28, 11, wo *swei* Farren gefordert werden.

<sup>2</sup> Vergl. hierzu 1 S 28, 13, wo su א' als zweiter Accus. עֲלֵיכֶם tritt; umgekehrt bezieht sich 1 S 19, 13. 16 ein Singularsuffix auf מַלְאָכָיו *Hausgott* zurück (anders Ge 31, 34), wie Ps 46, 4 auf den Amplifikativ-Plural מַלְאָכָיו *Meer*. Sehr fraglich ist dag., ob Ps 78, 15 עֲלֵיכֶם als Attribut (u. nicht vielmehr als Adverb — *in Menge*) zu עֲלֵיכֶם zu betrachten ist.

## § 133.

## Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ.)

a 1. Das Hebräische besitzt weder für den Komparativ, noch für den Superlativ besondere Adjektivformen.<sup>1</sup> Die Umschreibung des Komparativ erfolgt in der Weise, dass die Person oder Sache, welche hinsichtlich einer bestimmten Eigenschaft als übertroffen hingestellt werden soll, dem Eigenschaftsbegriff mit der Präposition  $\text{כִּן}$  ( $\text{כִּי}$ ) beigefügt wird, z. B. 1 S 9, 2:  $\text{גְּדוֹלָהּ מִכָּל־הָעָם}$  *größer als alles Volk*. Die zu Grunde liegende Vorstellung ist offenbar: *gross noch hinweg von allem V.* (über alles V. hinaus); vgl. Ri 14, 18:  $\text{חֹדֶרְאוֹתָיו מִן־הַחֹדֶר}$  *was ist süsser als Honig und was stärker als der Löwe?* Ez 28, 3. Am 6, 2. Nicht selten erscheint so ein Infin. als Gegenstand der Vergleichung, z. B. Ge 29, 19 (*besser, ich gebe sie dir, als dass ich sie etc.*); Ex 14, 12. Ps 118, 8 f.<sup>2</sup>

b An m. 1. Derselbe Gebrauch des  $\text{כִּן}$  liegt sehr häufig auch da vor, wo der Eigenschaftsbegriff durch ein intrans. Verbum dargestellt ist, z. B. 1 S 10, 23:  $\text{גְּדוֹלָהּ מִכָּל־הָעָם}$  *und er war grösser als alles Volk*; Nah 3, 8. Hi 7, 6. Anderwärts, so namentlich nach transitiven Verbis, wird durch  $\text{כִּן}$  (vergl. über die verschied. Bedeutungen desselben § 119 v—s) vielmehr die Vorstellung von einem Absondern, resp. von dem Auszeichnen oder Bevorzugen einer Person oder Sache vor anderen dargestellt<sup>3</sup>. So deutlich in Fällen, wie  $\text{כִּן־יִבְרָךְ}$  etwas erwählen (vorziehen) vor etw. anderem, z. B. Hi 7, 15, vergl. Dt 14, 2 (auch  $\text{כִּן־יִבְרָךְ}$  *Vorzug vor . . .* Pred 2, 13); aber auch in Beispielen, wie Ge 37, 3:  $\text{וַיִּשְׂרָאֵל אֶת־בָּנָיו מִכָּל־בָּנָיו}$  *und Israel liebte den Joseph mehr als alle seine (anderen) Söhne*; 29, 30. 1 S 2, 29. Hos 6, 6.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Im Arabischen existiert eine besondere (*Elativ*-)Form des Adjektivs für den Komparativ und Superlativ, welche im Hebr.  $\text{לְפָקֵם}$  lauten würde. Vielleicht gehören hierher  $\text{לְפָקֵם}$  *kān, grausam*,  $\text{לְפָקֵם}$  *lūgnarisch* (vom verniegenderen Bache) und dessen Gegensatz  $\text{לְפָקֵם}$  (kontr. aus *'aitan*) *beständig, perennis*. Doch werden auch diese Formen ohne merklichen Nachdruck gebraucht und könnten höchstens als vereinzelt abgestorbene Reste einer ehemaligen Elativ-Bildung gelten, etwa wie der lateinische Komparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibungen (mit *più, plus*) ersetzt wird.

<sup>2</sup> Ri 11, 25 ist das Adj. noch besonders durch Wiederholung gesteigert: *bist du so viel besser, als B.?* (Möglich wäre indes auch *bist du wirklich besser . . .*).

<sup>3</sup> Vergl. hierzu den lat. Ablativ beim Komparativ, ferner die Etymologie von Wörtern, wie *eximius, egregius*, sowie das homerische  $\text{ἐξ πάντων μάλιστα}$  Il. 4, 96;  $\text{ἐξ πάντων}$  18, 431.

<sup>4</sup> Dag. wird durch die Wendung  $\text{כִּן־כִּן}$  nicht eine Vergleichung, sondern nur ein Verhältnis einer Person zur andern ausgedrückt; so heisst Ge 38, 26  $\text{כִּן־כִּן}$  *sie ist mir gegenüber in ihrem Recht*; vergl. Hi 4, 17. 32, 2. — Spr 17, 12 ist die

2. Auf einer etwas anderen Vorstellung beruht der Gebrauch des  $\text{ך}$  nach Adjektiven oder intrans. Verbis, die einen Eigenschaftsbegriff enthalten, wenn dadurch ausgedrückt werden soll, dass die betreff. Eigenschaft für die Erreichung eines bestimmten Zwecks oder Ziels *zu wenig* oder *zu sehr* vorhanden sei, z. B. Jes 7, 18:  $\text{הַמְעַט אִתְּכֶם}$  *ist es zu wenig (zu gering) für euch . . . ?* Hi 15, 11; nach intrans. Verb z. B. Ge 32, 11:  $\text{אֲנִי בְּיָדְךָ כְּעֶבֶד}$  *für alle die Wohlthaten (bin nicht wert aller der W.) etc.*; vgl. auch die Wendungen  $\text{כִּי כָבֵד}$  *zu schwer sein für jem.* Ex 18, 18. Nu 11, 14. Ps 88, 5;  $\text{כִּי קָשָׁה}$  *zu schwierig sein für jem.* Dt 1, 17;  $\text{כִּי מְעַט}$  *zu wenige sein für etw.* Ex 12, 4;  $\text{כִּי זָבַד}$  *zu stark sein für jem.* Ps 85, 4;  $\text{כִּי מְאֹד}$  *zu mächtig sein für jem.* Ge 28, 16;  $\text{כִּי רָוַח}$  *zu hoch sein für jem.* Ps 61, 3;  $\text{כִּי צָר}$  *zu enge sein für jem.* Jes 49, 19;  $\text{כִּי קָצָר}$  *zu kurz sein für etw.* Jes 50, 2, und bes. häufig  $\text{אֲסֵלֶנּוּ כִּי מְוֹדָר}$  *zu wunderbar (und infolgedessen unbegreiflich oder auch unerreicher) sein für jem.* Ge 18, 14. Dt 17, 8. 30, 11. Jer 87, 17. Spr 30, 18. — Insbes. gehören hierher auch zahlreiche Fälle, wo dem Eigenschaftsbegriff  $\text{ך}$  mit einem *Infm.* folgt, z. B. 1 K 8, 64: *der cherne Altar war קָטָן כְּהַרְבֵּיל zu klein, um zu fassen (um f. zu können etc.)*, vgl. Ge 4, 13. 36, 7 (*zu gross, als dass sie hätten zusammen wohnen können*); nach Verbis z. B. Ex 12, 4. Jes 28, 20. Ps 40, 6. Vgl. endlich auch  $\text{כִּי לָכֵן}$  *genug (eig. zu viel) für euch mit etc. (= ihr seid oder habt nun lange genug etc.)* 1 K 12, 28; vgl. Ex 9, 28 u. Ez 44, 6 ( $\text{כִּי}$  sq. Subst.).<sup>1</sup>

In allen diesen Fällen drückt  $\text{ך}$  entw. das *Hinweggerücktsein* einer Sache *d* von einer Person oder das *Abgeschnittensein* der Person von einem Zweck oder Ziel aus; vgl. dazu auch die Wendung  $\text{לֹא יִבְצֵר מִתָּחַם פֶּלַל וְנִי}$  *es wird ihnen nichts unerreichbar sein (eig.: nicht wird abgeschnitten sein von ihnen irgend etwas, was etc.)* Ge 11, 6. Hi 42, 3.

3. Der Eigenschaftsbegriff, von welchem  $\text{ך}$  logisch abhängt, muss bisweilen vermöge eines prägnanten Gebrauchs des  $\text{ך}$  (s. die analogen Beispiele § 119 ff) aus dem Zusammenhang ergänzt werden, z. B. Jes 10, 10:  $\text{וְסִיִּלְיָדָם מִיְּרוּשָׁלַיִם}$  *während doch ihre Schnitzbilder zahlreicher waren als (die zu) Jerusalem etc.*<sup>2</sup>; Mi 7, 4 (*schlimmer als eine Hecke*); Ps 62, 10 (*leichter als ein Hauch*); Hi 11, 17 (*heller als der Mittag*); Pred 4, 17 (*besser als u. s. w.*).

2. Die korrelativen Komparative *grösser — kleiner (älter — jünger)* werden durch das einfache Adjektiv mit dem Artikel dargestellt (*der grosse — der grössere u. s. w.*); Ge 1, 16. 19, 31. 34. 27, 15. 29, 16. 18. 26.

3. Zum Ausdruck des *Superlativs* genügt gleichfalls (s. o. litt. f) *g* die Determination des Adjektivs, sei es durch den Artikel oder einen nachfolg. Genetivus partit. (resp. ein Suffix); die Determination drückt in solchem Falle aus, dass die fragliche Eigenschaft einem

Wendung *lieber* (das und das erfahren), *als . . .* durch  $\text{לְאִלּוּלֵי}$  vor dem zweiten Gliede ausgedrückt.

<sup>1</sup> Vergl. noch 2 K 4, 3, wo der Begriff *etwas zu wenig thun* durch das Hiph.  $\text{מְעַט}$  umschrieben wird = *mache nicht zu wenig*, sc.  $\text{מִלְּאָלִים}$  (leere Gefässe) *zu verlangen*.

<sup>2</sup> Vergl. zu der *comparatio decurtata* die noch viel kühnere Prägnanz Ps 4, 8 ( $\text{עֵצָה}$  = *grössere Freude als zu der Zeit etc.*).

oder auch mehreren bestimmten Individuen vorzugsweise zukomme<sup>1</sup>; z. B. 1 S 9, 21 (הַיְצָרָה — *die kleinste*); 16, 11 (הַקָּטָן *der kleine = der jüngste*, von acht Söhnen); 17, 14: *David war הַקָּטָן der jüngste, und die drei grossen*, d. i. älteren, u. s. w.; Ge 42, 13. 44, 2. HL 1, 8. — So auch, wenn das Adj. zugleich als Attribut dient Ge 9, 24: בְּנוֹ הַקָּטָן *sein jüngster Sohn*; vgl. Jos 14, 15; ferner mit nachfolg. Genet. 2 Ch 21, 17: קָטָן בְּיָוֵי *der jüngste seiner Söhne*; Spr 30, 24 (*die Kleinsten auf Erden*); mit Suffix Mi 7, 4: מִטּוֹבָם *ihr guter* d. h. *der beste von ihnen*; Jon 3, 5: מִקְּטָנָם וְעַד־קְטָנָם *vom grössten unter ihnen bis zum kleinsten unter ihnen*; vgl. die Umkehrung Jer 6, 13. 31, 34.

h An m. 1. In sämtlichen obigen Beispielen handelt es sich um die gebräuchlichsten *relativen* Eigenschaftsbegriffe (*gross, klein, gut*) und zugleich um Wendungen, die sich im Sprachgebrauch leicht als Umschreibungen des Superl. festsetzen konnten. Doch erhält bisw. auch sonst ein Adj. durch die Anlehnung an einen Genetivus partit. die Bedeutung eines Superlativ; dies ergibt sich aus dem Zusammenhang z. B. Dt 33, 19 (*die verborgensten Schätze des Sandes*); Ri 5, 29 (*die klügsten unter ihren Fürstinnen*); Jes 14, 30. 19, 11. 23, 8f. 29, 19. Jer 49, 20. Ez 28, 7. Zach 11, 7. Ps 45, 13. Hi 30, 6 (= *in den grausigsten Thälern*); 41, 22, wahrsch. auch Ps 35, 16; vgl. zu dieser Anlehnung des Adj. überhaupt § 132 c. — Auch die § 128 w besprochene Anlehnung des Subst. an ein substantiviertes Adj. dient bisw. zur Umschreibung des Superl., z. B. Jes 22, 24: כָּל־כְּלֵי־הַקֶּסֶן *alle kleinsten Gefässe*; HL 7, 10: כַּיֵּין הַטּוֹב *wie der beste Wein* (wo allerd. urspr. auch כַּיֵּין הַטּוֹב beabsichtigt sein könnte).

i 2. Zu den Umschreibungen des Superl. gehört weiter die Anlehnung eines Subst. an den Plural desselben Worts (der natürlich als Genet. partit. zu fassen ist; vgl. unser *Buch der Bücher*), z. B. Ex 26, 33: קִישׁוֹת הַקִּישׁוֹת *das Allerheiligste*; שִׁיר הַשִּׁירִים (HL 1, 1) *das herrlichste Lied*; vergl. Ge 9, 25 (= *servus servorum, niedrigster Knecht*); Nu 3, 32. Dt 10, 17<sup>2</sup> (Ps 136, 3); 1 K 8, 27. Jes 34, 10 (vgl. Gal 1, 5. Apoc 22, 5); Jer 3, 19. Ez 16, 7. 26, 7 (*König der Könige* von Nebukadn.; vergl. 1 Tim 6, 15. Apoc 17, 14. 19, 16 u. eine andere Art der Umschreibung Ps 95, 3); Pred 1, 12. Ebenso sind Jer 6, 28 zwei Participia verbunden, Hos 10, 15 zwei Substantiva im Singular. Denselben Zweck dient endlich die Anlehnung eines Substantivs an ein stammverwandtes (שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן *Sabbath der Ruhefeier*, d. i. unbedingter Ruhetag, Ex 31, 15 al.) od. gleichbedeutendes Subst. (z. B. חֹשֶׁךְ אֲפֹלָה *dichteste Finsternis* Ex 10, 22).

k 3. Weniger in den Bereich der Syntax als der Rhetorik gehört endlich die Steigerung von Eigenschaftsbegriffen durch Wiederholung, z. B. Pred 7, 24: עֲמֹק עֲמֹק *überaus tief!* 1 S 2, 3. Spr 20, 14; sogar dreimal steht das Adj. Jes 6, 3. — Vgl. die Wiederholung der Adverbien zu demselben Zweck Ge 7, 19. Nu 14, 7 (קָאֵר קָאֵר *überaus*, auch כִּי־בָּרַח Ex 1, 7 al.); Ez 42, 15. — Dag. drückt Dt 28, 48 die Wiederholung eine fortwährende Zunahme (= *immer höher* . . .

<sup>1</sup> Vergl. auch עֲלִיּוֹן *der obere, schlechthin = der Höchste*.

<sup>2</sup> *Gott der Götter und Herr der Herven*, wie der oberste Gott der Babylonier auch *bēl bēli* heisst (Tiele, Compend. der Rel.-Gesch. p. 87).

*immer tiefer*), Dt 2, 27 (s. § 128 e) u. 16, 20 (*nichts als Recht!*) eine Stetigkeit der Handlung aus. Vgl. auch Ex 23, 30: **בְּעֵצָה** ganz *allmählich*<sup>1</sup>.

Auch die Wiederholung von Substantiven dient zur Umschreibung des l Superlativs in Fällen wie **לְרֵרָה** (Ex 3, 15) = *auf die fernsten Geschlechter*; vgl. 17, 16. Jer 6, 14. 8, 11 (= *tiefster Friede!*); Ex 21, 32 (**לְעֵל** dreimal wiederholt)<sup>2</sup>; 35, 7. Nah 1, 2. Bisw. wird die Totalität einer Handlung oder eines Zustands durch die Zusammenstellung zweier oder sogar dreier stammverwandter und ähnlich klingender Substant. ausgedrückt, vergl. Jes 22, 5. Ex 6, 14 (33, 28f. 35, 3); 32, 15. Nah 2, 11. Zeph 1, 15 (Hi 30, 3. 38, 27).

## § 134.

### Syntax der Zahlwörter.

Vergl. hierzu die gründliche Statistik von *Sven Herner*, *Syntax der Zahlwörter im A. T.* Lund 1893.

1. Die Zahlen von 2 bis 10 können als ursprüngliche Substantiva a abstracta<sup>3</sup> auf dreierlei Weise mit dem zugehörigen Substantiv verbunden werden. Sie stehen entw.:

- a) im *Stat. constr.* vor dem Substantiv (das Gezählte somit im Genetiv), z. B. **שְׁלוֹשָׁה יָמִים** *Dreiheit von Tagen* = *drei Tage*; **שְׁנֵי הָאָנָשִׁים** *die zwei Männer*; oder:
- b) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte in Apposition § 131 d), z. B. **שְׁלוֹשָׁה בָּנִים** *Dreiheit, nämlich Söhne* = *drei Söhne*, **שְׁנֵי אָנָשִׁים** *zwei Männer*; oder:
- c) im *Stat. absol.*, gleichfalls in Apposition, hinter dem Gezählten, c z. B. **בְּנֵי שְׁלוֹשׁ**. So namentlich bei längeren Aufzählungen, da diese naturgemäss die Substantiva vorantreten lassen, z. B. Ge 32, 15. Nu 7, 17. 28, 19. Abgesehen davon erklärt sich das häufige Vorkommen dieser Stellung in den späteren Büchern daraus, dass die substantivische Auffassung des Zahlworts mehr und mehr der adjektivischen wich.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Stammverwandte Adverbia sind so verbunden Nu 6, 9. Jes 29, 5. 30, 13, stammverschiedene Jes 5, 26. Joel 4, 4. — Nu 12, 2 scheinen die Partikeln **וְעַל** **וְעַל** zu gleichem Zweck (*bes* u. *allein*) zusammengestellt.

<sup>2</sup> Anderer Art ist das emphatische dreimalige Ausrufen derselben Worte 2 S 18, 33. Jer 7, 4 und 22, 29, sowie das zweimalige Jer 4, 19. KL 1, 16(?).

<sup>3</sup> Vgl. über die maskulinische Form der Zahlen als die ursprüngliche (zweigeschlechtige) und die nachträgliche Differenzierung der Femininformen zur Verbindung mit Nomina mascul. (zuerst in der zweiten, dann auch in der ersten Dekade) § 97 a.

<sup>4</sup> Aus den Tabellen *Herner's* (l. l. S. 55—66) ergibt sich nach S. 68, dass in den Pentateuchquellen J. E. D, sowie Jos 1—12, Ri., Sam., Jea., Jer., kl. Propheten, Psalmen, Megilloth u. Hiob das Zahlwort nie oder nur äusserst selten *nach* seinem Nomen steht; in Kön. u. Ez. steht es mehrmals nach, im Priestercodex u. Jos 13—24



d Anm. Lv 24, 22 steht vor  $\text{וְהָיָה}$  der Stat. constr.  $\text{מִשְׁפָּחָם}$ , doch dürfte, wie Nu 15, 16,  $\text{מִשְׁפָּחָם}$  zu lesen sein. Ge 42, 19 steht  $\text{וְהָיָה}$  in Äppos. zu einem Subst. mit Suffix (= einer von euch Brüdern; dag. V. 38: den einen von euch Brüdern). Nu 81, 28 ist  $\text{וְהָיָה}$  in aram. Weise dem Subst. (= je ein Stück) vorangeschickt. — Für  $\text{מֵאָה־שָׁנָה}$  (Ge 7, 17 al.) findet sich im sog. Priesterkodex (ausser Ge 17, 17. 23, 1) regelmässig  $\text{מֵאָה־שָׁנָה}$  (Ge 5, 3 etc.) *hundert Jahre*. Über die Verbindung der Zahlabstracta mit Suffixen, wie  $\text{שְׁנֵי־יָמֵיכֶם}$  ihre Zweierheit = sie beide Ge 2, 25 al. (auch mit verstärkendem Pron. separ. wie  $\text{שְׁנֵי־יָמֵיכֶם}$  1 S 20, 42) vgl. § 97 i.

e 2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (Ex 16, 22 [wo  $\text{שְׁנֵי הַעֲמֹרִים}$  = das Doppelte des 'Omer']; 2 K 22, 1. Ez 45, 1, vgl. 2 K 8, 17 u. 25, 17 *K'th.*) das Gezählte im Plural bei sich.<sup>1</sup> Die Zahlen von 11 bis 19 haben im Allgemeinen den Plural, gewisse häufig gezählte Substantiva jedoch meist im Singular bei sich (s. das Nähere litt. f). Die Zehner (von 20 bis 90) nehmen, wenn sie voranstehen, von gewissen viel gezählten Nomina ( $\text{מֵאָה}$  1000,  $\text{אִישׁ}$ ,  $\text{יּוֹם}$ ,  $\text{כֶּרֶם}$ ,  $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{שָׁקֶל}$  [jedoch nur bei Ez. u. im Priestercodex]) den Singular (im Accus., vgl. § 131 p), anderwärts den Plural ( $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{אִישׁ}$ ,  $\text{יּוֹם}$ ,  $\text{כֶּרֶם}$ ,  $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{שָׁקֶל}$  [jedoch nur bei Ez. u. im Priestercodex]) den Singular (im Accus., vgl. § 131 p), anderwärts den Plural ( $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{אִישׁ}$ ,  $\text{יּוֹם}$ ,  $\text{כֶּרֶם}$ ,  $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{שָׁקֶל}$  [jedoch nur bei Ez. u. im Priestercodex]) zu sich, dag. notwendig den Plural, wenn sie in Apposition dem gezählten Gegenstande nachstehen (z. B.  $\text{מֵאוֹת עֶשְׂרִים}$  20 *Ellen* 2 Ch 3, 3 f.; abges. von 2 S 24, 24 nur in späten Büchern). Nach  $\text{מֵאָה}$  und  $\text{מֵאָלָף}$  kann das gezählte Substantiv sowohl im Sing. als im Plural stehen (s. u. litt. g).

f Anm. 1. Im *Sing.* stehen nach den Zahlen von 11—19 in der Regel  $\text{יּוֹם}$  Tag,  $\text{שָׁנָה}$  Jahr,  $\text{אִישׁ}$  Mann,  $\text{נֶפֶשׁ}$  Seele (Person),  $\text{שִׁבְטָם}$  Stamm,  $\text{מַלְטֵינָם}$  *Malstein* Ex 24, 4; z. T. auch  $\text{מֵאָה}$  *Elle*,  $\text{חֹדֶשׁ}$  Monat,  $\text{עִיר}$  Stadt,  $\text{שֶׁקֶל}$  *Sehel* (vgl. unser *hundert Mann, sechszig Pfund*), z. B. Dt 1, 2:  $\text{יּוֹם}$  (doch vgl. auch Ausnahmen, wie Dt 1, 23. Jos 4, 2 al.). — Andere Substantiva stehen bei den Zahlen von 11 bis 19 im *Plural* und zwar kann dann das Zahlwort auch nachstehen (so bes. in späteren Stellen: Nu 7, 87 f. 1 Ch 4, 27. 25, 5).

g 2. Nach  $\text{מֵאָה}$  ( $\text{מֵאָת}$ ) [so fast ausschliesslich im Priestercodex; z. B. immer  $\text{מֵאָת־אֱלֹפִים}$ ] und  $\text{מֵאָלָף}$  ( $\text{מֵאָלְפִים}$ ,  $\text{מֵאָלְפִים}$ ) stehen regelm. im *Sing.* die Substantiva  $\text{אִישׁ}$ ,  $\text{יּוֹם}$ ,  $\text{כֶּרֶם}$ ,  $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{שָׁקֶל}$  (ausgen. Ez 40, 27),  $\text{אִישׁ}$ ,  $\text{יּוֹם}$ ,  $\text{כֶּרֶם}$ ,  $\text{בָּנִים}$ ,  $\text{בְּנוֹת}$ ,  $\text{שָׁקֶל}$  (ausg. Jos 7, 21. 2 S 14, 26 al.); vgl. ausserdem Ge 33, 19. 24, 60 ( $\text{מֵאָלְפִים רִבְבָה}$ ). Est 1, 1; Ri 21, 12; Dt 7, 9. 1 K 5, 12. 2 Ch 9, 15. — Beispiele für den *Plural* nach  $\text{מֵאָה}$  Ge 26, 12. 1 S 18, 25. 2 S 16, 1. 1 K 18, 4; nach  $\text{מֵאָת}$  Ex 38, 27; nach  $\text{מֵאָת}$  Ri 15, 4. 2 S 8, 4. 1 K 10, 17. Ez 42, 17; nach  $\text{מֵאָלְפִים}$  1 S 25, 18. 1 K 7, 20; nach  $\text{מֵאָלָף}$  1 S 25, 2. 1 K 3, 4. 5, 6. 2 K 3, 4.

beinahe immer nach, in Chr., Ezr., Neh., Dan. beinahe ebenso oft nach als vor dem Nomen. Ex 28, 10 lässt die Masora das Zahlwort als Genetiv auf den Stat. constr. des gezählten Substantivs folgen; doch dürfte dafür  $\text{וְהָיָה שְׁמוֹתֵי הַשָּׂמֶרֶת}$  (vgl. zum Fehlen des Art. vor  $\text{ש}$  § 126 w) zu lesen sein.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Über Beispiele, wie Ge 46, 27  $\text{נֶפֶשׁ שְׁנַיִם}$  *soes Seelen*, vergl. § 132 g (Verbindung der Collectiva mit dem Plural des Adjektiva).

Ps 90, 4; nach אֶלְפִים 1 S 17, 5. Hi 42, 12; nach אֶלְפִים Mi 6, 7; nach אֶלְפִים Jes 36, 8. — Voran steht der Plur. אֶלְפִים vor 1200 Dan 12, 11.

3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen *h* wie 21, 62 steht der gezählte Gegenstand entw. im Singular (Accus.) nach, z. B. Ge 5, 20: שְׁתַּיִם וְשָׁשִׁים שָׁנָה 62 Jahre (שָׁנָה nach *litt. e* im Sing., indem es sich nach dem nächstvorhergehenden Zehner richtet; ebenso jedoch auch in שְׁלֹשִׁים וְשָׁנָה Dt 2, 14), oder im Plural voran (so bes. in späteren Büchern, Dan 9, 26 al.); oder er wird (jedoch nur 1 K 6, 1 und im Priestercodex; bisw. sogar mehrmals, z. B. Ge 23, 1. 25, 7. 17 dreimal) wiederholt, so dass er (nach *litt. b*) bei den Einern im Plural, dag. nach den Zehnern (s. *litt. e*) und Hunderten im Sing. steht, z. B. Ge 12, 4: חֲמִשָּׁים וְשָׁנָה שְׁנַיִם וְשָׁנָה 75 Jahre; 23, 1: שְׁנַיִם וְשָׁנָה וְשָׁבַע שָׁנִים 127 Jahre. Vgl. Ge 5, 6 ff.

Anm. 1. In betreff der Anordnung ist noch zu bemerken, dass Tausend *i* oder Tausende stets vor den Hunderten u. s. w., die Hunderte fast stets vor (erst in Kön. u. Ezech. auch, im Priestercodex vorherrschend nach) den kleineren Zahlen stehen, die Zehner in den älteren Büchern (den Pentateuchquellen I, D, sowie in Jos 1—12, Ri., Sam., Jes., aber auch in Ezr. u. Neh.) vor den Einern, dagegen in Jer., Ez., dem Priestercodex, Jos 13—24 nach den Einern (s. *Herner* l. l. S. 73). Nach den Hunderten steht sehr häufig (namentlich in Ezr., Neh., Dan.) die kleinere Zahl asyndetisch (ohne *ו*).

Zur Syntax der Cardinalia überhaupt:

2. Die Determination der Cardinalia durch den Artikel findet dann statt, *k* wenn sie sich (ausserhalb der Verbindung mit dem gezählten Gegenstand; vergl. indes auch Lv 25, 10f. Nu 16, 35. Jos 4, 4. 2 S 23, 18) auf eine bereits vorher genannte Anzahl oder eine Aufzählung zurückbeziehen, z. B. Ge 2, 11: שֵׁשׁ הַיָּמִים הָאֵלֶּם *der Name des einen (ersten) ist Pison*; Ge 14, 9: *vier Könige (stritten) mit den (V. 2 aufgezählten) fünf*; vergl. 1 Ch 11, 20f. u. die determinierten Zehner Ge 18, 29. 31f. Zu einer so determinierten Zahl kann leicht auch ein Demonstrativ mit dem Art. treten, z. B. Dt 19, 9 (doch vergl. auch Ge 9, 19. 22, 23, wo Zahl und Demonstr. gleichsam durch sich selbst determiniert sind). Bei den Zahlen von 11—19 kann der Art. entw. vor dem Einer (1 Ch 26, 19. 27, 15) oder vor אָשֶׁר stehen (Jos 4, 4); vor den drei Gliedern einer zusammenges. Zahl (23) steht er Nu 8, 46.

In (appositioneller) Verbindung mit irgendwie determinierten Substantiven *l* steht die Kardinalzahl ohne Artikel, und zwar nicht bloß die dem Subst. vorangehende, wie Jos 15, 14 אֶת־שְׁלוֹשָׁה בְּנֵי הַעֲנָקִים, wo שְׁלוֹשָׁה einem durch sich selbst determin. Subst. gleichkommt; vergl. dazu Ge 18, 23. Jos 6, 8. 22. 1 S 17, 14. 1 K 11, 31 u. die oben § 126 $\alpha$  besprochenen Stellen Ge 21, 29 u. s. w.), sondern auch die dem Subst. nachfolgende, z. B. 1 K 7, 27. 43f. (אָשֶׁר u. אֲשֶׁרָה; die Nichtsetzung des Artikels könnte, wie in den § 126 $\alpha$  besprochenen Fällen, auch auf dem Widerwillen gegen den Hiatus beruhen, doch vgl. auch שְׁנַיִם 2 K 25, 16 nach determ. Subst.). Sehr einfach würde sich so (als durch sich selbst determiniert) auch אָשֶׁר Nu 28, 4. 1 S 18, 17f. Jer 24, 2. Ez 10, 9 statt des sonst gewöhnl. אֲשֶׁר, sowie אֶת־אֶת 1 S 1, 2 für אֶת־אֶת, erklären.

- m* Fälle, wie **שִׁבְעַת הַיָּמִים** Ri 14, 17 (Determinierung durch nachfolg. determinierten Gen.), erklären sich aus § 127 *b*, 1 Ch 9, 25 vielleicht aus § 126 *q*; Jes 30, 26 ist wohl das Licht aller 7 Wochentage gemeint (dag. wird 1 S 9, 20 und 25, 38 der Art. mit *Wellhausen* zu streichen sein).
- n* 3. Gewisse *Mass-, Gewicht- oder Zeitangaben* werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. Ge 20, 16: **אֶלֶף כֶּסֶף** *tausend (Skel) Silber*; ebenso vor **וְהָבֵנוּ** Ge 24, 22. 1 K 10, 16. Jes 7, 23, vgl. Ps 119, 72. Ferner Ru 3, 15: **שֵׁשׁ עָפָרִים** *sechs (Epha) Gerste*; 1 S 10, 4 **שְׁנַיִם לֶחֶם** (sc. nach 10, 3 *Laibe*) *Brod*; vgl. 17, 17 (**עֲשֵׂרֶה לֶחֶם**); 2 S 16, 1 (wo auch vor **קִיץ** eine *Massangabe* oder viell. ein Begriff, wie *Kuchen*, zu ergänzen). — Die Anzahl der Ellen wird im sog. Priestercode (Ex 26, 2 al.), sowie 1 K 6 und 7 (ausserdem nur Ez 40, 5. 21. 47, 3. Zach 5, 2. 1 Chr 11, 23. 2 Chr 4, 2f.) durch Beifügung von **בְּאַמָּה** (eig. *an der Elle*) angegeben. Auch Ex 27, 11 lesen Samar. **LXX בְּאַמָּה** nach **אַרְבָּע** und 27, 15 **אַמָּה** nach **עֲשֵׂרֶה**.
- o* 4. Für die *Ordinalzahlen* über 10 sind besondere Formen nicht vorhanden; sie werden durch die entsprechenden *Kardinalzahlen* (die dann sowohl vor, als nach dem gezählten Gegenstand stehen können) mit vertreten, z. B. Ge 7, 11: **יּוֹם עָשָׂר** *am siebzehnten Tage*; Dt 1, 3: **בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה** *im vierzigsten Jahre*; vgl. Ge 14, 5. 2 K 25, 27 und mit Wiederholung von **שָׁנָה** in zusammengesetzter Zahl 1 K 6, 1; ohne **בְּ** (also im *Accus. temporis* nach § 118 *k*) steht eine derartige Kardinalzahl Ge 14, 4 (doch hat der Samar. **וּבְשָׁלֹשׁ**); mit dem Artikel (aber ohne gezählten Gegenstand, s. o. *litt. k*) 1 K 19, 19.<sup>1</sup> — Zur Nachstellung des Zahlworts (als Genetiv) vgl. z. B. 1 K 16, 10: **בְּשָׁנָה עָשָׂרִים וְשֵׁבַע** *im Jahre 27* und mit determiniertem Zahlwort Ex 12, 18. Nu 33, 38. Dt 15, 9. Sehr häufig wird jedoch in diesem Falle **שָׁנָה** nochmals nachgebracht, z. B. Ge 7, 11. 2 K 13, 10, nach determin. Zahlwort Lv 25, 10.<sup>2</sup>
- p* An *m*. Bei der Zählung der Monatstage und der Jahre wird selbst für die Zahlen von 1—10 sehr häufig die *Kardinalzahl* statt der *Ordinalzahl* gebraucht, z. B. **בְּשָׁנָה שְׁתַּיִם** 1 K 15, 25; **בְּשָׁלֹשׁ** 2 K 18, 1 u. s. w., vergl. Dt 15, 9. Die Monate selbst werden stets in der *Ordinalzahl* (**בְּרֵאשִׁיתוֹן** etc. bis **בְּעֶשְׂרִי**) angegeben, dag. die Monatstage: **בְּאַחַד לַחֹדֶשׁ** Ge 8, 5 al., **בְּאַרְבָּעָה לַח'** Zach 7, 1; **בְּחֲמִישָׁה לַח'** Ez 1, 1 al., **בְּשִׁבְעָה לַח'** 2 K 25, 8, **בְּתִשְׁעָה לַח'** Lv 23, 32 (immer jedoch **לַח'** *am 10. Tage des M.*). Über die Auslassung von **יּוֹם** in allen diesen Fällen s. o. *litt. n*; nur in späten Stellen findet sich **יּוֹם** beigefügt, z. B.

<sup>1</sup> Etwas anderer Art ist Ex 19, 15: **יְשַׁלַּשְׁתָּ יָמִים** *eid bereit* eig. *auf drei Tage = auf den 3. Tag* (V. 11 und 16, sowie Ezr 10, 8 steht dafür die *Ordinalzahl*), sowie 1 S 30, 13: **הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה** *heute drei (Tage) = heute ists der 3. Tag.*

<sup>2</sup> Diese ganze Redeweise lässt sich allenf. so erklären, dass z. B. Lv 25, 10 eig. gemeint wäre: *das Jahr der damit voll werdenden fünfzig Jahre = das 50. Jahr*; richtiger aber wird man **שָׁנָה** und **בְּשָׁנָה** in allen diesen Fällen nicht als wirkliches Nomen regens, sondern als bloße Verbindungsform zu betrachten haben, die nach Analogie der § 128 *k* erwähnten Fälle zu beurteilen ist.

2 Ch 29, 17: *בָּיּוֹם שְׁמוֹנֶה לֶחַד*; Ezr 3, 6: *בַּיּוֹם אֶחָד לַח'*. — Wenn endlich die Angabe der Jahre auch durch Anlehnung von *בְּשָׁנָה* an die determinierte Ordinalzahl erfolgt, z. B. 2 K 17, 6: *בְּשָׁנַת הַחֲמִישִׁית* im 9. Jahre (vergl. Jer 51, 59. Ezr 7, 8), so ist *בְּשָׁנָה* in solchem Falle wieder (s. o. die 2. Note zu litt. o) nach § 128 k zu beurteilen. Dafür spricht auch, dass die Masora Jer 28, 1. 32, 1 für *בְּשָׁנָה* im *Q're* *בְּשָׁנָה* fordert.

5. Die *Distributiva* werden entw. durch die Wiederholung der *q* Kardinalzahl ausgedrückt, z. B. Ge 7, 9. 15: *שְׁנַיִם שְׁנַיִם je zwei und zwei*; 2 S 21, 20: *שֵׁשׁ שֵׁשׁ je sechs* (auch mitsamt dem Gezählten, z. B. Jos 3, 12: *אִישׁ אֶחָד אִישׁ אֶחָד אִישׁ אֶחָד je einen Mann von jedem Stamm*; Nu 13, 2. 34, 18 [*אֶחָד מֵן*, wie Neh 11, 1, *je einer von zehn*]; vgl. dazu § 123 d), oder durch ein nachträgliches *ל* *אֶחָד* umschrieben, Nu 17, 18. Dt 1, 23, vgl. Jes 6, 2 (*לְאֶחָד* nach zweimaligem *sechs Flügel*); doch genügt auch (wie bei *לְבָקָרִים* § 123 c) das bloss distributive *לְ*: *לְמֵאוֹת וּלְאֲלָפִים nach Hunderten und Tausenden*.

6. Die *Multiplicativa* werden entweder (wie die *Ordinalia* über r 10, s. o. litt. o) durch die Kardinalzahl, und zwar die weibliche Form derselben (wohl infolge der Weglassung von *פְּעָמִים*, *פְּעָמִים*; so König, Lehrgeb. II, 228), ausgedrückt (*שְׁתַּיִם zweimal* Hi 40, 5; *שִׁבְעַת siebenmal* Lv 26, 21. 24. Spr 24, 16; vgl. auch *אַחַת einmal* 2 K 6, 10. Hi 40, 5, wofür Hi 33, 14 *בְּאַחַת* neben *בְּשִׁתַּיִם*; letzteres auch 1 S 18, 21) oder durch den *Dual* des Zahlworts (so *שְׁבַעַתִּים* Ge 4, 15; V. 24 neben der Kardinalzahl 77 — 77 mal; Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12; *אַרְבַּעַתִּים* 2 S 12, 6)<sup>2</sup> oder durch *פעם Mal* (eig. *Tritt*, mit dem Art. *הַפעם diesmal*; vgl. auch *הַפעם הזאת* mit *בְּ*, wie oben *בְּאַחַת*) umschrieben: *אַחַת einmal* (Neh 13, 20: *פעם וּשְׁתַּיִם einmal und zweimal*), *שְׁתַּיִם zweimal*, *שְׁלֹשׁ פעמים* (wofür Ex 23, 14. Nu 22, 28. 32 *שְׁלֹשׁ רִגְלִים* *dreimal*; vgl. Ez 41, 6 (33 mal); 2 S 24, 3 (100 mal); Dt 1, 11 (1000 mal); 1 K 22, 16: *עַד כַּמָּה פ* *bis zu wie vielen Malen*, d. h. *wie oft!* Vgl. noch *כַּמֵּינִים* 10 mal Ge 31, 7. 41 u. *רַבּוֹת עֵתִים* *viele Male* (eig. *Zeiten* Neh 9, 28). — Ge 43, 34 ist das *Fünffache* durch *חֲמִישָׁה יָדָיִם* (eig. *fünf Hände*)<sup>3</sup>, Ex 16, 5 das Doppelte durch *עַל-מִשְׁנֵה* (eig. *Wiederholung zu dem hinzu*, was u. s. w.) ausgedrückt. — Von Ordinalzahlen findet sich als Zahladverb *שְׁנַיִת zum zweiten Male* Ge 22, 15 al. (vgl. *tertium consul*); *בְּשִׁלִּישִׁת* zum 3. Male 1 S 3, 8; *פְּעָמֵה חֲמִישִׁית* zum 5. Male Neh 6, 5; *בְּשִׁבְעִית* beim 7 [Male] 1 K 18, 44 u. *בְּפְעָמֵה הַזֶּה* Jos 6, 16.

<sup>1</sup> Dag. übersetze Nu 10, 4 *בְּאַחַת*: *auf einer* (Trompete).

<sup>2</sup> Auch *כְּפָלִים* Hi 11, 6 (von *כָּפַל Verdoppelung*) bedeutet wohl nicht das Doppelte, sondern „*Vielfältigkeit*“.

<sup>3</sup> Dag. bedeutet Ge 47, 24 *אַרְבַּע חֵיָרֹת* *die* (anderen) *vier Teile*; vergl. 2 K 11, 7. Neh 11, 1.

- 8 Anm. In das Gebiet der Rhetorik gehört die Zusammenstellung irgend einer Zahl mit der nächst höheren — sei es in demselben oder in zwei verschiedenen Sätzen — in den sogen. *Zahlensprüchen*, um eine beliebige, nicht näher zu bestimmende Anzahl auszudrücken. Aus dem Zusammenhang muss sich ergeben, ob in dieser Form auf eine nur geringfügige (z. B. Jes 17, 6: *zwei, höchstens drei*) oder auf eine stattliche Anzahl (z. B. Mi 5, 4) hingewiesen werden soll. Bisw. aber dient die Zusammenstellung lediglich zum Ausdruck der unbestimmten Anzahl, ohne den Nebenbegriff einer Steigerung der niederen durch die höhere Zahl. So finden sich durch } verbunden 1 und 2: Dt 32, 30. Jer 8, 14. Hi 33, 14. 40, 5 (asynd. Ps 62, 12); 2 und 3: Jes 17, 6 [Sir 23, 16. 26, 28. 50, 25] (asynd. 2 K 9, 32. Hos 6, 2. Am 4, 8); 3 und 4: Jer 36, 23. Am 1, 8—11. Spr 30, 18. 21. 29. [Sir 26, 5] (asynd. Spr 30, 15); 4 und 5: asynd. Jes 17, 6; 6 und 7: Hi 5, 19. Spr 6, 16; 7 und 8: Mi 5, 4. Pred 11, 2; [9 und 10: Sir 26, 7].

### III. Syntax des Pronomen.

#### § 135.

#### Das Personalpronomen.

- a 1. Die sogen. *Pronomina separata* dienen — abgesehen von ihrer Verwendung als Subjekt in Nominalsätzen (vgl. § 141 a) und dem u. litt. *d—h* erwähnten Idiotismus — nach § 32 b in der Regel nur zur ausdrücklichen Hervorhebung des betreffenden Subjekts; z. B. Ge 16, 5. 2 S 24, 17 (אֲנִי — *ich selbst*, ebenso אֲנִי 2 S 12, 28. 17, 15 [hinter dem Verb]. Ez 34, 15. Ps 2, 6<sup>1</sup>; dag. 1 S 10, 18. 2 S 12, 7. Jes 45, 12 אֲנִי *ich* und kein anderer!); vgl. auch אֲנִי אֲנִי *ich, ich!* Hos 5, 14 al.; אֲנִי Ge 15, 15. Ri 15, 18. (1 S 17, 56 (wie) 20, 8. 22, 18. Ex 18, 19. Dt 5, 24. Ri 8, 21 hinter dem Imper.); 1 K 21, 7; אֲנִי Ge 9, 7. (Ex 20, 19) (hinter dem Verb Ri 15, 12); fem. Ge 31, 6; הִיא 1 S 22, 18; הִיא Ge 3, 20. Ri 14, 3; הִיא Jer 5, 5. — Bisweilen scheint jedoch das Pronomen separ. mehr aus rhythmischen Gründen (d. h. um an Stelle der nackten Verbalform eine voller tönende Aussage zu erhalten, analog dem Inf. absol. § 113 o) dem Verb vorangeschickt zu sein. So Ge 14, 23. Ps 139, 2 und bes. deutlich in Fällen, wie Ge 21, 24. 47, 30. Ex 8, 24. Ri 6, 18. 11, 9. 1 S 12, 20. 2 S 3, 13. 21, 6.

<sup>1</sup> Ebenso הִיא, הִיא *er selbst, sie selbst* (von Personen u. Sachen), z. B. Jes 7, 14 (אֲנִי הוּא *der Herr selbst*); Est 9, 1: הַיְהוּדִים הֵמָּה *die Juden selbst*. Im Sinn von *ebenderselbe* (ὁ αὐτός) oder [*sein und*] *derselbe* steht הוּא Jes 41, 4. 43, 10. 13. 46, 4. 48, 12 (überall הוּא הוּא), Ps 102, 28 (אֲנִי הוּא) u. wohl auch Hi 3, 19. — Die Voranstellung von הִיא als Objektsacc. vor ein Perf. 1 Ch 9, 22 lässt sich höchstens aus der Analogie des Aram. (Esr 5, 12) erklären.

1 K 2, 18 (in feierlichem Versprechen). Aus demselben Grunde erklärt sich אֲנִי an der Spitze von Sätzen, wie Ge 24, 45. Hos 5, 3. 10, 11. 12, 11. Ps 39, 11. 82, 6. Hi 5, 3.<sup>1</sup>

Anm. 1. Anderer Art ist die (nach *Delitzsch* zu HL 5, 5 viell. der Volkssprache entstammende) pleonastische Beifügung des Pron. separ. unmittelbar nach dem Verb, z. B. 1 S 28, 22 (?). HL 5, 5 und (analog anderen Merkmalen einer sehr späten Entstehung des Buchs) sehr häufig im Prediger (1, 16. 2, 1. 11. 15. 3, 17f. etc.; im Aram. Dan 5, 16).

2. Ziemlich häufig werden auch substantivische Subjekte durch das entsprechende Pron. separ. der 3. Person noch vor der Beifügung des Prädikats wieder aufgenommen und so nachdrücklich hervorgehoben, z. B. Ge 3, 12: *das Weib, die du mir beigelegt hast, sie* (אֵת) *gab mir* u. s. w.; 14, 24 (אֵת); 15, 4. 24, 7 etc. (dag. Jes 7, 14 אֵת nach Präd. u. Subj. = *er selbst*)<sup>2</sup>.

3. Nicht selten dient das Pronomen separ. auch zur starken Hervorhebung eines in derselben Person vorangegangenen, bisw. sogar nachfolgenden Suffixes, mag nun das letztere (als Accus.) einem Verbum oder (als Genetiv) einem Nomen oder einer Präpos. beigefügt sein. Im Deutschen kann eine derartige Hervorhebung des Pronomen meist nur durch die stärkere Betonung oder allenfalls auch durch die Wiederholung desselben wiedergegeben werden (vgl. dagegen im Französischen *mon livre à moi*). Übrigens ist das Pron. separ. in solchen Fällen nicht etwa als *casus obliquus* (Accus. oder Gen.), sondern als Subjekt eines selbständigen Satzes zu betrachten, dessen Prädikat je nach dem Zusammenhang ergänzt werden muss.

Beispiele für die Hervorhebung:

a) eines Verbalaffixes durch אֲנִי (אֲנִי): Ge 27, 34: אֲנִי אֲנִי אֲנִי אֲנִי *segne nun auch mich* (eig. *segne mich, auch ich will gesegnet sein*)! Zach 7, 5, vgl. auch Ez 6, 3. 34, 11. 20 (אֲנִי אֲנִי); durch אֵת (אֵת) Spr 22, 19 (doch ist der Text höchstwahrsch. verderbt). — *Voran* steht das Pron. separ. Ge 24, 27 (אֲנִי); Ge 49, 8 (אֵת, nicht: *Juda, du bist*, sondern: *dich, dich* etc.! doch wäre auch Vokativ möglich, wie 24, 60, = *o Juda!*) und Pred 2, 15 (אֲנִי אֵת).

b) eines Nominalaffixes an einem Subst.: durch אֲנִי: 2 S 19, 1. Spr 23, 15, f viell. auch KL 1, 16 (gegen die Accente); durch אֵת 1 K 21, 19: אֵת אֵת אֵת אֵת *auch dein Blut!* durch אֵת 2 S 17, 5. Jer 27, 7. Mi 7, 3; durch אֵת אֵת 1 S 20, 42 (nach אֵת, übrigens ohne besond. Nachdruck); Neh 5, 2 (?); durch אֵת Nu 14, 32; durch אֵת Ps 38, 11 (ohne besond. Nachdruck); אֵת Ps 9, 7. 38, 11. — *Voran* steht das Pron. separ. Hi 21, 4 (אֲנִי); Ge 40, 16. Jes 45, 12. 1 Ch 28, 2 (אֲנִי); Zach 9, 11 (אֵת); Jos 23, 9 (אֵת); Ez 33, 17 (אֵת). — Ps 69, 46

<sup>1</sup> Bereits in der Meša'-Inscription steht so Z. 21ff. אֲנִי öfter an der Spitze neuer Perioden nach dem Trennungstrich.

<sup>2</sup> Analog ist die Wiederaufnahme eines von einer Präpos. abhängigen Nomens durch ein Pronomen suffixum in Verbindung mit derselben Präpos. (z. B. Ge 2, 17. 2 S 6, 22. 2 K 22, 18), oder eines Objekts durch die sog. *nota accus.* אֵת mit Suffix, z. B. 1 S 15, 9. Jes 8, 13.

(wo  $\text{אָנִי}$  als Verstärkung von  $\text{כָּל־ךָ}$  gefasst werden könnte, welches dem Sinne nach =  $\text{הָיָה}$ ), wird nach V. 51  $\text{אָנִי}$  für  $\text{אָנִי}$  zu lesen sein.

g) eines mit einer Präpos. verbundenen Suffixes: 1 S 26, 24 ( $\text{אָנִי} \text{פִּי}$  auf mir, mir!); 1 K 1, 26 ( $\text{אָנִי} \dots \text{לִי}$ ); 2 Ch 35, 21 ( $\text{לֹא־עָלֶיךָ־אָתָּה}$  nicht gegen dich); 1 S 19, 23 ( $\text{גַּם־עָלָיו}$  auch auf ihm); Dt 5, 8 ( $\text{פִּי־אֲנַחְנוּ־אִתְּכֶם}$  sondern mit uns); Hagg 1, 4 ( $\text{לְכֶם־עִמָּם}$  euch, euch!); Jer 25, 14 ( $\text{בְּפִי־בְּמִדְבָּר}$ ). — Voran steht das Pron. separ. 1 S 12, 23 ( $\text{לִי} \dots \text{אֲנֹכִי}$ ); 1 K 1, 20 ( $\text{אָתָּה} \dots \text{עָלַי}$ ); Mi 5, 1 ( $\text{אָתָּה} \dots \text{בְּפִי}$ ) und 2 Ch 28, 10 ( $\text{אָתָּם־עִמָּכֶם}$ ).

h) Nach demselben Gesetz erklärt sich auch Ge 4, 26:  $\text{לְשֵׁת־סֵת}$  dem Seth, auch ihm (nicht:  $\text{לְ-סֵת}$ ); vgl. 10, 21, auch Ex 35, 34. Nu 4, 22.

i) 3. Die durch eine Präposition (oder die Nota accus.  $\text{אֶת}$ ) mit Suffix umschriebenen *Casus obliqui* der Pronomina personalia können sowohl in demonstrativem wie in reflexivem Sinne stehen<sup>1</sup>, also  $\text{לִי}$  ihm, aber auch *sich* (*sibi*), z. B. Ri 3, 16: und Ehud machte  $\text{לִי}$  sich ein Schwert, vgl. Ge 33, 17; ebenso  $\text{לְךָ}$  = *sibi* Jes 3, 9;  $\text{אִתּוֹ}$  mit ihm u. (Ge 22, 3) mit sich;  $\text{אִתְּכֶם}$  mit ihr u. (1 S 1, 24) mit sich;  $\text{לְאִלָּיו}$  zu ihm u. (Ge 8, 9) zu sich; auch scheinbar pleonastisch als sog. *Dat. ethicus* (s. § 119 s) Hi 12, 11, 13, 1.

k) Selten (weil in der Regel durch die reflexiven Konjugationen *Niph'al* und *Hithpa'el*<sup>2</sup> ausgedrückt) und nur, wo eine nachdrückliche Hervorhebung beabsichtigt ist, wird der *Accus.* des Pron. reflexivum durch die Nota accus.  $\text{אֶת}$  mit Suffix dargestellt; so  $\text{אֶתְּכֶם}$  se ipsos Ex 5, 19. Jer 7, 19 (in scharfem Gegensatz zu  $\text{הָאֲדָמָה}$ ); Ez 34, 2. 8. 10 (vgl. dazu § 57 a. E. nebst Note 2).

l) Anm. Mit ähnlichem Nachdruck steht Jes 49, 26  $\text{בְּשָׂרִי}$  u.  $\text{בְּדַמִּי}$  im Sinne von *ihr eigenes Fleisch, ihr eigenes Blut*. Vergl. über die bald demonstrative, bald reflexive Bedeutung der Nominalsuffixe in der 3. Person Sing. u. Plur. § 91 p und q; über andere Umschreibungen des Begriffes *selbst* s. u. § 189 f.

m) 4. Die *Pronomina possessiva* werden nach § 33 c durch die (genetivischen) *suffixa nominum* vertreten<sup>3</sup>, und zwar können die letzteren ebensowohl einen *Genet. subjectivus*, wie (analog den eigentlichen Genetiven § 128 h) einen *Genet. objectivus* darstellen, z. B.  $\text{אֶתְּכֶם}$  das Unrecht gegen mich Ge 16, 5. Jer 51, 35; vgl. Ge 9, 2. 18, 21.

<sup>1</sup> Wie bei Luther *jm, jr* für *sich*, in der engl. Bibel *him, her* für *himself, herself*.

<sup>2</sup> Nach § 51 e kann übrigens das *Niph.* (wie nach § 54 f das *Hithpa.*) auch den *Dativ* des Pron. reflex. einschließen.

<sup>3</sup> Wie die substantivischen Genetive (nach § 129 h) können auch die *Pronomina possessiva* durch Relativsätze umschrieben werden, z. B. Ru 2, 21:  $\text{הַיָּקָרִים־אֵשֶׁר־לִי}$  die Diener, die mir (sind) = *meine D.*; so bes., wenn das Subst., welches mit dem Genetivsuffix verbunden sein sollte, bereits einen Genetiv bei sich hat, z. B. 1 S 17, 40. Doch wird in solchen Fällen bisw. auch das Suffix pleonastisch noch beigelegt, z. B. HL 1, 6:  $\text{וְיָדִי־שְׁלִי}$  mein Weinberg, welcher mir (gehört); vergl. 3, 7, sowie die analogen Pleonasmen 2 S 22, 2 (doch s. Ps 18, 2) und Ps 27, 2.

27, 13 (2 S 16, 12 *K<sup>th.</sup>*); Ge 30, 23. 39, 21 (vgl. Ex 3, 21 al.); 50, 4. Ex 20, 20. 21, 35. Ri 4, 9. 13, 12 (קָצַפְתָּו *das mit ihm vorzunehmende*); Jes 56, 7. Jer 9, 7. Nah 3, 19. Spr 1, 27. 24, 22. Hi 20, 29. 23, 14. 34, 6; vgl. auch prägnante Wendungen wie Ps 20, 3: שְׁלַח עֲזָרְךָ. *er wird senden deine Hilfe (H. für dich)* = er wird dir H. senden; Ge 30, 18. 39, 21. Ex 2, 9. Jes 1, 26 (*und ich will dir wieder Richter geben*); Ez 37, 15.

Wenn mehrere Substantiva einander koordiniert sind, muss das Pronomen suffixum jedem einzelnen beigefügt werden, z. B. Ge 36, 6: *und Esau nahm* וְאֶת־בָּנָיו וְאֶת־בָּנֵי וְאֶת־בָּנוֹ *seine Weiber u. seine Söhne u. seine Töchter* etc. 38, 18 al. (2 S 28, 5 ist der Text schwerlich unversehrt).

5. Wenn der einem *Status constr.* folgende Genetiv nach § 128<sup>o</sup> n und *p* zur Umschreibung eines Stoff- oder Eigenschaftsbegriffes dient, so tritt das Pronominal-Suffix, welches eigentlich zu dem (durch das *nomen regens* und den Genetiv dargestellten) Gesamtbegriff gehört, analog der Artikelsetzung (§ 127) zu dem zweiten Substantiv (dem Genetiv), z. B. הַר־קָדְשִׁי (eig. der Berg meiner Heiligkeit) = *mein heiliger Berg* Ps 2, 6 al.; אֶרֶץ־קָדְשִׁי *deine heilige Stadt* Dan 9, 24; אֱלֹהֵי־כֶסֶף *seine silbernen Götzen* Jes 2, 20. 30, 22. 31, 7<sup>1</sup>; vgl. Dt 1, 41. Jes 9, 3. 28, 4. 41, 11. Ez 9, 1 f. Ps 41, 10. 150, 1. Hi 18, 7 (אֲדַעֲמֵם *seine kräftigen Schritte*); 38, 6; nach adjektivischem Nomen regens Jes 13, 3 (Zeph 3, 11): אֲנִי־עֲלִיזִים *seine stolz frohlockenden*. — Nach derselben Analogie steht (obschon der Genet. nicht einen Eigenschaftsbegriff umschreibt) z. B. Dt 1, 41 קְלִי־מִלְחָמָה *seine Kriegsergeräte*; Jes 56, 7 בֵּית־תְּפִלָּתי = *mein Bethaus*.

An m. 1. Vermöge einer Erschlaffung in der Differenzierung der Geschlechter o die auch anderwärts zu beobachten ist (vgl. § 110<sup>k</sup>. 144<sup>a</sup>. 145<sup>p</sup>, t, u) und die vermutlich aus der Volkssprache<sup>2</sup> in die Büchersprache übergang, beziehen sich nicht selten *Maskulin-Suffixe* (bes. im Plural) auf weibliche Substantiva; so Nominalsuffix im Sing. Ex 11, 6. 25, 19. Ri 11, 34<sup>3</sup>; im Plural: Ge 31, 9. 32, 16. 41, 28. Ex 1, 21. 2, 17. Nu 27, 7 (gleich darauf aber 2 mal

<sup>1</sup> Umständlicher dag. in Prosa Ge 44, 2: כַּסְיֵי־בְרִי־יָדַי וְכַסְיֵי־יָדַי *meinen Becher, den silbernen B.*

<sup>2</sup> Nach *Diehl* (s. d. Titel o. vor § 91 a), der S. 44 ff. 54 ff. 67 f. zahlreiche Beispiele anführt, erklärt sich Vieles aus der Ungenauigkeit der Überlieferung, der plötzliche (oft mehrfache) Wechsel des Genus der Suffixe aber vor Allem aus dem Einfluss des Griechischen und der aram. Landessprache, unter dem die Abschreiber standen u. die beide keinen Unterschied machen. Dieser Einfluss reicht indes nicht aus, um die grosse Zahl der Belege für die oben erwähnte Erschlaffung (und zwar auch in älteren Stücken) zu erklären.

<sup>3</sup> Die Masora zählt 6 וְכַסְיֵי, für welche וְכַסְיֵי zu erwarten sei, ausser Ri 11, 34 (wo indes der Text schwerlich unversehrt): Ex 25, 15(?). Lv 6, 8. 7, 18. 27, 9. Jos 1, 7; doch sind fast alle diese Stellen leicht anders zu erklären.



Suff. fem., wie Sam. bereits in V. 7); 36, 6 (Sam.  $\text{הַיְיָיָהּ}$ , aber auch  $\text{הַיְיָיָהּ}$ ); Ri 19, 24. 21, 22. 1 S 6, 7. 10 b ( $\text{הַיְיָיָהּ}$ ); 9, 20. Jes 3, 16. Ez 23, 45 ff. (in buntem Wechsel mit  $\text{הַיְיָ}$ ); Am 4, 1 f. (zuletzt aber Suff. femin.); Hi 1, 14. 39, 3 ( $\text{הַיְיָיָהּ}$  parallel mit  $\text{הַיְיָיָהּ}$ ); 42, 15. HL 4, 2. 6, 6. Ru 1, 8 ff. (untermischt mit Feminin-Suffixen); Dn 1, 5. 8, 9. Verbalsuffixe im Sing.: Ex 22, 26; im Plural: Ri 16, 3. Spr 6, 21. Hi 1, 16. (Dag. sind Ge 26, 15. 18. 33, 13. Ez 2, 17. 1 S 6, 10 a nach § 60 k zu erklären.) Über  $\text{הַיְיָיָהּ}$  als fem. s. § 32 n; über das Mascul. als *genus potius* überh. § 122 g.

p

2. Das Suffix der 3. Sing. femin. bezieht sich (wie anderwärts das Pron. separ.  $\text{הִיא}$  Nu 14, 41. Jos 10, 13. Ri 14, 4) bisw. zusammenfassend auf einen im Vorhergehenden enthaltenen Thätigkeitsbegriff zurück (entsprechend unserem *es*); so das Verbalsuffix Ge 15, 6. Nu 23, 19. 1 S 11, 2. 1 K 11, 12. Jes 30, 8. Am 8, 10; vergl. Ge 24, 14 ( $\text{הָרָא}$  *daran*); 42, 36. 47, 26. Ex 10, 11 ( $\text{הָרָא}$  *es*); Jes 47, 7. — Anderwärts werden die Plurale von Sachen (2 K 3, 3. Jer 36, 23. Hi 6, 20. 39, 15, obschon vorher  $\text{הַיְיָיָהּ}$ ) oder von Tiernamen (Jes 35, 7) durch das Suffix der 3. Sing. fem. wieder aufgenommen. Umgekehrt beziehen sich z. B. Ge 15, 13. Nu 16, 3. 1 S 2, 8. Zeph 2, 7 Pluralsuffixe auf kollektive Singulare, Ez 33, 18. Hi 22, 21 ( $\text{הָרָא}$  = *dadurch*), Ez 18, 26. 33, 19 ( $\text{הָרָא}$  = *deshalb*) auf einen im Vorhergeh. enthaltenen Thätigkeitsbegriff zurück.<sup>1</sup> Dag. geht Dt 21, 10 das Suff. in  $\text{הָרָא}$  auf den in  $\text{הָרָא}$  liegenden Kollektivbegriff, Jon 1, 3  $\text{הָרָא}$  auf die dem Sinne nach unter  $\text{הָרָא}$  mitbefassten Schiffer zurück. Jos 2, 4 lies  $\text{הָרָא}$ . — Jes 30, 6 ( $\text{הָרָא}$ ). 38, 16. Ps 19, 5 ( $\text{הָרָא}$ ) ist der Text höchstwahrscheinlich verderbt.

q

3. In einigen Beispielen ist die Bedeutung des Nominalsuffixes oder *Pron. possess.* so abgeschwächt, dass sie dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden scheint. So in  $\text{הָרָא}$  *mein Herr* (nach der üblichen Erklärung von dem Herrschafts-Plural  $\text{הָרָא}$  [§ 124 i] mit dem Suffix der 1. Sing. und zum Unterschied von  $\text{הָרָא}$  *meine Herren*, Ge 19, 2, stets mit *Qames* versehen; vgl. jedoch die Fussnote), ausschliesslich in Bezug auf Gott gebraucht, aber nicht nur in der Anrede an denselben (Ge 15, 2. 18, 3. Ps 35, 23), sondern schliesslich (doch s. u. die Note) auch ohne Rücksicht auf das Pronomen = *der Herr*<sup>2</sup> (über  $\text{הָרָא}$  als sogen. *Q're perpetuum* der Masoreten für  $\text{הָרָא}$  s. § 17 c und § 102 m).

<sup>1</sup> 2 K 7, 10 wird für  $\text{הָרָא}$  (die LXX lesen  $\text{הָרָא}$ )  $\text{הָרָא}$  zu lesen sein.

<sup>2</sup> Vergl. dieselbe Abschwächung der Bedeutung des Pron. possess. in  $\text{הָרָא}$  eig. *mein Meister*, seit dem 2. Jahrh. n. Chr. auch *der M.*; ebenso in syr.  $\text{הָרָא}$  *mein Herr* und schliesslich als Titel *der H.*, in ital. *madonna*, franz. *Madame, Notre Dame, Monseigneur, Monseigneur* etc. Bei alledem ist übrigens kaum zweifelhaft, dass die ständige Unterscheidung von  $\text{הָרָא}$  als heil. Namen und  $\text{הָרָא}$  als profanem Appellativ erst auf Rechnung späterer rabbin. Praxis zu setzen ist. G. H. Dalman, der Gottesname Adonaj und seine Geschichte (Berl. 1889), zeigt in gründlicher Erörterung, dass abgesehen von dem Buche Daniel und den 8 kritisch verdächtigen Stellen, wo  $\text{הָרָא}$  im Munde Gottes erscheint, nirgends ein Zwang vorliege, das Suffix als völlig bedeutungslos anzusehen, da \* immer entw. in der Anrede an oder (wie auch anderwärts  $\text{הָרָא}$ , welches gleichfalls nie blosser Phrase oder Titel) in ehrerbietiger Rede von Gott — als dem Herrn des Bedenden — gebraucht werde, analog assyr. *beli-ia, mein Herr*. Gegen die Ursprünglichkeit der Unterscheidung von  $\text{הָרָא}$  u.  $\text{הָרָא}$  spricht bes., dass ausserhalb der Verbindung mit Suffixen von Gott immer der Sing.  $\text{הָרָא}$  (also nicht der Herrschafts-

Eine ähnliche Erstarrung der Suffixbedeutung liegt nach der herrschenden r Annahme auch in יָדָיו (eig. *in seinen Verbindungen* = er u. s. w. *zusammen*) vor, z. B. יָדָיו יַדְיָם כָּל־יָדָיו Ex 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffix selbst nach der 1. Person: יָדָיו 1 K 3, 18 (in Bezug auf zwei Weiber); Jes 41, 1. Hi 9, 32. Neh 6, 2, 7; nach der 2. Person Jes 45, 20 al. Doch ist das vermeintliche Pronominalsuffix viell. mit Brockelmann, ZA XIV, 344 f. vielmehr auf eine alte (auch in den arab. Adverbien auf *u*, sowie im Assy. erhaltene) Adverbialendung *u* zurückzuführen. — Vgl. ferner דָּלָדָל eig. *ihre Gesamtheit*, aber auch nach der 2. Pers. = *insgesamt*: 1 K 22, 28. Mi 1, 2 (*hört, ihr Völker, insges.*), sogar vor der 2. Person Hi 17, 10 (1 S 6, 4 l. mit LXX דָּלָדָל). — Über das früher hierher gezogene דָּלָדָל Lv 27, 23 vgl. § 127 i.

## § 136.

## Das Pronomen demonstrativum.

Das Pronomen demonstr. הִיא (fem. הִיא, Plur. הֵנָּה, § 34) *hic, haec a* (hoc), *hi* etc. und das gleichfalls als Demonstrativum gebrauchte Pron. personale הִיא (fem. הִיא, Pl. הֵנָּה, fem. הֵנָּה § 32 b) = *is, ea* (id) oder *ille* u. s. w., *ii, eae* oder *illi* u. s. w. unterscheiden sich so, dass הִיא (wie *hic, ille*) fast stets auf eine vorliegende (neue), dag. הִיא (wie *is, ille, αὐτός, ἐκεῖνος*) auf eine schon erwähnte oder schon bekannte Person oder Sache hinweist (s. u. die Beispiele).<sup>1</sup>

Anm. 1. Vergl. zu Obigem die instruktiven Beispiele Ge 32, 3. Ri 7, 4: *von b welchem ich dir sagen werde: dieser (הִיא) soll mit dir gehen, der (הִיא) gehe mit dir* (dann eben so negativ); ferner: הִיא הַיּוֹם *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jemand spricht oder schreibt (Ge 26, 33 al.), dag. הִיא הַיּוֹם *der Tag* oder der Zeitraum, von welchem der Historiker soeben erzählt (Ge 15, 18. 26, 32) oder der Prophet soeben geweissagt hat (Jes 5, 30. 7, 18. 20 ff.) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt. Allerdings findet sich in gewissen häufigen Verbindungen auch הִיא, הֵנָּה, wo man הִיא, הֵנָּה erwarten sollte, und umgekehrt; so fast stets הִיא הַיּוֹם, הַיּוֹם הַזֶּה, Plur. הַיּוֹמִים הַזֵּה, dag. הַיּוֹמִים הַזֵּה (od. הַיּוֹמִים הַזֵּה), nur Zach 8, 9. 15 הַיּוֹמִים הַזֵּה (Est 1, 5. 9, 28: הַיּוֹמִים הַזֵּה). — Mit verächtl. Nebensinn (wie lat. *iste*) steht הִיא z. B. 1 S 10, 27. 21, 16. 1 K 22, 27. Jes 6, 10 al. Im Sinne unseres Neutrum (= *solches*) steht הִיא (seltener הִיא) Jes 5, 25. 43, 9 etc., dag. הִיא häufiger als הִיא.

2. Sowohl הִיא als הִיא stehen bisw. fast enklitisch zur Verstärkung von c Fragewörtern (analog lat. *nam* in *quisnam*; vergl. auch *quis tandem*), z. B. Hi 38, 2: הִיא מַיְיָ *wer doch* (verdunkelt etc.) . . ? 1 S 17, 55 f. Jes 63, 1. Jer 49, 19. Ps 24, 8. 25, 12 al.; הִיא מַיְיָ *was da, was doch* (1 S 10, 11), *wie doch* (Ge 27, 20),

plural, welchen מַיְיָ voraussetzen würde!) gebraucht wird. Dass endlich die Masora für מַיְיָ ständig מַיְיָ fordert, dürfte mit Nestle ZAW XVI, 325 einfach aus der Rückwirkung des Qames von הִיא zu erklären sein.

<sup>1</sup> Vergl. über das isoliert stehende הִיא, הִיא als durch sich selbst determiniert § 125 i, über die Determin. der adjektivisch gebrauchten Demonstrativa § 126 u.

*warum doch?* (Ri 18, 24); dag. vor dem Verb  $\text{הָיָה}$  gew.  $\text{מָה־זֶה־לָּךְ}$  Ge 3, 18. 12, 18. Ex 14, 5. Ri 15, 11;  $\text{מָה־לָּךְ}$  *warum denn?* *w.* oder *wozu doch?* Ge 18, 13. 25, 22. 1 S 17, 28. 2 S 12, 23 al. — Ebenso  $\text{מָה־לָּךְ}$  Jes 50, 9. Hi 4, 7 ff. und noch dringlicher  $\text{מָה־לָּךְ}$  Ps 24, 10. Jer 30, 21.

- d** 3. Gleichfalls enklitisch (s. litt. c.) steht  $\text{הֵן}$  *a*) lokal hinweisend in Fällen, wie Ge 27, 21:  $\text{וְהָיָה־עֵשָׂו־בְּנִי}$  *ob du da mein Sohn Esau seist* etc.; 2 S 2, 20 (*bist du es*)?  $\text{הֵן־הִנֵּה־הִנֵּה־הִנֵּה}$  *siehe da* 1 K 19, 5. Jes 21, 9<sup>1</sup>; vergl. auch die Verstärkung des Pron. separ. durch  $\text{הֵן־הֵן}$  Jes 43, 25 ( $\text{הֵן־הֵן}$ ). 1 S 7, 28. Jes 37, 16. Ps 44, 5 ( $\text{הֵן־הֵן}$ ), sowie  $\text{הֵן־הֵן}$  = *das sind* Ge 25, 16. 1 S 4, 8. *b*) temporal hinweisend in  $\text{הֵן־הֵן}$  *nunmehr* 1 K 17, 24 (2 K 5, 22: *jetzt eben*), sowie in der ziemlich häufigen Verwendung vor Zahlbegriffen, z. B. Ge 27, 36:  $\text{הֵן־שְׁנַיִם}$  *nun schon zweimal*; vgl. 31, 38. 2 S 14, 2. Hi 1, 12. 7, 8. 19, 3; von der Zahl getrennt Ge 31, 41:  $\text{הֵן־הֵן}$  (Breviloquenz für *dieses*, d. h. dieser jetzige Zeitraum, *ist mir*, d. h. macht voll, 20 Jahre u. s. w.; auf ähnlicher Breviloquenz beruhen auch die übrigen Beispiele).

### § 137.

#### Das Pronomen interrogativum.

- a** Das Interrogativpronomen  $\text{מִי}$  *wer?* kann sich ebensowohl auf männliche wie auf weibliche Personen (HL 3, 6) oder auch auf einen Plural beziehen, z. B.  $\text{מִי־אַתֶּם}$  *wer seid ihr?* Jos 9, 8;  $\text{מִי־אַתָּה}$  Ge 33, 5. Nu 22, 9 (genauer Ex 10, 8:  $\text{מִי־אַתָּה}$ , d. h. *wer eigentlich, wer im Einzelnen?*); auf Sachliches jedoch nur dann, wenn der Gedanke an Personen zu Grunde liegt, z. B.  $\text{מִי־אַתֶּם}$  *wer sind die Sichemiten?* Ri 9, 28. 13, 17. Ge 33, 8. Mi 1, 5 (schon kühner, mit Wiederholung eines persönlich gebrauchten  $\text{מִי}$ , 1 S 18, 18. 2 S 7, 18).
- b**  $\text{מִי}$  kann ferner auch im logischen Genetiv stehen, z. B.  $\text{מִי־אַתְּ}$  *wessen Tochter bist du?* Ge 24, 23. 1 S 17, 55. 56. 58;  $\text{מִי־אַתָּה}$  *wessen Wort?* Jer 44, 28. 1 S 12, 3; im Accus.  $\text{מִי־אַתָּה}$  *quemnam?* 1 S 28, 11. Jes 6, 8; mit Präpositionen z. B.  $\text{מִי־בְּ$  1 K 20, 14 (in abrupter Frage = *durch wen?*);  $\text{מִי־לְ$  Ge 32, 18,  $\text{מִי־לְ$  1 S 24, 15. — Auch  $\text{מַה־$ ,  $\text{מָה־}$ ,  $\text{מָה־}$  *was?* steht sowohl als Nomin., wie als Accus., als Genetiv (Jer 8, 9) und mit Präpos., z. B.  $\text{מַה־לְּ$  *worauf* (Jes 1, 5. Hi 38, 6); *warum?* (Nu 22, 32 al.)  $\text{מַה־לְּ$  *quousque?* Ps 74, 9.

<sup>1</sup> Sehr fraglich ist dag., ob  $\text{הֵן}$  Ps 104, 25 ( $\text{הֵן־הַיָּם}$ ), Jes 23, 18 ( $\text{הֵן־הַיָּם}$ ), Ri 5, 5. Ps 68, 9 ( $\text{הֵן־הַיָּם}$ ) nach der üblichen Erklärung ohne weiteres als voranstehende Deutepartikel gefasst werden darf (*das Meer da . . . u. s. w.*). Ps 104, 25 ist  $\text{הֵן־הַיָּם}$  (wenn nicht Appos. zu  $\text{הֵן}$ ); vergl. § 126 aa zu Ex 32, 1, auch Zach 7, 5, wo  $\text{מִי־אַתָּה}$  Appos. zu dem von  $\text{הֵן־הַיָּם}$  abhängenden  $\text{מִי}$ , sowie Ez 40, 45, wo  $\text{מִי־אַתָּה}$  Appos. zu  $\text{הֵן}$  zunächst doch als Subj. gedacht = *dies ist das M.* Ebenso wäre zunächst Jes 23, 18. Ri 5, 5. 1 K 14, 14 und Ps 68, 9 zu erklären; doch ist an diesen Stellen der Text schwerlich unversehrt. Und zwar ist  $\text{הֵן־הַיָּם}$  Ri 5, 5 höchstwahrsch. mit *Moore* als eine sehr alte Glosse zu betrachten, die von da auch in Ps 68 Eingang fand.

Anm. Sowohl  $\text{יִּזְכֹּר}$  als  $\text{יִּזְכֹּר}$  stehen auch in sog. indirekten Fragen (vergl. über c die nur relative Berechtigung zur Unterscheidung direkter und indir. Fragen im Hebr. die *Fragesätze*), z. B. Ge 39, 8. 43. 22. Ex 32, 1. — Auf der Bedeutung als Fragewort beruht auch der Gebrauch von  $\text{יִּזְכֹּר}$  u.  $\text{יִּזְכֹּר}$  als *Pron. indefinitum* (= *quisquis, quodcumque* od. *quicumque*), z. B. Ex 32, 26. Ri 7, 3. 1 S 19, 8. 20, 4. Jes 50, 10 (l. im Nachsatz  $\text{עַל־יִזְכֹּר}$ ); 54, 15. Spr 9, 4. 16. 2 Ch 26, 28; sogar  $\text{יִּזְכֹּר מִיִּזְכֹּר מִיִּזְכֹּר}$  *mittet, wer es auch sei . . .*! 2 S 18, 12; ebenso  $\text{יִּזְכֹּר}$  (= *sonst etwas*) Hi 13, 18; 2 S 18, 22. 23; vgl. Nu 23, 3:  $\text{וְיִזְכֹּר לְךָ יְיָ וְיִזְכֹּר לְךָ יְיָ}$  *und was er mir irgend zeigen wird*. Vgl. auch  $\text{יִּזְכֹּר יִּזְכֹּר}$  = *wer irgend* Ex 32, 33. 2 S 20, 11 und  $\text{יִּזְכֹּר יִּזְכֹּר שְׂרָאָה}$  *jedermann, der . . .* Dt 20, 5 ff. Ri 10, 18. Eine noch weiter gehende Abschwächung des *indefiniten* Gebrauchs von  $\text{יִּזְכֹּר}$  ist die Verbindung  $\text{יִּזְכֹּר יִּזְכֹּר}$  = *das was* Pred 1, 9. 3, 15 (ganz wie *syr.*  $\text{ܕܢܝܢܐ}$ ); vgl. Est 8, 1, sowie  $\text{יִּזְכֹּר . . . לֹא}$  Spr 9, 13 und  $\text{יִּזְכֹּר . . . לֹא}$  Neh 2, 12 = *gar nichts*. — Über  $\text{יִּזְכֹּר יִּזְכֹּר}$  *quidquam, irgend etwas* (meist mit der Negation), auch adverbial *irgendwie* (1 S 21, 3), s. d. W.-B.

## § 138.

### Das Pronomen relativum.

Vgl. *Philippi*, *Stat. constr.* (s. o. vor § 89), S. 71 f. u. bes. *V. Baumann*, *Hebr. Relativsätze*. Lps. 1894.

Zur Einführung von Relativsätzen dient überaus häufig (jedoch a nicht notwendig; vgl. dazu § 155a) das indeklinable  $\text{יִּזְכֹּר}$  (s. § 36).<sup>1</sup> Dieses ist jedoch weder als ein Relativpronomen im Sinne des Griechischen, Lateinischen, Deutschen u. s. w., noch als bloße *Nota relationis*<sup>2</sup>, sondern als urspr. *Demonstrativpronomen*<sup>3</sup> zu betrachten. Als solches steht es:

<sup>1</sup> Die Etymologie des Worts ist noch immer streitig. Gegen die Zusammenstellung von  $\text{יִּזְכֹּר}$  (als eines urspr. Subst.) mit arab. *ʿajar, Spur*, aram.  $\text{ܐܝܪܐ}$  *Ort, Spur* macht *Nöldeke* ZDMG Bd. 40, S. 738 geltend, dass der Ausdruck *Spur von . . .* nicht wohl zur Relativkonjunktion habe werden können; die Bedeutung *Ort* aber sei nur im Aram. entwickelt, welches gerade dieses Relativwort gar nicht kenne. Nach andern wäre  $\text{יִּזְכֹּר}$  eig. ein Compositum aus mehreren Pronominalwurzeln (vergl. *Sperling*, die *Nota relationis* im Hebr. Lps. 1876; *König*, *Lehrgeb.* II, 323 ff., der  $\text{יִּזְכֹּר}$  nach dem Vorgang von *Ewald* u. *Böttcher* auf urspr.  $\text{יִּזְכֹּר}$  zurückführt). Nach *F. Hommel* (ZDMG Bd. 32, S. 708 ff.) ist  $\text{יִּזְכֹּר}$  als urspr. Subst. zu trennen von  $\text{יִּזְכֹּר}$  (als urspr. Pronominalstamm), dient aber gegenwärtig als *Nota relationis* oder (wie bisw. auch  $\text{יִּזְכֹּר}$ ,  $\text{יִּזְכֹּר}$ , s. u. *lett. g, h*) geradesu als *Pron. relat.* *Baumann* (l. l. S. 44) erblickt in assyr. *ša*, phöniz. punischem u. hebr.  $\text{יִּזְכֹּר}$  Grundformen, aus denen das phönizisch-punische  $\text{יִּזְכֹּר}$  (s. o. § 36, *Note*) u. das hebr.  $\text{יִּזְכֹּר}$  weitergebildet seien.

<sup>2</sup> Etwa entsprechend Luthers *so*, z. B. *die fremden Götter, so unter euch sind* Ge 35, 2.

<sup>3</sup> Zu dieser Annahme nötigt ebensowohl die Analogie des arabischen *alladā*, welches (wie hebr.  $\text{יִּזְכֹּר}$ ,  $\text{יִּזְכֹּר}$ ) deutlich Demonstrativpronomen, wie der Gebrauch von  $\text{יִּזְכֹּר}$  u.  $\text{יִּזְכֹּר}$  als Relativpronomen.

1) in unmittelbarer Anlehnung an den näher zu bestimmenden Substantivbegriff und virtuell in gleichem Kasus mit diesem (also dem syntaktischen Gefüge des Hauptsatzes angehörend); z. B. Ge 24, 7: ... **הוא** **שְׁלַח** . . . **יְהוָה** **אֲשֶׁר** **לָקַחְנִי** . . . *Jahwe, dieser, er hat mich genommen (= der mich genommen hat) etc., er wird senden etc.*; Jes 37, 4: *die Worte des Rabsake, אֲשֶׁר־שָׁלַח מֶלֶךְ אַשּׁוּר* *dessen da, gesandt hat ihn der König von Assyrien (= den der K. von Ass. gesandt hat)*; Ge 2, 2: *und Gott vollendete אֲשֶׁר עָשָׂה מְלַאכְתּוֹ* *sein Werk, dieses, er hatte [es] gemacht*. Derartige Attributivsätze heissen *unselbständige Relativsätze*.

b Anm. 1. In obigen Beispielen steht **אֲשֶׁר** Ge 24 virtuell im Nomin., Jes 37 im Gen., Ge 2 im Accus. Weiter aber unterscheiden sich die Beispiele dadurch, dass Ge 24, 7 der Hauptbegriff (**יְהוָה**), dem **אֲשֶׁר** appositionell beigefügt ist, im Attributivsatz nur durch das in **לָקַחְנִי** liegende Subjekt (*er*) wieder aufgenommen wird, Jes 37, 4 dagegen durch das Accusativsuffix bei **שָׁלַח**, während Ge 2, 2 der Hauptbegriff nicht wieder aufgenommen wird. Diese Unterdrückung des rückbezüglichen Pronomens<sup>1</sup> findet bes. dann statt, wenn es (wie Ge 2, 2) einen Objektsaccusativ oder wenn es als Pronomen separatum einen Subjekt-nominativ im Nominalsatz repräsentieren würde, z. B. Ge 1, 7: **אֲשֶׁר** **מִתַּחַת** **לְרִקְעַצ** **הַמַּיִם** *die Gewässer, jene, unterhalb der Veste etc.* Nur in negativen Nominalsätzen wird das rückbezügliche Pronomen nicht selten beigefügt, z. B. Ge 17, 12 (**וְהָיָא**); 7, 2 (**וְהָיָא**); 1 K 9, 20 (**וְהָיָא**); Dt 20, 15 (**וְהָיָא**); doch vergl. auch **הוא** **הָיָא** Ge 9, 3. Auffällig ist die Beifügung des **הָיָא** in einem Verbalsatz 2 K 22, 13.

Eigentümlich ist die sehr häufige Weglassung des rückbezügl. Pronomens in den Fällen, wo das Prädikat des Attributivsatzes ein Verbum dicendi ist, z. B. Nu 10, 29: *wir ziehen an den Ort, אֲשֶׁר אָמַר יְהוָה אֵלֵינוּ לָכֵן* *den, Jahwe hat (von ihm) gesagt: den will ich euch geben*; vergl. 14, 40. Ge 3, 17. Dt 28, 68. Ri 8, 15. 1 S 9, 17. 23. 24, 5. 1 K 8, 29. Jer 32, 43.

c 2. Wenn das Substantiv, welchem **אֲשֶׁר** samt dem Attributivsatz beigefügt wird, einen Ortsbegriff darstellt, so kann die Rückverweisung auf diesen auch durch die Ortsadverbien **שָׁם** *dasselbst*, **שָׁמָּה** *dahin*, **מִשָּׁם** *von da* erfolgen, z. B. Ge 13, 3: **אֲשֶׁר־הָיָא שָׁם אֶתְלָהּ** *bis zu dem Ort, dem — es war dasselbst sein Zelt gewesen*, d. i. *wieselbst sein Z. gew. war*; vgl. 3, 23 (**מִשָּׁם**). Ex 21, 13 (**שָׁמָּה**). Doch kann auch in diesem Falle die Rückbeziehung unterbleiben; vgl. Ge 35, 14. Nu 20, 13. Jes 64, 10, wo man **שָׁם**, Ge 30, 38. Nu 13, 27. 1 K 12, 2, wo man **שָׁמָּה** erwartet. — Tritt der appositionelle Satz zu einem Zeitbegriff, so fehlt das zurückverweisende Pronomen immer, z. B. 1 S 20, 31: *denn alle die Tage הָיָא בְּרִי־שָׁי הָיָא* *die — der Sohn Isais ist [sie] lebend*; vergl. Ge 45, 6. Dt 1, 46. 9, 7. 1 K 11, 42 (s. *Baumann* l. l., S. 33).

d 3. Gehört das substantivische Regens einer Aussage an, die in der ersten oder zweiten Person erfolgt, so steht auch das rückbezügliche Pronomen (resp.

<sup>1</sup> Die Beispiele, wo statt eines rückbezüglichen Pronomens der Hauptbegriff selbst wiederholt ist (Ge 49, 30. 50, 13. Jer 31, 32) beruhen höchstwahrsch. alle auf nachträglicher Erweiterung des urspr. Textes durch andere Hand.

das Subjekt des appositionellen Satzes) in der gleichen Person, z. B. Ge 45, 4: *ich bin Joseph*, אֲנִי יִשְׂרָאֵל בְּכֶרְתָּם אֲתִי *der* — *ihr habt mich verkauft* = *den ihr v. h.*; Nu 22, 30. Jes 49, 23; 41, 8: *du, Jakob*, אֲשֶׁר בְּתַרְתִּיךָ *der* — *ich habe dich erwählt*; Jer 32, 19. Pred 10, 16 f.; Ge 15, 7: *ich bin Jahwe*, אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ *der* — *ich habe dich herausgeführt* etc. Ex 20, 2 (Dt 5, 6).

- 2) nicht in (adjektivischer) Anlehnung an ein substantivisches Regens, sondern einen Substantivbegriff darstellend. Die so eingeführten Sätze heissen *selbständige Relativsätze*. Im Deutschen pflegt man אֲשֶׁר in solchen Fällen mit *derjenige, welcher* (resp. je nach dem Zusammenhang der Rede mit *derjenige, welchen* u. s. w.) oder *dasjenige, was* u. s. w. (bisw. auch *so beschaffen, wie [qualis]*, vgl. Ex 14, 13<sup>b</sup>, in unselbst. Rel.-Satz Jes 7, 17) wiederzugeben. In Wahrheit ist jedoch אֲשֶׁר auch in diesem Falle Demonstrativpronomen, welches (als Subjekt oder Objekt oder als Genetiv, der von einem Nomen oder von einer Präposition abhängt) dem Rektionsgefüge des Hauptsatzes angehört, z. B. Nu 22, 6: אֲשֶׁר יוֹסֵף *der* — *du verfluchst [ihn]* — *ist verflucht* = *wen du verfl.* etc.<sup>1</sup>; Ex 22, 8; אֲשֶׁר als Objekt Ge 44, 1. 49, 1. 1 S 16, 3 ff. Mi 6, 1 (אֲשֶׁר אֵת אֲשֶׁר); aber auch dem Verbum vorangehend, z. B. Jes 52, 15. Ps 69, 5); אֲשֶׁר als Genetiv Ez 23, 28: *ich gebe dich* בְּיַד אֲשֶׁר שָׂמָה *in die Hand dessen* — *du hassest [ihn]*; abhängig von einer Präpos. z. B. לְאֲשֶׁר (Ge 44, 4. 2 K 10, 22), בְּאֲשֶׁר Ge 21, 17: אֲשֶׁר הוּא שָׁם *an dem (Orte)*, *er ist daselbst* = *wo er ist*; vgl. Ri 17, 8, sowie Ru 1, 16 (אֲלֵהּ = *wohin*)<sup>2</sup>; 1 K 8, 12 (אֲלֵהּ =); אֲשֶׁר Ex 5, 11.

Aus obigen Beispielen ergibt sich, dass in den selbständigen Relativsätzen<sup>3</sup> eine Rückverweisung mittelst eines Suffixes (oder Ortsadverbs) unterbleiben kann, ja sogar meist unterbleibt. Ausgenommen sind jedoch (wie bei den unselbständigen Relativsätzen) in der Regel die Fälle, wo das rückverweisende Pronomen dem Zusammenhang der Rede entsprechend von einer Präpos. abhängig ist<sup>3</sup>, z. B. Ge 44, 9 f.: בְּיָדוֹ . . . יָמָה יָמוּת אֲשֶׁר יִמְצָא אֹתוֹ *der* — *gefunden wird er [der Becher] bei ihm . . . muss sterben* (vgl. zum *Waw apodosis* in בְּיָדוֹ) § 143 d). Ganz unerhört ist im gleichen Falle die Voranstellung der Präposition vor אֲשֶׁר Ge 31, 32: אֲשֶׁר אֶעֱצֶה לְךָ *bei wem du finden wirst* (אֶ also Relativpronomen in dem uns geläufigen Sinn; dag. ist Jes 47, 12 [u. so wohl auch 56, 4] אֲשֶׁר בָּאֵשׁ mit *Baumann* l. 1. S. 37 im Hinblick auf 47, 15 als Demonstrativpronomen zu erklären = *tritt auf mit . . . , mit ihnen* — *du hast dich [mit ihnen] abgemüht*).

<sup>1</sup> Ganz eigentümlich ist der absolute Gebrauch von אֲשֶׁר in der Formel אֲנִי הָיָה אֲלֵיךְ אֲשֶׁר אֲנִי *das [ists]* — *es erging als Wort Jahwes an . . .* Jer 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34.

<sup>2</sup> Auch Zach 12, 10 ist statt des unerklär. אֲנִי אֲמַלִּי wohl אֲמַלִּי zu lesen u. die Stelle unter *lit.* e zu ziehen.

<sup>3</sup> So kühne Ellipsen wie Jes 31, 6, wo man אֲשֶׁר nach אֲשֶׁר erwartet, sind nur in erregter dichterischer oder prophetischer Rede möglich.

g Wie das urspr. Demonstrativpronomen **אשר** dienen auch die eigentlichen Pronomina demonstrativa **הוא**, **היא**, **זו** (letzteres sogar gewöhnlich)<sup>1</sup>, sowie bisweilen der Artikel, in dichterischer Rede ziemlich häufig zur Einführung sowohl unselbständiger als selbständiger Relativsätze. In betreff des Rektionsverhältnisses von **הוא** u. s. w. gilt dann genau dasselbe, was o. litt. a und e über **אשר** zu bemerken war.

Beispiele:

- a) **הוא** in Apposition zu einem substantivischen Regens im Nomin. Ps 104, 26: **הוא יצא את הדיגון** (dasselbst ist) *der Leviathan, der — du hast (ihn) geschaffen = den du gesch. hast*; Jes 42, 24 (זו). Jer 30, 21 (vgl. § 186 c. E.); im Accus. Jes 26, 9. Ps 74, 2 (in beiden Beispielen mit rückweisendem Pronomen; ohne solches steht **הוא** Ps 132, 12); in Appos. zu einem Genetiv, der von einer Praepos. abhängt, Spr 23, 22: **שמע לאביו יהוה ילדך** *gehörche deinem Vater, ihm — er hat dich gezeugt = der dich gez. hat*; Ps 17, 9 (זו). — Ps 104, 8 (**אלמקום זה יסדת להם**) *an den Ort, den du ihnen gegründet hast*; vgl. dazu § 130 c) steht **הוא** im Genet. nach dem Stat. constr. **מקום** = *an den Ort des: du hast ihnen [denselben] gegründet*; nach derselben Analogie dürften mit *Baumann* l. l. S. 48 auch Ps 78, 54 (**הוא** **הוא**), sowie Ex 15, 13 (**עם זו נאלת**). 15, 16. Jes 43, 21. Ps 9, 16. 10, 2. 31, 5. 32, 8. 62, 12. 142, 4. 143, 8 (lauter Beispiele mit **זו**) zu betrachten sein.
- h Zur Einführung selbständiger Relativsätze steht **הוא** als Nomin. Hi 19, 19; als Accus. 15, 17 u. **זו** Hab 1, 11. Ps 68, 29 (nach einer Praepos. steht **הוא** Ex 18, 8; doch ist dort der Text offenbar verderbt).
- i b) Sichere Beispiele für den Gebrauch des Artikels (richtiger vielleicht: des Demonstrativpronomens, welches anderwärts als Artikel verwendet wird) als Pron. relativum dürften sein: 1 Chr 26, 28 (**כל ההקדיש שמואל**) *alles, was geheiligt hatte Samuel* etc.); 2 Chr 29, 8 (wo **נפץ** nur *Perf. Niph.* sein kann); 29, 36. Ezr 10, 14. In Verbindung mit einem Plural Jos 10, 24: *die Kriegerleute, die mit ihm gezogen waren*; Ezr 8, 25. 10, 17. 1 Chr 29, 17; endlich im Sinne von *id quod* Jer 5, 18 (wo jedoch mit den **LXX** **הקדך** zu lesen sein wird). Ausserdem vergl. noch 1 S 9, 24: *die Keule, die an ihr war* (s. jedoch u.); 2 Chr 1, 4: **במהין הוא** = *an den Ort, den er bereitet hatte*.
- k In allen angeführten Beispielen ausser 1 S 9, 24 (wo aber für **הקדיש** wahrsch. **הקדיש** zu lesen ist) folgen dem **הוא** zweifellose Perfecta; übrigens gehören fast alle Beispiele den spätesten Büchern (Ezr u. Chron.) an. Höchst fraglich ist dagegen eine weitere Reihe von Beispielen (auch in älteren Texten), wo die Masora gleichfalls, sei es durch die Betonung der Paenultima (Ge 18, 21. 46, 27. Hi 2, 11: **הקדיש**; Jes 51, 10 **הקדיש**; Ez 26, 17 **הקדיש**; Ru 1, 22. 2, 6 u. 4, 3 **הקדיש**) oder sei es durch die Punktation (Ge 21, 3 **הקדיש**; 1 K 11, 9. Dan 8, 1 **הקדיש**; Jes 56, 3 **הקדיש**) Perfecta fordert, während von den Schriftstellern ohne Zweifel überall Participia (und zwar *Partic. perfecti*, vgl. § 116 d) mit dem Art., also **הקדיש** u. s. w., Ez 26, 17 **הקדיש** für **הקדיש** nach § 52 s. — in den weiteren Beispielen **הקדיש**, **הקדיש**, **הקדיש** — beabsichtigt sind.

<sup>1</sup> Auch das lautlich entsprechende aram. **הוא**, **היא** ist stets Relativ.

## § 139.

## Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva.

Analog der § 128 o und p behandelten Umschreibung von Stoff- a und Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva ist die Darstellung einer Reihe von Pronominalbegriffen, für welche besondere Ausdrücke nicht vorhanden sind, gleichfalls durch Substantiva. So umschreibt:

1. שׂאֵן (הוֹשֵׁן) *Mann, Weib a)* den Begriff *jeder, jeglicher* (gleichs. männlich- b) lich) in Bezug auf Personen<sup>1</sup> und selbst Tiere (Ge 15, 10), z. B. Ge 10, 5, fem. Ex 3, 22; als Objekt steht so שׂאֵן z. B. Jer 12, 15; über שׂאֵן — שׂאֵן vergl. § 128 c.

In einigen Stellen scheint שׂאֵן in obiger Bedeutung seinem Regens (und c zwar immer einem Subst. mit Suffix) nachdrücklich vorangestellt; so Ge 9, 5 יְהוָה שׂאֵן אֶחָדָם nach der üblichen Erklärung stehen für אֶחָדָם יְהוָה *von der Hand des Bruders eines jeden*. Aber so sehr auch diese Fassung durch Ge 42, 25 u. Nu 17, 17 begünstigt zu werden scheint, so undenkbar ist andererseits eine solche Inversion von Nomen regens u. rectum. Vielmehr ist entw. das zweite Subst. Apposition zu שׂאֵן (so Ge 9, 5: *von der Hand eines jeden, seines Bruders*, d. h. der ja eigentlich sein Bruder ist und sich somit nur um so schwerer vergangen hat; ebenso 15, 10: *und er legte ein jedes, genauer das eine Stück von ihm* u. s. w., und so wohl auch Nu 17, 17: *einen jeden, so. seinen Namen*), oder שׂאֵן wird als eine Art casus pendens vorangeschickt und erhält erst durch das nachfolg. Subst. mit Suffix seine nähere Bestimmung; so Ge 41, 12, 42, 25 (nach dem Kontext = *jedem in seinen Sack*); 42, 35 (wo עָרַרְתָּ לְפָנָי virtuelles Prädikat von שׂאֵן); Ex 12, 4, 28, 21. Nu 5, 10, 26, 54. 2 K 23, 35 u. bes. Zach 7, 10<sup>2</sup>.

b) *irgend einer, jemand* z. B. Ge 13, 16. HL 8, 7, in Verbindung mit einer d Negation *niemand*<sup>3</sup>; so nach אֵין Ex 16, 19, 29, vor אֵין Ge 23, 6 u. ö. — Für שׂאֵן steht in gleicher Bedeutung bisw. auch אִישׁ *Mensch*, z. B. Lv 1, 2 (vergl. אִישׁ אֶחָדָם = *wie irgend ein anderer* Ri 16, 7, 11), שֵׁפָתַי (Seele) Person Lv 2, 1, 5, 1 al. und in sächlicher Bedeutung אִשְׁרָיִם (eig. Wort, Sache) = *irgend etwas* Ge 18, 14, oder אִשְׁרָיִם Lv 5, 2. Nu 31, 23. In Verbindung mit einer Negation bedeutet אִשְׁרָיִם *nichts*; so nach אֵין Ge 19, 8, nach אֵין Pred 8, 5. — Vergl. endlich auch אִישׁ אֶחָדָם *irgend einer* Dt 15, 7; *irgend etwas* Ez 18, 10 (dag. Lv 4, 2, 5, 13 אִישׁ אֶחָדָם), sowie die § 144 c besprochenen Wendungen. In den Bereich der letzteren gehören auch Beispiele, wie Ez 18, 32: *ich habe nicht Gefallen an Tode des Sterbenden, d. h. jemandes*.

<sup>1</sup> In der Regel tritt שׂאֵן in der Bedeutung *ein jeder* spezifizierend zum Plural des Verbs, z. B. Ge 44, 11; doch bisw. auch als Subj. zum Singular, 44, 13.

<sup>2</sup> Vergl. zu der ganzen Frage die eingehende Erörterung von *Budde*, die bibl. Urgesch. S. 283 ff.; nach ihm wäre Ge 9, 5 zu fassen: u. *von den Menschen, von einander* (von den Menschen wechselseitig) *will ich* u. s. w.

<sup>3</sup> Vgl. auch אֵין Ge 39, 11. Über die Umschreibung des Begriffs *niemand* durch אֵין mit nachfolg. Partizip s. die Verneinungssätze § 152 l.



- e) c) in Verbindung mit  $\text{יְהוּדִים}$  sein Bruder oder  $\text{יְהוּדִים}$  sein Genosse dient  $\text{אֶחָד}$  einer (wie  $\text{אֶחָד}$  = eine in Verbindung mit  $\text{אֶחָדָהּ}$  ihre Schwester oder mit  $\text{אֶחָדָהּ}$  ihre Genossin) zur Darstellung der Begriffe *alter — alter, der eine — der andere*<sup>1</sup> (in Bezug auf Personen, Tiere oder leblose Dinge; s. d. W.-B.) oder des Begriffs *einander*, z. B. Ge 13, 11: *und sie trennten sich אַחַד מֵאֶחָד einer vom anderen = von einander; Ex 26, 3: *die fünf Teppiche (עֲרֵבֹת) sollen gebunden sein אֶחָד-לְאֶחָד einer an den andern, an einander.**
- f) 2.  $\text{נַפְשׁוֹ}$  Seele, Person den Begriff *selbst*<sup>2</sup>, sowohl im Sing. Spr 19, 8. 16. 19, 18. 23, 24. Hi 18, 4 (überall  $\text{נַפְשׁוֹ}$  = *sich selbst*), als im Plural (Jer 37, 9 al.). Ähnlich steht Ge 18, 12  $\text{בְּקִרְבָּןָהּ}$  (eig. *in ihrem Innern*) im Sinn von *bei sich selbst*.<sup>3</sup>
- g) 3.  $\text{בְּעַצְמוֹ}$  Gebein (dann tropisch für *Wesen*) den Begriff *selbst* oder *ebendieser, ebendieselbe* in Bezug auf *Sachen* (wie  $\text{נַפְשׁוֹ}$  auf Personen), z. B.  $\text{בְּעַצְמוֹ הַיּוֹם הַזֶּה}$  an ebendiesem Tage Ge 7, 13, vergl. Jos 10, 27. Ez 24, 2;  $\text{בְּעַצְמוֹ הַשָּׁמַיִם}$  (so rein) wie der Himmel selbst Ex 24, 10;  $\text{בְּעַצְמוֹ הַיְבוּשָׁה}$  in seinem Wohlstande selbst (= mitten in seinem W.) Hi 21, 23.
- h) 4. Der blosse Plural der Zeitbegriffe schliesst bisw. den Begriff *einige*<sup>4</sup> mit ein; so  $\text{יָמִים}$  einige Tage Ge 24, 55. 40, 4 (hier schon von einer längeren Frist: *eine Zeit lang*); Jes 65, 20. Dan 8, 27 (dag. Ge 27, 44. 29, 20:  $\text{יָמֵי}$   $\text{יָמֵי}$   $\text{יָמֵי}$ ; s. § 96 u.  $\text{יָמֵי}$ );  $\text{שָׁנִים}$  einige Jahre Dan 11, 6. 8.

<sup>1</sup> Anderwärts steht in gleicher Bedeutung  $\text{אֶחָד}$  —  $\text{אֶחָד}$  Ex 14, 20. Jes 6, 3, od.  $\text{אֶחָד}$  —  $\text{אֶחָד}$  2 S 14, 6, oder das Subst. wird wiederholt, z. B. Ge 47, 21 (= *von einem Ende . . . zum andern*).

<sup>2</sup> Über die Darstellung dieses Begriffs durch Pronomina (*separata* und *suffixa*) s. o. § 135 a und k.

<sup>3</sup> Auf ähnliche Weise wird der Begriff *selbst* im Arab., wie im Sanskrit (*ātman*) durch *Seele, Geist* umschrieben; im Arab. auch durch *Auge*, im Rabbin. durch  $\text{אֵינָם}$  Körper,  $\text{אֵינָם}$  od.  $\text{אֵינָם}$  Gebein, im Äthiopischen u. Amharischen durch *Kopf*, im Ägypt. durch *Mund, Hand* u. s. w.; vergl. auch mittelhochd. *min lîp, dîn lîp* f. *ich, du*. — Übrigens ist  $\text{נַפְשׁוֹ}$  in solchem Falle nirgends (auch nicht Jes 46, 2  $\text{נַפְשׁוֹ}$  *sie selbst*) ganz müssige Umschreibung des Pron. personale, sondern enthält immer einen Hinweis auf die *geistige* (durch Empfindungen, Verlangen u. s. w. affizierte) Persönlichkeit.

<sup>4</sup> *einige* in Bezug auf Personen wird Ex 16, 20 durch  $\text{נַפְשׁוֹ}$ , Neh 5, 2—4 durch  $\text{נַפְשׁוֹ}$   $\text{נַפְשׁוֹ}$  *sunt qui* sq. Partic. umschrieben.

## ZWEITES KAPITEL.

## DER SATZ.

## I. Der Satz im Allgemeinen.

## § 140.

**Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes.**

1. Jeder Satz, dessen Subjekt und Prädikat in einem Nomen *a* oder dem Äquivalent eines solchen (d. i. insbesondere einem Partizip) besteht, heisst ein *Nominalsatz*, z. B. יהוה מלכנו *J. ist unser König* Jes 33, 22; ואנשי סדם רעים וחשאים *und die Leute von Sodom waren böse und sündhaft* Ge 13, 13; פה לזם *ein Mund ist ihnen* Ps 115, 5 (s. das Nähere § 141).

• 2. Jeder Satz, dessen Subjekt in einem Nomen (resp. in einem *b* in der Verbalform mit enthaltenen Pronomen), dessen Prädikat in einem Verbum finitum besteht, heisst ein *Verbalsatz*, z. B. ויאמר אליהם *da sprach Gott* Ge 1, 3; ויבדל *und er schied* 1, 7 (Weiteres s. § 142).

Anm. In dem letzten Beispiel ist das pronominale Subjekt wenigstens *c* durch das Praeformativ (°) angedeutet, wie in fast allen Formen des Perfekts durch Afformative. Aber auch die 3. *Sing. Perf.*, die keinerlei Hinweis auf das Subjekt enthält, muss als ein selbständiger Verbalsatz betrachtet werden.

3. Jeder Satz, dessen Subjekt oder Prädikat wieder in einem *d* selbständigen Satze besteht, heisst ein *zusammengesetzter Satz*, z. B. Ps 18, 31: ה' אלוף דרכו *Gott — unsträflich ist sein Weg* — Gottes Weg ist unsträflich; Ge 34, 8: בןי חשקה נפשו בבתכם *mein Sohn Š'chem — es hängt seine Seele an eurer Tochter* (Weiteres s. § 143).

4. Obige Unterscheidung der verschiedenen Arten von Sätzen *e* — namentlich des Nominal- und Verbalsatzes — ist für das feinere Verständnis der hebräischen (wie überhaupt der semitischen) Syntax darum unerlässlich, weil es sich dabei keineswegs bloss um einen äusseren (formellen), sondern um einen tiefgreifenden Bedeutungsunterschied handelt. Die Nominalsätze, deren Prädikat ein Substantivum ist, stellen ein *Starres, Zuständliches*, kurz ein *Sein* dar, die Verbalsätze dagegen ein *Bewegliches* und *Fliessendes*, ein *Ge-*

*schehen* und *Handeln*. Das Letztere gilt allerdings in gewissem Sinn auch von den Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, nur dass auch hier das Geschehen und Handeln (im Gegensatz zum Verbal-satz) als ein zuständliches, dauerndes fixiert ist.

f Anm. Den arab. Grammatikern gilt jeder mit einem selbständ. Subjekt beginnende Satz als Nominalsatz, jeder mit einem Verbum fin. beginnende als Verbal-satz; folgt dem Subjektsnomen ein Verbum finitum, so entsteht (da das letztere sein Subjekt in sich trägt, somit einen selbständ. Verbal-Satz bildet) ebensogut ein zusammengesetzter Nominalsatz, wie da, wo das Prädikat in einem selbständigen Nominalsatz besteht. Wenn diese früher (§ 144 a der 22.—24. Aufl.) von uns aufgenommene Definition der Satzarten oben *litt. a—d* aufgegeben ist, so muss doch schon hier auf den Punkt hingewiesen werden, auf dem die wenigstens relative Berechtigung jener komplizierteren arab. Betrachtungsweise beruht. Das ist die (gerade auch im Hebr. vielfach stark ins Gewicht fallende) Verschiedenheit der Verbal-sätze, je nachdem das Subjekt dem Verbum vorangeht oder nachfolgt; s. das Nähere § 142 a.

## § 141.

### Die Nominalsätze.

- a 1. Das *Subjekt* eines Nominalsatzes (s. § 140 a) kann bestehen:
- a) in einem Substantiv, z. B. וְנָהָר יָצָא מֵעֵדֶן *und ein Strom ging aus* (war ausgehend) von *Eden* Ge 2, 10.
  - b) in einem Pronomen, z. B. Ge 7, 4: אֲנֹכִי מְסַמֵּר *ich werde regnen lassen*; 14, 18: וְהוּא כֹהֵן *und er war ein Priester*; 2, 23 (ואת) vor femin. Präd., wie אֵלֶּה vor pluralischem Ex 32, 4; וְיֵשׁ מִי חָקֵם *wer ist weise?* Hos 14, 10. — 1 Ch 5, 2 וְלִנְיָד מְכֻנֵּן *und zum Fürsten* [war einer] *aus ihm*) ist das Subjekt in מְכֻנֵּן enthalten.<sup>1</sup>
- b 2. Das *Prädikat* eines Nominalsatzes kann bestehen:
- a) in einem Substantiv, z. B. Dt 14, 1: בְּנֵי אֲתָם וְנִי *Söhne seid ihr Jahwes eures Gottes*; Ge 42, 13. Der semitischen Ausdrucksweise sind vor allem die Fälle eigentümlich, in denen sowohl das Subjekt, als das Prädikat in einem Substantiv besteht und somit die Identität beider („das Ding ist sein Mass, sein Stoff, seine Gleichheit“) hervorgehoben wird, z. B. Ez 41, 22: הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *der Altar* (war) *Holz* . . . , u. seine Wände (waren) *Holz*, d. i. hölzern. Vgl. u. *litt. c*.
  - b) in einem Adjektiv oder Partizip, z. B. Ge 2, 12: וְהָיָה הַזָּהָב הַהוּא *und das Gold jenes Landes ist vortrefflich*; וְעִפְרוֹן יֵשֵׁב *und*

<sup>1</sup> Andere Beispiele von merkwürdig verkürzten Sätzen in der Chronik s. bei *Driver-Rothstein*, Einl. in die Litt. des A. T., S. 574, No. 27.

'*Ephron sass* (mit) *da* etc. Ge 23, 10.<sup>1</sup> Sehr häufig dienen derartige Nominalsätze — mit *Waw* an einen Verbalsatz angereiht — zur Darstellung eines der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustands; vgl. u. litt. e.

- c) in einem Zahlwort, z. B. Ge 42, 13: עֶשְׂרֵים אָשֶׁר עִמָּךְ (unser) *zwölf sind deine Knechte*.
- d) in einem Pronomen, z. B. Ge 10, 12 (הָיָא), Ex 9, 27 (אֲנִי), Ge 24, 65 (כִּי), 1 K 9, 13 (מָה).<sup>2</sup>
- e) in einem Adverb oder irgend einer (namentlich auch mit Hilfe von Präpositionen ausgedrückten) Näherbestimmung der Zeit, des Orts, der Beschaffenheit, des Besitzers u. s. w., die als Äquivalent eines Nominalbegriffs gelten kann, z. B. שָׁם הִבְדִּילָהּ *dasselbst* ist *das Bedolach* Ge 2, 12; אֵי הִבֵּל *wo* ist *Hebel*? 4, 9; לְעוֹלָם חָקוּדוֹ *auf ewig währt seine Gnade* Ps 136, 1 ff.; עֶשְׂרֵים קְבִירָיו *Reichtum* ist *in seinem Hause* Ps 112, 3; לוֹ אֶזְכָּרְנֶנּוּ *ihm* (gehören) *wir* 100, 3 Q<sup>re</sup>.

An m. 1. Die Verwendung eines Substantivs als Prädikat eines Nominalsatzes ist bes. dann häufig, wenn es entw. an einem entsprechenden Adjektiv gebriecht (so meist bei den Stoffbegriffen; vergl. § 128 o), oder wenn der Eigenschaftsbegriff mit einer gewissen Emphase hervorgehoben werden soll. Denn in allen Fällen liegt auf dem substantivischen Prädikat, sofern dasselbe etwas mit dem Subjekt *Identisches* darstellt (s. o. litt. b [a]), ein viel grösserer Nachdruck<sup>3</sup>, als auf dem adjektivischen oder verbalen Prädikat; vergl. HL 1, 10; Ps 25, 10: *alle Wege Jahwes sind Gnade und Treue* (gleichs. *eitel Gnade*; vergl. Jer 10, 10); Ex 38, 5. Ps 10, 5. 19, 10. 23, 5. 88, 19. Spr 3, 17<sup>4</sup>. Hi 22, 12. 23, 2. 26, 13. Ru 3, 2. Bisweilen geht die Emphase des Prädikatsbegriffs schon aus der Pluralform desselben (nach § 124 c) hervor; z. B. Ps 110, 3: *dein Volk* ist *ganz Freiwilligkeit*; HL 5, 16. Dan 9, 23.

Bisweilen wird die Kühnheit solcher Verbindungen durch die Wiederholung *d* des Subjekts als Regens des Prädikats gemildert (z. B. Hi 6, 12: אִם-כֹּחַ אֶבְרָתִי *oder ist Felsenkraft meine Kraft*? Spr 3, 17). Dass jedoch die Sprache — namentlich der Dichter — auch die kühnsten Verbindungen nicht scheut, um die unbedingte Zusammengehörigkeit des Subjekts- und des Prädikatsbegriffs

<sup>1</sup> Vergl. hierzu die zahlreichen Beispiele o. § 116 \*—p.

<sup>2</sup> Warum in diesen Beispielen die Pronomina trotz des gegenteiligen Scheins als Prädikat, nicht als Subj., zu betrachten sind, ergibt sich aus dem o. § 126 k Bemerkten.

<sup>3</sup> Dasselbe gilt natürlich zum grossen Teil auch von solchen Fällen, wo nicht reine Nominalsätze vorliegen, sondern das substantivische Prädikat durch וְיָהּ mit dem Subj. verbunden ist (z. B. Ge 1, 2: *es war aber die Erde Öde und Wüstenei*; vgl. Ps 35, 6. Spr 8, 30. Hi 3, 4), oder wo dem Prädikats-Subst. eine Präpos. vorangeht, wie Ps 29, 4: *der Donner Jahwe's (ist) mit Gewalt — gewaltig*.

<sup>4</sup> אִשְׁלֹם ist hier, wie Hi 21, 9, nach einem Pluralsubjekt deutlich Subst.; fraglich ist dag., ob 'שׁ in Stellen wie Ge 43, 27. 2 S 20, 9. Ps 120, 7 al. nicht vielmehr als Adj. zu betrachten ist.

recht nachdrücklich zu betonen, lehren Beispiele, wie Ps 45, 9: *Balsam u. Aloe, Kassia sind alle deine Kleider* (d. h. so durchduftet davon, dass sie gleicha. daraus zu bestehen scheinen); HL 1, 15: *deine Augen sind Tauben* = Taubenaugen (dag. 5, 12: קִינִיִּים<sup>1</sup>); Ps 23, 5. 109, 4. Hi 8, 9. 12, 12; in Prosa z. B. Ex 9, 31. Ezr 10, 18: הַזֶּמַן הַזֶּה שְׁשֻׁיִם die Zeit ist *Regengüsse* = die *Regenzeit*; mit kühner Enallage des Numerus Ge 34, 30: אֲנִי מְתִי מְסָרָה während ich (mit den Meinigen) *Männer von geringer Zahl*. Von ähnlichen kühnen Sätzen mit הָיָה vgl. Ge 11, 1. 12, 2. Ex 17, 12. Jes 5, 12. Jer 2, 28 und wiederum mit kühner Enallage des Numerus Hi 29, 15: *Augen war ich dem Blinden und Füße dem Lahmen ich* (dag. in Prosa Nu 10, 31: und du sollst uns sein לְלַעֲלֵי).

- e 2. Die mit *Waw copul.* an einen Verbalsatz (oder das Äquivalent eines solchen) angereihten Nominalsätze beschreiben stets einen der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustand, resp. (wenn das Prädikat ein transit. Partizip) eine in stetiger Dauer vorgestellte Handlung (vergl. § 107 d, sowie § 116 n und o), z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom hinein*, וַיָּבֹאוּ לֹטֹט während Lot sass u. s. w.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri 13, 9. 1 S 1, 9. 2 S 4, 7. 11, 4 (überall mit Partic.); mit adjektivischem Prädikat Ge 18, 12; mit substantivischem 18, 27; mit adverbiallem 9, 23. Nicht selten weist ein solcher *Zustandssatz* zugleich auf einen obwaltenden Gegensatz hin (so dass } s. v. a. u. dabei doch, da doch, während doch, obschon), z. B. Ge 15, 2. 18, 27. 20, 3. 48, 14 (obschon er der jüngere war); Ri 16, 15: wie magst du sagen: ich liebe dich, וְלִבִּי לְךָ אֵין אֶתְּךָ während doch dein Herz nicht mit mir ist; 2 S 3, 39. Ps 28, 3 (während doch Böses in ihrem Sinn). Übrigens bilden diese *Zustandssätze* nur eine Abteilung in der weitschichtigen Kategorie der Umstandsangaben; s. § 156.

- f 3. Wie die oben u. litt. a und b angeführten Beispiele lehren, wird das syntaktische Verhältnis, das zwischen dem Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes obwaltet, in der Regel durch die einfache Nebeneinanderstellung beider (ohne irgendwelche sogen. *Copula*) ausgedrückt. In welche Zeitsphäre die Aussage fällt, muss der Zusammenhang ergeben; z. B. 1 K 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים Jahwe (ist) der wahre Gott; 1 S 9, 19; Jes 31, 2: אַחַדְוָה חָכֵם auch er (ist) weise; Ge 42, 11; dag. Ge 19, 1: וַיָּבֹאוּ לֹטֹט und (während) Lot sass; Ez 28, 15; Ge 7, 4: אֲנִי מְסָרָה ich bin regnend = ich werde regnen lassen. Bisw. ist sogar ein Jussiv oder Optativ als Präd. zu ergänzen, z. B. Ge 27, 13: *auf mir sei der dich treffende Fluch!* 11, 3. 20, 13. Ex 12, 2. (Vgl. § 116 r, Note.)

- g Nicht selten wird jedoch eine Verbindung zwischen Subjekt und Prädikat hergestellt a) durch die Beifügung des Pron. separatum der 3. Pers. Sing. oder Plur. als einer nachdrücklichen Wiederaufnahme und somit Verstärkung des Subjekts, oder b) (namentlich

<sup>1</sup> In der Regel tritt bei solchen Vergleichen ? (welches dann als *Nomin.* zu betrachten) vor das Prädikat, z. B. Jes 63, 2: *warum sind deine Kleider* מַה הָיָה לְבָשׁוֹתַי die eines Keltretters (eig. Art eines die K. tretenden)? Jer 50, 9. Allerdings ist die Vergleichung dann weit weniger nachdrücklich, als in den oben angeführten Nominalsätzen.

im Interesse einer genaueren Bestimmung der Zeitsphäre) mit Hilfe des Verbum  $\text{הָיָה}$ .

Beispiele zu a) Ge 41, 26: *die sieben fetten Kühe*  $\text{שִׁבְעַת אֲנָקִים הַיָּהוּבִים}$  *sieben h Jahre* (sind) *sie*; Dt 1, 17. 4, 24; Pred 5, 18:  $\text{זֶה הַיּוֹם הַזֶּה}$  *dieses — eine Gabe Gottes* (ist) *es*; Nu 3, 27 ( $\text{הָיָה}$ ); in einem Fragesatze Ge 27, 38, Bism. steht so  $\text{הָיָה}$  zur Verstärkung eines pronominalen Subjekts der ersten oder zweiten Person u. zugleich zur Verknüpfung desselben mit dem nachfolgenden Prädikat<sup>1</sup>, z. B.  $\text{אֲנִי הָיָה אֲנִי הָיָה}$  Jes 48, 26 (*ich, ich bin tilgend* etc.); 51, 12;  $\text{הָיָה הָיָה}$ : 2 S 7, 28. Jes 37, 16. Ps 44, 5. Neh 9, 6. 7; in einem Fragesatze Jer 14, 22<sup>2</sup>; Jer 49, 12 tritt  $\text{הָיָה}$  in einem *Verbalsatz* verstärkend zu  $\text{הָיָה}$ .

zu b) Ausser Betracht fallen natürlich alle die Beispiele, wo  $\text{הָיָה}$  in der Bedeutung *werden* oder *sich befinden, existieren* noch volle Verbalkraft besitzt, somit nicht ein Nominal-, sondern ein Verbalsatz vorliegt; so namentlich, wenn das Prädikat dem Subj. vorangeht. Dagegen können Beispiele, wie Ge 1, 2: *u. die Erde war* ( $\text{הָיָה הָאָרֶץ}$ ) *Einöde und Wüstenei* kaum noch als eigentliche Verbalsätze gelten;  $\text{הָיָה הָיָה}$  dient hier wesentlich nur dazu, die Aussage, die als Beschreibung eines Zuständlichen auch in Gestalt eines reinen Nominalsatzes auftreten könnte, in die Sphäre der Vergangenheit zu verweisen; vgl. 3, 1. Inbes. gehören hierher die ziemlich zahlreichen Fälle, wo  $\text{הָיָה}$  zwischen dem Subj. und partizipialem Präd. als Bindewort eintritt: Ri 1, 7. Hi 1, 14 (unmittelbar darauf reiner Nominalsatz). Das Imperf. von  $\text{הָיָה}$  steht zur Ankündigung eines Künftigen Nu 14, 38 al.; vgl. § 116 r. Allerdings ist — zumal im letzteren Fall —  $\text{הָיָה}$  nicht ohne alle Verbalkraft, nähert sich jedoch stark einer eigentlichen Copula, und zwar ist dieser Gebrauch in den späteren Büchern häufiger<sup>3</sup>, als in den früheren.

A n m. Über die Verwendung der urspr. Substantiva  $\text{הָיָה}$  *Sein* und  $\text{אֵין}$  *Nicht- sein* (vergl. über die Ansätze zu einem verbalen Gebrauch derselben = *est* u. *non est* § 100 o, sowie die „verneinenden Sätze“ § 152) als Verbindungsglied zwischen pronominalem Subjekt und partizipialem Prädikat (namentlich in Bedingungs- u. Fragesätzen, Ge 24, 42. 49. 43, 4 al.) s. o. § 116 q, sowie die erwähnten Arten von Nebensätzen § 150 u. 159.

4. Die naturgemässe *Wortstellung* ist im Nominalsatz als der Beschreibung eines Zuständlichen die Folge Subjekt — Prädikat; auf ersteres als den Gegenstand der Beschreibung fällt der Hauptnachdruck. Sehr häufig findet sich jedoch auch (und zwar nicht bloss in der Poesie, wo an sich grössere Freiheit in der Wortstellung herrscht) die umgekehrte Folge: Prädikat — Subjekt. Letztere *muss*

<sup>1</sup> Über die gleiche Verwendung des Pron. separ. der 3. Person im Aram. (Dan 2, 38. Esr 5, 11 al.) s. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 87, 3.

<sup>2</sup> Anderer Art ist natürlich die Verwendung von  $\text{הָיָה}$  als Prädikat nach Pron. separ. in dem (aus dem Zusammenhang sich ergebenden) Sinn von  $\delta$   $\alpha\delta\tau\acute{o}\varsigma$ ; s. o. § 135 a, Note 1, oder auch in Fällen wie Dt 32, 39: *seht nun,  $\text{הָיָה אֵין אֵין אֵין}$  dass ich, ich es [sig. er] bin*; 1 Ch 21, 17.

<sup>3</sup> Nach Albrecht ZAW VIII, 252 bes. im Deut. u. im sog. Priestercodex.

eintreten, wenn auf dem Prädikat ein besonderer Nachdruck liegt <sup>1</sup>, oder wenn es in einem Fragewort besteht; so bei substantivischem Prädikat z. B. Ge 3, 19: ארץ עפר *Erde bist du!* 4, 9. 12, 13 (*meine Schwester*, nicht mein Weib!); 20, 2. 12. 29, 14. Hi 5, 24. 6, 12; bei adjektivischem Präd. z. B. Jes 6, 3. 28, 21. Jer 10, 6; bei partizipialem Ge 30, 1. 32, 12; bei Pron. interrog. als Prädikat z. B. Ge 24, 65 <sup>2</sup>; bei adverbiallem Fragewort als Präd. z. B. Ge 4, 9.

m Anm. Vgl. zu Obigem die eingehende Untersuchung von C. Albrecht, die Wortstellung im hebr. Nominalsätze (ZAW VII, 218 ff. u. VIII, 249 ff.; mit einem vollständ. Verzeichnis der Ausnahmen von der Wortstellung Subj. — Präd. S. 254 ff.). Darnach *muss* das Präd. voranstehen aus den bereits oben angeführten Gründen (auf adjektivischem Präd. liegt namentlich dann ein Nachdruck, wenn es im Sinn eines Komparativ steht, z. B. Ge 4, 18; der mit Hilfe einer Präposition gebildete Prädikats-Ausdruck steht bes. dann häufig voran, wenn er zur Umschreibung der Begriffe *haben*, *besitzen* dient, z. B. Ge 18, 14. 29, 16 al.; vgl. auch 28, 20. 31, 16. 48).

n Das Prädikat *kann* voranstehen a) wenn das Subj. ein Pronomen, denn „die hier als allgemein bekannt vorausgesetzte Person erregt nicht das Interesse, wie das, was von ihr ausgesagt wird“; b) „um hinter einem aus mehreren Worten bestehenden Subj. nicht nachzuklappen“, z. B. 2 K 20, 19; c) (bei substantivischem, adjektiv. oder mit Präpos. zusammengesetztem Präd.) in Fragesätzen, z. B. 1 S 16, 4; endlich d) adverbialles od. mit einer Präpos. zusammenges. Prädikat in Relativsätzen, meist in enger Verbindung (durch Maqqeph) mit אשׁר, z. B. Ge 2, 11 (אשר אשר); 1, 29 f. (אשר).

## § 142.

### Der Verbalsatz.

a 1. Nach § 140f besteht ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen Verbalsätzen mit voranstehendem und solchen mit nachfolgendem Subjekt. Im eigentlichen Verbalsatz fällt der Hauptnachdruck auf das vom Subjekt ausgehende (resp. erfahrene) Thun und steht somit das Verbum naturgemäss voran (notwendig dann, wenn es in Form eines Perf. cons. oder Impf. cons. erscheint). Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass bisweilen auch im eigentlichen Verbalsatz, also in der Weiterführung der Erzählung (z. B. Ge 7, 19. 2 S 19, 12), das Subjekt voransteht; so namentlich, wenn ein besond. Nachdruck auf demselben liegt, z. B. Ge 3, 13: (nicht ich trage die

<sup>1</sup> Aus dems. Grunde können auch Ortsbestimmungen (z. B. Ge 4, 7) oder andere adverbialle Bestimmungen an die Spitze treten.

<sup>2</sup> Ausnahmen nach Albrecht (s. o. die Anm.) nur Ex 16, 7. 8.

Schuld, sondern) *die Schlange hat mich verführt!* vergl. 2, 5 al.<sup>1</sup> Weit aus in den meisten Fällen erklärt sich jedoch die Voranstellung des Subjekts im Verbalsatz daraus, dass nicht ein die Erzählung weiterführendes (neues) Factum berichtet, sondern vielmehr etwas *Zuständliches* beschrieben werden soll. Verbalsätze dieser Art nähern sich stark dem Charakter von Nominalsätzen, und nicht selten (*sc.* wenn die Verbalform ebensogut als Partizip gelesen werden könnte) ist fraglich, ob der Schriftsteller nicht in der That einen Nominalsatz beabsichtigt hat.

Näher kann das im Verbum dargestellte *Zuständliche* bestehen:

b

a) in einem längst abgeschlossen Factum, auf welches nur zurückgewiesen wird, weil es dessen zum Verständnis der weiter zu erzählenden Haupthandlungen bedarf. Ist das Prädikat (wie fast immer in solchem Fall) ein Perfekt, so ist es im Deutschen meist durch Plusquamperf. wiederzugeben; vgl. die o. § 106f erörterten Beispiele (1 S 28, 3 etc.), ausserdem: Ge 6, 8 (nicht: *er fand Gnade*); 16, 1, 18, 17, 20, 4, 24, 1, 39, 1 (*J. aber war unterdes nach Ägypten gebracht worden*); 41, 10; Ri 1, 16, 1 S 9, 15, 14, 27, 25, 21, 1 K 1, 1 etc. — Im weiteren Sinne gehören hierher auch Verbalsätze, wie Ge 2, 6 (s. das Nähere § 112e), sofern sie zur Darstellung eines in der Vergangenheit längere Zeit Andauernden u. insofern *Zuständlichen* dienen.

b) in einer mit den Hauptereignissen gleichzeitigen oder als Ergebnis derselben andauernden Thatsache. In erstere Kategorie gehören alle die Fälle, wo das Prädikat mit הָיָה zusammengesetzt ist (sofern הָיָה nicht, wie Ge 1, 2, 3, 1 al. zur blossen Copula abgeschwächt ist, in welchem Falle sich die Voranstellung des Subj. vollends aus dem Charakter des Satzes als Nominalsatz erklärt; vgl. § 141i und die Beispiele von הָיָה etc. mit Partic. § 116r); zu letzterer Kategorie vgl. z. B. Ge 13, 12: וַיֵּשֶׁב אַבְרָם בְּאֶרֶץ כְּנָעַן וְנֹחַ אֲבִירָם אַבְרָם *Abram blieb somit wohnen im Lande Kanaan, Lot aber wohnte etc.*

Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbalsätze u. der eigentl. Nominalsätze zeigt sich schliesslich darin, dass auch erstere ziemlich häufig einem vorangehenden Satz mit } beigefügt (*resp.* untergeordnet) werden, um irgend einen begleitenden Umstand hervorzuheben (vgl. über derartige *Zustands-* oder *Umstands-*Sätze im Bereich der Nominalsätze § 141e). So namentlich wieder, wenn der nachgebrachte Umstand einen Gegensatz einschliesst; vgl. Ge 13, 18 (*während doch Abraham . . . werden soll*); 24, 56, 26, 27, Jes 29, 13, Jer 14, 15, Ps 50, 17, Hi 21, 22 u. Beispiele, wie Ge 4, 2, 4, 29, 17, wo durch } ein neues Subjekt in ausdrücklichem Gegensatz zu einem anderen eben genannten eingeführt wird. Übrigens ist auch in den oben litt. b und c behandelten Beispielen (1 S 28, 3 etc.) das Subjekt vielfach durch } eingeführt; letzteres entspricht dann dem zur Einflechtung von Erläuterungen etc. verwendeten δὲ der griech. Syntax (s. *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 58, 7, b).

2. Eigentümlich ist die Anknüpfung von Verbalsätzen durch } mit nachfolg. e Subjekt an Partizipialsätze, z. B. Ge 38, 25: וְהָיָה שָׁלֹחַ אֶת הָיָה מוֹצֵאת הָיָה *schon war*

<sup>1</sup> Natürlich gehören hierher auch die Fälle, wo das Subj. in einem nachdrücklich betonten Personalpronomen besteht, wie Ge 32, 13 (הָיָה *du selbst*); 33, 8 (הָיָה *er selbst*).



sie hinausgeführt, da schickte sie etc.; 44, 3. 4. Ri 18, 3. 19, 11. 2 S 20, 8; andere Beispiele s. § 116\* (nach dem dort — Note 2 — Bemerkten tritt auch der Nachsatz häufig in Gestalt eines *Nominalsatzes* auf; ein abermaliger Beweis für die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbal- und der eigentl. Nominal-Sätze). Ohne Zweifel liegt in allen diesen Fällen eine Art Inversion des Haupt- und des temporalen Nebensatzes vor; der letztere ist im Interesse stärkerer Hervorhebung zum selbständigen Nominalsatz erhoben, während die wirkliche Haupthandlung gleichsam als begleitender Umstand (daher eben in Gestalt eines blossen Umstandssatzes) nachgebracht wird.

f 2. Als die natürliche *Wortstellung* innerhalb des Verbalsatzes ist nach dem oben *litt. a* Bemerkten die Folge *Verbum—Subjekt*, eventuell *Verbum—Subj.—Objekt*, zu betrachten. Wie im Nominalsatz (§ 141 l) tritt jedoch auch im Verbalsatz nicht selten eine von der gewöhnlichen abweichende Wortfolge ein, wenn ein Satzglied durch Voranstellung nachdrücklich hervorgehoben werden soll.<sup>1</sup> So folgen einander:

- a) *Obj.—Verb—Subj.*: Ge 30, 40. 1 S 2, 9. 15, 1. 2 K 23, 19 u. ö.; noch weit zahlreicher sind natürlich die Beispiele, wo das Objekt einer das Subjekt einschliessenden Verbalform vorangeht: Ge 3, 10. 14. 18. 6, 16. 8, 17. 9, 13. 37, 4. Ex 18, 23. Ri 14, 3. 1 S 18, 17. 20, 9. 21, 10. 2 K 22, 8. Spr 13, 5 al.
- b) *Verb—Objekt—Subj.*: Ge 21, 7. Nu 5, 23. 1 S 15, 33. 2 S 24, 16 (doch ist *המלאך* wohl erst nachträglich beigefügt); Jes 19, 13. Ps 34, 22. Hi 11, 19 al.
- c) *Subj.—Obj.—Verb*: Jes 3, 17. 11, 8. 13, 18. Hos 12, 11. Ps 6, 10. 11, 5. Hi 29, 25.<sup>2</sup>
- d) *Obj.—Subj.—Verb* (sehr selten): 2 K 5, 13. Jes 5, 17. 28, 17. Ps 51, 5. Spr 13, 16 (l. *לל*).<sup>3</sup>
- e) ein substantivisches Komplement des Verbum *היה* findet sich Jes 18, 5 vorangestellt (wenn *reifende Traube wird die Blüte*).

<sup>1</sup> Nicht selten hat jedoch auch das oben § 114 r, Note, erwähnte Streben nach Chiasmus in der Wortstellung zu Abweichungen geführt.

<sup>2</sup> Auch in Prosa findet sich diese Wortfolge (Ge 17, 9. 23, 6 al.); doch ist hier noch fraglicher, als in obigen prophetischen u. dichterischen Stellen, ob das vorausgehende Subjekt nicht vielmehr als Subj. eines zusammenges. Satzes (§ 143) zu betrachten ist, dessen Prädikat in einem selbständ. Verbalsatz besteht; letzterer pflegt daher auch durch grössere *Distinctivi* vom Subj. getrennt zu sein. — Ganz gewöhnlich ist dag. die Wortfolge *Subj.—Obj.—Verb* im Aram. (z. B. Dan 2, 7. 10); vergl. Gesenius Comm. zu Jes 42, 24 und m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 84, 1, ö. Im Hebr. findet sich die echt aram. Voranstellung des Objekts vor den *Infm.* Lv 19, 9. 21, 21. Dt 28, 56. 2 S 11, 19. Jes 49, 6. 2 Ohr 28, 10. 31, 7. 36, 19(9).

<sup>3</sup> Häufiger findet sich diese Wortfolge in Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, z. B. Ge 37, 16. 41, 9. 2 S 13, 4 etc., in Fragesätzen z. B. 2 K 6, 22. Jer 7, 19; überall ist hier das betonte Objekt vor die natürliche Wortfolge *Subj.—Präd.* getreten.

Anm. Von den mit einer Präpos. gebildeten Näherbestimmungen stehen *g* die des *Orts* in der Regel hinter dem Verb, ausser wenn ein besond. Nachdruck auf ihnen liegt (wie z. B. Ge 19, 2. 30, 16. 32, 5. Mi 5, 1. Est 9, 12; Ge 29, 25 steht so לְרֵחוֹל mit dem פּ pretii nachdrücklich voran); dag. Ge 35, 13 Verb — Ortsbest. — Subj. — Das sogen. entferntere Objekt steht mit Nachdruck voran z. B. Ge 13, 15 (26, 3). 15, 3; sogar vor dem Fragewort Ge 27, 37 (vgl. Jer 22, 15, wo dem Fragewort das Subj., 1 S 20, 8 u. Hi 34, 31, wo ihm eine präpositionelle Näherbestimmung vorangeht). — Die präpositionellen Näherbestimmungen der *Zeit*, wie בְּרֵאשִׁית (Ge 1, 1), בְּיוֹם, בְּהַיּוֹם etc. (dag. nicht בְּרֵאשִׁית, sowie das blossе בְּרֵאשִׁית, בְּהַיּוֹם, בְּלַעֲלֹם) stehen in der Regel vor dem Verb, sofern es nicht Perf. cons. oder Imperf. cons.; ebenso gewisse Adverbien der Zeit, wie לְפָנַי, אַתְּמָה, während andere, wie עַד, מִמָּוֶל, in der Regel dem Verbum nachfolgen.

### § 143.

#### Der zusammengesetzte Satz.

Ein zusammengesetzter Satz (§ 140*d*) entsteht durch die Neben-*a* einanderstellung eines (allezeit vorangehenden, s. *litt. c*) Subjekts<sup>1</sup> und *a*) eines selbständigen Nominalsatzes und zwar *a*) mit Rückverweisung auf das Haupt-Subjekt vermittelt eines Pronomen, z. B. Nah 1, 3: יהוה בְּסוּפָה יָרֵכוּ *Jahwe — im Sturme ist sein Weg*; 2 S 23, 6. Ps 18, 31. 104, 17. 125, 2. Pred 2, 14; vgl. auch Ge 34, 23, wo das Präd. ein Fragesatz. — Ziemlich häufig erscheint so ein Pron. personale als Hauptsubjekt, z. B. Jes 59, 21: וְאֲנִי וְאַתָּה בְּרִיתִי *und ich — das ist mein Bund mit ihnen* etc.; Ge 9, 9. 17, 4. Jes 1, 7. 1 Ch 28, 22; mit fragendem Nominalsatz Ge 37, 30. Hi 21, 4. 38, 19. — *β*) ohne zurückweisendes Suffix (in welchem Falle natürlich der Zusammenhang zwischen Subjekt und Prädikat weit lockerer ist), z. B. 1 S 20, 23: *und was die Sache betrifft, welche* etc. . . ., *siehe Jahwe ist zwischen mir und dir*; Spr 27, 2.

*b*) eines selbständigen Verbalsatzes: *α*) mit rückweisendem Suffix<sup>2</sup>, *b*) z. B. Ge 9, 6 (vgl. dazu § 116 *w*); 17, 15: *dein Weib Saraj — nicht sollst du nennen ihren Namen Saraj*; 26, 15. 28, 13. 34, 8. Ex

<sup>1</sup> Ge 31, 40 erscheint statt des Subjekts ein Verbalsatz (אֲנִי *ich war*), der dann durch einen and. Verbalsatz expliziert wird.

<sup>2</sup> 1 Chr 28, 2 (vergl. auch 22, 7: אֲנִי הָיָה עִמָּלְכָבִי könnte אֲנִי auch als vorausgeschickte Verstärkung des nachfolg. Pron. suffixum gefasst werden (= *ich selbst hatte im Sinn*), wie z. B. Ez 33, 17 (*während doch ihr eignes Verfahren nicht in Ordnung ist*); vgl. dazu § 135*f*.

<sup>3</sup> Vergl. Messiaschr. Z. 31: *und Choronain — es wohnte darin* etc.

30, 37. 32, 1. 1 S 2, 10. 2 K 10, 29. Jes 9, 1. 11, 10. Ez 33, 2. Hos 9, 11. Ps 11, 4. 46, 5. 65, 4. 74, 17. Dan 1, 17; mit pronominalem Hauptsubjekt Ge 24, 27; β) ohne rückweisendes Suffix Jes 19, 17: *so oft jemand es (Juda) gegen es (Ägypten) erwähnt, erschrickt es (Ägypten).*

- c Anm. 1. In allen oben angeführten Beispielen wird das Hauptsubjekt (schon vermöge seiner Isolierung vermittelt grösserer Trennungssaccents als sogen. *Casus pendens* <sup>1</sup>) in einer Weise hervorgehoben, wie es durch einen einfachen Nominal- oder Verbal-Satz (z. B. Nah 1, 3 durch  $\text{וְיָבֹאֲנָם} \text{ } \text{וְיָרִיד}$ ) nicht entfernt geschehen könnte (vgl. das Franz. *c'est moi, qu'on a accusé*). Aber auch die im Prädikat-Satz enthaltene Aussage oder Frage erhält so ein grösseres Gewicht. Zu demselben Zweck werden bisweilen auch andere Satzglieder an die Spitze gestellt und durch nachfolg. Suffix wieder aufgenommen; so das Objekt Ge 18, 15. 21, 18. 35, 12. 47, 21 (l. mit Sam.  $\text{לְעֵבֶרֶךָ}$ ); 1 S 25, 29; eine Ortsbestimmung Ge 2, 17. 2 K 22, 18 al.; ein Subst. mit  $\text{ל}$  1 S 9, 20. 2 S 6, 23; vgl. hierzu die Beispiele § 185 a. — Nu 15, 29 ist dem *Casus pendens* ein Dativ koordiniert, d. h. es findet Übergang in eine andere Konstruktion statt.
- d 2. In den Bereich der zusammengesetzten Sätze gehören auch die bereits in der Tempuslehre behandelten zahlreichen Beispiele, wo zu dem *Casus pendens* ein mit dem sogen. *Waw apodosis* eingeleiteter Nachsatz tritt. Die Isolierung und Hervorhebung des Hauptsubjekts ist dann eine noch stärkere, als in den oben behandelten Fällen; vgl. zum *Casus pendens* mit nachfolg. Imperf. consec. (z. B. Jer 6, 19. 33, 24) § 111 h; mit nachfolg. Perf. consec. (z. B. Ex 4, 21. 12, 44. Nu 23, 3. 1 S 25, 27. 2 S 14, 10. Jes 9, 4. 56, 6f.) § 112 t und mm; zum Partic. als *Casus pendens* ibid. litt. oo und § 116 v. — Hi 15, 17 folgt *Waw apodosis* mit dem Kohortativ, Hi 23, 12. Ps 115, 7 ist das Imperf. durch  $\text{ל}$  vom *Waw apod.* getrennt; Hi 4, 6 (was *deine Hoffnung* betrifft, *so ist sie die Unsträflichkeit deiner Wege*) und 38, 26 ist ein unvollständiger Nominalsatz mit *Waw apod.* angereicht. Über *Waw apod.* nach abgerissenen Zeitbestimmungen vgl. § 112 oo a. E., auch Ge 40, 9 und 2 S 15, 34:  $\text{וְעַתָּה וְאַתָּה עֲבָדֶנָּה}$  und nun (was nun die Gegenwart anlangt) — *so bist du dein Knecht!* Nu 12, 12.
- e 3. Demselben Zweck, wie die Voranstellung als *Casus pendens*, dient bisw. die Einführung eines Subst. durch  $\text{ל}$  (was *anbetrifft*; vgl. § 119 w); so Nu 18, 8 (falls hier nicht  $\text{ל}$  nach § 117 n zur Einführung des Objekts dient); Jes 32, 1 (wo jedoch höchstwahrsch.  $\text{עֲרִיץ}$  zu lesen); Pred 9, 4. 1 Ch 7, 1. 24, 20 ff. 2 Ch 7, 21. Sehr fraglich sind dag. Ps 16, 3. 17, 4. 32, 6. 89, 19. 119, 91. Beachtung verdient übrigens die Annahme P. Haupt's (John Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114; Balt. 1894), dass in Stellen wie Pred 9, 4, sowie in  $\text{לְלֵךְ}$  Ge 9, 10. 23, 10. Ex 27, 3. 19. Ez 44, 9 etc. nicht die *Praepos. ל* vorliege.

<sup>1</sup> Nur darf diese Bezeichnung (so wenig, wie die früher übliche „*absolut vorangestelltes Subjekt*“) nicht dahin missverstanden werden, als ob das Hauptsubjekt gleichsam in der Luft schwebte, das Ganze also auf ein sog. Anacoluth hinauskomme. Vielmehr gelten diese Sätze dem semitischen Sprachgefühl als ebenso korrekt gebaut, wie die gewönl. Nominal- und Verbsätze.

sondern eine emphatische Partikel, entsprechend dem arab. *lā* (*fürwahr*), assyr. *lā*, vor לל entsprechend dem deutschen *kurz*. Vgl. auch ל—ל *sive-sive, et-et* (Jos 17, 16. Ezr 1, 11) = assyr. *lā-lā*.

## § 144.

### Besonderheiten in der Darstellung des Subjekts (namentlich im Verbalsatz).

1. Nach § 40 ff. schliessen die meisten Formen des Verbum *a* finitum eine Subjektsbezeichnung in Gestalt von *Personal-Affirmativen* (im Imperf. zugleich in Gestalt von Praeformativen) ein. Nicht selten stehen jedoch Maskulinformen in Beziehung auf Feminina, z. B. וַיִּדְעָתָם Ez 23, 49; וַעֲשִׂיתָם Ru 1, 8; im Imperf. Joel 2, 22. HL 2, 7; im Imper. Am 4, 1. Zach 13, 7 (andere Beispiele s. § 110 k). Über die nachdrückliche Hervorhebung des pronominalen Subjekts durch Beifügung des Pron. separatum s. o. § 135 a, b.

Vgl. über das Maskulin als genus potius o. § 122 g; über ähnliche Anomalien im Gebrauche des Personalpronomen § 185 o, in der Verbindung von Subst. u. Adj. § 182 d, von Subjekt u. Prädikat § 145 p, t, u.

2. Die dritte Person Sing. steht häufig impersonell, namentlich *b* im Masc., z. B. וַיְהִי und *es geschah*, וַתְּהִי und *es wird geschehen*; וַיְהִי sq. לוֹ etc. *es wurde ihm heiss* (d. h. *er wurde zornig* Ge 4, 6 al.); וַיִּצַר לוֹ und *es wurde ihm eng* (*bange*) Ge 32, 8<sup>1</sup>; doch auch im Feminin, z. B. 1 S 30, 6 (Ri 10, 9): וַתִּצַּר לָהּ; Ri 11, 39. Jer 7, 31. Ez 12, 25. Hi 15, 32 (falls nicht וַתִּצַּרְתִּי aus V. 31 Subj.); vgl. auch die unpersönlichen Passive Jes 1, 6 (וַתִּקְרַח). 29, 6. Etwas anderer Art sind die Fälle, wo die 3. Sing. femin. als Prädikat eines nicht genannten, aber dem Redenden vorschwebenden weibl. Subjektsbegriffs auftritt, z. B. Jes 7, 7. 14, 24. Jer 10, 7. Hi 4, 5. 18, 15 (2 K 24, 7 steht so קָל־אִשָּׁר, Jer 19, 5 blosses אִשָּׁר mit weibl. Prädikat), desgl. die Fälle, wo sich die 3. Sing. masc. auf ein eben erwähntes Factum bezieht, z. B. Ge 17, 11 וַתְּהִי — *und dieses* (das Beschneiden) *wird das Zeichen des Bundes sein* etc.

An m. Die Ausdrücke für Naturscheinungen können sowohl in der 3. Sing. *c* masc., wie femin. stehen; z. B. וַיִּהְיֶה es *wird hell* 1 S 29, 10 (dag. mit selbständ. Subj. Ge 44, 8); וַיִּהְיֶה es *wurde hell*; ebenso וַיִּהְיֶה es *dunkelt* Jer 18, 16; dag.

<sup>1</sup> Im Arab. und Äthiop. steht in solchem Falle herrschend das Masc., im Syr. das Feminin. — Die von manchen hierher gezogenen, häufig mit לוֹ, לוֹ u. s. w. verbundenen Formen וַיִּצַּר *warm*, וַיִּצַּח *gut, wohl*, וַיִּצַּח *bitter*, וַיִּצַּח *enge*, וַיִּצַּח *schlimm* sind wohl in den meisten Fällen nicht als Formen der 3. Sing. Perf., sondern mit *Hupfeld* zu Ps 18, 7 als Adjectiva zu betrachten.

וְחֹשֶׁקָהּ Mi 8, 6; מָגַעַתָּה mag es dunkeln Hi 11, 17; מִמְטִירֵי es regnet Am 4, 7 (wo jedoch nach dem Kontext מִמְטִיר zu lesen sein wird); Ps 50, 3: נִשְׁעָרָה es stürmt.

d 3. Das unbestimmte persönliche Subjekt (das deutsche *man* <sup>1</sup> sagt u. dergl.) wird ausgedrückt:

a) durch die 3. Sing. masc., z. B. מִן מַן (sc. *der nennende*, s. die Anm.) nannte (resp. nennt) Ge 11, 9. 16, 14. 19, 22. Ex 15, 23; וַיִּקְרָא Ge 35, 8. 10. 2 S 2, 16. Jes 9, 5; דַּבַּר מַן da sprach man Ge 48, 1. 1 S 16, 4<sup>2</sup>; andere Beispiele Ge 38, 28 (*da streckte einer eine Hand vor*); Nu 23, 21. 1 K 22, 38. Jes 6, 10: וְנָתַתָּה לִּי und man ihm Heilung schaffe; 8, 4 (אִשָּׁא); 46, 7 (אִשָּׁא); Am 6, 12. Mi 2, 4. Hi 27, 23; durch die 3. Sing. fem. (יֹלְדָה) Nu 26, 59.

e Anm. Die jüd. Exegeten pflegen (nach dem Vorgang der arab. Grammatiker) solche Singulare durch Beifügung des (in der Regel determinierten) Partizips vom gleichen Stamme zu erklären, z. B. מְקַרְרָא מְקַרְרָא. Für die Richtigkeit dieser Erklärung spricht, dass in der That bisw. eine derartige Ergänzung beigefügt ist, z. B. Jes 16, 10: יִרְדֵּךְ הַיְרֵךְ *der Kelterer keltert f. man keltert*; 28, 4. 24 (*pflügt einer od. man immerfort*); Dt 17, 6 (Ez 18, 32). Dt 22, 8. 2 S 17, 9 (Ez 33, 4); Jer 9, 23; mit undetermin. Partizip (wie im Arab. z. B. *qāla qā'ilun: es sagt ein sagender = es sagt jemand*), z. B. Nu 6, 9. Am 9, 1; vgl. o. § 116t u. zu der ganzen Frage *Driver*, Hebr. Text of the Books of Sam., p. 102f.

f b) sehr häufig durch die 3. Plur. masc., z. B. Ge 29, 2: *denn aus diesem Brunnen tränkten sie (= tränkte man) die Herden*; 26, 18. 35, 5. 41, 14. 49, 31. 1 K 1, 2. Jes 38, 16. Hos 12, 9. Hi 18, 18. 34, 20. Est 2, 2. Neh 2, 7.

g Anm. Bisw. dient die 3. Plur. auch da zum Ausdruck des unbestimmten Subjekts, wo nach dem Zusammenhang gar nicht an menschliche Urheber einer Handlung oder doch (z. B. Ge 34, 27) nicht an mehrere gedacht werden kann. In solchem Fall kommt die 3. Plur. auf eine Umschreibung des Passivs hinaus, wie solche im Aram. (s. meine Gramm. des Bibl.-Aram. § 96, 1, c) ganz gewöhnlich ist; z. B. Hi 7, 3: *mühselige Nächte haben sie mir zuteilt (= wurden mir zuteilt; nur künstlich kann man an unsichtbare Mächte als Subj. denken)*; 4, 19. 6, 2. 18, 18. 19, 26. 34, 20. Ez 32, 25. Ps 63, 11. Spr 2, 22 (parallel mit einem Passiv); 9, 11.

h c) durch die 2. Sing. masc., z. B. Jes 7, 25: *man wird (od. kann) nicht dorthin gelangen (eig. du wirst . . .)*; Jer 23, 37.

<sup>1</sup> Ganz entsprechend unserem *man* steht 1 S 9, 9 הָאִישׁ (eig. *der Mann*).

<sup>2</sup> Da in solchem Falle (anders im Perf., z. B. 1 S 23, 22) sonst gewöhnlich מְקַרְרָא steht, so fragt sich, ob nicht die jetzige Lesart Ge 48, 1 u. in einigen anderen Stellen besser nach § 7d, Note 1, zu erklären ist; auch 48, 2 wird für das auffällige וַיִּנְרָא gewöhnl. וַיִּנְרָא zu lesen sein, ebenso 50, 26 für וַיִּשְׂא (nach e. Plural) וַיִּשְׂא oder die 3. Plur., 2 K 21, 26 וַיִּקְרָא.

Spr 19, 25. 30, 28 (falls nicht שִׁמְשֵׁם zu lesen). Vgl. auch בְּיָמֵיךָ oder bloss בְּיָמֶיךָ (Ge 10, 19. 30. 13, 10: בְּיָמֶיךָ), eig. *bis zu deinem Kommen*, d. i. *bis man kommt*.

- d) durch den Plural des Partizip, z. B. Jer 38, 23: *und alle deine i Weiber und Söhne* מִיָּמֵינוּ (eig. *sind sie hinausführend*) *führt man hinaus* etc.; vgl. Jes 32, 12. Ez 13, 7. Neh 6, 10 (*denn es kommen welchs, dich zu töten*) und die o. § 116 t besprochenen Stellen.<sup>1</sup> 1 K 5, 1 ist der Text verderbt.
- e) durch das Passiv, z. B. Ge 4, 26: אָז הִתְחִיל לְקַרֵּא *damals begann k man anzurufen* etc.

4. Ein befremdlicher, übrigens durchaus auf die dichterische Rede beschränkter Idiotismus ist die nicht seltene Ausstattung eines Verbalsatzes<sup>2</sup> mit *doppeltem Subjekt*, einem persönlichen und einem sachlichen; das letztere dient dann — sei es vorangehend oder nachfolgend — zur Angabe des Instrumentes, Organs oder Glieds, durch welches die betr. Handlung verrichtet wird, und kann im Deutschen (als Näherbestimmung des Modus der Handlung) meist durch ein Adverb wiedergegeben werden. Alle hierher gehörenden Beispiele haben das gemein, dass dem sachlichen Subjekt ein Suffix in derselben Person, in welcher das persönliche Subjekt steht, beigefügt ist.<sup>3</sup> Schon dadurch unterscheiden sie sich von den o. § 117 s behandelten *Accusativen*, mit denen sie oft verwechselt worden sind.

a) Beispiele mit *voranstehendem sachlichem Subjekt*: קוֹלִי אֶל־יְהוָה אָקֵר *meine Stimme . . . ich rief zu J.*, d. h. *laut rief ich zu J.* Ps 3, 5. 27, 7. 142, 2; מִן־מִוֶּךְ לִפְּמִי *mein Mund . . . ich rief*, d. i. wiederum: *laut rief ich* Ps 68, 17 (vgl. 17, 10); Jes 26, 9 (שִׁמְשֵׁם *meine Seele*, i. e. *innig*, damit parallel מִן־מִוֶּךְ); dag. ist Ps 57, 5 שִׁמְשֵׁם mehr Umschreibung der 1. Person (*ich*); b) mit *nachstehendem sachlichem Subjekt*: קָלְךָ קָלְךָ *jauchze . . . deine Stimme* (i. e. *laut*) Jes 10, 30; ebenso nach Imper. Ps 17, 13 (קָלְךָ) u. 14 (קָלְךָ); 60, 7. 108, 7 (קָלְךָ); nach Perf. Hab 3, 15 (קָלְךָ); nach Kohortativ Ps 108, 2 (קָלְךָ); zwischen dem persönl. Subj. und dem Prädikat steht das sachl. Subj. Ps 44, 8 (קָלְךָ) <sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Dass auch diese Redeweise (s. o. litt. g) auf eine Umschreibung des Passivs hinauskommt, lehrt die Analogie von aram. Stellen, wie Dan 4, 22, wo jeder Gedanke an menschliche Urheber ausgeschlossen ist (vgl. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 76, 2, e a. E.); im nachbibl. Hebräisch z. B. Pirqe aboth 2, 16. 3, 5 al.).

<sup>2</sup> In einem Nominalsatz findet sich doppeltes Subjekt Ps 83, 19.

<sup>3</sup> Ex 6, 3 ist מִפִּי dem nachfolg. Passiv אֶת־פִּי untergeordnet (§ 121 b); 1 S 25, 26. 33 ist יָרִי, קָלְךָ Subjektanomin. zu dem Inf. abs. אֶת־פִּי nach § 118 gg. Ps 69, 11 l. מִפִּי לְפִי für מִפִּי).

<sup>4</sup> In mehreren der oben angeführten Beispiele liegt es sehr nahe, das sachl. Subjekt (zumal wenn es dem Verbum nachfolgt!) vielmehr für einen *casus instrumentalis* (analog den o. § 118 g behandelten adverbialen *Accusativen*), d. h. für einen *Accus.*,

- n Anm. 1. Bisw. wird (wie in anderen Sprachen) einem Subjekt eine Handlung zugeschrieben, die nur auf seinen Befehl von anderen verrichtet worden sein kann; vgl. z. B. Ge 40, 22 (41, 13). 41, 14. 43, 34 (*da liess er ihnen vorlegen*); 46, 29. 2 S. 12, 9.
- o 2. Vermeintliche Ellipsen eines bestimmten Subjekts beruhen entw. auf falscher Erklärung oder auf Textverderbnis. So ist 1 S 24, 11 nach **וְהָיָה** entw. (durch Abirren zu **עָלֶיךָ**) **עָיִי** ausgefallen oder mit **LXX וְהָיָה** zu lesen; auch 2 S 13, 39 (**וְהָיָה לְךָ**) ist der Text augenscheinlich verderbt.
- p 3. In dichterischer (resp. prophetischer) Rede<sup>1</sup> findet bisw. (die Richtigkeit des Textes vorausgesetzt) ein mehr oder weniger schroffer Übergang von einer Person zur anderen statt. So von der 2. zur 3. Person (von der Anrede zur Aussage) Ge 49, 4 (?). Jes 22, 19. 31, 6 (?). 42, 20. Mal 2, 15 (wo indes für **וְהָיָה** ohne Zweifel **וְהָיָה לְךָ** zu lesen); Ps 22, 9; in einem Relativsatze Jes 54, 1 (vgl. auch Jes 22, 16. 52, 14 f. 61, 7). Von der 3. zur 2. Person: Dt 32, 15. Jes 1, 29 (?). 5, 8. Jer 29, 19. Hi 16, 7 (vgl. auch Dt 32, 17). Von der 1. zur 3. Person KL 3, 1 (in einem Relativsatze); Hi 13, 28 steht die 3. Person (**וְהָיָה**) wohl **δαταταω** für die erste.

## § 145.

### Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus.

- a 1. Wie in anderen Sprachen richtet sich auch im Hebräischen Genus und Numerus des Prädikats (und zwar auch des pronominalen, z. B. **זֶאת בְּרִיתִי** *das ist mein Bund* Ge 17, 10) im Allgemeinen nach dem des Subjekts. Doch finden sich auch zahlreiche Ausnahmen von dieser Grundregel. Dieselben beruhen teils auf *constructio ad sensum* (Überwiegen des Begriffsinhalts über die grammatische Form; s. u. litt. b—l), teils auf der Voranstellung des (indifferent gedachten) Prädikats vor das Subjekt.
- b 2. Singulare, die an sich einen Kollektivbegriff enthalten (§ 123 a) oder gelegentlich Kollektivbedeutung angenommen haben (§ 123 b), werden gern — ihrer Bedeutung gemäss — mit dem Plural des Prädikats konstruiert, mag nun das letztere vorangehen oder nachfolgen. Dies gilt auch, wenn das Collectivum an sich *generis fem.* ist, mit demselben aber (ausschliesslich oder doch vorwiegend) männliche Individuen gemeint sind.

zu erklären. Aber trotzdem, dass das sachl. Subjekt thatsächlich öfters den Modus der Handlung näher bestimmt, und trotzdem, dass in den ähnlichen (aber doch auch wieder andersartigen) Beispielen Ps 89, 2. 109, 30. Hi 19, 16 **וְ** mit dem **פ** *instrument.* verbunden vorkommt, wird an der o. gegebenen Erklärung festzuhalten sein.

<sup>1</sup> In Prosa Lv 2, 8; doch ist hier **וְהָיָה לְךָ** schwerlich ursprünglich. Anderer Art (Übergang zur direkten Rede) ist Ge 26, 7.

Beispiele: a) von eigentlichen Collectivis: α) mit vorangehendem Prädikat: c Ge 30, 28 (תְּבֹאֵן הַצֹּאֵן); vgl. V. 39. 31, 8 u. 33, 18); Ri 1, 22 f. (בְּיָתִי = Stammesangehörige); Mi 4, 3 (בָּנָי); 2 K 25, 5 (חַיִל *Heer*); Spr 11, 26 (לְאוֹמֹת = *die Leute*); Nu 10, 3 (כָּל־הָעֵדָוָה *die ganze Gemeinde*); vgl. 1 K 8, 5); 1 K 1, 40. Jes 9, 8. 25, 8. Am 1, 5 (עַמִּי); 1 S 17, 47. Ezr 10, 12 (קְהָל *Versammlung*). Vgl. auch die Konstruktion von Volksnamen, wie אֲרָם (§ 122 i), z. B. 1 K 20, 20: וַיִּגְדּוּ אֲרָם *da flohen die Aramäer*; 1 S 4, 5. — β) mit nachfolg. Prädikat 1 K 8, 5 (וַיִּבְרָא אֱלֹהִים *Schafe und Binder*, im nachfolg. Relativsatz mit dem Plur. konstruiert); Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Binder (Kühe) waren pflügend*; 2 S 3, 1 und 1 Ch 10, 6 (בְּיָתִי = *Familie*); 1 S 6, 18 steht שָׁכְנֵי בְּיָתִי analog den Landesnamen im Sinne von *die Bewohner von B.*); Hos 11, 7. Ezr 4, 4 (עַמִּי); Ps 68, 11 (חַיִּיתָ *Getier*); Jes 26, 19 (בַּיָּדָה *Leichenhaufe*); Jes 27, 11 (קִצְרֵי *Zwoige*); 1 S 4, 1 (שָׁרָאֵל); vorhergeht Sing. des Praed.).

b) von gelegentlich kollektiv gebrauchten Substantiven: α) mit vorangehendem Prädikat: Ge 34, 24 (בָּרַךְ); Ri 9, 55. 15, 10 (אִישׁ); Jes 16, 4 (רִמָּס *Zertreter*). — β) mit nachfolg. Prädikat: Hi 8, 19 (אֲחֵרָה = *andere*); Ez 28, 3 (חֲרוֹם *Verborgenes*).

c) von Femininis als Kollektivbezeichnung männlicher Individuen: α) mit vorangeh. Präd. 1 S 17, 46: וַיִּרְעֶיךָ כָּל־הָאָרֶץ *und erfahren wird die ganze Erde* (= alle Bewohner der E.); vgl. Dt 9, 28. Ps 66, 1. 96, 1. 9 al.; Am 1, 8 שְׂאִרֵי־הָאָרֶץ (*Überrest*) Ps 33, 8 (כָּל־הָאָרֶץ). — β) mit nachfolgendem Prädikat: Ge 41, 57. 2 S 15, 28. 1 K 10, 24; Ge 48, 6 (מִשִּׁפְּחוֹת *Sippe*); 1 S 2, 38 (כָּל־מִכְרָבֵי־הָאָרֶץ *aller Nachwuchs*); Hi 30, 12 (פְּרִיָּהֶם *Brut*). Dag. lies Hag 2, 7 mit LXX חֲמִשָּׁה.

Beispiele von Prädikaten im Sing. trotz der Kollektivbedeutung des Subjektworts finden sich Ge 35, 11. Ex 10, 24. 14, 10. Dt 1, 39 al. — Beispiele von kühner Enallage des Numerus in Nominalsätzen mit substantivischem Prädikat s. o. § 141 c.

Anm. Nicht selten beginnt die Konstruktion mit dem Singular (so namentlich, wenn das Prädikat voransteht; s. u. litt. o), schreitet aber, nachdem das kollektive Subjekt genannt ist, im Plural fort; z. B. Ex 1, 20: וַיִּרְבּוּ הָעָם וַיִּצְמַח מִמֶּנּוּ וַיִּשְׂמְרוּ *und das Volk mehrte sich und wurde sehr zahlreich*; 33, 4.

3. Andererseits werden Plurale mit Singularbedeutung (§ 124 a) häufig mit dem Singular konstruiert, so namentlich die sog. Hoheits- oder Herrschaftsplurale (§ 124 g—i; vgl. über die Verbindung derselben mit Attributen § 132 h), wie אֱלֹהִים Ge 1, 1. 3 etc. (doch s. die Anm.), אֱלֹהִים *Herr* (Ex 21, 4), אֱלֹהִים *Herr, Besitzer* (Ex 21, 29); ausserdem vgl. אֱלֹהִים mit dem Sing. Hi 16, 16 *K<sup>th</sup>*, אֱלֹהִים Spr 12, 10. — Ebenso tritt zu Femininformen mit Maskulinbedeutung das Präd. im Maskulin, z. B. Pred 12, 9: הָיָה קְהָלָה חָכָם *der Prediger war weise*.

Anm. Die Konstruktion von אֱלֹהִים *Gott* mit dem Plural des Prädikats erklärt sich (natürlich abgesehen von Stellen, wie 1 K 19, 2. 20, 10, wo Heiden reden, 'N also auch numerischer Plural sein kann) teils aus der Anbequemung an polytheistische Redeweise, teils aus dem eigentüml. Sprachgebrauch einer der alten Quellenschriften des Hexateuch (E bei *Wellhausen* etc., B bei *Dillmann*; vgl. dessen Kommentar zu Numeri-Jos., S. 618 u. o. § 124 g, Note 1); so Ge 20, 18 (allerd. im Gespräch mit einem Heiden); 31, 53. 35, 7, vgl. auch



Jos 24, 19. Dass man später diese Konstruktion aus Scheu vor Missdeutung geflissentlich vermied, lehren Stellen, wie Neh 9, 18 vgl. mit Ex 32, 4. 8; 1 Ch 17, 21, vgl. mit 2 S 7, 23. Vgl. hierzu den Exkurs von *Strack* (die Bb Ge-Nu, Münch. 1894, S. 67 f.).

*k* 4. Die Plurale von Tiernamen oder Sachbezeichnungen, sowie von Abstractis, mögen sie *masc.* oder *fem. generis* sein, werden gern mit dem *fem. sing.* des verbalen Prädikats konstruiert<sup>1</sup> (vgl. über die Kollektivbedeutung der Femininform § 122 s); so Joel 1, 20: *קָרְנוֹת הַבְּרֵמֹת יִשְׁעוּן* *das Getier* (eig. die Tiere) *des Feldes lechzt*; Jer 12, 4. (Präd. voran), vgl. auch Hi 12, 7; Sachbezeichnungen mit voransteh. Präd. 2 S 24, 13. Jes 34, 13. Jer 4, 14. 51, 29. Ps 18, 35. 37, 31. 73, 2 *K<sup>th.</sup>* 103, 5. Hi 14, 19. 27, 20; mit nachfolg. Präd. Ge 49, 22 (*בָּרוּת* = *Schösslinge*). Dt 21, 7. 1 S 4, 15 (*וְעֵינָי קָרְנוֹת*).<sup>2</sup> 2 S 10, 9. Jes 59, 12. Jer 2, 15 *K<sup>th.</sup>*; 48, 41. 49, 24. Spr 15, 22. 20, 18. Hi 20, 11. 41, 10.<sup>3</sup>

*l* 5. Auch der Plural von Personen (so namentlich Participia) wird bisweilen mit dem Sing. des Prädikats konstruiert, wenn statt der Totalität der Individuen mehr jedes einzelne als von der Aussage betroffen hingestellt werden soll. Sichere Beispiele dieses sogen. *distributiven* Singulars sind Ge 27, 29 (Nu 24, 9): *אָרְרֶךָ אָרְרֶךָ אָרְרֶךָ* *die dich verfluchen*, (jeder solche) *sei verflucht, und die dich segnen*. (jeder solche) *sei gesegnet!* Ex 31, 14. Lv 17, 14 u. 19, 8 (*Sam.* beide-male *אָרְרֶךָ*); Jes 3, 12 (falls nicht *נְגִישֵׁי* nach § 124 *k* als sog. Herrschaftsplural zu fassen); Spr 3, 18. 35 (?). 18, 21 (?). 21, 27 *b.* 27, 16. 28, 1 *b.* 28, 16 *K<sup>th.</sup>*

*m* Anm. Obigen Beispielen analog ist die ziemlich häufige<sup>4</sup> Zurückverweisung auf Plurale mittelst (distributiv gefasster) Suffixe im Sing.; vgl. die *Verbal-suffixe*: Dt 21, 10. 28, 48. Am 6, 10; die *Nominalsuffixe*: Jes 2, 8. 30, 22. Jer 31, 14. Hos 4, 8 (da jedoch *ל* folgt, beruht *וְעֵינָי* ohne Zweifel nur auf Dittographie für *וְעֵינָי*); Zach 14, 12. Ps 5, 10 (wo jedoch offenbar mit allen alten Versionen *וְעֵינָי* zu lesen); 62, 5. 141, 10 (?). Hi 38, 32. Pred 10, 15; end-

<sup>1</sup> Vgl. die Verbindung des Plur. der Neutra mit dem Sing. des Präd. im Griech.: τὰ πρόβατα βαίνει (den Plur. lassen die Attiker nur dann zu, wenn mit dem Neutrum eig. Personen bezeichnet sind: τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον). Auch im Arab. wird der sog. *Plur. inhumanus* (d. h. nicht auf Personen bezüglich) stehend mit dem *Sing. fem.* des Attributs od. Präd. verbunden, ebenso alle sog. *Plurales fracti* (Kollektivformen).

<sup>2</sup> Vgl. über die Möglichkeit, Formen wie *וְעֵינָי* als 3. *Plur. fem.* zu erklären (ob schon dadurch obige Regel nicht hinfällig würde; vgl. Joel 1, 20. Ps 37, 31. 103, 5) o. § 44 *m.*

<sup>3</sup> Spr 14, 1 scheint ein Abstraktplural (*וְעֵינָי*); so lies mit 9, 1 al. statt 'קָרְנוֹת' mit dem Sing. konstruiert; vgl. jedoch § 86 *l* und 124 *e* a. E.

<sup>4</sup> In nicht wenigen der oben angef. Belege ist allerdings der Text zweifelhaft, daher *Mayer-Lambert* (REJ XXIV, 110) die Annahme solcher distributiven Singulars überh. verwirft.

lich die Suffixe an Präpositionen: Jes 2, 20 (אֲשֶׁר עָשׂוּ לָךְ *die sie ein jeder sich gemacht haben*; nach and. wären die Verfertiger Subj.); 5, 26. 8, 20. Hi 24, 5 (überall לָ; Ge 2, 19 bezieht sich לָ auf die Collectiva תַּיִתָּה und עֹרֶף); vgl. noch Jes 5, 23 (אֲנִי אֶחָדָם nach אֲנִי אֶחָדָם; doch ist sicher mit LXX etc. אֲנִי אֶחָדָם zu lesen). Umgekehrt steht Mi 1, 11 אֲנִי אֶחָדָם; doch ist der Text dort zweifellos verderbt.

6. Subjekte im Dual werden, da die Verba, Adjectiva und *n* Pronomina nach § 88a der Dualformen ermangeln, mit dem *Plural* des Prädikats konstruiert; so אֵינִי לְאֵהָרָה Ge 29, 17: *und die Augen Leas waren glanzlos*; 2 S 24, 3. Jes 30, 20. Jer 14, 6. Mi 7, 10. Ps 18, 28. 38, 11 (dag. steht 1 S 4, 15 das Präd. im Sing. fem. *nach*, Mi 4, 11 *vor* dem Subjekt; vgl. zu beiden o. *lit. k*); ebenso אֲזִנִּים *Ohren* 2 Ch 6, 40; יָדַי *Hände* Jes 1, 15. Hi 10, 8. 20, 10 (Ex 17, 12 sogar mit dem *Plur. masc.* יָדַי; vgl. dazu *lit. p*); שְׁפָתַי *Lippen* 1 S 1, 13. Hi 27, 4; שְׁדַי *Brüste* Hos 9, 14.

7. Sehr häufig finden Abweichungen von der Grundregel (s. o. *o* *lit. a*) statt, *wenn das Prädikat dem* (tierischen oder sachlichen <sup>1</sup>) *Subjekt vorangeht*. Der Redende oder Schreibende beginnt mit der nächstliegenden Form des Prädikats, der flexionslosen 3. Sing. masc., und lässt es gleichsam in *suspensio*, durch welches nachfolgende Subjekt, *resp.* durch welches Genus oder welchen Numerus, das vorläufig unbestimmt gelassene Prädikat seine Näherbestimmung erhalten soll.<sup>2</sup> So bleibt unflektiert:

a) das Verbum, bei nachfolg. Sing. femin. Jes 2, 17: שָׁחָ וְגָבְהָתָה הַחֹמָה *und gebeugt wird der Hochmut der Menschen*; 9, 18. 14, 11. 28, 18. 47, 11; 1 S 25, 27 (s. die 1. Note zu *lit. o*); 1 K 8, 31 b. 22, 36. 2 K 3, 26. Jer 51, 46. Pred 7, 7; bei nachfolg. Plur. masc. Jes 13, 22: וְאָנְחָה וְאָנְחָה וְאָנְחָה *und es heulen Schakale etc.*; Ri 13, 17 *K<sup>th</sup>*. Ri 20, 46. 1 S 1, 2. 4, 10. 2 S 24, 15. 1 K 13, 33. Jer 51, 48. Ps 124, 5. Est 9, 23 (s. o. die Note); Ge 1, 14: יְהִי קִלְחָהּ *es sollen Leuchten entstehen*; bei nachfolg. Plur. fem. Dt 32, 35. 1 K 11, 3 a. Jes 8, 8. Jer 13, 18. Mi 2, 6. Ps 57, 2; vor Kollektiven und gemischten Subjekten z. B. Ge 12, 16. 13, 5. 30, 43. 32, 6 etc.; vor nachfolg. Dual Jes 44, 18. Ps 73, 7 (wo allerdings mit den LXX אֲנִי אֶחָדָם zu lesen sein wird).

Anm. 1. Die Fälle, wo ein dem Plur. (od. kollektiven Sing.) fem. von Per-*p* sonen (Ri 21, 21. 1 K 11, 8 b), Tieren (Ge 30, 39) oder Sachen (Lv 26, 33. Jer

<sup>1</sup> Nur selten geht auch einem persönl. Subjekt ein nicht flektiertes Präd. voraus; so 1 S 25, 27 (doch ist wohl הַבְּיָאָה zu lesen, wie V. 35); Est 9, 23 (vor Plur. masc.). Dag. sind Beispiele, wie Hi 42, 15, nach § 121 a zu erklären.

<sup>2</sup> In gewissem Sinne analog ist unser: *es kommt ein Mann, eine Frau etc.*

13, 16. Hos 14, 7. Ps 16, 4. Hi 3, 24. HL 6, 9; vor dem Dual 2 S 4, 1. Zeph 3, 16. 2 Ch 15, 7) vorangehendes Prädikat im *Plur. masc.* erscheint, werden nicht nach Analogie der Beispiele u. *litt. o.*, sondern aus der Abneigung der Sprache gegen die 3. Plur. fem. Imperf. (denn nur um diese handelt es sich in obigen Beispielen; doch vgl. auch Nah 3, 11 פָּהֲרֵי statt פָּהֲרֵי) zu erklären sein; vgl. hierzu die Beispiele von nachfolg. Prädikat in der 3. Plur. masc. statt fem. unter *litt. t* und *u.*, sowie über eine analoge Erscheinung im Imperf. § 110 k.

q 2. Wie die eigentl. Verba bleibt auch das als Copula verwendete Verbum וְהָיָה vor dem Subj. häufig unflektiert; vgl. Ge 5, 23 ff. 39, 5. Dt 21, 3 (nach den Accenten); 22, 28. Jes 18, 5: *eine reisende Traube נָזְדָה וְהָיָה wird die Blüte.*

r b) das Adjektiv im Nominalsatz, z. B. Ps 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht sind deine Gerichte*; vgl. V. 155. Auch im Deutschen bleibt in solchem Falle das Adj. unflektiert.<sup>1</sup> — Dag. ist רָעָה in רָעָה וְצִאֵן עֲבָדֶיךָ *Schafhirten sind deine Knechte* Ge 47, 3 entw. ungewöhnl. Orthographie oder bloss verschrieben für רָעָה.

s Anm. 1. Sobald eine mit unflektiertem Präd. begonnene Periode über die Nennung des Subjekts hinaus fortgesetzt wird, muss Genus und Numerus der nachfolgenden (koordinierten) Prädikate mit dem des Subjekts übereinstimmen; z. B. Ge 1, 14: וְהָיָה... וְהָיָה קִטְוֹרֹת (s. o. *litt. o*) Nu 9, 6. Ez 14, 1; vgl. auch Ge 30, 39 (s. o. *litt. p*).

t 2. Die oben *litt. p* erwähnte Abneigung gegen den Gebrauch der Femininform (vgl. dazu noch § 144 a und die daselbst zitierten Abschnitte der Gramm., sowie unten *litt. u*) zeigt sich bisw. auch darin, dass von mehreren Prädikaten (analog der Behandlung mehrerer Attribute nach einem Subst. femin., § 132 d) nur das dem weibl. Substantiv zunächststehende als Fem. flektiert wird; so Jes 14, 9 (וְהָיָה, dann עֲוֹרָה); doch fasst man letzteres besser als *Inf. abs. = excitando* u. liest sodann הִקְטִים für הִקְטִים (הִקְטִים); 33, 9 אֶמְלֶךָ אֲרָץ *es trauert, verschmachtet das Land*. Vgl. Jer 4, 30 und die Beispiele (§ 47 k), wo von mehreren aufeinander folgenden Formen der 2. Sing. fem. Imperf. nur die erste mit dem Afformativ *i* versehen ist: Jes 57, 8. Jer 8, 5. Ez 22, 4. 23, 32 (וְהָיָה) nach וְהָיָה; über die umgekehrte Genusfolge in den Imperativen Nah 3, 15 vgl. § 110 k). — Anderer Art sind dag. Fälle, wie Lv 2, 1. 5, 1. 20, 6, wo נָפֶשׁ Person (fem.) im Fortgang der Rede dem Kontext gemäss in den Begriff einer männl. Person umgesetzt ist.

u 3. Die Fälle, in welchen Genus oder Numerus des *nachstehenden* Prädikats von dem des Subjekts abzuweichen scheint, beruhen teils auf offenbaren Textfehlern (Ge 32, 9 lies mit dem Sam. הִתְאַוֵּת statt הִתְאַוֵּת; somit folgt richtig וְהָיָה; 1 S 2, 20 l. mit *Weilä.* statt וְהָיָה nach 1, 28 וְהָיָה; 1 S 16, 4 l. וְהָיָה; Ez 18, 29 l. statt וְהָיָה den Plural, wie V. 25; ebenso Ez 20, 33 für וְהָיָה<sup>2</sup> u. Hi 6, 20 statt וְהָיָה; KL 5, 10 l. וְהָיָה u. vgl. überhaupt § 7 d, Note 1; 1 Ch 2, 48 l. וְהָיָה; auch Jer 48, 15 ist der Text sicher verderbt) oder auf besond.

<sup>1</sup> Nicht gehören hierher Fälle, wie Hi 24, 7. 10, wo וְהָיָה vielmehr nach § 118 a als Zustands-Accus. zu erklären ist.

<sup>2</sup> וְהָיָה wohl verschrieben für וְהָיָה. Die Masora zu Lv 11, 34 zählt 14 וְהָיָה, für die man den Plural erwarte.

Gründen. So erklären sich die Abweichungen Jes 49, 11. Hos 14, 1. Spr 1, 16 (nach רָגְלָיו); Ps 11, 4 (nach עֵינָי); Spr 5, 2. 10, 21. 32, 18. 6, 26, 28. Hi 15, 6 (überall nach מַשְׁפָּחָי); Spr 3, 2 (nach מְצוֹתַי); Ps 102, 28. Hi 16, 22 (nach שְׁנוֹתַי), Dan 11, 41 (I. רַבּוֹתַי), viell. auch Ge 20, 17 wiederum (s. o. litt. p) aus der Abneigung gegen die 3. Plur. fem. Imperf.; übrigens ist Jer 44, 19. Spr 26, 23 sogar der Plur. masc. eines Partizips statt des Plur. fem. eingetreten. — Ge 31, 8 f. erklärt sich יָרֵיךְ nach pluralischem Subj. aus der Attraktion an das nachfolg. singularische Prädikat.<sup>1</sup> — Ge 4, 7 ist יָרַח substantiviertes Part. (ein *Lauerer*, *Lagerer*). Ge 47, 24 ist יָרֵיךְ im unbestimmten Genus (dem Masc.) verblieben, obchon das Nomen um des Nachdrucks willen vorangestellt ist; ebenso Ex 12, 49. 28, 7. 32. Nu 9, 14. 15, 29. Jer 50, 46. Pred 2, 7 (יָרֵיךְ gleichsam neu anhebend: *und Hausklaven* — *es ward mir* auch dieser Besitz *zu Teil*). — Auch מִשְׁכַּחֲמֵי לֵב Hi 20, 26 kann (falls שָׁשׁ nicht als Masc. gedacht ist, § 122 o) unpersönlich gefasst werden (*Feuer, ohne dass angeblasen wurde*). — Jes 16, 8 und Hab 3, 17 erklärt sich der Sing. des Prädikats aus dem Charakter von מִשְׁכַּחֲמֵי לֵב als Collectivum (s. o. litt. h); abnorm ist dag., wie Ps 87, 3. Spr 2, 10. 12, 26. 29, 25. Hi 8, 7. 36, 18, die Maskulinform des Prädikats.

## § 146.

## Konstruktion zusammengesetzter Subjekte.

1. Wenn sich das Subjekt eines Satzes aus einem Nomen regens *a* (im Status constr.) mit nachfolg. Genetiv zusammensetzt, so richtet sich das Prädikat bisw. im Genus und Numerus nicht nach dem Nomen regens, sondern nach dem Genetiv, sofern derselbe den Hauptbegriff in der Subjektkette darstellt.<sup>2</sup> So 1 S 2, 4: קֶשֶׁת גְּבִירִים תַּחֲתָיו *der Bogen der Starken ist zerschmettert* (gleichs.: *die St. mit ihrem Bogen sind z.*); Ex 26, 12. Lv 13, 9. 1 K 1, 41 (doch ist der Text offenbar stark verderbt); 17, 16. Jes 2, 11. 21, 17. Hi 15, 20. 21, 21. 29, 10. 32, 7 (רַב שָׁנִים — *die vielen Jahre*); 38, 21; bei voranstehendem Präd. 2 S 10, 9 (wenn nicht nach § 145 k zu erklären).

Anm. 1. Anderer Art sind die Fälle, wo קוֹל (*Stimme, Schall*) mit nach- b folg. Genetiv an der Spitze des Satzes stehend nach obiger Analogie konstruiert zu sein scheint. In Wahrheit ist jedoch קוֹל als Ausruf und das vermeintliche Präd. als Apposition zum Genetiv zu fassen, z. B. Ge 4, 10: *Stimme des Bluts deines Bruders, welches schreit* (eig. als schreienden) ...! so viel als: *horch! das Blut d. B. schreit* u. s. w.; Lv 18, 9. Jes 18, 4. 66, 6 (Jes 52, 8

<sup>1</sup> Ebenso steht das zur nachdrückl. Wiederaufnahme des Subjekts dienende Pron. הוּא (s. o. § 141 h) in Attraktion an das Präd. hinsichtlich des Numerus Jos 13, 14: הוּא הָאֵשׁ הַזֶּה . . . הַזֶּה הוּא *die Opfer J.'s . . . das ist sein Erbteil*; des Num. u. Genus Lv 25, 33 *Q're*; Jer 10, 8.

<sup>2</sup> Doch dürfte bisw. die Attraktion des Prädikats an den Genetiv lediglich durch die Nebeneinanderstellung bewirkt sein.

folgt auf den Ausruf [*Stimme deiner Wächter!*] ein selbständ. Verbalsatz Jer 10, 22. HL 2, 8 ein selbständ. Nominalsatz; Jes 40, 3 schließt sich an קול קרא *Stimme eines rufenden!* d. i. *horch! es ruft einer* sogleich die direkte Rede an; Mi 6, 9 dürfte קול horch! [vgl. den nahezu adverbialen Gebrauch von קול § 144 m] abrupt stehen und יהוה als Subj. zu קרא<sup>1</sup> zu fassen sein.

c 2. Wenn das Substantivum כל (כלל) *Gesamtheit* in Verbindung mit einem Genetiv als Subj. eines Satzes steht, so pflegt sich das Präd. im Genus und Numerus nach dem Genetiv zu richten, da כל dem Sinne nach auf ein Attribut (= ganz, alle) zum Genetiv hinauskommt; daher z. B. bei voransteh. Präd. Ge 5, 5: ויהיו כל ימי אדם und *es waren alle Lebensstage Adams* etc. (dag. 5, 23. 9, 29: ויהי; doch liest auch hier der Sam. ויהיו); Ex 15, 20; bei nachsteh. Präd. Ps 150, 6 al.; Ausnahmen sind z. B. Lv 17, 14 (doch vgl. § 145 l); Jos 8, 26. Jes 64, 10. Spr 16, 2. Nah 3, 7 (dag. erklärt sich in Stellen, wie Ex 12, 16, der Anschluss des Präd. an כלל aus dem Betontsein des letzteren, sofern לא כלל = *gar nichts von Arbeit*).

d 2. Besteht das Subjekt des Satzes aus mehreren, durch *Was* copul. verbundenen Nomina, so pflegt:

a) das nachfolgende Prädikat im Plural zu stehen, z. B. Ge 8, 22: *Aussaat und Ernte und Frost und Hitze . . . sollen nicht aufhören* (לא יעברו) und zwar nach Subjekten verschiedenen Geschlechts im Maskulin (als dem *genus potius*; vgl. § 132 d), z. B. Ge 18, 11: אברהם ושרה וקנין *Abraham und Sara waren alt*; Dt 28, 32. 1 K 1, 21.

e Anm. Selten sind Ausnahmen, wie Spr 27, 9: ושמך וקטרת השמחה לב *Ω und Räucherwerk erfreut das Herz*; das Genus des Präd. richtet sich nach dem Masc. שמך (wie Jes 51, 3 nach שמח), dag. Ex 21, 4 (Subj. והאשה ויהוה) nach והאשה als der Hauptperson, in dem zusammengesetzten Satz Jes 9, 4 nach dem nächstvorhergeh. weibl. Subjekt.<sup>1</sup>

f b) Das mehreren Subjekten vorangehende Prädikat kann gleichfalls im Plural stehen (Ge 40, 1. Hi 3, 5 al.); nicht selten richtet es sich jedoch im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächststehenden Subjekt. So steht das Präd. im Sing. masc. vor mehreren nachfolgenden männl. Singularen Ge 9, 23. 11, 29. 21, 32. 24, 50. 34, 20. Ri 14, 5; vor Sing. masc. u. fem. z. B. Ge 3, 8. 24, 55: *da sprach (ויאמר) ihr Bruder und ihre Mutter*; 33, 7; vor Sing. masc. und Plur. z. B. Ge 7, 7: ויבא נח וקנין *da ging Noah und seine Söhne* etc.; Ge 8, 18 (wo auch weibl. Plurale folgen); 44, 14. Ex 15, 1. 2 S 5, 21; vor kollekt. fem. und masc. 2 S 12, 2.

g Ebenso steht der Sing. fem. vor mehreren weibl. Singularen z. B. Ge 31, 14: ונתען רחל וליאה *da antwortete Rahel und Lea*; vor Sing. fem. u. Plur. fem. z. B. Ge 24, 61; vor Sing. fem. und Sing. masc. Nu 12, 1: ותרבו כרם ואהרן *da redete Mirjam und Aharon*;

<sup>1</sup> Ebenso richtet sich bei gemischten Objekten Ge 33, 2 (*er stellte . . . Lea und ihre Kinder אהרן als nachfolgende*) אהרן nach dem nächstvorhergehenden Masc.

Ri 5, 1; vor Sing. fem. und Plur. masc. z. B. Ge 33, 7 (vgl. dag. Ps 75, 4: זָרַח וְכָל-אֲשֵׁרֶיהָ זָרְפוּ זָרְפוּ זָרְפוּ *zerflossen sind die Erde und alle ihre Bewohner*). Der Plur. fem. steht vor Plur. fem. und Plur. masc. Am 8, 13. — Jer 44, 25 l. mit LXX (vgl. auch V. 19) אֲנִי וְנַשְׂאֵי אֲנִי לְפָנֶיךָ für וְנַשְׂאֵי אֲנִי.

- c) Folgen nach Nennung der Subjekte noch weitere Prädikate, so *h* stehen dieselben notwendig im Plural; vgl. Ge 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7 etc. und § 145 s.

## § 147.

### Unvollständige Sätze.

1. Unvollständige Sätze nennen wir solche, in denen entw. das *a* Subjekt oder das Prädikat oder sogar beide irgendwie aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen.<sup>1</sup> Näher gehören hierher — abgesehen von den § 116 s aufgezählten Fällen (Auslassung des Pron. personale als Subj. eines Partizipialsatzes), sowie den Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe (§ 152 u) — gewisse durch וְנִהְיֶה eingeleitete (Nominal-)Sätze (s. u. litt. b), sowie eine Reihe von Ausrufen der verschiedensten Art (s. u. litt. c).

2. Die Deutepartikel הֵן, הִנֵּה *en, ecce* kann entweder absolut (als *b* eine Art von Interjektion, vgl. § 105 b) vor vollständigen Nominal- oder Verbalsätzen stehen (z. B. Ge 28, 15: אָנֹכִי אֵצֶקְךָ וְ*und sieh!* *ich bin mit dir*; 37, 7. 48, 21. Ex 3, 13. 34, 10) oder das als Subjekt eines Nominalsatzes zu erwartende Pronomen in Gestalt eines Suffixes zu sich nehmen (s. § 100 o). Ob diese Suffixe als Accus.-Suffixe zu betrachten seien, musste allerdings § 100 p als zweifelhaft bezeichnet werden. Immerhin fällt für הִנֵּה die Analogie des entsprechenden arab. Deuteworts *'inna* (mit nachfolg. Acc. des Nomens) ins Gewicht.<sup>2</sup> Bildet nun הִנֵּה mit Suffix und nachfolg. Adjektiv oder Partizip (s. die Beispiele § 116 p und q) einen Nominalsatz, so muss das eigentliche Subjekt, auf welches הִנֵּה samt Suffix hinweist, vor dem Prädikat strenggenommen nochmals ergänzt werden.<sup>3</sup> Bisweilen

<sup>1</sup> Ausser Betracht bleiben hier Fälle, wie Ge 33, 8, wo als Antwort auf eine Frage nur der Infin. mit הֵן erscheint, indem der Inhalt der Frage nochmals (als Aussagesatz) vorausgesetzt wird; oder wie 26, 7, wo zu וְנִשְׂאֵי אֲנִי wieder אֲנִי zu ergänzen.

<sup>2</sup> Nach derselben Analogie wäre urspr. auch jedes auf הִנֵּה folgende Subst. als virtuell im Accus. stehend zu denken. Da jedoch das Hebr. nicht (wie das Arab., wo auf *'inna* notwendig der Accus. folgt) über Kasusbezeichnungen verfügt, so ist sehr fraglich, ob und wie weit Substantiva nach הִנֵּה als Accusative empfunden werden.

<sup>3</sup> Dass es sich hierbei um wirkliche Nominalsätze handelt und nicht etwa das

fehlt jedoch der pronominale Hinweis auf das Subjekt, und das blossе הָיָה vertritt die Stelle des Subjekts samt der Copula (so Ge 18, 9: הָיָה הֵיכָל הַזֶּה *hier ist sie im Zelte*; 42, 28), oder es fehlt jede Andeutung des Prädikats, so dass sich der Satz auf הָיָה mit dem Suffix beschränkt (so in dem häufigen הֵינִי, הָיָה *da bin ich* als Antwort auf einen Anruf). Anderwärts folgt auf הָיָה (oder הָן Ge 11, 6. Hi 31, 35) ein Subst., und הָיָה schliesst dann der Bedeutung nach ein Pron. demonstr. samt der Copula ein, z. B. Ge 22, 7: הָיָה הָאֵשׁ וְהָעֵצִים *da ist das Feuer und die Holzscheite* etc.; 12, 19 (*da hast du dein Weib!*); Ex 24, 8; mit dem Hinweis auf Vergangenes z. B. Am 7, 1: הָיָה לְקִישׁ 'וְ *es war aber die Nachmahd* etc. In äusserster Prägnanz steht das nackte הָיָה als Äquivalent eines Satzes Hi 9, 19 (= *da bin ich!*).

- c 3. Beispiele von (drohenden, klagenden, triumphierenden, namentlich auch kriegerischen oder empörerischen) Ausrufen, in denen vermöge der Erregung des Redenden ein an sich unentbehrliches Satzglied unterdrückt ist, sind a) mit Unterdrückung des Prädikats (welches häufig in Gestalt eines Jussiv zu ergänzen ist), z. B. Ri 7, 20: *Schwert für Jahwe und Gideon!* (V. 18 ohne הָרַב); 2 S 20, 1 und 2 Ch 10, 16 (vgl. auch 1 K 22, 36): *ein jeder zu seinen Zelten* (oder nach s. Z.?<sup>1</sup> d. h. *jeder bleibe für sich*), *Israel!* ohne אֵל 1 K 12, 16; ferner Jes 1, 28. 13, 4 (vgl. zu dem Ausruf קול — *horch* § 146 b); 28, 10. 29, 16 (הַמַּסְכֵּרִים *eure Verkehrtheit!* sc. wie gross ist sie); Jer 49, 16 (wenn תִּפְלֵךְתָּהּ s. v. a. *Grausen über dich!*); Joel 4, 14. Mal 1, 13 (הַיָּה אַח *welche Plage!*); Hi 22, 29; vielleicht auch Ge 49, 4: אֶפְסוּ מִיָּדַי *Aufwallung wie Wasser!* (sc. fand statt), falls nicht vielmehr אָתָּה (= warst du!), also das Subj., zu ergänzen ist. — b) mit Unterdrückung des Subj. Ri 4, 20 (vgl. § 152 k); Hi 15, 23 (אֵיךְ *wo?* sc. ist Brod); c) mit Unterdrückung des Subj. und Präd. Ri 7, 18 (s. o.); 1 K 12, 16 (s. o.); 2 K 9, 27: אֶתוֹ גַּם *auch ihn!* (sogleich erklärt durch הִכָּהוּ *schlagt ihn!*); Hos 5, 8 (*hinter dir, Benjamin!* sc. ist der Feind; anders Ri 5, 14); Ps 6, 4. 90, 13. Hab 2, 6 (עֲדִיפֹתִי); Ps 74, 9 (עֲדִיפֹתִי). — Über וְלֹא = *wenn also nicht* 2 S 13, 26. 2 K 5, 17 s. § 159 dd.

- d Anm. 1. In die Kategorie unvollständiger Sätze gehören natürlich auch die mit Interjektionen (הִנֵּה, אֵי, הֵי, הִנֵּה, vgl. § 106) eingeleiteten Ausrufe. Und zwar pflegt das Objekt des *Droh-* oder *Weherufs* mit לְ (vgl. *vae tibi*),

Partizip (z. B. בָּת in בָּת הִנֵּה Ge 20, 3) als ein zweiter Accus. aufgefasst werden darf (etwa = *ecce te moriturum*), lehrt wiederum die Analogie des Arab., wo auf *inna* mit seinem Accus. das Prädikat ausdrücklich im *Nominativ* folgt.

<sup>1</sup> Ausser Betracht bleiben hier die Fälle, wo die genannten Interjektionen (z. B. הִנֵּה Ri 3, 19. Am 6, 10) gänzlich abrupt stehen (so immer הִנֵּה und הִנֵּה).

—לָ oder לְעָ zu folgen, z. B. וְנָלַן *wehe uns* 1 S 4, 8. Jes 6, 5 (doch vgl. auch Jes 5, 8. 11. 18. 20. 22, wo das Nomen überall ohne לָ folgt), dag. das Objekt des *Klagerufs* im Vokativ oder vielmehr im Accus. des Ausrufs (vgl. *vae te* bei *Plautus*); so in der Totenklage וְאָחִי *ach! mein Bruder* 1 K 18, 30. Jer 22, 18; וְאָחִי *ach des sündigen Volks!* Jes 1, 4 (vgl. jedoch auch וְאָחִי *wehe des Tags!* Joel 1, 15). — Zu אָחִי vgl. Hab 2, 20. Zeph 1, 7. Zach 2, 17.

2. Eigentümlich verkürzte Nominalsätze dürften schliesslich vorliegen in אָחִי Ps 115, 7 = אָחִי *Hände sind ihnen* u. s. w. (vgl. V. 5 und 6: אָחִי u. s. w.). Danach ist viell. auch אָחִי Ge 22, 24 und וְאָחִי Pred 5, 16 (schwerlich aber אָחִי Nu 12, 6; vgl. o. § 128 d) zu beurteilen.

## II. Besondere Arten von Sätzen.

### § 148.

#### Ausrufesätze.

Zur Einführung sowohl bewundernder, als entrüsteter oder *a* spöttischer Ausrufe dient das (urspr. fragende) אָחִי — *o wie!* spöttisch *ei, wie!* bisw. verstärkt durch הֵן od. אִתָּא nach § 136 c. — Die Verwunderung oder Entrüstung über Geschehenes wird durch (das gleichfalls urspr. fragende) אָחִי *wie* mit *Perfekt*, die unwillige Ablehnung einer Zumutung durch אָחִי (doch auch אָחִי Hi 31, 1) mit *Imperf.*, der klagende Ausruf durch אָחִי, seltener אָחִי (Joel 1, 18 durch אָחִי) *ach wie!* eingeführt.

Beispiele: אָחִי (oder אָחִי mit nachfolg. Dageś, s. § 87) bewundernd (*resp. b* sich verwundernd) vor Verbalsätzen, z. B. Ge 27, 20 (אָחִי); 38, 29. Nu 24, 5 (*o wie schön sind . . .*); Ps 21, 2. HL 7, 2; vor dem Präd. von Nominalsätzen z. B. Ge 28, 17. Ps 8, 2; spöttisch vor dem Verb 2 S 6, 20 (*ei, wie hat sich verherrlicht . . .*); Jer 22, 28. Hi 26, 2 f.; entrüstet Ge 3, 18 (אָחִי); 4, 10. 20, 9. 31, 26: *was hast du gethan!*

אָחִי mit Perf. z. B. Ge 26, 9. Ps 73, 19; in höhrendem Ausruf Jes 14, 4. 12; klagend (wo sonst אָחִי) 2 S 1, 25. 27; mit Imperf. in missbilligender Frage Ge 39, 9. 44, 8. Ps 11, 1. 137, 4; in spottender Nachahmung der Klage Mi 2, 4.

אָחִי mit Perf. Jes 1, 21. KL 1, 1; mit Imperf. KL 2, 1. 4, 1.

Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der Frage und des Ausrufs zeigt sich auch bei dem persönl. Fragewort אָחִי in Fällen wie Mi 7, 18: אָחִי *wer ist ein Gott wie du?* und so überh. in sogen. rhetorischen Fragen als dem Ausdruck einer lebhaften Verneinung; nicht minder in der Verwendung von Fragesätzen zum Ausdruck von Wünschen, § 151 a.

2. Eine schwächere Form des Ausrufs wird bisw. durch die Einschiegung *d* eines bekräftigenden אָחִי *ja! gewiss!* vor dem Präd. hergestellt; Ge 18, 20; vgl. 38, 11. Jes 7, 9 und die analogen Fälle im Nachsatz zu Bedingungsätzen § 159 cc.



## § 149.

## Schwur- und Betenerungsätze.

- a Zur Einführung eidlich bekräftigter Zusagen oder Drohungen (insbes. nach Schwurformeln, wie *חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשִׁי*, *חַי־אֲנִי*, *כִּי נִשְׁבַּעְתִּי*, *חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשִׁי* etc., sowie nach Verwünschungsformeln, s. u.), aber auch einfacher Betenerungen (1 S 2, 30. 2 S 20, 20. Hi 27, 5 nach *לִי הַלְלָהּ* *ferne sei es von mir*, meist aber ohne jede Eingangsformel) dient אִם in der Bedeutung *fürwahr nicht*, אִם־לֹא (wofür selten כִּי Ge 22, 16) in der Bedeutung *fürwahr*.
- b An m. Eine zweifellose Erklärung dieser Schwurpartikeln ist bisher noch nicht gelungen. Nach der üblichen Annahme beruhen die Schwursätze auf der Unterdrückung einer Selbstverwünschung (z. B. *so und so möge mir Jahwe thun, wenn ich das thue = ich werde es gewiss nicht thun*; dann natürlich אִם־לֹא eig. *wenn ich das nicht thue = ich werde es gewiss thun*). Nun ist es allerdings schwer, solche Selbstverwünschungen im Munde Jahwes zu denken, wie es Dt 1, 34 f. Jes 14, 24. 22, 14. Jer 22, 6. Ez 3, 6. 35, 6. Ps 95, 11 geschehen müßte. Immerhin wäre möglich, dass das Bewusstsein von dem eig. Sinn der Schwurformel frühzeitig verloren ging und אִם־לֹא einfach *wahrlich*, אִם *wahrlich nicht* ausdrückte. — 1 S 25, 22, wo statt der Selbstverwünschung eine Verwünschung anderer erscheint, l. mit LXX לְדָוִד לְאִיבֵי ד'.
- c Beispiele:
- a) אִם und אִם־לֹא als Schwurpartikeln nach der Ankündigung eines Schwurs und nach Schwurformeln z. B. 2 S 11, 11 (s. die Note zu litt. a): *חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשִׁי אִם־אֶעֱשֶׂה אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה* *so wahr J. lebt und deine Seele lebt, nimmermehr werde ich dieses thun*; 1 S 14, 45. 2 K 5, 16 (nach *חַי־יְהוָה*; 1 S 14, 39 u. 29, 6 folgt auf *חַי־י* einfaches כִּי); HL 2, 7. 3, 5 (nach *כִּי נִשְׁבַּעְתִּי* *ich beschwöre euch!*); vgl. auch Ge 14, 23. 21, 23. 26, 29; im Munde Jahwes Dt 1, 34 f. 1 S 3, 14. Ps 95, 11; ebenso אִם־לֹא Ge 24, 37 f., im Munde Jahwes Jes 14, 24 (hier אִם־לֹא zuerst mit Perf. im Sinn eines sogen. Perf. propheticum, § 106 n; im parallelen Satz jedoch mit Imperf.); Jer 22, 6; Ge 31, 52 ist der mit אִם־אֲנִי, אִם־אֶתְהַוֶּה eingeleitete negative Schwur sogleich durch לֹא mit Imperf. aufgenommen. — Ez 34, 10 wird die V. 8 mit אִם־לֹא eingeleitete Drohung nach einem langen Zwischensatz nochmals mit הִנְנִי begonnen.
- b) אִם und אִם־לֹא nach Verwünschungsformeln z. B. 1 S 3, 17: *כִּי יַעֲשֶׂה יְהוָה וְנִי אֶלְהִים וְנִי יִסְיָא אִם־תִּבְחַד מִפְּנֵי דָבָר וְנִי* *so soll dir Gott thun u. so weiter! nicht sollst du vor mir verhehlen irgend etwas etc.*; vgl. 1 S 25, 22. Dag. folgt 1 S 14, 44. 1 K 2, 23 (hier mit Perf.) כִּי auf die Verwünschungsformel, 2 S 3, 35 אִם כִּי; 1 S 25, 34 ist vorausgeh. כִּי nochmals vor אִם aufgenommen; 1 S 20, 13 wird der Inhalt der Betenerung (nach Einschlebung eines Bedingungsatzes) mit Perf. cons. nachgeholt.

<sup>1</sup> Auch verbunden *חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשִׁי* 1 S 20, 3. 25, 26: *so wahr Jahwe lebt und so wahr deine Seele (= du) lebt!* (Auch *חַי־יְהוָה* statt des sonst unerhörten *חַי־י*.) Vgl. zu חַי u. חַי־י in diesen Nominalsätzen (eig. *lebendig ist Jahwe etc.*) § 93 aa, N.

c) **DN** und **אל-DM** als einfache Betenungspartikeln z. B. Ri 5, 8: **וְכֵן עָשָׂה דְּנָה וְלֹא רָאָה אֶת-לַחְמָהּ וְאֶת-לַנֶּזֶרָהּ** *wahrlich, nicht wurde Schild und Lanze erschaut etc.*; Jes 22, 14. Hi 6, 28 (inmitten des Satzes); nach zweimaligem **וְלֹא יָרָה אִתּוֹ** *absit* 1 S 20, 20; **אל-DM** mit *Impf.* Jes 5, 9, mit *Perf.* Hi 22, 20.

## § 150.

## Fragesätze.

1. Eine Frage braucht nicht durch ein besonderes Fragewort *a* (Pron. oder Adverb) eingeführt zu werden. Häufig genügt schon die entsprechende Betonung der Worte (namentlich bei Voranstellung des am stärksten betonten Worte), einen Fragesatz als solchen zu kennzeichnen; vgl. Ge 27, 24: **וְהָיָה זֶה בְּנִי עֵשָׂו** *du da bist mein Sohn Esau?* 18, 12. Ex 33, 14 (**וְהָיָה**); 1 S 11, 12: **וְהָיָה יְהוָה יְהוָה** *Saul soll über uns herrschen?* 22, 7. 2 S 16, 17. 18, 29: **וְהָיָה לְנַעַר** *stehts wohl um den Jüngling?* 1 S 16, 4. 1 K 1, 24. Jes 28, 28. Zach 8, 6 (*wird es darum auch in meinen Augen zu wunderbar sein?*); Spr 5, 16. So besonders, wenn der Fragesatz durch **וְ** an einen vorhergeh. Satz angeknüpft ist, z. B. Jon 4, 11 (**וְלֹא יְחַנּוּנִי** *und ich sollte nicht schonen?*) Ex 8, 22 (*werden sie uns da nicht steinigen?*) Ri 11, 23. 14, 16. 1 S 20, 9. 24, 20. 25, 11. 2 S 11, 11. 15, 20. Jes 37, 11. 44, 19 b. Jer 25, 29. 45, 5. 49, 12. Ez 20, 31. Hi 2, 10. 10, 9, oder wenn er (wie z. T. schon in den soeben angeführten Beispielen) ein negativer ist (**לֹא** — **לֹא-וְ** *nonne?*), 2 K 5, 26. KL 3, 38.<sup>1</sup>

Anm. Die Weglassung der Fragepartikel (**וְ**, **וְ**) findet bes. vor nachfolg. *b* Guttur. statt, aus Scheu vor der Kakophonie (vgl. dazu § 126z); so vor *h* Ge 18, 12. 27, 24. 1 S 30, 8. 1 K 1, 24. 21, 7. Hi 14, 8 (wie Dan 5, 18 im Aram.); vor *h* 1 S 22, 15. 2 S 19, 23. Hab 2, 19. Hi 38, 18; vor *h* 1 S 21, 16; vor *y* Ge 19, 12. Ex 9, 17. Hi 2, 9; doch vgl. auch Hi 37, 18 u. 39, 2 (vor *h*); 40, 30 (vor *y*).

2. In der Regel wird jedoch die einfache Frage durch das sog. *c* *He interrogativum* **וְ** (**וְ**, vgl. zur Form § 100k—n) *ne? num?*, die disjunktive Frage durch **וְ** (*num? utrum?*) im ersten, **DN**<sup>2</sup> (auch **DM**),

<sup>1</sup> Dag. ist 1 S 27, 10 für **וְ** (das nach der üblichen Erklärung in Erwartung vereinender Antwort stehen soll) entw. mit **LXX** **וְ** (**וְ**) oder besser mit dem Targum **וְ** (**וְ**) *wohin* zu lesen; 2 S 23, 5 l. mit *Wellhausen* **וְ** (**וְ**).

<sup>2</sup> Ganz vereinzelt findet sich 1 S 21, 9 (**וְ** **וְ** *num est hic?*) die im Aram. gebräuchl. Partikel **וְ** *num* verwendet; doch ist der Text ohne Zweifel verderbt. Die **LXX** drücken nach *Wellh.*, Text der Bb. Sam., **וְ** (**וְ**) aus; vgl. jedoch die ausführl. Erörterung der St. von *König ZAW XVIII, 239 ff.* — Ausser Betracht bleibt übrigens hier die Einführung eines Fragesatzes durch Pronomina interrog. (§ 37) oder die mit **וְ** *was* zusammenges. Fragewörter **וְ** *wie viel?* **וְ** *warum?* (s. § 102k)

GESenius-KAUTSCH, hebr. Grammatik. 27. Aufl.

seltener א) an? im zweiten Gliede eingeleitet, z. B. 1 K 22, 15: **לָמָּה אֵין אֲנִי הַיּוֹם . . . הַיּוֹם יֵצֵא . . . אֲנִי** sollen wir gehen . . . oder (es) lassen?

Im Einzelnen ist zu bemerken:

d

a) Die Part. הַיּוֹם steht zunächst vor der einfachen, reinen Frage, bei der der Fragende über die zu erwartende Antwort völlig ungewiss ist, und zwar sowohl vor Nominalsätzen (z. B. Ge 43, 7: **חַי הַיּוֹם לְכֶם אָח** lebt euer Vater noch? ist euch noch ein Bruder? vgl. zu הַיּוֹם 24, 23. 1 S 9, 11; zu הַיּוֹם ist's auch, dass Hi 6, 22; **יֵשׁ הַיּוֹם יֵשׁ** giebt es noch? 2 S 9, 1 [dag. 1. 2 S 23, 19 für הַיּוֹם mit 1 Ch 11, 25 הַיּוֹם]; zu הַיּוֹם giebt es nicht? 1 K 22, 7 al.), als vor Verbalsätzen, z. B. Hi 2, 3: **הַיּוֹם הַיּוֹם לְבָרָךְ** hast du geachtet (הַיּוֹם לְבָרָךְ) auf meinen Knecht Hiob? Anderwärts steht הַיּוֹם (= num?) vor Fragen, welche nach Ton und Inhalt verneinende Antwort erwarten lassen, z. B. Hi 14, 14: **וְהַיּוֹם הַיּוֹם יִחְיֶה** wenn der Mensch stirbt, wird er dann wohl wieder aufleben? Bisw. dient so die Frage nur als rhetorische Form an Stelle einer strikten Verneinung, resp. einer verwunderten und selbst entrüsteten Ablehnung<sup>2</sup>, z. B. 2 S 7, 5: **הַיּוֹם תִּבְנֶה לִי בַיִת** du solltest mir ein Haus bauen? (wofür in der Parallele 1 Chr 17, 4: **לֹא אֶתֶּנּוּ וְנִי** nicht du u. s. w.); Ge 4, 9: **הַיּוֹם הַיּוֹם אֲנִי אֲנִי** bin ich denn der Wächter meines Bruders? vgl. 2 K 5, 7 und die beiden Stellen, wo הַיּוֹם vor dem Infin. erscheint (constr. Hi 34, 18, absol. 40, 2; vgl. zu beiden § 118<sup>ee</sup> nebst Note). — Dag. ist 1 K 16, 31 für הַיּוֹם (nach הַיּוֹם) הַיּוֹם zu lesen.

e

An m. 1. Besondere Erwähnung verdienen hier einige Stellen, in denen die Frageform durchaus vom deutschen Sprachgebrauch abweicht, indem sie lediglich zum Ausdruck der Überzeugung dient, dass der Inhalt der betr. Aussage dem andern wohl bekannt ist u. unbedingt von ihm angenommen wird. So Ge 3, 11 (*gewiss hast du . . . gegessen*); 27, 36: **הַיּוֹם יֵשׁ אָח** eig. *ists auch, dass man nennt* u. s. w. = *ja wohl, mit Recht nennt man ihm Jakob!* 29, 15 (*du bist ja doch mein Vetter!*); Dt 11, 30. Ri 4, 6. 1 S 2, 27 (*ja wohl habe ich* u. s. w.); 20, 37. 1 K 22, 3 (*ihr wisst ja doch . . .*); Mi 3, 1. Hi 20, 4. — 1 S 23, 19 (vgl. Ps 54, 2) wird so (mit הַיּוֹם) eine überraschende Mitteilung eingeführt, um sie unbedingt glaubhaft erscheinen zu lassen, Am 9, 7 mit הַיּוֹם eine Einräumung (*allerdings habe ich* etc.). Endlich gehört hierher die Zitierungsformel **הַיּוֹם הַיּוֹם הַיּוֹם** (Jos 10, 13) oder **הַיּוֹם הַיּוֹם הַיּוֹם** = *sie ist ja, sie sind ja aufgezeichnet* (letztere Formel 1 K 11, 41. 14, 29 und sehr oft sonst in den Bb. der Könige und der Chronik), ganz gleichbedeutend mit dem einfach versichernden **הַיּוֹם הַיּוֹם הַיּוֹם** (2 S 1, 18) und **הַיּוֹם הַיּוֹם הַיּוֹם** (1 K 14, 19. 2 K 15, 11. 2 Ch 27, 7. 32, 32).

Sehr häufig sind auch Fragesätze mit הַיּוֹם, die strenggenommen eine Versicherung enthalten und zur Begründung einer Bitte oder Abmahnung dienen sollen, z. B. 2 S 2, 22: **הַיּוֹם הַיּוֹם הַיּוֹם** Geh weg! Warum soll ich dich zu Boden schlagen! =

warum? (§ 99 e), sowie durch הַיּוֹם wo? הַיּוֹם wie? (§ 148) u. s. w. (vgl. über die Umsetzung von Pronomina oder Adverbien in Fragewörter durch vorausgeschicktes הַיּוֹם das W.-B.).

<sup>1</sup> Über die Verwendung des Imperf. in deliberativer Frage s. § 107 f; über das sog. Perf. confidentiae in Fragesätzen § 106 n.

<sup>2</sup> Analog ist die Verwendung des fragenden הַיּוֹם im Sinne eines scheltenden Vorwurfs an Stelle eines Verbots, wie HL 8, 4: **הַיּוֹם הַיּוֹם הַיּוֹם** was weckt ihr?! Vgl. auch Hi 31, 1 (s. o. § 148).

sonst werde (od. muss) ich etc.; vgl. 1 S 19, 17 (u. *Driver* z. d. St.); 2 Oh 25, 16; ferner Ge 27, 45. Ex 32, 12 (Joel 2, 17. Ps 79, 10. 115, 2); HL 1, 7. Pred 5, 5. 7, 17. Dan 1, 10.

2. Die seltenen Fälle, in welchen eine *einfache* Frage durch  $\text{DN}$  (wie bisw. *f* im Lat. durch *an?* oder *etwa?*) eingeleitet scheint, beruhen in Wahrheit auf der Unterdrückung des ersten Glieds einer Doppelfrage; so 1 K 1, 27. Jes 29, 16. Hi 6, 12. 89, 13.

b) Disjunktive Fragen werden in der Regel durch  $\text{DN} - \text{u}$  (*utrum — an?*), *g* bisw. auch durch  $\text{DN}^1 - \text{u}$ , z. B. Joel 1, 2. Hi 21, 4 (sogar mit nochmal.  $\text{u}$  nach  $\text{DN}$ ) in ungläubiger Frage Ge 17, 17) eingeführt. Hi 84, 17. 40, 8f. ist durch  $\text{uDN}$  (eig. *ists auch?*) ein besond. Nachdruck auf das erste Glied gelegt. Durch  $\text{u}$  oder (Mal 1, 8  $\text{u}$   $\text{u}$ ) ist das zweite Glied eingeführt 2 K 6, 27. Hi 16, 3. 38, 28. 31. 36 (überall vor  $\text{u}$ , also wohl zur Vermeidung der Kakophonie  $\text{uDN}$ ); vgl. ausserdem Ri 18, 19. Pred 2, 19.

Übrigens führen Doppelfragen mit ( $\text{DN}$ )  $\text{DN} - \text{u}$  nicht notwendig Gegensätze ein; vielmehr dient die Disjunktion (so namentlich im dichter. *parallelismus membrorum*; doch vgl. z. B. auch Ge 37, 8) häufig nur dazu, dieselbe Frage mit anderen Worten zu wiederholen und auf diese Weise nachdrücklicher zu gestalten. So Hi 4, 17: *ist ein Mensch rechtbeschaffen vor Gott oder (DN) ist rein ein Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5f. 8, 3. 10, 4f. 11, 2. 7. 22, 8. Jes 10, 15. Jer 5, 29. Das zweite Glied kann daher ebensogut auch durch blosses  $\text{u}$  (Hi 13, 7. 15, 7f. 38, 16f. 22. 32. 39; vgl. auch Ps 8, 5 nach  $\text{u}$ ; Hi 21, 17f. nach  $\text{u}$ ) oder selbst asyndetisch (Hi 8, 11. 22, 4; nach  $\text{u}$  Ps 144, 3) angereiht werden.

c) Was die sogen. *indirekten* Fragen<sup>2</sup> anlangt, so steht in einfachen Fragen<sup>3</sup> dieser Art nach Verbis des Fragens, Zweifelns, Zusehens<sup>3</sup> etc. sowohl  $\text{u}$  ob (Ge 8, 8)<sup>4</sup>, als  $\text{DN}$  (Ge 15, 5. 2 K 1, 2. HL 7, 13; auch vor Nominalsatz Jer 5, 1; 1 S 20, 10 ist die indir. Frage durch  $\text{u}$ , d. i. wohl ob *vielleicht*, eingeleitet); in disjunktiven (*ob — oder*)  $\text{DN} - \text{u}$  Nu 13, 18 a. E. (*resp.*  $\text{uDN} - \text{u}$  Ge 24, 21. 27, 21. 37, 32. Ex 16, 4), doch auch  $\text{u} - \text{u}$  Nu 13, 18, worauf dann wieder  $\text{DN} - \text{u}$  folgt, sowie  $\text{u} - \text{u}$  Pred 2, 19. Affirmative Kraft hat die Formel  $\text{DN} \text{u} \text{u}$  *wer weiss ob nicht* (ähnlich lat. *nescio an*) Est 4, 14.

<sup>1</sup> Spr 27, 24 steht  $\text{DN}$  nach einer negativen Aussage; doch wird mit *Dyscrinck*  $\text{u}$  dafür zu lesen sein. Nicht minder abnorm ist  $\text{uDN}$  statt  $\text{u}$   $\text{DN}$  im zweiten Glied Ri 14, 15; doch ist der Text schwerlich unversehrt (vergl. *Moore*, *Judges* [New York 1895], S. 337); 1 S 23, 11 führt das zweite  $\text{u}$  eine neue, der ersten nur lose angereichte Frage ein. —  $\text{DNu}$  Nu 17, 28 u. (im 3. Gliede) Hi 6, 13 fasst man am Besten mit *Ewald* im Sinne von  $\text{u}$ , indem  $\text{DN}$  infolge seiner Verwendung als Schwurpartikel (s. o. § 149 b) einfach *wahrlich nicht* bedeuten konnte.

<sup>2</sup> Hierbei ist allerdings zu erinnern, dass der Unterschied der direkten und der indir. Frage dem Hebräer nicht in dem Masse zum Bewusstsein kommen konnte, wie dem Lateiner oder Deutschen; denn im Hebr. unterscheiden sich beide Arten von Sätzen weder hinsichtlich des Modus (wie im Latein.), noch hinsichtlich der Wortstellung (wie im Deutschen). Vgl. auch § 137 c.

<sup>3</sup> Ge 43, 6 erklärt sich  $\text{u}$  nach  $\text{u}$  daraus, dass letzteres dem Kontext nach bedeutet: *auf eine Frage hin Auskunft geben*.

<sup>4</sup> Auch Pred 3, 21 ist statt des von der Masora angenommenen Artikels  $\text{u}$  und  $\text{u}$  (= *ob — ob*) zu lesen.

- k Jon 1, 7 und 8 sind die Relativpronomina  $\cdot\psi$  und  $\psi\aleph$  durch nachfolg.  $\psi\aleph$  zugleich interrogativa (= *um wessentwillen?*) geworden.
- l d) Zur Belegung der Frage dienen  $\aleph$  und  $\aleph\aleph$  (vgl. dazu § 136c) unmittelbar nach dem Fragewort; ebenso steht  $\aleph\aleph$  (wofür 5 mal im Hiob  $\aleph\aleph$ ) *denn, nun* Ge 27, 38 ( $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$  *wer in aller Welt war er?*); Ri 9, 38. Jes 19, 12. Hi 17, 15:  $\aleph\aleph$   $\aleph\aleph$  *wo ist denn nun?* Doch kann  $\aleph$  auch erst nach der vollständigen Frage gesetzt (Ex 33, 16. Jes 22, 1; auch Hos 13, 10, indem  $\psi\aleph$  entw. dialektisch für  $\aleph\aleph$  steht oder letzteres zu lesen ist) oder nach einem starkbetonten Wort der eigentl. Frage vorangeschickt werden (Ge 27, 37).<sup>1</sup>
- m e) Bisw. stehen unter der Rektion eines Frageworts zwei koordinierte Sätze, von denen der erste dem zweiten vielmehr untergeordnet sein sollte, so dass also das Fragewort strenggenommen nur dem zweiten gilt; so Jes 5, 4 nach  $\psi\aleph\aleph$ : *warum erwartete ich . . . , und er brachte* = warum brachte er, als ich erwartete u. s. w.; 50, 2; nach  $\aleph$  Nu 32, 6. Jer 8, 4, sowie Nu 16, 22 (lies  $\psi\aleph\aleph$ ); nach  $\aleph\aleph$  Jos 22, 20; nach  $\psi\aleph$  Jes 58, 8. 2 Oh 32, 4; nach  $\psi\aleph\aleph$  Jes 40, 25.<sup>2</sup> Dag. ist Hi 4, 2  $\aleph$ , 4, 21  $\aleph\aleph$  durch einen eingeschobenen Bedingungsatz vom zugehörigen Verb getrennt.
- n 3. Die bejahende Antwort wird, wie im Latein, in der Regel durch Wiederholung des in der Frage betonten Wortes (*resp.* mit Umsetzung der 2. Person in die erste, Ge 24, 58. 27, 24. 29, 5. Ri 13, 11) ausgedrückt: Ge 29, 6. 37, 32 f. 1 S 23, 11. 26, 17. 1 K 21, 10. Jer 37, 17. (Über  $\psi\aleph$  *wenn es denn so ist* im berichtigten Text von 2 K 10, 15 s. § 159 *dd.*) Als verneinende Antwort genügt bisw. das blossе  $\aleph$  (Ge 19, 2 al.; vgl. dazu § 152 c), wie Ri 4, 20 das blossе  $\aleph$  = *nein!* od. *niemand!*

## § 151.

## Wunschsätze.

- a Zum Ausdruck von Wünschen dienen, abgesehen von dem einfachen Imperfekt (§ 107 n), Kohortativ (§ 108, insbes. mit  $\aleph$ ), *ibid.* *litt.* c), Jussiv (§ 109; mit  $\aleph$  *ibid.* *litt.* b), dem Imperativ (§ 110 a), dem Perf. consec. (§ 112 aa) oder auch dem einfachen Nominalsatz (§ 116 r, Note, und 141 g):

1. Ausrufe in Form von *Fragesätzen*<sup>3</sup>. So namentlich Sätze mit  $\psi$  und nachfolg. *Impf.* als dem Modus des noch Unerfüllten,

<sup>1</sup> Dag. ist Hi 9, 24 u. 24, 25  $\aleph$  nicht etwa dem  $\psi$  vorangeschickt, sondern dem Bedingungsatz angehängt.

<sup>2</sup> Vgl. die analogen Sätze nach  $\aleph$  *weil* Jes 65, 12. Jer 35, 17; nach kausalem  $\psi\aleph$  1 S 26, 28; nach  $\psi$  Jes 12, 1; deagl. nach  $\aleph$  § 153 a. E., nach  $\aleph$  Dt 8, 12—14. 25, 3. Jos 6, 18. 2 S 12, 28.

<sup>3</sup> Den Übergang von der Frage zum Wunsche veranschaulicht z. B. Nu 11, 4: *wer wird uns Fleisch zu essen geben* = o hätten wir doch Fleisch zu essen!

aber Möglichen, daher auch des Gewünschten (während  $\text{וְיִשְׂרָאֵל}$  *sq. Perf.* Ge 21, 7. Nu 23, 10. 1 S 26, 9. Jes 53, 1 al. oder *Part.* Ps 59, 8. Spr 24, 22 etc. vielmehr eine sogen. rhetorische Frage, d. h. eine Verneinung, ausdrückt; vgl. dazu § 150 d), z. B. 2 S 15, 4:  $\text{מִי־יָשִׁיבֵנִי לְפָנֶיךָ}$  *wer setzt mich zum Richter ein?*! d. i. *o dass man mich zum R. einsetzte!* 1 S 20, 10. 2 S 23, 15. Bes. häufig steht so  $\text{מִי־יִתֵּן}$  (eig. *wer giebt?*) zur Einführung von Wunschsätzen aller Art (s. litt. b). — Mal 1, 10 ist der eigentl. Wunschsatz dem Fragesatz koordiniert:  $\text{וְיִסְגַּרְךָ־לְתַיִת׃}$  *o wäre doch unter euch einer und schliesse lieber die Thüren,* d. h. möchte doch lieber einer die T. schliessen!

Anm. Bisw. tritt die urspr. Bedeutung von  $\text{מִי־יִתֵּן}$  noch deutlich hervor, z. B. Ri 9, 29:  $\text{מִי־יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְּיָדֵי}$  *wer giebt dieses Volk in meine Hand?* — *o möchte man doch dieses Volk in meine H. geben!* vgl. Ps 55, 7. Immerhin kommt doch auch in diesen Beispielen  $\text{מִי־יִתֵּן}$  auf ein *o hätte ich!* hinaus, und in zahlreichen anderen ist überhaupt nicht mehr an ein Geben gedacht,  $\text{מִי־יִתֵּן}$  vielmehr zur blossen Wunschpartikel (*utinam*) erstarrt. Näher ist zu unterscheiden die Konstruktion:

a) mit dem *Accus.* (gemäss der urspr. Bedeutung) eines Subst. Dt 28, 67 (*o wäre es doch Abend . . . Morgen!*); Ri 9, 29. Ps 14, 7 (53, 7). 55, 7; mit *Acc.* und nachfolg. *Infin.* Hi 11, 5; mit doppeltem *Accus.* Nu 11, 29. Jer 8, 28; mit dem *Acc.* eines *Infin.* Ex 16, 8. 2 S 19, 1:  $\text{וְיִתֵּן לְךָ־נַפְשׁוֹ}$  *o wäre doch ich für dich gestorben* (vgl. zu  $\text{נָפֶשׁ}$  § 135 f); eines *Partic.* Hi 31, 35; eines *Pron. person.* (als *Suffix*) Hi 29, 2 (mit nachfolg.  $\text{וְיִתֵּן}$ ; dag. ist Jes 27, 4. Jer 9, 1  $\text{וְיִתֵּן לְךָ־נַפְשׁוֹ}$  mit nachfolg. *Accus.* nicht ohne Weiteres —  $\text{וְיִתֵּן לְךָ־נַפְשׁוֹ}$ , sondern eig. *wer begibt mich mit etc.*; vgl. § 117 ff). — Mit noch stärkerer Abschwächung der urspr. Bedeutung steht  $\text{וְיִתֵּן}$  mit einem *Adj.* Hi 14, 4 (*könnte nur ein Reiner von einem Unreinen kommen!* d. h. *wie kann u. s. w.*; ähnlich Hi 31, 31: *wie könnte es einen Ungesättigten geben!*).

b) mit nachfolg. *Perfekt* Hi 28, 3 (vgl. dazu § 120 e) mit *Perf. consec.* Dt c 5, 26 (*o hätten sie doch ein solches Herz!*).

c) mit nachfolg. *Imperf.* Hi 6, 8. 13, 5. 14, 18; Hi 19, 23 ist das *Imperf.* d zweimal mit *Waw* angereiht (vgl. o. litt. a über Mal 1, 10).  $\text{וְיִתֵּן}$

Über den *Kohortativ* im Nachsatz zu derartigen Wunschsätzen vgl. § 106 f.

2. die Partikeln  $\text{אִם}$  (Ps 81, 9. 95, 7. 139, 19. Spr 24, 11. 1 Ch c 4, 10; überall mit nachfolg. *Imperf.*) und  $\text{וְאִם}$  (dafür Ps 119, 5  $\text{וְאִם־לֹא}$ , 2 K 5, 3  $\text{וְאִם־לֹא}$  [aus  $\text{אִם־אֵךְ}$  *ach!* und  $\text{וְאִם־לֹא}$ ]; beide mit nachfolg. *Imperf.*) *si, o si!* *utinam.*<sup>1</sup> Auf  $\text{וְאִם}$  folgt: das *Imperf.* Ge 17, 18. Hi 6, 2; der *Jussiv* Ge 30, 34 (mehr concessive — *mag es so geschehen*); das *Perf.* als Ausdruck des Wunsches, dass in früherer Zeit etwas geschehen sein möchte (vgl. § 106 p) Nu 14, 2:  $\text{וְאִם־נָמוּתִים־נָמֹתִים}$  *o wären wir doch gestorben!* 20, 3 und Jos 7, 7 (beidemale  $\text{וְאִם־נָמוּתִים}$ ); dag. Jes 48, 18 und 63, 19

<sup>1</sup> Vgl. denselben Übergang der konditionellen in eine Wunsch-Partikel (vermöge der Unterdrückung des Nachsatzes) im Deutschen: *o wenn ich (doch) hätte!* u. dergl.; z. B. Nu 22, 29: *hätte ich (״ו״) nur ein Schwert . . ., ich hätte dich sicher gestedt!*

(beidemale לָל) als Ausdruck des Wunsches, dass etwas von der Zukunft Erhofftes schon eingetreten sein möchte. — Über לָ mit Imper. (vermöge eines Anakoluths) Ge 23, 13 vgl. § 110 e; über das Perf. nach עָמַד לָ Ge 40, 14. 2 K 5, 20 § 106 n, Note 2.

## § 152.

## Verneinende Sätze.

- a 1. Zur Negierung unabhängiger Sätze dienen (abges. von der Form der rhetorischen Frage, vgl. § 150 d und 151 a) die Adverbia לָ (Hi 6, 21, wo statt des *Kth.* לָ offenbar לָ zu lesen ist, viell. noch als Subst. erhalten) = ob nicht, לָא = מְהִי (Subst. noch Hi 24, 25), לָא (es ist) nicht, עָמַד לָא noch nicht, עָמַד לָא nicht mehr, עָמַד לָא (vgl. § 90 m) nicht. Fast nur dichterisch stehen לָא, לָא, לָא nicht. — In betreff des Unterschieds von לָ und לָא ist im Allgemeinen festzuhalten, dass durch לָ (abges. von seiner Verwendung zur Negierung einzelner Wörter<sup>1</sup>) in der Regel Verbalsätze (selten Nominalsätze, s. litt. e) negiert werden, durch לָא dagegen ausschliesslich Nominalsätze (s. u. die Beispiele).
- b Zur Negierung abhängiger Sätze dienen die Konjunktionen וְלָא und וְלָא לָא dass nicht. Im Einzelnen gilt über den Gebrauch obiger Partikeln Folgendes:

a) לָא (seltener לָל) dient wie ob, oob in der Regel zum Behuf der objektiven, unbedingten Verneinung und wird daher gewöhnlich mit dem Perf. oder Imperf. (als Indikativen) verbunden (über לָ mit Imperf. als Ausdruck eines

<sup>1</sup> Insbes. gehören hierher Composita, wie לָא לָא ein Nichtgott, Ungott, der zwar ein Gott heisst, aber nichts weniger als ein Gott ist Dt 32, 21; לָא לָא V. 17, vgl. Jer 5, 7. 2 Ch 13, 9; לָא לָא ein Unvolk Dt 32, 21; לָא לָא Unding Am 6, 13; לָא לָא Nicht-Holz Jes 10, 15; לָא לָא, לָא לָא Nicht-Mann, Nicht-Mensch (von Gott) Jes 31, 8; לָא לָא Ungerechtigkeit Jer 22, 13, vgl. Ez 22, 29; לָא לָא Unordnung Hi 10, 22; לָא לָא Nicht-Frevler 16, 17; nach לָא: Hi 26, 2 f (לָא לָא, לָא לָא Unkraft, לָא לָא Unweisheit); vgl. auch Jes 55, 2: לָא לָא לָא mit Nicht-sur-Sättigung; Ps 44, 13. Hi 8, 11. 15, 32. 1 Oh 12, 33. — Nu 20, 5 ist sogar ein Stat. constr. mit mehreren Genetiven durch לָא negiert. — Ferner לָא mit Infin. Nu 35, 23; לָא mit Adj.: לָא לָא umsoise Dt 32, 6. Hos 13, 13; לָא לָא impius Ps 43, 1; לָא לָא u. לָא לָא nicht stark Spr 30, 25 f.; לָא לָא Unrechtes 2 K 7, 9, לָא לָא ungut Jes 65, 2. Ez 20, 25 al.; לָא לָא unrein 2 Oh 30, 17; לָא mit Partic. z. B. Jer 2, 2 (unbesüet); 6, 8. Ez 4, 14. 22, 24. Zeph 2, 1. 3, 5 (dag. fordert die Masora Jes 54, 11 לָא לָא, 62, 12 לָא לָא, Jer 6, 8 לָא לָא, Hos 1, 6 לָא לָא, also überall 3. Sing. fem. Perf. in Pausa = nicht wurde getöbetet u. s. w., somit nicht Composita, sondern teils Relativsätze, teils [Jes 54, 11. Hos 1, 6 u. bes. 2, 25] Hauptsätze an Stelle von Eigennamen). — Vgl. zu obigen Compositis überh. die § 81 d, Note 2, erwähnte Dissert.; über die Verwendung derselben in Zustandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. litt. u.

unbedingten Verbots s. § 107 o; über לֹא mit Jussiv § 109 d). — Über לֹא = לֹא־נֶהְיֶה *nonne* in Fragesätzen vgl. § 150 a. In Verbindung mit כִּלְ, כִּלְ- ( = *irgend ein, irgend etwas*) dient לֹא zum Ausdruck einer absoluten Negation: *nullus, gar kein* (vgl. im Franz. *ne... personne, ne... rien*); gewöhnlich in der Reihenfolge כִּלְ... לֹא, z. B. Ge 3, 1: הֲיֵשׁ עֵץ הַנֶּהֱנֶה לֹא תֹאכְלוּ מִכָּל עֵץ הַגָּן *gar keinem Baume des Gartens essen*; 9, 11. Ex 10, 15. 20, 10. Lv 7, 23. Dt 8, 9. Jer 13, 7. 32, 17 (בְּלִדְבָרָה... לֹא = *gar nichts*; vgl. dieselbe Aussage in rhetor. Frage 32, 27); Spr 12, 21. 30, 30 (מִתְפַּנֵּי כִלְ... לֹא *vor gar nichts*); 2 Ch 32, 15; doch vgl. auch die umgekehrte Stellung Ex 12, 16: לֹא־יַעֲשֶׂה לֹא־יֵעָשֶׂה *gar keine Arbeit soll verrichtet werden*; 12, 43. 15, 26. 22, 21. Lv 16, 17. Hi 33, 13. Dan 11, 37 (anders dagegen, wenn כִּלְ in Folge der Determination im Sinn von *ganz* steht, z. B. Nu 23, 13: לֹא תִרְאֶה לֵלֹךְ *sein Ganzes siehst du nicht, sondern nur einen Teil*).

Analog dem כִּלְ... לֹא steht לֹא... אִישׁ Ge 23, 6 a. in Verbsätzen in der c Bedeutung *gar niemand, kein einziger*. Über לֹא־יֵשׁ *gar nichts* s. u. litt. p.

Anm. 1. Die Beispiele, wo לֹא absolut als verneinende Antwort = *nicht doch! nein!* steht, sind als äusserste Verkürzungen vollständiger Verbsätze zu betrachten, z. B. Ge 19, 2 (לֹא nach dem Kontext für נִסְאָר לֹא u. s. w.); 23, 11. 42, 10. Hag 2, 12. Hi 23, 6, bisw. mit nachfolg. וְ *sondern*: Ge 19, 2 (s. o.); Jos 5, 14. 1 K 3, 22.

2. Die Negierung von *Nominalsätzen* durch לֹא schliesst (im Gegensatz zu d der regelmässigen Negierung durch אֵין) immer eine gewisse Emphase ein, sofern das Gewicht der Verneinung mehr auf ein bestimmtes Wort (vgl. z. B. Ez 36, 32!), als auf den ganzen Satz fällt. 2 S 3, 34 (לֹא־מְסֻרֹת *deine Hände waren nicht gebunden*) wird so durch לֹא ein Partic. hervorgehoben; vgl. Ps 74, 9 (wo jedoch לֹא durch אֵינִי vom Part. getrennt ist); Hi 12, 3. In der Regel aber werden so *Nominalsätze* mit pronominalem Subj. durch לֹא negiert (Ge 20, 12. Nu 35, 23 [Dt 4, 42. 19, 4]; 1 S 15, 29. 2 S 21, 2. Jer 4, 22. Ps 22, 7. Hi 28, 14 parallel אֵין; meist mit לֹא vor substantiv. Prädikat, z. B. Ex 4, 10 אִישׁ דְּבָרִים אֲנִי לֹא *nicht ein Mann von Worten bin ich*); Am 5, 18. — *Nominalsätze* mit substantiv. Subjekt: Ge 29, 7. Nu 23, 19. Jes 22, 2. 44, 19. Hag 1, 2. Ps 22, 3. Hi 9, 32. 18, 17. 21, 9. 22, 16. 36, 26 (mit *Waw apodosis*); 41, 2; Hi 9, 33 steht sogar שׁ לֹא *non est* statt אֵין. — Vor adjektivischem Präd. steht לֹא Spr 18, 5; 1 S 20, 26 (wo vorher ein *Nominalsatz* durch אֵין negiert ist) l. mit LXX לֹא פִתְרָה לֹא *für* לֹא פִתְרָה. (Über לֹא = אֵין in Umstandsätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. litt. u.)

3. In der Regel steht לֹא unmittelbar vor dem Verb, bisw. jedoch auch getrennt von demselben (und zwar häufig, um ein anderes ihm folgendes Wort nachdrücklich hervorzuheben); so Hi 22, 7. Pred 10, 10 vor Objekt und Verb; Nu 16, 29 vor Subj. u. Verb; Dt 8, 9. 2 S 3, 34. Ps 49, 18. 103, 10. Hi 13, 16. 34, 23 vor einer Nebenbestimmung. Dt 32, 5 steht לֹא nach den Accenten sogar am Satzende (*sie beleidigen ihn nicht*); natürlich ist aber לֹא כְּנִים לֹא zu verbinden. Über die Stellung von לֹא beim Infin. absol. s. § 113 v.

b) לֹא־נֶהְיֶה dient wie מִי und *ne* zum Ausdruck der *subjektiven und bedingten* f Negation, daher vor allem in Verbindung mit dem Jussiv (§ 109 c und e) zur Einführung von Verboten, Warnungen, negativen Wünschen u. Bitten (über לֹא־נֶהְיֶה mit dem Imperf. s. § 107 p; mit dem Kohort. § 106 c; über 2 K 6, 27 § 109 h).



g An m. 1. Zur Bildung eines Compositum wäre לֹא־נָפֶת (wie מָלַךְ, s. o. *Kitt. a*, Note) verwendet Spr 12, 28 in מָוֶת־לֹא־נָפֶת *Nicht-Tod* (Unsterblichkeit); doch lassen alle alten Verss. מָוֶת־לֹא־נָפֶת. Die Fälle, wo לֹא absolut (wie μή = μη γένηται) = *nein, nicht doch* zu stehen scheint, z. B. Ru 1, 18: מָוֶת־לֹא־נָפֶת *nicht doch, meine Töchter*; Ge 19, 18 u. 33, 10 (לֹא־נָפֶת), beruhen wieder (s. o. *Kitt. c*) auf äusserster Verkürzung eines vollst. Satzes (wie ein solcher 2 S 13, 26 dann sogleich nachgeholt wird); so ist 2 S 1, 21. Jes 62, 6. Ps 83, 2 deutlich וְיִי־נָפֶת zu ergänzen, Joel 2, 13. Am 5, 14. Spr 8, 10 der entsprechende Jussiv aus den vorhergeh. Imperativen (Spr 17, 12 aus dem vorhergeh. Inf. absol.).

h 2. Wie לֹא steht auch לֹא־נָפֶת in der Regel unmittelbar vor dem Verb, Jes 64, 8. Jer 10, 24. 15, 15. Ps 6, 2. 88, 2 jedoch vor einem anderen stark betonten Satzglied.<sup>1</sup>

i c) לֹא־נָפֶת, *Stat. constr.* (wenn nicht z. T. einfach die in enger Verbindung kontrahierte Form; vgl. מִי־שֶׁפֶת für מִי־שֶׁפֶת § 97 d) von לֹא־נָפֶת *Nichtsein*, ist (ebenso wie der *Stat. absol.*, s. u.) die Negation von שֶׁ *Sein* (vgl. z. B. Ge 31, 29 mit Neh 5, 5). Wie שֶׁ (= *er, sie, es ist, war etc.*) den Begriff *sein* in allen temporibus in sich schliesst, so לֹא־נָפֶת den Begriff *nicht sein*. Und zwar steht:

k 1) der *Stat. absol.* לֹא־נָפֶת (mit sichtlichem Übergang in die Bedeutung eines verbalen Prädikats = *ist nicht vorhanden*) immer nach dem Negierten, z. B. Jes 37, 3 (2 K 19, 3): וְכַח־לֹא־נָפֶת וְכַח־לֹא־נָפֶת *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*, Ge 2, 5 (לֹא־נָפֶת = *war nicht da*); Ex 17, 7 (לֹא־נָפֶת־עַד־כִּי־יִשְׁרָאֵל־יִשְׁרָאֵל־עַד־כִּי־יִשְׁרָאֵל־יִשְׁרָאֵל *od. ist er nicht? nach שֶׁ־יִשְׁרָאֵל ist er . . . ?* vgl. Nu 13, 20); Lv 26, 37. Nu 20, 5. Ri 4, 20 (לֹא־נָפֶת = *nein!*); 1 S 9, 4 u. 10, 14 (לֹא־נָפֶת in Beziehung auf einen Plural); 1 K 18, 10. Jes 41, 17. 45, 21. 59, 11. Mi 7, 2. Spr 13, 4. 25, 14. Hi 3, 9 (לֹא־נָפֶת) = *u. es sei nicht da, komme nicht!*; Pred 3, 19. — Vgl. endlich auch לֹא־נָפֶת־עַד־כִּי־יִשְׁרָאֵל־יִשְׁרָאֵל *wenn es nicht der Fall ist* Ge 30, 1. Ex 32, 32. Ri 9, 15. 2 K 2, 10. — Ganz abnorm steht לֹא־נָפֶת Hi 35, 15 vor einem *Perf.* als nachdrükl. Verneinung; doch ist der Text schwerlich unversehrt.

l 2) der *Stat. constr.* לֹא־נָפֶת hat urspr. seine naturgemässe Stelle unmittelbar vor dem Substantiv, dessen Nichtvorhandensein berichtet, resp. vor dem Subjekt des Satzes, welcher negiert werden soll. In erstere Kategorie gehören auch die überaus zahlreichen Fälle, wo לֹא־נָפֶת mit einem Partizip verbunden ist (z. B. 1 S 26, 12: וְאִין־רָאָה וְאִין־יָדַע וְאִין־מִסְקִין *u. nicht war ein sehender u. s. w. = da war keiner, der sah, u. keiner, der etwas merkte, u. keiner, der erwachte*); so namentlich לֹא־נָפֶת mit Partizip in untergeordneten *Umstands-* oder *Zustands-*sätzen, wie Jes 5, 29: וְאִין־מִסְקִין וְאִין־מִסְקִין *und er wird wegschleppen*, während nicht ist ein rettender = *ohne dass jemand errettet*; Ps 7, 3 al. Lv 26, 6 al. (וְאִין־מִסְקִין) *ohne dass jemand scheucht*; vgl. § 141 e. Als Negierung eines ganzen Nominalsatzes steht לֹא־נָפֶת z. B. Ge 39, 23. Nu 14, 42: וְאִין־יָדַע־בְּקִרְבָּם־יָדַע־יָדַע *Jahwe ist nicht in eurer Mitte*; Ge 37, 29: וְאִין־יָדַע־בְּבֹרֶךְ־יֹסֵף *Joseph war nicht in der Grube*.

m 3) Ist das zu negierende Subjekt ein Personalpronomen, so wird es nach § 100 o in Gestalt eines Suffixes mit לֹא־נָפֶת verbunden: וְאִין־נָפֶת *ich bin nicht, war nicht, werde nicht sein*; וְאִין־נָפֶת־כִּי־יִשְׁרָאֵל־יִשְׁרָאֵל *du bist nicht etc.*, וְאִין־נָפֶת־כִּי־יִשְׁרָאֵל־יִשְׁרָאֵל *fem. er, sie ist nicht etc.* (auch absolut Ge 42, 13: *er ist [5, 24: er war] nicht [mehr] vorhanden*); וְאִין־נָפֶת־כִּי־יִשְׁרָאֵל־יִשְׁרָאֵל *sie sind nicht etc.* Besteht das zugehörige Prädikat in einem

<sup>1</sup> Jer 51, 3 ist zweimal לֹא־נָפֶת statt לֹא־נָפֶת punktiert, sc. nach der Auffassung der Masorethen = *gegen den, welcher spannt*; doch ist wohl לֹא־נָפֶת zu lesen.

Verbum, so folgt es, da ןִאָ stets einen Nominalsatz einleitet, wieder (s. o. litt. l) in Gestalt eines Partizips nach, z. B. Ex 5, 10: ןִאָ אֲנִי אֲנִי אֲנִי *ich gebe nicht*; 8, 17. Dt 1, 32.

Anm. Neh 4, 17 erklärt sich אֲנִי אֲנִי für אֲנִי אֲנִי aus der Koordination von ןִאָ drei weiteren (substant.) Subjekten; dieselben werden dann nochmals nachdrücklich durch אֲנִי אֲנִי אֲנִי zusammengefasst. — Hag 2, 17 (אֲנִי אֲנִי אֲנִי) scheint das pronominale Komplement zu ןִאָ mit der Nota accus. zu folgen<sup>1</sup>; für אֲנִי אֲנִי ist jedoch mit LXX höchstwahrsch. אֲנִי אֲנִי zu lesen.

4) Der Umstand, dass ןִאָ (wie אֲנִי) stets zugleich einen Verbalbegriff (*ist* 0 nicht, *war* nicht etc.) einschliesst, führte schliesslich zu einer solchen Hervorkehrung des letzteren, dass der urspr. Charakter als Stat. constr. (vgl. indes o. litt. s) vergessen und dem entsprechend ןִאָ sehr häufig von dem zugehörigen Nomen (Subst. od. Partic.) getrennt wurde; so namentlich durch Einschlebung kleinerer (gleichs. enklitischer) Wörter, wie ׁ (Jes 1, 6), לִי (Lv 11, 10. 12), הִלֵּל (Ge 11, 30), ׁ (Ps 14, 3), ׁ (Ri 18, 10. Ex 12, 30); doch vgl. auch Ps 5, 10. 6, 6. 32, 2 u. den absol. Gebrauch Ex 22, 2. 1 K 8, 9. Ru 4, 4. — So war schliesslich sogar die Umstellung von ןִאָ und dem Nomen möglich, wie Ge 40, 8 u. 41, 15 (אֲנִי אֲנִי וְאֵין אֲנִי *und nicht ist vorhanden ein ihn deutender*); Ge 47, 13. Ri 14, 6. 1 S 21, 2. Jes 1, 30. Jer 30, 13. Hab 2, 19. Spr 5, 17 (אֲנִי) = *neve sint*; vgl. o. litt. k: Hi 8, 9); 30, 27. — Ge 19, 31. Ex 5, 16 steht ןִאָ zwischen Subj. und Prädikat.

Anm. 1. Wie אֲנִי . . . אֲנִי oder אֲנִי . . . אֲנִי (s. o. litt. h) drückt auch אֲנִי אֲנִי ׁ (z. B. Pred 1, 9: אֲנִי אֲנִי אֲנִי *es giebt gar nichts neues* etc.; 2 S 12, 3. Dan 1, 4; vgl. auch אֲנִי אֲנִי אֲנִי *es ist nichts da* 1 K 18, 43. Pred 5, 18) und אֲנִי . . . אֲנִי (Hab 2, 19; vgl. אֲנִי אֲנִי Ri 14, 6) eine absolute Negation aus.

2. Wurzelverwandt mit אֲנִי ist ohne Zweifel die Verneinungssilbe אֲנִי in den q beiden Compositis אֲנִי אֲנִי (als nom. pr. 1 S 4, 21; *Baer* אֲנִי אֲנִי *nicht schuldlos* Hi 22, 30 (zweifelhaft ist dag. das nom. pr. אֲנִי אֲנִי u. vollends das fem. אֲנִי אֲנִי). Im Äthiop. ist dieses אֲנִי die gewöhnlichste, auch den Verbis präfigierte Negation.

d) אֲנִי *noch nicht* steht nach § 107c bei dem Bericht über Vergangenes in r der Regel (doch vgl. Ge 24, 15, sowie אֲנִי אֲנִי mit Perf. Ps 90, 2 [doch s. § 107c]. Spr 8, 25) mit dem Imperf.: Ge 2, 5 (אֲנִי . . . אֲנִי *noch gar kein*; s. o. litt. b und p); 19, 4. 24, 45. Jos 2, 8. 1 S 3, 3; mit dem Imperf. im Sinn eines Präsens Ex 10, 7 (אֲנִי אֲנִי *erkennst du noch nicht?*); Ex 9, 30.

e) אֲנִי (eig. Subst. = *Aufhören*) *nicht mehr* (mit Einschluss des Verbalbegriffs *ist vorhanden*, vgl. Dt 32, 36. Jes 45, 6. 14. 46, 9; absolut stehend Am 6, 10 in der Frage: אֲנִי אֲנִי אֲנִי *ist niemand mehr vorhanden?* etc. 2 S 9, 8; mehrmals auch in der Bed. *non nisi*); mit paragog. אֲנִי (§ 90 m) אֲנִי Jes 47, 8. 10. Zeph. 2, 15: אֲנִי אֲנִי אֲנִי *ich bins und niemand sonst*.

f) אֲנִי, dichterisch und prophetisch, und swar nicht ohne eine gewisse t Emphase, = אֲנִי, mit dem Imperf. z. B. Jes 26, 14. 33, 20. 23 (gleich darauf mit Perf.); Hos 7, 2. Ps 49, 13. Spr 10, 30 (dag. Jes 14, 21 vor Jussiv = אֲנִי); vor einem Adj. Spr 24, 23, vor Präpos. Ps 16, 2. Spr 23, 7.

<sup>1</sup> Nach *de Lagarde novae psalterii graeci editionis specimen*, p. 26, liegt ein Accus. nach אֲנִי auch vor in אֲנִי אֲנִי Ps 3, 8.

<sup>2</sup> Offenbar von אֲנִי *schwinden*, von welchem Stamm auch die urspr. Substantiva אֲנִי und אֲנִי (wovon אֲנִי nach § 90 m) gebildet sind.

g) לֹא mit Perf. Ge 31, 20. Jes 14, 6; mit Imperf. Hi 41, 18; als Negierung eines Partic. Hos 7, 8. Ps 19, 4; eines Adj. 2 S 1, 21.

h) לֹא als Negierung eines Adj. 1 S 20, 26; über לֹא אֶתְּיִי Ez 13, 3 s. litt. x; über לֹא אֶתְּיִי als regelmäss. Negierung des Inf. constr. s. § 114s; über לֹא אֶתְּיִי als Konjunktion s. u. litt. x.

Über אֵין als negative Schwurpartikel (*wahrlich nicht*) s. o. § 149c.

u Anm. zu לֹא, אֵין, לֹא. In die Kategorie der verneinenden Sätze gehören auch die Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch לֹא, לֹא *nicht* (beide fast nur in dichter. Rede so gebraucht) oder אֵין mit nachfolg. Substantiv, und zwar meist in Gestalt von einfachsten Umstandssätzchen, wie 2 S 23, 4: עֲבוֹת לֹא בִקֶר בֹּקֶר *Morgen während nicht Wolken da sind, i. e. ein wolkenloser M.*; vgl. Hi 12, 24. 26, 28, 38, 26 (אֵין לֹא מִשְׁכָּנִים *menschenerleer*); 1 Ch 2, 30. 32 (אֵין לֹא *kinderlos*); ebenso לֹא (z. B. Hi 24, 10) u. אֵין z. B. Ps 88, 5: *gleich einem Manne לֹא אֵין Kraft, d. i. gleich e. kraftlosen Mann*; Jes 9, 6 אֵין *endlos*; 47, 1. Hos 7, 11; אֵין *zahllos* HL 6, 8 al., gewöhnlich aber (Ps 104, 26 al.), wie die eigentl. Umstandssätze (vgl. § 141e) durch *Was* angereicht = אֵין. — Seltener erscheinen solche Umschreibungen in Gestalt von Relativsätzen (vgl. § 155e), z. B. Hi 30, 13: לֹא עֹז לְמוֹ *denem kein Helfer ist = die helferlosen* (doch ist עֹז wohl erst aus 29, 12 eingedrungen und עֹז zu lesen: *ohne dass ihnen jemand Einhalt thut*; 29, 12 übersetze: *die Waise und dem kein Helfer*; Ps 72, 12 steht dafür 'עֹז); Hab 1, 14; mit אֵין Jes 45, 9 (*dein Thun ist das eines Menschen, dem nicht Hände sind*); Zach 9, 11 (*aus wasserleerer Grube*).<sup>1</sup>

v In welchem Grade solche Zusammensetzungen von dem Sprachbewusstsein schliesslich einfach als adjectiva negativa empfunden wurden, lehrt teils die öftere Koordinierung (u. zwar auch von Relativsätzchen analog den obigen) mit wirklichen Adjektiven (Joel 1, 6. Ps 72, 12. Hi 29, 12; vgl. auch Jes 59, 10, wo אֵין parallel mit אֵין), teils die Einführung durch die nota dativi ל Jes 40, 29 (= *und dem Ohnmächtigen*); Hi 26, 2a. 3. Neh 8, 10.

w i) אֵין, dass *nicht, damit nicht*, an der Spitze von Sätzen, die eine Befürchtung oder Besorgnis ausdrücken, also bes. nach den Begriffen *sich fürchten* Ge 32, 12 al. (vgl. δέσω μή, *vereor ne*), *sich hüten* (so oft nach אֵין אֵין אֵין Ge 24, 6. 31, 24 al.), *fürsorgen* (2 K 10, 23) u. s. w. Nicht selten ist der Begriff, von welchem אֵין abhängt, nur virtuell in dem übergeordneten Satz enthalten, z. B. Ge 19, 19: *ich vermag mich nicht aufs Gebirge zu retten* (indem ich befürchte), אֵין אֵין אֵין *das Unheil könnte mich ereilen*; (Ge 26, 9 und 38, 11; auch Ge 44, 34 ist aus der rhetor. Frage *wie könnte ich...?* ein *ich kann nicht* als Regens von אֵין zu entnehmen). So namentlich nach Aufforderungen zu einem Thun oder Unterlassen, durch welches etwas verhütet werden soll (in welchem Falle אֵין einfach zu finalem *ne* wird); vgl. z. B. Ge 11, 4. 19, 15. Nu 20, 18 (wo אֵין = *damit nicht etwa* durch ein starkbetontes Subst. vom Verb getrennt ist); Ri 15, 12 (nach *schwört mir!*); Spr 24, 18. — Auch Ge 3, 22 (u. nun, dass er nur nicht etwa seine Hand ausstrecke! etc.) ist als virtuelles Regens von אֵין ein Kohortativ zu betrachten, der dann V. 23 sogleich in ein tempus histor. umgesetzt ist; vgl. auch Ge 26, 7. 31, 31. 42, 4.

<sup>1</sup> Spr 9, 13 (viell. auch 14, 7; doch s. *Delitzsch* z. d. St.) ist so ein Verbal Satz als Umschreibung eines Adj. koordiniert.

Ex 18, 17. 1 S 18, 19. 27, 11. Ps 88, 17 (überall nach  $\text{כִּי אֶמְרָהּ בְּי אֶמְרָהּ}$  etc. = *ich dachte* etc., *es müsse verhütet werden*, dass u. s. w.).

Anm. Nach § 107 q hat  $\text{כִּי}$  naturgemäss das Imperf. (resp. Jussiv) nach sich; über die Ausnahmen 2 S 20, 6. 2 K 2, 16 s. ebendort, Note 2; ausserdem vgl. 2 K 10, 28:  $\text{רָאוּ שָׁן־שָׁפָה}$  *seht zu, dass hier nicht etwa ist* u. s. w.

k)  $\text{לְבַלְתִּי}$  damit nicht mit Imperf. Ex 20, 20. 2 S 14, 14 (Jer 23, 14 lies den  $\text{אֶל־שׁוֹב}$  für  $\text{שׁוֹב}$ , 27, 18  $\text{בְּאֵלֵי}$  für  $\text{בְּאֵלֵי}$ ); Ez 13, 3 ist  $\text{בְּלִתִּי רָאוּ}$  ein unter der Rektion des  $\text{ל}$  stehender Relativsatz = *gemäss dem, was sie nicht gesehen haben*.

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht  $\text{y}$  auf (wie in *nonnulli, nonnemo*), sondern machen die Verneinung nur um so nachdrücklicher (wie  $\text{o}\delta\kappa\ \text{o}\delta\delta\epsilon\lambda\epsilon\varsigma$ ,  $\text{o}\delta\kappa\ \text{o}\delta\delta\alpha\mu\omega\varsigma$ , *nulli — non, nemo non*); Zeph 2, 2 (falls der Text richtig ist):  $\text{לֹא־יָבוֹא בְּיָרְמֵךְ}$  *bevor (nicht) kommt*.<sup>1</sup> Insbes. gehört hierher die Verbindung von  $\text{אֵין}$  und  $\text{בְּלִי}$  nicht mit  $\text{כִּי}$  ohne (§ 119 y), z. B. Jes 5, 9 (6, 11):  $\text{מֵאֵין יִשָּׁב}$  (wofür Jer 2, 15  $\text{מְבַלְתִּי}$ ) eig. *ohne keinen Bewohner* = *so dass kein Bewohner mehr da ist* (dag. Jes 50, 2  $\text{מֵאֵין מֵיִם}$  mit causat.  $\text{כִּי}$  wegen *Mangels an Wasser*; auch in  $\text{אֵין הַקְּבֵלִי גֵשְׁחִיטִים מֵאֵין־מַנְגֵלִי}$  *geschieht aus Mangel an ...?* Ex 14, 11. 2 K 1, 3. 6. 16 ist  $\text{כִּי}$  kausativ); Pred 3, 11:  $\text{מְבַלְתִּי אֵין לֹא}$  *ausser dass* (nur dass nicht vermag u. s. w.).

3. Nicht selten erstreckt eine Negation ihre Wirkung auch auf einen parallelen zweiten (mit oder ohne Waw angereihten) Verneinungssatz; z. B. 1 S 2, 3: *redet nicht so viel Stolzes, (nicht) gehe Vermessenes hervor aus eurem Munde!* Ex 28, 43. Lv 19, 12. 22, 9. 15 f. Nu 16, 14. 23, 19. Dt 7, 25. Jes 23, 4. 28, 27. 38, 18. 47, 14. Ez 16, 47. Ps 9, 19. 13, 5. 35, 19. 38, 2. 44, 19. 75, 6. Hi 28, 17 (3, 11 wirkt so  $\text{לֹא לְמַדָּה}$  *warum nicht?* im parallelen Gliede nach).

## § 153.

### Einschränkende und steigernde Sätze.

Zur Einführung einschränkender Sätze dienen die Partikeln  $\text{אֵין}$ ,  $\text{רַק}$  *nur*, zur Einführung steigernder Sätze  $\text{אֵין}$ ,  $\text{אֵף}$  *auch, dazu, sogar*. Dabei ist zu beachten, dass sich die Wirkung dieser Partikeln nicht notwendig auf das unmittelbar folgende Wort (so  $\text{אֵין}$  z. B. Ge 7, 23. 34, 15;  $\text{רַק}$  Ge 6, 5. Am 3, 2, sogar  $\text{אֵין הַרְקֵךְ}$  Nu 12, 2 = *nur allein?*  $\text{אֵין}$  Ge 27, 34. Hi 7, 11;  $\text{אֵף}$  Dt 15, 17), sondern sehr häufig auf den ganzen nachfolg. Satz erstreckt. So  $\text{אֵין}$  z. B. Nu 14, 9. 1 K 17, 13. Spr 17, 11. Hi 13, 15. 14, 22. 16, 7. 23, 6;  $\text{רַק}$  Ge 20, 11. 24, 8. Ps 32, 6. Spr 13, 10;  $\text{אֵין}$  Ge 27, 33. 32, 21 ( $\text{הַיְהִי־נָא}$ ). 44, 10; 1 S 22, 7. 28, 20.

<sup>1</sup> 1 K 10, 21 ist  $\text{אֵין־יִקְרָא}$  zum Vorhergeh. zu ziehen und darnach mit LXX Luc.  $\text{אֵין־יִקְרָא}$  zu lesen.

Zach 9, 11. Spr 17, 26. 20, 11; וְאִיִּי Hi 14, 3. 15, 4. — Mal 1, 10. Hi 2, 10 ist וְאִיִּי zwei koordin. Sätzen vorangeschickt, obschon es strenggenommen nur zum je zweiten gehört; vgl. die analogen Beispiele § 150 m.

## § 154.

## Mit Waw angereihte Sätze.

a) Zur Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Sätze, wie derjenigen einzelner Wörter, dient das sog. *Waw copulativum*<sup>1</sup> (vgl.

<sup>1</sup> Ausführlicheres über den Gebrauch des *Waw copul.* s. in *Gesenius Thesaurus I*, 393 ff. Über die Koordinierung identischer (z. B. von fünf Imperf. consec. Ge 25, 34, von fünf Perfecta durch וְאִיִּי), sowie verschiedener Tempora und Modi durch *Waw copul.* ist bereits in der Tempuslehre das Nötige bemerkt. In betreff der Aneinanderreihung einzelner *Nomina* durch וְאִיִּי (welches strenggenommen stets auf eine Zusammenziehung ebensovieler Sätze in einen einzigen hinauskommt) gilt Folgendes:

a) Im Gegensatz zu dem deutschen Sprachgebrauch, der bei längeren Aufzählungen erst das letzte Glied der Kette mit *und* anreicht, ist im Hebr. das sogen. Polysyndeton üblich (so steht Ge 12, 16 sechsmal, 24, 35 siebenmal, 15, 19 ff. neunmal, Jos 7, 24 zehnmal *Waw copul.*). Bisw. sind jedoch auch nur die beiden letzten Wörter verbunden (so bei drei Gliedern Ge 5, 32. 10, 1. 11, 26. 13, 2. 14, 1. 30, 39 etc.; die drei letzten von vier Gliedern Jer 2, 26); seltener nur die beiden ersten (Ps 45, 9; vgl. § 132 d). Das Asyndeton ist stehend in der Formel וְאִיִּי וְאִיִּי *gestern* (und *ehergestern* Ex 5, 8 al. (dag. dient die sog. *constructio asyndetos* bei der Aneinanderreihung von Verbis als ein rhetorisches Mittel, die Schilderung zu beschleunigen und dadurch affektvoller zu gestalten; z. B. Ri 5, 27: *zwischen ihren Füßen brach er zusammen, fiel, lag da* etc.; Ex 15, 9. Dt 32, 15. 1 S 15, 6. Jer 4, 7. Am 5, 21. Ps 10, 10. 14, 1. 45, 5. Hi 20, 19. 28, 4. 29, 8. HL 2, 11. 5, 6 u. a.

b) Nicht selten steht das *Waw copul.* zugleich erklärend (wie *isque, et — quidem*) — *und swar* (sogen. *Waw explicativum*), z. B. Ge 4, 4: *und swar von ihrem Fett* (wenn nicht einfach kopulativ); Ex 24, 12. 25, 12 (u. *swar* 2); 27, 14. 28, 23. Ri 17, 3 (hier [וְאִיִּי], wie nicht selten anderwärts, zur Einführung einer erklärenden Glosse; vgl. Jes 17, 8. Ez 3, 15 u. insbes. *P. Haupt*, SBOT, Jes., p. 90, l. 21 ff.); 1 S 17, 34 (und *swar* mit dem Bären); 2 S 18, 20. Jes 57, 11. Jer 17, 10. Am 8, 11. 4, 10. Zach 9, 9. Spr 8, 12. Neh 8, 13. 2 Oh 23, 10 (dag. wird 1 S 28, 8 vor וְאִיִּי mit LXX zu streichen sein); vgl. auch Verbindungen, wie וְאִיִּי — וְאִיִּי von ... *am u. swar bis* ... Ge 13, 8. 14, 23. 19, 4. 11 etc. — 1 S 6, 11 (s. *Driver* z. d. St.); 2 S 1, 28 al. entspricht וְאִיִּי unserem *und auch*, Jes 32, 7 unserem *sogar*.

Hervorhebend (= *und namentlich*) steht וְאִיִּי z. B. Ge 3, 16 (וְאִיִּי); Jes 2, 1. Ps 18, 1, viell. auch Hi 10, 17 (*ja, ein ganzes Heer*); 2 Oh 16, 14. — Ein sicheres Beispiel für das sog. *Waw concomitantes* ist Hi 41, 12: *ein siedender Topf* וְאִיִּי *mit Binsen* (feuer); vgl. Ex 10, 10 (*mit ewen Kindern*); 12, 8. Lv 1, 12. Jes 42, 5. Im Arab. hat dieses „*Waw des Dabeisins*“ den Accus. nach sich.

וְאִיִּי steht Ps 76, 7. Dan 1, 8. 8, 13 in der Bedeutung *sowohl — als auch* (über וְאִיִּי — וְאִיִּי = *sive — sive* vgl. § 162 b).



## § 155.

## Relativsätze.

V. Baumann. hebr. Relativsätze. Lpz. 1894 (s. o. vor § 135).

- a 1. Nach § 138 a, e zerfallen die Relativsätze in solche, die zur Näherbestimmung eines Nomens (Substantivs od. Pronomens) dienen, und solche, die nicht von einem Nomen abhängen. Erstere heissen *unselbständige*, letztere *selbständige* Relativsätze.
- b Die selbständigen Relativsätze werden in der Regel (s. die **Ausnahmen** unter *litt. n*) durch das urspr. Demonstrativpronomen וְאֵלֶּיךָ (s. das Nähere § 138 e) eingeführt. Ebenso können auch die **unselbständigen** Relativsätze durch וְאֵלֶּיךָ oder ein anderes Demonstrativpronomen (s. das Nähere § 138 a und g—k) eingeführt werden. **Sehr häufig** wird jedoch — namentlich in dichterischer Rede — das **Attributiv-Verhältnis** durch einfache Beiordnung<sup>1</sup> ausgedrückt.
- c Auf das regierende Substantiv oder Pronomen wird häufig (in gewissen Fällen sogar immer) durch ein Pronominalsuffix oder ein Adverb zurückgewiesen. Doch kann diese Rückbeziehung, ganz wie bei den durch וְאֵלֶּיךָ etc. eingeleiteten Relativsätzen (§ 138 f), auch unterbleiben.
- d Im Arabischen unterscheidet man zwischen solchen Relativsätzen, die zur Näherbestimmung eines **determinierten** Substantivs dienen (*siġla*), und solchen, die einem **indeterminierten** Subst. beigegeben sind (*siġfa*). Erstere sind notwendig mit dem Pronomen demonstr. *alladī* einzuführen, letztere werden stets einfach beigeordnet. Diese Unterscheidung war wohl auch im Hebr. das Ursprüngliche. Denn die einfach beigeordneten Relativsätze finden sich am Häufigsten nach **undeterminiertem** Subst. (s. u. die Beispiele), und in Fällen, wie Dt 28, 49 (וְאֵלֶּיךָ שְׂמֹעַ וְלֹא יָדָע לְשׂוֹנְאָו וְאֵלֶּיךָ יָדָע לְשׂוֹנְאָו *ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst*; vgl. Jes 66, 18 u. bes. auch 1 S 3, 11), erklärt sich die Beifügung von וְאֵלֶּיךָ aus dem besonderen Nachdruck, der auf dem indetermin. Subst. liegt<sup>2</sup> (= *ein Volk von der Art — du verstehst seine Sprache nicht!*). Dagegen fehlt וְאֵלֶּיךָ wenigstens in dichterischer Rede ziemlich häufig auch nach determin. Nomen, jedoch nur selten in Prosa (abges. von der Chronik; vgl. I, 9, 22, 12, 23, 29, 1. II, 15, 11; nach לְכָל־ I, 29, 3. II, 18, 23, 30, 18 f. 31, 19. Ezr. 1, 5; weitere Beispiele bei *Driver-Boothstein*, Einl. in die Litt. d. a. T., S. 574,

<sup>1</sup> Verkehrt ist die früher übliche Annahme, dass alle diese Fälle auf der *Auslassung* von וְאֵלֶּיךָ beruhen; vielmehr sind diese attributivisch beigeordneten Sätze nur eine Abteilung der mannigfaltigen Arten von Umstandssätzen (s. d.), welche irgend einem Regens beigegefügt werden. Vgl. im Englischen: *this is the letter [which] he wrote to me*.

<sup>2</sup> So Baumann l. l. S. 14 f. nach dem Vorgange Böttchers (Lehrb. II, 80).

No. 30); so Ex 18, 20. Ri 8, 1. 20, 15. 1 K 13, 12. 2 K 3, 8. Neh 13, 23; nach pronominalem Subjekt 1 S 6, 9. — Jer 52, 12 l. für עָמַר mit LXX עָמַר.

2. Erfolgt die Näherbestimmung eines Substantivs oder Pronomens durch die einfache Beiordnung des Relativsatzes, so kann der letztere erscheinen:

a) in Gestalt eines Nominalsatzes, z. B. 2 S 20, 21: *ein Mann vom Gebirge Ephrajim*, שָׁמֹן שָׁבַע שְׁמוֹ dessen Name Š. war; Zach 6, 12. Hi 1, 6. 3, 15: *mit Fürsten*, וְהָב לָהֶם וְהָב לָהֶם welchen Gold war; Ps 11, 4 Spr 22, 11; in Rückbeziehung auf ein Nominalsuffix z. B. Ps 49, 14: וְזֶה יִרְדָּם בְּפֶלֶא לָמוֹ das ist das Schicksal derer, welchen Zuversicht (ist). — Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe, wie Hi 38, 26: גַּלְ-אֶרֶץ לֹא-אִישׁ auf Land, wo kein Mensch ist, s. § 152 u und vgl. zu dieser kürzesten Form von Relativsätzen auch Ge 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם in einem Lande (welches) nicht ihnen (gehört); Dt 32, 17 (לְעֹרִים לֹא אֵלֶיהָ); Hab 1, 6. Spr 26, 17 (לֹא-יָלוּ).

b) in Gestalt eines Verbalsatzes.

Näher sind dabei die Fälle zu unterscheiden, wo das rückbezügliche Pronomen

1) als Subjekt des Relativsatzes im Verbum enthalten ist; so nach determiniertem Subst. Ps 34, 9: *Heil dem Manne*, יִתְקַדְּבוּ הַיְהוָה der bei ihm Zuflucht sucht; Hi 3, 3 b (הַלַּיְלָה אָמַר) die Nacht, welche sprach); nach undetermin. Subst., z. B. Hi 31, 12: *ein Feuer ist dies*, (welches) bis zur Unterwelt frisst; Dt 32, 17 b. Jes 55, 13. 56, 2. Ps 68, 31. 78, 6. Spr 30, 17. KL 1, 10. 2 Ch 28, 9; in Rückbeziehung auf das Suffix in הִנְנִי Jes 28, 16 (eig. siehe mich, der gegründet hat etc.); 29, 14. 38, 5. Ez 25, 7; in Anlehnung an einen Vokativ Jes 54, 1; an ein Nominalsuffix (s. o. litt. e) Ps 16, 4. Insbesondere gehören hierher auch Umschreibungen von Adjektiven, wie Ge 49, 27: וְאֵב יִמְרָף ein Wolf, welcher raubt = ein räuberischer W.; Jes 51, 12; zum Ausdruck einer negat. Beschaffenheit z. B. Jes 40, 20. Hos 4, 14 (עַם לֹא יָבִין das einsichtslose Volk).

Anm. Besonders häufig treten derartige Relativsätze zu Substantiven mit der Vergleichungspartikel כִּי, z. B. Hi 7, 2: כְּעַבְדֵי יִשְׂאֵף צֶלַל wie ein Sklave, der nach Schatten lechzt u. s. w.; Dt 32, 11. Jes 62, 1. Jer 23, 29. Hos 6, 3. Ps 42, 2. 83, 15. 125, 1. Hi 9, 26. 11, 16; ebenso nach כִּי Ps 58, 5; nach determiniertem Subst. z. B. Jes 53, 7. 61, 10f. Hab 2, 14. Ps 49, 13. 21; s. auch die Beispiele unter litt. h. Bisweilen scheint es in solchen Fällen näher zu liegen, dass man das betreff. Verbum ohne Weiteres als Prädikat zu dem vorangehenden Subst. zieht und כִּי (anstatt כִּי אִשְׁרָא; s. die Komparativ-Sätze § 161 b) für



eine Konjunktion erklärt — eine Annahme, die selbst *Hupfeld* wenigstens für Ps 90, 5. 125, 1. Jes 53, 7. 61, 11 gelten lassen wollte. Mit Recht hat jedoch die Masora überall in solchen Fällen durch grössere oder kleinere *Distinctivi* (wobei allerdings das § 150 erwähnte Gesetz in betreff der Verwandlung gewisser *Distinctivi* in *Conjunctivi* nicht ausser Acht zu lassen ist) für die richtige Auffassung gesorgt.

h 2) wo das rückweisende Pronomen einen Objektsaccusativ darstellt oder darstellen würde, wenn es nicht (wie im gleichen Falle meist auch in den Relativsätzen mit אֲשֶׁר; vgl. § 138 b) unterdrückt wäre. Beispiele mit rückweisendem Pronomen sind: Dt 32, 17 יָדְעוּם לֹא יָדְעוּם אֱלֹהִים *Götter, die sie nicht gekannt hatten* (s. auch den Schluss des Verses); Jer 5, 15; 23, 9 und Hi 13, 28 nach Subst. mit ך (s. o. litt. g). Ohne rückweisendes Pronomen nach determ. Subst. Ri 8, 1. 1 K 13, 12 (2 K 3, 8. 2 Ch 18, 23); Ps 33, 12 (vorher Relativsatz mit אֲשֶׁר); Spr 23, 8. Hi 23, 17. 28, 1. Auch Jes 15, 7 (יִתְרָה אֲשֶׁר), wofür Jer 48, 36 mit Anlehnung des Subst. im St. constr. an den Relativsatz nach § 130 d: ע' (יִתְרָה ע'), Ps 7, 16. 51, 10 und KL 1, 21 werden hierher zu ziehen sein, obschon der Artikel dichterisch fehlt. — Ohne rückweisendes Pronomen nach undetermin. Subst. z. B. Jes 6, 6: רָצָה בְּמִלְקָתָם לָקַח מִעַל הַמִּזְבֵּחַ *ein Glühstein, den er mit einer Zange vom Altar weggenommen hatte*; Ex 15, 17. Jes 42, 16 (48, 17. Ps 25, 12, überall nach בְּדַרְךָ; dag. Ps 32, 8 בְּדַרְךָוֹ תִלְךָ); Jes 64, 2; Pred 10, 5 (6, 1 derselbe Satz mit אֲשֶׁר); auch Jer 14, 18 l. mit LXX אֶל-אֶרֶץ לֹא יָדָעוּ *in ein Land, das sie nicht gekannt hatten*.

i 3) wo das rückweisende Pronomen von einer Präpos. abhängig ist, oder wo der Rückweis (wie Jer 2, 6 a. E.) durch das Adverb ׀ erfolgt. So nach determin. Subst. Ps 18, 3: צִרִי אֶת-סֻדְרוֹ *mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche*; Ex 18, 20. Jes 42, 1 (auch Hi 3, 3 a fehlt der Artikel bei ים nur dichterisch). Nach undetermin. Subst. Jer 2, 6 (vorletztes Glied); Ps 32, 2.

k Übrigens wird auch in diesem Falle der Rückweis nicht selten unterdrückt, und es entstehen so äusserst kurze und kühne Sätze wie Jes 51, 1: *schaut auf den Felsen, הַצְבֵּתָם (aus dem) ihr gehauen seid, und die Höhlung des Brunnens, הַקְרַתָּם (woraus) ihr gebohrt seid; Hi 21, 17: die Ränke, (mit denen) ihr mich vergewaltigt. — Ein rückweisendes Adverb ist unterdrückt Hi 38, 19: wo doch ist der Weg (dahin wo) das Licht wohnt; vgl. 38, 24.*

l Anm. 1. Am Häufigsten unterbleibt der Rückweis in solchen Relativsätzen, die unter der Rektion eines im Status constr. vorausgeschickten Substantivs,

(namentlich eines Zeitbegriffs) und somit virtuell im Genetiv stehen. Vgl. ausser den bereits o. § 130 d angef. Beispielen: nach  $\text{יָוִם} \text{לְ} \text{לֵוִי}$  Lv 7, 35. Ps 56, 10; nach  $\text{יָוִם} \text{לְ} \text{יֵרֵם}$  Jer 36, 2; nach blossem  $\text{יָוִם}$  Ps 56, 4 ( $\text{אִי־יָוִם}$  *am Tage, wo ich mich fürchte*); nach  $\text{בְּעֵת}$  2 Ch 29, 27 ( $\text{הַיָּמִים הַהֵלֵךְ}$  *zur Zeit, wo das Brandopfer begann*); 20, 22. 24, 11; nach  $\text{לְעֵת}$  Dt 32, 35. Hi 6, 17; nach  $\text{עַד־עַתָּה}$  Mi 5, 2; nach  $\text{עַתָּה}$  Ps 4, 8: *du gabst mir grössere Freude ins Herz als (ihre Freude) zur Zeit, (da) ihr Korn u. Most viel waren.* In weiterem Sinne gehört hierher auch Hi 8, 12: *noch ist es in seinem frischen Trieb, (wo) es nicht abgeschnitten wird.*

2. Die § 188 d erwähnte Anpassung des rückweisenden Pronomens an *m* ein pronominales Regens in der 1. oder 2. Person findet sich auch in einem einfach beigeordneten Relativsatz 1 S 26, 14 (*wer bist du, [der] du rufst!*). Vgl. dagegen Jes 68, 19 (*wir wurden solche, über die [du], nicht [du] du längst nicht mehr geherrscht hast*).

3. Nicht ganz selten werden — namentlich in dichterischer oder *n* sonst gesteigerter Rede — sogar *unabhängige* Relativsätze irgend einem Regens einfach beigeordnet, während man hier durchaus die Voranschickung eines Demonstrativpronomens (nach Analogie der § 138 e angeführten Beispiele) erwarten sollte. Und zwar würde das unterdrückte Pronomen stehen: a) als Subjekt Jes 41, 24 (*ein Greuel [ist der], der euch erwählt*); Hi 30, 13 (vgl. dazu § 152 u); b) als Objekt Jes 41, 2 (mit rückweisendem Pronomen); Mal 2, 16 ( $\text{וְכִסָּה}$  *und denjenigen, der bedeckt hat*); Hi 29, 12 (*ich rettete . . . die Waise und den, dem kein Helfer*); c) im Genetiv unter der Rektion eines Subst. (vgl. hierzu § 130 d!) Ex 4, 13:  $\text{שְׁלַח בְּיָדְךָ מַלְאָךְ}$  *sende Botschaft durch den, den du senden wirst, d. h. durch irgend einen anderen*; Ps 65, 5 und Spr 8, 32 (Verbalsätze nach  $\text{אֶשְׁרֵי}$  *Heil dem etc.*); Ps 81, 6. 141, 9. Hi 29, 16. KL 1, 14; nach  $\text{בְּ} \text{לֵב}$  Ge 39, 4 (dag. V. 5  $\text{בְּ} \text{לֵב}$  *in dem*); Ex 9, 4; Verbalsätze nach  $\text{בְּ} \text{לֵב}$ : 1 Ch 29, 3. 30, 18 f. 31, 19. Ezr 1, 5 d) unter der Rektion einer Präpos.; so stehen Verbalsätze nach  $\text{אֶתְּךָ}$  Jer 2, 8; nach  $\text{אֶתְּךָ}$  (= *an den Ort wo*) 1 Ch 15, 12 (dag. Ex 23, 20 vor demselben Verb  $\text{אֶתְּךָ}$ ); nach  $\text{בְּ} \text{לֵב}$  Jer 8, 11. 2 Ch 1, 4 (= *an dem Ort wo*); nach  $\text{לֹא}$  Jes 65, 1 ( $\text{לֹא}$  *solchen, die nicht nach mir fragten . . .*); nach  $\text{לֹא}$   $\text{בְּ} \text{לֵב}$  *solchen, die mich nicht suchten*); Ez 13, 3 (dem, was sie nicht geschaut haben); nach  $\text{עַל}$  Ps 119, 136 (vgl. dazu § 158 b); nach  $\text{עַל}$  2 Ch 16, 9. — Ein Nominalsatz steht nach  $\text{לֵב}$  Neh 8, 10.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Analog ist im Aram. Ezr 5, 14 (einem, dessen Name  $\text{שֵׁן}$ ).

## § 156.

## Zustands- oder Umstandssätze.

<sup>a</sup> 1. Zur Angabe der näheren Umstände, unter denen ein Subjekt handelnd auftritt oder eine Handlung (resp. eine Begebenheit) sich vollzieht, dienen, abgesehen von den Relativsätzen (s. § 155), vor allem die durch *Waw* mit nachfolg. Subjekt angereichten Nominalsätze (s. das Nähere über diese Art von *Zustandssätzen* § 141 e) und Verbal-sätze (s. § 142 d). Sehr häufig werden jedoch solche Angaben der näheren Umstände auch ohne *Waw* durch einfache Beifügung einem Hauptsatz untergeordnet, und zwar ebensowohl in Gestalt von (bisw. äusserst kurzen) Nominalsätzen (s. *litt. c*), wie in der von Verbal-sätzen (s. *litt. d—g*).

<sup>b</sup> Anm. Von den Relativsätzen gehören hierher namentlich die mannigfaltigen Nominalsätzchen, die sich dem vorhergeh. Subst. ohne *וְאֵין* auf das Engste unterordnen, wie Ge 16, 12; so auch Angaben des Gewichts (Ge 24, 22), des Namens (Hi 1, 1; doch auch durch *וְאֵין* Ge 24, 29. 1 S 1, 1 al. oder *וְאֵין* Ge 16, 1. 22, 24 al. eingeführt), eines körperlichen Zustands (Ri 1, 7) u. s. w. — Einen etwas selbständigeren Charakter, als die durch *Waw* und das Subjekt<sup>1</sup> eingeführten Nominalsätze (Ge 19, 1 etc.), tragen die mit *Waw* und dem Prädikat beginnenden; doch sind auch die letzteren, sofern sie ein der Haupthandlung gleichzeitiges *Zuständliche* beschreiben, unter die Umstandssätze zu zählen; so Jes 3, 7: *ich mag nicht Wundarzt sein, וְאֵין לִי אֵין לְחַם währ- end in meinem Hause kein Brot ist*; 6, 6 (Am 7, 7); 2 S 13, 18. 16, 1. Vgl. auch die § 152 l angef. Beispiele von *וְאֵין* *sq. Part.*, wie *וְאֵין קָדָל* etc.

<sup>c</sup> 2. Charakteristische Beispiele von *nominalen* Umstandssätzen sind Ge 12, 8: *und er schlug sein Zelt auf, וְהָעֵץ מְקָרָם während* (od.: so dass ihm) *Bethel im Westen und 'Ai im Osten lag*; Nu 22, 24. 2 S 18, 14 (*in das Herz Absaloms, וְהָעֵץ עוֹרְבֵי תָי während er noch lebendig war*); Jer 30, 6. Ez 9, 2 (vgl. HL 3, 8); Nah 3, 8. Zach 14, 5. 2 Ch 23, 10; mit vorausgeh. Prädikat z. B. 1 S 26, 13. Ps 32, 8. — Zur Ankündigung eines künftigen Zustands dient der Nominalsatz Ge 41, 29. — Nicht minder gehören hierher gewisse stehende Formeln, wie *וְאֵין לְפָנַי מִן אֵין לְפָנַי* von Angesicht zu Angesicht (eig. während *Anges. gegen Anges.* gerichtet war) Ge 32, 31. Ex 33, 11. Dt 34, 10 al.; ebenso: *sich niederwerfen, וְאֵין לְפָנַי* indem *das Angesicht zur Erde*

<sup>1</sup> Dt 32, 31 scheint diese Form der Anreihung zu and. Zwecke gewählt, sc. *und swar sind unsere Feinde* (dessen) *Richter* (mit dem sog. emphatischen *Waw*; die Fassung als Umstandssatz ist allzu künstlich).

<sup>2</sup> Auch die Wendung *וְהָרְאָה אֵין לְפָנַי* sich gegenseitig *ins Gesicht sehen* (d. h. sich im Kampfe messen) 2 K 14, 8. 11. 2 Ch 25, 17. 21 ist wohl nur verkürzt für *וְהָרְאָה אֵין לְפָנַי*.

gewendet ist, Ge 19, 1 al. (für  $\text{הָרָצָה}$  steht 1 K 1, 31. Jes 49, 23  $\text{רָצָה}$ )<sup>1</sup>. — Vgl. endlich auch die Formel  $\text{אִם גַּלְגַּלֵּי מוֹתֵיךָ}$  Mutter samt Kindern Ge 32, 12 (vgl. Hos 10, 14 u. § 119 aa, Note 2).

Anm. Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch (vollständige und unvollständige) Nominalsätze vgl. § 152 u.

3. Als *verbale* Umstandssätze<sup>2</sup> dienen 1) zum Teil positive Sätze *d* (s. u.), weit häufiger jedoch 2) negative (s. litt. *f*), darunter 3) eine Reihe von Wendungen, welche einfach als Umschreibungen negativer Adverbial-Begriffe betrachtet werden können (s. litt. *g*).

Beispiele zu 1) Jes 5, 11 b: (wehe denen, die Abends lange verziehen,  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  während der Wein sie erhitzt); Jes 30, 31. Jer 7, 26. 20, 15. Ps 4, 3. 5, 12. 62, 5. Als Spezifizierung einer zuvor summarisch genannten Handlung erscheint der verbale Umstandssatz Ge 44, 12. 48, 14 (*kreuzte also seine Hände*); Dt 2, 27. Ri 6, 19; in gegensätzl. Sinn 1 K 13, 18 ( $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  womit er ihn jedoch belog). Eine Motivierung scheint durch den Verbalsatz ausgedrückt Ps 7, 7 ( $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  da du ja Gericht angeordnet hast), eine Folge Ps 106, 5.<sup>3</sup>

Anm. Über die Fälle, wo einem Verbum der Bewegung (meist  $\text{וָיָצֵא}$ ) ein *e* Imperf. im Sinn eines Finalsatzes untergeordnet ist, s. § 120 c.

zu 2) untergeordnete Verbalsätze mit  $\text{לֹא}$  (im Deutschen meist mit *ohne zu f* u. dem Inf. wiederzugeben, wenn das Subj. dasselbe ist, wie im übergeordneten Satz), z. B. Lv 1, 17:  $\text{לֹא יִבְדִּילֶיךָ לֹא}$  ohne sie *absutrennen*; Hi 31, 34;  $\text{לֹא}$  mit Perf. steht so Ge 44, 4. Ex 34, 28. 1 S 30, 2. Hi 20, 26 (*ohne dass angeblasen ward*). Bei wechselndem Subjekt entspricht Jes 27, 9 im Deutschen ein Folgesatz ( $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  so dass sich nicht erheben etc.). — Nicht selten werden übrigens Verbalsätze im gleichen Sinn (*ohne zu u. s. w.*) mit  $\text{לֹא}$  angereicht; vgl. 1 S 20, 2. Hi 24, 22. 42, 8 (in konzessivem Sinn Jes 38, 1. Ps 44, 18).

zu 3) vgl.  $\text{עַתָּה לֹא}$  (eig. nicht weiss er es) — *unverschens* Ps 35, 8. Spr 5, 6;  $\text{לֹא יִחַמְלֶיךָ}$  schonungslos Jes 30, 14 (nach Inf. absol.); Hab 1, 17. Hi 6, 10 (dag. Hi 16, 18. 27, 22:  $\text{וְלֹא יִחַמְלֶיךָ}$ ; s. o. litt. *f* a. E.);  $\text{לֹא יִכְתֹּרֶיךָ}$  (eig. nicht verhehlen sie) unverhohlen Jes 3, 9 (dag. Hi 15, 18  $\text{כִּי לֹא כִי}$ );  $\text{לֹא יִחַמְלֶיךָ}$  (eig. nicht hält sie ein) endlos Jes 14, 6;  $\text{לֹא יִחַמְלֶיךָ}$  Hi 41, 15 (Ps 98, 1:  $\text{וְלֹא יִחַמְלֶיךָ}$ ) und  $\text{לֹא יִחַמְלֶיךָ}$  Ps 40, 20 — *ohne Wanken, unbeweglich*; vgl. auch  $\text{לֹא יִחַמְלֶיךָ}$  ohne Wanken Ps 26, 1.

<sup>1</sup> Dass  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  (רָצָה) tatsächlich virtuelles Prädikat zu  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  u. nicht etwa  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  als Casus instrum. zu fassen ist, lehrt Jes 49, 23, wo  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  dem Verb vorangeht.

<sup>2</sup> Ein Teil der hierher gehörenden Beispiele ist in anderem Zusammenhang bereits o. § 120 a—c erörtert.

<sup>3</sup> Ge 21, 14 ist der verbale Umstandssatz  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  erst durch harmonisierende Umstellung entstanden; 1.  $\text{וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל}$  (nach der in Kap. 21 vorlieg. Quellschrift ist Ismael noch ein zartes Kind, dag. nach 17, 25 ca. 16—17 Jahre alt).

## § 157.

## Objektsätze.

a Die von einem transitiven Verbum (namentlich den sogen. *verba cordis*, d. i. den Ausdrücken für irgend eine geistige Thätigkeit, wie *sehen, hören, wissen, erkennen, glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken* u. s. w.) abhängigen Sätze können dem regierenden Verbum ohne Beihilfe einer Konjunktion durch einfache Anreihung untergeordnet (§ 120 a) oder auch mit oder ohne Waw copul. beigeordnet werden (§ 120 d—h). In der Regel wird jedoch der Objektsatz durch die Konj. ׀ dass, seltener durch ׀<sup>1</sup> dass eingeleitet.

Beispiele a) Objektsätze ohne Konjunktion. Abgesehen von den o. § 120 (namentlich *litt. e*) angef. Stellen gehört hierher noch eine Reihe von Beispielen, wo der von einem Verbum dicendi oder sentiendi abhängige Satz (sog. *oratio obliqua* nach der Auffassung der latein. u. deutschen Gramm.) in Gestalt eines selbständigen Nominal- oder Verbalsatzes beigelegt ist; z. B. Ge 12, 18: אַתָּה יְדוּעָה אָמַרְתָּ לִּי אֲמַרְתָּ לִּי אָמַרְתָּ לִּי *sage doch, meine Schwester seist du*; Zaoh 8, 28 (nach שָׁמַע); Ps 9, 21 (nach וַיֵּדַע); Verbalsätze z. B. Ps 50, 21: *da hast du gewöhnt*, וְיָדַעְתָּ כִּי אֲנִי אֶשְׁמַע *ich sei ganz wie du*; Ge 41, 15. Ri 9, 48 (= *was ihr mich habt thun sehn*); Jes 48, 8. Hos 7, 2.

b) Objektsätze durch ׀ eingeführt, z. B. Ge 6, 5: וַיַּרְא יְהוָה כִּי רָבָה רָעַת וַיֵּדַע יְהוָה וַיֹּאמֶר יְהוָה וַיִּבְרָא אֱלֹהִים וַיִּבְרָא אֱלֹהִים *und Jahwe sah, dass gross war die Bosheit der Menschen etc.* — Auch die direkte Rede wird sehr häufig durch ׀ (analog dem sog. ὄρι *recitativum*; allerd. nicht selten mit dem Nebengebiff einer Beteuerungspartikel, z. B. Ge 26, 9. 27, 20) eingeführt, z. B. Ge 21, 30. 22, 16 f. 26, 22. 29, 32. 37, 35. Jos 2, 24 etc., auch wenn die direkte Rede nicht ausdrücklich angekündigt ist, Ge 4, 25. 82, 31. 41, 51 f. Ex 18, 4. — Über die Umsetzung eines zweiten Objekts in einen durch ׀ eingeleiteten Satz s. o. § 117 h<sup>2</sup>.

c) Objektsätze durch ׀ eingeführt, z. B. Est 3, 4: וַיִּבְרָא יְהוָה לְמַעַן יִשְׂרָאֵל וַיִּבְרָא יְהוָה לְמַעַן יִשְׂרָאֵל *denn er hatte ihnen verraten, dass er ein Jude sei*; 1 S 18, 15. Ex 20, 26. Pred 8, 12<sup>3</sup>; sogar vor direkter Rede 1 S 15, 20. 2 S 1, 4. Ziemlich häufig geht dem ׀ noch die nota accus. וְכֵן voraus (gleichs. = *den Umstand, die Thatsache, dass*), z. B. Jos 2, 10. 1 S 24, 11. 19. 2 S 11, 20. Jes 38, 8 (dag. Ge 20, 29. Dt 29, 15 = *den Umstand, wie*).

<sup>1</sup> Vgl. zu den ׀- und ׀<sup>1</sup>-Sätzen und überh. zu den im Deutschen als Nebensätze übersetzten hebr. Satzformen P. *Dörwald*, zur hebr. Syntax (Neue Jahrbh. für Philol. u. Pädag. 1890, 2, S. 115 ff.).

<sup>2</sup> An Stelle selbständiger Objektsätze findet sich bisw. eine Art von Accus.-cum Infm.-konstruktion, so namentlich nach וַיֵּן (eig. *hingeben*) in der Bedeutung *zulassen*, z. B. Nu 21, 23: וְלֹא יִשְׂרָאֵל יִשְׂרָאֵל עַל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְלֹא יִשְׂרָאֵל יִשְׂרָאֵל *und Sichen lässt Israel nicht durch sein Gebiet sichen*; 20, 21; Infm. mit ׀ folgt z. B. Ge 20, 6. 31, 7. Ex 3, 19. — Vgl. auch die analogen Beispiele Dt 28, 56 (nach וַיִּשְׁמַע *verrücken*; s. o. § 113 d); Ri 11, 20 (nach וַיִּשְׁמַע *trouen*); 1 K 18, 4 (nach וַיִּשְׁמַע *wünschen*).

<sup>3</sup> Jer 28, 9 ist so ein Subjektsatz durch ׀ an Stelle des sonst dafür gebräuchlichen ׀ eingeführt.

## § 158.

## Kausalsätze.

Die durch einen vollständigen Satz gegebene Begründung von *a* Aussagen, Forderungen, Drohungen u. s. w. wird bisweilen mit dem einfachen Waw copul. (z. B. Ps 60, 13: *schaffe uns Hilfe vor dem Dränger, und [denn] eitel ist Menschenhilfe*; Ge 6, 17 [וְאֵינִי]). 22, 12. Ex 23, 9. Hi 22, 12, viell. auch Ps 7, 10) oder sogar asyndetisch (Ge 17, 14) angereiht. In der Regel dienen jedoch besondere Konjunktionen in mannigfaltiger Zusammenstellung zur Einführung von Kausalsätzen.

Am Häufigsten stehen als kausale Konjunktionen וְיָנִין (Jes 8, 16 al.) und בְּשָׁבוֹעַ וְיָנִין *weil*, eig. *wegen dessen, dass*; beide aber auch abgekürzt zu blossem וְיָנִין (Nu 20, 12 al.) oder zu blossem וְיָנִין *weil* (Ge 3, 14. 17 al.), sowie zu blossem וְיָנִין (Ge 30, 18. 31, 49. 34, 18. 34, 27. 1 S 15, 15. 20, 42. 26, 16. 28. 1 K 3, 19. 8, 33. Hos 14, 4. Zach 1, 15, auch וְיָנִין Ge 39, 9. 28). Andererseits wird das blosses וְיָנִין bisw. emphatisch wiederholt = וְיָנִין וְיָנִין (etwa analog unserem *sintemal u. alldieweil*) Lv 26, 43. Ez 13, 10 (ohne וְיָנִין 36, 3); ferner: וְיָנִין (2 S 3, 30) und וְיָנִין<sup>1</sup> (Dt 31, 17. Ri 3, 12. Mal 2, 14) *auf Grund* davon, *dass*; וְיָנִין *auf Grund des Umstands, dass* (Dt 28, 5); וְיָנִין (Jer 3, 8) *eben deswegen, weil*. Aber wie blosses וְיָנִין für וְיָנִין, so steht auch blosses וְיָנִין mit Perf. (Ps 119, 136. Ez 3, 11; vgl. Ge 31, 20 וְיָנִין und Dt 28, 55 וְיָנִין, beidemal mit Perf. = *weil nicht*) für וְיָנִין. — Vgl. noch וְיָנִין (Ge 22, 18. 26, 5. 2 S 12, 6, überall mit Perf.) und וְיָנִין (2 S 12, 10 mit Perf.; Am 4, 12 mit Imperf.) eig. *zum Lohne* dafür, *dass*; ebenso steht wiederum das blosses וְיָנִין Nu 14, 24 mit Perf., Dt 7, 12. 8, 20 mit Imperf.; endlich וְיָנִין (Jes 48, 4) *von daher, dass* = *weil*, וְיָנִין (1 S 26, 21 al.) und וְיָנִין (Dt 4, 37. Spr 1, 29) *dafür od. darum, dass*.

A n m. 1. Als Äquivalent eines vollständ. Kausalsatzes steht häufig die *c* Präpos. וְיָנִין (= *auf Grund von, wegen*) mit dem Infin. (§ 114e); vgl. z. B. Am 1, 8. 6. 18. 2, 1. 6. Eine solche Infinitiv-Konstruktion kann aber nach § 114r auch durch ein Verbum finitivum fortgesetzt werden; die Rektion von וְיָנִין wirkt dann als einer Konjunktion fort; z. B. Am 1, 9: . . . וְיָנִין וְיָנִין *weil sie auslieferten . . . u. nicht eingedenk waren etc.*; 1, 11. 2, 4; mit asyndetischer Beifügung Jer 30, 14.

2. Die Wahl der Tempora richtet sich nach den allgemeinen in § 106 ff. d dargelegten Grundsätzen: das Perfekt (vgl. bes. § 106f) weist auf abgeschlossen vorliegende, das Impf. auf eventuell eintretende Gründe hin; vgl. z. B. Dt 7, 12. 8, 20. 1 K 8, 33, wo das Imperf. noch immer die Möglichkeit offen lässt, dass die Angeredeten durch Vermeiden des Ungehorsams den angedrohten Strafen viell. entgehen werden. — Vgl. noch § 111h über das Impf. cons., § 112m über das Perf. cons. im Nachsatz zu Kausalsätzen.

<sup>1</sup> Auch וְיָנִין eig. *denn deshalb* (Ge 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Nu 10, 31. 14, 43. 2 S 18, 20 *Q<sup>rd</sup>*) und וְיָנִין (Hi 34, 27) bedeuten überall *weil nun einmal*.

## § 159.

## Bedingungssätze.

Vergl. *H. Ferguson, the use of the tenses in conditional sentences in Hebrew* (Journ. of the Society of Bibl. Lit. and Exeg., Middletown, Conn., Juni u. Sept. 1883). — *P. Friedrich, die hebr. Conditionalsätze*. Königsb. 1864 (Inaug.-Diss.). — *Driver, tenses etc.*, p. 174 ff.

a 1. Die grosse Mannigfaltigkeit in der Konstruktion der Bedingungssätze rührt daher, dass es vielfach von dem subjektiven Ermessen des Redenden abhängt, ob er eine Bedingung als (schlechthin oder doch möglicher Weise) *erfüllbar*, resp. als bereits erfüllt, oder ob er sie als *unerfüllbar* gedacht wissen will. Von der Entscheidung darüber hängt z. T. die Wahl der Bedingungspartikeln (s. u.), vor allem aber (wie nam. auch im Griech. u. Lat.) die Wahl der Tempora ab; der Gebrauch der letzteren bestimmt sich natürlich nach den allgemeinen, § 106 ff. dargelegten Grundsätzen.<sup>1</sup> Im Interesse einer klaren Übersicht sollen im Folgenden zuerst (*litt. b*) die Bedingungssätze *ohne* Bedingungspartikeln, sodann die Sätze mit solchen erörtert werden (*litt. l*).

b 2. Wie im Deutschen kann das Verhältnis von Bedingung und Folge durch die einfache Nebeneinanderstellung zweier Sätze ausgedrückt werden. Dabei ist im Allgemeinen (entsprechend dem Grundcharakter der beiden Tempora) als Grundregel festzuhalten, dass das Imperfekt mit seinen Äquivalenten (Jussiv, Kohortativ, Imperativ, Perf. consec., Partic.) zum Ausdruck der in der Gegenwart oder Zukunft *erfüllbar* gedachten Bedingung und Folge dient, während das Perfekt die in der Vergangenheit bereits erfüllte Bedingung und die als abgeschlossene Thatsache vorliegende Folge darstellt (die andere Funktion des Perfekts — die Darstellung *unerfüllbar* gedachter Bedingungen — kommt nur für die Verbindung mit Partikeln in Betracht).

c Beispiele. a) *Imperf.* (vgl. § 107 x) im Vordersatz und Nachsatz Jos 22, 18. Ps 104, 28 ff.:  $\text{יִשְׁבְּטוּ}^2 \text{ דָּמָי} \text{ יִשְׁבְּטוּ}$  giebst du ihnen, so sammeln sie u. s. w.; Ps 139, 18. Spr 12, 17. Hi 20, 24. Pred 1, 18. Neh 1, 8; mit fragendem Imperf. im

<sup>1</sup> Dabei ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass sich im Nachsatz eine andere Vorstellung eindrängt, als die, von welcher der Vordersatz ausging — eine neue Quelle mannigfaltiger Variationen!

<sup>2</sup> Zu der Endung  $\text{יִשְׁבְּטוּ}$  vgl. § 47 m. Auch  $\text{יִשְׁבְּטוּ}$  V. 28 b erklärt sich wohl aus der Stellung unmittelbar vor grosser Pausa; mit dem Konditionalsatz haben alle diese Endungen V. 28—30 u. Ps 139, 18 schwerlich etwas zu thun, obschon auffällig ist, dass  $\text{יִשְׁבְּטוּ}$  Nu 32, 23 nach  $\text{כִּי־דָם}$  auch im Vordersatz erscheint (Nu 16, 29. 32, 30 erklärt sich  $\text{יִשְׁבְּטוּ}$  vor  $\text{כִּי}$  [wie Hi 31, 10 im Nachsatz] aus der Scheu vor dem Hiatus).

Nachsatz Ri 13, 12; mit Jussiv Hi 10, 16; mit Kohort. Spr 1, 23; mit Perf. Jes 26, 10 (*so würde er nicht Gerechtigkeit lernen*; der Nachsatz schliesst verschärfend aus, was das Imperf. im Vordersatz noch als denkbar hingestellt hatte; vgl. Hos 8, 12); mit Perf. consec. Ge 47, 25. Ex 33, 5; mit Unterdrückung des Vordersatzes Hi 5, 8 (s. § 107x).

b) *Jussiv* im Vordersatz (vgl. § 109h, i) und Nachsatz Ps 104, 20: "תַּשְׁחֵךְ לַיְלָה וְיִהְיֶה לְיָמֶיךָ חֹשֶׁךְ וְיִהְיֶה לְיָמֶיךָ חֹשֶׁךְ *machst du Finsternis, so wird Nacht*; im Nachsatz Imperf. Ps 104, 29b, Kohort. Spr 1, 23. Auch Ex 7, 9 ist לְיָמֶיךָ לְיָמֶיךָ *so wird er zur Schlange* Nachsatz zu dem unterdrückten Vordersatz *wenn du ihn hinwirfst*; ebenso ist 2 K 5, 10 וְיִשָּׁב Nachsatz zu dem im Vorhergeh. enthaltenen Vordersatz *wenn du dich badest* etc.

c) *Kohortativ* (s. § 108e) im Vordersatz; im Nachsatz Perf. Ps 40, 6; Imperf. e consec. Hi 19, 18: וְיִדְבְּרוּ בִי וְיִסְקִיפוּ *will ich aufstehen, so reden sie über mich*; über Kohort. im Nachsatz vgl. § 108f.

d) *Imperf. consec.* im Vordersatz (§ 111x) Ps 139, 11: וְאָמַרְתִּי *und spräche f ich* etc. (als Nachsatz dient ein Nominalsatz); mit Perf. consec. frequent. im Nachsatz 1 S 2, 16.

e) *Perf. cons.* im Vordersatz und Nachsatz (s. die Beispiele § 112kk und ll) g Ge 44, 22: וְאָבִיו וְאֶחָיו וְיָצַח *und würde er seinen Vater verlassen, so würde der sterben*; 9, 15. 44, 29. Ex 4, 14. 12, 13. 1 S 16, 2. 19, 3. 2 S 18, 28. 1 K 8, 30; mit frequentat. Perff. Ex 16, 21 (im Hinblick auf Vergangenes Jer 20, 9); im Nachsatz Imperf. (weil durch מִלְּ vor dem Waw getrennt) Nu 23, 20. Hi 5, 24; durch *Inf. abs.* getrennt 1 K 2, 37; ein Fragesatz Lv 10, 19; ein Nominalsatz Ps 37, 10. Hi 7, 21.

f) *reines Perfekt* (zur Darstellung von Handlungen, die als abgeschlossen h vorliegend gedacht werden sollen) im Vordersatz und Nachsatz Spr 18, 22: וְכָבֵדָה אִשָּׁה כְּזָבָה *hat einer ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden*; im Nachsatz Imperf. Hi 19, 4. 23, 10; Imperf. cons. Ex 20, 25. Spr 11, 2. Hi 3, 25. 23, 13b. 29, 11; ein Fragesatz Nu 12, 14. Hi 7, 20: *habe ich gesündigt* (eig.: nun gut, ich habe ges.), *was könnte ich dir thun?* 21, 31. 35, 6. Am 8, 8; ein Nominalsatz Hi 27, 19.

g) *Particip* als sogen. Casus pendens (vgl. § 143d und die dort angef. Abschnitte der Gramm., insbes. § 116w) od. auch ein vollständ. Nominalsatz im Vordersatz; der Nachsatz meist durch sogen. Waw apodosis eingeleitet, z. B. Spr 23, 24 *K'ih. בּוֹ יִשְׂכַח וְיִשְׂכַח וְיִשְׂכַח* *wenn jemand einen Weisen zeugt, so wird er sich an ihm erfreuen*; mit Perf. frequent. im Nachsatz 1 S 2, 13 al.; doch auch mit blossem Imperf., z. B. Ex 21, 12 (vgl. dazu § 112n); mit fragendem Imperf. 2 K 7, 2. 19; mit fragendem Perf. Ri 6, 13.

h) *Infm. mit Präpos.* (gleichfalls als Äquivalent eines Bedingungssatzes) im k Vordersatz, Perf. cons. im Nachsatz (vgl. § 112mm), z. B. 2 S 7, 14 ff.: וְהָיָה וְהָיָה *wenn er sich verfehlt, so werde ich ihn züchtigen mit Menschenrute*; Ex 34, 34f. (mit Imperf., dann frequentat. Perff. im Nachsatz).

A n m. Über die Umschreibung von Bedingung und Folge durch zwei koordinierte *Imperative* s. § 110f.

3. Als Partikeln zur Einführung von Konditionalsätzen dienen ל (wofür in jüngeren u. jüngsten Büchern bisw. וְ; s. u. litt. w)



und  $\text{וְאִם}$  (1 S 14, 30. Jes 63, 19  $\text{וְאִם}$ ; Pred 6, 6. Est 7, 4:  $\text{וְאִם}$  aus  $\text{אִם}$   $\text{וְ}$ ) *wenn*, negativ  $\text{אִם}$   $\text{עַם}$  und  $\text{אִם־לֹא}$  ( $\text{וְאִם־לֹא}$ ) *wenn nicht*;  $\text{כִּי}$  *gesetzt*, *dass* (lat. *ut*), *falls*, bisw. fast gleichbedeutend mit  $\text{עַם}$  gebraucht. In betreff des Unterschieds von  $\text{עַם}$  ( $\text{אִם}$   $\text{עַם}$ ) und  $\text{וְאִם}$  ( $\text{אִם־וְ}$ ) ist als Grundregel festzuhalten:  $\text{עַם}$  steht, wenn die Bedingung entw. als bereits erfüllt oder wenn sie samt ihrer Folge als in der Gegenwart oder Zukunft möglicher (resp. wahrscheinlicher) Weise eintretend *gedacht* wird. Und zwar hat  $\text{עַם}$  im ersten Fall das Perfekt, im anderen Fall (entsprechend griech.  $\text{ἐάν}$  mit Conj. Praes.) das Imperf. oder ein Äquivalent desselben (und zwar häufig auch im Nachsatz) *nach* sich. Dagegen  $\text{וְאִם}$  ( $\text{אִם־וְ}$ ) steht, wenn die Bedingung als in der Vergangenheit *nicht erfüllt* oder als in Gegenwart und Zukunft *unerfüllbar*, die Folge somit als nicht eingetreten, resp. niemals eintretend hingestellt werden soll. Im ersteren Fall steht nach  $\text{וְ}$  und  $\text{אִם־וְ}$  (und zwar meist auch im Nachsatz) notwendig das Perfekt (entspr. griechischem  $\text{αἰ}$  mit dem Indik. eines histor. Tempus, latein. Conj. Imperf. oder Plusquamperf.); im anderen (höchst seltenen) Fall kann gleichfalls das Perf., doch auch das Partizip und selbst das Imperf. stehen.

- m Anm. Sofern es wiederum vielfach (s. o. *lit. a*) von dem subjekt. Ermessen des Redenden abhängt, ob eine Bedingung als erfüllbar oder unerfüllbar *gedacht* werden soll, kann es nicht befremden, dass die Unterscheidung von  $\text{עַם}$  und  $\text{וְאִם}$  nicht durchaus konsequent vollzogen wird. Wenn auch (der Natur der Sache nach)  $\text{וְ}$ ,  $\text{אִם־וְ}$  nicht für  $\text{עַם}$ ,  $\text{אִם}$   $\text{עַם}$  eintreten können (über das befremdli.  $\text{וְ}$  Ge 50, 15 s. u.), so steht doch umgekehrt  $\text{עַם}$  bisweilen auch da, wo man durchaus  $\text{וְ}$  erwarten sollte; vgl. z. B. Ps 50, 12. 137, 5. 139, 8. Hos 9, 12 (vgl. V. 11!). Allerdings erklären sich diese Beispiele ( $\text{עַם}$  mit Imperf.) unschwer aus dem Umstand, dass die Verbindung von  $\text{וְ}$  mit dem Imperf. offenbar vermieden wurde, sofern letzteres an sich eine noch unvollendete Handlung und somit (im Widerspruch mit  $\text{וְ}$ ) eine noch offene Möglichkeit setzt. Doch steht  $\text{עַם}$  für  $\text{וְ}$  auch in Verbindung mit dem Perf., und zwar namentlich dann, wenn an die mit  $\text{עַם}$  eingeführte Bedingung im Nachsatz eine Verwünschung geknüpft wird; z. B. Ps 7, 4 ff.:  $\text{וְיָרֵךְ אֱלֹהִים אֶת־עַם־עַמִּי וְאִם־עַם־עַמִּי וְאִם־עַם־עַמִּי}$  *wenn ich das gethan habe*, — *so erjage der Feind meine Seele* etc.; vgl. Hi 31, 9 ff. Der Redende setzt das, was er eig. als undenkbar ablehnen will, einen Augenblick als möglich und sogar wirklich, um sich zugleich zu den schwersten Strafen erbieten zu können, wenn es sich so befinde.

Über die häufige Beifügung eines *Inf. absol.* zu dem Verbum in Sätzen mit  $\text{עַם}$  s. o. § 118 o.

- n Beispiele: A.  $\text{עַם}$  1. Mit *Perfekt* im Vordersatz zur Darstellung von Bedingungen etc., die in der Vergangenheit abschliessend erfüllt wurden oder

<sup>1</sup> Vgl. über  $\text{וְ}$  *Kohler* in *Geiger's Zeitschr. f. Wiss. u. Leben* VI (1868), S. 21 ff.

in Zukunft abschliessend erfüllt sein werden (Perf. = Fut. exactum, § 106 o); im Nachsatz<sup>1</sup> steht:

- a) wiederum *Perfekt*, z. B. Spr 9, 12: לָךְ כִּי־תִכְחַתְּתֵנִי כִּי־תִכְחַתְּתֵנִי לָךְ *wenn du weise bist, so bist du dir zu gut weise*; Ps 78, 15 (s. u. bei 7);
- b) *Imperfekt*, z. B. Dt 32, 41: וְשָׁנֹתֶיךָ *wenn ich geschürft haben werde . . . , werde ich vergelten* (אֲשִׁיב) u. s. w.; Hi 9, 15f. u. 30 (beidemale für אֲדַם eher לֹא zu erwarten; ebenso Ps 44, 21f., wo fragendes Imperf. im Nachsatz); Hi 11, 13 (Nachsatz V. 15);
- c) *Jussiv* (resp. *Optativ*), z. B. Hi 31, 9 ff. (s. o. litt. m); Ge 18, 8;
- d) *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112 gg), z. B. Ge 43, 9: וְאֵלֶיךָ הֵבִיאתִיו וְנִי *o wenn ich ihn nicht gebracht haben werde . . . , so will ich schuldig dastehen etc.*; Ri 16, 17. 2 S 15, 33. 2 K 7, 4; dag. bezieht sich z. B. Ge 47, 6. Mi 5, 7. Hi 7, 4 auf bereits abgeschlossen vorliegende Handlungen; Ge 38, 9. Nu 21, 9 geht auch das Perf. mit ׀ als Perf. frequentat. auf Vergangenes;
- e) *Imperf. consec.* (s. § 111 g), z. B. Hi 8, 4: *wenn deine Söhne gesündigt haben* (אֲחַיִּי) . . . , וַיִּשְׁלַחֵם *so gab er sie dahin etc.*;
- f) *Imper.*, z. B. Ge 50, 4 (וְנִי) וְדַבְּרוּ־בְעֵינֵיכֶם הַבְּרוּ־נַפְשׁוֹתַי *wenn ich irgend Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch etc.*); der Imper. geht voran Ge 47, 16. Hi 38, 4. 18.
- g) ein (vollständiger oder unvollständiger) Nominalsatz, z. B. Jer 14, 18 (mit lebhafter Versetzung in die Zukunft): *bin ich hinaus ins Feld gegangen* (= *gehe ich etc.*), *so sind da Schwerterschlagene* u. s. w.; Spr 24, 14 (Nachs. mit Waw apodosis).

2. אֲדַם mit *Imperf.* im Vordersatz, sowohl zum Ausdruck des in der Gegenwart und Zukunft Möglichen, als (nach § 107 b) des in der Vergangenheit Andauernden oder Wiederholten; im Nachsatze steht:

- a) das *Perfekt*, z. B. Nu 32, 28: וְאֵלֶיךָ תִּשְׁשׁוּן כִּי־הִנֵּה חָטְאתֶם *und wenn ihr nicht so thut werdet, so habt ihr gesündigt* (der Nachsatz versetzt sich auf den Standpunkt der bereits eingetretenen Folgen; ebenso Hi 20, 12—14). Dag. beruht Nu 16, 29 (ebenso 1 S 6, 9. 1 K 22, 28) auf einer Prägnanz: *wenn diese wie alle Menschen sterben werden* (so wird sich ergeben), *Jahwe hat mich nicht gesandt*;
- b) das *Imperfekt*, z. B. 2 K 7, 4: וְאֵלֶיךָ תִּחְיֶינָה נַחְיֶיהָ *wenn sie uns am Leben lassen werden, werden wir leben bleiben etc.*; Ge 13, 16. 18. 28. 30. 28. 20 ff. Ex 20, 25 (das zweite Imperf. = *Jussiv*); Jes 1, 18. 10, 22. Am 9, 2—4. Ps 50, 12 (wo אֲדַם ironisch etwas Unmögliches als möglich setzt); Hi 8, 5f. (mit Einschlebung einer zweiten Bedingung in Gestalt eines Nominalsatzes); 9, 8. 20. Hi 14, 7; frequentat. Imperf. im Hinblick auf Vergangenes: Ge 31, 8 (אֲדַם־כִּי־כֹה־אָמַרְתָּ *jedesmal wenn er so sagte . . . , da gebaren . . .*); Ex 40, 37. — Ge 42, 37 geht die Folge (vgl. zu אֲדַם־כִּי § 107 s) der Bedingung voran;
- c) der *Jussiv* (resp. *Optativ*), z. B. Ps 137, 5; vgl. hierzu § 109 a;
- d) der *Kohortativ*, z. B. Ge 13, 9. Hi 31, 7; vgl. § 108 f;
- e) das *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112 ff und gg), z. B. 1 S 20, 6: וְאֵלֶיךָ תִּשְׁשׁוּן כִּי־תִכְחַתְּתֵנִי *wenn mich dein Vater vermissen wird, so sollst du*

<sup>1</sup> Hierbei ist ausser Betracht gelassen, dass der logische Nachsatz (die Folge der Bedingung) bisw. vor der Bedingung genannt wird; so Ge 18, 28. 30. Hi 11, 10. Ps 68, 6f. 137, 6, nach Dillm. auch Jes 4, 4.

- sagen etc.; Ge 24, 41. Ri 4, 20; mit frequent. Perf. cons. Ge 31, 8: *wenn er* (wie öfter geschah) *sagte* . . . , *so* etc.;
- f) das Imperf. *consec.*; so viell. Ps 59, 16, wenn יִלְיַן nach § 111f zu erklären;
- g) der Imperativ, z. B. Ge 31, 50. 1 S 20, 21 (mit *Waw apodosis*, dag. V. 22 einfach יָדָן); 21, 10. Hi 33, 5.
- t h) ein Nominalsatz, z. B. Ge 4, 7. Ps 139, 8. Hi 8, 6. 31, 26 f.  
3. דָּם mit *Kohortativ*, z. B. Ge 30, 31; vgl. die Stellen § 108e.
- u 4. דָּם mit *Infin.*, Hi 9, 27: יִרְאֶה דָּם אִמִּי eig. *wenn mein Sagen* ist (doch ist wohl יִרְאֶה zu lesen).
- v 5. דָּם mit Nominalsatz, z. B. Dt 5, 22 (im Nachsatz Perf. mit *Waw apodosis*); Ge 27, 46. Ri 9, 15 (im Nachs. Imper.); 11, 9 (im Nachs. Imperf.); 2 S 12, 8 (im Nachs. Kohort.); Hos 12, 12; so besonders, wenn das Subjekt des Bedingungssatzes ein Pron. personale. Das letztere trat dann im positiven Satz gern an שׂ, im negativen zu יִן (vgl. zu beiden § 100o), während das Prädikat durch Partic. (meist als Ausdruck eines künftigen) dargestellt wird (vgl. § 116 q), z. B. Ri 6, 36 f.; עֲשֵׂה דָּם אִמִּי *wenn du helfen willst* etc.; Ge 24, 49 (דָּם אִמִּי עֲשֵׂה *wenn ihr thun wollt* etc.); 1 S 23, 23. — Ge 24, 42 f. ist der Ausdruck der Bedingung durch beigefügtes אִ demütiger gestaltet; mit יִן: Ge 43, 5: הֲשֵׁלֶךְ אִמִּי וְיִן *und wenn du nicht ziehen lässtest* etc.; 20, 7 (mit Imper. im Nachsatz); Ex 8, 17. 9, 2 f. 1 S 19, 11 (überall mit Part. auch im Nachsatz). Übrigens können שׂ und יִן auch ohne Suffix nach דָּם stehen; so שׂ Ge 23, 8. 1 S 20, 8. 2 K 9, 15 al., יִן דָּם *(wenn es nicht der Fall ist)* Ge 30, 1. Ex 32, 32. Ri 9, 15. 2 K 2, 10; vgl. auch יִן דָּם *wenn es so ist* Ge 25, 22.
- w B. הֵן *wenn* (nach der gewöhnl. Annahme urspr. identisch mit הֵן *siehe!*<sup>1</sup> Wahrsch. ist jedoch הֵן *wenn* reiner Aramäismus, und da das Aram. die Bedeutung *siehe* nicht kennt, so ist ein urspr. Zusammenh. mit הֵן, הֵנָּה mindestens unwahrscheinlich); vgl. Ex 8, 22. Jes 54, 16. Jer 3, 1. 2 Chr 7, 13, und häufig im Buche Hiob: 9, 11. 12, 12, 14. 15, 19, 7. 23, 8. 40, 23 (überall mit *Waw apodosis* im Nachsatz, ausser 13, 15, daher dort wohl die Bed. *siehe!* vorzuziehen ist).
- x C. לוֹ *wenn*, לוֹלֵי (לוֹלֵי) *wenn nicht*.  
1. mit Perfekt im Vordersatz und Nachsatz (vgl. § 106 p), z. B. 1 S 14, 30: וְיָדָן הַיּוֹם הַזֶּה וְיָדָן הַיּוֹם הַזֶּה אֲכָל אֲכָל כִּי לֹא אָסַף *geschweige wenn heute das Volk gegessen hätte . . . , wäre alsdann das Gemetzel nicht gross* (= noch grösser) *geworden* etc.? Ri 8, 19; gleichbedeutend mit יִן steht לוֹ Est 7, 4, vgl. Pred 6, 6 (wo eine Frage im Nachsatz). — Perf. im Vorder- u. Nachsatz nach לוֹלֵי: Ge 31, 42. 43, 10. Ri 14, 18. 1 S 25, 34. 2 S 2, 27. Jes 1, 9; dag. folgt Dt 32, 29 auf לוֹ mit Perf. im Nachsatz Imperf. (*wenn sie weise wären, würden sie dies erkennen*), Mi 2, 11 Perf. cons.;
- y 2. mit Imperf. nach לוֹלֵי Dt 32, 27 (וְיָדָן wohl als modus rei repetitae: *wenn ich nicht immer wieder fürchtete*); ebenso Imperf. nach לוֹ mit Unterdrückung des Nachsatzes Ge 50, 15: *wenn uns Joseph befeinden würde!* (da die Befürchtung nach dem Kontext eine ernstliche, so ist לוֹ hier befremdlich; anderwärts z. B. Ps 73, 15. Hi 9, 15 f. 30 wäre umgekehrt לוֹ statt דָּם zu erwarten).

<sup>1</sup> Diese Identität wäre kaum zu bezweifeln, wenn 1 S 9, 7. 2 S 18, 11 auch הֵן kurzweg *wenn* bedeutet; man wird jedoch vielmehr bei der Bed. *nun sieh!* stehen zu bleiben haben.

3. Nominalsatz steht nach לו 2 S 18, 12. 2 K 3, 14. Ps 81, 14 (überall Imperf. *z* im Nachsatz); Hi 16, 4 (שׁוֹ לוֹ; im Nachs. Kohort.).

D. וְ gesetzet dass, wenn:

1. וְ mit Perfekt im Vordersatze, z. B. Nu 5, 20: הָאֵלֶּיךָ פִּי שָׁפִיתָ *du aber, da wenn du dich vergangen hast* etc.; mit frequent. Perf. consec. im Nachsatz Hi 7, 13 f.; mit Imperf. cons. Hi 22, 29;

2. וְ mit Imperf. im Vordersatze, z. B. Ps 23, 4: אֲנִי אֶמְצָא *auch wenn ich bb wandere* (wandern muss) . . . , *so fürchte ich nicht* (לֹא אֶפְחָד) Böses; 37, 24; Ex 21, 2: וְנִי אֶעֱבֹד אֶתְּיָהוָה *falls du einen hebr. Sklaven erwirbst, so soll er sechs Jahre dienen* (dag. wird V. 3—5 eine Reihe bestimmter Bedingungen mit bestimmten Folgen durch אִם eingeführt; ebenso schliessen sich an וְ V. 7 die Sonderbestimmungen V. 8—11 mit אִם an; vgl. auch V. 17 ff.); vgl. Ge 4, 24. 24, 41. Hi 38, 5; mit Perf. cons. im Nachsatz Ge 32, 18 f. Ex 18, 16; mit einem Nominalsatz Jes 1, 15.

3. וְ mit einem Nominalsatz (im Nachs. Imperf.) 2 S 19, 8.

## Anmerkungen.

1. Vereinzelt erscheint für לו 2 K 5, 13 die Part. אָבִי (Masora אָבִי, wohl *cc* im Sinn von *mein Vater*); die Bedeutung ist a. a. O. zweifellos, die Herkunft jedoch dunkel (vgl. die ausführl. Erörterung von *Delitzsch* u. *Wetzstein* zu Hi 34, 36, wo dasselbe אָבִי als Wunschpartikel zu stehen scheint). — Bisweilen wird einem bereits erörterten Fall ein anderer, der in denselben Bereich gehört, durch וְ oder angereicht, so Ex 21, 36: וְנִי אֶעֱבֹד *oder* (eine andere Möglichkeit!) *es war kund, dass* u. s. w., d. h. *wenn es aber kund war* etc. (LXX εὐδὸν δὲ Vulg. *sin autem*); vgl. Lv 4, 23. 28. 5, 1. 25, 49. 2 S 18, 13; mit nachfolg. Imperf. Ez 14, 17 f. — Zu dem hypothetischen Gebrauch von וְ (welches auch in anderen Bedeutungen mit וְ wechselt) Lv 4, 22 (dag. V. 8 u. 27 אִם), Dt 11, 27 (V. 28 אִם), Jos 4, 21 vgl. das W.-B.

2. Nicht selten erscheint der Bedingungssatz in abgekürzter Gestalt, wenn *da* die fehlenden Satzglieder leicht aus dem Kontext zu ergänzen sind; vgl. Ge 13, 9. 24, 49. 1 S 2, 16: אִם לֹא אֶעֱבֹד *und wenn nicht = und wenn du mir es nicht gibst, so nehme ich* (Perf. nach § 106 n) *mit Gewalt*; vgl. 1 S 6, 9. Eigentümlich steht Ri 6, 13 das blosses וְ und 2 K 10, 15 (l. mit LXX וְנִי אֶעֱבֹד) וְ im Sinne von *wenn es denn so ist*; ebenso steht 2 S 18, 26. 2 K 5, 17 das blosses אִם im Sinne von *wenn also wirklich nicht*, beidemale mit nachfolg. Jussiv = *so möge wenigstens* u. s. w. (vgl. § 143 d). — 1 S 13, 13. Hi 3, 18 muss zu dem mit וְ אֶעֱבֹד (Hi 31, 28 mit וְ, 2 K 13, 19 mit אִם) eingeleiteten Satz die Bedingung aus der vorhergehenden Aussage ergänzt werden. — Ebenso erscheint bisw. auch der Nachsatz in abgekürzter Gestalt (z. B. Ge 4, 24. Jes 43, 2) oder wird ganz unterdrückt (Ge 30, 27. 38, 17. 50, 15 [s. o. litt. y]; Ex 32, 32. Ps 27, 13. Hi 38, 5, wo zu וְ אֶעֱבֹד eig. וְ אֶעֱבֹד zu ergänzen, wie V. 4 u. 18); vgl. § 167 a. — Ps 8, 4 ist an die Stelle des zu erwartenden Nachsatzes *so muss ich ausrufen!* der Ausruf selbst getreten.

3. Die unbedingte Gewissheit, mit der das Eintreten einer Folge zu erwarten gewesen wäre, wird öfter durch Einfügung von וְ (Jes 7, 9); אִם (2 S 2, 27. 19, 7. Hi 11, 15) oder וְ אִם *ja dann!* (Nu 22, 29. 1 S 14, 30

nach  $\text{וְ}$ , Ge 31, 42. 43, 10 nach  $\text{וְאִי}$ , Hi 8, 6 nach  $\text{דִּן}$ ) hervorgehoben; vgl zu diesem bekräftigenden  $\text{וְ}$  auch Stellen, wie Ge 18, 20 al. u. § 148 *d*, über  $\text{דִּן וְ}$  nach Schwurformeln § 163 *d*.

ff

4. Bisw. erstreckt sich die Rektion einer hypothet. Partikel über den Nachsatz hinweg auf einen zweiten Bedingungssatz; so die von  $\text{דִּן}$  Spr 9, 12. Hi 10, 15. 16, 6. 22, 23; die von  $\text{וְ}$  Jes 43, 2.

gg

5. Ex 33, 20 erscheint an Stelle einer Bedingung mit negativer Folge eine negative Aussage: *denn nicht sieht mich ein Mensch und bleibt leben*, anstatt: *denn wenn mich ein M. sieht, so bleibt er nicht leben*; vgl. ähnlich Dt 22, 1. 4: *du sollst nicht sehen . . . u. dich entziehen* anstatt: *wenn du siehst . . . , sollst du dich nicht entziehen*.

## § 160.

## Konzessivsätze.

*a* Abgesehen von dem Gebrauch des Imperativs im Sinn einer ernstgemeinten (§ 110*a*) oder spöttischen (§ 110*f*) Konzession, sowie von den konzessiven Umstandssätzen (§ 141*e*; 142*d* u. § 156*f*) können Konzessivsätze eingeführt werden:

- a*) durch einfaches  $\text{דִּן}$  *wenn*; so Hi 9, 15 mit Perf. (= *wenn ich Recht gehabt hätte*); Jes 1, 18 u. 10, 22 mit Impf. in Bezug auf eventuell Eintretendes.
- b*) durch  $\text{וְ דִּן}$  *auch wenn* Jes 1, 15 mit Impf.; blosses  $\text{דִּן}$  steht dafür Jes 49, 15 mit Imperf. = *mögen diese auch vergessen*; dag. mit Perf. Jer 36, 26. Ps 95, 9. Neh 6, 1; endlich  $\text{דִּן וְ}$  *auch wenn, obschon* Pred 4, 14.
- c*) die Präpos.  $\text{לֹא־עַל}$  als Regens eines vollständigen Nominalsatzes (Hi 16, 17:  $\text{לֹא־עַל־אֲשֶׁר־לִי־יָדַי־לֹא־עָשָׂוֹתִי}$  *obwohl, dass nicht Frevel ist an meinen Händen*) oder Verbalsatzes Jes 53, 9; über  $\text{לֹא־עַל}$  mit dem Infin. in gleicher Bedeutung (= *zu dem hinzu, dass = trotzdem dass*) vgl. § 119 *aa*, Note 2.

## § 161.

## Komparativsätze.

*a* 1. Die Vergleichung zweier Thatsachen erfolgt bisweilen durch die bloße Aneinanderreihung beider mittelst des Waw copul.; so namentlich in der Spruchpoësie, wenn Thatsachen der sittlichen Welt mit solchen der physischen Welt vergleichend zusammengestellt werden, z. B. Hi 5, 7: *der Mensch ist zur Mühsal geboren, und hoch fliegen die Söhne der Flamme*, d. h. gleichwie die Funken ihrer Natur nach emporfliegen, so ist etc.; Hi 12, 11 (in Frageform; 34, 3 ders. Vergleich als Aussage); 14, 11f. Spr 17, 3. 25, 3. 26, 3. 9. 14. 27, 21 etc.<sup>1</sup> Sogar ohne verbindendes  $\text{וְ}$  Hi 24, 19:

<sup>1</sup> Vgl. über dieses sog. *Waw adaequationis* und diese vergleichend *parabolischen*

*Trockenheit und Hitze rafften das Schneewasser weg*, וְהִסֵּחַ הַיָּבֵשׁ (so rafft weg) die Unterwelt die, welche gesündigt haben (s. § 155n); vgl. Jer 17, 11.

2. Als komparative Konjunktion dient וְכַדְּכָא (vgl. § 155g; dafür b blosses וְכַד Ex 10, 6. 14, 13. 34, 18) wie, *quemadmodum* (Obad 15), welchem dann im Nachsatz häufig ein כְּ so entspricht (Jes 31, 4. 52, 14f.). Bisw. erscheint jedoch כְּ (= *ebenso*) auch nach selbständigen Aussagen, Jes 55, 9. Jer 3, 20. — Die genaue Übereinstimmung der beiden Thatsachen wird Pred 5, 15 durch וְכַדְּכַדְּכָא ganz so, wie ausgedrückt.

Anm. Über die vergleichende Einführung einzelner Nomina oder Pronomina durch כְּ wie vgl. § 118s; über den angebl. Gebrauch von כְּ als Konjunktion (= וְכַדְּכָא) § 155g. — Zu bemerken ist hier noch, dass auch die korrespondierenden כְּ — כְּ wie — so (z. B. Lv 7, 7. Ri 8, 18. Jes 24, 2. Hos 4, 9; aber auch so — wie Ge 18, 25. 44, 18. Dt 1, 17. 1 K 22, 4; dafür Jos 14, 11. 1 S 30, 24 וְכִי — כִּי, Ps 127, 4 וְכִי — כִּי, vgl. Joel 2, 4) nicht als Konjunktionen, sondern als virtuelle Substantiva mit nachfolg. Genetiv zu betrachten sind; וְכִי וְכִי נִכְרָתִי Nu 15, 15 bedeutet eigentlich: *das euch Geltende soll* (auch) *das dem Fremden Geltende sein*; vgl. Lv 24, 22.

## § 162.

### Disjunktive Sätze.

Die Einführung einer anderweitigen Möglichkeit, durch welche a event. die vorhergehende Aussage aufgehoben wird, erfolgt durch וְאוֹדֵר (z. B. Ex 21, 36) — lat. *vel*; doch auch — *aut* bei einem ausschliessenden Gegensatz (2 K 2, 16); so Jes 27, 5 (וְאוֹדֵר — *es müsste denn sein, dass* wofür anderwärts וְאוֹדֵר).

Im Sinn von *sive* — *sive* steht sowohl וְאוֹדֵר—וְאוֹדֵר, als וְאוֹדֵר—וְאוֹדֵר oder וְאוֹדֵר—וְאוֹדֵר (s. d. Belege im W.-B.), aber auch וְאוֹדֵר—וְאוֹדֵר Lv 5, 3. Nu 9, 14. Dt 24, 7. Jes 2, 13 ff. Jer 32, 20. Ps 76, 7. Hi 34, 29, viell. auch Ex 21, 16 (dag. nicht Spr 29, 9; vgl. *Delitzsch* z. d. St.) und וְאוֹדֵר—וְאוֹדֵר (s.

Sprüche überh.: *Delitzsch*, das Salomon. Spruchbuch, S. 9f. Nicht selten werden übrigens statt ganzer Sätze bloss die Nomina (ohne Präd.) zusammengestellt, z. B. Spr 25, 12. 25. 26 (von *Delitzsch* als emblematische *Maschal's* bezeichnet). Auf der Idee der vergleichenden Zusammenstellung beruhen auch die Wendungen וְאוֹדֵר וְאוֹדֵר (sig. *zusammengerechnet worden mit jem.*) Ps 88, 5, und וְאוֹדֵר וְאוֹדֵר *gleich gemacht werden mit jem.* Ps 28, 1. 143, 7; vgl. zu diesem וְאוֹדֵר auch Hi 9, 26, wo mit a. v. a. *wie*.

1. Trotz allem Anschein hat diese Partikel urspr. nichts mit וְאוֹדֵר, וְאוֹדֵר su thun, sondern ist aus כְּ u. וְאוֹדֵר komponiert, wie aram. וְאוֹדֵר aus וְאוֹדֵר כְּ; vgl. *Mayer-Lambert*, REJ XXX, 47.

§ 143 e); vgl. endlich auch  $\text{D}\aleph\text{—}\text{D}\aleph$  ( $\text{D}\aleph\text{—}\text{D}\aleph$  Ge 24, 44) *sowohl — als auch*; dag.  $\aleph\text{—}\text{D}\aleph$  ( $\aleph\text{—}\text{D}\aleph$  Ge 21, 26  $\aleph\text{—}\text{D}\aleph$ ); Zach 1, 18:  $\aleph\text{—}\text{D}\aleph$  *weder noch*. — Über disjunktive Fragen s. § 150g.

### § 163.

#### Adversativ- und Exzeptionssätze.

a 1. Nach negativen Sätzen (so namentlich nach Verboten) wird der Gegensatz (= *sondern*) durch  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  eingeführt, z. B. 1 S 8, 19: *da sprachen sie: nein, sondern ein König soll über uns sein!* Ps 1, 2 al., nicht selten aber auch durch blosses  $\aleph$ , z. B. Ge 18, 15. 19, 2, und selbst durch einfache Anreihung mit  $\aleph$  Ge 17, 5 ( $\aleph\text{ } \aleph$  als Perf. consec.); 42, 10; vgl. Ex 5, 18.

b An m. Bisw. ist die Negation nur virtuell im vorhergeh. Satze vorhanden, z. B. in Gestalt einer sog. rhetorischen Frage (Mi 6, 8f.) oder von Bedingungen, die als nicht eingetreten betrachtet werden sollen (Hi 31, 18);  $\aleph$  od.  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  gewinnt dann für uns die Bedeutung *nein! vielmehr*.

c 2. Zur Einführung von sog. Exzeptionssätzen, die von einem anderen Satze abhängig sind, dienen  $\aleph\text{ } \text{D}\aleph\text{ } \aleph$  *nur dass* und (wiederum nach negativen Sätzen, s. o. litt. a)  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph^1$  *ausser wenn*; so namentlich  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  mit Perf. (= *ausser wenn zuvor*) nach Imperfekten, die eine Ankündigung enthalten, z. B. Ge 32, 27: *ich werde dich nicht loslassen, ausser wenn du mich zuvor gesegnet hast*; Lv 22, 6. Jes 55, 10. 65, 6. Am 3, 7. Ru 3, 18; endlich  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  *ausser wenn* Am 3, 4 (mit Perf. nach rhetor. Frage) oder blosses  $\aleph$  Ge 43, 3 (mit Nominalsatz: *ausser euer Bruder ist mit euch*); Jes 10, 4 (nach rhetor. Frage, mit Verbalsatz).

d An m. Die übergeordnete Aussage, zu welcher  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  eine Ausnahme hinzufügt, muss bisw. aus dem Zusammenhang ergänzt werden; so Ge 40, 14: (sonst begehre ich nichts) *ausser dass du meiner gedenkst* = nur mögest du etc. (vgl. dazu § 106 n, Note 2); vgl. Mi 6, 8, wo  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  = *nichts, ausser* vor einem Infin., und Hi 42, 8, wo es = *nur* vor einem Nomen steht. Nicht minder gehören hierher die Beispiele, wo  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  nach Schwurformeln eine nachdrück-

<sup>1</sup> Sehr wahrsch. beruht dieser Gebrauch von  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  auf der urspr. Bedeutung *denn wenn, ja* ( $\aleph$  in affirmativer Bed.) *wenn* (so deutlich Ex 22, 22 als lebhafte Wiederaufnahme des vorhergeh.  $\text{D}\aleph$ ); so erklärt sich z. B. Ri 15, 7 einfach: *ja wenn ich mich gerächt habe, so will ich nachher aufhören* = ich will nicht aufhören, ausser wenn ich etc. Bei nachstehender Exzeption müsste man dann eine Ellipse annehmen, z. B. Ru 3, 18: *ja (od. denn) wenn er es durchgesetzt hat* (dann wird sich der Mann beruhigen). Weit künstlicher ist die Annahme einer solchen Ellipse auch bei  $\text{D}\aleph\text{ } \aleph$  *sondern* (vor ganzen Sätzen, wie vor einzelnen Nomina); s. o. litt. a.

liche Versicherung einleitet, z. B. 2 K 5, 20: *so wahr J. lebt*, [es ist nicht anders zu helfen,] *ausser wenn ich ihm nachlaufe* etc.; vgl. 2 S 15, 21 *K<sup>th.</sup>*, Jer 51, 14. Ru 3, 12 *K<sup>th.</sup>*, u. sogar ohne Schwurformel Ri 15, 7 (vgl. dazu die Anm. zu *litt. c.*).

## § 164.

## Temporalsätze.

1. Das zwischen zwei verschiedenen Handlungen oder Begebenheiten obwaltende zeitliche Verhältnis wird vielfach ohne Zuhilfenahme einer Konjunktion durch die einfache Nebeneinanderstellung ausgedrückt, und zwar:

a) das Verhältnis der *Gleichzeitigkeit*, resp. des Nochandauerns einer Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer andern, durch die Nebeneinanderstellung eines Nominalsatzes und eines mit ׀ (וְהִגִּידָהּ) eingeleiteten Nominal- oder Verbalsatzes, z. B. Ge 7, 6: *und Noah war 600 Jahre alt* (eig. ein Sohn von 600 J.), וְהִסְבִּיל הָיָה *da trat die Sintflut ein*. Ganz bes. gehören hierher die Fälle, wo das Prädikat des (häufig mit עוֹד noch eingeleiteten) Nominalsatzes in einem Partic. activi besteht, z. B. Hi 1, 16f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזוֹה קָא וְנִי *noch (war) dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.; s. die zahlreichen Beispiele § 111 g und 116 u. An Stelle eines vollständigen Nominalsatzes erscheint häufig nur ein sogen. Casus pendens nach קָל־ mit partizipialem Attribut im Sinn von *so oft jemand . . .*, z. B. 1 S 2, 18: קָל־אִישׁ וְבָתָּה *so oft (wenn irgend) jemand ein Opfer brachte, da kam* etc.; 2 S 2, 28 al., s. die Beispiele (in denen das zweite Glied meist durch *Waw apodosis* eingeleitet ist) § 116 v.

b) das Verhältnis der *Aufeinanderfolge* durch Nebeneinanderstellung b) 1) zweier Imperf. consec., z. B. Ge 24, 19: וְהָיָה לְהַשְׁקִיטוֹ וְהָיָה *und als sie vollendet hatte, ihn zu tränken, da sprach sie* etc.; 28, 8f. 29, 31. 30, 9. 32, 26 etc.; vgl. § 111 d; 2) eines Nominalsatzes mit Partic. passivi als Präd. und eines mit ׀ angereihten Verbalsatzes, z. B. Ge 38, 25; vgl. dazu § 116 v; Ge 49, 29 folgt ein Imper. ohne ׀; 3) zweier Perfecta (öfter mit dem Nebenbegriff der raschen Aufeinanderfolge<sup>1</sup> der beiden Handlungen oder Begebenheiten in der Vergangenheit), z. B. Ge 19, 28: וְלֹאסַף קָא . . . וְהָיָה *eben war die Sonne aufgegangen, da gelangte Loth nach Soar*, vgl. 1 S 9, 5. 2 S 2, 24; Ge 44, 8f. Ri 8, 24. 15, 14. 20, 39f. — In allen diesen Beispielen folgt dem anreihenden *Waw* zuerst das Subjekt, dann (reines) Perfekt; dag. dient 4) die Anreihung eines *Perf. consec.* an ein anderes *Perf. consec.* zum Ausdruck der eventuellen Aufeinanderfolge künftiger Handlungen, z. B. Ge 44, 4: וְהָיָה וְהָיָה וְהָיָה

<sup>1</sup> Dieser Nebenbegriff liegt hier ebenso schon in der Koordination zweier selbständiger Verbalsätze, wie nach § 116 u, Note 2, die Idee der Gleichzeitigkeit in der Koordination eines Nominalsatzes mit einem anderen Satze. Ge 27, 30 wird übrigens die unmittelbare Aufeinanderfolge noch bes. hervorgehoben durch וְהָיָה und den Infin. abs. — *Jakob war nur eben hinausgegangen, da kam sein Bruder Esau*, 1 K 9, 24 wenigstens durch וְהָיָה, Ps 48, 6 durch ׀ und die asyndet. Beifügung zweier weiterer Perfecta.





sätzen Bemerkte: das Perf. weist auf in der Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossene Handlungen hin (im ersteren Fall dem lat. Plusquamperf., § 106 f, im letzteren dem lat. Futurum exactum entsprechend, § 106 e), das Imperf. auf eventuell in der Zukunft eintretende. Über פָּרַם, בָּרַם, לָךְ mit Imperf. als tempus histor. vgl. § 107 c.

2. Die mit לָךְ, לָךְ, לָךְ eingeführten Sätze drücken bisw. nicht *f* einen absoluten (die vorhergehende Handlung abschliessenden), sondern nur einen relativen Termin aus, über welchen hinaus sich die im Hauptsatz berichtete Handlung oder Beschaffenheit auch weiter fortsetzt; so לָךְ mit Imperf. Ps 110, 1; לָךְ mit Perf. Ge 26, 18, mit Impf. 49, 10; לָךְ mit Perf. Ge 26, 15; mit Imperf. Ps 112, 8. — Wie arab. *حتى* kann לָךְ sogar einen Hauptsatz einleiten; z. B. Ex 15, 16 לָךְ eig. wohl: so kam es *bis* dahin — *es zog hinüber* = *so zog denn hinüber* etc.

3. Als Äquivalent eines Temporalsatzes steht sehr häufig der Infin. constr. *g* unter der Rektion einer Präpos. (§ 114 d, e), und zwar ist der Infin. mit ׀ im Deutschen meist aufzulösen durch *wann*, *als* oder *während*, der Infin. mit ׀ durch *als*, *sobald als* (Spr 10, 25 folgt ein durch *Waw apodosis* eingeleiteter Nominalsatz), bei dem Hinweis auf Künftiges durch *wenn*, der Infin. nach ׀ durch *seit*. Nach § 111 g wird solchen Zeitangaben in der Regel ׀ vorausgeschickt und der Nachsatz folgt im Imperf. consec.; auffällig daher 1 S 17, 55 (vgl. *Driver* z. d. St.) ׀ mit nachfolg. reinem Perfekt. — Über die Fortsetzung solcher Infinitiv-Konstruktionen durch Perf. cons. vgl. § 112 v u. überh. § 114 r. — Mit dem Partic. scheint ׀ als Äquivalent einer Konjunktion konstruiert zu sein in ׀ *als er zurückzog* Ge 38, 29 (wenn nicht ׀ *zu lesen*) u. in ׀ *als er blühte* 40, 10.

## § 165.

### Finalsätze.<sup>1</sup>

1. Wie die meisten bisher behandelten Arten abhängiger Sätze *a* können auch die Finalsätze dem regierenden Satze einfach durch *Waw copul.* angereiht werden, falls nicht direkte Unterordnung des Finalsatzes unter das regierende Verbum stattfindet.

Beispiele für die Anreihung *a*) eines finalen Imperf. (od. Jussiv?) mit ׀ an Perf. KL 1, 19 (s. § 107 g); an einen Fragesatz 2 S 9, 1. 3. Hi 38, 24; an einen Optativ Ps 51, 9; an einen Imper. 1 K 11, 21; *β*) eines Kohort. mit ׀ an Imper. (Ge 29, 21. 1 S 15, 16) oder Jussiv (Neh 2, 5) § 108 d; *γ*) eines Jussiv mit ׀ an Imper. (Ex 9, 1. 2 S 16, 11. 1 K 5, 20. Ps 59, 14. 86, 17), Jussiv (Hi 21, 19) oder Kohort. § 109 f, g (vgl. auch 2 S 24, 21, wo der Inf. mit ׀, Jona 1, 11, wo ׀ mit der 1. Plur. Impf., u. 2 Chr 29, 10, wo ׀ Äquivalent eines Kohort.); *δ*) eines Imper. mit ׀ an einen Jussiv, Kohort. oder Fragesatz § 110 i; *ε*) eines Perf. consec. nach einem anderen Perf. cons. Lv 14, 36; nach Imperf. § 112 m und p; desgl. nach Jussiv *ibid. litt. q*; nach Imper. *ibid. litt. r*. — Über die Anknüpfung negativer Finalsätze durch ׀

<sup>1</sup> Vgl. H. G. T. Mitchell, final constructions of biblical Hebrew. Lpz. 1879.  
GRESNIUS-KAUTSCH, hebr. Grammatik. 27. Aufl.

mit Imperf. (so Ex 28, 48. 30, 20; 2 S 13, 25 nach אֲלֵךְ mit Jussiv im regierenden Satze) s. die Anm. zu § 109 g; Ex 28, 32. 39, 23 ist der negative Finalsatz einfach durch אֲלֵךְ angeknüpft. — Über die Umsetzung eines (nach Verbis des Gebietens) zu erwartenden Finalsatzes in einen histor. Bericht (z. B. Neh 13, 9: *da befohl ich, und sie reinigten* = *dass sie reinigten, und sie rein.*; Hi 9, 7 ist so ein negativer Finalsatz mit אֲלֵךְ angereiht) vgl. § 120 f.

Beispiele der direkten Unterordnung des finalen Imperf. (ohne ׀) s. § 120 c.

- b 2. Als finale Konjunktionen dienen: אֲשֶׁר לְמַעַן *in der Absicht, dass*; auch das blossе לְמַעַן (Ge 12, 13. 27, 25. Ex 4, 5. Ps 51, 6 al.); אֲשֶׁר בְּעִבְרֵי eig. *darum, dass* (Ge 27, 10) und das blossе בְּעִבְרֵי (Ge 27, 4. Ex 9, 14. 20, 20); endlich auch das blossе אֲשֶׁר (Dt 4, 10. 40. 6, 3. 32, 46. Jos 3, 7. Neh 8, 14f.; negativ אֲשֶׁר לֹא Ge 11, 7. 24, 3. 1 K 22, 16) oder אֲשֶׁר (Pred 3, 14); negativ auch אֲשֶׁר לֹא עַל־דְּבַרְתָּ *um deswillen, dass* (Pred 7, 14); אֲשֶׁר לֹא לְבַלְתִּי (c. Impf. Ex 20, 20. 2 S 14, 14) *dass nicht*. — Ganz vereinzelt steht Dt 33, 11 (falls der Text richtig ist) ׀ mit dem Imperf. = *dass nicht*.

- c Anm. Alle die genannten Konjunktionen werden naturgemäss immer mit dem Imperf. verbunden, s. § 107 g (über die scheinbare Ausnahme Jos 4, 24 s. § 74 g). — Über die negativen Konjunktionen אֲלֵךְ und ׀ *dass nicht* s. § 152 f und w; über den Infin. mit לֵךְ<sup>2</sup> (auch לְמַעַן Ge 18, 19. 37, 22 al.) als Äquivalent eines Finalsatzes (Ge 11, 5. 28, 4 etc.) s. § 114 f, λ, p; über die Fortsetzung derartiger Infinitiv-Konstruktionen durch Verbum fin. § 114 r; über die Negierung des finalen Infin. durch לְבַלְתִּי *ibid. litt. s*; endlich über die Präpos. ׀ mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines negativen Finalsatzes (Ge 31, 29. 1 S 15, 23 etc.) s. § 119 x und y.

## § 166.

### Folgesätze.

- a 1. Die Anreihung von Folgesätzen durch blosses *Waw copul.* mit Jussiv<sup>3</sup> findet sich bes. nach negativen Sätzen und Fragesätzen, z. B. Nu 23, 19: אֵל אִישׁ אִישׁ אֵל יִכּוֹב וְכִן אָרָם וַיִּתְנַחַם *nicht ein Mensch ist Gott, dass er lüge, und (oder) ein Menschenkind, dass er bereude*; Jes 53, 2 (וַיִּתְקַדְּמוּ); Hos 14, 10: מִי חָכֵם הָבֵן אָלֶּה בְּבֹן וַיִּדְעָם *wer ist weise, dass er dies verstünde, einsichtig, dass er es erkannte?* Spr 30, 3 ist ׀ und das Präd. durch das Objekt getrennt. Ein negativer Folgesatz steht nach Kohort. Ge 16, 10, nach Perf. cons. Ex 10, 5. —

<sup>1</sup> Ex 36, 27 ist ein Finalsatz durch אֲשֶׁר אִתְּךָ, also zugleich als Objektsatz, eingeführt.

<sup>2</sup> Über לֵךְ als vermeintl. Konjunktion (= arab. *li*) 1 K 6, 19 s. § 66 i.

<sup>3</sup> Dass auch Beispiele, wie וַיִּכְבֹּד אֵל אִישׁ אִישׁ als Jussiv aufzufassen sind, wird durch die Analogie von Hos 14, 10. Hi 9, 33 nahegelegt.

Dag. ist Hi 9, 32 u. 33 der Jussiv im Sinn eines Folgesatzes dem vorhergeh. negativen Satz asyndetisch beigefügt (V. 32 folgt, gleichfalls asyndetisch, noch ein zweiter Jussiv: *denn er ist nicht ein Mensch, wie ich, dass ich ihm antworten könnte, dass wir zusammen ins Gericht gingen*). Über das Imperf. consec. als Ausdruck einer logischen Folgerung s. § 111l; über Perf. cons. als Folgesatz nach Partic. § 112n.

2. Als Konjunktionen zur Einführung von Folgesätzen dienen  $\text{ב}$  wiederum (s. § 157c, Note)  $\text{כִּי}$  und  $\text{כִּי־כֵן}$  = *so dass*; so bes. wieder nach Fragesätzen (s. § 107u); vgl. Nu 16, 11 ( $\text{כִּי}$  mit Impf.: *dass ihr murret*; dag. Ge 20, 10 mit Perf. in Bezug auf eine bereits abgeschlossene Handlung). Zu  $\text{כִּי־כֵן}$  mit Impf. (od. Jussiv) = *so dass* vgl. noch Ge 13, 16. 22, 14; mit Perf. u. Impf. 1 K 3, 12f. (mit deutlichem Hervortreten der Demonstrativbedeutung in Anlehnung an  $\text{כִּי}$ ); zu  $\text{כִּי־לֹא}$  = *ut non* Dt 28, 35. 1 K 3, 8. 2 K 9, 37.

Über  $\text{וְ}$  mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines Folgesatzes, s. § 119y.

## § 167.

### Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung.

1. *Aposiopese*, d. h. das Verschweigen oder Unterdrücken ganzer Sätze oder Satzglieder, die an sich für das Verständnis unentbehrlich sind<sup>1</sup> und somit aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen, ist namentlich nach Bedingungssätzen häufig; vgl. ausser den bereits o. § 159dd aufgeführten Beispielen noch Ex 32, 32 (LXX u. Sam ergänzen  $\text{כִּי}$ ); Nu 5, 20. Ri 9, 16 (V. 19 folgt nach längeren Zwischensätzen demselben Bedingungssatze ein Imper. als Nachsatz); 1 S 12, 14f. 2 S 5, 8 (wo allerd. wohl der Text ganz verstümmelt ist; vgl. die 1 Ch 11, 6 gegebene Ergänzung); 2 S 23, 17. Ps 27, 13. 1 Ch 4, 10. Allerlei andere Beispiele s. § 117l und bes. § 147. — Über Ge 3, 22 vgl. § 152w a. E.

2. *Anakoluth*, d. h. das Abspringen von einer bereits begonnenen Konstruktion zu einer andersartigen, findet sich bes. nach längeren Zwischensätzen, indem der Redende entw. den Anfang der Periode aus den Augen verloren hat oder im Interesse der Deutlichkeit absichtlich von Neuem anhebt; so Ge 20, 13. 31, 52 und Ez 34, 10

<sup>1</sup> Dag. sind die Fälle nicht als Aposiopese zu betrachten, wo eine Antwort im direkten Anschluss an die Frage nur im Infin. mit  $\text{כִּי}$  gegeben wird; vgl. dazu § 147a, Note.

(vgl. § 149 a. E.); Nu 14, 21 ff. 32, 20 ff. Dt 17, 2 ff. 24, 1 ff. 29, 21 ff. Ri 10, 11 (wo nach langen Zwischensätzen das Prädikat *ich habe euch errettet* unterdrückt scheint; doch ist der Text schwerlich richtig); viell. auch Jes 66, 18 (doch vgl. *Delitzsch* über den ohne Zweifel verderbten Text).<sup>1</sup> Über Ge 23, 13 (ב mit Imper.) s. § 110 e.

c 3. Als instruktive Beispiele von *Satzverschlingung* mögen wenigstens Ge 24, 14 und 42 ff., sowie 28, 6 ff. erwähnt sein.

<sup>1</sup> Dag. sind nach semit. Sprachlogik *nicht* als Anakoluthen zu betrachten die mannigfaltigen Arten zusammengesetzter Sätze, wie Ge 17, 14. 17 und selbst wie 31, 40 (vgl. dazu § 143).

## Nachträge und Berichtigungen.

S. 1, Z. 9 füge bei: *E. König*, Hebräisch u. Semitisch. Prolegg. u. Grundlinien einer Gesch. der semit. Sprachen nebst e. Exkurs über die vorjosuanische Sprache Israels u. die Pentateuchquelle PC. Berl. 1901. — S. 14, zu 2r (Rhythmus der hebr. Poësie) vgl. noch *E. König*, Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die bibl. Litter. (Lpz. 1900), S. 313 ff. u. bes. 330 ff. — S. 26, zu 5A, Z. 6 ff. Das hebr. Original von Sir 51, 13—29 ist unterdes veröffentlicht worden von *S. Schechter* u. *C. Taylor*, the Wisdom of ben Sira etc., Camb. 1899, p. 23f.; vgl. dazu insbes. den Appendix *Taylor's*, p. LXXVI sq. (die Facsimiles des Textes. Oxf. u. Camb. 1901). Die Vermutungen *Bickells* haben hier vielfach eine glänzende Bestätigung gefunden, wenn auch im jetzigen Text die alphabetische Reihenfolge von א—ז zerstört oder verdeckt ist. An der richtigen Stelle stehen א, ב, ג, ד, ה, ו, ז, ח (jetzt fälschlich ט), י, כ, ל; zweifellos ist die Herstellung von א, ב, ג, ד, ה, ו, ז, ח je an ihrer Stelle. Vgl. ausserdem zu den alphab. Gedichten *König*, Stilistik etc. (s. o.), S. 357. — S. 40. Vgl. zu dem neuentdeckten 3. System nunmehr die ausführl. Darlegung von *Paul Kahle*, ZAW 1901, S. 273 ff. — S. 54, § 15 a a. E.: die Accentuation des 3. Systems (s. o. zu S. 40) bespricht *Kahle* ZDMG LV, 179 ff. — S. 63, Z. 8 v. u. lies „über“ anstatt „vielleicht auch“. — S. 78, litt. h, Z. 2 lies „festen Vokal“ anstatt „gedehnten V.“. — S. 227. Die Z. 19 angekündigte 1. Note (die jetzige gehört zu S. 1 v. u.!) sollte lauten: Dasselbe gilt nach *Delitzsch* (assy. Gr. p. 157 f.) von den entsprec. assyrischen *qatl*-Formen, die ohne Kasusendung *kalab*, *šamas*, *aban* (= אָבָן, שָׁמַשׁ, קָלַבּ), mit Kasusendung aber *kalbu*, *šamsu*, *abnu* lauten. — S. 268, litt. x, Z. 5 v. u.: 1 S 15, 4 fällt für אָלֵלֵךְ ausser Betracht, weil es dort nomen pr. — S. 312, Z. 12 gehört die Klammer hinter „sterben“. — S. 346, litt. u, Z. 2 v. u. lies 1 S 17, 15 statt 17, 12.

Zur Frage nach dem Ursprung des Alphabets (S. 24 ff.) vgl. nunmehr noch *J. Halévy*, Revue sémit. 1901, p. 356 ff.





~~JUN 1 1990~~

~~MAY 28 '88~~

~~JUN 10 '84~~

~~JUL 10 '84~~

~~JUL 29 '84~~

~~JUL 29 '84~~

~~DEC 19 '88~~

~~APR 15 '88~~

*may 8*

~~SEP 29 1970~~

~~APR 11 1973~~

~~AUG 31 1982~~

JUN 1 1985

JUN 1 1987

JUN 1 1988

JUN 1 1989



